Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. 936.

I. 122

Chronologischer Auszug
der Geschichte
von
Frankreich,

worinnen

nicht nur dieselbe vom Ursprung der Monarchie an abgehandelt, sondern auch das Merkwürdige von andern Völkerschaften erzehlet wird

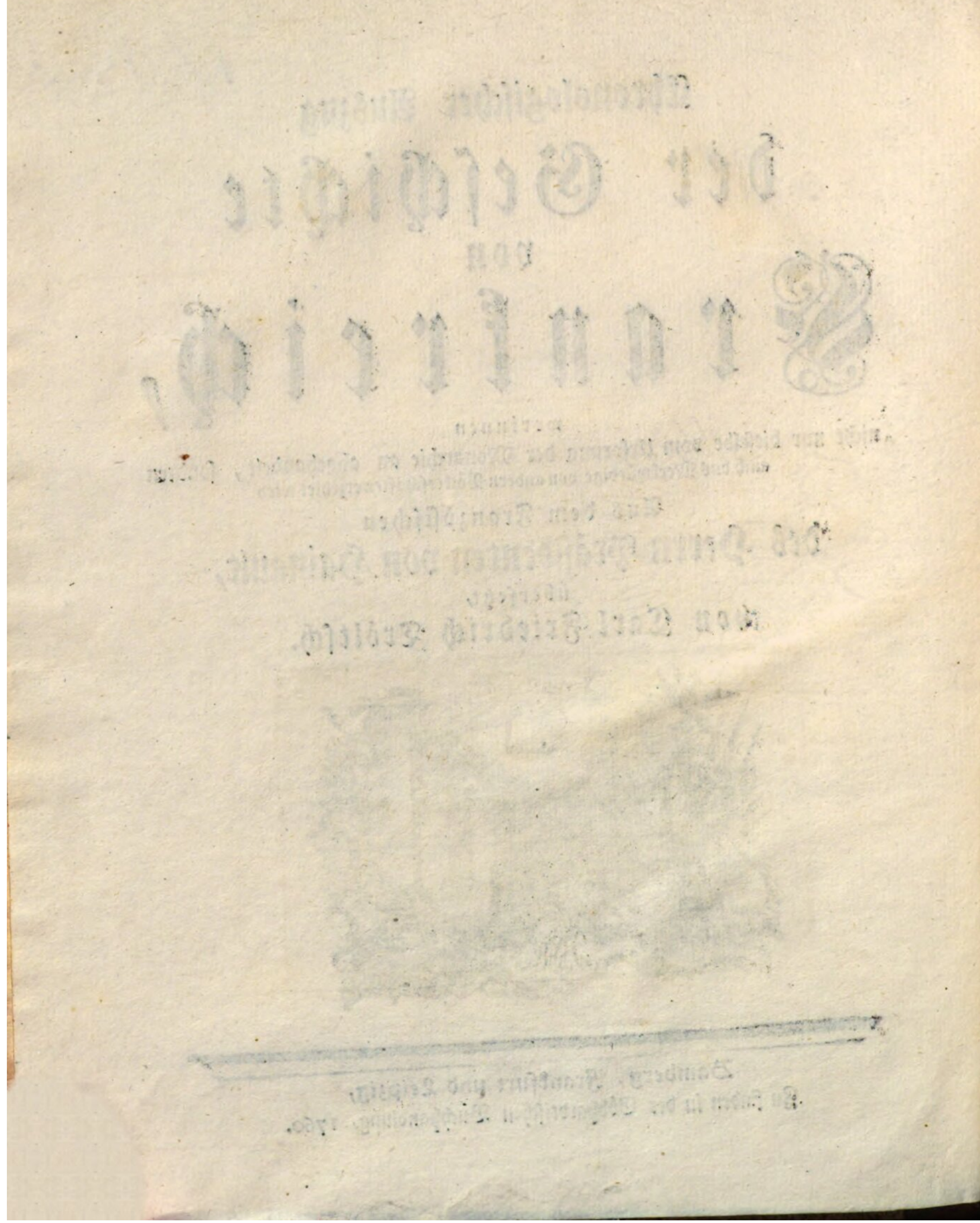
Aus dem Französischen

des Herrn Präsidenten von Hainault,

übersetzt,

von Carl Friedrich Tröltsch.

Bamberg, Frankfurt und Leipzig,
Zu finden in der Göbhardtischen Buchhandlung, 1760.



Dem

Hochwürdigsten

des

Heiligen Römischen Reichs

Fürsten und Herrn

HERRN

Adam Friederich

Bischoffen

zu Bamberg und Würzburg

Herzogen zu Franken, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten

und Herrn

Hochwürdigster Bischof und Herzog
Gnädigster Fürst und Herr Herr!

Ew. Hochfürstliche Gnaden preißwürdigste Art zu denken spricht mich zum voraus von dem Vorwurf einer Vermessenheit los, wenn ich mich unterfange, gegenwärtige Chronologische Geschichte von Frankreich

zu **Dero** Füssen niederzulegen, und ihr **Ew. Hoch-fürstlichen Gnaden** mächtigen und glorreichen Schutz unterthänigst auszubitten. Es hat dieses Werk des Herrn von Hainault schon geraume Zeit den Beyfall Königlicher und Fürstlicher Personen in seiner Mutterspracheerhalten; dieses und die Begierde, solches zu Beförderung der Geschichtskunde den Liebhabern um einen billigen Preiß in Teutscher Sprache zu liefern, machet mir die trostvolle Hofnung, **Ew. Hochfürstliche Gnaden** werden meine Künheit gnädigst verzeihen, und erlauben, daß **Ihro** getreuester Unterthan ein so geartetes Opfer seiner tiefesten Ehrfurcht öffentlich darbringe.

Ew.

Ew. Hochfürstliche Gnaden bewähren in **Dero** den Wissenschaften und Gelehrten gönnenden vorzüglichen Schutz jene **Höchst Denenselben** angestammte und mit so vielen Fürstlichen Tugenden vereinbarte Einsichten und Neigungen, wodurch bis an der Welt Ende der Name eines **unsterblichen Friederich Carls**, dieses Ruhmvollen und unvergeßlichen Fürsten, von denen Verehrern der Weisheit und Tugend gepriesen wird. Die nemlichen Begabnisse eines unvergleichlichen Fürsten beweisen, daß **Ew. Hochfürstliche Gnaden** diesem Heldenfürsten und **Dero** verehrungswürdigstem Oheim in

allem

allem ähnlich sind. So wie das ganze Reich **Ew.**
Hochfürstliche Gnaden für einen Regenten an-
siehet, dessen Gröse und Klugheit all sein Vertrauen
und Hochachtung verdienen; eben so zuversichtlich kön-
nen sich die blöde Musen **Dero** gnädigsten Beyfall
versprechen, und eben so überzeugend erkennet man,
daß **Höchst Dieselben** mit unsers **höchsterhabe-**
nen Friederich Carls allgemeinen Bewunderung
auch dieselbigen grose Begabnisse in dem höchsten Gra-
de und auf denen nemlichen Fürstenthronen besitzen.
Die gegenwärtigen betrübten Zeitläufte haben
Ew. Hochfürstliche Gnaden noch einen weit

rei-

reichern Stof gegeben, alle **Dero** unschätzbare Vorzüglichkeiten in dem vollkommensten Glanze zu zeigen. Welcher Unfall hat **Dero** Beständigkeit erschüttert? Welche Beschwehrniß hat **Dero** Vatterliebe für die gesamte getreueste Unterthanen beschrenket? Teutschland theilet mit denen beeden Hochstiftern Bamberg und Würzburg den Tribut, den man **Ew. Hochfürstlichen Gnaden** patriotischen Gesinnungen schuldig ist, und **Dero** lobreiches Beyspiel lehret auf eine überzeugende Art, was die Pflichten eines freyen Teutschen Fürsten mit sich bringen, und wie wenig gute Gesetze bey dem Geräusche der Waffen

ver-

verſtummen ſollen. Und ſo gros auch dieſe Staatstugenden bey **Höchſt Denenſelben** anzutreffen ſind, eben ſo wunderbar ſind ſie mit denenjenigen hohen Eigenſchaften vergeſellſchaftet, welche **Ew. Hochfürſtliche Gnaden** zu einem Muſter eines vollkommenen Prälaten machen.

Erlauben **Sie, gnädigſter Fürſt und Herr!** daß ich mich auch um deswillen einer huldreichen Aufnahm meiner unterthänigſten Zueignungsſchrift in tiefeſter Demuth getröſte, da das Buch die Geſchich-

te

te eines Volkes enthält, welches durch die Wirkung einer besondern Vorsicht, dem Vorurtheile zuwider, mit Teutschland in den neuesten Zeiten verbunden, und mit seinen tapfern Truppen **Ew. Hochfürstlichen Gnaden** Hochstiftischen Landen und Unterthanen in dem Laufe dieses Jahres so nützlich geworden ist.

Ew. Hochfürstliche Gnaden langwührigst höchstbeglückte Regierung wird zu aller Zeit der Inhalt meiner treueifrigsten Wünsche seyn. Ich erlasse

mich zu Hochfürstlichen Hulden und Gnaden und ersterbe der tiefesten Ehrfurcht

Hochwürdigster Bischof und Herzog
Gnädigster Fürst und Herr Herr,

Ew. Hochfürstlichen Gnaden

Bamberg,
den 31. August 1759.

unterthänigst treugehorsamster
Tobias Göbhardt.

Vorbericht
des
Verfassers.

Ich habe diesen Zusammentrag zu meinem eigenen Gebrauche aufgesetzet, man hielt ihn; da er fertig worden, vor nützlich, und ich bewilligte den Druck um so viel lieber, als bey der Arbeit kein groses Verdienst ist. Jedoch muß ich anmerken, daß, obschon der Titel mehr nicht als einen solchen Zusammentrag anzeiget, wie die sogenannten fasti, Journale oder Abrisse sind, als welche nur die Zeitpuncte von

Geburtstägen, Heyrathen, Schlachten, Todesfällen ꝛc. enthalten, dennoch dieses Buch die Frucht eines grösern Fleisses sey, daß die wichtigsten Materien der Französischen, ja sogar auch der fremden Geschichte darinnen zusamm gezogen worden, und daß dasselbe, gleichwie es vor diejenigen nützlich ist, welche blos die Data der Begebenheiten nachschlagen, also auch diejenigen, welche mehr Einsicht haben, nutzen können.

Diese letztere können sich daraus der Zeitpuncte von aller Art, der wahren Quellen und verschiedenen Grundsätze des Französischen Rechts, sowol was die Kirchen- als Staats- und Civilsachen betrift, erinnern. Die Concilia, Tractaten, Verordnungen ꝛc. werden mit Nutzen von denjenigen daraus gesehen werden, welche sich genauer darauf geleget haben.

Der Stof ist allzuweitschichtig und hänget an zu vielen verschiedenen Dingen, als daß nicht jedweder Leser berechtiget wäre, ausgelassene Sachen zu vermuthen. Ein Werk, in welchem man die wichtiasten Begebenheiten ausgewehlet hat, setzet voraus, daß man lediglich ausgelesen und folglich vieles in der Vergessenheit gelassen habe. Der Kriegsmann wird darinnen mehrere Kriegssachen, der Staatsmann mehrere Tractaten, der Geistliche mehr von seinem Stande, und so alle andere von dem ihrigen verlangen. Nur dem Publico stehet das Urtheil zu, ob man nicht alles eingerücket habe, was die Grenzen eines kurzen Abrisses der Wisbegierde der Leser bewilligen konnten.

Die Ordnung, welche man bey der Form dieses Werkes sich vorgeschrieben hat, ist folgende. Mit der ersten Königlichen Linie hat man nicht so wie mit den zwey andern umgehen können, weil es damals gewöhnlich war, daß die Könige ihren Kindern ihre Verlassenschaft austheilten. Diesen Theil unserer Geschichte ins Licht zu stellen, hat man die Könige in den verschiedenen Theilen von Frankreich,

reich, Colonnenweise dergestalten angesetzet, daß man mit einem Blicke alle die zu gleicher Zeit regierten übersehen kan. Was die zwey andern Linien anlanget, so ist eine andere Ordnung gebraucht worden. Auf der ersten Seite findet man eine Colonne, worauf das Jahr von der Gelangung zur Krone eines Königes, wie auch von seiner Geburt, seiner Salbung ꝛc. vorkommet, nächst daran kommen die Begebenheiten dieser Regierung nach den Jahren auf der zweyten Colonne, so gut als möglich, vor. Die Rechte der ersten gegenüberstehenden Seite, ist in vier Colonnen abgetheilet, wovon die erste die Gemahlinnen, die zweyte die Kinder, ihre Vermählungen, und die Aeste, welche sie gestiftet haben, die natürlichen Kinder ꝛc. die dritte den Todesfall des Königs, sein Alter, die Dauer seiner Regierung, den Orth seiner Begräbniß ꝛc. die vierte die Regenten zur selbigen Zeit enthält.

Die umgekehrte Seite setzet die Begebenheiten dieser Regierung fort, und die derselben gegenüber stehende Seite enthält auch 4. Colonnen, worauf erstlich die Minister, zweytens die Krieges- drittens die obrigkeitlichen Bediente, und viertens die gelehrten und berühmten Leute stehen; Bisweilen enthalten auch diese Colonnen Anecdoten. Bey denen obrigkeitlichen Personen findet man eine Folge von Procuratoren und Generaladvocaten, welche meines Erachtens vor der ersten Ausgabe dieses Werks, niemals an das Licht gekommen ist. Unter den gelehrten und berühmten Leuten kommen diejenigen Männer vor, welche eine besondere Aufmerksamkeit, auch selbst einen bösen Nahmen sich zugezogen haben. Dergleichen zum Beyspiel **Vanini**, **Spinosa** ꝛc. sind, welche man verfluchet, ob man gleich die Zeit in welcher sie gelebet haben, gerne wissen will. Solche desto leichter zu finden, habe ich vor rathsam erachtet, sie in Alphabetischer Ordnung in dieser letzten Colonne anzusetzen. Die Ziffer, welche in jeder Colonne zuletzt an den Nahmen stehet, bezeichnet die Zeit des Absterbens. Die übrigen Begebenheiten unter jedweder Regierung füllen mehr oder weniger Seiten an, nachdem sie mehr oder weniger weitschichtig sind.

Unter

Vorbericht

Unter der zweyten Königl. Linie, hat man am Ende einige Veränderung getroffen; die Ursache davon ist in dem Werke selbst angemerket worden.

Gleichwie die Ereignisse der jüngern Zeiten wichtiger vor uns sind, und wir darum mehr Nutzen daraus ziehen können, weil sie unsern Sitten und Gebräuchen ähnlicher sind; so darf man sich nicht verwundern, daß die Regierungsjahre der dritten Königlichen Linie mehr in sich enthalten, je mehr sie sich unsern Zeiten nähern, und daß wir, das nemliche Verhältniß zu beobachten, die Regierungen Ludewig XIII. und XIV. ausführlicher abgehandelt haben.

Der erste Theil enthält die Geschichte unserer Könige, von Clodovão, bis auf Heinrich III. und der zweyte Theil lediglich die Könige aus dem Hause Bourbon, nemlich, Heinrich IV. Ludewig XIII. und Ludewig XIV. wie auch die Anmerkungen über die dritte Königliche Linie, nebst der Tafel.

Die Gestalt dieses Werkes erlaubte nicht immer die Zeugnisse anzuführen, welchen man sowohl wegen der Begebenheiten, als in Bestimmung der Zeitpuncte gefolget ist; jedoch ist hierbey anzumerken, daß man Sorge getragen habe, nichts ohne die in dieser Art mögliche Gewißheit zu beobachten, anzuführen, und daß man sich zu dem Ende alleinig an die Historischen Sammlungen und neuen Geschichtschreiber gehalten. In Ansehung der ersten und zweyten Königl. Linie sind **Gregorius von Tours, Fredegarius, Eginhart, Theganus** ꝛc. nebst denen sichersten Jahr- und Zeitbüchern die Gewährsmänner; man hat nicht unterlassen, bey denen nemlichen Zeiten die **Memoires der Academie des belles Lettres** zu Rathe zu ziehen, welche Sammlung wegen der so gründlich als merkwürdigen und so nutzbar als angenehmen Abhandlungen, womit sie angefüllet ist, einen unendlichen Wehrt hat. Bey der dritten Königlichen Linie haben wir in denen ersten Regierungen

noch

noch sicherere Anführungen gehabt, dergleichen die von dem du Chesne, herausgegebenen Geschichtschreiber, Ville Harduin, Joinville, Mathias von Paris ꝛc. und vor die nachgefolgten Regierungen, bis auf Heinrich III. seine Froissard, die Geschichtschreiber des Louvre, Monstrelet, Comines, ꝛc. sind. Was aber die letztern Regierungen anlanget, so hat man, nachdem die Geschichte des Herrn de Thou und die Memoires de Conde, über die Jahre wovon sie handeln, zu Rath gezogen worden, nichts als die Mühe gehabt, eine gute Wahl unter denen fast unendlichen öffentlichen Blättern und Memoires zu treffen, welche nicht allezeit übereinstimmen.

Ich gedachte im geringsten nicht an eine dritte Ausgabe, sie ist aber durch den hurtigen Abgang der zweyten, welche in einem Jahre sich vergriffen hat, nothwendig worden. Ich habe mich dieses Umstandes, wie oben erwehnt, darum zu Nutz gemachet, um die in einem solchem Werke unvermeidliche Verbesserungen und die mir nöthig geschienene Zusätze anzubringen, wodurch das Buch um ein Fünftel stärker geworden. Was die Verbesserungen anlanget, so habe ich keine von denen, die man mir an die Hand gegeben, weggelassen, auch selbst alles das mit Sorgfalt aufgesuchet, was mir aus Irrthum oder Nachlässigkeit entwischet seyn mag. Belangend die Zusätze, so habe ich, einige Schilderungen und Anmerkungen ausgenommen, nur die unumgängliche angeführt, wohin die summarischen Auszüge einiger Tractaten und Gesetze, wesentliche Umstände von einigen Schlachten oder Belagerungen, wie auch die Siege und Eroberungen Ludewigs XV. gehören, welche ganz natürlich bey Gelegenheit derjenigen Städte angezogen werden, die unter den vorhergegangenen Regierungen erobert worden, wozu ferner neue Anmerkungen über die Lehne, Appanagen, Adelsertheilungen, und einige Hofämter, dergleichen die Pairien sind, zu rechnen, dann einige Anecdoten, so weniger zum Vergnügen, als Nutzen dienen, damit man gewisse Begebenheiten besser verstehen,

 und

und von den Sitten und Gebräuchen richtiger urtheilen kan, ingleichen die Namen verschiedener gelehrten nnd berühmten Leute, womit ich wider Willen sparsam seyn müssen, mit einem Worte, all dasjenige, was nach meiner Meynung eine Vorbereitung zu unserer Geschichte abgeben, und das Lesen derselben denjenigen erleichtern konnte, welche aus diesem Auszuge sich einen allgemeinen Begrif davon gemachet haben. Man wird auch in dieser dritten Ausgabe mehr Dinge finden, so Frankreich nicht anzugehen scheinen, wovon ich zwey Ursachen melde; erstlich, weil diese Dinge bey einer best möglichsten Auswahl das Trockene eines Chronologischen Auszuges zu würzen geschienen, welche Betrachtung auch wegen der Schilderungen und Anmerkungen statt findet, wenn man solche nur nicht misbrauchet; zweytens, und mit Wahrheitsgrund, weil diese Begebenheiten fast immer mit der Französischen Geschichte im Zusammenhang stehen, oder wenigstens, wenn sie auch nicht ein genaues Verhältnis gegen selbige haben, dazu dienen, die Lage von Europa unter jedweder Königlichen Französischen Regierung zu zeigen, und uns anzuleiten, die Ereignisse besser zu beurtheilen, welche sich bey uns zugetragen, wenn uns die Umstände mit unsern Nachbarn verbunden, oder uns genöthiget haben, mit ihnen Krieg zu führen.

Indocti discant et ament meminisse periti.

Nachricht

von

dem Leben und Schriften

des

Herrn Verfassers.

Kurz nach dem Schlusse meiner Vorrede langt ein sehr verpflichtendes Schreiben von dem Herrn Präsidenten von Henault aus Paris mit folgendem Berichte an:

„Carl Johann Franz Henault ist 1685. gebohren. Er „studirte bey den Jesuiten, und lernte die Rhetorik unter den Vät„tern Jouvenci und le Jai.

„Im

„Im Jahr 1706. wurde er Parlementsrath, und 1707. er„hielt er von der Französischen Academie den Preiß der Bered„samkeit *).

„Im Jahr 1708. erhielt er den nemlichen Preiß bey der Aca„demie des Jeux Floraux zu Toulouse über folgende Abhand„lung; die Unwissenheit des Künftigen ist eine unerkannte „Wohlthat. Ich gedenke derselben deswegen, weil ich in den „Schriften dieser Academie gefunden habe, daß der berühmte Herr „Lamotte den nemlichen Gegenstand abgehandelt und nur den „zweyten Preiß, den diese Academie im verwichenem Jahre in „Ermangelung guter Stücke vorbehalten, erlanget hätte.

„Im Jahr 1710. wurde der Herr Präsident Henault als „Präsident im Parlement zu Paris aufgenommen.

„Er hat zwey Trauerspiele unter verdecktem Namen ans Licht „gestellet, wie solches die Sammlung der Schaubühne bewei„set. Eines war die Vestalin Cornelia, welches nicht gut aufge„nommen, und das andere Marius, welches wiederhohlet worden.

„Auch sind zwey in der Französischen Academie gehaltene Re„den vorhanden, die eine als er, die andere, als Herr Präsident „Bouhier in dieselbe trat.

„Im Jahre 1744. hat die erste Ausgabe seines neuen Chro„nologischen Auszuges der Geschichte von Frankreich das „Licht erblicket. Es sind sechs Ausgaben davon vorhanden, die „so zu Haag herausgekommen und die Lyoner nicht zu rechnen. „Es ist auch dieses Werk in die Italienische Sprache von Vitto„rio Amedeo Cigna übersetzt und zu Venedig gedruckt worden.

„Kurze

*) Also wegen der Rede, wovon in meiner Vorrede gedacht worden, die ich aber diesem Verfasser zuzuschreiben Bedenken trug. Der Uebersetzer.

„Kurze Zeit darauf kam das Trauerspiel Franz II. in ungebunde-
„ner Rede zum Vorschein, worinnen der Schackespear nachgeahmet
„worden. Dieses Werk ist das einzige in seiner Art, man hat kein
„Muster davon, und niemand hat sich getranet, es nachzuahmen.
„Die Vorrede ist eine Art einer Dichtkunst, welche verdienet gele-
„sen zu werden. Dieses Trauerspiel hat drey Handlungen. Die
„Uebereinstimmung aller Geschichten und Memoires selbiger Zeit
„ist über die massen beobachet worden, alle Personen zeigen sich
„darinne nach ihren Caracteren, und der Verfasser hat die Sache
„wichtig zu machen gewust, ohne die Historische Wahrheit im al-
„lermindesten zu verletzen. Warum haben wir doch nicht viele Ge-
„schichte unter einer solchen Gestalt, wo alles lebet, und wo man
„einen Eindruck bekommt, der von demjenigen sehr unterschieden
„ist, den eine blose Erzehlung machet.

„Man besorget eine neue Ausgabe hiervon zu Nanci, eine
„dritte zu Berlin und eine vierte zu Paris, zu welcher man ein
„Nachstück, das **Erwachen des Epimenides** genannt, nebst
„einer Anwendung an die Königin gethan hat.

„Im Jahr 1753. ist der Herr Präsident von **Henault** Sür-
„intendant über den Hofstaat der Königin worden.

„Der Herr Präsident hat unsers Wissens viele andere Wer-
„ke verfertiget, unter andern reizende Gedichte, welche uns nicht
„bekannt worden. Der Herr von **Voltaire** hat ihm zwey Briefe
„in Versen zugeeignet, welche des einen und des andern würdig
„sind.

„In einer öffentlichen Sitzung der Academie der schönen Wis-
„senschaften hat der Herr Präsident von **Henault** eine Schutz-
„schrift der **Chronologischen Auszüge** verlesen, welche in der
„Sammlung dieser Akademie gedrucket worden. Die Akademie von

Nan-

„Nanci hat ebenfalls einen Aufsatz unter dem Titel im Drucke her-
„ausgegeben, warum die Französische Sprache rein und
„die Lateinische unrein sey.

„Der Herr Präsident von Henault ist ein Mitglied der
„Französischen Academie, ein Ehrenglied der Academie der schönen
„Wissenschaften, und der Academien von Nanci, von Berlin und
„von Stockholm. Man findet eine Lobeserhebung von ihm in der
„Zueignungsschrift, welche der König von Preussen der Ge-
„schichte von Brandenburg an seinen Herrn Bruder vorgese-
„tzet hat.

Ich glaube einem geneigten Leser durch diese Mittheilung um so mehrers einen angenehmen Dienst zu thun, als derselbe sich auf die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit sicher gründen kan. Nürnberg, den 17. Herbstmonat 1759.

Carl Friederich Tröltsch.

Vorrede des Uebersetzers.

Der Name des Herrn von Hainault, oder Henault, wie derselbe auch geschrieben wird, ist weit weniger bekannt, als die Chronologische Geschichte von Frankreich, welche derselbe vor wenig Jahren an das Licht gestellet hat. So selten dergleichen Umstand bey Gelehrten anzutreffen ist, deren Schriften einen so allgemeinen Beyfall erhalten haben, als dieses gegenwärtige Buch; so wenig habe ich aller angewannten Mühe, und alles von gelehrten

Freunden erhaltenen Beystandes ungeachtet, die eigentlichen Umstände von dem Leben und Werken unsers Verfassers erfahren können. Ich machte mir auch die Gnade Sr. Excellenz des Königlichen Französischen Gesandens am Churbayerischen Hofe, Herrn Ritters von Solard, zu nutz, und lies mit den Briefen dieses beliebten Ministers ein Schreiben dieserhalb nach Paris abgehen, in der angenehmen Hofnung, dem Publico zuverlässige Nachrichten von unserm Verfasser zu ertheilen, ich bin aber bisher nicht so glücklich gewesen, das verlangte zu erhalten. Alle die gelehrte Tagbücher und Zeitungen, so in meine Hände gefallen, haben mir hierinnen kein Licht geben können; so viel ist nur gewiß, daß der Herr Präsident von Hainault, nach dem Zeugniß des zu Lüttich herauskommenden Journal Encyclopedique, *) auch vor ein Paar Jahren einige theatralische Aufsätze geschrieben, gleichwie ich hingegen allerdings zweifeln kan, daß derselbe mit dem Herrn Hesnault einerley Person ist, welcher, wie eine gewisse Schrift **) meldet, im Jahre 1707. als Rath im Parlement zu Paris, den Preiß in der Wohlredenheit durch eine Ausführung erhalten; „daß das wahre Glück des Menschen in den „Christlichen Tugenden bestehe."

Allerdings scheinet also unser Herr Verfasser mehr besorgt gewesen seyn, der Welt mit nutzbaren Schriften zu dienen, als seinen Namen und Geschichte viel verbreiten zu lassen. Unter Leuten von Geschmack ist sein Abregé Chronologique de l'Histoire de France, so wir hier in einer Teutschen Uebersetzung liefern, nicht nur als ein Handbuch der Französischen Geschichte, sondern auch als ein kernhafter Abriß der allgemeinen Geschichte bekannt, und die verschiedenen starken Auflagen die-

*) Nemlich: Deux pieces de Theatre en prose. 1757. Die erste ist François II. Die zweyte, le Reveil d'Epimenide.

**) S. la Clef du Cabinet des Prince des l'Europe Octobre 1707. Imprimée chez Jacques le Sincere à l'Enseigne de la verite. 1707. S. 307.

dieses Buches zeigen solche Wahrheit zur Genüge. Es wären leicht hier die unverwerflichste Zeugnisse anzuführen, ich begnüge mich aber mit des verdienstvollen Herrn Professor **Formey** seinem, welcher von dem gegenwärtigen Werk geurtheilet hat; *) „daß es bey seiner Kürze mehr „Kraft, Nachdruck und Gelehrsamkeit enthalte, als die ausführlich„sten Bücher.“

Hieraus erhellet, daß es vorzüglich verdient habe, in unsere Muttersprache übersetzet zu werden. Wir Teutsche sind zwar so gut, die auswärtigen Geschichte insgemein umständlich zu lesen, und bringen es hierinnen weiter, als andere Völkerschaften, nicht jedweden aber ist es zuzumuthen, daß er sich mit einer so grossen Arbeit abgebe, sondern wohl überhaupt zureichend, dasjenige z. E. von Frankreich sich bekannt zu machen, was dieser Chronologische Auszug enthält. Alles, was zu einer gründlichen Nachricht von einem Staate gehöret, dessen Ursprung, seine Regierungsart, das Justitz- und Policey- auch Kirchenwesen, ist darinn sorgfältig angebracht worden. Liebhaber von Münzen, von alten Urkunden, von dem Staats- Kirchen- und Lehenrechte werden Anmerkungen in diesem kurzen Aufsatze lesen, die sie entweder anderwärts gar nicht finden, oder nur in vielen Büchern zerstreuet antreffen. Hierzu kommet, daß die Französische Geschichte, wegen ihrer nahen Verwanntschaft mit der Teutschen, uns besonders schätzbar seyn muß.

Ich will unserm Herrn von Hainault eben nicht von allen Fehlern frey sprechen. Es ist genug, daß vor ihm kein historisches Handbuch mit solcher Anmuth, mit solchem Nachdruck und so brauchbar abgefasset worden. Es ist also kein Wunder, daß er nebst den vielen Liebhabern und Verehrern, auch Nachahmer gefunden, wohin die Ver-

 fasser

*) S. Conseils pour former une Bibliotheque peu nombreuse mais choisie.

fasser einer Römisch- und Spanischen Geschichte gehören, welche in eben der Methode ans Licht getretten sind, und vielleicht ebenfalls in einer Teutschen Uebersetzung im Druck erscheinen werden.

Schade ists, daß unser Herr Verfasser, manchmal von seinem Gedächtnisse verlassen worden und zuweilen einerley Sache ohne Noth wiederhohlet; schade ists, daß er, wie es scheinet, keine allzugrose Bekanntschaft mit unsern grosen Teutschen Staatsrechtsgelehrten und Geschichtschreibern, einem Ludewig, einem Mascow, u.d.m. hat. Er würde mit deren Hülfe manches besser ausgeführt haben.

Sind die Grundsätze des Herrn Präsidenten in Staats- und Lehenssachen nicht allemal die ächten, so muß man es dem Staate beymessen, unter dem er lebet und darinnen er erzogen worden. So wie es in unserm Teutschland geschiehet, daß all diejenigen, welche von den Hoheitsrechten unserer Teutschen Reichsstände gar zu viel machen, vor gefährliche Leute angesehen, hingegen aber diejenigen gelobet werden, welche die Allerhöchste Gewalt eines Kaisers weit erheben; eben so gehets in Frankreich, und Hainault glaubt niemals zu viel zu thun, wenn er die grosen Herrn von Frankreich in den alten Zeiten vor unbefugte Usurpatoren angiebt, die Könige aber, so die Gewalt und Rechte dieser Herren schwächten, als gerechte und kluge Regenten anrühmet.

Nichts ist billiger, als das Urtheil, so sich der Herr Verfasser in seiner Vorrede selbst spricht, wenn er saget, daß seine Chronologische Geschichte vor allerley Arten Leser, vor Gelehrte, vor Staats- und Kriegsbediente und auch vor diejenigen gut sey, welche sich nur darum erkundigen, zu welcher Zeit diese oder jene Sache sich ereignet habe.

Alle

Alle diese Vortheile bey einem Buche vereinet, können den Wehrt desselben ungemein erhöhen.

Wenn in der gegenwärtigen Uebersetzung nicht allenthalben die Schönheit und Stärke der Urschrift erreichet worden, so ist zu erwägen, daß überhaupt einem Uebersetzer nicht immer möglich falle, in diesem Stück seine meiste Geschicklichkeit anzubringen. Jedwede Sprache hat was eigenes; kommt es darauf an, so eine eigene Redensart zu übersetzen, so muß die Sprache der Uebersetzung gerade einen ähnlichen Gedanken oder Ausdrnck haben, wenn das Original nicht etwas geschwächet werden soll. Und daß dieses letztere nicht selten nothwendig eintreffe, werden alle erdenkliche Uebersetzungen, wie die Namen haben, zur Probe dienen können.

Hat die ungewöhnliche Kürze hier und da Lesern von beschrenkter Einsicht etwas dunkeles vorgelegt, so ist zu bedenken, daß man eben solcher grosen Kürze die wundersame Häuffung, so vieler und merkwürdiger Dinge zu verdanken habe.

Aus diesem Grund hat man auch die Uebersetzung mit keinen Zusätzen vermehren wollen. Es wäre Leuten von Geschmack gewiß ein schlechter Dienst geschehen, wenn man dieses kernhafte Werk durch ein beschwerliches Ausschreiben anderer Historischen Bücher ohne Noth vermehret hätte; man findet mehr darinnen, als jemals in einem Werke von der Art vorkommen.

Die eingeschlichene Druckfehler wolle der geneigte Leser gütigst verzeihen und verbessern. Die oftmalige Abwesenheit des Uebersetzers hat gehindert, daß in dem Stücke allemal die gebührende Sorgfalt

beob-

beobachtet werden konnte. Man wird bey einer neuen Auflage auf diesen Gegenstand alle Aufmerksamkeit richten, um die Achtung und Erkänntlichkeit des Publici zu verdienen. Nürnberg, den 8. Herbstmonat, 1759.

Carl Friederich Tröltsch.

Chrono-

Chronologischer Auszug der Geschichte von Frankreich

Erste Königliche Linie.

Man setzet den Pharamund, Clodio, Merováus und seinen Sohn, Childerich, an die Spitze der Könige von der ersten Linie; es sind uns aber so wenig Ereignisse von ihrer Regierung bekannt, daß wir diese chronologische Folge vom Chlodováus anfangen, welcher vor den wahrhaften Stifter der Monarchie angesehen werden kan.

Chlodováus.

481. 2. 3. 4. 5.

Chlodováus Childerichs Sohn, und Merovái, Königs der Franken Enkel, bevestigte deren Herrschaft in Gallien. Dieses Volk hatte darinne seit 287. einen Sitz, der ihm vom Kaiser Julian im Jahre 358. bestätiget wurde, und gegen 438. unter dem Clodio nach dem Feldzuge vollends zu Stande kam, welcher diesem Herrn den Besitz von Cambrai und den anliegenden Lande bis an die Somme versicherte.

Regenten zur selbigen Zeit	
Pabst	
Felix III.	492.
Kaiser im Orient	
Zeno	491.
König in Italien.	
Odoacer	493.
Gothische Könige in Spanien	
von	414.
Ewarich	484.
Alarich	507.

Chlodovåus.

In den fünf erstern Jahren trägt sich nichts merkwürdiges zu.

486. 87. ꝛc.

Die Schlacht zu Soissons wird gegen den römischen General Siagrius gewonnen, welchen Chlodovåus enthaupten ließ.

Soissons wird die Hauptstadt der Monarchie.

492.

Eroberung der Stadt Tongern.

493.

Chlodovåus vermählt sich mit Clotilden, des Königs der Burgunder, Chilperici, Tochter.

Eroberung der zwischen der Somme, Seine und Aisne gelegenen Provinzen. Das Volk in der Stadt Rheims unterwirft sich durch des H. Remigii Vermittelung dem Chlodovåo. Gothisches Reich in Italien unter Theodorico des Odoacers Ueberwinder.

496.

Schlacht zu Tolbiac ohnweit Cölln, worinnen die Teutschen geschlagen werden. Chlodovåus wird sein auf diesen

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Felix III. 492.
Gelasius I. 496.
Anastasius II. 498.

Kaiser im Orient

Zeno 491.
Anastasius I. 518.

Könige in Italien.

Odoacer 493.
Theodoricus 526.

Gothische Könige in Spanien

Alarich 507.

Chlodovåus.

diesen Sieg gethanes Gelübde zu erfüllen ein Christ, und läßt sich taufen. Derselbe war damals der einzige catholische König unter allen Königen so wohl im orientalisch als occidentalischen Reiche. Er erweitert seine Eroberungen jenseits der Wael und dem Rhein.

497.

Bezwingung von Armorica.

503.

Godegisilus verräth seinen Bruder Gundebald mit dem er in Burgund regierte, verbindet sich mit Chlodovåo, und hilft ihn, den Gundebald aufzureiben. Gundebald bekrieget nach seiner Aussöhnung mit dem Chlodovåo den Godegisilus, wobey der letztere umkommet. Chlodovåus und mit ihm Theodorich, König der Ostgothen, welcher seine Schwester Audefleda geheirathet hatte, fangen abermals einen Krieg gegen den Gundebald an. Theodorich hat allein Vortheil davon.

507.

Treffen zu Rouille, bey Poitiers, in welchem Alarich überwunden und von Chlodovåo getödet worden. Dieser Prinz macht sich das ganze Land von der Loire an bis zu den Pyrenäen unterwürfig.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Symmachus 514.
Anastasius II. 498.

Kaiser im Orient

Anastasius I. 518.

König in Italien

Theodorich 526.

Gothische König in Spanien

Alarich 507.
Gesalrich 511.

Chlodováus.	Regenten zur nemlichen Zeit
508. 509.	Pabst
Chlodováus nimmt Angouleme weg, Theodorich aber schlägt sein Kriegsheer vor Arles. Friedensschluß zwischen den Franken, Westgothen und Burgundern.	Symmachus 514.
	Kaiser im Orient
	Anastasius I. 518.
510.	König in Italien
	Theodorich 526.
Chlodováus erhält vom Kaiser Anastasio im Orient den Titel und die Ehrenzeichen eines Patricii, Consuls ja gar eines Augusti. Paris wird die Hauptstadt des Königreiches. Grausamkeiten, welche Chlodováus gegen alle ihm verwandte Prinzen, und unter andern wider Sigeberten der zu Cölln regierte, und dessen Sohn, Clodorich, verübte, wie auch gegen den Cararich, dessen Länder gar nicht genennet werden, gegen Ranacarium, welcher zu Cambrai regierte, und gegen Renomirum, König von Mons. Er bemächtiget sich dieser kleinen Konigreiche.	Gothischer König in Spanien
	Gesalrich 511.
511.	
Kirchenversammlung zu Orleans, worinnen man die wahren Grundsätze des Regalrechtes findet. Die verschiedenen Lehrbegriffe über den Ursprung des Regalrechtes sind bekannt. Einige räumen diese Befugnis unsern Königen, als Stiftern der geistlichen Güther, welche darunter gehören, ein, andere leiten es aus ihrer Patronatherrschaft, andere aus der Natur des Lehnrechts, andere aus dem Jure Guardiae et Protectionis, und wieder einige aus dem Jure Spolii her. Dabey aber bedenket man nicht, daß diese Lehren sämtlich auf den falschen Satz hinauslaufen, als ob alle Könige das Regal-	

Chlodováus.

Regalrecht gehabt hätten, da es doch die Könige in Frankreich allein besitzen, und dadurch das edle Alter seines Ursprunges verringert wird, indem, wo man das Lehnrecht hier zu Hülfe nimmt, solches weiter nicht, als höchstens in die letzten Regierungsjahre der zweyten Linie zu setzen ist. Da hingegen, nachdem es von den Bischöffen, als dem rechtmäßigen Gegentheile auf einer Kirchenversammlung feyerlich anerkannt worden, und solches auch nachher von Kirchenversammlungen und Päbsten geschehen, diese Erklärung den Ursprung desselben weiter nicht eingeschränket, und die Ursache ist, daß, durch eine auf ewige Zeiten dem Thron ankleben-de Zuständigkeit, der König bey jeder Erledigung eines Bistums die Einkünfte davon empfänget. Chlodováus ändert das Salische Gesetz. Tod der H. Genovefa, welche in der Kirche der HH. Petri und Pauli, so nachgehends ihren Namen angenommen, begraben worden.

Chlodováus stirbt fünf und vierzig Jahre alt, und regiert 30 Jahre. Er wurde in der Kirche der H. Genovefa zu Paris, die damals noch dem H. Peter und H. Paul geweihet war, begraben, und hinterließ 4 Kinder, **Dietrichen**, von einer Concubine, **Clodomirn**, **Childeberten** und **Clotarium**, alle drey von der Clotilde. **Audigier** behauptet in seinem Buche **vom Ursprung der Franken**, daß Dietrich aus einem rechtmäßigem Ehebette erzeuget worden. Man giebt ihm auch eine Tochter, namens Theodechilde.

Die Bischöffe haben aus Haß gegen die Arianer,

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Symmachus 514.

Kaiser im Orient
Anastasius I. 518.

König in Italien
Theodorich 526.

Gothische Könige in Spanien
Gesalrich 511.
Amalarich 531.

Chlodovâus.

Chlodovâum in seinen Eroberungen begünstiget, und die Erkänntlichkeit dieses Prinzen gegen sie war die Quelle des Ansehens welches dieselben so lange Zeit in Frankreich behalten haben.

Die größte Stärke der Kriegsheere bestehet im Fußvolk. Gombettisches Gesetz (507.) Von Gundebalden König in Burgund. In dem barbarischen Gesetze dieses Fürsten geschiehet des Zweikampfes Erwehnung, welcher denjenigen so sich nicht an den Eid halten wollen verstattet wird (im 45 Art.) Der Theodosianische Coder wird durch den Anianum, des Alarichs Canzler, verändert. (506.) Den 16 April 529. wurde auf Befehl des Justinians der Coder bekannt gemachet, nachdem etwan hundert Jahre zuvor der Coder Theodosianus zum ersten male kund geworden. Die Pandecten kamen auf des nemlichen Justinians Geheiß den 30 Christmonats 533. zum Vorschein. Lex mundana bestund aus dem vor die Römer gemachten Theodosianischen Coder, und den einheimischen Rechtsbüchern der Barbaren, wonach diese letztern gerichtet worden. Dieses Gesetz hieß Mundana, oder ein weltliches Gesetze, im Gegensatz des canonischen Rechts. Gebrauch der Seidenwürmer so aus Indien gekommen.

Das vierte Jahrhundert, dasjenige nemlich so vor unsern ersten Königen hergieng, ist in Rücksicht auf die Wissenschaften in Gallien weit prächtiger gewesen, als irgend ein anders in diesem Theile von Europa war. Dieses verstehet sich hauptsächlich von Trier, Bordeaux, Toulouse und Autin. Die lateinische Sprache war die gewöhnliche Landessprache. Nachdem sind die Wissenschaften bis auf Carln den Grosen immer in Verfall gekommen. **(Gelehrte Geschichte im 1 Th.)**

Diete=

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste	
Symmachus	514.
Hormisdas	523.
Johann I.	526.
Felix IV.	530.
Bonifacius	531.
Kaiser im Orient	
Anastasius I.	518.
Justin der Saubirte	527.
Justinian I.	565.
Könige in Italien	
Theodorich	526.
Atalarich	534.
Gothische Könige in Spanien	
Gesalrich	511.
Amalarich	531.

Dieterich regiert zu Metz	Clodomir regiert zu Orleans	Childebert I. regiert zu Paris	Clotarius I. regiert zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
Die ersten Jahre sind ruhig.	Die ersten Jahre sind ruhig.	Die ersten Jahre sind ruhig.	Die ersten Jahre sind ruhig.	Päbste
520. 521. Dieterich hilft Hermanfreden, seinen Bruder Balderich um seinen Antheil von Thüringen bringen. Hermanfred hält, als er seiner nicht mehr benöthigt war, sein Wort nicht.	523. 24. ꝛc. Clodomir bekrieget den König Sigmund von Burgund. Er nimmt ihn gefangen und läßt ihn töden. Er selbst wird in einem Gefechte mit dem Gundemar, der seit Sigmunds Tode König in Burgund worden, ums Leben gebracht. Sigmund ist in der Zahl der Heiligen.	523. 24. ꝛc. Childebert vereiniget sich mit dem Clodomir und Clotario gegen des Gundebalds Erben, Sigmund, welcher das Vermögen ihrer Mutter Clotilde unrechtmäßig vorenthielt. Sie schlagen den Sigmund und lassen es dabey bewenden.	523. 24. ꝛc. Clotarius vereiniget sich mit dem Childebert und Clodomir gegen Sigmunden.	Bonifacius II. 532.
531. Dieterich erobert das Königreich Thüringen, nachdem er den Hermanfried geschlagen, und von einem Thurm hatte herabstürzen lassen. Sein Bruder Clotarius, dem er nach dem Leben trachtet, stehet ihm in diesem Kriege bey.	533. Zwey Kinder des Clodomirs werden von dem Childebert und Clotario zu Paris ermordet, welche mit Dieterichen schon das Königreich	531. Childebert überziehet den Amalarich, König der Westgothen, der seiner Gemahlin Clotilde, Childeberts Schwester, übel begegnete. Der überwundene Amalarich wird von seinen Leuten ermordet.	531. Clotarius begleitet seinen Bruder Dieterich in den Krieg gegen den König von Thüringen, und entgehet den Fallstricken seines Bruders glücklich.	Johann II. 535.
534. Er stirbt. Seine Gemahlinnen waren N. Alarichs Tochter, und Theodechilde.		534. Childebert und Clotarius thun alles mögliche des Dieterichs Königreich nach seinem Tode zu zerstückeln. The-	534. Clotarius und Childebert tragen es darauf an, sich der Abwesenheit des Theodeberts, der während der	Kaiser im Orient. Justinian I. 565.
				König in Italien. Atalarich 534.
				Gothische Könige in Spanien Amalarich 531. Theudis 548.

Theo-

Theodebert I. regiert zu Metz	Clodomir regiert zu Orleans	Childebert regiert zu Paris	Clotarius regiert zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
Ihm folgte sein Sohn Theodebert. Dieser junge Herr hatte den Westgothen den Theil von den Eroberungen des Chlodovaus wieder abgenommen, welchen dieses Volk unter sich brachte, die Länder Vellei, Rouergue und Gevaudan. Er verstöset seine Gemahlin Wisigard, die noch verheirathete Deuteriam zu bekommen. Er nimmt seine Gemahlin wieder an, und theilet das Königreich Burgund mit seinen beeden Oheimen. Er hat eine dritte Gemahlin gehabt, deren Name unbekannt ist.	Orleans getheilet haben. Der dritte Prinz Clodoald rettet sich, und wird geschoren. Man rufet ihn unter dem Namen St. Cloudan. Clodomirs Gemahlin hieß Gundiunque, die sich wieder an Clotarium vermählte.	odebert hindert sie daran, und verbindet sich mit Childebert. Ende des Burgundischen Reiches durch die Niederlage und den Tod des Gundemars. Childebert, Clotarius und Theodebert, theilten nach solchem Siege dieses Königreich unter sich. Theodorich hatte im Anfang Theil an dieser Staatsveränderung. Childebert, durch ein Ungewitter so auf sein Lager fällt, erschröckt, williget in einen Frieden mit dem Clotario. Belisarius, des Justinians General, nimmt den Wenden Africa wieder ab, welche seit 400. allda regierten.	Krankheit seines Vatters Dieterichs in Auvergne verliebt wird, zu Nutze zu machen, die Länder nach seinem Tode zu zertheilen. Theodebert hinderte sie durch seine Zurückkunft daran. Beinahe waren hundert Jahre verflossen, da das Königreich Burgund in Gallien gegründet wurde, als es wieder mit dem Französischen Reiche vereinet ward. In dieses Jahr wird die Errichtung des angeblichen Königreichs Yvetot gesetzet.	Päbste Johann II. 535. Agapetus I. 536. St. Silverius 540. Kaiser im Orient. Justinian I. 565. Könige in Italien. Atalarich 534. Amalasuntha 534. Theodatus 537. Gothische Könige in Spanien. Theudis 548.
535. Justinian errichtet einen Bund mit Theodeberten und seinen Oheimen, um sie zu vermögen, mit ihm gegen den durch				

Theo-

Theodebert I. regiert zu Metz		Childebert regiert zu Paris	Clotarius regiert zu Soiſſons	Regenten zur nemlichen Zeit
ſeine Gemahlin, Amaleſuntha, König der Oſtgothen gewordenen Theodat, gemeine Sache zu machen. 536. 37. Vitiges, des Theodats Nachfolger, gewinnt den Theodebert, und tritt den Franken alles was die Oſtgothen in Gallien innen hatten ab, nebſt den Gerechtſamen, die ihnen als Herrn von Rom daſelbſt zuſtunden. 539. Juſtinian gewint Theodeberten wieder, indem er ihm die nemlichen Vortheile wie Vitiges einräumte, und durch dieſen Vertrag haben die Franken ein neues Recht des Eigenthums in Gallien erlanget. Von dieſer Zeit an, ſaget Procopius, waren die Franken völlige Herrn von Marſeille, einer Colonie der Phocenſer, und in dem Beſitze dieſes Meeres. Welches beweiſet, daß wir ſchon ein Seewesen gehabt.	543. Clotilde des Chlodovái Wittib ſtirbt zu Tours. Sie iſt unter die Heiligen aufgenommen worden, und liegt zu St. Geneviebe begraben. Einige Geſchichtſchreiber ſetzen ihren Tod ins Jahr 548.	543. Nachdem er in Spanien groſſen Fortgang gehabt hatte, wurde er vor Saragoſſa, ſo er belagerte, geſchlagen.	539. Clotar fällt in die Lande des Childeberts. Sie machen Friede. 543. Clotarius begleitet Siegeberten in dieſem Kriege.	Päbſte. Agapetus I. 536. St. Silverius 540. Vigilius 555. Kaiſer im Orient. Juſtinian I. 565. Könige in Italien. Vitiges 541. Theodebald 542. Ararich 542. Totilas 553. Gothiſche Könige in Spanien. Theudis 548.

Theodebert regiert zu Metz		Childebert I. regiert zu Paris	Clotarius regiert zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
Theodebert stirbt (548.) Man siehet eine goldene Münze des Theodeberts, wo auf der einen Seite das Bildniß dieses Fürsten mit dem Titel, Dominus noster stehet, der den Kaisern allein gebührte. Auf der andern Seite erblicket man eine Victorie mit dem Reichswappen. Dieser Herr ließ solche Münze schlagen, den Stolz Justinians zu erniedrigen, der den Titel eines Ueberwinders der Franken führte. (Boutteroue) Er hatte eine starke Armee ausgehoben, und nachdem er schon einen Theil Italiens bezwungen, wollte er kurz vor seinem Tode den Justinian, mit dem er zerfallen, in Constantinopel angreifen. Dieses Herrn Heereszug gegen den König in Dänemark Cochiliac, war der erste den wir von unsern Königen		555. Der kranke Childebert wird genöthiget, dem Clotario dasjenige was er von der Erbschaft des Theodebalds bekommt, abzutreten. 556. Childebert unterstützet den Aufruhr des Chramne, um sich an dem Clotario wegen der abgedrungenen Cession zu rächen. 557. Der Pabst Pelagius schicket Childeberten sein Glaubensbekänntniß. Bonifacius VIII. that unter Philipp dem Schönen ein gleiches 1294. 558. Tod des Childeberts, der zu Paris in der Kirche St. Germain des Prez, die er unter dem Namen des H. Vincenz bauen lassen, begraben. Von seiner Gemahlin Ultrogotha hinterließ er nur einige Prinzeßinnen.	555. Clotarius bemächtigt sich der ganzen Verlassenschaft des Theodebalds. Er schläget die Sachsen zweymal. 556. Chramne sein natürlicher Sohn, empöret sich gegen ihn. 558. Durch des Childeberts Tod wird von Clotario die ganze Fränkische Monarchie vereiniget.	Päbste Vigilius 555. Pelagius I. 559. Kaiser im Orient. Justinian I. 565. Könige in Italien. Totilas 553. Tejas 553. Dieser Herr war der letzte König der Ostgothen in Italien. Gothische Könige in Spanien. Theudis 548. Aquilas 554. Athanagild 567.

Theo-

Theodebald regiert zu Metz		Childebert I. regiert zu Paris	Clotarius I.	Regenten zur nemlichen Zeit
diesseits des Rheins jemals gesehen. Die Landtruppen des Cochiliac wurden geschlagen, da immittelst die eben angelangte Französische Flotte die Dänische zu gleicher Zeit schlug. Theodebald folget dem Theodebert. Narses, Justinians General, besieget die Franken unter dem Bucelin an dem Ufer des Casilins bey Capua 555. Theodebald stirbt im nemlichen Jahre. Seine beede Grosoheime folgen ihm.		Erstes Exempel vom Reichsgrundgesetz, welches nur die Prinzen thronfähig hält.		Päbste Pelagius I. 559. Johann III. 572. Kaiser im Orient. Justinian I. 565. Gothische Könige in Spanien. Athanagild 567. Engelland. Die Heptarchie fanget an im Jahr 559. und endiget sich gegen 828. in der Person des Ecberts, der die sieben Königreiche vereiniget.

Clotarius I. regieret allein.

560.

Sein Sohn Chramne machet aufs neue einen Aufstand, und verbindet sich mit dem Graven von Bretagne; denn die Häupter dieser Provinz nenneten sich Graven, und nicht Könige, wie folgende Worte des **Gregorius von Tours**

Clotarius I.

zeigen: Nam semper Britanni sub Francorum potestate post obitum Regis Chlodovechi fuerunt, & Comites non Reges appellati sunt. Clotarius liefert seinem Sohne eine Schlacht, erhält den Sieg, und läßt ihn mit seiner ganzen Familie in einem Bauerhauß, wo er sich hingeflüchtet hatte, verbrennen.

562.

Clotarius stirbt, und wird zu Soissons bey St. Medard, welche Kirche er bauen lassen, begraben. Er hinterläst vier Kinder, die ihm folgen. Seine Gemahlinnen waren, Ingunde, Aregunde, Chousene, Radegunde, Gundiucque und Waldrade.

Caribert König zu Paris	Guntchram König in Orleans und Burgund.	Sigebert I. König von Austrasien.	Chilperich I. König zu Soissons
		562.	562.
		563. Während daß Sigebert jenseits des Rheins die Hunnen bekriegte und schlug, machte sich Chilperich seine Entfernung zu nutz, und nahm ihm die Stadt Rheims ab. Sigebert kommt zurück, und erobert	Chilperich verlangt Paris vor sein Erbtheil. Seine 3. Brüder setzen sich dagegen. Die vier Königreiche werden nach dem Loose vertheilt, und er wird König zu Soissons. Er machte grose Auflagen: jeder Morgen Landes gab ein

Regenten zur nemlichen Zeit
Pabst Johann III. 572.
Kaiser im Orient. Justinian I. 565.
Gothische Könige in Spanien. Athanagild 567.
Engelland Die Heptarchie.

Cari-

Caribert König zu Paris	Guntchram König in Orleans und Burgund.	Sigebert I. König von Austrasien.	Chilperich I. König zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
		Rheims wieder, nimmt auch dem Chilperich seine eigene Staaten, die er ihm durch Vermittelung seiner zwey Brüder wieder giebt.	Faß Wein, und man zahlte vor jeden Knecht ein gewisses Kostgeld. Die verdrüßlich gemachte Unterthanen verlassen ihre Besitzungen.	Pabst Johann III. 572.
		565. Er heirathet die Brunechild des Athanagilds Königes der Westgothen jüngste Tochter, die die Arianische Religion mit der Catholischen verwechselte.		Kaiser im Orient. Justinian I. 565. Justinus II. 578.
				Gothische Könige in Spanien. Athanagild 567. Liuba 572.
				Engelland. Die Heptarchie.
566. Caribert stirbt. Seine Brüder theilen sich in seine Verlassenschaft. Wie aber jeder die Stadt Paris haben wollte, also wurden sie eins, solche gemeinschaftlich zu besitzen, mit der Bedingung, daß keiner von ihnen dreyen ohne der andern Bewilligung dahin kommen sollte. Dieser Herr hatte die Ingoberga, Mirafleur, Theudegilde und Marcovefe zu Gemahlinnen.	569. Errichtung des Longobardischen Reiches in Italien ohngefehr 16. Jahre nach Ausgang des Ostgothischen in der Person ihres letzten Königs Tejas. Alboinus König der Longobarden langet auf des Narses Veranlassung, wie man glaubet, als welcher mit dem Justinian unzufrieden war, in Italien an, bemächtiget sich Liguriens, von Mei-		567. Chilperich heirathet Gailswinden, Athanagilds älteste Tochter, und machet ihr nach damaliger Gewohnheit einen Theil der vom Caribert ererbten Domainen zur Morgengabe aus. Gailswinde wird tod gefunden. Der dieses Todes halben auf die Fredegunde des Chilperichs Maitresse gefallene Verdacht wurde bestärket, als sie Chilperich nach der Gailswinde Tod zur Ehe	

	Guntchram König zu Orleans und in Burgund	Sigebert I. König in Austrasien.	Chilperich I. König zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
	land und Pavia, und wird in weniger als vier Jahren Herr von Italien, Rom und Ravenna ausgenommen. Von da breiten sich diese Barbaren in Burgund aus, wo sie anfangs alles verheeren, nachdem sie aber der General Mummulus angegriffen hatte wurden sie aufs Haupt geschlagen.		nahm. Ihre Schwester Brunechild rächet ihren Tod, und beweget ihren Gemahl Sigebert und Guntchram die Waffen zu ergreifen. Chilperich verliehret einen Theil seiner Lande, und erhält endlich Frieden, da er die Brunechild zu besänftigen ihr die Domainen gab, die er der Gailswinde zum Brautschatze ausgesetzet hatte.	Pabst Johann III. 572. Kaiser im Orient. Justin II. 578. König der Longobarden in Italien. Alboinus 571. Gothische Könige in Spanien. Athanagild 567. Liuba 572. Engelland. Die Heptarchie.

Gunt-

Guntchram
König zu Orleans und Burgund

Anfang des Exarchats von Ravenna unter dem Patricio Longino, den der Kaiser Justin abgeschicket hatte. Derselbe höret 752. auf, da Aistulphus der Longobarden König Ravenna einnahm.

Sigebert I.
König in Austrasien

570.

Sigebert, welcher sich die Verlegenheit seines Bruders Guntchrams Königs von Burgund zu nutz machte, überrumpelt die Stadt Arles; dieses Vortheils aber genoß er nicht lang, und die Generale des Guntchrams straften ihn deshalben, indem sie nicht nur Arles wieder eroberten, sondern auch Avignon, so dem Sigebert gehörte, und welches ihm Guntchram beym Friedensschluß gutwillig wiedergab.

Chilperich I.
König zu Soissons

570. 71. 72.

Chilperich macht sich auf Antrieb der Fredegunde die Strittigkeiten seiner Brüder zu nutz, und läßt seinen Sohn Ludewig gegen Sigeberten marschiren, der ihm Tours und Poitiers nimmt. Als sich die 2. Brüder ausgesöhnt hatten, verbanden sie sich wider Chilperichen, und nahmen ihm seine ungerechte Eroberungen wieder.

573. 74.

Nachdem sich Sigebert und Guntchram wegen eines Vorgangs in der Kirchenzucht neuerlich entzweyet hatten, so bediente sich Chilperich nach seiner Art der Gelegenheit, und schickte seinen ältesten Sohn Theodebert gegen Sigeberten. Theo-

Regenten
zur nemlichen Zeit

Päbste

Johann III. 572.
Benedict I. 577.

Kaiser im Orient

Justin II. 578.

Longobardische Könige in Italien

Alboinus 571.
Clefis 573.
Antarich 590.

Gothische Könige in Spanien

Liuba 572.
Leovigild 585.

Engelland

Die Heptarchie.

Gunt-

Guntchram König in Orleans und Burgund	Sigebert I. König von Austrasien	Chilperich I. König von Soissons,	Regenten zur nemlichen Zeit
		debert ist glücklich. Sigebert durch solche Vortheile erschröckt läßt fremde Truppen nach Frankreich kommen. Guntchram vereiniget sich mit Chilperichen wider diese Kriegsvölker. Sigebert drohet dem Guntchram mit einem Einfall in Burgund; Guntchram bleibt neutral, Chilperich verlangt Frieden, den ihm Sigebert verwilligt.	Pabst Benedict I. 577. Kaiser im Orient Justin II. 578. Könige der Longobarden in Italien Clefis 573. Antarich 590. Gothischer König in Spanien Leovigild 585. Engelland Die Heptarchie.
	575.	575.	
	Sigebert wird im 40. Jahre seines Alters und im 14. seiner Regierung ermordet. Ein vollkommener Herr. Er wird in Soissons zu St. Medard neben seinem Vatter Clotario begraben, und hinterließ einen Sohn Namens **Childebert** und 2. Töchter. Seine Gemahlin war Brunechild.	Chilperich macht neuerlich mit Guntchram einen Bund gegen Sigeberten, und läßt seinen Sohn Theodebert wider ihn ziehen. Theodebert wird geschlagen und bleibt. Chilperich durch diesen Unfall erschröckt flüchtet nach Tournai. Brunechild liegt ihrem Gemahl Sigebert an, Chilperichen gar zu stürzen, wozu er ohnehin geneigt war. Sigebert erobert wirklich alle seine Staaten, und wollte ihn eben zu Tournai belagern, als ihm zwey von der Fredegund aufgestellte Meuchelmörder in seinem Lager das Leben nahmen.	

Guntchram König in Orleans und Burgund	Childebert II. König von Austrasien.	Chilperich I. König zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
	576. Childebert, welchen Chilperich gefangen hielt, entkommt aus der Haft, und wird zu Metz am Weihnachtstage zum König in Austrasien gekrönet.	576. Chilperich macht sich den an der Person Sigeberts begangenen Mord zu nutz, begiebt sich aus Tournai, und thut Brunechilden, ihren Sohn Childebert und ihre zwey Töchter ins Gefängniß. Meroväus, Chilperichs Sohn, liebt Brunechilden, heirathet sie zu Roan, und macht sie frey; Chilperich rückt sie zu strafen an, verzeiht ihnen, schickt Brunechilden nach Austrasien, und zwingt Merovären ihm zu folgen.	Päbste Benedict I. 577. Pelagius II. 590. Kaiser im Orient Justin II. 578. Tiberius 586. Longobardischer König in Italien Autarich 590. Gothischer König in Spanien Leovigild 585. Engelland Die Heptarchie.
577. Guntchram vereint sich mit Childeberten, und sein General Mummulus, schlägt Chilperichs seinen, Desiderium. Guntchrams zwey Söhne sterben an einer Krankheit.	577. Brunechild bewegt ihren Sohn Childebert Chilperichen zu bekriegen.	577. Chilperich hält sich wegen der verlohrnen Schlacht an seinen Sohn Merovåum, und läßt ihn inhaftiren. Merovåus entrinnet und wird von der Fredegunde Leuten ohnweit Therouanne ermordet. Prätextatus Bischof zu Roan wird abgesetzt. 578. 79. 80. Fredegund verliehrt ihre 3. Kinder am Durchfall.	

Guntchram König in Orleans und Burgund	Childebert II. König von Austrasien.	Chilperich I. König von Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
581. 82. 83. Guntchram verbindet sich mit Childeberten gegen Chilperichen. Als hernach Childebert mit Chilperichen gegen den Guntchram war, so entstund unter diesen Herren ein blutiger Krieg.	581. Childebert verband sich anfangs mit Guntchram gegen Chilperichen. Nachdem hielt ers mit Chilperichen gegen Guntchram. Diese Herren führen einen blutigen Krieg gegen einander.	581. Fredegund läßt Chlodováum den jüngsten Sohn aus der ersten Ehe Chilperichs umbringen, indem sie ihm Schuld gab, er hätte ihre 3. Kinder vergeben.	Pabst Pelagius II. 590. Kaiser im Orient Tiberius 586. Longobardischer König in Italien Leovigild 585. Engelland Die Heptarchie.
584. Guntchram ohne sich Chilperichs Tod zu nutz zu machen, nimt sich desselben Sohns, Clotarii, vätterlich an, und schützt Fredegunden wider die gerechte Rache, die	584. Childebert rückt gegen Paris, Guntchram aber war schon daselbst, und hatte der Fredegund Parthey genommen.	584. Die 3. Könige machen Friede. Chilperich wird zu Chelles, als er von der Jagd wieder kam ermordet. Fredegund seine Gemahlin, und Landri ihr Liebhaber, kommen dieses Mords wegen in Verdacht. Er hinterläßt einen Prinzen von 4. Monaten namens **Clotarium**, der ihm folget. Seine Gemahlinnen waren, Audovera, Gailswinde und Fredegund. Von der ersten, die er versties, hatte er unter andern den Merováum. Fredegund Chilperichs Wittib, beredet Guntchram, sie gegen die Brunechild und Childeberten zu unterstützen.	

Guntchram
König von Orleans und Burgund

Childebert und Brunechild an ihr hätten verüben können.

585.

Gundebald, der sich vor Clotarii I. Sohn ausgiebt, wird von einigen Aufwieglern zu Brive-la Gaillarde gekrönet, bald darauf aber liefern diese Verräther Gundebalden an Leudegisilum, Generalen von Guntchrams Armee, aus. Childebert und Guntchram geloben sich eine aufrichtige Freundschaft.

Guntchram setzet vor den jungen Clotarium einen Rath nieder, und nöthiget Fredegunden, Paris zu räumen.

588. 89.

Guntchram überzieht Spanien, den Tod des Schwiegersohnes der Brunechild und Childeberts Schwagers zu rächen, auch seine Staaten bis an die Pyrenäen zu erweitern. Dieser Krieg lief fruchtlos ab.

591. 92.

Guntchram bekrieget

Childebert II.
König von Austrasien

587. 88.

Childebert bekriegt nebst dem Kaiser Mauritio die Longobarden in Italien. Dieser Krieg lief fruchtlos ab.

Clotarius II.
König zu Soissons

585.

Fredegund begiebt sich nach Vaudreuil, wo ihr der Verlust ihres Ansehens zu Herzen geht.

590.

Fredegund läßt Prätextatum Bischofen zu Roan ermorden, und verachtet des Guntchrams Drohungen, der dieses Verbrechen untersuchen wollte.

Regenten
zur nemlichen Zeit

Päbste

Pelagius II. 590.
St. Gregorius der Große 604.

Kaiser im Orient

Tiberius 586.
Mauritius 602.

Longobardische Könige in Italien

Antarich 590.
Agilulfus 616.

Gothische Könige in Spanien

Leovigild 585.
Recaredus 601.

Engelland

Die Heptarchie.

Guntchram König von Orleans und Burgund	Childebert II. König von Austrasien.	Clotarius II. König von Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
den Waroc, Graven von Bretagne, welche Fredegund die Waffe zu ergreifen bewogen hatte. Waroc kommt nach Guerrande, wo er Guntchram folgendergestalt huldigte: „Wir wissen so „wohl als sie, daß die „Armoricanischen „Städte (Nantes „und Rennes) den „Söhnen Clotarii „von Rechtswegen „zustehen, und wir erkennen uns vor ihre „Unterthanen.“		Sie trachtet mehrmalen vergebens nach dem Leben Childeberts und der Brunchild Freyheit.	Pabst St. Gregorius der Grose 604. Kaiser im Orient Mauritius 602. Longobardischer König in Italien Agilulfus 616. Gothischer König in Spanien Recaredus 601. Engelland Die Heptarchie.
593. Guntchram stirbt 60. Jahr alt ohne Kinder. Die Kirche hat ihn unter die Heiligen gesetzet. Er hatte seinen Neffen, Childebert, zum Erben seiner Reiche Orleans und Burgund erkläret. Seine Gemahlinnen waren, Veneranda, Marcatruda und Austragilda. Einige Schriftsteller behaupten, daß ihn seine Tochter Clotildis überlebet habe.	593. Childebert vereinigte nach des verstorbenen Königs Guntchrams letzten Willen die Königreiche Orleans und Burgund, auch einen Theil von Paris mit Austrasien.	593. Clotarius und Childebert theilen das Eigenthum von Paris. Landri, General von Clotarii Armee, schlägt Childeberten bey Soissons. Der Ort, wo diese Schlacht vorfiel, damals *Truccia-cum* genannt, ist das Dorf Droißi 5. Meilen von Soissons, und macht nebst Busanci, Chacrise,	Diete.

Dieterich König von Burgund	Childebert II. König von Austrasien	Clotarius II. König von Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
		Nauteuil an der Marne und Muret ein groses Feld aus, so sich zu einem Wahlplatze schickt. (le Beuf) 594. Waroc Grav von Bretagne von Fredegunden aufgebracht, liefert den Truppen des Childeberts gegen Touraine zu eine Schlacht. Dies Treffen war blutig, und der Verlust beederseits gleich.	Pabst St. Gregorius der Grose 604. Kaiser im Orient Mauritius 602. Longobardischer König in Italien Agilulfus 616. Gothischer König in Spanien Recaredus 601. Engelland Die Heptarchie.
	595. Childebert schlägt die Varnen ein Teutsches Volk und zerstört ihr Königreich. 596. Childebert stirbt und hinterläßt von seiner Gemahlin Faileube zwey Kinder, die ihm unter der Aufsicht ihrer Grosmutter Brünechild folgen. Dieterich regiert in Burgund; in Austrasien ist Theodebert II. König.		
	597. Brunechild ihre Gewalt zu versichern befestiget allenthalben den Frieden. Sie trägt das ihre zur Bekehrung des Königreichs Cantelberg zum Christenthum bey.	597. Tod der Fredegund.	

Dieterich II. König von Burgund	Theodebert II. König von Austrasien	Clotarius II. König von Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
	598. Die Grosen von Austrasien, die der Herrschaft der Brunechild müde waren, vermögen ihren Enkel, Theodebert, sie wegzuschaffen.		Päbste St. Gregorius der Grose 604. Sabinianus 605. Bonifaz III. 606. Bonifaz IV. 614.
599. Brunechild flüchtet zu ihrem Enkel Dieterich, der ihr Aufenthalt giebet.	600. Theodebert mit Dietrichen verbunden besieget Clotarium.	600. Clotarius wird von Dieterichen und Theodeberten geschlagen.	Kaiser im Orient Phocas 610. Heraclius 641.
601. 602. Dieterich und Theodebert schlagen die Gasconier.	601. 602. Theodebert und Dieterich schlagen die Gasconier.	603. Als Clotarius die beeden Könige mit den Gasconiern beschäftiget sahe, ließ er 2. Armeen marschiren. Diejenige, welche Landri angeführt, wird von Dieterichen geschlagen. Theodebert schonet die andere aus Eifersucht auf seinen Bruder.	König der Longobarden in Italien Agilulfus 616.
605. 6. 7. 8. ꝛc. Brunechild, um Dieterichen desto besser zu regieren, verderbt seine Sitten, bringt ihn wider seinen Bruder Theodebert auf, und beredt ihn sogar, derselbe wäre nicht Childeberts Sohn.		611. Clotarius verspricht Dieterichen in dem Kriege wo-	Gothische Könige in Spanien Recaredus 601. Witrich 610. Gundemar 612. Engelland Die Heptarchie.

Diete-

Dieterich II. König in Burgund	Theodebert II. König in Austrasien	Clotarius II. König zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
	612. Theodebert wird von Dieterichen geschlagen, und zu Cöln gefangen, wo ihn Brunechild ermorden läßt. Seine Gemahlinnen waren Bilichild und Theudichild. Der Grav Romulphus, ein mächtiger Herr, würde in das Unglück dieser Regierung verwickelt, und sein Sohn Romarich, dotirte, aus Verachtung der Hoheit dieser Welt, die berühmte Abtey Remiremond, Romarici Mons genannt, mit all seinen Güthern. Damals war die Zeit der Stiftungen, und es ist zu erstaunen, wie dergleichen schon in dem einzigen Herzogthum Lothringen, so das Königreich Austrasien hies, im Elsas, in dem Gebürge Voges, in dem Lande der Lucquois, jetzt der Diocös Toul, Luxeuil, Estival, Moyen Moustier, St. Die, Senone, Bon Moustier ꝛc. gewesen.	mit er seinen Bruder Theodebert überziehen will, neutral zu bleiben, unter der Bedingnis, daß er ihm alles im letzten Krieg abgenommene wieder verschaffen solle. 613. Clotarius vereinet in seiner Person die ganze Fränkische Monarchie.	Pabst Bonifacius IV. 614. Kaiser im Orient Heraclius 641. Longobardischer König in Italien Agilulfus 616. Gothische Könige in Spanien Gundemar 612. Sisebut 621. Engelland Die Heptarchie.
613. Dieterich stirbt am Durchfall, da er den Clotarium, der ihn erinnerte ihm, seinem Versprechen gemäs, das Abgenommene wieder zu geben, bekriegen wollte. Brunechild wird auf Clotarii Befehl getödet. Man sieht das Grab dieser Prinzeßin in der St. Martinskirche zu Autin. (Gelehrte Reise von Martene).			

Clotarius II. alleiniger König der Franken.

613. 614.

Clotarius verordnete die Maiordomus in den Königreichen Burgund, Austrasien und Neustrien, welche ursprünglich die ersten Minister derselben gewesen, nachgehends aber ihr Ansehen dermassen misbrauchten, daß sie sogar die Königliche Gewalt an sich rissen.

615.

Fünfte aus den Bischöfen und Herrn bestehende Kirchenversammlung zu Paris. Von Carln dem Grosen und den folgenden Königen an, sind oft mehrere dergleichen gehalten, und Verordnungen vors ganze Reich darauf gemachet worden, welche eben so wohl, als diejenigen, so man in den Versammlungen des Volkes aufgesetzet, **Capitularien** hiesen.

616. 617. ꝛc.

Clotarius hält gewisse wandelbare Parlemente, Placita genannt, von denen das Wort Plaids herkommet.

622. ꝛc.

Clotarius giebt seinem Sohne, Dagobert, Austrasien und Neustrien mit dem Königstitel. Anfang des Mahomets. (Hegira) Er stirbt vom Gift 632.

625. 626. ꝛc.

Dagobert, Clotarii Sohn, heirathet die Chlichis. Die Gasconier empören sich. Dieser Krieg hat keine Folgen. Sächsischer weit erheblicherer Krieg. Dagobert kommt dabey in Lebensgefahr. Clotarius kommt ihm zu Hülfe, und tödet mit eigener Hand den König der Sachsen.

Clota-

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Bonifaz IV.	614.
Deusdedit	617.
Bonifaz V.	625.
Honorius I.	638.

Kaiser im Orient

Heraclius	641.

Könige der Longobarden in Italien

Agilulfus	616.
Adelwald	626.
Ariowald	638.

Gothische Könige in Spanien

Sisebut	621.
Recaredus II.	621.
Suintila und seine Brüder	631.

Engelland

Die Heptarchie.

Clotarius II.

628.

Clotarius II. stirbt, und wird zu Paris in der Kirche St. Germain des Prez begraben. Sein Alter belief sich auf 45. Jahre. Bey diesem Fursten kann man drey Dinge bemerken. Er ist unter den Königen, die die ganze Fränkische Monarchie beysammen beherrschten, der dritte, der IIte dieses Namens, und nachdem er durch ein mit diesem Namen verbundenes Schicksal das Königreich Soissons, das geringste unter allen, vor sein Theil bekam, hat er selbige, wie sein Grosvatter, Clotarius I. alle miteinander vereiniget. Seine Gemahlinnen waren, Haldetrude, Bertrude und Sichilde. Er hinterlies 2. Kinder **Dagobert** und **Chariberten.**

Dagobert I.
König des übrigen Theils vom Fränkischen Reiche.

628. 629.

Dagobert nimmt böse Sitten an, verstöset seine erste Gemahlin, und hat deren zu einer Zeit gegen 3. ohne die Concubinen zu rechnen.

Kaum ist dasjenige, was man von der damaligen Pracht erzehlet, glaublich. Der H. Eligius, aus dem Limousinischen, der anfangs lediglich durch seine vortreflichen Stücke in der Goldarbeit bekannt war, trug schon zur Zeit, da er an Clotarii Hof kam, Gürteln mit Steinen besetzet; Er machte vor sich einen Stuhl von gedie-

Charibert
König eines Theils von Aquitanien.

628. 629.

Charibert erhält von seinem Bruder einen Theil von Aquitanien, mehr nach Art einer Appanage, wovon man erst lange hernach den Namen hörte, als ein von der Krone abgesondertes Eigenthum. Dennoch gebrauchte er den Königstitel. Toulouse wird seine Residenzstadt.

630.

Charibert stirbt; Chilperich, sein ältester Prinz, wird auf Befehl seines Oheims, Dagobert, als ein Kind, getödet. Charibert aber hatte zwey andere Kinder, Bog-

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Honorius I. 638.

Kaiser im Orient
Heraclius 641.

König der Longobarden in Italien.
Ariowald 638.

Gothische Könige in Spanien
Suintila und seine Brüder 631.

Engelland
Die Heptarchie.

Dagobert I. König des übrigen Theils vom Fränkischen Reiche.	Charibert König eines Theils von Aquitanien.	Regenten zur nemlichen Zeit
genem Golde, und vor Dagoberten einen ganzen Thron vom nemlichen Metal. Diese Reichthümer kamen von dem Handel nach der Levante, den die Unterhandlungen mit den Kaisern von Constantinopel eröfnet hatten. Ingleichen rührten sie von dem Beutemachen in Italien her, woraus die Franken nie anders, denn mit Beute beladen, auch wenn sie daraus verjaget worden waren, zurückkamen. Der H. Eligius wurde nachgehends Schatzmeister des Dagoberts, und Bischof von Noyon, und bauete die St. Paulskirche ausser den Mauern von Paris gegen das Jahr 640.	gis und Bertrand, die ihn überlebten. Der erste davon war der Stammvatter vieler Prinzen, deren Nachkommenschaft sich bis auf Ludwigen von Armagnac, Herzogen von Nemours, der 1503. in der Schlacht zu Cerignoles geblieben, fortgepflanzet hat. (Vaisette Geschichte v. Languedoc)	Pabst Honorius I. 638. Kaiser im Orient Heraclius 641. König der Longobarden in Italien Ariowald 638. Gothische Könige in Spanien Suintila und seine Brüder 631. Richemer 633. Sisenand 636. Engelland Die Heptarchie.

Dagobert I. alleiniger König der Franken.

631. 632. 633.

Krieg wider den Kaufmann, Samon, welcher König in Sclavonien geworden. Dieser Krieg hörte nicht eher auf, als bis Sigebert, Dagoberts Sohn, gekrönet wurde, den dieser Herr zum König in Austrasien machet. Dieses bewog die Austrasier, jene Barbaren mit gröserm Nachdruck zu bekriegen.

634.

Dagobert hilft Sisenanden zum Nachtheil des Sohns des rechtmäßigen Königes, König der Gothen zu werden. Dieses war ein Wahlreich.

Dago-

Dagobert I.

635.

Krieg gegen die Gasconier, so von keiner Dauer ist.

636. 637. 638. ꝛc.

Der H. Eligius beweget den Judicael, Prinzen der Britanier, dem König wegen der auf seine Gränzen gethanen Einfälle, Genugthuung zu leisten, und ihn vor seinen Herrn zu erkennen.

Dagobert stirbt zu Epinai (638.) ohngefehr im 36. Jahr seines Alters. Er wird in der von ihm gestifteten Abtey St. Denis begraben. Seine beede hinterlassene Söhne, waren **Sigebert** II. König von Austrasien und **Chlodovæus** II. König der übrig Fränkischen Monarchie. Zu Gemahlinnen hatte er, Gomatruden, Nantilden, Ragnetruden, Wlfegunden und Berthilden.

Das Ansehen der Maiordomus verschlinget die Königliche Gewalt.

Sigebert II.
König von Austrasien.

644. ꝛc.

Pipinus, Maiordomus unter der Regierung Dagoberts, verbleibt solches auch unter Sigeberten.

646. ꝛc.

Grimoald, Pipins Sohn, folget ihm in seiner Würde. Das Königliche Ansehen fänget an zu sinken. Sigebert macht viele Stiftungen;

Chlodovæus II.
König von Burgund und Neustrien.

644. ꝛc.

Chlodovæus regieret unter der Vormundschaft seiner Mutter, Nantilde, welche mit dem Maiordomus Ega, das Ruder hat.

646. ꝛc.

Nach des Ega Tode, wird Archinoald, auch Archambaud genannt, Maiordomus in Neustrien, und Flaochat in Burgund.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Honorius I.	638.
Severinus	640.
Johann IV.	641.
Theodor	649.

Kaiser im Orient

Heraclius	641.
Constans	668.

Longobardische Könige in Italien

Ariowald	638.
Rotharis	654.

Gothische Könige in Spanien

Sisenand	636.
Chintilla	640.
Tulga	642.
Chindaswind	631.

Engelland

Die Heptarchie.

Sigebert II. König von Austrasien.	Chlodovâus II. König von Burgund und Neustrien.	Regenten zur nemlichen Zeit

man behauptet, daß er auf den Fall, wann er keine Kinder bekommen würde, Grimoalden versprach, seinen Sohn an Kindes statt anzunehmen.

654. 55. 56.

Sigebert stirbt, und hinterlies von seiner Gemahlin Imnichild einen Sohn, Namens **Dagobert**, den er **Grimoalden** anempfielet. Dieser läßt Dagoberten die Haare abschneiden und ihn nach Schottland bringen, worauf er ein Gerüchte von dessen Tod verbreiten und seinen Sohn zum König ausrufen lies; da sich aber Archambaud, Chlodovâi Maiordomus, dagegen gesetzet hatte, wird der Usurpator vom Thron gestosen. Chilperich einer von Chlodovâi II. Söhnen, folget im Königreich Austrasien.

657. ꝛc.

Chlodovâus hatte, die Armen zu unterhalten, die Gold- und Silberplatten, die das Grab des H. Dionysius und seiner Gefährten bedeckten, aus der Kirche St. Denis weggenommen. Dieser Prinz erhielt in einer Versammlung der Bischöfe, zur Entschädigung vor diese Abtey eine Ausnahm von aller Gerichtbarkeit, welche von Landerichen, Bischofen zu Paris, bestätiget wurde.

Päbste

Theodor 649.
Martin I. 654.
Eugen 656.
Vitalianus 669.

Kaiser im Orient

Constans 668.

Könige der Longobarden in Italien

Rotharis 654.
Rodoald 659.

Gothische Könige in Spanien

Chindaswind 651.
Receswind 672.

Engelland

Die Heptarchie.

Childerich II. König von Austrasien.	Chlodovaus II. König von Burgund und Neustrien.	Regenten zur nemlichen Zeit
	660. Chlodovaus stirbt nach seinem Bruder, und hinterläßt drey Kinder, wovon das dritte, Namens **Dieterich**, damals keinen Theil empfieng; das älteste, **Clotarius** III. folget in den Königreichen seines Vatters, und das zweyte, Namens **Childerich**, hatte nach des Grimoaldi Sohns Absetzung, und auf das falsche Gerücht von Dagoberts, Sigeberts Sohns, Absterben, den Austrasischen Thron erhalten. Seine Gemahlin war Batilde.	Pabst Vitalianus 669.
		Kaiser im Orient Constans 668.
		Könige der Longobarden in Italien Aribert 661. Gundebert 662. Grimoald 673.
		Gothischer König in Spanien Receswind 672.
		Engelland Die Heptarchie.
	Clotarius III. König von Burgund und Neustrien.	
	660. ꝛc. **Batilde**, Clotarii III. Mutter, regiert unter ihrem Sohne sehr weislich. Sie begiebt sich aus Andacht in das Kloster Chelles, so sie gestiftet hatte, und giebt das Königreich dem Maiordomus, Ebroin, Preiß, dessen Gewaltthaten sie bisher beschrenket hatte. Die Kirche hat sie vor eine Heilige erkannt.	
	668. Clotarius III. stirbt; Die-	

Childerich II.
König von Austrasien.

Childerich ist durch den Tod Clotarii, und den erzwungenen Abstand Dieterichs, König von ganz Frankreich.

Childerich überläßt einen Theil Austrasiens an Dagobert II. des Sigeberts Sohn.

So lange Childerich den Rath des Leodegarii, Bischofs zu Autin, annimmt, beträget er sich wohl, wie er aber solches nicht mehr that, fiel er in Verachtung.

673.

Bodillon, ein Herr unter den Franken, ermordet Childerichen in dem Walde von Livri, von dem er, weil er ihm ein wenig frey die Gefahr, die er sich mit einer vorhabenden sehr starken Auflage zuziehen würde, vorstellte, mishandelt worden; und eben so fährt er der Königin Bilihild, seiner Gemahlin, und seinem Sohn, Dagobert, mit.

Clotarius III.
König von Burgund und Neustrien.

terich, sein zweyter Bruder, welcher gar keinen Theil an der Erbfolge gehabt hatte, wird an seine Stelle durch des Ebroins Verwendung König; aber der Haß, worinn dieser Minister war, fiel auf den König selbst zurück, und Dieterich wurde in die Abtey St. Denis verstoßen.

Dagobert II.
König eines Theils von Austrasien.

Dagobert II. dieser Sohn Sigeberts, welchen man nach Schottland bringen lassen, kommt zurück, und regieret in Austrasien, wovon ihm Childerich einen Theil überläßt.

Regenten
zur nemlichen Zeit

Päbste

Vitalianus 669.
Theodatus 676.

Kaiser im Orient

Constans 668.
Constantinus Pogonatus 685.

König der Longobarden in Italien

Grimoald 673.

Gothische Könige in Spanien

Receswind 672.
Wamba 680.

Engelland

Die Heptarchie.

Die-

Dieterich III.
König von Burgund und Neustrien.

Childerich hinterlies einen Sohn, Namens **Daniel**, der ihm damals nicht nachfolgte. **Dieterich**, den man aus dem Kloster St. Denis nahm, gelangte auf den Thron.

673.

Dieterich trit die Regierung an. Ebroin, der nemliche, welcher unterm Clotario III. Maiordomus gewesen, zwingt Dieterichen durch die Waffen ihn neuerlich vor seinen Maiordomus anzunehmen.

Dieterich III. regiert allein.

Anfang der trägen Könige.

688. ꝛc.

Ebroin wird ermordet; verschiedene Maiordomus bekommen seine Stelle; Bertarius, letzter Maiordomus, war ein Zeuge und das Opfer der durch Pipins Unter-

Dagobert II.
König von Austrasien.

673. 674. ꝛc.

Dagobert, der schon in einem Theil Austrasiens regierte, bemeistert sich des übrigen Königreichs, wo Ebroin einen unächten Chlodovåum, der sich vor Clotarii III. Sohn ausgab, erkennen lies.

679. ꝛc.

Dagobert II. stirbt; sein Tod hätte Dietrichen zum alleinigen Herrn der Monarchie machen sollen; Austrasien aber, aus Furcht unter die Gewalt des Maiordomus, Ebroin, zu fallen, wollte keine Könige mehr erkennen. Pipinus und Martin lassen sich zu Herzogen, oder Landpflegern, darinn erklären. (Mem. der Academie der S. W. Th. VI.)

Regenten
zur nemlichen Zeit

Påbste

Theodatus	676.
Donus I.	678.
Agatho	682.
Leo II.	684.
Benedict II.	685.
Johann V.	686.
Conon	687.
Sergius I.	701.

Kaiser im Orient

Constantinus Pogonatus	685.
Justinian II.	711.

Longobardische Könige in Italien

Grimoald	673.
Garibald	673.
Pertarit	691.

Gothische Könige in Spanien

Wamba	680.
Erwich	687.
Egica	701.

Engelland
Die Heptarchie.

Die-

Dieterich III.

nehmen erfolgten Statsveränderung. Der Herzog Pipinus Heristalius hatte sich schon Austrasiens bemeistert, als Dagobert, Childerichs Sohn, ermordet wurde; Er war darüber schon gleichsam Herr, aber immer unter der scheinbaren Oberherrschaft Dieterichs. Diejenige, so mit Dieterichs Regierung unzufrieden waren, zogen nach Austrasien. Pipin, der nur einen Vorwand zum Kriege suchte, unterstützte sie; Dieterich verlangte Genugthuung deswegen, und ein Treffen entschied ihre Herrschaft.

690. ꝛc.

Dieterich wurde geschlagen, und Pipin zog, unter dem Titel eines Maiordomus, alles Ansehen an sich.

Pipin treibt alle Nachbarn der Franken, welche unter den vorigen schlechten Regierungen sich empöret hatten, zu Paren; Dieterich stirbt, und sein Tod macht so wenig Aufsehen, als wenn er eine Privatperson gewesen wäre; Seine Gemahlin hies Crotilde.

Chlodovâus III.

Pipinus führet unter dem Namen Chlodovâi III. Dietrichs Sohn, die Regierung fort; Er erweitert seine Eroberungen.

695. ꝛc.

Chlodovâus stirbt nach einer 5. jährigen Regierung.

Childebert III. mit dem Zunamen der Gerechte.

Pipin, welcher unter dem Namen Childeberts, Chlodovâi III. Bruders, fortregieret, macht seinen ältesten Sohn zum Herzogen in Burgund, und seinen jüngsten zum Maiordomus des Childeberts; Seine zwey Kinder sterben.

Chil-

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Sergius I.	701.
Johann VI.	705.
Johann VII.	707.
Sisinnus	708.
Constantinus	714.

Kaiser im Orient

Justinianus II.	711.

Longobardische Könige in Italien

Pertarit	691.
Cunibert	703.
Luitbert	704.
Aribert	712.

Gothische Könige in Spanien

Egica	701.
Vitiza	711.

Engelland

Die Heptarchie.

Childebert III.

711. ꝛc.

Childebert III. stirbt, nachdem er 16. Jahre regieret hatte; Er wird zu Choisi, an dem Fluß Aisne begraben, und hinterläßt einen Prinzen, der ihm in der Regierung folget.

Dagobert III.

Dieser Herr hat wenig Gewalt. Pipin macht seinen Enkel, Theodebald, zum Majordomus des Dagoberti III.

714.

Tod des Pipini; dieser Mann war dem Staat dadurch zugleich nützlich, da er die Gewalt der Könige zernichtete.

Theodebald, ein Kind, ist unter seiner Mutter Vormundschaft Majordomus, Carl, nachgehends Carolus Martellus genannt, des Pipini mit einer Concubine, Namens Alpaide, erzeugter Sohn, wird durch Theodebalds Mutter in Verhaft genommen.

Eine so seltsame Regierung hat keinen Bestand; die Unterthanen empören sich; Theodebald flüchtet, und sein Posten wird Raginfreden gegeben.

Die Gothen, so die Römer aus Spanien gejaget hatten, werden dagegen von den Saracenen daraus vertrieben, welche der Grav Julianus, um sich an dem Roderich, der seine Tochter entehret hatte, zu rächen, herbeygelocket hatte. Die Spanische Christen, so sich den Moren unterwarfen, und ihre Gewissensfreiheit behielten, wurden **Muzarabes** genennet.

E

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Constantin 714.
Kaiser im Orient
Justinian II. 711.
Philippus Bardanes 713.
Anastasius II. 714.
Longobardische Könige in Italien
Aribert 712.
Ansprandus 712.
Luitprandus 744.
Gothische Könige in Spanien.
Wiza 711.
Roderich, letzter König der Gothen in Spanien 714.
Pelagius 737.
Dieser Herr, der sich in den Felsen von Asturien verbarg, erhielt den Königsnamen, und pflanzte alda unter den christlichen Fürsten wirklich die Königswürde fort, die endlich unter Philipp III. die Moren wieder verjagten.
Engelland
Die Heptarchie.

Dago-

Dagobert III.

715. 716. ꝛc.

Die benachbarten Feinde Frankreichs machten sich diese Unruhen zu nutz; Carl Martel kam, da er aus seinem Gefängnis entwichen, in Austrasien zum Vorschein. Die Austrasier empfangen ihn so, als wenn es sein Vatter Pipin selbst gewesen wäre, und erkennen ihn vor einen Herzog von Austrasien.

Dagobert III. stirbt, und hinterläßt einen Sohn, Namens **Dieterich**, der nicht so gleich König wurde; man suchte **Danielen** herfür und nannte ihn **Chilperich**.

Chilperich II.

Dieser König gehöret nicht unter die schlechten Könige. Raginfredus unterstützte seine Absichten, und widersetzte sich Carolo Martello.

719.

Was unter Dieterichen III. dem Pipino gelungen, trug sich auch unter dieser Regierung zu. Chilperich wird von Carolo Martello geschlagen, Raginfredus abgesetzt, und der König gezwungen, Carolum Martellum vor seinen Majordomus zu erkennen.

720.

Chilperich II. stirbt zu Noyon; Dieterich von Chelles, Dagoberts III. Sohn, folgt ihm.

Die-

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Gregorius II. 731.

Kaiser im Orient
Theodosius III. 716.
Leo Isaurieus 741.

Longobardischer König in Italien
Luitprandus 744.

König in Spanien
Pelagius 737.

Engelland
Die Heptarchie.

Dieterich IV. genannt von Chelles.

725. ꝛc.

Carolus Martellus nimmt sich vor die benachbarten Völker Frankreichs zu bekriegen, und sie zur christlichen Religion zu bekehren.

731.

Eudes, Herzog von Aquitanien, wird, nachdem er den mit Frankreich gemachten Frieden gebrochen, zweymal geschlagen.

732. ꝛc.

Nachdem die Saracenen über die Pyrenäische Gebürge gerücket waren, so werden sie von Carolo Martello, zwischen Tours und Poitiers, geschlagen, in welcher Schlacht sie mehr als 300000. Mann verliehren.

734. 735.

Als Eudes, Herzog von Aquitanien, gestorben war, so bewilliget Carolus Martellus seinem Sohn, Herald, den Genuß von seines Vatters Lande, mit der Bedingnis, ihm und seinen Kindern, ohne des König Dieterichs zu ernehnen, Huldigung darüber zu leisten.

736.

Dieterich geht mit Tode ab.

Zwischenreich.

Carolus Martellus, führet ohne einen neuen König zu ernennen, das Ruder fort; Er schläget die Friesen, und vereiniget ganz Friesland mit der Krone.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Gregorius II. 731.
Gregorius III. 741.

Kaiser im Orient

Leo Isauricus 741.

Longobardischer König in Italien

Luitprandus 744.

Könige in Spanien

Pelagius 737.
Favila 739.

Engelland

Die Heptarchie.

Zwischenreich.	Regenten zur nemlichen Zeit
737. 738. Die Saracenen haben Verständnisse in Lion, in Provence und Languedoc; Carolus Martellus sucht sie daselbst auf und schläget sie.	Pabst Gregorius III. 741.
739. Die Sachsen empören sich, und werden bezwungen.	Kaiser im Orient Leo Isauricus 741.
740. Carolus Martellus, genieset im Frieden den Respect, worin ganz Europa durch den Ruf seiner Tapferkeit gesetzet worden war. Italienische Unruhen wegen der Ketzerei der Bilderstürmer, die der Kaiser Leo unterstützte. Gregorius II. that alles mögliche, Carolum Martellum zu bewegen, sich dem Fortgang dieser Ketzerei zu widersetzen, Carl aber verschob seine Hülfsleistung immerzu, es sey nun daß ihm die Anerbietungen Gregorii nicht zureichend schienen, oder daß er dem Könige der Longobarden, welcher seines theils dem Pabst ebenfalls beschwehrlich war, nicht mißfallen wollte. Gregorius III folgte Gregorio II. und that Carolo Martello vortheilhaftere Anträge, nemlich, sich der Herrschaft des Kaisers zu entziehen, und ihn zum Consul von Rom zu erklären. Dieses ist der wahre Zeitpunct von der weltlichen Hoheit der Päbste, und der Vorbote, daß das Kaiserthum dem Fränkischen Hause zu Theil werden sollte.	Longobardischer König in Italien Luitprandus 744. Könige in Spanien. Favila 739. Alphonsus I. 757. Engelland Die Heptarchie.
741. Todesfall des Pabsts, des Kaisers Leo, und Caroli Martelli; Carloman und Pipin, des Caroli Mar-	

Zwischenreich.	Regenten zur nemlichen Zeit
telli Söhne, theilen die Regierung des Königreichs mit einander, und bleiben immer einig.	Päbste
	Gregorius III. 741.
742.	Zacharias I. 752.
Pipin hält vor rathsamer, das Zwischenreich aufzuheben, und läßt **Childerich** III. zum König ausrufen.	Kaiser im Orient
	Leo Isauricus 741.
	Constantinus Copronymus 775.
Childerich III.	Longobardische Könige in Italien
	Luitprand 744.
Childerich III. Dieterichs von Chelles Sohn (Zeitbuch des Fontenelle) wird in demjenigen Theile Frankreichs zum König ausgerufen, welchen Pipin regierte, nemlich in Neustrien, Burgund und Provence, denn in Austrasien war Carloman allein Herr.	Hildebrand 744.
	Rachis 750.
	König in Spanien
	Alphonsus I. 757.
743.	
Kirchenversammlung zu Leptine, in deren Vorrede Carloman die Sprache eines Souverains führet; dies ist das erste Concilium, worinn man angefangen hat, die Jahre von der Geburth Jesu Christi zu zehlen. Der Erfinder dieses Zeitmases ist Dionysius der Kleine in seiner Zeitrechnung vom Jahr 526. und Beda gebrauchte sie nachdem in seiner Geschichte.	Engelland
	Die Heptarchie.
Pipin und Carloman schlagen die Baiern, die Allemannen, die Sachsen und Selavonier.	
744. ꝛc.	
Pipin schlägt den Herzog von Aquitanien, der sich abermals empöret hatte.	

Childerich III.

746.

Carloman legt die Regierung von Austrasien nieder, und begiebt sich nach Rom, wo er das Klosterleben erwehlet.

747. 748. 749.

Grippo, Caroli Martelli aus einem andern Bette, als Pipin, erzeugter Sohn, lehnet sich gegen ihn auf, um eine Genugthuung vor die von seinem Vatter ererbte Gerechtsame zu erhalten. Pipin gehet auf ihn los, und schlägt ihn zu verschiedenen malen.

750.

Childerich III. wird vom Thron gestosen, geschoren, und ins Kloster Sithin, heutiges Tages St. Bertin, gestecket; Er hatte einen Sohn, Dieterich genannt, welcher ins Kloster Fontenelle in der Normandie gethan, und in der Finsternis erzogen wurde.

Ende der Königlichen Linie der Märovinger, welche von **Chlodowäo** I. an 270. Jahre regierte.

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Zacharias I. 752.

Kaiser im Orient
Constantinus Copronymus 775.

Longobardische Könige in Italien
Rachis 750.
Aistulphus 756.

König in Spanien
Alphonsus I. 757.

Engelland
Die Heptarchie.

Beson-

Besondere Anmerkungen.

Verschiedene Schriftsteller haben über den Ursprung unserer Monarchie ihre verschiedentliche Meynungen geäussert, wohin **Mezerai**, **Daniel**, **Boullainvilliers**, und der Abt **du Bos** gehören. Wir wagen es, unsere Gedanken von ihren verschiedenen Systems zu entdecken.

Gegen den Herrn von **Boullainvilliers**, glauben wir, daß die Franken wahre Könige gehabt, daß Chlodováus einer derselben, und nicht, wie derselbe vorgiebt, das Haupt einiger Herumstreicher gewesen; daß die Franken, da sie in Gallien eingedrungen waren, solches nicht vermittels eines plötzlichen und den Barbaren ähnlichen Ueberfalls gethan, und die Einwohner zu Sklaven gemachet haben. Folglich werden wir uns hüten, etwas von diesem Schriftsteller zu entlehnen.

Mit dem P. **Daniel** halten wir davor, daß Chlodováus Gallien erobert, aber wir glauben wider ihn, daß die Franken lange vor Chlodováo darinn gewohnet, und daß ihre Verbindungen mit den Römern diese Eroberung erleichtert haben.

Mit dem **Mezerai** läßt sich kein ganzes machen, weil er alles ziemlich verwirrt angesehen, in alle Systems gestümpelt, und ohne eins derselben anzunehmen, weder ihren Unterschied genug, noch die wesentlichen Puncte, worinn die Geschichtschreiber uneins sind, angegeben.

Wir glauben mit dem Abt **du Bos**, daß Chlodováus im Römischen Reiche Aemter gehabt, daß er auch so gar gegen die Römer, das Ansehen genutzet, welches ihm dieselben gaben, daß die Bischöfe und die Religion zu seinem Glücke vieles beygetragen: hingegen glauben wir nicht, daß die Gallische Völker nach seinen Gesetzen ausgegangen, und ihn zum Thron berufen haben. Wir halten davor, daß er sich der Zeitumstände, der Gesinnungen der Leute, der Aemter, so er bekleidete, des Hasses der Leute gegen die Tyrannen, der Furcht, die sie etwan vor andern benachbarten Fürsten hatten, bedienet, und daß er alle diese Mittel angewendet habe, entweder sie zu bezwingen, oder unter seinem Gehorsam zu erhalten, wenn er sie einmal

Besondere Anmerkungen.

mal unters Joch gebracht hatte, folglich, daß kein Stück Landes in Gallien ist, welches er nicht eingenommen, und durch die Waffen sich unterwürfig gemacht hätte. Mit einem Wort, ich glaube, wenn ich meine Meynung sagen darf, daß Chlodovåus ein weit gröserer Eroberer, als Staatsmann, gewesen, und der Abt **dů Bos** macht einen grösern Staatsmann, als Eroberer, aus ihm.

Chlodovåus mag also zu den Galliern geredet haben; die Römer drücken euch und schützen euch gar nicht; Euer Vermögen gehet durch die Hülfsgelder auf, die ihr ihnen zahlet, und durch die Raubereyen der Burgunder und Westgothen. Unterwerfet euch mir, ich will euch vor den Raubereyen sicher stellen, und ihr sollt sehr geringe Hülfsgelder zahlen. Die Bischöfe mögen dergleichen Beweggründe beym Volke geltend gemachet, Chlodovåus solche mit der Stärke seiner Waffen begleitet, die vor die Römer bewafnete Truppen mögen sich vertheidiget, das Volk die Entwickelung des Knotens erwartet, und endlich mag das Glücke des Chlodovåus das übrige gethan haben. Wie er nun solchergestalt ein Land, so sich nicht ergeben hätte, gutwillig bekommen, so mag er den rühmlichen Titel eines Befreiers der Gallier, anstatt des gehäßigen Namens eines Bezwingers, angenommen haben. Dieses ist es, was man so oft in der Geschichte bemerket, daß die Fürsten, wenn sie ein Land einnehmen wollten, Manifeste unter ihren Feinden ausstreuen liesen, die Unterthanen zu bewegen, sich dem Ausschlage der Waffen zu fügen. In der That ist so ein Fürst ein Bezwinger, er verbirgt sich aber unter dem Scheine eines Befreiers, und der Reitz einer viel gelindern Regierung, nimmt die Völker, welche allemal das Neue lieben, ein. Wird man nun sagen, daß der Ueberwinder aus dieser Ursach ein Volk, so er sich unterwürfig gemachet, nicht erobert habe? Das würde ein Blendwerk seyn; Er hat es aber nicht unters Joch gebracht, sondern ist nur ein anderer Herr, und nicht ein Tyrann. Die mit seinen Staaten vereinigte Völker werden erfahren, daß sie einen andern König bekommen haben, aber nicht glücklicher geworden, und in nicht bessern Umständen sind. Der Eroberer wird die Verbindungen seines Vorfahren erfüllen, und die eingeführt gefundenen Gesetze handhaben. Zuletzt wird der neue König mit Gewalt Unterthanen erlanget haben, und sie mit Güte und Mäßigung erhalten. Sehet, das ist die Geschichte desjenigen, was sich mit Chlodovåo zugetragen hat. Sehet, das ist es, was wir den Untersuchungen des Herrn Abt

dů Bos

Besondere Anmerkungen.

dü Bos zu danken haben. Gleichwie derselbe solche Wahrheit am ersten deutlich eingesehen, also hat er vielleicht die eingeführten Vorurtheile umzustosen, sich ein wenig zu weit vom andern Wege entfernen müssen. Der gewaltsame Ueberfall der Franken, welchen alle Geschichtschreiber angenommen und geglaubet haben, hat ihm mit Recht widersinnisch geschienen, und solche in die Enge zu treiben, hat er lediglich einen weisen und gelinden König gebildet, der durch den Reitz seiner Tugenden, ohne Schwerdschlag, von einem mächtigen Volke Herr geworden. Das ist die Mittelstrase unter den zwey Systems, die uns am wahrscheinlichsten vorkam, die wir aber, ohne das Licht, welches der Herr Abt dü Bos durch seine Untersuchungen und gelehrte Critic diesem Stücke unserer Geschichte aufgesteckt hat, niemals würden getroffen haben.

Die Maiordomus, stellten ursprünglich diejenige Person vor, die wir jetzt den Obristhofmeister nennen, und derjenige, so solche Würde bekleidete, hies Maior Domus regiae, Palatii Gubernator, Praefectus &c. Daher, als Chilperich den Waddo in dem Gefolge seiner Tochter nach Spanien schickte, wo sie den Recaredus heirathen sollte, so gab er ihm den Titel eines **Maiordomus** von dieser Prinzeßin: Dieses ist auch der Begrif, den man sich von allen Maiordomus, so die Geschichte vor Dagoberts 1. Tode nennet, machen muß. Nach dieses Herrn Absterben, welches der Zeitpunct des Verfalles des Königlichen Ansehens ist, wuchs die Macht der Maiordomus. Anfangs wurde ihre Stelle ihnen nur auf eine gewisse Zeit gegeben, nachgehends so lang sie lebten, und alsdann wurde solche erblich. Ihre Befehle wurden aus dem Königlichen Pallast ertheilet, sie wurden ihre Ministers, und man sah sie an der Spitze ihrer Kriegsheere. Sie änderten auch ihre Titel, und in der Folge hies ein Maiordomus Dux Francorum, Dux & Princeps, Subregulus. Grimoald trug unter Sigeberten II. König von Austrasien, am allererstten diese Würde mit dem grösten Ansehen. (Mem. der Acad. der S. W. Th. X.)

Das Amt eines Oberreferendarii ist dem Amte eines Canzlers zu unserer Zeit, ähnlich gewesen. Heutiges Tages ist diese unter der zweyten Königlichen Linie noch beträchtlicher gewordene Stelle, da die Connetables aufgehoben worden, die erste des Staates. Der Pfalzgrav war weit geringer, als der Maiordomus. Inzwischen war er doch der Richter aller

Besondere Anmerkungen.

Königlichen Hofbedienten, und vereinigte in seiner Person alle andere Hofämter, die nachher bekannt worden, nemlich das Amt eines Oberschenken (Bouteiller) Cämmerers ꝛc. Unter der zweiten Königlichen Linie blieb dieses Amt, obwohl die Maiordomus gänzlich abkamen; und unter der dritten Königlichen Linie hat die Würde eines Seneschals die Pfalzgrävliche verdrungen, welche wir uns noch in dem Schloßhauptmann (Grand-Prevôt de l' Hôtel) vorstellen können. Der Connetable, der unter der 2ten Königlichen Linie dem Pfalzgraven nachgieng, wurde unter der dritten der vornehmste Staatsbediente, und das Amt eines Seneschals verlosch im Jahr 1191.

Ansehnliche Schriftsteller haben gemeldet, daß unter dieser ersten Königlichen Linie die Prinzeßinnen dasjenige, was sie aus der Verlassenschaft der Könige, ihrer Vätter, ererbten, eigenthümlich besasen, daß die Gemahlinnen, auch selbst von unsern Königen, das Eigenthum derjenigen Ländereien hatten, die ihre Gemahle ihnen zum Brautschatze ausmachten, und daß dieses Eigenthum, in Ermangelung eines ehelichen Leibeserbens, ihren Seitenverwannten zufiel. Diese Meinung aber ist in einem Aufsatz des Hrn. von F. tapfer bestritten worden. (Mem. der Acad. der S. W. im 8. Th.)

Unter dieser nemlichen Linie vergaben unsere Könige, mit Ausschliessung des Volkes und der Geistlichkeit, die Bisthümer.

Bey den Franken und Galliern rechnete man nach den Nächten, und nicht nach den Tagen: Nec dierum numerum ut nos, sed noctium computant (Tacitus) Wenn einer, der unterm Salischen Geseze stehet, seinen Knecht, sein Pferd, oder seinen Ochsen verlohren hat, so ist dem Eigenthümer erlaubt, solchen binnen 40. Nächten wieder zu sich zu nehmen. (Salisches Gesetz, T. 49.)

Mini-

Minister, Kriegs- und Obrigkeitliche Bediente, gelehrte und berühmte Leute, die von 480. bis 751. welche Zeit die ganze erste Linie begreifet, gelebet haben.

Minister

Maiordomus nach den Regierungsabwechselungen eingetheilet.

Regierung Chlodovái I. der 511. starb.

Lando.

Regierung Clotarii I. † 562.

Theodorich.
Badegisilus.
Gondoland.
Landregesilus.

Regierungen des Cariberts der 566. und Chilperichs I. der 584. verstorben.

Landregesilus.
Currus.
Landregesilus.
Cuppa.
Landri.
Chrodin.
Gogo.
Rado.

Krieges-

Feldherrn.

Siagrius.
Mammulus.
Desiderius.
Leudegisilus.
Landri.

Obrigkeitliche Bediente.

Referendarien.

Die Namen der Referendarien von dieser ersten Linie, welche die ansehnlichsten Magistratspersonen waren, sind so wenig erheblich, und das, was man davon sagen könnte, ist so ungewiß, daß man vor gut angesehen hat, sich mit einer blosen Anzeige zu begnügen.

Die Verrichtungen desjenigen Referendarii, den man den Oberreferendarium hies, bestunden darinnen, daß er die Urkunden mit des Königs Ringe besiegelte, und die Diplomata vollzog.

Ausser den Oberreferendarium gab es noch andere Bediente unter ihm, die aber, wie er selbst, Referendarien genennet wurden; ihr

Gelehrte und berühmte Leute.

Agathias starb gegen 560.
Alcimus Avitus 520.
St. Anshelm gegen 709.
Beda 735.
St. Benedict 543.
Boecius 524.
Cassiodorus 575.
St. Columbanus 615.
Dionysius der Kleine vorm Jahr 556.
St. Eligius 665.
Ennodius 521.
St. Epiphanius 496.
Fortunatus gegen 600.
Fredegarius gegen 658.
St. Fulgenz gegen 533.
Gennadius gegen 494.
Gregorius von Tours 595.

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Maiordomus Regierung Clotarii II. der 628. starb. Landri. Florentianus. Wlfoald. Warnacharius. Berthoald. Protadius. Claudius. Licinus. Gundebald. Waraton. Carlomann. Gondoald. Regierung Dagoberts I. der 638. starb. Gondoald. Sadregesilus. Arnulf. Archambaud. Pipin der ältere. Cogo Noranus. Ega.		Referendarien Amt war die Königlichen Briefe zu schreiben und in Ordnung zu bringen; zuweilen vertraten sie auch des Oberreferendarii Stelle. Du Cange hat in seinem Glossario eine grose Zahl dieser obrigkeitlichen Personen namhaft gemacht. Tessereau und du Chesne haben auch derselben erwehnet.	Johann Climachus 606. Jornandes gegen 552. Marculfus gegen 660. Marius v. Avranches 585. Procopius gegen 520. St. Remigius gegen 535. Sidonius Apollinaris 482. Symmachus 514. Zosimus gegen 501.

Miniſter	Krieges=	Obrigkeitliche Perſonen.	Gelehrte und berühmte Leute.
Maiordomus Regierung Chlodovăi II. der 660. ſtarb. Archambaud. Bertinoald. Ebroin. Almarich. Flaochat. Martin. Grimoald. Adalgiſus. Regierung Childerichs II. der 673. ſtarb. Ebroin. Robert. Wlfoald. St. Leodegarius. Regierung Dieterichs III. †. 690. Ebroin. Leudeſilus. Waraton. Gilimer. Bertarius. Regierung Chlodovăi III. †. 695. Pipin Heriſtallius.			

Minister	Kriegesbediente.	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Maiordomus Regierung Childeberts III. †. 711. Pipinus Heristallius. Dreux. Grimoald. Nordebert.			
Regierung Dagoberts III. der 715. und Chilperichs II. der 720. verstorben. Grimoald. Theodebald. Rainfredus. Carolus Martellus.			
Regierung Dieterichs IV. der 736. starb. Carolus Martellus.			
Regierung Childerichs III. der 750. geschoren wurde. Pipin der Kurze.			

Chronologischer Auszug

der Geschichte von Frankreich

Zweyte Königliche Linie.

Es wird, ohne ein System über die Thronfolge anzunehmen, genug seyn, historisch zu gedenken, daß man bey des Pipins Gelangung zur Königlichen Würde die Crone das erste mal in den Händen eines fremden Hauses sah. So lang als die erste Königliche Linie blühete, wurde dieselbe lediglich von den Nachkommen des Chlodovái getragen, zwar allerdings ohne auf das Recht der Erstgeburth zu sehen, und zertheilt. Ingleichen wurde sie auch unter der zweyten Königlichen Linie von den Nachkömmlingen des Pipini auf gleiche Art behauptet; aber, wie derselbe den rechtmäßigen Erben um das seinige gebracht, also wurden auch seine Kinder wiederum abgesetzet. Endlich hat sich unter der dritten Linie das Erbgangsrecht dermassen festgesetzet, daß es nicht mehr von den Königen abhanget, in der Erbfolge eine Veränderung zu treffen, und daß die Crone ihrem ältesten Prinzen durch ein bestgegründetes Herkommen zustehet, welches, wie **Hieronymus Bignon** saget, „stärker „als das Gesetze selbst ist, weil diese Verordnung nicht in Marmor oder Ku„pfer, sondern in das Herz der Franzosen gegraben worden.„

Denk-

751. Gelangung zur Krone.

Pipin, der Kurze genannt, erster König der zweyten Linie und Caroli Martelli Sohn, kommet 751. ohngefehr im 37. Jahr seines Alters zur Krone. Dieser ist der erste von unsern Königen, der sich nach den Gebräuchen der Kirche krönen und salben lassen. Diese Ceremonie gieng in der Hauptkirche zu Soissons durch den H. Bonifaz, Päbstl. Legaten und Erzbischofen zu Mainz, vor sich.

Denkwürdige Begebenheiten.

751. 752.

Pipin wird zu Soissons zum König in Frankreich ausgerufen, bey welchem grosen Unternehmen er von dem Pabst Zacharias und dem H. Bonifaz, Bischofen zu Mainz, unterstützet wurde, welche seiner nöthig hatten, um ihn dem Constantinus Copronymus, der die Bilderstürmer schützte, und den Longobarden, die dem H. Stuhl gehäßig waren, entgegen zu setzen. Unterdessen verlangte er kurz hernach, der Pabst Stephan möchte ihn von der durch die Untreue an seinem rechtmäßigen König begangenen Sünde entbinden. (Mem. der Acad. der S. W. VI. Th.)

753. 54. 55.

Pipin schlägt die Sachsen. Er nöthiget den Graven von Bretagne zum Gehorsam.

Aistulphus, König der Longobarden, bemächtiget sich des Exarchats von Ravenna, und entziehet dadurch dem Kaiser im Orient eine von seinen vornehmsten Besitzungen, die er noch in Italien hatte. Er suchet Rom zu erobern. Pabst Stephan III. kommet nach Frankreich, den Pipin um Hülfe anzurufen, welcher zweymal übers Gebürge gehet, den Exarchat wieder bekommt und dem Pabst schenket, wodurch er den Grund zur weltlichen Macht des Römischen Hofes leget. Wie hat doch Leo IX. der vor einen Gelehrten galt, 300. Jahre hernach erst zur angeblichen Schenkung Constantins des Grosen seine Zuflucht nehmen, und ein eingebildetes Recht vorschützen mögen, da er doch ein so gegründetes hatte?

Gemahlinnen.	Kinder.	768. Todesfall.	Regenten zur nemlichen Zeit
Bertha oder Bertrada eine Tochter Cariberts, Gravens von Laon, starb 783.	Carl der Grose (Die zur Regierung kamen) Carlomann (Die zur Regierung kamen)	Pipin stirbt an der Wassersucht den 24. September zu St. Denis im Jahr 768. und 54. Jahre alt, und im siebzehenden seiner Regierung.	Päbste Zacharias 752. Stephan II. 752. Stephan III. 757. Paul I. 767. Stephan IV. 772. Kaiser im Orient Constantinus Copronymus 775. Könige der Longobarden in Italien Aistulphus 756. Desiderius 774. Könige in Spanien Alphonsus I. 757. Froila 768. Engelland Die Heptarchie.
	Pipin (Die in der Jugend verstarben) Rothaid Adelhaid		
	Gilles. Gisela.		

Es giebt drey Meinungen über diese Prinzeßin. Du Tillet saget, daß Bertha eine Tochter des Constantinopolitanischen Kaisers, Aerarchia, gewesen. In einem Briefe des Hrn. Smith, der in den Memoires von Nevers vorkommt, lieset man, daß sie eine Tochter eines Königes der Teutschen gewesen. Ferner geben die Annales Bertiniani den Graven von Laon vor ihren Vatter aus. Dieses ist des Mezerai und P. Anselms Meinung.

Denkwürdige Begebenheiten.

756. 57.

Der Tod des Longobardischen Königes, Aistulphi, vermehrt die Macht des Pabstes. Derselbe fröhnet dem Ehrgeitze des Desiderii, eines Generals des Aistulphi, indem er ihn zum Nachtheil des Königlichen Bruders zum Königreich der Longobarden hilft. Desiderius bestättiget und vergrösert aus Erkänntlichkeit die vom Pipin gethane Schenkung. Constantinus Copronymus schicket Pipino die erste Orgel, welche nach Frankreich gekommen. Derselbe war damals zu Compiegne und schenkte sie der Kirche des H. Cornelius in gemeldter Stadt.

758. 59. 60. 61. 62. 63. 64. ꝛc.

Pipin bekrieget die Sachsen, Sclavonier und Baiern, wie auch den Herzog von Aquitanien, und sieget allenthalben.

767. 768.

Der Herzog von Aquitanien wird von Pipino geschlagen, welcher sein Herzogthum mit der Krone vereiniget. Dieser Aquitanische Herzog war des Eudes Enkel, und stammte von Cariberten, Clotarii II. zweytem Sohne, ab.

Seltsamer Aufstand zu Rom nach Pauls I. Tode. Ein Laie, Namens Constantin, wird Pabst. Das Volk empöret sich wider ihn, man sticht ihm die Augen aus, und Stephan IV. wird erhoben.

Die algemeinen Reichstäge, die unter den Königen erster Linie im Märzmond gehalten wurden, fieng man unter diesem Herrn im Maimond zu halten an. Die Ursache war, daß Pipin, nachdem man die Reuterey in den Kriegsheeren eingeführet, genöthiget wurde, der Fütterung wegen, den Reichstag auf den Maimonat zu verlegen.

Unsere Könige der zweyten Linie hielten die Rathsversammlungen der Grosen an Weihnachten und Ostern.

Minister	Krieges=	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Fulrad, Groscanzler.	Walther von Elsaß.	Erzcanzler.	St. Bonifaz 754.
		St. Bonifaz.	St. Chrodegang 766.
	Gerhard von Roussillon, Grav von Provence.	Francon.	St. Pirmin 758.
		Wolfrad.	
		Bodillon.	

768. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl der Grose und Carlomann folgen dem König Pipin, ihrem Vatter, im Jahr 768. in der Regierung.	768. 69. 70. **Carl der Grose** und **Carlomann** folgen ihrem Vatter Pipino in der Regierung. Ihr Ehrgeitz machet sie bey Gelegenheit ihrer Ländertheilung uneins. Desiderius, der Longobarden König, und der Herzog von Baiern, unterhalten diesen Zwiespalt. 771. Der Hintritt Carlomanns macht Carln den Grosen zum Herrn der ganzen Fränkischen Monarchie. 772. 73. Carl der Grose fänget mit den Sachsen einen Krieg an, der erst nach Verfluß von 33. Jahren aufhörte. Er schläget sie bey Paderborn, und zerstöret ihren berufenen Götzentempel, wo die Irmensäule angebethet wurde. 774. Ende des Longobardischen Königreiches in der Person des Desiderii, welcher, indem er Italien erobern und Carln den Grosen hindern wollte, sich dagegen zu setzen, demselben dadurch innerliche Unruhen zuziehet, daß er die Gerechtsame der beeden Könige des Carlomanns, denen er Schutz verliehen, geltend machte. Carl der Grose marschiret über den Berg Cenis, schläget Desiderium, nimmt ihn gefangen, und läßt sich zum Könige der Longobarden krönen. Merkwürdiges Decret Hadrians I. wodurch derselbe Carln den Grosen zum König von Italien und Römischen Patricium ernennt. Dieser Prinz bestättiget die dem H. Stuhl gemachte Schenkungen, und behält sich die Oberherrschaft vor, welches durch die Münzen, die er in Rom, als Oberherr, schlagen lies, und dadurch zu beweisen ist, weil die Urkunden nach dem Jahr der Kaiserlichen Regierung datiret worden. Imperante Domino nostro Carolo.

Gemah-

Gemahlinnen	Kinder	814. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Himiltrude, die 770. verstossen worden.	Pipin 811.	Carl der Grose stirbt an Seitenstechen den 28. Januar 814. im 71. Jahre seines Alters, dem 47. seiner Regierung, dem 40. von der Eroberung Italiens, und dem 14. von seiner Kaiserlichen Krönung an. Er wird zu Achen begraben.	Päbste
	Rothais.		Stephan IV. 772.
	Carl, König der Ostfranken 811.		Hadrian I. 795.
	Pipin, König v. Italien 810.		Leo III. 816.
	Ludewig, der Fromme, Kaiser und König der Franken.		Kaiser im Orient
	Lotharius, starb jung.		Constantinus Copronimus 775.
	Rothrude 810.		Leo IV. 780.
	Bertha 853.		Constantinus VI. 797.
	Gisela.		Irene 802.
	Hildegard } starben		Nicephorus 811.
	Adelhaid } jung.		Mit diesem Herrn fanget das Griechische Kaiserthum, Bas Empire genannt, an.
	Theodrade, Aebtißin zu Argenteueil.		Stauratius 811.
	Hiltrud, oder Rotrud Aebtißin zu Farmoutiers.		Michael Curopalates 813.
			Leo, der Armenier 820.
Hermengard, des Königes Desiderii der Longobarden Tochter, die ebenfalls 771. verstosen wurde.			Könige von Italien
Hildegard 783.			Desiderius, den Carl der Grose überwand, welcher das Longobardische Reich endigte 774. dasselbe hatte 205. Jahre gedauert.
			Carl der Grose, Kaiser 814.
			Könige in Spanien
			Aurelius 774.
			Silo 783.
			Mauregatus 788.
			Veremundus I 791.
Jastrade 794.	Natürliche Kinder.		Alphonsus, der Keusche 844.
	Carl hatte von der Regine		Engelland
	Hugo, den Abt 844.		Die Heptarchie.
Lutgarde 800.	Drogo - 855.		
	Adalinde.		
	Von der Adalinde.		
	Dieterich.		
	Von der Gerswinde.		
	Adeltrude.		
	Einige Scribenten geben diesem Herrn eine Tochter, Emma, und behaupten, er habe sie den Eginhard heirathen lassen, dessen Intrigue mit ihr er entdeckte.		

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Grosen.

775.

Hadrian I. bewilliget Carln dem Grosen in einer Kirchenversammlung zu Rom das Recht, die Pabstwahl anzuordnen, und solche zu bestättigen. (Zeitbuch Alber. im J. 775.)

Neue Bewegungen der Sachsen, die einen Theil der Fränkischen Truppen tödten; Carl der Grose eilet aus Italien herbey und zwinget sie, um Verzeihung zu bitten.

776. ꝛc.

Des Desiderii Sohn, Namens Adalgisus, der sich nach Constantinopel geflüchtet hatte, unterhält eine Correspondenz in Italien; Hadrian steckt solches Carln, der selbst kommet, diese Bewegungen zu dämmen, und dem Herzog von Friaul den Kopf abschlagen lässet.

778.

Carl gehet nach Spanien, den Ibnalarabi in Saragossa wieder einzusetzen. Unterwegs empfieng er die Huldigungen aller Prinzen, welche zwischen den Pyrenäen und dem Fluß Ebro regierten. Roncevallische Niederlage, worinn der Roland blieb, den unsere erste Romanen so berühmt gemachet haben. Carl gehet nach Teutschland zurück, und schläget die Sachsen im Heßischen.

779.

Capitularium Carls des Grosen zu Heristall, wo dieser Herr die Weihnachten hielt. Im ersten Jahre seiner Regierung hatte er eines, und im 789. drey andere gemachet.

780. 81. 82. 83. ꝛc.

Witikind, Feldherr der Sachsen, reizet sie immer zur Aufruhr. Sie schlagen Carls Generale im Treffen zu Sintal. Carl rächet solches auf eine blutige Art, und beweget endlich Witekinden, sich taufen zu lassen.

Mini-

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Eginhard, Carls des Grosen angeblicher Schwiegersohn. Er lebte 840.	Gerhard von Roussillon, Grav von Provence.	Erzcanzler.	Alcuin 804.
Adelhard.	Radulph, oder Rudolph.	Ithier.	Amalarius 814.
	Friederich, ältester Sohn des Herzogs von Mosellane.	Rado.	St. Angilbertus 814.
	Bouchard.	Luitberd.	Ansbert, oder Autpert 778.
	Walack.	Archambauld.	Ludger 809.
		Luitgard.	St. Lullus 786.
			Paul Diaconus 801.
			St. Paulinus, Patriarche von Aquilea 804.
			Tilpin, oder Turpin 800.
			Usuard 806.

Denk-

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Grosen.

787. 788.

Das Herzogthum Baiern, wird wegen der mehrmaligen Untreue seines Landesherrns, Taßilons, welcher endlich Carln, seinen Vettern, nöthigte, ihn und seinen Sohn Theodo in Verhaft nehmen zu lassen, mit dem Fränkischen Königreich vereiniget, und beede Herrn werden ins Kloster gestecket. Carls Generale schlagen die Hunnen und Abarer, die durch Friaul in Italien eingedrungen waren, auch erlegten sie eine Griechische Armee, unter des Adalgisi Anführung, welcher nachgehends nicht wieder zum Vorschein kam.

789. 790. ꝛc.

Carl der Grose führet in Frankreich den Gregorianischen Lobgesang ein, und verdiente durch Errichtung einer Schule in seinem Pallast, welche das Muster vieler andern geworden, den Titel eines Wiederbringers der Wissenschaften. Jedes Glied dieser Schule, oder Academie, nahm einen besondern Namen an, und Carl selbst, der sich eine Ehre daraus machte, eines davon zu seyn, nennte sich **David**. Er lies aus Engelland den berühmten Alcuin kommen. Groses Vorhaben Carls, den Ocean und das schwarze Meer mittels eines Canals, so den Rhein und die Donau in einander leiten sollte, zu vereinigen.

794.

Frankfurther Kirchenversammlung, welche eine der berühmtesten war, so in dem Occident gehalten worden. Carl der Grose übet darauf, als Kaiser, die nemliche Gewalt aus, welche vordem die Orientalischen Kaiser, seitdem sie den Catholischen Glauben angenommen hatten, auf den Kirchenversammlungen ausübten. Die Vätter dieser Kirchenversammlung wurden zu eben der Zeit, da sie die Lehre des Nestorius, die man wieder aufwärmen wollte, auf einer andern Seite durch zwey Urkunden, so man ihnen wider das zweyte Nicänische Concilium vorlegte, worinn die Kaiserin Irene die Bilderstürmer mit Recht verdammen lassen, in Irrthum geführet, und sie verwarfen diese zweyte Nicänische Kirchenversammlung, welche in der Folge, als die wahren Acten vorgeleget wurden, vor eine oekumenische erkannt ward.

Carl

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Grosen.

Carl der Grose versetzet die Sachsen aus ihrem Land, um selbige zur Treue gegen ihn zu nöthigen, und zertheilet sie in verschiedene Theile seines Reiches, in Flandern, in die Schweiz ꝛc.

796.

Brief Leons III. an Carln den Grosen, welcher darthut, daß der Pabst dem König von Frankreich über alle seine Besitzungen huldigte. Carl erobert das Reich der Abarer, sonst Hunnen, d. i. Oesterreich und Ungern.

Staatsveränderung zu Constantinopel; Copronymi Tod verschafte seinem Sohne, Leo IV. der Irene Gemahl, die Regierung. Bey dessen Absterben hatte die Irene, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, Constantins, das Ruder. Als selbiger grosjährig geworden, und ihr das Regiment nehmen wollte, lies sie ihn töden, wodurch diese Prinzeßin das Reich den Damen in die Hände spielte.

799.

Carl der Grose erobert die Inseln Maiorca und Minorca.

800. 801.

Carl der Grose wird durch Leo III. zum Kaiser in Occident gekrönet, und solchergestalt ward dieses Kaiserthum, welches im Jahr 476. in der Person des Augustulus, letzten Occidentalischen Kaisers, aufgehöret, und inzwischen das Reich der Heruler, Ostgothen und Longobarden, ausgemachet hat, von Carln erneuert, dauert auch noch heut zu Tage. Der König in Persien trit ihm durch seine Gesandten das gelobte Land ab.

802. ꝛc.

Nicephorus wird zum Kaiser im Orient gekrönet (so nennte man das Griechische Reich, oder das kleine Reich) und die Irene, welche Carl zur

Denkwürdige Begebenheiten unter Caln dem Grosen.

Gemahlin verlanget hatte, wird in die Insel Lesbos, heut zu Tage, Mytilene, verwiesen. Nicephorus erkennet Carln vor einen Kaiser im Occident. Die beede Kaiser setzen die Grenzen des Orientalisch- und Occidentalischen Kaiserthums fest. Carl der Grose beraubet die Kinder der Sachsen ihres vätterlichen Erbes, damit er sie vollends zum Gehorsam bringen möchte. Der Staat von Venedig hatte damals zwey Herzoge, welche beederseits von den beeden Kaiserthümern abhiengen. Das Urtheil des Kreutzes ist im Uebung. Es bestund darinn, daß derjenige von zwey Parthien, welcher seine Hände am längsten in der Gestalt eines Kreutzes in die Höhe hob, seine Sache gewann. Allgemeine Verordnung gegen die Befehdungen. (du Cange in der XXIX. Abth. über den Joinville.)

807. 8. 9. ꝛc.

Man fänget an von den Normannen, Angeln, Dänen ꝛc. barbarischen Völkern zu reden, welche in Frankreich einfielen. Carl der Grose sahe die Verherungen betrübt voraus, die sie mit der Zeit machen würden, und nahm den Bedacht, ihnen zuvorzukommen; Er besichtigte seine Seehäfen, lies Schiffe erbauen, welche allezeit bewafnet und segelfertig seyn sollten, ja, was unglaublich zu seyn scheinet, er hatte Schiffe vom Ausflusse der Tiber an bis zu den äussersten Grenzen Teutschlandes, nemlich bis nach Dännemark. Die Herren hatten Befehl, in diesen Vorfallenheiten sowohl, als unter den Landtruppen, persönlich zu dienen. Von findet davon einige Artikel in den Capitularien. Zu Boulogne legte Carl der Grose einen der vornehmsten Seeplätze an, und stellte daselbst den alten Leuchtthurm, der durch das Alter eingestürzet war, wieder her.

Das Amt eines Connetable wird ansehnlich. Der Kaiser Nicephorus wird durch den König der Bulgaren getödet. Michael Rangabus folget ihm zum Nachtheil seines Sohnes in der Regierung, und erkennet Carln den Grosen für einen Occidentalischen Kaiser. Carl verliehret seine beede Prinzen, Pipinum und Carln, und erkläret Bernharden, Pipins Sohn, zum König in Italien.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Grosen.

813.

Carl der Grose nimmt seinen Sohn, Ludewig, zum Reichsgehülfen an.

„Carl der Grose, saget **Eginhard**, trug im Winter ein bloses „Wams von einer Fischotterhaut über einen leinern und mit Seide gestick„ten Unterrock. Auf seinen Schultern hatte er einen Kragen von blauer „Farbe, und zu Beinkleidern bediente er sich, Bänder von verschiedenen „Farben, welche kreuzweise über einander geschlungen waren.“ Man sah ihn mit gröster Geschwindigkeit über die Pyrenäen nach Teutschland, und aus Teutschland nach Italien marschiren. Die ganze Welt war mit seinem Namen angefüllet. Er war der größte und stärkste Mann seiner Zeit. Alles dieses siehet den Romanhelden ziemlich gleich; hierinn aber ist er ihnen unähnlich, daß er glaubte, die Stärke diene nur zum siegen, und zur Regierung müsse man Gesetze haben. Er verfertigte dergleichen nach damaliger Art, d. i. in den vermischten Reichsversammlungen, welche aus vielen Bischöfen, und den vornehmsten Herrn des Volkes bestunden.

Ausserdem liebte Carl der Grose die Künste und Wissenschaften, die er trieb und schützte; denn die wahre Hoheit kann ohne diese nicht bestehen.

Erste Policeigesetze, welche den Werth der Zeuche bestimmen, und den Rang und Stand der Privatpersonen in Absicht auf ihre Kleidung bezeichnen.

814. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludewig I. der Fromme genannt, Kaiser und König von Frankreich, gelanget 814. zur Krone im 36. Jahre seines Alters, und wird zu Achen ausgerufen.	814. **Ludewig der Fromme** gewinnet die Herzen der Sachsen, indem er sie wieder in das Erbrecht, so ihnen Carl der Grose entzogen, einsetzte. Derselbe schicket seinen ältesten Sohn, Lotharium, nach Baiern, und Pipinum nach Aquitanien, darinne zu regieren, und behält den jüngsten, Ludewig, bey sich. Concilium zu Achen (816.) worauf die Regel der Canonicorum, und Klosterjungfrauen, in Ordnung gebracht wurde.
	817. Er nimmt Lotharium zum Reichsgehülfen an, macht Pipinum zum König von Aquitanien, und Ludwigen zum König in Baiern.
	Der Kaiser bestätiget die dem Pabst gethane Schenkungen, obwohl Stephan V. und Paschalis I. den Päbstl. Stuhl bestiegen hatten, ohne, wie gewöhnlich war, die Bestätigung ihrer Wahl von ihm abzuwarten.
	818. 819. ꝛc.
	Der Kaiser schläget die Gasconier, Britanier und Ungarischen Völker. Er heirathet zum zweyten male die Baierische Prinzeßin, Judith, (829.) die durch ihre Liebeshändel und Ehrgeitz all sein Unglück veranlasset.
	Bernhard erzürnt, daß ihm Ludewig der Fromme von seinem Grosvatter in der Kaiserlichen Würde vorgezogen worden, ob er gleich des erstgebohrnen Prinzen Sohn war, und weil Ludewig eine neue Verordnung zum Besten des Lotharii gemachet, hatte die Waffen ergriffen. Als der Kaiser auf ihn losmarschiret, nahm

Gemah-

Gemahlinnen	Kinder	840. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Ermengard 818.	Lotharius I. Kaiser und König von Italien 855.	Ludewig der Fromme stirbt auf einer Insel des Rheins, ohnweit Mainz den 23. Jun. 840. und wird bey St. Arnulf zu Metz beerdiget.	Päbste Leo III. 816. Stephan V. 817. Paschalis I. 824. Eugenius II. 827. Valentinus 827. Gregorius IV. 843.
	Pipin König von Aquitanien 838.		Kaiser im Oriente Leo der Armenier 820. Michael Balbus 829. Theophilus 842.
	Ludewig, König von Baiern 876.		Kaiser im Occident Ludewig der Fromme 840.
	Gißla, vermählt mit dem Graven Eberhard, Mutter des Berengarii, Königes von Italien, lebte im Jahr 876.		König in Spanien Alphonsus der Keusche 844.
	Alpaide, Gemahlin Grav Begons von Paris.		Könige von Engelland Die Heptarchie verlosch gegen 528. in der Person des Ecberts, der die 7. Reiche vereinigte. Ecbert 837. Ethelwolph 857.
	Hildegard, Gemahlin Grav Dieterichs, lebte noch 824.		Könige in Schweden Biorn III. gegen 816. Unter dessen Regierung sandte Carl der Grose Herberten nach Schweden, das Evangelium zu predigen. Braut Amond 827. Sivard II. gegen 834. Herot 856.
Judith von Baiern 843.	Carl der Kahle.		

Gewisse Schriftsteller sagen, daß sie eine Tochter eines Gravens von Altorf aus dem Hause der Herzoge von Schwaben gewesen, die mit dem Tassilo, Herzog in Baiern nicht verwandt waren.

er ihn gefangen, und lies ihm die Augen ausstechen, worüber dieser Herr verstarb. Durch Bernhards Tod wird das Königreich Italien mit der Krone Frankreich vereiniget. Einige Geschichtschreiber haben behauptet, daß dieses Reich, welches der Longobarden ihres gewesen, niemals mit dem Fränkischen vereiniget worden, und lediglich in der Abhängigkeit von demselben verblieben; einer ihrer Beweise hievon ist, daß die nachfolgenden Kaiser sich mit der eisernen Krone von Italien, oder der Lombardie, krönen lassen, welche von der Römischen und Teutschen Kaiserkrone unterschieden gewesen. (Sigonius, Muratorii).

822.

Der Kaiser thut zu Attigni, den Tod Bernhards zu versöhnen, öffentlich Busse. Er hielte sich des Mißvergnügens der Bischöfe wegen, die alle Gewalt über den gemeinen Mann hatten, hierzu verbunden. Jezt sind wir erstaunt, wenn wir das grose Ansehen der Bischöfe erwägen, dabey aber vergißt man unbilliger Weise, daß dieses nemliche Ansehen unsern Königen im Anfange so nützlich gewesen. „Die Bischöfe, sagt der Herr Abt „du Bos, hatten ehedessen grosen Theil an der Regierung, und den Vor„sitz bey den Berathschlagungen und Unternehmungen des Volkes, nicht „als Häupter der Religion, sondern als die vornehmsten Bürger.“ Der Verfall des Röm. Reiches machte jedem vom Volk, welches bisher unter demselben gestanden, die Nothwendigkeit begreiflich, sich nach einem Herrn umzusehen. Die Gallischen Völker, die mit Arianischen Fürsten umgeben waren, hatten so wohl ihrer Freiheit, als der Religion halben, sich zu fürchten. Damals trat eben Chlodoväus auf. „Die Geistlichen hatten, „war es ja um einen fremden König zu thun, mehr darauf zu sehen, einen „heidnischen, als einen ketzerischen Herrn zu bekommen; das Heidenthum „war in einem merklichen Verfall, und man konnte sich ehender die Bekehrung eines heidnischen, als eines Arianischen Prinzen, versprechen. Gleich„wie ansonsten die heidnische Religion nichts mit der christlichen gemein „hatte; also hatten die heidnischen Priester keinen Schein Rechtens von ihren Prinzen zu verlangen, daß man sie in den Besitz der von Christen erbauten und dotirten Kirchen setzen möchte; dieses aber musten sich die Bischöfe am meisten von den Arianern befahren.“ Solchemnach hat ihr Vortheil mit ihrem Ansehen vereint die Waffen unsers ersten Königes unterstü-

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Hilduin.	Gourdon.	Erzcanzler.	St. Adalhard 826.
	Baulande.		
	Carl von Argies.	Hilisaschar.	St. Agobard 840.
	Wilhelm Rostrenan.	Fridegisus.	Amalarius Diaconus zu Metz 837.
	Adhalard.	Theudo.	
	Bertherich.	Hugo.	St. Benedict Abt zu Aniane 821.
	Bernhard von Winkro.		Dodane, Herzogin von Septimanien gegen 842.
			Dungal 834.
			Eginhard gegen 840.
			Theodulf, Bischof zu Orleans 821.

Denk-

terstützet. Im Anfange gehet es mit einer Monarchie viel zu schwehr her, als daß man nicht eine Zeitlang die Hand nöthig hätte, die einen Beytrag zu ihrer Grundlegung gethan hat, und Chlodovåus war viel zu klug, um denen Bischöfen diejenige Gewalt zu entziehen, welche sie über das Volk hatten, und die er so wohl zu nutzen wuste. Sehet das ist die Ursache, daß man auch lange Zeit hernach einen so grosen Einfluß der Bischöfe in die Staatssachen wahrnahm.

Ludewig übergiebet seinem Sohne, Lotharío, die Befehlshabung in Italien.

823. 824. 825. ꝛc.

Lotharius wird durch den Pabst Paschalis am Ostertage zum Kaiser gekrönet.

Die Nordischen Völker bleiben dem Kaiser gehorsam, und die Dänen erhalten von seiner Hand einen König (Heriold). Der Pabst Eugen weigert sich (824.) vom Kaiser die Bestätigung seiner Wahl zu empfangen; Lotharius beklagte sich höchlich darüber. Erstaunliches Ungewitter (825.) worauf eine algemeine Pest in Frankreich und Teutschland erfolget.

827. ꝛc.

Gregorius IV. bittet den Kaiser, daß er seine Erhebung bestätigen möchte.

Die Navarrer, die der Kaiser gegen ihre Nachbarn nicht geschützet hatte, nehmen einen König an (Inigo) welcher das Königreich Navarra und Arragonien gründet, und dessen Nachkommenschaft, nachdem sie die Moren und Saracenen verjaget hatte, in der Person Carls V. ganz Spanien vereinigte.

Eckbert, der schon im Jahr 800. König von Westser, eines der sieben Königreiche, woraus die Heptarchie bestund, war, vereinigte die übrigen Provinzien von Grosbritanien unter dem Titel eines Königes von Engelland, welches der Heptarchie ein Ende machte.

Denk-

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig I.

803.

Carl der Kahle, den der Kaiser aus seiner zweyten Ehe mit der Judith erzeuget hatte, bekam kein Erbtheil; der Kaiser thut seinen 3. Kindern erster Ehe den Antrag, ihre Staaten zu zerstückeln, um Carln einen davon einzugeben; die drey Prinzen werden darüber ungehalten. Die Ursache ihres Mißvergnügens masen sie dem übeln Betragen ihrer Stiefmutter bey, die ihrem Vorgeben nach mit dem Graven Bernhard von Barcelona einen ärgerlichen Umgang hatte; Sie gaben vor, die Ehre ihres Vaters zu rächen, welcher, ohne der Schande seines Hauses gewahr zu werden, die ersten Stellen und sein ganzes Zutrauen einem Menschen gegeben hatte, der ihn entehrte; anstatt aber ihn zu rächen, zogen sie ihn aus. Pipin, der bis nach Verberie rucket, zwinget seinen Vatter und die Judith, daß sich jedes in ein Kloster begeben muste. Mit harter Mühe bewilligte man ihnen die Frist, so sie vor der Einkleidung verlangten, und diese half zu ihrer Wiedereinsetzung.

831. ꝛc.

Die Eifersucht der 3. Brüder, und Lotharii Hochmuth, retteten Ludewig den Frommen, welcher, von dem Mönch Gombaud unterstützet, auf einem Reichstage zu Nimwegen hergestellet wird. Er nimmt seine Gemahlin aus dem Kloster, worinn sie gezwungen worden, den Habit zu nehmen, und so wohl seiner Ehre, als der Judith ihrer wegen, lässet er sie schwören, daß sie in all den Verbrechen, die man sie bezüchtigte, unschuldig sey, wozu noch die Feuerprobe kam, der sie sich unterwarf.

Bey dieser Gelegenheit müssen wir ein paar Worte von den Proben sagen, deren Gebrauch uns heut zu Tage so ungereimt vorkommt, aber dazu dienet, die Irrthümer des menschlichen Verstandes zu zeigen; dieses war ein Mittel, welches unsere Vätter erdacht haben, die Wahrheit der Fälle in Gewißheit zu setzen. Ein Angeklagter hatte daher viele Mittel sich zu rechtfertigen; das bequemste war der Eid. Gewiß ist es, daß der Richter, wenn er solchen nicht erkannte, einen Zweikampf verfügte. Der Ueberwundene wurde vor den schuldigen Theil angesehen, und trug die Strafe des angeklagten Verbrechens, oder desjenigen, so er selbst gerüget hatte. Was dabey am sonderbarsten, ist dieses, daß die Partheien, wenn selbige ihre Sache nicht selbst vertheidigen wollten, Wagehälse vom Handwerk,

Champions genannt, hatten, denen sie ihr Schicksal anvertrauten. Eine andere Probe war die mit glüendem Eisen. Dieses Eisen ward geweihet und in einigen Klöstern sorgfältig aufbewahret; denn nicht alle hatten solches Vorrecht. Ferner giebts eine Probe mit siedendem und kalten Wasser, selbige aber war nur vor das gemeine Volk. Das ist nun etwas vor die Verbrechen. Sollte man denken, daß man in zweifelhaften Puncten der Rechtsgelehrsamkeit und Policei, zu diesen nemlichen Mitteln seine Zuflucht nähme? Es wird gefraget, ob das ius repraesentationis in gerader Linie gelten solle? die Meinungen sind getheilet; ein Zweikampf muß die Sache entscheiden. In Spanien verlanget man zu wissen, welches von beeden Ritualen, das Römische, oder das Mosarabische, vorgezogen werden soll? Der Bescheid ist, daß ein Zweikampf die Sache ausmachen müsse. Dieser Endscheid schien mit Grund ausschweifend zu seyn, dasjenige aber, was man an seiner Stelle beliebte, war es nicht weniger; man verordnete, daß die zwey Bücher der Liturgie ins Feuer sollten geworfen werden, und dasjenige, so sich in den Flammen erhielte, den Vorzug in Begehung der gottesdienstlichen Verrichtungen haben müste.

833. 834. 835.

Die drey Söhne des Kaisers verschwören sich zum zweyten male widerdenselben, und nachdem sie ihre Truppen in einer Ebene, zwischen Basel und Straßburg, vereinigten, so hernach das Lügenfeld genennet worden, auch selbst den Pabst Gregorius IV. der sich verschiedenen Schriftstellern zu Folge in dieses Unternehmen mischte, mit sich geführet hatten, so bemächtigten sie sich der Person des Kaisers, der von seiner ganzen Armee verlassen ward, und lassen ihn nach St. Medard zu Soissons bringen, wo man ihm einen Sack und ein härnes Kleid anzog. Die nemlichen Uneinigkeiten der 3. Brüder retten den Kaiser zum andern male. (834.) Er wird in der Kirche des H. Dionysius wieder eingesetzet. Lotharius, der in diese Wiederherstellung nicht willigen wollte, flüchtet sich nach Burgund (835.) wo er Kriegesvölker zusammziehet, aber endlich wird er gezwungen, sich seinem Vatter zu unterwerfen, der ihm verzeihet.

836. 37. ꝛc.

Als der Kaiser die Abnahme seiner Kräfte bemerkte, so machte er eine neue Theilung unter seinen Söhnen. Dem Lothario giebt er Italien, Ludwigen,

wigen, Teutschland und Sachsen, Pipino, Aquitanien, und Carln, Frankreich, nebst Burgund. Diese Theilung bringet die drey ältesten Brüder aufs neue in Harnisch, daß er genöthiget wird, zu den Waffen zu greifen. Pipin stirbt, und der Kaiser giebt, an seinen hinterlassenen zwey Kindern die Fehler ihres Vatters zu rächen, oder vielmehr, der Judith zu gefallen, ihnen zum Nachtheile seinem Sohne Carln, dasjenige, was er Pipino entzog. Die Grosen in Aquitanien ertragen ein so grosses Unrecht mit Schmerzen, der Kaiser zog gegen sie, sie zu demüthigen und erreichte seinen Endzweck, wo indessen sein Sohn, Ludewig von Baiern, sich diesen Vorgang zu nutze machte, und alle Städte, so ihm wohl gelegen waren, eroberte. Ludewig ward genöthiget, sich zurück zu ziehen, um den Lauf seiner Eroberungen zu hemmen.

840.

In einem Feldzuge, welchen Ludewig der Fromme gegen seinen Sohn, den König von Baiern, vornahm, fand dieser unglückliche Vatter seinen Tod. Dieser letztere Zug war ihm sehr zuwider, und er ward verdrüßlich, daß er immer seine Kinder bestreiten sollte. Eine gänzliche Sonnenfinsterniß, die während seines Marsches einfiel, erschröckte diesen Geist, den die Unfälle und der Aberglaube geschwächt hatten, und endlich starb er aus Kummer und Mangel der Nahrung, nach einer 40. tägigen Krankheit.

Unter den Capitularien dieses Herrn findet sich eine Verordnung die Klöster betreffend, welche zu den Bedürfnissen des Staates einen Beytrag thun sollen.

Ludewig der Fromme gab der Geistlichkeit in seinem Reiche die Freyheit der Wahl, und behielt sich nur das Recht, solche zu bestätigen, vor. Er that noch mehr zum Vortheil der Päbste, denn er lies es geschehen, daß sie von dem Päbstlichen Stuhl Besitz nahmen, ohne auf seine Bestätigung zu warten, worüber **Pasquier** folgende Anmerkung machet. „Die Italie„ner, welche, indem sie sich durch unsere Beraubung wirklich bereicherten, „mit schönen Worten nicht sparsam waren, wollten dieses der Frömmigkeit „beymessen, und beehrten ihn deshalb mit dem lateinischen Worte Pius, und „die weltlich gesinnte Weisen in unserm Frankreich, die solches einem Man„gel der Herzhaftigkeit zuschrieben, nennten ihn den Gutherzigen, und be„deckten seine Zaghaftigkeit mit dem Namen der Gutherzigkeit. Bey die„sem fällt mir ein, was Heinrich III. in seinen gewöhnlichen Discursen sagte,

„daß man ihm keinen grösern Verdruß anthun könnte, als wenn man ihm „den Gutherzigen hies, weil dieses Wort ich weiß nicht was närrisches in „sich enthält.

Ludewig der Fromme wurde vor einen grosen Sternkundigen gehalten; Er entdeckte, der Sage nach, am ersten einen Cometen, der 837. erschien. Er war auch vor seine Zeiten ein sehr gelehrter Herr, und besas eine grose Kenntniß der Gesetze. Die Sonnenfinsterniß, die ihn, wie es heißt, aus Schrecken den Tod zuzog, stöset keinesweges seine astronomische Wissenschaft um. Alles reimet sich in dem Kopfe zusammen; dieser Prinz konnte glauben, daß ein besonderer Zufall von einer natürlichen Ursache herrühre, und ausserdem hat der Geist keine Gemeinschaft mit der Empfindung. Herr **Pascal** glaubte immer, einen Abgrund neben sich zu sehen.

Die Verfasser der Zeitbücher setzen den ersten Einfall der Normänner unter diese Regierung gegen das Jahr 837.

Damit man vom Preiße des Goldes und Silbers urtheilen könne, wird es hinlänglich seyn, zwey Dinge anzuführen. Auf dem zu Toulouse 846. gehaltenem Concilio ward die Abgabe, so jeder Geistliche seinem Bischofe geben muste, nemlich ein Scheffel Weizen, ein Scheffel Gerste, ein Maas Wein und ein Lamm, vor 2. Sous angeschlagen, und damit konnte sich der Bischof jene 4. Stücke versilbern lassen. Zweytens hat Carl der Kahle 844. zu Poißi in einer Versammlung des Volkes, wie man die Worte ex consensu verstehen muß, ein Edict, die Ausprägung neuer Münze betreffend, ergehen, und, weil darinnen das alte Geld abgewürdiget worden, verordnen lassen, daß man 50. Pfund Silbers aus seinem Schatze nehmen, und unter die Leute kommen lassen sollte. Ich habe diese Umstände um so merkwürdiger gehalten, als wir zwey Jahrhunderte zuvor an dem Hofe Dagoberts die gröste Pracht herrschen sahen, und weil, anstatt daß solche abgenommen haben sollte, scheinen möchte, es wäre das Gold und Silber von der Regierung Carls des Grosen an, mehr unter die Leute gekommen, da derselbe durch die Erweiterung seiner Macht ohne Zweifel die Handlung seiner Unterthanen erweitert hat. Dieses wäre Stoff zu einer Abhandlung, die sich aber in dieses Werk nicht schicket.

Einige Geschichtschreiber legen Ludewig dem Frommen einen natürlichen Sohn, Namens Arnulf, den er zum Graven von Sens gemachet, bey, aber der **P. Anshelm** weiß nichts davon.

Gelan-

Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl II. der Kahle genannt, ein Sohn der zweyten Gemahlin Ludewigs des Frommen, Judith, bestieg im siebzehnden Jahre den Thron 840.	840. Carl der Kahle und Ludewig von Baiern vereinigen sich gegen den Kaiser Lotharium, welcher sie verkürzen will. Pipini Sohn will Carln dem Kahlen, welcher auch von den Britaniern und Normännern beunruhiget wird, Aquitanien wieder abnehmen.
	841. Nachdem Lotharius vergebens versuchet hatte, seinen Bruder Ludewigen, König in Baiern, zu überfallen, so dringet er plötzlich in Neustrien ein, zwinget Carln den Kahlen, ihm einen Theil davon abzutreten, und macht mit demselben einen Stillstand. Schlacht zu Fontenai, worinn Carl der Kahle und Ludewig von Baiern, Lotharium und den jungen Pipin besiegen. Sie machen sich ihres Sieges nicht zu nutze.
	842. 43. 44. Lotharius verabsäumet die Gelegenheit, das Kriegsheer Carls des Kahlen zu erlegen. Die drey Brüder machen endlich Friede; Carl der Kahle behält Aquitanien und Neustrien, Ludwig bekommt ganz Teutschland, daher er Germanicus genennet worden, und Lotharius, als der älteste, hatte nebst dem Kaisertitel, Italien, und mit ausdrücklichen Worten, die Stadt Rom, ingleichen Provence, Franchecomte, das Lionische, und die andern Ländereien, welche von der Rhone, dem Rhein, der Saine, Maas und Schelde eingeschlossen sind, erhalten.
	845. 46. ꝛc. Nomenoe, welcher von Ludewig dem Frommen zum Herzog von Bretagne gemachet worden, machet sich die

Gemahlinnen	Kinder	877. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Ermentrude 869.	Ludovicus Balbus.	Carl der Kahle stirbt im Zurückzug über die Alpen durch Vergiftung seines Arztes, Sedekias, den 5. oder 6. Octob. 877. im 54. Jahr seines Alters. Er regierte 38. Jahre, und war 2. Jahre lang Kaiser. Seine Gebeine wurden nach St. Denis, wo er Abt gewesen, gebracht.	Päbste Gregorius IV. 843. Sergius II. 847. Leo IV. 855. Nach diesem Pabst wird die erdichtete Päbstin Johanna gesetzet. Benedict III. 858. Nicolaus 867. Hadrian II. 872. Johann VIII. 882.
	Carl 865.		
	Lotharius 866.		
	Carlomann den sein Vatter blenden lies 886.		
	Judith erstlich des Königes Ethelwolph v. Engelland, und hernach Balduins I. Gravens von Flandern, Gemahlin.		Kaiser im Orient Theophilus 842. Michael I. 867. Basilius 886. Constantin VIII. 878. Leo VI. 911.
Richild, des Boso, Königes von Arles, Schwester.	Pipin, Dreux, Ludewig, Carl } sterben in der Jugend.		Kaiser im Occident Lotharius 855. Ludewig II. 875. Carl der Kahle 877.
			Könige in Spanien Alphonsus 844. Ramirus 851. Ordonius I. 862. Alphons der Grose 910.
			Könige in Engelland Ethelwolph 857. Ethelbald 860. Edelbert 865. Edelred 872. Alfred der Grose 899.
			Könige in Schottland Kennet II. 855. Unter ihm ist das Reich der Picten zu Schotland kommen. Donald V. 858. Constantin II. 874. Etha 875. Gregorius 892.
			Könige in Schweden Herot 856. Carl VI. 868. Biorn IV. 883.

Denk-

Fränkischen Unruhen zu nutze, erhält grose Vortheile über Carln den Kahlen, und nimmt den Königstitel an (848.). In diesem Königreich ist sein Sohn Herispoe sein Nachfolger, ob sich gleich Carl dagegen setzet, welcher weiter nichts, als die blose Huldigung über diese Provinz erhalten konnte. Salomo, des Herispoe Vetter und Thronfolger, der ihn ermordet hatte, zahlet dem König Carl den Tribut vor Bretagne, **nach dem alten Herkommen**, wie die Bertinianischen Jahrbücher sagen, fort. Man hat vorgegeben, Nomenoe hätte lediglich die Sachen wieder auf den ersten Fuß gesetzet, Bretagne wäre weder ursprünglich ein von der Krone abgesondertes Lehen gewesen, noch unsern Königen widerrechtlich entzogen worden, welche unser hoher Adel in Herrschaften verwandelte und in der Folge eigenmächtig beherrschte; demnach hätten unsere Könige, als Bretagne der Krone zu Lehen gerühret, darinn eben so wohl die Oberherrschaft gehabt, gleichwie es mit denjenigen Fränkischen Provinzen ergangen, welche, da sie im Grunde unabhängig war, den Reunionen nicht unterworfen seyn kömen, wie jedoch die von den Unterthanen usurpirte Lehne gewesen. Dem sey wie ihm wolle, so ist meines Ermessens eine Stelle des **Gregorii von Tours**, dieses Vatters unserer Geschichte, hinreichend, die Sache zu entscheiden. „Die Britanier sind nach dem Tode des Chlodovái „jederzeit unter der Herrschaft der Franken gewesen, und ihre Regenten „sind Graven, nicht aber Könige, genennet worden.“

Lotharius führet grose Kriege mit den Moren und Saracenen, welche sich von Benevent bemächtiget hatten. Carl der Kahle, dem die Einfälle der Normänner zu schaffen machten, verliehrt abermals Aquitanien, welches Pipin wieder erobert. Dieser Herr wird aufs neue darum gebracht; Carl der Kahle lässet ihm eine Platte scheren, und (852.) in die Abtei des H. Medards zu Soissons einschliesen.

Der Pabst Leo IV. vertheidiget die Stadt Rom gegen die Saracenen tapfer, vergröfert und verschönert sie. Ein Theil davon erhält seinen Namen und wird die Leostadt genennet. Ein neuer Schriftsteller einer allgemeinen Geschichte macht eine schöne Schilderung von Leo IV. „Durch „die Vertheidigung von Rom zeigte er, daß ers verdiente, diese Stadt zu „beherrschen — Der Geburth nach war er ein Römer; der Muth der ersten „Jahre der Republic lebte in ihm wieder auf, zu einer Zeit, da das Verderbniß und die Feigheit eingerissen waren, worinnen er einem von den

Mini-

Minister	Krieges=	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Robert le Fort.	Bouchard.	Erzcanzler.	Ado 874.
	Protade.		Florus 855.
	Grillon.	Ebroin, Bischof zu Poitiers.	Freculfus gegen 852.
	Hadige.	Ludewig, Sohn einer natürlichen Tochter Carls des Grosen.	Gottschalk gegen 870.
	Robert Grav von Anjou.		Hilduin 842.
	Remelus.	Gaucelin.	Jonas, Bischof zu Orleans 842.
			Lupus 853.
			Methodius 847.
			Nithard 859.
			Pascasius Radbert 865.
			Rabanus Maurus, Erzbischof zu Mainz 856.
			Ratramus gegen 868.
			Walafried 859.

Denk-

„schönen Denkmalen des alten Roms, so man zuweilen noch unter dem „Schutt des neuen findet, gliche.“

853. 854.

Die Normänner fallen häufig ins Fränkische Reich, und verwüsten es abscheulich.

Pipin, der aus seinem Gefängniß entwichen war, kehret wieder nach Aquitanien, wo er ertappet wird. Carl der Kahle, zu dem man denselben brachte, lies ihn nach diesem zu Senlis inhaftiren, und zu gleicher Zeit alle seine Söhne scheren.

Da das Aquitanische Volk den Pipinum dem König nicht mehr entgegen setzen konnte, so rufte es den Sohn Ludovici Germanici; Carl der Kahle treibt sie zu Paaren, und schicket seinen Sohn, der noch ein Kind war, dahin, sie im Zaum zu halten; Sie empören sich gegen selbigen.

855. ꝛc.

Kaiser Lotharius stirbt und hinterläßt drey Kinder. Ludewig II. folget ihm in Italien und dem Kaiserthum, Lotharius, im Königreich Lothringen, das von ihm diesen Namen annahm, und Carl wird König von Provence. Todesfall des Königes Ethelwolph von Engelland, welcher einige Jahre zuvor bey seiner Anwesenheit in Rom, sein Königreich dem Tribut, so man den **Scpekersgroschen** neunet, unterwirft. Von der Zeit an haben die Päbste ein Recht daraus gemachet.

858. ꝛc.

Ludovicus Germanicus fiel über seinen Bruder, Carln den Kahlen her, da er ihn eben mit den Britaniern und Normännern beschäftiget sah, und erobert einen Theil von Neustrien. Carl der Kahle nimmt das Verlohrne wieder ein, und diese zwey Herrn machen durch Vermittelung des jungen Königes Lotharii von Lothringen, ihres Neffen, Friede.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Kahlen.

863. ꝛc.

Robert le Fort, über dessen Herkunft man so vielerley Meinungen hat, und der ein Urgrosvatter Hugonis Capeti war, erhält die Statthalterschaft über das damals so genannte Herzogthum Franken. Balduin, Obristforstmeister von Flandern, entführet Carls des Kahlen Tochter, die verwittibte Königin von Engelland. Nach vielen Schwierigkeiten bekommt derselbe vom Könige die Erlaubniß, sie zu heirathen, und wird Grav von Flandern. Lotharius, König von Lothringen, verstöset seine Frau, um seine Beyschläferin, Waltrade, zu heirathen. Dieser Herr muste sich vor seinen beeden Oheimen fürchten, die sich nach einer Gelegenheit begierigst umsahen, seine Länder wegzunehmen. Nicolaus I. machet sich dieser Umstände zu nutze, und thut Lotharium auf den Fall, wenn er die Waltrade nicht verlassen will, in den Bann.

867. 68. ꝛc.

Nicolaus I. stirbt; Hadrian II. lässet sich durch das Bitten Lotharii, welcher nach Rom kommet und die Absolution von ihm suchet, gewinnen.

Kirchenspaltung der Griechen. Die Ursache dazu war der ungegründete Anspruch, welchen der Patriarch von Constantinopel wegen des Vorsitzes über den Römischen Bischof machte; Diese wichtige Irrung ist unter dem Kaiser Theodosio auf der Kirchenversammlung zu Constantinopel entschieden worden, die Ansprüche aber wurden von Zeit zu Zeit aufgewärmet. Als endlich der verschnittene Photius an des Patriarchen, Ignazens, Statt, zum Constantinopolitanischen Patriarchat aufgedrungen wurde, und eine günstige Gelegenheit fand, so that er diesfals einen neuen Versuch, und wie derselbe wohl einsah, daß er niemals den Vorsitz erhalten würde, so suchte er nichts, als sich unabhängig zu machen. Solches brachte er mittels einer Trennung von der Römischen Kirche zuwege, und diese ist das Schisma der Griechen. Photius hatte verschiedentliche Schicksale, denn das Patriarchat zu Constantinopel war nicht beständiger als der damalige Thron; das Ende war, daß er im Exilio starb. Sein Tod aber, welcher das Schisma lediglich unterbrach, hub es nicht gänzlich auf; es wurde verschiedene male erneuert, so lange bis die Constantinopolitanische Krone in die

Hände

Hände der Lateiner kam. Als zu solcher Zeit der Kaiser Balduin einen lateinischen Patriarchen wählen lies, so vereinigte er die Orientalische Kirche mit der Occidentalischen. Diese Vereinigung dauerte nur so lange, als das Reich der Lateiner, und verlosch nach 55. Jahren, da der Kaiser Paleologus, nachdem er Constantinopel 1261. wieder erobert hatte, sich aufs neue von der Römischen Kirche absonderte. Diese Erneuerung der Kirchentrennung währete lang, und wurde erst 1439. auf dem Concilio zu Florenz gehoben. Aber auch diese Vereinigung, welche sich nur auf die Bedürfniß des Griechischen Kaisers, der des Pabstes nöthig hatte, gründete; wurde vom ganzen Reiche mißbilliget, und fand nicht stat. Uebrigens gieng es mit der Religion im Orient auf die Neige, und selbige wurde ganz darinn verdrungen, als Mahomet II. 1453. Constantinopel einbekommen. Von solcher Zeit an ist die Mahometanische Religion in Asien eingeführet, die Christliche lediglich geduldet, auch sind alle ihre Patriarchen vor Schismatiker angesehen worden.

Lotharius, König von Lothringen, stirbt ohne eheliche Leibeserben, und werden durch seinen Tod die Königreiche, Lothringen und Provence, erledigt, die er, von seinem Bruder geerbet hatte. Der Kaiser Ludewig ist ausser Stand, die Rechte auf seines Bruders Verlassenschaft geltend zu machen, weil er in Italien genug zu thun hatte. Seine beede Oheime, Carl der Kahle und Ludewig der Teutsche, machen sich solches zu nutze.

875. 76. 77.

Kaiser Ludewig II. stirbt ohne männliche Leibeserben. Kurze Zeit hernach stirbt Ludovicus Germanicus. Carl der Kahle gehet nach Italien, und lässet sich daselbst zum Kaiser krönen, ohngeachtet Carlomann, Ludovici Germanici Sohn, dagegen ist, welcher mit seinem väterlichen Erbtheile zufrieden seyn muste, wovon wir die Beschreibung in der von dem P. **Sirmond** ans Licht gebrachten berühmten Urkunde haben, welche die Geographi vor das kostbarste Denkmal der Geographie mittlerer Zeiten schätzen. Die Fortsetzer des Eutropii, und nicht **Eutropius**, wie der P. **Daniel** gesaget hat, sind die einzigen Schriftsteller, welche behaupten, daß Carl der Kahle, zum Lohn der erhaltenen Krönung, dem Pabst zu gunsten,

den Gerechtsamen, die er auf das vom Occidentalischen Reiche abhangende Stück von Italien, nemlich auf die Herzogthümer Benevent und Spoleto, ingleichen auf das Recht bey den Pabstwahlen den Vorsitz zu haben, Verzicht that. Carl der Kahle nimmt die Tochter Ludewigs II. weg, und vermählet sie mit seinem Schwager Boso. Die drey Prinzen Ludewigs des Teutschen, Carlomann, Ludewig und Carl, theilen das Königreich Baiern. Carl der Kahle, welcher sich den Tod ihres Vatters zu nutze machen, und das, was er in der letztern Theilung des Lothringischen Reiches abgetreten, wieder haben wollte, wird von Ludwigen, zweyten Sohn des verstorbenen Königes, geschlagen.

Carl der Kahle verleget die Messe du Landi, welche Carl der Grose zu Achen angeordnet hatte, nach St. Denis.

Unter dieses Herrn Regierung hat man die Fabel von der Päbstin Johanna, zwischen dem Pontificat Leo IV. und Benedicts III gesetzet. Es ist eine dumme und närrische Fabel, die die Sache selbst umstöset, und nicht verdienet widerleget zu werden.

Carl der Kahle stirbt zu Brios, einem Dorfe diesseits des Berges Cenis, durch das von seinem Arzt, Sedecias, in welchen er all sein Vertrauen setzte, ihm beygebrachte Gift. Keiner von den alten Geschichtschreibern hat uns berichtet, ob dieser Arzt bestrafet worden, und wir wissen diejenigen nicht, welche ihn zu diesem Verbrechen verleitet haben.

Carl der Kahle wird in der Priorei zu Nantua, der Diöces Lyon, begraben, und 7. Jahre hernach wurden seine Gebeine nach St. Denis gebracht, wo er, als gewesener Abt alda, verlangte beerdiget zu werden.

Die Kirchenversammlung zu Savonieres 859. leget diesem Herrn den Namen des **Allerchristlichsten Königes** bey. Pabst Stephan II. hatte schon 755. dem Pipin solchen Titel gegeben, er wurde aber erst in der Person Ludewigs XI. die eigenthümliche Benennung unserer Könige.

877. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludovicus II. benamset Balbus, der ersten Gemahlin Carl des Kahlen, Ermentrud, Sohn, kommt ohngefähr im 33. Jahre seines Alters zur Krone 877. Er wurde zu Compiegne von Hincmarn, Erzbischofen zu Rheims, gesalbet und gekrönet. Er ist von Pabst Johann VIII zum Kaiser gekrönet worden.	877. 878. 879. Irrungen wegen des Reiches zwischen Ludovico Balbo und Carlomann, Ludovici Germanici ältestem Sohn und leiblichem Vetter; Ludovicus Balbus wird auf einer von Johann VIII. zu Troyes gehaltenen Kirchenversammlung aufs neue zum König in Frankreich gesalbet. Ermeldter Pabst hatte sich, nachdem er Ludovici Balbi Rechte aufs Kaiserthum vergebens vertheidiget, nach Frankreich geflüchtet. Richilde, seines Vatters, Carls des Kahlen, zweyte Gemahlin, hielt es gleich mit denjenigen, die es verdroß, daß sie nichts von den Geschenken bekommen, welche dieser Herr bey seiner Gelangung auf den Thron unbedachtsamer Weise gemachet hatte. Boso, der Richild Bruder, war der furchtbarste; Ludovicus Balbus, wurde, die Mißvergnügten wieder zu gewinnen, genöthiget, einen grosen Theil seiner Güther wegzugeben. Hieraus entstunden so viele Herrschaften, Herzogthümer und Gravschaften, welche von Privatpersonen besessen wurden. Als Ludewig starb, hinterlies er seine zweyte Gemahlin schwanger, welche Carln den Einfältigen gebahr. Der Herzog v. Spoleto und der Marggrav v. Toscana trugen viel dazu bey, Ludovici Germanici Sohn, Carlomann, das Kaiserthum zu verschaffen. Wenn man nicht sagen kann, daß dieser Herr Kaiser gewesen, „denn „die Geschichte redet sehr dunkel hievon“ (Daniel) so ist doch gewiß, daß sein Bruder, Carolus Crassus, und nach demselben Arnulf, Carlomanns natürlicher Sohn, Kaiser gewesen. Da das Ende dieser Linie lauter Verwirrung und Unordnung ist, so haben wir die Gestalt unsers Auszuges geändert, und diejenige, die wir ihm in der ersten Linie gegeben, wieder angenommen.

Gemahlinnen.	Kinder	879. Todesfall.	Regenten zur nemlichen Zeit
Ansgarde, von geringer Herkunft, welche zu verstosen Carl der Kahle Ludovicum Balbum nöthigte, mit der er aber zwey Kinder erzeuget, die ihm dennoch nachfolgten.	Ludewig. Carlomann. Diese 2. Prinzen theilen das Reich. Carlomann überlebte Ludwigen.	Ludovicus Balbus stirbt den 10. April 879. zu Compiegne ohngefehr 35. Jahr alt. Er wird in der Abtei des H. Cornelius begraben.	Pabst Johann VIII. 882. Kaiser im Orient Basilius I. 886. Leo VI. 911. Das Occidentalische Reich war strittig zwischen Ludovico Balbo 879. und Carlomann 880. König in Spanien Alphons der Grose 910. König in Engelland Alfred der Grose 899. König in Schottland Gregorius 892. König in Schweden Biorn IV. 883.
Adelhaid, von der er einen Sohn hatte, welcher ihm nicht gleich nachfolgte.	Carolus Simplex.		

Ludewig III. und Carlomann.

Ludewig III. und Carlommann, beede Söhne der Ansgarde, welche Ludovicus Balbus auf seines Vaters Befehl verstosen hatte, gelangen durch des Boso Hülfe zum Thron, der Carlomanns Schwiegervatter war. Die beeden Brüder theilten das Königreich, und blieben immer gute Freunde. Ludewig bekam Neustrien, und Carlomann Aquitanien. Einige Personen wollten des nachgebohrnen Prinzen, Carls des Einfältigen, Rechte geltend machen, und die Verstosung der Ansgarde zum Vorwand dazu gebrauchen, bey dem verwirrten Zustande des Königreichs aber taugte kein Kind zur Königlichen Würde. Dieser Verstosung wegen sagte man, daß Ludewig und Carlomann uneheliche Kinder gewesen. In der Geschlechtshistorie des Hauses Frankreich wird gemeldet, daß ihre Mutter Ansgarde des Grafen Harduins Tochter war, und man führet die Bertiniaschen Jahrbücher und den Regino an.

Boso, Carls des Kahlen Schwager, und Schwiegersohn des Kaisers Ludewigs II. gründet das Königreich Arles, worunter Provence, dasjenige, was man heutiges Tages Dauphine nennet, das Ionische, Savoyen, Franchecomte, und ein Stück des Herzogthums Burgund ꝛc. begriffen waren.

880. ꝛc.

Ludewig aus Teutschland, Ludovici Germanici zweyter Sohn, bekrieget Ludewigen und den Carlomann, die ihm denjenigen Theil von Lothringen, den Carl der Kahle und Ludovicus Balbus gehabt, abtretten müssen. Der Tod

Lude-

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Johann VIII. 882.

Kaiser im Orient
Basilius I. 886.
Leo VI. 911.

Kaiser im Occident
Carlomann 880.
Carolus Crassus 888.

König in Spanien
Alphons der Grose 910.

König in Engelland
Alfred der Grose 899.

König in Schottland
Gregorius 892.

König in Schweden
Biorn IV. 883.

Ludewig III. und Carlomann.

Tod des Kaisers Carlomann hilft dessen Bruder, Carolo Crasso, zum Kaiserthum. Die Normänner setzen ihre Verwüstungen in Frankreich fort; Ludewig III. gewinnt ein Treffen gegen sie.

882. ꝛc.

Ludewig III. stirbt ohne Kinder, und sein Bruder, Carlomann, bleibt alleiniger König der Franken. Dieser Herr, und Carolus Crassus, verbinden sich gegen die Normänner, welche Frankreich durch beständige Einfälle verheeren; sie müssen ihnen aber Vortheile einräumen.

884.

Carlomann, Ludewigs III. seines Bruders, Nachfolger, stirbt an einer Wunde von einem wilden Schwein. **Carolus Crassus** ererbt das Fränkische Reich.

* Man hat vorgegeben, daß er nur Regent gewesen, daher ich ihn nicht Carln III. genennet habe.

Carl der Dicke genannt.

884. ꝛc.

Carl der Dicke, welcher schon Kaiser und wie wir heut zu Tage reden, Carls des Einfältigen Oheim, nach Britanischer Mode gewesen, wird zum Nachtheile Caroli Simplicis König von Frankreich, und vereinbarte fast eben so viele Länder, als Carl der Grose, er war aber vor ein so groses Glücke zu schwach, und muste darunter erliegen.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Johann VIII.	882.
Martin I.	884.
Hadrian III.	885.
Stephan VI.	891.

Kaiser im Orient

Basilius I.	886.
Leo VI.	911.

Kaiser im Occident

Carl der Dicke	888.

König in Spanien

Alphons der Grose	910.

König in Engelland

Alfred der Grose	899.

König in Schottland

Gregorius	892.

Könige in Schweden

Biorn IV.	883.
Ingiald	891.

Carl der Dicke.

887.

Als Carl der Dicke den König der Normänner ermorden lassen, kamen diese Völker bis nach Paris, wo sie der Kaiser durch einen schimpflichen Tractat besänftiget.

888.

Carl der Dicke stirbt in einer Rheininsel, ohnweit Schaffhausen, ohne Leibeserben, in der äussersten Verachtung seiner Unterthanen. Er ist der Kaiserlichen Würde feyerlich entsetzet worden. Arnulf, des Kaiser Carlomanns unehelicher Sohn, folget ihm, zum Nachtheile Caroli Simplicis, im Kaiserthum, welcher unter dem Vorgeben seiner grosen Jugend von allen Thronen ausgeschlossen worden, und auch dasmal Carln dem Dicken im Königreich Frankreich nicht nachfolgte.

Eudes.

888. ꝛc.

Eudes, Grav von Paris, und Roberts le Fort Sohn, wird in einer Reichsversammlung zu Compiegne zum König ausgerufen, und von Walthern, Erzbischofen von Sens, zum Nachtheil Carls des Einfältigen, gesalbet und gekrönet. Goslin, Bischof zu Paris, hat sich durch die Tapferkeit berühmt gemachet, womit er, als diese Stadt von den Normännern belagert worden, dem Eudes in der Vertheidigung beygestanden war.

Rudolph, des Graven Gerhards von Paris Sohn, errichtet das zweyte Burgundische Reich, Burgundia

Regenten zur nemlichen Zeit	
Päbste	
Stephan VI.	891.
Formosus	896.
Kaiser im Orient	
Leo VI.	911.
Kaiser im Occident	
Carl der Dicke	888.
Arnulf	899.
König in Spanien	
Alphons der Grose	910.
König in Engelland	
Alfred der Grose	899.
König in Schottland	
Gregorius	892.
Könige in Schweden	
Ingiald	891.
Olaus gegen	900.

Eudes.

Transiurana genannt. Das erste hatte Boso gegründet. Ausser diesem war noch ein Herzogthum Burgund, das man mit den zwey andern Reichen nicht verwechseln muß.

892. ꝛc.

Eudes schläget die Normänner, und wird dennoch genöthiget, ihnen vortheilhafte Dinge einzuräumen. Eudes greifet in der Stadt Laon die Aufwiegeler, die Carolum Simplicem zum König ausrufen wollten, an.

Der Pabst Formosus wird ausgegraben (896.) und ihm um deswillen der Proceß gemacht, weil er von einem Bistum auf den Päbstl. Stuhl gelanget, welches, wie es hies, noch niemals geschehen war. Unterdessen findet man vom dritten Jahrhundert her, an dem Bischof Alexander von Jerusalem, das erste Exempel, daß jemand von einem geistlichen Sitz zu einem andern versetzet, ingleichen, daß einem zeitigen Bischof ein Coadjutor zugeleget worden.

898.

Eudes stirbt zu la Ferre im 40. Jahr seines Alters, und wird zu St. Denis begraben.

Carl III. der Einfältige genannt.

898. ꝛc.

Gleichwie man Ludewigen und Carlomannen ihre rechtmäßige Geburth darum, weil sie mit einer verstoßenen Gemahlin erzeuget worden, strittig gemachet; also machte man, vielleicht mit mehrerm Rechte, Carln dem Einfältigen diesen Vorwurf, da ihn sein Vatter mit einer zweyten Gemahlin, noch bey Lebzeiten der erstern, erzeuget hatte.

Carl der Einfältige, welcher zu Anfang 893. zum König

Regenten zur nemlichen Zeit	
Päbste	
Formosus	896.
Bonifaz VI.	896.
Stephan VII.	900.
Romanus	900.
Theodor	901.
Kaiser im Orient	
Leo VI.	911.
Kaiser im Occident	
Arnulfus	899.
Ludewig VI. letzter Fränkischer Kaiser	912.
König von Spanien	
Alphons der Grose	899.
Könige von Engelland	
Alfred der Grose	899.
Eduard I. der Alte genannt	925.
Könige in Schottland	
Gregorius	892.
Donald VI.	903.
Könige in Schweden	
Olaus gegen	900.
Ingo II. gegen	907.

Carl

Carl der Einfältige.

König gekrönet worden, machet sich dadurch verächtlich, daß er sich seiner Vortheile über den Herzog Zwentebold von Lothringen, nicht zu bedienen weiß, welcher Arnulfs natürlicher Sohn gewesen. Der Kaiser Arnulf stirbt, und sein Sohn Ludewig IV. das Kind, folget ihm in der Regierung.

901. 2. 3. ꝛc.

Innerliche Kriege unter den Grosen des Reiches, die der König, seiner Schwäche halben, nicht hindern kann.

912. ꝛc.

Die Normänner, welche das Beutemachen immer reizte, unterliesen nicht, wieder nach Frankreich zu kommen, wo sie neue Verwüstungen machten. Carl der Einfältige durch die Vorstellungen seines Volkes, welches, es möchte kosten was es wollte, den Frieden verlangte, gerühret, entschlieset sich endlich, jenen berühmten Tractat zu St. Clair für Epte einzugehen, worinn er dem Oberhaupte dieser Barbaren, Rollo, seine Tochter, Gisela, mit einem Stücke Neustriens, so nachgehends von ihnen Normandie genennet worden, giebet, und ward derselbe erster Herzog davon, mit der Bedingniß, daß er die Huldigung darüber ableisten, und den christlichen Glauben annehmen wollte. Rollo verlangte ferner, daß man ihm das obere und unmittelbare Eigenthum von Bretagne, doch so, daß es unter Französischer Bothmäßigkeit bliebe, abtretten sollte, wodurch es nach diesem Tractat ein Afterlehn von Frankreich geworden. Als aber Bretagne 1297. Johann II. zu Gunsten von Philipp dem Schönen zu einem Herzogthum und Pai-

Regenten zur nemlichen Zeit	
Päbste	
Johann IX.	905.
Benedict IV.	907.
Leo V.	907.
Christoph	908.
Sergius III.	910.
Anastasius III.	912.
Landus	912.
Johann X.	928.
Kaiser im Orient	
Leo VI.	911.
Alexander	912.
Constantin IX.	960.
Kaiser im Occident	
Ludewig IV.	912.
Conrad I.	919.
Heinrich I.	936.
Könige in Spanien	
Alphons der Grose	910.
Garcias	913.
Ordonius II.	923.
Könige in Engelland	
Eduard I.	925.
Könige in Schottland	
Donald VI.	903.
Constantin III.	943.
Könige in Schweden	
Ingo II. gegen	907.
Erich VI. gegen	917.
Erich VII. gegen	940.

Carl der Einfältige.

rie erhoben wurde, hörte es, nach der Natur der Pairien, auf, ein Afterlehen der Krone zu seyn, und gieng nicht mehr wegen Normandie, sondern der Krone wegen, dem König zu Lehen. Man hat behauptet, daß jene Rechtsclausel, Clameur de Haro, von dem Namen Rollo herkomme, dessen Billigkeit seinem Muth gleich, und dessen Name auch nach seinem Tode seinem Volk angenehm war. Der Kaiser Ludewig IV. stirbt, und das Kaiserthum kommt aus den Händen des Fränkischen Hauses, woran Carls des Einfältigen Schwäche Ursach war, welcher durch die Usurpationen der Grosen in seinem Reiche mit einem geringen Lande verlieb nehmen müssen, und also nicht im Stand gewesen, seine Rechtsansprüche auf die Kaiserliche Würde geltend zu machen. Damals wurde das Römische Reich ein Wahlreich. Da Otto, Herzog von Sachsen, dasselbe verbath, so wurde Conrad, Herzog in Franken, zum Kaiser erwehlet. In Italien, wo die Macht der Päbste wächset, wurde derselbe nicht erkannt, daher viele Schriftsteller ihn eben so wenig, als Heinrich I. vor einen Kaiser halten, und bewogen worden, Otto, den Grosen benannt, vor den Stifter des neuen Kaiserl. Hauses zu halten, welcher, nachdem er sich, wie Carl der Grose, in Rom krönen lassen, das Königreich Italien wieder mit dem Teutschen vereiniget. Sie sagen, ein Teutscher König könne nicht eher vor einen Kaiser erkannt werden, als wenn er zu Rom gewesen, und die Kaiserl. Krone aus den Händen des Pabsts empfangen habe.

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Johann X. 928.

Kaiser im Orient
Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident
Conrad I. 919.
Heinrich I. 936.

Könige in Spanien
Ordonius II. 923.
Froila 924.

König in Engelland
Eduard I. 925.

König in Schottland
Constantin III. 943.

König in Schweden
Erich VII. gegen 940.

Carl der Einfältige.

920. ꝛc.

Heinrich I. der Vogler genannt, Ottons, welcher seines hohen Alters wegen die Kaiserl. Würde nicht annahm, Sohn, wird nach Conrads Tode zum Kaiser erwehlet.

922. ꝛc.

Robert, des verstorbenen Königes, Eudes, Sohn, bekommet einen grosen Anhang wider Carln den Einfältigen, und will König werden. Carl der Einfältige liefert ihm ein Treffen, und tödet ihn. Als ihn dieses Sieges ohngeacht auf einmal die Furcht bemeisterte, flüchtet er nach Teutschland, und von da zu Herberten, Graven von Vermandois, der ihn ins Schloß Peronne einsperrte, worinn er einige Jahre darauf verstarb. (929.) Hier hören die Capitularien unserer Könige auf. Die allerältesten Urkunden, die uns von solcher Zeit bekannt worden, fangen mit Ludovico Crasso, im Jahr 1100. bis auf des H. Ludewigs Regierung, an. Wenn man die Verordnung Philipps des Schönen von 1190. davon ausnimmt, so sind es lediglich Briefe, welche den Kirchen und Communen, bewilliget worden, keinesweges aber das Beste des Staates betreffen. Ersagte Verordnung Philipps des Schönen ist ein kostbares Denkmahl. Sie gehet die Königl. Beamten an, die sich nach Masgabe des Königlichen Einkommens vermehrten, und das Volk mittels der Berufungen angewöhnten, die Königliche Gerichtsbarkeit zu erkennen. „Es wurde „denselben aufgegeben, in ihrem Untergerichten monat„lich die Klagen der Unterthanen anzuhören, ihnen eine „stracke Rechtshülfe angedeihen zu lassen, ein Auge auf

Regenten zur nemlichen Zeit
Pabst
Johann X. 928.
Kaiser im Orient
Constantin IX. 960.
Kaiser im Occident
Heinrich I. 936.
König in Spanien
Froila 924.
König in Engelland
Eduard I. 925.
König in Schottland
Constantin III. 943.
König in Schweden
Erich VII. gegen 940.

Carl der Einfältige.

„das Verhalten der Amtleute der Herren zu haben, und „sie in den gehörigen Schranken zu erhalten; ingleichen „auch von ihrer Amtsführung und dem Lande alle vier „Monate in dem Königlichen Rath Bericht abzustat„ten.“

Carls des Einfältigen Gemahlin fliehet zu ihren Bruder Adelstan nach Engelland, wohin sie ihren Sohn Ludewig mitnimmt, welcher deßwegen Ultramarinus zubenamset worden.

Radulphus.

Hugo der Grose will nicht König in Frankreich seyn, und Radulphus, Herzog von Burgund, sein Schwager, wird dazu erwehlet. Radulphus ward genöthiget, den Grosen verschiedene Ländereien einzuräumen, um sie zu gewinnen. In diesen Zeitpunct kann man die Einführung des Lehenwesens setzen. Wenn eine Monarchie das bequemste Mittel ist, einen Staat lange zu erhalten, und den Privatpersonen Ruhe zu verschaffen; so muß man die Einführung der Lehne als eine Sache ansehen, welche einem, wie dem andern, gleich schädlich ist, indem damals der Regierung nichts so sehr im Wege stund. Der Lehenmann des Königes hatte seine rechtmäßige Ursachen, ihm den Gehorsam zu versagen, und die Afterlehenleute der Krone, die zu gleicher Zeit dem Könige und seinen unmittelbaren Vasallen unterworfen waren, stunden immer in einem kitzlichen Zustande, und wusten nicht, wem sie am meisten gewärtig seyn sollten. Zu allen Glück haben sich die Zeiten stark verän-

Regenten zur nemlichen Zeit	
Pabst	
Johann X.	928.
Kaiser im Orient	
Constantin IX.	960.
Kaiser im Occident	
Heinrich I.	936.
Könige in Spanien	
Froila	924.
Alphons IV.	931.
Könige in Engelland	
Eduard I.	925.
Adelstan	940.
König in Schottland	
Constantin III.	943.
König in Schweden	
Erich III. gegen	940.

Radulphus.

dert, der Name eines Lehens ist übrig geblieben, die Sache selbst aber hat eine andere Gestalt bekommen, und die Lehens- und Huldigungspflicht, auch einig andere Rechte, die man dem Lehnsherrn schuldig ist, ausgenommen, wird man keines Unterschiedes zwischen einem Lehen und Bauernguthe mehr gewahr.

924. 25. 26. ꝛc.

Die Normänner setzen ihre Einfälle fort. Radulphus hat Krieg mit den Ungern, welche bis in Frankreich vorrücken, die er aber mit Gelde abfertiget.

928.

Herbert, Grav von Vermandois, lässet sich von Radulpho die Grafschaft Laon geben, und verspricht dagegen, Carln dem Einfältigen nicht aus der Gewahrsam zu entlassen.

929. 30. 31.

Carl der Einfältige stirbt im funfzigstem Jahr seines Alters. Er hatte 3. Gemahlinnen; von der ersten, deren Namen man nicht weiß, bekam er die Gisela, so 912. an Rollo, ersten Herzog von Normandie, verheirathet wurde; man zweifelt, ob er mit der zweyten, Namens Frederune, die 917. verstarb, Kinder erzeuget, von der dritten, Namens Ogine, bekam er **Ludovicum**, so nachher **Ultramarinus** genennet worden. Diese Ogine, des Königes Eduard I. der Engelländer Tochter, hatte in ihrem ganzen Leben eine grose Herzhaftigkeit blicken lassen, und heirathete zuletzt nach ihres

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Johann X. 928.
Leo VI. 929.
Stephan VIII. 932.
Johann XI. 936.

Kaiser im Orient

Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident

Heinrich I. 936.
Otto I. 973.

Könige in Spanien

Alphons IV. 931.
Ramirus II. 950.

König in Engelland

Adelstan 940.

König in Schottland

Constantin III. 943.

König in Dänemark

Herold VI. dessen Vorfahren ungewiß sind, wird ein Christ, tritt die Regierung an 930. und stirbt 980.

König in Schweden

Erich VII. gegen 940.

Radul-

Radulphus.

Gemahls Absterben aus Liebe den Graven Herbert von Troyes, zweyten Sohn des Graven Herberts von Vermandois, der ihren Gemahl in den sieben letzten Jahren seines Lebens im Gefängniß gehabt hatte.

Radulphus, welcher sich vor den Graven von Vermandois nicht mehr fürchtet, nimmt ihm alles abgetretene wieder ab. Die Grosen unterwerfen sich Radulpho. Verschiedene Kriege mit den Bulgaren und Ungern.

936.

Radulph stirbt ohne Leibeserben. Otto der Grose wird nach seinem Vatter Heinrich Kaiser.

Hugo, Herzog von Frankreich und Burgund, Grav von Paris und Orleans, mit dem Zunamen der **Grose**, der **Abt** und der **Weise**, wodurch die grosen Schicksale seiner Nachkommen vorbedeutet worden, hielt es noch nicht vor rathsam, die Krone an sich zu ziehen. Damit er Zeit hatte, die grose Staatsveränderung, worauf er umgieng, zuzubereiten, lies er Ludovicum Ultramarinum, welchen seine Mutter mit sich nach Engelland genommen, zurückkommen.

Ludovicus genannt Ultramarinus.

936. ꝛc.

Ludovicus Ultramarinus, Carls des Einfältigen und der Ogine Sohn, besteiget ohngefehr im 20. Jahre seines Alters den Thron, und wird vom Erzbischofen zu Rheims, Artaud, zu Laon gekrönet. Er rüstet sich (938.)

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Leo VII. 939.
Stephan IX. 943.

Kaiser im Orient

Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident

Heinrich I. 936.
Otto I. 973.

König in Spanien

Ramirus II. 950.

Könige in Engelland

Adelstan 940.
Edred 955.

König in Schottland

Constantin III. 943.

König in Dänemark

Herold VI. 980.

Könige in Schweden

Erich VII. gegen 940.
Erich VIII. 980.

Lu-

Ludovicus Ultramarinus.

dem Kaiser Otto Lothringen wieder abzunehmen, wozu ihn die der Teutschen Herrschaft überdrüßige Lothringer veranlassen. Hiezu zu gelangen heirathet er (939.) die Gerberg Heinrichs I. des Voglers Tochter, Kaiser Ottons I. Schwester, und Gilberts, Herzogs von Lothringen, Wittib. Otto kommt über diese Heirath in Verlegenheit. Ludewig ist in Lothringen glücklich; Otto kommt eilends dahin, schläget die Rebellen, und zwinget Ludewigen, sich zurücke zu ziehen.

940. 41.

Ludovicus Ultramarinus hat Kriege mit den Grosen seines Königreichs, wird geschlagen, und machet sodann durch des Pabsts und Kaiser Ottons Vermittelung Friede, welcher letztere so grosmüthig war, sich gegen die Rebellen in Frankreich zu erklären, ob sie ihn gleich vor ihren König erkannt hatten.

942. 43. 44.

Wilhelm, des Rollo Sohn, Herzog von Normandie, wird auf des Graven Arnulfs von Flandern Geheiß ermordet. Ludovicus Ultramarinus, machet sich diesen Todesfall zu nutze, und erobert die Normandie zum Nachtheil des jungen Richards, Wilhelms Sohns.

945. 46. 47. ꝛc.

Als Ludovicus Ultramarinus, dem Graven Hugo le Blanc von Paris, das Versprechen, so er ihm gemachet, die Normandie mit ihm zu theilen, damit er ihn in seinem Unternehmen nicht hindern möchte, nicht gehalten, so verlohr er durch die Tapferkeit und Ränke dieses Graven solche Provinz. Jener, da er den König gefangen bekommen, nöthigt denselben, dem Richard die Normandie wieder zu geben, und setzet ihn nicht eher

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Stephan IX. 943.
Martin II. 946.
Agapetus II. 955.

Kaiser im Orient
Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident
Otto I. 973.

Könige in Spanien
Ramirus II. 950.
Ordonius III. 955.

König in Engelland
Edred 955.

König in Schottland
Malcolmus 958.

König in Dänemark
Herold VI. 980.

König in Schweden
Erich VIII. 980.

Polen
Diese Monarchie nahm 550. in der Person des Lechus den Anfang. Nach ihm wurde sie durch 12. Herzoge, oder Palatinus, regieret, bis 700. da die Polen einen Herrn erwehlten. Von diesem Jahr an bis auf Mizislaum, ersten christlichen Herzogen der Polen, so 964. das Ruder bekam, und 999. verstarb, rechnet man vierzehn Herrn.

Ludovicus Ultramarinus.

auf freyen Fuß, als bis er ihn gezwungen, ihm die Gravschaft Laon abzutretten. Dieser Krieg gieng nicht eher zu Ende als bis sich der Pabst ins Mittel legte, welcher, nachdem er Hugonem durch seine Legaten auf zwey Concilien zu Trier und zu Ingelheim in den Bann gethan, denselben nöthigte, Friede zu machen, und die Gravschaft Laon wieder herzugeben.

954.

Ludovicus Ultramarinus stirbt an einem Sturz von Pferde, und hinterläßt unter andern Kindern **Lotharium**, und Carln, Herzogen von Lothringen. Er hatte die Vorsicht, seinen Sohn Lotharium 3. Jahre vor seinem Tode zum Reichsgehülfen anzunehmen.

Lotharius.

954. ꝛc.

Lotharius, Ludovici Ultramarini, und der Gerberg, Hugons des Grosen Halbschwester, Sohn, gelangte im 15. Jahre seines Alters zur Regierung. Er wurde durch Hugons des Grosen Vorschub König, welcher nur noch einen Schritt auf den Thron zu thun hatte.

Die Krone wird nicht mehr unter die Brüder vertheilet.

956.

Hugo der Grose, sonst der Abt Hugo genannt, stirbt, und hinterläßt verschiedene Kinder; das älteste, **Hugo Capetus**, wird König, seine jüngern Kinder, Otto, Heinrich und Eudes, wurden nach einander Herzoge von Burgund; seine Tochter, Emma, verheirathete er an Herzog Richarden von Normandie, und die Beatrix an Friedrichen, Herzogen von Oberlothringen.

Regenten zur nemlichen Zeit	
Päbste	
Agapetus II.	955.
Johann XII.	964.
Benedict V.	965.
Leo VIII.	965.
Johann XIII.	972.
Domnus	972.
Kaiser im Orient	
Constantin IX.	960.
Romanus II.	963.
Nicephorus	969.
Joh. Zemisces	975.
Kaiser im Occident	
Otto I.	973.
Könige in Spanien	
Ordonius III.	955.
Sancho	967.
Ramirus	982.
Könige in Engelland	
Edred	955.
Eduin	957.
Edgard	975.
Könige in Schottland	
Malcolmus	958.
Ludulfus	967.
Duffus	972.
Culinus	976.
König in Dänemark	
Herold VI.	980.
König in Schweden	
Erich VIII.	980.
Fürst von Polen	
Mizislaus	999.

Lotharius.

957. ꝛc.

In dieser Regierung ereignen sich keine grose Begebenheiten. Der König, der ausser der Stadt Laon fast nichts hatte, nahm an den Kriegen, die seine Lehenleute unter sich führten, keinen Theil.

961. ꝛc.

Lotharius thut Versuche auf die Normandie, welche mislingen.

965. ꝛc.

Der König überfällt den Graven Arnulf von Flandern, welcher die Lehnspflicht, so wie man sie von ihm verlangte, nicht leisten wollte, und nimmt ihm verschiedene Städte ab.

973.

Tod Kaisers Otto des I. Als dieser Herr sah, daß die Rechtsgelehrten die Frage, ob das Ius repraesentationis zwischen Oheimen und Neffen statt finde, verlegen waren, so verordnete er einen Zweikampf, und der Ausgang befestigte das Ius repraesentationis. Unter diesem Herrn wurde die Röm. Krone mittels eines Concordats, so er mit dem Pabst machte, neuerlich an das Reich gebracht.

974. ꝛc.

Der Kaiser Otto II. theilte Lothringen in zwey Theile, damit zu verhindern, daß die Könige von Frankreich solches nicht wieder erobern möchten, und daß das Reich nicht beysammen blieb. Das obere- oder heutige Lothringen behielt er vor sich, das andere Stücke aber gab er Carln, Lotharii Bruder, mit der Bedingniß, daß er ihm darüber Pflicht thun sollte.

978. ꝛc.

Lotharius trachtet vergebens, Lothringen wieder zu bekommen. Ohngeachtet er gesieget hatte, so machte er

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Benedict VI. 974.
Bonifaz VII. 975.
Benedict VII. 984.
Johann XIV. 985.

Kaiser im Orient
Joh. Zemisces 975.
Basilius III. 1025.
Constantin X. 1028.

Kaiser im Occident
Otto I. 973.
Otto II. 983.
Otto III. 1002.

Könige in Spanien
Ramirus III. 982.
Veremund II. 999.

Könige in Engelland
Edgard 975.
Eduard III. Martyr 978.
Edelred 1016.

Könige in Schottland
Culnus 976.
Kennet III. 984.
Constantin IV. 985.

Könige in Dänemark
Herold VI. 980.
Sueno 1014.

Könige in Schweden
Erich VIII. 980.
Olaus I. Erster christl. König in Schweden 1019.

Herzog von Polen
Mizislaus 999.

Lotharius.

doch mit Otto II. Friede, und überlies ihm dieses Land mit dem Anhang, daß es Otto, als ein Lehn von der Krone Frankreich haben sollte. Dieser nemliche Otto hatte mit der Theophania, des Kaisers im Orient Tochter, den untern Theil Italiens, zum Brautschatze bekommen, welcher, nebst dem Exarchat, aus den übrigen Ländereien der Orientalischen Kaiser in Italien bestund.

Die Würde eines Grosseneschalls wird in der Person Gotfrieds Grisegonelli erblich an das Grävl. Hauß Anjou gebracht.

986.

Lotharius stirbt an Gift im 45. Jahr seines Alters, und hinterläßt von seiner Gemahlin Emma, des Königes Lotharii von Italien Tochter, **Ludewig V.** der ihm in der Regierung folget. Lotharius war ein Herr von grosem Muthe; man glaubet, er sey von seiner Gemahlin Emma vergiftet worden.

Ludewig V. der Faule genannt.

Ludewig V. der Faule genannt, iuuenis qui nihil fecit, Lotharii und der Emma Sohn, besteiget im 20. Jahre den Thron. Er heirathete die Blanca, eines Aquitanischen Herrns Tochter, hatte aber keine Kinder mit derselben.

987.

Ludewig V. regieret nur ein Jahr, und stirbt, wie sein Vatter, an Gift. Man glaubet, solches wäre durch seine Gemahlin geschehen, die ihn nicht liebte, auch sogar einmal wieder nach Aquitanien zurücke gegangen war.

Nach seinem Tode sollte sein Oheim, Carl, König werden, aber Hugo Capetus bemächtigte sich des Thrones.

Ende des Königl. Geschlechtes der **Carolinger** welches 236. Jahre geblühet hatte.

Regenten zur nemlichen Zeit	
Pabst	
Johann XV.	996.
Kaiser im Orient	
Basilius III.	1025.
Constantin X.	1028.
Kaiser im Occident	
Otto III.	1002.
König in Spanien	
Veremund II.	999.
König in Engelland	
Edelred	1016.
König in Schottland	
Grimus	993.
König in Dänemark	
Sueno	1014.
König in Schweden	
Olaus I.	1019.
Herzog in Polen	
Mizislaus	999.

Besondere Anmerkungen.

Unter den verschiedenen Meinungen über die Art, womit die Franken unter der ersten und zweyten Königlichen Linie ihre Ländereien besasen, ist mir folgende am gegründetsten vorgekommen.

Man kann die von den Franken seit ihrer Ankunft in Gallien besessene Ländereien in Terras Salicas, und Beneficia militaria, eintheilen.

Terrae Salicae waren diejenigen, welche sie erobert hatten und vererbten; Beneficia militaria, die vor der Franken Eroberung von den Römern errichtet worden, bestunden in einem Geschenke des Regenten, und dieses Geschenke war einem nur so lang er lebte zuständig; daher werden auch der Geistlichen ihre Aemter Beneficia genennet. Die Gallier, welche unter der nemlichen Herrschaft wären, behielten ihres Orts so wie zu der Römer Zeiten, ihre Güther ohne Beschwehrde, und nahm man nur die Terras Salicas davon aus, deren sich die Franken bemächtiget hatten, die aber, wenn man die geringe Anzahl der Franken, und die Gröse der Monarchie betrachtet, nicht sonderlich wichtig seyn konnten. Ein Volk, wie das andere, hatte ohne auf seine Herkunft zu sehen, zu den Aemtern und Statthaltereien einen Anspruch, und wurde, unter der Herrschaft des regierenden Fürstens, im Kriege gebrauchet. „Die Staatsverfassung des „Königreiches Frankreich ist so vortreflich, daß selbige niemals die allergeringsten Bürger von den erhabensten Ehrenstellen ausgeschlossen hat, noch „jemals davon ausschliesen wird.“ (**Macharel** in der Antwort auf **Hotmans** Buch, Francogallia betitelt.)

Gegen das Ende der zweyten Königlichen Linie, kam eine neue Art Güther, unter der Benennung eines **Lehens**, auf. Die **Herzoge**, oder Statthalter in den Provinzen, die **Graven**, oder Statthalter in den Städten, ja auch geringere Bediente, machten sich das abnehmende Ansehen der Könige zu nutz, und eigneten sich und ihren Häusern die Gerechtsame, so ihnen nur auf ihre Lebenszeit verwilliget waren, erblich zu. Da sie so wohl die Ländereien, als die **Gerichtsbarkeit**, widerrechtlich an sich zogen, so wurden sie aus eigener Anmasung selbst Herren über diejenigen

Besondere Anmerkungen.

Orte, welche sie nur, als Krieges- oder als Obrigkeitliche Bediente, oder als beede zugleich, in Verwaltung hatten. Dadurch wurde eine neue Art einer Herrschaft im Staat eingeführet, welche man Suserainete (Unterherrschaft) nennte. „Ein Wort, sagt **Loyseau**, welches so fremd, als diese „Art Herrschaft abgeschmackt, ist.“

Der Adel, welcher bis auf die Zeit der Lehne, in Frankreich unbekannt gewesen, nahm mit dieser neuen Herrschaft seinen Anfang, dergestalten, daß der Besitz von Güthern einen Edelmann ausmachte, indem ihnen derselbe eine Art von Unterthanen, **Vasallen** genannt, gab, die ihres Theils sich dergleichen vermittelst der Afterbelehnungen (Subinfeudationen) ebenfalls beylegten. Dieses Recht der Herrn war so beschaffen, daß ihre Vasallen in gewissen Fällen schuldig waren, ihnen im Kriege gegen den König selbst beyzustehen. Der Kriegesdienst ward überdas eine neue Quelle vor den Adel.

Die Kirche, welche unter Constantino in den Staat aufgenommen worden, hatte den Gottesdienst darinn eingeführet, welchen sie zwar von Gott allein bekommen, aber blos vermöge der Kaiserlichen Erlaubniß öffentlich ausüben konnte. Dem Kaiser kam es zu, Kirchenversammlungen zu veranstalten, und da die Religion noch weiter ausgebreitet wurde, so übte jeder Regent in seinem Staate, in Kirchensachen, die nemliche Gewalt, als der Kaiser, aus. Solchemnach ward das Concilium zu Orleans vom Chlodovåo zusammenberufen. Carlomann und Pipin, ob sie gleich nur Majordomus waren, verfügten auch eines.

Die allgemeinen Kirchenversammlungen waren ein viel zu wichtiger Gegenstand vor die weltliche Regenten, als daß wegen deren Zusammenberufung in der Folgezeit keine Eifersucht unter ihnen hätte entstehen sollen. Sie deshalb zu vereinigen, war ein gemeinsames Band nöthig, welches alle verknüpfte, und von keinem abhienge; solches ist die Ursache, daß die Päbste, als gemeinschäftliche Vätter der Glaubigen, das Recht dieser Zusammenberufung, jedoch mit dem billigmäßigen und nothwendigem Einflusse der Regenten, erhielten. Die Legaten erweiterten in der Folge die diesfalsige Befugnisse des H. Stuhls gar sehr; Carl der Kahle fröhnte ihren Unternehmungen, und man sahe sie oft Nationalconcilia in denjenigen Reichen

Besondere Anmerkungen.

chen anordnen, wohin sie abgesandt waren, ohne den Landesherrn deswegen zu behelligen.

Die Kirchenzucht ist in Absicht der Priesterwahlen sich nicht immer gleich gewesen. So lange die ersten Glaubigen sich heimlich versammelten, oder keine von einer weltlichen Herrschaft genehmigte Gesellschaft ausmachten, wehlten sie ihre Geistlichen selbst, ohne die Obrigkeit darum zu befragen. Aber sobald die Kaiser die öffentliche Uebung der Religion verstattet hatten, hiengen die Priesterwahlen bald unmittelbar von ihnen, bald aber vermög eines Auftrags von der Geistlichkeit und dem Volke ab, welches aber, wegen der beständigen Irrungen auf beeden Seiten, ungemein viel Unruhen erregte. Hieraus sind die Klagen wegen des Investiturrechtes entstanden, welche den Päbsten und weltlichen Regenten gleich nachtheilig waren, und worinne beederley Mächte, aus Mangel der Zusammensicht, ihre Gerechtsame überschritten, indem der Kaiser in das Geistliche, und der Pabst ins Weltliche Eingriffe thun wollte.

Es gab wenig Festtäge, Ostern, Pfingsten und Weihnachten ausgenommen, und man glaubet nicht einmal, daß das Christfest das älteste sey, weil es nicht von den Aposteln herrührte, als welche nur die Feier derjenigen Geheimnisse eingeführet haben, wobey sie selbst zugegen gewesen sind. Die Edelleute von jedem Kirchspiel waren verbunden, diese Feste in der Hauptstadt begehn zu helfen, und die Könige machten sich, wie die geringsten Glaubigen, eine Pflicht daraus. In den **Centuriatoren von Magdeburg** finden wir jene berühmte Verordnung Carls des Grosen, welche die zu seiner Zeit gehaltene Feste enthält, die man schon damals mit rother Schrift bemerkte, nemlich Weihnachten, St. Stephan, St. Johann des Evangelisten, den Tag der unschuldigen Kinder, die Christfeiertage, das Fest der Erscheinung Christi, die Octav der Erscheinung Christi, Mariä Reinigung, die Osterwoche, die grose Litaney, Himmelfarth, Pfingsten, Johannis, Petri und Pauli, Martini und Andreä.

Wir haben unter Chlodovái Regierung von den verschiedenen Gesetzen geredet, wonach die Franken gerichtet worden; es ist noch übrig, daß wir auch ein Wort von den **Capitularien** sagen.

Ohne

Besondere Anmerkungen.

Ohne uns in die Frage einzulassen, was das Volk bey den Berathschlagungen im Märzmond, wo man die **Capitularien** machte, vor einen Einfluß gehabt habe, wollen wir lediglich folgende Ausdrücke Carls des Kahlen anführen. „Dieses sind, saget ermeldter Prinz, die Capitularien „unsers Vatters, welche die Franken vor ein Gesetze anzunehmen vor gut „befunden, und unsere Getreue in einer allgemeinen Versammlung jederzeit „zu befolgen sich entschlossen haben.“ Die Capitularien waren Gesetze, die man auf den **Parlements**, oder **Placitis**, wo die Geistlichen und Layen zugegen waren, errichtete, daher sie **Regino** bald **Synodos**, bald **Placita** genennet, weil der Einfluß dieser beeden Stände des Staates auf einer Reichsversammlung, wo man sowohl Kirchen- als weltliche Sachen abhandelte, selbige in der That zu Conciliis und **Parlementern** machte.

Das Occidentalische Reich, welches Carl der Grose gestiftet hatte, wurde bey seinem Hause erblich, und nicht eher, als bis es an die Teutschen gelangte, ein Wahlreich. Die Ursachen, warum das Französische Hauß das Reich verlohr, waren, ausser dem geringen Verdienst seiner Nachkömmlinge, die Theilungen, welche die Kinder dieser Herren vornahmen. Wäre der Kaisertitel bey der Französischen Monarchie verblieben, und hätte man darinnen keine Ländertheilungen eingeführet, so wäre das Reich immerzu beym Französischen Hause gewesen, und es möchte sich auch eine Veränderung, wie es immer seyn kann, zugetragen haben, so hätte man doch die Kaiserl. Würde, wie die Königl. in Ehren gehalten, und keine ohne die andere sich beygehen lassen. Aber die von Ludwig dem Frommen gemachte Theilungen machten seine Kinder uneins, und verursachten Kriege und Erbitterungen unter ihnen, mithin auch unter den Völkern dieser abgetheilten Lande, wodurch sie in sehr kurzer Zeit einander fremd geworden.

In dem IX. Jahrhunderte erbten die Mönche ihre Aeltern, und hatten ein eigenthümliches Vermögen. Mit den Laien sahe es in diesem Puncte anders aus, als welche ihre Verwandten im Kloster nicht erben konnten. (**Vorrede zur Kirchen- und Politischen Geschichte von Bretagne.**)

Der Gebrauch der Küraſſe und Helme, wie auch des Bogens und der Pfeile, welcher unter der ersten Königl. Linie beynahe unbekannt war, wurde unter

Besondere Anmerkungen.

unter der zweyten ein Kriegsgesetze. (Capit. Carls des Grosen.) Damals fieng auch die Ritterschaft an, bekannt zu werden. Der Ritter, welcher Miles hieß, hatte unter den Truppen einen Rang, der aber von demjenigen, welchen die Kriegsämter gaben, unterschieden gewesen.

Die barbarische Gewohnheit, sich selbst mit Gewalt Recht zu verschaffen, und sein ganzes Geschlechte zur Rache aufzubiethen, war aus Teutschland nach Gallien gekommen, und daselbst mehr als 600. Jahre üblich. Die Franzosen, welche in dem Kriegshandwerk ganz und gar erzogen worden, und auf ihre Freiheit eifersüchtig waren, konnten sich nicht entschliessen, einen Gebrauch fahren zu lassen, den sie irrig für eine Freiheit des Adels, und für den vermeintlichen Caracter ihrer Unabhängigkeit ansahen. Man muß anmerken, daß, wenn einer aus der beleidigten Familie die Rache und Fehde der erlittenen Schmach, für allzugefährlich ansah, derselbe in diesem Falle durch das Salische Gesetze die Erlaubniß bekam, von der Fehde öffentlich abzustehen; aber auch dieses nemliche Gesetze beraubte ihn im 63. Titel seines Erbrechts, gleichsam als wenn er aus der Familie gegangen wär, und seiner wenigen Herzhaftigkeit zur Strafe. Ein seltsam und grausames Gesetze, so die Wildheit eines Volkes unterhielt, oder vielmehr eine Folge derselben war! Wie viel Blut hat dieses betrübte Vorurtheil, wovon die Griechen und Römer nichts wusten, gekostet? Indessen hatte man bey solchen Raufereien nachgehends der ausdrückl. Erlaubniß des Regenten nöthig, dergestalten, daß es ein Verbrechen der beleidigten Majestät war, den Orth und die Zeit sich zu schlagen zu bestimmen, heraus zu fodern, und Cartel oder Fehdebriefe, ohne des Regenten Erlaubniß und Bewilligung, zuzuschicken, da im Gegentheil, wenn, wie man damals sprach, der König das Pfandzeichen zur Herausforderung bewilliget hatte, d. i. wenn der König die Beleidigung für einen Zweikampf wichtig genug erachtete, alsdann derselbe rechtmässig, und oft mit des Königes Gegenwart beehret worden. Zuweilen waren auch Bischöffe dabey gegenwärtig, wie es bey dem Zweikampfe der Herzoge von Lancaster und Braunschweig geschah. Man hat sogar nachdem gesaget, daß, statt daß diese Einwilligung des Prinzen die Zweikämpfe hätte häuffiger machen sollen, solche vielmehr gegentheils durch das ausdrückliche Verboth Heinrichs II. mehr über Hand genommen. Der Grund, den man hievon angab, ist dieser, daß man damals, wie jeder die Beleidigung nach seinem Dünkel ermas, sich entehrt

Besondere Anmerkungen.

hielt, wenn man sich nicht wegen der mindesten Gelegenheit raufte. Nach dem nemlichen Grundsatze hatte man behauptet, daß die Schlägereien auf Leib und Leben, wo der eine Theil nothwendig auf dem Platze bleiben muste, ein untrügliches Mittel gewesen, die Anzahl derselben zu vermindern. Dieses hat auch der Marschall von Brissac in Piemont gethan, welcher, da er die Ausschweiffungen einsah, wozu die tolle Raufsucht verleitete, auf den Einfall kam, Zweikämpfe zu gestatten, aber auf eine so gefährliche Art, daß er die Begierde darnach bald unterdrückte. Derselbe verordnete, daß diejenigen, welche Händel in Zukunft haben würden, solche auf einer gewissen Brücke, zwischen vier Pickeniren ausmachen, und der Ueberwundene in den Fluß geschmissen werden solte, ohne daß dem Ueberwinder erlaubt wär, ihm das Leben zu schenken. Ein grausames und härteres Mittel, als das Uebel selbst! Unsere Könige waren auch seitdem besorget, diese barbarische Gewohnheit aufzuheben. Die vielen Gesetze aber, die man von Heinrichs II. Zeit an deshalb gemachet hatte, waren ohne Wirkung, weil man sie nicht geltend zu machen wusste. Was ist man daher nicht der Standhaftigkeit desjenigen Prinzen (Ludwigs XIV) schuldig, der einen Misbrauch vollends ausgerottet hat, welchen seine Vorfahren mit so vielen Strafgebothen vergebens bestritten hatten?

Die grose Eintracht in den damaligen Ehen mochte vornehmlich daher rühren, daß die Männer von ihren Weibern keine Mitgift bekamen. In den allerältesten Zeiten brachten sie ihren Männern ein soldatisches Geschenke, einige Waffen, zu, welches recht nach dem rauhen Geschmack dieser ersten Zeiten war; der Mann aber durfte, weder auf Güther, noch auf Geld, Staat machen. Seine ganz und gar freiwillige Wahl versicherte seine Frau von seiner wahren Neigung zu ihr, wie denn auch die Uneigennützigkeit des Mannes die Frau in einem viel gröserm Gehorsam erhielt. Was noch weit mehr ist, so haben die Männer, anstatt daß sie von ihren Weibern nicht das geringste Heirathguth bekommen, denselben im Gegentheil dergleichen zugebracht. In der Abtey des H. Peters en Vallee ist ein altes Briefbuch vorhanden, welches nach des **Herrn le Laboureuv** Urtheile wohl 700. Jahr alt ist, worinn man eine Schenkung findet, welche Hildegard, Grävin von Amiens, und Wittib Valerans Gravens von Vexin, diesem Closter machte. Ermelte Grävin erkläret in dieser Urkunde, daß sie der bAtey St. Peter ein Allodium gebe, welches sie bey ihrer Vermählung von

ihrem

Besondere Anmerkungen.

ihrem Herrn nach dem Salischen Gesetze erhalten, das, wie sie saget, die Männer verbindet, ihre Weiber zu dotiren.

Unter der ersten Königl. Linie war die Lateinische noch die **gemeine** Sprache, d. i. jedermans Sprache. Zu Anfange des IX. Jahrhunderts war sie nicht mehr so gemein; die **Romanische** Sprache, d. i. eine mit dem Fränkischen und schlechten Latein vermischte Sprache, woraus die Französische geworden, lößte jene ab. Solches erhellt klar aus einem zwischen Carln dem Kahlen und Ludewig dem Teutschen geschlossenen Tractat. Die beeden Sprachen sind darinn wohl unterschieden, denn der Tractat ist Lateinisch und Romanisch, **Lateinisch** für die Teutschen, und **Romanisch** für die Franken, geschrieben. Dieses ist unser ältestes Denkmal.

Die Benedictiner, als Verfasser der gelehrten Geschichte von Frankreich, (im VI. und VII. Th.) sagen, daß die Romanen im X. Jahrhunderte bey uns den Anfang genommen, und widerlegen den **le Maire**, Herrn Abt von **Fleuri**, Dom **Calmet**, und den letzten Geschichtschreiber der Stadt Paris, die solche 200. Jahre jünger machen, ganz wohl. Sie merken an, daß die Erdichtungen bey den Griechen die Früchte der Geschliffenheit und Gelehrsamkeit gewesen, da hingegen das rohe Wesen bey den Franzosen dieselben ausheckte. Wie damals die **Romanische** Sprache die allenthalben bekannteste war, also zogen sie die Verfasser von dergleichen Werken allen andern vor, ihre Erdichtungen und Mährchen bekannt zu machen, welche daher **Romanen** genennet werden.

Die nemlichen Geschichtschreiber machen eine sehr gründliche Anmerkung über das VIII. Jahrhundert: „Dieses Jahrhundert ist zu gleicher Zeit „das letzte Ziel des ersten Verfalles der Wissenschaften in Gallien, und der „erste Zeitpunct der Sorgfalt, die man sich allda gab, sie aus dem Schutt „wieder aufzurichten, und daselbst wieder in Flor zu bringen.“

Nichts ist so verdächtig, als dasjenige, was zu Anfang dieser Königl. Linie von den Ereignissen unter der ersten geschrieben worden. Es waren lauter Geschichtschreiber, die es mit dem neuregierenden Königl. Hause hielten, und dessen Usurpation zu rechtfertigen, alles gute, so während der Zeit, da Pipin Majordomus gewesen, gestiftet worden, auf die Rechnung der

Besondere Anmerkungen.

Schriftsteller dasiger Zeiten setzten; hingegen aber den letztern Königen dieser Linie alles dem Staate zugefügte Unheil beimassen. Daher muß man sich in Absicht auf die erste Königliche Linie an die Verfasser selbiger Zeit halten, und hernach sich zu denjenigen wenden, die, wie **Aimoin**, zwar allerdings nur unter der dritten, aber auch ohne Leidenschaft geschrieben haben. Ingleichen muß man mit dem Zeugniß dieses Verfassers behutsam umgehen, und sich anbey erinnern, daß seine Geschichte im 41. Cap. des IV. Buches aufhöre, wie der **P. le Cointe** bemerket hat, und das, was von ihm herkommt, nicht mit demjenigen vermischen, was von seinen Fortsetzern hinzugefüget worden.

Miniſter, Krieges- und Obrigkeitliche Bediente, Gelehrte und berühmte Leute, welche von dem Anfange der Regierung Ludovici Balbi 877. an, biß zu Ende der zweyten Königl. Familie 987. gelebet haben.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Anſcherich	Renauld von Salices	Groscanzler	Abbo 892.
Ebles	Eudes, Grav von Paris	Urgard	Anaſtaſius Bibliothecarius 887.
Seulphe	Robert, Grav von Paris	Foulques	Eudes von Cluni 942.
	Hugo der Groſe	Anſcherich	Flodoard 966.
	Otto	Ernuſte	Hincmar 882.
		Malhute	Luitprand 970.
		Herve	Radulfus 910.
		Rogerius	Regino 908.
		Luitard	Joh. Scotus 883.
		Ebles	Suidas; man glaubet, daß er in dem Jahrhunderte gelebet.
		Adalgarius	
		Abbo	
		Anſegiſus	
		Erich	
		Hugo von Vermandois	
		Artaud	
		Adalrich	
		Adalberon	

Man hat in dieſer Reihe der zweyten Königl. Linie, ſowohl wie vor die erſte, nur einige der berühmteſten Männer daſiger Zeit ausgewehlet, man beſcheidet ſich aber gar wohl, daß man deren Zahl leichte vermehren könnte.

Chronologischer Auszug der Geschichte von Frankreich

Dritte Königliche Linie.

Beym Ende der zweyten Königlichen Linie, sagt **Mezerai**, war „ das Königreich an die Lehensgesetze gebunden, und wurde „ mehr wie ein groses Lehen, als wie eine Monarchie, beherr„ schet; auch nennet der nemliche Schriftsteller die dritte Kö„ nigliche Linie, die Zeit der grosen Reichsverordnungen.„ Allerdings haben auch unsere Könige unter der dritten Linie das Ansehen, so gegen Ausgang der zweyten fast verloschen war, wiedererlanget. Wahr ists, daß Hugo Capetus diesem Verfall des Ansehens die Veränderung, welche mit Ausschliesung der rechtmäßigen Erben zu seinem Vortheile erfolgte, zu danken hatte, so bald er aber einmal Herr geworden, haben er, und seine mit gleichen Gesinnungen begabte Nachfolger, vermög einer Klugheit, welche sie niemals auser Acht liesen, alles dasjenige, was durch die Grosen widerrechtlich entzogen worden, ganz unvermerkt wieder bekommen, keinen andern Schritt, als der sie zu dieser Absicht führte, gethan, und endlich die kostbarsten Gerechtsame der Krone wieder an sich gebracht.

Denk-

987. Gelangang zur Krone.

Denkwürdige Begebenheiten.

Hugo Capetus gelangt ohngefehr im 45. Jahre zur Krone, und wird den 3. Jul. 987. durch den Erzbischof Adalberon zu Rheims gesalbet und gekrönet. Er ist das Haupt von der dritten Linie unserer Könige.

Aus seinem Pallast machte er eine Kirche (jetzt die Bartholomäuskirche.) Es ist ein Originalsiegel von diesem Herrn vorhanden, welches das erste, worauf die von uns so genannte Main de Justice zu sehen, welche er mit der rechten Hand, in der linken aber eine Kugel hält. Auf dem Haupt hat er eine Krone mit Edelsteinen. Er zeigt sich auf diesem Siegel in kurzen Haaren, und einem ziemlich langen Spitzbart. Rings herum liest man diese Aufschrift, Hugo Dei misericordia Francorum Rex.

987.

Carl, Herzog von Niederlothringen, Ludovici Ultramarini Sohn, und Ludewigs V. letzten Königes der zweyten Linie Oheim, hatte durch seine Geburt alleine einen Anspruch zur Krone; er wurde aber vielerley Umstände wegen, davon ausgeschlossen. Da inzwischen die Nachkommen Carls des Grosen, in eine Art Verachtung gefallen waren, schwungen sich Roberts le Fort seine durch ihre Dienste auf den höchsten Gipfel der Macht. Carln von Lothringen legte man es als ein Verbrechen aus, daß er die Schwachheit gehabt, Kaiser Otto zu huldigen. Man gieng so weit, daß man seine Geburth in Zweifel zog, welcher Verdacht auf denjenigen, worinn ehedem sein Grosvatter, Carl der Einfältige, gestanden, gegründet ward. Mit einem Wort, das Volk vereinigte sich zum Vortheile Hugonis Capeti, Herzogs der Franzosen, und Urenkels Roberti.

988. 89. 90. 91.

Hugo Capetus läßt seinen Sohn Robert, zu Orleans krönen, um ihn wegen der Krone sicher zu stellen.

Carl vertheidiget sein Recht auf die Krone, belagert die Stadt Laon, erobert sie und schläget Hugonem, der solche wider einnehmen wolte. Kurz hernach bekommt Hugo Capetus Laon durch ein heimliches Verständniß mit dem Bischof in der Nacht des grünen Donnerstags den 2. April 991. wieder, und macht Carln, nebst seiner Gemahlin, wie auch Arnulfum, Erzbischoffen zu Rheims, zu Gefangenen, welcher letztere Hugonem, ob er ihm schon sein Erzbistum zu danken hatte, hintergangen.

Dieser Arnulf, des Königes Lotharii natürl. Sohn wird

Gemahlinnen	Kinder	996. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Adelheid, Wilhelms III. Herzogs von Guyenne und Gravens von Anjou, Tete d'Etoupes genannt, Tochter, wie man dafür hält.	Robert.	Hugo Capetus stirbt d. 24. October 996. ohngefehr 55. Jahre alt, und wird zu St. Denis begraben.	Päbste Johann XV. 996. Gregorius V. 999.
	Adwige, Gemahlin Regnier IV. Gravens von Henegau, und sodann Hugons III. Gravens von Dasbourg.	Er nahm nach Chlodovái Beispiel, seine Residenz zu Paris, welche Stadt während der ganzen zweyten Linie, und unter den Königen der ersten, die **Trägen** genannt, aufgehöret hatte, das Königl. Hoflager zu seyn.	Kaiser im Orient Basilius III. 1025. Constantin. V. 1028.
	Adelheid, deren der P. **Anshelmus** nicht gedenket.		Kaiser im Occident Otto III. 1002.
	Gisela, Gemahlin Hugons I. von Abbeville.		König in Spanien Veremund II. 999.
			König in Engelland Edelred. 1016.
	Natürl. Sohn Gauzlin, Erzbischof von Bourges 1089.		Könige in Schottland Grimus. 993. Malcolmus II. 1023.
			König in Dänemark Sueno. 1014.
			König in Schweden Olaus 1009.
			Fürst in Polen Micislaus 999

Denk-

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Seneschalle Gotfried, genannt Grisegonelle, Grav von Anjou 987. Das Amt eines Seneschalls war das allervornehmste, und wurde in der Person Thibaut, der in der Belagerung von Acre 1191. starb, aufgehoben.	Foulques Nerra, Grav von Anjou 1040. Adelbert, Grav de la Marche. Josselin, Vicomte von Melun 998. Bouchard, Herr von Montmorenci, lebte noch im Jahre 1005. Thibaut File-etoupe, Stammvatter der Herrn von Montmorenci, lebte noch im Jahr 1015.	Canzler Adalberon 988. Renaud Gerbert 1003.	Adalberon 988. Adson 992. Folcuin 990. St. Maieul 994.
Bouchard, Grav von Melun 1012.			

wird auf einer in der Abtey St. Bale, nechst Rheims, gehaltenen Kirchenversammlung, nachdem er sein Verbrechen und Untreue gegen den König gestanden hatte, abgesetzet. Zu seinem Nachfolger wurde Gerbert, welcher König Roberts Lehrer gewesen, und nachmals unter dem Namen Pabst Silvesters II. bekannt worden, ernennet. Pabst Johann XV. misbilliget Arnulfs Absetzung, und nöthiget den König zu einem neuen nach Achen angesagten Concilio, welches man aber 995. zu Mouzon gehalten. Wie sich daselbst nur wenig Bischöffe einfanden, so wurde die Sache auf ein den 1. Julius zu Rheims ausgeschriebenes Concilium verschoben. Als dasselbe nicht stat fand, so blieb Gerbert, so lange Hugo Capetus lebte, im Besitze seiner Würde; Arnulf wurde erst in der darauf gefolgten Regierung, ohne daß man deswegen ein Concilium gehalten, wieder eingesetzt.

Wie man glaubet, so hat Gerbert, die Arabischen, oder Indianischen Zahlen, in Frankreich eingeführet; denn die Araber hatten diese Art zu zehlen von den Indianern genommen, und Gerbert konnte sie auf seiner Reise nach Spanien von den Sarazenen gelernet haben. (**Le Beuf Gelehrte Geschichte von Frankr.**) Eben derselbe hat auch die erste Uhr, deren Bewegung durch eine Unruhe geordnet worden, gemachet; man hat sich derselben biß 1650. bedienet, da man anfieng, stat der Unruhe einen Perpendickel zu gebrauchen.

992. ꝛc.

Carl stirbt, und hinterläßt Kinder, die keine Nachkommen haben. Der Krieg hörte nach 4. oder 5. Jahren auf. Der Herzog von Guyenne, die Graven von Flandern und Vermandois, so die Ansprüche Carls begünstigten, werden zu Paaren getrieben.

Als Hugo Capetus mit Grund neue Einfälle der Dänen und Normänner durch den Ausfluß der Somme befürchtet, läßt er Abbeville in Ponthieu befestigen, die damals nur eine Meierey, Namens Abbatis Villa, unter der Herrschaft des Abts von St. Riquier war. Er gab die Befehlshabung in diesem Lande einem Herrn, Namens Hugo, der aus einem Vogt über St. Riquier Grav von Ponthieu geworden. Ursprung der Graven dieses Namens.

Man

Denkwürdige Begebenheiten unter Hugone Capeto.

Man glaubet, den gewissen Anfang der Pairien von Frankreich in dieses Jahrhundert setzen zu können; Zu gleicher Zeit aber muß man anmerken, daß die Pairs in Frankreich älter sind, als diese Pairien. Diese hat, saget le **Laboureur**, nicht eher angefangen etwas wesentliches zu seyn, als zu der Zeit, da die Lehne erblich geworden und bey den Familien geblieben sind, denn die Pairs sind jederzeit nichts, als Richter ihrer Mitbürger, gewesen; welches um so mehr wahrscheinlich ist, als die Städte, nachdem sie das Burgerrecht erhalten hatten, an verschiedenen Orthen, und besonders in der Picardie, ihre Richter **Bürgerliche Pairs** nenneten. Ferner hat man zu bemerken, daß die Pairie, von der Zeit der Lehne an, mehr oder weniger beträchtlich wurde, nachdem der Lehenherr mehr oder weniger mächtig war, daher die Pairs des Königes von Frankreich grösere Herrn, als die Pairs des Graven von Champagne gewesen, und aus eben dem Grunde die Lehnbarkeit der Krone die erstern Pairs caracterisirte. Solchergestalt war der Herzog von Bretagne, welcher seiner Macht nach dem Herzoge von Normandie gleich gewesen, von einem niederen Range, als derselbe, weil er, da er ursprünglich nicht der Krone, sondern dem Könige, als Herzogen von Normandie, zu Lehen gieng, als die Normandie veräußert worden, nunmehr ein bloser Aftervasall ward. Dieses ist noch die Ursache, daß eine Herrschaft, die einem niedern Herrn, oder wohl gar dem König wegen dieser oder jener Domaine, zu Lehen gehet, so bald sie zu einem Herzogthum und Pairie erhoben wird, aus dieser Lehensverbindlichkeit trit, und lediglich von der Krone abhanget. Die Errichtung solcher neuen Würde erwarb Hugoni Capeto die Krone. Damals gab es sieben weltliche Pairs von Frankreich, d. i. sieben Herren, deren Herrschaften unmittelbar vom Könige abhiengen. Sie wehlten denjenigen unter sich aus, welcher die mehresten Provinzen mit der Königlichen Würde verbinden und hindern konnte, daß kein Pair den andern Abbruch that. Mittels einer solchen Wahl wurde die Pairie von Frankreich mit der Krone wider vereiniget, und man hatte nur noch sechs Pairs in Frankreich.

Es sind viele verschiedentliche Meinungen von dem Ursprunge der Pairie. Diejenige, welche sie bis auf die Zeiten Carls des Grosen zurückstellet, ist romanhaft: diejenige, die ihren Zeitpunct in die Regierung Ludovici Junioris setzet, giebt ihr eine Dauer von einem Augenblick, weil eben solches die Epoche ist, da diese nemliche Pairien mit der Krone wieder vereinbaret

den. Andere, als **Favin**, meinen, die Pairie habe Robert gegründet, „ welcher Sie, als einen geheimden Staatsrath, erfunden, der aus sechs „ Prälaten, sechs Herren, nemlich den Innhabern von Burgund, Aquita„ nien, Normandie, Flandern, Champagne und Toulouse, bestund, de„ nen er den Titel der Pairs beylegte. Diese Errichtung wird ins Jahr „ 1020. das 24. seiner Regierung gesetzet.„ **Favin** unterstützet solche Meinung mit keinem Zeugnisse, und zudem hat er nicht erwogen, daß damals keine sechs Geistliche Pairs gewesen, indem der Bischof von Langres noch unter Ludewigs VII. Regierung vom Herzoge zu Burgund abhieng, und ermelter König den Herzog von Burgund veranlaßte, die Gravschaft Langres mit dem Bistum zu vereinigen, doch so, daß der Bischof vom König abhieng, massen dieser Monarch die Absicht führte, seinen Sohn Philipp August salben zu lassen, und solche Ceremonie durch die Zusammberufung von zwölf Pairs merckwürdig zu machen.

Die Gestalt dieses Werks verbiethet, Abhandlungen anzubringen; also muß man sich mit dem Vortrage seiner Meinung begnügen, ohne daß man sich eines richterlichen Spruches verdächtig machen könnte. Demnach halte ich dafür, daß die Pairien und Lehne einerley Ursprung haben, weil dieses eben der Zeitpunct ist, da solche bisher unbekannte Herrschaften, die dem Königlichen Ansehen einen so gewaltigen Stoß beybrachten, eingeführet worden. **Vignier** scheinet mir dieses deutlich genug zu erklären. „Vor „ Ludovico Balbo war alles gleichsam ein Königliches Domanium, — der „ König gab seinen Unterthanen davon was ihm gut dünkte; aber unter „ Carln dem Einfältigen ward das Reich in sieben grose und Hauptprovin„ zen, — und in verschiedene geringe und kleine Gravschaften getheilet, „ wovon einige, als Afterlehne, von den sieben grösten abhiengen, Z. E. „ die Gravschaften Touraine, Anjou, Blois und andere dergleichen von „ der Gravschaft Frankreich; ich muthmase, das sey die Ursache, warum „ die Graven von Anjou von Hugonis Capeti Zeiten an keine Stelle unter „ den Pairs hatten, so wenig als die Graven von Champagne wegen ihrer „ Gravschaft Tours: — die grosen Provinzen anlangend, so war die erste „ und vornehmste unter den sieben diejenige, die man Frankreich und Pa„ ris nennte; — dergestalten, daß wir, wenn Hugo Capetus auf den Ein„ fall gerathen wär, das Herzogthum Frankreich einem seiner Kinder zu „ geben, ohne dasselbe mit dem Königl. Domanio wieder zu vereinbaren,

„ sieben

„ sieben Pairien gehabt hätten, weil zuvor sieben grose und vornehme Pro-
„ vinzen gewesen waren.„

Außer diesen weltlichen Pairs hatte der König auch geistliche Pairs, da man im Gegentheil bey den andern Pairs von Frankreich keine geistliche Pairs gewahr wird, ob sie gleich fast alle mehr weltliche Pairs, als der König, hatten. Diese Pairs waren über die Gerichtshöfe der Herrn gesetzet, und einen Spruch zu thun, musten deren wenigstens Zwey seyn, und den Herrn an der Spitze haben. Derjenige Herr, so keine Pairs hatte, entlehnte einige von seinem Lehenherrn. **Beaumanoir** bemerket in seinen **Gewohnheiten von Beauvaisis**, daß die Herrn keinen Beisitz bey dem Endurtheil eines Processes gehabt, worinnen sie den einen Theil ausgemachet haben. Die Französischen Pairs wolten diese Befugnisse vergeblich gegen den König geltend machen, welcher dergleichen Entscheiden beywohnte, und darum beizuwohnen hatte, weil er bey Handhabung seiner Rechte des Staates eigene Rechte handhabte.

Der Graf von Paris besorgte die Justitz, Polizei und das Finanzwesen, führte auch das Kriegsheer an. Unter ihm war ein Vicomte. Als Hugo Capetus zur Königlichen Würde gelanget war, vereinigte er die Grafschaft Paris mit der Krone, die er durch die Belehnung, welche Hugo der Grose von König Carln dem Einfältigen erhalten, besas. Da solchergestalt der Titel und das Amt des Graven zusammgeflossen, und verloschen, so blieb der Vicomte übrig, der unter dem Graven die Gerichte verwaltete. Der Bediente, den der König wehlte, den Vicomte vorzustellen, hies Prevot, und der ists, den wir heut zu Tage den Prevot von Paris nennen, welcher in der Folge keine Obrigkeitliche Dienste mehr that, aber das Haupt vom Chatelet blieb, wo er sein Gutachten giebet, ohne des Gutachten anderer Richter zu erfordern, über die der Civillieutenant den Vorsitz hat.

Erste Heiligsprechung des Pabstes. (vom Heil. Udalrich 393.) bis hieher, d. i. in den neun ersten Jahrhunderten der Kirche glaubte man, daß alle Kirchen und alle Bischöffe bey der Heiligsprechung einerley Befugniß hätten; da sich aber das Päbstliche Ansehen, wie die Heiligsprechungen selbst, vermehrt hatte, so nahm man, solche desto feyerlicher zu machen, die Zuflucht zu den Päbsten. Wir lesen auch den Ausspruch Alexanders III.

daß die Heiligsprechung einer von den **grösern Fällen** sey; welche dem H. Stuhle vorbehalten seyn sollen. Bonifaz VIII. machte den nemlichen Anspruch, und Urban VIII. verboth, denjenigen, welche auch sogar in dem Geruche der Heiligkeit gestorben, ehender einigen Ehrendienst zu erweisen, als bis sie von der Römischen Kirche selig- oder heiliggesprochen worden. Das Herkommen erforderte, daß der Pabst die Cardinäle darüber zu Rathe zog, inzwischen unterlies solches Sixt V. wie aus des Cardinals von **Joyeuse** Briefe an König Heinrich III. erhellet. „Mitwochs, den 9. dieses Märzmonats, liesen Se. Heiligkeit die Bulle im Consistorio ablesen, wodurch sie „den H. Bonaventura zu einem Kirchenlehrer gemachet, ohne daß sie das „Gutachten der Cardinäle hierüber eingeholet hätten."

Ein unwissendes Jahrhundert. Die Unwissenheit war so tief, daß die Könige, Fürsten und Herrn, noch weniger aber der gemeine Mann, kaum lesen konnten. Sie kannten ihre Güther blos durch den Besitz, und bestrebten sich nicht solche durch Urkunden zu behaupten, weil sie nicht schreiben komten. Dieses war auch Ursach, daß damals die Ehen oft annullret worden. Gleichwie dergleichen Eheverträge vor den Kirchthüren gemachet wurden, und nur auf dem Zeugnisse derjenigen beruheten, welche dabey gegenwärtig gewesen; so konnte man weder an die Verwanntschaften, noch an die Grade derselben, gedenken, daher sich Blutsfreunde, ohne Dispensation zu haben, verheiratheten. Daraus entstunden so viele Vorwände vor dem Ueberdruß und die Politic, sich von einer rechtmäßigen Gattin zu trennen; daraus kam auch das Zutrauen, welches die Geistlichen, als diejenigen, die in dergleichen Sachen allein bewandert waren, sich darinn zueigneten; „Gerade so, wie die Druiden, sagt **Pasquier**, den Schlüssel so„wohl für die Religion, als für die Wissenschaften hatten, theilten unsere „Priester sich in diese beede Artickel bey uns — indem unser Adel kein Au„genmerk auf einen so löblichen Gegenstand richtete; denn von dieser alten „Eselsbrut (dem Adel) kam es, daß wir dem Worte Clerc allerhand Gestal„ten gaben, welches nach seiner ursprünglichen und eigentlichen Bedeutung „auf die Geistlichen gehet, und weil es nun einmal so war, daß dieselben „den Wissenschaften oblagen, so nennten wir auch metaphorisch einen Ge„lehrten grand Clerc, einen dummen Kerl aber Mauclerc, und die Wissen„schaften selbst Clergie."

Die

Denkwürdige Begebenheiten unter Hugone Capeto.

Die Einkünfte unserer Könige bestunden in ihren Domainen, die man in neunerley Arten eintheilen kan, in den Gerichtsgebühren der Aemter und Königlichen Prevôteen, die unsere Könige zuweilen den Beamten und Prevots in Pacht gegeben, den Producten der Domainengüther, die auch von den Beamten und Prevots erhoben worden, in der Forsten, den Zinsen, und andern Herrlichkeiten. Diese Gebühren waren um so beträchtlicher geworden, als seit der Lehne alles zu Lehen gieng, und unsere Könige mehr Vortheil zu haben glaubten, wenn sie etwas zu Lehen gaben, als das Eigenthum selbst behielten, wohin das **Regalrecht**, die **Mauth** so man an den Grenzen von den **aus- und eingehenden** Waren erhob, die **Münze**, die Rechte der Procuration oder Giste (unentgeldliche Bewirthung) und die Juden, gehören, ohne die Gülten von den Gemeinden, und dasjenige zu rechnen, was man **freywillige Gewohnheiten** hies. Es war solches eine Schuldigkeit der Vasallen in vier ausserordentlichen Fällen; nemlich, wenn der König seinen ältesten Sohn zum Ritter machte, wenn er seine älteste Tochter ausheirathete, wenn Krieg entstund, und wenn er in Gefangenschaft kam. Diese vier Befugnisse übten auch die Herrn der Lehne auf ihren Ländereyen aus. Die Einnehmer dieser Königlichen Einkünfte brachten sie in drey Fristen nach Paris, am St. Remigiustage, an Lichtmeß, und an Himmelfarth. Zu gewisser Zeit wurden selbige auch in der Kirche, in die Hände eines Ritters derselben niedergeleget, welcher die besondere Aufsicht über des Königes Schatz führte, und die Quittungen darüber an die Prevots und Schuldner ausfertigte. Sehet das war es, womit unsere Könige sich und ihren Hofstaat erhielten; denn was den Krieg anlanget, so kostete derselbe, vermittelst der Kriegsdienste, zu welchen jeder unmittelbare Lehenmann der Krone gehalten war, nichts. Wahr ists, daß der Dienst gewisser massen von den Vasallen abhieng, welche den König oft in der Mitte eines Feldzuges darum verliesen, weil die Zeit ihres Dienstes zu Ende gegangen war.

Solte man wohl glauben, daß damals unter den Französischen Provinzien so wenig Correspondenz gewesen, und ein Abt von Clugni, welchen Bouchard, Grav von Paris, ersuchet, Religiosen nach St. Maur — des — Fosses zu bringen, verbethen habe, eine so lange Reise in ein fremdes und unbekanntes Land zu thun?

Denk-

996. Gelangung zur Krone.

Robert kommt 996. zur Regierung, ohngefehr 25. Jahr alt. Er war zu Orleans gebohren, wo er getauffet und gekrönet worden.

Denkwürdige Begebenheiten.

996. 97. ꝛc.

Robert, welcher den Erzbischof Arnulf von Rheims immer gefangen behält, setzet ihn in Freiheit, und in den Genuß seines Erzbistums, in der Hofnung durch diese Gefälligkeit die Bestätigung seiner mit einer Anverwandtin Bertha ohne Dispensation getroffenen Heirath zu Rom auszuwirken. Gerbert, der seines Erzbistums entsetzet worden, begab sich zum Kaiser Otto. Nachgehends wurde derselbe Erzbischof zu Ravenna, und endlich unter dem Namen Silvester II. Pabst.

Robert kan des Pabsts Einwilligung in seine Heirath mit der Bertha nicht auswirken. Gregorius V. erklärte solche in einem Concilio zu Rom 998. für nichtig, und weil die Vermählten beisamm blieben, wurden sie, wie auch der Erzbischof Archambaud zu Tours, der sie getrauet hatte, in den Bann gethan. Robert versagte den Gehorsam: Alle Bischöfe, die an der Heirath Theil gehabt, gehen nach Rom, dem Pabst Genugthuung zu leisten, das Volk, und sogar auch die Hofleute, trennen sich vom König, und diejenigen, die ihm aufwarten müssen, reinigten die angerührte Sachen wieder durchs Feuer. Robert gehorchet endlich, schicket Bertham wieder nach Hause, und heirathet kurz hernach (1000) Constance, Wilhelms, Gravens von Provence und Arles, Tochter.

Als der Römische Consul Crescenz, um die nemliche Zeit einen sehr reichen Griechen, Namens Arnulf Arbatius, unter dem Namen Johannes XVII. zu Gregorius V. Nachtheile, als welcher aus Rom weichen muste,

Gemahlinnen	Kinder	1031. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Bertha, Roberts Verwanntin, und Eudes I. Gravens von Blois Wittib. Da Gregorii V. Bestrafungen diesen Herrn bewogen hatten, sie zu verlassen, so verheirathete er sich zum zweytenmale. Constance, des Graven von Provence und Arles Tochter, starb 1032. Dom Vaisette machet sie zu einer Tochter Wilhelm Taillefer, Gravens von Toulouse.	Hugo, starb vorm Vatter Heinrich I. Robert I. Herzog von Burgund Eudes Adelheid, Renaud Gravens von Nevers Gemahlin, lebte noch 1063. Adele, Richards III. Herzogs v. Normandie, und hernach Balduins, Gravens von Flandern, Gemahlin 1079. Nach einer Stelle Hugonis v. Fleuri, scheints ausgemacht zu seyn, daß, wie Mezerai meinet, Adele keinen andern Gemahl, als Balduinē gehabt. Dom Lucas Dacheri gründet die gegentheilige Meinung auf eine Urkunde von 1026. u. der P. Daniel folget ihm. Der P. Simplician, scheinet endlich die Schwierigkeit aufzulösen, wenn er saget, daß Adele zwar Richarden versprochē, aber nicht v. ihm geehliget worden.	Robert stirbt den 20. Jul. 1031. zu Melun, 60. Jahre alt, und wurde zu St. Denis begraben. Das Todenregister der Hauptkirche von l' Isle setzet diesen Todesfall auf den 26. Jun. VI. Kal. Iul. Obitus Dom. Roberti Francorum Regis. Und nach einer Urkunde des Gravens, Balduins von Flandern von 1066. so aus dem Briefbuche erwehnter Kirche genommen worden, ist dieser Sterbtag der 29. Junius. Unoquoque anno Canonici XII. solidos recipiant in die solenni Apost. Petri & Paulli, quia eadem die celebrabunt anniversarium diem Roberti Francorum Regis.	Päbste Gregorius V. 999. Silvester II. 1003. Johann XV. al. XVII. 1003. Johann XVII al. XIX. 1009. Sergius IV. 1012. Benedict VIII. 1024 Johann XX. 1033. Kaiser im Orient Basilius III. 1025. Constantin X. 1028. Roman. Argyrus 1034. Kaiser im Occident Otto III. 1002. Henricus Sanctus der hinkende genannt 1024. Conrad II. 1039. Könige in Spanien Veremund II. 999. Alphons V. 1028. Veremund III. 1037. Könige in Engelland Edelred 1016. Edmund 1016. Canut der Grose 1036. Könige in Schottland Malcolmus II. 1023. Duncan 1030. Maccabet 1047. Könige in Dänemark Sueno 1014. Canut der Grose 1036. Könige in Schweden Olaus 1019. Amundus 1035. Könige in Polen Boleslaus erster König 1025 Migislaus II. 1034.

muste, zum Pabst erwehlen lies, brachte diesen Kaiser Otto wieder dahin, verlohr Crescens das Leben, und der Gegenpabst wurde, nachdem man ihm zuvor die Augen ausgestochen, aufgehangen.

1001. 1002. ꝛc.

Heinrich, Herzog von Burgund, Hugonis Capeti Bruder, und Roberts Oheim, stirbt ohne eheliche Leibeserben, und vermacht dem Könige durch ein Testament sein Herzogthum. Landri, Grav von Nevers, des Erblassers Stiefsohn ficht solche Schenkung an. Robert nöthiget ihn zum Gehorsam, bringet dieses Herzogthum wieder an die Krone, und belehnte seinen zweyten Sohn Heinrich, damit, welcher, da er hernach König geworden, selbiges seinem jüngsten Bruder Robert abtrat. Dieser Robert ist das Haupt des ersten Königlichen Stammes der Herzoge von Burgund, welcher gegen 360. blühete, bis im Jahr 1361. solches Herzogthum durch den König Johann wieder mit der Krone vereinet wurde, der es seinem vierten Sohne, Philipp dem Kühnen, Haupte des zweyten Burgundischen Hauses, gab. Dieses Hauß verlosch in der Person **Carls des Verwegenen**, welcher 1477. vor Nanci getödet worden.

Man hat sich nicht zu verwundern, daß man keine Stiftungsbriefe von den Pairien der alten Pairs zu sehen bekommt, weil sie sich eigenmächtig erhoben haben. Hingegen sind dergleichen Urkunden vorhanden, die Philippen dem Kühnen, als dem Haupte des zweyten Hauses Burgund, verliehen worden, indem ihn der König Johann, sein Vatter, zum Pair dieses Herzogthums gemachet hat. Warum findet man denn aus eben diesem Grunde die Briefe des Herzog Heinrichs von Burgund nicht, weil er doch von seinem Vatter Robert die Pairie und das Herzogthum Burgund geschenkt bekommen? oder warum hat man diejenige nicht, welche erwehnter Heinrich, als er bey seiner Gelangung zum Thron seinem jüngstem Bruder Robert Burgund abgetreten, ausgestellet hat?

S. Romuald fieng gegen das Jahr 1009. das Kloster der Camaldulenser in Italien zu bauen an.

1022.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneſchalle	Foulques Nerra, Grav von Anjou 1040.	Canzler	Abbo Abt von Fleuri 1004.
Wilhelm, lebte 1060.	Manaſſe, Grav von Dammartin, lebte 1028.	Abbo 1004.	Ademar gegen 1029.
Eudes, Grav von Chartres 1073.	Burcard, Grav von Melun und Corbeil	Arnulf, lebte 1019.	Ainoin, gegen 1008.
	Bouchard, Herr von Montmorenci, lebte 1028.	Roger, lebte 1024.	Arnulf 1023.
		Franco, lebte 1028.	Burcard, Biſchof zu Worms 1024.
		Balduin, 1059.	Fulbert 1028.
			Gerbert, Pabſt unter dem Namen Silveſters II. 1003.

Denkwürdige Begebenheiten unterm Robert.

1022.

In der Stadt Orleans werden Manichäer entdecket, weswegen sich der König und die Königin, nebst verschiedenen Bischöffen, dahin begeben, den Lauf der Irrthümer, welche eine aus Italien gekommene Frau in dieser Stadt ausgestreuet hatte, zu hemmen. Es wurden verschiedene Ketzer alda verbrannt.

Berühmte Zusammenkunft Roberts und Kaiser Heinrichs II. des Heiligen, der damals nur noch den Titel eines Königes von Teutschland führte, und erst nach seiner Römischen Krönung sich Kaiser nennte. Diese beede Prinzen, welche viele Hochachtung vor einander hatten, und für die Religion und den Ruhestand gleichgut gesinnet waren, beredeten sich wegen der Mittel, die Ruhe in der Kirche und in ihren Staaten zu erhalten. **Helgaud**, Mönch zu Fleuri, erzehlet in dem Leben dieses Königes, daß er, zu verhindern, damit seine Unterthanen keinen Meineid begehen, und nicht in die darauf erfolgende Strafen verfallen möchten, solche über ein Reliquienkästchen, woraus man aber zur Vorsicht die Heiligthümer genommen, schwören lassen, gleichsam als ob nicht die Absicht allein einen Meineid ausmachet! damals aber pflegte man nicht gründlicher zu denken, als so.

1026. 1027. ꝛc.

Nachdem Robert seinen ältesten Sohn, Hugo, den er 1017. zu Compiegne krönen lassen, verlohren hatte, so lies er zu Rheims seinen zweyten Sohn, Heinrich I. krönen, ohngeachtet die Königin Constance, welche ihn bewegen wolte, seinen jüngsten Sohn Robert jenem vorzuziehen, allerhand Ränke dagegen spielte. (**Glaber**)

Ohngefehr um diese Zeit, wird der Normänner Name in Italien berühmt. Dieses Land war damals zwischen den orientalisch- und occidentalischen Kaisern getheilet, das mittägige Stück ausgenommen, welches viele kleine Griechische, Longobardisch- und Italienische Herrn hatte, die allzunahe an einander grenzten, als daß sie hätten einig und nicht immer von den Sarazenen angefochten seyn sollen, die ihre gemeinschaftliche Feinde gewesen, in Africa regierten, und sich Siciliens bemächtiget hatten. Vierzig

aus

Denkwürdige Begebenheiten unterm Robert.

aus dem H. Land zurückgekommene Normänner landeten eben zu der Zeit in Italien an, da die Sarazenen die Stadt Salerno in Sicilien angriffen; ihre Herzhaftigkeit allein entsetzte diesen Orth, welchen der Herzog Gaimar nicht mehr vertheidigen konnte, und die Sarazenen wurden erleget. Die Normänner mit dem Ruhme dieser That zufrieden, schlugen die Besitzungen, welche man ihnen in Pouille anboth, aus, und giengen in die Normandie zurück; aber der Ruf ihrer Tapferkeit folgte ihnen dahin nach, und der Dank der Italiener, welcher sich durch herrliche Geschenke hervorthat, erweckte in den Herzen ihrer Landsleute eine Begierde, sich durch ähnliche Thaten bekannt zu machen. Unter diesen Umständen entschlossen sich die Söhne Tancreds von Hauteville, nach Italien zu gehen, und gründeten durch eine von dergleichen ausserordentlichen Unternehmungen, als geringe Privatpersonen, ein blühendes Reich. Tancred hatte zweymahl geheirathet, und zwölf Kinder, welche allesamt herumirrende Ritter geworden, deren Namen den Erdkreiß erfüllte, und welche diesem Zeitpunct der Geschichte die Gestalt einer Fabel gegeben haben. Wilhelm, der **eiserne Arm** genannt, Drogo und Orfroi waren die 3. ersten Grafen von Pouille, Robert Guiscard wurde Herzog von Pouille und Calabrien. Dessen Sohn war Bohemond, Tancreds Vatter, und Roger der jüngste unter den Brüdern eroberte Sicilien, und stiftete gegen 1129. die Sicilianische Monarchie. Die beede Sicilien wurden in der Person Rogers II seines Sohnes, vereiniget. Seine Nachfolger waren Wilhelm I. Wilhelm II. Tancred, Rogers II. natürlicher Sohn, und endlich sein Sohn, Wilhelm, welchem Kaiser Heinrich VI. um sich vermög der Rechte seiner Gemahlin, Constance, Rogers II. Tochter, Siciliens zu bemächtigen, die Augen ausstechen lies. Dieses waren die Herren von Neapel und Sicilien vor den Schwäbischen Kaisern, von denen solche Reiche an das Hauß Anjou kamen. Robert war vor seiner Zeit ein gelehrter Herr, und besas ein leutseliges und gutherziges Wesen. Er verfertigte viele geistliche Lieder, die man noch in der Kirche singet. Er hat viele Wallfahrten gethan, unter andern nach Rom gegen das Jahr 1016. oder 1020. Das Kaiserthum und Königreich Italien, welches ihm die Italiener angebothen, schlug er aus.

1031. Gelangung zur Krone	Denkwürdige Begebenheiten.
Heinrich I. gelangte den 20. Jul. 1031. ohngefehr im 27. Jahr seines Alters zur Krone. Er ist bey Lebzeiten seines Vatters zu Rheims gesalbet und gekrönet worden.	1031. 32. Constance Heinrichs Mutter, erreget in Verfolg ihres Vorhabens ihren jüngsten Sohn Robert Heinrichen vorzuziehen, einen Aufstand, worinn ihr Eudes, Grav von Champagne, und Balduin, Grav von Flandern, beystehen. Robert, der Teufel genannt, Herzog von Normandie, hilft Heinrichen, und stehet ihm bey, die Rebellen zu Paaren zu treiben, und den Graven von Champagne in 3. Gelegenheiten zu schlagen. Heinrich trit seinem Bruder, Robert, dem er seine Empörung verzeihet, das Herzogthum Burgund ab, welches, wie oben gesaget worden, der Anfang des ersten Burgundischen Hauses ist. Die Königin stirbt. 1033. 34. 35. 36. Heinrich trit aus Erkänntlichkeit gegen den Herzog von Normandie, demselben die Städte Gisors, Chaumont, Pontoise, und ganz Vexin ab. 1037. 38. 39. Eudes, Graf von Champagne, wird in einer Schlacht, worinn der Herzog von Lothringen sieget, getödet. Dieser Krieg wurde wegen der Nachfolge in dem Königreich Burgund angesponnen, welches aus einem guten Theil von Provence, Dauphine, Lionnois, Bresse, Bugei, und dem übrigen Lande, so sich bis an den Berg St. Claudius erstrecket, bestund. Dieses Reich, so man das zweyte Königreich Burgund hies, erreichte durch Rudolphs III. Tod seine Endschaft, welcher 1033. ohne Kinder verstorben. Er setzte den Kaiser Conrad II. zum Erben ein. Conrad brachte alles, was er konnte, von diesem Lande ans Reich, welches Ursach ist, daß noch heutiges Tages das

Folgende Tabelle ist zur Seite 118. einzurücken.

Gemahlinnen	Kinder	1060. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Mathildis, Kaiser Conrads, eines der grösten Fürsten, welcher nach Carln dem Grosen die Kaiserl. Würde gehabt, Tochter, und Heinrichs I. Braut, der sie aber nicht ehligte.		Heinrich I. stirbt zu Ausgang 1060. zu Vitri in Brie 55. Jahre alt, und wird zu St. Denis begraben.	Päbste Johann XX. 1033. Bened. IX. dankt ab 1044 Greg. VI. dankt ab 1046. Clemens II. 1047. Damasus II. 1048. St. Leo IX. führet am ersten ein Wappen 1054. Victor II. 1057. Stephan X. 1058. Nicolaus II. 1061.
Anna, Königes Jorasdislai von Reussen Tochter, heyrathete Heinrichen 1044. Nach des Königs Tode heyrathete sie abermals Radulphen, von Peronne, Graven von Crepi und Valois. Diese Art Heyrathen wurden damals vor keine Misheyrathen gehalten; als ihr zweyter Gemahl verstorben, gieng sie in ihr Vatterland, ihr Leben da zu beschliesen.	Philipp. Robert 1060. Hugo, der Adelheid Herbergs Tochter heyrathete, und dadurch Grav von Vermandois wurde 1102. Dieser Hugo war, nach einiger Dafürhalten, eines Prinzen, Namens Hugo, der 1212. starb, Grosvatter, welcher nachdem er sich zu Johann von Matha gesellte, den Orden der Mathurinen stiftete, und aus Demuth seinen Namen Hugo in den Namen Felix verwandelte, auch als St. Felix von Valois angerufen wird. Der Herr Baillet aber glaubet, daß dieser H. Felix eine Privatperson aus dem Valesischen sey, und daher seinen Namen genommen habe.		Kaiser im Orient Rom. Argyrus 1034. Michael IV. 1041. Michel Calaphates 1042. Constantin IX. 1054. Zoe u. Theodora 1056. Michel VI. vertrieben 1057. Isaac Comnenus 1059. Constantin Ducas 1067. Kaiser im Occident Conrad III. 1039. Heinrich III. 1056. Heinrich IV. 1106. Könige in Spanien Baramund III. 1037. Ferdin. der Grose 1056. Könige in Engelland Canut der Grose 1036. Harald 1040. Hardeknut 1042. Alfred 1043. St. Eduard 1066. Könige von Schottland Maccabet 1047. Malcolmus III. 1084. Könige von Dänemark Canut der Grose 1036. Harald s. Bruder 1040. Hardeknut 1042. Magnus 1048. Sueno II. 1074. Könige in Schweden Armund 1035. Emundsleme 1041. Haquin 1059. Stinkill 1061. Könige in Polen Micislaus 1034. Casimir 1058. Boleslaus II. 1079.

NB.

Der Buchbinder wird ersuchet, dieses Blat abzuschneiden, und S. 118. einzurücken.

das Land der Rhone gegen Dauphine und Provence, das Reichsland heiset. Das übrige wurde zerstickelt, und aus den Stücken dieses Königreichs entstunden die Grafschaften: Provence, Burgund, Viennois, und Savoien.

1040. 41. ꝛc.

Eudes, Roberts letzter Sohn, führet gegen Heinrich was böses im Schilde; Stephan und Thibaut, des Graven von Champagne Söhne, unterstützen seine Empörung. Sie werden überwunden, und Galeran, Grav von Meulan, der sich mit ihnen vereinigt hatte, verliehrt dadurch seine Gravschaft Meulan, die der König seines Lehensfehlers wegen einzog, und mit der Krone vereinigte.

Des Herrn Stillstand, (Treve du Seigneur.) 1041. errichtet. Dis war ein Gesetz, welches aus Ehrfurcht vor die Zeit vom Dienstag Abends biß Montags fruh, die JEsus Christus durch die letzten Geheimnisse seines Lebens geheiliget hat, um dieselbe die Zweykämpfe verboth. Damals konnte das Königliche und das Ansehen der Geistlichen nicht mehr thun, die Unterthanen vor dem Verderben zu bewahren.

1047. 48. 49. 50. ꝛc.

Wilhelm der Unächte, Roberts des Teufels, der zu Anfang des Jahres 1035. als er aus dem H. Land zurück kam, gestorben, Sohn, war seinem Vatter im Herzogthum Normandie nachgefolget. Der Besitz desselben ist ihm von verschiedenen von den Herzogen aus Normandie abstammenden Herrn, strittig gemacht worden. Heinrich I. ungewiß, was er vor eine Parthie ergreiffen solte, und in Versuchung, diese Unruhen sich zu nutz zu machen, wurde jedoch von den Versprechungen, die er Roberten gethan, seinen Sohn zu schützen, abgehalten, und half ihm endlich die Schlacht von Val-des-dünes gewinnen, worinn Heinrichs Leben in Gefahr kam. Ein neuer Prätendent Namens Wilhelm von Arques, Richard II. Herzogs von Normandie Sohn, und Roberts des Teufels, Vetter, trat dagegen auf, und wurde von Heinrich I. unterstützet, welcher anfieng auf die Macht Wilhelms des Unächten eifersüchtig zu werden, aber Wilhelm siegte gegen 1041.

über

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bedienie	Gelehrte und berühmte Leute
Seneschalle Wilhelm lebte 1060. Gotfried Martel, Graf von Anjou 1067.	Connetables Alberich, lebte 1060. das Amt des Connetable, so sich vor ihm auf die Befehlshabung im Stalle einschrenkte, wurde in seiner Person ein Hofamt, und in der Person Matthias II. von Montmorenci die erste Bedienung des Staates. Foulques Nerra Grav von Anjou 1040. Gotfried Martel, Grav von Anjou 1061. Hugo I. Grav von Dammartin, gegen 1081.	Canzler Balduin 1059.	Glaber Radulfus, gegen 1045. Guido Darrezo, gegen 1050. Helgaud, gegen 1050. der Cardinal Humbert, gegen 1063. Johann, Leibarzt des Königes St. Odilo 1049.

Denk-

Denkwürdige Begebenheiten unterm Heinrich I.

über diesen neuen Feind. Wilhelm wurde nachmals der **Eroberer** genennt, weil er Engelland bezwungen, wohin ihn der H. Eduard, als seinen Thronfolger, gerufen.

Erste Ketzerey **Berengarii**, Archidiaconi zu Angers, über die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im H. Abendmahl.

1056. 57. 58. 59. 60.

Die Kaiser werden nun vor Gelangung zum Kaiserthum zu Römischen Königen erwehlet. Die Ursache, warum man diese zwey Titel unterschieden, mochte die Begierde der Kaiser, das Reich in ihrem Hause fortzubehalten, seyn; und gleichwie die Kaiser in dem kleinen Reiche in solcher Absicht ihren ältesten Sohn zum **Cäsar** erklären liesen; also bedienten sich die Occidentalischen Kaiser eben deswegen des Titels eines **Römischen Königes**, weil sie den Namen **Cäsar**, welcher in Vergessenheit gekommen, nicht gebrauchen wolten, worinn sie vielleicht dasjenige, was Carln den Grosen wirklich begegnete, als welcher ehe er Kaiser ward, zum König von Italien gekrönet worden, nachahmten. Das sonderbarste dabey ist, daß sie, da ihnen schon Italien aus den Händen gegangen war, dennoch den Namen eines Römischen Königes behielten, in der jedesmaligen Absicht, durch einen Titel, der, wie sie wusten, nichts wesentliches enthielt, ihre Kinder an ihre Stelle zu bringen, und somit das Volk zu deren Thronfolge zuzubereiten.

Heinrich läßt seinen acht jährigen Sohn Philipp 1059. zu Rheims salben und krönen, und ernennet Balduin, Graven von Flandern, zu seinen Vormund.

Unter dieser Regierung nahm das heutige Haus Lothringen in der Person Gerhards von Elsaß seinen Anfang, und das Haus Savoien mit Humbert, **mit der weißen Hand**, Graven von Maurienne.

Die Römer wehlen Consulen, welches dem Ansehen der Päbste grosen Abbruch that.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich I.

Die Italiänischen Städte fangen an, sich vom Kaiser unabhängig zu machen. Selbige legen sich ebenfalls Consulen bey, welche heut zu Tage in einigen durch die Podesta vorgestellet werden.

Nicolaus der II. bestätiget auf einer 1059. gehaltenen Kirchenversammlung zu Rom das Recht, die Päbste zu wehlen und die Bischöffe zu investiren, welches die Kaiser hatten; damals war der Kaiser minderjährig. **Berengarius** erschien auf dieser Kirchenversammlung, wo er seine Schriften auf einem mit eigener Hand angezündetem Feuer, verbrannte, und ein Glaubensbekänntniß unterschrieb, so er nachmals widerrufte. Der nemliche Pabst belehnte Robert Quiscard, Tancreds ältesten Sohn, mit den Landen, so er in Italien hatte, welches das Recht der Päbste bey einem Lehensfall der beeden Sicilien gründet.

Aus einem Briefe dieses Pabstes an die Geistlichkeit von Sisteron siehet man, daß man damals die Taufe noch zu keiner andern Zeit, Nothfälle ausgenommen, als den Tag vor Ostern und vor Pfingsten, vorgenommen.

Denk-

1060. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Philipp I. kommt im 8. Jahre 1060. zur Krone, und ist bey seines Vatters Lebzeiten zu Rheims gesalbet worden. Diese Regierung ist unter den vorigen die längste, wenn man Clotarii seine, die Regierung all derjenigen, die ihm gefolget, und Ludewigs XIV. ausnimmt. Diese nemliche Regierung ist durch verschiedene grose Ereignisse, woran aber Philipp I. gar keinen Theil nahm, berühmt; und dieser Prinz kam seinen Unterthanen um so mehr verächtlich vor, als das Jahrhundert fruchtbarer an Helden war. Die Königliche Gewalt wurde auch in seinen Händen schwach.	1060. 61. Balduin, Grav von Flandern, des verstorbenen Königes Schwager, wurde von demselben, seiner Gemahlin Anna, weil sie eine Ausländerin und wenig geachtet war, wie auch dem Herzog von Burgund, in der Vormundschaft vorgezogen, weil er in Frankreich ein zu grofes Ansehen, und ehemals die Krone anspruchig gemacht hatte. 1062. 63. 64. 65. 66. Balduin bekleidete seine Vormundschaft mit Ehren, und schlug die Gasconier, die eine Empörung unternahmen. Staatsveränderung in England (1066.) durch des H. Eduards Tod, welcher ohne Kinder verstarb, und Wilhelm den Unächten, Herzogen von Normandie, zu seinem Nachfolger ernannte. 1067. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. ꝛc. Balduin stirbt, da der König 15. Jahr alt war. Dieser Herr führet in Flandern Krieg, wo er bey St. Omer geschlagen wird. Gregorius VII. verordnete in dem berüchtigten Dictatus, welches er gemachet haben soll, daß der Pabst das Recht habe, den Kaiser abzusetzen, und seine Unterthanen ihrer Eidespflicht zu entbinden. (Concilien des P. Harduins im Jahr 1075.) Einige Geschichtschreiber haben behauptet, daß ihm jenes Werk fälschlich zugeschrieben worden; dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß die Maximen dieses Pabstes die nemlichen, als die in dem Dictatus enthaltene, waren, indem er dergleichen in seinem 35. Briefe an Roderich, Bischoffen zu Chalons, in seinem Briefe an Herimann ꝛc. geäußert hat.

Gemahlinnen	Kinder	1108. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Bertha, eine Tochter des Graven Florenz von Holland, welche Philipp I. versties 1093.	Ludewig VI. der Dicke genannt. Heinrich, starb jung. Carl. Constance, an Hugo Graven von Troyes, und nachmals an Bohemund I. Prinzen von Antiochien, vermählt. Natürliche Kinder Philipp I. hatte mit Bertraden von Montfort, des Graven von Anjou Gemahlin. Philipp, Graven von Mante und Herrn von Mehun. Fleuri. Cecilia, an Tancred, Bohemunds Neffen, und hernach an Pons von Toulose Graven v. Tripoli, verm. Eustachia, Gemahlin des Graven Johann von Etempes, deren der P. Anshelmus nicht gedenket.	Philipp I. stirbt zu Melun im 57. Jahre seines Alters den 29. Jul. 1108. Sein Leichnam wurde in die Benedictinerabtey für Loire gebracht, allwo er sein Begräbniß ausersehen gehabt.	Päbste Nicolaus II. 1061 Alexander II. 1073. Gregorius VII. 1085. Victor III. 1087. Urban II. 1099. Paschalis II. 1117. Kaiser in Orient Constantin Ducas 1067. Roman. Diogenes 1071. Michael VII. abgesetzt 1078. Nicephor. abgef. 1080. Alex. Commenus 1118. Kaiser in Occident Heinrich IV. 1106. Heinrich V. 1125. Könige in Spanien Ferdinand der Grose 1065. Sancho II. 1073. Alphons VI. 1109. Könige in Engelland St. Eduard 1066. Erald 1066. Wilhelm I. 1087. Wilhelm Rufus 1100. Heinrich I. 1135. Könige in Schottland Malcolmus III. 1084. Dunkan II. 1084. Edgard 1095. Alexander 1114. Könige in Dänemark Sueno II. 1074. Herold VII. 1085. St. Canut 1086. Olaus III. 1086. Erich II. 1102. Nicolaus 1135. Könige in Schweden Stinkill 1061. Jugo III. 1064. Haldstan 1080. Philipp 1135. Könige in Polen Boleslaus II. 1079. Ladislaus 1102. Boleslaus III. 1139.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp I.

Schenkung der Mathildis, Grävin von Toscana (1077.) an den Päbstl. Stuhl von allen ihren Landen. Ursprung des **Cartheuserordens.** (1086.)

Wilhelm der Eroberer stirbt den 9. Sept. 1057. zu Rom, und wird bey St. Stephan zu Caen begraben. Dieser Prinz schützte die Wissenschaften, und dieselben hatten es zu einer Zeit sehr nöthig, in welcher die Bücher so selten waren, daß die Grävin Grecia von Anjou eine Sammlung geistlicher Lieder um 200. Schafe, ein Malter Weitzen, ein Malter Rocken, ein Malter Hirse, und um eine gewisse Anzahl Marderfelle, kaufte. Dieser nemliche Herr befahl, daß alle Urkunden und Gesetze von Engelland in Französischer Sprache geschrieben werden sollten. Diese war damals die Hofsprache und diejenige, die man den Kindern in den Schulen lehren sollte. Gotfried von Bouillon machte nachgehends in Palästina, als er daselbst König ward, eine gleiche Verordnung, und wir haben in **Romanischer** Sprache die Gewohnheiten, sonst Assises und bons Usages **des Königreiches Jerusalem** genannt.

Wilhelm giebt seinem ältesten Sohne, Robert, die Normandie, Engelland Wilhelmen, seinem zweyten, und die Güther seiner Mutter Mathildis dem dritten Sohne Heinrich.

1088. ꝛc.

Portugal wird ein souveraines Reich in der Person Heinrichs von Burgund, welchen Alphons VI. König in Castilien, da er eine seiner Töchter mit ihm vermählte, zum Graven von Portugal machte.

1092. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99.

Philipp, welcher sich von 1091. von seiner Gemahlin Berthe, mit der er verschiedene Kinder erzeuget hatte, geschieden, heirathet Bertrade von Montfort, die er dem Graven von Anjou Fourques Rechin entführet, und wird vom Pabst Urban II. im Bann gethan. Auf der Kirchenversammlung zu Clermont wird der erste Kreutzzug beschlossen, da eben Urban II Pabst war. (Damals hatten die Bischöffe noch vor den Cardinälen den Rang). Auf diesem Concilio wurde dem Oberhaupt der Kirche das erstemal der Name eines

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneschalle	Connetables	Canzler	Adam von Bremen 1075.
Radulphus, lebte 1067.	Balderich, lebte 1068.	Gervasius 1084. Derselbe salbte den König als Erzbischof v. Rheims, und behauptete, daß die Würde eines Canzlers von Frankreich mit der Erzbischöflichen v. Rheims verbunden sey, welches er, der Sage nach, vor seine Person und Kirche erhielt. Er war auch wirkl. der dritte Erzbischof von Hervão an, welcher die Canzlerwürde hatte; daß aber nachdem selbige dem Stuhl zu Rheims eigen gewesen, davon sind keine Beweise vorhanden.	Adelmann 1064.
Friederich, lebte 1075.	Walter = 1069.		Berengarius 1088.
Robert, lebte 1079.	Aleaume = 1074.		Bertold 1100.
Gervasius, lebte 1086.	Adam = 1079.		St. Bruno 1101.
Guido von Montlherri 1108.	Thibaut v. Montmorenci = 1090.		Drogo 1098.
Hugo von Montlherri lebte 1118.	Walo = 1097.		Guitmund gegen 1080.
	Matthias = 1097.		Lambert, Bischof zu Arras gegen 1077.
	Gasto von Poissi = 1107.		Lanfranc 1089.
	Hugo von Chaumont = 1138. Anführer beim ersten Kreutzzuge		Gilbert Maminot, Bischof von Lisieux, erster Leibarzt Wilhelm des Eroberers.
	Hugo der Grose, Graf von Vermandois		Marianus Scotus 1086.
	Robert, Herzog v. Normandie		Odo, Bischof zu Cambrai, lebte 1090. War einer der Realium
	Robert, Grav von Flandern		Peter Domianus 1072.
	Raimund, Grav v. Toulouse		Radulf Ardens gegen 1100.
	Bohemund, Gotfried Bouillon, und seine Brüder Balduin und Eustachius		Raimbert, war Schulaufseher in dem Capitel de l' Isle so 1055. gestiftet worden. War einer der Nominalium.
	Stephan, Grav v. Chartres		
	Hugo, Grav von St. Paul		
		Balduin II. lebte 1063	
		Peter Loiseleves, 1082.	
		Wilhelm, lebte 1074.	
		Ursion = 1090.	
		Rogerius = 1095.	
		Gotfried von Boulogne = 1092.	
		Hubert von Boulogne = 1092.	
		Stephan v. Senlis = 1140.	

Pabsts mit Ausschliessung der Bischöffe, die solchen zuvor führten, gegeben. Gotfried von Bouillon führet diesen Kreutzzug an. Im Jahr 1099. da solcher zu Ende gegangen war, wurde er König von Jerusalem, ob er gleich nur den blosen Titel eines Advocaten und Beschützers vom heiligen Grab annehmen wollte. Die Helden bey dieser Unternehmung waren, Hugo des Königes Bruder, Robert Herzog von Normandie, Raimund, Grav von Toulouse, Bohemund, Balduin, Gotfried von Bouillon ꝛc. Bohemund, Robert Guiscards Sohn, dachte sein Glück zu machen, und erhielt dadurch das Fürstenthum Antiochien, so wie die Ehre, eine Königliche Prinzeßin von Frankreich zu heirathen; Hugo, Philipps I. Bruder, hätte sich ebenfalls hervorthun, und aus einem Lande entfernen sollen, worinn er an der Schande eines Königes Theil hatte, welcher ein Sclav aller seiner Leidenschaften, und in den Augen seines Volkes noch weniger durch seine Laster, als daß er die Schwachheit gehabt, sich darüber bestrafen zu lassen, klein gewesen. Was aber Roberten, Herzogen von Normandie, anlanget, welcher von seinem jüngsten Bruder, Wilhelmo Rufo, aus Engelland vertrieben worden, so hatte er nichts angelegentlicher zu thun, als alle Kräfte anzuwenden, sich einer so schönen Erbschaft wieder zu bemeistern. Anstatt dieses vorzunehmen, versetzte er noch an erwehnten Wilhelm das Herzogthum Normandie, so er noch besas, die Kosten seiner Wallfarth damit zu bestreiten. Was hatte der alte Grav Raimund von Toulouse, dem fast ganz Languedoc und ein Stück von Provence gehörte, an der Spitze von 100000. Mann im gelobten Lande zu thun? Ohne Zweifel sah er nicht voraus, daß man sein Exempel gegen ihn selbst gebrauchen, und in kurzem sein eigenes Haus das Opfer eines solchen Kreutzzuges werden würde; aber die Wahrheit zu sagen, so folgte ein Theil wie der andere dem allgemeinen Eindruck, der damals ganz Europa in Bewegung brachte.

Die Krone von Jerusalem kam in Ermangelung männlicher Erben Gotfrieds, nachmahls an das Hauß Anjou, und alsdann an Guido von Lusignan, der nach der betrübten Niederlage bey Tiberias dieselbe wider den Graven von Montfort nicht vertheidigen konnte. Dagegen kam Johann von Brienne dazu; welches alles den Häusern einen Glanz machte, aber wenig Vortheil gebracht. Der Kaiser Friederich, der die Tochter Johanns von Brienne heirathete, bekam alle Rechte darauf, mochte sie aber nicht ausüben, und Jerusalem, deren Eroberung nach den Unglücksfällen unsers

frömm-

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp I.

frömmsten Königes nicht viel Begierde erregte, wurde so wie es vor Gotfrieden gewesen, der Gegenstand, einer H. Wallfarth. Bey Gelegenheit solcher Kriege entstunden die Orden der **Hospitalarien**, **Tempelherrn** und **Teutschenherrn**; die Stifter dieser zwey letzten Orden würden ihre Nachkömmlinge schwehrlich mehr erkennen. Die Hospitalarien, welche die Absicht ihrer ersten Stiftung jederzeit beybehielten, haben nachmals immer fortgefahren die Religion gegen die Unternehmungen der Türken zu vertheidigen. Stiftung des **Cistercienserordens.**

1100. 1. 2.

Unter Heinrich I. werden Engelland und die Normandie wieder vereiniget, nachdem Wilhelm der Rothe gestorben war, welcher die Normandie bereits weggenommen hatte, ob er gleich kein anders Recht, als die blose Verschreibung seines Bruder Roberts, die er, als er mit dem Kreutzzuge abmarschirte, gemachet, disfalls gehabt. Wie Robert wieder gekommen, erhielt er die Normandie durch einen Vergleich mit Heinrichen wieder; da aber die beeden Brüder zerfallen waren, ist Robert von Heinrichen in dem Treffen von Tinchebrai 1106. geschlagen, und die Normandie mit der Krone Engelland wieder vereiniget worden. Arpin verkauft seine Vicomte von der Stadt Bourges an Philippen, welcher dem Graven von Sancerre in seinem Namen, wegen den Ländereyen, die diesem Graven zu Lehn giengen, darüber Pflicht thun läßt. Ein seltsamer Einfall, daß ein König seinen Unterthanen Pflicht thut, welches von Philipp dem Schönen 1302. weislich abgestellet, und dagegen verordnet worden, daß diese Pflicht in eine Schadloshaltung verwandelt werden sollte. Philipp schicket Abgeordnete nach Rom, seine Absolution zu bewirken.

1103. 4. 5. ꝛc.

Ludwig der Dicke, den sein Vatter zum Reichsgehülfen gemachet, stillet die Empörungen im Königreich. Zu Baugenci wird von Richarden, Legaten des Heil. Stuhls, eine Versammlung der Bischöffe zusammberuffen. Der König fand sich mit der Bertrade darauf ein, man konnte aber über die Bedingnisse der Absolution dieses Herrn nicht einig werden. Der König Philipp wird durch Lamberten, Bischoffen von Arras und Päbstlichen

Be-

Bevollmächtigten, zu Paris vom Bann absolviret, und verspricht in Gegenwart verschiedener Prälaten, die Bertrade nicht mehr zu sehen. Ein Versprechen, so er nicht hielt, denn wir lesen in einem Briefbuche von St. Nicolaus zu Angers, daß Bertrade 1106. VI. Iduum Oct. nebst Philippen zu Angers gewesen, ihren ersten Gemahl Rechin zu besuchen, daß Rechin sie prächtig empfangen, und Bertrade alle beede bey der Tafel bedienet habe. Wahrscheinlicher Weise ist der Grav von Anjou mit dieser zweyten Ehe einstimmig gewesen. Wir sehen auch aus **Sugerii** Leben Ludwigs des Dicken, daß die beeden Söhne der Bertrade vor thronfähig erkannt worden, woraus zu muthmassen, daß der Pabst am Ende ihre Ehe genehmiget habe. Bertrade hatte in den Domainen der Krone ihr Bewitthum, nemlich die Landschaft Haute-Bruyere in der Gegend von Montfort und der Diöces Chartres, wo sie eine Priorey stiftete, und kurz hernach verstarb, nachdem sie, als Nonne von Fontevrault, in die Hände Roberts von Artrissel, Profeß gethan hatte. Um diese Zeit fahren die Päbste fort, sich den Abhängigkeiten vom Kaiser zu entziehen. Verfolg der Strittigkeiten über die Investitur. Trennung in der Kirche, deren Opfer Kaiser Heinrich IV. war. Der Pabst war es auch, denn als in dieser berühmten Strittigkeit der Kaiser und Gregorius VII. aus Misverstand ihre beederseitige Rechte überschritten, indem der Pabst in das Weltliche, und der Kaiser in das Geistliche einen Eingrif thun wollte, so trug sichs zu, daß Gregorius VII. durch die Gewaltthätigkeit Heinrichs IV. des Pontificats entsetzet ward. Die Zeiten haben sich stark geändert, die Sachen sind ins Licht gesetzet worden, und jedweder genieset nun seiner Länder und Befugnisse in Frieden. Kirchenversammlung zu Troyes (1107.) worauf die Priesterehe verbothen worden.

Philipp ist unter unsern Königen der erste, welcher seinen Urkunden und Briefe ein Ansehen zu geben, solche von den obersten Bedienten unterschreiben lassen. Die Lehrer des Königes unterschrieben sich auch; in dem Stiftungsbriefe der Priorey St. Martin des Champs lieset man, nach dem Namen des Königs, seines Bruders Hugonis, Balduins, Gravens von Flandern und Regentens vom Reich, auch Balduins von Mons, seines Sohnes, im Monat Mai 1067. Ingelramus Pedagogus Regis, und in einer im nemlichen Jahr zu Gunsten der Abtey Fleuri zu Melun

ausgestellten Urkunde, kommet abermals Ingelram, als Magister Regis, wie auch Marcellin, des Königlichen Bruders Hugonis Lehrer, vor. Zuweilen erhielten die Königlichen Beichtvätter die nemliche Ehre.

Der Orden von Fontevrault dessen, Haupt ein Frauenzimmer ist, nimmt seinen Anfang (1106.)

Denk-

1108. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludewig VI der Dickegenannt, wird 1108. ohngefehr im 30. Jahre König. Ohngeacht er bey seines Vatters Lebzeiten gesalbet wurde, so lies er sich doch nochmals salben. Solches geschah zu Orleans von dem Erzbischof zu Sens, weil damals in der Kirche zu Rheims eine Trennung obwaltete, so durch zwey Prätendenten auf dieses Erzbistum erreget worden.	1108. ꝛc. Das Land, welches dem König von Frankreich unmittelbar gehörte, begrif damals lediglich, Paris, Orleans, Etampes, Compiegne, Melun, Bourges, ꝛc. das übrige stund den Vasallen des Königes eigenthümlich zu, welche zwar allerdings Pflicht dafür thaten, aber auch, dieses ausgenommen, sich in ihren Ländereyen als Herrn aufführten, und darinn eine Art Souverainetät ausübten. Die unruhigsten unter ihnen waren die Graven von Corbeil und Mante, der Herr du Puiset in Beauce, die Herren von Couci, von Montfort, von Montlherri, von Rochefort ꝛc. deren in den Königlichen Landen gelegene Lehne die Macht des Herrn theilten, und sich einander beystunden. Der König von Engelland, welcher als Inhaber des Herzogthums Normandie ein Nachbar des Königes war, ermangelte nicht, die Rebellen zu unterstützen: Hieraus entstunden die kleinen Kriege zwischen dem Könige und seinen Unterthanen, welche Philipp I. in den letzten und Ludewig den Dicken in den ersten Jahren ihrer Regierung beschäftigten. Das einzige Schloß du Puiset kostete Ludewig dem Dicken einen drey jährigen Krieg. Die unglücklichen Zeiten können die Kreutzzüge rechtfertigen, deren sich die Könige zu nutze machten, den Muth ihrer Lehenleute in der Ferne zu beschäftigen. 1113. 14. 15. Die Kriege zwischen Frankreich und Engelland, welche erst unter Carls VII. Regierung zu Ende gegangen, nehmen ihren Anfang.

Gemahlinnen	Kinder	1137. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Adelheid, Humberts Gravens von Maurienne und Savoien Tochter, welche Ludewig 1115. heirathete. Nach dessen Tod verheirathete sich dieselbe mit Matthias v. Montmorenci, Connetable von Frankreich, und starb 1154.	Philipp, Reichsgehülfe, starb vor seinem Vatter an einem Pferdsturz. Ludovicus Junior Heinrich 1175. Hugo starb jung. Robert, Stammvatter des Hauses de Dreux, dessen Enkel Peter, genannt Mauclerc, durch seine Gemahlin Alix, Erbin v. Bretagne, solche Gravschaft bekommen. Anna von Bretagne stammet von ihnen ab 1188. Philipp, Archidiaconus von Paris und erwehlter Bischof daselbst, trat solche Würde aus Bescheidenheit dem Peter Lombard, genannt Magister Sententiarum, ab. Peter, welcher Isabella, Tochter und Erbin Regnaud, Herrn von Courtenai heirathete 1183. Constance, vermählt an Eustachium von Blois, der bey Lebzeiten seines Vatters Stephans zum König in Engelland gekrönet worden, mit dem sie keine Kinder hatte, hernach an Raimund VI. Graven v. Toulouse, lebte noch 1176.	Ludewig der Dicke stirbt den 1. Aug. zu Paris 1137. ohngefehr 60. Jahr alt, und wird zu St. Denis begraben. Ludewigs des Dicken letzte Worte sind sehr denkwürdig. Mein Sohn, denket immer daran, und habt es beständig vor Augen, daß die Königl. Würde nichts anders, als ein öffentliches Amt ist, wovon ihr nach eurem Tode eine genaue Rechnung ablegen müsset.	Päbste Paschalis II. 1117. Gelasius II. 1119. Calixtus II. 1124. Honoratus II. 1130. Innocens II. 1143. Kaiser im Orient Alexis Comnenus 1118. Joh. Comnenus 1143. Kaiser im Occident Heinrich V. 1125. Lotharius II. 1138. Könige in Spanien Alphons VI. 1109. Alphons VII. 1137. Alphons VIII. 1157. Könige in Engelland Heinrich I. 1135. Stephan 1154. Könige in Schottland Alexander I. fortis 1114. David I. 1143. Könige in Dänemark Nicolaus 1135. Erich III. 1138. Könige in Schweden Philipp 1110. Ingo IV. 1129. Raynald 1140. König von Polen Boleslaus III. 1139.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig dem Dicken.

Ludewig der Dicke sahe zu spat ein, was man für einen Fehler begangen, daß man den Engelländern einen Fuß in Frankreich gelassen, und sich nicht Heinrichen, der schon König in Engelland war, als er seinem ältesten Bruder Robert die Normandie wegnahm, widersetzte, da doch diese Provinz nach dem Vätterlichen Testament demselben zustehen sollte.

Heintich weigert sich die Veste Gisors sequestriren, oder, wie man ausgemachet hatte, schleifen zu lassen, weil dieser Platz auf der Grenze von Frankreich und Normandie lag. Ludewig kündiget Heinrichen den Krieg an, worinn immer Schlachten vorfallen, bey welchen die Vasallen nach ihrem Vortheil bald dieser bald jener Parthey anhiengen. Der heilige Bernhard stiftet das Kloster Clairvaux.

1116. 17. ꝛc.

Ludewig der Dicke in der Absicht, den aus einem Staatsfehler seines Vatters der Krone zugefügten Nachtheil, welcher von übeln Folgen war, wieder gut zu machen, nahm Wilhelm Cliton, genannt **Courtecuisse**, Roberts Sohn, und Heinrichs Gefangenen seit der Schlacht zu Tinchebrai, in seinen Schutz, und versuchte es, ihn in sein vätterliches Herzogthum Normandie wieder einzusetzen; nunmehr aber war die Gelegenheit nicht mehr vorhanden, indem Heinrich allzumächtig und Ludewig der Dicke in dem 1119. vorgegangenen Treffen zu Brenneville geschlagen worden.

Heinrich vermehret seine Macht, indem er zwey seiner Töchter, die eine an Kaiser Heinrich V. die andere aber an Conan, des Herzogen von Bretagne Sohn, verheirathete, und sich in diesem Herzogthum huldigen lies. Sein Recht gründete er darauf, daß, sobald nur die Normandie an die Normänner abgetreten worden, Bretagne, welches nach seiner Meinung ein Lehen desselben gewesen, in die Lehensverbindlichkeit der neuen Herzoge von Normandie gekommen. Ihr Enkel war Conan IV. der Constance Vatter, welche mit Guido, Graven von Thouars, Alix, Peters von Dreux Gemahlin der Ludovici Grassi Urenkel gewesen, und Bretagne auf ewig an das Hauß Frankreich brachte, erzeugte.

Weil der König nöthig hat, seine vornehmste Vasallen zu gewinnen, so beweget ihn solches, dem Graven von Anjou die Stelle eines Seneschals

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneschalle	Hugo von Chaumont 1138.	Canzler	Anshelm von Cantelberg 1109.
Anseau von Garlande 1118.	Thibaut Grav von Chartres 1152.	Stephan v. Senlis 1140.	Berengosius gegen 1110.
Wilhelm von Garlande, der dem Graven Foulques von Anjou, und nachmaligen König von Jerusalem, dieser Stelle wegen Pflicht that. 1120.	Thomas von Marle, Herr von Couci	Stephan von Garlande 1150.	Stephan v. Autin gegen 1129.
Stephan von Garlande 1150.	Hugo von Creci 1112.	Simon, lebte 1130.	Eudes von Cambrai 1113.
Radulph von Peronne, Grav von Vermandois 1152.	Amaulri v. Montfort	Algrin, lebte 1137.	Guibert, Abt von Nogent 1124.
Suger 1152.	Hugo, Herr von Puiset		Wilhelm v. Champeaux 1121.
Stephan v. Senlis, Bischof zu Paris 1140.	Guido von Rochefort gegen 1112.		Hildebert, Bischof von Mons 1132.
Algrin, der Königl. Secretär genennet wird.	Milo, Vicomte v. Troyes		Leo von Ostia, gegen 1112.
			Marbodus 1123.
			St. Norbert 1134.
			Robert v. Arbrissel 1117.
			Rupertus 1135.
			Sigebertus 1113.
			Yvo von Chartres 1115.

wieder zu geben. Dieses Amt war von der Regierung Lotharii an, in dem Hause Anjou erblich, es war aber entweder die Abnahm des Königlichen Ansehens Ursach, daß diese Herrn sich ihres Amts nicht unterziehen mochten, oder es hinderte sie der Krieg mit dem Könige, daran. Die Garlandes, Ludewigs des Dicken Minister und Lieblinge, vertraten solches stat des Graven von Anjou. Endlich befürchtete der Grav, sein Recht möchte verlöschen, trat seine Verrichtungen wieder an, und bewilligte hernach, daß Wilhelm von Garlande in seiner Abwesenheit solches Amt führen, jedoch aber dasselbe, als ein Lehen, haben, und ihn darüber Pflicht thun solte. Diese ist nicht die erste Bedienung, welche die Herrn, so selbige eigenthümlich hatten, andern Herrn von geringerm Range zu Lehen gaben.

Ludewigs des Grosen Brief, welcher den Religiosen von St. Maur des Fosses das Recht giebet, den Zweikampf unter ihren Knechten und den Freien bestimmen.

1120. ꝛc.

Der H. Norbert stiftet den Prämonstratenserorden.

Friede zwischen Ludewigen und Heinrichen, der die Lehenspflicht wegen der Normandie erneuert.

Dem König von England ist ein seltsames Unheil zugestosen, indem seine ganze Familie, und der Flor des Adels im Angesicht des Hafens Barfleur, wo sie sich, um wieder nach England zurück zu gehen, eingeschiffet hatten, durch einen Sturm zu Grunde giengen.

Dieser Vorgang bringet die Rechte Wilhelm Clitons wider in Bewegung, der von verschiedenen, so wohl Französisch- als Normännischen Herrn, die Ludwig der Dicke heimlich unterstützte, Beystand hat. Heinrich allein nutzet diesem Krieg, und bringet den Kaiser gegen den König in Harnisch.

Kaiser Heinrich VI. machet Anstalten in Champagne einzurücken, um sich einer auf dem Concilio zu Rheims angeblich erlittenen Beschimpfung

wegen

wegen zu rächen, worauf er bey Gelegenheit der Investiturirrungen in den Bann gethan worden. Der König versammlet alle seine Vasallen; alles, sogar auch die Geistlichen, gieng ins Feld, und Suger, Abt zu St. Denis, war mit den Unterthanen dieser Abtey zugegen. Das Kriegsheer belief sich über 200000. Mann. Der Kaiser getraute sich nicht, mit so vielen Truppen anzubinden. Der König hätte sogleich leichtlich gegen den König in England marschiren, und die Normandie wieder wegnehmen können, aber die Vasallen, welche ihm gegen einen fremden Fürsten folgten, würden ihn verlassen haben, wenn es auf den Herzog von Normandie losgegangen wär, weil ihr Vortheil erfoderte, diese beeden Mächte in einem Gleichgewichte zu erhalten.

Die Strittigkeit wegen der Investitur gieng 1122. zu Ende, indem Calixtus II. und Heinrich einen Vergleich unter sich eingegangen hatten, worinn dieser Herr viele Gerechtsame verlohr. Der Erzbischof zu Vienne machet auf den Primat Ansprüche, die sich auf eine Bulle Calixti II. vom Jahr 1120. gründeten.

Es wird festgesetzet, daß die Römische Geistlichkeit allein befugt sey, die Päbste zu wehlen, ohne die Einwilligung oder Bestätigung des Kaisers nöthig zu haben.

1127. 28. 29.

Ludewig rächet den in der Person Carls des Guten, Gravens von Flandern, begangenen Mord, welcher zu Brügge in der Kirche des H. Donatiani, allwo er Messe hörte, ermordet worden, und giebet diese wegen Abgang ehelicher Leibeserben erledigt gewordene Gravschaft Wilhelm Cliton, Heinrich I. Neffen, der sich immerzu einen Herzog der Normandie nennte. Er nimmt seinen ältesten Sohn, Philipp, zum Reichsgehülfen an, und läßt ihn krönen.

Dieterich von Elsas, welchen Heinrich I. unterstützet, überfällt Wilhelm Cliton, und wird geschlagen, als aber Wilhelm verwundet worden, und davon gestorben, so blieb Dieterichen Flandern, und Heinrich hatte wegen der Normandie keinen Buhlen mehr.

1130.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig dem Dicken.

1130. 31. 32. 33. 34.

Neues Schisma zwischen Innocenz II. und Anacleto. Innocenz II. wird auf der Kirchenversammlung zu Etampes, wo man sich dem Gutachten des H. Bernhards unterwirft, von dem rechtmäßigen Pabst erkannt. Während dieser Trennung stiftete der Normännische Prinz Rogerius, das Königreich beder Sicilien. Die Investitur darüber ist ihm von dem Pabst Anacleto II. den er erkannt hatte, bewilliget, und von Innocenz II. 1139. neuerlich ertheilt worden. Da sich der neue König Philipp, als er vom Pferde herabfiel, ums Leben gebracht, so lies Ludewig der Dicke Ludovicum Juniorem, seinen zweyten Sohn, durch den Pabst Innocenz II. zu Rheims salben und krönen.

1135. 36. 37.

König Heinrich I. von Engelland stirbt, und hinterläßt keine Kinder als Mathilde, Kaiser Heinrichs des V. Witwe, welche er mit Gotfrieden Plantagenetta, des Graven von Anjou Sohn, den er zum Erben einsetzte, vermählte. Die Engländer zogen Stephanen, Graven von Boulogne, Heinrichs Schwester Sohn, Gotfrieden vor, welches grose Unruhen in Engelland verursachte. Inzwischen wurde nach Stephans Tode Heinrich II. des Graven von Anjou ältester Sohn, König von Engelland.

Die Lehenspflicht wird bekannt, wie aus dem Lehensbriefe zu ersehen, welchen Ludewig der Dicke dem Graven Foulques von Anjou ertheilte.

Ludewig der Dicke stirbt. Er ist unter unsern Königen der erste, welcher die Oriflamme zu St. Denis abgeholet. Er hat die Abtey St. Victor gestiftet. Dieser Herr war wegen seiner feinen Sitten und aller Tugenden, die einen guten König ausmachen, beliebt, aber ein schlechter Staatsmann, und wurde allezeit von Heinrich I. König in Engelland betrogen.

Unterdessen ist er doch derjenige Prinz gewesen, welcher den Anfang machte, die Gewalt wieder zu bekommen, deren sich die Vasallen bemächtiget hatten. Er erreichte sowohl durch Errichtung der Communes, als durch

die Freylassung der Knechte und Einschränkung des allzugrosen Ansehens der Gerichtshöfe der Herrn, seinen Endzweck. Zwar war dieses allerdings weniger dem König, als den vier Gebrüdern Garlande und dem Abt Suger, seinen vornehmsten Ministern, zuzuschreiben. Was den Punct der Gerichte anlanget, so sehet, wie man so wohl unter dieser, als in den nachgefolgten Regierungen, es dahin brachte, solche wieder an sich zu ziehen.

Anfangs schickte man Commissarien, Missi Dominici genannt, in die Provinzen. Dieselben hatten ein genaues Augenmerk auf das Betragen der Herzoge und Graven; sie hörten die Beschwerden derjenigen an, welche von ihnen mißhandelt worden, und in dem Falle, wann sie nicht selbsten darüber zu sprechen hatten, verwiesen sie solche zu den grosen Rathsstuben des Königs, welche nichts anders, als das Parlement waren, so in den Capitularien Carls des Grosen, Mallum Imperatoris genennet wird.

Hernach verordneten unsere Könige nach und nach vier Oberamtleute in ihren Landen, welche, weil sie die **Königlichen Fälle** auszumachen bekamen, die alleinigen Richter, mit Ausschliesung der Herren, über viele Angelegenheiten wurden; als diese Amtleute allzumächtig geworden, so gab man ihren Lieutenanten das Recht, an ihrer statt, zu erkennen. Durch dieses Beyspiel veranlaßte der König die Herren, die Verwaltung ihrer Gerichte ebenfals ihren Bedienten zu überlassen. Endlich haben die Berufungen dieser Richter der Herrn an die Königliche Richter die allzugrose Gewalt der besondern Gerichtshöfe vollends übern Hauffen geworffen. „Es ist auch, „saget **Loyseau**, dieser Gerichtszwang das allerstärkste Mittel die „Souverainete aufrecht zu erhalten.

1137. Gelangang zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludovicus Junior genannt, bekommt den 1. Aug. 1137. im 18. Jahr die Krone. Man nannte ihn deswegen Juniorem, um ihn von seinem Vatter, mit dem er einige Jahre regierte, zu unterscheiden.	1137. 38. 39.
	In der Mase, als das Ansehen des Königs von der dritten Linie Kräfte bekam, glaubten sie weniger Vorsicht nöthig zu haben. Solchemnach lies sich Ludovicus Junior nicht aufs neue salben, wie doch sein Vatter gethan, und nach ihm glaubte Philipp August, es wäre nicht einmal nöthig, seinen Prinzen bey seinen Lebzeiten krönen zu lassen.
	Ludovicus Junior, ein tapferer aber vielleicht in der Andacht zu weit gehender Prinz, hätte beynahe seine Staaten unglücklich gemachet. Seine Heyrath mit der Eleonora, des Herzog Wilhelms von Aquitanien Tochter und Erbin, machte ihn sehr mächtig, dennoch aber fiengen alle Herrn, deren Stolz Ludewig der Dicke gedämmet hatte, auf des Graven Thibaut von Champagne Veranlassung an, sich unruhig zu bezeigen.
La Roche Favin giebt eine andere Ursache vom Zunamen **Junior** an, und saget, er sey ihm darum beygeleget worden, weil er der Eleonora Guyenne wieder gegeben.	Das Theodosianische Rechtsbuch, so gegen 435. bekannt gemachet und von den Römern in Frankreich eingeführet worden, kam gegen das Ende der zweyten Linie daselbst in Vergessenheit. Das vom Justinian 529. bekannt gemachte Rechtsbuch, so wir zuvor nicht gesehen hatten, wurde ums Jahr 1137. in Pouille wieder gefunden und nach Frankreich gebracht, wo es unser geschriebenes Recht geworden. (die R. P. Benedictiner behaupten in ihrer Gelehrtengeschichte von Frankreich, daß man diesen Zeitpunct wenigstens um 100. Jahre später angeben müsse.) **Cujas** hat nachmals das Theodosianische Rechtsbuch hergestellet, man brauchet es heutiges Tages lediglich zum nachschlagen.

Gemahlinnen	Kinder	1180. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Eleonora, von der sich Ludewig schied. Hierauf heirathete sie Grav Heinrichen von Anjou, welcher nachmals König in Engelland worden 1204.	Maria, heirathete Heinrich I. Graven von Champagne 1198.	Ludovicus Junior stirbt den 18. Sept. 1108. zu Paris ohngefehr 60. Jahre alt, am Schlag, den er sich auf einer Wallfarth zum Grabe des Heil. Thomas von Cantelberg, die Genesung seines Sohnes Philipps zu erhalten, zuzog. Bey seiner Zurückkunft fand er den Prinzen gesund, und fiel in die Krankheit, wovon er starb. Er ist in der Abtey Barbaux bey Melün begraben.	Päbste Innocens II. 1143. Cölestin II. 1144. Lucas II. 1145. Eugenius III. 1153. Anastasius IV. 1155. Adrian IV. 1159. Alexander III. 1181. Kaiser im Orient Joh. Comnenus 1143. Emanuel Comnenus 1180. Kaiser im Occident Lotharius II. 1138. Conrad III. 1152. Friederich I. 1190. Könige in Spanien Sancho III. 1158. Ferdinand II. 1175. Alphons IX. 1214. König in Portugall Alphons I. ausgerufen 1139. starb 1185. Er war Heinrichs von Burgund Sohn, Roberts von Frankreich Enkel, den Alphons VI. zum Graven von Portugal machte. Könige in Engelland Stephan 1154. Heinrich II. 1189. Könige in Schottland. David I. 1143. Malcolmus IV. 1155. Wilhelm 1214. Könige in Dänemark Erich III. 1138. Erich IV. 1147. Sueno und Canut 1155. Waldemar 1182. Könige in Schweden Ragwald 1140. Suetcher 1160. Erich IX. 1162. Carl VII. 1168. Canut 1192. Könige in Polen Boleslaus III. 1139. Ladislaus II. 1146. Bolesiaus IV. 1173. Mizislaus, wird ab- und eingesetzt 1202. Casimir II. 1194.
Alix, Thibaut Graven von Champagne Tochter 1206.	Alix starb jung Philipp August Alix, wurde mit König Richarden in Engelland versprochen, und hernach mit Wilhelm, Graven von Ponthieu vermählt 1195. Agnes, des Constantinopolitanischen Kaisers Alexis Comneni, Emanuels Sohns Gemahlin. Sie vermählte sich zum andernmale mit Andronico, der Alexin absetzte, und zum drittenmale mit einem Herrn von Adrianopel.		

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludovico Junior.

1140. 41.

Auf dem Concilio zu Sens wird Abelards Lehre verdammet. Abelard hatte selbst dieses Schicksal auf der Kirchenversammlung zu Soissons 1121. wogegen er an den Pabst appellirte, der ihn ebenfalls verdammte, und als er nach Rom gieng seine Berufung zu betreiben, behielt ihn Peter der Ehrwürdige zu Clugni zurück, woselbst er 2. Jahre hernach 1142. gestorben, nachdem er dieses Closter durch seine Demuth und gethanen Widerruf erbauet hatte. Heloise, deren Unglücksfälle bekannt sind, überlebte ihn 22. Jahre, und starb erst 1163. Abelards Leichnam wurde nach Pareclet gebracht, wo die Heloise Aebtissin war.

Ursprung der Welfen und Gibellinen, welche zwey Partheien lange Zeit Italien getheilet haben. Jene war dem Pabst, diese aber dem Kaiser zugethan.

1142. 43. 44.

Des Königes Irrungen mit dem Römischen Hofe, woran Grav Thibaud von Champagne Ursach gewesen. Innocenz II. war dem König Dank schuldig, weil dieser Pabst auf der zu Etampes gehaltenen Kirchenversammlung seinem Competenten Anacleto II. vorgezogen wurde. Nichts destoweniger belegte er des Königes Staaten mit dem Interdict, wozu das Erzbistum Bourges Anlaß gab, in welchem Innocens II. denjenigen Candidaten einsetzen wollte, den er durchs Capitel wehlen lassen, ob sich gleich der König von Rechtswegen dieser Wahl widersetzet hatte.

Ludovicus Junior, verheret aus Rache gegen Thibaud die Stadt Vitri in Pertois mit Feuer und Schwerd (1143.)

1145. 46. 47.

Der Heil. Bernhard, räth ihm, dieses Verbrechen wieder gut zu machen, in Person einen Kreutzzug zu thun. Der Abt Suger setzet sich stark dagegen, und suchet den König zu bewegen, seine Truppen allein dahin zu schicken; aber die Rathschläge des H. Bernhards wurden vor himmlische

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneschalle	Connetables	Canzler	
Stephan von Garlande 1150.	Hugo von Chaumont 1138.	Noel, lebte 1140.	Abelard 1142.
Radulph, Grav von Vermandois, Herr von Peronne 1152.	Matthias v. Montmorenci 1160.	Cadurc 1198.	St. Bernhard 1153.
Thibaud I. Grav von Blois 1191.	Simon v. Neaufle lebte 1150.	Barthelemi lebte 1147.	Arnold v. Brixen 1155.
	Radulph, Grav v. Clermont 1191.	Simon, lebte 1152.	Heloise 1163.
der Abt Suger 1152.		Alderich	Gratian 1151.
		Hugo von Champfleuri 1175.	Hugo von St. Victor 1140.
		Hugo von Puiseaux 1185.	Otto v. Freisingen 1158.
			Petrus Notarius, vacante Cancellaria lebte 1177.
			Petrus Lombardus 1164.
			Petrus Venerabilis Abt v. Cluni 1151.
			Richard von St. Victor 1173.

Befehle gehalten. Diesem ausserordentlichen Manne wars gegeben, die Gemüther zu beherschen. Man sah ihn einmal nach dem andern aus dem innersten seiner Wüsteney mitten in den Höfen, und er wurde niemals weggeschaffet, und genoß, ohne einen Titel, oder eine Ehrenstelle zu haben, diejenige persönliche Achtung, welche über das äusserliche Ansehen ist. Als ein geringer Mönch von Clairvaux war er dennoch mächtiger als der Abt Suger, erster Minister von Frankreich, und behielte bey dem Pabst Eugenio III. der sein Lehrling gewesen, eine Gewalt, welche beeden gleichrühmlich war. Inzwischen war der H. Bernhard kein so groser Staatsmann, als Heiliger und witziger Kopf. Seine Reden sind Meisterstücke von Empfindungen und Stärke; der selige **Herr Heinrich von Valois**, der im vorigen Jahrhundert ein so berühmter Mann gewesen, zog selbige allen Reden der alten Griechen und Lateiner vor; auch sagte man von ihm, daß er der letzte Kirchenvatter gewesen. In der Vorrede einer Ausgabe seiner Werke findet man eine ganz artige Abhandlung über die Frage, ob seine Reden französisch oder lateinisch gehalten worden? Da die ungelehrten Religiosen seinen Versammlungen beiwohnten, und das Latein damals vom gemeinen Manne nicht mehr verstanden wurde, so wäre wohl daraus zu schliesen, daß er sie französisch abgeleget habe. Ferner findet man solche Reden in dem Büchersal der PP. Barfüsser in der St. Honoriusstrasse zu Paris in einer Handschrift, welche wohl an die Zeit des H. Bernhards reichet. Er starb im 63. Jahr seines Alters.

Noradin, welcher alle von den Christen gemachte Eroberungen wieder an sich zu ziehen drohete, gab durch die Wegnahm von Edessa Anlaß zu diesem zweiten Kreuzzug. Der König reiset (1147.) mit seiner Gemahlin, Eleonora, ab, und führet 80000. Mann zu. Herzog Conrad von Schwaben, der zum Kaiser erwehlet worden, bringet ebenfalls eine zahlreiche Armee dahin. Der Abt Suger wird nebst Radulphen, Graven von Vermandois, des Königes Schwager, indem er die Schwester der Eleonora geheirathet hatte, Regent des Königreiches.

Das Römische Volk bringet die Würde eines Senatoren wieder auf, wodurch die Gewalt der Päbste leidet.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludovico Juniore.

1148.

Im abgewichenen Jahre ist der Kaiser durch Verrätherey der Griechen geschlagen worden. Der König wird ebenfalls von den Sarazenen geschlagen. Man belagert Damascus, die Verrätherey der Christen in Syrien aber machet, daß man die Belagerung aufheben muß. Wenigstens haben die meisten Geschichtschreiber die Sache also vorgetragen; will man aber diesen zweiten Kreutzzug nach dem ersten beurtheilen, und hierinn demjenigen Glauben beymessen, was die Kaiserliche Prinzessin, **Anna Comnena**, in ihrer Geschichte dieser unglücklichen Zeiten gesagt hat, so that ihr Vater Alexis nichts anders, als das was jeder andere kluge Herr an seiner Stelle gethan hätte. Sein Land war mit 700000. und mehr Lateinern überschwemmet, welche die Lebensmittel gerade wie die Brandschatzungen eintrieben, und in Ermangelung des möglichen sein Land über Vermögen aussogen. Selbst seine Hauptstadt brachte den Geitz der Obersten unter den Kreutzfahrern in Versuchung, welche bey solchem Ueberfall mehr Nutzen und weniger Gefahr, als bey der Eroberung einer armen und entlegenen Provinz sahen, deren alleiniger Gegenstand die Religion gewesen, welche, jemehr sie sich derselben näherten, destoweniger Eindruck bey ihnen machte. Alexis beschwur dieses Ungewitter mit Geduld und Weisheit, und fand ein Mittel, so gefährlicher Gäste los zu werden. Der Soldat, welcher unter einen andern Himmel versetzet worden, und seiner Unmäßigkeit nichts abschlug, starb an Krankheiten, daher kam der Vorwurf, den man dem Kaiser Alexis und den Griechen machte, daß sie die Brunnen und Quellen vergiftet hätten. Konnte es nicht eben sowohl möglich seyn, daß man seinen Nachfolgern im Regiment aus dem nehmlichen Vorurtheile ein heimliches Verständniß mit den Sarazenen Schuld gab, wodurch die Truppen unter Kaiser Conrads und Ludovici Junioris Anführung zu Grunde giengen? Zu Rheims wird von Eugenio III. in Abwesenheit des Königes eine Kirchenversammlung gehalten. Wenn die grose Zahl der anwesenden Prälaten ein Concilium Oecumenicum ausmachte, so würde dieses eines gewesen seyn, dann es waren deren 1100. zugegen, worunter sich die Primaten von Spanien und Engelland und an derselben Spitze der Pabst, befunden. Aber Eugenius III. selbst giebt es in seinem Briefe an den Bischof von Ravenna lediglich für eine Versammlung von dem ganzen Cisalpinischen Gallien aus, welches beweiset,

weiset, daß wenig Italienische Prälaten darauf gewesen, und vermuthlich eine von den Ursachen ist, daß kein allgemeines Concilium daraus geworden. Auf dieser Kirchenversammlung ist ein gewisser Narr, Namens **Eo**, welcher durch die Worte per eum qui venturus est selbst hintergangen wurde, zur Gefängniß verdammet worden. Man sollte kaum glauben, daß eine solche Ausschweifung einen Anhang bekommen können. Das Concilium enthält XVII Canones, insgemein die Canones Eugenii III. genannt, welche grösstentheils in das Jus Canonicum eingerücket worden. Unter andern Canonen kan man den VI. merken, worinnen den Advocaten und andern Bedienten verbothen wird, von den Partheien mehr zu verlangen oder zu nehmen, als in der alten Tax gesetzet worden, widrigenfalls solten sie nach ihrem Tode nicht christlich begraben werden. Der VII. verbiethet den Bischöffen, Diaconen, Unterdiaconen, Mönchen, und Nonnen, sich zu verheirathen. Der XII. verbiethet das Lanzenbrechen, die Turnire ꝛc. mit der Strafe für die Entleibten, daß sie nicht ehrlich begraben werden solten ꝛc. Auf diesem Concilio wurde die Angelegenheit **Gilberts de la Porree**, Bischofs von Poitiers, über eine metaphysische Frage wegen der Dreifaltigkeit, untersuchet. Am merkwürdigsten hieben ist, daß der Pabst, als das Concilium auseinander gegangen, eine Congregation über diese Sache niedersetzte, und die Cardinäle behaupteten, die Bischöffe von Frankreich wären nicht befugt über Glaubenslehren zu urtheilen, welches Recht dem Pabst, mit Zuziehung der Cardinäle, allein zustünde. Es wurde auch wirklich das Glaubensbekänntniß der Französischen Bischöffe nicht zu den Acten des Concilii, die man in dem Büchervorrath des Vaticans hat, genommen; hingegen unterliesen die Französischen Bischöffe nicht, solches den Abschriften, die sie von solchem Concilio vor sich genommen, einzuverleiben. Der H. Bernhard spielt darinn eine grose Rolle (Pontificat Eugens III. von **Dom Delannes**, S. 161.)

1149.

Grav Robert von Dreux, welcher vor seinem Bruder, dem König, von Jerusalem zurückgekommen, suchet Unruhen anzuzetteln, indem er den übeln Erfolg des Kreutzzuges der Ungeschicklichkeit Ludewigs VII. zuschrieb, in der Absicht durch dergleichen Einstreuungen von dieses Herrn Untauglichkeit zu den öffentlichen Angelegenheiten, sich der Regierung, und vielleicht

der Krone, zu bemächtigen. Suger versammlet die Landstände. Eugen III. stunde bey seiner Wiederkunft nach Rom dem Könige mit Briefen an die Geistlichen seines Königreiches bey, und es wurde alles ruhig.

Der König wird in der Zurückreise nach Frankreich von den Sarazenen auf der See gefangen, und von einem General des Königes Rogerii von Sicilien in Freyheit gesetzet. Es ist erstaunlich, daß dieser Prinz noch immer keinen Widerwillen gegen die Kreutzzüge bekommen. Er gieng sogar auf einen neuen um, als er aber dem Weihnachtparlement davon die Eröffnung gethan, fand er die Gemüther so erkaltet und abgeneigt, daß er nicht mehr darauf bestund.

Es hat das Ansehen, daß die Wappen, welche dem Adel allein gebührten, während der Kreutzzüge eingeführet worden, damit man die Leute unterscheiden konnte, welche, da sie ganz mit Eisen bedecket waren, ohne äusserliches Zeichen nicht kenntbar gewesen. Die Ritter unterschieden sich durch Waffenröcke, und das verschiedentliche Unterfutter dieser Kleider, die unsere Franzosen über ihren Harnischen trugen, machte die mannigfaltige Farben, die hernach in den Wappen vorkamen, und man leichtlich darauf erkennen kan, nehmlich Hermelin, weiß und blau, schwarz, grün ꝛc. Zu diesen Farben fügte man einige ebenfalls von der Kleidung genommene Zierrathen, als die Face des Kniebandes, die Handheb des Spiesses, das Schrägekreutz des Steigbügels, das Strickwerk der Gitter, welche das Panzerhemde ausmachten ꝛc. (du Cange)

Spanien hat sowohl, als Asien, einen Kreutzzug gehabt, und man sah fast zu der nehmlichen Zeit eine zahlreiche Flotte von Teutschen, Engelländern und Wallonen ins Gewässer von Lisabon einlauffen, dem neuen König von Portugall zu Eroberung dieser Stadt behülflich zu seyn, welche von den Sarazenen besessen, und von ihm zu seiner Residenz gemachet worden, nachdem vorher die Stadt Conimbra solches gewesen.

1150. 51. 52. ꝛc.

Ludovicus Junior verstöset die Eleonore wegen eines verdächtigen Umgangs, den sie in Syrien mit ihrem vätterlichen Oheim, dem Fürsten von An-

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludovico Juniore.

Antiochia, auch sogar mit einem jungen Türken, Namens Saladin, gehabt haben soll. Solche Ehe aufheben zu lassen, bediente er sich des Vorwandes der allzunahen Verwanntschaft, und gab ihr Guyenne und Poitou wieder. Der Abt Suger hatte sich einer dem Staate so nachtheiligen Handlung widersetzet, und solche wurde nicht eher, als nach seinem Tode, zu Stand gebracht.

Dieser Mann war von dem Heil. Bernhard sehr unterschieden. Hat ihn die Kirche gleich nicht ins Martyrbuch eingetragen, so hat ihn doch die Geschichte in ihren Verzeichnissen aufbehalten. Suger ist wegen seiner grosen Gaben aus einem Mönch zu St. Denis Abt allda geworden. Der H. Bernhard hatte ihm seine weltliche Lebensart, kostbare Kleidung und zahlreiches Gefolg, welche sich freilich zu seinem Stande nicht schickten, vorgeworfen, Suger bekehrte sich auch, und reformirte sodann sein Kloster. Dieses Hauß, saget der Heil. Bernhard, diente zu den Hofangelegenheiten und für die Truppen des Königes. Oft war das Kloster mit Kriegsleuten umgeben, und wiederhallte von Rechtshändeln und Strittigkeiten. Zuweilen durfte das Frauenzimmer dahin kommen, worüber man sich aber nicht wundern darf. Die Mönche, als die gelehrtesten Leute dasiger Zeit, hatten grosen Theil an den Welthändeln, ihre Wohnungen waren sowohl die Schulen der Jugend, als der Aufenthalt der Mönche, und Ludovicus Crassus ist zu St. Denis erzogen worden. Allda wurde ihm Suger bekannt, welches diesem Prinzen, als er König geworden, Gelegenheit gab, denselben nachgehends in den grösten Staatssachen zu gebrauchen. Er starb im 70. Jahre seines Alters. Er war ein Mann von einer mittelmäßigen Gestalt, und von schlechter Herkunft. Man könnte den Ausdruck des **Tiberius** vom **Curtius Rufus** auf ihn deuten; es ist schön, wenn man für sich selbst ist gebohren worden, Curtius Rufus mihi videtur ex se natus (**Tacitus**) Sein Vatterland ist ziemlich unbekannt; einige haben gesaget, er wäre zu St. Denis, andere aber zu St. Omer gebohren worden.

Eleonora verheirathete sich 6. Wochen hernach wieder, wie es Suger voraus gesehen hatte, an Heinrich Graven von Anjou und Herzogen von Normandie, der zum Thronfolger in Engelland erkläret worden, und durch solche Vermählung in der Folge König Heinrich II. von Engelland, Herzog

von Normandie und Aquitanien, Grav von Anjou, Poitou, Touraine und Maine ward.

Gratians Decret, welches man niemals von all den Fehlern, womit es angefüllet ist, hat reinigen können. Es ist eine Sammlung von Canonen, und die falschen Decretalen, welche **Isidor** zusammengetragen, sind darinn für ein ächtes Werk angenommen worden. Kaiser Conrad III. stirbt, und wurde, der Sage nach, von Rogerio, Könige in Sicilien vergiftet. Derselbe ernannte seinen Neffen, Friederich, zum Reichserben, ob er gleich einen Prinzen, welcher auch Friederich hies, hinterlassen; er glaubte aber, derselbe wäre zu jung, eine so grose Bürde zu tragen.

1154. 55.

Ludewig heirathet des Königes von Castilien Tochter, Constance, zu Orleans, wo sie vom Erzbischof von Sens gesalbet wird. Er thut eine Wallfarth nach St. Jacob.

König Stephan von Engelland stirbt, nachdem er Heinrichen, der König von Engelland geworden, an Kindesstatt angenommen hatte.

1156. 57. 58. 59. 60.

Krieg zwischen Frankreich und Engelland wegen der Gravschaft Toulouse. Heinrich II. wurde genöthiget, die Belagerung dieser Stadt aufzuheben. Stillstand zwischen den beeden Königen.

Alexander III. leget den Cardinälen das Recht, den Pabst alleinig zu erwehlen, bey.

1161. 62. 63. 64. 65. 66.

Patent, wodurch Ludewig die Einkünfte der Kirche zu Paris bey einer Sedisvacanz den Namen der Abtey Hieres giebet. (Ist ein Beweis vom Regalrechte)

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludovico Juniore.

Merkwürdiger Streit zwischen dem Erzbischoffen Thomas Becket zu Cantelberg und König Heinrichen II. über die Steuerfreiheit der Geistlichen.

1167. 68.

Gotfried König Heinrichs II. in Engelland Sohn, heirathet die Constance, des Graven Conan von Bretagne Tochter, die ihm solche Gravschaft zubringet. Heinrich bemächtiget sich, im Namen seines Sohnes, des ganzen Landes. Einschränkung der Zweikämpfe, die nur in denjenigen Forderungen, welche 5. Sous überschreiten, statt finden sollen.

1169. 70.

Friedensschluß zwischen Ludewigen und Heinrichen zu Montmirail. Heinrich giebt seinem Sohne, Heinrich, Ludewigs Tochter, Margaretha, zur Ehe.

Thomas, Erzbischof von Cantelberg, wird, nach seiner Zurückkunft aus Frankreich, woselbst er sich sieben Jahre aufgehalten, in seiner Kirche ermordet. Vielleicht hatte er die Gerechtsamen der Kirchen gegen die Rechte der Königlichen Gewalt etwas zu sehr übertrieben.

1171. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78.

Neuer Krieg mit Engelland, welcher durch den Eheverspruch Heinrichs, Richards zweyten Sohns, mit Alix, Ludovici Junioris zweyten Tochter, geendiget wird. Alphons II. König von Arragonien, lässet auf einer nach des **P. Orleans** Meinung zu Tortosa gehaltenen Kirchenversammlung die Erklärung thun; „Daß die Urkunden, welche man in Catalonien, nach den „Regierungsjahren der Könige von Frankreich datirte, in Zukunft blos „nach der Christlichen Zeitrechnung datiret werden sollten.“ Ende des Schisma (1177.) so im Jahr 1159. auf Veranlassung der beeden Päbste Alexanders III. und des Gegenpabsts Victors IV. den Anfang genommen. Dem Gehorsam Victors ahmten Pascalis III. und Calixtus II. nach, und endlich wurde Alexander III. für den ächten Pabst erkannt. Kaiser Friederich, der das Schisma unterhalten hatte, sahe sich durch den Verlust der Schlacht zu Ligneas zum Frieden gezwungen.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludovico Juniore.

1179. 80.

Ludewig besuchet aus Andacht das Grab des Heil. Thomas von Cantelberg in Engelland. Bey seiner Zurückkunft läßt er seinen Sohn zu Rheims salben und krönen, und räumet das bisher unentschiedene Vorrecht der Krönung diesem Sitze darum ein, weil damals sein Schwager, der Cardinal von Sabine, Erzbischoff davon war. Die Pairs waren bey diesem Gepränge zugegen; Heinrich König in Engelland wohnte demselben, als Herzog von Normandie, bey, und Philipp, Grav von Flandern, trug das Königliche Schwerd.

Lateranisches Concilium, welches die Materie von den lehnbaren Zehenden berichtigte.

In diesem Jahrhunderte bemerket man die Spuren von den ersten theatralischen Vorstellungen. Ein Mönch, Namens **Gotfried**, welcher hernach Abt zu St. Alban in Engelland geworden, und die Jugend unterrichtete, lies selbige mit einem Gepränge gewisse geistliche Trauerspiele aufführen. Der Vorwurf des ersten dramatischen Stückes waren die Wunder der H. Catharina, welches viel älter ist, als unsere Vorstellungen der Geheimnisse des Glaubens.

1180. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Philipp II. genannt **Augustus**, kommt 1180. im 15. Jahre seines Alters zur Regierung. Er ist bey seines Vatters Lebzeiten zu Rheims gesalbet und gekrönet worden. Hugo, Abt zu St. Germain des Prer Herveus, Abt von St. Victor, und Eudes, Abt von St. Genevieve, waren seine Pahen, Constance aber Ludewigs VII. Schwester, und des Graven von Toulouse Gemahlin, ingleichen zwey Witwen zu Paris waren seine Pathinnen.	1180. 81. 82. 83. 84. 85.

Dieser König von Frankreich hat unter allen die meisten Eroberungen gemacht. Er stellte die Gewaltthaten und Räubereyen, die die Grosen seines Königreichs begiengen, ein; Auch vertrieb er die Juden, und erklärte, daß ihnen seine Unterthanen nichts zu zahlen hätten.

Die Königliche Mutter will die Heyrath ihres Sohnes mit des Graven Balduins von Hennegau Tochter, aus der Beysorge, hindern, es möchte durch solche Ehe das Ansehen des Graven von Flandern, ihres Oheims, und des jungen Königs Vormunds, zum Nachtheil des Graven von Champagne, ihres Bruders, durch den sie zu regieren gedachte, noch mehr anwachsen. Sie begiebt sich nach Champagne, und veranlasset den König in England, sich zu ihrem Bruder zu schlagen, und die Waffen gegen Frankreich zu ergreiffen. Philipp August, ohne über dieser Verhetzung in Verlegenheit zu seyn, machet den Anfang mit des Graven von Sancerre, eines von den Häuptern der Rebellen, Bestrafung, begehet seine Vermählung, nöthiget Heinrich den II. König in England, Frieden zu suchen, und unterhält den Zwiespalt unter den Kindern dieses Königes. Heinrich, Königlicher Prinz aus England, stirbt mit groser Bereuung dessen, was er gegen seinen Vatter unternommen gehabt. Das Land Vermandois wird zur Krone wieder gebracht, so sehr sich auch Philipp, Grav von Flandern, nach dem Tode seiner ohne Kinder verstorbenen Gemahlin, Elisabeth von Vermandois, dagegen setzte. Diese Gravschaft kam durch Hugo von Frankreich, dritten Sohn Heinrichs I. welcher die Erbin derselben zur Ehe gehabt, an die Krone.

Gemahlinnen	Kinder	1223. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Isabella, Balduins, Gravens von Hennegau Tochter 1190.	Ludewig VIII.	Philipp August stirbt den 14. Jul. 1223. zu Nantes 59. Jahr alt. Seine Regierung währte 43. Jahre. Er liegt zu St. Denis begraben.	Päbste Lucas III. 1185. Urban III. 1187. Gregorius VIII. 1187. Clemens III. 1191. Cöleſtin III. 1198. Innocens III. 1216. Honorius III. 1227. Kaiſer im Orient Alexis Comnenus II. 1183. Andronicus I. 1185. Isaac Angelus 1204. Alexis III. 1203. Alexis IV. 1204. Murzulphus 1204. Reich der Lateiner Balduin 1205. Heinrich 1216. Peter von Courtenai 1220. Robert v. Courtenai 1229. Kaiſer im Occident Friederich I. 1190. Heinrich VI. 1198. Philipp 1208. Otto 1218. Friederich II. 1250. Könige von Spanien Alphons IX. 1214. Heinrich I. 1217. Ferdinand III. 1252. Könige von Portugall Alphons I. 1185. Sancho I. 1212. Alphons II. 1223. Könige von England Heinrich II. 1189. Richard I. 1199. Johañ ſine terra 1216. Heinrich III. 1273. Könige in Schottland Wilhelm 1214. Alexander II. 1249. Könige von Dänemark Waldemar I. 1182. Canut VI. 1202. Waldemar II. 1241. Könige von Schweden Canut 1192. Suetcher 1211. Erich X. 1218. Johann I. 1223. Könige von Polen Caſimir II. 1194 Leſcus 122
Agnes von Meran, des Herzogs von Dalmatien Tochter, welche Philipp verlies, worüber ſie ſich zu tod betrübte 1211.	Philipp, Grav von Boulogne. Maria, Philipps Graven v. Namur u. ſodann Heinrichs I. Herzogs von Brabant, Gemahlin. Dieſe Kinder wurden vom Pabſt legitimirt, ob er gleich die Ehe vor nichtig erkläret, und der König ſeine zweyte Gemahlin Ingerburga, wieder genommen hatte.	Annales Victoriani. (ad A. 1223.) hoc anno obiit Philippus Rex Francorum ab aliquibus Auguſtus cognominatus, huiusce nominis ſecundus, vir fortunatiſſimus qui Regnum Francorum fere duplo ampliauit, hic in omnibus actibus felix, Eccleſiarum & religioſarum perſonarum amator & fautor, & ſpecialiter Eccleſiarum S. Dionyſii & S. Victoris Pariſienſis.	
Ingerburga, eine Tochter Waldemars, und Schweſter Canuts, Königes von Dänemark. Philipp trennte ſich von ihr, und Innocens III. nöthigte ihn, ſie wieder anzunehmen. 1236.			

Rigord ſaget, dieſe Legitimation misfiel vielen wegen der Gewalt, welcher ſich der Pabſt in dieſem Punct annaßte.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp Augusten.

Moritz von Sulli fieng an die Kirche zu unserer lieben Frauen wieder zu erbauen, und selbige wurde 1182. fertig.

1186. 87. 88.

Philipp bekrieget Heinrichen II. die Städte von Vexin wieder zu bekommen, welche seiner Schwester Margaretha, da sie Heinrichen heyrathete, zum Brautschatz mitgegeben worden, ihm aber nach ihrem Ableben wieder heimfallen solten. (Sie hatte keine Kinder.) Richard, der nach Heinrichs Tode der älteste Prinz geworden, schlug sich darum, weil ihn Heinrich nicht zum Mitregenten annehmen mögen, wie er doch seinem ältesten Bruder gethan, und weil er ihm Alix, Philipps Schwester, in welche Heinrich verliebt gewesen seyn soll, nicht heyrathen lassen wollte, auf Philipps Seite.

Saladin nimmt Jerusalem wieder ein, nachdem die Franzosen 99. Jahre allda regiert hatten.

Kaiser Friederich I. vermählet seinen Sohn (Heinrich VI.) mit der Constance, Wilhelms, Königs von Sicilien, Tante und Erbin.

1189. 90.

Philipp und Richard erobern die Stadt Mans. Heinrich II. macht Friede und stirbt; Richard, genannt **Löwenherz**, folget ihm. Heinrich II. erster König in Engelland aus dem Hause Anjou hat unter allen Königen von Engelland seine Herrschaft am meisten erweitert. Aber sein Leben war so unglücklich, als sein Glücke gros gewesen; seine Gemahlin Eleonora hatte alle Leidenschaften an sich; ihr erster Mann hatte sie ungetreu, und der zweyte eifersüchtig und stolz erfunden. Heinrichs Kinder, von seinem Glücke aufgeblasen, wolten solches bey seinem Leben theilen, und sein allzubekannt gewordener Zwist mit dem Erzbischof von Cantelberg, brachte die ganze Geistlichkeit wieder ihn auf. Er besas ausser dem Königreich Engelland, womit er Irrland vereinigte, in Frankreich Guyenne, Poitou, Saintonge, Auvergne, Limousin, Perigord, Angoumois, Anjou, Maine, Touraine,

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Seneschalle Thibaut I. Grav von Blois 1191. Mit seiner Person verlosch das Amt eines Seneschalls. Wilhelm v. Blois, der Cardinal von Champagne genannt 1202. Robert Clemens 1181. Gilles Clemens 1182. Frater Guerin, Bischof von Senlis, hernach Canzler 1230. Er legte den Grund zur Kirche der Abtey de la Victoire bey Senlis, die der König zu stiften ein Gelübde that, wenn er zu Bouvines siegen würde.	Connetables Radulph Grav von Clermont 1191. Dreux von Mello 1218. Matthias von Montmorenci, der dieses Amt über alle Kriegesämter erhob 1230. Marschälle von Frankreich Alberich Clemens, der diese Würde empor zu bringen, und zu einem Kriegsamt zu machen anfieng 1191. Nevelon von Arras, lebte 1217. Heinrich Clemens 1214. Joh. Clemens lebte noch 1260. Simon von Montfort 1218.	Canzler Hugo von Puisseaux 1185. Hugo von Bethisi, lebte 1186.	Arnulf 1182. Guido von Aties lebte 1201. Der H. Dominicus 1221. Stephan von Tournai 1203. Eudes von Sulli 1208. Gotfried von Viterbo 1186. Wilhelm le Breton lebte 1223. Wilhem von Tyrus lebte gegen 1180. Helinand 1212. Joh. von Salisburi 1182. Joachim 1201. Peter le Mangeur 1198. Peter von Blois 1200. Villehardouin, gegen 1212.

raine, Normandie, wozu er noch Bretagne durch die Heyrath eines seiner Söhne mit der Erbin dieses Herzogthums brachte.

Als der König Lusignan von Jerusalem in der Schlacht bey Tiberias 1187. geschlagen worden, war der Verlust Jerusalems die Folge dieser Niederlage, und bewog die Europäische Fürsten, wieder nach Asien zu marschiren. Kaiser Friederich gieng ihnen hierinn mit seinem Exempel vor, und führte 150000. Mann dahin; dieser unglückliche Prinz verlohr, als er über den Cydnus setzte, das Leben; Unter seiner Regierung nannten sich die Teutschen Allemannier; sein Sohn Conrad, Herzog zu Franken, der an seine Stelle kam, starb kurz hernach. Philipp und Richard schiffen sich ebenfalls zu dem dritten Kreuzzuge ein.

Philipp machet sein Testament, worinn er unter andern Masnehmungen vor das Wohl seines Staates wegen des Regalrechtes, auf den Fall eines erledigten geistlichen Amtes, Vorsehung thut. Er hatte vom Jahr 1188. an der Geistlichkeit einen Zehenden auferleget, welcher, weil der Kreuzzug dessen Vorwurff war, der **Saladinische Zehende** genennet worden.

Richard bleibet in Sicilien, und langt erst 6. Monathe nach dem Könige in Syrien an. Richard nimmt unterwegs Isaac Comneno die Insel Cypern ab, wovon er die Souveraincte Guido von Lusignan abtrit. Die Venediger, und der Herzog von Savoyen, leiten ihre Rechte auf diese Insel von zwey Nachkömmlingen Guido von Lusignan her; die Nachkommenschaft des Lusignan besas selbige bis 1458. Jacob, des letzten Besitzers, Johann III. unächter Sohn, heyrathete Catharina Cornaro, aus Venedig, welche die Venediger in den Besitz dieser Insel brachte, aber Selim II. nahm sie ihnen 1571. ab. Carl, Herzog von Savoyen, hatte wenigstens eben so viel Recht, als die Venediger, darauf, so von einer Schenkung der Charlotte, ehelichen Tochter Johanns III. der Gemahlin von Carls Oheim, herkommet; inzwischen ließ sich Victor Amadeus erst 1633. beygehen, sich am ersten den Titel eines Königes von Cypern zu geben.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp Augusten.

1191.

Die Franken eroberten die Stadt Acre; die Eroberung dieser Stadt war nur in so ferne nutzlich, als selbige die Kreutzfahrer in Staud setzte, Jerusalem zu belagern; aber der unter ihnen eingerissene Zwiespalt hinderte sie daran.

Conrad, Markgrav von Montferrat, spielte unter dem Kriegsheere der Christen in Orient eine vornehme Rolle. Die Niedergeschlagenheit der Truppen nach der Niederlage bei Tiberias hatte seinen Muth gar nicht vermindert, und da er Lusignan als einen, der der Königlichen Würde verlustig worden, ansah, so lies er sich zum König von Jerusalem erklären. Der König von Frankreich hatte seine Parthie, und mithin Richard des Lusignan seine genommen. Der Herzog, oder Markgrav von Oesterreich, der allein an der Spitze der Teutschen Kriegsvölker geblieben, hatte sich, wegen einer von Richard angeblich erlittenen Schmach, mit Philipp Augusten vereiniget. Alle diese Trennungen machten, daß man den Hauptgegenstand des Kreutzzuges aus den Augen lies, und vereitelten die Wirkung, die man davon haben sollte. Der König, der von einer Krankheit befallen wurde, worüber ihm die Haare und Nägel abfielen, ward ein Jahr darauf gezwungen, Syrien zu verlassen; Richard, so allein da verblieb, that Wunder der Tapferkeit, aber sie dienten zu nichts, als zu seinem Ruhme; die Eroberung von Acre, sonst Ptolemais genannt, war die Grenze der Christlichen Eroberungen in Palästina. Ansonsten blieben die Christen in einem so schlimmen Zustand, als vor der beeden Könige Ankunft; ihre einzige Hofnung, der Markgrav Conrad von Montferrat, wurde ermordet, der Grav von Champagne ward an seine Stelle zum König von Jerusalem ernennet, eben als wenn dieses Königreich noch vorhanden gewesen wäre, und Lusignan gieng in Cypern, daselbst zu regieren.

In diesem Kriege fanget man an, von der Würde eines Marschalls von Frankreich zu reden; noch führte derselbe keine Kriegsheere an.

1192.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp Augusten.

1192.

Der König bemächtiget sich nach seiner Wiederkunft aus Asien in Abwesenheit Richards eines Stückes der Normandie.

Das Land Artois, welches der König durch seine Heirath mit Isabella, Grav Balduins von Flandern und Hennegau Tochter, bekommen, wird mit der Krone wieder vereiniget.

1193. 94. 95. 96. 97. 98. 99.

Mishelligkeiten mit dem Römischen Hofe wegen Verstosung der Ingerburgen. Richard hatte bey seiner Zurückreise aus Asien auf den Adriatischen Meere Schiffbruch gelitten. Nach Engelland vollends zu kommen, gieng er durch Teutschland, wo er nicht erkannt zu werden verhofte, sein Unglück aber lieferte ihn in die Hände des Markgraven Leopolds von Oesterreich. Dieser Prinz hatte den Schimpf noch nicht vergessen, welchen ihn Richard in der Belagerung von Acre anthat, allwo derselbe die Standart, die jener auf der Spitze eines Thurns aufstellte, herabnahm, und die seinige dahin setzte. Er verkaufte Richarden an Kaiser Heinrich VI. welcher ihn 15. Monate lang gefangen hielt. Richard lebte nach seiner Gefangenschaft nur noch 5. oder 6. Jahre, und sein Leben war nun ein bloses Gewebe von Widerwärtigkeiten. Dieser Herr hatte seinen ganzen Ruhm in Asien zurücke gelassen; die Unruhen seines Königreiches, und die Ueberlegenheit Philipp Augustens vergällten den kurzen Rest seines Lebens, und er tödete sich 1199. vor Chalus, einem kleinen Schlosse bey Limoges, wohin er, ich weiß nicht was für einen verborgenen Schatz zu heben, marschiret war.

Ursprung des Ordens der Erlösung der Gefangenen, welcher 1198. von dem seel. **Joh. von Matha** gestiftet worden.

1200. 1201. 1202. 1203.

Johann, sine terra genannt, Richards Bruder, ist ihm zum Nachtheil seines Neffen, Artus, Gotfrieds von Bretagne, seines ältesten Bru-

ders, Sohns, in der Regierung gefolget; Artus ergreiffet die Waffen, und wird von Philippen unterstützet, aber Johann sine terra schläget ihn in Poitou, und läßt ihn töden. Dieser Herr heirathete, nachdem er sich von des Graven von Glocester Tochter, Hadwise, geschieden hatte, Isabellam von Angouleme, die er ihrem Gemahl, dem Graven von la Marche, entführet; Als Isabelle eine Wittib geworden, so vermählte sie sich wieder mit dem Graven von la Marche.

Johann, wurde, wie **dü Chesne** saget, darum sine terra genennet, weil er bey seines Vatters, König Heinrichs II. Lebzeiten, nach dem Lehenrechte, als ein Minderjähriger, kein Land hatte, und nach solchem Rechte selbst die Adelichen ehender keine Lehne besitzen konnten, als biß sie 21. Jahr alt waren (welches Alter die Lehensgrosjährigkeit ausmachte) und die Lehensdienste zu leisten im Stand gewesen. Philipp der Kühne, Stammvatter des zweyten Burgundischen Hauses, wurde ebenfalls sine terra, benennet, ehe ihm der König Johann die Gravschaft Touraine, und das Herzogthum Burgund, gab, ingleichen auch Philipp, Grav von Bresse, und nachmals nach dem Tode seines Unterneffen, Herzog Carls Johann Amadei, Herzog von Savoien, weil er 22. Jahre alt worden, ohne ein Land zu haben.

Johann wird vor das Gerichte der Pairs von Frankreich geladen, sein Urtheil wegen des Mordes an dem Artus anzuhören, er erscheinet aber nicht. Er wird seines Aussenbleibens wegen für einen Rebellen erkläret, dem zu Folge seine Lande eingezogen werden, er selbst aber wegen des angeschuldigten in dem Gerichtsbezirk des Königreich Frankreichs an seinem Neffen begangenen Mordes zum Tode verurtheilet wird; Philipp bemächtiget sich der Normandie und bringet selbige wieder an die Krone, nachdem sie ohngefehr 300. Jahre zuvor davon abgerissen worden war. Eben so machte ers mit Touraine, Anjou, Maine ꝛc. dergestalten, daß dem König Johann nichts in Frankreich, als Guienne, übrig blieb.

1204. 1205.

Vierter Kreutzzug; Bonifaz, der an die Stelle des 1201. verstorbenen Graven von Champagne, als das Haupt dieses Unternehmens, gekommen,

men, Balduin Grav von Flandern, Eudes, Herzog von Burgund, waren zu Anfang des Jahres 1202. mit des Königes Erlaubniß dahin aufgebrochen. Der Kreutzfahrer Absicht war allezeit die Befreiung des H. Landes, gleichwie sie aber im Grunde lediglich auf Abentheier ausgiengen, also machte die erste Gelegenheit, die sich auf ihrem Marsche ereignete, daß sie des gelobten Landes vergasen. Jedennoch wirkte diese Ereigniß eine sonderbahre Staatsveränderung, weil die Kreutzfahrer unterwegs ein neues Reich, nemlich das Lateinische, errichteten. Dieser Vorgang wird in einem sehr merkwürdigem Briefe des Kaiser Balduins an den Erzbischoffen von Cöln erzehlet, wovon folgendes ein Auszug ist: „Als die Kreutzfahrer zu Vene„dig waren, kam Alexis Comnenus, des Isaac Angelus, Kaisers zu Con„stantinopel, Sohn, und bath sie um Hülfe gegen den Tyrannen Alexis, sei„nen Oheim, welcher dem Kaiser die Augen hatte ausstechen lassen, und „das Reich usurpirte. Derselbe versprach, den Venedigern die Schiffe zu „zahlen, die sie von denselben miethen würden, nach Asien zu gelangen, „ihnen mit allen seinen Kräften in der Unternehmung auf das gelobte Land „beizüstehen, auch die Griechische Kirche unter den Gehorsam des Pabstes „zu bringen; die Franken gaben diesen Versprechungen Glauben, und segeln „von den Venedischen Truppen und ihrem Herzog von Andolo, welcher an „diesem Feldzuge Theil nehmen wollte, begleitet, nach Constantinopel, „welche Stadt sie belagerten und in 6. Tagen einnahmen. Isaac, der „wieder auf den Thron gesetzet worden, starb wenig Tage hernach; ihm „folgte sein Sohn Alexis, welcher die den Franken gethane Versprechungen „nicht erfüllte, daher sie sich über ihn sehr unzufrieden, fortmachten. „Da die Franken bey der Einnahm von Constantinopel vielen Unfug ver„übet hatten, so bekamen die Griechen einen grosen Haß gegen den Alexis, „der sie hingezogen gehabt; so bald auch dieselben von Constantinopel weg „waren, empörte sich das Volk wider ihn. Alexis Ducas, mit dem Zu„namen **Murzulphus**, weil er ungemein grose Augbraunen hatte, ein „geringer Mensch, den der junge Alexis zu grosen Stellen erhoben, stellte „sich an die Spitze der Rebellen, nahm jenen gefangen, und lies sich, nach„dem er ihn umbringen lassen, zum Kaiser ausrufen. Dieser Betrü„ger kündigte, dem Pöbel in Constantinopel zu Gefallen, den Franzosen, „so sich noch in Griechenland befanden, den Krieg an; das Französische „Kriegsheer belagerte Constantinopel zum zweytenmale, und nahm es, des „grosen Widerstandes der Griechen ohngeachtet, mit Sturm ein. Mur-

„zulphus,

„zulphus, der sich auf der See zu retten suchte, wurde erhaschet, und nach „Verdienst mit dem Tode bestrafet.

„Nachdem solchergestalt die Franzosen Meister von Constantinopel wa„ren, so erwehlten sie den zweyten Sonntag nach Ostern 1204. den Grav „Balduin von Flandern zum Griechischen Kaiser, und nahmen, mit Bei„seitsetzung des Feldzuges ins gelobte Land, ihre Masregeln, das neuer„oberte Reich im Gehorsam zu erhalten.“ Das ist nun das **Lateinische Reich**; dasselbe dauerte nicht länger als 58. Jahre. Die Griechen empörten sich, vertrieben die Franzosen, und wehlten Michaelem Palæologum zum Kaiser. Dieses neue Kaiserthum währte bis Constantinopel von Mahomet II. erobert worden, ohngefehr 200. Jahre.

Es waren noch Prinzen aus dem Kaiserlich Comnenischen Hause übrig, welche bey dem Untergange ihres Kaiserthums nicht den Muth sinken liesen. Einer derselben, welcher auch Alexis hies, flüchtete mit einigen Schiffen nach Colchis, und gründete allda, zwischen dem Meer und dem Berg Caucasus, einen kleinen Staat, welchem man den prächtigen Titel, des **Trapezuntischen Kaiserthums**, gab. Dieses neue Reich stund bis auf den Einfall der Türken, welche 1453. dem Orientalischen Kaiserthum ein Ende machten.

1206. 1207. 1208. 1209. ꝛc.

Verordnung zu Gunsten der Jüden. Unruhen durch die Albigenser; man nimmt das Kreutz wider dieselben, und suchet sie mit einem grausamen Kriege heim. Innocens III. war die Seele, Dominicus der Apostel, der Grav von Toulouse das Opfer, und Grav Simon von Montfort der Feldherr in diesem Kriege. Kaiser Heinrich VI. der zu Anfang 1198. verstorben, hatte seinen 9. Monat alten Prinzen, Friederich, nachdem er ihn zum Kaiser krönen lies, unter der Vormundschaft seines Bruders, Philipps, hinterlassen. Die grose Jugend dieses Kindes machte seine Wahl verächtlich, und Philipp, welcher für sich selbst arbeitete, lies sich zu Erfurth wehlen; da sich aber Herzog Otto von Sachsen, den der Pabst unterstützte, gleichfalls zum Kaiser ernennen lassen, so machten sie endlich einen Vergleich, und Otto überlies Philippen, dessen Tochter er heirathete, mit der Bedingniß,

daß

daß er ihm in der Regierung folgen wollte, die Kaiserliche Würde, ohne daß man an Friederichen gedachte, welcher erst nach vielen Widerwärtigkeiten, welche Philipp August dem Otto zufügte, das Kaiserthum wieder erlangte. Nach der Meinung verschiedener Schriftsteller war es um diese Zeit, als Kaiser Philipp 1208. mit Tode abgieng, daß die Zahl der Churfürsten, auf einem zu Frankfurth gehaltenem Reichstage, auf sieben festgesetzet wurde.

Merkwürdiger Sieg über die Moren (d. 12. Jul. 1212.) welchen Alphons IX. König von Castilien, Peter, König von Arragonien, und Sancho, König von Navarra bey Tolosa erfochten haben. Man giebet vor, daß 200000. Unglaubige auf dem Platze geblieben.

Engelländische Unruhen wegen der Wahl eines Erzbischofs von Cantelberg; der Pabst belegte das Königreich mit dem Interdict. Johann, anstatt sich gegen die Unternehmungen Innocens III. auf die Macht seiner Geistlichkeit zu verlassen, zog alle Kirchengüther ein, und brachte seine Unterthanen vollends in Harnisch. Er gieng noch weiter, und verlangte, der Sage nach, den Miramolin aus Africa, mit dem Versprechen, sein Vasall zu werden, und seine Religion anzunehmen; aber dieser Barbar verachtete ihn. (St. Romuald). **Rapin-Thoiras** gedenket dieses Umstandes nicht. Der Pabst schritte vom Interdict zum Bann, entband die Unterthanen des Eides der Treue, und gab dem König in Frankreich die Krone Engelland. Johann, der sich von der ganzen Nation verlassen sah, befand für gut, sich dem Pabst zu unterwerfen, und machte sein Königreich dem heiligen Stuhl lehen- und steuerbar.

Der Päbstliche Legat, mit Johanns Gehorsam zufrieden, suchte Philipp Augusten die Schenkung des Pabstes auszureden, aber Philipp, der schon alle zu diesem grosen Unternehmen nöthige Zubereitungen gemachet hatte, lies seine aus 1700. Segeln bestehende Flotte von der Seine auslauffen. Diese Sache, wenn sie wahr ist, kan bey damaliger Zeit für ein Wunder gelten, um so mehr, als seit der dritten Königlichen Linie das Seewesen ganz in Verfall gekommen war. Philipp will, vor seiner Anlandung in Engelland, den Graven von Flandern zu recht weissen, welcher sich unter allen seinen Vasallen diesem Kriege allein widersetzet hatte. Er bemächtigte

sich auch wirklich von Flandern, da aber dieses vorgieng, überfiel eine Flotte von 500. Segeln, die aus Engelland ausgelauffen, und sich mit des Graven von Flandern seiner vereiniget hatte, die Französische Flotte, und schlug sie gänzlich.

Diese Rüstung zur See muß uns heut zu Tage billig in Verwunderung setzen, woferne man sie nicht mit dem Verfasser des **Versuches über das Seewesen der Alten** erkläret, welcher meldet, „daß, jemehr das Seewesen roh und ungeformt gewesen, je mehr hätte man Schiffe auf Schiffe „gehäuffet, welche vermuthlich alle schlecht gebauet und ausgerüstet waren; „man glaubte ihre Schwäche und Mängel durch die Vielheit zu ersetzen, „da im Gegentheil, nachdem das Seewesen in Aufnahme gekommen und „vollkommener geworden, die Flotten ohne Zweifel darum schwächen wurden, weil die Schiffe selbst an Gröse und Stärke zugenommen haben.“

1214.

Philipp rächte diese Beleidigung durch seinen Sieg bey Bouvines gar wohl, allwo er mit einem Heere von 50000. Mann, nicht ohne grose Lebensgefahr die mehr als 150000. stark gewesene Kriegsvölker des Kaisers Otto, und seiner Bundesgenossen, aus dem Felde schlug; der Grav von Flandern, und der Grav von Boulogne werden dabey zu Kriegsgefangenen gemacht; der Ritter Guerin, ernannter Bischof von Senlis, führte die Armee des Königes an „nicht sowohl um zu schlagen, als die Baronen und „andere Ritter zur Ehre GOttes, des Königes und Königreichs, und zur „Beschützung ihres eigenen Herrns, anzumahnen.“ Matthias II. Baron von Montmorenci, hatte grosen Theil an diesem Siege; vier Jahre darauf ward er Connetable. Ludewig, Philipps ältester Prinz, schläget den König in Engelland zu gleicher Zeit in Poitou; in diesem Feldzuge wurde die Armee das erstemal von einem Marschall von Frankreich angeführet; derselbe war Heinrich Clemens. Die Abtey de la Victorie wird zum Gedächtniß dieser glücklichen Vorfälle gestiftet. Der König fieng an, regulirte Truppen zu halten.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp Augusten.

1215. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.

Pabst Innocens berufet und hält das vierte allgemeine Concilium im Latran. Die Acten dieser Kirchenversammlung enthalten 70. Canonen. Der Rang, oder das Primat, wurde auf selbiger dem Patriarchen von Constantinopel über die 3. Patriarchen zu Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, eingeräumet, obgleich das Concilium zu Nicäa solchen dem Patriarchen zu Alexandrien bewilliget hatte. Auch wurde darauf dem Graven von Montfort die Gravschaft Toulouse zugetheilet. Man kan anmerken, daß Innocens III. es als eine seiner Würde unanständige Sache ansah, einen Hirtenstab, den er mit den Bischöffen gemein hatte, zu führen; unterdessen haben die Päbste ohne Zweifel dergleichen allezeit geführet, wie man denn am Ende der Geschichte des **Luitprands** in der Person Benedicts eine Probe davon findet, welcher, indem er das Pontificat, wozu er ohne des Kaisers Otto Einwilligung gelanget war, aufgab, seinen Hirtenstab in die Hände Leo VIII. als rechtmäßigen Pabstes, lieferte, der ihn in Gegenwart des Kaisers, der Prälaten und des Volkes, zerbrach.

Stiftung des Ordens der **Predigermönche**, Dominicaner genannt, (1215.) Schon vom Jahre 1206. an hatten die Dominicaner festen Fuß.

Erste Statuten der Universität, durch Roberten von Courgon, sonst der Cardinal von St. Stephan genannt, und Päbstlichen Legaten, aufgesetzet. Man hat behauptet, daß die Universität von Carln dem Grosen gestiftet worden, welches nur deren Ruhm darthut, da man ihr einen so alten Ursprung aussuchte, welcher aber von keinem Schriftsteller selbiger Zeit bezeuget worden. Es hat den Anschein, daß die Universität zu Ende der Regierung Ludovici Junioris entstanden sey, und der Name einer Universität wurde nicht gehöret, als unter dem H. Ludewig; **Petrum Lombardum** kan man als ihren Stifter ansehen. Damals entstunden einige Collegia, die von denen Capitulschulen unterschieden waren, z. E. von der Schule zu St. Germain de l' Auxerrois, woher die Schulstrasse ihren Namen bekommen; selbige wuchs unter dem H. Ludewig stark an. Die Königin Johanna von Navarra stiftete unter der Regierung ihres Gemahls, Philipps des Schönen, das nach ihrem Namen genannte Collegium, aber unter der Regie-

rung Carls VI. war es in dem allerblühendsten Zustande. Man kan hievon zwey Haupturſachen angeben, das 38. jährige Schisma, und die Zwistigkeiten des Herzogs von Orleans und Johannes Sanspeur. Die verschiedene Partheien, wie es allemal bey verwirrten Zeiten zu geschehen pfleget, suchten sich mit allem, was ihnen unter die Hände kam, zu verstärken, und machten sich das Ansehen zu nutze, welches sie Collegien, die ihrer Absicht nach mit der Regierung nichts zu verkehren hatten, beylegten. Man kan die Vorrechte nicht ohne Erstaunen lesen, welche damals die Universität, sowohl, als ihre Schüler, genossen. Der Rector gab denen Predigern Vollmacht; weder derselbe, noch seine Schüler, thaten die mindeste Abgabe an den Staat; ihre Angelegenheiten wurden vor dem Prevot zu Paris abgethan, welcher sich eine Ehre daraus machte, den Titel **eines Erhalters der Königlichen Freiheiten der Universitäten von Paris** zu führen; die Unterschrift des Rectors kam bey öffentlichen Handlungen und Tractaten vor; die Universität schickte Abgeordnete zu den Concilien ab; ja es schiene in diesen unwissenden Zeiten die Gelehrsamkeit ein solches Wunder zu seyn, daß man für eine Gesellschaft, welche solche eigen hatte, über die massen freygebig war. Zu Ende der Regierung Carls VI. sahe man durch das Ende des Schisma, und durch den Einfall der Engelländer, die niemand zu achten hatten, das Ansehen der Universität in Verfall gerathen, und da die Unruhen unter Carls VII. Regierung gestillet waren, wurde sie wieder in diejenige Schranken, die ihr natürlicher Weise gebührten, nemlich die Jugend lediglich zu unterrichten, und die schönen Wissenschaften empor zu bringen, eingewiesen. Dem ohngeachtet hat sie noch einige Zeit die Spuren ihrer alten Hoheit beybehalten, welche aber bis zur Regierung Ludewigs XII. unmerklich abnahm, unter welcher der Cardinal von Amboise ihre Ansprüche vollends vernichtete, und endlich in Verfall gerieth, da unsere Könige ihre erste Gewalt wieder vollkommen an sich gezogen. Inzwischen hat die Universität Paris, als sie gleich ihre wenig gegründete Rechte verlohren, und sich selbst überlassen worden, dadurch in der Folge nur desto mehr Gröse und Ansehen erlanget. Dieselbe genieset, als eine Mutter aller andern Universitäten, wegen ihrer Fruchtbarkeit an berühmten Leuten, als eine Quelle aller Arten von Wissenschaften, wegen ihrer unverbrüchlichen Ergebenheit vor den H. Stuhl, dessen Besitzer sich nicht geschämet haben, ihre Einsichten zu rathe zu ziehen, und als ein Orackel der Concilien selbst, in der ganzen Christlichen Welt derjenigen Herrschaft, welche die Ueberlegen-

heit

heit in der Erkänntniß giebet, und ihr um so gewisser ist, als sie solche lediglich sich selbst zu danken hat.

Johann sine Terra, ob er gleich mit dem Pabste ausgesöhnet war, stehet doch mit seinen Unterthanen nicht besser; er wird genöthiget ihnen die sogenannte Grande Chartre zu bewilligen, die er kurz darauf widerrufet. Nun beobachten die Engelländer keine Schranken mehr, sondern empören sich, und berufen Ludewigen, Philipp Augusts Sohn. Wie sie sagten, so gehörte diesem eigentlich die Krone von Engelland; der König Johann hatte sie seinem Neffen, Artus, widerrechtlich entzogen, und sich durch den an diesem Prinzen begangenen Mord derselben unwürdig gemachet. In dessen Ermangelung war Ludewig von seiner Gemahlin, Blanca von Castilien her, die von einer Tochter Heinrichs II. abstammte, der wahrhafte Erbe. Philipp August, welcher zugleich den Pabst gut erhalten, und sich die vortheilhaften Gesinnungen der Engelländer zu nutze machen wollte, entschliesset sich, dem Prinzen seinem Sohne beyzustehen, ohne den Schein zu haben, daß er unter der Decke wäre. Ludewig landet in Engelland, wird zu Londen gekrönet, und schläget Johannen. Ludewig wird vom Pabst in den Bann gethan; dieser Bann ändert das Schicksal des Königes Johann nicht, welcher darüber für Gram stirbt. Sein Tod stillet die Rache der Engelländer, die sich für Heinrich III. Johanns sine Terra Sohn, und gegen Ludewigen erklären. Sie greiffen Ludewigen an, belagern ihn in Londen, und nöthigen ihn aus Engelland zu gehen. Von dem Augenblicke an trat die Englische Nation wieder in alle ihre Rechte, und brachte die alten Gesetze wieder in Uebung, welche die Angelsachsen, als sie von Vortigerne gerufen worden, ihnen 449. mitgebracht hatten. Diese Gesetze sind aus der Freyheit, welche bey solchen Völkern herrschte, entstanden, und in dem Lande, so sie eroberten, so gut gegründet worden, daß sie in der Folge das natürliche Recht der Engelländer waren. Eduard, der **Bekenner** genannt, brachte selbige 1040. in eine Sammlung, welche die Gesetze Eduards, oder gemeinen Gesetze, genennet wurden. Diese Gesetze aber hatten unter den nachgefolgten Regierungen vielerley abwechselnde Schicksale bis auf Johannem sine Terra, unter welchem die Barons sich der Schwäche des Herrns bedienend, die Herstellung der Sächsischen Gesetze, sonst der Gesetze des H. Eduards, schlechterdings verlangten. Johann sine Terra lehnte solches, so lange es möglich war, von sich ab, er muste aber nachgeben und die beeden Briefe verwilligen,

die sie von ihm verlangten, der erste die Urkund der Freyheiten, oder grande Chartre, die zweite la Chartre des forets genannt. Sehet, das ist der Zeitpunct, oder vielmehr die Erneuerung der Freyheit der Nation; ein Zeitpunct, welchen dieselbe jederzeit geltend gemacht, da die zwey Urkunden aufbehalten worden, und die alten Rechte unbekannt sind. Die grose Urkunde hat 67. Artickel, die zweyte von den Gehölzen aber nur 18. Ihr Datum ist 1215. ein Jahr vor Johanns sine Terra Tode.

Ursprung der **Sergens d'Armes**, die die erste Leibwache unserer Könige gewesen.

Philipp hatte die Normandie, Anjou, Maine, Touraine, Poitou, Auvergne, Vermandois, Montargis, Sien, ꝛc. wieder an die Krone gebracht. Er wurde wegen seiner Eroberungen **August** zubenamset.

1223. Gelangang zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludewig VIII. Löwenherz genannt, kommt den 25. Jul. 1223. im 36. Jahre zur Regierung. Er war unter der dritten Linie der erste, der nicht bey seines Vatters Lebzeiten gekrönet worden. Stephan, Abt zu St. Genevieve, und hernach Bischof zu Tournai, war, da er nur noch Abt gewesen, sein Pathe. Er wurde den 6. August 1223. zu Rheims gesalbet und gekrönet.	1223. 24.

Heinrich III. König von Engelland, statt daß er der Krönung Ludewigs hätte beywohnen sollen, lies ihn um die Herausgabe der Normandie angehen. Der König weigert sich dessen, und weil er vorher sah, daß derselbe, so bald der mit ihm gemachte Stillstand zu Ende seyn würde, den Krieg unfehlbar wieder anfangen dürfte, so nahm er den Bedacht, sich wegen des Kaiser Friederichs, und vieler andern Herrn, die des Königes von Engelland Parthey hätten ergreiffen können, sicher zu stellen. Als er endlich die Confiscation von der Normandie, gleich seinem Vatter, wie auch aller von der Krone herrührenden Lehne, die bishero den Königen von Engelland gehöret hatten, neuerlich bekannt machen lies, und Willens war, die Engelländer aus Frankreich zu vertreiben, so marschirte er mit einem zahlreichen Heere aus. Er nahm ihnen Niort, St. Johan Dangeli, und alles, was disseits der Garonne lag, weg, ingleichen die Länder, Limousin, Perigord, Aunis, nebst la Rochelle. Nichts, als Gascogne und Bourdeaux war übrig, die Engelländer vollends zu vertreiben, aber der übel berathene Ludewig VIII. lies sich durch den Pabst bewegen, die Albigenser zu bekriegen. Zwey Gründe bestimmten ihn dazu, erstlich, weil ihm der Pabst erlaubte eine ausserordentliche Schatzung von der Französischen Geistlichkeit zu erheben, zweytens, weil der junge Amauri von Montfort ihm alle die Eroberungen in Languedoc, womit Philipp August seinen Vatter beliehen hatte, abtrat.

Ein Betrüger, der sich vor Balduin Graven von Flandern und Kaisern in Constantinopel ausgab, der

schon

Gemahlinnen	Kinder	1226. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Blanca von Castilien Alphons XI. Königes von Castilien Tochter, welche Johann 1200. heyrathete 1252. Der Blanca Schwester war Berengaria, des König Alphons von Leon Gemahlin, mit dem sie einen Sohn, Namens Ferdinand erzeugte, der zum Nachtheile Ludewigs IX. der Blanca Sohn, König von Castilien geworden, welcher Ludewig IX. nachdem Zeugniß ansehnlicher Schriftsteller der älteste Sohn der Berengaria war; Hieben ist das merkwürdigste, daß die zwey Söhne dieser Fürstin, Ludewig und Ferdinand, beederseits von der Kirche unter die Heiligen gesetzet worden.	Philipp stirbt jung. Der H. Ludewig. Robert Grav v. Artois 1249. Philipp stirbt jung. Alphons Grav von Poitiers und Toulouse 1271. Philipp, mit dem Beynamen Dagobert, stirbt jung. Stephan, stirbt jung. Carl, Grav von Anjou und Provence, König von Neapel 1295. Eine in der Jugend verstorbene Prinzeßin. Isabella, starb in dem Closter Lonchamp, so sie stiftete, sehr erbaulich.	Ludewig VIII. stirbt 1226. auf dem Schloß Montpensier in Auvergne im 39. Jahr seines Alters. Er liegt zu St. Denis begraben.	Päbste Honorius III. 1227. Kaiser im Orient Robert v. Courtenai 1229. Kaiser im Occident Friederich II. 1250. König in Spanien Ferdinand III. 1252. König in Portugal Sancho II. 1246. König in Engelland Heinrich III. 1273. König in Schottland Alexander II. 1249. König in Dänemark Waldemar II. 1241. König in Schweden Erich IX. 1250. König in Polen Lescus 1226.

Denkwürdige Begebenheiten unterm Ludewig VIII.

schon 20. Jahre tod war.) erreget in Flandern eine Aufruhr. Ludewig lies diesen Betrüger nach Peronne bringen, der sich in allen vorgelegten Fragestücken widersprach. Als er endlich entwischte, wurde er von den Flamländern ertappet und aufgehangen.

1225. 26.

Der König fanget wieder mit den Albigensern Krieg an, und belagert Avignon auf Pabst Honorii III. Ansuchen. Einige sagen, er sey während der Belagerung verstorben, andere, er habe die Stadt erobert und wäre einige Monate hernach mit Tode abgegangen. Grav Thibaud von Champagne, der dem Könige in dieser Belagerung gefolget ware, bittet um Urlaub, in seine Lande zurückkehren zu dürfen, reisete auch ohne solchen dahin ab, welches der Misgunst Stof genug gab. Man hat den Graven von Champagne in Verdacht, daß er den König vergiftet habe. Dieser Herr errichtete ein Testament, wobey alle am Hofe anwesende Bischöffe und Graven gegenwärtig waren. Seinem ältesten Prinzen erklärte er zum König; dem Zweyten gab er das Land Artois, dem Dritten Poitou, und dem Vierten Anjou und Maine. Solcher letzte Wille wurde vollstrecket. Es ist zu bemerken, daß der König in dem nemlichen Testament verordnet, daß sein fünfter Prinz Johann, und dessen Erben, in den Geistlichen Stand tretten sollen. Man darf sich verwundern, daß ein so frommer Herr dergleichen Verfügung gemachet; es geschah aber solches ohne Zweifel aus der Ursach, damit die Appanagen nicht allzusehr vermehret, oder vielmehr die von den Domainen abgetheilte Lande, welche damals den nachältesten Prinzen eigenthümlich zustunden (denn die Appanagen waren noch nicht sehr bekannt,) nicht zu sehr zerschlagen werden möchten.

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bedienie	Gelehrte und berühmte Leute
Guerin, Bischof von Senlis 1230.	Connetables Matthias von Montmorenci 1230.	Canzler Guerin, Bischof zu Senlis 1230. Derselbe hat dieses Amt zum vornehmsten des Staates gemacht. Er legte solches, wie auch sein Bistum 1228. nieder, und wurde in der Abtey Chaslis ein Cistercienser. Auf seinen Vorschlag wurde das Archiv vor die Urkunden angeleget. Der König giebt zu Paris 1224. in der Versammlung seiner Pairs einen feierlichen Bescheid, worinn zum Vortheile der Hofämter gegen die Pairs verordnet wird, daß nach altem Brauch und Herkommen, die Hofämter, nemlich der Canzler, der Oberschenk, der Cammerherr ꝛc. den Processen gegen die Pairs, um solche mit andern Pairs gemeinsamlich zu entscheiden, beywohnen solten. Dem zu folge waren sie alle bey dem Urtheil eines Processes der Grävin von Flandern gegenwärtig.	St. Franciscus v. Aßißis 1226. Man könnte dasjenige, was ein Poet vom Zeno gesaget hat, auf ihn deuten, Esurire docet, & discipulos invenit.
	Marschälle von Frankreich.		Wilhelm v. Seligni 1223.
	Johann Clement, lebte noch 1260.		Rigord, gegen 1228.
	Robert von Couci, lebte 1226.		
	Gautier von Nemours lebte 1230.		

1226. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludewig XI. der Heilige genannt, gelanget den 8. Novemb. 1226. im 12. Jahr seines Alters zur Regierung. Er wurde von Jacob von Basoche, Bischoffen zu Soissons, zu Rheims gesalbet und gekrönet, weil der Rheimsische Sitz erlediget war. Dieser war unter der dritten Linie der dritte minderjährige Regent.	1226. 27. 28. 29. Die Königliche Mutter Blanca hatte zum erstenmal die Regent- und Vormundschaft beysammen. So lange der König minderjährig gewesen, hatte man immer die verbundenen Barons und Prinzen zu Paaren zu treiben. Unter denselben waren, Thibaud VI. Grav von Champagne, Peter von Dreux, genannt Mauclerc, Grav von Bretagne, Roberts von Dreux Enkel, Philipp Grav von Boulogne, Oheim des Königes, Hugo von Lusignan Grav de la Marche, Johanna Grävin von Flandern, Enguerrand von Couci, die Graven von Ponthieu und Chatillon ꝛc. der Cardinal Romanus, Päbstlicher Legat, stunde hierinn der Königin mit seinem Rathe wohl bey. Thibaud VI. Grav von Champagne ist darüber eifersüchtig, und rüstet sich gegen dieselbe. Strafgeboth wider die Ketzer. Dieses ist das erste Strafgeboth, so viel man weis. Der H. Martin von Tours, der im IV. Jahrhundert lebte, weigerte sich, mit den Bischöffen gemeine Sache zu machen, welche den Ketzer Priscilianum zum Tode verurtheilet hatten. Der Grav von Toulouse, so die Albigenser schützte, unterwirft sich vollends dem König, und dem Pabst. Die vornehmste Bedingniß des mit dem König errichteten Tractats war, daß des Graven von Toulouse Tochter des Königs Bruder, Alphons, heyrathen, und im Fall keine männliche Erben aus dieser Ehe erzeuget würden, die Gravschaft Toulouse der Krone heimfallen sollte, welches auch geschah. Der Grav von Champagne, den die Königin wieder gewonnen hatte, läßt sich neuerlich mit den Malcontenten ein, und vollzog seine Vermählung mit des Graven von Bretagne Tochter; die Königin erfähret solches, trennet seine Heyrath, und ziehet ihn von den Rebellen ab. Diese, mach-

Gemahlinnen	Kinder	1270. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha, älteste Tochter Grav Raimunds II. von Provence, welche Ludewig der H. 1234. heyrathete 1285.	Ludewig, starb jung. Philipp der Kühne. Johann † jung. Johann, genannt Tristan, starb zu Tunis 1270. Peter Grav von Alencon 1283. Robert, Grav v. Clermont in Beauvoisis 1313. Aus seiner Ehe mit Beatrix v. Bourbon, ist der Bourbonische Ast entstanden, der 300. Jahre hernach in der Person Heinrichs IV. den Thron bestiegen. Blanca 1243. Elisabeth, Gemahlin König Thibaud von Navarra die d. 6. Apr. 1255. mit diesem Herrn vermählet worden und starb 1271. Blanca, die jüngere, Ferdinands de la Cerda, Alphons X. von Castilien, Sohns, Gemahlin 1320 Ihre Kinder wurden durch ihren Oheim Don Sancho der Krone beraubet. Margaretha, mit Johann Herzogen in Brabant vermählt 1271. Agnes, Roberts II. Herzogs von Burgund Gemahlin 1327.	Der H. Ludewig stirbt vor Tunis den 25. Aug. 1270. im 56. Jahr seines Alters. Sein Leichnam und Eingeweide wurden in die Abtey Montreal, bey Palermo in Sicilien gebracht, und daselbst in ein marmornes Grab geleget. Seine Gebeine brachte man nach St. Denis. Pabst Bonifaz VIII. canonisirte ihn den 11. August 1297. zu Orvieto, und im Jahr 1298. wurden seine Reliquien von St. Denis in die H. Kapelle gebracht. Ludewig XIII. erhielt vom Pabst, daß sein Gedächtniß in der ganzen Kirche gefeyert werden sollte.	Pabste Honorius III. 1227. Gregorius IX. 1241. Cölestinus IV. 1241. Innocens IV. 1254. Alexander IV. 1261. Urban IV. 1264. Clemens IV. 1268. Gregorius X. 1276. Kaiser im Orient Robert v. Courtenai 1229. Baldwin II. 1261. Neues Griechisches Reich Michel Poläologus 1283. Kaiser im Occident Friederich II. 1250. Conrad 1254. Interregnum Heinrich von Thüringen 1247. Wilhelm Gr. v. Holland 1256. Richard 1257. Alphons 1284. Könige in Spanien Ferdinand III. 1252. Alphons X. 1284. Könige in Portugal Sancho II. 1246. Alphons III. 1279. König in Engelland Heinrich III. 1273. Könige in Schottland Alexander II. 1249. Alexander III. 1286. Könige in Dänemark Waldemar II. 1241. Erich VI. 1250. Abel 1252. Christoph 1259. Erich VII. 1286. Könige in Schweden Erich XI. 1250. Waldemar 1276. König in Polen Boleslaus IV. 1279.

machten, seine grose Unbeständigkeit zu bestrafen, die Rechte, welche die Königin Alix von Cypern, seine Base, auf Champagne hatte, geltend. (Diese Gerechtsame wären bestgegründet, wenn man dieser Prinzessin Geburth nicht strittig gemacht hätte) und drungen, da sie solches Recht mit den Waffen vereinbarten, in die Lande des Graven von Champagne ein. Der König stehet ihm selbst bey, und nachdem er jene die Waffen niederzulegen bewogen, vermittelt er, vermöge einer Summe Geldes, die er herschos, einen Vergleich zwischen Alix und Thibaud, wofür aber dieser dem Könige die Gravschaften Blois, Chartres, Sancerre, und die Vicomte Chateaudun, abtrit. Der Grav von Bretagne, welcher seine Empörung fortsetzte, nimmt seine Zuflucht zu König Heinrich III. in Engelland, es hatte aber, wie man saget, die Regentin den Robert dû Bourg, dieses Herrn Minister, gewonnen, welcher seinem Herrn, nichts, oder gar wenig, thun lies. Die Königin giebt dem Graven von Flandern die Freyheit wieder, um ihn gegen seinen Feind, den Graven von Bretagne, zu gebrauchen. Dieselbe ziehet den Graven von Boulogne durch eine ihm beygebrachte Eifersucht gegen Enguerrand von Couci von demselben ab, indem selbiger, wie er, nach der Regentschaft, und vielleicht gar nach der Krone, strebte.

Der König belagert und erobert das Schloß Belesme in Perche.

Italien war damals mehr, als jemals, beunruhiget; die Kaiser und Päbste bekriegten sich darinn; jene ihre Staaten zu erhalten, diese, solche zu erlangen. Friederich II. war seit 1215. Kaiser. Er regierte über 36. Jahre, und machte durch seinen Muth, seine Standhaftigkeit, und grose Unternehmungen, seine Regierung ansehnlich und glorreich. Er ist einer derjenigen Kaiser, welche am meisten Länder beysammen gehabt haben; von seiner Mutter, Constance, her, war er König von Neapel und Sicilien; durch seine zweyte Gemahlin, Jolante, König von Jerusalem (ein Titel welchen bisher die Könige von Sicilien immer geführet haben). Er nahm Oesterreich, dem Herzoge dieses Namens ab. (Dadurch entstund das erste Oesterreichische Haus, denn das zweyte hat erst unter Rudolphen von Habsburg durch dessen Vermählung den Anfang genommen). Er nahm den Sarazenen Sardinien ab, und mit einem Worte, dieser Herr war im Reiche und in Italien gleichmächtig. Unterdessen wagte es der Pabst, ihm seine Gewalt strittig zu machen, und man hat sich hiebey zu verwundern, daß der Pabst,

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Peter von Villebeon, lebte 1270.	Connetables Matthias v. Montmorenci 1230. Amauri, Grav v. Montfort 1241. Humbert von Beaujeu 1248. Gilles le Brün lebte 1272. Humbert v. Beaujeu 1285. Marschälle von Frankreich Heinrich Clement, Herr von Argenton und du Mez 1265. Ferri Paste, lebte 1244. Wilhelm v. Beaumont, lebte 1256. Gautier, Herr von Nemours, lebte noch 1265. Renaud v. Pressigni, lebte 1270. Radulph von Sores, genannt d'Estrees, lebte 1281. Herich von Beaujeu 1270.	Canzler Guerin, Bischof von Senlis 1230. Johann Allegrin, lebte 1240. Joh. de la Cour von Aubergenville 1256. Simon v. Brion, wurde unter dem Namen Martin IV. Pabst 1285.	Accursius 1229. Alberich, lebte 1241. Alexander von Hales 1245. Philipp von Antogny, G. d. S. St. Anton von Padua 1231. Stephan Boileau, Peter v. Fontaines gegen 1270. Dieser Schriftsteller kan für den ältesten Rechtsgelehrten unsers Französischen Rechtes angesehen werden. Gilles, Erzbischof zu Tyrus G. d. S. und Beichtiger des H. Ludewigs 1266. Gingiskan 1227. Nic. von Gros-Parmi, G. d. S. 1250. Radulph von Gros-Parmi, genannt v. Piris G. d. S. 1270. Wilhelm von Saint Amour gegen 1270 Wilhelm, Bischof zu Paris 1248. Wilhelm v. Lorris, gegen 1263. Matthias von Paris 1253. Petrus a Vineis 1249. Robert v. Sorbonne gegen 1271. Vincenz v. Beauvais gegen 1264.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig dem Heiligen.

der mit einem mächtigen Herrn zu thun hatte, nicht einmal bey seinen Unterthanen die erforderliche Gewalt gehabt, und die Italiener zu eben der Zeit, da er Friederichen verkürzen wollte, ihm alles, was er besas, abzunehmen suchten. Aber Gregorius IX. wurde mit dem Kaiser, und mit den Römern fertig. Anfangs befliß er sich, Friederichen zu entfernen, und etwas zu schaffen zu machen, wozu ihm die Heirath dieses Herrn, mit der Erbin von Jerusalem, Jolante, einen ganz guten Vorwand gab. Friederich hatte sich bey seiner Vermählung mit derselben anheischig gemachet, nach Palästina zu gehen, und von ihrem Königreich Besitz zu nehmen. Als er diese Reise, ohne daß ihn die Bannstrahlen irre machten, lange Zeit hintertrieben hatte, entschloß er sich endlich 1228. abzugehen, er blieb aber nicht lange aus, und nachdem er sich zum König in Jerusalem krönen lassen, und mit den Sarazenen einen Vertrag gemachet hatte, dachte er auf seine hurtige Zurückkunft, weil er wohl einsah, daß ihn der Pabst blos darum nach Syrien geschicket, damit er ihn in Italien bekriegen könnte. Er bekam bald dasjenige wieder, was ihm Gregorius wegnahm. Gregorius nahm abermals seine Zuflucht zum Bann. Innocens IV. zwischen welchen und Gregorio ein anderer Pabst (**Cölestin**) nur 17. Tage regierte, der vor seiner Erhöhung Friederichs Freund gewesen, lies sich die Maximen seines Vorfahren gefallen, und Friederich wurde, wie man in der Folge vernehmen wird, auf dem Concilio zu Lion abgesetzt. Darauf wurden der Landgrav von Thüringen, und Grav Wilhelm von Holland nacheinander zu Kaisern erwehlet; Friederich überwand sie, aber er starb mitten unter diesen Unruhen, und weder Italien, noch das Reich bekam dadurch mehr Ruhe.

1230. 31. 32. 33. ꝛc.

Unruhen bey der Universität; die Jacobiten machen sich solche zu nutz, und errichten zwey theologische Lehrstühle.

Die Inquisition, die 1204. entstund, und 1229. von dem Graven von Toulouse aufgenommen ward, wurde endlich vom Pabst Gregorio IX. 1233. den Dominicanern anvertrauet.

Der König in Engelland thut eine Landung in Bretagne; seine Gegenwart hindert den König nicht, daselbst weitere Eroberungen zu machen.

Hein-

Denkwürdige Begebenheiten unter dem H. Ludewig.

Heinrich III gehet nach Gasconien, und kommt hierauf wieder nach Bretagne, von wannen er nach vielen angestellten Lustbarkeiten wieder zu Schiffe gieng. Der König läßt den Graven von Bretagne wegen begangener Lebensuntreue seiner Gravschaft verlustig erklären. Peter Mauclerc war es, welcher, ohngeacht er die Ehr hatte, **ein Herr vom Geblüthe** (wie man damals redete) zu seyn, an allen Bündnissen, die den H. Ludewig in seiner Minderjährigkeit beunruhigten, Theil nahm. „Endlich wurde er ge„demüthiget, und stellte sich, nach dem Bericht eines Schriftstellers selbi„ger Zeit, mit einem Strick um den Hals, dem König vor Augen, warf „sich demselben zu Füssen, und bath um Verzeihung seines Lehenfehlers.“ Der König begegnete ihm, nach ermeltem Verfasser, sehr hart, und redete ihn also an: „Erzbetrüger, ob du gleich einen schändlichen Tod verdienet „hast, so will ich dir doch deiner grosen Geburth wegen verzeihen; aber ich „will deinem Sohn Bretagne nur auf seine Lebenszeit lassen, und nach sei„nem Tode soll dieses Land den Königen von Frankreich gehören.„ „Wenn „es wahr ist, daß dieser gottselige Prinz solche Sprache geführet hat, saget „der **Abt von Vertot**, so muß er sehr überzeugt gewesen seyn, daß „Bretagne, so wie alle andere Lehen, ursprünglich von der Krone hergerüh„ret haben, weil er selbiges damit wieder vereinigen konnte.“ Der **Abt Vertot** bedienet sich dieses Beweises, sein System von der ursprünglichen Gewalt unserer Könige über Bretagne zu begründen. Hatten aber auch ohne dieses alte Recht, unsere Könige nicht eine eben so sichere Befugniß durch die von Chlodovåo erfolgte Eroberung von Armorica? Stillstand auf drey Jahre mit dem König von Engelland. Ludewig wird im 21. Jahre grosjährig (1235.) Der alte de la Montagne stellet einige seiner Leute auf, den König zu ermorden; darauf läßt er ihm, von der Erzehlung seiner Tugenden gerühret, selbst dafür warnen. Thibaud, Grav von Champagne, will die dem König abgetrettene Lande wieder haben, wird aber nicht gehöret, und reiset 1238. an der Spitze verschiedener Französischer Herren zu der Kreutzfarth ab. Dieser Kreutzzug war ohne Erfolg.

In einer Zusammenkunft der Gottesgelehrten wird verbothen, daß eine Person mehrere Pfründen haben soll. Der Pabst läßt, nachdem er Kaiser Friederichen abgesetzet, des Königs Bruder, Robert, das Kaiserthum antragen. Der H. Ludewig entfernt sich ein Anerbiethen, das gefährliche Folgen haben konnte, gefallen zu lassen, verwarf es platterdings, und sagte,

es

es wäre Roberten genug, des Königes in Frankreich Bruder zu seyn. Der König nimmt die Dornenkrone aus den Händen der Venediger, und zahlte ihnen die Summe Geldes dagegen, um die sie solche von Kaiser Balduin II. von Constantinopel gekauffet hatten. Ingleichen kaufte er dem Lateinischen Fürsten alle ihre kostbarsten Reliquien ab, nemlich, ein groses Stücke vom ächten Kreutz, den Rock unsers HErrn JEsu Christi, das Eisen, die Lanze, den Schwamm, und andere Werkzeuge bey seinem Leiden. Man glaubet, daß solches Stücke vom ächten Kreutze dasjenige sey, welches ehedessen von der H. Helena ihrem Sohne, dem grosen Constantin aus Jerusalem mitgebracht worden. Der König belehnet seinen Bruder, Alphons, mit den Gravschaften Poitou und Auvergne. Der Grav de la Marche, gleich andern Vasallen, wird genöthiget, dem König zu huldigen; die Grävin seine Gemahlin wirft ihm solches, als eine Niederträchtigkeit vor, und ergreifet wieder zu den Waffen.

1242. 43. 44.

Schlachten zu Tailleburg, und bey Xantes, die Tags hernach vorgehet, worinn der König den Graven de la Marche, und Heinrich III. König in Engelland schläget, dem er einen Stillstand auf 5. Jahre bewilliget. Der König fällt in eine gefährliche Krankheit, und thut ein Gelübde, ins gelobte Land zu reisen.

Nachdem der H. Stuhl 20. Monate lang darum unbesetzt geblieben, weil Kaiser Friederich sich geweigert hatte, einige gefangen genommene Cardinäle los zu lassen; so versammelte sich endlich das Conclave zu Anagni. Es bestund aus 9. Cardinälen, und Innocenz der IV. wurde darinn gewehlet. Derselbe war zuvor der Cardinal Sinibald von Fiesque, aus Genua, von dem berühmten Hause der Graven de la Vagne, welches der Kirche zwey Päbste und viele Cardinäle gegeben. Gleichwie dieser Pabst, vor seiner Erhöhung, allezeit den gelindesten Mitteln, welche in den Strittigkeiten Friederichs mit dem Römischen Hof in Vorschlag kamen, Beyfall zu geben, schien, ja sich auch für einen Freund dieses Herrn ausgab; also bezeigten die Minister Friederichs ihre Freude, daß man nun eine Eintracht zwischen der Kirche und dem Reich durch ihn hoffen konnte; Friederich aber, der weiter sah, sagte, daß er nur dabey die Freundschaft eines Cardinals

verlöhre, und sich den Haß eines Pabstes dagegen zuzög. **Matthias Paris** erzehlet von dieser Wahl einen merkwürdigen Umstand, nemlich, man habe den Cardinälen wegen ihrer Verzögerungen bey der Pabstwahl Französischer Seits sagen lassen, daß man, wo sie nicht einer dem Ruhestand der Kirche so schädlichen Vacanz ein Ende machten, Mittel finden würde, ihrer zu entrathen, und diesseits des Gebürges einen Pabst zu wehlen. Matthias Paris setzet hinzu, daß diese Drohung der Franzosen keine Anmassung wäre, und daß sie ein Privilegium, so der Heil. Clemens vor Alters dem Heil. Dionysius gegeben, hiezu hätten, indem ihm jener das Apostolat über die Völker des Occidents gegeben. Diese Meinung des Matthias Paris aber ist gänzlich widerleget worden.

1245. 46. 47. 48.

Kirchenversammlung zu Lion, worauf der Kaiser Friederich II. in den Bann gethan, und vom Pabst Innocens IV. des Reiches entsetzet worden. Friederich appelliret deswegen an ein künftiges Concilium. In diesem Lionischen Concilio ist den Cardinälen der röthe Huth gegeben worden. Grav Carl von Anjou, des Königes Bruder, heirathet die Beatrix von Provence. Verordnung unter dem Namen la Quarantaine le Roi, die den Erben untersaget, vor Verfluß von 40. Tagen keinen Mord zu rächen. Fünfter Kreutzzug. Freytags den 12. Jun. 1248. nach Ostern reiset der H. Ludewig ins gelobte Land. Unterwegs kaufte er die Gravschaft Macon; die Königin Blanca wird während seiner Abwesenheit zur Regentin des Königreiches erkläret.

1249. 50. 51.

Damieta in Egypten wird vom H. Ludewig eingenommen; der Grav von Artois stirbt in Massura, wo der König Wunder der Tapferkeit thut, wie alle hohe Officiers, die ihn begleiteten. Der Hunger und die ansteckende Krankheit, bringen die Französische Armee aufs äusserste; der König wird bey Massura, mit seinen 2. Brüdern, Alphonsen und Carln, gefangen genommen; Er kauffet sich mit Abtrettung der Stadt Damieta und 400000. Livres los. Die Geschichtschreiber selbiger Zeit sagen 800000. Besans, die sie auf 100000. Mark Silbers anschlagen. Man kan über diese Ausrechnung

nung die 20. Abhandlung des Herrn du Cange von der Geschichte des Heil. Ludewigs nachsehen. Die Regentin lag dem König sehr an, zurücke zu kommen, aber ihres Bittens ohngeacht gieng er nach Palästina, und blieb noch 4. Jahre da.

1252. 53. 54.

Tod der Königin Blanca; Sie wird in der Abtey Maubuisson, die sie 1242. gestiftet hatte, begraben. Des H. Ludewigs Zurückkunft nach Paris. (1254.) König Heinrich von Engelland besucht ihn daselbst; Matthias Paris, ein Engelländischer Geschichtschreiber dasiger Zeit, meldet, daß St. Ludewig, diesen Prinzen in einem Festin ehrenthalben zwischen sich und dem jungen König Thibaud von Navarra setzen, Heinrich aber diese Stelle nicht annehmen wollen, sondern gesaget habe, daß solche besser und viel schicklicher von dem König in Frankreich besetzet würde; „denn, setzte „er hinzu, sie sind mein Herr, und werden es allezeit bleiben.“

Enguerrand von Couci, und verschiedene andere Herren, werden wegen ihrer Vergewaltigungen gestrafet. Tod Thibaud I. Königes von Navarra und Gravens von Champagne. Nachdem die Krone Navarra 400. Jahre bey dem Hause Bigorre, welches auf allen Thronen von Spanien gesessen, gewesen, kam sie in der Person Thibaud VI. an das Haus Champagne. Dieser war Thibaud V. und der Blanca von Navarra Sohn, welche bey dem 1234. erfolgten Hintrit ihres Bruders Sancho des Starken das Königreich Neapel geerbet. Thibaud VI. hinterlies zwey Kinder, Thibaud und Heinrich, die alle beede Könige wurden. Der letztere hinterlies eine einzige Tochter, Johanna, welche Philipp den Schönen heirathete.

Die Carmeliter werden in Frankreich aufgenommen.

1255. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. ꝛc.

Kaiser Friederich II. war 1250. gestorben. Sein Sohn und Thronfolger Conrad starb 1254. an Gift, sagt man, welches ihm sein unächter Bruder, Manfred, beygebracht, der sich, sein Verbrechen zu nutzen, der Königreiche Neapel und Sicilien bemächtigte, welche dem Conradin, Con-

rads Sohne, gehörten. Damit Manfred diese Königreiche seinem Hause versichern möchte, so gab er seine einzige Tochter, Constance, Petern III. König von Arragonien, und Sicilien zum Heirathsguth, wovon er sich den Nießbrauch vorbehielt. Urban IV. (derjenige welcher das Fronleichnamsfest eingesetzet) der, wie seine Vorfahren ein Feind des Schwäbischen Hauses war, thut den Usurpator Manfred 1263. in Bann, und erkläret Carln von Anjou zum König von Neapel und Sicilien. Clemens IV. die Absichten seines Vorfahrers fortführend, that 1268. den Conradin im Bann, welcher, nach dem Tode des in der Schlacht zu Benevent 1266. gebliebenen Manfreds, seine Rechte ausüben wollte. Der Tod Conradins, welcher hierauf von Carln von Anjou, der ihm den Kopf abschlagen lassen, überwunden worden, lies Carln in dem ruhigen Besitze des Sicilianischen Thrones. Carl war zu Anfang des Pontificats Urbans IV. zum Senator von den Römern erwehlet worden, welches die beeden Päbste stutzig machte; aber ihr Haß auf das Haus Schwaben überwog die Eifersucht, welche sie über diese neue Würde haben konnten. Carl stiftete den ersten Ast von Anjou, welcher in Sicilien regieret; seine Nachfolger waren Carl der Hinkende, Robert, Johanna von Neapel, welcher sein Vetter, Carl von Anjou, de la Paix genannt, die Krone entrissen; Carl de la Paix hatte einen Sohn, Ladislaus, von dem die Johannella herstammt, welche durch ihr unordentliches Leben so bekannt ist. Als Johanna von Carln de la Paix überfallen worden, hatte sie Ludewigen, Herzogen von Anjou, Königs Johannes in Frankreich zweyten Sohn zu Hülfe gerufen, und zum Thronfolger ernannt. Von diesem kommet das zweyte Haus Anjou zu Neapel und in Sicilien her, wiewohl weder derselbe, noch seine Nachfolger, sich in dem Besitze dieser zwey Königreiche erhalten konnten.

Alexander IV. versammlet unterschiedliche Brüderschaften der Einsiedler (1256.) und schreibet ihnen die Regel des H. Augustins vor. Drey Jahre hernach kamen die **Augustiner** nach Frankreich.

Merkwürdiges Urthel gegen den Herrn von Vernon, vermöge dessen er angehalten worden, einen Kaufmann zu entschädigen, welcher bey hellem Tage unterwegs auf seiner Herrschaft bestohlen wurde. Das Gesetz brachte mit sich, daß die Herren verbunden waren, die Wege vom Aufgang der Sonnen bis zu deren Niedergang, wegen des Zolls, den sie dieserhalb er-

erhoben, bewachen zu lassen. Man findet ein ähnliches Urtheil gegen den Graven von Artois vom Jahr 1281. (Bouchel.)

Tractat (1258.) zwischen dem H. Ludewig und Jacob I. König von Arragonien, wozu die Heyrath Philipps, damaligen zweyten Sohns des H. Ludewigs, Gelegenheit gab. Dieser Prinz wurde zwey Jahre hernach der älteste Prinz und unter dem Namen Philipps des Kühnen König, und war seine Gemahlin Isabella, Jacobs jüngste Tochter, deren ihr Vatter die Gravschaften Carcasonne und Besiers zum Brautschatze mitgab. Die Bedingungen des Vertrags bestunden darinn, daß der H. Ludewig dem König von Arragonien die Souverainete, welche Frankreich über Barcelona, und Roussillon ꝛc. seitdem es dieses Land den Sarazenen abgenommen, vorenthalten gehabt, der König von Arragonien aber, seines Theils alle die Gerechtsame, die er, entweder von den Heyrathen seiner Vorfahren her, oder aus andern Gründen, über die Gravschaften Narbonne, Nismes, Alby, Foix, Cahors, und andere, als Afterlehen der Krone Frankreich zustehende Ländereyen in Languedoc, in Anspruch genommen, wie auch seine Rechte über die Gravschaften Forcalquier und Arles, dann über die Stadt Marseille in Provence, an Frankreich abtretten sollte. In diesem Vertrag war die Baronie von Montpellier nicht mit begriffen, als welche erst unter Philippen von Valois wieder an Frankreich fiel. Dieser Tractat scheinet sehr weise zu seyn, weil die an Arragonien abgetrettene Rechte sehr entlegene, die an Frankreich überlassene aber solche Ländereyen betrafen, die sich in dem Königreich befanden.

Der H. Ludwig machet einen Tractat mit Heinrich III. welcher aber von dem vor erwehnten sehr unterschieden ist. Er räumet demselben ganze Provinzen wieder ein, nemlich, den Theil von Guyenne jenseits der Garonne, den Heinrich schon innen hatte, die Lande Limousin, Perigord, Querci und Agenois, mit dem Anhang, den Königen von Frankreich den Lehenseid darü er zu leisten; der König von Engelland aber entsagte lediglich seinen allenfallsigen Gerechtsamen über die Normandie, Maine, Anjou ꝛc.

Der König wird zum Schiedsrichter zwischen dem König in Engelland und den Baronen, die sich gegen ihn empöret hatten, erwehlet. Die Barons

fügen sich seinem Ausspruche nicht, und der innerliche Krieg schläget aus, der Grav von Leicester macht den König zum Gefangenen, aber sein Sohn Eduard befreyet ihn, und Leicester wird getödet. Dieser Leicester war des berufenen Gravens von Montfort Sohn, und von seiner Mutter her, ein Erbe des Hauses Leicester. Wie man dafür hält, so ist die erste Einführung der Gemeinen in das Parlament von Engelland ins Jahr 1264. zu setzen, indem der König während seiner Gefangenschaft einen Befehl zu unterschreiben gezwungen worden, daß vier Ritter von jedweder Gravschaft, dem ersten Parlament, beywohnen, und ihre Provinzen vorstellen sollten. Eben so, wie verschiedene Gelehrte den Beytritt des Burgerstandes zu denen allgemeinen Landtagen in die Regierung Philipps des Schönen setzen.

Der König verbiethet 1260. die Zweykämpfe, oder Gages de Bataille in seinen Staaten.

Münzordnung von 1262. in welcher es heißt; 1.) daß in den Landen, wo die Baronen keine Münze schlugen, die Königliche allein gangbar seyn soll. 2.) daß in den Landen, worinn die Baronen Münze prägten, die Königliche in eben dem Wehrte, als in den Landen des Königes, angenommen werden solle.

1269. 70.

Im Jahr 1267. wird der sechste und letzte Kreuzzug veranstaltet. Der H. Ludewig reiset nach Africa und belagert Tunis, nachdem er zuvor den Abt Mathias von St. Denis, und Simon von Clermont Nesle, zu Regenten des Reiches verordnet, und ihnen im Fall ihres Absterbens, den Bischof Philipp von Evreux und den Graven Johann von Ponthieu substituirt hatte. Die Pest kommt in sein Lager, woran er stirbt.

Unser Seewesen, welches unter Philipp Augusten auf einmal eingerichtet worden, und eben so geschwinde verfallen war, hatte sich unter dem H. Ludewig sehr wohl wieder aufgeholfen, wenn anders einem Geschichtschreiber zu trauen ist, welcher saget, daß dieser Herr zu Aigues-mortes 60000. Mann einschifte. Er hatte allerdings verschiedene Schiffe von den Venedigern und Genuesern geborget, inzwischen aber bestunde der gröste

Theil

Theil der Flotte aus Französischen Schiffen; und was den ersten Feldzug anlanget, so berichtet **Joinville**, daß, als man aus Cypern zur Eroberung von Damieta aufgebrochen, daselbst 1800. so wohl grose, als kleine Schiffe gewesen. Der H. Ludewig war auch im Stand gewesen eine beträchtliche Flotte ins Meer zu stellen, die Küsten von Poitou gegen die Flotte Heinrichs III. zu vertheidigen, und sein Bruder, Carl von Anjou, hatte bey seinem Zuge nach Neapel, eine von 80. Seegeln, welche aus Galeeren und Schiffen bestund.

Die Sorbonne wurde unter dieser Regierung durch den Beichtvatter Ludewigs des Heiligen, Namens Robert von Sorbonne, gestiftet, so wie aus dem Patent vom Jahr 1250. erhellet.

Allgemeine Gewohnheiten, die unter der Benennung, Etablissemens de Saint Louis bekannt sind. Pragmatische Sanction wegen der Kirchenangelegenheiten, woraus man von der Aufmerksamkeit urtheilen kan, welche der König darauf verwandte, die Freyheiten der Gallicanischen Kirche zu beschützen. Der H. Ludewig hat die H. Capelle erbauet. Er hat verschiedene Ausschreiben vor und wider die Juden ausgehen lassen. Einrichtung des Policeywesens zu Paris, von Stephan Boileau Prevot dieser Stadt, einer Magistratsperson, welche die grösten Lobsprüche verdienet. Derselbe richtete sogleich sein Augenmerk auf die Bestrafung der Laster. Die **Prevots Fermiers**, hatten alles, auch sogar die Handlungsfreyheit, verkauffet, und die Auflagen auf die Waaren übertrieben sie; Er steuerte einem, wie dem andern; Er vereinigte die Handelsleute und Künstler in verschiedene Zünfte von Innungen, unter dem Titel Brüderschaften; Er setzte die ersten Statuten auf, und machte allerhand Ordnungen, welches mit so vieler Gerechtigkeit, und einer so weisen Vorsicht geschah, daß diese nemliche Statuten in all demjenigen, was nachmals wegen der Disciplin solcher Innungen, oder wegen Errichtung neuerer Zünfte, die in den nachfolgenden Zeiten entstanden, vorgegangen, fast abgeschrieben, oder nachgeahmet worden.

Der Pater **Daniel** hat Recht; „der H. Ludewig ist einer der grösten „Prinzen, und der seltsamsten unter allen gewesen.„ Allerdings, war dieser Herr, bey seiner bewährten Tapferkeit, nie anders, als vor grose Vortheile

theile tapfer. Es war nöthig, daß wichtige Gegenstände, die Gerechtigkeit, oder Liebe vor sein Volk, sein Gemüthe in Bewegung brachten; ausserdem schien er schwach, einfältig und schüchtern zu seyn. Jenes war Ursache, daß er die grösten Proben des Muthes ablegte, wenn er die Rebellen bestritte, oder die Feinde seines Staates und die Unglaubigen; es war die Ursach, daß er, seiner Frömmigkeit ohngeacht, den Päbsten und Bischöffen widerstand, wenn er befürchten konnte, daß ihre Unternehmungen Unruhen in seinem Königreiche erregen möchten; es war die Ursach, daß er über die Rechtspflege mit einer bewundernswürdigen Ordnung hielt; so bald er aber sich selbst wieder überlassen, und nur als eine Privatperson anzusehen war, alsdann wurden seine Bedienten seine Herren, alsdann nahm er von seiner Mutter Befehle an, und brachte seine Stunden mit den Uebungen der einfältigsten Andacht zu. Aber in Wahrheit, alle diese Uebungen wurden durch die gründlichen und ununterbrochenen Tugenden geadelt, welche seinen Character bildeten.

Joinville schreibet dem Graven von Montfort diese Probe eines grosen Glaubens zu, daß er, wie er unter den Albigensern gewesen, sich geweigert habe, die H. Hostie, welche in den Leib unsers Heilandes sichtbar verwandelt worden war, in Augenschein zu nehmen, und solches will Joinville vom Könige selbst gehöret haben; unterdessen saget **du Cange** in den Anmerkungen über den **Joinville**, daß **Johann Villani**, im VI. B. und 8. Cap. dieses dem H. Ludewig selbst, und nicht dem Graven von Montford zuschreibet.

Als der H. Ludewig im Begrif gestanden, sich zum 7ten Kreuzzug zu Schiffe zu begeben, lies er alle Baronen seines Königreichs nach Paris kommen, und eidlich angeloben, daß sie, wo er in seiner Reise übers Meer sterben würde, seine Kinder vor seine Nachfolger erkennen wolten. **Joinville**, welcher gewiß dem König sehr zugethan war, wurde, wie die andern berufen, „was aber mich anlanget, sagt er, so wollte ihm, weil ich nicht „sein Unterthan war, keinen Eid, schwören, es war auch meine Absicht „nicht, auszuhalten.„ Worüber **du Cange** in s. XIII. und XIV. Abhandl. gründlich angemerket, daß dieses vermög des Lehenrechtes geschehen, welches den Afterlehenleuten verböthe, ihrer Lehne halben, weder einen Eid, noch andere Pflicht, dem Obristlehenherrn abzulegen, indem sie nur ihren

unmit-

unmittelbaren Lehenherrn, dessen eigentliche Unterthanen sie waren, zu erkennen hatten. Wirklich war auch dieses den damaligen Rechten gemäs, welches in einem Artickel der Etablissemens des H. Ludewigs, die dieser Herr zur Zeit seiner letztern Reise nach Africa ergehen lies, bestärket wird, wo es heißt, daß der Vasall, bey Strafe sein Lehen zu verliehren, im Fall der König seinem Herrn das Recht weigerte, gehalten sey, seinem Herrn im Kriege, auch gegen den König selbst, zu dienen. Seltsame Wirkung einer erschlichenen Gewalt! dennoch hatte sich dieselbige auch weiters, als über unser Frankreich, erstrecket, indem Kaiser Friederich I. einen solchen Misbrauch abzustellen, in seiner auf dem Roncalischen Felde ergangenen Verordnung ausdrücklich anführet, daß der Kaiser namentlich in dem Lehenseide ausgenommen werden soll, welchen der Vasall seinem Lehenherrn abzuleisten hat.

Errichtung des militarischen Ritterordens vom Schiffe und halben Mond.

In diesem Jahrhunderte kam die **goldene Legende** zum Vorschein, welche eine Lebensbeschreibung der Heiligen in Latein ist, und **Jacob von Voragine** Erzbischoffen von Genua zum Verfasser hat. **Melchior Canus**, Bischof in den canarischen Inseln nennte solche zum Widerspiel Legenda ferrea.

1270. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

Philipp III. der Kühne genannt, kommt im Jahr 1270. zur Krone, seines Alters 25. Jahre und etliche Monate. Er wurde darum der Kühne benamset, weil er, der Sage nach, gar nicht verlegen war, als er sich nach seines Vatters Tode den Waffen der Barbaren ausgesetzet sah, weiter aber that er nichts; so ihm diesen Namen hätte verdienen können. Er wurde 1271. zu Rheims gesalbet und gekrönet, welches, weil das Erzbistum Rheims erledigt war, durch Miles von Bazoche, Bischoffen von Soissons, geschah.

1270. 71. 72.

Philipp der Kühne, erhält, da er noch nach seines Vatters Tode in Africa war, von seinem Oheim, dem König Carl von Sicilien Beystand. Er schläget die Unglaubigen, gehet sodann mit ihnen auf zehen Jahre einen Stillstand ein, und kehret mit Thibaud, Graven von Champagne und König von Navarra, und Alphons, Graven von Poitou, welche unterweges sterben, nach Frankreich zuruck. Alphons war auch Grav von Toulouse: Als er und seine Gemahlin ohne Kinder verstorben, so fiel diese Gravschaft wieder ans Königreich. Heinrich folgte dem Thibaud, seinem Bruder, im Königreich Navarra.

Erster Adelsbrief zu Gunsten des Goldarbeiters Radulphs. Diese neue Gewohnheit, wodurch man gemeine Leute den Adelichen gleich machte, und welche das Adeln genennet wurde, brachte lediglich die Sachen ins alte Gleiß; die Bürger von Frankreich, selbst von Clodovái Zeiten her, unter der ersten und lange Zeit unter der zweyten Königl. Linie, waren, es sey nun, daß es Franken, oder Gallier, gewesen, von einerley Stand, und diese Gleichheit des Standes, welche so lange dauerte, als die Könige uneingeschrenkt waren, wurde nur durch den Aufruhr und die Vergewaltigung derjenigen, so sich der Herrschaften anmaßten, unterbrochen. Nicht, als ob unter den ersten Königlichen Linien, Leute gewesen, die in dem Ansehen unterschieden waren; denn es ist nicht wohl begreiflich, daß die mit grosen Würden bekleidete Gallier, oder Franken, einerley Standes mit den Bürgern gewesen, aber dieses rührt daher, daß man das Ansehen der Leute, mit ihrem Stande vermischet; Man kan nicht läugnen, daß einige Männer ansehnlicher, als andere,

gewe-

Gemahlinnen	Kinder	1285. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Isabella, von Arragonien, die Philipp 1262. heyrathete, starb 1271.	Ludewig starb in der Jugend am Gift Philipp der Schöne Carl, Grav von Valois, durch welchen das Haus Valois auf den Thron kam 1325. Robert, starb jung. Ludewig, Grav v. Evreux, dessen Sohn, Namens Philipp, durch seine Gemahlin, Johanna von Frankreich, einzige Tochter Ludewigs Hutin, Königs von Frankreich und Navarra, nachmals König von Navarra wurde; ihr Sohn war Carl der Böse. 1319. Margaretha, vermählt mit König Eduard I. von Engelland 1317. Blanca, vermählt an Herzog Rudolphen von Oesterreich, Kaiser Albrechts I. ältesten Sohn. 1305.	Philipp der Kühne stirbt zu Perpignan, 1285. als er von seinem Zuge nach Arragonien zurücke kam, 40. Jahr und einige Monate alt. Er wurde zu St. Denis begraben.	Päbste Gregorius X. 1276. Innocens V. 1276. Adrian V. 1276. Johann XXI. 1277. Nicolaus III. 1280. Martin IV. 1285. Kaiser im Orient Michel Paläologus 1283. Andronicus II. 1332. Kaiser im Occident Rudolph Grav von Habspurg, Stamvatter des Hauses Oesterreich 1291. Könige in Spanien Alphons X. 1284. Sancho IV. 1295. Könige in Portugal Alphons III. 1279. Dionysius 1325. Könige in Engelland Heinrich III. 1273. Eduard I. 1308. König in Schottland Alexander III. 1286. König in Dänemark Erich VII. 1286. Könige in Schweden Waldemar 1276. Magnus 1290. Könige in Polen Boleslaus 1279. Lescus 1289.

Maria von Brabant, verm. 1274. 1321.

Diese Prinzeßin, welche den Poeten so sehr als ihr Vatter, Herzog Heinrich v. Brabant, günstig war, half einem damaligen berühmten Dichter, Namens Ly Roix Adenez den Roman Cleomadez in Ordnung zu bringen. Dieser nemliche Dichter hatte auch die schönen Thaten der alten Ritter, unter andern des Dänen Ogier, Bertrans du Bois, und Buenon von Comarchis in Rithmen gebracht.

gewesen, aber dieses war nicht so zu verstehen, daß die ihnen zugestandene Würden, sie so zu reden, zu einer andern Gattung Leuten, als ihre Mitbürger, gemachet hätten. Sie waren unter denselben die vornehmsten, aber nicht von ihnen abgesondert, und beede trugen die Gaben vor den Staat, worinnen nur in der jüngern Zeit ein Unterschied gemachet, und dem Adel disfalls vor dem gemeinen Stand grose Vortheile eingeräumet worden.

1273.

Die Fürsten des Reichs hatten, zur Kränkung Conrads, Landgrav Heinrichen von Thüringen zum Kaiser erwehlet, obgleich jenem sein Vatter Friederich das Kaiserthum hinterlassen. Nachdem Heinrich 1274. verstorben, so wehlten sie den Grav Wilhelm von Holland, welcher den 1254. gestorbenen Conrad überlebte. Wilhelm verschied 1256. mitten unter den Unruhen des Reiches. Nach seinem Tode wurden Richard, Grav von Cornwal, und König Alphons von Castilien durch verschiedene Partheyen erwehlet. Während dieser verwirrten Läufte, die man das **Interregnum** nennet, welches bis 1273. dauerte, ward Grav Rudolph von Habsspurg zu Frankfurth zum Kaiser erwehlet. Derselbe ist des Hauses Oesterreich, welches bis auf Kaiser Carln VI. geblühet, Stammvatter gewesen. Der Pater **Hergott**, welcher 1737. die Geschlechtshistorie des Hauses Habspurg ans Licht gestellet, und dessen System mehr als zwanzig verschiedenen Meinungen über den Ursprung dieses Hauses, welche die Gelehrten vorgebracht haben, vorzuziehen seyn mag, findet solchen Ursprung in Burgundia transjurana in dem Schweitzercanton Arau. Allda sind die Güther gelegen, welche diesem Hause Habspurg, ehe es solchen Namen annahm, unter dem Titel einer Gravschaft zustunden. Dasselbe wurde erst unter der Benennung von Habsspurg im XII. Jahrhundert bekannt, in welchem sich die Herren die Namen ihrer Ländereyen zuzueignen anfiengen. Also mus man, seinen Ursprung zu entdecken, bis auf diejenigen zurücke gehen, welche entweder als Graven, ehe die Gravschaften erblich geworden, regieret, oder nachmals diejenige Cantons (Pagos) eigenthümlich besessen haben, welche, so bald die Gravschaften erblich wurden, an dieses Haus kamen, und als die Gewohnheit aufgekommen, die Adelichen nach ihren Güthern zu nennen, ihnen ihren Namen gaben. Unter dem Interregno geschah es, daß die Landeshoheit der Reichsstände den Anfang genommen hat. (Man sehe die 3. Arti-

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Mathias v. Vendome 1286. Peter de la Brosse wurde gehenkt 1276.	Connetable Humbert v. Beaujeu 1285. Marschälle von Frankreich. Lancelot von St. Maard lebte 1276. Ferri von Berneuil lebte 1288. Wilhelm, Herr du Bec Crespin lebte 1283.	Canzler Peter Barbet, Erzbischof zu Rheims 1298. Heinrich von Vezelai lebte 1279. Peter Challon, lebte 1283.	Albertus Magnus 1280. St. Bonaventura 1274. Raimund von Penna Forti gegen 1275. Rogerius Baco, gegen 1284. Der H. Thomas v. Aquino 1274. Man muß die schöne Antwort nicht übergehen, welche dieser Heilige Innocens IV. gab. Er trat eben in das Zimmer des Pabstes, als man Geld zehlte; der Pabst sagte zu ihm, ihr sehet, daß die Kirche nicht mehr in dem Jahrhunderte ist, wo sie sagte, „ich „habe weder Gold „noch Silber.“ (Apostelg. 2.) worauf der englische Kirchenlehrer versetzte; sie haben recht Heil. Vatter, aber sie kan auch nicht mehr zu dem Lahmen sagen; „stehe auf uud wan„dele.“ In des Präsident Fauchet Sammlung vom Ursprunge der Französ. Sprache und Dichtkunst findet man einen Auszug aus den Werken von 127. Dichtern, welche alle vor Ausgang des XIII. Jahrhunderts geschrieben haben.

Artickel des Journal des Savans vom Jahr 1740. von Herrn von F. die diese Materie gänzlich erschöpfen.)

1274.

Philipp kündiget dem Könige Alphons von Castilien darum den Krieg an, weil er seinen zweyten Sohn, zum Nachtheil der Kinder, welche sein ältester Sohn, Ferdinand de la Cerda, mit Philipps Schwester, Blanca, erzeugte, zum Thronfolger erkläret hatte.

Zweyte Kirchenversammlung zu Lion, welche die darauf vorgenommene Dinge merkwürdig machen, unter andern **vom Ausgang des H. Geistes**, welches der vornehmste Gegenstand des Schisma der Griechen ist.

1275. 76. 77. 78. 79. ꝛc.

Verordnung wegen des Amortisationsrechtes. Peter de la Brosse, vordem Barbier des H. Ludewigs, und nachgehends Philipps des Kühnen Günstling, welcher sich vor der allzugrosen Neigung, die der König zu seiner Gemahlin Maria hatte, fürchtete, beschuldiget diese Prinzeßin, Philipps ersten Sohn erster Ehe vergiftet zu haben. Die Lästerung wird durch eine Nonne, oder Beguine aus Nivelle in Flandern, die man zu Rath zog, entdecket. La Brosse wird gehenkt. Feierliche Versammlung zu Montpellier, allwo alle Christliche Fürsten in Person, oder durch Botschaften, eins wurden, daß ihre Krongüther unveräusserlich seyn, und alles, was davon abgekommen, damit wieder vereiniget werden solle.

1282.

Die Sicilianische Vesper fällt am Ostertage vor. So hat man das Blutbad genennet, welches König Peter von Arragonien über alle Unterthanen des Königs von Neapel, welche Franzosen und in Sicilien waren, so er wegnahm und nachher seine Thronfolger immer besessen haben, ergehen lies. Kaiser Rudolph erkläret seinen Sohn Albrecht zum Herzog von Oesterreich, nachdem er diese Provinz dem König Ottocar von Böhmen, der solche dem Hause Oesterreich, dessen Erbin Albrechten vermählet war, ent-

entrissen hatte, wieder abgenommen. Daher kam es, daß die Graven von Habsspurg sich den Namen dieses Herzogthums beylegten. Oesterreich ist vom Kaiser Friederich dem Rothbarth 1152. nach verschiedenen Schriftstellern aber 1156. zu einem Herzogthum erhoben worden.

1283. 84. 85.

Das Recht der Appanagen wird bekannter, wozu ein Spruch wegen der zum Nachtheil Carls von Anjou, des Königes Oheim, diesem zuerkannten Gravschaft Poitiers Anlaß gab. Das Appanagerecht, so wie wir es uns heutiges Tages vorstellen, wurde erst in aller seiner Stärke unter Philipp dem Schönen bekannt, und war vordem sehr verschieden. Unter den zwey ersten Königlichen Linien, theilten sich die Königlichen Kinder zu gleichen Theilen in die Krone. Zu Anfang der dritten wurde man durch den Nachtheil solcher Theilungen veranlasset, ein Stücke Landes zum Eigenthum des Nachältesten abzugeben.

Aber in der Mase, als die Grundsätze der wahren Staatskunst vollkommener, und der Schaden von der Zerschlagung der Krongüther mehr wahrgenommen worden, wurden die abgetheilte Lande, oder Appanagen, worüber ehedessen der Appanagirte, wie mit seinem eigenem Guthe, schalten konnte, eine Art von Majorat oder Substitution, und endlich in Ermangelung der Erben wieder zur Krone gezogen. Unter solchen Umständen wird man eigentlich derjenigen Appanagen gewahr, worunter man eine Art einer Ueberlassung verstund, welche, ohne das Domanium der Krone zu zerstückeln, den Genuß desselben in Absicht eines gewissen Stückes davon auf einige Zeit aufhob, keinesweges aber das Eigenthum angrif.

In dem angeführten Spruch wird dieses Gesetze gegründet. Derselbe wurde in Betref der Grafschaft Poitiers in Sachen Carls von Anjou Königes von Sicilien, und seines Neffen, Philipps des Kühnen, gefället. Carl nahm diese Gravschaft als der nechste Erbe des letztverstorbenen Alphons, welcher sein Bruder war, anstatt, daß Philipp nur sein Neffe gewesen, in Anspruch. Aber das Urtheil fiel darum vor Philippen aus, weil allezeit, wenn der König seinen nachältesten Prinzen einigen Anfall schenkte, diese Erbschaft, wenn derjenige, dem sie geschenket, oder als eine Appanage

ge-

gegeben worden, ohne Erben verstarb, dem König, als Schenkern, oder seinem Thronfolger, wieder heimfiel, ohne daß des Appanagirten Bruder den mindesten Anspruch darauf machen können.

Also siehet man, daß die Appanagen auf des Appanagirten Leibeserben eingeschrenket gewesen; aber unter diesen Leibeserben waren männlich- und weibliche Erben begriffen, welches, weil die Appanagen durch Vermählungen an Fremde gelangen konnten, gefährlich war. Philipp der Schöne half diesem Unheil ab; dieser war es, saget **du Tillet**, welcher durch sein Codicill, oder nach dem **Dupuis**, durch ein Patent, verordnete, daß die Gravschaft Poitou, die er seinem nachältesten Sohne, Herrn Philippen von Frankreich, welcher nachmals unter dem Namen, Philipps des Langen, König in Frankreich worden, als ein Appanage überlies, in Ermangelung männlicher Erben, mit Ausschliessung der weiblichen, an die Krone zurück fallen solte. So ist es mit diesem Rechte in den letztern Zeiten beschaffen.

Philipp vermählet seinen ältesten Sohn an die Königin Johanna von Navarra, welche nach dem Tode ihres Vatters, des König Heinrichs, solches Königreich und die Gravschaften von Champagne und Brie erbte. Vermög dieser Heirath nahm Philipp der Schöne den Titel eines Königes von Navarra an. Pabst Martin IV. entsetzet den König von Arragonien, zur Strafe wegen der Sicilianischen Vesper, seiner Staaten, und belehnte Carln von Valois damit.

Sicilianischer Krieg zwischen dem König von Arragonien und König Carln von Neapel, welcher die Belagerung von Messina aufhob und in Pouille starb. Robert von Artois, desjenigen Sohn, welcher in des Heiligen Ludewigs Feldzuge in Africa verstorben, wurde von diesem Herrn mit der Regentschaft beladen, welcher seinen Sohn Carl den Hinkenden in der Gefangenschaft, und seine Wittib, ohne Stütze, hinterlies. Philipp befrieget den König von Arragonien, die gegen seinen Oheim, Carln von Anjou, gethane Unternehmung auf Sicilien zu rächen, und die Rechte Carls von Valois zu unterstützen. Er erobert zwey Städte im Königreich Arragonien, und ziehet sich alsdann ohne einigen Vortheil zurück. Auf dem Rückmarsch gieng er mit Tode ab. Der König

von

von Arragonien stirbt ebenfalls in diesem Kriege, und hinterläßt seinen Sohn Jacob, als König in Sicilien, welcher einige Jahre hernach durch seines ältesten Bruders, Alphons, Absterben, König von Sicilien wurde.

Philipp hat bey Gelegenheit seiner Vermählung mit der Maria, die er in der Heil. Capelle durch den Erzbischof von Rheims, ohngeachtet der Erzbischof von Sens Vorstellungen dagegen that, vor sich gehen lies, diese Kirche von der Gerichtsbarkeit des Metropolitanen freygesprochen.

1285. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Philipp IV der Schöne genannt, König von Frankreich, vermöge seines Vatters, und König von Navarra, durch seine Gemahlin Johanna, kömmt 1285. zur Krone im 17. Jahre seines Alters. Er wurde den 6. Jenner 1286 zu Rheims von dem dasigen Erzbischof, Peter Barbet, gesalbet. Er wurde der Münzverfälscher genannt, weil er am ersten unter unsern Königen die Münze verdorben hat.	1285. 86. 87. 88. 89. 90. 91. Eduard, König von Engelland, wirket von König Alphonsen in Arragonien, dem er seine Tochter zur Ehe versprochen, und von seinem Bruder, König Jacob in Sicilien, Carls des Hinkenden Freyheit unter den Bedingnissen aus, daß Carl seinen Ansprüchen auf Sicilien entsagen, und den Graven von Valois bewegen solte, sich seines Anspruches auf das Königreich Arragonien zu begeben. Da Carl wieder auf freyen Fuß kam, so erfüllte er keine seiner dem König von Arragonien gethanen Versprechungen. Er marschirte nach Italien, wo er der Welfen Parthey gegen die Gibelinen nahm, wurde vom Pabst zum Könige in Sicilien gekrönet, schlug den König von Arragonien, und schloß mit ihm einen Tractat auf fünf Jahre. Im Jahr 1290. ereignete sich das Wunder der H. Hostie, welches unter dem Namen, Miracle des Billetes bekannt worden. Ordnung für das Echiquier, ein altes Gerichte der Herzoge von Normandie. Der König schickte, seitdem diese Provinz wieder an die Krone gediehen, Leute aus dem Parlement dahin, welche kein Obergerichte erkannten. Robert von Artois kommet nach Frankreich zurücke. Philipp der Schöne setzet sich auf des de la Cerda Kosten, mit dem König Don Sancho von Castilien. Wie inzwischen des de la Cerda rechtsgegründete Ansprüche dem Könige von Castilien fernerweite Sorgen machten, so veranlaßte desselben Sohn, Ferdinand IV. den la Cerda, die Sache auf einen schiedsrichterlichen Spruch der Könige von Arragonien und Portugal ankommen zu lassen, welche demselben 32. Städte zuerkannten, woraus das Herzogthum **Medina Celi** bestehet, welches noch heutiges Tages seine Nachkommen inne haben. Carl der Hinkende beweget (1291.) Carln von Valois auf Arragonien

Gemahlinnen	Kinder	1314 Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Erbin und Königin von Navarra, König Heinrichs von Navarra einzige Tochter, vermählt 1284.	Ludewig Hutin	Philipp der Schöne starb an seinem Geburthsort Fontainebleau, den 29. Nov. 1314. 46. Jahre alt. Er wurde zu St. Denis begraben.	Päbste Honorius IV. 1289. Nicolaus IV. 1292. Cöleſtin V. danket ab 1294. Bonifaz VIII. 1303. Benedict X. od. XI. 1304 Clemens V. 1314. Der Heil. Stuhl kommt nach Avignon.
	Philipp der Lange		
	Carl der Schöne		
	Robert, starb jung		
	Margaretha		
1304.	Isabella, vermählt an Eduard II. König v. Engelland 1357.		Kaiser im Orient Andronicus II. 1332.
	Blanca, starb jung		Kaiser im Occident Rudolph 1291. Adolph von Nassau 1298. Albrecht I. 1308. Heinrich v. Luxenb. 1313.
			Ottomanniſches Hauß. Anfang deſſelben. Ottomann 1326.
			Könige in Spanien Sancho IV. 1295. Ferdinand IV. 1312. Alphons XI. 1350.
			König in Portugall. Dionyſius 1325.
			Könige in Engelland Eduard I. 1308. Eduard II. 1326.
			Könige in Schottland. Alexander III. 1286. Johann Bailleul 1303. Robert Brus 1329.
			König in Dänemark Erich VIII. 1321.
			Könige in Schweden Magnus 1290. Biraer 1326.
			Könige in Polen Lescus 1289. Primislaus 1296. Ladislaus, abgeſetzt 1300. Wenceslaus 1305. Ladislaus wieder eingeſetzt 1333.
			Herzoge in Rußland Alexander. Dieſer gründete die Moscowitiſche Macht, und verlegte die Hauptſtadt der Rußiſchen Herrſchaft nach Moscau, ſtarb gegen 1300 Daniel Alexandrowitz 1327.

nien Verzicht zu thun, und giebt ihm seine Tochter zur Ehe nebst Anjou und Maine. Der König in Arragonien verläßt seinen Bruder den König von Sicilien. Othelin Grav von Burgund vermählet seine Tochter mit Philipp dem langen, und trit dem König seine Gravschaft ab.

1292. 93. 94. 95.

Krieg zwischen Frankreich und Engelland wegen einiger Normännischen Schiffe, die von den Engelländern mishandelt worden. Philipp verlanget deshalb von Eduard I. Genugthuung, welcher ihm aber nicht Recht wiederfahren läßt; Philipp läßt ihn vor den Gerichtshof der Pairs laden, sich daselbst auf die Anklage des wider den König seinen Herrn begangenen Lehensfehlers einzulassen. Diese Ladung wurde durch die Bischöffe von Beauvais und Noyon verrichtet. Nachdem wurden nur die Ritter zu dergleichen Ladungen, welche heut zu Tage die Gerichtsschreiber verrichten, gebrauchet. Als Eduard aussen blieb, so wurde sein Lehensfehler vor eingestanden erkannt, und das Herzogthum Guyenne vor die Königliche Cammer eingezogen. Der König schicket den Graven von Valois, seinen Bruder, und den Graven Radulphen von Clermont dahin, welche sich derselbigen bemächtigen. Der König läßt den Graven Guido von Flandern, welcher auf Eduards Seite getretten war, in Verhaft nehmen. König Jacob von Sicilien, welcher seinem Bruder Alphons im Königreich Arragonien nachfolgte, trit ohne einen Bedacht auf die Gerechtsame seines Bruders, Friederichs, zu nehmen, dem Herzog von Anjou, aus Furcht vor der Macht und den Ränken Philipps des Schönen, Sicilien ab. Aber Friederich wußte seine Rechte wohl geltend zu machen, und behauptete Sicilien. Damals gieng eigentlich die Trennung zwischen Neapel und Sicilien vor.

Unruhen in Schottland (1295.) welche der König Johann Bailleul erreget, und Eduarden hindern, Guyenne beyzustehen. Anfang des Zankes zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen. Dieser Pabst errichtet das Bistum Pamiers ohne des Königs Einwilligung.

1296.

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Enguerrand von Marigni, Finanzminister, der unter der folgenden Regierung zu Montfaucon gehenket worden 1315. Clercs dû Secret Radulph von Perreau Ames d'Orleans Johann von Belut Philipp von Marigni	Connetables Radulph von Clermont Nesle 1302. Gaucher von Chatillon, Grav von Porcean 1329. Marschälle von Frankreich Johann von Harcourt 1302. Radulph le Flamenc, lebte 1287. Johann von Bareunes, lebte 1292. Simon v. Melún 1302. Guido von Clermont 1302. Foucaud v. Merle 1314. Miles von Noyers 1350. Johann von Corbeil 1318.	Canzler Johann v. Vessoigne 1300. Wilhelm von Crept 1300. Peter Flotte 1302. Stephan von Suizi, Cardinal 1311. Peter von Mornai 1306. Peter Belleperche 1307. Peter v. Grez 1325. Peter von Corbeil 1300. Wilhelm von Nogaret 1313. Giles Aicelin von Montaigû 1318. Er stiftete das Collegium dieses Namens Peter v. Latilli 1327. Diejenigen, welche von Philipp von Valois die Stelle der Premierpräsidenten bekleideten, wurden Maitres du Parlement genennet. Hierunter rechnet man, nebst andern, Hugo von Courci, Wilh. Bertrand ꝛc. Advocaten des Königes Johann von Vassoigne 1300. Johann Dûbois, diente 1300. Johann Pastoureau diente 1301.	Johann Cholet, Stifter des Collegii zu Paris, so seinen Namen hat 1293. Wilhelm Durand 1296. Wilhelm von Nangis lebte 1301. Heinrich von Gent 1293. Johann von Meun gegen 1310. Johann Scotus 1308.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp dem Schönen.

1296. 97. 98.

Krieg in Guyenne, wo der Grav von Valois das Kriegsheer anführet. Die Königin Johanna marschirte gegen den Graven v. Bar, Champagne, so ihr gehörte, zu vertheidigen. Derselbe ergiebt sich an sie, und leistet wegen seiner Gravschaft Pflicht. Johann d'Avesne Grav von Hennegau erbet Holland und Friesland.

Vertrag zwischen Frankreich und Engelland auf zwey Jahre, vermöge dessen der König seine Schwester Margareth Eduard I. ingleichen seine Tochter Isabelle, Eduarden, jenes Sohne, vermählet, und Guyenne zum Brautschatze mitgiebet, unter der Bedingung, solches gleich seinen Vorfahren, als ein Lehen der Krone Frankreich zu besitzen.

Verordnung des Parlements an Allerheiligen, wodurch der König die Befehdungen, so lange, als er selbst Krieg haben würde, verbiethet.

Erster Stiftungsbrief einer Düche-Pairie, so 1297. dem Herzog Johann von Bretagne ertheilet worden. Vermuthlich wollte der König die Pairie der Gravschaft Champagne, welche er durch seine Vermählung mit der Erbin derselben, Johanna, wieder an die Krone gebracht, dadurch ersetzen. Es ist eine gleiche Errichtung zur nemlichen Zeit vorhanden, nemlich der Gravschaften Anjou und Artois in Comtes-Pairien.

Adolph von Nassau, der nach Rudolphen zum Kaiser erwehlet worden, wird abgesetzt, und von Albrechten, Rudolphs Sohne, geschlagen, der Kaiser wurde, und eigentlich zu reden, das Hauß Oesterreich gegründet hat, dessen Herzogthum er durch seine Gemahlin erhielt. Das Türckische Reich entstehet unter dem Ottomann, von dem es seinen Namen führet.

1299. 1300. 1301.

Philipp wird durch seinen Bruder den Graven von Valois, Meister von Flandern. Guido ergiebt sich an diesen Graven, der ihn beredet, sich vor den König zu stellen. Der König will den vom Graven von Valois gemach-

gemachten Vertrag nicht halten, und nimmt den Graven von Flandern, und seine zwey Söhne, gefangen. Carl von Valois, durch diesen Widerruf beleidiget, begiebt sich nach Italien, wo er die Tochter des Kaisers Balduins von Constantinopel heyrathet. Der Pabst giebet ihm dieses Reich, und machet ihn zu seinem Vicario in Italien. Es wird eine neue Art des Jubeljahres eingeführet, welches Bonifaz VIII. mit dem Ablaß verknüpfet. Carl von Valois führet in Italien Krieg: Er vertrieb den Poeten Dantes. Die Cölestiner, die gleich 1244. entstanden, werden in Frankreich aufgenommen. (1300.)

1302.

Schlacht zu Courtrai, wo die Franzosen einbüssen, und Robert von Artois getödet wird.

Guido von Lusignan, Grav von Angouleme und Herr von Coignac, trit dem König seine Ländereyen ab. Johanna stiftet das Collegium von Navarra zu Paris. Verordnung wegen der Reformation des Königreiches. Philipp der Schöne wendet die durch Roberts II. Absterben erledigte Gravschaft Artois, seiner Tochter Mahaud, mit Uebergehung Roberts von Artois, Roberts II. Enkel und der Mahaud Neffen, aus dem Grunde zu, weil in der Gravschaft Artois das Repräsentationsrecht nicht statt fand. Robert von Artois wollte nach erlangter Grosjährigkeit dieses Urtheil umstosen, er wurde aber 1309. genöthiget, selbiges zu genehmigen, und lies die Sache die ganze übrige Zeit dieser, wie auch die folgende Regierung unter Ludewig Hutin, auf sich beruhen.

1303.

Eduard verläßt die Flammländer, und vergleicht sich mit Philippen, der ihm Guyenne wieder giebt. Solcher Tractat ist vom 20. May. Die sobekannten Streitigkeiten zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen fangen an auszubrechen. Die erste Ursache zu des Pabstes Misvergnügen kam daher, daß der König den Colonnen, seinen Feinden, einen Aufenthalt gegeben; der König aber hatte weit wichtigere Ursachen, sich über Bonifazen zu beschwehren; dieser Pabst, welcher glaubte von seinen Vorfahren dazu berechtiget zu seyn, wollte die von der Französischen

Geist-

Geistlichkeit erhobene Zehenden mit ihm theilen. Philipps Widerstand bringet den Pabst auf, und seine erste Rache war, daß er, wie wir gemeldet haben, das neue Bistum Pamiers, ohne die in dergleichen Sache nothwendige Concurrenz der Königlichen Gewalt zu erfordern, errichtete. Bonifaz gehet noch weiter, er thut sich was damit zu gut, daß er den König trotzet, und ernennet den nemlichen Bernhard Saissetti, welcher sich wider des Königes Willen zum Bischof ordiniren lassen, zum Legaten in Frankreich. Bernhard befiehlt dem König, vermög seiner als Legat habenden Befugnisse, einen neuen Kreuzzug vorzunehmen, und den Graven von Flandern frey zu lassen. Der König lies Bernharden festsetzen, und in die Hände des Erzbischofs zu Narbonne, seines Metropolitanen, ausliefern. Der Pabst brach mit einer donnernden Bulle los, welche das Königreich mit dem Interdict belegte; Philipp versammlet die drey Stände des Königreichs, (Man glaubet, daß damals der Bürgerstand zum erstenmale dazu gezogen worden) und entschließt sich eine Kirchenversammlung zusammzuberufen. Man giebet den benachbarten Regenten davon Nachricht, und von den Reichsständen wird ausgemachet, daß man von all demjenigen, was der Pabst verhänget hat, ans künftige Concilium appelliren soll. Nogaret reiset ab, die Appellation dem Scheine nach anzubringen, in der That aber, den Pabst wegzukapern. Sciarra Colonna und derselbe belagern ihn in der Stadt Anagnia. Sciarra giebt dem Pabst eine Maulschelle, und will ihn tödten, Nogaret hindert ihn daran; der Pabst stirbt kurz darauf.

1304.

Treffen zu Mons en Puelle Dienstags den 18. August nach Himmelfarth, worinn Philipp die Flammländer besieget. Zum Gedächtniß dieses Sieges wurde unserer L. Frauen eine Ritterseule von diesem Prinzen errichtet, auch stiftete er eine Abgabe von 100. Livres der Kirchen zu U. L. F. in Paris. Auf diesem Denkmal sind Fehler vorgekommen, welche einige Schriftsteller, und unter andern **Nicolaus Gilles**, Philippen von Valois beygemessen haben; will man aber von der Wahrheit der Sach gewiß seyn, so darf man nur das Todenregister der Kirche U. L. Fr. zu Paris, wie auch die VI.te Lection des Pariser Breviarii, nachsehen, worinn dieser Sieg am 18. Aug. vorkommet, als an welchem Tage die Schlacht zu Mons en Puelle vorfiel, da im Gegentheil die Schlacht bey Cassel den 23. erfolgte. Vertrag mit

den

den Flamländern; ihr Grab wird auf freyen Fuß gestellet. Er kömmt nach Compiegne, wo er im 80. Jahre seines Alters stirbt. Sein Sohn Robert von Bethune ist sein Nachfolger. Benedict XI. entbindet den König von dem Banne Bonifazens VIII. sowohl als diejenigen, welche darunter begriffen waren, Nogaret allein ausgenommen.

1305. 6. 7. 8. ꝛc.

Die Zweykämpfe werden in Rechtssachen auf ewig verbotten.

Bertrand von Got, Clemens V. genannt, verleget 1308. den H. Stuhl nach Avignon. Er blieb daselbst bis 1376. da Gregorius XI (dieser ist der letzte Französische Pabst gewesen.) von dort weg, und nach Rom gieng, allwo er 1377. anlangte. Bey den Gelehrten kommt in Bestimmung der Zeitpuncte hierinn eine Verwirrung vor, indem einige das Ende der Translation von der Abreise von Avignon, andere aber von der Ankunft zu Rom an, rechnen. Der Pabst thut die Erklärung, daß die von Bonifaz VIII. gegen Philipp den Schönen erlassene Bulle Unam sanctam den Freyheiten Frankreichs unnachtheilig sey. Einige stehen in den Gedanken, daß das Parlement damals erst anfieng, immer zu sitzen. „Die Errichtung der „Parlementer, saget **Loiseau**, hat es verhütet, daß wir nicht, wie in „Italien und Teutschland, zerstückelt und in Cantons eingetheilet worden, „und das Königreich ganz beysammen erhalten.“ Es giebt über den Ursprung der Parlementer verschiedene Meynungen; was man mit Gewisheit sagen kan, ist dieses, daß die Parlementer, so, wie sie heut zu Tage stehen, vom Jahr 1294. an gestanden, wie aus einer Verordnung erhellet, deren **Budäus** erwehnet, und die uns nicht bekannt geworden, worinn, gegen den mit guten Bedacht eingeführten Grundsatz, gesaget wird, daß die Stimmen nicht gezehlet, sondern von den Richtern, die im grösern Tribunal sitzen, abgewogen werden sollen, in maximo Tribunali; ingleichen, daß die Präsidenten des Gerichtshofes, Principes aut Præsides Curiæ nach dem Gutachten derjenigen, die sie vor die geschicktesten und erfahrensten halten, ex censentium gravitate & meritis (Budaeus in Pandectas.) zu sprechen haben. Anfang der Schweitzerischen Republic, von welcher drey Canton gegen das Haus Oesterreich, so ihre Souveraine gewesen, sich empören. Diese Cantons waren **Uri, Unterwalden, Schwiz**; dieser letztere gab

der Republic seinen Namen. Der König suchet den Pabst Clemens V. der ihm seine Päbstliche Würde zu danken hatte, zu bewegen, Carln von Valois, das durch Albrechts Tod erledigte Kaiserthum zu verschaffen. Der Pabst dringet heimlich in die Churfürsten, einen Teutschen Prinzen zu wehlen. Tod Eduards I. Bey demselben hat man anzumerken, daß der wesentlichste Vortheil, welchen je ein König von Engelland hätte vor das Königreich erhalten können, die durch diesen Herrn geschehene Eroberung des Landes Wallis gewesen, so bisher seine eigene Prinzen gehabt.

1309. 10. 11. 12.

Zu Anfang der dritten Königlichen Linie hatte der Canzler alle Verrichtungen der Secretärs und Notarien auf sich. Da Frater Guerin, Bischof von Senlis, Canzler von Frankreich, und dieses Amt ungemein erhöhet geworden; so ward das Secretariat den Notarien und Königlichen Secretärs überlassen, und der Canzler behielt sich allein die Aufsicht vor; als aber die Secretärs, die um den König waren, ihres Orts ansehnlicher wurden, so waren einige derselben von besonderm Ansehen bey dem König, und hiesen Clercs du Secret. Dieses ist der erste Ursprung der Staatssecretärs. Philipp verfügte 1309. daß drey Clercs du Secret um seine Person seyn, und 27. Clercs, oder Notarien, unter ihnen stehen sollen.

Die Ritter des H. Johanns von Jerusalem, nehmen unter der Anführung ihres Grosmeisters, Foulques von Villaret, (1310.) den Unglaubigen die Insel Rhodus ab, weswegen sie **Rhodiserritter** genennet worden.

Vertilgung des Ordens der Tempelherrn. Nachdem des Königs ältester Sohn, Ludewig, dem Erzbischof von Lyon, Petern von Savoyen, die Gravschaft Lyon abgenommen, so wird selbige mit der Krone vereiniget, diesem aber und seinem Capitel der Name eines Graven von Lyon gelassen. Clemens V. ziehet auf des Königes Anhalten wegen Bonifazens VIII. Aufführung, Kundschaft ein, dieser Pabst aber wird auf dem Concilio zu Vienne gerechtfertiget.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp dem Schönen.

Man rüstet sich gegen Roberten Graven von Flandern, zum Kriege, weil er die 800000. rückständige Livres nicht zahlte. Enguerraud von Marigni treibet unter dem Deckmantel dieses Krieges grose Summen Gelds ein. Verderbniß der Münze. Sie war beträchtlich, denn ein Sou und Denier hatten nicht mehr innerlichen Wehrt, als zwey Drittel vom Preiße, den sie unter dem H. Ludewig gehabt, ohngeachtet selbige eben so viel galten. Die Ursach hiervon war die Seltenheit des Geldes in dem durch die Kreuzfahrten verarmten Königreich.

Ausschreiben von Passi im Monat Julius, worinn der König verordnet, daß die 300. Blinde, denen der H. Ludewig eine Stiftung gemachet, eine Lilie auf ihrem Kleide tragen sollen, um sie vom andern Haufen blinder Leute zu unterscheiden, welchen man zuvor Stiftungen angeleget hatte.

1313. 14.

Philipp der Schöne ist mit seinen Schwiegertöchtern nicht glücklich; Margaretha von Burgund, Ludewig Hutins Gemahlin wird des Ehebruchs überwiesen und im Gefängniß erdrosselt. Johanna von Burgund, Philipp des langen Gemahlin, wird auch des Ehebruchs beschuldiget, aber ihr Gemahl nimmt sie wieder an. Blanca, Philipps des Schönen Gemahlin, wird des nemlichen Lasters überführet, und sie rettet damit ihr Leben, daß sie die Ehe wegen der allzunahen Verwandtschaft vor nichtig ausgab. Viele Exempel von Lehen, die von gemeinen Leuten erkaufet worden. Einige Erhebungen in den Adelstand. Der Adel und das Geld, alles ist in den Kreuzzügen zu Grund gegangen. Diesen zweyfachen Verlust muste man vergüten; die Ertheilung des Adels ersetzte, so viel als es möglich, den einen, und den andern sollte die Handlung gut machen; man erfähret aber wohl, daß die Ertheilung des Adels die Natur nicht zwingen, und denenjenigen den rechten Adel nicht geben kan, der von schlechter Herkunft ist, und daß folglich dadurch der Unterschied nicht gehoben worden, welcher jederzeit zwischen einem alten und neuen Edelmann seyn wird. Was ist nun damit gethan worden? Man hat den Unterschied, der unter dieser Art Leuten gewesen, aufgehoben; man hat sie insgesammt unter eine Classe gebracht; man hat verschiedene Vorzüge, die der Adel vor dem gemeinen Mann hatte, weggenommen, und dadurch die Adelichen herabgesetzet, ohne

den Bürgerlichen was anders, als einen Rang zu geben, den sie keinesweges von ihrer Geburt haben. Zwar sind die Könige allerdings über ihre Unterthanen insgesammt und ohne Unterschied Herren, sie können aber nicht machen, daß bey diesen Unterthanen das Alter der Dienste und die Ehrenstellen der Vorfahren nicht einen solchen Unterschied zuwege bringe, welcher der Caracter des wahren Adels ist. Endlich so hat die Ertheilung des Adels den Muth der Bürgerlichen erreget, und bey denselben die Ueppigkeit der Grosen eingeführet, auch dadurch sie solchem noch mehr ähnlich gemachet, dergestalten, daß die Ueppigkeit, welche unter den Römern die Gleichheit der Menschen verdrungen, solche bey den Franzosen wieder hergestellet hat.

Philipp der Schöne ist unter unsern Königen der erste, welcher die Appanagen, wie aus seinem in Gestalt einer Verordnung 1314. errichteten Codicill erhellet, auf die männliche Leibeserben allein eingeschränket hat. (du Tillet, Dupuis, Hudson.) Hiezu gab die Gravschaft Poitiers Anlaß, die er seinem Sohne, Philipp dem Langen mit der Bedingniß verlieh, eine seine seiner Schwestern daraus auszusteuern. Philipp fieng an, die vom hohen Adel zu zwingen, ihre Münzgerechtigkeit zu verkauffen, so vermittelst eines Edicts vom Jahr 1313. geschah, wodurch er die in ihren Ländereyen geschehene Ausprägung so sehr einschrenkte, daß sie vor nützlicher erachteten, sich solcher zu begeben.

Johann von Montluc, Schreiber des Parlements zu Paris, kam am ersten auf den Einfall einen Zusammentrag von vielen Urtheilen zu machen, die er zusammen binden lies, und Regestum, quasi iterum gestum hiesen, weil es Abschriften waren. Sie befinden sich noch in der Verwahrung des Parlements, und man nennet sie die Olim.

Da Clemens V. den 20. April 1314. gestorben war, so versammleten sich die Cardinäle zu Carpentras einen andern Pabst zu wehlen, dieweil sie aber nicht einig werden konnten, so bliebe der H. Stuhl die ganze folgende Regierung durch unbesetzt, und wurde erst wieder zu Anfange der Regierung Philipps des Langen ein Pabst gemachet. Die zu Lyon versammelte Cardinäle liesen, weil sie nicht eins waren, die Wahl auf des Cardinals Jacobs von Ossa Stimme ankommen, welcher sich selbst ernannte, und unter dem Namen Johann XXII. Pabst wurde.

1314. Lu-

1314. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludewig X. genannt Hutin (ein altes Wort, so einen stürmischen Menschen und Zänker bedeutet) kommt 1314. zur Krone, im 23. oder 25. Jahre seines Alters. (denn hierüber ist man nicht einstimmig) Er wurde 1315. zu Rheims durch den Erzbischof Robert von Courtenai gesalbet und gekrönet.	1314. **Ludewig Hutin** verschob wegen der Unruhen seines Königreiches, und weil er seine neue Gemahlin erwarten wollte, seine Krönung ins folgende Jahr. Dem ohngeacht übernahm er die Regierung des Staates, ob man gleich vormals den Tag, da solche Ceremonie vorgieng, für denjenigen hielt, da der Prinz mit der Königlichen Gewalt bekleidet worden. Er ist schon bey seines Vatters Lebzeiten, nach dem Tode seiner Mutter der Königin von Navarra, zum König von Navarra gekrönet worden. 1315. Carl von Valois, Philipps des Kühnen Sohn, und Ludewigs Hutin Oheim, welcher alle Gewalt, ohngeacht der König grosjährig war, an sich geriffen, setzte viele Bedienten ab, seine Geschöpfe anzubringen. Hiezu hatte er auch in Wahrheit wegen der beschwehrlichen Auflagen und Münzverderbniß einen gegründeten Vorwand. Man fand gar kein Geld die Krönungskosten auszurichten, und hielt sich disfalls an Enguerrand von Marigni, des Prinzen Feind, und Ministern unter dem seligen König. Carl verurtheilte ihn zum Strang, welches zu Montfaucon auf einen Galgen vollzogen wurde, den er selbst bauen lassen. Dieser Minister war von einem gutem adelichen Geschlechte aus der Normandie: da sein Grosvatter aus dem Hause du Portier eine Erbin des Hauses Marigni geheirathet hatte, so führten seine Nachkömmlinge diesen letztern Namen. Kirchenversammlung zu Senlis, worauf Peter von Lantilli, Bischof zu Chalons und Canzler von Frankreich auf verschiedene Klagpuncte, und unter andern, daß er an den Betrügereyen Enguerrand von Marigni Theil genommen, und seinen Vorfahren mit Gift vergeben, ge-

Gemahlinnen	Kinder	1316. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha, Roberts Herzogs von Burgund und Agnes Prinzeßin des Heil. Ludewigs, Tochter, vermählt 1305. Ludewig lies sie ihrer Unkeuschheit wegen in das Schlos Gaillard setzen, und hierauf erdrosseln 1315.	Johanna Erbin des Königreichs Navarra, so sie ihrem Gemahl, Grav Philipp v. Evreux, Philipp des Kühnen Enkel, und Ludewig Gr. von Evreux Sohn, zubrachte, starb 1349. Der Grav v. Evreux gelangte nach Absterben Philipps des Langen, und Carls des Schönen zum Besitze des Königreichs Navarra, so seiner Gemahlin gehörte, weil sie Ludewig Hutin Tochter und Erbin war, und solches Reich an die Damen vererbet werden konnte, anders als in Frankreich, worauf sie auch, als Ludewig Hutins Tochter, Anspruch machte, aber vom Salischen Gesetze ausgeschlossen war. Inzwischen führten Philipp der Lange und Carl der Schöne immer den Titel von Navarra. Belangend die Gravschaften Champagne und Brie, wovon die Johanna ebenfals Erbin war, so erhielt solche Philipp v. Valois, mittels eines Vertrags, und gab ihr andere Lande in Frankreich. Dieser Tractat ist von 1336. u. mus vor den wahren Zeitpunct der unwiderruflichen Reunion v. Champagne und Brie mit der Krone, angesehen werden. Johann, ein Postumus, geb. 1316. lebte nur 8. Tage, und wird deswegen nicht unter die Könige v. Frankreich gezehlet. Ludewig Hutin hatte eine natürl. Tochter, Namens Endeline, die ins Kloster gieng.	**Ludewig Hutin** stirbt Sonnabends d. 5. Jun. 1316. auf dem Schloß Vincennes, an einem in der Hitze gethanem kalten Trunk. Man hatte den Verdacht, daß er Gift bekommen. Er wurde zu St. Denis begraben.	Pabst In dieser ganzen Regierung ist der H. Stuhl unbesetzt. Kaiser im Orient Andronicus II. 1332. Kaiser im Occident Ludewig aus Baiern 1347. Ottomannisches Hauß. Ottomann 1326. König in Spanien Alphons XI. 1350. König in Portugall Dionysius 1325. König in Engelland Eduard II. 1326. König in Schottland Robert Brus 1329. König in Dänemark Erich VIII. 1328. König in Schweden Birger 1326. König von Polen Ladislaus 1333. Herzog in Rußland Daniel Alexandrowiz 1327.
Clemenze von Ungarn, vermählt 1315. starb 1328.			

laden worden; Er wurde ein Jahr hernach in einem ebenfalls zu Senlis gehaltenem Concilio davon losgesprochen.

Der König erlaubt den Juden Bauergüther zu erkauffen. Wenn ein Jud den Christlichen Glauben annahm, wurde sein Vermögen von demjenigen Herrn, in dessen Herrschaft er ansäßig war, unter dem Vorwand eingezogen, daß die Freyheit, die er erlangte, dem Herrn des Eigenthum so er über die Person des Juden gehabt, entzog. Dieses war eine wunderliche und gefährliche Gewohnheit, weil es deswegen gar oft geschah, daß ein bekehrter Jude, der von allem entblöset und an den Bettelstab gebracht ward, zum Judenthum wieder abfiel. Solches wurde durch ein Verordnung Carls VI. von 1381. weislich abgestellt. (Brussel)

1316.

Der unter der vorigen Regierung unternommene Krieg gegen den Graven von Flandern wird ohne Nutzen fortgesetzet. Ludewig Hutin hebt die Belagerung von Courtrai auf. Das Volk wird unter dem Scheine dieses Krieges mit Auflagen geplaget; man zehendet die Geistlichkeit aus; man verkauft Richterämter; man zwinget die Leibeigenen, deren der König in seinen Güthern sehr viele hatte, die Freyheit wider ihren Willen zu erkauffen, welches mit Geräthschaften geschah, worüber man damals die Leibeigenen schalten lies.

In dem Lagerbuch von Champagne, welches sich in dem Schatze der Urkunden befindet, findet man wegen Loslassung der Knechte einen sonderbaren Vorfall, nemlich, daß Stephan Herr von Conflans gegen das Jahr 1238. mittels eines Vergleichs mit seiner Mutter, Roberten von Besil und seine Kinder mit der Auflage freymachet, daß sie jährlich ein Monat Kriegsdienste thun sollen, und also der Leibeigene die Freyheit, als ein Lehen, besas.

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Carl von Valois 1325.	Connetables	Canzler	Gilles Colonne 1316.
	Gaucher von Chatillon 1329.	Es ist merkwürdig, daß Ludewig Hutin sich während seiner Regierung des nemlichen Siegels, so er bey seines Vatters Lebzeiten führte, bedienet, gleichsam, als ob er vorausgesehen, daß es bey seiner kurzen Regierung nicht der Mühe verlohnte, solches zu ändern.	Raimund Lullus 1315.
	Marschälle von Frankreich		
	Johann von Corbeil 1318.		
	Johann von Beaumont 1318.		
		Peter von Latilli 1327.	
		Peter von Arablai 1346.	
		Stephan v. Mornai 1332.	
		Königliche Advocaten	
		Paul von Brayeres diente 1315.	
		Radulph von Presles, angestellet. 1315.	

Denk-

1316. Gelangung zur Krone	Denkwürdige Begebenheiten.

Philipp V. der Lange genannt (wegen seiner Leibesgröse) Grav von Poitou, kommt nach seines Bruders, Ludewigs Hutin Tode, mit Ausschliesung dessen Tochter, Johanna, 1316. im 23. Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde, nebst seiner Gemahlin, der Königin Johanna, d. 9. Jenner 1317. von Robert von Courtenai zu Rheims gekrönet. Mahaud, Grävin v. Artois, der Königin Mutter, wohnte dieser Krönung, als ein Pair, von Frankreich, bey, und hielt nebst andern Pairs die Krone über des Königs Haupt.

1316. 17. 18.

Philipp der Lange war während der Minderjährigkeit seiner Neffin, Johanna von Navarra, Tochter und Erbin Ludewig Hutins, sowohl vom Königreich Navarra, als auch von Frankreich in so lange biß Clemenze von Ungarn niedergekommen, Regent. Diese Prinzessin brachte einen Prinzen Namens, **Johann**, zur Welt, der nur acht Tage lebte. Nach dessen Absterben gab es wegen der Thronfolge grose Strittigkeiten.

Eudes von Burgund, der Johanna Oheim, weil er ihrer Mutter Margaretha von Burgund Bruder war, behauptete, daß die Krone der Johanna gebühre. Die Sache wurde lange Zeit verhandelt; Philipp berufte auf den Tag Mariäreinigung eine grose Reichsversammlung, worauf in Gegenwart des Cardinals, Peters Arablai, vestgesetzet worden, daß die Damen nach dem Salischen Gesetz die Krone Frankreich nicht ererben könnten. Dieses ist das erstemal, wo in unserer Geschichte des Salischen Gesetzes gedacht worden. Gleichwie im Königreiche viele Misvergnügte waren, also hat sie Philipp alle mit Geschenken gut gemachet. Er gab Eudes von Burgund seine älteste Tochter, Johanna, zur Ehe, und die Gravschaft Burgund zum Heirathguth; dadurch bekam Eudes die beede Lande Burgund. Carl Philipps des Langen Bruder und Thronfolger verstunde seinen Vortheil so schlecht, daß er der Johanna Parthey nahm. Man glaubet, es wäre darum geschehen, um ein beträchtlichers Appanage zu erhalten, indem, da sein Bruder noch einen Prinzen hatte, derselbe sich keine Hofnung zur Thronfolge machen konnte. Robert von Artois machet seine Ansprüche auf die Gravschaft Artois wieder rege, und greiffet zu den Waffen, solche wegzunehmen. Feyerlicher Spruch von 1318. welcher Mahaud in dem

Gemahlinnen	Kinder	1322. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Grävin von Burgund, Tochter und Erbin Grav Ottons von Burgund, und Mahaud, Grävin von Artois vermählt 1306. starb 1329.	Ludewig, starb in der Wiege Johanna, an Eudes, Herzogen in Burgund vermählt 1347. Margaretha, Grav Ludewigs v. Flandern Gemahlin 1382. Isabella, vermählt mit Gnigies VIII. Dauphin von Vienne, hernach mit Johann, Baron von Faucogney in Hochburgund, lebte 1345. Blanca, eine Noñe 1358.	Philipp der Lange stirbt den 3. Jenner 1322. im 28. Jahr seines Alters. Er wird zu St. Denis beerdiget.	Pabst Johann XXII. 1334 Kaiser im Orient Andronicus II. 1332. Kaiser im Occident Ludew. aus Baiern 1347. Ottomannisches Hauß Ottomann 1326. König in Spanien Alphons XI. 1350. König in Portugall Dionysius 1325. König in Engelland Eduard II. 1326. König in Schottland Robert Brus 1329 König in Dänemark Erich VIII. 1321. König in Schweden Birger 1326. König in Polen Ladislaus 1333. Herzog von Rußland Daniel Alexandrowiz 1327.

Besitz der Gravschaft Artois bestätiget, und dem sich Robert unterwerffen mus. Des Königes eigener Vortheil war mit dieser Sache verknüpfet, weil seine Gemahlin Johanna der Mahaud und Grav Ottons von Burgund Tochter gewesen. Dieser Spruch war nachmals die Ursache der grosen Kriege, welche zwischen Philippen von Valois und Eduard III. König von Engelland, der Roberts von Artois Parthie nahm, geführet wurden.

Man wird es vielleicht für etwas ausserordentliches ansehen, daß Artois der Mahaud, mit Ausschliesung ihres Neffen, zu der Zeit gegeben worden, da man das Salische Gesetz zum Vortheile Philipps des Langen gegen des Ludewigs Hutin Tochter, Johanna, gelten lies. War es nicht für eine Art eines Widerspruchs anzusehen, daß eine Grävin von Artois, als Pair von Frankreich, die Krone über das Haupt eines Fürsten hielt, die zu eben der Zeit diese nemliche Krone der Erbin seines Bruders entzog, unter dem Vorwande, daß eine Frauensperson derselben unfähig sey? Ward denn das Salische Gesetze nicht eben sowohl für Artois, als für Frankreich gemachet? Nein; weil nach dem Herkommen jedweder Provinz darinnen grose Weiberlehne, wie das Herzogthum Guyenne und die Gravschaft Artois, und grose Mannlehne, wie das Herzogthum Burgund und Normandie, und die Krone Frankreich, gewesen, als welche letztere nach dem Gesetze der Franken, oder Salier, niemals an die Damen gelangen konnte.

Bulle Johanns XXII. von 1316. wodurch die H. Capelle von der Bischöflichen Gerichtsbarkeit freygemacht wird.

1319.

Verordnung, daß keine Prälaten im Parlement seyn sollen, weil sich der Könige ein Gewissen daraus macher, „sie in ihren geistlichen Amtsverrichtungen zu hindern.“

1320.

Die Strittigkeiten zwischen Frankreich und Flandern werden nach einem 16. jährigen Krieg durch einen Friedensschluß vom 2ten Jun. bengeleget.

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Gerhard de la Guette, starb auf der Folter 1321.	Connetable	Canzler	Antonius Andreas 1320.
	Gaucher von Chatillon 1329.	Peter von Chappes 1336.	Dantes 1321.
	Marschälle von Frankreich	Johann von Cherchemont 1328.	Johann, Herr von Joinville gegen 1318.
	Johann v. Corbeil 1318.	Königliche Procuratoren	Seine Schwester Namens Isabella hatte sich mit Ferri dû Chatelét, Dieterichs von Enfer Sohne, und Ferri von Bitche, Herzogs von Lothringen, Enkel, vermählet (Calmet Geschlechtshistorie des Hauses dû Chatelet)
	Johann von Beaumont 1318.	Wilhelm v. Magdelaine lebte 1319.	
	Renaud von Trie 1324.		

get. Sancho von Arragonien, König von Majorca, kommet nach Paris, dem Könige wegen der Stadt Montpellier, die noch zu den Güthern des Arragonischen Hauses gehörte, die Huldigung zu leisten. Die Juden vergiften viele Brunnen und Quellen, wozu sie von den Königen von Tunis und Grenada, welche Mahomedaner waren, und besorgten, der König möchte einen neuen Kreutzzug vornehmen, angetrieben worden.

Die Juden hatten bis auf Philipps des Kühnen Zeiten verschiedene Vierthel in der sogenannten Cité innen, nemlich die Strasse de la Juiverie, die Judeninsel, welche an dem Platze war, wo Heinrichs des IV. Bildseule stehet, und sie hatten auch eine Mühle, die Judenmühle genannt ꝛc. Noch heut zu Tage ist im Bezirk des Palais eine Strasse, die Nazaretgasse genannt (Im neuen Grundris von Paris 1739.) die vormals die Galiläergasse hies, auch giebt es eine andere, so die Jerusalemsgasse heisset, weil ehedessen der Umkreiß des Palais eine Freystätte war, wohin sich die Juden mit des Castellans Erlaubniß flüchteten.

1321.

Philipp der Lange war bey seinem Absterben bedacht überall einerley Maas und Gewicht einzuführen, und zu verfügen, daß in ganz Frankreich einerley Münze gültig wär. Ludewig XI. hatte nachdem gleiches Vorhaben.

Die Bullen Clemens V. **Clementinen** genannt, werden in Frankreich angenommen. Der **Sextus** von Bonifaz VIII. wird darinn nicht angenommen.

Man siehet aus Philipps des Langen 1317. ausgestellten Briefen eine sehr seltsame Gewohnheit; man gab nemlich damals Mädchen von 8. und vielleicht auch weniger Jahren den Schleyer. Ob man ihnen gleich die förmliche Weihe nicht gegeben, und selbige auch die Gelübde nicht abgeleget hatten, so scheinet doch, daß sie, wo sie nach dieser Ceremonie aus dem Kloster gegangen, sich zu verheirathen, einen Legitimationsbrief für ihre Kinder, zu bewirken gehabt, damit solche ihre Erben seyn konnten, woraus zu schliessen, daß diese, ohne dergleichen Brief für unächt gehalten worden wären. (53. Register aus dem Archiv, 190. Stücke).

1332. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl VII. der Schöne genannt, wird nach seines Bruders Tode 1332. König, ohngefehr 26. Jahr alt. Er wurde zu Rheims durch den Erzbischof Robert von Courtenai gesalbet. Carl der Schöne führte gleich seinem Bruder Philipp dem Langen, als Vormund seiner Nichte Johanna, Ludewig Hutins Tochter, und von wegen ihrer Mutter Königin von Navarra, den Königstitel von Navarra.	1322. 23. Dieser Prinz, saget du Tillet, „war ein groser „Liebhaber der Gerechtigkeit und that jedem sein Recht an.“ Inquisition über die Finanzbedienten, welche alle aus der Lombardie, oder aus Italien waren. La Guette stirbt auf der Folter, wo man ihm zusetzte, den Orth, wo er sein Geld verborgen, anzugeben; solches Geld belief sich der Sage nach auf grose Summen, die er bey Führung der Königlichen Cassen erworben hatte. Jourdain von Lisle, der durch seine Räubereyen bekannt ist, wird, weil er einen Gerichtsdiener, der ihn vors Parlement geladen hatte, ums Leben brachte, gehenket. Nach dem Tode Heinrichs VII. stritten Ludewig aus Bayern, und Herzog Friederich von Oesterreich ums Kaiserthum. Ludewig schläget Friederichen 1322. und bleibet, ohngeachtet sich Pabst Johann XXII. dagegen setzte, im Besitze der Kaiserlichen Würde. Nach Absterben Roberts von Bethune, Gravens von Flandern, entstehet ein Streit zwischen seinem Enkel Ludewigen und seinem Bruder Robert Cassel, welcher, weil er einen Grad näher, als Ludewig war, die Erbschaft von Flandern anspruchig machte. Hier kam die nemliche Frage, wie bey der Gravschaft Poitiers zwischen Philipp dem Kühnen und seinem Oheim, Carl von Anjou, vor; das Parlement, welches damit behelliget worden, fälte den nemlichen Spruch, und Ludewig wurde vorgezogen. Dieser Herr, der des Königes Neffe, und folglich von den Flammländern, als Feinden Frankreichs, mit schälen Augen angesehen war, mußte Kriege mit ihnen führen, welche durch das Interdict, womit der Pabst ihr Land belegte, und durch die Trup-

Gemahlinnen	Kinder	1328. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Blanca von Burgund, nachälteste Tochter Otto IV. vermählt 1307. wird wegen übler Aufführung verstosen. Sie wurde sammt ihrer Schwägerin Margaretha ins Schloß Guillard eingesperret, und nachmals eine Nonne zu Maubuisson 1325.	Philipp starb jung.	Carl der Schöne stirbt im Gehölze von Vincennes d. 1. Febr. 1328. 33. Jahr alt. Er wurde zu St. Denis begraben.	Pabst Johann XXII. 1334. Kaiser im Orient Andronicus II. 1337. Kaiser im Occident Ludewig aus Bayern 1347. Ottomannisches Hauß Ottomann 1326. Orchan 1357. König in Spanien Alphons XI. 1350. Könige in Portugal Dionysius 1325. Alphons IV. 1357. Könige in Engelland Eduard II. 1326. Eduard III. 1377. König in Schottland Robert Brus 1329. König in Dänemark Christoph II. 1333. Könige in Schweden Birger 1326. Magnus 1363. König in Polen Ladislaus 1333. Herzog in Rußland Daniel Alexandrowiz 1327.
Maria von Lützelburg Kaiser Heinrichs VII. Tochter, vermählt 1322. starb 1323.			
Johanna, Grav Ludewigs von Evreux Tochter, vermählt 1325. Man saget, daß sie die Cartheuser ofte besucht, ihre Mahlzeiten zugerichet und ihnen dabey aufgewartet habe 1370.	Johanna starb in der Jugend.		
	Maria 1341.		
	Blanca, die Philipp, Herzogen von Orleans, Philipps von Valois letzten Sohn, heyrathete 1392.		

Truppen, welche Carl der Schöne Ludewigen zu Hülfe schickte, geendiget wurden.

1324. 25. 26. 27.

Der Krieg zwischen Carln dem Schönen, und Eduard II. der seinem Vatter Eduard I. gefolget, aber keine von seinen Tugenden besas, gieng aufs neue an. Montpesat war die Ursache dieses Krieges, indem er ein Schloß so von dem König von Engelland seinem Vorgeben nach zu Lehen rührte, gegen die Französischen Truppen vertheidigte. Carl von Valois gehet nach Guyenne, und nimmt den Engelländern darinn viele Städte ab. Tod Carls von Valois. Die Gewissensbisse, die dieser Herr wegen der Hinrichtung des Enguerrand von Marigni auf seinem Todbette merken lies, brachten solchen Minister wieder in guten Ruf, welcher auch wirklich ungehört verdammet worden. Sein Gedächtniß wurde wieder in Ehren gesetzet, und seine Güther seinem Hause wieder gegeben. Carl der Schöne ist der erste König, so dem Pabste die Zehenden verwilliget hat; nachdem er sich dessen lange Zeit weigerte, willigte er mittels einer Theilung darein. Königin Isabella von Engelland, Carls des Schönen Schwester, reiset unter dem Vorwand nach Frankreich, ihrem Bruder mit ihrem Gemahl Eduard II. auszusöhnen, eigentlich aber geschah es, ihn um Beystand gegen den Spenser, Eduards Günstling anzugehen, welcher sie mit ihrem Gemahl uneins machte. Man behauptet, daß Isabella gegen einen Engelländer, Rogerius Mortimer, zu zärtlich gewesen. Carl gab seiner Schwester eine Zeitlang den Aufenthalt, als aber Eduard in ihn gedrungen, selbige zurückzusenden und die Minister von Frankreich gewonnen hatte, so reisete Isabella mit ihrem Sohne, dem Prinzen von Wallis, welcher sich wegen der Treue und Huldigung, so er über das ihm vom Vatter abgetrettene Guyenne abgeleget, in Frankreich befand, ab. Carl, weil er seine Schwester reisen zu lassen gezwungen ward, gab ihr in geheim Hülfe. Sie nahm ihre Zuflucht zu dem Graven von Hennegau, welcher, nachdem er zuvor die Vermählung seiner Tochter mit dem Prinzen von Wallis in Richtigkeit gebracht, die Isabella mit seinem Bruder, Johann von Hennegau, nach Engelland abreisen lies. Das Königreich empöret sich dieser Prinzeßin zu Gunsten; Spenser wurde gehenkt, und den König setzte man ins Gefängniß, und nöthigte ihn seine Absetzung genehm zu halten. Dieses ist das erste Exempel, daß ein König

von

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bedienie	Gelehrte und berühmte Leute
Peter Remi, wurde gehenkt 1328. Mace von Maches, Königlicher Treſorier Changeur, und Renatus von Siran, musten gleiche Strafe leiden.	Connetable Gaucher von Chatillon 1329. Marschälle von Frankreich Renaud von Trie 1324. Johann des Barres 1324. Mathias von Trie 1344.	Canzler Johann von Cherchemont 1328. Peter Rodier, lebte 1328. Königliche Procuratoren Peter von Villebreme, lebte 1325. Simon von Buci 1369. Königlicher Advocat Peter von Cugnieres lebte 1329.	Peter Aureolus gegen 1323. Franz von Maironis 1325. Hervaus Noel 1323. Johann von Paris gegen 1322.

von Engelland durch das Parlement abgesetzet worden. Inzwischen wurde Eduard gekrönet, und sein Vatter starb im Gefängniß durch ein glühendes Eisen, welches ihm einige Bösewichter in dem Leib jagten. Der Himmel rächte die Beschimpfungen, so man diesem unglücklichen Fürsten anthat, an der Isabella gar nachdrücklich. Mortemer, der unter ihrem Namen regieren wollte, wurde 1329. hingerichtet, und Isabella 1331. in ein Schloß gebracht, wo sie 1358. nach einer 28. jährigen Gefängniß den Geist aufgab.

Indem der Himmel in der Person Eduards III. Engelland eine von ihren längsten und merkwürdigsten Regierungen zudachte, sahe Frankreich den letzten Erben Philipps des Schönen mit Tode abgehen. Dieser König hatte nach seinem Hintritt drey Prinzen hinterlassen, von denen man eine zahlreiche Nachkommenschaft hoffen konnte. Alle drey aber starben in weniger als 14. Jahren, und die Krone ward ihrem leiblichen Vettern zu theil. Carl der Schöne, der letzte dieser drey Brüder, fiel im Monat December zu Vincennes in eine Krankheit, und starb alda den 1. Hornung 1328. Seine Regierung enthält nichts denkwürdiges, als die vergeblichen Bemühungen Pabst Johanns XXII. die Kaiserkrone, welche er Ludewigen aus Bayern entziehen wollte, auf sein Haupt zu setzen. Auch sprach man von einem Kreuzzuge, den man mit der Eroberung von Constantinopel eröfnen solte, und die beeden Andronici, Vatter und Sohn, welche zugleich regierten, waren einigermassen darüber verlegen. Carl der Schöne aber besas keine von den erforderlichen Eigenschaften zu so grosen Unternehmungen, und er hinterließ, so wie seine Brüder, und ohne seinen Ruhm, oder das Wohl seines Volkes befördert zu haben, den Staat in einer grosen Schuldenlast.

Die Heiligthümer der Königlichen Capelle begleiteten den König an alle diejenigen Orthe, wo er die vier grosen Jahresfeste begieng, und wenn er sich nicht über 34. Meilen von Paris entfernte, war der grose Spital zu Paris gehalten, diese Heiligthümer nachbringen zu lassen. Der König gab ihm vor solche Fuhren hundert Klafter Holz, so in dem Walde von Cuise (heutiges Tages Compiegne) gefället worden.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carin dem Schönen.

Die Baronie Bourbon wird vor Ludewig I. ältesten Sohn Roberts von Frankreich, sechsten Sohns des H. Ludewigs, zu einer Düche = Pairie erhoben. Ich finde in dem Stiftungsbriefe merkwürdige und solche Ausdrücke, die das Ansehen einer Weissagung auf Heinrich IV. haben. „Ich „hoffe, saget der König, daß die Nachkommen des neuen Herzogs durch „ihre Tapferkeit einen Beytrag thun werden, die Hoheit der Krone „aufrecht zu erhalten.“

1328. Gelangang zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Philipp VI. von Valois genannt, wird 1328. König. Er wurde der Glückliche zubenamset. Solches muß vor der Schlacht zu Creci, und vermuthlich darum geschehen seyn, weil er bey so weniger Hofnung die Krone erhielt. Er war Philipp des Kühnen Enkel, und Carls von Valois Sohn. Er ist der Stammvatter des Königlichen Hauses von Valois. Seine Krönung geschah den 29. Maymonds desselbigen Jahrs durch den Erzbischof Wilhelm von Trie zu Rheims.	1328. Niemals hat Frankreich unglücklichere Zeiten gehabt, als unter der Regierung des Hauses Valois. Carl der Schöne hinterließ seine Gemahlin schwanger, welche eine Tochter, Namens Blanca, gebahr. Die nemlichen Strittigkeiten, welche unter Philipp dem Langen wegen der Thronfolge entstunden, wurden wieder rege. Eduard III. machte wegen seiner Mutter Isabella, welche Philipps des Schönen Tochter war, als desselben Enkel, einen Anspruch darauf, und hatte er mithin ein näheres Recht, als Philipp von Valois, der als ein Sohn Carls von Valois, Philipps Bruders, nur dessen Neffe gewesen. Aber weder von den zwölf Pairs, noch den Baronen, wurde das Recht des Eduards vor gegründeter, als das Recht der Johanna, Ludewig Hutins Tochter, angesehen. Er war zwar ein Mann, aber seine Befugniß leitete er von einer Dame her. Grav Robert von Artois leistete dem König bey dieser Gelegenheit grose Dienste. Einem reichen Bürger zu Compiegne, Namens Simon Pouillet, kostete es das Leben, daß er die Keckheit gehabt, den Anspruch Eduards III. vor rechtmäßig zu erkennen. Philipp giebet der Tochter Ludewigs Hutin, Johanna, das Königreich Navarra wieder, welches Philipp der Lange und Carl der Schöne ihr zum Nachtheil besessen hatten; dadurch wird ihr Gemahl, Philipp von Evreux König von Navarra. Eduard III. war ein groser Fürst, und machte Philippen von Valois, während seiner Regierung viele Sorgen. Der König schläget den Tag vor Bartholomäi die Flamländer bey Cassel, ohngeachtet sie zum Spott auf das Aeusserste ihrer Schanzen einen Hahn mit diesen Worten setzten; „wen „der

Gemahlinnen	Kinder	1350. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna von Burgund, Roberts II. Herzogs von Burgund und Agnes von Frankreich Tochter, vermählt 1313. starb 1348.	Johann.	Philipp von Valois stirbt d. 23. Aug. 1350. zu Nogent-le-Roi, bey Chartres in Beauce, (der P. Simplician saget zu Nogent-le-Rotrou) im 57. Jahr seines Alters. Er wird zu St. Denis begraben. Sein Herz wurde in die Carthauß Burgfontaine, und sein Eingeweide zu den Jacobinern nach Paris gebracht.	Päbste Johañ XXII. 1334. Benedict XI. oder XII. 1342. Clemens VI. 1352.
	Ludewig, starb in der Geburth.		
	Ludewig, stirbt kurz hernach.		
	Johann, stirbt als ein Kind.		
	Philipp Herzog von Orleans, der des König Carls des Schönen Tochter, Blanca heyrathete 1375.		
	Er wurde durch den ersten Tractat wegen Abtrettung der Dauphine von 1343. vom Humbert zum Dauphin ernannt.	Ob er gleich nur 57. Jahre lebte, so war er doch, wie Brantome saget, alt und gebrechlich. Seine zweyte Gemahlin Blanca von Evreux war, als er sie heyrathete, nur 17. Jahre alt. Sie war zu ihrer Zeit die schönste Prinzeßin; Er liebte sie sehr, und sie beförderte seinen Tod.	Kaiser im Orient Andronicus II. 1332. Andronicus, der jüngere 1341. Joh. Paläologus 1384. Joh. Cantacuzenus 1357.
	Maria, Gemahlin Johanns von Brabant, Herzogs v. Limburg 1333.		Kaiser im Occident Ludewig aus Beyern 1347. Carl IV. 1378.
Blanca, Grav Philipps von Evreux und der Johanna von Navarra Tochter, vermählt 1349. starb 1398.	Blanca 1371.		Ottomannisches Hauß Orchan 1357.
			König in Spanien Alphons XI. 1350.
			König in Portugal Alphons IV. 1357.
			König in Engelland Ednard III. 1377.
			Könige in Schottland Robert Brus 1329. David II. 1370.
			Könige in Dänemark Christoph II. 1333. Waldemar III. 1375.
			König in Schweden Magnus 1363.
			Könige in Polen Ladislaus 1333. Casimir III. 1370.
			Herzoge in Rußland Georg Danielowiz 1330. Demetrius Michaelowiz 1330. Iwan Danielowiz, Iwan Iwanowiz 1366.

dieser Hahn wird krähen, soll Cassel übergehen. Er zwinget sie, ihren Graven Ludewig, gegen den sie sich empöret hatten, vor ihren Herrn zu erkennen. Der König that in solchem Treffen Wunder der Tapferkeit, und der achtzigjährige Connetable Gaucher von Chatillon that sich dabey hervor. Commißion über Petern Remi, General des Finanzwesens, und über die Finanzbediente, welche zum Tode verurtheilet werden. Wie man schreibet, so beliefen sich die eingezogene Güther Peters Remi auf 1200000. Franken, so jetzt ungefehr 20. Millionen betrüge; dieses aber kommet mir übertrieben vor. Ausschreiben wegen der Ritterlehne, welches den Kirchen und Bürgerlichen, so adeliche Güther erlanget hatten, gewisse Schuldigkeiten, Francs-fiefs genamt, auferleget. Solches war nicht die erste disfalsige Verordnung; wir haben eine ähnliche von Philipp dem Kühnen, von 1275. unter dem Titel **Recht der Amortisirung**; auch haben wir noch eine Carls des Schönen von 1326. die uns auf eine ältere vom H. Ludewig verweiset, Beatissimi Ludovici proavi nostri inhaerendo vestigiis, (**Brüssel**) dergestalt, daß der H. Ludewig als der erste von unsern Königen anzusehen ist, welcher geglaubet hat, wenigstens einigen Vortheil von solchen unwiederbringlichen Stiftungen, und von dem Stolze der Bürgerlichen, ziehen zu müssen.

Der Kaiser Ludewig aus Bayern setzet durch ein unerhörtes Unternehmen Pabst Johann XXII. ab, und giebet seine Würde einem Minoriten Petern von Corbiere; Frankreich, so wie die meisten Catholischen Fürsten, setzen sich dagegen; Corbiere wird des Pabsts Gefangener.

1329. 30.

Eduard leistet den 6. Junius, nach vielen Schwierigkeiten, dem König in der Hauptkirche zu Amiens, als Herzog von Aquitanien, Pair von Frankreich, Grav von Ponthieu und von Montreuil Pflicht, ohne die Natur der Lehenspflicht, welche der König von ihm als einem Vasallen verlanget, auszudrücken. Als aber Eduard wieder in Engelland angelanget, und vernommen hatte, daß der Grav von Alencon einen Versuch auf Guyenne gethan, so sandte er dem Könige eine Urkunde zu, worinn er jene Pflicht für eine Lehenspflicht erkannte. (**Rapin Thoyras**)

Von

Minister

Krieges

Connetables

Gaucher von Chatillon 1329.
Radulph v. Brienne 1344.
Radulph dessen Sohn 1350.

Märschälle von Frankreich

Diese Stelle war unbeständig, wie aus einem Briefe Philipps von Valois an Bernhard, Herrn v. Moreuil, erhellet, worinn er ihm bedeutet, daß, da er ihn die Marschallstelle nehme, um solche mit der Hofmeisterstelle des Herzogs v. Normandie, seines ältesten Sohnes, zu verwechseln, solches weder seiner Ehre, noch seinem Vermögen nachtheilig seyn solle.

Mathias von Trie 1344.
Robert Briquebec 1347.
Ancelvon Joinville, lebte 1351.
Carl, Herr v. Montmorenci 1381.
Robert Vaurin 1360.
Bernhard von Moreuil, lebte 1350.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

M. Ferrand 1329.
Joh. von Marigni G. d. S. 1351.
Wilhelm von Sainte Maure 1334.
P. Regier, G. d. S. 1352.
Guido Baudet gegen 1337.
Stephan von Vissac gegen 1350.
Wilhelm Flotte, lebte 1352.
Firmin v. Coquerel 1349.
Peter de la Foret 1361.

Erste Präsidenten

Simon von Buci, hat am ersten diesen Titel (1344.) starb 1369.

Königl. Procurator

P. von Demiville, diente 1343.
Gil. Haudri 1349.
Jac. Dandrie, lebte 1365.

Königl. Advocaten

P. von Cugnieres, lebte 1329.
P. de la Foret 1361.
Johann von Fourci diente 1344.
Robert le Cocq bestallt 1347.
Johann Desmares, lebte 1365.

Gelehrte und berühmte Leute

Alexander von St. Elpide gegen 1330.
Alvare Pelage lebte 1340.
Arnauld von Villeneuve, gegen 1340.
Peter v. Cugnieres, lebte 1329.
Durand von St. Porcian 1333.
Gerhard Odo 1349.
Guido v. Perpignan gegen 1330.
Holkot, gegen 1349.
Laura 1348.
Ludolf, ein Cartheuser, lebte 1350.
Nicolaus von Lyra, 1340.
Occam 1347.
Joh. Taulerus, lebte 1350.

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp von Valois.

Von dem König und Pabst Johann XXII. wird ein neuer Kreutzzug zu Avignon, wohin ersterer sich begeben, entworffen; er kam aber nicht zu Stand. Der Grav von Clermont wird zum Herzog von Bourbon gemachet.

Anfang der Irrungen über den Unterschied der geistlich- und weltlichen Gewalt, und über die geistliche Gerichtsbarkeit, welche Peter von Cugnieres, Königlicher Advocat und Vertheidiger der weltlichen Gerichte, heftig bestritte. Bischof Bernhard zu Autin, und Peter Roger, ernannter Erzbischof zu Sens, vertheidigten die Gerechtsame der Geistlichkeit. Die Formel de l'Appel comme d'abus, deren Grundsätze viel älter, als ihr Name, sind, wird eingeführet. Der König begünstiget die Geistlichen; inzwischen ist dieser Streit die Grundlage aller nachherigen Strittigkeiten über das Ansehen einer wie der andern Gewalt, und die Wirkung davon diese gewesen, daß man die Kirchengewalt in weit engere Schranken eingeschlossen. Noch könnte man eine andere Ursache, nemlich diese, hievon angeben, weil die Bischöffe damals ihre Provincialkirchenversammlungen zusamm zu berufen unterliesen, worauf doch die alle Jahr versammelte Geistlichkeit sich bey ihren ersten Kräften erhielt, da hingegen die Parlementer, indem sie ihre Sitzungen beständig hielten, und niemals auseinander giengen, ihr Ansehen befestigten.

1331. 32. 33. 34. 35.

Robert von Artois wird verurtheilet, welche Handlung wegen aller dabey beobachteten Förmlichkeiten merkwürdig ist, und uns die Art und Weise bekannt machet, wie die Pairs von Frankreich in peinlichen Processen behandelt worden. Robert hatte schon zweymal seinen Proces wegen Artois verlohren, einmal unter Philipp dem Schönen, das anderemal aber unter Philipp dem Langen, und unter Carls des Schönen Regierung regte er sich gar nicht, ob er gleich der vornehmste Vertraute dieses Herrn war. Nachdem aber sein Ansehen unter der Regierung Philipps von Valois noch mehr zugenommen, indem er die Ehre hatte, des Königs Schwager zu seyn, und denselben, nebst Eduard III. in der strittigen Thronfolge nützliche Dienste gethan, auch seine Herrschaft Beaumont le Roger zu einer Comte-Pairie von ihm erhoben worden; so kam er 1329. zum drittenmale damit zum

Vor-

Vorschein, und führte desfalls einige neue Urkunden gegen die zum Vortheil der Mahaud ausgefallene Urthel, an. Mahaud ziehet die Wahrheit dieser Gründe in Zweifel, und stirbt samt ihrer Tochter Johanna, Philipps des langen Wittib, nicht ohne Verdacht empfangenen Giftes, jählingen Todes. Johanna, Herzogin von Burgund, Philipps des langen und der Johanna Tochter, lässet sich auf Roberts Klage ein, dessen von einer gewissen Divon gemachte Beweisthümer für falsch erkannt werden. Dem zu Folge wurde Robert nach damaliger Gewohnheit von den Rittern und Räthen viermal vorgeladen, und als er nicht erschienen, so sprach der König in einem 1331. im Louvre gehaltenem Lit de Justice einen Spruch aus, vermög dessen er aus dem Königreich verwiesen, und seine Güther eingezogen worden. Bey dieser Gelegenheit kan man anmerken, daß der König seinen ältesten Prinzen, Herzog Johann von Normandie, für grosjährig und zum Pair erklärte, damit sein Hofgericht hinlänglich mit Pairs versehen seyn möchte.

Als Robert aus Frankreich gegangen, und sich einige Zeit in Flandern aufgehalten, so begab er sich zu dem König in Engelland, und ward durch den Krieg, wozu er Eduard gegen Philippen von Valois bewegte, ein furchtbarer Feind dieses Herrn. Er ist zuvor damit umgegangen, den König, die Königin, und ihren ältesten Prinzen zu ermorden; nachdem er aber erfahren, daß sein Vorhaben entdecket worden, so versuchte er, den König nach damaliger Redensart zu envoutiren. (Es war dis eine Art seinen Feind in der Ferne durch närrische Zaubereyen umzubringen, die darinn bestanden, daß man einem Bilde von Wachs, welches den Feind, dem man das Leben nehmen wollte, vorstellen solte, einen Stich ins Herz gab). Da endlich alles nichts half, so gieng er zu Anfang des Jahres 1334. als ein Kaufmann verkleidet nach Engelland, in der Absicht, es dahin zu bringen, daß er den Krieg wieder in sein Vatterland mitbrächte. Er starb 1342.

1336. 37. 38. 39.

Anfang dieses Krieges, welcher nach einander mehr als hundert Jahr währete. Eduard will die Plätze von Guyenne wieder haben, so der König besas. Die Flamländer, die aufs neue gegen ihren Herrn einen Aufstand machten, und ohngeacht aller Tractaten sich gegen Frankreich erklären,

unterstützen Eduarden, und verlangen nur von ihm, daß er nach seinen Gerechtsamen zur Französischen Krone den Titel eines Königes von Frankreich annehmen möchte, indem sie nach dem Buchstaben des Vertrages alsdann nichts anders thun würden, als dem Könige in Frankreich beystehen. Dieser neue Aufruhr ist durch Jacob von Artevelle einem Bierbrauer, und von Kaiser Ludewigen aus Bayern angezettelt worden, welcher auf den König um deswillen ungehalten war, weil er seinen ältesten Sohn mit der Bona von Lützelburg, seines Feindes des Königes in Böhmen Tochter, vermählt hatte. Der König verheeret Flandern; sein Sohn, Herzog Johann von Normandie, nimmt Thum-l'Eveque an der Schelde ein, nachdem er zuvor ganz Hennegau verwüstet hatte; aber alle diese Vortheile ersetzten den Verlust nicht, welchen der König zur See in der Schlacht de l'Eluse hatte, wo seine aus 120. grosen Schiffen bestehende und 40000. Mann am Bord habende Flotte, von der Englischen geschlagen wurde. Man hat vorgegeben, daß die Zwietracht der beeden Admirale, (denn es waren deren zwey auf unserer Flotte) eines theils die Ursach dieser Niederlage gewesen. Hiezu könnte man, wie der Verfasser des **Versuchs vom See- und Commerzwesen** nach dem **Cardinal von Ossat** anmerket, noch setzen; „daß, „da unsere alten Könige sich nicht viel aus dem Seewesen gemachet, ob sie „gleich ein so schönes und groses Königreich gehabt, welches gleichsam in „seiner ganzen Länge von zwey Meeren eingeschlossen ist“ man genöthiget war, sich ausländischer Schiffe zu bedienen, welche langsam und mit Widerwillen gehorchten.

Die Schiesgewehr kommen auf, wie aus einer 1338. abgehörten Rechnung Barth. du Drach Kriegsschatzmeisters, erhellet. Schreckliche Hungersnoth. Decret, wodurch die Teutschen Fürsten erklären, daß die Kaiserliche Würde von GOtt allein abhange, und die Genehmigung des Pabsts unnöthig sey.

1340.

Stillstand auf ein Jahr vom 20. Herbstmonats.

1341. 42. 43.

Der Krieg mit Engelland gehet wegen der Unruhen von Bretagne aufs neue an. Johann III. Herzog von Bretagne verheirathete, weil er keine

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp von Valois.

keine Kinder hatte, seines nachältesten Bruders Guido von Penthievre Tochter, Johanna die Hinkende, an Grav Carln von Blois, Philipps von Valois Schwester Sohn, und wandte ihm durch den Heirathsbrief das Herzogthum Bretagne zu. Nach dem 1341. erfolgtem Hintrit Johanns machte sein Bruder, so gleichfalls Johann hies, und Grav von Montfort war, die Erbfolge seiner Rechte strittig, und verbindet sich in Meinung, der König möchte sie schützen, mit dem Könige in Engelland, und leistet ihm wegen Bretagne die Lehenspflicht. Philipp läßt Grav Johann IV. von Montfort vors Parlement laden, welches das Herzogthum dem Graven von Blois, der Johanna Gemahl, zuspricht. Krieg zwischen dem König und dem Graven von Montfort. Der Grav, welcher gefangen genommen wurde, starb zwey Jahre darauf; seine Gemahlin Johanna, Ludewigs von Flandern Gravens von Nevers Tochter, beharret in dem Bündniß mit Eduarden, und bekrieget Frankreich. Stillstand auf drey Jahre. Durch König Roberts **des Weisen** von Neapel Absterben kommet seine Enkelin Johanna auf den Thron. Aus der Registratur der Rechnungscammer von 1343. erhellet, daß die Clercs du Secret damals den Titel **Finanzsecretärs** hatten. Philipp von Valois hielt deren sieben.

1344. 45. 46.

Verordnung vom 10. April, welche die Conseillers Jugeurs und die Conseilleurs Rapporteurs in eine Classe setzet, da zuvor die einen von dem Adel, die andern aber von den Bürgerlichen genommen wurden.

Der Mord Olivier von Clisson, welcher dem Vernehmen nach mit dem König in Engelland einen geheimen Tractat geschlossen, und einige Britanische Herren, die Philipp enthaupten lies, veranlassen einen neuen Krieg. In diese Zeit setzet man den Ursprung des auf das Salz gelegten Zolles, welches Eduarden verursachte, Philippen von Valois ganz artig **den Verfasser des Salischen Gesetzes** zu nennen. Inzwischen lieget am Tage, daß Philipp der Lange den ersten Salzzoll verordnet. Wahr ists, Philipp von Valois vermehrte diese Auflage, dennoch aber ist das Salz biß dahin immer ein Kaufmannsguth gewesen, wie aus einer Verordnung vom 13. Jenner 1350. von den Schuldigkeiten der Salzhändler,

zu ersehen, und erst nach der Schlacht zu Poitiers behielt sich der König das Recht solches zu verkauffen alleinig vor, und lies Scheumen errichten, wohin alles Salz gebracht worden. Nachmals wurde der Salzzoll von Heinrich II. verpachtet, wie aus dem den 4. Jenner 1547. in seiner Rathsstube gehaltenem Protocoll, wodurch selbiger erstlich auf 10. Jahr, einem pachtweise zugeschlagen worden, abzunehmen. Die Nordischen Länder sind der nöthigen Wärme zum Salzsieden beraubet, und diejenigen, welche über den 42. Grad der Breite liegen, wie Spanien, kochen ein allzubeissendes Salz, welches das Fleisch verzehret und zernichtet, anstatt daß es solches nähren und erhalten solte. Frankreich allein lieget in einer zum Salzsieden gemachten Himmelsgegend, und ist dieses einer von seinen grosen Reichthümern. Der Cardinal von Richelieu saget in seinem **politischen Testament** (wo es das seinige ist) daß den Aussagen der verständigsten Surintendanten nach, die Einkünfte der auf das von den Salzkothen erlangte Salz gelegten Abgaben, denjenigen gleich wären, die der König von Spanien aus Indien hat. Eduard rücket unter der Begleitung Gotfrieds von Harcourt wieder in die Normandie ein. Schlacht zu Creci vom 26. August 1346. worinn der König, weil er Eduarden, der über die Somme zu Fus gesetzet, unvorsichtig angrif, geschlagen wird. Der Prinz von Wallis, Eduards Sohn, hatte grosen Theil an diesem Siege. Verordnung, woraus abzunehmen, daß der König allein befugt sey, Münze in seinem Königreich schlagen zu lassen. Die berüchtigte Königin Johanna von Neapel läßt ihren ersten Gemahl, Andreas aus Ungarn, erdrosseln.

1347.

Eduard erobert den 3. August, nach einer Belagerung von eilf Monaten und etlichen Tagen, Calais. Die Engelländer hatten diese Stadt bis 1558. inne, da sie Franz von Guise wieder einnahm. Stillstand zwischen Frankreich und Engelland auf sechs Monate; derselbe wurde zu verschiedenen malen verlängert.

1348.

Allgemeine Pest, welche eine erstaunliche Menge Menschen aufreibet. Diese Ruthe erweckte die Frömmigkeit wieder, brachte aber zugleich die

die fanatische Secte der **Flagellanten** auf, welche von der Narrheit auf Raubereyen verfiel.

Pabst Clemens VI. (der gewesene Canzler von Frankreich, Peter Rogier) erkaufet vermöge Briefes vom 19. Jun. von der Königin Johanna die Stadt Avignon um eine Summe von 80000. Gulden, und verbindet sich dieser Prinzeßin zu ihren Staaten wieder zu verhelfen. Die Päbste besasen allschon die Gravschaft Venaissin, so ihnen Philipp der Kühne bey seiner Zusammenkunft mit dem Pabst Gregorius X. zu Lyon geschenket hatte.

1349. 50.

Unsere Könige besitzen dreyen Verträgen zwischen Philippen von Valois und dem Dauphin Humbert II. letzten Prinzen aus dem Hause de la Tour du Pin, so Dauphine gehabt, zu Folge, Dauphine und die Gravschaft Viennois mit aller Souverainete. Dieser Prinz, der über den Tod seines mit Maria von Baux erzeugten einzigen Sohns untröstlich war, gedachte die Welt zu verlassen, und trat seine Staaten Philippen von Valois mittels dreyer Verträge, wovon der eine 1343. errichtet, durch einen andern 1344. bestättiget, und durch einen von 1349. vollends berichtiget worden, gänzlich ab. Humbert II. wurde auf den ersten und zweyten Vertrag andern Sinnes, und wollte Johanna von Bourbon heirathen; Philipp von Valois aber, der durch solche Ehe eine so reiche Beute verliehren solte, zertrennte dieselbe, und gab erwehnte Prinzeßin seinem Enkel Carln V. Hierauf kam der Tractat von 1349. zu Stand. Nachmals trat der Dauphin in den Dominicanerorden, wo er, nach den Ausdrücken des 287. Artickels der Beweise der Historie von Dauphine den 17. Jul. eingekleidet wurde, item die craſtina (17. Iul.) ordinem & habitum prædicatorum induit. Er starb darinn 1355. Man hat ohne Ursach geglaubet, es wäre unter den Puncten des Vertrags dieser gewesen, daß der älteste Königliche Prinz den Namen Dauphin führen solte, indem im Gegentheil sich zutrug, daß der erste im ersten Tractat von 1343. vom Humbert ernennte Dauphin Philipps von Valois zweyter Sohn gewesen, doch aber ist wahr, daß solches nicht geschehen, und daß nachmals allezeit der älteste Prinz des Königes diesen Titel geführet hat. Wir wissen, daß Carl VII. 1426. diese Provinz dem Dauphin, seinem Sohne, ob er gleich nur drey

Jahr alt war, abtrat, und daß dieser Prinz solche Ceßion 1440. bekräftigte. Diese Ceßion ist die letzte gewesen, so unsere Könige ihren ältesten Söhnen von diesem Lande gethan, und haben sich letztere nachmals mit dem Namen desselben begnüget. Ingleichen bekam Philipp durch einen Versatz des Königes von Majorca die Gravschaften Roussillon und Cerdaigne auf den Pyrenäen, und erlangte von ihm die Baronnie Montpellier im Languedoc. Eduard III. setzet den Orden des Hosenbandes ein. Verordnung wegen Unveräusserlichkeit des Domanii.

Denk-

1350. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

Johann kömt den 23. August 1350. im vierzigsten Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde den 26. Sept. zu Rheims gesalbet, und mit seiner zweyten Gemahlin, Johanna von Boulogne, gekrönet. Nach den Briefen Carls V. von 1372. ist er in der Kirche zu Mans getaufet worden.

1350. 51.

Kein Prinz hat so viele allgemeine und besondere Reichsversammlungen gehalten. Er hielt dergleichen bis auf die Schlacht zu Poitiers alle Jahre. Errichtung des **Sternordens** den Herren von besonders hoher Geburth zu Ehren; der Wahlspruch war Monstrant regibus astra viam, wodurch auf den Stern der H. drey Könige gezielet wird. Dieser Orden kam wegen der allzugrosen Zahl der Ritter in Verachtung, und wurde den Chevaliers du Guet überlassen. Der Cometable Radulph, Grav von Eu und Guines werden eines Verständnisses mit den Engelländern beschuldiget und enthauptet, ohne ihnen einen förmlichen Proceß zu machen. Diese zu Anfang der Regierung begangene Gewaltthat machte einen bösen Eindruck, und war zum Theil die Ursache an des Königs Johanns Widerwärtigkeiten.

1352. 53. 54.

Carl von Spanien de la Cerda, der nach des Graven von Eu Hinrichtung Connetable geworden, wird von Carln dem Bösen, König von Navarra, weil es ihn verdroß, daß man demselben die Gravschaft Angouleme gegeben, die der König von Navarra vor ein Heyrathsguth seiner Gemahlin, des Königs Johann Tochter, verlangte, ermordet. Tragisches Ende des Nicolaus Rienzi, welcher, da der H. Stuhl zu Avignon war, 1354. das Tribunat in Rom wieder aufrichten wollen.

1355. 56.

Des Königs Johann ältester Sohn, Carl, führet am ersten den Namen Dauphin, und wird zum Herzog von Nor-

Gemahlinnen	Kinder	1364. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Bena von Lüzelburg, König Johanns in Böhmen Tochter, vermählt 1302. starb 1349. Sie lieget zu Maubuisson begraben.	Carl V.	Johann stirbt 1364. im 54. Jahre seines Alters zu London. Er lieget zu St. Denis begraben.	Päbste Clemens VI. 1352. Innocens VI. 1362. Urban V. 1370. Kaiser im Orient Johann Palaeologus 1384. Johann Cantacuzenus 1357. Kaiser im Occident Carl IV. 1378. Ottomannnisches Hauß Amurath I. 1388. König in Spanien Peter der Grausame 1369. Könige in Portugal Alphons IV. 1357. Petrus Justitiarius 1367. König in Engelland Eduard III. 1377. König in Schottland David II. 1370. Könige in Dänemark Waldemar III. 1375. Könige in Schweden Magnus 1363. Albrecht, wird von der Margaretha überwunden 1387. Könige in Polen Casimir III. 1370. Herzoge von Rußland Iwan Danielowiz Iwan Iwanowiz } 1366.
	Ludewig, Stammvatter der Herzoge von Anjou, die die zweyte Linie der Könige von Neapel gegründet haben 1384.		
	Johann Herzog von Berri 1416.		
	Amadeus VIII. Herzog von Savoyen, der während des Schisma unter den Namen Felix V. Pabst gewesen, war von seiner Mutter Maria von Berri her, dessen Enkel.		
	Philipp der Kühne, Stammvatter des letzten Burgundischen Hauses 1404.		
	Johanna, Carls des Bösen, Königs von Navarra, Gemahlin 1373.		
	Maria, Roberts I. Herzogs v. Bar Gem. gegen 1404.		
Johanna, Wilhelms XII. Graven von Boulogne und Margaretha non Evreux, die schon Philipps von Rouvre, letzten Herzogs vom ersten Burgundischen Hause Mutter war, Tochter, vermählt 1349. starb 1361.	Agnes 1349.		
	Margaretha 1352.		
	Isabella, Joh. Geleacii ersten Herzogs von Meiland Gemahlin 1372.		

Normandie gemachet. Er bittet dem König von Navarra, mit dem er in einiger Verbindung gestanden, seinem Einzuge in Roan beyzuwohnen. Der König von Navarra kommt dahin, und Johann läßt ihn den 5. April allda in Verhaft nehmen. Zu Paris wird einer Geldhülfe wegen, eine allgemeine Reichsversammlung gehalten. Die Gefangennahm des Königes von Navarra, bringet desselben Bruder Philipp und die Verwandten derjenigen Herren, welche bey seiner Inhaftirung zu Roan getödet worden, in Waffen; sie rufen Eduard III. zu Hülfe. Der zwischen Frankreich und Engelland 1347. geschlossene und so oft gebrochene und erneuerte Stillstand, bricht endlich 1356. in einen grausamen Krieg aus. Eduard schicket den Prinzen von Wallis Eduard, der durch den Sieg bey Creci berühmt war, ab, die Armee anzuführen. Derselbe verheeret Auvergne, Limousin und Poitou. Johann, der seine Truppen zusammen gezogen hatte, hohlte ihn zu Maupertuis zwey Meilen von Poitiers in Weinbergen ein, wo er sich nicht zu retten wuste. Der Prinz von Wallis bäth den König um Frieden, und both alles was er in Frankreich erobert wieder herzugeben, wie auch einen Stillstand auf sieben Jahre an. Johann verwarf alle diese Anträge, grief 8000. Mann mit 80000. an, und ward in der so genannten Schlacht von Poitiers aufs Haupt geschlagen, so Montags den 19. Sept. 1356. geschah. Der Prinz von Wallis führet den König nach Bordeaux, von wannen er nachmals als Gefangener nach Engelland gebracht wurde. Allgemeine Reichsversammlung; selbige bewilliget dem Dauphin, welcher regierte, eine Beysteuer. Dieser Herr erlaubet ihnen, die Bediente zu ernennen, welche solche Steuer einbringen solten, gleichwie sie auf des König Johanns Erlaubniß selbige bereits bey der Reichsversammlung vom Jahr 1355. ernannt hatten. Von diesen Bedienten, die nur so lang, als die Steuer statt fand, in der Wirklichkeit waren, muß man den Ursprung der Steuercammern (Cours des Aides) ableiten. Carl IV. fertiget in Beysein des Dauphins (1356.) die **goldene Bulle** aus, worinn die Wahl eines Kaisers vorgeschrieben wird. Sie ward eines Theils zu Nürnberg, andern Theils aber zu Mez, bekannt gemachet. Als Heinrich VI. 1196. eine Verordnung ergehen ließ, um dadurch die Kaiserliche Würde erblich an sein Hauß zu bringen, ja so gar in Ermangelung männlicher Erben den weiblichen zuzuwenden, wurde selbige zu Rom genehmiget, und von 52. Reichsfürsten, ihres Wahlrechtes ohngeacht, angenommen; sie that aber nach seinem Sohn Friederich II. zur Zeit des langen Interregni, welches ganz

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Peter de la Foret 1361.	Connetables	Canzler	Bartolus 1355.
	Radulph Grav v. Eu wird enthauptet 1350.	Peter de la Foret, 1361.	Buridan lebte 1355.
	Carl d'Espagne de la Cerda 1354.	Gilles Aicelin 1378.	
	Jacob von Bourbon 1361.	Joh. von Dormans 1373.	
	Gaultier von Brienne 1356.	Erste Präsidenten Simon von Buci 1369.	
	Robert von Finnes lebte 1380.	Königliche Procuratoren	
	Marschälle von Frankreich	Jacob Dandrie 1365.	
	Guido von Nesle lebte 1353.	Königliche Advocaten	
	Eduard, Herr von Beaujeu 1351.	Gerhard von Montaigu, bestallt 1351.	
	Rogues von Hangest 1352.	Wilhelm von Dormans 1373.	
	Joh. von Clermont 1356.	Renaud von Aci, ermordet 1357.	
	Arnulf von Audeneham 1370.		

Denkwürdige Begebenheiten unter Johannen.

Teutschland in Verwirrung brachte, keine Wirkung mehr. Man ließ sich wieder die Wahl gefallen, und die goldene Bulle, welche ein Reichsgrundgesetz geworden ist, bestimmte die Erfordernisse derselben.

1357.

Der König von Navarra entweichet aus dem Gefängniß; er kommt auf den Einfall, König in Frankreich zu werden, und rüstet sich gegen den Dauphin, welcher während der Gefangenschaft seines Vatters als Königlicher Statthalter am Ruder sas, und den 14. Merz des nemlichen Jahres den Titel eines Regenten annahm. Von des Königs Gefangenschaft bis auf dessen Befreyung an, setzte man auf die Königlichen Schreiben den Namen Carl Dauphin.

1358.

Die Bauern empören sich gegen den Adel; diese Rotte wurde la Jacquerie geheisen. Die Pariser machten unter der Anführung des Hansgravens Stephan Marcel, gegen den Regenten Dauphin einen Aufstand; Marcel ermordet Roberten von Clermont, Marschallen von Normandie, und Johann von Conflans, Marschallen von Champagne, und giebt dem Dauphin, in dessen Gegenwart und Zimmer dieses vorgieng, seine Müze zur Salvegard. Dieser Prinz flüchtet sich aus Paris; der König von Navarra begehet daselbst alle Arten von Thätlichkeiten, und wird seines Orths wieder daraus vertrieben. Marcel, aus Furcht wegen aller seiner Verbrechen von dem Regenten, dessen Armee Paris belagerte, gestrafet zu werden, treibet sie vollends auf den äussersten Grad, indem er die Stadt den Engelländern einliefern wollte, als er aber den 1. August um Mitternacht gegen das St. Antons Thor zugieng, so hat Johann Maillard ein getreuer und herzhafter Bürger diesen Verräther mit einer Hacke getödet. Durch seinen Tod hörte die Empörung auf, und der Dauphin kam wieder den 4. ermelten Monats nach Paris.

1359.

Die Provinz Languedoc leget ihren Eifer durch eine nahmhafte Hülfe an den Tag; Der Regent macht mit den Navarrern Friede.

Denkwürdige Begebenheiten unter Johannen.

Der Vertrag, welcher wegen Befreyung des Königes Johann in Engelland behandelt worden, und höchstnachtheilige Puncten enthielt, brachte ganz Frankreich auf, und die Reichsstände wollten ihn nach gepflogener Berathschlagung durchaus nicht eingehen. Die Engelländer kommen wieder nach Frankreich, welches sie auf den Seiten von Artois, Champagne und Burgund angreiffen; der König von Engelland rücket bis an die Mauern von Paris, und ziehet sich von da gegen Chartres zuruck, wo ein abscheuliches Gewitter sein Kriegsheer dermassen erschröcket, daß er es vor einen Befehl des Himmels zum Frieden ansah.

1360.

Tractat von Bretigni, nächst Chartres, welcher den 8. May von dem Regenten Carl, und den Abgeordneten Eduards geschlossen worden. Im XII. Artikel wird ausgemacht, daß Johann aller Souverainete auf Guyenne ꝛc. entsagen, das Eigenthum davon Eduarden verbleiben, dieser aber seines Theils die Ansprüche auf die Krone Frankreich, auf die Normandie ꝛc. fahren lassen sollte. Sie wurden eins, sich in Calais einzufinden, den Orth und die Zeit, wo die Verzichte beederseits gethan werden sollen, zu bestimmen. Dieser Tractat wurde den 24. October, den XII. Artikel allein ausgenommen, dessen darinn nicht gedacht wird, von beeden Königen zu Calais vollzogen. Ingleichen machten beede Herren mittels einer den nemlichen Tag gefertigten Acte aus, die Verzichte, die man nach dem Tractat von Bretigni zu Calais leisten wollen, auf Andreas 1361. nach Brügge zu schicken; aber dieser letztere Vertrag kam nicht zu Stand; denn als Johann, seinem Versprechen gemäß, seine Verzichte nach Brügge geschicket, und man daselbst die Abgeordneten Eduards nicht angetroffen hatte, so blieben die Sachen wegen der Souverainete von Guyenne auf dem Fuß, worinne solche vor dem Tractat von Bretigni gewesen, und Eduard wurde in den Besitz von Guyenne gesetzet ꝛc. „wobey sich, wie le Songe dû Vergier saget, die Königliche „Commissairs die Souverainete, die Gerichte und Unterthanen vorbehielten.“ ohne daß sich des Eduards seine dagegen gereget hätten. Zufolge des Tractats von Bretigni, wurde König Johann nach einer vier jährigen Gefangenschaft auf freyen Fuß gestellet. Der König von Navarra wird in diesen Tractat eingeschlossen; er hatte ein Jahr zuvor mit dem Regenten einen eigenen errichtet. Eduard verbiethet den Gebrauch der Französischen

Spra-

Denkwürdige Begebenheiten unter Johannen.

Sprache in allen öffentlichen Handlungen in Engelland, worinnen man sich derselben bisher bedienet hatte.

1361. 62. 63.

Philipp von Rouvre, letzter Herzog in Burgund von dem ersten Burgundischen Hause, stirbt zu Rouvre, bey Dijon, den 12. Sept. im vierzehnten Jahre seines Alters. Johann vereinigte dieses Herzogthum, als nächster Verwannter, mit der Krone, und sodann gab er es seinem vierten Sohne, Philipp dem Kühnen, den 6. Sept. 1363. als ein Appanage, so in Ermangelung männlicher Erben, der Krone wieder zufallen sollte, denn also muß man die Worte haerede succedente, welche in der Urkunde vorkommen, und dem Gesetze Philipps des Schönen von 1314. gemäß sind, verstehen. Philipp wurde darum der Kühne genennt, weil er in der Schlacht bey Poitiers neben seinem Vatter herzhaft gefochten hatte; derselbe ist das Haupt des zweyten Königlichen Hauses Burgund. Durch die Schenkungsurkunde des Königes Johann von diesem Herzogthum, wurde er zum ersten Pair von Frankreich ernennet; die Herzoge von Aquitanien und Normandie haben bißher in mehrmaligen Gelegenheiten den Rang vor dem Herzog von Burgund genommen, und dieser hat solchen erst auf eine ungezweifelte Art vom Jahr 1380. an erhalten. Dieser Umstand scheinet mir in Rücksicht auf die Königliche Gewalt merkwürdig zu seyn, indem dieselbe einiger massen die Natur der Dinge ändern, und einer neuen Sache einen Vorzug vor einer alten geben kan, der doch nur vom Alter selbst herrühren sollte; ohnstreitig bewog dieses Exempel Heinrich III. zu demjenigen, was er zu Gunsten der Herzoge von Joyeuse und Epernon gethan.

Der König bringet das Herzogthum Normandie, und die Gravschaften Champagne und Toulouse wieder an die Krone. Jacob von Bourbon, Grav de la Marche, wird in dem Treffen zu Brignais getödet, wo er, als er die sogenannten grandes Compagnies, welche Frankreich verwüstet, und sich sodann nach Italien gewendet hatten, auseinander jagen wollte, geschlagen worden. Diese grose Truppen bestunden aus Soldaten, die sich ohne des Regenten Erlaubniß zusammschlugen, und ein Haupt wehlten. Sie fiengen nach dem Fortsetzer des Nangis 1360. an, sich in Frankreich sehen

zu lassen. Derselbe nennet sie, Filii Belial, guerratores de variis nationibus, non habentes titulum.

1364.

Johann kehret nach Engelland zurück, das Lösegeld des Herzogs von Anjou, welcher als Geisel daselbst entwichen war, richtig zu machen. Einige haben gesaget, es wär auch darum geschehen, weil er eine Dame, die er liebte, besuchen wollte; er starb alldort. Niemals hat der Adel die Ueppigkeit weiter getrieben, als unter dieser unglücklichen Regierung.

Denk-

1364. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

Carl V. gelanget 1364. im 27. Jahr seines Alters zur Krone; seiner grosen Klugheit halben wurde er der Weise genennet. Er ist der erste unter den Königlich-Französischen Prinzen, so den Titel Dauphin angenommen. Er liess sich den 19. May 1364. durch den Erzbischof Johann von Craon, nebst der Königin seiner Gemahlin, zu Rheims salben und krönen.

1364.

Carl der Böse genannt, König von Neapel, wollte immer eine Ursach haben, wieder zu den Waffen zu greiffen. Er erneuerte die Ansprüche, die er, als der selige König bey Absterben Philipps von Rouvre das Herzogthum Burgund an sich gezogen, darauf gehabt hatte. Diesem fügte er seine andere Gerechtsame auf Champagne und Brie bey, und der Krieg gieng lebhafter, als jemals, wieder an.

Treffen zu Cocherel, nächst dem Dorfe dieses Namens, zwischen Evreux und Vernon, welches Carls V. General du Guesclin den 6. May gegen den König von Navarra, dessen Truppen zu Grund gerichtet wurden, gewonnen; le Captal von Buch, der sie anführte, wird gefangen. Der Krieg wegen Bretagne zwischen Carln von Blois, und dem jungen Graven Johann V. von Montfort, hat seinen Fortgang. Sie machen auf der Heide von Beaumanoir einen Vertrag. Carl von Blois will solchen auf Verhetzen seiner Gemahlin, der Grävin von Penthievre, nicht erfüllen; er liefert an Michaelis die Schlacht bey Aurai, worinn er getödet und du Guesclin vom Johann Chandos, den berühmtesten Kriegshelden der Engelländer, gefangen genommen wird. Der Grav von Montfort machet mit Carls Wittib Friede, und wird in dem Tractat der 1365. zu Guerande errichtet worden, zum Herzog von Bretagne ernennet, weswegen er dem König Pflicht leistet. Während dieses Krieges, der von 1341. her dauerte, gaben zwey Prinzeßinnen Proben einer grosen Tapferkeit, nemlich die Grävin von Montfort, und Johanna die Hinkende, sowohl in der Gefangenschaft, als nach dem Ableben ihrer Gemahle.

1365.

Gemahlinnen	Kinder	1380. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Peters I. Herzogs v. Bourbon und Isabella von Valois Tochter, vermählt 1349. starb 1377.	Carl VI.	Carl V. stirbt den 16. Sept. auf dem Schloß de Beaute im Gehölze von Vincennes, seines Alters 42. Jahre. Er wurde zu St. Denis begraben.	Päbste Urban V. 1370. Gregorius XI. 1378. Urban VI. 1389.
	Ludewig, Herzog v. Orleans, Ludewigs XII. Gros- und Franz I. Urgrosvatter 1407.		Kaiser im Orient Johann Palöologus 1384.
	Er war auch Philipps Gravens von Vertus Vatter, der nur einen unächten Sohn hinterlies, ingleichen des berüchtigten Bastards von Orleans, sonst Grav Dunois genannt, der, wie einige meinen 1470. nach anderer Dafürhalten aber 1468. gestorben. Diesen letztern Sohn hatte er mit der Mariette von Enghien, Auberts von Cani Frau erzeuget.	Christina von Pisan, Thomas von Pisan Tochter, versichert, daß der König in der von ihrem Vatter, den sie einen Sternseher des Königes nennet, vorhergesagten Stunde verstorben. Die grosen Gnadengelder, welche dieser Bediente zog, zeigen von der Achtung, worinn er gestanden. Thomas bekam monatlich 100 Livres Besoldung, und seine Naturalien beliefen sich nach dasiger Zeit ebenfalls hoch. So sehr war damals die Sterndeutung, auch selbst bey den klügsten und frömmsten Fürsten Mode.	Kaiser im Occident Carl IV. 1378. Wenceslaus 1400. Ottomannisches Hauß. Amurat I. 1388.
			Könige in Spanien Pet. der Grausame 1369. Heinrich II. 1379. Johann I. 1390.
			Könige in Portugal Petrus Justitiarius 1367. Ferdinand I. 1383.
			Könige in Engelland Eduard III. 1377. Richard II. 1399.
			Könige in Schottland. David II. 1370. Robert II. 1390.
			Könige in Dänemark Waldemar III. 1375. Olaus V. 1387.
			König in Schweden Albrecht, wird von der Margaretha überwunden 1387.
			Könige in Polen Casimir III. 1370. Ludewig der grose, König in Ungern 1382.
			Herzoge in Rußland Iwan Danielowiz, Iwan Iwanowiz } 1366. Demetrius Iwanowiz 1381.

	Johann, starb als ein Kind Johanna, desgleichen Bona, Johanna } starben in der Kindheit Maria 1377. Isabella 1377. Catharina, an Johann von Berri, Graven v. Montpensier vermählt 1388.		

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln V.

1365.

Friedensschluß vom 6. März zwischen Carln V. und dem König von Navarra. Die Gravschaft Evreux, die sein Stammguth gewesen, wurde ihm gelassen, und zugleich Montpellier mit seinen Zubehörungen, jedoch mit Ausnahm der Souverainete und Gerichte, gegeben, damit er wegen Mante und Meulan, die er nicht wieder bekam, und wegen seiner Ansprüche auf Burgund, Champagne und Brie, entschädiget werden möchte.

1366.

Bertrand dü Guesclin gehet nach Spanien zu Felde, und nimmt die grandes Compagnies mit, wovon er Frankreich reinigte. Dü Guesclin jaget Petern den Grausamen aus Castilien. Dieser mit dem Mord seiner Brüder befleckte Prinz, machte sich vollends durch die gewaltsame Hinrichtung seiner Gemahlin Blanca von Bourbon, Carls V. Gemahlin Schwester, verhaßt, die er, um sich der Liebe gegen Maria von Padille zu überlassen, vergiftet. Bertrand läßt an seine Stelle Heinrichen Graven von Transtamare, dieses Königes unächten Bruder, krönen. Heinrich machet dü Guesclin zum Connetable von Castilien.

1367. 68.

Der Prinz von Wallis leistet Petern dem Grausamen Hülfe, welcher sich nach Guyenne geflüchtet hatte, und setzte ihn wieder auf den Thron. Peter wirft sich mit seinem Wohlthäter, dem Prinzen von Wallis, ab. Heinrich kommet wieder nach Castilien, tödet Petern mit eigener Hand, und gelanget zum ruhigen Besitze des Königreiches. Man hat gesaget, daß Peter der Grausame, als Dom Heinrich wieder nach Castilien gekommen, ein Muselmann geworden, damit ihn die Moren beystehen möchten; dieses ist aber eine ungeschickte Erfindung gewisser alten Fabelhanse „welche nichts „destoweniger, weil sie etwas wahrhaftes mit anbringen, bey dem Pöbel „für Geschichtschreiber gehalten werden.“ (**Staatsveränderungen von Spanien durch den P. d' Orleans.**)

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Johañ de la Grange, oder der Cardinal d' Amiens 1402.	Connetables	Canzler	Hugo Aubriot, lebte 1381.
Philipp von Maisieres	Robert von Fiennes, genañt Moreau lebte 1380.	Wilhelm von Dormans 1373.	Johann Bocacius 1375.
Finanzsecretärs	Bertrand du Guesclin 1380.	Peter v. Orgemont, wurde in Beyseyn des Königs durch ein Scrutin erwehlt	St. Brigitta 1373.
Gerhard von Montaigu, Johanns Grand Maitre von Frankreich, Vatter.	Marschälle von Frankreich.	Erste Präsidenten	St. Catharina von Siena 1380.
Gontier von Bagneaux	Arnulf von Audeneham 1370.	Wilhelm von Sens 1373.	Franz Petrarcha 1374.
Nicolaus v. Veres	Joh. le Meingre, genannt Boucicaut 1367.	Peter v. Orgemont 1389.	Suson 1365.
Peter Blanchet, der das Edict von 1374. daß die Könige im 14. Jahre grosjährig seyn sollen, unterschrieben.	Johann, Herr von Neuville, lebte 1359.	Königl. Procurator Wilhelm v. St. Hermant 1384.	Alf. Vargas 1366.
	Johann von Mauquenchi, Herr von Blainville, starb vor 1391.	Königliche Advocaten	
	Ludew. v. Sancerre 1402.	Johann Pastorel, lebte 1367.	
		Radulph v. Presles, des vorigen natürlicher Sohn, starb 1384.	
		Johann v. Ay 1375.	
		Johann Daillois, diente 1374.	
		Johann Desmares, der den Herzogen von Anjou und v. Berri, weil er von der Grosjährigkeit des Königes freymüthig gesprochen hatte, verhaßt war, wurde enthauptet 282.	
		Johann Canart, lebte 1387.	

Die Regierung Carls V. ist in der gelehrten Geschichte ein merkwürdiger Zeitpunct. „Dieser Herr, saget Christina v. Pisan, ist in „den Wissenschaften sehr „wohl unterrichtet worden.“ Gegen seine Regierung war es nach Pasquiers Meinung, „daß die Chants royaux, „Baladen, Rondeaux, „und Pastoralen aufkamen.“ Und in Wahrheit gehet zu seiner Zeit die ununterbrochene Folge unserer Französischen Dichter an. Froissart machte unter der Regierung dieses Prinzen Verse; Carl von Orleans, Ludewigs XII. Vatter hat uns eine Handschrift einer Sammlung seiner Gedichte hinterlassen; bey seinem Absterben war Franz Villon 33. Jahr alt, und Johann Marot, Clemensens Vatter wurde eben gebohren. (Mem. der Acad. der Sch. Wiss.)

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln V.

Aufstand in Guyenne gegen Eduarden (1368.) Prinzen von Wallis, welcher allzugrose Gaben daraus zog.

1369. 70.

Der Grav von Armagnac und verschiedene andere Herren appelliren an das Parlement zu Paris; Eduard wird als ein Lehenmann der Krone dahin vorgeladen, und als derselbe aussen geblieben, werden seine Güther eingezogen. Der Krieg zwischen Carln V. und Eduard III. gehet wieder an.

Dü Guesclin bekommt in diesem Kriege fast ganz Guyenne, Poitou, Xaintonge, Rouergue, Perigord, einen Theil von Limousin, Ponthieu ꝛc. wieder ein. Aubriot, Prevot von Paris, leget 1370. Grund zur Bastille. Dü Guesclin wird nach dem Herrn von Fiennes Connetable von Frankreich.

Die Krone von Schottland gelanget an das Hauß Stuard durch des Königes Davids in Schottland Absterben, welcher Robert Stuard, seiner Schwester Sohn, zum Erben hinterlies.

1371. 72. 73. 74. 75.

Carl V. giebet allen Bürgern von Paris den Adel, welcher ihnen von Carl VI. Ludewig XI. Franz I. und Heinrich II. bestätiget worden. Heinrich III. schrenkte 1577. dieses Privilegium auf die Hannsgraven und Schöppen allein ein; im Jahr 1667. wurde es aufgehoben, 1707. kam es wieder auf, 1715. ward es neuerlich umgestosen, und 1716. so, wie es noch gilt, wieder eingeführet.

Herzog Johann V. von Bretagne, der der Engelländer Parthie ergriffen, ist durch einen Parlementsschluß für einen Rebellen erkläret, und deswegen seines Herzogthums, worinn er lediglich den Hafen Brest behielt, entsetzet worden. Die Engelländer werden durch die Castilianische Flotte in einem Seetreffen bey Rochelle geschlagen, und König Heinrich von Castilien vergüthete bey dieser Gelegenheit Carln V. den ihm wider Petern den Grausamen geleisteten Beystand. Le Captal von Buch, welcher bey dem zwischen Carln V. und dem König von Navarra gemachten Vertrag seine Freyheit

erhalten hatte, wird aufs neue bey Soubise von Yvain von Wallis, einzigen übrigen Zweig der alten Prinzen von Wallis, gefangen genommen. Den Engelländern war der Verlust dieses Generals nachtheiliger, als der Verlust eines Treffens. Carl V. weigerte sich, ihn los zu lassen, und er starb nach einer Zeit von fünf Jahren im Gefängniß.

Stillstand zwischen Frankreich und Engelland, worinn Frankreich alle seine Vortheile behält. Selbiges hatte unter dem König Johann dasjenige verlohren, was Philipp August den Engelländern abgenommen. Carl V. gelangte wieder zu dessen Besitz. Wir werden vernehmen, daß Heinrich V. so siegreich, als Eduard III. und Carl VII. so glücklich, als Carl V. klug und erfahren gewesen.

Carls V. Verordnung vom Augustmonat 1374. worinn die Könige im 14. Jahre grosjährig erkläret werden, donec decimum quartum ætatis annum attigerint. Er befahl, daß der Rector der Universität, der Hanns-grav und die Schöppen von Paris, dem Einverleiben derselben im Parlement, beywohnen sollten. Der Canzler von Hopital erklärte nachmals unter Carls IX. Regierung dieses Gesetze, und es hies, die Natur desselben bringe mit sich, daß die Könige nach der Regel, daß in angenehmen Sachen annus incœptus pro perfecto habetur, zu Anfang des vierzehenden Jahres und nicht nach Zurücklegung desselben grosjährig seyn sollen.

Ausschreiben vom October 1374. wegen der Regierung, worinn Carl verfüget, daß wenn er, ehe sein Sohn 14. Jahre angetreten, mit Tode abgieng, der Herzog von Anjou, sein Bruder so lange, biß der junge König solches Alter erreichet hätte, Regent des Königreichs seyn sollte. Im nemlichen Monat lies er eine andere Verordnung des Inhalts ergehen, daß, wofern er ehe als sein Sohn 14. Jahr alt geworden, sterben würde, die Königin über seine Prinzen und Prinzeßinnen so lange die Vormundschaft führen solle, biß der König ins 14te Jahr getretten, und daß nebst derselben die Herzoge von Burgund und Bourbon Vormünder, auch, wo die Königin, entweder ihres Ablebens, anderweiten Vermählung, oder anderer Ursachen wegen, die Vormundschaft nicht führen könnte, der Herzog von Burgund, und in dessen Entstehung der Herzog von Bourbon selbige übernehmen solle.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln V.

Es war Zeit dem Mißbrauche der Regentschaften, welche das Königliche Ansehen verschlungen, ein Ziel zu seßen. Unter der ersten und zwenten Linie war der König erst im 22. Jahre grosjährig, und während seiner Minderjährigkeit wurden alle Urkunden mit des Regenten Siegel ausgefertiget. Diese Gewohnheit war auf die Meinung gegründet, daß der König vor seiner Krönung nicht König wär, und solche Krönung wurde vom Regenten so lang als es möglich war, aufgeschoben. Wir nehmen auch wahr, daß sogar unter der dritten Linie, wo die Gewalt der Regenten sehr gefallen war, die Könige ihre Prinzen bey ihren Lebzeiten krönen liesen, um sie wegen ihrer Lande, die die Gewalt des Regenten in Gefahr seßte, sicher zu stellen. Diese Materie ist zu reich, als daß wir solche in ihrem ganzen Umfang vortragen könnten, und wir wollen uns mit einigen Anmerkungen begnügen. 1.) Die Regent- und Vormundschaft waren von einander unterschieden, und liefen nicht in einer Person zusamm, wie z. E. Carl V. die Vormundschaft seines Sohnes, seiner Gemahlin der Königin, die Regentschaft aber denen Herzogen von Burgund und Bourbon auftrug. Die Königin Blanca, Ludewigs des Heiligen Mutter, war die erste, welche diese zwey Stellen zugleich hatte, die man jederzeit unterschied, aber nachdem nimmermehr trennte. 2.) Die Könige haben wegen der Regentschaft in ihren Testamenten Vorsehung gethan, und ihre Verfügungen sind befolget worden. 3.) Carl IX. hat am ersten seine Grosjährigkeit feyerlich bekannt gemacht. 4.) Philipp der Kühne hat unter unsern Königen am ersten einige Verordnung wegen der Regentschaften einführen wollen; eine davon kam, da er noch in Africa war, zum Vorschein, die andere aber bey seiner Zurückkunft, und er wollte, daß nach denselbigen sein Sohn im 14. Jahre grosjährig seyn sollte. Diese Verordnungen aber hatten nach seinem Tode kein Ansehen, ja so gar Carls V. seine wurden während Carls VI. Minderjährigkeit angefochten, welcher seines theils zwey den Verfügungen des Königes seines Vatters gemäse Erklärungen bekannt machte, die endlich die beständige Richtschnur unsers Staatsrechtes, in diesem Puncte geworden sind.

1376. 77.

Der berühmte Prinz von Wallis starb den 17. Jul. 1376. im 46. Jahre seines Alters. Die Engelländer nennten ihn gemeiniglich den **schwarzen Prinzen**, weil seine Waffen von der Farbe waren. „Er besaß, sa-

„get Rapin Thoyras, alle Tugenden im hohen Grade; er war ein so gu„ter Soldat als hoher General, tapfer ohne Wildheit, trotzig in Schlach„ten, und im Umgange höchst leutselig. —— Seinem Herrn Vatter, dem „König, begegnete er allezeit mit Ehrfurcht und Respect.“ Der König in Frankreich ließ ihm zu Ehren eine Seelmesse in der Kirche U. L. F. halten. Der König in Engelland starb ein Jahr nach seinem Sohne, und Richard, des Prinzen von Wallis Sohn, folgte ihm in der Regierung. Die Florentiner, welche damals mit dem Pabst Gregorio XI. wohl stunden, schickten die Catharina von Sienna zu ihm, die ihn vermochte den H. Stuhl wieder nach Rom zu verlegen, (1377.) von wannen derselbe seit 1308. nach Avignon versetzet worden. (Derselbe ist der letzte Pabst von der Französischen Nation gewesen.) Der Beweggrund solcher Zurückkunft war die Empörung der von Bononien, die sich der Herrschaft des Pabsts entziehen wollten, und welche der Pabst in der Ferne nicht so gut treffen konnte.

1378.

Eduards III. Hintritt setzte Carln V. im Stand Guyenne vollends zu erobern, womit er, die Stadt Bordeaux ausgenommen, ganz fertig wurde. Kaiser Carl IV. und sein Sohn Wenceslaus kamen den 4. Jenner zu Paris an; der Kaiser kam wegen eines Gelübdes, so er zur Abtey von St. Mauer gethan, dahin. Des Königs von Navarra, der den König zum zweytenmale mit Gift vergeben wollte, Spiesgesellen, werden hingerichtet. Der Herzog von Anjou nimmt den König von Navarra Montpellier ab.

1379.

Der König ziehet auf die Schlußhandlung seines Advocatens, Canart, Bretagne ein, und vereinet es mit der Krone, weil der Grav von Montfort einen Lehensfehler begangen hatte, doch werden den Kindern Carls von Blois ihre Gerechtsame vorbehalten. Es fand aber diese Reunion nicht statt, weil der Herzog sich vertheidigte, und der König kurz darauf mit Tode abgieng.

Anfang des Schisma. Nach dem den 27. Merz 1378. erfolgten Absterben Gregorii XI. wurde Urban VI. von allen in Rom anwesenden Cardinälen

nälen erwehlet; verschiedene derselben, welche von Rom weggegangen waren, behaupteten, daß wegen der Thathandlungen des Volkes die Wahl erzwungen gewesen, und wehlten den 20. Sept. des nemlichen Jahres Clemens VIII. welcher nachmals sich nach Avignon begab. Dieses Schisma hörte erst 40. Jahre hernach im Costnitzer Concilio auf.

1380.

Der Connetable du Guesclin stirbt den 13. Jul. vor Chateauneuf de Rendan, so er belagerte, an einer Krankheit im 66. Jahre seines Alters. Derselbe wurde zu St. Denis neben dem Grab, welches sich Carl V. machen lassen, beerdiget. Da er von den alten Kriegsbedienten, die seit 40. Jahren neben ihn gestanden, Abschied nahm, bath er sie, dasjenige nicht zu vergessen, was er ihnen tausendmal gesagt hatte, nemlich „daß, sie möchten auch in was vor einem Lande sie wollten Krieg führen, die Geistlichen, „die Weiber und Kinder, auch das arme Volk, nie ihre Feinde wären.“

Die Feinde thaten demselben eine besondere Ehre an. Der Befehlshaber von Randan hatte mit dem Connetable capituliret, und ausgemachet, daß er sich, wofern er keinen Beystand erhielte, den 12. Jul. ergeben würde; als man ihn Tags darauf, als am Sterbetag des du Guesclin, sich zu ergeben, aufforderte, sagte der Befehlshaber, daß er ihm auch nach dem Tode sein Wort halten würde; er kam auch wirklich mit den vornehmsten Officiers seiner Besatzung, und legte die Schlüssel der Stadt auf den Sarg des Connetable, und erwieß demselben eben die Ehre, als wenn er noch gelebet hätte. (Einige Geschichtschreiber melden, daß er bey Uebergabe der Schlüssel noch am Leben gewesen.) Die berühmten Generale, welche unter ihm gestanden, nahmen den Degen eines Connetable nicht an, als ob sie sich vor unwürdig gehalten, solchen nach ihm zu führen. Inzwischen wurde Olivier von Clisson einige Zeit hernach gezwungen, solchen anzunehmen.

Der König von Navarra hatte Carln, da er nur noch Dauphin war, Gift beygebracht. Ein teutscher Arzt nahm dem Gifte durch eine Oeffnung am Arm seine Gewalt, und sagte, daß er, wenn diese Wunde zugieng, sterben würde. Die Oeffnung schloß sich 1380. Dieser Herr erließ mittelst

einer

einer eigenen Verordnung am Tage seines Todes einen Theil der gemachten Auflagen.

Carl der V. hat unter vielen Lobsprüchen einen verdienet, welcher allen Königen zur Lehre dienen soll; daß nemlich niemals ein Prinz so gerne guten Rath angehöret, und sich weniger beherrschen lassen. Eduard sagte, „es „wäre kein König, der sich so wenig zum Kriege rüstete, und ihm doch so „viel zu schaffen machte.“ Und du Tiller lobet ihn damit, daß er niemals „einen Harnisch, noch andere Kriegskleidung getragen.“ Nun ist er zwar niemals an der Spitze seiner Armeen gesehen worden, welche er dem Connetable du Guesclin anvertraute; seine seltene Klugheit aber machte die Unglücksfälle, welche Frankreich unter Johanns Regierung mitgenommen hatten, wieder gut. Durch selbige nahm er, ohne aus seinem Cabinet zu kommen, den Engelländern fast all dasjenige wieder ab, was sein Vatter und Grosvatter, ohngeachtet ihrer Herzhaftigkeit und vieler Beschwerlichkeiten, indem sie in Person den Schlachten beywohnten, verlohren hatten, und der Ruhm dieser Regierung ist, daß unter derselben zu gleicher Zeit der klügste Fürst, und der geschickteste General gelebet haben. Hiebey kan ich eine schöne Antwort dieses Prinzen nicht unangeführt lassen; es ward jemand über die Ehrensbezeugung, die er den Gelehrten, so man damals Clercs hieß, anthat, ungehalten, diesem gab er zur Antwort, „man kan die Gelehrten oder die „Weisheit nicht genug ehren, und so lange als die Weisheit in diesem „Königreiche wird geehret seyn, wird es ihm wohl ergehen, wenn man aber selbige nicht achtet, wird es in Verfall kommen.“ (**Christina von Pisan.**) Nach **Froissarts** Bericht, hat man von diesem Prinzen in dem Treffen zu Poitiers nicht allzuvortheilhaft geurtheilet, woran sein Hofmeister Schuld gewesen, welcher ihn mit seinen zwey Brüdern zu Anfang der Schlacht daraus wegbringen ließ. „Carl, Ludewig und Johann, saget derselbe, Kö„nigliche Französische Prinzen, waren jung an Jahren und Verstand; wann „sie fähig gewesen wären, hätte man die Sachen wieder herstellen können, „es wollte aber keiner von ihnen die Regierung des Königreiches überneh„men.“ Wie hat doch **Froissart**, dessen Geschichte erst mit dem Jahr 1400. aufhöret, seiner eigenen Ehre wegen, ein so übereiltes und ungerechtes Urtheil nicht widerrufen, und sich mit der ganzen Nation über das erhabene und erkannte Verdienst dieses grosen Königes vereinigen mögen?

Das

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln V.

Das Seewesen wurde nach Carls des grosen Absterben in Frankreich fast ganz ausser Acht gelassen. Von dessen Regierung an hatten die kleinen Herren ihre sogenannte **Patrimonialadmirale**; dasselbige kam wieder unter dem H. Ludewig empor, welcher der erste von unsern Königen gewesen, der einen Oberstenbedienten mit dem Titel eines **Admirals** gehabt. Unter Carln V. machte der Krieg mit Engelland durch die Bemühungen seines Admirals, Johannes de Vienne, Herrns von Rollans, das Seewesen ansehnlicher. Dieser Admiral sagte, daß die Engelländer nie schwächer, als in ihren Landen wären. Die folgenden Regierungen liesen das Seewesen und die Handlung ebenfalls liegen, und an leztere wurde gar nicht gedacht. Beedes aber kam unter dem Cardinal von Richelieu wieder in einen ansehnlichen Zustand, und wurde unter Ludewigs XIV. Regierung vom Herrn Colbert, und dessen Sohn, dem Herrn von Seignelai auf den höchsten Grad in Aufnahme gebracht.

Man kan Carln V. vor den wahren Stifter der Königlichen Bibliotheck ansehen. Dieser Prinz laß gerne, und man machte ihm mit Büchern ein angenehmes Geschenke. Er brachte davon eine Sammlung von ungefehr 900. Stücken zusammen, welches zu einer Zeit, da die Druckerey noch nicht erfunden war, und vor einen Herrn, dem König Johann, sein Vatter, höchstens zwanzig Bände hinterlassen hatte, eine beträchtliche Zahl gewesen. Carls V. Büchersammlung bestunde aus Geistlichen, Astrologischen, Medicinischen, Juristischen, und Historischen Büchern, auch aus Romanen. Von den guten Zeiten waren wenige Schriftsteller darunter, nicht ein einziges Exemplar von den Werken des Cicero, und keine andere Lateinische Dichter, als Ovid, Lucan, und Boetius; ingleichen hatte er einige Französische Uebersetzungen verschiedener Schriftsteller, als des T. Livius, Valerius Maximus, das Buch, de Ciuitate Dei, die Bibel ꝛc. Carl ließ sie in einem von den Thürmen des Louvre aufstellen, den man den **Bücherthurm** nannte. Aus diesem geringen Anfange ist die Königliche Bibliotheck entstanden, deren nachmaligen Ruhm und Gröse man damals schwerlich hätte voraus sehen können. Selbige wurde von Ludewig XII. und Franz I. nach Masgabe des Wachsthums der Wissenschaften und Liebhaber derselben unter dem Schutze dieser Herrn, ansehnlich vermehret. Vornehmlich aber ist solche unter den Regierungen Ludewigs XIV. und Ludewigs XV. zu demjenigen Grad der Pracht und Unermeßlichkeit gestiegen, wodurch sie heutiges Tages, die reichste und kostbarste Büchersammlung auf Erden geworden.

1380. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

Carl VI. kommt 1380. zur Krone, da er 12. Jahr und 9. Monat alt war. Er wurde d. 4. Novemb. von dem Erzbischof Richard Picque zu Rheims gesalbet und gekrönet.

Unter allen weltlichen Pairs hat Philipp der Kühne, Herzog von Burgund, dieser Ceremonie allein beygewohnet, indem der Grav von Flandern abwesend, und die andere Pairien schon wieder mit der Krone vereiniget gewesen. Derselbe verlangte, behauptet und erhielt den Rang des vornehmsten Pairs von Frankreich, wider seinen ältesten Bruder Herzog Ludewigen von Anjou, der älterer Pair, als er, gewesen, und dem er vorgieng. Carl VI. ist in der St. Paulskirche von dem Cardinal von Beauvais getauffet worden.

1380.

Die Minderjährigkeit Carls VI. war die Ursache der Unglücksfälle unter seiner Regierung, und seine nachmahlige Blödsinnigkeit brachte sie vollends auf den höchsten Grad. Das Wappen von Frankreich wird auf drey Lilien eingeschrenket, doch kan man diese Einschrenkung in die Regierung Carls V. setzen. Zu Anfang dieser Regieruug setzte es wegen der Regentschaft zwischen den Herzogen von Anjou, von Berri, von Burgund, und von Bourbon, des Königes Oheimen, Strittigkeiten. Sie versammelten in dem Palais einen Rath, worinn sich der Herzog von Anjou erklärte, daß er die Vormund- und Regentschaft zugleich bekleiden wollte; der Zwist wurde hitzig, und, die Folgen desselben zu vermeiden, kam man auf den Entschluß, die Sache durch Schiedsrichter ausmachen zu lassen, welche dem Herzog von Anjou die Regentschaft und den Vorsitz im Staatsrath auftrugen, und den Herzogen von Burgund und Bourbon die Aufsicht über die Erziehung des Königes und seinen Hofstaat, zusprachen, auch verordneten, daß der König vor der Zeit gekrönet werden sollte. Man nahm solches auch in der That vor der Zeit vor, und der Herzog von Anjou war nach Verfluß des 4. Novembers nicht mehr Regent. Derselbe hatte während seiner kurzen Regierung die Königlichen Briefe mit seinem Namen bezeichnet. Die unter den vier Oheimen des Königs neuerlich entstandene Mißhelligkeiten veranlaßten einen neuen Vergleich, durch welchen unter andern Artikeln ausgemachet worden, daß der Herzog von Anjou Präsident des Staatsrathes seyn, und die Herzoge von Burgund und Bourbon die Obsorge über des Königs Person führen, und diese letzteren nach dem

Gemahlinnen	Kinder	1422. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit

Isabella von Bayern, vermählt 1385. starb 1435. und war bey allen ehrlichen Franzosen verhaßt.

Ihr Leichnam wurde dergestalt entehret, daß man ihn aus ihrem Pallast auf einen kleinen Nachen ohne einige Ceremonie oder Pracht in die Seine that — und wurde also, wie eine bloße Demoiselle in ihre Gruft nach St. Denis gebracht. (Brantome).

Carl, starb in der Jugend.

Carl, Herzog von Guyenne 1400.

Ludewig, starb ohne von der Margaretha von Burgund Kinder zu hinterlassen 1415.

Johann, vermählt an Jacqueline von Bayern, mit der er keine Kinder zeugte 1416.

Carl VII.

Philipp, starb gleich nach der Geburth.

Johanna, starb jung.

Isabella, heyrathete erstlich Richard II. König in Engelland, und sodann Herzog Carln von Orleans 1409.

Johanna, vermählt an Johann VI. Herzog von Bretagne 1433.

Maria 1438.

Michelle, vermählt an Philipp den Guten, Herzogen von Burgund, mit dem sie keine Kinder erhielte 1422.

Catharina, vermählt an König Heinrich V. von Engelland, und hernach an Owen Tider, Heinrichs VII. Königs in Engelland Grosvatter 1438.

Carl VI. hatte von der Odette von Champdivers eine natürliche Tochter, Namens

Margaretha von Valois, Damoiselle von Belleville, welche an Johann von Harpedene, Herrn von Belleville in Poitou, vermählt war, starb vor 1458.

1422.

Carl VI. starb d. 20. Oct. 1422. zu Paris im Pallast St. Paul, seines Alters 54. Jahr. Er wurde zu St. Denis begraben.

Dieser Herr war dergestalt verlassen, daß kein einziger Prinz vom Geblüthe seiner Leiche beywohnte.

Päbste	
Urban VI.	1389.
Bonifaz IX.	1404.
Innocens VII.	1406.
Gregorius XII.	1409.
Alexander V.	1410.
Johann XXIII. dankt ab	1415.
Martin V.	1431.
Kaiser im Orient	
Johann Paläologus	1384.
Emanuel II.	1418.
Joh. Paläologus	1444.
Kaiser im Occident	
Wenceslaus	1400.
Ruprecht	1410.
Sigmund	1437.
Ottomannisches Hauß	
Amurat I.	1388.
Baiazet I.	1401.
Solimann	1409.
Moses	1413.
Mahomet I.	1421.
Könige in Spanien	
Johann I.	1390.
Heinrich III.	1406.
Johann II.	1454.
Könige in Portugal	
Ferdinand I.	1383.
Johann	1433.
Könige in Engelland	
Richard II.	1399.
Heinrich IV.	1413.
Heinrich V.	1422.
Könige in Schottland	
Robert II.	1390.
Robert III.	1406.
Jacob I.	1437.
Könige in Dänemark	
Olaus	1387.
Margaretha	1412.
Erich IX. dankt ab	1438.
Könige in Polen	
Ludewig	1382.
Ladislaus Jagello	1434.
Herzoge von Rußland	
Basilius Demitrowiz	1399.
Gregor. Demitrowiz	1405.
Basilius Basilowiz	1413.

dem Gutfinden der Herzoge von Anjou und Berri die Bedienten des Königlichen Hofstaats ernennen sollten.

1381.

Die grosen Auflagen des Herzogs von Anjou bringen das Volk auf. Der Herzog von Bretagne leistet dem Könige die Lehenspflicht. Zu Ausgang der letztern Regierung war man über die Form der Lehenspflicht sehr uneins. Grav Johann von Montfort, nachmaliger Herzog von Bretagne, behauptete immer, daß der König sich mit einer **bloßen** sein Herzogthum, nicht aber seine Person, angehenden Lehenspflicht begnügen müßte, und der Regel nach wäre es ein feudum ligium, weil der Herzog von Bretagne wie die andern grosen Lehenleute der Krone, welche in die Strafe des Lehensfehlers fallen konnten, angesehen wurde. Da man aber besorgte, er möchte dem König von Engelland die Lehenspflicht leisten, und ihm seine Häfen eröfnen, dadurch in das Königreich einzudringen, so gebrauchte man die Vorsicht seine Lehenspflicht so, **wie sie von Rechts- und alter Gewonheit wegen seyn sollte**, anzunehmen.

1382.

Herzog Ludewig von Anjou reiset nach Neapel, wohin er durch die Adoption der Königin Johanna gerufen worden. Diese Prinzeßin, welche, wenn die widrigen Schicksale die Laster auslöschen könnten, mitleidenswehrt gewesen, hatte, nachdem sie ihre Kinder verlohren, und bey einem Alter von 57. Jahren ausser Stand war, dergleichen mit ihrem vierten Gemahl, Otto von Braunschweig, zu erzielen, ihre Nichte mit ihrem Vetter Carln von Duras, genannt de la Pair, weil er zwischen Ungern und Venedig, einen Tractat bewirket, der aber in Rücksicht auf seine Wohlthäterin, Johanna, diesen Titel wohl nicht verdiente, vermählet. Dieser von ihr an Kindesstatt angenommene Prinz konnte ihren Tod nicht erwarten. Die grose Trennung in der Kirche begünstigte sein Vorhaben; Urban VI. that aus Haß gegen den von der Johanna unterstützten Pabst Clemens VII. Carln Beystand, und die Vorsehung lies es zu, daß diese Prinzeßin des nemlichen Todes, als der von ihr ermordete erste Gemahl derselben, Andreas, gestorben, starb; Carl lies sie erdrosseln, ohne daß Herzog Ludewig von

Anjou,

Miniſter	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Johann von Montaigu, Surintendant der Finanzen, wurde enthauptet 1409 Peter des Eſſars, Surintendant, wurde enthauptet 1413. Dieſer Mann hatte dem Herzog von Burgund ſeine Beförderung zu danken, und beſaß für ſich allein 7. oder 8. der vornehmſte Staatsbedienungen. Er war Prevot von Paris, Obriſtforſtmeiſter, Obriſtſchenk, Obriſtfalkenmeiſter, Obriſtfinanzminiſter, Hauptmann von Paris, Cherbourg und Montargis Finanzſecretär Pet. Blanchet Yvo von Ariau, Johann Tabari, J. Blanchet, Thibaut Horie, J. von St. Ludwig,	Connetables Olivier von Cliſſon 1407. Phil. von Artois 1397. Lud. von Sancerre 1402. Carl von Albert 1415. Valeran von Luxenburg 1413. Bernhard von Armagnac 1418. Carl von Lothringen 1430. Marſchälle von Frankreich Johann von Mauquenchi, ſtarb vor 1391. Ludew. v. Sancerre 1402. Pet. von Craon Man zweifelt, ob er dieſe Stelle gehabt. (Geſchichte des Sable von Menage.) Johañ le Meingre, Boucicaut II. genannt 1421. Johann von Rieux 1417. Ludewig von Loigni lebte 1413.	Canzler Peter von Orgemont 1389. Miles Dormans 1387. P. von Giac 1407. Arnaud von Corbie 1413. N. Dúboſc 1408. Montaigu 1415. Euſt. von Laiſtre, erwehlt 1420. Man zwang ihn 1417. ſeine Stelle niederzulegen, welche H. von Marle, erſter Präſident, durch die Kugelwahl bekam. Robert Mauger ward erſter Präſident durch die Wahl, und Johann v. Raili vierter Präſident durch die Kugelwahl, wie ſolches Recht dem Parlement nach den neuern Verordnungen zuſtund. H. v. Marle 1418. J. le Clerc 1438. R. le Macon 1442. M. Gouge 1444. Erſte Präſidenten P. von Orgemont 1389. Arnaud von Corbie 1413.	Honorius Bonnet, gegen 1399. Nicolaus Flamel, gegen 1409. Naude, welcher nachdem er der Cardinäle Bagni und Barberin Bibliothecar geweſen, als des Cardinals Mazarin Bibliothecar verſtorben, hält Flamel für einen Betrüger, der, da er der Juden Correſpondent, als ſelbige aus Frankreich vertrieben worden, war, und ſie brav beſtohlen hatte, die wahre Quelle ſeiner Schätze zu verbergen, den Stein der Weiſen gefunden zu haben, vorgab. Hätte er aber ſeine Entdeckung nicht eben ſo ſehr, als ſeine Schätze, geheim halten ſollen? Und ſetzte ihn dieſes Geheimniß nicht noch mehr, als ſein Reichthum in Gefahr, welcher bey dem allen nur den Juden, um die ſich der Staat nicht bekümmerte, genommen worden? Gleichwie inzwiſchen das Wunderbare leicht Eingang findet: alſo hat man immer dafür gehalten, daß Flamel den Stein der Weiſen gefunden. Dieſes iſt des Herrn Jalomon Meinung in ſeiner Bibliothec der Chimiſchen Philoſophen, und einer von ſeinen wichtigen Beweiſen beſteht in den Hieroglyphen, die man im Kirchhofe der unſchuldigen Kinder ſiehet. Borel behauptet, in ſeinem Schatz der Galliſchen Alterthümer, ohne den Ur-

Anjou, den sie zu Hülfe rief, und welcher, sich seine Adoption zu nutze zu machen, alles Gold und Silber aus Frankreich mitgenommen hatte, ihr hätte helfen können. Ludewig war der Stammvatter des zweyten Hauses Anjou in Neapel, und kam 1384. in solcher Unternehmung ums Leben. Seine Nachkommen waren nicht viel glücklicher, und sahen diesen Thron nur von ferne, welchen sie, wo sie ja darauf gelanget, nur einige Augenblicke bestiegen hatten.

Die Franzosen gewinnen unter des Herzogs von Burgund Anführung das Treffen bey Rosebecq gegen die Flanderer. Der König erlegte 40000. Flanderer, und ihr Heerführer, Arteville, verlohr dabey das Leben. Der Herzog von Burgund, der von seiner Gemahlin wegen, Erbe des Graven von Flandern, gegen den sich die Flanderer empöret hatten, war, hatte einen besondern Antheil bey diesem Kriege. Derselbe verwickelte den König darein, der als Oberlehenherr der Grafschaft Flandern verbunden war, seinen Vasallen zu beschützen.

1383.

Der König kommet wieder nach Paris, welche Stadt in seiner Abwesenheit einen Aufstand erreget hatte, und läßt daselbst die vornehmsten Rebellen, so man **Maillotins** hies, bestrafen. Einjähriger Stillstand zwischen Frankreich und Engelland, welche aber bey Gelegenheit des Schisma wieder zu den Waffen greiffen, wobey es Frankreich mit dem Pabst Clemens, Engelland aber mit Urban hielt.

Ich finde in dem Briefe vom 20ten Jun. der im 123. Register des Archivs, dem 2. Stücke sich befindet, einen sehr seltenen Fall. Der König erlaubte einem Einwohner von Senlis, Namens Johann Mauclerc, dem, weil er einen Flanderer, Namens Johann le Brun, geschlagen hatte, die Hand abgehauen worden, daß er, wieder ehrlich zu werden, diese abgehauene Hand durch eine andere, aus was für Materie als er wollte, ersetzen durfte.

1384.

Grav Ludewig von Flandern stirbt. Philipp der Kühne, Herzog in Burgund, welcher die einzige Tochter Ludewigs, Maria, zur Ehe hatte,

Minister

Finanzsecretär

Hugo Blanchet
Er wurde nach einander Maitre des Requetes, an Ludewigs von Orleans (des Herzogs von Orleans natürlichen Sohns) Stelle, Bischof zu Poitiers, Schatzmeister der H. Capelle, und endlich zum Erzbischof von Sens erwehlet.
Jacob Duval
Mace Ferou
J. von Crespi
P. Conthan
P. Manchat
Ludewig Blanchet, Abgeordneter an den Herzog v. Bretagne
Joh. von Montaigu, Bischoff v. Chartres, und hernach Erzbischof von Sens
Joh. von Montreuil, Prevot von St. Pierre de l'Isle, der in verschiedenen Gesandschaften gebrauchet u. zu Paris von den Burgundern ermordet wurde 1418.

Krieges-

Marschälle von Frankreich

Jacob von Heilli, Marschall von Guyenne genañt 1415.
Amauri von Severac 1427.
Peter von Rieux 1439.
Cl. von Beauvoir 1453.
Joh. von Villiers de l'Isle-Adam 1437.
Jac. v. Montberen 1422.
Anton von Vergi v. Dompmartin 1439.
Joh. de la Baume 1435.
Gilb. de la Fayette 1463.

Obrigkeitliche Bediente

Erste Präsidenten

Wilhelm v. Sens II. 1399.
Joh. v. Popincourt 1403.
Als Joh. von Popincourt verstorben, so begab sich der Canzler ins Parlement, und erklärte, daß der König die erledigte Stelle dem dritten Präsidenten Heinrich von Marle ertheilet habe, Peter Boschet, zweyter Präsident setzte sich dagegen. Auf diesen Widerspruch gestunde der Canzler die freye Wahl zu, welche auf die vom König ernannte Person fiel.
Hr. v. Marle 1418.
Robert Mauger 1418.
Philipp von Morvilliers 1438.

Königliche Procuratoren

Wilhelm v. St. Hermant 1384.
Joh. Anscher, wurde angenommen 1384.
G. von Villaminou diente 1397.

Gelehrte und berühmte Leute

Ursprung des Reichthums des Flamel anzuzeigen, lediglich, daß selbiger nicht von den Juden herrühret. „Was „sein groses Vermögen „anlanget, sagt er, ist „ausgemacht, daß er solches weder von den Juden, und Engelländern, „noch von den Hospitalarien u. Tempelherren „bekommen, indem er „nicht bey einem derselben eine Verwaltung „von Gütern gehabt, u. „die Fehler, so diejenige, „die ihn dessen beschuldigen, gegen die Zeitrechnung begehen, das „Gegentheil zeigen. „Denn er hat weder zu „der Juden noch zu der „andern ihren Zeiten gelebet, und den Hospitalarien, weit entfernt, „daß er von ihnen Nutzen „gehabt hätte, all sein „Vermögen zugewendet. "
Joh. Froissart, um 1400
Johann Huß 1415.
Nicol. Oresmus 1382.
Joh. Petit, gegen 1413.
Christina von Pisan, lebte 1411.
Hieron. von Prag 1416.
St. Vincens Ferrier 1419.
Johann Wiclef 1384.
Die Lehre des Wiclefs war beynahe die Lehre der Protestanten, welche ein Jahrhundert darauf zum Vorschein kamen. Johan Huß hat, ohne so strafbar, als er, zu seyn, verschiedene Grundsätze davon angenommen, welche so verwegē, als der Religion und dem H. Stuhle nachtheilig waren. Derselbe er-

hatte, folget ihm in den Gravschaften Flandern, Artois, Retel und Nevers ꝛc.

1385.

Der Krieg zwischen dem Herzog von Burgund und den Flanderern gehet zu Ende.

1386.

Versuch auf Engelland, welcher durch die Eifersucht des Herzogs von Berri, der sich allzuspat bey der Armee einfand, mislungen ist. Parlementsspruch, wodurch zwischen dem Carrouge und le Gris ein Zweykampf verordnet wird. Die Frau des Carrouge beklagte sich bey ihrem Manne, daß le Gris ihre Ehre angetastet hätte, le Gris leugnete solches, und auf des Carrouge Klagen erkannte das Parlement, daß er, wie man damals sprach, **den Handschu bieten müse**, und verfügte den Zweykampf. Le Gris kam darinn ums Leben, und nachgehends wurde er durch die eigene Aussage des Missethäters, so er vor seinem Ende gethan, vor unschuldig erkannt.

1387. 88.

König Carl der Böse von Neapel stirbt an einem seltsamen Zufall. Der Herzog von Bretagne läßt den Connetable Clisson nicht aus der Gefangenschaft, und setzet ihn, ungeachtet der Ansuchungen des Königes in Frankreich nicht anders, als vermittelst eines Lösegeldes und der Abtrettung von 4. biß 5. Orthen, auf freyen Fuß.

Anfang der Strittigkeiten zwischen den Dominicanern und Franciscanern über die unbefleckte Empfängniß, welche von jenen angefochten wurde. In der 36. Sitzung des Basler Concilii wird fest gesetzet, daß die unbefleckte Empfängniß von allen Catholiken angenommen, und geglaubet werden solle. Die Kirchenversammlung zu Trient hat in dieser Sache keinen Ausspruch gethan. Paul V. verboth 1617. etwas gegen diese Glaubensmeinung zu lehren, und solches ist von Gregorio XV. und von Alexandern VII. bestätiget worden.

1389.

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Finanzsecretär Gontier Col, der 1395. den Frieden der Kirche zu bewirken an Pabst Benedicten abgeschicket worden. Joh. von Bethisac, ein Geschöpf des Herzogs von Berri, wurde wegen seiner Erpressungen zu Toulouse enthauptet. Johann Huc Wilhelm v. Aunoi, Wilhelm v. la Fous Stephan de la Charite Wilhelm Barau Baude des Bordes Lorenz Callot Georg von Ostende J. Seguirat		Königliche Procuratoren P. le Cerf 1409. Dion. von Mauroi 1412. Joh. Aguenin 1429. Wilhelm le Tur, lebte 1427. Gautier Jayer, wird abgesetzt 1421. Wilhelm Barthelemi lebte 1435. Königl. Advocaten Johann Dismares, wird enthauptet 1382. Joh. Canart, lebte 1387. Joh. de Cessieres, diente 1389. Oudard Bethune, Pet. le Fevre 1411. Joh. le Cocq, diente 1398. Joh. v. Popincourt. 1403. Clem. von Reilhac, diente 1398. J. Perrier 1413. Joh. Jouvenel, lebte 1418. Wilhelm le Tur, lebte 1427. Andreas Cottin, lebte 1418. Pet. von Marigni, lebte 1420. Nicolaus Raoulin, angestellt 1420.	erschien bey der Kirchenversammlung, worauf er wegen seines Eigensinns, womit er den Widerruf versagte, des vom Kaiser erhaltenen sichern Geleits ohngeacht, verbrannt worden. Hieronymus von Prag, der sein Schüler, ihm aber an Verstand und Beredsamkeit sehr überlegen gewesen, hatte die nemliche Strafe auszustehen.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VI.

1389.

Herzog Ludewig von Orleans, Carls VI. Bruder, heirathet Valentinen von Meiland.

Prächtiger Einzug der Königin Isabella von Baiern zu Paris. Der König spricht bey Besichtigung seines Königreiches den Pabst Clemens VII. zu Avignon, welcher den jungen Herzog Ludewig von Anjou zum König in Neapel krönet.

1390.

Feldzug einiger Christlichen Fürsten, von welchen die Genueser gegen die Barbaren zu Tunis Hülfe begehret hatten.

1391. 92. 93.

Verordnung vom Jenner 1392. wie es, wenn der König, ehe sein ältester Prinz grosjährig geworden, mit Tod abgieng, wegen der Vormundschaft der Königlichen Kinder gehalten werden soll; andere Verordnung vom nemlichen Monat über die Regentschaft im Königreich. Peter von Craon will 1393. den Connetable von Clisson ermorden, derselbe aber kam mit dem Leben davon. Herzog Johann V. verstattet dem Mörder einen Aufenthalt. Als er ihn dem König nicht ausliefern wollte, so zog er gegen ihn zu Feld. Carl VI. der schon einige Verwirrungen des Verstandes blicken lassen, verliehret auf seinem Marsch die Vernunft vollends, und fället in eine Raserey. Seine Blödsinnigkeit nahm durch einen Zufall auf einem Ballet zu. Sonsten hatte er seine ganze übrige Lebenszeit durch gute Stunden. Die Herzoge von Burgund und Berri, besorgen mit Ausschliesung des Herzogs von Orleans die Staatsangelegenheiten.

Margaretha von Waldemar, die sogenannte **Nordische Semiramis**, welche von ihrem Vatter her, in Dänemark, und durch ihren Gemahl Hacquin in Norwegen Königin war, hatte nach dem Absterben ihres Sohnes Olaus diese beede Königreiche in ihrer Person vereiniget. Der glückliche Krieg, den sie gegen König Albrechten in Schweden führte, verschaffte

schaffte ihr die Krone Schweden ebenfalls, und sie legte sich in einer Reichsversammlung der 3. Königreiche, welche sie 1393. zu Calmar hielt, die drey Kronen mit einander bey.

1394. 95. 96.

Vermählung Isabella von Frankreich mit König Richard II. in Engelland, wobey ein Stillstand auf 28. Jahre eingegangen wurde. Das Schisma währet immer fort. König Siegmund in Ungern, Kaiser Carls IV. Sohn (der hernach selbst Kaiser worden) wird zu Nicopolis, so er belagerte, geschlagen. Bajazet I. greifet ihn an, und erleget sein Kriegsheer; der Grav von Nevers, Enguerrand von Couci; der Grav von Eu, der Marschall von Boucicaut ꝛc. wurden dabey gefangen genommen, nachdem sie Proben des grösten Muthes abgeleget hatten; aber Tamerlan rächete sie kurz darauf; es ist bekannt, wie derselbe dem Bajazet nach dem bey Angoria in Galatien 1402. erhaltenem Siege mitgefahren.

1397. 98. 99. 1400.

Anfang des Hasses zwischen den Häusern Burgund und Orleans wegen der Regierung. Gewisse Mönche und Priester, welche den Herzog von Orleans fälschlich beschuldigten, daß er den König Carl VI. seinen Bruder beheret hätte, werden zum Tode verurtheilet. Man erlaubt ihnen, vor der Hinrichtung zu beichten; bey dieser Gelegenheit ergieng das Ausschreiben, vermög dessen denen zum Tode verurtheilten Uebelthätern Beichtvätter bewilliget werden, welches vor diesem in Frankreich nicht üblich war. Staatsveränderung in Engelland: Richard II. wird abgesetzet; sein Vetter der Herzog von Lancaster, der unter dem Namen Heinrichs IV. zum König ausgerufen worden, läßt ihn umbringen. Archambault von Grailli, Captal von Buch, folget nach einem Schluß des Parlements in der Gravschaft Foix. Französische Kirchenversammlung von 1398. worinnen verordnet worden, daß in Zukunft die geistlichen Pfründen, in denen das Wahlrecht eingeführet ist, durch eine Wahl, andere durch die Ordinarien, und diejenigen, welche die Anhänger der Päbstlichen Prätendenten inne hatten, von den Ordinarien nach Art der Comthureyen besetzet werden sollen. Nach dem Tode Herzog Johanns von Bretagne (1399.) werden seine drey Kinder in Frankreich zurück behalten.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VI.

1401. 2. 3.

Die Republic Genua, welche sich dem König überlassen hatte, verlanget den Boucicaut zum Statthalter, nachdem der König vermocht worden, den Graven von St. Paul, der den Genuesern, weil er ihren Weibern zu sehr gefallen hatte, nicht anstund, zurück zu berufen. Der Marschall übernahm die Statthalterschaft über sie, aber die natürliche Unbeständigkeit dieses Volkes, oder, wie einige dafür halten, die Strenge, welche er in verschiedenen Gelegenheiten gegen die Genueser blicken lies, veranlassten (1409.) eine Staatsveränderung, wodurch der Marquis von Montferrat, das Haupt der Republic, und Boucicaut genöthiget worden, wieder nach Frankreich zu gehen.

Der Herzog von Orleans regieret zum Nachtheil des Herzogs von Burgund, welcher bald wieder empor kommt. Die Französische Kirche, welche sich in Erwartung des Ausgangs des Schisma Benedict XIII. entzogen hatte, wird demselben durch die Ränke des Herzogs von Orleans wieder unterthan. Ausschreiben vom April 1403. dessen Inhalt ist „daß der „König, wenn er den Thron besteiget, er mag auch noch so minderjährig „seyn, dafür erkannt, und daß das Königreich von ihm, oder in seinem „Namen von seinen nächsten Verwannten, und von den klügsten Männern „seines Staatsrathes regieret werden soll.“

1404. 5. 6.

Herzog Philipp der Kühne von Burgund stirbt zu Hall in Brabant. Sein Sohn Johann, der **Unerschrockene** genannt, folget ihm, und bemächtiget sich, wie sein seliger Herr Vatter mit Ausschliesung der Königin und des Herzogs von Orleans, die er aus Paris wegbrachte, der Regierung. Ohngeachtet die Prätendenten zum Päbstlichen Stuhl absterben, so dauert jedoch das Schisma immerfort. Die Herzoge von Orleans und von Burgund stellen sich, als ob sie wieder gut werden wollten. Berüchtigter Kampf zwischen 7. Franzosen und 7. Engelländern, die den Barbasan und Ritter von Escale an der Spitze haben; die Engelländer bekamen Schläge.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VI.

1407.

Der Herzog von Orleans wird auf des Herzogs von Burgund Geheiß den 23. November zu Paris in der Strasse Barbette ermordet. Man hat gesaget, daß diese Entleibung eines Theils von der Eifersucht, so der Herzog von Burgund auf seine Gemahlin, die deßhalb ums Leben kam, geworffen, hergerühret habe. Er vermählte sich zum andernmale mit Ludewigs III. Herzogs von Bourbon Tochter. Der Herzog von Orleans hinterließ drey eheliche Kinder, Carln, Ludewigs XII. Vatter, Philippen Graven von Vertus, Johann Graven von Angouleme Franz I. Grosvatter, und einen unächten Sohn den Graven von Dunois, des Hauses Longueville Stammvatter. Verordnung vom 26. Christmonat, welche die von 1403. wegen Großjährigkeit der Könige in Frankreich ergangene bestätiget.

1408. 1409.

Man war entfernt den in der Person des Herzogs von Orleans begangenen Mord zu rächen, und nahm die Rechtfertigung Johanns an, welcher, da er sich nach Flandern flüchtete, dem Doctor Johann Petit auftrug, ihn zu vertheidigen. Die verstellte Aussöhnung der beeden Häuser gieng in der Stadt Chartres vor sich. Valentine von Meiland, des Herzogs von Orleans Wittwe, starb aus Verdruß, daß sie den Tod ihres Gemahls ungerochen sehen mußte. Ihr beederseitiges Schicksal war, dem König und der Königin zu gefallen; es herrschte aber zwischen Valentinen und Carln VI. lediglich eine Freundschaft, da man im Gegentheil auf die Rechnung der Isabella von Bayern den Verdacht weiter trieb. Concilium zu Pisa, worauf Gregor. XII. und Benedict XIII. abgesetzet, und Alexander V. zum Pabst erkläret worden. Weil dieses Concilium nicht überall angenommen wurde, so hörte das Schisma erst durch die Kirchenversammlung zu Costniz auf.

1410. 11. 12. 13. 14.

Der Herzog von Burgund hat das Ruder. Burgundische und Orleanesische Parthey; die man die **Armagnacs** hieß. Diesen Namen hatten sie vom Graven von Armagnac, der sich mit seinem Schwiegersohn, dem

Herzog von Orleans, verband. Zwischen beeden Theilen wird auf dem Schloß von Bicetre, nächst Paris, Friede gemachet. Der zum Gouverneur in Paris ernannte Grav von St. Paul bemühet sich den gemeinen Mann in der Absicht zu gewinnen, damit er alle, die es nicht mit dem Herzog von Burgund halten würden, daraus wegjagen möchte. Er wehlte verschiedene Fleischer, die er zu Obersten eines Hauffens von 500. der entschlossensten Leute, die man **Cabochiens** nannte, von Caboche einem dieser Obersten, machte, und welche alle Arten von Gewaltthaten verübten. Der Herzog von Orleans rufet die Engelländer; der König rüstet sich auf des Herzogs von Burgund Rath gegen denselben. Friede zu Auxerre. Die Unruhen gehen wieder an. Die vom Herzog von Burgund aufgebrachte Pariser, hielten den Dauphin Ludewig, des Herzogs von Orleans Freund, der sich aus Paris flüchten wollen, in dem Pallast von St. Paul eingeschlossen. Dißmal hält es der König mit dem Herzog von Orleans, und bekrieget den Burgunder.

Carl VI. ließ 1413. um zu verhindern, daß die Finanzsecretärstellen nicht überhand nehmen möchten, eine Verordnung ergehen, daß keiner Secretär seyn könnte, wenn er nicht vorher zum Notario gemachet worden. Dieses scheinet noch heutiges Tages üblich zu seyn, indem die Staatssecretär Königliche Secretär seyn müssen, und weil, da im Jahr 1633. die Königliche Secretär insgesammt den Staatssecretär, Herrn von Chavigni, vorladen lassen, anzuhören, daß ihm, dieweil er nicht von ihrem Mittel war, verbothen würde, die ordentlichen Briefe mit dem Siegel zu unterschreiben, durch einen Schluß des Staatsrath verfüget worden, daß er sich binnen sechs Monaten die Stelle eines Königlichen Secretärs auswircken sollte.

Tod Heinrichs IV. Königs von Engelland 1413.

1415. 16. 17. 18.

Treffen zu Azincourt, welches von Heinrich V. fast mit den nemlichen Umständen, als die Schlacht bey Creci unter Philippen von Valois, und die zu Poitiers unter dem König Johann, gewonnen worden; Carl von Orleans wurde zum Gefangenen gemachet. Nach dem **du Tillet, Spon-**

de,

de, Dom Felibien und dem P. Simplician, kam die Oriflamme in der Schlacht zu Azincourt zum letztenmale zum Vorschein; inzwischen hat Ludewig XI. nach einem geschriebenen Zeitbuche noch 1465. die Oriflamme geführet; Sollte man wohl glauben, daß eben dieser Heinrich V. der einen grosen Theil von Frankreich eroberte, jedes Jahr genöthiget war, seine Krone und den Schmuck zu versetzen, den Feldzug anzutretten? (Rymer.)

Tod des ersten Dauphins, Ludewigs; Tod des zweyten Dauphins, Johanns, der vergiftet worden; derselbe hatte sich mit dem Burgunder verbunden. Der Burgunder verbindet sich mit Heinrichen V. Der Engelländer dringet in die Normandie ein, welche er erobert; ganz Frankreich wird von Feinden überschwemmet. Die Zeit nahete sich heran, da ein Fremder durch eine unglückliche Staatsveränderung auf den Thron kam. Isabella von Bayern, Carls VI. Gemahlin, machet ein Bündniß mit dem Herzog von Burgund, ihres Gemahls und Sohns, Carls, Feinde, der der dritte Dauphin gewesen. Diese geitzige, stolze und verbuhlte Dame hatte sich zu einer Zeit an dem König, der einen ihrer Liebhaber, Namens Boisbourdon, ersäuffen lassen, an den Armagnacs und dem Dauphin zu rächen, welche die Schätze, die sie auf Unkosten des Staates gehäuffet, weggenommen hatten. Sie räumet Tours und Paris ein, und zwinget den Dauphin, sich nach Poitiers zu begeben, wohin er das Parlement verleget, und wo er die Würde eines Regenten des Königreichs annahm.

Kaiser Siegmund, König in Ungarn, war den 1. März 1415. in Paris angelanget. Der König empfieng ihn allda mit allen ersinnlichen Ehrenbezeugungen, dieser Prinz aber mißbrauchte dieselben. Man hatte ihn ins Palais in die Cammer des Parlements geführet, wo man ihn auf dem Königlichen Stuhle sitzen ließ, und als er daselbst einen Rechtshandel anhörte, wo man einem Theile den Einwurf, daß derselbe kein Ritter wäre, machte, hat der Kaiser solchen eigenmächtig zum Ritter geschlagen. Er that mehr, und wollte bey seiner Anwesenheit zu Lion, die Gravschaft Savoyen zu einem Herzogthume erheben, „aber die Königlichen Räthe gaben „ihm zu verstehen, daß eine solche Handlung eine landesherrliche Befugniß, „und der König nicht gemeinet, oder schuldig sey, einen andern Herrn, „als GOtt, zu erkennen, worauf der Kaiser mit grosem Unwillen von

„Lion

„lion weggieng, und in die Stadt Montluel kam, woselbst er 1416. Sa„voyen zu einem Herzogthum machte.“

Des Herzogs von Burgund Wiederkunft nach Paris, wo Villiers de l'Isle-Adam, der ein Monat zuvor dahin gekommen, alle Arten von Gewaltthaten verübet hatte.

Das im Jahr 1414. angegangene Concilium von Costniz erreichet seine Endschaft; dadurch hörte das Schisma auf, und wurde Martin V. zum Pabst erwehlet. Diese Kirchenversammlung verdammte die Ketzereyen des **Wiclefs**, **Joh. Hussens** und **Hieronymus von Prag**; dieses ist der Zeitpunkt von der Reformation, welchen man in Absicht auf die Vergebung der Pfründen in der Kirchenzucht einführte.

1419.

In Bretagne werden durch die Margaretha von Clisson, Johanns von Blois Gravens von Penthievre Wittwe, Unruhen erreget. Der Herzog von Burgund, welcher die Uebermacht Heinrichs V. einsah, giebt den Vergleichsvorschlägen, die ihm der Dauphin machen ließ, Gehör; sie besprechen sich auf der Brücke von Montereau, worauf Johann der Unerschrockene erstochen wird. Tanegui du Castel wird dieses Mordes beschuldiget, aber Philipp der Gute, Johanns des Unerschrockenen Sohn, nahm hernach die Rechtfertigung des Tanegui du Castel an, welcher die Beschuldigung dieses Todschlages ablehnte. Isabella verbindet sich mit Philipp dem Guten, Johanns des Unerschrockenen Nachfolger, gegen den Dauphin, sie macht einen Stillstand mit Engelland, worauf ein schädlicher Friede vor Frankreich erfolget. Diese Fürstin hatte zu Amiens einen Obergerichtshof angeleget, welcher die Stelle eines Parlements vertretten sollte. Die Briefe und Befehle ergiengen im Namen der Königin folgendergestalt: „Isabel„la von GOttes Gnaden, Königin in Frankreich; demnach wir wegen der „Geschäfte des Herrn Königes die Regierung und Angelegenheiten dieses Kö„nigreichs übernommen haben ꝛc.“

1420.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VI.

1420.

Friedensschluß zu Troyes den 21. May, worinn ausgemachet worden, daß Catharina von Frankreich Heinrich V. heyrathen, und dieser Herr nach Carls VI. Tode, die Crone Frankreich bekommen sollte, daher er sogleich den Titel eines Regenten und Erbens des Königreichs annahm. Diese Catharina vermählte sich nach Heinrichs V. Absterben mit Robert Tider, mit dem sie den Graven Edmund von Richemond, Heinrichs VII. Vatter erzeugte. Der Canzler le Clerc ließ von diesem zwischen beeden Königen errichteten Tractat von Troyes an, bis auf Carls VI. Königs in Frankreich Absterben, unter die in der Canzley ausgefertigte Schreiben, folgende Worte setzen: „Von wegen des Königes, nach dem Gutachten des Königes von „Engelland, als Erbens und Regentens von Frankreich.“

Den 23. Christmonats wird ein Lit de Justice gehalten, worinn die Mitschuldige an dem Mord Johanns des Unerschrockenen, Herzogs von Burgund, vor Verbrecher der beleidigten Majestät erkläret, und mithin von aller Erbfolge ausgeschlossen werden. Der König leget in dieser Erklärung dem König von Engelland die Eigenschaft **seines vielgeliebten Sohnes Erbens und Regentens des Königreichs bey**, wohingegen er seinen eigenen einzigen Sohn, und alleinigen Kronerben schlechterdings, **Carln sogenannten Dauphin**, nennet. Noch ist bey dieser Erklärung anzumerken, daß keiner von den Mördern Johanns des Unerschrockenen, darinn angegeben worden, und daß man ohngeacht der Furcht, welche die Gegenwart des Königes in Engelland einprägen konnte, der ohne Zweifel diesen Mord auf den Dauphin geschoben hätte, bey Gelegenheit desselben in zweydeutigen Worten von ihm redete. Diese Anmerkung ist um so nöthiger, als alle unsere Geschichtschreiber, welche hievon Nachricht gegeben, solches, ohne den Spruch eingesehen zu haben, gemeldet, und sich begnügten, den **Monstrelet** auszuschreiben, der, als ein sehr übel berichteter Geschichtschreiber, geglaubet hat, daß der Dauphin vom König in Engelland vors Marschallamt geladen, und als er nicht erschienen, nebst allen seinen Spiesgesellen wegen des Ungehorsams, auf ewig in die Acht, und des Throns verlustig erkläret worden, welches platterdings unwahr ist.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VI.

1421.

Die Schlacht zu Beauge, welche der Marschall de la Fayette dem Herzog von Clarence, Generallieutenant der Normandie in seines Bruders Heinrichs V. Abwesenheit, abgewonnen, macht dem Dauphin wieder Muth. Der Grav von Douglas, der ihm 7000. Schotten zugeführet, hatte grosen Theil an diesem Siege, und wurde zum Connetable gemachet.

1422.

Heinrich V. stirbt den 31. August zu Vincennes, und hinterläßt seinen Bruder, den Herzog von Betfort, als Regenten von Frankreich. Carl VI. folgte ihm kurz; sein Tod rettete Frankreich, gleichwie Johanns des Unerschrockenen seiner Engelland errettet hatte. Wenn man diese unglückliche Zeiten erwäget, so kan man die Blindheit des gemeinen Mannes nicht begreiffen; Er giebt die Grundgesetze des Staates, der Wuth einer entehrten Königin, und der Unvermögenheit eines Königes, der sich nicht bewußt ist, Preiß, da er sich zu einer andern Zeit weißen und zu seiner Glückseligkeit abzweckenden Verordnungen heftig wiedersetzet. Anna von Oesterreich ist der Vorwurff des Hasses der Pariser, und Isabella von Bayern ihres Vertrauens. Man ist eins, des Königs in Engelland Unterthan zu werden, und will Heinrich IV. nicht erkennen. Mazarins Haupt wird vogelfrey gemachet, und der Coadjutor ist des Volkes Freund. Der Leichnam eines Ministers, der ein Vatter der Handlung und Künste gewesen, lauffet Gefahr, bey seiner Beerdigung zerrissen zu werden, und aus Jacob Clemenzen seinem machet man Reliquien. Nicht als ob zu diesen verschiedenen Zeiten keine kluge Männer, die die Wiederwärtigkeiten des Staates beseufzeten, gewesen, sondern weil sie niemals die stärksten sind, und weil die Empörung mehr Hitze voraus setzet, und wirksamer, als die Weisheit ist. Heinrich VI. Heinrichs V. Sohn, ein Kind von neun Monaten, wird zu Paris und London zum König ausgerufen, aber er wurde aus diesen beeden Königreichen vertrieben. Carl VII. nahm ihm die Krone Frankreich wieder ab, und Eduard IV. entzog ihm die Englische.

1422. Gelangung zur Krone.

Carl VII. gelanget im 20. Jahr seines Alters zur Krone. Er ist der Siegreiche zubenamset worden, weil er bey nahe das ganze Königreich den Engelländern wieder abgenommen hatte. Inzwischen machet man ihm die Ehre hievon strittig, und leget solche dem Graven von Dunois und seinen andern Generalen bey, es ist auch kein Prinz, wegen dessen die Geschichte weniger übereinstimmet. Er wurde 1422. zu Poitiers, wohin er das Parlement verleget hatte, gekrönet, und zu Rheims den 17. Jul. 1429. vom Erzbischof Renaud von Chartres gesalbet. Er hat den Titel eines Graven von Ponthieu geführet.

Denkwürdige Begebenheiten.

1422.

Krieg der Engelländer gegen Carln VII. welche der Herzog von Betfort, Heinrichs VI. Vormund, und Regent vom Königreich Frankreich, anführte. Sie waren mit Herzog Philipp dem Guten, von Burgund vereiniget, der den Tod seines Vatters zu rächen hatte.

1423.

Der Herzog von Bretagne schläget sich zu den Feinden des Staates. Carl wird auf allen Seiten mitgenommen. Schlacht zu Crevant bey Auxerre, welche die Engelländer gewonnen.

1424. 25.

Treffen zu Verneuil, worinn des Königs Parthey vom Herzog von Betfort geschlagen wird. Der Herzog von Bretagne söhnet sich mit dem Könige aus, dessen Parthey immer die schwächste ist. Anfang der Uneinigkeit zwischen dem Herzog von Burgund und dem Herzog von Glocester, wegen der Jacqueline von Bayern, Grävin von Hennegau und Holland, und Wittwe des Dauphins, Johann, welche den von ihr geheyratheten Herzog von Brabant nicht vor ihren Gemahl erkennen wollte, und sich hernach an den Herzog von Glocester vermählet hatte. Nachdem diese Ehe vor nichtig erkläret worden, und Jacqueline durch des Herzogs von Brabant Tod weiters nicht gebunden war, so trug sie kein Bedenken einen blosen Flanderischen Edelmann zu heyrathen, den der Herzog von Burgund in Verhaft nehmen ließ, dessen Freyheit aber die Jacqueline dadurch bewirkte, daß sie Philipp dem Guten die Provinzien Holland, Seeland und Frießland, abtrat, wodurch dieser Prinz vollends fast über alle 17. Provinzen der Niederlande Herr

Gemahlinnen	Kinder	1462. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Maria von Anjou, Ludewigs II. Königs von Neapel Tochter, vermählt 1416. starb 1463.	Ludewig XI. Jacob von Frankreich starb jung. Philipp von Frankreich starb jung. Carl von Frankreich, wurde nacheinander Herzog von Berri, von Normandie und von Guyenne 1472. Radegund von Frankreich 1444. Catharina von Frankreich, Gemahl. des Gravens v. Charolois 1446. Jolanda von Frankreich, Amadei IX. Herzogs von Savoyen Gemahlin 1478. Johanna von Frankreich, mit Herzog Johann von Bourbon vermählt 1482. Margaretha v. Frankreich, starb jung. Johanna v. Frankr. 1446. Maria von Frankreich, starb jung. Magdalena v. Frankreich, an Grav Gasto von Foix vermählt 1486.	Carl VII. stirbt d. 22. Jul. 1461. zu Meun in Berri 58. Jahre alt. Er starb vor Hunger aus der Besorgniß vergiftet zu werden. Er ward zu St. Denis begraben.	Päbste Martin V. 1431. Eugen IV. 1447. Nicolaus V. 1455. Calixtus III. 1458. Pius II. 1464. Kaiser im Orient Joh. Palaäologus 1444. Constant. Palaäologus 1453. Kaiser im Occident Sigmund 1437. Albrecht v. Oesterreich 1439. Friederich III. 1493. Ottomannisches Hauß Amurat II. 1451. Mahomet II. 1481. Könige in Spanien Johann II. 1454. Heinrich IV. 1474. Könige in Portugal Johann 1433. Eduard 1438. Alphons 1482. König in Engelland Heinrich VI. wird abgesetzt 1462. Könige in Schottland Jacob I. 1437. Jacob II. 1460. Jacob III. 1488. Könige in Dänemark und Schweden Erich IX. dankt ab 1438. Christoph III. 1448. Carl Kanutson 1472. Könige in Polen Ladislaus Jagelo 1434. Ladislaus, König in Ungern 1444. Casimir IV. 1492. Czar Iwan Basilowitz 1505.

Natürliche Kinder

Carl der VII. hatte von der Agnes Sorel, die 1450. starb,

Charlotte, vermählt an Jacob von Breze, Graven v. Maulevrier, die ihr Gemahl bey ertappten Ehebruch erstvcheu.

Margaretha, verm. an Olivier von Cortivi

Johanna, vermählt an Anton von Bueil, Graven von Sancerre.

geworden. Der König ist genöthiget den Präsidenten Louvet, den man beschuldigte, daß er an dem Mord Herzog Johanns von Burgund Theil gehabt, aufzuopfern.

1426. 27.

Der Connetable von Richemont, läßt dem Herrn von Giac, den der Präsident Louvet an seine Stelle gebracht, ohne förmlichen Proceß, den Kopf abschlagen. Nicht minder läßt der Connetable den le Camus von Beaulieu, um den König zu beherrschen, ermorden. Die Unruhen im Königreich dauern fort.

1428. 29.

Orleans wird von den Engelländern belagert. Häringsschlacht (1429.) worinn der Herzog von Burgund, welcher eine Zufuhr ins Lager der Engelländer vor Orleans abschneiden wollte, geschlagen worden. Diese Belagerung währet sieben Monate. Die Belagerten wollen sich ergeben, nachdem der Grav von Dunois (Bastard von Orleans, nachmaliger Herzog von Longueville und Stammvatter dieses Hauses, welches mit dem Abt von Orleans verloschen ist) alles mögliche gethan, diese Stadt zu vertheidigen. Die entstandene Uneinigkeit zwischen den Generalen der Armee Heinrichs VI. und Philipps des Guten Herzogs von Burgund, verzögert die Uebergabe von Orleans. Johanna von Ark, **das Mädgen von Orleans** genannt, welche aus Domremi nächst Vaucouleurs gebürtig war, kam zu Chinon zu Carln VII. und sagte ihm, sie wäre von GOtt abgeschickt worden, Orleans zu entsetzen und ihn sodann in Rheims krönen zu lassen. Dieses waren die zwey einzigen Puncten ihrer Sendung. **Du Bellai Langey** war einer von den ersten, der sichs einfallen lies die Geschichte dieses Mädgens in Zweifel zu ziehen; er hat nachmals viele Proselyten gemachet. Dieselbe wirft sich in die Stadt Orleans, wovon die Engelländer den 8. May durch ihre Verwendung die Belagerung aufheben müsen. Die Angelegenheiten Carls VII. fangen an in ein bessers Geleiß zu kommen. Der Grav von Richemont schläget die Engelländer zu Patay, wo der berichtigte Talbot gefangen genommen worden. Auxerre, Troyes, Chalons, Soissons, Compiegne, 2c. ergeben sich an den König. Rheims öffnet ihm die Thore, wo

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Georg de la Trimouille, 1446.	Connetables	Canzler	Peter von Ailli, 1426.
Der Präsident Louvet, wurde weggeschafft 1425.	Carl von Lothringen, 1430.	Ludewig von Luxenburg 1443.	Leon. Aretin, 1444.
Der Herr v. Giac 1426.	Johann Stuart, Grav v. Douglas 1424.	Thomas Hoo, lebte 1455.	Bureau Boucher, Commis beym Siegelverwahreramt, lebte 1451.
Jacob Cœur 1456.	Artus v. Bretagne, Grav v. Richemont	Diese 2. Canzler hatte der König von Engelland erneñet.	Alain Chartier, gegen 1458.
Finanzsecretär		Renaud von Chartres 1443.	Nicolaus von Clemangis 1440.
Alain Chartier	Marschälle von Frankreich	Cardinal und Erzbischof zu Rheims	Johann Gerson 1429.
Robert v. Thumeri	Amauri von Severac 1427.	Wilhelm Juvenal des Ursins 1472.	J. Fr. Pogge 1459.
Stephan Chevalier, Controlleur der Finanzen, Maitre des Comptes, Schatzmeister v. Frankreich, Abgesandter in Italien und Engelland, ward von der Agnes Sorel zum Executor ihres Testaments ernennet.	Peter von Rieux, 1439.	Er hat Carls VI. Geschichte beschrieben	Alphons Tostat, 1454.
	Cl. von Beauvoir 1453.		Lorenz Valla 1457.
	Joh. von Villiers de l'Isle Adam 1437.	Erste Präsidenten	
	Jacob von Montberon 1422.	Phil. von Morvilliers 1438.	
	Anton von Vergi von Dammartin 1439.	Adam v. Cambrai, 1456.	
	Joh. de la Beaume, 1435.	Yves v. Scepeaux, 1461.	
	Gilbert v. la Fayette 1463.	Königliche Procuratoren	
	Johañ de la Brosse 1433.	P. Cusinot, lebte 1444.	
		Johann Simon, bestallt 1439.	
		Johann Dauvet, 1471.	

er den 17. Jul. gesalbet wird. Uneinigkeit zwischen dem Connetable und Herrn von Trimouille, welcher, uneingedenk, daß er sein Ansehen beym König dem Connetable zu danken hatte, denselben mit dem König entzweyet, und solchergestalt den fernern guten Fortgang der Sachen hemmet.

1430.

Das Mädchen von Orleans will weggehen, man beweget es aber zu bleiben. Sie begiebt sich nach Compiegne, welche Stadt von den Engelländern belagert wurde, und wird bey einem Ausfall gefangen genommen. Philipp der Gute heirathet zum drittenmal Elisabeth von Portugall zu Bruges, und stiftet den Orden des goldenen Fliesses.

1431.

Man bringet die Johanna von Ark nach Rom, wo man ihr den Proceß machet, und sie als eine Hexe auf dem alten Markt den 14. Junius verbrennet. Heinrich VI. wird den 19. Christmonats in der Kirch zu U. L. Fr. in Paris gesalbet. Der Connetable läßt den la Trimouille in dem Schloß Chinon in Verhaft nehmen, obgleich der König allda gewesen, der seinen Günstling verläßt. Concilium zu Basel, welches Martin V. zusammberufen.

Renatus von Anjou, der Isabella Carls II. Herzogs von Lothringen Tochter Gemahl; will seinen Schwiegervatter erben. Anton von Baudemont, Carls Bruder, machet die Erbfolge strittig, weil das Herzogthum ein Mannlehen wäre, und schläget Renatum in dem Treffen zu Bullegneville; Arnold von Barbazan der die vom König abgesandte Hülfstruppen führte, starb an den Wunden, die er in dieser Schlacht bekam; Renatus wird des Herzogs von Burgund, Antons von Baudemont Bundesgenossens Kriegsgefangener, der ihn biß aufs Jahr 1437. zurückbehielt.

1432. 33. 34.

Der Krieg dauert vier Jahre fort, ohne daß sich was groses zugetragen hätte. Auf der Kirchenversammlung zu Basel wird festgesetzet, daß die

Ge-

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
	Marschälle von Frankreich	Königliche Advocaten	
	Gilles von Laval, 1440.	J. Rapiout, gewehlt 1421.	
	Andreas von Laval, 1486.	Joh. Rabateau, lebte 1435.	
	Philipp von Culant, 1453.	J. Jouvenel 1473.	
	Johann, Herr von Talbot, 1453.	Joh. Morand, angenomen 1433.	
	Johann, Saintrailles genannt 1461.	Johann Barbin, diente 1451.	
		Jacob Jouvenel, 1456.	
		Johann Simon, diente 1442.	
		J. Buillier, 1468.	
		J. Rapiout, diente 1444.	
		N. Thiessart, diente 1442.	
		Heinrich Boileau 1457.	
		P. Simon, diente 1445.	
		Nic. Joci, diente 1445.	
		Johann Dauvet, 1471.	
		Johann Simon, 1470.	
		N. Calepeau, diente 1464.	

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VII.

Gesandten von Castilien dem Gesandten des Durchleuchtigsten Königes von Frankreich unmittelbar nachgehen sollten. Gleichermassen wurde daselbst ausgemachet, daß die Gesandten des Herzogs von Burgund, denen die Churfürsten den Rang strittig machten, die Stelle, die erwehntem Herzog von Burgund, als vordersten Herzog der Christenheit, gebühret, unmittelbar nach den Königen einnehmen sollten.

1435.

Man ziehet Philipp den Guten von der Engelländer Parthey ab, und den 22. Sept. wird zu Arras der Friede geschlossen. Dieser berühmte Tractat wurde auf einer der alleransehnlichsten Zusammenkünfte seit langer Zeit, errichtet. Alle Christliche Fürsten hatten ihre Bothschafter darauf, der Pabst und das Concilium zu Basel, jeder Theil hatte seinen Legaten allda. Philipp der Gute gab die Puncten desselben an, und Carl VII. war so glücklich, solche anzunehmen. Dieser Vertrag wurde durch das Concilium von Basel bestätiget. Tod des Herzogs von Betfort. Sein Nachfolger in der Regentschaft war Herzog Richard von York; dieser Todesfall machte grose Veränderungen in den Angelegenheiten Heinrichs VI.

1436. 37.

Wegnahm von Paris, wo der Connetable Freytags vor Quasimodogeniti einzog. Der Dauphin heyrathet Margarethen von Schottland; dieselbige hatte dem **Alain Chartier**, den gelehrtesten und häßlichsten Mann seiner Zeit, da sie ihn schlafend fand, einen Kuß gegeben. Das Parlement kommet 1437. nach Paris zurück. Der Krieg zwischen den Engelländern und Burgundern hat seinen Fortgang.

1438.

Das unter Eugen IV. fortgesetzte Concilium zu Basel erneuert die Verfügungen des Costnitzers wegen des Vorzuges eines allgemeinen Concilii. Die Pragmatische Sanction wird zu Bourges errichtet. Sie bestehet aus verschiedenen Schlüssen des Basler Concilii, worinn die Wahlen hergestellet, die Vorbehalte und Anwartschaften, wie auch die Annaten abge-

schaffet werden. Carl VII. war der Pragmatischen Sanction um so günstiger, als selbige eines Theils ein Werk der Kirchenversammlung, welche dieser Herr, weil die Vätter zu Basel sich für ihn erkläret, und niemals den Tractat von Troyes, wodurch er enterbet worden, erkennen wollten, schützte. Es ist anzumerken, daß der König 1441. eine Erklärung wegen der Pragmatischen Sanction that, deren Inhalt war, daß der zwischen Eugen IV. und seinen Gesandten gemachte Vertrag, nach seiner und der Versammlung zu Bourges Absicht, von dem Tage an, da die Sanction gemachet worden, Kraft haben sollte, ohne einige Rücksicht auf das Datum des vor der Pragmatischen Sanction zu Basel erlassenen Decrets; und man ziehet aus diesem Stücke den Schluß, daß die Decrete der allgemeinen Concilien, was die Kirchenzucht anbetrift, in Frankreich nicht eher, als wenn solche durch die Edicte unserer Könige anerkannt worden, Kraft haben. Der Pabst verleget aus Unwillen das Concilium nach Ferrara, und sodann weiter nach Florenz, inzwischen blieben verschiedene Bischöffe zu Basel.

1439.

Das Concilium zu Basel, so fortdauert, setzet den Pabst Eugen IV. ab, und wehlet Herzog Amadeum von Savoyen, welcher seinem Sohn sein Herzogthum überlassen, und sich in die Einöde zu Ripaille begeben hatte. Dieser Gegenpabst nennte sich Felix V. Das Schisma währet biß auf Eugens IV. Absterben fort. Bey Nicolaus V. Erhebung wurde durch Felix V. Abtrit die Ruhe in der Kirche hergestellet. Das Basler Concilium gehet 1443. zu Ende (Lenfant) und das Florenzer, worauf die Vereinigung mit den Griechen vorgegangen, hatte 1442. seine Endschaft erreichet. Aeneas Silvius Piccolomini, welcher der Kirchenversammlung zu Basel Secretär gewesen, hat, da er unter dem Namen Pius II. Pabst geworden, die Maximen derselben mißkennet. Zu Rom und in den Landen, wo man eben solche Grundsätze hat, wird behauptet, daß das Concilium zu Basel nur biß zur XXVI. Sitzung oekumenisch gewesen, weil damals Pabst Eugen die Kirchenversammlung verlies, und die zu Florenz zusammberufte.

1440.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VII.

1440.

Der Dauphin, der von den Herzogen von Alencon und Bourbon gegen seinen Vatter aufgebracht worden, empöret sich. Er bringet eine Parthey Namens la **Praguerie** zusamm. Sein Vatter verfolget, entwaffnet und verzeihet ihn. Dieses aber war nicht das letzte Leid, das ihm derselbe anthat; daher hat man gesaget, daß Carl VII. mit seinem Vatter und seinem Sohne unglücklich gewesen. Der Herzog von Orleans, der seit der Schlacht zu Azincourt Gefangener in Engelland war, erhält die Freyheit, und söhnet sich mit dem Herzog von Burgund aus, der ihm sein Lösegeld zahlen hilft.

1441. 42.

Der König marschiret durch Poitou, Angoumois, Limusin, und Gaskonien; die Engelländer erhalten in diesen Provinzen noch einige Vortheile.

1443. 44.

Der König bemächtiget sich der Gravschaft Comminge. Stillstand auf acht Monate, der 1444. angefangen und biß 1448. fortgesetzet worden ist, in welchem Jahr der Krieg wieder angieng.

Renatus von Anjou, Herzog von Lothringen, beweget den König Metz zu belagern, welche Stadt den Herzogen von Lothringen nicht unterwürfig seyn wollte; der Erfolg dieser Belagerung war, daß die Stadt Metz bey ihren Gerechtsamen oder Ansprüchen verblieb, dem König vor die Belagerungskosten 200000. Thaler zahlte, und dem Renato eine Quittung über die ihm vorgestreckte 100000. Gulden gab.

1445. 46.

Die Steuer, welche das Volk nach verschiedenen Schriftstellern von des H. Ludewigs Zeiten an, der Soldaten los zu werden, zu erlegen angefangen hatte, die man aber nicht immer zahlte, wird ein beständiges Gefäll. Selbige sollte den Vortheil ersetzen, welchen der König durch die Ver-

änderung der Münze einführte. Errichtung der Compagnies d'Ordonnance, oder Einziehung der Gendarmerie auf 15. Compagnien, wovon jede aus hundert Bewaffneten bestund, und jeder dieser Leute mit 6. Pferden dienen mußte, welches 9000. Reuter ausmachte. Gleiche Einrichtung beym Fusvolk, unter der Benennung Francs-Archecs, die man also hies, weil ein Theil davon zu Fus diente, der andere aber als leichte Reuterey gebrauchet wurde. Die Gravschaften Valentinois und Diois werden mittels eines Vertrages zwischen deren Besitzer dem Herzog von Savoyen, und Carln VII. mit der Dauphine vereiniget. Der Dauphin betrübet den König 1446. aufs neue. Dieser Herr überlies sich seiner Liebe für die Agnes Sorel.

Am Palmsonntage den 17. April riß das Meer zu Dordrecht seine Dämme los, wobey über 100000. Menschen, und eine unzehlige Menge Viehes umkam.

1447.

Die Herrschaft der Vicomtes von Meiland hörte mit dem Tode des Herzogs Philipps Maria auf. Verschiedene Prinzen machen einen Anspruch darauf, unter andern der Herzog von Orleans von wegen seiner Mutter Valentine, aber nachdem der Streit einige Jahre gewähret hatte, hat Franz Sforzia, Jacob Sforzia Bastard, ein Soldat vom Handwerk, der Philipps unächte Tochter geheirathet, sich derselben bemeistert. Die Teutsche Geistlichkeit besitzet vermög eines zwischen Nicolaus V. und Friederich III. errichteten, und den Vertrag zwischen Calixt II. und Heinrich V. bestätigenden Concordats das Recht, Bischöffe zu wehlen.

1448. 49. 50.

Carl VII. bekommet nach einander alle Plätze in der Normandie wieder ein, es sey nun, daß es durch ihn selbst, oder durch seine Generale geschehen. Dadurch wurde diese Provintz, welche durch Wilhelm den Eroberer dem König von Engelland seit 1066. zugehöret, und sodann unter Johann sine terra 1203. wieder an Frankreich gebracht, unter Carln VI. 1418. von Heinrich V. neuerlich erobert worden, endlich unter Carln VII. 1450. auf

ewig

ewig mit Frankreich vereiniget. Die von den Engelländern verlohrne Schlacht zu Fourmigni brachte diese Staatsveränderung vollends zuwege.

1451. 52.

Die Graven von Dunois, von Penthievre, von Foix und von Armagnac, Carls Generale, erobern Guyenne und Bordeaux wieder; Bordeaux empöret sich aufs neue, der König bekommt es wieder ein des Widerstandes ohngeacht, welchen der tapfere Talbot gethan, der in der Schlacht zu Castillon geschlagen und getödet worden. Der König läßt daselbst die Schlösser, Trompette und Ha, erbauen. Solchergestalt werden die Engelländer aus ganz Frankreich vertrieben, und verblieb ihnen darinn nichts, als Calais, welchen Orth Eduard III. 1347. eingenommen, und der Herzog von Guise 1558. wieder eroberte.

Zu dieser Zeit ist die Vereinigung der alten weltlichen Pairien mit der Krone erfolget. Diese Pairien, es mag mit ihrem Ursprunge beschaffen seyn, wie es will, waren schon unter Hugone Capeto (man besehe das Jahr 992.) vorhanden, unter der Regierung Philipp Augusts stunden sie im besten Flor, und nach demselben kamen selbige wieder nach einander an die Königliche Lande, aus welchen sie entstanden sind. Die Normandie ward von Philipp Augusten wieder erobert, und von Carln VII. auf ewige Zeiten an die Krone Frankreich gebracht, die Gravschaft Toulouse hatte unter dem H. Ludewig, und Champagne unter Philipp dem Schönen gleiches Schicksal, Guyenne ist von Ludovico Juniore eingezogen und unter Carln VII. mit der Krone vereinet worden. (Ich übergehe das Herzogthum Burgund, welches seit Roberts Regierung bey dem Hause Frankreich war.) Hierinnen bestunden nun die alten Pairien, welche endlich unter der Regierung Carls VII. vollends verloschen sind. Dieses ist das erste Alter der Pairie, welche man unter vier Zeitpuncten betrachten kann. Von dem ersten haben wir schon geredet. Die zweyte Pairie war nicht von der nemlichen Natur; unsere Könige haben, eine so grose Würde aufrecht zu erhalten, die der Krone Ehre gemachet, ja selbige einige male unterstützet, und keinen andern Uebelstand, als die Unabhängigkeit, hatte, neue Pairien nach dem Muster der alten errichtet, jedoch mit dem wesentlichen Unterschied, daß sölches vermittels offener Briefe geschah. Diese neuen Pairien wurden lediglich den

Herren vom Geblüthe ertheilet. Herzog Johann von Bretagne war am ersten 1297. zu einer Zeit, da noch einige alte Pairien vorhanden gewesen, mit einer bekleidet. Das dritte Alter der Pairien ist dasjenige, da unsere Könige solche auswärtigen Prinzen verliehen. Der Herzog von Nevers hatte diese Ehre am ersten, als im Jahre 1459. die Gravschaft Nevers zu einer Düche-Pairie erhoben wurde. Endlich ist das vierte und letzte Alter der Pairie dasjenige, so noch heut zu Tage im Gange ist, worinn unsere Könige die Ländereyen der vornehmsten Herren ihres Hofes zur Düche-Pairie erhoben. Der Baron von Montmorenci war der erste unter ihnen, der solche nachmals so überhäuffte hohe Würde erhielt, als 1551. die Baronie von Montmorenci zu einer Düche-Pairie erhöhet worden.

1453.

Eroberung von Constantinopel durch Mahomet II. Ende des Orientalischen Kaiserthums, so 1123. Jahre gewähret hatte. Verdammung Jacobs Cöur. Erster Tractat Frankreichs mit den Schweizern. Es war zwar schon einer im Jahr 1444. geschlossen worden, solcher aber wurde nur vom Dauphin Ludewig mit den Schweizern errichtet.

Errichtung des Parlements zu Grenoble, von Ludewig XI. da er nur noch Dauphin war. Sein Vatter genehmigte solche zwey Jahre darauf.

1454. 55.

Die Ehre des Mädchens von Orleans wird wieder hergestellet. König Johann von Arragonien, der Blanca Erbin von Navarra Witwer, vermählt sich wieder, und entziehet seinem Sohne, Prinz Carln von Vianne, dieses Königreich unrechtmäßiger Weise.

1456.

Empörung des Dauphins, welcher sich seit 15. Jahren in Dauphine aufhielt, und, nachdem er sich mit Charlotte von Savoyen zum andernmale vermählet hatte, dem Zorn des Königes seines Vatters zu entgehen, zum Herzog von Burgund seine Zuflucht genommen. „Ludewig XI. saget Comi-

„nes

„nes, wurde sechs Jahre beym Herzog von Burgund aufgenommen und „ernähret, der ihm die Gelder zu seinem Unterhalte gab.

1457. 58. 59. 60. 61.

Dem Herzog von Alencon wird, weil er den Aufstand des Dauphins begünstiget hat, der Proceß gemachet. Staatsveränderung in Engelland zwischen den Häußern Yorck und Lancaster, unter dem Namen **der rothen Rose und weißen Rose.** Richard, Herzog von York, der von einer Erbin von Clarence abstammte, setzet Heinrich VI. aus dem Hause Lancaster ab, und nimmt ihn gefangen. Margaretha, Königs Renati von Neapel und Herzogs von Anjou Tochter, Heinrichs VI. Gemahlin, schläget dagegen den Richard in einem Treffen, worinn er bleibet. Eduard, Richards Sohn, den der Grav von Warwick unterstützet, bestreitet Heinrich VI. aufs neue, nimmt ihn gefangen, und wird unter dem Namen Eduard IV. zum König ausgerufen.

Unter Carls VII. Regierung gegen das Jahr 1440. ist in Teutschland die Buchdruckerkunst erfunden worden. Johann Guttenberg, welchen Johann Faust und Peter Schöffer an Handen gegangen, brachte es nach verschiedenen Versuchen gegen 1450. so weit, daß er ganze Werke abdruckte.

Dieser Herr hat die Compagnie der Schottischen Leibwacht errichtet, deren erster Hauptmann der General Patilloc war.

Carl VII. war gewisser massen nur ein Zeuge der wunderbaren Dinge, die sich in seiner Regierung ereigneten; man hätte sagen sollen, daß das Glück, die Unempfindlichkeit des Monarchen aufzubringen, und etwas sonderbahres zu thun, einen Gefallen daran gehabt, ihm zu gleicher Zeit mächtige Feinde, und tapfere Beschützer zu verleihen, ohne daß er an den Sachen Theil zu haben schien. Nicht als ob dieser Herr nicht viel Herzhaftigkeit gehabt, sondern weil er, wenn er an der Spitze seiner Armeen stunde, mehr einen Soldaten, als Heerführer vorstellte. Als eines Tags la Hire ihm von einer wichtigen Sache Bericht abstatten sollte, hat ihm der König, der

mit

mit Anrichtung einer grosen Lustbarkeit ganz beschäftiget war, die Anstalten dazu gezeiget, und seine Meinung darüber zu wissen verlanget. „Ich halte „dafür, sagte la Hire, daß man sein Königreich mit vergnügtern Herzen „nicht verliehren kan.“ Unterdessen haben einige von den grosen Ereignissen unter seiner Regierung hintergangene Geschichtschreiber nicht begreiffen können, daß derselbe keinen Theil daran gehabt, und ihm den Titel des **Siegreichen** gegeben.

1461.

1461. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludewig XI. gelanget 1461. im 39. Jahre seines Alters zur Krone. Er befand sich zu Genep in Brabant, als man ihm die Zeitung von seines Vatters Tod brachte; Er lies sich den 15. Aug. zu Rheims von dem Erzbischof Johann Juvenal des Ursins salben.	1461. **Ludewig** XI. folgte in seinem Betragen und in seiner Regierung einem andern Plan, als sein Vatter. Er veränderte einen Theil der Bedienten und Magistratspersonen, die dieser Herr angenommen hatte; er schaffte die Pragmatische Sanction ab, welche nichtsdestoweniger erst durch das zwischen Leo X. und Franz I. errichtete Concordat gänzlich aufgehoben wurde.
Der Titel eines Allerchristlichsten Königes, der diesem Prinzen 1469. beygeleget ward, ist der beständige Titel seiner Nachfolger geworden.	1462. König Johann von Arragonien, der die Johanna des Amiranten von Castilien Tochter geheyrathet, und mit derselben den berühmten Ferdinandum Catholicum erzeuget hatte, enthielte seinem Sohne, dem Prinzen von Vienne, das Königreich Navarra, dessen Erbe derselbe war, und bekriegte ihn. Die Navarrer sammt dem König von Castilien, nachdem sie den Prinzen von Vienne vergebens unterstützet, und derselbe durch das von seiner Stiefmutter empfangene Gift, den Geist aufgegeben hatte, setzen, seinen Tod zu rächen, den Krieg fort. Johann von Arragonien entlehnet zu seiner Vertheidigung wider sie, 300000. goldene Thaler von Ludewig XI. und versetzet ihm zur Sicherheit die Gravschaften Cerdaigne und Roußillon.
	Der König leihet Margarethen von Anjou, deren Gemahl Heinrich VI. König von Engelland in dem Thurm zu Londen gefangen sas, 20000. Thaler; sie verspricht ihm, so bald die Angelegenheiten des Königes wieder auf gutem Fuß wären, die Stadt Calais zu versetzen.
	Errichtung des Parlements zu Bordeaux.

Gemahlinnen	Kinder	1483. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha von Schottland; sie starb 1444. ehe ihr Gemahl König wurde; man nennte sie Madam la Dauphine.		**Ludewig XI.** stirbt zu Plessis-lez-Tours Samstags d. 30. Aug. 1483. sechzig Jahre alt. Er wurde zu unserer L. F. von Cleri begraben, wo sein Grab eröfnet und von den Hugenotten entweihet worden.	Päbste Pius II. 1464. Paul III. 1471. Sixt IV. 1484.
Charlotte von Savoyen, Ludewigs II. Herzogs von Savoyen und Anna von Chipre Tochter, vermählt 1451. starb 1483.	Joachim, starb in der Kindheit. Carl VIII. Franz, Herzog v. Berri, starb jung. Luise, starb jung. Anna, vermählt mit Peter von Bourbon, Herrn v. Beaujeu, regierte unter Carl VIII 1522. Johanna, mit Ludewig von Orleans, nachmals Ludewig XII. vermählt, der sie, um die Anna von Bretagne zu heyrathen, verstieß 1502.	Er hatte den **H. Franciscus von Paula** kommen lassen, in Hofnung, es würde dessen Gebeth seine Genesung im Himmel auswirken. Auch lies er viele Reliquien herbeybringen.	Ottomannisches Hauß Mahomet II. 1481. Bajazet II. dankt ab 1512. Kaiser Friederich III. 1493. Könige in Spanien Heinrich IV. 1474. {Ferdinand 1516. {Isabella 1504. Könige in Portugal Alphons V. 1481. Johann II. 1495. König in Engelland Eduard IV. 1483. König in Schottland Jacob III. 1488. König in Dänemark Carl Kanutson 1471. Interregnum bis 1483. Könige in Schweden Christiern 1481. Johann 1513. König in Polen Casimir IV. 1492. Czar Iwan Basilowiz 1505.
	Natürliche Kinder Ludewig XI. hatte von Phelise Regnard Guyette. Von der Margaretha von Sassenage Johanna, an Ludewig Bastard von Bourbon vermählt. und Maria, verm. an Aymar von Poitiers. Er hatte noch eine andere natürl. Tochter Namens Isabeau, an Ludewig von St. Prieß vermählt.		

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XI.

1463.

Der König kommt wieder zum Besitze der Philipp dem Guten durch den Tractat von Arras abgetrettenen Städte der Picardie, wofür er ihm 400000. goldene Thaler bezahlte.

1464.

Der Grav von Charolois, dem die Herausgabe dieser Orthe mißfiel, verbindet sich mit dem Herzog von Bretagne; er läßt den Bastard von Rubempre aus dem Verdacht, als ob er von Ludewig XI. sich seiner Person zu versichern, abgeschicket worden, in Verhaft nehmen. Bündniß zwischen Herzog Carln von Berri, einzigen Bruder des Königes, dem Graven von Charolois, dem Herzog von Bretagne, dem Herzog von Bourbon, dem Graven von Dunois und verschiedenen andern Herrn, die es verdroß, daß sie Ludewig XI. zu Anfang seiner Regierung ihrer Aemter entsetzet hatte. Johann von Anjou, Herzog von Calabrien, Königs Renati von Neapel Sohn, vereinigte sich mit den Prinzen, und führte ihnen die ersten Schweizer, die unter unsern Armeen gestanden, zu. Dieselben waren 500. Mann stark. Der Krieg, so auf diesen Bund erfolgte, hatte die Erleichterung des Volkes zum Vorwand, und wurde daher der Krieg **vors gemeine Beste** genennet. Der Grav von Charolois nähert sich Paris, und thut einen vergeblichen Versuch, diese Stadt einzunehmen.

1465.

Paul II. giebet den Cardinälen den Purpur. Er war Pio II. nachgefolget, welcher in seiner Jugend zu Frankfurth zum Poeta Laureato vom Kaiser Friederich III. gekrönet worden, und in seinen letzten Tagen, ohne von dem widrigen Erfolge der alten Kreuzzüge abgeschröckt zu seyn, einen neuen unternehmen und das Haupt desselben seyn wollte; sein Tod hinderte den Vollzug.

Schlacht zu Montleheri den 16. Julius, welche zwischen dem König und dem Graven von Charolois, ohne daß ein oder der andere Lust dazu

Minister	Kriegesbediente	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Philipp von Comines, Er trat aus den Diensten des Herzogs von Burgund, dessen gebohrner Unterthan er war, in Königliche Dienste 1472. Man hat niemals die wahre Ursache dieser Veränderung erfahren. Er starb 1509. Olivier le Daim, Mit diesem Mann, der von schlechter Herkunft war, und aus einem Barbier Ludewigs XI. durch seine Ränke sich in die gröste Gunst geschwungen, nahm es unter der folgenden Regierung einen unglücklichen Ausgang, und er wurde 1484. gehenkt. Finanzsecretär Stephan Chevalier, Johann, Cardinal de la Balue. Er gelangte von der niedrigsten Herkunft zu den vordersten Würden der Kirche; Dieser Mann ist ein bloser Bediente des Herrn von Beauveau, Bischoffs zu Angers, gewesen, u. hatte die Keckheit und das Ge-	Connetables Ludewig von Luxenburg, Grav von St. Paul 1475. Marschälle von Frankreich Johann, Bastard von Armagnac, mit dem Zunamen, von Lescun 1473. Joachim Roualt von Gamaches 1478. Wolfart von Borselle 1487. Peter von Rohan von Gie, lebte 1505. Philipp von Crevecöur des cordes 1494.	Canzler Wilhelm Juvenal des Ursins 1472 Peter von Morvilliers 1476. Peter von Oriole 1485. Er wurde 1483. seines Amts entlediget, Rex exoneravit eum, und ist zu bemerken, daß solches nicht aus Mißvergnügen über seine Dienste, weil ihm der König die Stelle eines ersten Präsidentens der Rechnungskammer gab, sondern darum geschah, solches Wilh. von Rochefort zu geben, der aus des Herzogs von Burgund Diensten in Französische übergetretten. Wilhelm von Rochefort, 1492. Erste Präsidenten Yves von Scepeaux 1461. Helie von Torretes 1461. Matthias von Nanterre, 1487. Joh. Daubet 1471. Joh. le Boulanger, 1481. J. de la Vacquerie, 1497.	Aeneas Silvius 1464. Bessario 1473. Angelo Cattho, Arzt und Astrologus Ludewigs XI. Königlicher Almosenier, und sodann Erzbischof von Vienne. Dieser bewog Philippen von Comines seine Memoires zu schreiben. Nic. von Cusa 1464. Enguerrand von Monstrelet, gegen 1468. Joh. Faust, gegen 1467. Theod. Gaza, 1475. Johann Guttenberg, lebte 1466. Nic. Perrot 1480. Fr. Philelphus, 1481. Baptist Platina, 1481. P. Schöffer, lebte noch unter der folgenden Regierung. Thomas a Kempis 1471. J. von Turrecremata 1468. Franz Villon (Corbueil) lebt 1460. Johann Juvenal des Ursins, 1473.

hatte, vorgefallen. Der Verlust war auf beeden Seiten gleich; den Wahlplatz behaupteten die Burgunder.

Friedensschluß durch die Tractaten von Conflans und St. Maur; dadurch höret der Krieg **vors gemeine Beste** auf. Es wurde darinn ausgemachet, daß man sechs und dreisig Personen aus den drey Ständen des Königreiches ernennen, und selbige an der Reformirung des Staates arbeiten lassen wollte. Der Grav von Charolois treibet die Lütticher, welche zu des Königes Gunsten einen Einfall gethan, zu Paren.

1466.

Der König hatte in diesem Frieden alles eingeräumet, und hoffte durch seine Ränke alles wieder zu kriegen. Nachdem er den Herzog von Bourbon wieder gewonnen, so machte er sich der zwischen dem Herzog von Berri und dem Herzog von Bretagne entstandenen und von ihm vorausgesehenen Uneinigkeit zu nutz; er nahm seinem Bruder die Normandie, welche er ihm durch diesen Frieden zur Appanage gegeben, wieder, und jagte den Herzog von Bretagne aus den mehresten Plätzen dieses Herzogthums, welche er erobert hatte; inzwischen verblieben dem Herzog dennoch einige derselben. Solchergestalt wurde dem ganzen Vertrag von Conflans in nichts nachgelebet, als in Abtrettung der an der Somme gelegenen Orthe, die sich der Grav von Charolois geben lassen, und behielt. Der König hatte vor diesem Tractat zu Conflans dem Graven von St. Paul, des Graven von Charolois Günstling, den Degen eines Connetable gegeben, in Meinung ihm durch solche Gnade bey diesem Herrn verdächtig zu machen.

1467.

Philipp der Gute Herzog von Burgund stirbt; sein Sohn Carl, der **Verwegene** genannt, folget ihm. Die Lütticher, so sich neuerlich empörten, werden geschlagen.

Declaration des Inhalts „daß kein Dienst, wenn er nicht durch einen „Todesfall, Abtrit oder übels Verhalten erledigt wär, vergeben werden soll.“

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Finanzsecretär, schick es dahin zu bringen, daß sein Herr seiner Stelle unwürdig erkläret, und ihm solche gegeben wurde; er hatte seinen Wohlthäter, Carln von Melun Obristhofmeistern von Frankreich betrogen, dem 1468. der Kopf abgeschlagen worden. Nachgehends betrog er den König selbst in verschiedenen Gelegenheiten, der ihn, wie man sagt, in ein eisernes Kefigt einsperren lies. Als er auf freyen Fus gekommen, wurde er Legat in Frankreich, und starb 1491. Johann Bourre Düpleſſis Peter Parent		Königliche Procuratoren J. v. St. Romain, diente 1483. Michael v. Ponts, diente mit vorigem 1479. Königliche Advocaten Wilh. von Ganai, 1483. Renaud von Dormans 1472. Man findet in einer Handschrift von Blanchard, daß er als Maitre des Requetes bei der Declaration von 1470. worinn der Herzog von Burgund für einen Majestätsverbrecher erkläret worden, zugegen gewesen. Franz Halle, diente 1476. Peter Luillier 1492. Johann le Maitre, 1510. Robert Thibouſt, lebte 1487.	

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XI.

1468.

Versammlung der Stände zu Tours, worauf festgesetzet worden, daß die Normandie nicht von der Krone abgesondert und des Königs Bruder gegeben werden könne; daselbst wurde ausgemachet, daß der Herzog von Bretagne die eroberten Städte in Normandie wieder herausgeben, und verschiedene Personen vor die Reformirung des Staates erwehlet werden sollten.

Zusammenkunft zu Peronne dem Kriege vorzubeugen, welcher darum zu besorgen war, weil Ludewig XI. dem Tractat zu Conflans kein Genüge leistete. Dieser Prinz hat zu eben der Zeit, da er die Empörung der Lütticher unterstützte, die Unvorsichtigkeit begangen, sich dem Herzog von Burgund, den er in Peronne besuchte, anzuvertrauen. Carl, der das Verständniß des Königes mit den Lüttichern erfuhr, setzt ihn in der Nähe desjenigen Thurms gefangen, worinn Carl der Einfältige sein Leben geendiget hatte, er stund so gar an, ob er nicht die Rache weiter treiben sollte; endlich zwang er den König einen ihm vortheilhaften Frieden einzugehen und ihn zur Belagerung der Stadt Lüttich gegen das nemliche Volk zu begleiten, welches er selbst die Waffen wieder zu ergreifen bewogen hatte; er war bey Einnahm dieser Stadt gegenwärtig. Vor diesem Vertrag hatte Ludewig XI. dem Herzog Carl von Berri, seinem Bruder, Champagne und Brie zur Appanage versprochen, in der Absicht ihm solche keinesweges zu geben, weil zu besorgen war, es möchten diese beeden so nahe an Burgund liegende Provinzien eine neue Quelle zu Irrungen abgeben.

1469.

Der Herzog von Berri läßt sich zum grosen Verdruß des Herzogs von Burgund bereden, Guyenne anstatt Champagne und Brie zur Appanage anzunehmen. Solches zu bewerkstelligen hat der König den Odet von Aidie, dieses Herrn Liebling, gewonnen, den er nachmals zum Graven von Comminge machet, wobey er zu gleicher Zeit die Untreue des Cardinals de la Balue bestrafet. Dieser Minister wurde überwiesen, daß er, sich nothwendig zu machen, des Königs Bruder in seiner Empörung unterhalten, und mit dem Herzog von Burgund ein Verständniß gehabt habe. Es wurde zu

Loches

Loches in Verhaft gebracht, man machte ihm wegen der Strittigkeiten mit dem Pabst, wie man disfalls verfahren sollte, seinen Proceß nicht. Ludewig XI. errichtet den St. Michaelsorden. Der Sternorden war in Verfall gekommen.

1470.

Der Grav von Warwick, der über Eduard IV. mißvergnügt, und mit dem Herzog von Clarence, Eduards Bruder, verstanden war, gehet nach Frankreich, verbindet sich mit dem König, kommet nach Engelland zurück, schläget daselbst die Armee des Eduard und nimmt ihn gefangen. Eduard, als er aus der Gefangenschaft entwichen, schläget seines Orths die Armee des Gravens von Warwick. Der Grav von Warwick schlägt Eduards Heer zum zweyten male, und dieser Herr flüchtet zum Herzog von Burgund. Heinrich VI. kommet aus dem Gefängniß und wieder auf den Thron.

Der Herzog von Guyenne lieget, ohne des Königs Beyrath, und um sich gegen denselben zu verstärken, dem Herzog von Burgund an, ihm seine einzige Tochter zur Ehe zu geben. Derselbe wird in diesem Gesuch von dem Cometable von St. Paul unterstützet, dem der Krieg, sein Ansehen aufrecht zu erhalten sowohl als dem Herzog von Bretagne nöthig war, welcher wohl begrif, daß der König, wenn er mit dem Herzog von Burgund nichts mehr zu verkehren hätte, sie aufzureiben suchen würde. Declaration vom 3. Christmonats, vermög deren die Lande des Herzogs von Burgund eingezogen werden. Der König erobert St. Quentin, Amiens, Roye und Montdidier. Grav Johann von Armagnac, der sich nach Fontarabien geflüchtet, wird seiner Rebellion halben, durch einen Parlementsspruch zum Tode verurtheilet; derselbe wurde 1472. bey der Belagerung von Leictoure getödet. Man fanget an in Paris zu drucken.

1471.

Der Herzog von Burgund ergreifet die Waffen, und bringet dem Könige zu eben der Zeit gegen diejenige einen Verdacht bey, welche seine Rathgeber waren; es wird zwischen dem König und demselben auf ein Jahr ein Stillstand geschlossen. Der Connetable fähret fort an der Heirath des Herzogs von Guyenne mit des Herzogs von Burgund Tochter zu arbeiten.

Letztere

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XI.

letztere Staatsveränderung, worinn die weisse Rose sieget, und Eduard IV. den Thron von Engelland wieder erhält. Der Graw von Warwick wird in der ersten Schlacht geschlagen und getödet; Margaretha von Anjou, Heinrichs VI. Gemahlin verliehret die zweyte, worinn ihr Sohn der Prinz von Wallis gefangen, und auf Eduards Befehl im 18. Jahre seines Alters ermordet worden. Diese unglückliche Fürstin und Eduards Gefangene wird nachgehends von Ludewig XI. losgekauffet, und starb endlich 1482. nachdem sie ein Muster des grösten Muthes, und der grösten Unglücksfälle gewesen ist. Eduard läßt Heinrich den VI. umbringen, und ist die Ursache an dem 1478. erfolgtem Tode seines Bruders, des Herzogs von Clarence. Eduard befürchtet, als er wieder Ruhe hatte, die Vermählung des Herzogs von Guyenne mit der Erbin von Burgund eben so sehr, als Ludewig XI.

1472.

Der Herzog von Guyenne stirbt nebst seiner Maitresse der Frau von Monsoreau an dem durch eine Pfersich ihnen beygebrachten Gift, wobey man auf den König selbst einigen Verdacht warf. Dieser Prinz war mit Johanna Heinrichs IV. des Unvermögenden Königs von Castilien Tochter verlobet, zu deren Nachtheil Isabella, Heinrichs Schwester und Ferdinands von Arragonien Gemahlin sich des Königreichs Castilien bemächtigte. Die Unterhandlungen zwischen dem Könige und Herzog Carln sind nichts anders, als ein Gewebe von Betrügereyen und Lügen. Der Herzog greifet zu den Waffen, rücket in die Picardie ein, verheret darinn alles mit Feuer und Schwerd, wird genöthiget die Belagerung von Beauvais aufzuheben, welcher Platz durch die Weiber, welche sich unter der Anführung der **Johanna Hachette** mit der Besatzung vereinigten, tapfer vertheidiget worden, gehet sodann in die Normandie, die er verheret, und marschiret nach Flandern zurück. Nach seinem Zurückzuge erobert der König einige Plätze wieder. Ludewig XI. gewinnet den Herzog von Bretagne wieder; Philipp von Comines trit aus des Herzogs von Burgund Diensten in Königliche Dienste.

1473.

Der Herzog von Burgund, der von Herzog Arnulf von Geldern mit Ausschliesung seines Sohnes zum Erben eingesetzet worden, nimmt Besitz

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XI.

von dieser Provinz. Er gehet damit um seine Staaten zu einem Königreich unter dem Titel des Königreichs Burgund zu erheben.

1474.

Tractat zu Bouvines zwischen dem König und Herzog Carln, worinn der Fall des Connetable beschlossen wird; damals aber wurde dieser Punct nicht vollstrecket.

Dem Herzog Renato von Alencon wird der Proceß gemacht; man beschuldigte ihn, mit dem Herzog von Bretagne ein Bündniß vorgehabt zu haben, und er wurde zum Tode verdammet, diese Strafe aber wurde in eine beständige Gefängniß verwandelt. Besprechung des Königs mit dem Connetable, welcher mit Truppen begleitet erschienen, und die stolze Forderung that, daß eine Scheidewand zwischen dem Könige und ihm seyn sollte. Krieg in Catalonien wegen der Angelegenheiten der Herzoge von Calabrien. Eduard IV. Herzog Carl von Burgund, und der Herzog von Bretagne, schliesen ein Off- und Defensivbündniß gegen dem König. Der Connetable, welcher die Stadt St. Quentin besas, will von allen Partheyen gesucht seyn. Dieser Bund hatte wegen der Ehrsucht Carls keine Wirkung, welcher, in der Absicht sein Königreich Burgund zu errichten, den Bedacht nahm, alle Plätze am Rhein biß an Basel wegzunehmen; derselbe erkläret sich für Roberten aus Bayern Erzbischoffen zu Cöln, belagert Neuß, und erreget durch solches Unternehmen die Eifersucht des Kaisers, der Teutschen Fürsten, und Herzogs Renati von Lothringen, denen Ludewig XI. in geheim beystund.

1475.

Der König bekrieget den Herzog von Burgund; derselbe machet einen Tractat mit den Schweitzern, welche anfangen in Europa in Ansehen zu kommen. Diese Bundesgenossen waren um so zuverläßiger, als sie sich über den Herzog von Burgund zu beschwehren hatten. Dieser Prinz besas die Gravschaft Ferette als eine Pfandschaft des Herzogs von Oesterreich, und erlaubte dem Statthalter, den er dahin gesetzet, alle die Drangsalen, die er den benachbarten Cantons anthat. Eduard, so sich zum Kriege rüstete, wird von Ludewig XI. wieder gewonnen, welcher sich mit den vornehmsten Minister

ſtern von Engelland verſtanden; dieſes koſtete ihm nach des Comines Berichte 16000. Thaler an Gnadengeldern. Die beeden Könige ſchlieſen den 29. Auguſt einen Tractat zu Amiens, den ſie zu Picquigni beſtätigen. Dieſelben machen einen Stillſtand auf ſieben Jahre, ſetzen darinn die Vermählung des Dauphins mit Eduards Tochter Eliſabeth feſt, und Ludewig verbindet ſich, alle Jahre, ſo lang beede Könige leben würden, eine Summe von 50000. goldenen Thalern zu zahlen. Der Herzog von Bretagne wurde auch in dieſen Tractat eingeſchloſſen. Eduard hatte gros Urſache, ihn gut zu erhalten, denn der Herzog von Bretagne hatte den Graven von Richemont, einzigen Sproſſen des Hauſes Lancaſter, zum Gefangenen, welcher, wenn er wäre in Freyheit geſetzet worden, ihn in groſe Verlegenheit hätte ſetzen können, und der wirklich nachdem unter dem Namen Heinrichs VII. den Thron von Engelland beſtieg. Als der Herzog von Burgund ſich vom König in Engelland verlaſſen, und vom Connetable, deſſen Treuloſigkeit ihm der König mit allen Umſtänden entdeckte, verrathen ſah, ſo ſchloß er mit Ludewig XI. zu Vervins einen Stillſtand auf neun Jahre, und ſagte zu, vom Connetable abzuſtehen; dieſer erfähret ſolches und gieng zu dem Herzog, um ihn wieder einzunehmen, derſelbe aber liefert ihn dem König aus, der ihn den 19. December auf dem Platz Greve enthaupten lies. Der König giebet Herzog Carln alles was dem Connetable gehöret hatte, und räumet ihm St. Quintin und mehr andere Städte in der Picardie wieder ein. Der Herzog von Burgund erobert Nanci.

1476.

Der Herzog von Burgund nimmt den Schweitzern die Stadt Granſon ab; er wird angegriffen und geſchlagen; er ſammlet ſeine Truppen wieder, und belagert Murten, wo ihn die Schweitzer unter Herzogs Renati von Lothringen Anführung, der hernach Nanci wieder eroberte, ſchlagen.

1477. 78.

Jacoben von Armagnac Herzogen von Nemours Graven de la Marche, wird der Proceß gemachet, weil er des Laſters der beleidigten Majeſtät überwieſen worden; man enthauptet ihn. Carl belagert Nanci, worauf er beharret, ohngeacht die rauhe Witterung ſeine Armee faſt gänzlich aufgerie-

ben hatte. Der Herzog von Lothringen nebst den Schweitzern kamen dem Orthe zu Hülf, und den 5. Jenner wird Carl angegriffen und geschlagen, büßte auch dabey durch Verrätherey des Campobasse eines Neapolitaners sein Leben ein; er hatte keinen andern Erben hinterlassen, als seine einzige Tochter Maria. Mit ihm verlosch das zweyte Hauß Burgund, welches unter vier Prinzen gegen 120. Jahre geblühet hatte. Der König, welcher den bißher in Frankreich unbekannten Gebrauch der Posten am ersten eingeführet, wird von dieser Ereigniß bald benachrichtiget, und bedienet sich derselben, verschiedene Städte in Picardie, Artois und Burgund wieder zu erobern.

Errichtung des Parlements von Burgund zu Dijon; solches geschah den 18. März 1476.

Der König hat aus einer übeln Politic, die Heirath mit der Maria von Burgund, und mit Johanna Ferdinands und Isabellen Tochter, auf einmal vor den Dauphin aus den Händen gehen lassen. Comines sagt bey Gelegenheit des Herzogthums Burgund, daß Ludewig XI. von Natur den Grosen so feind gewesen, daß er die Heirath des Graven von Angoulême mit der Erbin von Burgund nicht gerne gesehen, welche doch nichts anders verlangte, als eine Bundesgenoßin des Hauses Frankreich zu bleiben, und vermittelst dieser Heirath die Niederlande nimmermehr an das Haus Oesterreich gebracht haben würde. Eine seltsame Wirkung der Eifersucht. Er sahe lieber, daß diese mächtige Verlassenschaft an Fremde gelangte, als daß ein Prinz von seinem Geblüthe dadurch gröser wurde. Er bemächtigte sich von Artois. Die Stände von Flandern ermächtigen sich der Regierung und der Person Mariens von Burgund; sie sah ihre beede getreuesten Minister, ihren Canzler Hugonet, und den Imbercourt hinrichten, ohne daß sie ihnen durch Bitten und Thränen das Leben hätte retten können. Sie vermählt sich mit Maximilian von Oesterreich, Kaiser Friederichs III. Sohn. Der Kaiser erhebet seinem Sohne zu Gunsten Oesterreich zu einem Herzogthum.

Errichtung der Hundert Hellebardir von Adel.

Stillstandsvertrag zwischen dem Könige und Eduard IV. auf ihre Lebenszeit und hunders Jahre nach dem Tode des ein oder andern, welcher den

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XI.

13. Hornung zu London geschlossen worden. Ludewig XI. machet sich in diesem Tractat anheischig, auf hundert Jahre, von dem Tage an zu rechnen, da er oder Eduard IV. sterben würde, entweder für sich, oder durch seine Nachfolger 50000. Thaler zu zahlen. Dieser Tractat mus für ein Meisterstück der Politik angesehen werden. Fürs erste hinderte er Eduarden, sich mit Maximilianen zu verbinden, zweytens lies er alle Gerechtsame unentschieden, und machte solchergestalt die Engelländer in ihren vergeblichen Ansprüchen nicht stutzig, welche sie über die Normandie und die jenseits der Loire gelegene Provinzen hatten. Inzwischen gab derselbe den Franzosen in diesen Landen Zeit, ihrer rechtmäßigen Herrschaft wieder zu gewohnen, und den Königen, sich solches Umstandes zu nutz zu machen, ihre Kräfte zu vermehren, und sich endlich im Stand zu setzen, so wie es unter Heinrich II. geschah, den Engelländern alles, was dieselben widerrechtlich in Frankreich besasen, wegzunehmen. (**Vergleichung der Römer und Franzosen.**)

1479.

Maximilian bricht den zwischen dem König und ihm eingegangenen Stillstand; der König erobert die Franche-Comte.

Belagerung von Terouane, welche Maximilian nach der Schlacht zu Guinegate, wo der Vortheil auf seiner und der Franzosen Seite gleich war, aufhebt. Der Viceadmiral Coulon bringet eine holländische Flotte von 80. Schiffen, die er eroberte, in die Häfen der Normandie. Das Reich des Czars fanget an.

1480. 81.

Die Schweitzer werden statt der von Carl VII. errichteten Francs Archers zum ersten male in des Königs Sold genommen. Hierzu kamen auch 10000. Mann Französisches Fusvolk, welches nicht, wie unter der vorigen Regierung von den Märkten und Dörfern unterhalten worden, sondern der König selbst bezahlte.

Der Cardinal de la Belue wird durch des Cardinals de la Rovere Vermittelung der Gefängniß entlediget. Stillstand mit Maximilianen. Carl von Anjou, Grav du Maine, dem sein Oheim Renatus von Anjou die

Provence überlassen hatte, hinterläßt dem König durch ein Testament diese Provinz und seine Rechte auf Sicilien und Neapel; solches hatte, wie man saget, der König dem Johann von Cassa zu verdanken, der Seneschall von Provence gewesen, und dem Palmede von Forbin, welchen er zum Statthalter von Provence und Dauphine machte.

1482.

Maria von Burgund stirbt an einem auf der Jagd gethanem Falle. Tractat zu Arras, worinn die Vermählung des Dauphins mit Margarethen, der Maria Tochter, ausgemachet wird. Maria hinterließ auch einen Sohn, der hernach die Johanna, Ferdinands und der Maria Tochter, heyrathete, welche Carln V. erzeugten. Eine merkwürdige Sache bey diesem Tractat ist, daß Maximilian über Ludewigs XI. Zusage die Gewährschaft der Prinzen von seinem Geblüthe zur Sicherheit verlangt, die solches an statt der Pairs thun sollten.

1483.

Eduard IV. dessen Tochter nach dem Tractat von Picquigni den Dauphin zur Ehe bekommen sollte, wurde durch den Vertrag zu Arras beleidiget; aber Ludewig XI. hatte ihn durch den Krieg, den er zwischen diesem Prinzen und dem König von Schottland erregte, ausser Stand gesetzet, sich deshalb zu rächen. Kurze Zeit darauf starb Eduard am Gift, so ihm, wie man saget, sein Bruder Richard III. beygebracht, welcher, die Früchte seines Verbrechens einzuernten, die zwey Söhne Eduards umbringen und den ältesten davon nur zwey Monate regieren ließ, auch auf den Thron von Engelland gelangte. Dieser älteste Prinz hieß Eduard V. und die Kürze seiner Regierung ist die Ursache, daß man ihn nicht unter die Könige von Engelland gerechnet hat.

„Ludewig XI. saget **Comines**, war in Worten und Kleidern demü„thig. — Er war von Natur den Leuten von mittleren Stande hold; er re„dete gerne mit den Leuten, diejenigen ausgenommen, so er fürchtete, denn „er war seiner Natur nach ziemlich furchtsam. —“ Auf den Vorwurf, daß er seinen Respect nicht genugsam beobachtete, antwortete er, „daß „wenn

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XI.

„wenn der Hochmuth voraus gehet, die Schande und der Schade sehr nah „darauf folgen.“ Ferner sagte er, „**daß sein ganzer Rath in seinem „Kopfe wohnte,**“ indem er würklich niemand zu Rath zog, daher der Admiral von Breze, als er ihn auf einem sehr schlechten Klepper reiten sah, sagte, dieses Pferd müßte viel stärker seyn, als es schiene, weil es den König und seinen ganzen Rath trug. Auf seine Ehre sah er dermassen, daß er, als er nach einer grosen Krankheit, wo ihm die Sinne vergiengen, vernommen, daß ihn einige seiner Bedienten gehindert sich einem Fenster zu nähern, vermuthlich aus Furcht, er möchte sich herabstürzen, solche insgesammt wegjagte. Er war aus Neigung geizig, und aus Politic freygebig; er war ein Feind vom Ceremoniel, unempfindlich und wuste keinen Unterschied zwischen der Geschicklichkeit und Feinheit zu machen, welche letztere er allen Tugenden vorzog, und nicht vor ein Hülfsmittel, sondern vor eine Hauptsache ansah; endlich ist er weniger geschickt gewesen, einer Gefahr vorzubeugen, als sich daraus loszuwickeln. Inzwischen besas er grose Vorzüge des Verstandes, und was zu verwundern ist, so hat er das Königliche Ansehen in die Höhe gebracht, da doch seine Lebensart, sein Caracter und sein äußerlicher Verstand dem Scheine nach, solche hätten herabsetzen sollen.

Ludewig XI. hatte die Steuern um drey Millionen vermehret, und in einer Zeit von zwanzig Jahren alle Jahre vier Millionen und siebenmal hundert tausend Livres erhoben, welches nach heutiger Münze ohngefehr 23. Millionen ausmachen möchte, dahingegen Carl VII. niemals mehr als 1800000. Franken in einem Jahr bekommen. Er hatte einen lustigen Aberglauben, und wollte am Tage der unschuldigen Kinder niemals von Angelegenheiten sprechen hören. Ingleichen wollte er über das Creuz des H. Lo keinen Eid ablegen, (denn die Gewohnheit über die Reliquien zu schwören war noch üblich.) Dieses Creuz des H. Lo wurde damals allen Heiligthümern, auch selbst den Reliquien des H. Martins, welche unter der ersten Linie so verehret und gefürchtet wurden, vorgezogen. Dieser Herr schützte vor, man würde solchergestalt die Ehrerbietung gegen das Werkzeuch unsers Heils aus den Augen setzen; aber einer von seinen Geschichtschreibern berichtet uns, daß seine Abneigung von einer alten Sage zu seiner Zeit hergerühret habe. Diejenige, welche einen Meineid begiengen, wenn sie auf diese Reliquie geschworen, starben, wie man damals

glaub-

glaubte, im nemlichen Jahre elendiglich, und der gute Herr hielte ein bisgen mehr auf sein Leben, als auf sein Wort. Er ists, welcher das Wappen der Medicis mit dem Französischen Schilde beehret hatte. Anfangs war er willens, das Haupt vom Orden des goldenen Vließes zu werden, und solchen, als Besitzer der Gerechtsame des Hauses Burgund, nach Carls des Verwegenen Tode, zu vergeben, nachmals aber verwarf er solches, wie **Brantome** saget, und hielte es vor unanständig, das Haupt von dem Orden seines Vasallen zu seyn.

1483.

1483. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl VIII. gelangte 1483. in einem Alter von 13. Jahren und 2. Monaten zur Krone. Er wurde zu Rheims durch den Erzbischof Petern von Laval gesalbet.	1483. Anna von Frankreich, Frau von Beaujeu, Carls Schwester, hatte die Aufsicht über die Person des Königs, so wie Ludewig XI. verordnet hatte, ohne daß ein Regent in Frankreich gewesen.
	1484. Diese Prinzeßin wird darinn von denen zu Tours versammelten Reichsständen bestätiget, ob sich gleich der Herzog von Orleans dawider setzte, welcher, als erster Prinz vom Geblüthe, die oberste Gewalt haben wollte. Von dieser Reichsversammlung wird ein Staatsrath von zehen Personen niedergesetzet, dem die Prinzen vom Geblüthe beywohnen sollten; solche waren der Herzog von Orleans, als Präsident, der Grav von Angouleme, der Connetable von Bourbon, Peters von Beaujeu ältester Bruder Peter von Beaujeu, und der Grav von Dunois. Auf Verlangen dieser Reichsstände wird die erste Verordnung gemacht, Kraft deren jedermann gestattet wird, durch einen Procurator vor Gericht zu erscheinen.
	1485. Die Frau von Beaujeu, die die Regierung an sich gezogen, schlieset zu Montargis einen Tractat mit den Rebellen von Bretagne. Irrungen zwischen der Frau von Beaujeu und dem Herzogen von Orleans, der sich mit dem Graven von Dunois des berüchtigten Graven von Dunois Sohne, nach Bretagne begiebt. Er hatte dahin schon auf des Landois, des Günstlings, Herzog Franz II. von Bretagne Antrieb, eine Reise gethan, welcher sich an diesem Prinzen eine Stütze gegen alle durch sein Ansehen aufgebrachte Herren in Bretagne machen wollte, und ihm mit der Hofnung schmeichelte, daß er die Anna von Bretagne hey-

Du Haillan erzehlet eine sehr närrische Sache, und hat die Keckheit solche vom blosen Hörensagen anzubringen. Es hätten nemlich viele dafür gehalten, daß Carl VIII. ein untergeschobener Sohn gewesen, nach anderer Meynung wär er zwar des Königes, aber nicht seiner Gemahlin der Königin Charlotte von Savoyen Kind, als welche derselbe nicht liebte.

Gemahlinnen	Kinder	1498. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha von Oesterreich, Maximilians Tochter, die am Französischen Hofe erzogen worden, wo man sie Madam la Dauphine nennte, sollte Carl VIII. heyrathen, sie wurde aber wieder nach Hause geschicket, und der König heyrathete die Anna von Bretagne, den 13. Decemb. 1491. starb. 1513.	Carl Orland, starb jung. Carl, starb kurz nach der Geburth. Anna, starb jung. Carl VIII. hatte eine natürliche Tochter, Namens Camilla Valvoisin	Carl VIII. stirbt auf dem Schloß Amboise, den 7. April 1498. Er hatte 15. Jahre regiert, und gegen 27. erlebet.	Päbste Sixt IV. 1484. Man glaubet, daß dieser Pabst am ersten sein Bild auf die Münze setzen lassen. Innocens VIII. 1492. Alexander VI. 1503. Ottomannisches Hauß Bajazet II. dankt ab 1512. Kaiser Friedr. III. 1493. Maximilian 1519. Könige in Spanien {Ferdinand 1516. {Isabella 1504. Könige in Portug. Johann II. 1495. Emanuel der Grose 1521. Könige in Schottl. Jacob III. 1488. Jacob IV. 1513. Könige in Engelland Richard III. 1485. Heinrich VII. 1509. König in Dänemark und Schweden Johann 1513. Könige in Polen Casimir IV. 1492. Albrecht 1501. Czer Iwan Basilewiz 1505.

rathen sollte. Nachdem aber der Herzog von Orleans nach Frankreich zurücke gekommen, bekamen die Misvergnügten in Bretagne die Oberhand, und Landois wurde gehenkt. Dieser Tod stellte die Ruhe in Bretagne wieder her. Der Herzog schloß einen Tractat mit Maximilianen und dem Herzog von Orleans. Die Frau von Beaujeu führet eine Armee nach Guyenne, und der König erobert die Gravschaft Comminge, den Graven, weil er dem Herzog von Bretagne bösen Rath gegeben, zu bestrafen.

Richard III. der wie wir gesaget, der Mörder seines Bruders und seiner zwey Neffen gewesen, genieset seines Verbrechens nicht lange, gestalten ihn noch in diesem Jahre Heinrich, welcher von seiner Mutter Seite aus dem Hause Lancaster abstammte, aus dem Felde schlug und tödete, auch unter dem Namen Heinrichs VII. König wurde. Also kam die Familie von Lancaster, welche mit Heinrich IV. zu regieren anfienge, wieder auf den Thron, dessen sie von Eduard IV. aus dem Hause Jork entsetzet worden. In der Person Richards III. verloschen die Könige von Engelland aus dem Hause Anjou, mit dem Zunamen Plantageneta. Frankreich half Heinrich VII. in diesem grosen Werke. Es ist erstaunlich, daß Heinrich VII der nach seinen grosen Eigenschaften der Krone so würdig gewesen, und verdienet hatte, der Salomon von Engelland genennet zu werden, vielleicht nicht einmal ein Edelmann war. Er stammte keinesweges von Heinrich VI. ab, aber er leitete, wie derselbe, seinen Ursprung von der mütterlichen Seite von dem grosen Eduard III. her. Eduard hatte nebst andern Kindern einen Sohn, Namens Johann von Gand Herzogen von Sommerset, der die Linie von Lancaster stiftete. Dieser Johann von Gand hatte eine Urenkelin, Namens Margaretha von Sommerset, welche Grav Edmunden von Richemond Heinrichs VII. Vatter heirathete. Dieser Edmund war des Owen Tider Sohn, der ein unbekannter Mensch war, und keinen andern Titel oder Adel gehabt, als eine schöne Gestalt, die ihm die Ehre zuwege brachte, Catharinen von Frankreich, Heinrichs V. Wittib, und Heinrichs VI. Mutter zur Ehe zu bekommen. Dieser ist nun Heinrichs VII. Grosvatter, welcher mithin kein anders Recht zur Krone hatte, als daß er der Margaretha, Eduards III. Urenkelin Sohn gewesen.

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Wilhelm Briconnet, Cardinal 1514.	Connetable	Canzler	Rud. Agricola 1486.
	Joh. von Bourbon 1488.	Wilh. v. Rochefort 1492.	Annius v. Viterbo 1492.
Finanzsecretär		Adam Fume, G. d. S. 1494.	Hermol. Barbarus 1493.
Johann Bourre du Plessis	Marschälle von Frankreich	Steph. Bertrand, 1483.	Gabr. Biel 1495.
Florimond Robertet, durch den diese Stelle all ihr Ansehen und Gewalt bekommen.	Peter von Rohan de Gie, lebte 1505.	Rob. Briconnet, 1497.	M. Boiardo, gegen 1490.
	Phil. v. Crevecöur Descordes 1494.	Guido von Rochefort 1507.	Oliv. le Daim, 1484.
	Johann von Baudricourt 1499.	Erste Präsidenten	Martial von Paris gegen 1490.
		Joh. de la Vacquerie 1497.	Joh. Michel, erster Leibarzt Carls VIII. 1495.
		Peter von Courtardi 1505.	J. Pico von Mirandula, 1494.
		Königliche Procuratoren	Angelus Politianus, 1494.
		Joh. von Nanterre, angenommen 1484.	Hier. Savonarola, 1498.
		Christoph v. Carmone, lebte 1499.	
		J. Luillier, 1496.	
		J. Bourdelot, 1507.	
		Königl. Advocaten	
		Joh. von Nanterre, lebte 1488.	
		Peter von Courtardi 1505.	
		Joh. v. Montmirail, angenommen 1491.	
		Wilh. Volant, angenommen 1497.	

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VIII.

1486. 87.

Krieg wider den Herzog von Bretagne. Man ziehet den Herzog von Angouleme und den Connetable von Bourbon von dem Bunde ab. Philipp von Comines, aus Verdruß, daß er das Ansehen, so er unter der vorigen Regierung gehabt, verlohren, hatte sich zu den Rebellen geschlagen; er wird gefangen gesetzet. Der König erobert 1487. verschiedene Städte, aber er hebet die Belagerung vor Nantes auf; ausserdem erhält er auf der Seite von Artois grose Vortheile über den Erzherzog.

1488. 89.

Treffen zu St. Aubin, worinn der Herzog von Orleans gefangen wird. Wofern dieser Prinz der Liebe der Madam Anna von Frankreich ein wenig Gehör gegeben hätte, so würde er einen grosen Theil an der Regierung gehabt haben, **denn dieselbe war etwas in ihn verliebt.** (Brantome.) Ludewig II. Herr von Trimouille, welchen **Guichardin** den grösten General auf Erden nennet, führte des Königes Armee an. Derselbe hatte die Gabrielle von Bourbon des Graven von Montpensier Tochter geheirathet, welches ihrer Geburth und Güther wegen die vornehmste Parthie im ganzen Königreich war. Er verlohr in der Schlacht zu Pavia das Leben. Tod des Herzogs von Bretagne, der lauter Töchter hinterläßt. Die Bürger zu Gent empören sich gegen Maximilian. Dieser Prinz vermählet sich 1489. mit der Anna von Bretagne durch Vollmacht.

1490. 91.

Der König setzet den Herzog von Orleans, ohne seine Schwester die Frau von Beaujeu zu Rath zu ziehen, auf freyen Fus. Die Anhänger dieses Prinzens, welche um die Herzogin von Bretagne waren, und der Prinz selbst, arbeiten daran ihre Heirath mit Maximilianen zu hintertreiben. Carl VIII. heirathet 1491. die Anna von Bretagne, ohngeachtet dieselbe mit Maximilianen vermählet war, und schicket demselben seine ihm verlobte Tochter Margaretha zurück. Dieses ist die nemliche Margaretha, welche an den Infant von Spanien, sodann aber an den Herzog von Savoyen

vermählet, und endlich als Wittwe Statthalterin in den Niederlanden geworden. Carl und Anna treten einander ihre Rechte auf Bretagne ab. Die erste Münze in Frankreich, worauf ein Brustbild gestanden, ist diejenige, welche die Stadt Lyon auf Carln VIII. und die Anna von Bretagne schlagen lassen. (Bizot) Die Stadt Aquila schlug diesem Prinzen zu Ehren eine Münze mit einer Französischen Umschrift.

1492.

Heinrich VII. will aus Eifersucht über den Zuwachs an Macht, welchen Carl VIII. durch seine Heirath mit der Anna bekommen, den Schimpf Maximilians rächen; er belagert Boulogne, und vergleichet sich sodann. Die Herrschaft der Moren in Spanien gehet durch die Eroberung von Grenada zu Ende. **Christoph Columbus**, entdecket durch Ferdinands und Isabellens Hülfe gegen das Jahr 1402. America. Johann von Bethencourt, ein Normännischer Edelmann, Carls VI. Cammerherr und des Admirals von Frankreich Vetter, hatte schon eine Reise in die Canarischen Inseln gethan, und sich zu derselben Beherrscher erklären lassen.

1493.

Carl VIII. hat in den Gedanken, das Königreich Neapel zu erobern; das wesentliche für einem leeren Einfall ausser Acht gelassen, und mit dem Römischen König Frieden gemachet, ohne die Vortheile, die er über ihn gehabt, beyzubehalten. Gleiches that er mit dem Könige von Arragonien, dem er Cerdaigne und Roussillon wieder gab, ohne sogar die 300000. Thaler wieder von ihm zu verlangen, welche Ludewig XI. dafür gegeben hatte. Das Königreich Neapel verblieb der Schauplatz der grösten Staatsveränderungen. (Man besehe die Jahre 1255. und 1292.) Das erste Hauß Anjou war darinnen in der Person der Johanella 1435. ausgestorben. Das zweyte Hauß Anjou war nicht so glücklich als das erste; dasselbe ward 1382. dahin gerufen, den Vergewaltigungen, womit sich die verschiedenen Linien des ersten Hauses beschwehrten, abzuhelfen, dergestalt, daß beede Häuser am Ende zu einer Zeit auftraten, das eine die Regierung führte, das andere aber immer darauf lauerte, und nie dazu gelangte. Nachdem, wie wir gesaget haben, das erste Hauß in der Johannella verloschen, so konnten die

Nach-

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VIII.

Nachkommen Ludewigs, Stammvatters des zweyten, den Thron von Neapel gegen die Könige von Arragonien nicht behaupten, (man besehe die Jahre 1255. 1292. und 1382.) und selbige bemächtigten sich dessen. Der letzte dieser Könige war Alphons, der 1458. gestorben, und seinen unächten Sohn, Ferdinand für seinen Erben im Königreich erklären ließ. Dis ist derjenige Ferdinand, welcher bey der Unternehmung Carls VIII. regierte.

Die zwischen Ferdinand dem Catholischen und König Johann II. in Portugall wegen ihrer Eroberungen entstandene Irrungen, veranlaßten Pabst Alexandern VI. die Grenzen derselben durch eine Mittagslinie zu bestimmen, die man die Linie der Marcation hies; da aber weder die Spanier, noch die Portugiesen den Mittag annahmen, welchen der Pabst bezeichnet hatte, so gaben sie einen andern an, den man die Linie der Demarcation nennte, weil er von der Linie Alexanders VI. abwich.

1494.

Abreise des Königs nach Italien; de Vesc und Wilhelm Briconnet, sonst der Cardinal von St. Malo des Canzlers Bruder, waren die vornehmsten Triebfedern dieses Unternehmens, welches der Admiral von Graville nicht für gut ansah, und die an Ludewig XI. abgetretene Rechte des Hauses Anjou zum Grunde hatte. Alle Fürsten in Italien nahmen Theil daran, jeder nach seinem Interesse; die Venetianer in der Hoffnung mitten unter den Unruhen etwas an sich zu ziehen; Alexander VI. seiner Familie Güther zu erwerben; vornemlich aber Ludewig Sforzia, welcher damit umgieng, seinem Neffen, Galeaz, das Herzogthum Meiland zu nehmen, den er zu vergiften Willens war, und wobey er dem König Ferdinand von Neapel, dessen Enkelin den Galeaz geheirathet hatte, genug zu schaffen machen wollte, um ihn zu hindern, solches zu rächen. Ferdinand, den der Schrecken eingenommen, stirbt am Schlage. Sein Sohn Alphons ist sein Erbe. Johann Galeaz, rechtmäsiger Erbe vom Herzogthum Meiland, stirbt am Gift, und Ludewig Sforzia, wird, ob jener gleich einen Sohn hinterlassen, Herzog von Meiland, und erhält vom Kaiser die Belehnung darüber. Der König wird den 17. November zu Florenz empfangen, und kam den 31. December als Sieger unter dem Leuchten der Fackeln nach Rom. Am 6. Herbstmonate dieses nemlichen Jahres, trat Andreas Paläologus,

gus., Despot von Romanien, und nach dem Tode seines Oheims Constantins Paläologi, welchen Mahomet II. abgesetzet, einziger Erbe des Constantinopolitanischen Kaiserthums, alle seine Rechte auf dasselbe Carln VIII. und seinen Thronfolgern ab. Diese Schenkung wurde zu Rom in Gegenwart des Cardinals von Guerce, errichtet, welcher solche im Namen des Allerchristlichsten Königes, ob er gleich von Seiner Majestät hiezu nicht bevollmächtiget worden, annahm.

Der König befreyet die Stadt Siena von dem Joche der Toscaner, welche sie bald darauf wieder in die Sclaverey versetzen.

1495.

Carl VIII. verübet in Rom landesherrliche Gerechtsame. Alexander VI. capituliret mit ihm, und liefert unter andern Puncten des Bajazet Bruder Zizimes an ihn aus, dessen sich der König zu seinem Vorhaben, den Türken Krieg anzukündigen, bedienen konnte; man saget, daß derselbe mit Gift vergeben worden.

Als König Alphons von Neapel sah, daß seine Unterthanen bey der Ankunft des Königes wankten, und die Liebe derselben gegen ihn verloschen sey, so gab er die Krone seinem Sohne Ferdinand, einem jungen Herrn von grosem Muthe, und der bey dem Volke beliebt war; inzwischen war die Furcht vor den Franzosen allzugros, als daß er sich ihrem Glücke hätte widersetzen können. Ferdinand ziehet sich zurück, und Carl VIII. hält den 21. Hornung in Kaiserlichem Ornat als Sieger seinen Einzug in Neapel. Alle die Eroberungen werden in weniger als sechs Monaten gemachet. Die Italiener erstaunten in diesem Kriege über das vortrefliche Geschütze der Franzosen.

Zu Venedig wird ein Bund zwischen dem Pabst, Kaiser Maximilianen, dem Erzherzog Philipp dem Schönen, seinem Sohne, König Ferdinanden von Arragonien, Ludewigen Sforzia und den Venedigern gemachet, Carln VIII. aus Welschland zu vertreiben. Es kostet diesem Herrn viele Mühe wieder nach Frankreich zu kommen. Der Sieg, welchen er in der den 6. Jul. vorgefallenen Schlacht zu Fornoun, mit der vereinigten

einigten Armee unter der Anführung des Marquisen von Mantua, erhalten, erleichterte seinen Zurückmarsch, und setzte ihn im Stand, dem von Ludewigen in Navarra belagerten Herzogen von Orleans zu Hülfe zu kommen. Man muste aber Navarra, wie auch den Hafen de la Spezzia Ludewigen wieder geben, welcher solches durch einiges Geld, so er dem König und dem Herzog von Orleans gab, und vermittelst des Versprechens, den übrigen Franzosen in Neapel Hülfe zu leisten, erlangte, so er aber gewiß nicht zu halten willens war. Das Königreich Neapel wird, ohngeachtet Aubigni das Treffen bey Seminare gewonnen, in eben so kurzer Zeit wieder erobert, als es war eingenommen worden. Ferdinand wird durch seine Unterthanen dahin zurück berufen, und vom Gonsalvo von Cordua, diesem berühmten General Königs Ferdinands des Catholischen in Spanien, unterstützet.

1496.

König Ferdinand von Neapel genieset dieses neue Glücke nicht lang, er stirbt ohne Kinder zu hinterlassen, und sein Oheim Friederich folget ihm. **Guichardin** merket an, daß das Königreich Neapel binnen 3. Jahren 5. Könige gehabt, Ferdinanden, Alphonsen, Ferdinand II. Carln VIII und Friederichen. Der Grav von Montpensier, welchen Carl VIII zum Vicekönig in Neapel gemachet, stirbt zu Pouzzolo an der Pest.

1497.

Ohnerachtet die Unternehmung auf Neapel unglücklich abgelaufen, so wollte man dennoch den König aufs neue dazu bewegen, oder daß er wenigstens den Herzog von Orleans abschicken möchte, Genua zu erobern. Der Herzog von Orleans aber, welcher einsah, daß die Gesundheit des Königes in mislichen Umständen, und er nach dem in einem Alter von 3. Jahren erfolgtem Ableben des Dauphins, Kronerbe sey, hielt es weder für rathsam, sich zu entfernen, noch zuzugeben, daß der König wieder übers Gebürge gieng. Dieser Herr hatte auch selbst schlechte Lust dazu, er war zu Tours in eine von den **Jungfern der Königin** verliebt (so nennte man damals die Fräulein, welche Anna von Bretagne am ersten zu sich nahm.) Erhebung des Grand Conseil zu einem Obersten Gerichtshof; der Canzler ist desselben Haupt. Franz I. bestellte einen ersten Präsidenten,

(der in der Folge abkam) und gab diesem Gerichtshofe das Recht, in Proceſſen, welche die Consistorialpfründen betreffen, zu erkennen. Ludewig XIV. ſetzte 1690. einen ersten Präsidenten, und acht Präsidenten als ordentliche Aemter, welche 1738. aufgehoben worden, und Ludewig XV. durch einen Staatsrath und acht Maitres des Requetes ersetzte. Carl VIII. hatte, wie ſein Vorfahrer, Schweitzer unter ſeinen Truppen; hiezu that er die Landsknechte, d. i. Teutsches Fusvolk. Das Französische Fusvolk, so aus dem Auswurf der Nation bestund, war damals in keiner Achtung.

„ Carl VIII. saget **Comines**, war klein von Person, und von geringer „Einsicht, aber so gut, daß man unmöglich eine bessere Creatur sehen kann.

1498. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

Ludewig XII. mit dem Zunamen, der Vatter des Volkes, Ludewigs Herzogs von Orleans und der Valentine von Meiland Enkel, und Herzog Carls von Orleans Sohn, gelanget 1498. im 36. Jahr seines Alters zur Krone. Er lies sich zu Rheims durch den Erzbischof Briconnet salben; sein Denkzeichen war ein Stachelschwein mit diesen Worten, Cominus & eminus.

Wo hat Machiavel gehöret, daß man nach Carls VIII. Tode vorgegeben, es könnte Herzog Ludewig von Orleans nicht erben, und wäre, weil er dem Herzog von Bretagne beygestanden, und die Waffen gegen Frankreich geführet, seines Rechtes auf die Krone, verlustig geworden?

1498.

Die Worte, welche dieser Prinz, als er zur Krone gekommen, gesprochen, **daß der König in Frankreich sich wegen der Händel des Herzogs von Orleans nicht rächte**, zielen auf Ludewigen de la Trimouille, welchen Ludewig XII. geschlagen und in dem Treffen zu St. Aubin gefangen genommen hatte.

Man hätte sich nicht vorstellen können, daß der Herzog von Orleans, der sich der zweyten Unternehmung auf das Königreich Neapel widersetzte, so bald als er auf dem Throne sas, in Italien wieder zum Vorschein kommen würde. Die gute Gelegenheit, so sich darboth, bewegte ihn hiezu. Alexander VI. wollte dem Cardinal Cäsar Borgia seinem Sohn, welcher des geistlichen Standes müde, und von Ludewig XII. wirklich zum Herzog von Valentinois ernennet worden war, in Frankreich sein Glücke machen. Die Venediger waren mit dem Herzog von Meiland zerfallen. Beede Mächte suchten die Freundschaft Ludewigs XII. der, ausser den Rechten des Hauses Anjou auf das Königreich Neapel, seine eigene auf das Meiländische hatte. Valentine von Meiland, seine Grosmutter, des letzten Herzoges aus der Familie der Visconti einzige Schwester, war die alleinige Erbin desselben; Galeaz, der Valentine Vatter, hatte sie in ihrem Heirathsbriefe mit Herzog Ludewigen von Orleans, Carls VI. Bruder, dazu erkläret. Der Pabst hatte so viel an ihm war, da das Kaiserthum erledigt gewesen, solchen Ehevertrag bestätiget, und der Kaiser gab nachmals 1501. Ludewig XII. die Belehnung über dieses Herzogthum, aber Franz Sforcia, Jacobs Sforcia Sohn, hatte sich

Gemahlinnen	Kinder	1515. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Ludewigs XI. Tochter, vermählt 1476. Ludewig XII. liess 1498. seine Ehe annulliren, und Johanna begab sich nach Bourges, wo sie den Orden der Verkündigung Mariä 1501. stiftete, und starb 1504.		Ludewig XII. stirbt in seinem Pallast des Tournelles zu Paris d. 1. Jenner 1515. im 53. Jahr seines Alters. Er hatte 17. Jahre regieret, und ist zu St. Denis begraben worden.	Päbste Alexander VI. 1503. Pius III. 1503. Julius II. 1513. Leo X. 1521.
Anna von Bretagne, vermählt d. 8. Jenner 1499. starb d. 9. Jenner 1513.	Zwey Prinzen, die in der Wiege verstorben.	Bey seinem Tode schrien die Todenverkündiger unter dem Geläute ihrer Glöckchen auf den Gassen: **der gute König Ludewig, der Vatter des Volkes, ist tod.**	Ottomannisches Hauß. Bajazet II. dankt ab 1512. Selim I. 1520.
Maria von Engelland, Heinrichs VIII. Schwester, vermählt 1514. wurde drey Monate nach des Königes Tod mit dem Herzog von Suffolc vermählet, starb 1534.	Claudia, welche König Franz I. von Frankreich heirathete		Kaiser Maximilian I. 1519.
	Renata, welche sich mit dem Herzog von Ferrara vermählte und 1575. in Frankreich starb. Ihre Tochter heirathete Herzog Franz von Guise.		Könige in Spanien Ferdinand 1516. Isabella 1504. Philipp I. 1506.
Sie ist an Carln, nachmaligen Kaiser Carln V. verlobet gewesen.			König in Portugall Emanuel der Grose 1521.
	Natürlicher Sohn Michael von Buci, Erzbischof v. Bourges 1511.		Könige in Engelland Heinrich VII. 1509. Heinrich VIII. 1547.
			Könige in Schottland Jacob IV. 1513. Jacob V. 1542.
			Könige in Dänemark und Schweden Johann 1513. Christiern II. wird vertrieben 1523.
			Könige von Polen Albrecht 1501. Alexander 1506. Sigmund I. 1548.
			Czar Iwan Basilowiz 1505. Basilius Iwanowiz 1533. Maximilian legte ihm den Kaisertitel bey

durch die Heirath mit des Herzogs von Meiland unächten Tochter zum Herzog darüber gemachet, und Ludewig Sforcia der Mor genannt, der von ihm abstammte, regierte damals daselbst, nachdem er seinen Neffen mit Gift vergeben lassen, und durch den nemlichen Kaiser 1495. die Belehnung über dasselbe erhalten.

Edict, wodurch verordnet wird, daß in Zukunft die Amtleute und Seneschalle graduiret seyn sollen.

1499.

Ludewig XII. vermählet sich mit der Anna von Bretagne; diese Prinzeßin hatte ein besonders Schicksal. Sie war Carls VIII. Gemahlin, indem sie sich gewisser massen von dem Maximilian, den sie durch Vollmacht geheirathet hatte, schied, und ihre Ehe mit Ludewig XII. kam nicht eher zu Stande, als biß sich dieser Herr von seiner ersten Gemahlin Johanna geschieden hatte. Als er diese Prinzeßin heirathete, so geschah solches mit allerhand Beschwehrden über die Zunöthigungen Ludewigs XI. wegen seiner Ehe. Nach Carls VIII. verlangte er von dem Pabst, seine Ehe zu zernichten, und solches geschah auch, nachdem Ludewig XII. dargethan, daß er der Johanna nicht beygewohnet habe. Johann Standons, der in der Capelle von Montaigü begraben ist, wurde, weil er über diese Sache frey gesprochen hatte, aus Frankreich verbannet, kurz hierauf aber zurück berufen, und starb 1501. zu Paris.

Der Oberste Gerichtshof in der Normandie, Echiquier genannt, wird zu einem Parlement und immerwährendem Gerichte gemachet. Der König erlaubet Philippen, Maximilians Sohne, Erzherzogen von Oesterreich und Herrn der Niederlande, daß er nicht persönlich nach Frankreich kommen darf, die Lehen über die Gravschaften Flandern und Artois zu empfangen. Er schickte seinen Canzler Guido von Rochefort ab, solche Belehnung zu Arras vorzunehmen.

Das Meiländische wird von der Armee des Königes unter den Generalen Ludewig von Luxemburg Graven von Ligni, Robert Stuart Herrn von Aubigni, und Johann Jacob Trivulcio einem Meiländischen Herrn, binnen

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Georg, Cardinal von Amboise 1510. Le Roi Chavigni, Grosallmosenir Finanzsecretär Florimond Robertet. Robert Gedoin. B. Bochetel.	Marschälle von Frankreich Joh. Jacob Trivulcio 1518. Carl d'Amboise von Chaumont 1511. Jacob von Chabanes de la Palice 1524. Rob. Stuart von Aubigni 1543.	Canzler Guido von Rochefort 1507. Joh. von Ganai 1512. Stephan Poncher, 1524. Erste Präsidenten Joh. von Ganai, 1512. Anton Düprat 1535. Königliche Procuratoren Wilhelm Rogier 1423. Joh. Olivier, lebte 1517. Rogier Barme, lebte 1517. Joh. le Lievre 1521.	Americus Vesputius 1508. Phil. Beroaldus, 1505. Ambr. Calepinus, 1510. Demetr. Chalcondylas 1513. Antonius Urceus Codrus 1500. Christ. Columbus 1506. Phil. v. Comines, 1509. Joh. Despautere, nach 1514. Hier. Donatus gegen 1499. Marsil. Ficinus 1499. St. Franciscus v. Paula 1507 Robert Gaguin 1502. Octav. von St. Gelais 1502. Joh. le Maire, gegen 1510. Olivier de la Marche 1510. Ludewig Vives, gegen 1500.

20. Tagen erobert. Der König hält den 8. Weinmonats seinen Einzug in Meiland, und lässet die Statthalterschaft allda dem Trivulcio. Genua unterwirft sich.

1500.

Sforcia, der aus dem Meiländischen vertrieben worden, ist durch eine in den Italienischen Kriegen gewöhnliche Veränderung der Umstände, wieder allda eingerücket und hatte unterschiedliche Orthe erobert. Der König schicket unter Ludewigs de la Trimouille Anführung eine Verstärkung dahin, welcher mittels eines Verständnisses mit den Schweizern von der Armee Ludewigs, diesen Herzog gefangen bekommt. Man brachte denselben nach Frankreich in das Schloß Loches, worauf er 1510. starb. Diese Ereigniß machet dem König noch einmal zum Herrn über das Meiländische. Carl von Amboise, des Cardinals Bruder, wird Statthalter über dasselbe.

Ludewig XII. und Ferdinand der Cathbliſche König von Spanien machen einen Theilungsvergleich, wegen des Königreichs Neapel.

Carl V. wird am Matthiastage gebohren, einem Tage, welcher diesem Herrn sein ganzes Leben durch allemal Glück gebracht hat. Maximilian theilet das Reich in zehen Creise, wovon er sechs 1590. und vier 1512. anleget.

1501.

Ludewig XII. und Ferdinand erobern in weniger als vier Monaten das Königreich Neapel. Ludewig von Armagnac Herzog von Nemours, und Stuart von Aubigni führen die Französische, und Gonsalvo von Cordua, der **grose Feldherr** genannt, die Armee des Catholischen Königes an.

Friederich, König von Neapel, begiebt sich nach Frankreich, und stehet mit Ludewig XII. in Tractaten, dem er seine Rechte über denjenigen Theil seiner Staaten, welche der Theilungsvertrag vom Jahr 1500. diesem Herrn zueignete, abtrat. Diese Ceßion geschah mit dem Anhang, daß Friederich vor sich, dann vor seine **männliche** und **weibliche** Nachkommenschaft die Gravschaft du Maine ꝛc. durch einen Tausch bekommen sollte.

Fried-

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XII.

Friedrich stirbt 1521. zu Tours. Seine Enkelin, Anna von Laval, heyrathete 1521. Franzen de la Trimouille, Prinzen von Talmond, welches die Ansprüche dieses Hauses begründet. Die Venediger fangen an, auf die Eroberung Ludewigs XII. eifersüchtig zu werden. Maximilian schlieset einen Stillstand mit ihm. Errichtung des Parlements zu Aix.

1502.

Die Franzosen und Spanier zerfallen über die Theilung des Königreiches Neapel. Die Franzosen haben sogleich den Vortheil über jene. Unruhe zu Florenz, wo man Petern von Medicis, welcher zur Zeit der Italienischen Reise Carls VIII. alldort vertrieben worden, wieder einsetzen will. Ludewig behauptet diesen Staat als eine Republic.

1503.

Zu Lyon wird zwischen Ludewig XII. und Ferdinand dem Catholischen durch den Erzherzog Philipp, Ferdinands Eidam, ein Tractat errichtet, worinn ausgemachet worden, daß in Kraft der verabredeten Heyrath, zwischen Claudien von Frankreich und Carln von Luxemburg (hernachmals Carln V.) die Könige von Frankreich und Spanien, der jungen Prinzessin und dem jungen Prinzen zu Gunsten, jener des Königreiches Neapel, dieser aber sich der Herzogthümer Calabrien und Pouille begeben möchte. Ludewig XII. schickte diesem Tractat zu Folge seinen Generalen den Befehl zu, nichts weiter zu unternehmen. Ferdinand, welcher weniger an sein Versprechen gedachte, befiehlet dem Gonsalvo sich nicht darnach zu richten. Gonsalvo setzet den Krieg fort. Hugo von Cardonne und Anton von Leva führen ihm eine Verstärkung zu. D'Aubigni wird Freytags den 21. Apr. vom Anton von Leva bey Seminare (an dem nemlichen Orthe) geschlagen, wo er acht Jahre zuvor gesieget hatte. Den 28. erwehnten Monats gewinnet Gonsalvo ebenfalls an einem Freytage das Treffen zu Cerignole, gegen den Herzog von Nemours, der als dasselbe angieng, getödet wurde, (mit selbigem verlosch die Familie von Armagnac, die von Cariberten, Clotarii II. Sohne herrührte.) und darüber gieng das Königreich Neapel verlohren. Man saget, daß von diesen zwey Niederlagen der Aberglaube herzuleiten sey, daß man den Freytag vor einen unglücklichen Tag ansiehet.

Alexan-

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XII.

Alexander VI. stirbt den 18. August. Franz Piccolomini, welcher ihm unter dem Namen Pius II. nachgefolget, stirbt 25. Tage hernach. Der Cardinal de la Rovere wird unter dem Namen Julius II. Pabst, nachdem er den Cardinal von Amboise vergebliche Hofnung dazu gemachet, der, wofern er die Französischen Truppen nicht von Rom hätte abführen lassen, erwehlet werden können. Die Veränderungen am Römischen Hofe bringen die Französischen Sachen vollends herab, und die Armee, welche nach und nach la Trimouille, der beym Marsche über den Garigliano geschlagene Marquis von Mantua, und der am nemlichen Orthe geschlagene Marquis von Saluces, anführten, ist durch Krankheiten und Geldmangel geschmolzen.

1504.

Die drey Kriehsheere, die der König gegen Ferdinanden, ihn wegen seiner Untreue zu strafen, marschiren lassen, kosteten demselben viel, und brachten ihm keinen Vortheil zuwege.

Cäsar Borgia wird vom Gonsalvo aufgehoben und nach Spanien geschicket, wo er drey Jahre hernach verstarb. Der Römische König bewilliget Ludewig XII. die Belehnung über das Meiländische. Tod Isabellens von Castilien. Diese Prinzeßin, Heinrichs IV. des **Unvermögenden** Schwester, hatte zum Nachtheile ihrer Nichte, Johanna, ihrem Bruder in der Regierung gefolget, indem sie letztere vor unächt erklären lies, auch wirklich behauptet worden, daß solche die Königin mit ihres Gemahles Vorwissen, dem es schwer fiel, keinen Erben zu haben, mit Bertranden de la Cueva erzeuget habe. Isabella vermählte sich mit Ferdinanden, ob sie gleich 32. und derselbe nur 16. Jahre alt war. Unter andern Kindern erzeugten sie Johanna, die **Blödsinnige** genannt, Philipps des Schönen, Kaiser Maximilians Sohns Gemahlin. Aus dieser Ehe war Carl V. Der Erzherzog Philipp erbte von seiner Schwiegermutter das Königreich Castilien, worüber in der Isabella Testamente Ferdinanden die Regierung eines weilen ertheilet worden, Ferdinand aber sahe sich bey seines Eidams Ankunft in Spanien genöthiget, solche fahren zu lassen.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XII.

1505. 6. 7.

Ferdinand trachtet, seinen Schwiegersohn Philipp um Castilien zu bringen, die erwehnte Johanna, Heinrichs des IV. Tochter, die er vor unächt erklären lassen, zu heyrathen. Als es ihm hierinnen mislungen, so heyrathete er Germanam von Foix, Ludewigs XII. Schwester Tochter, welcher seiner Nichte seine Gerechtsame auf das Königreich Neapel zum Brautschatze gab.

Die Gravschaft Nevers ist die erste Pairie, welche einem fremden Prinzen zu Liebe errichtet worden. Der König hatte in einem zu Blois geschlossenem Tractat das Versprechen, seine Tochter Claudiam mit Carln, Philipps Söhne, zu verehligen, bestätiget. Die disfallsigen Puncten aber waren Ludewigen XII. allzuhart, als daß er sie hätte halten sollen. Auf der zu Tours gehaltenen Versammlung der Stände wurde ausgemachet, daß diese Ehe nicht vor sich gehen sollte, und die Prinzeßin Claudia wurde mit Grav Franzen von Angouleme verlobet. Tod König Philipps von Castilien. Die Genueser empören sich gegen Ludewig XII. der übers Gebürge gehet, sie schläget, als Sieger in ihre Stadt einziehet, und ihnen verzeihet. Er hatte auf seinen Waffenrock den Denkspruch, non utitur aculeo Rex cui paremus; dieses war ein Bienenkönig mit einem Schwarm umgeben. Besprechung des Königes und Ferdinands zu Savona.

Der König wird nach Philipps Absicht von den Flandrischen Ständen zum Vormund des Erzherzogs Carls von Oesterreich erkläret, und er setzet Philippen von Crouy Herrn von Chievres zum Hofmeister über denselben.

Die Gravschaft Nemours wird zu Gunsten Gastons von Foix zu einer Düche-Pairie erhoben.

1508.

Die Lige zu Cambrai wird zwischen Pabst Julio II. Kaiser Maximilianen, dem Könige in Frankreich und dem Könige Ferdinand in Spanien, von dem Cardinal Amboise und der Statthalterin in denen Niederlanden, Mar-

Margaretha von Oesterreich, gegen die Venediger geschlossen. Diese Prinzeßin war Maximilians und der Maria von Burgund Tochter, und an Carln VIII. verlobet, der sie wieder heimschickte; hernach heyrathete sie den Infant Johann von Spanien, der sie bald zur Wittwe machte, und letztens war sie mit dem Herzog von Savoyen Philibert II. vermählet, der 1504. verstorben. Ihr Ende erfolgte 1530. Sie hat verschiedene Werke in gebunden- und ungebundener Rede verfertiget.

1509.

Ludewig XII. gewinnet den 14. May in Person die Schlacht zu Aignadel gegen die Venediger. Unter ihm dienten die Marschälle von Chaumont, von Trivulcio, der Herzog von Bourbon, la Trimouille ꝛc. Der Alviane war der Venediger General. Der Pabst und Römische König, nebst dem König, machten sich die Folgen dieses Sieges zu Nutz, und nahmen den Venedigern alles, was sie seit funfzig Jahren in Italien gewonnen hatten, ab. Wer würde an dem Untergange der Venediger gezweiffelt haben? Aber das Sprichwort, **daß sich die grosen Mächte durch ihre Verbindungen aufreiben,** ist wohl wahr. Der Römische König hatte zur vereinigten Armee sehr wenig Volk geschicket. Ferdinand wurde durch die Herausgabe der ihme von den Venedigern eingeräumten Plätze von Pouille verdächtig. Der Pabst fieng an auf den König in Frankreich eifersüchtig zu werden, diß alles bewog Ludewig, der sich nicht wohl befand, übers Gebürge zurücke zu gehen. Die Venediger erobern einen Theil der verlohrnen Orthe wieder, und nöthigen Maximilianen, die Belagerung von Padua aufzuheben.

1510.

Julius II. so durch die Lige zu Cambrai bey nahe alles was er suchte, erhalten, furchte weiter nichts mehr, als die Anwesenheit der Franzosen in Italien. Er verbindet sich gegen dieselben, mit Ferdinanden, mit Heinrich VIII. König in Engelland, Ferdinands Eidam, der seinem Vatter Heinrich VII. nachgefolget war, und mit den Schweizern, die es verdrossen, daß der König ihnen mit allzuvielem Stolze die Vermehrung ihres Gehalts abgeschlagen. Julius betreibet den Krieg wider den Herzog von Ferrara lebhaft, und entgehet zweymal der Gefahr aufgehoben zu werden,

einmal in Boulogne von dem Chaumont, das anderemal in der kleinen Stadt St. Felix von dem Ritter Bayard. Unterdessen versammlet der König aus Mißvergnügen über den Pabst ein Nationalconcilium zu Tours; worauf der Cardinal Gurce des Kaisers Abgesander erschienen, und die Zusammberufung eines allgemeinen Concilii nach Pisa verabredet worden.

1511.

Julius II. nimmt Mirandola in Person ein. Chaumont stirbt. Trivulcio bekommt seine Stelle. Der Pabst, welcher von Ludewig XII. und von dem Römischen Könige auf das allgemeine Concilium von Pisa geladen worden, schreibet seines Orths eines in den Lateranischen Pallast aus. Treffen zu la Bastide, worinnen Bayard die Truppen der Bundesverwandten schläget. Trivulcio erobert Boulogne, und zerstreuet die Armee des Pabstes und der Venediger. Der Pabst trachtet aus Schrecken nach einem Vergleiche, aber die Gewissensbisse, die Anna von Bretagne Ludewig XII. wegen des gegen den H. Vatter unternommenen Krieges beybrachte, hatten ihn bald wieder beruhiget. Das den 30. Weinmonat zu Pisa versammlete Concilium wird nach Meiland verleget. Die Schweizer dringen in das von Französischen Kriegsvölkern entblößte Meiländische ein. Gaston von Foix, Herzog von Nemours, des Königes Neffe, von seiner Schwester Maria, und Trivulcio, werfen sich in die Stadt Meiland, welche in groser Gefahr gestanden wäre, wenn sich nicht die Schweizer, ohne daß man jemals die Ursache davon wissen können, plötzlich in ihr Land zurück begeben hätten.

1512.

Der Herzog von Nemours nöthiget Petern von Navarra, Ferdinands General, die Belagerung Boulogne aufzuheben. Derselbe eilet Bresse zu Hülfe, welches er den Venedigern wieder abnimmt. Er belagert Ravenna. Treffen dieses Namens, so am Ostertage den 11. April vorfällt, worinn die vereinigte Armee aufs Haupt geschlagen wird. Der Herzog von Nemours wird, nachdem er diese Schlacht gewonnen und Wunder der Tapferkeit gethan, und vom Ritter Bayard, Ludewig von Ars, von Lautrec ꝛc. unterstützet worden, da er einig übrige Spanier, die sich in guter Ordnung zurück gezogen, einschliesen wollte, im 23.

Jahre

Jahre seines Alters getödet. Sein Tod ziehet den Verlust des Meiländischen nach sich, ob sich gleich de la Palice, (**Chabanes**) der die oberste Befehlshabung der Armee übernommen hatte, disfalls alle Mühe gab. Der Kaiser schlieset einen Vertrag mit den Venedigern. Ludewig XII. welcher ganz Europa und insonderheit die Schweizer, welche gegen das Meiländische angerücket waren, wider sich verbunden sah, berufet seine Kriegsvölker zurück und behält nichts in Italien, als die Vesten zu Meiland, Novarra, Cremona, und einige andere Plätze. Genua empöret sich, und nimmt Johann Fregose zu ihrem Herzog an. Die von Pisa nach Meiland verlegte Kirchenversammlung wird zu Lyon fortgesetzet. Der Pabst beleget das Königreich mit dem Interdict, vornemlich aber die Stadt Lyon. Der Römische König trennet sich vom Concilio zu Pisa und hält sich an das Lateranische.

Ferdinand nimmt Johannen von Albret das Königreich Navarra ab, welcher solches durch seine Gemahlin, Catharina von Foix, letzte Erbin des Graven von Evreux, besas. Der Pabst stehet ihm in diesem Unternehmen bey, und ihr Deckmantel war, daß dieser Prinz Ludewigs XII. Bundsgenosse und ein Gönner des Concilii von Pisa wäre. Ludewig XII. hilft Johamen von Albret, aber die Hurtigkeit des Herzogs von Alba vereitelte solche Unternehmung, und zwang den König von Navarra, und de la Palice, die Belagerung vor Pampelone aufzuheben. Catharina von Foix sagte nach dem Verlust dieses Königreiches zum Könige ihrem Gemahl, „Dom Juan, wenn ihr Catharina und ich Dom Juan worden „wär, so hätten wir nimmermehr Navarra verlohren.“

Maximilian Sfortia, Ludewigs Sohn, bekommet das Meiländische und die Medicis Florenz wieder.

Kaiser Maximilian I. will Pabst werden. An seine Tochter Margaretha schrieb er folgendes: (*IV.* **Theil, 1. Bl der Sammlung von Ludewigs** *XII.* Briefen). „Wir finden keinen hinlänglichen Beweggrund „uns wieder zu vermählen, wir sind aber entschlossen, morgen den Herrn „Bischof Gurce nach Rom zu senden, um mit dem Pabst über die erforder„liche Mittel, mich zu seinem Coadjutor zu machen, eins zu werden, da„mit ich nach seinem Tode gewiß Pabst werden möge ꝛc.“

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XII.

1513.

Die Königin Anna von Bretagne stirbt den 9. Jenner.

Tod Julius II. den 21. Hornung; der Cardinal Johann von Medicis folget demselben unter dem Namen Leo X. Maximilian der sich mit Julio II. verglichen hatte, bleibet mit seinem Nachfolger verbunden. Der König machet einen Stillstand auf ein Jahr mit Ferdinanden; er verbindet sich mit den Venedigern; seine Armee unter dem Ludewig de la Trimouille erobert das Meiländische zum drittenmale, Genua wird aufs neue unterwürfig gemachet, aber die verlohrne Schlacht bey Navarra, welche die Schweitzer am 6. Junius dem la Trimouille abgewonnen, machet, daß die Franzosen endlich das Meiländische verlassen müssen. Genua empöret sich. Ludewig XII., saget **Machiavel**, begieng in Italien fünf Hauptfehler; „er unterdrückte die Schwachen, vergröserte die Macht eines Mächtigen, brachte „einen übermächtigen Fremden dahin, wohnte nicht darinn, und schickte „keine Colonien dahin.“

Maximilian, Heinrich VIII. und die Schweitzer überfallen Frankreich. Die Engelländer belagern Terouane, welchen Orth sie nach dem Treffen zu Guinegate, die **Spornschlacht** genannt, worinn die Franzosen geschlagen wurden, einbekamen. Hierauf eroberten dieselben Tournai ebenfalls. Die Schweitzer griffen gleichergestalt Dijon an, welche Stadt Ludewig de la Trimouille mittels eines ihnen vortheilhaften Tractats rettete, indem er nicht zweifelte, daß man solchen Französischer Seits wieder umstosen würde. Die Venediger waren ihres Theils nicht glücklicher; sie wurden von den Spaniern geschlagen, und Sforcia eroberte alle diejenige Städte wieder, welche Ludewig XII. für dieselben wieder weggenommen hatte.

1514.

Der im vorigen Jahre erfolgte Hintritt der Königin Anna von Bretagne, räumte den Anstand aus dem Wege, welchen ihr Haß gegen die Grävin von Angouleme der Heirath ihres Sohnes mit der Prinzeßin Claudia entgegen setzte. Ich finde einen sonderbaren Umstand von Ludewig XII. und der Anna von Bretagne. Dieselbe hatte Ludewig XII. den sie nach ihres

res Gemahls Tode heirathete, geliebet, und dennoch wurde sie durch das Ableben Carls VIII. dermassen gerühret, daß sie eine schwarze Trauer trug, ohngeachtet bisher die Königinnen von Frankreich weiß getrauret hatten. Ihr zweyter Gemahl Ludewig XII. welcher ebenfalls wider die Gewohnheit schwarz trauerte, vermählte sich seines Orths ein Jahr hernach mit Marien von Engelland, seine Liebe für dieselbe kostete ihm aber das Leben.

Als Ludewig XII. in der äussersten Noth war, so nahm er seine Zuflucht zu den Tractaten. Er trit mit Leo X. in Unterhandlung, entsaget dem Concilio zu Pisa, und erkennet das Lateranische. Auch trit er mit Ferdinanden in Unterhandlung, und verspricht ihm, seine Tochter Renatam einem seiner Enkel, Carln oder Ferdinanden zur Ehe zu geben, und seine Gerechtsame auf das Meiländische fahren zu lassen. Ingleichen tractiret er mit Heinrich VIII. und heirathet seine Schwester Maria. Dieser letztere Vertrag ist von dem Herzog von Longueville behandelt worden, welcher Neufchatel, dessen Erbin er heirathete, bekam. Er war ein Enkel des berüchtigten Graven von Dunois.

Der Grav von Angouleme verliebet sich in die junge Königin, man gab ihm aber zu verstehen, daß er Gefahr liefe, seinen Herrn zu finden. Grignaur war dieser kluge Rathgeber, wie einige dafür halten; andere legen diese Ehre dem Gouffier, und wieder einige dem du Prat bey.

1515.

Ludewig XII. verfällt noch einmal auf seine Absichten auf das Meiländische, aber der Tod endigte die Regierung eines so guten Fürstens. Er war drey und funfzig Jahre alt, da er die Prinzeßin Maria heirathete, und von einer sehr schwächlichen Gesundheit. Er vergas seine Jahre bey dieser Fürstin, und zog sich dadurch nach einem Ehestand von zwey und einem halben Monate den Tod zu. „Der gute König hatte wegen seiner Gemahlin eine ganz andere Art zu leben angenommen, denn anstatt, daß er gewohnt war, um acht Uhr zu speisen, speisete er nun zur Mittagszeit, statt, daß er sich um sechs Uhr Abends zu Bette zu legen pflegte, legte er sich oft gegen Mitternacht schlafen.“ (Geschichte von Bayard.)

Das

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XII.

Das Andenken Ludewigs XII. wird jederzeit bey den Franzosen im Segen verbleiben. „Unter keiner von den vorigen Regierungen, saget „**Saint Gelais**, hat man jemals eine bessere Zeit gehabt, als unter der „seinigen.“ Inzwischen hat man diesem Herrn den Vorwurf gemachet, daß er die Familie des Pabstes (Alexanders VI.) der der nichtswürdigste Mann gewesen, begünstiget und solche in der Absicht mit Güthern überhäufet habe, damit er von einer Prinzeßin geschieden würde, der er unter der vorhergegangenen Regierung seine Freyheit zu verdanken gehabt. Die Ehetrennung aber war ein Opfer, welches das Beste des Staates erforderte. Zu wünschen wäre gewesen, daß er sich nicht mit den Schweitzern seinen Bundesgenossen abgeworfen hätte, um sich unbedachtsam Ferdinanden, dem ungetreuesten Prinzen seiner Zeit, anzuvertrauen, welcher sich berühmte, ihn öfters hintergangen zu haben. Sonsten kann man ihm zur Last legen, daß er verwegene Unternehmungen gewaget, und durch eine nicht allemal zur rechten Zeit angebrachte Sparsamkeit seine Sachen in Gefahr gesetzet habe. Inzwischen verminderte er die Abgaben um mehr als die Helfte, und brachte solche nie wieder auf. Er liebte seine Unterthanen; seine lebhafteste Begierde war, solche glücklich zu machen, und er verdiente den Zunamen eines **Vatters**; so gewiß ist es, daß die Liebe für das Volk die vornehmste Tugend eines Regenten sey.

1515. Gelangung zur Krone	Denkwürdige Begebenheiten.

Franz I. der Vatter der Gelehrsamkeit genannt, Grav von Angouleme, Herzog von Valois, Ludewigs Herzogs v. Orleans und Valentinens von Meiland Urenkel, gebohren den 12. Herbstmonat 1494 zu Cognac, gelanget d. 1. Jenner 1515. im 21. Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde d. 25. zu Rheims vom Erzbischof Roberten von Lenoncourt gesalbet und gekrönet.

Sein Denkzeichen war ein Salamander im Feuer mit diesen Worten, nutrisco & extinguo. Dieses enthielt eine ihm in der Jugend gegebene Lehre, und war keine Anspielung auf seine Eroberungen und Liebeshändel, weil die erste Münze mit diesem Denkzeichen im Jahr 1504. vorkommet.

1515.

Das Bündniß zwischen Frankreich und Engelland wird auf so lange, als beede Könige leben, bestätiget. Als Carl grosjährig geworden, so machte er einen ewigen Friedens- und Freundschaftsbund mit dem König, ohne weder den Kaiser, noch Ferdinanden deswegen zu Rath zu ziehen. Da die ihm verlobt gewesene Claudia Franz I. geheirathet hatte, so wird die Heirath der nachältesten Prinzeßin Ludewigs XII. Renata mit diesem Prinzen vestgesetzet, ohne jedoch, daß der König in Frankreich, wie **Guichardin** saget, Willens war, diese Heirath zu Stand zu bringen, weil solche den Erzherzog allzumächtig gemachet hätte. Denn als die Herzogin Anna mit Ludewig XII. vermählet ward, so hatten die Britannier, welche einen eigenen Fürsten zu haben wünschten, ausgemachet, daß, wo das älteste Kind dieser Prinzeßin König in Frankreich würde, das nachälteste das Herzogthum Bretagne bekommen sollte. Dieser Fall hatte sich ereignet, massen die das älteste Kind Königin in Frankreich war.

Franz I. rücket neuerlich in Italien ein, worinn er keine Bundesgenossen, als die Venediger, hatte. Deswegen muste er durch Savoyen marschiren, und die Herzoge, welche damals mit unsern Königen, die in ihrer letztern Minderjährigkeit einen mächtigen Einfluß in die Regierung daselbst gehabt, wohl stunden, auch ohne Handlung, Geld und Kräften waren, und weder Montferrat noch die Markgrafschaft Saluzzo zur Zeit besassen, würden uns schwehrlich den Weg über die Alpen haben strittig machen können, woferne sie nicht, wie es nachmalen

Gemahlinnen	Kinder	1547. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Claudia v. Frankreich Ludewigs XII. und der Anna von Bretagne Tochter, vermählt 1514. starb 1524.	Franz Dauphin, starb am Gift 1536. Heinrich II. Carl, Herzog von Orleans 1545. Luise 1517. Charlotte 1524. Magdalena, an König Jacob V. in Schottland vermählt 1537. Margaretha, mit Emanuel Philibert, Herzog v. Savoyen vermählt 1574.	Franz I. stirbt im Schloß Rambouillet den letzten März 1547. im 52. Jahre seines Alters. Er regierte 32. Jahr, und lieget zu St. Denis begraben. Man hat vorgegeben, daß dieser Herr an jener Krankheit gestorben, die sich nach der Registratur des Parlements zu Paris erst gegen das Jahr 1494. verspüren lassen.	Päbste Leo X. 1521. Adrian VI. 1523. Clemens VII. 1534. Paul III. 1549. Ottomannisches Hauß Selim I. 1520. Solimann II. 1566. Kaiser Maximilian 1529. Carl V. 1558. Könige in Spanien Ferdinand 1516. Carl V. 1558. Könige in Portugall Emanuel der Grose 1521. Johann III. 1551. König in Engelland Heinrich VIII. 1547. Könige in Schottland Jacob V. 1542. Maria Stuart 1587. Könige in Dänemark Christiern II. wird vertrieben 1523. Friederich I. 1534. Christiern III. 1559. Könige in Schweden Christiern II. wird vertrieben 1523. Gustav aus dem Geschlechte der alten Könige in Schweden, ist der heutigen Könige allda Stammvatter. König in Polen Sigmund I. 1548. Czar Basil. Iwanowiz 1533. Iwan Iwanowiz 1584.
Eleonora von Oesterreich, Carls V. Schwester und König Emanuels von Portugall Wittib, vermählt 1530. starb 1558.	Franz I. hatte einen natürlichen Sohn Namens Vilcouvin Mit seinen zwey Beyschläferinnen erzeugte er keine Kinder Francisca v. Foix, Grävin v. Chateaubriant, starb 1537. und Anna von Pisselen, Herzogin von Etampes, Mademoisell von Helli genannt, welche die Regentin zur Ehrendame angenommen; selbige heirathete Johannen v. Bretagne, dessen Mutter Philipps von Comines Tochter gewesen, und der zum Herzog v. Etampes gemachet worden.		

malen geschehen, unterstützet worden wären. Vor seinem Abgang machte er die Frau von Angouleme, seine Mutter, zur Regentin von Frankreich. Er versuchte es aufs neue, das Meiländische zu erobern, welches nur von den Schweitzern vertheidiget wurde. Schlacht zu Marignano, welche zwey Tage, den 13. und 14. Herbstmonats, währte, und von Franz I. der dabey Wunder der Tapferkeit gethan, den Schweitzern abgewonnen worden. Der Marschall von Trivultio, der achtzehn Schlachten beygewohnet, sagte, diese wäre ein Riesengefechte, die andern aber Kinderspiele gewesen. Durch diesen Sieg bemeistert sich der König des Meiländischen. Maximilian Sforcia trit ihm solches ab, und begiebet sich nach Frankreich, wo er und sein Vatter Ludewig versterben. Die Genueser erklären sich für den König. Der Pabst aus Schröcken vor des Königs Glücke macht mit ihm Friede; er bespricht sich mit diesem Fürsten in Bononien, und daselbst wurde der Grund zu dem Concordat geleget, welches im folgenden Jahre auf dem Lateranischen Concilio bestätiget worden. Der König kommet wieder nach Frankreich, und läßt den Connetable von Bourbon als Generallieutenant im Meiländischen. Er leget zu Meiland ein Parlement nach dem Fus des Parisischen an. Johann von Selva war desselben erster Präsident. Der König gewinnet einen Theil der Schweitzer wieder. Heinrich VIII. beweget auf des Cardinals Wolfei Antrieb, der Franz I. Feind war, den Kaiser Maximilian in Italien zu marschiren. Dieser Herr that wirklich im folgenden Jahre einigen Versuch allda, aber er richtete nichts aus. Decret des Senats zu Venedig, wodurch Franz I. und alle Prinzen des Hauses Valois zu Edlen Venedigern erkläret werden.

Die Gravschaft Angouleme wird zu einer Düche-Pairie erhoben, die Gerichte aber werden dem Parlement zu Paris vorbehalten.

1516.

Der 23. Jenner stirbt König Ferdinand von Castilien. Ferdinand wurde mit Recht König von Spanien genennet, weil er alle dazu gehörige Ländereyen, Arragonien aus eigener Befugniß, Castilien durch seine Gemahlin Isabella, das Königreich Grenada als eine Eroberung von den Moren, und endlich das Königreich Navarra widerrechtlich wieder zusammbrachte.

Minister

Annas von Montmorenci 1567.

Claud. von Annebaut 1552

Jac. von Beuane Semblancai, Sürintendant der Finanzen, wurde gehenkt 1527.

Anton dú Prat 1535.

Fr. von Tournon, Cardinal v. Ostia 1562.

Finanzsecretär

Florimond Röbertet

Wilhelm Bochetel

Bayart, Herr von la Font

Er wurde unter der folgenden Regierung in Verhaft genommen, weil er einige Scherze über die Schönheit und das Alter der Herzogin von Valentinois vorgebracht.

Breton v. Villandri

Krieges-

Connetables

Carl von Bourbon 1527.

Annas von Montmorenci 1567.

Marschälle von Frankreich

Dieselben waren bis zu dieser Regierung nicht in einem beständigen Dienste, und es waren ihrer nur zwey auf einmal. Franz I. bestellte dieselben auf ihre Lebenszeit, und seine grose Kriege bewegten ihn, deren vier zu machen. Nachgehends war keine bestimmte Zahl derselben; jeder hatte seine eigene zugetheilte Geschäfte. Doch ist anzumerken, daß zu Carls VII. Zeiten deren auf einmal vier gewesen.

Jacob v. Chabanes de la Palice 1524.

Robert Stuart von Aubigni 1543.

Er wurde Marschall von Frankreich für seine Obristhofmeisterstelle, die er von Ludewig XII. hatte, und auf Franz I. Verlangen seinem Hofmeister Souffier von Boisi abtrat.

Odet von Foix von Lautrec 1528

Gaspard von Coligni, 1522

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

Ant. dú Prat 1535.

Ant. dú Bourg 1538.

Math. von Longuejoue G. d. S. 1558.

Wilh. Poyet 1548

Fr. von Montholon G. d. S. 1543.

Fr. Errault G. d. S. 1544.

Fr. Olivier von Leuville 1560.

Er hatte einen natürlichen Sohn Namens Seraphin, der ein Mann von seltenen Verdiensten war, und 1604. Cardinal worden.

Erste Präsidenten

P. Mondot de la Marthonie 1517.

J. Olivier von Leuville 1519.

J. von Selve 1529.

Peter Lizet 1554.

Dieser hat mit Carln V. wegen der Befreyung Franz I. Unterhandlung gepflogen.

Königliche Procuratoren

Wilh. Rogier 1523.

Fr. Rogier 1523.

N. Thibeult 1541.

Noel Brulart 1557.

Gelehrte und berühmte Leute

Cornel. Agrippa 1534.

Ludew. Ariost 1533.

Lazar. Bayf 1544.

Pet. Bembus 1547.

Wilh. Budaus 1540.

Barth. Chassaneus 1541.

Nic. Copernicus 1543.

Steph. Dolet 1546.

Johann Eck 1543.

Desid. Erasmus 1536.

Fermand Cortez, 1547.

Franz Guichardin 1540.

J. A. Lascaris, 1535.

Martin Luther, 1546.

Nic. Machiavel 1529

Ferd. Magellanus 1520.

Bapt. Mantuanus 1516.

Ald. Manutius 1516.

Clem. Marot 1544.

Joh. Marot 1523.

Thom. Morus 1533.

Theoph. Paracelsus 1541.

Paul Aemilius 1529.

Steph. Poncher 1524.

Raphael 1520.

Jac. Sadoletus 1547

Jac. Sannazar 1530

Cl. von Seissel 1520.

Benedict Theorenus, Lehrer der Kinder Franz I. ein Genueser, Bischof zu Grasse und ein Liederdichter. 1556

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz I.

Johann von Albret bemühet sich vergebens das Königreich Navarra wieder zu erlangen.

Tractat zu Noyon zwischen Carln V. und Franz I. worinn der Friede erneuert, und in einem der Hauptartikel die Herausgabe von Navarra ausgemachet wird. Auch wurde man eins, daß Carl die Prinzeßin Louise, des Königes einjährige Tochter heirathen sollte; es ist erstaunlich, mit wie vielen Prinzeßinnen Carl V. versprochen worden. Maximilian trit dem Vertrage zu Noyon bey, und giebet nach dem Buchstaben dieses Tractats dem Könige in Spanien Veronna wieder, um solche Stadt dem König einzuräumen, welcher sie den Venedigern wieder überläßt, wodurch diese Republic wieder in dem nemlichen Zustand war, darinn sie vor der Lige zu Cambrai gewesen.

Tractat mit den Schweitzern zu Freyburg, welchen man einen immerwährenden Frieden benennet; es sind auch die Schweitzer von diesem Vertrag an beständig mit uns im Bunde geblieben.

1517.

Tractat mit Leo X. Der König verheirathet die Magdalena von Boulogne, Erbin dieses Hauses und Franz von Bourbon Herzogs von Vendome Nichte, mit Lorenzen von Medicis. Sie hatten eine einzige Tochter Catharina von Medicis, die Königin in Frankreich geworden. Das Concordat wird in Frankreich bekannt gemachet, und, ohngeachtet sich die Geistlichkeit, die Universität und das Parlement dagegen setzten, angenommen.

Unruhen des Lutherthums bey Gelegenheit des Ablasses, welchen Leo X. darum in Teutschland predigen ließ, dem Selim sich zu widersetzen, dessen Eroberungen in Egypten gegen die Memmelucken die Besorgniß erregten, er möchte endlich auch über die Christenheit losbrechen.

1518.

Durch des Cardinals von Wolsei Vermittelung, welchen der König wieder gut gemachet hatte, und der ihm Dornik wieder verschafte, wird

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Bourgeois, des ersten Leibarzts Franz I. Sohn	Marschälle von Frankreich	Königliche Advocaten	Joh. Trithemius. 1516.
Nic. von Neufville,	Annas von Montmorenci 1567.	J. le Lievre. 1521.	Fr. Vatablus. 1547.
Claudius von Laubespine	Thom. von Foix von Lescun 1524.	Peter Lizet. 1554.	Polid. Virgilius. 1540.
Wilh. Prudhomme.	Theodor Trivultio, 1531.	Joh. Ruza 1529.	Franz Cardinal von Ximenez 1517.
	Rob. de la Mark 1537.	Wilh. Poyet 1548.	
	Renatus v. Montjean 1538.	Olivier Alligret 1532.	
	Cl. von Annebaut, der auch Admiral war 1552.	Fr. von Montholon 1543.	
	Oudart du Biez, 1553.	Peter Raimund, lebte 1545.	
	Ant. de Lettes von Montpesat 1544.	Jacob Cappel 1541.	
	Johann Caraccioli, Prinz von Melphe, 1550.	Johann Ruze, diente 1536.	
		Gilles le Maitre 1562.	
		Gabriel Marlhac 1551.	

das Bündniß mit Engelland erneuert. Auch wurde die Vermählung des Dauphins Franz, mit Marien, Heinrichs VIII. Tochter, der man einen Theil des Kaufschillings vor Dornick zum Brautschatze gab, ausgemachet. Ingleichen arbeitete man an der Wiedererlangung von Calais, aber Carl V. erfuhr solches, und gewann den Wolsey wieder.

1519.

Carl V. wird nach Maximilians Tode zum Kaiser erwehlet, ohngeachtet der König in Frankreich mit ins Spiel kam, der ihm diesen Vorzug niemals verzieh. Damals führten die Churfürsten die Capitulation ein, vermög deren sich der erwehlte Kaiser denen ihm vom Reiche vorgeschriebenen Puncten unterwirft.

1520.

Unterredung Franz I. und Heinrichs VIII. zwischen Ardres und Guines auf dem sogenannten Camp du drap d'or. Der Kaiser, welcher sich vor den Folgen dieser Besprechung fürchtete, erachtete vor nöthig, solcher zuvor zu kommen, wo er sie anders nicht rückgängig machen könnte. Gleichwie er zu seiner Krönung in Teutschland zu Wasser reisete, also gieng er über Douvres und erhielt die Versicherung, daß zwischen den beeden Königen nichts zu seinem Nachtheile vorgehen würde. Es wurde auch wircklich diese Zusammenkunft mit Lustbarkeiten hingebracht, und der Staatssachen wenig dabey erwehnet.

1521.

Carls V. Abwesenheit erreget Unruhen in Spanien, wo ihm die übrigen Prinzen aus dem Hause Arragonien die Krone strittig machten. Heinrich von Albret, König von Neapel, machet sich diese Unruhen zu nutz; Andreas von Foix, von Lesparre genannt, des Lautrec de Lescun und der Grävin von Chateaubriant Bruder, erobert unter seiner Befehlshabung ganz Navarra wieder, er verliehret es aber in eben so kurzer Zeit wieder. In dem Lauffe dieses Krieges wurde **Ignaz von Loyola** ein Spanischer Edelmann in einem Alter von 30. Jahren in Pampelona, welches wir belagerten, verwundet; diesem war es vorbehalten, der Stifter einer Gesellschaft

schaft zu seyn, welche durch den Wiederspruch, den sie vielmals erfahren müssen, und durch ihren Fortgang, so berühmt geworden.

Anfang der Kriege zwischen Franz I. und Carln V. auf Veranlassung Roberts de la Mark, Herzogens von Bouillon; der Vorwand, oder die Ursache dazu, war der Herzog von Bouillon, welcher dem Kaiser den Krieg ankündigte, und wie Carl V. gewiß dafür hielt, vom König unterstützet worden. Der Kaiser erobert Mouzon, so der König bald wieder einnimmt. Carl V. getrauet sich nicht, den Truppen des Königes den Marsch über die Schelde strittig zu machen. Er fliehet vor Franz I. welcher sich seiner Vortheile hätte zu Nutz machen können, wenn er dem Rathe des Connetable von Bourbon gefolget wär; aber des Marschalls von Chatillon Rath, der dem Hasse der Herzogin von Angouleme gegen den Connetable fröhnte, wurde vorgezogen.

Der Admiral Bonivet erobert Fontarabien, welches man hätte schleifen sollen, aber sein Stolz hinderte solches, und gab den Spaniern Zeit, diesen Ort wieder wegzunehmen. Derselbe war des Gouffier von Boisi, Franz I. Hofmeisters, nachältester Bruder. Das übele Betragen des Lautrec, die Ränke Leo X. der Beystand Carls V. welcher Franz Sfortia, Maximilians Bruder, in Meiland wieder einsetzen wollte, des Cardinals von Sion Schliche, die Schweizer unter des Königs Armee ein ihrer Pflicht irre zu machen, der Geldmangel und die Verschleuderung des Königs und der Herzogin von Angouleme, alles dieses war Ursach, daß Franz I. das Meiländische verlohr. Die letzte kriegerische That war, das im folgenden Jahr vorgefallene blutige Treffen zu la Bicoque; den Franzosen blieb nichts, als das Schloß zu Meiland, Novara und Pizzigthone übrig.

Der Pabst Leo X. starb, wie man sagt vor Vergnügen über unsere wiedrige Schicksaale. Dieser Pabst hatte eine Bulle ergehen lassen, daß in Zukunft die Cardinäle die Pfründen desjenigen, welcher Pabst würde, unter sich theilen sollten. Wahrscheinlich war Clemens VII. sein Neffe, der viele dergleichen hatte, und zum Pabst erwehlet wurde, der Veranlasser dieser Bulle; aber solche ward erst nach dem Hadrian, welcher Leo X. folgte, vollstrecket.

Man

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz I.

Man fangt an kurze Haare und einen langen Bart zu tragen, an statt daß hierinn zuvor gerade das Gegentheil üblich gewesen. Diese Mode wurde vom König eingeführet, welcher, nachdem er unglücklicher Weise vom Hauptmann von Lorges, Herrn von Montgomeri, mit einem Brand verletzet worden, sich das Haupt scheren ließ. Unter Ludewig XIII. kam die alte Mode, so wie man sie noch heutiges Tages trägt, auf.

Der König nimmt Hesdin ein, welcher Orth ihn vor die von den Kaiserlichen eroberte Stadt Dornick schadloß hält.

1522.

Der Cardinal Wolsey, welchen Carl V. mit dem Pontificat geschmeichelt hatte, zerfällt mit diesem Herrn, als dessen Lehrer Hadrian VI. zum Nachfolger Leo X. erwehlet wurde. Es ist unbegreiflich, wie Hadrian, der den Wissenschaften sein Glück zu verdanken gehabt, so undankbar gegen dir Gelehrten gewesen.

De Baune Semblancai wird beschuldiget, daß er die vor den Lautrec nach Welschland bestimmte Gelder entwendet habe; derselbe wirft die Schuld auf die Herzogin von Angouleme, welcher er auch in der That solche Gelder gegen Quittung geliefert, die sie aber, den Lautrec unglücklich zu machen, innen behalten, weil sie dessen Stelle ihrem Bruder, dem Bastard von Savoyen verschaffen wollte. Semblancai wird eingezogen. Die Sache wurde erst 1527. verhandelt, und Semblancai zum Strang verurtheilet, welches auch vollzogen worden. Selbiger ist von dem Gentil, seinem Schreiber, betrogen worden, welcher eines von dem Frauenzimmer der Herzogin liebte, und derselben die Quittungen ihrer Fürstin wieder einhändigte. Dieser Gentil, der Präsident im Parlement gewesen, ist einige Jahre darauf gehenket worden. Heinrich VIII. erkläret den Krieg gegen den König; solcher gieng auch auf der Seite der Pyrenäen fort. Ediet vom letzten Jenner, wodurch zwanzig Rathsstellen im Parlement errichtet worden.

Der Kaiser setzet, dem Volk zu gefallen, Franz Sfortia wieder in Meiland ein. Es wird zur Erhaltung Italiens eine Lige gegen den König zwischen dem Pabst, dem Kaiser, dem König in Engelland, Erzherzog Fer-

dinanden von Oesterreich, dem Herzog von Meiland, den Venedigern, den Florentinern und Genuesern, geschlossen.

Die Ritter des H. Johanns von Jerusalem, werden von Solimann II. aus der Insel Rhodus vertrieben. Viterbo ist so lange ihr Aufenthalt, bis ihnen Carl V. die Insel Maltha, als eine Vormauer von Sicilien, gab. Der Orden muß damals sehr reich gewesen seyn, weil der Grosmeister l'Isle-Adam dem Grosherrn alle Kriegskosten zu ersetzen versprach, wenn er von der Belagerung Rhodus abstehen wollte. Es war auch diese Insel wohl gelegen, über die Türkey und Syrien grose Prisen zu machen, und hatte einen sehr bequemen Hafen vor alle christliche Kaufleute, welche in der Levante handelten. Man verwunderte sich damals über Leo X. und Carln V. daß sie einen so wichtigen Orth wegnehmen lassen, ihr Haß aber auf Franz I. war bey ihnen wirksamer, als das gemeine Beste der Christenheit.

1523.

Der Connetable von Bourbon entweichet, woran die Verfolgung der Herzogin von Angouleme Ursach war, deren Regungen derselbe, wie man behauptet, nicht hat wahrnehmen wollen. „Man hat gesaget, daß ihm, „als er schon abgegangen gewesen, der König jemand nachgeschicket, und „den Connetabledegen und seinen Orden abfordern lassen, er aber geant„wortet habe; was den Degen anlanget, so hat er mir solchen auf der Rei„se nach Valenciennes genommen, indem er dem Herrn von Alencon die „Vortruppen führen ließ, so doch mir gebühret hätte, und den Orden ha„be ich zu Chantilli hinter meinem Hauptküssen liegen lassen. Den Orden „vom Kaiser hat er niemalen von mir verlanget. (**Brantome.**)

Der Kaiser giebet ihm die Befehlshabung seiner Armeen, und verspricht ihm seine Schwester Eleonora, verwittibte Königin von Portugal, zur Ehe. Ein spanischer Herr, Namens der Marquis von Villana, wollte seinen Pallast zur Wohnung des Connetable von Bourbon nicht herleihen. **Guichardin**, der eine so edle Denkungsart mit Recht lobet, erzehlet die Sache also: „Eurer Majestät kan ich nichts abschlagen, sagte „dieser Edelmann zu Carln V. aber ich bekenne ihnen, daß ich, wenn der „Herzog von Bourbon in meinem Hause wohnet, dasselbe, so bald er es

„wird

„wird verlassen haben, als einen von der Untreue befleckten Orth, der folg„lich nicht mehr werth ist, von ehrliebenden Leuten bewohnet zu seyn, ver„brennen werde.“ Die Empörung des Connetable von Bourbon hielt den König von seiner vorgehabten Reise nach Italien ab; er begnügte sich, den Admiral Bonnivet mit Truppen dahin zu senden. Die Lige wird durch die Erhöhung des Cardinals von Medicis verstärket, welcher Hadrian VI. mit dem Namen Clemens VII. folgte.

1524.

Bonivet, von der Herzogin von Angouleme unterstützet, setzet den im vorigen Jahre in Italien angefangenen Krieg fort. Die Schweizer verlassen ihn; er ziehet sich von Rebec zurück, wobey sein Nachtrupp vom Connetable von Bourbon geschlagen wird, welcher alles, was Bonnivet erobert hatte, wieder einnahm. **So gehet es mit denen aus Hofgunst gemachten Generalen.** (Mem. des **Tavannes.**) Der Ritter von Bayard kommt hiebey ums Leben. Derselbe hinterließ eine uneheliche Tochter, des Castelard Mutter, welche die Königin in Schottland enthaupten ließ. Der König verliehret das ganze Meiländische.

Der Connetable belagert Marseille, wird aber genöthiget davon abzulassen.

Der König gehet wieder ins Meiländische hinein; es ist eine wunderliche Sache um den beständigen Wechsel des Glückes und Unglückes unter dieser Regierung.

1525.

Der König, den seine Wiederwärtigkeiten von seinem Vorhaben auf das Meiländische nicht haben abbringen können, ist gegen Ausgang des verwichenen Jahres nach Italien zurückgegangen, und hatte allda die Belagerung von Pavia unternommen. Ein Merkmal von dem guten Zustand des Geschützes ist es, daß Franz I. in diesem Kriege allein 4000. Pferde vor seinen Vorrath am Geschütz gehabt. Den 24. Hornung am Matthiastage verliehret er, durch den übeln Rath des Bonnivet, das Treffen zu Pavia, und wird darinn gefangen genommen. Er bekam verschiedene

Wunden, eine am Gesichte gegen die Augenbraun, die andere im Arm, und die dritte an der rechten Hand, auch fand man an seinem Küraß einige Flintenschüsse. Er wird nach Spanien geführet. „Der Franzosen Un„fall in dieser Schlacht, saget der Herzog von Parma, ist eine Lehre vor „alle Generale, daß sie niemals in des Feindes Gegenwart ihre Kräfte theilen sollen.“ Der König in Engelland giebet aus Eifersucht auf Carls V. Glücke den Anträgen der Regentin Gehör, wozu er von seinem Minister Wolsey, Cardinalen von York, bewogen worden. Vor dem Siege bey Pavia war der Kaiser gewohnt, diesem Minister eigenhändig zu schreiben, und die Unterschrift hies, **dero Sohn und Vetter Carl**, nach solchem Siege aber bekam er keine eigenhändige Briefe von Carln V. mehr, und die Schreibart lautete ganz anders. (**Guichardin**.) Wolsey glaubte beleidiget zu seyn, und suchte nach einer unter Leuten seines Gelichters gewöhnlichen Weise seine persönliche Rache auszuüben. In Italien gab es nicht weniger Lerm; es entspann sich daselbst eine Lige zwischen dem Pabst, dem Sfortia und den Venedigern, Carln V. die Neapolitanische Krone zu entziehen, und solche dem Marquis von Pescaire, dieses Herrn General, zu geben, welcher Ursach hatte verdrüßlich zu seyn, daß die Bewachung Franz I. zu seinem Nachtheile dem Lanoy, Vicekönigen in Neapel, gegeben worden; Carl aber wurde hiervon durch den Pascaire selbsten benachrichtiget, es sey nun daß es aus Furcht, entdecket worden zu seyn, oder aus Treue, geschehen. Carl V. befiehlet diesem General, den ungetreuen Sfortia zu strafen, die vornehmsten Orthe im Meiländischen einzunehmen. Margaretha, Herzogin von Alencon, Franz I Schwester und nachmalige Königin von Navarra, hatte sich nach Madrit verfüget, daselbst an der Befreuung ihres Bruders zu arbeiten, aber sie kam wieder unverrichteter Dinge zurück, und endlich wurde den 14. Jenner des folgenden Jahres nach vielen Schwierigkeiten ein Tractat zu Stand gebracht. Carl V. wuste sich seines Sieges nicht zu bedienen, er hätte mit gewafneter Hand in Frankreich einrücken, sich grosmüthig anstellen und seinen Gefangenen platterdings loslassen sollen, er that aber weder eines noch das andere. (Diese Frage ist in dem **Guichardin** weitläuftig erörtert worden, und verdienet dorten nachgelesen zu werden).

1526.

Der König kommet nach Frankreich zurück, und giebt seine zwey Kinder zu Geiseln. Madam von Angouleme machte bey dieser Gelegenheit ei-

nen

nen sehr klugen Streich, Carl V. hatte die zwey Französische Prinzen, oder eine gleiche Zahl unserer grösten Generale, zu Geiseln verlanget, die Regentin war gleich entschlossen, und wollte lieber die zwey Prinzen reisen lassen, als Frankreich aller Hülfe berauben, „welches die gute und fromme „Königin Claudia, ihre Mutter, sehr aufbrachte, dieselbe aber hatte eben kein „allzugroses Ansehen. (**Brantome**)“

Der Vicekönig von Neapel hält im Namen Carls V. bey dem König um die Bestätigung des Madriter Tractats an. Statt der Antwort ließ man ihm zugegen seyn, als den Abgeordneten von Burgund Gehör gegeben wurde, welche gegen Seine Majestät sich erklärten, daß sie nimmermehr in die durch den letzten Vertrag geschehene Ceßion dieses Herzogthums willigen würden. Was das Erstaunen des Vicekönigs vollends auf den höchsten Grad setzte, war die Nachricht von der H. Lige. Dieselbe ist zwischen Pabst Clemens VII. dem König und allen Prinzen von Italien errichtet, und der König in Engelland zum Beschützer derselben erkläret worden. Die Absicht dieser Lige gieng dahin, den Kaiser an der Eroberung des Herzogthums Meiland zu hindern, und den Lauf seines Glückes in Italien zu hemmen; heilig wurde sie darum genennet, weil der Pabst das Haupt derselben war.

Ferdinand I. Carls V. Bruder, welcher 1521. Anna Jagello, Ludewigs Königs in Ungern und Böhmen Schwester, geheirathet hatte, bekommt nach Ludewigs Tode, der in der Schlacht zu Mohaz geblieben, diese zwey Königreiche. Ungern wurde ihm von dem Woiwoden von Siebenbürgen Johann von Zapol, der bey Tockai geschlagen worden, und dessen unter der Vormundschaft seiner Mutter Isabella und des Cardinals Martinuzzi hinterlassenem Sohne Stephan, vergebens strittig gemachet. Ferdinand nöthigte Stephanen sich zu unterwerfen, und dem Cardinal von Martinuzzi kostete solches das Leben.

Der Connetable von Bourbon erobert das Meiländische vollends, worüber ihm die Belehnung versprochen worden. Der Herzog Sfortia muß sich mit der Flucht retten.

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz I.

1527.

Der Connetable marschiret gegen Rom; er stürmet solche Stadt den 6. May, und wird in einem Alter von 38. Jahren dabey getödet. Man plündert Rom und belagert den Pabst in der Engelsburg. Die Empörung des Connetable von Bourbon, welche Frankreich so schädlich war, und die Unternehmungen der Guisen, die sogar nach der Krone strebten, geben Königen den Unterricht, daß es gleichgefährlich ist, Leute von grosen Verdiensten zu verfolgen, und denselben allzuviel Gewalt einzuräumen.

Die Ankunft des Lautrec in Italien erschrecket die Kaiserlichen, welche eilen, den Vertrag wegen des Pabstes Loslassung in Richtigkeit zu bringen, und den Kirchenstaat verlassen. Genua ergiebt sich an den Lautrec.

Der König und Heinrich VIII. lassen dem Kaiser den Antrag thun, daß sie ihm für die Freyheit der Prinzen, und statt der im Madriter Tractat enthaltenen Artikel zwey Millionen am Gelde mit der Bedingniß erlegen wollten, daß er dem König in Engelland seine Schuld zahlen möchte. Solche belief sich auf eine Summe von 50000. Thalern, wofür Heinrich ein Kleinod, die **reiche Lilie** genennt, im Versatz hatte. (**Rymer**). Der Kaiser verwirft diesen Antrag.

Die Herrschaft Guise wird Claudio von Lothringen zu Gunsten, nach verschiedenen Befehlen zu einer Düche-Pairie erhoben. Ehemals konnten die Pairs, so wie heutiges Tages, allein vor dem Parlement zu Paris belanget werden, und mithin gehörten alle die Pairie angehenden Sachen dahin; es wurde aber nach Art einer Connexität die Appellation von allen Entscheiden ihrer Richter, die die Pairie nicht betrafen, dahin ebenfalls verwiesen, welches den Amtsanbefohlenen grose Kosten machte. Franz I. hat, diesem Misbrauch abzustellen, verordnet, daß ins künftige die Berufungen von den Richtern der Pairien in dem Falle, wenn die Sache die Pairie nicht angehen würde, bey den Parlementern desjenigen Gerichtes, worunter sie gelegen wären, angebracht werden sollen.

1528.

Lautrec rücket gegen Neapel an; er belagert diese Stadt, und stirbt dabey an einer Krankheit. Dieser Todesfall und des Andreas Doria Abstand

stand verursachen, daß man die Belagerung aufhebt. Die Französische Armee ist daselbst durch Krankheit fast gänzlich aufgerieben worden. Im Meiländischen wird der Krieg ganz laulicht fortgesetzet. Genua und Savona richten sich nach den Zeitumständen, und ergeben sich an den Kaiser. Herausforderung des Königes und des Kaisers. Philipp von Savoyen der Herzogin von Angouleme Vattersbruder und Franz I. Oheim, wird zum Herzog von Nemours gemachet. Dieser ist desjenigen Vatter, der während der Lige so bekannt wurde.

1529.

Die letzte kriegerische Handlung war die Niederlage des Graven von St. Paul aus dem Hause Vendome, der zu Landriano, nächst Meiland, vom Anton von Leva überfallen worden.

Zu Cambrai wird zwischen Margarethen von Oesterreich und der Regentin ein Tractat geschlossen, der denen vom König zuvor gethanen Anerbietungen ziemlich gemäs war. Derselbe begiebt sich aller seiner Gerechtsame auf das Meiländische, auf die Gravschaft Ast, und die Gravschaften Flandern, Artois ꝛc. Einer von den Artikeln war des Königes Vermählung mit der Eleonora verwittibten Königin in Portugal und Schwester des Kaisers, der bey solcher Gelegenheit Franz I. den Orden des goldenen Vliesses schickte. Heinrich VIII. hatte sich mit dem König aufs genaueste verstanden, weil er dessen bald benöthiget war, seine Ehe mit Catharina von Arragonien, des Kaisers Tante, trennen zu lassen. Der Pabst hatte seines Orths schon durch den Vertrag zu Barcellona mit dem Kaiser auf eine sehr vortheilhafte Art Frieden gemachet, und nachmals, als er diesen Herrn zu Bononien sprach, die Wiedereinsetzung des Sforzia in das Herzogthum Meiland von ihm ausgewirket. Die Venediger machen ebenfalls Friede mit dem Kaiser.

Die **Protestanten** haben ihre Benennung daher, weil sie gegen ein auf dem Reichstage zu Speyer für die Römische Religion wider ihre Reinigung ergangenes Decret protestirten. Solimon II. belagert Wien unter dem

dem Vorwand, den Woywoden Johann von Siebenbürgen, welchen Ferdinand Ungern abgenommen, und sich zum König darinn gemachet hatte, zu rächen, er mus aber nach Verlauf eines Monats diese Belagerung aufheben.

1530.

Die Florentiner werden endlich gezwungen Alexandern von Medicis, des Pabsts Neffen, für ihren Herrn zu erkennen. Alexander war mit einer natürlichen Tochter Carls V. vermählet. Italien erhält den Frieden wieder. **Dom Juan Vitrian** saget in seinem **Spanischen Commentario**, daß Carl V. einen grosen Fehler begangen, daß er seine unächte Tochter seinem rechtmäsigen Sohne Dom Philipp vorgezogen, welchem der Staat von Toscana, seine andere Italienische Länder zu erhalten, so nöthig gewesen.

Confeßion zu Augspurg. Sie wird so genennet, weil die Protestanten selbige dem Kaiser auf der in dieser Stadt gehaltenen Reichsversammlung vorlegten.

Carl V. giebet die Insel Maltha den Johanniterrittern.

Margaretha von Oesterreich, Kaiser Maximilians und der Maria von Burgund Tochter, gehet mit Tode ab. Dieselbe vergas niemals den Schimpf, den ihr Carl VIII. durch ihre Zurücksendung anthat, und durch sie ist der Haß entstanden, der sich zwischen dem Hause Frankreich und Oesterreich allezeit gezeiget hat. Sie hatte Johannen, Ferdinands und der Isabella einzigen Sohn, zur Ehe, und vermählte sich nach dem Tode dieses Prinzen an Philibert II. Herzog in Savoyen, mit dem sie keine Kinder erzeugte. Nachmals wurde sie Statthalterin in den Niederlanden.

1531.

Hintritt Louisens von Savoyen Franz I. Mutter. Stiftung des Königlichen Collegii.

1532. 33.

Bretagne wird mit Frankreich vereinbaret. Die Furcht des Kaisers, es möchten die Könige von Frankreich und Engelland der 1530. zu Schmalcalden

calden unter den Protestantischen Fürsten errichteten Lige beytreten, nebst dem Anzuge einer Türkischen Armee, bewogen ihn zu einem Vertrage in Nürnberg, vermög dessen er den Protestanten bis auf die Zusammberufung eines allgemeinen Concilii die Gewissensfreyheit bewilliget. Dieselben stehen ihm aus Erkänntlichkeit bey, den Soliman zu vertreiben, welcher Ungern bedrohete.

Die Stärke unserer Armeen bestunde unter der ersten, und unter einem grosen Theile der zweyten Linie, nemlich vor Einführung des Lehnwesens, in dem Fusvolk, worinnen bey unsern alten Galliern ein Unterschied war, indem ihre Reuterey vorzüglicher gewesen. Es wurde auch die beste Reuterey der Römer aus Gallien gezogen, (Nem. der Acad. der S. W.) und Cäsar, welcher diese Länder sowohl durch die Waffen der uneinigen Gallier, als durch seine Tapferkeit, bezwungen, bediente sich nachmals allezeit der Gallischen Reuter, die er an mehr als einem Orte lobet. Mit den Lehnen kam diese Gewohnheit wieder auf, und noch vor Anfang der dritten Linie hatte die Reuterey wieder den Vorzug. Aber Carl VIII. begrif die Nothwendigkeit eines guten Fusvolkes, welches er nicht mehr von den Ausländern erhandeln wollte, und errichtete die Francs-Archers, nachdem er zuvor einen regulirten Haufen Reuter, unter dem Titel Compagnies d'Ordonnance angeworben hatte. Franz I. führte solche Absichten besser aus, und entschloß sich, einen Haufen Fusvolk zu errichten, den er auf den Fus der Römischen Legionen setzte, und auch Legionen nennte. Diese neue Truppen aber währten nicht lange, und man verfiel auf kleine Banden, die nur aus 5. bis 600. Mann bestunden, da hingegen die Legionen 6000. Mann ausmachten. Vermählung Heinrichs, nachältesten Bruders des Dauphins Franz, mit Catharina von Medicis zu Marseille, woselbst sich der Pabst und der König besprachen.

Stiftung der **Barnabiten** durch eine Bulle Clemens VII.

1534.

Schisma in Engelland, woran Heinrichs VIII. unternommene Eheschei-dung, um die Anna von Bollen zu heyrathen, Ursach war. Dieser Prinz prangte mit dem Titel eines Beschützers des Glaubens, den ihm Leo X.

ertheilte, und wollte für den Verfasser eines Buches, so er gegen den **Luther** verfertigen lassen, angesehen seyn. Was noch sonderbahrer ist, so erhellet aus einem Briefe **Luthers**, daß ihn dieser Herr, zur nemlichen Zeit, da er gegen ihn schrieb, unter der Hand vermahnte, fortzufahren, und ihn wegen seiner Vortheile Glück wünschte. Wolsei, welcher aus Haß gegen Carln V. die Ehescheidung angerathen, hielte die Heirath mit der Anna von Bollen nicht für rathsam, und war mit Franz I. einstimmig, daß sein Herr Margarethen Franz I. Schwester, verwittibte Herzogin von Alencon und nachmalige Königin von Navarra, heyrathen sollte. Dieses geheime Verständniß zog seine Ungnade nach sich, und er starb zu Anfang des Jahres 1530. nachdem er eines grosen Theiles seiner Güther beraubet worden. Der Tod des Thomas Morus, Canzlers von Engelland, der den 6. Jul. 1535. hingerichtet worden, war ungleich rühmlicher. Derselbe hatte sich offenherzig gegen die Verstosung der Catharina von Arragonien, gegen die Heirath der Anna von Bollen, und gegen die unrechtmäsige Gewalt, deren sich Heinrich VIII. über die Englische Kirche anmaßte, erkläret.

Anna von Bollen ist nach Frankreich gekommen, um daselbst mit den Fräulein der Maria von Engelland erzogen zu werden. Nach dieser Prinzeßin Zurückkunft nach Engelland, blieb sie in den nemlichen Umständen bey der Königin Claudia, und hierauf überlies sie die Königin Claudia der Herzogin von Alencon, nachmaligen Königin von Navarra, endlich brachte sie ihr Glücke, oder Unstern, nach Engelland zurück, wo sie die neue Lehre und den Geschmack für die Galanterie, welche an dem Französischen Hofe eine Schule hatte, unterstützte, und ihr Leben auf der Blutbühne endigte.

Franz Sforcia, der durch den Tractat von Cambrai in Meiland wieder eingesetzet worden, läßt den Französischen Agenten Merveille enthaupten.

Der König will dieser Beleidigung halben Rache ausüben, und rüstet sich, da er Carln V. im Begrif sah nach Africa abzugehen, zu einem abermaligen Versuch, das Meiländische wegzunehmen. Die Ketzerey des **Calvins**, der von Margarethen Königin in Navarra Franz I. Schwester, geschützet worden, nimmt ihren Anfang. **Calvin**, welcher genöthiget worden 1533. Paris zu räumen, begab sich Anfangs nach Angouleme, von dannen aber nach Poitiers, welchen Orth er mit seiner Irrlehre ansteckte; und

vom

vom Jahre 1538. an lies sich derselbe nicht mehr in Frankreich sehen. Stiftung der Gesellschaft Jesu vom **Ignaz von Loyola**, der nachgehends heilig gesprochen worden.

1535.

Der König, dem der Herzog von Savoyen den Durchzug versaget hatte, schicket den Admiral von Brion ab, welcher Savoyen und fast ganz Piemont erobert.

Das Ableben Franz Sforcia, der, wie man glaubet, aus Furcht vor den Waffen des Königes gestorben, bringet die Gerechtsame des Königes über das Meiländische wieder in Gang; dieser Herr hatte sich derselben in dem Vertrage zu Cambrai lediglich zu Franz Sforcia Gunsten begeben. Er läßt beym Kaiser um die Belehnung darüber anhalten.

Als Franz I. kränkelte, so nahm er sich mit mehrerm Ernste der Angelegenheiten seines Königreiches an. „Alexander liebte, saget der **Herr „von Tavanes**, wenn er frey von Geschäften war, und König Franz „gab sich nicht eher mit den Geschäften ab, als bis er nicht mehr im Stand „war, zu lieben.“

1536.

Carl V. kommet nach seiner Zurückkunft aus Africa, allwo er den Barbarossa geschlagen und den König von Tunis wieder eingesetzet hatte, auf die Gedanken, daß ihm nichts mehr widerstehen könne. Die Vorstellung einer Universalmonarchie, die ihm nie aus dem Sinne kam, nebst dem Abfall des Marquis von Saluces, der damals Französische Dienste verlies, und in die seinige gieng, verursachen, daß er die Anträge des Königes trotzig verwarf; er nimmt dem Gutachten kluger Männer von seinem Staatsrathe zuwider verschiedene Orthe in Piemont abermals ein, und rücket in die Provence. Er hatte Ursache genug, solches zu bereuen, dieses Beyspiel aber hat bey den Prinzen aus dem Hause Oesterreich nichts gefruchtet, welche durch den nemlichen Fehler ein gleiches Schicksal erfahren haben. Carl V. wird allenthalben zurückgetrieben, und genöthiget, sich beynahe mit dem Verlust seiner ganzen Armee, und nachdem er vergebens Marseille bela-

gert, zurück zu ziehen. Diese Niederlage machte, daß die Königlichen Kriegsvölker verschiedene Orthe in Piemont wieder einnahmen. Als Carl V. diesen Feldzug unternahm, sagte er zu seinem Geschichtschreiber, **Paul Jovio**, er sollte sich mit Dinte und Papier wohl versehen, weil er ihm viel zu thun machen würde, aber es wäre besser gewesen, wenn derselbe zuvor den Ausgang erwartet hätte. Während daß der Kaiser in Provence einen Einfall gethan, waren die Flanderer in die Picardie eingerücket, es gieng ihnen aber nicht anders, und sie musten die Belagerung von Peronne aufheben. Franz, des Königs ältester Prinz, wird vergiftet, wobey der Kaiser nicht ausser Verdacht ist: Edict von Cremieu.

1537.

Carl V. wird vor die Pairs geladen. Der Krieg dauert aller Orthen fort. Stillstand auf drey Monate, welchen der Kaiser aus Furcht vor der Armee des Soliman eingehet, so Barberossa, der mit dem König einen Tractat hatte, anführet.

1538.

Der Pabst beweget den Kaiser und den König sich nach Nizza zu erheben, wo sie wirklich beederseits erschienen, sich aber nicht besprachen, und über den Frieden nicht einig werden konnten. Man gieng lediglich einen zehenjährigen Stillstand, den **Stillstand von Nizza** genannt, ein.

Nach der Zeit kamen beede Herren zu Aigues-Mortes zusammen. Bulle vor den Indult. Das Recht des Indults zum Vortheile der Canzler von Frankreich und des Parlements von Paris, scheinet unter Carls VII. Regierung entstanden zu seyn. Diese Befugniß wurde ihnen vom Pabst Eugenio IV. bewilliget; „Damit, wie **Pasquier** saget, durch eine solche „Freygebigkeit der Hof bewogen würde, sich nicht so oft gegen die Annaten „zu setzen. Dieses nemliche Recht wurde eine Zeitlang ausser Acht gelassen, „bis solches der Rath Herr Jacob Spifame unter Franz I Regierung (ge„gen das Jahr 1538.) nach geschehener Durchsuchung der Registratur bey „Pabst Paul III. wieder geltend machte, indem derselbe die Bullen nach „Hof sandte, vermöge deren jener solches nachmals allezeit gehabt hat.“

1539.

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz I.

1539.

Der Aufstand der Genter veranlasset Carln V. den König um einen Paß durch Frankreich zu bitten, wogegen er vor eines seiner Kinder, welches er wollte, die Belehnung über das Meiländische versprechen ließ. Carl V. wurde in den ersten Tagen des folgenden Jahres mit den grösten Ehrensbezeugungen in Frankreich empfangen; so bald er aber in Flandern war, und man ihm bey seinem Worte halten wollte, antwortete derselbe, daß er nichts zugesaget hätte. Der Cardinal von Tournon rieth dem Könige hierüber vom Kaiser bey seiner Durchreise eine schriftliche Versicherung zu bewirken, hingegen war der Connetable von Montmorenci, welcher durch die Königin Eleonora, des Kaisers Schwester, eingenommen worden, der Meinung, daß man sich mit dem Wort dieses Prinzen begnügen müste. Franz I. hatte Zeit genug solches zu bereuen, und dieß war die Ursache von des Connetable Ungnade, der sich 1541. nach Chantilli begab. Man findet unter den Handschriften des Cardinals von Granvella, die in der Bibliothec zu St. Vincenz in Hochburgund verwahret worden, ein Originalschreiben vom Jahr 1539. worinn Franz I. Carln V. in sehr freundschaftlichen Ausdrücken ersuchet, seine Reise in die Niederlande durch Frankreich zu thun. Der Hofnarr, Namens Triboulet, hatte in seine Tafel geschrieben, daß Carl V. weil er es wagte durch Frankreich zu reisen, ein gröserer Narr, als er, wäre. „Aber, sagte Franz I. zu ihm, was wirst du erst sagen, „wenn ich ihn ohnbeschädigt durchkommen lasse? Dieses brauchet keine grose „Weitläuftigkeit, antwortete Triboulet, ich werde seinen Namen auslöschen, „und den ihrigen dafür ansetzen.“ Verordnung zu Villiers-Cotterets vom Erntemonat, wegen Verbesserung und Abkürzung der Processe, daß die geistlichen Gerichte den ordentlichen Gerichten nicht vorgreifen, und in Zukunft alle öffentliche Urkunden in Französischer Sprache geschrieben werden sollten. Man hatte sehr lange Zeit auf eine so weise Verordnung warten müssen. Der Kaiser Rudolph hatte im Jahr 1281. schon auf einem Reichstage zu Nürnberg verordnet, daß man keine öffentliche Urkunden lateinisch mehr verabfassen, sondern solche ins künftige in Teutscher Sprache schreiben sollte.

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz I.

1540.

Ungnade des Admirals Brion, dessen Gelittenheit dem Connetable und dem Cardinal von Lothringen Eifersucht erweckte. Der König läßt ihm durch Commissarien seinen Proceß machen, wobey der Canzler Poyet, ein Mann den der Hof erkauft hatte, den Vorsitz führte; aber die Herzogin von Etampes, Franz I. Beyschläferin, die dem Admiral nicht abgeneigt war, ließ im Parlement den Spruch, wodurch der Admiral abgesetzet und seine Güther eingezogen worden, aufheben. Des Admirals Brion, sonst Chabot genannt, Verbrechen bestund darinn, daß er dem Rath des Cardinals von Lothringen allzuleicht Gehör gegeben, und seine Eroberungen in Piemont, wo dieser Prälat einen Vergleich behandelte, unschicklich unterbrochen hat.

1541.

Streit zwischen dem Herzog von Montpensier und dem Herzog von Nevers, über die Baillée des Roses im Parlement; das Parlement verordnete, daß der Herzog von Montpensier solche am ersten als Prinz vom Geblüthe bekommen sollte, ohngeachtet der Herzog von Nevers älterer Pair, denn derselbe gewesen, und Heinrichs III. Edict, welches den Rang also bestimmte, erst 1576. erlassen wurde.

Der Canzler Poyet, den die Herzog von Etampes immer verfolgte, und der in der That Unrichtigkeit zu Schulden gebracht, wird in Verhaft genommen. Man machte ihm den Proceß, und er wurde, vermöge eines 1545. erledigten Schlusses, seiner Bedienung entsetzet ꝛc.

Decret des Parlements von Irrland, daß Heinrich VIII. und seine Nachfolger in Zukunft Könige von Irrland genennet werden sollen. Dieses Königreich war von Heinrich II. an, unter der Bothmäßigkeit der Könige von Engelland. Soliman erobert Ungern. Carl V. führet, sich Luft zu machen, eine Flotte nach Algier, die aber untergegangen ist.

1542.

Der Krieg zwischen Franz I. und Carln V. gehet bey Gelegenheit des Mordes wieder an, welchen Dugast, Kaiserlicher Statthalter im Meiländischen

dischen, seit des Sforcia Tode, an den Rencon und Fregose, wovon jener nach Venedig, und der andere an die Pforte als Königlicher Gesandte abgehen sollte, verüben lassen. Erstes Bündniß zwischen Frankreich und den Nordischen Königen. Solches wurde mit Gustav Wasa, König in Schweden errichtet, an dem der König einen Gesandten, Namens Richard schickte, welcher ihm nach damaliger Redensart eine Probe der Brüderschaft seinetwegen, wie auch den St. Michaelsorden überbrachte. Der Dauphin belagert Perpignan, welche Stadt der Herzog von Alba vertheidigte. Der Herzog von Orleans, des Königs zweyter Prinz, unter welchem Claudius von Guise diente, stehet von den Eroberungen, so er in Flandern machte, zur Unzeit ab, um an dem Ruhme der Einnahm von Perpignan Theil zu nehmen, welche Stadt man verlassen hatte. Der Krieg entzündet sich wieder in Piemont. Der König vergiebt der Stadt Rochelle, wegen ihrer Reue, die gemachte Empörung.

1543.

Heinrich VIII. der schon mit Franz I. nicht recht wohl stund, brach vollends um deswillen mit ihm, weil dieser Herr die Vermählung gehindert hatte, welche er zwischen seinem Sohne Eduard und Maria Stuart, die noch in der Wiege lag, zu Stand bringen wollte. (Dieselbe heyrathete nachmals Franz II.) Er verbindet sich mit Carln V. ohngeachtet er von demselben beleidiget worden, und was man noch weniger verzeihen kan, ihm die grösten Beschimpfungen angethan hatte. Franz I. nimmt seines Orths seine Zuflucht aufs neue zu dem Barbarossa, mit dem er durch seinen Abgesandten zu Constantinopel, dem Baron de la Garde, sonst der Hauptmann Paulin genannt, in Unterhandlung trat. Barbarossa belagert nebst dem Graven von Anguien Nizza, wovor man aber wegen der Gegenwehr des Schlosses abziehen müssen. Das Kriegsfeuer brennet an allen Orthen, in Luxenburg, in Brabant, in der Picardie und in Piemont. Die Kaiserlichen werden durch die Truppen des Herzogs von Cleve geschlagen, es wird aber dieser Herr kurz hernach genöthiget, sich mit dem Kaiser zu vergleichen. Der Herzog von Orleans, und unter ihm der Admiral von Annebaut, erobert das Herzogthum Luxenburg. Du Bellai erobert Landrecies, welches Gonzaga von Mantua wieder wegnehmen wollen, der König aber entsetzet den Orth.

1544.

1544.

Harter Winter. Der Grav von Anguien gewinnet die Schlacht zu Cerisolles. Dadurch wurde das Montferratische erobert, weiter aber hatte sie keine Folgen, weil der König genöthiget war, diese Armee zu schwächen, damit er dem Kaiser und dem König von Engelland Einhalt thun konnte. Carl V. dringet in Champagne, und Heinrich VIII. in die Picardie ein. Der Kaiser erhält grose Vortheile, welche noch durch die Feindschaft der Herzogin von Etampes, des Königs Beyschläferin, und der Diana von Poitiers, des Dauphins Beyschläferin, vermehret wurden. Jene begünstigte die Heyrath des Herzogs von Orleans mit einer Tochter des Kaisers, und Diana setzte sich, weil sie dem Dauphin nachtheilig war, dagegen. Zu Crespi wird mit dem Kaiser Friede gemachet. Selbiger wird in Piemont kund gethan, und man legte darinn den Zustand, in welcher man vor den Stillstand zu Nizza war, zum Grund. Heinrich VIII. nimmt Boulogne, welchen Platz Vervins schlecht vertheidigte, ein, und diesem Officier wird nachmals der Kopf abgeschlagen. Um diese Zeit kam das Amt eines Colonelgenerals des Fusvolkes auf. **Le Laboureur** (über den **Castelnau**) glaubet, daß der Baron de la Garde am ersten die Stelle eines Generals der Galeren gehabt, und führet deswegen Briefe von diesem Jahre an, inzwischen macht **Ruffi** diese Stelle um 50. Jahre älter, und giebt Pregent von Bidoux als ersten General der Galeren an.

1545.

Execution der Hugonottischen Städte Cabrieres und Merindol, wo die Truppen des Königes unter dem Scheine der Religion die schröcklichsten Grausamkeiten verüben. Nachgehends wurde diese Sache untersuchet. Die Angeklagten, die man eingezogen, und unter andern der Präsident von Oppede und der Baron de la Garde, wusten sich zu rechtfertigen und wurden 1552. und 1553. losgelassen. Der einzige Guerin, Königlicher Advocat im Parlement zu Aix, der in diese Sache verwickelt, aber vielen andern Verbrechen beschuldiget worden, wurde 1554. gehenkt. Der Admiral von Annebaut thut eine Landung in Engelland, aber sie lief fruchtlos ab. Belagerung von Boulogne, welchen Orth der Marschall von

Biez

Biez nicht erobern konnte. Tod des Herzogs von Orleans. Eröfnung des Concilii zu Trient.

1546.

Tod des Gravens von Anguien. Er wurde zu Rochegunon, durch eine Kiste, die man ihm aus einem Fenster auf dem Kopf geschmissen, getödet. Der Verdacht dieses Streichs fiel auf den Signor Cornelius Bentivoglio, einen Italiener, welcher mit dem Prinzen einige Verdrüßlichkeiten gehabt hatte. Franz I. ließ die Sache auf sich beruhen, weil er in Sorgen stund, es möchte der Dauphin Heinrich, und der Marquis von Aumale aus dem Hause Lothringen, als Mitschuldige befunden werden. Dieser Grav von Anguien, war des Königs von Navarra und des Prinzen von Conde Bruder welcher in der Schlacht zu St. Quentin das Leben verlohren. Friede mit Heinrich VIII. worinn ausgemachet worden, daß derselbe Boulogne in acht Jahren vor 800000. goldene Thaler wieder abtretten sollte. Tod des **Luthers** im 63. Jahre seines Alters.

1547.

Heinrich VIII. stirbt in der Nacht vom 28. auf den 29. Jenner. Er hat sechs Gemahlinnen gehabt; Catharinen von Arragonien, die er versties, Anna von Bollen, welche enthauptet worden, Johanna Seymour, die im Kindbette starb, Anna von Cleve, welche verstosen, Catharina Havard, die enthauptet worden, und Catharina Pare. Eduard, der Anna Seymour Sohn, folget Heinrichen. Franz I. lies ihm in der Kirche **U. L. F. nach der von unsern Königen eingeführten Gewohnheit**, wie der Herr **de Thou** redet, eine Messe lesen, ob er gleich ausser der Römischen Kirche verstorben. Eben deswegen verboth seine Tochter, Maria, GOtt vor ihn anzurufen. Franz I. hatte sich gegen die Protestanten in seinem Königreiche erkläret, und solche zur Strafe ziehen lassen, dagegen aber verband er sich mit ihren Glaubensgenossen in Teutschland wider den Kaiser. Der Tod des Königs in Engelland rührte ihn, und er überlebte denselben nur zwey Monate. Zusammenverschwörung über Genua, welche dadurch, weil Fieschi das Haupt derselben ersoffen, fehlschlug. Tod des Barbarossa, welcher sich zum Könige in Algier aufgeworfen.

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz I.

Franz I. ist durch die verschiedene Lobsprüche und die Vergleichungen, die man zwischen ihm und Carln V. gemachet, so bekannt, daß wir nur ein paar Worte von ihm sagen wollen.

Es fehlte ihm lediglich am Glücke, der gröste Fürst seiner Zeit zu seyn, aber das Glücke ist nicht im Stande die Könige durch Wiederwärtigkeiten zu entehren. **Alles ausser der Ehre ist verlohren**, schrieb derselbe nach der Schlacht bey Pavia an die Herzogin von Angouleme. Die Unfälle entdeckten nur sein groses Gemüthe noch mehr, und die glänzenden Eigenschaften dieses Monarchen brachten vielleicht die Fähigkeiten der Gelehrten seiner Zeit nicht weniger in Bewegung, als der Schutz, den er ihnen gab. Er lebte gerade zu der Zeit, da die Wissenschaften wieder empor kamen; er brachte die Reste derselben, welche den Verwüstungen Griechenlandes entgangen waren, zusamm, und theilte mit Leo X. den Ruhm, die Wissenschaften und Künste in Europa in Flor gebracht zu haben. Diese erprobte Neigung zog ihm dagegen die gerechte Lobeserhebungen zu, welche er verdiente, und man kan zur Ehre dieses Herrn und der Wissenschaften anmerken, daß er sich den rühmlichen Titel ihres Beschützers beylegte.

Wir lesen in einem Briefe des **Erasmus** vom Jahr 1516. daß Franz I zu seinem Beichtvatter, Wilhelm Petit, gesaget, er wollte so viel Gelehrte, als möglich wäre, nach Frankreich ziehen, und daß Wilhelm Petit, **Budäum** und den Königlichen Leibarzt Cop ersuchet habe, ihm zu schreiben, daß er sich allda niederlassen möchte, daß ferner Stephan **Poncher** (nicht **Ponchery**, wie le **Clerc** seinen Namen angegeben,) welcher des Königs Gesandter zu Brüssel war, denselben disfalls noch sehr angelegen, **Erasmus** aber die Sache darum verbethen habe, weil ihm der Catholische König (Carl V.) in den Niederlanden zurückhielt.

Anna von Bretagne hatte das Frauenzimmer am ersten nach Hof gezogen, gleichwie sich aber Ludewig XII. mit demselben nicht abgab, also erschien es erst unter Franz I. daselbst mit Ansehen. Derselbe ließ auch die Cardinäle und vornehmsten Prälaten seines Königreiches in der Absicht dahin kommen, damit solchergestalt der Hof prächtiger, und die Sitten der Hofleute durch die Gelehrsamkeit, die Gaben und Muster dieses erhabensten

Stan-

Standes im Staat, welchem man das Rauhe des Krieges ansah, feiner werden möchten. (Brantome.)

Man kan sich nicht genug über die Einfalt verwundern, welche in Rucksicht der Gebäude und Gärten über mehr als tausend Jahre in Frankreich geherrschet hat. Der Wiederbringung der Wissenschaften, wodurch der Verstand erweitert worden, hatte man die Erkänntniß dieses Mangels zu danken. Die Künste wurden durch die Uebung vollkommener, und solche Uebung erweckte neue Einsichten. Man fieng an sich nach dem Mase, als man weiter dachte, in der Enge zu sehen; man schämte sich, daß man bisher mit so wenigem zufrieden gewesen, und da die Einbildungskraft sich einmal entwickelt hatte, so gewann sie sehr geschwinde all diejenige Zeit wieder, in welcher dieselbe in die Schatten der Unwissenheit verhüllet war. Der berühmte Zeitpunct dieser grosen Veränderung in Europa ist das sechzehnte Jahrhundert, nemlich die von Mahomet geschehene Zerstörung des Griechischen Reiches, welche alle Künste und Wissenschenschaften Griechenlandes in den Occident leitete. Die Medicis gaben in Florenz, Leo X. zu Rom und Franz I. in Frankreich, den schönen Wissenschaften das Leben wieder. Zweymal war es Griechenlands Schicksal, den Occident zu unterrichten und zu verschönern.

1547. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.

Heinrich II. gebohren zu St. Germain en Laye d. 31. März 1518. gelanget 1547. den 31. März im 29. Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde den 25. Heumonat von dem Erzbischof Carln von Lothringen zu Rheims gesalbet.

Die Herzoge von Guise und von Nevers hatten bey dieser Ceremonie den Rang vor dem Herzog von Montpensier und andern Prinzen vom Geblüthe; man findet aber in der Registratur des Parlements, daß der Herzog v. Montpensier und die andern Prinzen vom Geblüthe solchen in den Jahren 1547. 1551. 1561. u. 1563. vorgiengen.

Dieser Herr nahm bey seiner Gelangung zum Thron einen halben Mond zu Ehren der Diana von Poitiers mit folgenden Worten zum Denkzeichen an; Donec totum impleat orbem.

1547.

Man hat wahrgenommen, daß diese Regierung durch einen Kampf sich angefangen und geendiget habe, welcher zwar allerdings von verschiedener Art gewesen. Der erste war der Zweykampf zwischen dem Jarnac und de la Chataigneraie, worinn dieser, als des Königs Günstling, das Leben einbüßte; Jarnac war der Herzogin von Etampes Franz I. Beyschläferin, Schwager. Der zweyte ist der unglückliche Turnir gewesen, in welchem der König vom Montgomeri tödlich verwundet worden.

Unter dieser Regierung hatten folgende Personen das meiste Ansehen; der Connetable von Montmorenci, welcher nach Franz I. Tode wieder nach Hof berufen worden, Franz Herzog von Guise, dessen Bruder der Cardinal Carl von Lothringen, der Marschall von St. Andre, und die Herzogin von Valentinois, welche schon an Franz I. Hofe, von dem sie die Begnadigung ihres Vatters erhalten, gewesen, und ob sie schon damals 47. Jahre alt war, dennoch Heinrichs II. Verstand und Herz unumschrenkt beherrschte.

Parlementsschluß, welcher die Gewalt des Päbstlichen Legaten von St. Georg einschrenkte, und denjenigen gleich gewesen, welche bey einer ähnlichen Gelegenheit wegen der Gewalt der Cardinäle Alexanders Farnese, und Jacob Sadolets verabfasset worden.

Schlacht zu Mühlberg, worinn Kaiser Carl V. den Churfürsten Johann Friederich zu Sachsen gefangen nimmt. Derselbe giebt dessen Churfürstenthum Moritzen aus dem nemlichen Hause, obschon dieser Prinz, wie Johann Friederich, lutherisch gewesen. Dadurch wollte

Gemahlinnen	Kinder	1559. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Catharina von Medicis, einzige Tochter und Erbin Lorenzens von Medicis, Herzogs von Urbino, und Magdalenen de la Tour d'Auvergne Clemens VII. Nichte. Sie wurde 1533. vermählt und starb 1589 Fæmina vasti animi & superbi luxus. (de Thou.) War eine Dame von grosem Verstand, und der Pracht ungemein ergeben. Sie ist von mütterlicher Seite Grav Johañs von Vendome Urenkelin gewesen. Ihre Hofdame war die Prinzeßin de la Roche-Sür-Jon, welcher Ludewig I. Prinz von Conde vorrückte, daß sie in Condition gegangē. „Warum denn nicht? „war der Prinzeßin „Antwort, sind sie „nicht auch nach dem „Bonivet und dem „Vizdum von Chartres Oberster des „Fusvolks gewesen?“ (Brantome.)	Franz II. Ludewig, starb jung Carl IX. Heinrich III. Franz, Herzog von Alencon, von Anjou und von Brabant 1584. Elisabeth, vermählt mit Philipp II. 1568. Die Abgesandten der Schweitzer waren ihre Taufzeugen. Claudia, vermählt an Herzog Carln II. von Lothringen 1575. Margaretha, erste Gemahlin Heinrichs IV. 1615. Victoria] starben Johanna] jung Natürliche Kinder Heinrich II. erzeugte mit einer Schottischen Dame aus dem Hause Leviston, Namens Flamin Heinrich v. Angouleme Großprior von Frankreich, Gouverneur von Provence und Admiralen zur See 1586. Mit der Philippe Duc einer Piemontesischen Fräulein, welche nach dem Kindbette ins Kloster gieng Diana von Angouleme, vermählt mit Horaz Farnese, und sodann mit Franz von Montmorenci 1619. Selbige söhnte Heinrich III. mit Heinrich IV. König in Navarra aus. Mit Nicole v. Savigni Heinrichen v St. Remi Heinrich II. hatte keine Kinder v. der Diana von Poitiers, Ludewigs von Brese Wittib, die er zur Herzogin v. Valentinois machte, und starb 1566.	Heinrich II. stirbt den 10. Jul. 1559. zu Paris durch einen Lanzenstich, den ihm Montgomeri in einem Turnir beybrachte, und wovon ihn ein Stücke im rechten Auge verwundete. Er war 41. Jahre alt und regierte 12. Jahre. Er wurde zu St. Denis begraben.	Päbste Paul III. 1549. Julius III. 1555. Marcellus II. 1555. Paul IV. 1559. Ottomannisches Hauß Soliman II. 1566. Kaiser Carl V. dankt 1556. ab, stirbt 1558. Ferdinand I. 1564. Könige in Spanien Carl V. 1558. Philipp II. 1598. Könige in Portugal Johann III. 1557. Sebastian 1578. Könige in Engelland Eduard V. 1553. Maria 1558. Elisabeth 1603. König in Schottland Maria Stuart, wird enthauptet 1587. König in Dänemark Christiern III. 1559. König in Schweden Gustav 1560. Könige in Polen Sigmund I. 1548. Sigmund II. 1572. Czar Iwan Basilowiz 1584.

der Kaiser darthun, daß er keineswegens einen Religionskrieg führe, und lediglich die Waffen gegen die Stöhrer der allgemeinen Ruhe ergriffen habe. Carl V. nimmt auch Landgraven Philipp von Hessen, Morizens Schwiegervatter, welcher sich auf die Versicherung, seine Freyheit zu behalten, an ihn ergeben hatte, gefangen.

Engelland ist durch die Ehescheidung Heinrichs VIII. welcher sich zum Haupt der Englischen Kirche gemachet, in eine gänzliche Kirchentrennung verfallen. Der Erzbischof Thomas Crammer von Cantelberg änderte die Religion in diesem Königreiche, und führte die Ketzerey darinn ein.

1548.

Unruhen zwischen Engelland und Schottland. Man war Willens den jungen König Eduard mit Marien Stuart zu vermählen, um durch solche Heirath Engelland und Schottland zu vereinbaren. Heinrich II. wich diesem Streiche aus, und lies Marien Stuart nach Frankreich kommen, wo sie Franz II. heirathete.

Johanna von Albret, einzige Tochter und Erbin König Heinrichs von Navarra und Margarethen Franz I. Schwester, heirathete Anton von Bourbon. In dieser Ehe wurde Heinrich, nachmaliger König Heinrich IV. in Frankreich erzeuget.

Carls V. **Interim** zum Vortheil der Lutherischen. Solches war eine vorläufige Verordnung wegen der Glaubensartikel, die man bis auf den Entscheid eines allgemeinen Concilii annehmen muste. Hieran hatte Julius Pflug des Herzog Georgs von Sachsen Rath nebst andern den meisten Theil. Heinrich II. vereiniget die Markgravschaft Saluzzo nach des letzten Besitzers, Gabriels, Tode, als ein Lehen vom Delphinat, mit der Krone. Unruhen in Guyenne wegen der Gabelle; die Aufwiegeler werden hart bestrafet. Herzog Franz von Aumale, nachmaliger Herzog von Guise, nimmt in seinem Ehevertrag mit der Anna des Herzogs von Ferrara und der Renata von Frankreich Tochter den Titel eines Herzogs von Anjou an; und der damals in Rom anwesende Cardinal von Lothringen nennte sich den Cardinal von Anjou. Beede gründeten sich auf die Rechtsansprüche ihres

Hauses,

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretär	Connetable	Canzler	Andreas Alciatus, 1548.
Seit des Tractats von Cateau-Cambresis, worinn der Hr. von Aubespine Staatssecretär genennet wird, haben die Finanzsecretär sich Staatssecretär nennen lassen.	Annas von Montmorenci 1567.	Franz Olivier von Leuville 1560.	Pet. Aretin, 1556.
	Marschälle von Frankreich	Johann Bertrandi, Cardinal, erster Siegelverwahrer von Frankreich, als ein ordentl. Amt. 1560.	Wilh. dü Bellai, 1533.
	Von Heinrich II. an, welcher die Marschälle von Frankreich am ersten mit dem Vetterstitel beehret, sind diejenige, so diese Würde bekleidet haben, unter niemands Befehl, als unter dem Connetable, oder einem Prinzen vom Geblüthe, gestanden.	Anfangs hatte er die Siegel auf eine unbestimmte Zeit	Mart. dü Bellai, 1559.
	Cl. von Annebaut 1552.	Erste Präsidenten	Peter Chatelain, Grosalmosenir 1542.
	Oudart von Biez, 1553.	Peter Lizet, 1554.	Robert. Stephanus, 1559.
	Heinrich II. ist von ihm zum Ritter geschlagen worden, dem ohngeacht ward er bey dieses Herrn Gelangung zum Throne vom Hofe entfernet, ihm auch so gar die Stelle eines Marschalls von Frankreich genommen; er bekam sie aber wieder.	Joh. Bertrandi, 1560.	Johann Fernel, 1558.
		Gilles le Maitre, 1562.	Hier. Fracaster 1553.
		Königliche Procuratoren	Man behauptet, daß er die Vergröserungsgläser vor dem Galilão, dem man die Erfindung derselben zuschrieb, erfunden. (Maffei)
		Noel Brulart, 1557.	Der H. Franz Xavier, 1552.
		Gilles Bourdin, 1570.	Lucas Gauric 1559.
		Königliche Advocaten	Mellin de St. Gelais 1558.
		Gabriel Marlhac, 1551.	Der H. Ignaz, 1556.
		Peter Seguier, 1580	Paul Jovius, 1532.
		Dion. Riant, 1557.	Margaretha, Königin von Navarra, 1549.
		Gilles Bourdin, 1570.	Franz Rabelais, 1553.
		Bapt. dü Mesnil, 1569.	Jul. Cäsar Scaliger, 1558.
		Aimon Boucherat, 1564.	Michael Servetus 1553.
			Jacob Silvius, 1554.
			Johann Sleidanus, 1556.
			Andreas Tiraquellus 1558.
			Le Triffin, 1550.
Auch fiengen sie unter dieser Regierung an, den Eid in die Hände des Königes abzulegen, da sie vordem nur dem Canzler geschworen haben.			
Wilh. Bochetel 1558.			
Cl. von Aubespine, 1567.			
J. dü Thier, war zugleich Finanzcontrolleur 1559.			
Cosmus Clause 1558.			
Jacob Bourdin, 1567.			
Flor. Robertet, Herr v. Frene 1567.			

Hauses, welches von der Jolande, eine Tochter der Renata von Anjou, herstammte. (de Thou.)

1549.

Der Bund mit den Schweitzern wird erneuert, wozu sich diese aber ungerne entschlossen, weil die Lutheraner im Königreiche verfolget wurden. Heinrich belagert Boulogne. Tod der Königin Margaretha von Navarra. Diese Prinzeßin, welche Franz I. Schwester, verwittibte Herzogin von Alencon und endlich Königin von Navarra, auch mit allen Gaben der Natur reichlich versehen gewesen, war dem Calvinismo hold, den sie aber nachmals verlies, und die Ursache, daß diese neue Secte so schnellen Fortgang hatte.

1550.

Mit Engelland wird Friede. Heinrich II. bekommt durch eine Summe von 400000. Thalern, welche in zwey Terminen fällig seyn sollten, Boulogne wieder. Edict wider die petites dattes und andere Misbräuche des Römischen Hofes bey Vergebung der Pfründen. Tod Herzogs Claudii von Guise. Derselbe war der zweyte Sohn des Herzogs Renati von Lothringen, und nahm seinen Aufenthalt in Frankreich, nachdem er seinen ältesten Bruder Anton von der vätterlichen Verlassenschaft vergebens auszuschliesen getrachtet hatte. Sein Sohn Franz, der vor Orleans ermordet worden, war der Stammvatter der Linie von Mayenne, die 1621. verloschen, und Heinrichs Vatter, welcher zu Blois ums Leben gekommen. Dieses letztern Sohn, Namens Carl, war Herzog Heinrichs von Guise Vatter, der die Stadt Neapel zur Empörung verleitete, und keine Kinder hatte. Die Nachkommenschaft seiner Brüder ist im Jahre 1675. ausgestorben, und sind von Franzen, Heinrichs Sohne, keine männliche Nachkommen mehr vorhanden. Aber die Nachkommenschaft des Claudii beruhet noch auf dem Hause Elboeuf, welches drey andere Aeste, nemlich den von Harcourt, von Armagnac und von Marsan gegründet hat.

Weil die Kriege die Steuern erhöhet hatten, so begaben sich viele Leute vom Lande, deren los zu seyn, nach Paris. Deswegen wurden die Vorstädte gröser, und besorgte man, es möchte die Stadt, welche allzu-

gros

gros geworden, das übrige Königreich ins Verderben bringen. Zu dem Ende lies der König im Wintermonat 1549. ein Edict ergehen. Dieses ist die erste Verordnung, welche die Grenzen der Stadt Paris bestimmet hat. Die Besorgniß war nur allzuwohl gegründet. Sehet wie sich Ludewig XIV. nachmals in seinem Patent von 1672. ausdrücket, worinnen er das nemliche oft wiederhohlte Verboth erneuerte, daß der Umfang der Stadt Paris, welche damals um mehr als die Helfte angewachsen, nicht zu sehr erweitert werden sollte, „es sey zu befürchten, daß die Stadt Pa„ris, da sie so übermäsig gros geworden, das Schicksal der mächtigsten „Städte des Alterthums erfahren möchte, welche den Grund ihres Verder„bens in sich selbst gehabt hätten, sintemal es sehr schwehr sey, die Ordnung „und Policey in allen Theilen eines so grosen Cörpers zu erhalten.“

1551.

Lige zur Vertheidigung der Teutschen Freyheit zwischen dem König, Churfürst Morizen von Sachsen, und Markgraf Albrechten von Brandenburg, welche sich vom Kaiser getrennet hatten. Declaration des Königes, welche befiehlet, daß alle drey Monate das Parlement zusammenkommen, (diese Zusammenkünfte wurden Mercuriales, weil der Mittwoch dazu bestimmt war, genennet) und die Königlichen Bediente gehalten seyn sollten, gegen diejenigen Klage zu führen, welche unter dieser Gesellschaft etwas ihrem Amte unanständiges begangen hätten. Es waren schon zwey Edicte gleichen Inhalts vorhanden, eines von Carln VIII. vom Jahr 1493. das andere von Ludewig XII. fünf Jahre hernach.

Edict des Königes, daß kein Geld für die Bullen nach Rom geschicket werden solle. Dieser Herr läßt auch zu Trient durch den Amiot beym Concilio eine Protestation einlegen; Seine Majestät aber lassen zu eben der Zeit zu Chateaubriant eine neue Verordnung wider die Lutherischen ergehen.

Die Pairs fangen an mit dem Degen an der Seite im Parlement zu erscheinen, ohngeacht das Parlement Vorstellungen dagegen that, und dem Könige zu erkennen gab, **daß solches von alten Zeiten her dem Könige als ein eigener Vorzug seiner Königlichen Würde allein**

gebühre, auch daß des verstorbenen Königs Franz I. Sohn, als Dauphin, und Herr Carl von Bourbon, wie sie dahin gekommen ihre Degen bey der Thüre abgeleget hätten. Die Baronnie von Montmorenci wird dem Connetable dieses Namens, Annas, zu Gunsten, zu einer Düche-Pairie erhoben, wobey anzumerken ist, daß der im Jahr 1597. zu Gunsten des Cäsar Monsieur geschehenen Erhöhung der Gravschaft Beaufort zu einer Düche-Pairie dem Herzogthum Montmorenci der Rang zur nemlichen Zeit gelassen worden, da dieses neue Herzogthum den Rang über alle ältere hatte.

Errichtung der Landgerichte. Die Münzcammer wird zu einem Obergerichte gemachet.

Der Krieg wegen der Herzogthümer Parma und Piazenza gieng zwischen dem Könige und Kaiser, ohne vorherige Ankündigung, an.

1552.

Churfürst Morizen von Sachsen mislinget sein Vorhaben den Kaiser in Insprugg zu überfallen. Heinrich II. welcher sich mit den Teutschen Prinzen vom Protestantischen Bunde vereinigen wollte, nimmt auf seinem Marsch Metz, Toul und Verdün, ein. Nachdem die Statthalterin in den Niederlanden, Maria von Oesterreich, Königin von Ungern und Carls V. Schwester auf den Grenzen der Picardie Einfälle gethan, und der Vertrag zu Passau, der den Lutherischen eine vollkommene Religionssicherheit einräumte, geschlossen worden war, so wurde der König veranlasset, nach Frankreich zurück zu kehren. Der Landgrav von Hessen erhält seine Freyheit. Heinrich II. setzet unter den Ligisten den Krieg allein fort.

Parlementsschluß vom 6. August, worinnen die Winkelschulen (Ecoles buissonnieres) verbothen werden. Es waren solches Schulen, welche die Lutherischen aus Fucht von dem Cantor der Kirche zu Paris, der die Aufsicht über die Schulen hatte, entdecket zu werden, im freyen Felde hielten. Daher kommet diese Redensart.

1553.

Carl V. hebt die Belagerung vor Metz auf, welche Stadt von Herzog Franz von Guise und dem ganzen hohen Adel in Frankreich vertheidet worden.

den. Diesen Schimpf gut zu machen, erobert derselbe Therouane, welchen Orth er dermassen schleifte, daß keine Spur davon mehr übrig ist. Ingleichen nimmt er die Stadt Hesdin unter dem General Emanuel Philibert von Savoyen, Prinzen von Piemont, ein. Dieser Herr, der ein groser General und allezeit dem Kaiser ergeben gewesen, lies die Hoffnung, seine Staaten, welche Frankreich im Beschlag hatte, wieder zu bekommen, nicht sinken, und solche wurden ihm zu Ende gegenwärtiger Regierung wirklich wieder gegeben. Die Franzosen hatten, aus Mangel hinlänglicher Hülfe, kein sonderliches Glück in Piemont, allwo der Marschall von Brissac, der durch seine kriegerische Eigenschaften, und durch die angebliche Liebe der Herzogin von Valentinois, berühmt war, die Befehlshabung führte. Die Eifersucht des Königs war die Ursache, daß er jenseits des Gebirges General-Lieutenant worden.

Der Herr von Termes nimmt einen Theil der Insel Corsica ein.

König Eduard in Engelland stirbt im 16. Jahre seines Alters. Maria, der Catharina von Arragonien Tochter und Eduards älteste Schwester, folget ihm in der Regierung, und läßt, um alle Zweifel über die Rechtmäsigkeit ihrer Geburth zu heben, die Ehescheidung Heinrichs und der Catharina für ungültig erklären, wodurch die Ehe der Anna von Bollen und die Herkunft der Elisabeth sehr zweydeutig wurden. Dieselbe lies den Herzog von Northumberland und die Johanna Grai Heinrichs VIII. Unternichte und jenes Schwiegertochter, welche derselbe zur Königin ausrufen lassen, hinrichten. Johanna stund erst im folgenden Jahr die Todesstrafe aus. Maria führet die Catholische Religion wieder in Engelland ein.

Der Ketzer **Michael Servetus** wird zu Genf verbrannt, nachdem diese Stadt zwanzig Jahre zuvor die Römische Religion verbannet hatte. Diese Hinrichtung erfolgte auf des **Calvin** Anklage, der bey solcher Gelegenheit sein ganzes Lehrgebäude, wegen der eingeführten Todesstrafen der Ketzer, übern Haufen warf.

Heinrichs II. Edict die Vergebung geistlicher Stellen betreffend, worinnen die in Bretagne hergebrachte Eintheilung der Monate, wo der Pabst deren acht hat, und nach dem Lateranischen Concilio gehalten ist, die Stellen

nach einer sechsmonatlichen Erledigung zu besetzen, bestätiget wird. Man hat behauptet, daß der Britanische Vertrag, wodurch solche Eintheilung am ersten angenommen ward, auf der Costnizer Kirchenversammlung errichtet worden, aber man findet da nicht die mindeste Spur dieses Compacts, und es ist wahrscheinlicher, daß man erwehnte Einrichtung einer Bulle Eugens IV. zuschreiben müse.

Errichtung des Parlements von Bretagne.

1554.

Philipp Carls V. Sohn, heirathet zu grosem Misvergnügen der Engelländer und Frankreichs die Königin Maria. Der König verheeret Brabant, Hennegau, Cambresis, und schläget die Kaiserlichen bey Renti, vor welchem Orthe er aber die Belagerung aufheben muß. Derselbe suchte in diesem Treffen Carln V. in Person anzugreifen, Carl V. aber vermied solches. Der Herzog von Guise that sich dabey hervor. Strozzi, der die Französischen Truppen anführte, wird von dem Marquis von Marignan zu Marciano in Toscana geschlagen, worauf Marignan nach Siena marschiret, welche Stadt von dem Montluc tapfer vertheidiget worden, und sich erst nach einer Belagerung von zehen Monaten ergab. Der Herr von Termes behauptet die Insel Corsica; der Marschall von Brissac erobert Ivree.

1555.

Der Krieg entzündet sich aufs neue in den Niederlanden, woran die Erschöpfung des Kaisers und des Königes Ursach war. Der Marschall von Brissac erhält einige Vortheile in Piemont. Carl V. leget zu Gunsten seines Sohnes Philipps die Krone Spanien in einer Reichsversammlung zu Brüssel nieder, nachdem er ihm bey seiner Vermählung mit der Maria die Königreiche Neapel und Sicilien, und kurz hernach die Belehnung über das Herzogthum Meiland ertheilet, auch zwey Monate vor dieser Versammlung die Niederlande und Burgund gegeben, dann denselben zum Haupte des Ordens vom goldenen Vlies gemachet hatte. Dieser Herr hatte bereits seinen Bruder Ferdinand, der nach ihm Kaiser ward, zur Römischen Königswürde verholfen. Er bereuete diesen zum grosen Nachtheil

seines

eines Sohnes Philipps II. eingeschlagenen Weg gar bald, und that sein möglichstes Ferdinanden zu vermögen, hievon abzustehen, aber Ferdinand blieb standhaft. Dadurch sind in Europa zwey Linien des Hauses Oesterreich entstanden.

Die Päbste aus dem Hause Medicis hatten ihre Verwannten zu Herzogen von Toscana gemachet. Paul III. machte seinen Sohn Farnese zum Herrn von Parma und Piazenza. Die Caraffen wollten gleichfalls unter dem Pontificat Pauls IV. ihr Glücke versuchen, weswegen der Pabst Heinrichen II. einen Bund antrug, das Königreich Neapel gemeinschaftlich zu erobern; der König gieng solchen, ohngeachtet der klugen Vorstellungen des Connetable von Montmorenci und des Cardinals von Tournon, ein. Der Cardinal von Lothringen verleitete ihn dazu, welcher der Sage nach, sein Absehen auf die Päbstliche Würde hatte, wie auch der Herzog von Guise, sein Bruder, der die Armee anführen sollte, und immerzu von den Ansprüchen seines Hauses auf das Königreich Neapel eingenommen war.

1556.

Stillstand auf fünf Jahre, welcher den 5. Hornung zwischen dem Kaiser und dem Könige zu Vaucelles geschlossen worden. Carl V. legte zu Gunsten seines Bruders Ferdinands, des Römischen Königs, die Kaiserliche Würde nieder, und gehet ins Closter in der Provinz Extremadura. Maria von Oesterreich, Ludewigs von Ungern Wittib und Carls V. Schwester, welche ihrer Tante Margaretha in der Statthalterschaft in den Niederlanden gefolget war, und daselbst so gute Dienste gegen Frankreich gethan, begleitet den Kaiser, nebst ihrer Schwester Eleonora Franz I. Wittwe, in seine Einsamkeit. Beede überlebten ihn nicht, sondern sturben 1558. Die Schmähsucht hat Marien von Oesterreich nicht unangetastet gelassen, und man sagte, daß Dom Juan von Oesterreich der Barbara Blomberg Sohn nicht gewesen. Balzac führet bey Erwehnung dieser Zuruhsetzung Carls V. eine aus Rom erhaltene Schrift an, die mit diesen Worten anfanget: **Als Carl aus Verdruß über die Welt unter der Kaiserlichen Regierung seines Bruders, und der Königlichen seines Sohnes sterben wollte** ꝛc. Allerdings waren das viele Herren vor einen so stolzen Mann. Der Cardinal Caraffa kommt als Legat nach Frankreich; derselbe

beweget den König eine Armee unter dem Herzog von Guise nach Italien, und eine andere unter dem Connetable von Montmorenci nach Flandern zu schicken. Edict wegen der Winkelehen. Die Gelegenheit hierzu gab der Eheverspruch des Herzogs von Montmorenci mit der Mademoiselle von Pienne, der ohne des Connetable Bewilligung eingegangen ward. Pabst Paul IV. welchen der König und der Connetable bathen, daß er den Herzog von Montmorenci von der Erfüllung dieser Zusage dispensiren möchte, damit er die Frau von Farnese, Heinrichs II. natürliche Tochter, heyrathen könnte, machte viele Schwierigkeiten, diese Dispensation auszufertigen. Er that solches dem Herzog von Guise, welcher auf den Wachsthum, welchen das Hauß Montmorenci durch solche Heyrath an Ansehen erlangen würde, eifersüchtig war, zu gefallen. Unter dergleichen Umständen wurde das Edict wegen der Winkelehen erlassen. Es ist anzumerken, daß der König dieses Edict auch auf die vorhergegangene Fälle ausdehnte.

Scharfes und wirklich beobachtetes Edict, daß die ledigen Weibspersonen, die ihre Leibesfrucht tödten, hingerichtet werden sollen.

1557.

Philipp II. gewinnet die Farnesen und den Herzog von Toscana wieder, weil er jenem Piacenza und diesem Siena einräumet. Der Herzog von Guise richtet nichts in Italien aus, indem ihn der Pabst schlecht unterstützet, und der Herzog von Alba gegen ihn dienet. Die Königin Maria von Engelland beweget ihre Unterthanen, dem König den Krieg anzukündigen. Herzog Emanuel Philibert von Savoyen belagert St. Quentin, welchen Orth der Herzog von Coligni tapfer vertheidiget; der Connetable von Montmorenci rücket, ob er gleich um die Helfte schwächer als die Feinde war, wider des Marschalls von St. Andre Rath, gegen diesen Platz an, einen Succurs hinein zu bringen. Einige Truppen schlichen sich hinein, als aber der Connetable im Rückmarsche angegriffen worden, ward er überwunden und samt dem Marschall von St. Andre gefangen genommen. Der Grav von Anguien, des Prinzen von Conde Bruder, büßte dabey das Leben, der Herzog von Montpensier aber die Freyheit ein, und der Admiral muß St. Quentin übergeben, und wird gefangen. Diese Schlacht, das Treffen bey St. Quentin genannt, verbreitet den Schrecken in Frankreich

reich. Der Herzog von Guise wird mit seiner Armee aus Italien herbeygerufen. Der Marschall von Brissac erhält sich mit seiner übrig wenigen Mannschaft in Piemont. Den Feinden mislinget ihr Anschlag auf die Stadt Lyon.

1558.

Zusammenkunft der **Notablen** in einer Cammer des Parlements. Bey dieser Versammlung der Stände nahmen die Obrigkeitlichen Personen das erstemal Sitz, und gründeten die vierte Gattung von Reichsständen. Bisher hatten dieselben keinen Sitz gehabt, und man hat irrig dafür gehalten, daß sie unter dem Bürgerstande mit begriffen gewesen. Nachmals kamen sie hiebey nicht wieder zum Vorschein, und wohnten weder zu Blois, noch Paris, denen allda gehaltenen Versammlungen der Stände bey. Der Herzog von Guise wird Generallieutenant des Königreiches, und brachte durch die wichtige Eroberung der Stadt Calais, welche vom Jahre 1347. an, da sie Eduard III. Philippen von Valois abgenommen, in den Händen der Engelländer gewesen, zuwege, daß man sich wieder etwas zutrauete. Die Engelländer werden gänzlich aus Frankreich vertrieben. Der Herzog von Guise erobert Guines, und hernach Dietenhofen, wo Strozzi getödet worden. Indessen da der Herzog von Nevers Charlemont wegnimmt, erobert der Marschall von Termes Dünkirchen und St. Vinor, wird aber von dem Graven von Egmond zu Grävelingen geschlagen. Es war dieser der nemliche Grav von Egmond, welcher zu St. Quentin siegte, und zehen Jahre darauf auf der Blutbühne starb, auch seine Gemahlin Sabina von Bayern, drey Söhne und acht Töchter in der äussersten Dürftigkeit hinterließ.

Maria Stuart heyrathet den Dauphin Franz (nachmals Franz II.) daher sich dieser Prinz bey Lebzeiten seines Vatters König und Dauphin, wegen der Krone Schottland nennte, die ihm erwehnte Fürstin zum Brautschatze zubrachte. Man fanget an vom Frieden zu sprechen; der Tod Mariens, Philipps II. Gemahlin, machet, daß diesem Herrn der mehrmalige Verlust der Engelländer gleichgültiger wird; hiernächst ruften ihn seine Angelegenheiten nach Spanien zurück. Elisabeth folgte der Königin Maria. Philipp II. hatte dieser Painzeßin das Leben erhalten, ob sie gleich Maria verurtheilen lassen, und diese dem Scheine nach sehr menschliche Handlung brach-

brachte ihm Ehre, aber sein Geschichtschreiber **Cabrera** bekennet offenherzig, daß solche lediglich eine Wirkung seiner Staatsklugheit gewesen, und daß er, weil er mit Marien keine Kinder erzeugte, die Elisabeth darum geretet, dadurch zu verhindern, daß die künftige Königin von Frankreich, Maria Stuart, diese Krone nicht mit der Englischen vereinigen, und solchergestalt den Niederlanden gefährlich werden möchte. Philipp II. ließ so gar auch der Königin Elisabeth seine Hand anbiethen. (**Mem. des Nevers**) der Herzog von Guise bemerket, daß seine Gelittenheit, weil er der Herzogin von Valentinois misfallen hat, abgenommen habe. Der Connetable wird mit dem Friedensgeschäfte beladen; derselbe veranlasset den Herzog von Savoyen durch die Hofnung, seine Staaten wieder zu bekommen, daran zu arbeiten. Franz von Noailles Bischof von Dax, einer von den geschicktesten Gesandten, so Frankreich jemals gehabt, erhält zu Venedig den Rang über den Vargas, Philipps II. Gesandten. Der König läßt seinen Sohn und seine Schwiegertochter das Wappen und den Titel von Engelland, Schottland und Irrland führen.

1559.

Edict zu Escouan vom Monat Junius, daß alle Lutherischen mit der Lebensstrafe beleget werden sollen, welches von allen Parlementern ohne Einschrenkung angenommen, und zugleich den Richtern untersaget worden, die Strafe, wie sie gethan, zu vermindern. Weil auch einige Räthe des Parlements im Mitwochsparlement, der Meinung waren, daß ein in seiner Verstockung beharrender Lutheraner aus dem Gefängniß entlassen werden sollte, **welches doch dem Edict von Romorentin schnurstracks entgegen lief**, so kam der König ins Parlement, nahm seinen Sitz bey den Augustinern, und lies fünf Hofräthe in Verhaft nehmen. (**Mem. des Castelnau** 1. B. 3. Cap.) Damals bestund das Parlement aus 130. Richtern, und das Königreich aus sieben Parlementern.

Friede zu Chateau-Cambresis, dessen Puncte von den Guisen, als Feinden des Connetable, der solchen gemachet hatte, misbilliget wurden. Der Connetable stund wegen der Heyrath seines Sohnes Damville mit Henrietten de la Mark, der Herzogin von Valentinois Enkelin, in der höchsten Gunst. Die Guisen hatten Recht, und der ganze Staatsrath

war

war unzufrieden, daß Heinrich II. durch diesen Tractat so viel verlohr, als die Spanischen Waffen in einem glücklichen Kriege von 30. Jahren nicht würden erobert haben. Calais verbleibet Frankreich, aber nur auf acht Jahre, und nach Verfluß solcher Zeit muste diese Stadt den Engelländern, jedoch mit dem Anhang abgetretten werden, daß binnen erwehnter Zeit die Königin Elisabeth nichts gegen Frankreich, oder Schottland, unternehmen sollte. Gleichwie aber die Königin solcher Befugniß zuwider dem Admiral und den Ketzern in Schottland beystund; also behielten wir Calais. Man giebet dem Herzog von Savoyen einen Theil seiner Lande in so lange wieder, bis die Gerechtsame der Herzogin von Angouleme, des Königs Grosmutter, ins Licht gesetzet worden. Sonsten wurde alles auf jeder Seite sowohl in Italien, als Frankreich, einander wieder gegeben, ausgenommen die drey wichtigen Städte, Mez, Toul und Verdün, die uns verblieben. In dem nemlichen Frieden wurde die Verehligung des Königs Tochter Elisabeth mit Philipp II. und seiner Schwester Margaretha, mit dem Herzog von Savoyen ausgemachet. Bey dem Feste, welches Heinrich II. wegen dieses Beylagers gab, fand dieser unglückliche Prinz seinen Tod. Der Herr **de Thou**, welcher in Absicht der Sterndeutung ein wenig leichtglaubig ist, meldet, daß der berüchtigte Sterndeuter **Lucas Gauric**, die Zeit und Todesart Heinrichs II. vorhergesaget habe. Inzwischen führet der berühmte **Gassendi**, die Wahrsagung **Lucas Gauric** selbst an, welche enthält, daß, wofern dieser Prinz die Gefährlichkeiten überstehen könnte, womit er im 63. und 64. Jahre seines Alters bedrohet wär, derselbe 69. Jahre und zehen Monate bey allem Wohlseyn erreichen würde, und doch ist er im 40. Jahre verstorben.

Die damaligen Ergötzlichkeiten bestunden im Ringelrennen, Lanzenbrechen, Turniren, und Ringen; **Brantome** erzehlet mit Verwunderung, wie der Herzog von Nemours auf einem **le Real** genannten Roß in vollem Gallop die Treppen der Heiligen Capelle zu Paris herabgeritten sey. Diese öffentliche Proben der Stärke und Geschicklichkeit, womit die Kriegsleute damals Staat machten, war ein Ueberbleibsel desjenigen, was von Erfindung des Schießgewehres üblich gewesen. Gleichwie man sich ehedem öfters Mann vor Mann schlug, also war die Uebung dergleichen Dinge, welche die Stärke und Fertigkeit unterhielten, nützlich. Wir bemerken auch, daß diese Uebungen, nachdem sie weniger nöthig waren, aus

der Mode gekommen, und wenn sie bey einigen Gelegenheiten wieder zum Vorschein kamen, lediglich Vorstellungen eines alten Gebrauches gewesen. Ein Gesander des Grossultans, der unter Carls VII. Regierung nach Frankreich gekommen, und solchen Schauspielen, wobey sich immer ein Unfall ereignete, beywohnte, sagte sehr weislich, **daß wenn es Ernst wäre, solches nicht hinreichend, und wenn es Scherz wäre, zu arg sey.**

1559.

1559. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Franz II. gelanget den 10. Heumonat 1559. im sechzehnten Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde den 18. Herbstmonats des nemlichen Jahres zu Rheims von dem Erzbischof, dem Cardinal Carl von Lothringen, **ohne grosen Pracht, weil er trauerte** gesalbet. (**Tagbuch des Brulart**).	1559.
Man schlug in Frankreich keine Münzen unter dieses Herrn Namen; aber in Schottland wurden Testons im Namen Franz II. und seiner Gemahlin Maria, Königin von Schottland, gepräget.	Man klaget zuweilen über den Mangel an grosen Männern, und beneidet die Zeiten, welche auf einmal viele derselben hervorgebracht haben. Allerdings ist es ein schönes Schauspiel in der Geschichte, wenn man solche ausnehmende Ereignisse lieset, welche von grosen Geistern vorbereitet, und mit Heldenmuthe ausgeführet worden. Ist aber das Volk darum glücklicher? Nun glaube ich zwar gerne, daß grose Männer, wenn sie unter einer wohl eingerichteten Herrschaft beysammen, und ihre Gaben lediglich zum Besten des Staates verwendet sind, grose Dinge thun können und mögen; aber wie man dergleichen Umstände selten beysamm findet, also ist die Menge berühmter und mächtiger Personen ein groses Uebel vor dem Staat, wenn sie alle nach der Herrschaft streben, solche erstlich theilen, und hernach mit Vernichtung derselben aufhören. So war die Regierung Franz II. beschaffen. Diese kurze Regierung, indem sie nur 17. Monate währete, heckte alle die Uebel aus, welche Frankreich nachmals verderbten, und deren vornehmste Ursache die grose Zahl der damals lebenden grosen Männer war. Die Guisen, so das Ansehen, das ihnen der König gab, misbrauchten, waren groß genug, sich gegen die Prinzen vom Geblüthe, welche wegen der Jugend des Königes, sich ein Recht auf die Regierung anmaßten, zu erhalten, der König von Navarra und der Prinz von Conde hatten Mittel genug, einen Anhang wider sie zu bekommen, und den Grosen im Königreich) fehlte es nicht an Ehrgeiz, die Uneinigkeit zu unterhalten und im Trüben zu fischen. Die Religionszänkereyen gaben einen allzuscheinbaren Vorwand

Gemahlinnen	Kinder	1560. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Maria Stuart, eine Tochter Jacobs V. Königes von Schottland, und Mariens von Lothringen, Herzog Claudii I. von Guise Tochter, vermählet sich mit Franz II. 1558. und wurde enthauptet d. 18. Hornung 1587.		Franz II. stirbt den 5. Christmonats 1560. zu Orleans im 18. Jahre seines Alters. Er wird zu St. Denis begraben. Es giebt eine Sage, daß ein Cammerdiener, der aus Schottland, und ein Hugenot gewesen, von dem Unsinn der neuen Religion verleitet, das Futter der Nachtmütze des Königes an dem Orthe vergiftet habe, welcher die Fistel, so er am Ohr hatte, bedeckte. (Le Laboureur über den Castelnau.)	Päbste Paul IV. 1559. Pius IV. 1565. Ottomannisches Hauß Soliman II 1566. Kaiser Ferdinand 1564. König in Spanien Philipp II. 1598. König in Portugal Sebastian 1572. König in Engelland Elisabeth 1603. König in Schottland Maria Stuart, 1587. König in Dänemark Friederich II. 1588. Könige in Schweden Gustav 1560. Erich, wird abgesetzt 1568. König in Pölen Sigmund II. 1572. Czar Iwan Basilowiz 1584.

ab, als daß ihn nicht beede Partheyen hätten gebrauchen sollen: die Ergebenheit des meisten Theiles vom Volk vor den alten und wahren Gottesdienst ersetzte den Guisen dasjenige, was ihnen abgieng eine Gewalt zu unterstützen, die sie, wie man wohl einsah, der Verführung allein zu danken hatten, und bey den Prinzen vom Geblüthe vertrat die Liebe zur neuen Secte das Ansehen, welches in den Händen der Guisen war.

Franz, Herzog von Guise und der Cardinal von Lothringen, des Königes Oheime von seiner Gemahlin her, bekommen das Heft der Regierung. Bey dieser Gelegenheit setzte der Greffier **du Tillet** sein Buch **von der Grosjährigkeit der Könige**, auf, dadurch zu beweisen, daß der König bey seiner Grosjährigkeit, auch wenn er gleich noch jung wäre, einen geheimen Rath nach eigenem Belieben annehmen könne. Der Connetable von Montmorenci und die Herzogin von Valentinois, werden weggeschaffet. Die Königin verzieh es jenem nicht, daß er gesaget hatte, es sähe, eine natürliche Tochter ausgenommen, keines von des Königs Kindern, dem Vatter gleich. Seine Obristhofmeisterstelle wurde dem Herzog von Guise gegeben, und zur Entschädigung wurde sein ältester Sohn zum Marschall von Frankreich über die ordentliche Zahl ernennet.

Man nimmt dem Bertrandi, einem Geschöpfe der Herzogin von Valentinois, die Siegel ab, und schicket ihn nach Rom, solche dem Canzler Olivier zu übergeben, welcher, wie Herr de **Thou** saget, wegen seiner Redlichkeit, Höflichkeit, schönen Geist, Klugheit und Erfahrenheit in den Geschäften, ein sehr angesehener Mann gewesen. Es sah aber diese obrigkeitliche Person bald ein, daß man ihn vielmehr zur Sclaverey als freyen Verwaltung der vordersten Staatsbedienung abgerufen, und die Absicht habe, diejenigen Ungerechtigkeiten, die er würde begehen müsen, mit seinem Ansehen zu verkleistern. Die Herrn von Guise lassen, ihrem Ministerio Ehre zu machen, sehr weise Verordnungen ergehen. Die eine verbiethet, Schiesgewehr zu tragen, die andere widerrufet alle Veräusserungen der Königlichen Cammergüther, und in der dritten verfüget der König, daß ihm, wenn eine Stelle bey den Justiztribunalien erlediget würde, von den Richtern drey Candidaten, wovon Seine Majestät einen auswehlen wollten, vorgeschlagen werden müsten. Sie vermögen den König achtzehen Ritter von St. Michael zu machen, welches diesen Orden, der nur aus 36. Gliedern

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Franz Herzog von Guise, 1563.	Connetables	Canzler	Johann, Cardinal dû Bellai 1560.
Carl, Cardinal von Lothringen, 1574.	Annas von Montmorenci, 1567.	Johann Bertrandi, Cardinal, Siegelverwahrer 1560.	Joachim dû Bellai 1560.
Staatssecretär,	Marschälle von Frankreich	Fr. Olivier von Leuville, 1560.	Carl von Marillac, Erzbischof von Vienne 1560.
Cl. von Aubespine, 1567.	Jacob d'Albon von St. Andre 1562.	Michael v. Hospital, 1573.	Philipp Melanchton, 1560.
Jacob Bourdin, 1567.	Carl von Cosse von Brissac 1563.	Erste Präsidenten	Emard Ranconnet, 1559.
Flor. Robertet 1567.	Paul de la Barthe von Termes 1562.	Gilles le Maitre 1562.	
Flor. Robertet von Alluie 1569.	Franz von Montmorenci 1579.	Königliche Advocaten	
		Bapt. dû Mesnil, 1569.	
		Aimon Boucherat, 1564.	

bestehen sollte, in Verfall zu bringen anfieng. Solches giebet dem le **Laboureur** Anlaß, eine Betrachtung über die Häuffung hoher Ehrenstellen in Frankreich zu machen. „Derjenige Prinz irret sich, welcher glaubet, „daß diese Vermehrung groser Würden in seinem Staate nützlich für ihn „sey; es sind dieses eben so viel Schulden, die er auf seine Krone machet; „es sind eben so viel neue Bedürfnissen für die zukünftigen Partheyen und „Rotten, weil das Glücke, so die neuen Geschöpfe erhebet, solche durch die „Republic ernähren läßt." (le **Laboureur über den Castelnau.**) Anton von Bourbon, König von Navarra, thut dem Ehrgeitze der Guisen durch seine langsame Ankunft bey Hofe einen Dienst, und wie er anlanget, hatten sie schon das Ruder in Händen. Man schicket ihn mit seinem Bruder, dem Cardinal von Bourbon, und dem Prinzen de la Roche-Sur-Yon zurück, Elisabethen von Frankreich zu ihrem Gemahl Philipp II. zu begleiten. Anton Minard, Präsident im Parlement, welcher der Maria Stuart Curator, und der wahren Religion sehr zugethan gewesen, wird auf dem Rückweg vom Palais den 12. Christmonat zwischen 5. und 6. Uhr Abends auf seinem Maulthier durch einen Pistolschuß ermordet. Bey Gelegenheit dieses Mordes wurde ein Edict des Inhalts erlassen, **daß das Parlement von Martini an bis Ostern um vier Uhr Abends auseinander gehen und solches sogleich beobachtet werden solle.** Der Verdacht dieses Mordes fiel auf einen Schottländer, Namens Jacob Stuart. Annas dû Bourg, Parlementsrath und Priester, wird als ein Calvinist, nachdem er seiner Würde entsetzet worden, auf dem Richtplatze hingerichtet. Und gleichwie der Mord des Präsidenten Minard die Verurtheilung des dû Bourg beförderte, also veranlaßte diese Verurtheilung des dû Bourg die Zusammenverschwörung zu Amboise und die nachfolgenden Kriege.

1560.

Die Zusammenverschwörung von Amboise wider die Guisen bricht im März aus. Die verschiedene Jahresrechnung vom Jenner oder Ostern an, hat zuweilen einen Unterschied in den Datis verursachet; so setzen z. B. einige die Zusammenverschwörung von Amboise, ins 1559. andere aber ins 1560. Jahr. Der Prinz von Conde wurde für den geheimen Stifter dieser Zusammenverschwörung angesehen, und la Renaudie war der Rädleinsführer dabey. Dieser la Renaudie hatte dem Herzog von Guise das Leben zu danken, der ihm zu seiner Entweichung aus dem Gefängniß zu

Dijon

Dijon verholfen, worinn er, wie man sagt, wegen eines für die Pfarre zu Champigners in Angoumois, wider den Greffier du Tillet begangenen gewissen Falsi, steckte. (**Brantome.**) Die Religion war der Deckmantel der Zusammenverschwörung zu Amboise, **ob gleich das Gerede gegangen, daß mehr das Misvergnügen, als die Hugonoterie, hieran Theil gehabt.** (**Tagbuch des Brulart.**) Die Guisen bekommen durch den Advocaten Avenelles Wind davon. Der Herzog von Guise wird zum General-Lieutenant des Königreiches erkläret. Der gröste Theil der Zusammenverschwornen wird in Verhaft genommen, und hingerichtet. Der Canzler Olivier grämet sich über diese Unruhen zu Tode. Michael von Hopital folget ihm. Der an dem Hofe anwesende Prinz von Conde wird beschuldiget, daß er an der Zusammenverschwörung Theil gehabt, und lehnet solches ab. Der Herzog von Guise wollte, daß man mit dem Prinzen von Conde auf Hofrecht lebte, aus Beysorge, es möchte ihn die Verzweifelung vollends auf die Protestantische Seite lenken, aber der Cardinal von Lothringen war keinesweges dieser Meinung. (**Mem. des Castelnau.**) Die Herzogin von Ferrara, eine eifrige Protestantin, und der Königin Claudia Schwester, welche damals nach Frankreich zurück kam, und vermeinte, daß ihr Eidam, der Herzog von Guise, mit dem Cardinal einverstanden wäre, sagte zu ihm, **daß er sehr gefehlet habe und daß es nichts geringes sey, mit einem Prinzen vom Geblüthe also zu verfahren.** (**Brantome**) Marot war dieser Prinzeßin Secretär, und Calvin hatte sie zu Ferrara besuchet. Die Zusammenverschworne liesen den Admiral, weil sie von seiner Treue gegen den König überzeugt waren, nicht in die Carte sehen, und derselbe wuste nichts von der Zusammenverschwörung.

Edict zu Romorantin, welches den Bischöffen die Erkänntniß in dem Verbrechen der Ketzerey beylegte, und dem Parlement solche verbiethet. Dieses Edict wurde nicht ohne Mühe einregistriret, und zwar unter gewissen Einschrenkungen in Absicht auf die Layen, denen der Hof das Recht, ihre Nothdurft vor dem Königlichen Richter zu beobachten, vorbehielt. Man behauptet, der Canzler von Hopital habe dieses Edict aus keiner andern Ursache zu Stand gebracht, als ein noch gröfers Uebel, nemlich die Einführung der Inquisition, zu verhüten.

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz II.

Edict wegen der andern Ehen. Der König versammlet zu Fontainebleau einen ausserordentlichen Rath, wo ihm der Admiral von Coligni ein Bittschreiben zum Vortheile der Calvinisten überreichte. Der Erfolg hierauf war, daß man die Stände zu Orleans versammeln, die Calvinisten unbekümmert lassen, und ein Nationalconcilium, wofern der Pabst ein allgemeines versagte, zusammberufen wollte; dieser letztere Entschluß beschleunigte das Concilium. Der König von Navarra und der Prinz von Conde werden auf die Reichsversammlung nach Orleans beschieden. Der Prinz von Conde wird bey seiner Ankunft in dieser Stadt, woselbst der König war, unter dem Vorwand einer neuen von seinem Agenten, Jacob de la Sague, entdeckten Zusammverschwörung, in Verhaft genommen, und zum Schwerd verurtheilet, welches aber, weil der König darüber verstorben, nicht vollstrecket worden. **Le Laboureur** erzehlet bey Gelegenheit des Urthels wider den Prinzen von Conde, daß Ludewig von Bueil, Grav von Sancerre, sich grosmüthig geweigert habe, solches zu unterschreiben, und daß die dadurch verursachte Verzögerung zur Rettung des Gefangenen einen Beytrag gethan. Andere setzen hinzu, daß der Canzler und der Präsident Guillard du Mortier aus dem nemlichen Beweggrunde ihre Unterschrift verzögerten; aber der Herr **de Thou** glaubet, daß das Todesurthel abgefasset, aber nicht unterschrieben worden sey.

Obwohl das Königreich durch Franz II. Ableben einen minderjährigen Regenten bekommen, so wurde derselbe doch nicht bedauert, weil man eine wahre Minderjährigkeit, einer eingebildeten Grosjährigkeit vorzog.

Zu dieser Zeit wurden die Protestanten **Hugonoten** genennet.

1560. Gelangung zur Krone	Denkwürdige Begebenheiten.

Carl IX. gebohren den 27. Brachmonat 1550. zu St. Germain en Laye, gelanget den 5 Christmonat 1560. ohngefehr im 10. Jahre zur Krone. Er wurde den 15. May 1560. zu Rheims von dem Erzbischof, dem Cardinal Carl von Lothringen, gesalbet.

Als er noch Herzog v. Orleans war, ist der Herr v. Cipiere sein Hofmeister gewesen, als er aber König worden, gab man dem Herrn von Cipiere den Prinz de la Roche-Sür-Yon zu. Sein Lehrer war Jacob Amiot. Der Erzherzog v. Oesterreich und nachmalige Kaiser Maximilian war sein Pathe, und gab ihm seinen Namen Maximilian, den er hernach veränderte.

Sein Denkreichen, welches der Canzler von Hospital angegeben, waren zwey Seulen mit diesen Worten, Pietate & Justitia.

1560.

Allgemeine Reichsversammlung zu Orleans, welche sodann nach Pontoise verleget worden. Nachdem die Abgeordneten der drey Stände vorgestellet hatten, daß ihre Vollmachten nach dem Tode des Königes verloschen wären, und daß man solche erneuern müste, so wurde vestgesetzet, daß die Deputirten in Kraft ihrer Aufträge und nach dem durch ein Reichsgesetz angenommenem Grundsatze, daß der Lebende in des Verstorbenen Rechte trit, daß die Königliche Gewalt nicht stirbt, und ohnunterbrochen von dem verstorbenen König seinem rechtmäßigen Thronfolger zu Theil wird, in der Wirklichkeit verbleiben sollten.

Der Staat war damals 42. Millionen schuldig, ohngeacht König Heinrich II. in dem Königlichen Schatze 1700000. Thaler gefunden hatte, und sind folglich diese Schulden in weniger als 14. Jahren gemachet worden. Die Versammlung der Stände zu Orleans hatte keinen Nutzen, und ist lediglich die berühmte Verordnung anzumerken, welche allda in Kirchen- und Justitzsachen gemachet worden. Der VIII. Artikel schrenket den Misbrauch der Monitoires ein, und verbiethet dergleichen Briefe in andern Fällen, als bey einem groben Verbrechen und öffentlicher Aergerniß, auszufertigen. In einem der Artikel werden die Substitutionen auf zwey Grade herunter gesetzet; auch wird verfüget, daß fürohin alle Amtleute und Seneschalle Oberbeamten (de robe courte) seyn sollten; Ludewig XII. verordnete, daß die Beamten darum der Rechten gewürdiget seyn sollten, weil die Justitz litte, wenn solche von Soldaten, die keine Einsicht in die Rechte haben, verwaltet würde.

Gleich-

Gemahlinnen	Kinder	1574. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Elisabeth von Oesterreich Kayser Maximilians II. Tochter, vermählt 1570. starb 1592.	Maria Elisabeth, starb im 5. Jahre.	Carl IX. stirbt am Pfingsttage den 30. May 1574. zwischen 3. und 4. Uhr Nachmittages auf dem Schloß Vincennes, im 24. Jahre seines Alters. Er regierte 13. u. ein halb Jahr. Sein Herz wurde zu den Cölestinern nach Paris gebracht. Er lieget zu St. Denis begraben.	Päbste Sixt IV. 1565. Pius V. 1572. Gregorius XIII. 1585.
Philipp II. lies nach seiner Gemahlin Anna von Oesterreich Tode der Königin Elisabeth Carls IX. Wittib, durch einen sehr gelehrten Jesuiten seine Person antragen. Der Kaiser und die Kaiserin ihre Eltern, zu denen sie sich begeben hatte, bemüheten sich vergebens, sie zu dieser Heirath zu bewegen. (Brantom) Prisci moris vel juvenili ætate femina. (de Thou.) Eine Prinzeßin die selbst in der Jugend von altem Schrot und Korn war.	Natürliche Kinder Carl IX. erzeugte mit Maria Touchet des Unterlieutenants im Landgerichte zu Orleans Tochter N. einen Sohn, der in der Jugend starb Carln von Valois, der nacheinander Grosprior v. Frankreich, Graf von Auvergne und Herzog von Angouleme geworden und den Ast der letzten Herzoge von Angouleme gegründet hat 1560. Maria Touchet heirathete nachmals Franz von Balzac, der Henriette von Balzac, und einer der Beyschläferinnen Heinrichs IV. Vatter.	Nach dem Essen, welches dem Herkommen nach auf das Leichbegängniß folget, lies das Parlement, an dessen Spitze Christoph de Thou war, dem Herrn Amiot Grosalmoseniru, befehlen, vor demselben, als König, das Tischgebeth zu thun, welches er verweigerte, und sich so gar versteckte. Die nemliche Schwigkeit ausserte sich bey Ludewigs XIV. Beerdigung, da Herr von Mesmes erster Präsident war. Nureus hielte Carln IX. zu Rom die Leichenrede.	Ottomannnisches Hauß Soliman II. 1566. Selim II. 1574. Kaiser Ferdinand 1564. Maximilian II. 1576. König in Portugal Sebastian 1578. König in Engelland Elisabeth 1603. König in Schottland Maria Stuart 1587. König in Dänemark Friederich II. 1588. Könige in Schweden Erich, wird abgesetzt 1568. Johann, Erichs Bruder 1592. Könige in Polen Sigmund II. 1572. Heinrich, nachmaliger König in Frankreich Czar Iwan Basilowiz 1584.

Gleichwie aber diese academische Würden die Leute nicht gelehrter machten, also hielte der Canzler von Hopital dafür, daß man kürzer gienge, wenn man ihnen die Verwaltung der Rechtspflege entzög, und verfügte, daß sie insgesamt Oberbeamte verbleiben sollten, durch welches Mittel die Rechtspflege ihren Unterbeamten verblieb. Solchergestalt wurde der Unterschied zwischen dem Civil- und Kriegsstand vollends bekannt: durch den 50. Artikel der nemlichen Verordnung setzet der König zwey in einer Herrschaft, so ihm nicht gehöret, eingeführte Gerichte auf eins herab, und erspavet dadurch den Dingpflichtigen eine Instanz. Was aber in solcher Verordnung am merkwürdigsten, ist der 84. Artikel, darinn der König verfüget, daß die Concepten der Acten von den Partheyen unterschrieben werden sollen; und muß man sich verwundern, daß man der Sicherheit der Contracte und baldigen Ausfertigung wegen solche Vorsehung nicht eher gethan hat.

Den 8. Christmonat sandte der König dem Parlement ein Schreiben zu, worinn er ihm das Absterben Franz II. meldet, und zugleich anführet, daß er in Rücksicht seines wenigen Alters, „nach dem in die Tugend und „Klugheit der Königin seiner Mutter gesetzten Vertrauen, selbige gebethen „habe, die Regierung des Königreiches, mit Zuziehung des weisen Rathes „und Gutachtens des Königes von Navarra und der ansehnlichen und vor„nehmen Glieder des Staatsraths unter dem verblichenem König, zu über„nehmen.“ Das Parlement schrieb in einem Briefe vom 12ten erwehnten Monats, „daß es GOtt danke, daß er dem König den Gedanken ein„gegeben, der Königin seiner Mutter, unter dem Beirath des Königes „von Navarra die Regierung des Königreiches zu übertragen.“ Den darauf folgenden März schrieb der König an das Parlement zu Paris, „daß „wegen der Regierung des Königreiches ein Vertrag und Einigungsbrief „errichtet, und von der Königin seiner Mutter, und dem König von Na„varra unterschrieben worden, so wie man solches in dem den 25. erwehnten Monats wegen Zusammenberuffung der allgemeinen Reichsstände aus„gestellten Gewaltbrief bekannt gemacht hätte.“ In diesem Gewaltbriefe wird der König von Navarra Generallieutenant des Königreiches genennet. Die besondern Stände der Prevote und Vicomte von Paris faßten einen Schluß ab, daß demselben die Regentschaft sollte aufgetragen werden, es fand aber solches nicht statt. Catharina von Medicis hatte eben so wenig während der Minderjährigkeit Carls IX. den Titel einer Regentin, inzwischen

weiß

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Carl, Cardinal von Lothringen, 1574.	Connetables	Canzler	Johann Calvin, 1564.
Artus von Cosse, Herr v. Gonnor, Grand Pannetier, Surintendant der Finanzen, und nachmals Marschall von Frankreich 1582.	Annas von Montmorenci 1567.	Michael von Hopital, 1573.	Annibal Caro, 1566.
	Marschälle von Frankreich	Joh. v. Morvilliers, Siegelbewahrer 1577.	Cl. d'Espence, 1571.
	Joh. von Albon von St. Andre, 1562.	Erste Präsidenten	Carl Stephanus, 1564.
Staatssecretär	Carl von Cosse von Brissac, 1563.	Gilles le Maitre, 1562.	St. Franciscus von Borgia, 1572.
Cl. von Aubespine, 1567.	Paul de la Barthe von Termes, 1562.	Christ. de Thou, 1582.	Cl. Gudimel, 1572.
Jacob Bourdin, 1567.	Franz von Montmorenci, 1579.	Königliche Procuratoren	Dieser hat Marots Psalmen in die Music gebracht.
Flor. Robertet, 1567.	Imbert de la Platiere von Bourdillon 1567.	Gil. Bourdin, 1570.	Steph. Jodelle, 1573.
Flor. Robertet von Alluie, 1569.	Fr. von Scepeaux, 1571.	Joh. de la Guesle, 1589.	Dion. Lambinus, 1572.
Cl. von Aubespine von Hauterive, 1570.	Heinrich v. Montmorenci, Herzog von Damville 1614.	Königl. Advocaten	Paulus Manutius, 1574.
Simon Fizes de Sauves, 1579.	Artus von Cosse, 1582.	Bapt. du Mesnil, 1569.	Carl du Moulin, 1566.
Nic. de Neuville von Villeroi, 1617.	Honorat von Savoyen 1580.	Aimon Boucherat, 1564.	Michael Angelus, 1564.
P. Brulart, 1608.	Gasp. de Saulx v. Tavannes, 1573.	Guido du Four von Pibrac 1584.	Ant. von Noailles, 1562.
Cl. Pinart, 1605.		Augustin de Thou, 1595.	Michael Nostradamus, 1566.
		Damals war noch ein geistlicher Advocat des Königes, der den Rang vor dem weltlichen hatte. Wollte dieser letztere des erstern Stelle erlangen, so muste er aufs neue sich beeidigen lassen. Carl IX. brachte 1570. diese Sache ab, und verordnete, daß, wenn jenes Amt ledig wär, dieses demselben ohne Rückfrage folgen sollte.	Bernh. Ochin, 1564.
			Heinr. Oiselius, 1566.
			Petrus Ramus, 1572.
			Odet von Selves, 1564.
			Läl. Socinus, 1562.
			Joh. du Tillet, 1570.
			Adrian Turnebus, 1565.
			Hier. Vida, 1568.

weiß man, wie vielen Antheil selbige unter dieser und der folgenden Regierung an dem Staatsruder gehabt. Es ist zu erstaunen, daß alle Schriftsteller vom Herrn de **Thou** an, bis auf den **Mezerai**, P. **Daniel** und **le Gendre** ꝛc. die Catharina eine Regentin genennet haben; vielleicht sind sie darum auf den Irrthum gerathen, weil sie solches vermög des vor sie ausgefertigten offenen Briefes, welchen Carl IX. an seinem Sterbetag ausgestellet, und der vier Tage nach seinem Tode einregistrirt worden, bis zur Wiederkunft des Königes von Polen wirklich gewesen.

Gleich in den ersten Tagen der Regierung Carls IX. wird der Prinz von Conde auf freyen Fuß gesetzet. Triumvirat des Herzogs von Guise, des Connetable von Montmorenci und des Marschalls von St. Andre. Sie sturben alle drey, so wie der König von Navarra, der sich zu ihnen schlug, eines gewaltsamen Todes.

1561.

Im Heumonat wird zu St. Germain ein Edict die Religion betreffend gegeben, damit das Volk ruhig bleiben möchte.

Religionsgespräche zu Poißi, welches die Königin auf das Ansuchen der vornehmsten unter den Hugonoten bewilligte. Der Cardinal von Tournon war so klug, sich dawider zu setzen, aber der Stolz des Cardinals von Lothringen, welcher dabey Ehre zu erlangen gedachte, machte, daß es vor sich gieng. **Theodor von Beza**, führte vor die Hugonoten das Wort. Franz II. hatte 1560. einen offenen Brief ergehen lassen, das Capitel von Paris durch Wegnahm seiner Güther, zu einem Vorschuß zu nöthigen. Carl IX. ließ 1561. neuerlich einen Brief ausfertigen, alle diejenigen, so in seinem Königreich geistliche Güter besasen, zu einem Verzeichniß der davon abfallenden Einkünfte zu zwingen. Dieser Brief wurde aufgehoben.

Feyerlicher Parlementsspruch, wodurch der Prinz von Conde von der Zusammenverschwörung zu Amboise losgesprochen wird. Parlementsschluß gegen **Johann Tanquerel**, der folgenden Satz in einer Disputation vorgebracht hatte: Papa potest Reges & Imperatores hæreticos deponere. der Pabst kan ketzerische Könige und Kaiser absetzen.

Maria

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln XI.

Maria Stuart, welcher die Catharina von Medicis gar nicht gut war, und die solche eben so wenig vertragen konnte, kehret auf den Rath ihres Oheims, des Cardinals von Lothringen, nach Schottland zurück, doch geschah solches mit Wiederwillen und nachdem sie das Wappen und den Titel einer Königin von Engelland abgeleget hatte. Sie lief auf ihrer Reise Gefahr, von den Schiffen der Elisabeth angehalten zu werden, welche ihr darum einen Passeport versagte, weil sich Maria weigerte, auf ihre Gerechtsame auf die Crone Engelland ordentlich Verzicht zu thun.

1562.

Edict vom Jenner, welches den Hugonoten die öffentliche Uebung ihrer Religion verstattete. (Es ist das erste.) Die Königin läßt es aus der Besorgniß, es möchte die Vereinigung des Königes von Navarra mit dem Triumvirat einen Theil zu mächtig machen, ergehen. Das Parlement weigert sich solches einzuregistriren, his verbis, non possumus, non debemus. Als aber zwey Befehle ergiengen, so wurde es einregistriret. In diesem Edict war ein merkwürdiger Artikel, nemlich eine Art einer Vorschrift, wie sich die Protestanten verhalten sollen, wo es heißt, „daß sie „dem Concilio zu Nicäa, dem Symbolo und den Büchern des alten und „neuen Testamentes nicht zuwider lehren sollten.“ Erster Bürgerkrieg, welchen die Massacre zu Vassi, wobey Herzog Franz von Guise verwundet worden, veranlaßte. Der Prinz von Conde wird zum Haupt der Protestanten erkläret. Derselbe überfällt Orleans, welcher Orth die Vormauer der Ketzer wird. Die Hugonoten nehmen nach seinem Beyspiele verschiedene Städte, und unter andern Roan, ein. Der König von Navarra wird den 15. Weinmonats in dem Laufgraben vor Roan verwundet, welche Stadt die Königliche Armee mit Sturm wieder erobert; derselbe stirbt den folgenden 17. Wintermonats an seiner Wunde.

Zu Anfange dieses Krieges waren folgende Personen, die unter dem Prinzen von Conde dienten, die vornehmsten. Der Grav von Gramont, der die Gasconier führte. Johann von Rohan, General der Truppen vom Delphinat und Languedoc, und d'Andelot, General des Fusvolkes, welcher auch insbesondere die eigentliche Französischen Truppen anführte.

Die

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln IX.

Die Hugonoten verliehren das Treffen zu Dreux, worinnen die Generale der beeden Armeen, der Prinz von Conde und der Connetable, gefangen werden, Der Marschall von St. Andre wird dabey von dem Bobigni getödet. Dieser Sieg ward dem Herzog von Guise zuzuschreiben, ob er gleich kein Befehlshaber war. Ein heutiger Schriftsteller hat als etwas besonders angemerket, daß Herzog Franz von Guise, der verschiedene Kriegsheere unter sich gehabt, und zweymal Generallieutenant des Königreichs gewesen, (welche Stelle ihm die Befehlshabung über den Connetable selbst gab,) keine andere Kriegesbedienung, als die Stelle eines Hauptmanns der Gensdarmes, bekleidet habe, und sogar unter den Marschallen de Camp stehen müssen. Und dennoch nahm sichs niemand heraus, ihm zu gebiethen, und er war so zu sagen immer der General seiner Generale.

Die Nacht vor der Schlacht schliefen der Prinz von Conde und der Herzog von Guise in einem Bette, und den Morgen darauf erzehlte der Prinz, daß er kein Auge zubringen können, der Herzog von Guise aber, der neben ihm lag, so fest geschlafen habe, als wenn sie die besten Freunde auf der Welt gewesen wären.

Der Herzog von Savoyen bekommt vermittelst eines Vergleiches mit dem Hofe Turin, Chivas ꝛc. wieder, welche Orthe man wegen der Gerechtsame der Herzogin von Angouleme, Franz I. Mutter in Beschlag genommen hatte. Der Marschall von Bourdillon, des Königs Statthalter in Piemont that, solche Herausgabe zu hintertreiben, vergebens Vorstellungen.

1563.

Belagerung von Orleans, woben der Herzog Franz von Guise von dem Poltrot ermordet worden. Die Macht des Herzogs von Guise war so groß, daß der Connetable Annas von Montmorenci an ihn schrieb, **Gnädiger Herr, und dero unterthäniger und gehorsamster Diener.** Der Herr von Guise schrieb ihm, **Mein Herr Connetable,** und unten, **Ihr geneigter Freund.** Er hinterläßt 200000. Thaler Schulden.

Friedensedict vom 19. März, worinn die Hugonoten viele Vortheile erhielten. Inzwischen machte die Furcht vor den Engelländern, denen die Hugo-

Hugonoten Havre dē Grace eingeräumet hatten, diesen Frieden nothwendig. Carl IX. wird in einem Alter von 13. Jahren und einem Tage in dem Parlement zu Roan grosjährig erkläret, nachdem Havre de Grace denen Engelländern, die den Hugonoten Hülfstruppen geschicket hatten, abgenommen worden. Der König wohnte der Belagerung in Person bey.

Das Parlement zu Paris registrirte diese Declaration erst nach mehrmaligen Vorstellungen ein, und gründete sich disfalls, auf das Recht, die Edicten vor allen andern Parlementern rechtskräftig zu machen. Carl IX. hat sich unter unsern Königen am ersten durch das Parlement grosjährig erklären lassen. Solches brachte der Vortheil der Catharina von Medicis mit sich, welche um deswillen die von Carln V. auf 14. Jahre gesetzte Grosjährigkeit verkürzte, damit ihr Sohn vor dieser Gesellschaft erklären konnte, wie sie das Staatsruder fortführen sollte, und solchergestalt alle, die solches hätten anspruchig machen können, abwiese. Aus den nemlichen Beweggründen haben Maria von Medicis und Anna von Oesterreich ihre Söhne Ludewig XIII. und Ludewig XIV. grosjährig erklären lassen. Aber eben die Ungedult, welche Catharinen bewog, die Minderjährigkeit zu endigen, ist ein neuer Beweiß unserer Meinung, daß dieselbe nicht Regentin gewesen. Conferenzien zu Troyes wegen eines Friedens mit Engelland. Schluß des Concilii zu Trient, welches 1545. seinen Anfang genommen hatte. Der Gesandte du Ferrier protestirte gegen einige Handlungen dieses Concilii. Wir lesen in einem zu Fontainebleau den 3. März geschriebenen Briefe Johanns von Morvilliers an seinen Neffen, den Bischof von Rennes und Gesanden am Kaiserlichen Hofe, daß man, so bald der Cardinal von Lothringen von dem Concilio zurück gekommen, „die Präsidenten des Palements „und Königliche Bedienten hohlen lassen, die Decreten des Concilii einzu„sehen, welches sie auch gethan, und als die Sache in Berathschlagung ge„kommen, hätte der Generalprocurator dem Conseil vorgestellet, daß sie, „was die Glaubenslehren belangte, solche nicht berührten, auch alles dis„falls verordnete vor richtig und gut hielten, indem selbiges auf einem all„gemeinen und rechtmäßigen Concilio entschieden worden; was hingegen die „Decreten anlangte, welche die Policey und Reformation beträfen, so hät„ten sie verschiedene den Rechten und Vorzüglichkeiten des Königes und den „Freyheiten der Gallicanischen Kirche nachtheilige Dinge gefunden, die we„der angenommen noch vollstrecket werden könnten.“ Als der Spanische

Gesande Grav von Luna, den Gesanden des Königes den Rang strittig machen wollte, haben solche ihren Platz behauptet, und der Spanische Botschafter ward genöthiget, seinen Sitz zu verändern, und sich zwischen dem letzten Cardinalpriester und erstem Cardinaldiacono, um nicht unter dem Französischen Gesanden zu seyn, niederzulassen. Edict die Errichtung der Depositengelder betreffend.

1564.

Der König thut eine Reise, einige Stücke seiner Königlichen Lande zu besichtigen. Friedensschluß mit Engelland. In diesem Tractat wurde der in acht Jahren nach Innhalt des Vertrages zu Cateau-Cambresis erfolgen sollenden Wiedergab von Calais, gar nicht gedacht, so ohne Zweifel darum geschehen, weil Elisabeth die wesentliche Bedingniß, unter welcher ihr diese Stadt hätte wieder werden müssen, nemlich daß sie nichts wider Frankreich unternehmen sollte, nicht erfüllet hatte: Es wurde ihr lediglich statt eines Ersatzes, die Summe von 120000. Thaler, vor die im Fall man Calais behalten würde ausgemachte 500000. Thaler bezahlet, und die Französischen Geisel zurückgeschicket. Milord Hunsdon, der Elisabeth leiblicher Vetter, kam nach Lyon zu dem König, die Festhaltung des Friedens zu beschwören, und ihm den Orden des Hosenbandes zu überreichen. Verordnung zu Roussillon im Delphinat, daß das Jahr hinkünftig mit dem ersten Jenner anfangen solle, anstatt daß solches am letzten Samstage vor Ostern nach der Vesper angieng; das Parlement willigte nicht eher, als gegen das Jahr 1567. in diese Veränderung. Nach dem XXIV. Artikel werden zwey Gerichtshaltereyen, die nicht unter dem König stehen, in eine gezogen, welches ein groser Vortheil vor Privatpersonen ist. Dieser Artikel ist dem in dem Ausschreiben von Orleans von 1560. enthaltenen gemäs. Der König erledigte an eben dem Orthe ein Edict, vermög dessen er die durch das Friedensedict den Hugonoten bewilligte Vortheile verminderte. Catharina von Medicis läßt den Pallast des Tournelles, welcher ihr seit Heinrichs II. Tode zuwider geworden, niederreissen und ziehet ins Louvre zum König. Grundlegung des Pallastes der Thuillerien, durch der Catharine von Medicis Sorge. Dieser Pallast wurde durch die von Heinrich IV. zu Stand gebrachte Galerie mit dem alten Louvre vereiniget. Das Edict wegen Errichtung der Gerichte der Consuln wird einregistriret.

1565.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln IX.

1565.

Der König, Catharina von Medicis, Isabella von Frankreich Philipps II. Gemahlin, und der Herzog von Alba besprechen sich zu Bayonne. Die Königin lies unter dem Vorwand der Reise des Herzogs von Alba nach den Niederlanden Truppen werben, um, wie sie sagte, wider ihn auf guter Huth zu seyn. Die Hugonoten in Frankreich und in den Niederlanden werden darüber stutzig, und ihr Mißtrauen verursachte den zweyten bürgerlichen Krieg in Frankreich, und den Anfang der Niederländischen Unruhen. Catharina legte dadurch, daß sie die Hugonoten begünstigte, den Grund zum ersten bürgerlichen Kriege; sie war auch, weil sie solche aufbrachte, die Ursache des zweyten.

Margaretha von Oesterreich, Carls V. natürliche Tochter und Statthalterin in den Niederlanden, hatte den Cardinal von Granvella zum Minister. Wilhelm von Nassau, Prinz von Oranien, und der Grav von Egmont, die es verdroß, daß sie nichts zu befehlen hatten, sind in ihrer Pflicht die ersten Funken der Empörung auszulöschen, nachlässig.

Die Türken heben die Belagerung von Maltha auf, welche Stadt von dem Grosmeister Johann de la Valette vertheidiget worden. Verschiedene Französische Herrn stunden ihm bey. Als der Ritter de la Roche dem König und der Königlichen Mutter von dieser Neuigkeit im Namen des Grosmeisters Bericht abstattete, bemerkte der Canzler von Hospital gegen die Königin, daß bey den drey wichtigen Belagerungen, welche die Johanniterritter ausgestanden haben, drey Franzosen Grosmeister gewesen, nemlich d'Aubusson, welcher Rhodus vertheidigte, L'Isle-Adam, der nicht eher daraus zu bringen war, als bis er Wunder der Tapferkeit gethan, und 180000. Türken dabey umkamen, und drittens Parisot de la Valette.

1566.

Zu Moulins wird im Hornung eine Verordnung von den Domainen abgefasset. Dieses Gesetze machet in dem II. und XIII. Artikel die alten und neuen Domainen einander gleich, und verfüget ausdrücklich, (im

II. Art.) daß die Domainen, welche der König besitzet, und zehen Jahre verpachtet hat, für Kronengüther angesehen werden sollen. Anders Ausschreiben vom nemlichen Monat. Es ist dieses die berühmte Verordnung von Moulins wegen Verbesserung der Justiz, worinnen man unter andern Artikeln das Recht des Committimus berichtiget. Wir haben ein neueres Gesetz von diesem Punct in der Declaration vom Jahr 1669. Durch solche Verordnung wird die von Orleans dahin ausgeleget, daß die vor derselben geschehene Substitutionen blos auf vier Grade eingeschrenket seyn sollen.

Declaration vom Heumonat, welche zu Paris wegen Errichtung der Herzogthümer ꝛc. ergangen, die in Zukunft in Ermangelung männlicher Erben wider an die Krone fallen sollen. Dieses Edict gilt noch; wenn man also dafür sicher seyn will, muß man solches ausdrücklich abstellen.

Anfang der Unruhen in den Niederlanden, welche die Religionnair, unter dem Namen der **Geusen** in der Absicht hauptsächlich erregten, damit sie die Einführung der Inquisition verhindern möchten. Der König in Spanien machet Anstalten, solche zu strafen. Der Prinz von Oranien, der das Ungewitter vorher sah, begiebt sich nach Engelland, und läßt die Graven von Egmont und von Horn in den Niederlanden zurück, weil sie seinen Vorstellungen von der Gefahr kein Gehör gaben.

1567.

Der Herzog von Alba läßt bey seiner Ankunft in den Niederlanden dem Graven von Egmont, und dem Graven von Horn den Kopf abschlagen. Die Hugonoten wollen sich unter der Anführung des Prinzen von Conde und des Admirals der Person des Königes bemächtigen, welcher zu Monceaux war. Die Königin bekommt Wind davon, und flüchtet nach Meaux, von wannen die Schweizer unter Jacobs von Savoyen Herzogs von Nemours Befehlshabung den König nach Paris zurückbringen. Der Prinz von Conde wurde so ansehnlich, daß er eine Silbermünze mit dieser Umschrift prägen lies, **Ludewig** *XIII.* **König von Frankreich.** (**Brantome**) Den 10. Christmond fällt die Schlacht bey St. Denis vor, worinn der Connetable Annas von Montmorenci tödlich verwundet worden.

Diese

Diese Schlacht dauerte nicht länger, als drey Viertelstunden, und es wurde in Zweifel gezogen, welche von beeden Partheyen den Sieg davon getragen habe, inzwischen legte **la Noue** solchen der Königlichen Armee bey. Der Connetable hatte sich unter vier unruhigen Regierungen in der vordersten Staatsbedienung zu erhalten gewust; in dem 74. Jahre seines Alters lieferte er ein Treffen, (das achte, dem er beygewohnet) wo er noch acht Wunden aushalten, und demjenigen, der ihm den letzten Streich beybrachte, mit seinem Degenknopfe die Zähne einschlagen konnte. Derselbe war ein Schottländer, Namens Jacob Stuart, welcher, als man ihn zwey Jahre hernach in der Schlacht zu Jarnac zum Kriegsgefangenen machte, dieses Todschlages halben umgebracht worden. **Le Laboureur** zweifelt, daß dieser Jacob Stuart aus dem Hause Schottland gewesen. Die Schotten nahmen nach Art der Römer die Namen derjenigen Häuser an, welchen sie anhiengen; solches hies zu Rom Clientela, und ist den in Italien so gewöhnlichen **Aggregationen** ähnlich. Auf diesen nemlichen Mann wurde zu Zeiten Franz II. der Verdacht geworfen, daß er dem Präsident Minard das Leben genommen. Der Connetable hatte fünf Kinder gehabt, Franz Marschall und Herzogen von Montmorenci, Heinrichen, der Pair, Marschall von Frankreich und Connetable war, Carln, der zum Herzog von Damville und Admiral von Frankreich gemachet worden, Montbron und Thore. Man erwies ihm nach seinem Tode solche Ehrensbezeugungen, die man nur Königen anthut, und trug bey der Leiche sein Bildniß. Als Carl d'Ailli von Picquigni Bizdom von Amiens und sein Sohn in dem Treffen zu St. Denis getödet worden, gab ihre Verlassenschaft nachmals zu einem Proceß Anlaß. Wie es nun darauf ankam, zu wissen, welcher unter beeden am ersten gestorben; so hat das Parlement, welches diesen Umstand nicht in Gewißheit setzen konnte, dafür gehalten, daß man die Ordnung der Natur nicht umstosen müsse, und gesprochen, daß der Sohn seinen Vatter geerbet habe.

Die Stadt Orleans, welche vermög eines Artikels vom Friedensedict des Jahres 1563. dem König wieder eingeräumet worden, wird von den Hugonoten überrumpelt. Der Herzog von Anjou wird zum Generallieutenant des Königreiches ernennet. Die Königin gab ihm den Marschall von Tavannes an die Seite, welchem er alle Ehre, die er bis zu seiner Gelangung auf den Thron genoß, zu danken hatte. Dieser Marschall und der

Marschall von Retz wusten ums Geheimniß des Bartholomäustags, und wurden für die Hauptanstifter desselben angesehen.

Edict zu St. Maur, das **Edict der Mütter** genannt, weil darinn verbothen worden, daß dieselben ihre Kinder **in denen von vätterlicher Seite herrührenden Güthern** nicht erben sollten. Dieses Edict wurde auf Johann von Montluc Anrufen erlassen, damit die Wittib seines Neffen nicht alle Güther seines Hauses bekommen möchte.

Patent des Inhaltes, daß niemand, ohne vorhergängige Untersuchung seines Lebens und Wandels, und wenn er nicht in der Catholischen Religion gebohren worden, ein Richteramt bekommen soll.

1568.

Der Krieg im Königreich hat seinen Fortgang. Zweyter Friede zu Longjumeau, der **kurze Friede** genannt, weil er nur 6. Monate dauerte. Man bezog sich darinn auf das Friedensedict von 1563. ohne eine von den Einschrenkungen des Edicts von Roussillon anzunehmen.

Dritter Bürgerkrieg, welcher hitziger als die andern gewesen, und wobey die Protestantische Fürsten in Teutschland Theil nahmen. Die Ursache desselben war das Vorhaben der Königin, den Prinzen von Conde und den Admiral, die sich auf ihre Güther begeben hatten, in Verhaft nehmen zu lassen, sie wurden aber von dem Marschall von Tavannes hiervon berichtet.

Dom Carlos und seine Stiefmutter, Elisabeth von Frankreich, sterben. Pius V. machet die Bulle in Cœna Domini bekannt, worinn er alle Prinzen und andere, welche auf irgend eine Art von den Geistlichen einige Abgabe verlangen, im Bann thut; diese Bulle wird alle Jahr zu Rom am grünen Donnerstag abgelesen. Im Jahr 1580. erledigte das Parlement eine Verordnung wider solche Bulle. Die Königin Elisabeth versichert sich der Person der Maria Stuart, welche sich in Engelland geflüchtet hatte, um von ihr einen Schutzorth gegen die Aufwiegeler in ihrem Königreich zu verlangen. Der Canzler von Hopital, welcher der Königin verdächtig geworden, entschließt sich, den Hof zu verlassen. Wir können nicht besser

als bey diesem Artikel vom Canzler von Hopital, der einer von den grosen obrigkeitlichen Personen und Rechtsgelehrten in Frankreich gewesen, einige Anmerkungen anbringen, welche den Fortgang, so die Gesetze vom Anfang der Monarchie bis zu gegenwärtigem Jahrhundert gehabt, wieder ins Gedächtniß bringen werden.

Jedwede Gesellschaft hat Gesetze, ob aber gleich die Gesetze unveränderlich zu seyn scheinen, so ist doch gewiß, daß sie der Unbeständigkeit der Menschen unterworfen gewesen, und nachdem sich die Sitten und Gebräuche änderten, eine Veränderung haben leiden müssen. Das Salische Gesetz hat gewiß die neuen Verordnungen nicht voraus gesehen, welche die Capitularien dazu gemachet haben, weil dieses Gesetz nur solche Leute betraf, die sich allein mit dem Krieg beschäftigten, da hingegen die Capitularien mit einer schon mehr eingerichteten Gesellschaft und mit vereinten Bürgern zu thun hatten, deren Leidenschaften sich unter einer andern Gestalt zeigten. Die Einführung der Lehne machte eine ungleich grösere Veränderung. Zur Zeit Carls des Einfältigen war die Zeit Carls des Grosen in Frankreich nicht mehr kenntbar, und man brauchte zu neuen Gebrechen auch neue Mittel, denn die Gesetze sind nichts anders als Mittel, und vernünftige Menschen hätten ihrer nicht sonderlich nöthig. Der Caracter der Franzosen erheischte zu ihrem Glück, daß sie von einem einzigen Herrn beherrschet wurden, es war daher nöthig, daß man sie unvermerkt wieder in die glückseligen Umstände versetzte, wo sie nur einen Herrn hatten, anstatt daß man sie hätte durch eine Liebe zur Unabhängigkeit unglücklich werden lassen, wovon sie die Folgen nicht einsahen; noch ein Jahrhundert, da die Befehdungen gegolten hätten, würde die Französische Monarchie gestürzet haben; mithin waren Gesetze über die wunderliche Art Güther erforderlich, welchen die Klugheit unserer Könige Schranken setzen muste, in so lange, bis sie es dahin brachten, daß sie dabey nichts mehr zu besorgen hatten. Hieraus floß diese ununterbrochene Folge weiser Vorkehrungen, welche gleichsam durch ein Wunder von einer Regierung auf die andere fortgepflanzet worden, und wodurch unsere Könige, ohne ihre geheime Absicht merken zu lassen, endlich das Ansehen wieder erlangten, so für das Wohl der Unterthanen so nothwendig war. Die Freylassung der Knechte, die Errichtung der Gemeinden, die Königlichen Fälle, die Adelsbriefe ꝛc. all diese Dinge waren eben

so

so viel tödliche Stöse, welche der Freyheit und Empörung, die sich mit den Lehnsgesetzen behalfen, beygebracht wurden.

Aber es waren noch viel grösere Gebrechen vorhanden, die wir noch nicht einsahen, nemlich die Religionskriege, welche das Königreich unter denen unglücklichen Regierungen Franz II. Carls IX. und Heinrichs III. verwüsteten. Wenn die Grosen und das Volk damals ihrer Schwärmerey wären überlassen worden, so wäre Frankreich bald, wo nicht in seine alte Barberey, wovor es vielleicht die Ueppigkeit und Liebe zu Ergötzlichkeiten einige Zeit verwahrt hätte, doch wenigstens in eine Anarchie zurück gefallen, die eine Folge der Hintansetzung der Gesetze und Unwissenheit in den Wissenschaften ist. Wer hätte sodann nicht alles verlohren gehalten? Aber der Canzler von Hopital wachte für sein Vatterland; dieser grose Mann machte mitten unter den bürgerlichen Unruhen die Gesetze geltend, welche gemeiniglich bey so verwirrten und schwehren Zeiten schweigen; er bildete sich nie ein, daß ihre Gewalt leiden könne, und that der Vernunft und Gerechtigkeit die Ehre an, zu denken, daß sie noch stärker, als die Waffen selbst wären, und daß ihre geheiligte Hoheit unabfällige Rechte über das Herz der Menschen hätte, wenn man sie zu handhaben wüste. Daher kamen jene Gesetze, deren edle Einfalt den Römischen Gesetzen zur Seite gehen kan; jene Edicte, die durch ihre weise Vorsicht das künftige wie das gegenwärtige begreifen, und nachmals eine reiche Quelle geworden, woraus man die Entscheidung derjenigen Fälle selbst genommen hat, die sie nicht voraus gesehen haben, jene Verordnungen, wo die vereinbarte Stärke und Weisheit das Andenken der schlechten Regierung vergessen machen, unter der sie ergangen sind, bleiben unsterbliche Werke einer Magistratsperson, die über alles Lob erhaben ist, und den Umfang der Pflichten und die Stärke der ersten Würde, die er bekleidete, empfand. Dieser Mann wuste so bald ein Opfer von seiner vordersten Würde zu machen, so bald er gewahr wurde, daß man ihn in seinem Dienste hindern wollte, und nach ihm hat man alle diejenigen beurtheilet, die sich getrauet haben, auf dem nemlichen Richterstuhl zu sitzen, ohne seinen Muth und seine Einsichten zu haben.

1569.

Den 13. März gewinnet der Herzog von Anjou dem Prinzen von Conde Ludewig I. zu Jarnac eine Schlacht ab, und wurde derselbe mit kal-

tem

kem Blute von dem Montesquiou getödet. Dieser Prinz war nur 39. Jahre alt, und trug damals einen Arm in der Binde, wurde auch einen Augenblick vor dem Treffen von dem Pferde des Graven von Rochefoucaud seines Schwagers auf das Bein getreten. Als er sich in der Welt zeigte, hatte er nur 6000. Livres Einkünfte, die Marschallin von St. Andre schenkte ihm ihr Guth Valeri, es ist aber nicht andem, daß es deswegen geschehen, daß er und seine Nachkömmlinge allda sollten begraben werden. Man hat gesaget, er wäre auf des Herzogen von Anjou Geheiß getödet worden. Diese Schlacht dauerte sieben Stunden und war doch nicht gar blutig. Die Catholiken siegten. Die Königin hätte den Prinzen gerne durch seine Beyschläferinnen beherrschet, welche sich alle schmeichelten, ihn zu heirathen; Mademoisell von Limeuil wurde schwanger und vom Hof weggeschaffet, die Marschallin von St. Andre brachte ihr Vermögen allda durch, und die Herren von Guise konnten ihn durch die Hoffnung, die Königin in Schottland zu heirathen, nicht gewinnen. Nach Eleonorens von Roye Tode verheirathete er sich wieder mit der Schwester des Herzogen von Longueville.

Der Admiral von Coligni tröstet die Hugonoten. Johanna von Albret, Königin von Navarra führet ihnen ihren Sohn Heinrich Prinzen von Bearn, nachmals Heinrich IV. und Prinz Heinrichen, des Prinzen von Conde Sohn, zu. Der junge Fürst von Bearn wird zum Oberhaupt dieser Parthey erkläret. Obgleich sein Vatter tod war, so nahm er doch erst nach seiner Mutter, Johanna von Albret, Absterben, den Titel eines Königs von Navarra an.

Heftiger Scharmützel bey Roche-la-Belle im Limousinischen den 25. Junius. Der Herzog von Anjou stund alldort, den Amiral, welcher durch die Teutschen verstärket worden, zu hindern, in Hochpoitou einzudringen; der Vortheil war auf des Amirals Seite. Der Amiral hebt die Belagerung von Poitiers auf, so von dem jungen Herzog Heinrich von Guise tapfer vertheidiget wurde.

Den 3. October war das Treffen zu Montcoucour, dieses war das vierte unter dieser Regierung, die Schlacht zu Dreux 1562. die zu St. Denis und die zu Jarnac mitgerechnet. In allen vieren wurden die Hugonoten geschlagen. Jenes Treffen war sehr blutig, der Herzog von Anjou

besiegte darinn abermals den Amiral, dieser Prinz aber machte sich seines Sieges nicht zu nutz, indem er vor St. Johann d' Angeli, welches er, statt den Amiral zu verfolgen, belagerte, viel Leute verlohr; er eroberte diese Stadt.

1570.

Der Krieg wird jenseits der Loire mit gleicher Wuth fortgesetzet. Der Amiral, der unter den Befehlen des Prinzen von Bearn und des Prinzen von Conde dessen Vettern, stund, wovon der eine 16. und der andere 17. Jahre alt war, unternahm das ganze Königreich durchzuziehen, um denen Teutschen Truppen entgegen zu gehen, ohne von dem Marschallen von Cosse gehindert zu werden, den er bey Arnai-le-Duc schlug. Dritter Friede mit den Hugonoten, welcher ihnen vortheilhaft war und im August zu St. Germain geschlossen worden. Man nennte ihn la Paix boiteuse & mal assise, weil er durch die Herren von Biron und von Mesmes zu Stand gekommen, wovon der erste hinkte, und der andere den Namen der Herrschaft Malassise führte. Der Herzog von Anjou gehet der Prinzeßin Elisabeth von Oesterreich entgegen, welche den König heirathen sollte, und von dem Churfürsten von Mainz begleitet wurde. Zwischen dem Herzogen von Anjou und dem Churfürsten setzte es einigen Ceremonialstrit, er wurde aber gehoben, und der Churfürst wollte den Rang über den Herzog von Anjou nicht nehmen. (Mem. des Cheverni.)

1571.

Die denen Hugonoten durch den Frieden zu St. Germain eingeräumte Vortheile erwecken bey den Obersten dieser Parthey Nachdenken. Man thut einen Versuch solches zu heben, und schläget Carls IX. Schwester Margaretha dem Prinzen Heinrich von Bearn zur Braut vor, und lies ihnen zu gleicher Zeit merken, daß man sich gegen den König von Spanien zum Kriege rüstete. Es wird auch eine Heirath zwischen dem Herzogen von Anjou und der Königin Elisabeth vorgeschlagen. Wann diese Prinzeßin jemals im Ernste sich hat verheirathen wollen, so war es mit jenem Prinzen, der nachmals als Heinrich III. regierte.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln IX.

Schlacht zu Lepanto, welche Dom Johann von Oesterreich, Carls V. natürlicher Sohn gegen die Türken gewinnet. Dieser junge Prinz starb 1578. im 32. Jahre seines Alters. Sein Bruder Philipp II. hatte ihn in Verdacht, daß er in Flandern, wo er Statthalter war, nach der Herrschaft strebte, und seine Verbindungen mit der Königin Elisabeth, welche weder dem König in Spanien noch den Spaniern gut war, gaben diesem Verdacht einen Schein. Man hielte sein kurz darauf erfolgtes Ende nicht für natürlich, und fast alle Geschichtschreiber, den **Cabrera** ausgenommen, haben gesaget, er sey vergiftet worden. **Strada** meldet, daß dieser Prinz durch die Geschicklichkeit des Prinzen von Oranien Philippen II. wäre verdächtig gemachet worden, und daß diese Eifersucht, wodurch die Hülfe, die er aus Spanien erwartete, verzögert worden, nicht weniger als die Herzhaftigkeit und das gute Betragen der Holländer, dieser ihre Freyheit befördert habe. Hier ist noch ein seltener Vorfall. Als Philipp II. in Dom Johanns Papieren einen Bundtractat mit Herzog Heinrichen von Guise, der Frankreich und Spanien gleich schädlich gewesen wäre, fand, machte er sich dieser Entdeckung zu nutze, und that dem Herzogen von Guise die nemlichen Anträge, dergestalten, daß er dasjenige, so ihm widrig seyn sollte, zu seinem Vortheil anwandte, und Dom Johann zufälliger Weise die Ursache jener berüchtigten Liga war, die so viel Unheil anstiftete.

1572.

Die Königin von Navarra kommet wegen der Heirath ihres Sohnes nach Paris, der Amiral aber wegen des anscheinenden Krieges, den der König, wie man ihm begreiflich machte, in den Niederlanden vorhatte, und wobey er die Oberbefehlshabung bekommen sollte. Die Königin von Navarra stirbt. Der König von Navarra heirathet die Prinzeßin Margaretha. Der Amiral wird durch den Maurevert mit einer Büchse verwundet; er misset dem Herzog von Guise diese Mordthat bey. Solcher Verdacht war um so mehr gegründet, als der Herzog von Guise, der bey dem Mord seines Vatters Franz, dessen man den Amiral beschuldigte, nur 13. Jahre alt war, schwur, daß er nicht eher sterben wollte, bis er seinen Tod gerochen hätte. (**Brantome**) Ermordung der Hugonoten am Bartholomäustage. Eine verfluchte That, die nie ihres gleichen gehabt, und so GOtt will, nie haben wird (**Perefixe**). Der Amiral, welchen einer Na-

mens Besme hinrichtete, war das erste Opfer dieses Tages. Seine Stelle wurde Honorato von Savoyen, Marquisen von Villars, gegeben. Man fand unter andern Papieren des Amirals von Coligni, der ein Tagbuch hielt, ein Gutachten an Seine Majestät, sich in Acht zu nehmen, seinen Brüdern mit der Appanage kein allzugroses Ansehen zu geben. Die Königin lies diesen Artikel vor dem Herzog von Alencon lesen, der, wie sie wuste, über den Tod des Amirals von Coligni betrübt war. „Sehen sie ihren gu„ten Freund, sagte sie, sehen sie was er dem König für einen Rath giebet; „ich weiß nicht, sagte der Herzog von Alencon, ob er mich sehr liebte, „aber das weiß ich, daß so ein Rath von keinem andern Menschen, als „der Seiner Majestät sehr getreu, und für den Staat recht gut gesinnet „ist, hat gegeben werden können.“ Das Blutbad am Bartholomäustag erstreckte sich über das ganze Königreich, wenn man einige Lande davon ausnimmt, welche durch die Herzhaftigkeit und Redlichkeit derjenigen, die dorten regierten, davor bewahret wurden. Ihre Namen, ob sie gleich in vielen Denkbüchern stehen, können nicht genug wiederhohlet werden; es waren die Graven von Tendes und Charni, die Herren von St. Heran, Tanaquil le Veneur, von Gordes, von Mandelot, von Ortes, ꝛc. Der König von Navarra und der Prinz von Conde schwuren, ihr Leben zu retten, ab. Der König, nachdem er den Herzog von Guise für den Urheber dieser betrübten Hinrichtungen angegeben, machet sich derselben selbst schuldig, und das Parlement erledigt in dessen Gemäsheit einen Bescheid, des Inhalts, daß auf beschehene Untersuchung des Processes des Amiralen und seiner Anhänger, der Amiral im Bildniß auf dem Galgen zu Montfaucon gehenket werden sollte. Das Jahr fiel Bartholomäi auf einen Sonntag, und die Hinrichtung geschah Samstag Nachts gegen den Sonntag. Ambrosius Pare und des Königs Amme, welche Reformirt waren, wurden vom Könige allein von dieser erschröcklichen Achtung ausgenommen. „Dieser Prinz schien von diesem Tage an, wie Brantome sa„get, ganz verändert zu seyn, und es hies, daß man in seinem Gesichte „nicht mehr die Sanftmuth erkennte, die man gewohnt war, an ihm zu „sehen.“ Franz von Noailles, Bischof von Dax und Bothschafter an der Pforte, bringet den Frieden zwischen den Türken und Venedigern zu Stande, und rettet dadurch die Insel Candia, so die Türken belagert hatten.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln IX.

1573.

Wer hätte nicht die Ketzerey für unterdrückt gehalten? Aber die Zeit derselben war noch nicht gekommen. Montauban gab die Losung zu einer neuen Aufruhr, welcher darum den vierten bürgerlichen Krieg verursachte, weil sich die Hugonoten weigerten, die ihnen bewilligte Sicherheitsplätze herzugeben. Einen Begrif zu bekommen, auf welchen Grad damals das Königliche Ansehen herab gekommen, wird es genug seyn, die Worte eines von Perigueux an den Herzog von Alencon durch Andreaun von Bourdeille, Seneschallen von Perigord, welchen Carl IX. heimlich aufgetragen hatte, sich um den Zustand der Provinz zu erkundigen, geschriebenen Briefes vom 13. März 1574. anzumerken; „wenn der König, die Kö„nigin und sie nicht anders als bishero sorgen (für die Unruhen im Staat) „so befürchte ich, sie als so kleine Leute, wie ich zu sehen.“ Belagerung von Rochelle durch den Herzog von Anjou, wobey dieser Prinz fast seine ganze Armee verlohr, und welche sich durch einen denen von Rochelle vortheilhaften Vertrag endigte, die durch ihre Uebergabe die stärksten in ihrer Stadt blieben. Vierter Friede, welcher die Schwäche der Regierung und die fortwährige Stärke der Hugonoten, der ihnen beygebrachten Streiche unerachtet, zeigte.

Während der Belagerung von Rochelle erfuhr der Herzog von Anjou, daß er durch die Bemühungen Johanns von Montluc, Bischoffens zu Valence, zum König in Polen erwehlet worden; er reiset ab, von dieser Krone Besitz zu nehmen. Der König war schon krank, und die Königin machet dem Herzog von Anjou bey seiner Abreise die Hofnung einer baldigen Wiederkunft. Es war ihm nicht allein um den Schmerz zu thun, Frankreich, wo er sobald zu regieren hoffen konnte, zu verlassen, es ist bekannt, daß er die Marquise von Isle, des Prinzen von Conde Gemahlin liebte.

1574.

Eine neue Parthey, die Politici genannt, an deren Spitze der Herzog von Alencon und die Montmorenci waren. Die Hugonoten hängen sich

an dieselbe. Die Königin, so davon unterrichtet wurde, läßt den Herzog von Alencon und den König von Navarra in Verhaft nehmen; der Prinz von Conde flüchtet nach Teutschland. Aus der nemlichen Ursache werden die Marschälle von Montmorenci und von Cosse in die Bastille gesetzet. La Mole und Coconnas, des Herzogen von Alencon Günstlinge, werden hingerichtet. Der erste stund bey der Königin Margaretha, der andere aber bey der Frau von Nevers gut. (Henriette von Cleve.) Man läßt drey Armeen marschiren, welche grose Vortheile über die Hugonoten erhalten.

Die Jesuiten fangen an im Collegio von Clermont zu lehren.

Tod Carls IX. Die Prinzen und Herren vom Hof giengen alle bey der Kirche St. Lazari in der Vorstadt Paris von seiner Leiche weg, und bis nach St. Denis begleiteten ihn nur Brantome, vier andere Cammerjunker, und einige Archers von der Garde.

Diese Regierung wurde durch die bürgerlichen Zwistigkeiten verwirret, und mit Mordthaten und Greueln erfüllet; das königliche Ansehen wird darunter stark angefochten, und dennoch wurden während derselben unsere weisesten Gesetze und die heilsamsten Ordnungen vor das gemeine Beste gemachet, welche noch heutiges Tages in den grösten Theilen ihrer Verfügungen bestehen. Man hatte solches dem Canzler von Hopital zu danken, dessen Name allezeit in dem Gedächtniß der Menschen, welche die Gerechtigkeit lieben, leben wird. Was hierbey noch ausserordentlich war, ist, daß dieser nemliche Prinz, welchen uns alle Geschichtschreiber als grausam und gewaltthätig abschildern, und der das Blutbad an Bartholomäi vor sein Werk erkennte, dennoch die Wissenschaften und Gelehrsamkeit liebte, und die Künste, welche das Gemüthe sänfter machen, schätzte, und mit Glücke trieb, auch sogar uns Proben von seiner Geschicklichkeit in der Dichtkunst hinterlassen hat. Aber dieser Herr ist auch sich nicht immer gleich gewesen. „Der Marschall von Retz, ein Florentiner, war es, sagt **Brantome**, der „ihn ganz verderbte, und ihm alle schöne Zucht vergessen und hindansetzen „ließ, die ihm der wackere von Cipierre gegeben hatte.“

Man bemerket, daß seit Carln IX. die Staatssecretärs vor den König unterschrieben haben. Dieser Prinz war in seinen Leidenschaften sehr hitzig.

Als

Als ihm Villeroi mehrmalen zur Zeit, da er zum Ballspiele gehen wollte, Briefschaften zum Unterschreiben vorlegte, sagte er zu ihm, „unterschrei„ben sie mein Vatter vor mich; gut, gnädigster Herr, erwiederte Villeroi, „weil sie es mir befehlen, so werde ich unterschreiben.“ **Brantome**, da er von der alten Zeit redete, sagte, daß ehemals die jungen Leute das Kriegshandwerk lernen wollten, und lange Zeit Unterofficiers geblieben wären, „heutiges Tages, setzt er hinzu, ist es nicht mehr also, denn so bald nur „der Jüngling anfanget die Waffen zu führen, muß er entweder die leichte „Reuterey, die Gendarmerie, oder das Fusvolk anführen, ohne daß er zu „gehorsamen gelernet hätte.“ **Le Laboureur** drücket diesen Gedanken über den **Castelnau** mehr aus; „damals gelangte man nicht so geschwinde „zu denen Kriegswürden; der Ehrgeiz hatte seine Grenzen, aber die Tapfer„keit hatte keine, und der Ruhm war ihr gründlichster Lohn. Diese Mäs„sigung erhielte dem Staat die besten und erfahrensten Kriegshelden „bey den nemlichen Stellen, anstatt daß heut zu Tage vor einem Edelmann, „der in fünf oder sechs Feldzügen sich ein bischen hervorgethan hat, keine „Stelle mehr groß genug ist. Zu jener Zeit bestund aller Ehrgeiz der „Prinzen, und der grösten und tapfersten Leute bey Hof darinn, funfzig, „oder höchstens hundert bewafnete Männer anzuführen. An dem Tage ei„ner Schlacht sahe man die weißen Bärte über die Kürasse der meisten Of„ficiers herabhangen, so ein Zeichen ihrer langen Dienste war. Aber der„malen würde man gleichsam als eine Schande unter einem gefärbten Haa„re und unter der Parücke eines jungen Menschen dieses Ehrenzeichen ver„bergen, und sich schämen, wenn man nicht von einer Stelle befördert wür„de, ehe man das Alter und die Verdienste dazu hat.“ Die Ursache ist, weil die Menschen nur erhoben werden, und sich nicht um die wahre Grösse bekümmern wollen.

1574.

1574. Gelangung zur Krone.

Heinrich III. gewesener König in Polen, kommt im Jahr 1574. zur Krone ohngefehr 23. Jahre alt. Er wurde den 13. Hornung 1575. durch den Cardinal Ludewig von Guise, den nemlichen Tag, da sich seine Salbung in Polen jährte, gesalbet.

Sein Hofmeister war Franz von Carnavalet, ein wackerer und tapferer Herr, sagt **Brantome**, der die Geschichte des **Jul. Cäsars** in Latein auswendig konnte.

Nachdem man ihm die Krone aufgesetzet hatte, sagte er ziemlich laut, daß sie ihn drücke, und sie rutschte ihm zweymal vom Kopfe, als wañ sie hätte fallen wollen, welches wahrgenommen und vor ein übels Zeichen ausgeleget wurde. (Tagb. Heinr. III.)

Denkwürdige Begebenheiten.

1574.

Diese Regierung wird die Regierung der Günstlinge genennet. Montgomeri der mit den Waffen in der Hand unter der vorigen Regierung zu Domfront gefangen genommen worden, wird als ein Majestätsverbrecher zum Tode verdammt. „Funfzehen Jahr zuvor hatte er „das Unglück Heinrich II. in einem Turnier zu entleiben, „und dieser Vorfall führte ihn auf die Blutbühne, in„dem er mehr wegen der Unfälle, die dieser Tod dem „Staat zuzog, als wegen seiner eigenen Verbrechen sich „schuldig machte. Was das Laster der beleidigten Ma„jestät belangte, dessen man ihn beschuldigte, so konnte „er der disfalls ergangenen Edicte halben, und vornem„lich wegen der letztern Amnistie, nicht straffällig seyn, „man muste aber diese Genugthuung der aufgebrachten „Regentin leisten, die, es mochte kosten was es wollte, „den Tod eines Mannes verlangte, der ihr den König „ihren Gemahl genommen hatte. Ein schönes Beyspiel, „uns zu zeigen, daß bey denen Streichen, die man ge„krönten Häuptern beybringet, der Zufall allein strafbar „machet, wenn auch gleich der Wille unschuldig wäre.“ (de **Thou** im VII. Th.)

Der König hatte bey seinem Ende die Catharina von Medicis in so lange zur Regentin erkläret, bis sein Nachfolger würde nach Frankreich zurück gekommen seyn.

Heinrich III. entweichet selbst vierzehen aus Polen. Ehrensbezeugungen, die man ihm in Wien und Venedig anthut. Die Aufnahme in Piemont von dem Herzog und der Herzogin von Savoyen, Franz I. Tochter, wurde durch die Zurückgabe von Pignerol, Savigliano und la Perusa zu theuer bezahlet, welche Orthe

der

Gemahlinnen	Kinder	1589. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Louise von Lothringen, Nicolai Gravens von Vaudemont, nachältesten Bruders des Herzogen von Lothringen, Tochter, verm. 1575 starb 1601. Sie wurde in der Kirche der Capucinerinnen, welche sie in der St. Honorius Vorstadt gestiftet hatte, und die nachmals an den Platz Ludewigs des Grosen versetzet worden war, begraben. Heinrich III. liebte Renatam von Rieux, die er an Franzen von Lurenburg vermählen wollte, und nachmals Philippen von Castellane heyrathete. (Mem. des Castelnau.)		Heinrich III. wird den 1. August 1589. Morgens um 8. Uhr, von Jacob Clemens, einem Jacobiner, zu St. Cloud ermordet, der nur 22. Jahre alt war, und aus dem Dorf Sorbonne nächst Sens gebürtig und im Dominicanerkloster dieser Stadt erzogen gewesen. Dieser Herr starb Tags hernach, ohngefehr im 38. Jahr seines Alters, er hatte 15. Jahre und 2. Monate regieret. Sein Leichnam wurde in der Abtey zu Compiegne bis 1610. aufbewahret, da er nach St. Denis gebracht worden.	Päbste Gregorius XIII. 1585. Sixt V. 1590. Ottomannisches Hauß Amurat III. 1595. Kaiser Maximil. II. 1576. Rudolph 1612. König in Spanien Philipp II. 1598. Könige in Portugal Sebastian 1578. Dom Heinrich, Cardinal 1580. Philipp II. 1598. König in Engelland Elisabeth 1603. Könige in Schottland Maria Stuart 1587. Jacob VI. 1625. Könige in Dänemark Friederich II. 1588. Christian IV. 1648. König in Schweden Johann 1592. Könige in Polen Stephan Battori 1587. Maximilian v. Oesterreich 1587. Sigmund 1632. Czaare Iwan Basilowiz 1584. Födor Iwanowiz 1597.

der König ihnen auf des Marquis von Bellegarden Anrathe, der dem Herzog von Savoyen verkauft war, bewilligte; dieses waren die einzig bevestigten Städte, welche Frankreich jenseits des Gebürges erhalten hatte. Der Statthalter darinnen, Herzog von Nevers setzte sich dagegen, und als der Canzler von Birague das Zurückgabspatent nicht unterschreiben wollte, so vollzog es der König selbst. Nachmals wurde Bellegarde deswegen abgeschaffet.

Wichtige Zusammenkunft, worinn man über das künftige Betragen gegen die Hugonoten berathschlaget. Kaiser Maximilian und die Venediger hatten dem Könige bey seiner Reise aus Polen nach Frankreich gerathen, sie nicht zu bekriegen. Paul von Foix dringet stark auf den Frieden, der Herr von Villequiers erklärt öffentlich, daß man sie bekriegen solle, und dieser Vorschlag wurde von dem König angenommen, der die Hugonoten und den Herzog von Guise gleichstark hassete. Der Prinz von Conde und der Marschall von Damville sind an der Spitze der Hugonoten. Die Kriegsbegebenheiten wollen nicht viel sagen. Die Rocheller fangen die Feindseligkeiten wieder an. Der Herzog von Montpensier erobert Lusignan. Tod des Cardinalen von Lothringen.

1575.

Montbrun der Hugonoten Anführer im Delphinat wird hingerichtet; Lesdiguieres kriegt seine Stelle. Der Herzog von Alencon, dem der König eine Zusammverschwörung gegen seine Person verziehen hatte, stellet sich an die Spitze der Rebellen. Elisabeth schicket ihm Hülfstruppen, und der König, der bisher gewunschen hatte, daß sie diesen Prinzen heyrathen möchte, befürchtet, es dürfte solche Verbindung die Unruhen unterhalten. Die Königin nimmt die Marschälle von Montmorenci und von Cosse aus der Bastille, um sich ihrer bey dem Herzog von Alencon zu bedienen, bey dem sie viel vermochten, Herzog Heinrich von Guise wird bey Chateau-Thierri in einem Gefechte mit einem Pistolenschuß im Gesichte verwundet, woher er den Zunamen der **Narbigte** bekommen. Besme, des Admirals von Coligni Mörder, wird von den Hugonoten getödet. Der König sucht die Polen vergebens zu bereden, daß sie ihn fürohin vor ihren König erkennen möchten; sie erwehlen Stephanum Battori, Fürsten von Siebenbürgen, dem sie die Prinzessin Anna, ihres letztern Königs Siegmund

Schwe-

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Philipp Hurault von Cheverni, der Canzler war 1599.	Marschälle von Frankreich	Canzler	Michael Bajus 1586
Pomponne v. Bellievre, Sürintendant 1607.	Franz von Montmorenci 1579.	Renatus von Birague 1583.	Remigius Belleau 1577.
Franz von O, Sürintendant der Finanzen 1594.	Heinrich von Montmorenci Herzog von Damville 1614.	Phil. Huralt von Cheverni 1599.	Fr. von Belleforets 1583.
Marcel, Finanzcontrolleur; er ist Prevot der Kaufleute gewesen.	Sie waren beede Söhne des Connetable Annas v. Montmorenci, u. Heinrich der nachälteste wurde unter der folgenden Regierung Connetable.	Franz von Montholon G. d. S. 1590.	Georg Buchanan 1582.
		Ein Sohn des Siegelverwahrers dieses Namens.	Joh. Camerarius 1574.
Staatssecretär	Artus v. Cosse, Herr v. Gomor 1582.	Erste Präsidenten	Lud. von Camons 1579.
Sim. Fizes von Sauves 1579.	Honorat von Savoyen 1580.	Christoph de Thou 1582.	Hier. Cardanus 1576.
Nic. von Neuville von Villeroi 1617.	Albrecht de Gondi v. Retz 1602.	Achilles v. Harlai 1616.	St. Carolus Borromeus 1584.
Peter Brulart 1608.	Roger v. St. Lari v. Bellegarde 1579.	Königliche Procuratoren	Petr. Ciaconius 1584.
Cl. Pinart 1605.	Blasius v. Montluc 1577.	Johañ de la Guesle 1589.	Joh. Fr. Commendon, Cardinal, 1584.
Ludewig Revol 1594.	Er hat uns Nachrichten von seinem Leben gegeben.	Jacob de la Guesle 1612.	Pet. Danes, Franz II. Lehrer 1577.
Mart. Ruze 1613.	Armand de Gontaut von Biron 1592.	Königliche Advocaten	Dieser wars, der als Bischof von Lavaur auf dem Concilio zu Trient heftig wider die Sitten der Geistlichen eiferte, und von Sebastian Vance, Bischoffen von Orvietto, unterbrochen wurde, welcher verächtlich sagte, Grallus cantat, worauf Danes erwiederte, Utinam ad Galli cantum Petrus resipisceret.
Ludewig Potier von Gevres 1630.	Jacob Goyon von Matignon 1597.	Guido du Faur v. Pibrac 1584.	Johann Dorat 1588.
	Johann von Aumont 1595.	August de Thou 1595.	Arnold du Ferrier 1585.
	Wilhelm von Joyeuse 1592.	Barnabas Brissonius 1591.	Ludewig von Foix, ein Ingenieur, lebte 1585.
			Paul von Foix 1584.
			Anton von Granvella, Cardinal, 1586.
			Ludwig von Guise, Cardinal 1576.

Schwester zur Ehe geben. Heinrich glaubte so vest, daß die Polen ihm hätten keinen Nachfolger geben sollen, daß du Ferrier sein damaliger Bothschafter zu Venedig 1580. Befehl bekam, sich darüber bey Rath zu beschwehren, daß sie einen Botschafter an den Hof des König Stephans in Polen geschicket hätten, dem sie doch nur vor seinen Statthalter ansehen sollten. (**Morosini Geschichte von Venedig.**) Das Amt eines Oberjägermeisters und Forstmeisters, welches bis zu dieser Regierung vereint gewesen war, wird in der Person Heinrichs Clausse, Herrns von Fleuri aufgehoben; man errichtete an seiner Statt sechs **Maitres Generaux.** Dermalen sind die Teiche und Waldungen in siebzehn Abtheilungen (Departements) getheilet.

1576.

Der König von Navarra, der vom Hofe entkommen, gehet auf die Hugonoten zu, und wird aufs neue ein Calvinist. Die Königin, welche nach ihrer gewohnten Staatsklugheit diese Parthey vor allzumächtig hielt, denket ernstlich auf den Frieden. Der Herzog von Alencon, den die Hugonoten nicht achteten, höret die Anträge an, die sie ihm thun läßt. Es wird Friede, und das war der vortheilhafteste den die Calvinisten jemals erlanget haben; im Maimonat ergehet in Gemäsheit dessen zu Paris ein Friedensedict, so im Parlement einregistrirt worden, (Es war das fünfte das die Hugonoten erhalten haben) und man bewilliget ihnen die öffentliche Uebung ihrer Religion, die in diesem Edict die **sogenannte reformirte Religion** genennet wird. Darinnen heißt es, daß die Priester oder Mönche, so verheyrathet wären, in Zukunft deswegen nicht könnten beunruhiget werden, und daß ihre Kinder vor rechtmäßig zu halten wären. Inzwischen findet man in der Bibliothec des Königs eine grose Zahl damaliger Legitimationen, welches beweiset, daß man ohngeacht des Edicts dessen nöthig zu haben glaubte. Man räumet den Reformirten ein, daß Gerichtshöfe zur Helfte von ihrer Religion besetzt werden sollen. (Chambres mi parties.) Die Urtheile wider den Admiral, la Mole und Coconnas hebt man auf, ihre Ehre wird wieder hergestellet, und ihren Erben wird das Vermögen sie zu erben ertheilet. Zur Appanage des Herzogen von Alencon giebt man ferners die Herzogthümer Anjou, du Maine, Touraine und Berri.

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretärs Peter Forget von Frene 1610. Dieser Forget hat das Edict von Nantes aufgesezet.		Jac. Faye d'Espeisses 1590. Loisel merket an, daß die Aemter eines Advocaten und General procuratorn zum erstenmale um Geld verkauft worden, als Bellievre, Präsident im Parlement zu Paris im August 1580. seine Stelle zu Gunsten Barnabä Brissonii aufgegeben, der 60000. Livres dafür gezahlt, derselbe verkaufte hingegen sein Amt als Generaladvocat an Jacob Faye um 40000. Livres Jacob Mango 1587. Ant. Seguier 1624 Dieser führte am ersten den Titel eines Generaladvocaten Generaladvocaten an die Stelle deter im Jenner 1589. durch die Officiers im Parlement gesetzet, die sich zur Ruhe begaben. (Jac. Faye, Seguier, ꝛc.) Peter von Beauvais Felix le Vajer Johann le Maitre Ludewig von Orleans	Philibert v. Lorme, gegen 1577. Carl, Cardinal von Lothringen 1574. Johann Maldonat 1583. Johann von Montluc, Bischof von Valence 1579. Ant. Muretus 1585. Fr. von Noailles 1585. Wilhelm Paradin gegen 1581. Ambrosius Para, gegen 1584. Paul Veronese, ein Maler 1588. Wilh. Postel 1581. Peter Ronsard 1585. Ludewig von St. Gelais 1589. Carl Sigonius 1585. Wilh. Sirlet 1585. Die H. Theresia 1582. Titian, ein Maler 1576. Peter Versoris 1588. Sim. Vigor 1575. Pietro Vittori 1585.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Heinrich III. errichtet Brüderschaften, und wird bey unanständigen Umgängen zum Spectakel, anstatt daß er weit besser für die Religion und für sich selbst gearbeitet hätte, wenn er die Frechheit seines Hofes eingestellet hätte. Das Friedensedict bringt die Catholiken auf, und giebt zu einer Verbindung Anlaß, die man die **heilige Lige** nennte. In verschiedenen Provinzen des Reiches gesellen sich die Leute zusammen, und in verschiedenen Städten werden die Hugonoten beleidiget. Landtag zu Blois. Die Stände ernennen Abgeordnete an den König von Navarra und Prinzen von Conde, um sie zu sich einzuladen, und zur Bewilligung des Artikels zu bewegen, welcher die Uebung einer jeden andern Religion als der Catholischen verbiethen soll. Der Herzog von Anjou erkläret sich gegen das Friedensedict. Nach vielen Berathschlagungen widerrufet man das Friedensedict, und die Lige wird vom Könige, dem Herzogen von Anjou ꝛc. unterzeichnet. **Maimbourg** hat eine Abschrift von einer Urkunde wieder gefunden, die von dem Adel in der Picardie und der Obrigkeit zu Peronne unterschrieben worden, und hat sie zu Ende seiner Geschichte von der Lige drucken lassen. Eigentlich fieng von diesem Tractat zu Peronne 1576. die Lige an. Auf dem Concilio zu Trient hatte der Cardinal von Lothringen den ersten Entwurf dazu gemachet, aber der Tod seines Bruders, Herzog Franzens von Guise hatte denselben verzögert; er suchte ihn wieder hervor, als sein Neffe Heinrich Alters halben daran Theil nehmen konnte, und sein Tod hinderte den Herzog von Guise nicht, solchen zu vollziehen.

Zu Blois thut man die Erklärung, vermöge der mit Abänderung des alten Herkommens die Prinzen vom Geblüthe allen Pairs vorgehen sollen, es sey nun daß diese Prinzen keine Pairs, oder ihre Pairien junger als andere sind; dieselbe bestimmet auch den Rang der Prinzen vom Geblüthe nach ihrem Näherrechte zur Krone. Nachdem diese Erklärung einregistriret worden, versicherte der damalige vorderste Präsident Christoph de Thou dem König, daß seit Philipps von Valois Gelangung zur Krone nichts nützlichers für die Erhaltung des Salischen Gesetzes gemachet worden.

1577.

Der Herzog von Anjou erobert la Charite und Issoire.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Der König besorget, es möchten die Protestanten fremde Völker ins Königreich ziehen, und wie er sich allzuleichtsinnig in diesen neuen Krieg einlies, also bricht er auf einmal, da die Sachen am besten stunden, ab, und bewilliget denen Protestanten einen neuen Frieden, den er zu Poitiers unterschrieb, und welcher allerdings weniger vortheilhaft als der erste war. Der König von Navarra war derjenige, von der ganzen Parthey, der sich am liebsten dazu verstund.

1578.

In Guyenne dauern die Kriegsunruhen fort. Der König in Portugal Dom Sebastian wird in einer Schlacht, die er den Moren liefert, getödet; darinnen blieben drey Könige, der König von Marocco, sein Neffe Mahomet, den er vom Throne gestosen hatte, und Dom Sebastian; dieser hat unter den Königen von Portugal am ersten den Titel **Majestät**, den ihm Philipp II. gab, geführet. Cailus, Maugiron und Livarot schlagen sich mit dem Balzac d' Antragues, d' Aidie von Riberac und Schomberg; Cailus und Maugiron verlohren das Leben, der König lies in der St. Pauls-Kirche jedwedem so wie dem St. Megrin, welcher der Herzogin von Guise Liebhaber war, und auf des Herzog Heinrichs von Guise Geheiß ermordet worden, eine Säule setzen. Diese Denkmale wurden nach dem Tode des Herzogen und Cardinalen von Guise von den Parisern eingerissen.

In den Niederlanden, wo die Religion die Gemüther theilte, war die Verwirrung aufs äusserste gekommen. Der König in Spanien hatte darinnen nach einander folgende Statthalter gehabt, den Herzog von Alba, der 1573. zurück berufen worden, Requescens, der 1576. gestorben, und Don Juan von Oesterreich, der den Flandrern verdächtig geworden, welche, ohne Philipp II. darüber zu Rathe zu ziehen, auf Anrathen Prinz Wilhelms von Oranien dem Erzherzog Mathias, des Kaisers Bruder, die Oberbefehlshabung übertrugen. Wilhelm dachte sicher, den Mathiam zu beherrschen, er war aber nicht mit ihm zufrieden, und bewog die Catholiken in den Niederlanden den Herzog von Anjou zu berufen, welcher den Namen Herzog von Alencon abgeleget hatte. Der Herzog von Anjou macht sich vom Hofe weg, um sich an ihre Spitze zu stellen. Man fangt an die neue Brücke zu bauen.

1579.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

1579.

Den 1. Jenner setzet Heinrich III. den Orden des H. Geistes, zum Gedächtniß, daß er am Pfingsttage zum König in Polen erwehlet und König in Frankreich geworden, ein; in der That aber war sein Absehen, die grosen Herren durch den Eid, welchen die neuen Ritter ablegten, von der Protestantischen Parthey loszumachen, und sich zu gleicher Zeit dem Fortgange der Lige zu widersetzen, wovon er Herr zu seyn aufhörte. Der König von Navarra greifet wieder zu den Waffen, unter dem Vorwande, daß man den Protestanten nichts von demjenigen hielte, was in der Conferenz zu Nerac verglichen worden; dieselbe wurde zu Anfang dieses Jahres gehalten, um das letztere Friedensedict auszulegen. Diese Conferenz ist durch des Pibrac Schwachheit, welcher sich in die Königin Margaretha verliebte, für die Hugonoten vortheilhaft ausgeschlagen.

Verordnung zu Blois. Da die Tridentiner Kirchenversammlung, so viel die Kirchenzucht belanget, in Frankreich nicht angenommen worden, so findet man in solcher Verordnung die wahren Grundsätze, welche in dieser Sache unsere Regel ausmachen. Die nemliche Verordnung enthält auch andere wichtige Artikel, unter andern den 42. welcher auf die Entführung die Todesstrafe setzet, den 258. wegen des Adels, welcher mit sich bringt, daß die Bürgerlichen und Unadelichen so adeliche Lehne kaufen, deswegen nicht geadelt, noch in den Rang und Stand des Adelichen versetzet werden sollen, die von ihnen erlangte Lehne möchten auch eintragen und werth seyn was sie wollten. Die Ertheilung des Adels hatte die Verkaufung der Lehne zum Nutzen den Geadelten eingeführet, welche solche zu besitzen fähig wurden, anstatt daß sie solche zuvor nicht erlangen konnten. Diese Neuerung war ein Werk der Adelichen, welche durch ihren Aufwand herunter gekommen sind. Sie selbst haben, um wenigstens einigen Nutzen von dem Adel der Bürgerlichen zu geniesen, sich an den König gewendet, die Erlaubniß auszuwirken, daß die Geadelten Lehne erwerben könnten; man sieht wohl ein, daß dieses eine Gnade war, welche die Könige damals nicht abschlagen wollten. Aber es war gewiß genug, daß man den Adel seiner Güther beraubt, und dadurch in Umständen sah, weniger unternehmen zu können; es wäre unschicklich gewesen, wann der gemeine Mann, mit Erlangung der

Lehne

Lehne zu gleicher Zeit die nemlichen Vorzüge, als ihre erste Besitzer, erlanget hätte; er muste sich also mit dem Vortheil begnügen, Eigenthümer eines Guths zu seyn, ohne daß ihm der Titel dieses Guthes eigen wurde; und damals wurde der Grundsatz vestgesetzet, daß die adelichen Güther den Besitzer nicht den Adel ertheilen, und daß weder ein Marquisat, noch eine Gravschaft, einen Marquis oder Graven machet; dem zu Folge wurde eine Verordnung des Inhalts erlassen, daß der Adel ohne einen Adelsbrief vom Könige, oder ohne den Besitz der Stellen, welche ihn ertheilen, nicht erlanget werden könne. Dieses ist diejenige Gattung vom Adel, den wir den Briefadel nennen, welcher von dem angestammten Adel stark unterschieden ist. Wiewohl diese Verordnung zu Paris ergangen ist, so wurde sie doch Ordonnance de Blois genennet, weil sie auf die von den versammelten Ständen zu Blois 1576. übergebene Acten erlassen worden.

Parlementsschluß, welcher verfüget, daß die Schriften der Partheyen vor den Notarien sollen unterzeichnet werden. Dieser Entscheid ist dem 84. Artikel der Verordnung von Orleans vom Jahre 1560. gleichförmig. Büssi von Amboise wird in dem Schlosse des Herrn von Montsoreau ermordet, welcher, von dem Verständniß seiner Frau mit ihm unterrichtet, dieselbe genöthiget hatte, ihm eine Zusammenkunft zu bestimmen. Bussi ist auch der Königin Margaretha sehr ergeben gewesen, und die Art, womit sie von ihm in ihren Memoires redet, zeiget, daß sie solches nicht habe unbekannt lassen wollen. In Poitiers werden **Grands Jours** gehalten. Der König nimmt die Stadt Genf wider den Herzog von Savoyen in Schutz.

1580.

In Paris wird das Gewohnheitsrecht geändert. Staatsveränderung in Portugal, dessen sich Philipp II. nach dem Absterben des Cardinal Heinrichs, vermög der Gerechtsame seiner Mutter Isabella des Königs Emanuel von Portugal Tochter, bemächtiget. Don Anton von Crato, Emanuels Enkel, und Don Sebastian Grosvatter, dessen rechtmäßige Geburth strittig gemachet worden, wurde zum König ausgerufen, er muste sich aber nach Frankreich flüchten, und der Herzog von Braganza, der von seiner Gemahlin wegen, das allerkläreste Recht hatte, wurde von Philipp II.

zum Connetable von Portugal gemachet. Sein Enkel Johann kam 1640. wieder auf den Thron.

Der Herzog von Anjou, der aus den Niederlanden zurückgekommen war, schloß zwischen dem König und den Hugonoten Friede, in Hofnung, es würde ihn Heinrich III. in seinem Absehen, die Königin Elisabeth zu heyrathen, und in seinem Vorhaben, souverain in den Niederlanden zu werden, worinne der König von Spanien alles Ansehen verlohren hatte, unterstützen. Ohnerachtet des Tractats währte der Krieg in Guyenne immer fort. Der König von Navarra erobert die Stadt Cahors.

1581.

Die Staaten von Holland erklären Philipp II. König von Spanien der Herrschaft über die Niederlande verlustig, und übertragen solche auf Prinz Wilhelms von Oranien Rath dem Herzog von Anjou. Die Königin Elisabeth und der Herzog von Anjou sagen sich wechselweise ihren Beystand für Engelland und die Niederlande zu.

Des Herzogen von Anjou erste That war, daß er den Herzog von Parma, der der Stadt Cambrai sehr zusetzte, nöthigte, die Belagerung aufzuheben. Derselbe gehet nach Engelland, wo er schon 1579. gewesen, um seine Vermählung mit der Elisabeth zu vollziehen. Diese Prinzeßin verschiebet den Vollzug derselben zur nemlichen Zeit, als sie die Hofnung des Herzogen unterhielt, und gab ihm sogar einen Ring zur Versicherung ihrer Treue, nachdem vor solchem Geschenke der Ehevertrag unterschrieben worden war. Der König wünschte eben so wenig, als sie, diese Heyrath zu Stande zu bringen; er war so eifersüchtig auf den Herzog von Anjou, als Carl IX. auf ihn gewesen ist.

Der König giebt, indem er die Grafschaft Joyeuse und die Baronnie von Epernon zu Duches-Pairien erhob, diesen neuen Herzogen nach den Prinzen vom Geblüthe und den fremden Prinzen, auch vor allen obschon ältern Herzogen, den Rang. Diese Erhebungen waren verhaßt, und die Verschwendung des Königes war solches ungleich mehr. Man sagt, er habe mit der Hochzeit des Herzogs von Joyeuse 1200. tausend Thaler angebracht,

bracht, ohne 400000. zu rechnen, die er ihm zu zahlen versprach. Auch wurfen damals die Steuern gegen 32. Millionen ab, d. i. sie hatten sich seit der letzten Regierung um ohngefehr 23. Millionen vermehret.

Das Herzogthum Pinei und Rameru wird zu Gunsten Franzens von Luxenburg und seiner Leibes- und andern Erben, männlich und weiblichen Geschlechts, zu einer Pairie von Frankreich erhoben. Als dieses Herzogthum nach der Zeit durch Charlotten von Luxenburg, Franzens Enkelin, in die Hände des Herrn von Brantes, des Connetable von Luines Bruders, den sie heyrathete, und in des Herrn von Tonnere, ihres zweyten Gemahls, kam, hatte sie aus dieser letztern Ehe eine Tochter, so solches Herzogthum dem Marschall von Luxenburg zubrachte; der Marschall, welcher 1661. vom König ein Patent erhielt, verlangte, daß sein Rang vom Tage der Erhebung im Jahr 1581. anheben sollte, die Pairs hingegen, daß solcher nur vom Tage an, da sein neuer Brief einregistriret worden, anfienge; dieser Brief wurde indessen 1662. einregistriret, und er wurde zum Eid gelassen, daß er nicht eher, als bis der Streit abgethan worden, und zwar vom Tage der Einregistrirung, den Rang haben sollte. Da der König 1676. erklärte, daß seine Meinung in der That nicht gewesen, eine neue Erhebung zu machen, und daß sein Patent vom Jahr 1661. blos dahin gegangen, seine Ehe zu billigen, und zu gestatten, daß er für einen Herzog von Pinei und Pair von Frankreich aufgenommen würde, so widersetzten sich die Pairs aufs neue, und sagten, daß der Brief von 1661. nicht hinlänglich wäre, und endlich wurde dieser Stritt durch das berühmte Edict von 1711. geendiget, welches verordnet, daß der Herzog von Luxenburg seinen Rang nur vom Tage der Einregistrirung des Briefes an, 1662. den 20. May, haben sollte.

1582.

Edict wegen vorzunehmender Verbesserung des Gregorianischen Calenders. Man stellet in Frankreich die 10. Tage vom 15. bis zum 20. December ab. Dieser nemliche Calender wurde das folgende Jahr in dem Catholischen Theile Teutschlands angenommen. Man trachtet den Prinzen von Oranien zu ermorden; Philipp II. wird dessen freventlich beschuldiget. Ernenerung des Bündnisses mit den Schweizern. Strozzi wird bey Acores geschlagen, die Königin Catharina von Medicis hätte ihn ab-

abgeschickt, sowohl die Rechte des Don Antonio, Priors von Crato, gegen Philipp II. zu behaupten, als von den Ansprüchen Nutzen zu haben, die sie auf die Krone Portugal hatte. Strozzi blieb dabey. Solsede wird gevierttheilet, weil er eine Zusammenverschwörung gegen den König und den Herzogen von Anjou gemachet hatte. Man hat vorgegeben, es wäre auf der Guisen Antrieb geschehen.

1583.

Der Herzog von Anjou, welcher auf den Prinzen von Oranien, der sich alles Ansehen zulegte, neidisch war, will sich verschiedener vornehmen Städte in Flandern, unter andern von Antwerpen, bemächtigen, ob ihm gleich der Herzog von Montpensier und der Marschall von Biron Vorstellungen thaten. Die durch den Prinzen von Oranien aufgebrachte Bürger bringen die Franzosen um, und der Herzog von Anjou, der sich wegen dessen Treulosigkeit und seiner Ungeschicklichkeit ungemein schämte, kommt nach Frankreich zurück, allwo er das folgende Jahr im 30sten Jahr seines Alters starb. **Bongars** schreibet seinen Tod dem Gifte zu, und in den **Denkbüchern von Nevers** heißt es, er wäre durch einen vergifteten Blumenstrauß, den ihm eine seiner Beyschläferinnen, mit welcher er zu Chateau-Thierri, wohin er sich zur Ruhe begeben, lebte, erfolget. Von all denjenigen Plätzen, deren er sich bemächtiget hatte, blieb Cambrai allein dem Könige.

1584.

Der Todesfall des Herzogen von Anjou, der den König von Navarra zum nächsten Kronerben machte, dienet dem Herzogen von Guise zum Vorwand die Lige ausbrechen zu lassen, indem er die Gefahr vorstellte, einen von der Kirche abgesonderten Prinzen zum König zu haben. Der Herzog von Guise ist das Haupt der Lige. Prinz Wilhelm von Oranien wird durch Balthaser Gerarden, einen Kundschafter der Spanier, ermordet. Derselbe hinterlies drey Söhne, Philipp Wilhelm, Moritzen und Friedrich Heinrichen, wovon ihm die zwey letztern einer nach dem andern in Ermangelung ihres ältesten Bruders Philipp Wilhelms folgten, welcher bey seines Vatters Absterben ein Gefangener in Spanien war, woraus er nur sehr lange hernach zurück kam; da die vereinigte Provinzen in den

Nie-

Niederlanden Moritzen für allzujung hielten, denn er war nur achtzehen Jahre alt, so liesen sie dem König den Antrag thun, sich ihm zu unterwerfen; aber ein so vortheilhafter Antrag, der durch den weisen Rath Franzens von Noailles, Bischoffens von Dax, unterstützet wurde, geschah an einem schwachen Prinzen, welcher sich dessen nicht zu Nutz zu machen wuste. Alsdann trat Moritz an Wilhelms Stelle, und zeigte, daß er eines solchen Vatters würdig war. Derselbe errichtete den Stillstand von 1609. Da er ohne Kinder verstarb, kam Friederich Heinrich, sein Bruder, an seine Stelle, und erhielt von Ludewig XIII. den Titel Altesse. Sein Sohn war der nemliche Wilhelm, der Amsterdam überrumpeln wollte, wegen dessen schnellen Absterbens die Vornehmsten des Staates stark in Verdacht kamen; derselbe war des Königs Wilhelms III. Vatter.

Heinrich III. beschicket den König von Navarra, um ihn zu vermögen, daß er die Religion verändern, und sich mit ihm verbinden möchte. Catharina von Medicis, anstatt daß sie die Ligi im Anfange, wo der Herzog von Guise nur wenig Kräfte hatte, zu unterdrücken gesucht hätte, befürchtet, es möchte, wofern der König von Navarra zu mächtig würde, ihr Ansehen darunter leiden, und begünstiget das Hauß Lothringen in der Absicht die Kinder ihrer dem Herzog von Lothringen vermählten Tochter auf den Thron zu bringen; aber der Herzog von Guise, welcher sich mehr bedachte als die Prinzen vom ältesten Aste seines Hauses, beredete den alten Cardinal von Bourbon, des Königes von Navarra Oheim, daß die Krone ihm gebühre, damit er selbst Zeit gewänne, unter dem Deckmantel dieses Namens für sich zu sorgen.

Die Stelle eines Colonelgeneral des Französischen Fusvolkes wird zu Gunsten des Herzogs von Epernon zu einem Amt der Krone erhoben. Der Brief darüber wurde erst im folgenden Jahre einregistriret.

Die Ligisten lassen in die Kirchenbücher zu Vannes und Clermont ein Gebet einrücken, daß es GOtt gefallen möchte, dem König Heinrich III. einen Prinzen zu verleihen, wie auch ein anders Gebet für die Herstellung der pragmatischen Sanction; damals hatte man noch nicht die Vortheile des Concordats eingesehen.

Die Recollecten setzen sich in Frankreich.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

1585.

Manifest des Cardinals von Bourbon vom letzten März, worinnen er den Titel eines ersten Prinzen vom Geblüthe annimmt, und die Franzosen ermahnt, die Krone bey dem Catholischen Zweige zu behaupten. Diese mit den Namen fast aller Prinzen in Europa und vorderist des Pabstes bestärkte Erklärung, in welcher die Herzoge von Lothringen und von Guise Generallieutenants der Lige benennt wurden, bezog sich auf einen mit dem Könige von Spanien geschlossenen Vertrag, dessen Absicht mit dem Scheine der Lige unterstützt, das Königreich auf die Spitze des Verderbens stellte. Der König, statt dieser Beleidigung mit Gewalt zu begegnen, begnügt sich, eine Schutzschrift bekannt zu machen.

Die Ligisten fangen den Krieg an; sie erobern verschiedene Städte, unter andern Tull und Verdun. Den 7. Julius wird zu Nemours Friede geschlossen, wodurch der Krieg gehemmt wird, und der König, indem er den Protestanten das vorhin eingeräumte nimmt, der Lige wieder sein Ansehen neue Vortheile verschaffet.

Sixt V. Gregorii XIII. Nachfolger, erläßt, ohne die Lige zu genehmigen, die er als einen Eingrif in das Ansehen aller Potentaten ansiehet, und weil er schon damals voraus sah, daß selbige den König in die Nothwendigkeit setzen würde, sich mit dem König von Navarra wieder zu vereinigen, eine Bulle, wodurch er den König von Navarra und den Prinzen von Conde in den Bann thut, und sie des Thrones unwürdig erkläret. Der König von Navarra appelliret wegen dieser Bulle an das Parlement und an ein allgemeines Concilium; einige Ligisten schreyen ebenfalls über solche Päbstliche Bulle, welche das Parlement ohne Bedenken billigte. Heinrich lies seine Appellation an den Thüren des Vaticans anschlagen, und dieser Schritt flößte Sixt V. selbst Hochachtung vor ihn ein. Die Seize, eine Art einer besondern Lige allein von Paris, entstehen; sie bestund aus verschiedenen in den 16. Viertheln der Stadt vertheilten Männern, welche die Verwaltung der Geschäfte unter sich getheilet hatten, von dem Herzog von Guise erkaufet, und geschworne Feinde der Königlichen Würde waren.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Der Friede zu Nemours, so die Unternehmungen der Ligisten aufgehoben hatte, gab denen Protestanten die Waffen wieder in die Hände. Zwischen den beeden Partheyen ergeben sich unterschiedene Kriegsvorfälle. Die Guisen bekennen, daß die männliche Nachkommenschaft Herzog Carls von Lothringen, Ludewigs V. Oheims, verloschen wär, um denen zu antworten, welche sagten, daß sie davon herzustammen vorgäben.

1586.

Der sogenannte Krieg der drey Heinriche, nemlich Heinrich III. Heinrich Königs von Navarra, und Herzog Heinrichs von Guise. Der erste war an der Spitze der Königlichen, der zweyte an der Hugonoten, und der dritte an der Lige ihrer. Es fiel keine wichtige Sache vor, das Königreich aber ward darum durch diesen innerlichen Krieg nicht weniger zerrüttet.

1587.

Hinrichtung Marien Stuart, welche den 18. Hornung auf dem Schlosse zu Fotheringai enthauptet wurde. Elisabeth hatte während ihrer ganzen Regierung den Aufruhr in Schottland gegen seine rechtmässige Königin dadurch befördert, daß sie darinnen die neue Religion, als das beste Mittel den Bund zwischen dieser Krone und Frankreich, der seit 800. Jahren dauerte, und Schottland gegen die Engelländische Unternehmungen aufrecht erhalten hatte, eingeführet; sie begnügte sich aber damit nicht. Maria Stuart, welche 1558. Franz II. heyrathete, vermählte sich im Jahr 1565. anderweit mit Heinrich Stuart Graven Darley, heyrathete auch nach dem 1567. erfolgten Tode dieses Prinzen, im nemlichen Jahre den Graven von Bothwel zum drittenmale, welcher wegen des Stuarts Tode stark in Verdacht fiel. Aufwiegler, die sich der Umstände zu Nutz machten, hatten einen Theil des Volkes gegen Marien aufgebracht; die Empörung ihrer Unterthanen bewog sie im Jahre 1568. einen Aufenthalt in Engelland zu suchen, wo sie aber nichts als ein Gefängniß fand, welches 19. Jahre währte, und woraus sie blos kam, um auf die Blutbühne geführet zu werden. Unglückliche Prinzessin, die man dir durch die abscheulichsten Farben, womit man deine ganze Lebensgeschichte abgemahlet hat, sogar auch das Mitleid der Nachwelt über dein trauriges Ende rauben wollen!

Nico-

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Nicolaus Poulain, Lieutenant des Prevot der Isle de France, entdecket dem König die Rotte der Sechzehn, und ihren Anschlag, ihm die Krone und Freyheit zu entziehen. Der König, den nichts aus seiner Schlafsucht reissen konnte, und welchen Villequiers in der Vergessenheit seines Ruhmes und Staates erhielt, richtet gar kein Augenmerk auf diese Entdeckung; hingegen nahm der beleidigt gewordene Hezog von Epernon seine Maasregeln, die Bastille und das Zeughauß zu bekommen, deren sich die Sechzehn bemächtigen wollten. Der Herzog von Mayenne, der vor seine Person sorgen muste, flüchtet sich von Paris weg. Der König von Navarra rücket vor, um in Burgund die Teutschen an sich ziehen, welche sein Kriegsheer verstärken wollten. Annas, Herzog von Joyeuse gehet ihm entgegen, um ihm den Paß zu verrennen und ein Treffen zu liefern. Den 20. Weinmonats fällt zu Coutras in Guyenne eine Schlacht vor, wo der König von Navarra sieget, und der Herzog von Joyeuse das Leben verliehret. Er wurde mit kaltem Blute getödet, einige sagen von la Mothe Saint-Heraj, andere, von zwey Hauptleuten des Fusvolkes, Namens Bordeaux und Descentiers. Nur in Religionskriegen ereignen sich solche Mordthaten; auf diese Art blieb der Herzog von Guise vor Orleans, der Prinz von Conde zu Jarnac, der Marschall von St. Andre zu Dreux, und der Connetable von Montmorenci zu St. Denis. Der König von Navarra machet sich seines Sieges nicht zu nutz, und kehret nach Bearn zurück, woselbst er die Corisande von Andouins, Grävin von Guiche, liebte.

Die Vortheile, welche der Herzog von Guise über die Teutschen zu Vimori im Gatinois, und zu Aulneau im Land Chartrain erhielt, zersprengten diese Armee, die sich aus dem Königreich zurück zog. Seltsamer Schluß der Sorbonne; „daß man denjenigen Prinzen, die nicht so wären wie sie „seyn sollten, gleich dem Vormund, den man vor verdächtig hielt, die Re„gierung nehmen könne.“ (Daniel.)

Die Feuillans, so das vorige Jahr durch Johann de la Barriere gestiftet worden, setzen sich zu Paris.

1588.

Heinrich I. Prinz von Conde stirbt im 35. Jahr seines Alters zu St. Johann von Angeli am Gift. Seiner Gemahlin Charlotte de la Trimouille

mouille wird deswegen durch die Ortsobrigkeit der Proceß gemachet, sie wurde aber unter der folgenden Regierung durch einen Parlementsschluß von 1596. eines so grosen Verbrechens unschuldig erkannt. Den 5. März starb der Prinz von Conde, und seine Fürstliche Gemahlin, die er schwanger hinterlassen, kam den 1. September des nemlichen Jahres mit einem Prinzen nieder, welcher Heinrich II. Prinz von Conde gewesen.

Die Gravschaft Montbason wird im Maymonat 1588. zu Gunsten Ludewigs von Rohan, Gravens von Montbason, zu einer Düche-Pairie, erhoben; das merkwürdigst ist, daß, da Ludewig ohne Kinder abgelebet, Heinrich IV. Herculn von Rohan, seinem Bruder, 1594. einen neuen Brief gab, daß er das nemliche Herzogthum „von der nemlichen Zeit an und mit „den nemlichen Befugnissen, als Ludewig hätte thun können," genieſen sollte, er erhob es aufs neue, in so fern als es erforderlich seyn möchte, zur Düche-Pairie. Dieses Hauß hat drey Pairien, die von **Montbason**, die von **Rohan**, und die von **Rohan-Rohan**, sonsten **Soubise**.

Der König von den Sechzehn aufs äusserste getrieben, läßt Drohungen fallen, die ihnen Angst machten. Sie setzen in den Herzog von Guise, nach Paris zurück zu kommen; der König verbiethet ihm, dahin zu gehen; dieser Herzog stellet sich des Verboths ohngeachtet mit einer guten Begleitung ein. Er kommt zu dem König, welcher weder das Herz hatte, sich seiner loß zu machen, noch sich seiner Person zu versichern. Den 12. May ereignet sich der Handel bey den Barricaden, wo die Truppen des Königs den Aufwieglern weichen müssen. Der Herzog von Guise stillet den Lerm, die Königin setzt in ihn, Paris zu verlassen, welches er aber nicht thun will. Der König verläßt Paris, und gehet nach Chartres, der Herzog von Guise aber war allein in der Hauptstadt Herr. Nachdem derselbe nach des Königs Abreise, Achillen von Harlai, Premierpräsidenten, besuchte, fand er ihn, „im Spatziergehen in seinem Garten, und war solcher so we„nig über seine Erscheinung verlegen, daß er nicht einmal sich umzusehen „würdigte, noch seinen angefangenen Spatziergang unterbrach, nach dessen „Endigung er an dem Ende seiner Alee sich umkehrte, und solchergestalt den „Herzog von Guise auf sich zukommen sah;" Nun erhob diese ernsthafte Magistratsperson ihre Stimme, und sagte zu ihm; „das ist ein Jammer, „wenn der Diener den Herrn vertreibet, übrigens ist meine Seele GOtt, „mein Herz dem König, und mein Leib in den Händen der Böſewichter; „man thue damit was man wolle." (**Discurs über das Leben und den**

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Tod des Präsidenten du Harlay.) Der Herzog von Guise bemächtiget sich der Bastille und des Zeughauses, wovon Buffi le Clerc, Procurator des Parlements und einer der Sechzehn, Hauptmann wurde.

Catharina von Medicis fähret in ihren Unterhandlungen fort, und endlich wird durch das zu Roan vollzogene Reunionsedict Friede, in welch gedachter Stadt der König durch Tanaquil le Veneur, Herrn von Carrouge, und durch Jacob, des Graven von Tilliers Sohn, aufgenommen worden. Der Herr de **Thou** saget, indem er von diesem Tanaquil le Veneur redet, „daß er ein Mann vom vordersten Adel in seiner Provinz, und von einem „sanften und gemäsigten Geiste gewesen.“ Er führte den Namen von dem Obristjägermeisteramte, welches seine Vorfahren zu Wilhelm des Eroberers Zeiten, in der Normandie besessen. Dieser Tractat gereichte der Königswürde zur Schande, er war auch noch übertriebener als der von Nemours, und der Hauptgegenstand gieng dahin, zu hindern, daß die Krone an keinen Protestantischen Prinzen fiele. Man glaubt, der König sey aus Furcht vor Philipp II. Flotte, die **Unüberwindliche** genannt, die auf der See war, und sowohl Frankreich als Engelland bedrohete, zu diesem Frieden bewogen worden. Diese durch die Engelländer und durch ein Ungewitter zu Grund gerichtete Flotte, wurde fast gänzlich aufgerieben. Der König merkte, da es nicht mehr Zeit war, das Verderben, so ihm die Königin seine Mutter zubereitet hatte, und schenkte ihr nur noch ein verstelltes Vertrauen. Es hatte sich auch diese Prinzessin, welcher, wenn sie nur das Ruder behielt, die Protestanten und Catholicken gleich gut gewesen sind, als sie ihren Sohn ohne Kinder sah, in der Absicht dem Herzog von Guise ergeben, daß ihr Enkel der Herzog von Lothringen zum Nachtheile des Bourbonischen Zweiges regieren möchte; aber der Herzog von Guise, der nur vor sich arbeitete, machte sich diese Gesinnungen zu nutz, ohne sich von dieser Prinzessin ausnehmen zu lassen. Niemand wuste sein Geheimniß, und er verbarg es vor jedem, mit dem er zu thun hatte. Die Versprechungen, so er dem Pabst, dem König von Spanien, dem Herzog von Lothringen und Cardinal von Bourbon that, waren alle wiedersprechend, und jeder von ihnen diente ihm, in der Meinung, es erfordere solches lediglich sein eigener Nutze. Der König versammlet die Stände zu Blois, und macht sich von seinen Ministern, den Herren von Bellievre, von Cheverni und von Villeroi los; die Ursach dazu glaubt man sey sein Vorhaben gewesen, die Herren von Guise unbringen zu lassen, er besorgte, es möchten seine Minister

ster, wo er mit ihnen deswegen spräche, dagegen seyn, oder, wo er ihnen ein Geheimniß daraus machte, ihn in das Spiel sehen und die Königliche Mutter davon benachrichtigen. (Mem. vom Cheverni.)

Der Herzog von Savoyen machte sich dieser Unruhen zu nutz und erobert das Marggravthum Saluzzo, indem er, wie es heißt, mit dem Herzogen von Guise ein heimliches Verständniß hatte.

Die ausschweiffende Forderungen der Abgeordneten auf dem Landtage zu Blois, und die auf den höchsten Grad gekommene Kühnheit des Herzogs von Guise, nöthigen endlich den König, sich von diesem Prinzen zu befreyen, welcher allzumächtig geworden war, als daß man ihm hätte einen Richter geben können. Man hatte gewiß keine Hasenfurcht wegen der Unternehmungen, die er thun konnte; er befand sich in solchen Umständen als diejenigen waren, deren sich Pipin zu Nutz machte. Heinrich III. sah denen letzten Königen der ersten Linie nicht unähnlich, und der Vorwand der Religion hätte gar leicht einen Pabst von der Gemüthsart des Zacharias machen können. „Die einzige Schwierigkeit so dabey war, sagt le Labou„reur, ist das zum Vortheil der Seitenlinien vom Königlichen Geblüthe „in der dritten mehr, als in den zwey erstern Linien eingeführte Erbrecht; „die grose Zahl der Prinzen, die Macht des Königs voa Navarra, und die „Tapferkeit des Prinzen von Conde, seines Bruders, von dem man, po„litisch zu reden, sagen kan, daß der Krieg den er führte, denen Staats„beschäftigungen das Gegengewichte hielt, und daß die bürgerlichen Kriege „zu seiner Zeit gleichsam eine Wolke waren, worunter er die Ueberbleibsel „des Königlichen Hauses verbarg.“ Der Herzog von Guise wird den 23. Christmonats, und sein Bruder der Cardinal von Guise Tags darauf, den 24. ermordet. Der Cardinal von Bourbon kommt ins Gefängniß; man nimmt den Herzog von Mayenne, welcher zu Lyon war, nicht in Verhaft. Noch einen grösern Fehler begieng der König, daß er nicht gerade auf Paris marschirte, und die vornehmsten Anführer der Lige zurück schickte. Mitten unter diesen Unruhen starb Catharina von Medicis zu Blois den 5. Jenner folgenden Jahres in einer grosen Schuldenlast. Bey ihrem Ende rieth sie dem König, sich mit dem König von Navarra auszusöhnen. Der Tod dieser Königin, welche so viel von sich zu reden gab, machte nicht das mindeste Aufsehen. Eben so starben Isabella von Bayern, und die Herzogin von Angouleme, Franz I. Mutter, gleichsam als ob der Himmel dann und wann einen Gefallen hätte, das Andenken der Ehrgeitzigen auszulöschen. Ausschweiffungen der Guisen bey der Nachricht von des Herzogs von Guise Tod.

Durch einen Menschen von Venlo werden die Bomben zum Kriege erfunden.

Der Herzog von Parma belagert Berg op Zoom vergebens, diese Stadt als eine der festesten Plätze in den Niederlanden, vertheidigte sich noch 1622. wider den Spinola, welcher, nach einem Verlust von mehr als 10000. Mann, genöthiget worden, die Belagerung davor aufzuheben. Diese Eroberung war Ludewig XV. aufbehalten, welcher, nachdem er den 2ten Julius 1747. die vereinigte Armee der Oesterreicher, Engell- und Holländer, die der Herzog von Cumberland commandirte, in Person zu Lafelt schlug, durch den Graven von Löwendahl die Belagerung vornehmen ließ. Berg op Zoom, so nächst der Schelde an einem Canal lieget, konnte wegen der Moräste, die es umgeben, nicht eingeschlossen werden, ausserdem ward es durch ein Kriegsheer unterstützet, so beständig die Besatzung ablöfete, auch war diese Stadt seit der Belagerung des Herzogen von Parma durch den tapfern Cöhorn, der sie für sein Meisterstück hielt, und für den grösten Ingenieur, so die Holländer jemals gehabt haben, gehalten wurde, befestiget worden; aber der Franzosen Tapferkeit war stärker als ihre Lage, den 14. Julius wurden die Laufgräben eröfnet, und den 17. September die Stadt mit Sturm eingenommen.

1589.

Decret der Sorbonne, welches die Unterthanen von dem Eide der Treue, so sie dem König geschworen haben, lossspricht.

Buffi le Clerc bringet das Parlement in die Bastille. Der Präsident Brisson vertrit die Stelle eines Premierpräsidenten, der Rath Mole des Generalprocurators, und Johann le Maistre und Ludewig von Orleans, beede Advocaten, der Generaladvocatenstelle. Der Herzog von Mayenne war wider Willen verbunden den Tod seines Bruders, den er haßte und ehebevor zum Zweykampf herausgefordert hatte, zu rächen, ausserdem merkte derselbe, daß über kurz oder lang die Rotte der Aufwiegeler zu Grund gerichtet seyn würde; dem ohngeacht langt er zu Paris an, wo er durch den Unionsrath zum Generallieutenant des Königlichen Hauses und der Krone Frankreich erkläret wird. Dieser aus den Sechzehn gemachte Unionsrath ist bis auf vierzig Personen vermehret worden, und der Herzog von Mayenne hatte vierzehn Personen dazu gethan. Nach Heinrichs III. Tod stellte der Herzog von Mayenne solchen Unionsrath ein.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Der Herzog von Aumale wird Statthalter zu Paris. Der König verleget mittels eines im Hornung zu Blois erlassenen Edicts das Parlement von Paris nach Tours; ein anderer Theil dieses Parlements wurde nach Chalons an der Marne verleget. Hievon findet man folgendes in einer Handschrift des **Blanchard** „August von Thou war nebst Nicolaus „Potier Präsident bey der Parlementscammer zu Chalons, welche allda „1589. durch das Edict vom Hornung nach Tours verleget worden.“ Der König verträgt sich mit dem König von Navarra. Sie sprechen einander zu Pont de la Motte eine Viertelmeile von Tours, und erzeigen sich grose Freundschaft. Der König von Navarra begiebt sich, als er den König nach Tours, wo er eine Nacht schlief, begleitet hatte, in sein Quartier, er kam aber sehr geschwinde mit seinen Truppen zu des Königs Hülfe zurück, welchen der Herzog von Mayenne an der Spitze seiner ganzen Armee, in Tours zu überfallen gedachte. Ein so wichtiger Dienst vertrieb vollends alles Mistrauen so diese beede Prinzen etwan noch auf sich setzen mochten. Die zwey Könige rücken mit ihrem Heer gegen Paris. Nach einigen durch ihre Haufen erhaltenen Vortheilen nahmen sie nebst denen unter ihren Befehlen stehenden Marschallen von Biron und Herzogen von Espernon die Stadt Pontoise ein, welche von ihrem Statthalter von Alincourt vertheidiget wurde. Sanci führet eine Hülfe von 10000. Schweitzern herbey, und das Königliche Heer, so über dreyßig tausend Mann stark war, marschirte Paris zu belagern, worinnen der Herzog von Mayenne Befehlshaber war. Es leistete damit Sanci dem Staate einen grosen Dienst, er wurde auch aus einem blosen Requetenmeister zum Obersten der Schweitzer gemachet. Heinrich IV. dem dieser Dienst auch wichtig war, machte ihn nachmals zum Surintendanten der Finanzen. Aber Sanci warf sich mit der Gabriela von Etrees ab, weil sie mit ihm allzuaufrichtig über den Zustand seiner Kinder gesprochen hatte; damit brachte sie ihn um die Surintendantenstelle, welche dem Marquis von Rosni verliehen ward. Abmahnungsbriefe des Pabstes gegen Heinrich III.

Er wird den 1. August durch den Bruder Jacob Clemens einem Jacobiner ermordet; beym Verscheiden erklärte er Heinrichen König von Navarra zu seinem Thronfolger. Man glaubt, daß die Frau von Montpensier, des Herzogen von Guise Schwester, an dieser Mordthat grosen Theil gehabt habe.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Erst unter dieser Regierung wird das Amt eines Cabinetsecretärs bekannt; der Herr von Benoise hatte selbiges, nachdem er vorhero Clerc von der Cammer gewesen war. (Fauvelet du Toc)

Die Lige ist vielleicht das sonderbarste Werk, so jemals in der Geschichte gelesen worden, und Heinrich III. darum der untauglichste Fürst, weil er nicht voraus gesehen, daß er sich dadurch, daß er das Haupt derselben ward, der Herrschaft dieser Parthie unterwarf. Die Protestanten haben ihn als einen Feind ihrer Secte bekrieget, und die Ligisten brachten ihn wegen seiner mit dem König von Navarra, als dem Haupte der Hugonoten habenden Freundschaft ums Leben. Da er wegen seines Leichtsinnes bey denen Catholiken und Hugonoten gleich verdächtig, und durch eine so aberglaubig als unbändige Lebensart allen verächtlich geworden, so schiene er, so lange er nicht regierte, der Regierung würdig „ es war ein unbegreiflicher Geist, sagt der Herr de **Thou**, in gewissen Dingen überschritte er seine Würde, in andern war er geringer als ein Kind.“ Keine von den vorhergegangenen Regierungen hat so grose Werke, mehr Anecdoten, Bilder, fliegende Bläter ꝛc. geliefert; es kommen wohl darinnen viel unnütze Dinge vor, gleichwie aber Heinrich III. mitten unter seinem Volk lebte, also hat keine Nachricht von seinem Lebenslauf der Neugierde entgehen können, und da Paris der Schauplatz war, worauf die vornehmsten Ereignisse der Lige vorkamen, so behielten die Bürger, die den grösten Theil daran hatten, die geringsten Ereignisse, so sich in ihren Augen zutrugen, sorgfältig auf; alles das, was sie sahen, schiene ihnen gros, weil sie dabey verwickelt waren, und wir sind aufs Hörensagen wegen solcher Sachen aufmerksam, die vielleicht damals mehrentheils keine so grose Neuigkeit in der Welt waren.

Mit Heinrichs III. Person endiget sich die Linie derer von Valois, welche 1328. zu regieren angefangen hatte, und wovon der einzige männliche Zweig Carl, Herzog von Angouleme, Carls IX. natürlicher Sohn war. Man kan für was besonders anmerken, daß Francisca von Nargonne, dieses Herzogs Gemahlin, und folgbar Carls IX. Schnur, erst 1713. d. i. beynahe 140. Jahre nach ihres Schwiegervatters Tode verstarb. Ich habe gemeldet, daß Heinrich III. zu St. Cloud in dem Hause de Gondi in der nemlichen Cammer ermordet worden, wo man das Pariser Blutbad beschlossen hat; man weiß nun, daß dieses ein Märchen ist.

Chronologischer Auszug
der Geschichte von Frankreich
Zweyter Theil.

1589. Gelangung zur Krone	Denkwürdige Begebenheiten.
Heinrich IV. König v. Navarra, gebohren zu Pau den 13. Dec. 1553. gelanget im 36. Jahre seines Alters 1589. zur Krone, worauf er als ein Nachkömling Roberts Gravens von Clermont, welcher des H. Ludewigs Sohn war, und die Erbin v. Bourbon heyrathete, ein Recht hatte. Er wurde an einem Sonntage den 27. Hornung 1594. zu Chartres gesalbet. Mit ihm fieng die Bourbonische Linie an. Er war wegen seiner Mutter Johanna von Albret, welche Anton von Bourbon Herzogen von Vendome geheirathet hatte, König von Navarra, und wurde der Grose zubenamset.	1589. Heinrich IV. wird von dem grösten Theile der Herren, sowohl Catholiken als Protestanten, welche damals am Hofe waren, als dem Prinzen von Conti, dem Herzog von Montpensier (welcher bey Lebzeiten seines Vaters wegen der Dauphine von Auvergne, so er besaß, Prinz Dauphin genennt wurde) den Marschallen von Biron und d'Aumont, dem Sanci, welcher die Schweitzer bewog auszuhalten, dem Herzog von Longueville, la Force, Givri, Humieres ꝛc. für einen König erkannt. Vitri und der Herzog von Epernon begaben sich weg, welch letzterer beym König nichts galt, und übel nahm, daß die Marschälle von Aumont und von Biron den Rang über ihn behaupteten, wie er denn auch eine starke Anzahl Truppen wegführte. Das weise Betragen des Marschalls von Matignon erhielt Bourdeaux bey ihrer Schuldigkeit. Schluß des Parlements von Toulouse gegen den König. Der König, dessen Armee schmolz, hebt die Belagerung von Paris auf, welche Heinrich III. unternahm, und zieht sich in die Normandie, um sich dem Succurs zu nähern, den er von der Königin in Engelland erwartete. Der Herzog von Mayenne, der sich zum General-Lieutenant des Königreichs erklären lassen, da zu vorher der alte Cardinal von Lothringen, so immer gefangen war, in Paris zum König ausgerufen worden, marschirt nach Dieppe zu, allwo der König von dem Aimarde Chattes aufgenommen ward, und wird zu Arques geschlagen. Als Heinrich IV. nach dieser Niederlage die Englischen Kriegsvölker erhalten, so rückt er gegen Paris und überwältigt fünf Vorstädte, muß aber wegen Annäherung der Herzoge von Mayenne und Nemours sich zurück ziehen. Die Venediger erkennen ihn für einen König von Frankreich.

1590.

Gemahlinnen	Kinder	1610. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha von Vavois, Heinrichs II. Tochter, von der ihn die Kirche 1599. nach einer Ehe von 28. Jahren trennte; sie verstarb 1625.		Heinrich IV. wird Freytags den 14. May in der Gasse de la Feroñerie 1610. im 57. Jahr seines Alters ermordet, u. regierte 21. Jahr. Er liegt zu St. Denis begraben. Sein Herz ward in das Collegium de la Fleche der Jesuiten gebracht, so wie er ihnen versprochen hatte.	Päbste Sixt V. 1590. Urban VII. 1590. Gregor. XIV. 1591. Innocens IX. 1591. Clemens VIII. 1605. Leo XI. 1605. Paul V. 1621. Ottomannisches Hauß. Amurat III. 1595. Mahomet III. 1604. Achmet 1617 Kaiser Rudolph 1612. Könige in Spanien und Portugal Philipp II. 1598. Philipp III. 1621. Könige in Engelland und Schottland Elisabeth 1603. Jacob VI. 1625. König in Dänemark Christiern IV. 1648. Könige in Schweden Johann 1592. Sigmund, wird vertrieben 1599. Carl 1611. König in Polen Sigmund III. König v. Schweden 1632. Czar Födor Iwanowiz 1597. Boris Gadenow 1605. Födor Borissowiz 1605. Demetrius, der Falsche genannt, 1606. Basilius Zuski 1610. Demetrius, ein zweiter Betrüger 1610.
Herzog Heinrich von Guise liebte diese Prinzeßin ehe sie Königin ward, und derselbe war bey seinen Romangedanken von seinem Glück Willens, sie zu heyrathen.		Der Thäter dieses abscheulichen Königsmords war Franz Ravaillac v. Angouleme gebürtig, ohngefehr 31. oder 32. Jahr alt. Er wurde den 27. desselben Monats auf dem Platz Greve hingerichtet.	
Maria von Medicis, des Grosherzogs Franz v. Toscana Tochter, vermählt 1600. starb 1642.	Ludewig XIII. N. Herzog von Orleans, 1611. Johann Baptista Gasto 1660. Elisabeth, vermählt an Philipp IV. König in Spanien, 1644.		
Christina, vermählt mit Prinz Victor Amadeo von Piemont, nachmaliger Herzog von Savoyen 1663.			
Henriette Marie, Carls I. Königs in Engelland Gemahlin, 1669.		Es ist ein von Heinrich dem II. zu Compiegne den 14. May 1554. datirter offene Brief vorhanden, welcher 56. Jahr vor Heinrichs IV. Ermordung im nemlichen Monat und am nemlichen	

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich IV.

1590.

Der Herzog von Luxenburg, den die Catholischen Königlichgesinnten nach Rom schicken, wird vom Pabst übel aufgenommen. Der König unternimmt die Belagerung Dreux, worauf der Herzog von Mayenne zum Entsatz anrückt. Schlacht zu Ivri vom 14. März, worinn Heinrich IV. den Herzog von Mayenne zum zweytenmale besieget, obgleich des Herzogs Armee um ein Drittel stärker als die Königliche gewesen. Er macht sich seines Sieges nicht zu nutz, und zögert zu sehr die Belagerung von Paris vorzunehmen. Der Cardinal von Bourbon sonst **Carl X.** stirbt den 9. May in seiner Gefangenschaft zu Fontenay in Poitou im 67. Jahr seines Alters an Steinschmerzen. Er war der jüngste Bruder Antons von Bourbon, Königes von Navarra, und Heinrichs IV. Oheim. Ein damaliger Schriftsteller hat angemerket, daß um die Zeit, als dieser Cardinal zum König erklärt worden, derselbe seinen Cammerherrn aus seinem Gefängniß an Heinrich IV. mit einem Briefe schickte, worinnen er ihn für seinen rechtmäßigen König erkennet. (**Tagbuch Heinrichs IV. Th. 4. S. 310.**) Der Legat Cardinal Cajetan, und der Spanische Botschafter Mandoza, verstunden sich, um die Krone Frankreich der Infantin von Spanien zuzuwenden, der Herzog von Lothringen wollte sie für seinen Sohn, und der Herzog von Mayenne, welcher die Hofnung verlohren, König zu werden, dachte nur allein, wie er seine Gewalt lang behalten, und mithin die Wahl eines Königs behindern möchte. Der König erobert Corbeil, Melun und Lagni, und belagert Paris, worinn die Schwärmerey den Leuten eine grausame Hungersnoth spühren lies. D'Andelot, des Admirals von Coligni Sohn, gieng, weil bey der Königlichen Armee wenig aus ihm gemacht worden, in die Dienste der Lige. Lächerlicher Umgang der Lige, wobey man bewafnete Mönche sieht.

Sixt V. stirbt; er fieng an der Lige müde zu seyn. Der Canzler von Cheverni erhält die Siegel wieder, die ihm Heinrich III. abnehmen lassen. Die Lige hatte auch ihre Siegelverwahrer, wie denn der Herzog von Mayenne solches Amt Peter von Espinac, Erzbischoffen zu Lyon, und hernach Carln Boucher von Orcai, Maitre des Requetes und ersten Präsidenten im Grand Conseil gab. Der König von Spanien schickt den Herzog von Parma

Gemahlinnen	Kinder	1610. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
	Natürliche Kinder Heinrich IV. erzeugte mit Gabriela d'Etrees Herzogin v. Beaufort, die gestorben 1599. Cäsarn, Herz. v. Vendome 1665. Alexander, Ritter von Vendome, Grosprior v. Frankreich 1629. Catharina Henriette, vermählt an Carln von Lothringen Herzog von Elboeuf, 1663. Mit Henriette v. Balzac von Antragues, Marquise von Verneuil, starb 1633. Heinrich Bischoffen zu Metz, nachmaligen Herzog von Verneuil, 1682. Gabriela Angelica, Gemahlin des Herzogs von Epernon 1627. Mit Jacqueline von Beuil, Grävin v. Moret, Anton von Bourbon Graven von Moret, der in der Schlacht zu Castelnaudari blieb 1632. Mit Charlotten des Essarts, Grävin von Romorantin, Joh. Bapt. von Bourbon, Abbatissin von Fontevrault 1670. Marie Henriette von Bourbon, Abbatissin zu Chelles, 1629. Charlotte des Essarts starb 1651. als Gemahlin des Marschalls von Hopital, nachdem sie mit Ludewigen von Lothringen letzten Cardinal von Guise, des Narbigten Sohn, Kinder gehabt. (Geschlechtsgeschichte des Hauses Frankreich.)	Tag geschrieben worden, zu verordnen, daß man die Gasse de la Feronnerie erweitern solle, damit der König desto leichter aus seinem Schlosse im Louvre in sein Hauß des Tournelles kommen könne.	

ma mit seinen besten Truppen Paris zu Hülfe, er wäre aber zu späte gekommen, wenn Heinrich IV. wie er konnte, die Stadt mit rechter Gewalt hätte erobern wollen, so aber mochte er sich nicht entschliesen, Paris dem Elende einer mit Sturm eroberten Stadt auszusetzen. Er hebt die Belagerung auf, dem Herzog von Parma entgegen zu gehen; dieser aber läßt sich nicht hinters licht führen, sondern begnügte sich mit dem Entsatz, weichet dem Treffen aus, erobert Lagni, sodann Corbeil, bringt Lebensmittel nach Paris und ziehet sich in die Niederlande zurück. Decret der Sorbonne gegen Heinrich IV. Nicht nur um Paris war Krieg, sondern auch mit gleicher Lebhaftigkeit unter den Königlichgesinnten und Ligisten im ganzen Königreiche. Der Herzog von Mercöur nimmt den Königlichen Hennebont in Bretagne wieder ab. Dieser Prinz war das Haupt der Lige in dieser Provinz, und von dem Herzog von Mayenne unabhängig. Er hatte sich mit dem König in Spanien eigens in Tractaten eingelassen, aber obwohl Philipp II. und er gegen Heinrichen IV. eins waren, so waren doch ihre Absichten verschieden, weil einer wie der ander Bretagne haben wollte, der Herzog von Mercöur wegen der Ansprüche seiner Gemahlin, der Erbin von Penthievre und Philipp II. vor seine mit der Elisabeth Heinrichs II. Tochter erzeugte Prinzessin. Der Herr von Lesdiguieres schlägt den Herzog von Savoyen, und wird Statthalter zu Grenoble, welche Stadt er wieder erobert hatte. Das Parlement von Aix erklärt den Herzog von Savoyen zum Statthalter und Generallieutenant von Provence **unter der Krone Frankreich.** Gregorius XIV. thut Heinrich IV. in den Bann. Während dem Conclave, worinnen Gregorius XIV. erwehlt worden, werden die Prophezeyungen des H. **Malachias** über die Wahl der Päbste geschmiedet.

1591.

Gregorius XIV. läßt Anmahnungsschreiben wider Heinrich IV. in Frankreich bekannt machen, welche durch die zu Tours und Chalons sitzende Parlementer zum Feuer verdammt werden. Der König erneuert seines Orths das Friedensedict zu Gunsten der Protestanten. Der Ritter von Acunale will St. Denis vor die Lige überrumpeln, kam aber dabey ums Leben. Der Herzog von Mercöur schlägt an der Spitze der Ligistischen und Spanischen Kriegsvölker den Herzog von Montpensier vor der Stadt Craon in Anjou. Mislungener Anschlag des Königes auf das Thor St. Honorius, oder la Jour-

Minister

Phil. Hurault von Cheverni, 1599.
Franz v. O, Surintendant der Finanzen, 1594.
Er war auch Statthalter von Paris. Der König zog nach seinem Tode diese letztere Stelle an sich.
Maximilian von Bethune von Rosni, 1641.
Nic. von Harlai v. Sanci, Surintendant der Finanzen, 1629.
Johann Bochart, Surintendant der Finanzen, 1630.

Staatssecretär

Nic. von Neuville von Villeroi, 1617.
Peter Brulart, 1608.
Claud. Pinart, 1605.

Krieges-

Connetable

Heinrich v. Montmorenci, 1614.

Marschälle von Frankreich

Albert von Gondi, v. Retz, 1602.
Armand von Gontaut von Biron, 1592.
Jac. Goyon von Matignon, 1597.
Johann von Aumont, 1595.
Wilh. v. Joyeuse, 1592.
Heinr. de la Tour, von Bouillon, 1623.
Carl von Gontaut v. Biron, 1602.
Cl. de la Chastre, 1614.
Carl de Cosse von Brissac, 1621.
Joh. von Montluc, v. Belagni, 1603.
Johann v. Baaumanoir, von Lavardin, 1614.
Heinr. von Joyeuse du Bouchage, 1608.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

Phil. Hurault von Cheverni, 1599.
Fr. von Montholon, 1590.
Carl von Bourbon, Cardinal v. Vendome, G. d. S. 1594.
Pomponius de Bellievre, 1607.
Er hatte 5. Königen gedient.
Nic. Brulart von Silleri, 1624.

Erste Präsidenten

Achilles von Harlai, 1616.

Generalprocuratoren

Jac. de la Guesle, 1612.
Peter Pithou, welcher bey der Einnahm von Paris bis zu der Zurückkunft des de la Guesle, welcher zu Tours war, ernennet worden.
Eustach. von Megrigni, dient zu Chalons.

Generaladvocaten

Hugo von Lestre, ward den 16. Aug. 1589. vor Chalons angenommen.

Gelehrte und berühmte Leute

Jac. Amiot, 1593.
Johann d' Angennes, 1593.
Ant. de Baif, 1592.
Wilhelm Barclai, 1605.
Cäsar Baronius, 1607.
Wilh. Salust. du Bartas, 1590.
Theod. von Beza, 1605.
Johann Bodinus, 1596.
Soffroi Calignon, Canzler von Navarra, ihm kostete eine bittere Antwort des Königs, das Leben, 1606.
Annibal Caracci, ein Mahler, 1609.
Michael von Castelnau, 1592.
Peter Charron, 1603.
Flor. Chretien, Heinrichs IV. Lehrer, 1596.
Guido Coquille, 1603.
Jac. Cuiacius, 1590.
Stephan Duranti, 1589.
Jac. Faje d'Espesses 1590.
Heinrich Stephanus, 1598.
Cl. Fauchet, 1603.
Robert Garnier, 1595.
Gilbert Genebrard, 1597.
Bernard von Girard du Heillan, 1610.
Franz Hotmann, 1590.
Just. Lipsius, 1606.
Aldus Manutius, 1597.
Philipp Melanchthon, 1597.
Heinr. v. Mesmes, 1596.
Ludewig Molina, 1600.
Michael von Montagne, 1592.
Ludewig von Gonzaga, Herzog von Nevers, 1595.

Journée des farines. Den 12. April erobert der König Chartres, die Ligistischen aber Chateau-Thierri.

Der tapfere la Noue, so vor den König stritte, wird vor dem Schlosse Lambale getödet. Der junge Herzog von Guise, des Narbigten Sohn, entweichet aus seinem Gefängniß zu Tours. Der König sah es nicht ungern, weil derselbe unter den Ligisten einen neuen Kronbuhlen abgab, und also die Zwietracht unter ihnen vermehren muste. Der junge Cardinal von Bourbon, Ludewigs I. Prinzens von Conde Sohn und Neffe des Cardinals Carls von Bourbon, macht vor sich eine dritte Parthey, um die Krone zu erlangen, seine Räthe waren sein Lehrer Touchard, von Elbenne und der nachmalige Cardinal du Perron. Er starb 1594. und ward vom König bedauert, mit dem er sich wieder ausgesöhnet hatte.

Vermählung Heinrichs de la Tour, Vicomte von Turenne, mit Charlotte de la Mark Frau von Bouillon. Der Vicomte von Turenne, welcher in dieser Ehe keine Kinder erzeugte, behielt den Brautschatz seiner Gemahlin, und gründete sich auf ein Testament, welches sie, der Sage nach, auf dem Todbette gemacht hatte. Selbst an seiner Hochzeitnacht überrumpelte der Vicomte Stenai. Ein Jahr hernach ward er Marschall von Frankreich, und seit seiner Vermählung nannte er sich den Herzog von Bouillon. Der König hatte diese Ehe gestiftet, damit solche Erbin dem Herzog von Lothringen und dem Herzog von Nevers nicht zu Theil werden möchte, wovon jener sein offenbarer Feind, und der andere sein verdächtiger Bundsgenosse war. Der König belagert Roan, welches von Andreas Baptista, nachmaligen Admiral von Villars Brancas, vertheidiget worden. Kühnheit der Sechzehen, welche dem Herzog von Mayenne Gesetze vorschreiben wollen, und Philipp II. eine Vermählung seiner Tochter mit dem jungen Herzog von Guise vorschlagen, um ihnen die Krone zuzuwenden. Sie machen sich der Abwesenheit des Herzogs von Mayenne zu nutz, und lassen den Präsident Brisson, den Parlementsrath Larcher und den Rath im Chatelet Tardif, die ihnen verdächtig geworden, aufhenken. Der Herzog von Mayenne läßt bey seiner Wiederkunft viere derselben henken, und so hörte die Tirannen der Sechzehn auf.

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretär Ludewig Revol, 1594. Martin Ruze, 1613. Lud. Potier de Gevres, 1630. Peter Forget de Frene, 1610. Anton von Lomenie 1638. Peter Brulart von Puisieux 1640. Paul Phelipeaux von Pontchartrin, 1621.	Marschälle von Frankreich Alphons Corse von Arnano, 1610. Urban von Leval, von Boisdauphin, 1629. Wilh. von Hautemer von Grancey, 1613. Franz von Bonne von Lesdiguieres, 1626.	Generaladvocaten Ludewig Duret, 1616. Anton Hotmann, 1596. Ludewig Servin, 1626. Anton Loisel, ward bey der Einnahm der Stadt Paris bis auf Zurückkunft des Parlements, so zu Tours gewesen, ernennt. Simon Marion, 1605. Card. le Bret, 1654.	Johann Nicot, 1600. Dieser brachte die Tabackspflanze nach Frankreich. Gilles v. Noailles 1606. Arnaud von Ossat, Cardinal, 1604. Johann Passerat 1602. Nic. von Pelleve, Cardinal 1594. St. Philipp von Neri 1595. Peter Pithou, 1596. Christoph Plantin, ein Buchdrucker. 1598. Lancelot Voisin de la Popeliniere, 1608. Philipp des Portes, 1606. Nic. Rapin, 1607. Joh. Riolan, 1605. Franz d'Epinai von St. Luc 1597. Jos. Scaliger, 1609. Joh. von Serres 1598. Faustus Socinus, 1604. Orlando Tasso, ein Tonkünstler, 1594. Torquato Tasso, 1595. Franz Tolet, der erste Jesuit, so Cardinal worden, 1596. Heinrich IV. erkannte die ihm von diesem Cardinal geleistete Dienste, und ließ ihm prächtige Obsequien in der Frauenkirchen zu Paris und Roan, halten; auch trug der Nutze den er dem König leistete, zur Zurückberufung der Jesuiten bey. Tycho von Brahe, 1601. Blasius von Vigenere, 1596. Nicol. Vignier, 1596. Gerhard Vossius, 1609.

Der Präsident Jeannia und Villeroi gehören unter die Lige, sind aber den Sechzehen verdächtig, weil sie die Religion und das Vatterland wahrhaftig liebten.

1592.

Der König recognoscirt den Herzog von Parma, welcher zum zweytenmale aus Flandern gekommen war, die Stadt Roan zu entsetzen. Zu Aumale lief er in grose Gefahr, weil er sich zu viel gewaget, und wurde allda wirklich in die Lenden verwundet. Dieses war die einzige Wunde, so er jemals bekommen. Er muß vor Roan, so wie vor Paris, abziehen, und solche Schande zu mindern, gab er vor, daß er gegen den Herzog von Parma anrucken wolle, welcher General aber lediglich Roan entsetzen wollte, daher als sein Gegenstand erschöpfet worden, dachte er nur auf seinem Rückzug, nahm aber doch zuvor Caudebar, welcher Orth Roan allzusehr nahe lag. Bey Eroberung dieser Stadt wurde ihm ein Arm entzwey geschossen, und es war an dem, daß seine ganze Armee von der Königlichen umrungen werden sollte. Seine Geschicklichkeit und des Marschalls von Biron übele Gesinnung, welcher der Sage nach den Krieg in die Länge zu spielen suchte, brachten ihn aber aus der Verlegenheit. Er gieng über die Seine, ohne daß man solches vermuthen konnte, und die Unmöglichkeit des Königs ihn, weil er von den Häuptern seiner Armee nicht unterstützt worden, zu verfolgen, erleichtert seinen Zurückzug in die Niederlande. In Bretagne währet der Krieg zwischen dem Prinzen von Conti und dem Herzog von Mercöur. Der König schickt den Marschall von Aumont an des Prinzen von Dombes Stelle dahin, welcher die Statthalterey von der Normandie, so durch des Herzogs von Montpensier, seines Vatters, Tod erledigt war, in Besitz nehmen wollte. Die Einnahm von Epernai wurde mit dem Tode des Marschalls Armands von Biron wohl bezahlet; sein Sohn Carl war ebenfalls Marschall von Frankreich und wurde 1602. enthauptet. Armand setzte Nachrichten auf, die der Herr de Thou sehr bedauert. Er hatte dem Cardinal von Richelieu seinem Pathen seinen Namen beygeleget.

Anton Scipio, Herzog von Joyeuse, wird zu Villemur von den Königlichen geschlagen, und ersäuft in dem Flusse Tarn. Sein Bruder, der Pater Angelus von Joyeuse, welcher, nachdem er in der grosen Welt herumgekommen, ein Capucíner geworden, legt mit des Pabsts Erlaubniß das

Ordens-

Ordenskleid ab, und trit bey der Lige an jenes Stelle. Ihr Vatter der Marschall von Frankreich, Wilhelm von Joyeuse, starb zu Anfang des Jahres, ohne daß von seinen sieben Söhnen Leibeserben hinterlassen worden. Der Herzog von Epernon nimmt wieder Königliche Dienste an. Lesdiguieres ist in Piemont glücklich. Den 3. December stirbt der Herzog von Parma, 47. Jahr alt, eben da er sich zum dritten Zuge in Frankreich rüstete. Dieser Prinz zeigte durch seine seltene Klugheit und durch seinen Muth, daß er ein würdiger Sohn der berühmten Herzogin von Parma, Statthalterin in den Niederlanden, gewesen. In Paris nehmen die Zwistigkeiten unter den Königlichen, die man die Politiques nennt, und der Sechzehen zu. Der Cardinal von Gondi und der Marquis von Pisani gehen im Namen des Königs nach Rom, werden aber sehr übel bewillkommet. Der Auditor Serahin, ein geschickter und kühner Mann, sagte zum Pabst Clemens VIII. wegen der neuen Schwierigkeiten, welche er täglich gegen die Absolution Heinrichs IV. machte; „Heiligster Vatter, erlauben sie mir ihnen zu sagen, „daß Clemens VII. Engelland Carln V. zu gefallen verlohren, und daß Cle„mens VIII. wo er ferner Philippen II. sich gefällig machen will, Frankreich verliehren werde.“

Stiftung der Vätter der Christlichen Lehre.

1593.

Der Herzog von Mayenne hält einen vermeintlichen Landtag zu Paris. Närrischer Antrag der Spanier, das Salische Gesetz abzuschaffen, den König, wenn er gleich Catholisch würde, vor keinen rechtmässigen Herrn zu erkennen, und die Spanische Infantin zur Königin zu erklären. Das zu Paris sitzende Parlement faßte einen feyerlichen Schluß nach Maasgabe der Reichsgrundgesetze ab. Der Herr le Maitre, so die Stelle eines ersten Präsidenten vertrat, bewies bey dieser Gelegenheit eine grose Standhaftigkeit. Der Herzog von Mayenne, welcher die Grille des Spanischen Hofes verachtete, und über die Geringschätzung seiner Person böse war, beweget die Staaten, eine Conferenz unter den Catholicken von beeden Partheyen einzugehen, und das war der ganze Vortheil dieser Versammlung, wovon sich die Spanier so grosen Nutzen versprochen. Den 29. April nahm die Conferenz zu Surenne ihren Anfang, ob sich gleich der Her-

zog von Feria, der Cardinal Legat und der Cardinal von Pelleve dawider auflehnten. Der Erzbischof von Bourges Renaud von Beaune erlangte viele Ehre dabey. Sonntags den 25. Jul. schwur der König in der Kirche zu St. Denis ab, und gab allen Parlementern davon Nachricht. Dreymonatlicher Stillstand mit den Ligisten, während dessen der König den Herzog von Nevers, Claudium von Angennes, Bischoffen zu Mans, und Ludewig Seguier, Dechant von U. L. Frauen, an den Pabst Clemens VIII. abordnet. Unterdessen negotiirte der nachmalige Cardinal Arnold von Ossat zu Rom mit dem Cardinal Tolet, einem Jesuiten, und ungeacht dieser ein Spanier war, leistete er doch Heinrichen IV. nützliche Dienste.

Peter Barriere wird, weil er Willens war den König umzubringen, hingerichtet. Er wurde von einem Jacobiner, Namens Seraphin Bauche Florentin, entdecket.

Der Herzog von Mayenne läßt den Herzog von Nemours, weil er besorgte, derselbe wollte sich in Lyon unabhängig machen, in Verhaft nehmen. Er war sein leiblicher Bruder, und von seiner Mutter Anna von Este in ihrer anderweiten Ehe erzeuget worden. Corisande von Guiche, des Gravens von Grammont Wittib, die sich wegen Heinrichs IV. Untreue, welcher sie liebte, rächen wollen, hülft den Graven von Soissons und Heinrichs IV. Schwester Catharinen in ihrem Vorhaben sich wider des Königs Willen zu heyrathen, doch kam die Sache nicht zu Stand. Der Grav von Soissons starb 1612. in schlechtem Ansehen, weil er ein leichtsinniger Mann war, und mehrmalen die Religion geändert, auch bald auf dieser bald auf jener Seite gewesen. Er war Ludewigs, der zu la Marfee getödet worden, Vatter.

In diesem Jahr erschien das Catholicon d'Espagne, im folgenden Jahr kam das Abregé des Etats de la Ligue dazu, und alles zusammen wurde Satire Menippée geheissen. Der Herr le Roi, des jungen Cardinals von Bourbon Almosenier und nachmaliger Canonicus zu Roan, war allein der Verfasser vom Catholicon, an dem Abrege des Etats aber arbeiteten mehrere, die beede berühmte Poeten Passerat und Rapin setzten die Verse dazu auf, der Herr Gillot, Parlementsrath von Paris, von dem wir eine lateinische Lobschrift auf den Calvin haben, machte die Rede des Cardinal Legaten

gaten. Florenz Chretien, ein witziger Kopf, setzte die Rede des Cardinals von Pelleve auf, dem gelehrten Peter Pithou hat man die beste unter allen Reden, nemlich des Herrn von Aubrai seine, zu verdanken, ferner rühret vom Rapin die Rede des Erzbischoffen von Lyon, und des Doctors Rosa, Grand Maitre des Collegii von Navarra und Bischofs zu Senlis, her. Vielleicht war die Menippeische Satyre Heinrich IV. eben so nützlich, als die Schlacht zu Ivri; das lächerliche hat mehr Macht als man denket.

1594.

Des Königs Religionsveränderung giebt der Lige den letzten Stos, ungeachtet Rom wider ihn war.

Vitri, Statthalter zu Meaux, hatte schon im verschienenem Jahre den Vorgang gemacht, und sich dem König unterworfen, und die Stadtschlüssel den vornehmsten Einwohnern übergeben, welche an den König übergiengen. D'Alincourt liefert ihm Pontoise, der Marschall de la Chastre Orleans und Bourges, Ornano aber die Stadt Lyon. Endlich öfnet ihm Paris den 22. März die Thore, woran des Graven von Brissae Geschicklichkeit Ursach war, welcher von den Herrn von Vic, von Belin, vom Präsident le Maitre, von Mole, und andern Parlementsgliedern, vom Prevot der Kaufleute l'Huillier, und den Schöppen unterstützt worden. Der König bestätigte den de la Chastre in dem Amt eines Marschalls von Frankreich, so ihm der Herzog von Mayenne verliehen hatte. Das nemliche widerfuhr dem Marschall von Bois Dauphin (Laval). Chanvalon hatte dieses voraus gesehen, wenn er zu erwehntem Herzoge sagte; er mache Hurenkinder, die sich auf seine Kosten würden legitimiren lassen.

Der Herzog von Feria marschirt mit den Spanischen Truppen aus Paris; die hitzigsten Ligisten werden allda vertrieben. Der Rector, Jacob von Amboise, versammlet die Facultäten, welche sich dem König unterwerfen. Peter Pithou und Anton Loisel bekommen Befehl, alles in der Parlementsregistratur zu zerreissen, was darinnen sowohl wider die Ehre des verstorbenen Königs als wider Heinrich IV. geschrieben wäre. Das Parlement, so zu Tours gewesen, kommt unter dem ersten Präsidenten von Harlai nach Paris zurück.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich IV.

Der Admiral von Villars räumt dem König die Stadt Roan ein, welcher ihn in seinen Würden und Statthaltereyen bestätigte. Der Herzog von Guise vergleicht sich. Alle Städte im Königreich beeifern sich Heinrich IV. zu erkennen. Schon im Hornung ist dieser Prinz zu Chartres gesalbet worden.

Balagni, des Bischofs von Valence, Johanns von Montluc, Bastard, wird in der Souverainete von Cambrai bestätiget, die er dem Königlichen Schutz übergiebt. Berüchtigter Proceß der Universität gegen die Jesuiten, wo die Pfarrer von Paris intervenirten. Anton Arnauld diente der Universität vor Gericht, Dole den Pfarrern, und Duret der Gesellschaft Jesu. Die Spanier eroberten la Capelle, und der König die Stadt Laon.

Johann Chatel stellt dem König nach dem Leben, bringt ihm aber zum Glück nur eine leichte Wunde an der Lefze bey. Der Vattermörder wird mit dem Leben bestrafet, und vermög eines Parlementsschlusses von Paris, welcher aber im Bezirk der Parlementer von Bordeaux und Toulouse nicht vollzogen worden, müssen die Jesuiten aus Frankreich wandern, wenig Jahre hernach aber rufte sie der König zurück.

Erste Ausgabe des Werks vom Herrn **Pithou** über die Liberté de l' Eglise Gallicane, welches in 83. Artikeln verabfaßt, und zu Paris mit einem Privilegio gedruckt worden; die darinnen vorkommende zufällige und durch Artikel verbundene Maximen haben gewisser massen die Kraft der Gesetze, ob sie gleich nicht von dem Gesetzgeber erlassen worden. Die Wichtigkeit derselben hat der König in dem Edict von 1719. worinn der 50. Artikel angezogen worden, anerkannt. Die Expedionnaires zu Rom führen in ihren Zeugnissen diese Artikel unserer Kirchenfreyheiten an.

1595.

Frankreich kündiget Spanien den Krieg an. Der König bringt alles vollends in seinem Reich unter den Gehorsam, und der Marschall Carl von Biron hat grosen Theil an diesem Glücke. Die Spanier erobern Cambrai wieder, und vertreiben allda den Balagni, welcher bey dem Verlust seines Fürstenthums ziemlich unempfindlich schien, seine Gemahlin aber,

des

des tapfern Bussi Schwester, starb für Herzeleid darüber. Der Herzog von Nevers betrübt sich über Heinrichs IV. widriges Bezeigen gegen ihn zu tode. Der Admiral Villars wird mit kaltem Blute vor Dorlens auf des Spanischen General-Commissarii, Contreras, Geheiß, getödet. Der Marschall d'Aumont wird vor dem Flecken Comper tödlich verwundet, von Humieres stirbt vor der Stadt Han, und Heinrich IV. vergoß Thränen über ihn. Der Herzog von Epernon will die Provence wegnehmen, ohngeachtet er sich mit diesem Herrn verglichen hatte, und fährt fort denselben zu reitzen. Der König giebt Carln Herzogen von Guise, des den zu Blois gebliebenen Sohn, die Statthalterey von Provence, und hofte ihm dem Herzog von Epernon entgegen zu setzen; war es aber nicht ein Versehen, einem Prinzen diese Statthalterey zu verleihen, dessen Hauß, wie der Cardinal von Ossat sagte, einen alten und gegründeten Anspruch auf diese Provinz machte? Auch that der Canzler von Cheverni vor versammelten Rath einen Widerspruch gegen die vom König ausgefertigte Bestallung, und verlangte, daß sein Widerspruch, ehe solcher gesiegelt worden wäre, in den Parlementern zu Paris und Aix zu den Acten genommen würde. Friede mit Lothringen.

Treffen, oder Rencontre, zu Fontaine-Francoise am 5. Jun. wo Heinrich IV. sich allzukühn mit sehr wenig Reutern in Gefahr begab, und vor sich 18000. Mann fliehen sah, welche Ferdinand de Velasco und der Herzog von Mayenne commandirten. Nach diesem Vorfall meldete der König seiner Schwester, „es hat wenig gefehlet, so wären sie meine Erbin gewor„den.“ Der König macht mit dem Herzog von Mayenne und dem Herzog von Mercoeur, welche in ihrer Empörung beharrten, ungeachtet der erste einige Orthe in Burgund, der andere aber in Bretagne, verlohr, einen Stillstand. Den 17. Sept. wird der König vom Pabst absolvirt, und in seinem Namen empfiengen die Cardinäle du Perron und Ossat die Absolution. Dom Anton, Prior von Crato, stirbt zu Paris, und verschaft dem König sein Königreich Portugal.

Das Herzogthum Thoiras wird zur Pairie gemacht, der Brief aber wurde erst 1599. registriret.

1596.

Der Herzog von Mayenne macht Friede mit dem König, solcher, wo er eher gemachet worden wäre, hätte ihm auch mehr Vortheile gebracht,

ob

ob man aber gleich gestehet, daß er ein groser Mann gewesen, so hat man doch von ihm gesaget, daß er weder den Krieg noch den Frieden verstanden habe. Der neue Herzog von Nemours, und der Herzog vor Joyeuse, setzen sich mit dem König. Marseille wird dem Herzog von Guise von dem König durch den Muth eines gewissen Libertat wieder gegeben, obgleich die Spanier den Hafen inne hatten. Der Herzog von Epernon söhnt sich mit dem König aus, wozu er sich durch die Vortheile gezwungen sah, welche der Herzog von Guise nach und nach über ihn und den Herzog von Savoyen erhalten hatte. Zu Paris wird auf dem Platz Greve ein junger Mensch von 23. oder 24. Jahren, Namens la Ramee, gehenkt, welcher sich für Carls IX. natürlichen Sohn ausgab, und in der Eigenschaft zu Rheims gewesen, um sich zum König salben zu lassen.

Der Erzherzog Albrecht, welcher die Statthalterey in den Niederlanden, die der Grav von Fuentes nur ad interim versehen, übernommen hatte, erobert die Stadt Calais und Ardres. Heinrich IV. nimmt nach einer langen und harten Belagerung die Stadt la Fere ein.

Off- und Defensivtractat zwischen Frankreich, Engelland und Holland. Der Grav von Essex überrumpelt die Stadt Cadix, und plündert sie, auch steckte er alle Kauffartheyschiffe, so sich in den Canal begeben hatten, in Brand, welchen Verlust die Spanier auf mehr als zwanzig Millionen Ducaten schätzten. Alexander von Medicis, neuer Päbstlicher Legat in Frankreich, wird darinnen mit allen Arten von Ehrensbezeugungen aufgenommen. Heinrich IV. schickt den Herzog von Pinei nach Rom. Der Herzog von Mercoeur setzt seine Empörung in Bretagne fort, welches nebst den Unruhen in der Picardie die Hugonoten kühner machet, übermäßige Forderungen an den König zu thun; ihre geheimen Häupter waren die Herzoge von Bouillon und de la Trimouille.

Declaration, vermög welcher die privilegirte Sitzung im Parlement den Herzogen von Joyeuse und von Epernon entzogen worden.

Zu Roan wird eine Versammlung der Notablen gehalten, weil in Paris eine Seuche war. Bey dieser Versammlung war ein Streit der Herren von Joyeuse und von Luxenburg die Ursache ihres Aussenbleibens.

Par-

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich IV.

Parlementsschluß vom 24. Jul. wodurch Charlotte von la Trimouille wegen des ihr angeschuldigten Verbrechens, daß sie an ihres Gemahls des Prinzen von Conde Vergiftung Theil genommen habe, losgesprochen wird.

1597.

Die Spanier überrumpeln die Stadt Amiens, wodurch das Königreich in grosen Schrecken versetzt wird, und die Hugonoten immer dreuster werden. Als Heinrich IV. diese Nachricht erhielt, sagte er: **wohlan, wir haben lang genug den König von Frankreich vorgestellt, nun ist es Zeit, den König von Navarra vorzustellen.** Er kam auch wirklich die Belagerung vorzunehmen, und eroberte diese Stadt, ungeachtet der Gegenanstalten des Erzherzog Albrechts, wieder. Der Herr von Lesdiguieres schlägt den Herzog von Savoyen aller Orthen.

Spanien fängt an den Frieden zu wünschen, und der Pabst verlangt ihn zwischen den beeden Kronen.

Conspiration eines gewissen Peters Quin, dem König das Leben zu nehmen.

1598.

Endlich unterwirft sich der Herzog von Mercöur dem König, und giebt seine Tochter Cäsarn Monsieur Herzogen von Vendome und Heinrichs IV. legitimirten Sohne, zur Ehe, wobey der König grose Vortheile bewilligt, wovon auch die vielen Güther des Hauses Vendome gekommen sind. Unter andern ausgezeichneten Gnaden, welche der König Cäsarn Monsieur bewilligte, ist zu merken, daß er im Jahr 1597. die Gravschaft Beaufort zu einer Düche-Pairie unter der Bedingniß errichtete, daß solches Herzogthum vorher seiner Mutter der Marquisin von Monceaux, mit der Vorzüglichkeit zu Theil würde, „es sollte nemlich erwehntes Herzogthum Beaufort „ermeldter Dame, ihren Erben und Erbnehmen mit Rang, Würde und „Sitzrecht, in allen Orthen und bey allen Vorfällen, wobey sich die Herzoge „und Pairs befinden können, eben so zustehen, als wenn es unmittelbar „nach der Düche-Pairie von Montmorenci errichtet worden wär.“ Auch giebt ihm der König noch in dem Jahre die Duche-Pairie von Vendome

dergestalten, daß er derselben so, wie sie 1514. erhoben worden, genießen sollte, und lies ihm den 9. März 1606. im 11. Jahr und 9. Monat seines Alters den Eid im Parlement ablegen. Endlich erledigte dieser Prinz 1610. eine Declaration, wodurch Cäsar Monsieur unmittelbar nach den Prinzen vom Geblüthe Rang und Sitz bekam. Nach Heinrichs IV. Tode machte man seinem Sohne den Rang strittig, und den 31. Dec. 1619. erhielt der Herzog von Vendome nach denen Herzogen von Guise, Mayenne und Joyeuse, den Orden vom H. Geist. Nun hatte zwar der Herzog von Vendome in denen 1619. und 1622. gehaltenen Lits de Justice nach denen Prinzen vom Geblüthe und vor dem Herzog von Uzes den Sitz, solches aber geschah in der Eigenschaft eines Herzogs von Penthievre, welcher älterer Pair als der Herzog von Beaufort und Vendome war. Franz von Vendome, Cäsars Sohn, nahm erst 1649. und 1663. an dem Tage, da die Pairie Beaufort einregistrirt worden, Sitz im Parlement. Als Ludewig XIV. durch eine Declaration vom 5. May 1694. dem Herzog von Maine und Graven von Toulouse den Vorrang vor allen Pairs verliehen hatte, so kam Ludewig von Vendome, Cäsars Enkel, wieder in den Besitz des in der Declaration von 1610. ertheilten Rangs, leistete den 8. Jun. 1694. den Eid im Parlement, und setzte sich nach dem Herzog du Maine.

Bretagne legt sich zum Ziel. Edict von Nantes zum Besten der Protestanten. Der Präsident de Thou und der Canzler Calignon von Navarra setzten die Schriften auf, wornach dieses Edict verabfaßt worden. Die **Memoires des Sully** setzten die Herren von Schomberg und Jeannin dazu, **Varillas** aber sagt im Gegentheil, es habe **Daniel Chamier**, der geschickteste Prediger der Protestanten, das Edict verfertiget.

Den 2. May wird zwischen dem König von Frankreich und dem König von Spanien der Tractat zu Vervins errichtet; von Seiten Frankreichs waren die Herren von Bellievre und von Silleri die Unterhändlere, von Seiten Spaniens aber die Herren Richardot, Taxis und Verreickens, die Päbstlichen Mittelspersonen sind der Cardinal von Florenz und der Bischof zu Mantua Franz von Gonzaga, gewesen, auch wurden die Botschafter des Herzogs von Savoyen zugelassen. Durch den Tractat behielt Spanien die Gravschaft Charolois, ausserdem war er durchgehends Frankreich vortheilhaft, und brachte dem Hause Oesterreich die ersten Streiche bey. Diese

Grav-

Gravschaft Charolois, welche das Hauß Oesterreich mit Vorbehalt der Souverainete vor Frankreich besessen, ist durch Ludewig II. Prinzen von Conde, welcher sie wegen einer Schuld Philipps IV. Königs in Spanien erhalten, an das Hauß Conde gekommen, wie sie denn ihm auch, ohne daß Carl II. jenes Sohn, sich dagegen gereget, zugeurtheit worden.

Vergleich zwischen dem Grosherzog und dem König wegen einiger Inseln, deren sich solcher Prinz während des Bürgerkrieges in Provence bemächtigte. D'Ossat, so diesen Vertrag geschlossen, ward im nemlichen Jahre Cardinal. Philipp II. stirbt den 13. September. Christoph Mora, einer von den Bedienten dieses Herrns, legte eine grose Probe seiner Treue vor ihn ab, denn als bey seinem Verscheiden sein Nachfolger Philipp III. vom Mora einen Schlüssel, den er in Verwahrung gehabt, abfordern lassen, wollte er lieber dem Sohne seines Herrn, welcher sein Herr selbst wurde, misfallen, als seine Pflicht hintansetzen. Die Infantin Clara Eugenia Philipps II. und Elisabethens von Frankreich Tochter dritter Ehe, heirathet den Erzherzog Albrecht, und Philipp III. bestätigt ihnen die Ceßion der Niederlande, welche sein Vatter, der König, der Infantin abgetretten hatte. Schluß gegen Wilhelm Rose Bischoffen zu Senlis einen gewaltigen Ligisten, wodurch ihm untersagt worden, binnen einem Jahre in seine Diöces zu gehen.

1599.

Des Königs Schwester, Catharina, heyrathet den Herzog von Bar, Herzog Carls von Lothringen Sohn. Die Ehe des Königs mit Margarethen von Valois wird mit Einwilligung der Partheyen von den Commissarien des Pabstes für ungültig erkläret. Gabriela von Estrees, welche der König, dem Vorgeben nach, heyrathen wollen, stirbt. „Sie war zu Anfange ihrer Liebeshändel mit Heinrich IV. an den Herrn von Liancourt aus „der Picardie vermählet, und nachmals mit seiner Bewilligung durch den „Bischof von Amiens von ihm getrennet worden, wie sie denn vor demselben eidlich versicherten, daß ihre Heyrath niemals durch ihre beederseitige „und freywillige Einverständniß vollzogen worden, und daß sie beederseits „einander nichts mehr schuldig wären.“ (**Mem. des Cheverni**). Der König verspricht der Mademoiselle d'Antragues die Ehe. Negotiation mit dem Herzog von Savoyen wegen Rückgabe des Marquisats Saluzzo, welches

ches Herzog Carl Emanuel von Savoyen mitten im Frieden unter Heinrichs III. Regierung während der Ligistischen Händel an sich gerissen hatte; er kommt nach Frankreich, einen Versuch zu thun, des Königs Forderung zu vereiteln.

1600.

Dieser Herr erhält nichts wegen des Marquisats Saluzzo, und der König kündigt ihm den Krieg an, worauf er in 3. Monaten Bresse und Savoyen verliehret. Conferenz zu Fontainebleau wegen des **du Plessis Mornai** Buch, Institution de l'Eucharistie; hierbey erhielt der Cardinal du Perron den Sieg.

Der König vermählt sich zu Lyon mit Marien von Medicis, und gab ihr die Frau von Guercheville, welche er vergebens liebte, zur Ehrendame, wobey er sich gegen sie äusserte; **weil sie wahrhaftig eine Ehrendame sind, so mögen sie es von der Königin seyn.** Bey der Herzogin von Mantua und der Prinzeßin von Conde hatte er eben so wenig Glück. Prinz Moritz von Nassau gewinnet die Schlacht zu Nieuport gegen den Erzherzog Albrecht von Oesterreich.

Edict wegen des Steuerfuses, worinnen der König verfüget, daß in Zukunft das Kriegswesen nicht mehr adele, auch daß so gar derjenige nicht für recht adelich gelten solle, welcher nicht vom Jahre 1563. d. i. von den Französischen Religionskriegen an, im Kriege gedienet hätte. Dieser Artikel bedarf einer Erläuterung. Alle Hommes d' armes waren zu Ludewigs XII. Zeiten von Adel, darunter verstund man diejenige, welche die Compagnies d' ordonnance ausmachten, man muß aber unter den damaligen Edelleuten keine Altadeliche verstehen, sondern es war hinlänglich, daß ein Mensch bürgerlichen Standes das Kriegswesen trieb, ohne eine andere Verrichtung auf sich zu haben; mit noch mehrerm Rechte war es hinlänglich, wenn dieser ausser dem Adel gebohrne Mensch ein adelich Lehen besaß, so er mit dem **gehörigen Dienst vertrat**, d. i. er muste für einen Adelichen gehalten zu werden seinem Lehenherrn in den Krieg folgen; mithin gab man sich damals nicht selbst den Adel, und hatte weder einen Adelsbrief von Fürsten, noch Aemter, um adelich zu werden, nöthig. Ein Altadelicher und **der vornehmste Edelmann seines Geschlechtes**, hiesen gleich gut Edelleute

leute vom Namen und Schild. Der Adel in diesem Verstande blieb bis auf Heinrichs III. Regierung in Frankreich, alsdann hörte der Adel, so durch den Besitz der Lehne, oder durch das Kriegswesen erlanget worden, auf; der 158. Artikel der Verordnung von Blois hebte den Lehensadel auf, und Heinrichs IV. Edict stellte den Kriegsadel ab. Seit solcher Zeit ist nicht derjenige, welcher zu Felde gedienet, noch adeliche Lehne und Herrschaften erhalten hat, von Adel, sondern derjenige, so von adelichen Stamme ist, einen Adelsbrief erhalten hat, oder ein Amt bekleidet, dem der Adel anklebet.

Der Marquis von Rosni wird nach des Herrn von Etrees Abdankung Feldzeugmeister; diese Stelle machte lange Zeit wenig Ansehen, weil die dahin einschlagende Verrichtungen unter mehrere getheilet waren, Ludewig XI. machte sie ansehnlicher, endlich kam sie auch durch das Amt eines Grand Maitre des Arebalestriers empor, welches mit Aymarn von Prie gegen 1534. verloschy, und am Ende wurde zu Gunsten des Herzogs von Sulli ein Hofamt daraus.

1601.

Tractat zu Lyon, worinn der Herzog von Savoyen dem König das Marquisat Saluzzo für Bresse, Bougei, ꝛc. abtrit. Bonaventura von Catalagirona, General des Franciscanerordens, negotiirte diesen Frieden, wovon der Herzog von Savoyen allein Ehre hatte. Ludewig XIII. wird gebohren. Der Grav von Essex wird zu Londen enthauptet. Tod des falschen Dom Sebastians, der sich für den in Africa getödeten König von Portugal ausgab.

1602.

Zusammverschwörung des Marschalls von Biron, des Graven von Auvergne und des Herzogs von Bouillon mit dem Herzog von Savoyen, welche des Marschalls Vertrauter Laffin entdeckte. Die erste Kundschaft hiervon hatte man vom Roscieux, ehemals Maire zu Orleans und nachmaligen Staatssecretär im Conseil des Herzogs von Mayenne, einem eiferigen Ligisten, der sich nach Eroberung der Stadt Paris in die Niederlande begeben hatte, erfahren. Den 31. Jul. wird dem Marschall in der Bastille der Kopf abgeschlagen, so in Gemäsheit eines Parlementsurthels, zu wel-

chem der König diesfalls eine Commission abordnete, geschah. Dem Graven von Auvergne, Carls IX. nachmaligen Herzogs von Angouleme natürlichen Sohn, und dem Herzog von Bouillon widerfuhr Gnade, dieser letztere aber trauete dem Landfrieden nicht, und verließ das Königreich. „Der „Marschall von Biron war ein trotziger und stolzer Kopf, den man fast „nicht lenken konnte, er fand nur an schweren und fast unmöglichen Dingen „ein Vergnügen, und konnte anderer Ansehen nicht vertragen, wie sich „denn seine Eifersucht auf den Herzog von Montmorenci, wegen seiner „Connetablestelle bis auf seine Gemahlin Luise von Budos erstreckte, welcher er „bey Lebzeiten ihres Mannes, gleichsam als wenn er ihm in seinem Amte „folgen müste, seine Hand antragen lies, es war auch der Handel zwischen „ihnen richtig — — — aber der Connetable überlebte sie.“ (Le Laboureur über den Castelnau.) Biron, so vier Jahre zuvor zu einer Düche-Pairie gemacht worden, wird nach dem ohne Kinder erfolgtem Tode des Marschalls wieder eine Baronie. Im Jahr 1723. wurde es aufs neue eine Düche-Pairie.

Schweizerische Gesanden, welche die Allianz mit Frankreich erneuern wollen. Dueledict. Das Amt eines Surintendant des Mines wird Rogern von Bellegarde, Grosstallmeistern von Frankreich, zu Gunsten errichtet. Beringhen wurde dabey Generalcontrolleur.

Parlementsschluß wider den Bischof von Angers, bey Gelegenheit eines neuen Brevirs, so er, ohne vorher des Königs Erlaubniß bewirket und seinen Metropolitanen befraget zu haben, einführen wollen.

Legitimationsbrief vor den Sohn Henriettens von Balzac und des Königs, wovon schon ein Exempel wegen des Herzogs von Vendome vorhanden war, wessen Brief der erste in seiner Art gewesen. Des Herzogs von Savoyen Anschlag auf Genf mislinget. Die **Barmherzigen Brüder**, welche zu Grenada von dem **H. Johann de Dieu** gestiftet, und von Pabst Pio V. 1572. begnehmiget worden, werden 1601. in Frankreich aufgenommen, und 1602. von der Königin Maria von Medicis zu Paris angesetzet.

Vorstellungen des Parlements über ein Münzedict; diese Vorstellungen wurden nicht wie gewöhnlich mündlich angebracht, und der König begnügte

gnügte sich solche vor sich ablesen zu lassen, ohne daß die Abgeordnete zugegen gewesen, welches, wie Herr de Thou saget, vorher nicht gebräuchlich war.

1603.

Elisabeth stirbt im 69. Jahre ihres Alters, und ihr Nachfolger war Jacob VI. König in Schottland, Jacob I. genannt. Diese Prinzessin ist sehr gelehrt gewesen. Eines Tages, da sie den nachmaligen Canzler Calignon von Navarra unterhielt, zeigte sie ihm eine Uebersetzung von einigen Trauerspielen des Sophocles und von zwey Reden des Demosthenes, so sie verfertiget hatte, und erlaubte ihm so gar, eine Abschrift von einem von ihr gemachten Griechischen Sinngedichte zu nehmen, fragte ihn auch um seine Meinung über welche Stellen des Lycophron, den sie damals in Händen hatte, wie sie denn einige übersetzen wollte. Inzwischen bestund ihre gröste Wissenschaft in der Kunst zu regieren, und Engelland zehlet sie unter seine gröste Könige. Jacob VI. welcher die Königreiche Engelland, Schott- und Irrland in seiner Person vereinigte, nahm auch am ersten den Titel eines Königes von Grosbritanien an.

Unterhandlung des Marquisen von Rosni in Engelland, welcher die mit Jacob I. zu der Zeit gemachte Tractaten, da er nur noch König von Schottland wär, und die so mit der Elisabeth eingegangen worden, erneuert; in dem nemlichen Tractat versprachen beede Prinzen, sich gegen die Holländer und Spanier zu schützen. Die Jesuiten werden in Frankreich wieder aufgenommen. Im folgenden Jahre wehlte der König aus ihrer Gesellschaft den P. Cotton zum Beichtvatter. Die Prinzen von Courtenai legen vergebens ihre Rechtsgründe vor, um vor Prinzen vom Geblüthe erkannt zu werden. Die Finanzen und verschiedene Zweige des Staates werden von dem Marquis von Rosni in Ordnung gebracht, welcher seit 1599. Surintendant geworden. Die Staatsschulden beliefen sich auf 330. Millionen. Die Seidenmanufacturen werden errichtet, und Saintot bekam die Aufsicht darüber. Andere Manufacturen von Tapeten, falschem Porcellan, Glase ꝛc. Der König läßt neue Gebäude, Fischteiche und Gärten anlegen, ꝛc. er wollte Franz I. ähnlich seyn. Der Vicomte von Rohan wird Herzog und Pair, sein Advocat Bouthillier übergab seine Briefe dem Parlement. Seine Schwester Catharina antwortete Heinrich IV. auf einen

Liebesantrag, „daß sie zu arm vor seine Gemahlin, und von allzuguter Her„kunft wäre, seine Maitresse zu werden.“

1604.

Die Herzogin von Bar stirbt. Sie war eine Hugonotin, und man gab ihr den **Caset**, einen Protestantischen Prediger, um sie zu unterrichten und in der neuen Religion zu stärken. Dieser nemliche **Caset** ward hernachmals Catholisch und Doctor der Theologie, ist auch der Verfasser der Chronologie novenaire & Septenaire. Der Herzog von Bouillon setzet seine Ränke fort. Einige Aufwiegeler in Bretagne werden am Leben bestrafet. Die Franzosen lassen sich in Canada nieder. Einführung der **Paulette.**

Die neue Brücke wird fertig. Die Spanier nehmen den Holländern Ostende ab. Diese Belagerung währte 39. Monate und es blieben auf beeden Seiten 140000. Mann. Hieben ist merkwürdig, daß die Handlung der Holländer aus dem Schose des hartnäckigsten und verderblichsten Krieges sich bis zu ihrem heutigen Gipfel der Macht empor geschwungen. Anfang des Canals zu Briare.

Carl von Sundermanland, Gustavs Wasa Sohn, läßt sich nach seines ältesten Bruders, Johanns, Tode, zum Regenten des Königreiches Schweden erklären, und bemächtigt sich in Abwesenheit seines Neffen, Sigmunds, der Krone, welcher rechtmässiger Erbe und nach Polen gereiset, allwo er nach des Battori Tode, zum König erwehlet worden. Tod Clemens VIII. welcher wie **Etoile** saget, „ein friedfertiger Pabst und gut französisch gewesen.“

Das Parlement registrirt das Edict wegen Einnahm der **Capuciner**, welche schon im Jahre 1573. mit Einwilligung Gregorii XIII. von Carln IX. dahin berufen worden.

1605.

Conspiration des Gravens von Auvergne, der Marquise von Verneuil, und des d'Antragues ihres Vatters. Der König nimmt ihnen den Ehevertrag wieder ab, den sie geltend zu machen Willens hatten, die Mitschuldigen werden verurtheilt und der König läßt ihnen Gnade widerfahren.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich IV.

Der unächte Demetrius, Grosherzog von Moscau, wird ermordet. Spanien giebt dem **Baronius** die Exclusivam zur Päbstlichen Würde, weil er das Buch de Monarchia Siciliae geschrieben. Stiftung des Königlichen Hauses **de la Charite Chretienne**, vor die im Kriege verunglückten Officier und Soldaten. Ein Narr, Namens Johann de Lisle, will den König umbringen, er wird aber eingezogen und eingesperret. Die Pulververschwörung in Engelland kommt an den Tag.

1606.

Vergleich des Herzogs von Bouillon mit dem König, vermittelst Abtrettung der Stadt Sedan; inzwischen war der König mit seinem Gehorsam zufrieden und gab ihm mit Verlauf eines Monats diese Stadt wieder. Sulli wird dem Marquis von Rosni zu Liebe eine Düche-Pairie. Interdict von Venedig.

1607.

Auf Heinrichs IV. Ersuchen und des Cardinals von Joyeuse Betrieb, wird das Interdict aufgehoben. Der König vereiniget Navarra und seine übrigen vätterlichen Staaten mit der Krone. Der Herzog von Epernon fähret unter dem Vorwand einer Unpäßlichkeit mit seinem Wagen in den Hof des Louvre hinein, der König bewilligte 1609. dem Herzog von Sulli den nemlichen Vorzug, und solche Ehre erstreckt sich unter der Regentschaft Mariens von Medicis auf alle Herzoge und Hofämter, ist ihnen auch geblieben.

1608.

Des Präsidenten Jeannin Gesandschaft, den Krieg zwischen den Erzherzogen und den Staaten von Holland zu endigen. Ueberschwemmung der Loire, so viel Verwüstung anrichtete. Dieses Jahr hieß das grose Winterjahr.

1609.

Zwölfjähriger Stillstand der Spanier und vereinigten Provinzen, wodurch die Republic Holland souverain erklärt worden. Tod Johann Wilhelms, Herzogens von Cleve, ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben; da-

her entstunden die Ansprüche des Marggraven von Brandenburg, des Herzogs von Neuburg, des Herzogs von Zweybrücken, des Churfürsten von Sachsen, des Marggraven von Burgau, wegen ihrer Verbindungen mit dem Hause Cleve.

Der Prinz von Conde begiebt sich mit seiner Gemahlin Margaretha von Montmorenci, vor welche der König einige Neigung blicken lassen, nach Brüssel und sodann nach Meiland.

Policeyverordnung vom 12. November, daß die Comödianten auf den Bühnen in dem Hotel von Burgund und du Marais, um 1 Uhr Nachmittags ihre Thore eröfnen, und mit dem Schlage zwey, es möchten Leute da seyn oder nicht, das Schauspiel anfangen sollten, damit solches vor halb fünf Uhr zu Ende wäre. Dieses Reglement galt von Martini bis auf den 15. Hornung. Damals war Paris ganz anders beschaffen als heutiges Tags, es gab keine Laternen da, viel Koth und gar wenige Kutschen, destomehr Diebe aber. Deswegen hinderte solches die Schauspiele, bevorab im Winter, zu besuchen, und war der Anlaß zum Policeyreglement.

1610.

Heinrichs IV. Project auf Teutschland, wozu ihn die Erbfolge in das Jülich- und Bergische veranlaßte, vermög desselben wollte er, nach dem Bericht verschiedener Schriftsteller, einen Staatskörper unter dem Namen einer **Christlichen Republic** errichten, wozu Europa in funfzehen Theile vertheilt werden sollen. Dieses aber siehet einem Roman sehr gleich, Heinrich IV. hielt sich wahrscheinlicher Weise an den Tractat zu Brüssel, den er mit dem Herzog von Savoyen eingegangen, vermög dessen er ihm sechzehen tausend Mann gab, damit er das Herzogthum Meiland zu Schadloshaltung wegen des geringen Brautschatzes, so er von Philipp II. mit seiner Prinzessin bekommen, erobern möchte, wie auch an den Tractat zu Hall, in Kraft dessen der König den Erben des Herzogs von Bergen mit 10000. Mann zur Besitznehmung der erledigten Staaten behülflich seyn sollte. Seine übrige Kriegsvölker, welche 24000. Mann ausmachen mochten, waren bestimmt sich auf der Seite der Pyrenäen der Verlegenheit Spaniens zu nutz zu machen, weil er so viel Ursache hatte, sich daran zu rächen.

Hein-

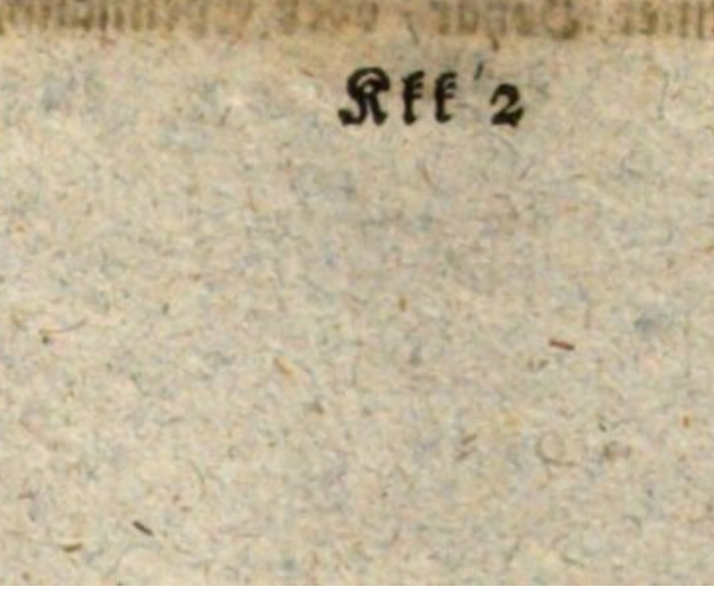
Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich IV.

Heinrich IV. wird ermordet; in seinem Wagen waren die Herren von Epernon, von Montbason, von Lavardin, von Roquelaure, von la Force, von Liencour und von Mirebeau.

Philipp III. verjaget die Mohren, ohngefehr 900000. Menschen stark, aus Spanien, wowider der Herzog von Ossone war; „Man konnte, sagt „der **Spanische Commentator** des **Comines**, keine bessere That ver„richten, und keinem schlimmern Rath Gehör geben.“

Frankreich hat keinen bessern und grösern König als Heinrich IV. gehabt; er war sein General und Minister, er vereinte eine ausnehmende Freymüthigkeit mit einer geschickten Staatsklugheit, mit den erhabensten Gesinnungen eine reizende Einfalt der Sitten, und mit dem Muthe eines Soldatens eine unerschöpfliche Menschenliebe. Er empfand dasjenige, was grose Männer bildet und bekannt machet, Schwierigkeiten, die er überwinden, Gefährlichkeiten, die er ausstehen muste, und vornehmlich Feinde, die seiner wehrt waren. Mit einem Worte, er war wie einer unserer grösten Dichter (**Voltaire**) gesagt hat,

Von seinen Unterthanen der Vatter und Besieger.



1610. Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Ludewig XIII. gebohren den 27. Sept. 1601. zu Fontainebleau, gelanget den 14. May 1610. zur Krone, und wurde den 17. Octob. dieses Jahres von dem Cardinal von Joyeuse zu Rheims gesalbet und 1614. mündig erkläret. Er ist der **Gerechte** zubenamset worden.	1610. Parlementsschluß, vermög dessen die Königin Maria von Medicis zur Regentin des Königreichs erklärt wird. Sie war Regentin und Vormunderin. Der Marschall von la Chastre führt einige Truppen nach Teutschland, und erobert gemeinschaftlich mit Prinz Moritzen von Nassau, Wilhelms, der die Republic Holland stiftete, nachältestem Sohne, die Stadt Jülich, welche er den zwey Prinzen, so sie in Anspruch nahmen, nemlich dem Markgraven von Brandenburg und dem Herzog von Neuburg, denen sie der Erzherzog Leopold genommen, wider giebt. Diese Jülichische Erbstritsache dauerte bey 20. Jahre, und endigte sich durch einen Provisionalvertrag, so noch unter den Häusern Pfalz und Brandenburg gilt.
	1611. Der Herzog von Sulli verläßt den Hof; „man machte, saget **Bassompierre**, drey Finanzdirectoren, nemlich die Herren von Chateauneuf, den Präsident de Thou und Jeannin, diesem letzten aber gab man noch dazu die Stelle eines General-Controlleur der Finanzen, wodurch er die gänzliche Aufsicht darüber mit Ausschliesung der andern bekam, welche allein der Direction beywohnten.“ Die Königin verändert das Staatssystem, und sucht die Spanische Allianz zu der Protestanten grosen Verdruß, worunter die Herzoge von Bouillon und von Sulli die Häupter waren. Den 3. October stirbt der berüchtigte Herzog von Mayenne. Ursprung des Krieges zwischen Moscau und Schweden, weil Gustav Wasa König in Schweden sich nach des falschen Demetrii Tode zum Czar wollte wehlen lassen. Die Moscowiter wehlten Michaeln Föderowitz, der nur ein gemeiner Boyar, oder Edelmann, gewesen.

Die

Gemahlinnen	Krieges-	1643. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Anna von Oesterreich, Philipps III. Tochter, vermählt 1615. starb, 1666.	Ludewig XIV. Philipp von Frankreich, vermählt zum erstenmal an Henrietten Annen von Engelland, Carls I. Tochter, so 1670. zu St. Cloud starb, mit welcher Philipp Carl von Orleans erzeugt worden, der kurz nach der Geburth gestorben; Maria Louise, vermählt mit König Carln II. in Spanien, starb 1689. N. starb nach der Geburth, Anne Marie d'Orleans, vermählt an Victor Amadeum Herzog von Savoyen, starb 1728. Zum zweytenmale aber, an Charlotte Elisabeth von Bayern, des Churfürsten von der Pfalz Tochter, so 1722. gestorben, womit er Alexander Ludewigen d'Orleans erzeugte, der jung starb; Philipp von Orleans Regent v. Frankreich, starb 2. Dec. 1723. Elisabeth Charlotte, vermählt mit dem Herzog von Lothringen, starb, 1745. Er starb, 1701.	Ludewig XIII. stirbt zu St. Germain en Laye den 14. May 1643. im zwey und vierzigsten Jahre seines Alters, am nemlichen Tage wie sein Vatter Heinrich IV. in dem 33. seiner Regierung. Er liegt zu St. Denis begraben.	Päbste Paul V. 1621. Gregorius XV. 1623. Urban VIII. 1644. Ottomannisches Hauß Achmet, 1617. Mustapha, dankt ab, 1617. Osmann, 1622. Amurat IV. 1640. Ibrahim, 1655. Kaiser Rudolph, 1612. Mathias, 1619. Ferdinand II. 1637. Ferdinand III. 1657. Könige in Spanien Philipp III. 1621. Philipp IV. 1665. Könige in Portugal Philipp III. 1621. Philipp IV. 1665. Johann Herzog v. Braganza wird 1640. zum König erwehlt, stirbt 1656. Könige in Engelland und Schottland Jacob I. 1625. Carl I. 1649. König in Dänemark Christian IV. 1648. Könige in Schweden Carl IX. 1611. Gustav Adolph, 1632. Christina, dankt ab, 1654. und stirbt, 1689. Könige in Polen Sigmund III. erwehlter König von Schweden, 1632. Ladislaus Sigmund, 1648. Czaare Demetrius, der dritte Betrüger, 1610. Ladislaus von Polen, bis 1613. Demetrius, der vierte Betrüger, 1615. Michael Föderowitz, 1645.

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Heinr. v. Schomberg, Sürintendant des Finances 1632. Concino Concini v. Ancre 1617. Carl Albrecht von Luines 1621. Armand Jac. du Plessis Cardinal von Richelieu, Erster Minister 1642. Joh. Bochart 1630 Carl, Herzog de la Vieuville, Sürintendant der Finanzen 1653. Michael von Marillac, Sürintendant der Finanzen, Siegelbewahrer 1632. Barbin, General-Controlleur der Finanzen. P. Jeannin, General-Controlleur der Finanzen 1622.	Connetables Heinrich von Montmorenci 1614. Carl v. Albret, Herzog von Luynes 1621. Franz von Bonne, Herzog von Lesdiguieres 1626. Das Amt eines Connetable wurde durch das Edict vom Hornung 1627. aufgehoben. Marschälle von Frankreich Heinrich de la Tour v. Bouillon 1623. Cl. de la Chastre 1614. Chr. de Cosse de Brissac 1621. Joh. de Beaumanoir v. Lavardin 1614. Urban v. Laval 1629. Wilh. Hautemer von Grancei 1613. Concino Concini d'Ancre 1617. Gilles von Souvre 1625. Anton von Roquelaure 1626. Lud. de la Chastre 1630.	Canzler Ric. Brulart von Silleri 1624. Wilhelm du Vair, G. d. S. 1621. Cl. Mangot, G. d. S. 1617. Chr. d'Albret von Luynes G. d. S. 1621. Meri de Vic d'Ermenonville G. d. S. 1622. L. le Fevre von Caumartin G. d. S. 1623. Stephan von Aligre 1635. Michael von Marillac G. d. S. 1632. Chr. von l'Aubespine von Chateauneuf G. d. S. 1653. Peter Seguier G. d. S. hernachmals Canzler 1672. Erste Präsidenten Achilles von Harlai 1616. Nic. von Verdun 1627. Dieser hat den Premierpräsidenten das Hauß geschenkt, so sie heut zu Tag bewohnen.	Theod. Agrippa von Aubigne 1630. Ludewig von Avila 1634. Franz Baco 1626. Johann Barclai 1621. Robert Bellarmin 1621. Peter von Berulle, Cardinal, 1629. Jacob Bongars 1612. Peter von Bourteille von Brantome 1614. Johann Busee 1611. Jacob Callot 1635. Wilhelm Camden 1622. Isaac Causaubonus 1614 Wilhelm Catel 1626. P. Victor Palma Cayet 1610. Herc. v. Charnace 1637. Andreas du Chesne 1640. Nic. Coeffeteau 1623. Peter Cotton 1626. Guichard Deageant 1639. le Dominiquin, ein Maler 1641. Nic. le Fevre, Ludewigs XIII. Lehrer 1612. der H. Franciscus von Sales 1622. Phil. Canaie de Fresne 1610, Fronto du Duc 1625. Galiläus 1642. Dionys. Gottfried 1623. Joh. Bapt. Guarini 1613. le Guido, ein Maler 1642. Cornelius Jansenius 1638. Peter Jeannin 1622.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Die Gravschaft Brissac wird eine Düche = Pairie, aber der Brief darüber wurde erst 1620. einregistriret.

Die Herrschaft Lesdiguieres wird Franz von Bonne (nachmals Connetable von Lesdiguieres) und seinem Schwiegersohne, Carln von Crequi, zu Liebe, zu einer Duche = Pairie erhoben.

1612.

Die zwischen dem König und der Infantin von Spanien, Anna von Oesterreich, dann zwischen des Königes Schwester Elisabeth und dem Prinzen von Spanien, nachmals Philipp IV. getroffene Heyrathen werden bekannt gemacht. Anfang der Hugonotischen Unruhen. Der Herzog von Rohan bemächtiget sich St. Jean d'Angeli. Stiftung des Oratorii durch den P. Berulle, nachmaligen Cardinal. Concini Marquis von Ancre und seine Frau Eleonora Galiguai vermögen alles bey der Königin, und machen die Prinzen und Minister uneins, damit sie ihr Ansehen vermehren. Den 1. November stirbt Carl von Bourbon, Grav von Soissons; er war Ludewigs I. Prinzens von Conde und Francisca von Longueville Sohn zweyter Ehe; sein in dem Treffen zu la Marfee gebliebener Sohn hinterlies keine Nachkommenschaft. Des Doctor **Richer**, Syndici von der Sorbonne, Abhandlung de Potestate Ecclesiastica & Politica wird auf dem zu Paris gehaltenem Nationalconcilio, den Gerechtsamen des Königs und den Freyheiten der Gallicanischen Kirche unbeschadet, verdammt. **Richer** unterwarf sich 1629. und starb 1631.

1613.

Der Marschall von Bouillon, des Churfürsten Friederichs von der Pfalz von Seiten seiner Gemahlin, Isabella von Nassau, die Friederichs Mutter Schwester war, Oheim, macht die Heyrath dieses Prinzen mit der Elisabeth, Jacobs I. Königs von Engelland Tochter, richtig. Diese Vermählung, welche denselben zu dem Vorhaben, König von Böhmen zu werden, mehr anreitzte, war wegen des unüberlegten Vertrauens, so er in seinen Schwiegervatter, einen schwachen und leichtsinnigen Herrn, welcher ihn hülflos lies, setzte, die Ursache seines Unglücks. Aus solcher Ehe stammte die

Prin=

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Maupeou, General-Controlleur der Finanzen, Claud. Bullion, Surintendant der Finanzen, 1640.	Marschälle von Frankreich.	Erste Präsidenten	Der P. Joseph, ein Capuciner 1638.
	Pons v. Cardaillac von Themines 1627.	Hier. von Hacqueville 1628.	Fr. von Jojeuse, Cardinal, 1615.
Staatssecretär	Fr. de la Grange von Montigni 1617.	Joh. Bochart 1630	Joh. Kepler 1630.
Nic. de Neuville v. Villeroi 1627.	Nic. de l' Hopital von Vitri 1644.	Nic. le Jai 1640.	Ch. Loiseau 1628.
Martin Ruze, 1613.	Ch. von Choiseul 1626.	Mathias Mole 1656.	Ant. Loisel 1617.
Ludewig Potier, v. Gevres 1630.	Joh. Fr. de la Guiche 1632.		Fr. von Malherbe 1628.
Anton von Lomenie 1638.	Honorat d' Albret von Chaulnes 1649.	Generalprocuratoren	Joh. Mariana 1624.
P. Brulart v. Puisieux 1640.	Fr. d' Aubeterre 1628.		Der Ritter Marino 1625.
Ant. Potier 1621.	Carl von Crequi 1638.	Lud. Sevin 1626.	Papir. Masson 1611.
Paul Phelypeaux von Pontchartin 1621.	Gaspard von Coligni, oder der Marschall von Chatillon, des Admiralen Enkel 1646.	Cardin. le Bret 1654.	Pet. Mathäus 1621.
Heinr. August von Lomenie de Brienne 1666.	Fr. von Bassompierre 1646.	Jacob Talon 1648.	Cl. Bachet von Maziriac 1638.
Cl. Mangot, welcher Siegelbewahrer war.	Heinr. v. Schomberg 1632.	Hier. Bignon, dient bis 1640.	Phil. von Mornai du Plessis 1623.
Rem. Phelipeaux von Herbault 1629.	Fr. Annibal von Estrees 1670.	Omer Talon 1652.	Steph. Pasquier 1615.
	Joh. Bapt. d'Ornans 1626.	Steph. Briquet, dient vor Hieron. Bignon, seinem Schwiegervatter, bis 1645.	Cl. Fabr. v. Peiresc 1637.
			Joh. Dav. du Perron, Cardinal, 1618.
			Franz Pithou 1621.
			Math. Regnier 1613.
			P. de Gondi v. Retz, Cardinal, 1616.
			Edmund Richer 1631.
			Dav. Rivault, Ludewigs XIII. Lehrer 1618.
			Alphons Rodriquez 1616.
			Heinrich, Herzog v. Rohan 1638.
			P. Paul Rubens 1640.

Prinzeßin Sophia ab, die sich in das Hauß Hannover verheyrathete, und die Krone von Engelland an dasselbe brachte, als die Catholischen Prinzen davon ausgeschlossen worden.

Während der Minderjährigkeit nehmen die Streiche und Ränke ihren Anfang.

Erklärung des Königes wider die Zweykämpfe, mit dem Anhang, hierinn keiner Gnade statt zu geben; die Veranlassung hierzu gab des Freyherrn von Lutz Schlägerey, der von dem Ritter von Guise getödet worden. Maria von Medicis läßt die Wasserleitung zu Arcueil anlegen.

Der Herzog von Savoyen trachtet das Montferrat wegzunehmen, da seine Enkelin Maria, des verstorbenen Herzogen von Mantua Tochter, minderjährig war; die Venediger, Spanier und Franzosen hindern ihn daran.

1614.

Die mit der Regierung unzufriedene Fürsten verlassen den Hof; es waren solche Heinrich II. Prinz von Conde, Herzog Cäsar von Vendome, Alexander Grosprior von Frankreich, beede natürliche Söhne Heinrichs IV. Herzog Heinrich von Mayenne, ein Sohn von dem Anführer der Lige, die Herzoge von Longueville, de la Trimouille ꝛc. von dieser ganzen Rotte war der Herzog von Bouillon der Vorderste, ohne daß die Königin deshalb einen Verdacht auf ihn warf.

Heinrich letzter Connetable von Montmorenci stirbt. „Heinrich IV. „spaßte sehr oft mit ihm über seine Unwissenheit, bewunderte aber seinen „Mutterwitz; man merkte auch bey Gelegenheit des grosen Vorhabens, so „durch seinen Tod unterblieb, daß er sagte, wie ihm alles durch Hülfe eines Connetable, der nicht schreiben, und eines Canzlers, der nicht Latein „könnte, gelinge. Er verstunde hierunter den Canzler von Silleri.“ (le Laboureur über den Castelnau).

Tractat zu St. Menehaud vom 15. Maymonat, worinnen man den Misvergnügten alles einräumet. Dieselben unterwerfen sich, den Herzog von

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretär	Marschälle von Frankreich		Johann von Hauranne von St. Cyran 1643.
Nic. Potier von Oequerre 1628.	Thimol. d' Epinai von St. Luc, 1644.		Scävola von Sainte Marthe 1623.
Carl le Beauclerc 1630.	Lud. von Marillac 1632.		Nic. de Harlai von Sanci 1629.
Claud. Bouthillier, Sürintendant der Finanzen 1651.	H. von Montmorenci von Damville 1632.		Paolo Sarpi 1623.
Lud. Phelipeaux de la Brilliere 1687.	Joh. de St. Bonnet de Toiras 1636.		Johann Savaron 1622.
Abel Servien, Sürintendant der Finanzen 1659.	Au. Coeffier d'Effiat 1632.		Wilhelm de Saulx von Tavannes, gegen 1633.
Leo Bouthillier von Chavigni 1652.	Urb. von Maille de Breze 1650.		Wilh. von Schackespear 1616.
F. Sublet des Noyers, Obristbauaufseher 1645	Max. von Bethune von Sulli, 1641.		Heinrich Sponde 1643.
H. de Guenegaud v. Planci 1676.	Carl v. Schomberg 1656.		Fr. Suarez 1617.
Mich. le Tellier 1685.	Carl de la Porte von Meilleraie 1664.		Theophilus 1626.
	Anton v. Grammont 1678.		Jacob August de Thou 1617.
	Joh. Bapt. Budes von Guebriant 1643.		Ludewig von Nogaret de la Valette, Cardinal 1639.
	Ph. de la Mothe Houdancourt 1657.		Ant. van Dyck, ein Maler 1640.
	Fr. von Hopital 1660.		Lucilio Vanini 1619.
			Lopez de Vega 1635.
			Dominic. de Vicq 1610.
			Honorius von Urfe 1624.
			Zamot 1614.

Vendome ausgenommen, welcher, ob man ihm gleich seine Statthalterschaft wieder gab, solchen doch nicht unterschreiben wollte. Er wurde aber durch die Annäherung des Königs dazu gezwungen.

Der Marquis von Spinola, General der Spanischen Truppen, überziehet Jülich wegen der Clevischen Erbschaft. Die Holländer rissen ihres Theils, was sie konnten, von dieser Erbschaft ab, wo hingegen der Markgrav von Brandenburg und der Herzog von Neuburg, die man die **besitzende Fürsten** nennte, die eingenommene Orthe behielten. Der Vertrag zu Santen, so damals gestiftet worden, machte unter den strittigen Theilen keinen Frieden.

Der König wird in einem den 2ten October in dem Parlement zu Paris gehaltenem Lit de Justice mündig erklärt, und räumet in dieser Sitzung den Cardinälen über die geistliche Pairs, welche sich davon entfernet hatten, den Rang ein.

Die Königin versammlet den 27. October in Gemäsheit des Vertrages von Sainte-Menehoud, einen allgemeinen Landtag. Dieser ist der letzte Landtag. Hierbey muß ich erinnern, daß, gleichwie wir in Frankreich keinen andern Herrn als den König erkennen, derselbe die Macht, Gesetze zu geben, habe; qui veut le Roi si veut la Loi, daher die Landstände im Königreich nur den Weg der Vorstellung und unterthänigsten Bitte übrig haben; der König williget nach den Regeln des Rechtes und der Billigkeit in ihr Flehen und Bitten, denn wo er ihnen, wie einer unserer berühmtesten Schriftsteller saget, alle ihre Bitten einräumen wollte, so würde er aufhören König zu seyn. Daher kommet es, daß während eines allgemeinen Landtages das Ansehen des Parlements, welches das eigene Ansehen des Königes ist, keinen Abfall leidet, so wie man solches aus den Verbalprocessen dieser letztern Landstände leicht wahrnehmen kan. (**Plaidoger des Herrn de la Moignon de Blancmenil** vom 14. Jenner 1719.)

Die Bildsäule Heinrichs des Grosen zu Pferd, welche vom Grosherzog zu Toscana Cosmo II. geschenkt worden, ward den 23. August an der neuen Brücke aufgerichtet. Dieses ist das erste Denkmal von der Art, so man in Paris zum Gedächtniß unserer Könige errichtet hatte. Herzog

Franz von Bourbon, Prinz von Conti, stirbt ohne Kinder den 3. August. Er war Ludewigs I. Prinzen von Conde nachältester Sohn.

1615.

Der Marschall von Bouillon bringet das Parlement in Harnisch. Die Vorstellungen, die diese Gesellschaft thut, sind ohne Wirkung. Vertrag zu Asti vom 21. Jun. den Krieg zu endigen, der bey Gelegenheit des Monferrats erreget worden.

Der Prinz von Conde, welcher allezeit darüber misvergnügt war, daß er nicht das gröste Ansehen hatte, und sich über die Nichterfüllung des Tractats von St. Menehoud beschwehrt, verläßt aufs neue den Hof, und stellt ein sehr beissendes Manifest gegen die Regierung ans Licht. Den 10. September erledigt der König eine Erklärung, vermög deren der Prinz von Conde und seine Anhänger als Majestätsverbrecher aller ihrer Güther und Würden entsetzet werden.

Der König reiset, ohngeacht der Besorgnisse, die ihm die Abgeneigte auf seinem Wege machen konnten, nach Bordeaux, wo die zwey Vermählungen berichtiget werden. Der König gehet von Bordeaux bis Chatteleraud in beständigem Schlagen zurück, und hatte den Herzog von Guise zum Generallieutenant über das Heer ernennet, so seinen Marsch wider die Anfälle der Misvergnügten und Hugonoten deckte, zu welchen sich der Prinz von Conde schlug, ob er sie gleich haßte, und ihnen lebenslang gram war.

Maria von Medicis läßt durch ihren Baumeister, Jacob von Brosse, den Pallast Luxenburg anlegen; auch lies sie den Hof machen.

1616.

Zu Loudun wird zwischen der Königin und dem Prinzen von Conde, als dem Haupt der Misvergnügten, ein Vertrag errichtet, der diesem Prinzen und den Hugonoten gleich vortheilhaft war. Die Königin läßt auf des Marschallen von Ancre Anrathen am 1. September den Prinzen von Conde in Verhaft nehmen, der sie zu diesem Vertrage gezwungen hatte, und

ohn-

ohngeachtet des hergestellten Friedens, fortfuhr, Streiche zu spielen. Themines, der diesen Prinzen fest setzte, wurde des nemlichen Tages Marschall von Frankreich. Der Prinz von Conde wurde in die Bastille gesetzet, und hierauf nach Vincennes gebracht. Die Prinzen, und verschiedene Grose, begaben sich, als sie die Gefangennehmung erfuhren, vom Hof weg, um sich zum Kriege zu rüsten. Die Königin stellt drey Armeen auf, worüber der Herzog von Guise, der Marschall von Montigni, und der Grav von Auvergne, den der Marschall von Ancre aus der Verhaft, wohin ihn Heinrich IV. gethan, bringen half, die Befehlshabung führten, und diesem letztern verschafte er auch die Statthalterey von Paris und der Isle de France.

Richelieu, Bischof zu Lucon, wird durch des Marschallen von Ancre Vorschub Staatssecretär.

Jacob I. läßt sich von dem Pensionair Barnevelt von Holland bereden, den Holländern die Städte Vlissingen, Brühl und Ramekens, die von den Engelländern abhängig waren, wieder zu geben. Dieser Prinz wurde seines Fehltrits bald gewahr, und man glaubte, daß die Empfindlichkeit, die er deswegen gegen den Barnevelt schöpfte, nachmals etwas zu dem Tode dieses grosen Mannes beytrug. Der Marschall von Ancre bringet alle Minister weg, und beschleuniget seinen Fall.

1117.

Der Krieg wird mit gutem Erfolge gegen die Misvergnügte geführt, und hört durch den Tod des Marschallen von Ancre mit einem male auf. Der König, welcher sich durch den Rath seines Günstlings, des Herrn von Luines, lenken lies, befahl ihn vest zu machen, Vitri, der diesen Befehl hatte, wollte solchen vollziehen, wurde aber bey des Marschallen Widerstande auf der Brücke des Louvre getödet. Seiner Frau wurde auf ein Parlementsurthel der Kopf abgeschlagen; dieselbe hatte die Herren de la Porte und Bouthillier ans Bret gebracht. Des Marschalls von Ancre Tod, der unter dem Namen der Königin seit sieben Jahren regierte, machte dem bürgerlichen Kriege ein End. Maria von Medicis wird nach Blois verwiesen. Der Bischof von Lucon, den man wegen seines Ranges in dem

Staatsrath einige Schwierigkeiten machte, folgte ihr dahin, und bekam, als er nachmals dem Herzog von Luines verdächtig geworden, Befehl, auf seine Probstey Coussai in Anjou, sodann nach Lucon, und letztlich nach Avignon zu gehen.

Versammlung der Notables zu Roan, wo des Königs Bruder, Gaston, den Vorsitz führte. Diese Zusammenkunft war ohne allen Nutzen. Zu Pavia wird unter Frankreichs Obhut zwischen dem König in Spanien und dem Herzog von Savoyen, ein Vertrag geschlossen; diesem letztern hatte der Herzog von Lesdiguieres in dem Kriege, welchen beede Mächte mit einander führten, nützliche Dienste geleistet, und Frankreich stund ihm noch kräftiger gegen Spanien bey, als der Herzog von Luines die höchste Gewalt wieder aus den Händen der Königin gewunden hatte.

Der Grav du Lude wird Gastons Hofmeister, und Contade Unterhofmeister. Das Königreich Ungern war so wie Böhmen durch des Kaiser Ferdinands I. Vermählung mit Anna, des letztern Königes, Ludewigs, Schwester, welcher diese beede Kronen besas und keine Nachkommenschaft hinterließ, an das Haus Oesterreich gekommen. Der Kaiser Mathias, der keine Kinder hatte, lies seinen Vettern Ferdinand, Kaiser Ferdinands I. Enkel aus Beysorge derjenigen Unruhen, so im folgenden Jahre ausbrachen, zum König in Böhmen krönen. Philipp III. machte als ein Nachkömmling Jagellons von seiner Mutter, welche diese Königreiche Ferdinand I. zugeheyrathet hatte, Ungern und Böhmen anspruchig. Diese Forderung hob sich durch einen Vertrag, vermöge dessen Ferdinand II. diese Königreiche unter der Bedingung behielt, daß solche, woferne in dem Teutschen Hause die männliche Erben verlöschen würden, der Spanischen Linie zufallen sollten. Es hatte auch das Haus Bayern seine Rechtsansprüche auf diese beede Königreiche in Ansehung einer ältern Substitution, welche durch das Testament Ferdinands I. und den Heyrathsbrief seiner ältesten Tochter mit dem Herzogen von Bayern errichtet worden. Ballet, worauf der König, der Herr von Luines ꝛc. tanzten.

1618.

Der Erzherzog Ferdinand, welcher schon König in Böhmen war, wird zum König in Ungern gekrönet.

An-

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Anfang der Böhmischen Unruhen, woselbst die Protestanten gegen den Kaiser Mathias, der ihre Vorrechte kränkte, die Waffen ergrifen. Der Grav Buquoi führte die Kaiserlichen Völker an, und Ernst des Graven von Mansfeld natürlicher Sohn, die Böhmischen. Dieser Krieg wird der dreyßigjährige Krieg genennet.

Die Jesuiten eröfnen das Collegium von Clermont und fangen darinnen zu lehren an.

Feuersbrunst im Palais.

1619.

Die Königliche Mutter entweichet von Blois und begiebt sich durch des Herzogs von Epernon Hülfe, welcher den Hof verlassen hatte, nach Angouleme. Der Herzog von Luines macht, daß der Bischof von Lucon von Avignon zurückkommt, welcher die Königin beredet, sich mit dem König zu setzen. Der Vertrag wurde mittels des Tractats von Angouleme gemachet.

Ludewig XIII. und Maria von Medicis besprechen sich in Touraine; hierauf begab sich selbige nach Angers. Der Herzog von Luines hilft dem Prinzen von Conde aus der Verhaft; der König hatte in der Folge keinen getreuen Unterthanen, als diesen Prinzen. Die Connetable von Montmorenci, des Prinzen von Conde Schwiegermutter, hatte, als die Frau von Luines der Königin Obristhofmeisterin wurde, die Stelle einer Ehrendame bey derselben niedergeleget; die Frau von Lanoy bekam, durch des Herrn von Puissieux Vorwort, die Stelle einer Ehrendame; dieselbe war eine Person von Verdiensten. (Mem. des Brienne.)

Die Landschaft Maille in Touraine wird, unter dem Namen von Luines, zu einer Düche-Pairie erhoben.

Nach Mathiä Absterben wird Ferdinand II. zum Kaiser erwehlet. Die Böhmen, entfernt ihn zu erkennen, erwehlen Friederich V. Churfürsten von der Pfalz zu ihrem König. Synodus zu Dordrecht, worauf der Prinz Moritz an der Spitze der Gomaristen den Barnevelt, welcher die Armenianer unterstützte, zum Tode verurtheilen ließ. Dieser weise Republicaner war

ledig-

lediglich darauf bedacht, sein Vatterland vor dem Ehrgeize des Prinzen von Oranien zu behüten, welcher Herr darüber werden wollte. Sein Eifer kostete ihm das Leben, er wurde im zwey und siebzigsten Jahre seines Alters enthauptet, und in dem nemlichen Urthel wurde **Grotius**, ein offenbarer Anhänger Barnevelts und der Arminianer, zu einer beständigen Gefangenschaft verdammet, und in das Schloß Löwenstein gesperret, woraus er im Jahr 1621. durch die List seiner Frau, Maria Regesberg, vermittelst einer Kiste, worein sie ihn geschlossen, entwich. Als er sich nach Paris geflüchtet, verfertigte er allda sein Buch **vom Recht des Krieges und Friedens**, welches 1625. ans Licht trat. Der Ritter **Temple**, der dem Hause Oranien ergeben war, sagte von den Arminianern: „daß sie mehr eine „Rotte im Staat, als eine Secte in der Kirche wären.“ Die Holländer gründen die Stadt Batavia, auf der Insel Java in Asien.

1620.

Es werden neun und funfzig Ritter vom Orden gemacht. Der Herr von Luines, in der Besorgniß, es möchte ihm diese Ernennung alle Hofleute, so darunter nicht begriffen wären, zu Feinden machen, zeigte dem König eine schon vorhin gebrauchte Auskunft, daß man nemlich dem Capitel heimstellte, diejenigen zu wehlen, womit man die abgehende Stellen zu besetzen hatte. (**Mem. von Brienne.**)

Die Procuratoren erhalten ein ordentliches Amt, und die Zahl derselben wird eingeschrenkt.

Ulmer Friedensschluß. Der Vertrag wurde zwischen den Catholischen und Evangelischen errichtet, vermög dessen weder der Kaiser noch der König von Böhmen Hülfe bekommen sollte. Dieses war das Mittel Ferdinanden den Sieg zu verschaffen. Durch des Präsidenten von Jeannin Anrathen ward der König der Mittler bey diesem Tractat, und er gab hierdurch dem Hause Oesterreich, welches man damals leicht schwächen konnte, einen Zuwachs. Die Königin, welche über die Nichterfüllung des Tractats von Angouleme unzufrieden und von dem Bischof von Lucon berathen war, welcher sich bey Hofe nothwendig machen, und allda seine Vermittelung hoch anbringen wollte, erreget wieder einen Krieg, und hofte von denen

Gro-

Grosen im Königreich unterstützt zu werden. Dieser Krieg währte kurze Zeit. Im ganzen Königreiche wird befohlen, auf die Unternehmungen der Rebellen ein wachsames Auge zu richten, und der König kommt, nachdem er sich in der Normandie gezeiget hatte, nach Angers, woselbst seine Kriegsvölker die Brücke von Ce einnehmen, und die Königin sich unterwirft. Der geheime Artikel dieses Vertrags war ein Cardinalshut, welchen der Herr von Luines dem Bischof von Lucon versprach, und die Heyrath der Madenoiselle von Vignerod, mit dem Herrn von Combalet, des Günstlings Neffen. Solchergestalt erhielte der Bischof von Lucon sein Glück, so er durch den Marschall von Ancre gegründet hatte, durch den Herzog von Luines. Königliches Edict, daß Bearn mit der Krone wieder vereinbaret, der Rath dieser Provinz in ein Parlement verwandelt, und die Kirchengüther, welche die Hugonoten seit bey nahe sechzig Jahren inne hatten, wieder zurückgegeben werden sollen. Die Religionairs hatten sich diesem Vorhaben seit einigen Jahren wiedersetzet, aber die Gegenwart des Königes, der sich selbst nach Bearn erhob, brachte das Werk zu Stand. Dieses ist der Zeitpunct derjenigen Unruhen, welche die Hugonoten allein und ohne der Catholiken Beyhülfe erregten.

Anna von Halluin hatte Heinrichen Graven von Candale geheyrathet, und zum Herzogen und Pair von Halluin gemachet; als ihre Heyrath nichtig erkläret worden, vermählte sie sich 1620. mit Carln von Schomberg, welchen sie ebenfalls zum Herzogen und Pair von Halluin, vermög eines neuen Stiftungsbriefes vom nemlichen Jahre machte. Streit zwischen den Herren von Candale und von Schomberg wegen der Pairie, wobey ausgemachet worden, daß sie beede Pairs seyn, und wenn der eine im Parlement Sitz genommen, der andere sich dessen enthalten sollte.

Schlacht zu Prag am 8. November, worinn der Churfürst von der Pfalz von Herzog Maximilianen in Bayern, Ferdinands Schwager und dem Haupte der Catholischen Lige, geschlagen worden. Der Kaiser verliehe, diesen Sieg zu belohnen, die Churfürstliche Würde, deren Friederich beraubet worden, nebst der Obernpfalz Maximilianen, wogegen dieser Fürst Unteröstereich, so er wegen der Ferdinanden geliehenen Gelder besas, fahren lies. Während daß Friederich eine Krone verlohr, verheerte Spinola die Erblande dieses Herrns, und sein Schwiegervatter Jacob I. ließ sich

durch die Spanische Unterhandlungen und durch die Hofnung einer Heyrath zwischen der Infantin und seinem Sohne dem Prinzen von Wallis, täuschen. Friederich kam so herunter, daß er in Holland eine Freystadt suchen muste, woselbst ihm die Staaten einen monatlichen Gehalt von zehentausend Gulden gaben. Die Lausnitz, so ein Theil von Böhmen ist, wird vom Kaiser davon abgerissen, und dem Churfürsten von Sachsen zur Erkänntlichkeit vor die Dienste, die ihm derselbe in diesem Kriege geleistet hatte, gegeben. Prinz Moritz und der Marschall von Bouillon, welche die Prinzessin Elisabeth Jacobs I. Tochter angereizet hatten, ihren Gemahl zuzureden, daß er König in Böhmen würde, waren über die diesfalsigen Mittel nicht verstanden, indem Moritz dafür hielt, es sollte der Churfürst den Königstitel annehmen, und sich, wie es die Böhmen sehnlich verlangten, krönen lassen, hingegen aber war des Marschallen von Bouillon Meinung, daß derselbe sich so lange mit dem Titel eines Generalcapitains begnügen sollte, bis die Sachen auf einen vesten Fuß gekommen wären. (Mem. von Brienne.)

1621.

Erster Hugonotischer Krieg, wobey Rohan und Soubise die Hauptpersonen waren. Dieser Krieg währte zwey Jahre, fieng zu drey verschiedenen malen an, und hörte erst 1629. ein Jahr nach der Eroberung Rochelle auf. Der Hugonoten Absehen war, aus Frankreich eine Republic zu machen; sie theilten dasselbe damals schon in acht Creyse, worüber sie die Statthalterschaft Herren von ihrem Anhang geben wollten. Der Herzog von Luines wird zum Connetable gemacht. Die Königliche in dem ganzen Königreich siegende Truppen musten die Belagerung von Montauban, worinn der Marquis de la Force die Befehlshabung führte, aufheben. Der König bringet sechs Marschälle von Frankreich zu dieser Belagerung, wie auch alle grose Herren und geschickte Generale, aber die Zahl der Gebiethenden war in Ermangelung der Untergebenheit schädlich. Ludewig muß die Belagerung aufheben, wobey der Herzog von Mayenne geblieben. Die Calviniſten erobern Montpellier.

Den 15. Christmonats stirbt der Connetable von Luines zu Longuetille, entweder aus Verdruß oder am Gift. Die Siegel, welche er seit dem Tode des Herrn du Vair hatten, wurden dem Herrn von Vic gegeben. Der Cardi-

Cardinal von Retz und der Grav von Schomberg werden die ersten Minister. Die **Congregation von St. Maur**, vom Orden des H. Benedicti, wird in Frankreich errichtet.

Philipp III. stirbt, und sein Sohn Philipp IV. folgt ihm in der Regierung, welcher den Herzog von Olivares zum Minister hat, gleichwie der Herzog von Lerma seines Vatters Minister gewesen. Tractat zu Madrid, wegen des Veltelinerlandes. Die Graubünder, als Herren davon, wollen ihre Religion darinnen erhalten, die Spanier aber bemächtigten sich unter dem Scheine, die wahre Religion darinnen zur herrschenden zu machen, derjenigen Pässe, welche Meiland mit dem Teutschen Reiche verknüpften. Ludewig XIII. dem daran gelegen war, diesem Unternehmen zu steuern, vereint sich deshalb mit dem Pabst, und nöthigt den König von Spanien durch einen Vertrag, davon abzustehen, vermög dessen vestgesetzt wurde, daß die Graubünder den Frieden bey ihren Unterthanen nicht stöhren, die Spanier aber was sie in diesem Thale gewonnen hatten, verlassen sollten. Da der Stillstand von 1609. verlauffen war, fangt der Krieg in den Niederlanden wieder an; Spinola führt die Spanier und der Prinz Moritz die Holländer an. In Teutschland setzet Mansfeld den Krieg vor Friederichen fort.

1622.

Die Gravschaft Rochefaucoud wird zur Düche-Pairie erhoben. Der Stiftungsbrief wird erst 1631. einregistrirt, und Franz de la Rochefoucaud, der solchen erwirckte, wurde erst 1637. aufgenommen.

In Frankreich dauert der Krieg zwischen dem König und den Protestanten mit wechselndem Glücke. Dieser Prinz gab eine grose Probe seiner Herzhaftigkeit, als er bey Mitternacht an der Spitze seiner Leibwacht in die Insel Ries rückte, woraus er, nach Erlegung der Truppen, so solchen Posten vertheidigten, den Herren von Soubise vertrieb.

Dieser Herr gehet bey der Belagerung Roan in Saintonge in die Laufgräben, und stieg drey bis viermal auf eine Banquette den Platz in Augenschein zu nehmen, wobey sein Leben offenbar Gefahr lief. Die Protestanten werden des Krieges müde. Der Marquis de la Force unterwirft sich

und wird Marschall von Frankreich. Die Rocheller werden vom Herzog von Guise zur See geschlagen, da inzwischen der Herzog von Rohan Friede macht. Der Krieg hört durch die Bestätigung des Edicts von Nantes auf. Die Einschliesung von Rochelle wird aufgehoben, man läßt aber das Fortlouis stehen. Der Herzog von Lesdiguieres erhält den Conetabledegen, nachdem er zuvor die Calvinische Religion abgeschworen; man sagt, er habe dem Cardinal Ludovisio versprochen, Catholisch zu werden, wenn dieser Cardinal die Päbstliche Würde erhielte. Beedes geschah, Ludovisio (Gregorius XIV.) änderte sein Geschick und Lesdiguieres seine Religion. Das Bistum Paris, welches zuvor unter dem von Sens stunde, wird den 20. October ein Erzbistum, und bekommt die Stifter Chartres, Meaux und Orleans zu Unterbistümern; nachmals kam unter Ludewig XIV. Blois dazu. Die Königliche Mutter wohnt dem Staatsrath unter der Bedingniß, daß der Bischof von Lucon nicht hinein käme, ordentlich bey. Der Präsident Jeannin, der Canzler von Silleri und der Staatssecretär von Puisieux, sein Sohn, haben darinn das meiste Ansehen. Die Spanier äffen Jacob I. mit der Hofnung die Infantin dem Prinzen von Wallis zur Ehe zu geben, welcher das folgende Jahr nach Madrid gieng, die Vollziehung dessen zu bewirken. Es wurde nichts aus der Sache, und Jacob I. stund seinem Schwiegersohn, Friederichen, nicht bey. Der Kaiser bleibt gegen diesen Prinzen glücklich, nimmt ihm Heidelberg und läßt die dasig berühmte Büchersammlung nach Rom bringen, wo er sie Pabst Urban VIII. schenkte.

1623.

Lige zwischen Frankreich, dem Herzogen von Savoyen und der Republic Venedig, die Erfüllung des Madrider Tractats zu Werk zu richten. Der Commenthur von Silleri, welcher in der Römischen Bothschaft den Marquis von Coeuvres abgelöset hatte, schloß desfalls einen dem Könige nachtheiligen Vertrag mit den Spaniern, und wurde, sobald der Cardinal von Richelieu ins Ministerium kam, miskennet. Der Holländer Unternehmung in America, wobey sie eine unermeßliche Beute machen. Der Grav von Tilli erhält in Westphalen grose Vortheile über die Holländer. Der Marschall von Bouillon stirbt.

1624.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

1624.

Der Canzler von Silleri und sein Sohn Puisieux fallen in Ungnade. Der Staatsrath bestehet aus dem Herzog von Vieuville, welcher den Schomberg in der Stelle eines Surintendanten der Finanzen gefolget war, dem Cardinal de la Rochefoucaud, dem Connetable des Lesdiguieres, dem Siegelverwahrer Aligre und dem Bouillon.

Richelieu, welcher erst Cardinal worden war, kommt unter der Königin Schutz in den Staatsrath, woselbst er gegen den Cardinal von Rochefoucaud über, und vor dem Connetable, zu sitzen kam. La Vieuville, an dessen Stelle Marillac kam, wird in das Schloß Amboise in Verhaft gesetzt, woraus er aber entwich; unter der nachfolgenden Regierung ward er zum zweytenmale Surintendant. Man machte den Cardinal von Rochefoucaud überdrüßlich, und im Jahr 1626. wurden die Siegel dem Aligre genommen. Es wurde eine Urkunde in Form eines Verbalprocesses errichtet, vermög deren, ohne daß es jemand zum Nachtheil gereichen sollte, der König einem der anwesenden Cardinäle den Vorsitz über den Connetable gab, la Vieuville, Surintendant von den Finanzen, und du Hallier, Hauptmann von der Leibwache, unterschrieben diese Urkunden als Zeugen. Man lieset in den **Memoiren** des Graven von **Brienne**, daß dieses Decret nachmals **zerrissen** worden. Der Commenthur von Silleri wird von seiner Bothschaft von Rom zurück berufen. Der Herr von Bethune wird sein Nachfolger. Krieg im Valtelinischen, woselbst Couvres die Befehlshabung hat, um die Spanier zu nöthigen, die Festungen, die sie zurückhielten, zu verlassen, und den Pabst zu bewegen, diejenigen, so er sequestriret hatte, an Frankreich zurück zu geben. Zu Compiegne wird mit den Holländern ein Tractat geschlossen.

Unternehmung der Holländer auf Brasilien and Peru; Hermite und Willekens waren ihre Admirale. Die Holländer erobern Lima und St. Salvador, können es aber nicht behaupten.

Unterschiedliche mislungene Versuche der Spanier auf Holland, Spinola fangt die Belagerung von Breda an.

Bouckingham, des Prinzen von Wallis, (nachmals Carls I.) Günstling, beweget Jacob I. Spanien den Krieg anzukünden, mit welcher Krone er seit der zerschlagenen Heyrath mit der Infantin uneins war. Carl von Lothringen, welcher Nicole, Heinrichs II. der Gute genannt, Herzogs von Lothringen älteste Tochter geheyrathet hatte, folgt ihm in diesem Herzogthum; er nennte sich Carl VI.

Der Cardinal von Rochefoucaud reformirt die Abtey von St. Genovefa, wovon er Abt war.

1625.

Die Hugonoten fangen wieder Krieg an, unter dem Vorwand, es würde das ihnen gethane Versprechen nicht erfüllet, und aus Verlegenheit über das Fort Louis. Der Herr von Soubise erobert Blavet oder Port Louis. Die Spanier verlassen das, was sie noch vom Veltelinischen übrig hatten, und Chiavene ergiebt sich an den Herrn von Longueval d' Haraucourt. Der ein Jahr darauf zu Moncon in Arragonien gemachte Vertrag gab diesem Kriege seine Endschaft. Er war den Graubündern weniger vorträglich als der Madrider, aber der Cardinal von Richelieu, welchen die Angelegenheiten der Religion zu schaffen machten, hielt damals die Zeit nicht für bequem, mit Spanien sich abzuwerfen.

Die Truppen des Königes nebst den Savoyschen machen einen Anschlag auf die Staaten von Genua, verlohren aber ihre Eroberungen so geschwinde wieder, als sie solche gemacht hatten. Jacobs I. den 6. April erfolgter Tod verhinderte ihn, die Vermählung seines Sohns Carls I. mit Henrietten, Ludewigs XIII. Schwester, den 11. May, vollziehen zu sehen. Der Hof begleitete die junge Königin bis Amiens, und auf dieser Reise lies der Herzog von Boukingham alle die Ungereimtheiten blicken, die der Same seines Hasses gegen Frankreich und den Cardinal waren. Da Jacob I. starb, war er im Begrif mit Spanien Krieg zu haben; „ es war „ aber das Schicksal dieses friedsamen Königes im Frieden zu sterben, und „ er verschied, als er Krieg führen wollte. “ (Revolut. d' Angleterre) Es ist erstaunlich, daß dieser Prinz, der der schwächste unter allen Menschen gewesen, am meisten von den **Königlichen Vorrechten** und der unumschrenkten Gewalt eingenommen war. Boukingham hatte die nemliche

Herr-

Herrschaft über Carls I. Gemüth, als wie über seines Vatters des Königes Gemüth. Die Exempel von einem Günstling, der von einer Regierung bis zur andern solches bleibt, sind selten. Der Connetable von Montmorenci hatte dieselbe Glückseligkeit auch, und galt bey Franz I. und Heinrich II. gleich viel, wenn man aber wohl Acht hat, so findet man an diesen beeden Männern Aehnlichkeiten, aus welchen man ihre fortwührige Gelittenheit erklären kan; sie waren nemlich mit ihrem ersten Minister, da er starb, zerfallen. Der Cardinal Barberini ist Legat in Frankreich, diente aber seinem Oheim Pabst Urban VIII. schlecht, und erhielt wegen der Partheylichkeit, welche er für die Spanier blicken lies, nichts.

Der Krieg zwischen den Hugonoten und Catholiken wird im Königreich fortgesetzt. Seegefechte bey der Insel Rhe, worinnen die Königlichen unter des Herzogs von Montmorenci Anführung siegen; sie erobern diese Insel, deren sich die Rebellen bemeistert hatten, wieder. Der Herzog von Feria hebt die Belagerung von Verua, welches der Prinz von Piemont vertheidigte, auf, und wird auf seinem Rückzuge von dem Connetable von Lesdiguieres, und dem Marschallen von Crequi, seinem Schwiegersohne, geschlagen.

Spinola erobert nach einer zehen monatlichen Belagerung Breda, welchen Orth Prinz Moritz von Oranien im Jahr 1590. den Spaniern abgenommen hatte. Moritz starb für Schmerzen, daß er die Stadt nicht hat entsetzen können. Er war Wilhelms, des Stifters der Republic, Sohn, und ihm folgte sein Bruder Friedrich Heinrich.

Zu der Zeit, sagt **Nani**, rechnete Europa unter seine Unfälle, daß drey junge Könige zusamm lebten, von denen es schlechterdings abhangen muste; alle drey waren sehr mächtig, sehr ehrgeitzig, und ihre Staatsabsichten liefen sehr wider einander, aber darinn waren sie eines Sinnes, daß sie die Besorgung ihrer Angelegenheiten dem Gutdünken ihrer Minister überliesen; Richelieu regierte Frankreich, Olivares Spanien, und Boukingham Grosbritanien.

1626.

Die Partheyen nahmen ihren Anfang, die das Königreich wegen der Uneinigkeit zerrütteten, die man zwischen dem König und seinem Bruder

Gasto

Gasto zu erregen wuste. Der letztere heyrathet zu Nantes die Mademoiselle von Montpensier, welche im folgenden Jahre verstarb, und Mademoiselle zu ihrer einzigen Erbin einsetzte. Diese Vermählung war die Ursache der grosen Begebenheiten am Hofe, wo die dem Cardinal entgegen gesetzte Parthey verlangte, daß Gasto eine fremde Prinzeßin heyrathen sollte, um ihn vom ersten Minister unabhängig zu machen. Man verschwört sich gegen den Cardinal, welcher in seinem Hause Fleuri ermordet werden sollte. Das Bubenstück wird entdeckt; Chalais, Maitre de la Garderobe, der ihm alles zu danken hatte, war, wie man sagte, Theilnehmer an dieser Verschwörung gegen seine Person, und hatte der Heyrath um deswillen Hindernisse in den Weg geleget, damit er sich bey der Frau von Chevreûse, der jungen Königin Favorite, welcher leid war, wenn sich Gasto vermählte, beliebt machte. Chalais wurde enthauptet. Der Marschall von Ornano, Monsieur Vertrauter, starb zu Vincennes; die Frau von Chevreuse flüchtete nach Lothringen, die Herren von Vendome wurden in Verhaft genommen, und der Grav von Soissons begab sich nach Rom, wo ihm der Herr von Bethune, der Gegenbefehle des Cardinals ungeacht, alle seiner Geburt gehörige Ehrenbezeugungen anthun lies; aber dieser unglückselige Prinz verlohr in der Folge sein Leben in der Schlacht zu Marfee, eben als wenn geschrieben gewesen wäre, daß der Tod den ersten Minister an all denjenigen, die sich getraueten, ihm zu widerstehen, rächen würde. Der Cardinal, der alles, auch sogar die Gefahr, worinn er war, sich zu nutz zu machen wuste, bekam zur Sicherheit seiner Person eine Compagnie von der Leibwache. Baradas, welcher die nemliche Gnade als Chalais bekommen, wurde ebenfalls dem Cardinal verdächtig, und der junge St. Simon erhielt seine Stelle.

Alles übrige dieser Regierung war mit Streichen angefüllet, welche der Cardinal abzukehren wuste. Die Protestanten machen eine mächtige Lige gegen den Kaiser, worunter Holland, Schweden, der Niedersächsische Creyß, an der Spitze aber der König von Dänemark war. Die Generale des Kaisers waren Tilli und Wallenstein, auf der andern Seite aber, Mansfeld, der Administrator von Halberstadt, und der Herzog von Sachsenweimar. Mansfeld verlohr gegen den Wallenstein die Schlacht zu Dessau, und starb kurze Zeit hernach. Tilli gewann die Schlacht bey Lutter gegen den König von Dänemark.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Anfang der Uneinigkeiten zwischen Carln I. welcher des Bukinghams Anschlägen folgte, und dem Parlement, welches gewahr ward, daß der König die **Königliche Prärogativ** erweitern und sich unabhängig machen wollte.

Mislungener Anschlag der Engelländer auf Cadix. Carl I. schickt alle Catholische Bediente der Königin zurück.

Le Pousin im Delphinat, dessen sich die Rebellen bemeistert hatten, kommt wieder in des Königes Hände. Die Notables werden in den Thuilleries versammlet, und der Verlaß war, des Cardinals Ansehen zu vergrösern.

Parlementsschluß, welcher den Tractat des **Santarel** zum Feuer verdammet, worinn dieser Verfasser das Ansehen des Pabstes über die gehörigen Schranken ausdehnet. Verordnung, wodurch der Druck aller Arten von Büchern, worauf des Verfassers Name nicht stünde, verbothen wird. Heinrich II, hatte im Jahr 1555. eine ähnliche ergehen lassen.

1627.

Der König unterdrückt die Amiralsstelle, und setzet den Herzog von Montmorenci deshalb schadlos. Derselbe hebt auch die Stelle eines Connetable auf, welche durch den Tod des Connetable von Lesdiguieres erlediget geworden. Dieser Connetable „legte sich Anfangs aufs Studiren, und „wenn er fortgefahren hätte, wäre er darinnen so hoch gekommen, als er „es am Ende im Kriegswesen gebracht hat.“ (**Brantome.**) Der Cardinal wird durch ein den 18. März einregistrirtes Edict Vorsteher und Surintendant-General der Schiffarth und Handlung von Frankreich.

Der Bund mit den Holländern wird erneuert. Der Cardinal, dessen beede Hauptabsichten die Herabsetzung des Hauses Oesterreich und die Vertilgung der Hugonoten waren, fieng mit letzterer an, und versucht es, ihnen Rochelle, als die Vormauer der Ketzerey, abzunehmen.

Neuer Religionskrieg. Der Herzog von Bukingham, der über den Ruhm des Cardinals von Richelieu eifersüchtig war, und die Neigung der

Engelländer wieder gewinnen wollte, beweget Carln I. Rochelle beyzustehen. Die Englische Flotte kommet auf der Rochseller und des Herzogs von Rohan, der ein offenbarer Anführer dieser Parthey war, Verlangen, in der Insel Rhe ans Land. Die Engelländer begeben sich, nachdem sie nach ihrer Landung in der Insel Rhe von dem Toiras geschlagen, und vom Schomberg genöthiget worden, die Belagerung der Veste St. Martin, worauf sie ohne Erfolg einen Sturm gethan hatten, aufzuheben, mit einem Verlust von 8000. Mann wieder zu Schiffe. Den 10. August fanget der Herzog von Angouleme die Belagerung von Rochelle an; der König kommt in Begleitung des vornehmsten Adels seines Königreichs dahin. Franz von Montmorenci von Boutteville und Rosmadec des Chapelles werden, weil sie sich gerauft haben, hingerichtet. Diese Strenge machte bey den Gemüthern mehr Eindruck als alle diesfalls bisher ergangene Edicte.

Der Herr von Angouleme und Herr von Bassompierre zanken sich um die Oberbefehlshabung der Armee; sie zu vereinigen, bekommt Bassompierre eine eigene Armee anzuführen, und der Herr von Angouleme wurde bey des Königs seiner angestellet. Den 17. Hornung des folgenden Jahres kam Ludewig XIII. nach Paris, und der Cardinal blieb zurück, bey der Belagerung Befehle zu ertheilen. Der berüchtigte von Ludewig Metezeau und Johann Tiriot erfundene und zu Stand gebrachte Meerdamm wurde den 28. November dieses Jahres angefangen. Der König von Dänemark, von den Prinzen auf seiner Seite verlassen, und allenthalben vom Tilli und Wallenstein verfolget, fangt an für seine eigene Staaten in Sorgen zu seyn, und thut Friedensvorschläge. Der Krieg zwischen Gustav Adolphen König in Schweden, und König Sigmunden in Polen währt immer fort, und letzterer kriegte wegen seiner Ansprüche auf Schweden, welches Carl von Sudermanland, Gustavs Vatter, widerrechtlich besaß.

1628.

Mislungener Anschlag des Herzogs von Rohan auf die Citadelle von Montpellier. Der Prinz erobert Pamieres und Realmont, verwüstet die Gegend um Castres, und leistet Cressels nahe an Milhau, welches der Herr von Rohan angegriffen hatte, Beystand.

Le

Le Pousin, Mirabels, Chemeras, Bays und Garlangues ergeben sich durch den Herzog von Montmorenci an den König.

Tractat zwischen dem König in Engelland und den Rochellern. Bukingham schickt eine Flotte dahin, welche aber nicht ansehnlich genug ist, und den 18. May unverrichteter Dinge zurückkommt. Man hat die geheime Ursache dessen in einem Briefe finden wollen, welchen dem Vorgeben nach der Cardinal von Richelieu die Königin bewogen hatte an den Herzog von Bukingham zu schreiben; es bedarf diese Sache aber eines Beweises. Den 2ten September wird Bukingham zu Portsmouth ermordet. **Clarendon**, ein glaubwürdiger Schriftsteller, erzehlet einen sehr seltsamen Umstand bey diesem Todesfall. Georg Villiers, Bukinghams Vatter, der seit verschiedenen Jahren gestorben war, erschien einem alten Officier von seinen Bekannten, um ihn zu sagen, er möchte seinem Sohn melden, daß er, wo er sich nicht bey seinem Volke beliebter machen wollte, eines gewaltsamen Todes sterben würde. Der Officier hielt vernünftiger Weise diese Erscheinung für einen Traum, das Gespenst aber lies sich nicht irre machen, und kam bis zu dreyenmalen wieder, sagte auch, um diesen Mann wegen seiner Sendung zu beglaubigen, demselbigen einige Besonderheiten, die niemand als dem Herzogen bekannt waren, und beweisen würden, daß er kein Träumer seye. Endlich gehorchte der Officier, und begab sich zum Bukingham, der über die Sachen, die ihm dieser Mann offenbarte, sehr verlegen zu seyn schien; **Clarendon** schließt diese Erzehlung mit den Worten: „daß sie mehr Grund und Wahrscheinlichkeit hätte, als dergleichen Vorbe„deutungen sonsten zu haben pflegen.“ Ich habe diese Anecdote nicht deswegen angebracht, damit man gar nicht daran zweifeln solle, sondern damit man allein die grose Meinung erkennen möge, welche man in Engelland von dem Herzog von Bukingham hat, weil sein Tod, so wie es allemal bey ausserordentlichen Männern hergehet, mit so wunderbaren Umständen erzehlet wird, gleichsam, als wenn das Ende dieser Leute gerade so, als ihr Leben beschaffen seyn müste. Die Flotte, welche Bukingham ausgerüstet hatte, und welche stärker wie die erste war, laufet aus, den dritten und letzten Versuch zum Besten der Rocheller zu thun. Der Commenthur von Valencai, ficht wie das erstemal gegen dieselbe. Der König, welcher schon den 29. März zur Belagerung zurückgegangen war, war allezeit auf der Batterie Chef de bois, oder de Baye, allwo mehr als dreyhundert Kugeln über sein Haupt

weggeflogen. Die Engelländer bemühen sich vergebens, den durch Pompejus Targon vollendeten Meerdamm zu überwältigen. Die Flotte gehet nach Engelland zurück, und Rochelle unterwirft sich den 28. October dem König. Am ersten November hielten Se. Majestät ihren Einzug daselbst; die Bevestigungswerke wurden niedergerissen, die Gräben ausgefüllet, die Einwohner aber entwafnet, und steuerbar gemacht, wie denn auch der Schöppenstuhl und der Stadtausschuß auf ewig abgesetzt, und die Catholische Religion wieder eingeführt worden. Dieses war dem Calvinismo ein Herzensstos, und das rühmlichste und nützlichste, so unter dem Ministerio des Cardinals von Richelieu geschehen ist.

Solchergestalt wurde diese empörrerische Stadt unters Joch gebracht, welche beynahe zwey hundert Jahre gegen ihre Herren Krieg führte, und bey jedesmaligem Aufstand, wie die schlaue Art der Aufwiegeler ist, die Zeit wehlte, da die Könige am meisten zu schaffen hatten. So war es mit ihrer Empörung unter Ludewig XI. während der Absichten des Herzogs von Guyenne seines Bruders, mit der gegen Carln VIII., als ihn ganz Italien zu Fornua erwartete, gegen Ludewig XII. während dem Krieg, so er wegen des Meiländischen führte, gegen Franz I. als er mit Carln V. zu thun hatte, gegen Franz II. und Carln IX. in ihrer Minderjährigkeit, gegen Heinrich III. wider den man seinen Bruder in Harnisch brachte, gegen Heinrich IV. als er eben mit dem Herzog von Savoyen zerfallen sollte, gegen Ludewig XIII. endlich beschaffen, welch letztern sie dreymal bekrieget, und dem diese letztere Belagerung vierzig Millionen kostete.

Der König von Spanien, die Herzogen von Savoyen und Lothringen, welche den Ausgang dieser Belagerung abwarteten, um sich zu erklären, blieben ruhig, da sie den glücklichen Erfolg davon vernahmen. Der Cardinal sagte, er hätte Rochelle drey Königen zuwider eingenommen, nemlich, dem König in Spanien, dem König in Engelland, und vornemlich dem König von Frankreich; was dieses in Rücksicht Ludewigs XIII. wahr machte, sind die Zweifel, die ihm die Feinde dieses Ministers, welche auf den sich dadurch erwerbenden Ruhm neidisch waren, beybrachten.

Carl I. setzt das dritte Parlement ab, so sich seinem Willen nicht unterwerfen wollte. „dieses, sagt **Clarendon**, zeiget die Gewalt der

„Par-

„Parlementer, weil die Oberherrschaft alsdenn darum in die harte Noth-„wendigkeit gesetzet wird, den Lauf derselben einzustellen, da sie ihre Ge-„richtsbarkeit nicht einschrenken kan.“

Die Holländer fahren fort Eroberungen zur See zu machen. Peter Adrian segelt nach den Antillischen Inseln und nach Mexico ab, greift auch die Spanische Flotte an, die er nach Wegraperung aller ihrer Ladung, verbrennte. Peter Hein überfällt eine andere aus Peru nach Mexico kommende Flotte, und nimmt ihn vor mehr als sechzehn Millionen an Geld und Waren ab. Der Hauptmann Charpentier und Peter de Nuits machen in Ostindien neue Entdeckungen, und legen denen von ihnen ausfindig gemachten Landen ihre Namen bey. Diese Besitzergreifung der Holländer in verschiedenen Theilen der Welt, giebt zu einer allgemeinen Betrachtung über den Handel von Osten und Westen Anlaß, woraus man den hauptsächlichen Unterschied heutiges Tags erkennen kan, und es scheinet, daß der Unterschied zwischen dem Handel nach America und Indien darinnen bestehe, daß jener die Manufacturen in Europa, dieser aber die Indianischen erhält, wodurch das Geld aus America zu uns, und von uns das unserige nach dem Orient kommet.

1629.

Herzog Franz IV. von Mantua starb 1612. sein Bruder und Nachfolger Ferdinand aber 1626. der jüngste von ihnen dreyen, Vincens, war ihr Erbe und gieng 1627. mit Tode ab. Der rechtmässige Erbe ist Carl von Gonzaga, Grosoheim der drey letztern Herzoge gewesen, sein Sohn der Herzog von Rhetelois, hatte Marien, Franz IV. Tochter geheyrathet, und solchergestalt alle Gerechtsame miteinander bekommen. Der Kaiser, der König in Spanien, der Herzog von Savoyen und ganz Italien erklärten sich gegen den Herzog von Nevers, welcher keine andere Stütze, als Frankreich, wo er wohnte, hatte, und jeder von diesen Prinzen wollte entweder mit diesem Herzogthum schalten, oder sich dessen bemächtigen, oder dasselbe theilen.

Der Cardinal von Richelieu, welcher den Ruhm seines Herrns suchte, und zu gleicher Zeit denselben den Ränken entziehen wollte, welche die Königin und sein Staatsrath wieder ihn spielten, vermochte den König, sich persönlich aufzumachen, dem neuen Herzog von Mantua beyzustehen.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Die Königliche Mutter wird zur Regentin erklärt.

Der Coder Marillac, insgemein der **Coder Michaut** genannt, wird in Gestalt eines Edicts kund gethan. Er war eine Sammlung von unsern berühmtesten Verordnungen, zu welchen man noch diejenigen gethan hatte, welche über die von dem letzten allgemeinen Landtage gemachte Anträge ergangen sind, und worinnen man auf die Forderungen des Landtags der Notablen in den Thuillerien Bescheide giebt, der König lies solchen, den Gegenvorstellungen des Parlements ohngeacht in einem Lit de Justice bekannt machen, denn daß er vor ein Rechtsbuch gegolten, ist unbekannt; es ist aber auch dieses Edict in der Folge nicht beobachtet worden, und die Advocaten führen es nicht als ein Gesetz an. Es besteht aus vierhundert und ein und sechzig Artikeln, wovon 132. das Kriegs- und 31. das Seewesen betreffen. Einige wichtige Artikel verdienen bemerket zu werden, nemlich der 39. der in Ansehung Winkelehen, der solche vor nichtig erkäret, und die geistlichen Richter in dergleichen Fällen auf diesen Artikel anweiset, der 58. die Maitres des Requetes betreffend, welche jedes Jahr von dem Canzler in die Provinzen geschicket werden, und allda die nemliche Geschäfte besorgen sollten, womit ehedem die Commissarien unserer Könige, die Missi Dominci hiesen, beladen gewesen, dergestalten, daß die Maitres des Requetes nach diesem Edict allein bestimmt zu seyn scheinen, die Intendantenstellen zu versehen; ferner gehört hieher der 211. worinnrn allen Edelleuten bedeutet wird, in Zukunft alle Urkunden mit ihren Geschlechtsnamen und nicht mit dem Namen ihrer Güther zu unterschreiben, um sie von den Gemeinen zu unterscheiden, denen man erlaubet hatte, den Namen von ihren besitzenden Lehnen zu führen.

Der König überwältiget den 6. März in Person die drey Barricades des Passes von Susa, und hatte die Marschälle von Crequi und von Bassompierre unter seinen Befehlen. Tractat zu Susa, durch welchen der Herzog von Savoyen diese Stadt als eine Sicherheit, wegen der Hülfe die er zum Entsatz von Casal beyzutragen hatte, in die Hände des Königes überläßt; Die Spanier heben die Belagerung von Casal auf. Als der König bey seiner Zurückkunft wahrnahm, daß die Hugonoten, der Declaration ohngeachtet, die er vor seiner Abreise, daß sie die Waffen niederlegen sollten, ergehen lassen, immer unruhig waren, so marschirte er gegen Privas, welches den 27. May geplündert worden. Alais capitulirt den 8. Junius.

Den

Den 20. August hielt der Cardinal seinen Einzug zu Montauban, und den Calviniſten wurde mittels eines Friedensedicts der Friede bewilliget. Der Herzog von Rohan ſieht den mit Spanien letzthin errichteten Vertrag vor unnütze an, und begiebt ſich nach Venedig, ſo lange bis die Zeitumſtände und die ſeinen groſen Gaben gebührende Achtung ihm die Oberbefehlshabung über alle franzöſiſchen Kriegsvölker in dem Veltelinerthale zuwege brachten.

Der König hatte den 24. April zu Suſa mit dem König von Engelland einen Tractat in der Abſicht geſchloſſen, um ſich wegen des Beyſtandes, ſo dieſer Prinz den Empörern während ſeiner Abweſenheit hätte leiſten können, ſicher zu ſtellen.

Zu Lübeck wird den 7. May zwiſchen dem Kaiſer und dem König von Dänemark der Friede unterzeichnet, nachdem des erſtern ſiegreiche Waffen bisher ganz Teutſchland zittern machten.

1630.

Conſiſtorialdecret vom 1. Jenner, worinnen den Cardinälen, geiſtlichen Churfürſten und Grosmeiſtern von Maltha, der Titel **Eminenz** gegeben wird.

Der Herzog von Savoyen erfüllet nichts von dem Tractat zu Suſa, und Spinola bleibet mit dieſes Prinzen Einverſtändniß bey dem Vorhaben, den Herzog von Mantua um das ſeinige zu bringen. Der Krieg erneuert ſich in Savoyen, Piemont, Montferrat und dem übrigen Italien. Der Kaiſer bemächtiget ſich aufs neue der veſten Orthe der Graubünder. Der Cardinal von Richelieu ſetzt Caſal wieder in guten Stand. Der Marſchall von Crequi nimmt Pignerol in zwey Tagen ein, der Marſchall von Schomberg erobert Briqueras. Spinola belagert Caſal aufs neue. Der König kommt zur Armee zurück. Julius Mazarin, nachmals Cardinal, kommt das erſtemal zum Vorſchein, um mit dem König von Seiten des Herzogen von Savoyen in Unterhandlung zu treten. Da dieſes Geſchäfte nicht angeſchlagen iſt, ſo bemächtigte ſich der König von ganz Savoyen. Der König wird krank, und kehrt nach Lyon zurück, wo die beeden Königinnen zurück geblieben waren. Den 10. Jul. fällt die Schlacht zu Avillano vor, wo der Herzog

von

von Montmorenci sich zwar auf eine verwegene Art in Gefahr setzte, aber doch den General Doria schlägt. Die Kaiserlichen machen sich die Abwesenheit des Königes zu nutz, und überrumpeln Mantua, so sie ausplündern. Die Marschälle von la Force und von Montmorenci nehmen die Stadt Saluzzo ein. Carl Emanuel, Herzog von Savoyen, stirbt vor Schmerzen, daß durch seine falsche Staatsklugheit sein Land so wohl den Franzosen als seinen Bundesgenossen offen stund. Mazarin bewirket einen Waffenstillstand zwischen den Franzosen und Spaniern. Der König in Schweden, zu welchem die Hanseestadt Stralsund gegen den Angrif des Wallensteins ihre Zuflucht nahm, hatte derselben seit dem letztverwichenen Jahr beygestanden, und durch ihn hatte die Stadt die Ehre, die erste zu seyn, welche das Glück eines Sieges, dem nichts mehr wiederstund, hemmte. Dieser Prinz, der voll Unwillens über die wenige Achtung war, so Ferdinand gegen ihn zeigte, und den Deckmantel der vom Kaiser unterdrückten Religion hatte, indem derselbe ein Edict ergehen lies, daß die von Carls V. Zeiten an von den Protestantischen Prinzen entzogene Kirchengüther wieder abgetreten werden sollten, fieng seine Unternehmungen mit Eroberung der Insel Rügen an.

Der König errichtet den 13. October einen Tractat mit dem Kaiser. Der Herzog von Mantua wird bey seinem Herzogthum gelassen, welches die Feinde den 27. November räumen. Des Königs Aufenthalt zu Lyon wäre beynahe dem Cardinal wegen der Ränke, die man daselbst wieder ihn schmiedete, so traurig, als dem König durch die Lebensgefahr worinnen er schwebte, geworden. Die Königliche Mutter bringt den König nach Paris zurück, nachdem sie von ihm das Versprechen erwirket, daß der Cardinal, sobald die Italienische Sache berichtiget seyn würde, in Ungnade fallen sollte. Der Cardinal schien verlohren zu seyn, und bereitete sich zur Wegreise; der Cardinal de la Valette rieth, den König zu Versailles zu besuchen, wohin ihm die Königin, die allzuviel Rechnung auf ihren Sohn machte, nicht folgte. Der Cardinal sprach daselbst den König und wendete ihn um. Von dem Augenblick an wurde er mächtiger als jemals. Man nahm dem Marillac die Siegel und setzte ihn in Verhaft. Sein Bruder, der Marschall, wurde in Piemont inhaftirt und 1632. hingerichtet, auch erhielten alle Feinde des Cardinals gerad diejenige Strafe, die sie, der Sage nach, angerathen hatten, dem Cardinal anzuthun. Der Tag, da dieses geschah, wurde la Journée des Dupes genannt.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

1631.

Gustav Adolph hatte vom Kaiser vergebens verlangt, den König in Polen zu verlassen, und ihm wegen anderer Beschwehrden Recht zu verschaffen. Ferdinand war damals wegen der Nordischen Könige ausser Sorgen; er kannte aber Gustaven nicht recht. Dieser Prinz erobert Stettin, welche Stadt ihm von dem Herzog von Pommern, des Kaisers heimlichen Feind, übergeben worden. Da der Cardinal Richelieu sah, daß sie sich recht zusamm schickten, um sich zu verbinden und der Uebermacht des Hauses Oesterreich entgegen zu setzen, so wurde den 23. Jenner durch den Charnace ein Tractat zwischen Frankreich und Schweden geschlossen; der Innhalt desselben war, den Krieg in das Herz von Teutschland zu spielen, damit die entsetzten Reichsfürsten, jedoch ohne Abbruch der Catholischen Religion, wieder zu dem ihrigen gelangen möchten, wie auch mit dem Herzog von Bayern in gutem Vernehmen zu leben. Gustav schafte die Truppen, und Frankreich das Geld. Diese Diversion änderte das System in Teutschland.

Lige zwischen Frankreich und dem Catholischen Aste des Bayerischen Hauses. Tractat zu Chierasco; es waren deren drey, der erste vom 31. May, der zweyte vom 6. April, und der dritte vom 30. May. Diese Tractaten endigten die Kriege in Welschland. Der Herzog von Mantua erhielt vom Kaiser, welcher die vesten Orthe in Graubünden räumte, die Belehnung über sein Herzogthum, und die Stadt Pignerol blieb dem König nach Maasgab eines den 19. October zu Millefleurs geschlossenen Vertrages. Gustav erobert den 15. Februar die Stadt Demin an der Peene, nimmt Frankfurth an der Oder mit Sturm ein, und gab denen Herzogen von Mecklenburg einen Theil ihrer Staaten wieder, welche Wallenstein confisciret hatte. Den 7. September gewinnt er die Schlacht bey Leipzig gegen den Tilli und Pappenheim. Gassion that sich unter der Schwedischen Armee hervor. Gustav erobert Würzburg. Die Herzoge von Mecklenburg bekommen Rostock wieder, und Prag wird von dem Churfürsten von Sachsen, der sich mit Gustaven gesetzet hatte, und den linken Flügel seiner Armee in dem Leipziger Treffen anführte, mit Sturm erobert. Der Churfürst von Trier begiebt sich in den Französischen Schutz, vor Gustavs Waf-

fen sicher zu seyn. Die Schweden nehmen Wismar ein, wie auch Mainz.

Während dieser Zeit gab es an dem Französischen Hofe grose Bewegungen. Gasto hatte sich nach Lothringen und die Königin nach Brüssel begeben, und waren beede mit dem Cardinal unzufrieden. Gasto heyrathet die Prinzessin Margaretha, Herzog Carls von Lothringen Schwester, wozu er, wie man sagt, von seinem Günstling Puilaurens, der die Prinzessin von Pfalzburg der Margaretha Schwester liebte, bewogen worden. Der König bestraft alle, die an diesem Streich Theil gehabt hatten; die Prinzessin von Conti, die Frauen von Elbeuf, von Lesdiguieres und von Ornano wurden verwiesen, der Marschall von Bassompierre, der Abt von Foix, und der Königin Leibarzt Vautier, kamen in die Bastille. Die Prinzessin von Conti, welche den Bassompierre heimlich geheyrathet hatte, stirbt darüber aus Herzeleid. Der Grav von Moret, die Herzoge von Elbeuf, von Bellegarde, und von Rouanes, der Präsident le Coigneux, der Präsident Payen, der Herr von Puilaurens, der Rechnungsrath Monsigot, und der P. Chanteloube werden vor Majestätslästerer erklärt. Die zwey Aemter des le Coigneux und Payen wurden aufgehoben, und der König erledigte eine Declaration, vermög deren diese Stellen, ohne die fünf Jahre den Ungehorsam zu reinigen abzuwarten, wegen der Majestätslästerung erloschen seyn sollen.

Dem Herzog von Lothringen wird Moyenvic abgenommen. Er macht mit dem König am 31. December durch den Tractat zu Vic Friede; den 6. Jenner wurde diesem Tractat ein Artikel angehänget, vermög dessen der Herzog von Orleans, weil er sich anheischig gemacht aus Lothringen zu gehen, sich nach Flandern zur Maria von Medicis verfüget. Da die Steuerkammer Schwierigkeit gemacht hatte, einige Edicte einzuregistriren, so wird sie ausser Wirklichkeit gesetzet, und man läßt die Rechtspflege durch eine Commission, so aus Maitres des Requetes und Räthen vom Grand Conseil besteht, versehen. Erste Zeitung von **Theophrast Renaudot**, einem Arzt.

Richelieu, wird zu Gunsten des Cardinals von Richelieu, seiner Erben, Erbnehmen und Interessenten, weiblich und männlichen Geschlechts, zu einer Düche-Pairie erhoben. Die

Die alte Honoriuspforte nächst den 300. Blinden wird abgebrochen, und das neue Honoriusthor erbauet. Noch im Jahr 1733. ist dasselbe abgebrochen worden, damit die Stadt und diese Vorstadt, welche sehr erweitert worden, nicht mehr getrennet seyn möchten.

1632.

Der Herzog von Lothringen giebt dem König dem Tractat von Vic zu Folge Marsal wieder. Der Marschall von Marillac wird nach der Commissarien Ausspruch enthauptet. Der Parlementsschluß, welches in dieser Sache hat erkennen wollen, wird durch einen Bescheid des Conseil aufgehoben. Der Procureur-General Mole wird persönlich vor Gericht geladen und auffer Wirklichkeit gesetzt. Der Herzog von Orleans kommt durch Burgund unter Beystand der Spanier wieder ins Königreich.

Der König, der sich wegen des Gasto Unternehmungen mit Recht an den Herzog von Lothringen hielt, erobert Pont-a-Mousson, Bar-le-Duc und St. Michel. Der Herzog nimmt zum zweytenmale seine Zuflucht zur Gnade des Königes. Er schließt den 26. Jun. den Tractat zu Liverdun, so den zu Vic bestätiget, und giebt dem zu Folge Jametz und Stenai dem König als ein hinterlegtes Guth, die Veste Clermont aber zum Eigenthum, gleichwie er ihm wegen des Herzogthums Bar huldiget. Er wäre glücklich gewesen, wenn ihn diese zweyte Prüfung von den Unfällen hätte bewahren können, worinn ihn seine Unbeständigkeit in der Folge stürzte. Der Bruder des Königs, so sich auf der Seite ohne Hülfe sah, brachte das Unglück, so ihn begleitete, mit sich nach Languedoc. Der Herzog von Montmorenci hatte an seiner Empörung Theil genommen, wurde verwundet und in der Schlacht, oder vielmehr bey dem Vorgang wider den Marschall von Schomberg zu Castelnaudari, den 1. September gefangen genommen. Bey eben der Gelegenheit wurde der Grav von Moret, Heinrichs IV. und der Mademoiselle von Beuil, Grävin von Moret Sohn, getödet. Man hat sagen wollen, dieser Grav von Moret sey nicht getödet, sondern ein Einsiedler geworden, dieses aber sieht einer Fabel gleich. Monsieur versöhnt sich aufs neue mit dem König, wegen der guten Hofnung, die ihm Boullion von der Gnade des Herrn von Montmorenci giebt.

Heinrich von Montmorenci, Duc und Pair auch Marschall von Frankreich, wurde durch eine Commission geurtheilet, wobey der Siegelverwahrer de l'Aubespine von Chateauneuf den Vorsitz hatte, welcher als ein Geistlicher dispensirt werden muß, daß er diesem Proceß beywohnen durfte, und sich hätte erinnern können, daß er bey des Herzogs Vatter Edelknabe gewesen.

Den 30. Weinmonats wird dem Herzog von Montmorenci im sieben und dreysigsten Jahre seines Alters der Kopf abgeschlagen. Wenn es wahr ist, daß er derjenige gewesen, der dem Cardinal die zu Lyon wider ihn geschmiedete Anschläge entdecket, so hat ihn ein Dienst, der ihm so nachtheilig geworden, reuen müssen. Monsieur gehet zum drittenmale aus dem Königreich, und glaubte ganz treuherzig, er weiche der Ahndung, so er wegen des Montmorenci Tod besorgte, aus, in der That aber lies er sich von dem Pouilaurens verleiten. Er entweichet nach Flandern zu der Königin seiner Mutter.

Berufener Uebergang Gustavs über den Lech; er schlägt den Graven von Tilli, der an seinen Wunden stirbt.

Gustav erobert Augspurg und überziehet Bayern, indem der Herzog von Bayern, weil er die Oberepfalz hätte hergeben müssen, sich nicht auf seine Seite schlagen wollen. Endlich wird dieser Prinz an der Spitze der Protestanten in Teutschland, nachdem er die Dänen und Kaiserlichen geschlagen, Pommern, Niedersachsen, Franken, Bayern, die Pfalz und das Churfürstenthum Maynz erobert gehabt, den 16. Novemb. in der Schlacht bey Lützen getödet, worinn Wallenstein, seines Todes ohngeacht, von desselben Feldmarschallen Herzogen von Sachsenweimar überwunden wird. Gustav war der Meinung, unter den Königen gälte kein anderer Rang als derjenige, so ihnen ihr Verdienst gäbe. Die berühmte Christina, seine Tochter, folgte ihm. Dieser Prinz fieng an Frankreich verdächtig zu werden; man hatte ihn nicht deswegen nach Teutschland gerufen, daß er sich allda furchtbar machen sollte, sondern er sollte dafür seyn, daß man den Kaiser nicht fürchtete. Man darf nicht glauben, daß er durch einen vom Cardinal von Richelieu aufgestellten Menschen getödet worden. Puffendorf hält dafür, es hätte ihm der Herzog Franz Albrecht von Sach-

Sachsenlauenburg auf der Kaiserlichen Verlangen das Leben nehmen lassen. Friederich V. König von Böhmen, stirbt aus Verzweifelung, weil er mit Gustavs Tode seine Rache vereitelt sah.

Patent, wegen Annahm der Priester von der Mißion, die unter dem Namen St. Lazari bekannt sind.

1633.

Edict wegen Errichtung des Parlements von Metz; die Unterthanen dasiger Orthen giengen vordem in Berufungsfällen an die Kaiserliche Cammer zu Speier. Von dem Herrn von Feuquieres und dem Canzler Oxenstiern wird das Bündniß zwischen Frankreich und Schweden erneuert, dem zu Folge wird auch die von Gustaven zwischen Schweden, Engelland und Holland, und einem Theile der Fürsten in Teutschland, gegen das Hauß Oesterreich gemachte Lige erneuert. Diese Lige kam dem König in Frankreich um so mehr zu statten, als er, ohne öffentlich mit dem Kaiser zu brechen, Teutschland verheeren lies, und das Hauß Oesterreich allzuviel beschäftigte, als daß es denen Rebellen in Frankreich hätte Hülfe leisten können. In diesem Jahr kommen nichts als Schlachten und Balgereyen zwischen beeden Theilen vor. Einigen Bischöffen, die in des Herzogen von Orleans Empörung verwickelt waren, wird zu Paris durch abgeschickte Commissarien vom Pabst der Proceß gemacht. Im Jahr 1650. legte die Geistlichkeit gegen diese Abordnung eine Verwahrung ein. Ritterschlag. Dritter Krieg des Herzogs von Lothringen wider den König; dieser Prinz wollte die Huldigung wegen Bar nicht leisten, es sey nun, daß er den Lehenseid wirklich nicht ablegen wollte, oder, daß er darum das Land heraus zu geben Schwierigkeit machte, weil, wie man verlangte, solches im Namen der Prinzeßin Nicole geschehen sollte, wodurch er denn eingestanden haben würde, daß er das Herzogthum Lothringen seiner Vermählung mit derselben zu danken hätte. Dem sey wie ihm wolle, der König brachte das Herzogthum Bar wieder an die Krone, erobert St. Mihel und Luneville, belagert Nanci, und nöthiget den Herzog zu einem Tractat zu Charmes, nach welchem die Stadt Nanci dem König hinterleget wird, und dem Herzog nicht eher wieder gegeben werden soll, bis er dem König die Prinzeßin Margaretha, seine Schwester, ausgeliefert haben würde, weil deren Ehe mit des Königs Bru-

der, nach unserm Herkommen wegen Abgang der Königlichen Einwilligung, nichtig war.

Der König hält zu Nanci seinen Einzug, und behält diesen Orth, weil der Herzog von Lothringen darum nicht mehr mit seiner Schwester freye Hände hatte, indem sie dem Herzog von Orleans nach Brüssel gefolget war. Der Churfürst von Trier bekommt durch die Franzosen seine Residenzstadt wieder.

Die Römische Inquisition verdammt den **Galilæum**, weil er des **Copernici** System von der Bewegung der Erde um die Sonne behauptet hatte; er muste seine Freyheit zu erhalten einen Widerruf thun.

Die St. Rochuscapelle zu Paris wird eine Pfarre.

1634.

Carl IV. Herzog von Lothringen trit, seine mit dem König eingegangene Verbindlichkeiten zu vereiteln, dem Cardinal Franz, seinem Bruder, aus Arglist seine Staaten ab, und dieser letztere heyrathet die Prinzeßin Claudia, der Nicole Schwester, mit der er Carl Leopolden Carls IV. Nachfolger erzeugte. So bald man diese Nachricht bekam, umsetzte der Marschall de la Force Luneville, und die beeden Prinzen räumen ihre Lande, welche der König einnimmt. Carl IV. gehet zu der Kaiserlichen Armee. Die mit ihrem Gemahl zerfallene Herzogin Nicole von Lothringen kommt nach Paris, wo sie der König huldiget. Der Marschall de la Force erobert la Mothe, welches man für unüberwindlich hielt. Bey dieser Belagerung gebrauchte man in Frankreich zum erstenmale die Bomben, ob sie schon seit 1588. erfunden worden.

Wallenstein, der aus einem geringen Böhmischen Edelmann im Reich allmächtig geworden war, indem der Kaiser eines so grosen Kriegers nöthig hatte, vergißt, daß er ein gebohrner Unterthan ist, und kommt wegen einiger gehabten Verdrüßlichkeiten auf den Einfall, König in Böhmen zu werden. Der Cardinal von Richelieu begünstigte seine Absichten, Oxenstirn aber und die übrigen von der Lige zauderten allzulang ihm beyzutreten. Der Kai-

Kaiser wurde gewarnet, und Wallenstein durch die Verrätherey des Gordons, seines Geschöpfes, zu Eger ermordet. Den 15. April wird zwischen Frankreich und Holland ein Tractat geschlossen, vermög dessen diese Republic den Krieg wider Spanien fortführen sollte.

Zu Poitiers werden Grands Jours gehalten. Der Herr **Talon** bemerket, daß es gut sey, dergleichen 8. oder 10. Jahre vorher anzukünden, „weil, wie er sagt, eine solche Besorgniß den Adel, und die Diener bey ih„rer Schuldigkeit erhalten kan.“ Die Königliche Gewalt hat nun dergleichen Vorsicht nicht mehr nöthig.

Urban Grandier, welcher vor einer eigenen Commißion des Lasters der Zauberey angeschuldiget und überwiesen worden, wird lebendig verbrannt. **La Peyrere**, Stifter der Präadamiten, welcher aber ausserdem eine sehr geschätzte Geschichte von Grönland aufgesetzt hat, ward gefragt, warum in Norden so viele Zauberer wären; „die Ursache, sagte er, ist, weil die Gü„ther dieser angeblichen Zauberer, so man verbrennet, zum Theil für ihre „Richter confiscirt werden.“

Parlementsschluß vom 5. November über die Schlußsätze des General-Advocaten Bignon, wodurch die Ehe des Monsieur mit der Prinzeßin von Lothringen nichtig erklärt wird. (**Mem. des Talon.**) Die versammlete Geistlichkeit hatte schon im Monat Junius auf Befragen das nemliche Urtheil gefället. In Teutschland währte der Krieg immer mit eben dem Nachdruck fort, die Nördlinger Schlacht aber brachte die Angelegenheiten des Kaisers wieder auf einen guten Fuß. Dieselbe erfolgte den 6. December, und erlegte darinnen König Ferdinand von Ungern, der Cardinal Infant und der Herzog Carl von Lothringen die Schwedische Armee, die der Herzog von Weimar und der Feldmarschall Horn, welche Nördlingen zu Hülfe gekommen waren, anführten. Der Krieg wurde auch in Flandern zwischen dem Marquis von Ayetone Gouverneur in den Niederlanden, und dem Prinzen von Oranien fortgesetzet.

Monsieur, der einen Tractat mit Spanien gemachet hatte, welchen der Cardinal erfuhr, und der ihm viel Sorgen machte, wird von Spanien nachdrücklich angegangen, sich mit dem König zu versöhnen. Der Abt

von

von Elbene war mit dieser Unterhandlung beladen, und Puilaurens bekam, weil er seinen Herrn wieder zum Rückfall bewegte, das Herzogthum Aiguillon zum Lohn, und heyrathete die Mademoiselle du Pont-Du-Chateau, des Cardinals Base. Aber dieses neue Glück war von kurzer Dauer, denn Puilaurens wurde, weil er den Herzog immer auf dem Vorsatze, die Gültigkeit seiner Heyrath durchzusetzen bestärkte, das folgende Jahr in die Bastille gethan, wo er den 1. Jul. starb. Die Königliche Mutter, welche bey dem Cardinal eiferigst ansuchte, wieder nach Frankreich zurück kommen zu dürfen, richtete nichts bey ihm aus, weil er sie nicht zu fürchten hatte. Den 21. October langte der Herzog von Orleans zu St. Germain an.

Die Nördlinger Niederlage nöthigte die Schweden verschiedene Städte im Elsaß zu verlassen, welche Französische Besatzung einnahmen. Ingleichen wurden die Franzosen von Philippsburg und Speyer, durch einen zwischen dem König, der Krone Schweden, und den andern Teutschen Fürsten errichteten Vertrag, Meister, welches das Vorhaben der Kaiserlichen in Lothringen einzubrechen vereitelte. Der König läßt verschiedene veste Orthe im Elsaß schleifen.

Der Kräutergarten zu Paris kommt durch die Sorgfalt des Obristleibarztes **Bouvard**, und des ordentlichen Leibarztes **Guido de la Brosse** zu Stand. Man nennt ihn den **Königsgarten**. Die erste Mittagslinie zieht man auf der Insel Ferro.

1635.

Das Guth St. Simon wird zu einer Duche-Pairie erhoben.

Patent vom Jenner, wegen Stiftung der Französischen Academie, welches erst den 10. Jul. 1637. einregistriret worden. Die Mitglieder hatten seit dem Jahr 1634. angefangen sich zu versammeln. Die vordersten Stellen hatten der Herr von **Serizai** als Vorsteher, der Herr **Desmarest** als Canzler, und der Herr **Conrart** als Secretär.

Philippsburg wird von den Kaiserlichen überrumpelt. Den 8. Hornung wird zu Paris der berühmte Tractat zwischen dem König und den Generalstaaten geschlossen, wodurch sich auch der König verbindet. Philipp IV.

wo-

woferne er nicht ihm und den Holländern über die verschiedene Klagen, so sie hatten, Genugthuung leistete, den Krieg anzukünden. In diesem Bunde war eine Theilung, die diese beede Mächte von den Spanischen Niederlanden, wenn sie erobert seyn würden, machten. Ausser daß dieser Tractat ein wenig romanhaft war, lies der Cardinal von Richelieu den Holländern allzudeutlich sehen, daß ihr Land die Grenze von Frankreich werden sollte, weil er kein Land zwischen ihnen und Frankreich lies, sie stunden auch kurz darauf dem König nur auf eine zurückhaltende und argwöhnische Art bey, welches der gemeinen Sache sehr schadete, ob sie gleich Anfangs den Bund mit Frankreich eiferigst gewunschen hatten.

Die Spanier, so von dem Tractat Nachricht bekamen, überraschen Trier, und führen den Churfürsten gefangen weg. Der König erklärt den Spaniern den Krieg, welcher dreyzehn Jahre gegen den Kaiser und fünf und zwanzig gegen Spanien währte, und mit abwechselndem Glück geführt worden. Die Marschälle von Chatillon und von Breze gewinnen die Schlacht zu Aveines den 20. May gegen die Spanier, so der Prinz Thomas von Savoyen anführte, welcher die Vereinigung unserer Kriegsvölker mit den Holländern hindern wollte; den 6. Junius wird Tillemond geplündert. Die Belagerung vor Löwen wird durch des Prinzen von Oranien Neid, welcher den Cardinal von Richelieu haßte, aufgehoben. Den 11. Jul. wird zu Rivoli ein Off- und Defensivbund zwischen Frankreich, Savoyen, und dem Herzogen von Parma errichtet. Victor Amadäus wird Generalcapitain der Lige. Der Marschall von Crequi führt zehen tausend Mann nach Welschland. Dieser Krieg lief wegen der Generale Uneinigkeit fruchtlos ab. Der Kaiserliche General Gallas nimmt den Schweden Kaiserslautern ab, und die Spanier erobern die Schenkenschanz.

Der Cardinal de la Valette nöthiget die Kaiserlichen die Belagerung Mainz, und den General Gallas die vor Zweybrücken aufzuheben.

Die Spanier thun eine Landung in die Provence, wohin der Marschall von Vitri Hülfstruppen bringt. Der Herzog von Weimar und der Cardinal de la Valette schlagen nächst Baudrevange fünf tausend Mann, welche Gallas anführte. Der Marschall de la Force nimmt St. Michel in Lothringen mit Accord ein. Der Kaiser gewann den Herzog von Sachsen

wieder, dessen Exempel verschiedene Fürsten abspannte, und es war zu besorgen, es möchte ihnen der Herzog von Weimar nachfolgen. Der König schließt mit ihm den 26. October zu St. Germain einen Vertrag, welcher diesen Prinzen fester als jemals an Frankreich verbunden.

Der Herzog von Rohan schlägt in dem Veltelinerthale die Truppen des Serbelloni zweymal. Gaßion vertreibt mit fünf hundert Pferden sechs tausend, welche Johann von Wert anführet, und macht funfzehnhundert davon gefangen. Die Kaiserlichen nehmen Zabern ein. Der Grav de la Susa vertheidigt Porentru gegen den Colloredo. Chalard schloß im September mit dem König von Marocco im Namen Frankreichs einen Handlungstractat. Guadaloupe wird eingenommen. Thomas Park stirbt im 152. Jahre seines Alters, und hatte zehen Könige in Engelland erlebet.

1636.

Der Krieg wird sowohl in Teutschland, als Italien und Frankreich hitziger als jemals geführt. Der Cardinal de la Valette nöthiget die Kaiserlichen die Belagerung von Colmar den 25. Jenner aufzuheben. Der Marquis de la Force schlägt den Colloredo, und nimmt ihn den 17. März gefangen. Die Schweden überlassen aus Mangel der Lebensmittel Mainz den Kaiserlichen. Den 20. März kommt zu Wismar zwischen dem König und der Königin Christina ein Tractat zu Stand. Den 18. April schlägt der Herzog von Rohan die Spanier nächst am Cosmussee. Den 30. nimmt Grav Wilhelm von Nassau den Spaniern die Schenkenschanz ab, worauf die Holländer nichts mehr thun, und den Cardinal Infant in Stand setzen in Frankreich einzufallen. Die Schweden nöthigen den 21. Jun. die Kaiserlichen die Belagerung von Hanau aufzuheben. Der Herzog von Savoyen und der Marschall von Crequi schlagen den 23. den Marquis von Leganes beym Tesino. Der Grav de la Souze erobert Lefort. Den 9. Jul. erobern die Spanier la Capelle, und kurz hernach le Catelet. Den 14. Jul. ergiebt sich Zabern an den Herzog von Weimar und den Cardinal de la Valette. Der Vicomte von Turenne, so dabey die Dienste eines Feldmarschallen that, wurde verwundet. Den 15. August hebt der Prinz von Conde die Belagerung von Dole auf, weil man einen Theil seines Heeres zur Beschützung der Picardie zurückrufet. Den nemlichen Tag wird Corbie von

den Spaniern erobert; dieser Unfall setzte Paris in Schrecken, woselbst man zwanzig tausend Mann warb, meistens Lackeyen oder Handwerksjungen, deren Meister, vermög eines Schlusses vom Conseil den 13. Aug. sich ihrer entschlagen musten. Die Pariser, welche dem Johann von Wert schon vor ihren Thoren zu sehen glaubten, gaben viel Geld her. Der König rücket in die Picardie vor, und giebt dem Herzog von Orleans die Stelle eines Generallieutenants von seiner Armee, welche, da sie funfzig tausend Mann stark war, die Spanier nöthigte, über die Somme wieder zurück zu gehen. Der Cardinal von Richelieu wollte aus Zaghaftigkeit das Ministerium verlassen, „und würde, wie Siri sagt, diese Thorheit begangen haben, „wenn ihn nicht der Pater Joseph beruhiget hätte, welchen der Sürinten„dant Boullion unterstützte.“ Der Admiral von Arragonien überrumpelt St. Johann de Luz und zündet es im October an. Herzog Carl von Lothringen und der General Gallas rücken in Burgund ein, und verbreiten allda den Schröcken; sie belagern St. Johann de Losne, welches der Herr von Ranzau den 3. November entsetzet. Der Cardinal de la Valette und der Herzog von Weimar treiben sie bis an den Rhein, und machen, daß sie bey acht tausend Mann verliehren. Der Grav von Soissons und der Marschall von Chatillon erobern Corbie den 10. November wieder, wobey Monsieur die Oberbefehlshabung führte. Der Cardinal war in Amiens, und der König zwischen Amiens und Corbie, von da er alle Tag die Arbeit besichtigte.

Der General Banier, der drey Monat zuvor den Churfürsten zu Sachsen nicht hindern konnte Magdeburg einzunehmen, schlägt diesen Herrn den 4. October zu Witstock, erobert Erfurth, und verheeret ganz Meissen.

Den 21. October wird zwischen dem König und dem Landgrav Wilhelm von Hessen ein Tractat geschlossen. Des Herrn le Premier (diese Stelle bekleidete der Herr von St. Simon) Ungnade, weil er den St. Leger seinen Oheim vertheidigen wollte, welcher, der Sage nach, le Catelet schlecht vertheidiget hatte.

Der Herr Grav von Soissons war Willens, während der Belagerung von Corbie den Cardinal von Richelieu aus dem Weg zu räumen, solches sollte durch den Montresor und St. Ibal zu Amiens geschehen. Die

Schwäche oder die Gewissenhaftigkeit des Herzogen von Orleans hinderte sie daran, aber die Furcht, es möchte ihr Vorhaben entdecket worden seyn, brachte sie auf den Entschluß, den Hof plötzlich zu verlassen. Monsieur begab sich nach Blois, und der Grav von Soissons nach Sedan. Des Herzogen Furcht verschwand bald, man lies ihm die Genehmigung seiner Heyrath antragen, und suchte den Graven von Soissons wieder zu gewinnen, welchen Bouillon zu Sedan aufgenommen hatte.

Ferdinand Ernst König in Ungern, Ferdinands II. Sohn, wird zum Römischen König gekrönet, und folgte dem 8. Hornung des folgenden Jahres seinem Vatter nach.

1637.

Dieses Jahr, welches ziemlich übel anzufangen schien, war jedoch den Waffen des Königes vortheilhafter, als die vorigen. Der Herzog von Parma, in welchen die Spanier drangen, und den der Pabst mit dem Bann drohete, entsaget der Lige mit Frankreich.

Die Graubünder setzen sich mit Spanien, und zwingen den Herzog von Rohan seine Truppen abzuführen. Der Herzog von Rohan, welcher besorgte, es möchte der Cardinal von Richelieu so ungerecht seyn, und ihm einen Vorgang Schuld geben, woben der Cardinal allein gefehlet hatte, weil er ihm die versprochene Hülfe nicht schickte, blieb in der Schweitz, und begab sich im Jahr hernach zu der Armee des Herzogs von Sachsenweimar, um darunter zu dienen. Die herumirrende und kriegerische Lebensart Herzog Carls IV. von Lothringen, hinderte ihn nicht, sich in die Prinzeßin Margaretha von Cantecroix zu verlieben, welche er zu Besancon heyrathete, unter dem Vorwand, seine Ehe mit Nicolen wäre, weil sie erschröcket worden, ungültig gewesen. Der Grav von Harcourt nimmt die Stadt Oristagni auf der Insel Sardinien ein, und erobert desgleichen in Provence die Inseln St. Margaretha und St. Honorat, welche die Spanier seit 1635. inne hatten. Derselbe war aus dem Hause Lothringen, Obriststallmeister von Frankreich, Stifter des Zweiges von Armagnac in Frankreich, und starb 1666. Der Herzog von Longueville nimmt das Schloß St. Amour und Lyon-le-Saulnier in der Franche-Comte ein. Der Herzog von Weimar schläget die Lothringer bey zwey Vorfällen. Der Cardinal de la Va-

lette

lette erobert Landreci und la Capelle; Ivoi und Damvillers im Luxenburgischen ergeben sich an den Marschall von Chatillon. Der Herzog von Savoyen und der Marschall von Crequi erlegen die Spanische Armee des Herzogs von Modena in Italien. Der Herzog von Halluin nöthiget den Spanischen General Serbellon die Belagerung von Leucate aufzuheben. Den 25. August erhält der Churfürst von Trier seine Freyheit vom Kaiser, weil er dem Bunde mit Frankreich entsaget, und Bussi-Lamet gab nach einer zweyjährigen Vertheidigung Ehrenbreitstein dem Churfürsten von Cölln wieder. Breda ergiebt sich an den Prinzen von Oranien.

Carl I. folgte den Fusstapfen Jacobs I., welcher den Episcopat in Schottland hergestellt hatte, und wird von dem Erzbischof Wilhelm Lawd von Cantelberg gereitzt, in Schottland eine der Anglicanischen Kirche gemäse Liturgie einzuführen. Das war der Same zu dem Ungemach dieser Regierung, und die erste Ursache des traurigen Endes, so dieser Herr nahm, wozu der Cardinal von Richelieu durch des Marquis von Semeterre als damalig Königlichen Botschafters zu Londen Ränke etwas konnte beygetragen haben.

Victor Amadeus, Herzog von Savoyen, stirbt, und läßt die Vormundschaft über seine Kinder der Herzogin seiner Gemahlin, Ludewigs XIII. Schwester. Der Prinz Thomas, und der Cardinal sein Bruder, machten ihr während ihrer Regentschaft viele Sorgen.

Das Marquisat de la Force wird zur Duche-Pairie erhoben.

1638.

Der König übergiebt sein Königreich dem Schutz der H. Jungfrau.

Das Königreich fängt an die Langwührigkeit des Krieges zu empfinden; die Truppen und die Renten bey der Steuer werden schlecht bezahlt. Bey Rheinfelden fallen zwey Treffen vor, das erste den 28. Febr. und das andere den 3. März, in jenem wurde der Herzog von Weimar, welcher Rheinfelden belagerte, vom Johann von Wert geschlagen, der Herzog von Rohan ward dabey tödlich verwundet, und gieng den 13. April in die Abtey

Königsfelden, im Canton Bern, wo er starb, und zu Genf in der Hauptkirche begraben wurde. Die Venediger nahmen das Geschenk, so er ihnen auf seinem Sterbebette mit seinen gewöhnlichen Waffen machte, mit Dank an. In der zweyten Schlacht wurden die Kaiserlichen aufs Haupt geschlagen, und vier Generale vom Kaiser gefangen genommen; man führte den Johann von Wert siegprangend nach Paris. Dieser Sieg erschröckte das ganze Reich. Der Herzog von Weimar eroberte Freyburg, Rheinfelden und verschiedene andere Städte, und gieng auf Breisach los.

Den 27. März ergiebt sich Bremen an den Marquis von Leganes, den 17. wurde der Marschall von Crequi daselbst durch eine Stückkugel getödet. Wilhelm von Nassau wird von dem Cardinal Infanten in dem Lande Waes geschlagen. Leganes nimmt Verceil ein, der Herzog von Longueville schlägt Herzog Carln von Lothringen, und erobert Poligni. Der Prinz von Conde überwältiget Iron in Navarra, erobert das Fort du Figuier, den Hafen du Passage und zwölf feindliche Schiffe. Der Marschall von Chatillon hebt die Belagerung vor St. Omer den 15. Jul. auf; den 8. wurde der Marschall de la Force, der sich mit ihm vereinigen sollte, vom Prinz Thomas geschlagen.

Den 9. August gewinnet Weimar das Treffen zu Wirteneval gegen den Goeutz und Savelli, und am nemlichen Tage erobert der König Renti. Der Erzbischof von Bordeaux verbrennet den 22. Aug. die Spanische Flotte bey du Mole de Gatari in Biscayen. Der Prinz von Oranien hebt die Belagerung von Geldern den 31. auf, Pontcourlai schlägt funfzehn Spanische Galeren bey Genua in die Flucht. Den 5. September wird der Dauphin (Ludewig XIV.) im 23. Jahr der Ehe des Königs mit Annen von Oesterreich zu St. Germain en Laye gebohren, diese Prinzeßin hatte sich, wie **Bassompierre** meldet, 1622. verwundet, und eine unzeitige Geburth gehabt. Den 7. September hebt der Prinz die Belagerung von Fontarabia auf. Der Cardinal von Richelieu, welcher den Cardinal de la Valette abgeneigt war, hielt sich an denselben, und setzte seinetwegen eine Commißion nieder, welche ihn verdammten, daß er im Bildniß enthauptet werden sollte.

Den 14. September nimmt du Hallier le Catelet wieder ein. Der Herr von Bellefond nöthiget den 20. den Herzog Carl die Belagerung von Lune-

Luneville aufzuheben. Den 15. October schlägt der Herzog von Weimar den Herzog von Lothringen bey Thanes. Die Generale Göutz und Savelli werden den 24. beym Angrif der Linien von Breisach, vom Graven von Guebriant mit Verlust abgetrieben, den 7. November wird der nemliche Savelli bey Blamont vom Herzog von Longueville geschlagen. Den 19. December ergiebt sich Breisach an den Herzog von Weimar. Die Herrn von Turenne und von Guebriant waren bey dieser Belagerung.

Aiguillon wird zu Gunsten der Wittwe des Herrn von Combalet, Magdalena von Vignerot, mit dieser sonderbaren Clausul, zur Düche-Pairie gemacht; „daß derselben alle Erben und Erbnehmen ermelter Dame, „sowohl männlich- als weiblichen Geschlechts, so wie sie solche erwehlen würde, genieseu sollten.“ In Kraft dieser Clausul rufte sie in ihrem letzten Willen von 1674. ihre Nichte Maria Theresia zum Herzogthum Aiguillon, und substituirte derselben ihren Unterneffen, den Marquis Ludewig von Richelieu, dessen Sohn der Grav von Agenois durch einen Parlementsschluß vom Jahr 1731. mit aller Pairs Wiederspruch zum Herzog von Aiguillon erkläret worden.

1639.

Der König hatte sechs Armeen auf den Beinen, die eine führte der Herr de la Meilleraie gegen die Niederlande an, die andere der Herr von Feuquieres gegen Lurenburg, die dritte der Marschall von Chatillon gegen die Grenzen von Champagne, die vierte den Prinz nach Languedoc, die fünfte der Herzog von Longueville nach Welschland, und die sechste der Cardinal de la Valette nach Piemont. Der Herzog von Weimar, und unter ihm der Grav von Guebriant, rücken in Franche-Comte ein, und erobern den 24. Jenner Pontarlier, nachdem die Truppen des Prinzen von Lothringen geschlagen worden, ingleichen die Stadt und das Schloß Rosrai den 4. Hornung, und den 14. das Fort Jour. Den 1. März nöthigt der Marschall von Chaulnes die Spanier, die Belagerung vor Chateau-Cambresis aufzuheben. Den 2. März schlagen die Schweden unter dem General Banier die Kaiserlichen bey Ulnitz, und den 14. April bey Chemnitz. Den 20. nehmen die Schweden Demin ein.

Den 26. März wird Chivas vom Prinzen Thomas überraschet, wurde aber den 28. Jun. vom Cardinal de la Valette wieder eingenommen. Quiers,

Mon-

Moncallier und Ivree erklären sich vor diesen Prinzen; den 4. May bekommt er Trin, nachdem er und der Marquis von Leganes den 19. April von dem Cardinal de la Valette gezwungen worden, die Belagerung von Turin aufzuheben. Der König wird mit der Herzogin von Savoyen eins, Carmagnola, Savigliano und Chirasco zu besetzen; es war solches das sicherste Mittel, die Prinzen von Savoyen von dem Bündniß mit Spanien abzuziehen, weil sie solchergestalt besorgen musten, die Franzosen möchten andernfalls die eingeräumten Plätze behalten. Den 7. Jun. schlägt Picolomini den Marquis de Feuquieres, der Dietenhofen belagerte, wobey mehr als 10000. Franzosen getödet oder gefangen worden. Der Herr von Feuquieres stirbt bald darauf an seinen Wunden. Der Cardinal von Richelieu gab diese Niederlage dem Graven von Grancey, der nachmals Marschall von Frankreich worden, und dem Marquis von Praslin Schuld, welche in die Bastille wandern musten.

Picolomini hebt bey Annäherung des Marschalls von Chatillon die Belagerung von Mouson, welches Refuge vertheidigte, auf.

Carl I. wird, nachdem er gegen die Rebellen in Schottland eine Armee zu Jork vergebens versammelt hatte, genöthigt, sich den 28. Jun. zu Berwic mit selbigen zu setzen, und ihnen zu erlauben, einen freyen Synodum und ein Parlement zusamm zu berufen, damit dieses desselben Satzungen bestätigen konnte. Dieser Synodus vermochte das ganze Volk das sogenannte **Convenant** zu unterschreiben, welches eine Urkunde war, wodurch man sich anheischig machte, die Religion gegen den König selbst zu vertheidigen. Die Presbyterianer in Engelland vereinigen sich mit denen in Schottland. Den 30. Jun. ergiebt sich Hesdin an den König, und la Meilleraie erhält allda in der Bresche den Marschallsstab von Frankreich. Den 19. Jul. ergiebt sich Salces an den Prinzen von Conde, und den 2. August Ivoi an den Marschall von Chatillon. Den 27. August überrumpeln die Prinzen von Savoyen die Stadt Turin. Die Herzogin von Savoyen nahm ihre Zuflucht nach Susa, wo ihre Prinzen waren, und von da nach Grenoble, wo sie den König sehen wollte. Die Citadelle blieb den Franzosen. Den 18. Jul. gieng der Herzog von Sachsenweimar nicht ohne Verdacht empfangenen Gifts, mit Tod ab, und war nur 36. Jahr alt worden. Dieses wär ein groser Verlust vor Frankreich gewesen, wenn der

Prinz

Prinz nicht den Argwohn erwecket hätte, daß er weiter nicht davon abhangen, sondern ein Fürstenthum, so aus Breisach und einigen andern Städten entstehen sollte, gründen wollte. Der König trift einen Vertrag mit dem Generalmajor Erlach, vermittelst dessen er die Weimarischen Truppen in seinen Diensten behält, und nimmt die Städte ein, welche der Herzog von Weimar inne hatte; in diesem Tractat wurde die Lige mit Schweden erneuert. Der Herzog von Longueville, so die Oberbefehlshabung über diese Truppen hatte, bemächtigt sich verschiedener Städte in der Pfalz.

Den 27. September wird auf des Cardinals von Richelieu Kosten die Ritterſäule des Königes auf dem Königlichen Platze errichtet.

Nachdem der Admiral Tromp den 16. September den Spaniern zwey mit Silber beladene Galionen bey Dünkirchen weggenommen hatte, schlug er den 18. October ihre Flotten an den Küsten von Engelland.

La Mothe Houdancourt, den der Grav von Harcourt, welcher die Stelle des den 28. Sept. gestorbenen Cardinals de la Valette bekommen hatte, detaschirte, erobert Chiari und läßt Casal ausbessern. Den 20. November besiegt der Grav von Harcourt den Prinz Thomas in dem Treffen bey Chiari. Den 21. ergiebt sich Bingen an den Herzog von Longueville.

Die Mademoiselle de la Fayette, welche der König mit seinem Vertrauen beehrte, wurde durch die Eifersucht des Cardinalen genöthiget, sich vom Hof weg zu machen. Die Frau von Hautefort und Mademoiselle von Chemeraut, welche dem König und der Königin gleich ergeben waren, machten diesem Minister die nemlichen Sorgen, daher er sie stürzte, und statt ihrer dem jungen Cinqmars, des Marschalls von Effiat Sohne, die Gelittenheit des Königs erwarb.

Declaration des Königes, wodurch das Parlement von Roan, weil es sich einer in der Stadt entstandenen Aufruhr nicht stark genug wiedersetzt hatte, ausser Wirklichkeit gesetzt wird. Das folgende Jahr wurde der Canzler Seguier nach Roan geschickt, dieses Interdict anzukünden, ingleichen in mehrere Städte der Provinz, wo die Empörung um sich gegriffen hatte. Derselbe hatte die Befehlshabung über die Truppen, man brachte

alle Abende den weißen Fahnen in sein Zimmer, und Gassion, so unter ihm stund, hohlte das Wort bey ihm. Das Conseil des Königes folgte ihm im Gehen nach, und der Staatssecretär, Herr de la Vrilliere, hatte Befehl sich zu seiner Person zu begeben, und die nöthigen Schriftfertigungen auf Befehl zu vollziehen. Auch muß man anmerken, daß die zu Paris im Finanzrath ausgefaltene Schlüsse, worauf das grose Siegel gedruckt werden muste, von dem Orthe, wo sich der Herr Canzler befand, datirt waren.

Handschreiben vom König ans Parlement, worinnen ihm befohlen wird, in seinem Namen den Bischöffen und andern Prälaten, die in Paris waren, zu verstehen zu geben, wie Ihro Majestät ihnen verbiethe, mit dem Päbstlichen ausserordentlichen Nuntio, Scoti, einige Gemeinschaft zu haben. Der Pabst hatte dem König verschiedene Ursachen zum Misvergnügen, sowohl in Rücksicht seines Botschafters, des Marschalls von Estrees, als wegen Verletzung der Nationalprivilegien gegeben.

1640.

Den 26. November kommt eine Declaration wegen der Winkelehen und Entführungen zum Vorschein, welche den Inhalt des Edicts von 1556. und die 40. 41. 42. 43. und 44. Artikel vom Edict zu Blois bestätiget, auch unter andern Artikeln verordnet; „daß auch alsdann die Strafe der „Entführung statt finde, wenn gleich darnach die Einwilligung der Vätter, „Mütter und Vormünder ꝛc. erfolgete, und es wurde das Herkommen, ver„mög dessen sich die Kinder nach dem zwanzigsten Jahre ohne der Vätter „Einwilligung verheyratheten können, dadurch aufgehoben.“

Seitdem Frankreich mit Spanien im Krieg war, hatte es kein besseres Glück als in diesem Feldzuge gehabt, in welchem dessen Feinde, auch ohne desselben Zuthun, erstaunliche Schickfale erlitten.

Den 6. Jenner erobern die Spanier die Stadt Salces. Zabern schwört dem König getreu zu seyn. Der Grav von Guebriant entsetzet Bingen. Der Herzog von Limburg, welcher sich aus Furcht vor den Kaiserlichen Waffen von der Nordischen Lige losgemachet hatte, nahm solche sobald wie-

der

der an, als er sah, daß die Landgräfin von Hessen die zwischen Frankreich und ihrem Gemahl geschlossene Tractaten mit dem Herzog von Longueville erneuerte. Der Grav von Harcourt schläget, nachdem er den Leganes den 29. April aus seinen Linien vor Casal vertrieben, und sich dadurch in den Stand gesetzt hatte, Turin zu belagern, diesen General, der ihn in seinen Verschanzungen angrif, zum zweytenmale. Der Grav von Harcourt belagert Turin. Bey der Gelegenheit sah man eine sehr seltsame Sache; es wurde nemlich die Citadelle von dem Prinzen Thomas der die Stadt hatte, die Stadt von dem Graven von Harcourt, und der Grav von Harcourt selbst von dem Marquis von Leganes eingeschlossen. Den 24. September ergab sich dieser Platz. Der Herr von Turenne erlangte in der Belagerung durch die Geschicklichkeit, womit er Zufuhr in das Lager brachte, eine grose Ehre. Die Spanier bekommen zur See zwey grose Schlappen, die erste dem 12. 14. und 18. Jenner von den Holländern, und die andere den 22. Jul. vom Herzog de Breze. Die drey Marschälle von Chatillon, von Chaulnes und von la Meilleraie belagern Arras. Die Belagerung ward durch die Gefechte berühmt, die, um Succurs hineinzubringen und solche abzuschneiden, vorfielen. Chatillon war ein Schüler Morizens und Friederich Heinrichs Prinzen von Oranien; der Herzog von Anguien war bey dieser Belagerung, wie auch die Herzoge von Nemours und von Luines, die Herren von Gevres, von Coaslin, von Guiche, von Grancei, von Breaute, von Gassion ꝛc. der Cardinal Infant, Herzog Carl von Lothringen, Lamboy und andere versuchten der Stadt beyzustehen, welche sich endlich den 10. August ergab.

Dieses Jahr endigte sich durch zwey erstaunliche Ereignisse in dem nemlichen Königreich, nemlich durch den allgemeinen Aufstand von Catalonien, und durch die Staatsveränderung in Portugal. Der Herzog von Olivarez war der Madrider Richelieu, bey weiten aber nicht so glücklich als der Französische. Philipp IV. welcher ihm nach 22. jährigen Diensten das Ungemach seines Staats zur Last legte, dankte ihm sechs Wochen nach des Cardinals von Richelieu Tode, d. i. gerade zu der Zeit ab, da er, weil er in Europa seines gleichen nicht mehr hatte, die Spanischen Umstände hätte wieder empor bringen können. Das war ein groser Fehler Philipps IV. er wollte ihn auch wieder zurückberufen, „woferne nur der Herzog sein Glück „nicht verdorben hätte, denn er hatte sich durch eine Schrift, so er heraus

„gab, rechtfertigen wollen, beleidigte aber dadurch viele mächtiger Personen, „deren Rache so weit gieng, daß der König rathsam erachtete, ihn noch „weiter zu entfernen, und ihn nach Toro zu schicken, wo er bald darauf aus „Kummer starb, so wie es insgemein grosen Geistern ergehet, die der Ru„he nicht gewohnt sind;“ (Bar. Nani.) Man hat den Vorgang in Catalonien und Portugal dem Cardinal von Richelieu, als eine rühmliche Staatsklugheit zuschreiben wollen, und er konnte an jenem wohl mitgewirket haben, an diesem aber hatte er keinen Theil. Die Staatsveränderung in Portugal trug sich den 1. Christmonats zu.

Den 21. September wird Herzog Philipp von Anjon Ludewigs XIV. Bruder gebohren.

Carl I. versammelt sein **blutgieriges Parlement**, wie sich ein Englischer Schriftsteller deshalb ausdrückt, welches diesem Prinzen das Leben nahm, und durch eine Zerrüttung, wovon kein Exempel vorhanden ist, die Englische Monarchie nebst dem Monarchen stürzte.

1641.

Die Catalonier gehen von dem Einfall, eine Republic zu errichten, ab, und nehmen, weil sie sich nicht stark genug hielten, dem König von Spanien zu wiederstehen, den König von Frankreich mit Vorbehalt ihrer Privilegien zum Herrn an, errichten auch den 20. Hornung einen Tractat. **Le Vassor** saget, diese Sache wäre erst den 2. September berichtiget worden. Der Grav de la Mothe führt ihnen fünf tausend Franzosen zu. Der Erzbischof Sourdis von Bourdeaux nimmt den Spaniern in der Bucht von Roses den 27. März fünf Kriegsschiffe ab, nachdem er aber den 20. August die Hülfstruppen, welche die Spanier nach Tarragona brachten, vorbey gehen lassen, wovon la Mothe die Belagerung aufheben müssen, so wurde dieser Prälat nach Carpentras verwiesen.

Der Cardinal, aus Benforge, es möchte sich Carl IV. mit dem Graven von Soissons vereinigen, hatte ihn durch die Grävin von Cantecroix, die man, wie es heißt, mit der Hofnung ihre Ehe zu genehmigen, eingeschläfert hatte, wieder gewonnen. Der Herzog kommt nach Paris, unterzeichnet

zeichnet den 2. April zu St. Germain einen Tractat, den er bey der ersten Gelegenheit zu brechen hofte, und thut wegen seines Herzogthums Bar den 10. April Pflicht, wird auch unter harten Bedingungen wieder in seine Lande eingesetzet. Carl I. gab der Wuth der Cammer der Gemeinen nach, und hatte die Schwachheit das Todesurthel des Graven von Strafford, Vicekönniges von Irrland, zu unterschreiben, welcher einer der grösten und ihm ergebensten Männer in Engelland war; derselbe rieth dem Könige selbst, ihn zu verlassen, und wurde den 22. May hingerichtet. Carl I. willigte endlich darein, daß das Parlement in Zukunft anders nicht, als mit beeder Cammern Bewilligung ausser Wirklichkeit gesetzt werden könne, dieses waren die Stufen, worauf der unglückliche Prinz endlich auf die Blutbühne geführet wurde. Bündniß vom 1. Junius zwischen Frankreich und König Johann IV. von Portugal. Die Holländer, so dazu gelassen worden, unterzeichneten mit eben dem Prinzen einen zehnjährigen Stillstand. Prinz Honorius von Monaco, der der Herrschaft der Spanier müde war, welche seit 1605. da sie seinen Vatter ermorden lassen, ihm alle Gewalt in seinem Lande entzogen, begiebt sich, vermittels eines Vertrags vom 8. Jul. unter Französischem Schutz, nimmt auch den 18. November zu Monaco Französische Besatzung ein. Der König verband sich durch den nemlichen Tractat ihm zur Schadloshaltung für seine Güther im Königreich Neapolis, eben so viele andere in Frankreich zu geben, wovon ein Theil für ihm zur Duche-Pairie unter dem Titel des Herzogthums von Volentinois gemacht, der andere Theil aber für seinen Sohn zu einem Marquisat und Gravschaft erhoben werden sollte. Anton von Monaco, des Honorii Urenkel, der keine Söhne hatte, vermählte 1715. seine Tochter Luise Hippolyte von Grimaldi, an den Herrn von Matignon. Vor dem Vollzuge dieser Heyrath hatte der Herr von Monaco ein Decret, so eine neue Erhöhung zu Gunsten des Herrn von Matignon enthielt, ausgewirkt, und es wurde durch dasselbe der Titel der Pairie vom Herzogthum Valentinois in der Person seines Schwiegersohns beybehalten. Da diese Vermählung erst nach dem Tode des Königes vollzogen worden, so wurde der neue Stiftungsbrief erst unter Ludewig XV. im Christmonat des nemlichen Jahres ausgefertiget, und erst 1716. einregistriret. Der Erzbischof von Braga verschwört sich wider den neuen König von Portugal, wird aber inhaftirt, und seine Mitverschworne werden hingerichtet. Diese Zusammverschwörung, welche so geheim als die Reichszerrüttung eingeleitet worden, hatte fast das nemliche

Schicksal. Wir wollen wieder zu den Kriegsunternehmungen zurück gehen.

In Teutschland beschossen den 28. Jenner der General Banier und der Grav von Guebriant Regenspurg. Banier starb kurz hernach an einer Krankheit. Er war ein Schwede, und hatte viel von Gustav Adolphs Bildung. Eben darinnen gewannen den 29. Jun. die Französisch- Heßisch- und Lüneburgische Truppen unter dem Guebriant die Schlacht zu Wolfenbüttel gegen den Erzherzog Leopold und Picolomini. Den 18. September ergiebt sich Dorsten an die Kaiserlichen, weil die Schwedisch- und Lüneburgischen Truppen dem Guebriant abschlugen, den Picolomini in seinem verschanzten Lager anzugreifen. Der Herzog von Lüneburg setzt sich mit dem Kaiser. Den 3. October übergeben die Schweden Görlitz an den Churfürsten von Sachsen wieder. Der Krieg in Italien und Piemont, welcher durch die Eroberung von Turin geendiget zu seyn schien, ist heftiger als jemals. Der Grav von Harcourt schlägt den 24. April die Truppen des Cardinals von Savoyen bey Ivree, und nöthiget den 15. May den Prinzen Thomas die Belagerung Chivas aufzuheben, erobert auch den 15. September Coni, so er der Herzogin von Savoyen wieder giebt. Den 12. October nehmen die Päbstlichen Kriegsvölker dem Herzog von Parma Castro weg. In Catalonien erobert la Motho Houdancourt den 14. May die Stadt und das Schloß Constantin, schlägt auch den 10. Jun. die Spanier, welche Tarragona verproviantiren wollten. Den 29. Jun. erobert der Prinz die Stadt Elna in Roussillon.

In Flandern giengen wichtigere Dinge vor. Der Grav von Soissons, welchen der Cardinal von Richelieu aufs äusserste gebracht, und sich mit dem Herzog von Guise und von Bouillon vereinigt hatte, hatte einen Vertrag mit Spanien eingegangen. Der König läßt zwey Armeen marschiren, eine unter des Marschalls de la Meilleraje Anführung sollte in das Mark von Flandern eindringen, damit der Cardinal Infant Sedan nicht beyspringen könnte, die ander unter dem Marschall von Chatillon näherte sich Sedan. Der General Lamboi führte den Prinzen eine Verstärkung zu, welche aus Sedan heraus marschirten, und den Truppen des Königes ein Treffen lieferten. Dieses war die Schlacht zu la Marfee, fiel den 6. Jul. vor, und wurde vom Graven von Soissons gewonnen, worinnen auch der-

selbe,

selbe, ohne daß man je erfahren können von wem oder auf was Art, getödet worden. Der Verlust dieser Schlacht wäre dem Cardinal höchst schädlich gewesen, aber der Tod des Graven von Soissons machte, daß sie den Misvergnügten nichts half. Dieser junge Prinz war eine wohl gemachte Person, hatte aber einen mittelmäßigen und mistrauischen Geist; er war trotzig, ernsthaft und ein Feind vom Cardinal, dessen Nichte er nicht heyrathen mögen, es machte ihn auch dieser Haß, welcher ihn alle Misvergnügte zuwandte, mehr als seine andere Eigenschaften bey Hof ansehnlich. Der Herzog von Bouillon legte sich bald hernach zum Ziel, und behielt Sedan. Was den Herzog von Guise, Namens Heinrich II. und desjenigen Enkel, der zu Blois geblieben, anlanget, so ward er vor der Schlacht mit dem Graven von Soissons uneins, und wohnte derselben nicht bey. Er hatte sich nach Brüssel begeben, wo er die Prinzeßin Anna von Gonzaga, so er liebte, über die Grävin von Bossut vergas, die er heyrathete.

Den 27. Julius eroberte der Marschall von la Meilleraje die Stadt Aire, sie wurde aber von den Spaniern wieder eingenommen, welche sich unserer eigenen Linien, die man auszufüllen vergessen hatte, bedienten; hingegen wurde Doncheri, so Lamboi nach dem Treffen bey la Marfee erobert hatte, den 6. August vom König wieder genommen. Der Grav von Grancei und du Halhier nehmen Bar-le-Duc, Espinal und mehr andere Städte in Lothringen Carln IV. der sich neuerlich empöret hatte, ab. Lens ergiebt sich an den Marschall von Breze, und la Bassee an den Marschall de la Meilleraje, welcher auch den 18. September Bapaume einnimmt. St. Preuil, welcher der Besatzung von Bapaume, die lediglich von einem Trompeter des Marschalls la Meilleraje begleitet worden, begegnet war, schlug solche, ohne den Trompeter gesehen zu haben. Dieses diente dem Cardinal von Richelieu zum Vorwand, ihm den Kopf herabschlagen zu lassen, und hierzu fügte er auch die Beschwehrden, die, wie er sagte, über den St. Preuil wegen der Abgaben, so er auf die Einfuhr zu Arras eigenmächtig gesetzet, und wegen der von ihm ausgeschriebenen Forderungen im ganzen Land, eingelaufen wären; man sagte aber damals, St. Preuil hatte sich nichts anders vorzuwerfen gehabt, als daß er dem Marschall de la Meilleraje und dem des Noyers, die sich über ihn zu beklagen Ursach gehabt, misfallen habe. Den 16. December wird Mazarin Cardinal.

Tod

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Tod des Herzogs von Epernon. Dieser Herr theilte mit dem Herzog von Joyeuse die Gunst Heinrichs III. Er war so stolz als gewaltsam, und der einzige unter den Grosen im Königreiche, welcher sich niemals vor dem Cardinal von Richelieu beugte. Dieser vorderste Minister aber wurde durch die grenzenlose Unterthänigkeit des Cardinals de la Valette seines Sohns, wohl an ihm gerochen.

1642.

Der Krieg wird fortgesetzt. Den 7. Jenner heben die Kaiserlichen bey Herannäherung der Franzosen und Schweden die Belagerung von Hohentweil auf. Den 17. desselben Monats schlägt der Grav von Guebriant die Generale Lamboi und Merci zu Kempten, und nimmt sie gefangen, wofür er den Marschallsstab von Frankreich bekam. Dieser Sieg machte ihn zum Herrn über das Churfürstenthum Cölln. Den 14. Hornung ergiebt sich Lemberg an die Kaiserlichen. Den 3. März heben sie bey Annäherung der Schweden die Belagerung des Schlosses zu Mansfeld auf. Den 4. May erobert der Schwedische General Torstenson Grosglogau, und schlägt die Kaiserlichen bey Schweidnitz. Den 9. Jun. ergiebt sich Neus an die Schweden, kurz darauf erobern sie Ollmütz mit Sturm. Torstenson nöthiget den 5. Sept. den Erzherzog Leopold die Belagerung von Grosglogau aufzuheben, und nimmt den 4. December das Schloß zu Leipzig ein.

In Frankreich war der grose Gegenstand dieses Feldzuges die Eroberung von Roussillon. Man begnügte sich in den Niederlanden sich blos zu vertheidigen. Diese Grenze musten der Grav von Harcourt und der Marschall de Guiche beschützen, der eine auf der Seite der Picardie und Artois, der andere aber gegen Champagne zu. Guebriant führte die Truppen am Rhein, und der Herzog von Bouillon, den man von Sedan weg haben wollte, die Armee in Italien an. Das Heer in Roussillon, wo man mit grosen Unternehmungen umgieng, wurde von dem Marschall de la Meilleraje geführet. Der Marschall von Breze, bestallter Vicekönig von Catalonien, sollte sich mit dem la Motha Houdancourt vereinigen, die Spanier zu verhindern in Catalonien einzudringen, und Roussillon zur Hand zu seyn.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Die geheime Triebfedern so vieler Zurüstungen, welche den Ruhm des Königes zum scheinbaren Vorwurf hatten, war die Sorgen, welche Cinqmars bey dem König dem Cardinal erweckte. Diese Sorgen wurden wohl bekräftiget, als der den 13. März zu Madrid grschlossene Tractat, welchen Olivarez im Namen des Königs von Spanien, und Fontrailles im Namen des Monsieur unterschrieben, entdeckt ward. Darinnen waren die Herren von Bouillon und von Cinqmars benennet, und das Absehen desselben gieng dahin, den Staat umzukehren, und den Cardinal unglücklich zu machen. Den 23. Jun. kommt Cinqmars zu Narbonne, und der Herzog von Bouillon den 23. mitten unter seiner Armee in Verhaft. Monsieur flehete nach seiner Gewohnheit um Gnade, und lies seine Mitschuldige stecken. Nachdem die Herzogin von Bouillon gedrohet hatte, Sedan den Spaniern einzuräumen, so wurde der Herzog gegen Abtretung dieses Platzes an den König absolvirt. Jedoch erhielt er 1651. eine ansehnliche Entschädigung, man machte nemlich mit ihm einen Tauschvertrag, in welchen man ihm für seinen gehabten Antheil vom Herzogthum Bouillon, und für Sedan und Raucourt, die Duche-Pairie Albret, die Duche-Pairie von Chateau-Thierri, die Gravschaft Auvergne, die Gravschaft Evreux ꝛc. gab. Der einzige Cinqmars wurde das Opfer seines Ehrgeitzes, und den 12. Sept. zu Lyon enthauptet. Sein Freund de Thou erhielt die nemliche Strafe, weil er von dem Tractat Wissenschaft gehabt, und solchen nicht entdeckt hatte. Der Grund des Urthels war ein Edict Ludewigs XI. vom 22. Dec. 1474. welches Laubardemont vorlegte. Der Vatter des unglückseligen de Thou, welcher in seiner Geschichte unterschiedliche Exempel von dergleichen Strafen anbringet, sahe wohl nicht voraus, daß sein Sohn auch eines abgeben würde. Fontrailles entweicht nach Engelland.

Während daß alle diese Kunstgriffe vorgiengen, war Ludewig XIII. und sein Minister, jener im Lager vor Perpignan, dieser aber zu Narbonne, tod krank. Als der Cardinal sich nach Tarascon bringen lassen, erhielt er daselbst die Abschrift von dem Tractate mit Spanien, und schickte solche dem König, der anfieng sich zu erhohlen. Der König kam nach Tarascon, und setzte mit seinem Minister, welcher von der Stunde an alle Gewalt wieder an sich zog, die Mittel, wie die Schuldigen zu bestrafen wären, fest. Wir wollen uns wieder zu den Kriegsvorfallenheiten wenden. In Spanien hörte der Krieg durch den am 14. Jun. zwischen der Herzogin und

den Prinzen von Savoyen, welche dem Bündniß mit Spanien entsagten, geschlossenem Tractat, auf.

Den 19. Jenner schlägt la Mothe Houdancourt 5000. Spanier bey Nals, den 31. März aber wird die Schlacht zu Villafranca gegen die Spanier gewonnen. Den 13. April ergiebt sich Colicure an den Marschall von la Meilleraje. In den Niederlanden hatten die Sachen eine ganz andere Gestalt, die Spanier eroberten den 19. April Lens, und den 13. May la Bassee, auch wurde der Marschall von Guiche den 26. desselbigen Monats zu Honnecourt geschlagen, gerade zur Zeit, da man den Tractat zu Madrid entdeckte. Inzwischen wurden so gute Verfügungen gemacht, daß diese Unfälle keine Folgen hatten, und dem Glücke in Roußillon nicht behinderlich waren. Der Marschall de la Mothe eroberte den 16. Jun. Moncon, und den 9. September ergab sich endlich Perpignan an die Marschälle von Schomberg und la Meilleraje nach einer drey monatlichen Belagerung; die Stadt Salces hielt sich nicht, und man marschirte in Catalonien. Der Marschall de la Mothe gewann darinnen das Treffen zu Lerida den 7. October, da inzwischen der Herzog von Longueville Tortona im Meiländischen angrif, so sich den 26. November ergab. Gegen Lothringen zu begab sich wenig merkwürdiges, der Marschall von Breze aber hatte in der mitländischen See an der Küste von Catalonien einige Vortheile erhalten.

Carl I. hatte durch die Vermessenheit der Gemeinen genöthiget den 20. Jenner London verlassen. Derselbe bekam die Stadt Hall nicht, wohinein sich der berüchtigte Cromwel geworfen hatte, der damals anfieng sich bekannt zu machen. Den 2. November gieng das Treffen zu Keinston vor, welches aber die Sache des Königs und der Rebellen, so der Grav von Essex anführte, nicht entschied. Wäre der König damals gerade auf London marschirt, wie er im Sinne gehabt, so wär der Krieg geendiget gewesen.

Den 3. Jul. starb Maria von Medicis im 68. Jahre ihres Alters zu Cöln im grösten Elende. Das Ende dieser Prinzeßin war bemitleidenswehrt; ihr Verstand aber ist ungleich geringer als ihr Ehrgeitz, und sie ist vielleicht über den betrübten Tod eines unserer grösten Könige weder genugsam

sam betroffen, noch hinlänglich bestürzt gewesen. Den 4. Dec. stirbt der Cardinal Richelieu in seinem Pallaste zu Paris 58. Jahre alt. Er wurde in der Sorbonne begraben. Durch seinen Tod fielen dem Staate vier Millionen heim, als so viel der Unterhalt seines Hauses kostete; er verlohr aber einen grosen Minister.

Ich will mich über diesen Gegenstand, der erschöpft zu seyn scheinet, nur mit einer Betrachtung beschrenken. Der Cardinal von Richelieu, der allein beschäftigt war das Ansehen seines Herrns, und folglich sein eigenes, empor zu bringen, brachte seine Tage in der Verwirrung zu, welche ihm nothwendig die Furcht vor seinen Feinden machte, da er doch aller seiner Gemüthsruhe nöthig gehabt hätte, so weitschichtige und aneinanderhangende Entwürfe zu machen, wie die seinigen waren. Dieser nemliche Mann, der sich dem Hasse und der Rache aller Grosen im Königreiche aussetzte, damit sein Herr ununschrenkter seyn möchte, hatte sich eben so sehr vor diesem seinen Herrn, für dem er alles wagte, als für der Ahndung derjenigen in Acht zu nehmen, die er zum Gehorsam zwang. Es ist ein Räthsel, welches nur die Leidenschaften auflösen können, oder eine Liebe zum gemeinen Besten, welche über das Menschliche hinausgehet, wenn aus einem solchen Zustande wohl bedachter Entschliesungen, ein zusammhangendes System, gleichweise und nachdrückliche Unternehmungen, herrühren, und wenn ein Mensch gros und sich selbst feind genug seyn kan, daß er sich ganz und gar der Verwaltung eines Königreiches widmet, worinnen er von demjenigen, den er dient, und von denen, die er unters Joch bringt, gleich gefürchtet wird.

Der Cardinal von Richelieu hat die Königliche Buchdruckerey angeleget, wozu die Kosten 360000. livres betrugen. Trichet du Frene besorgte die Correctur, Cramoisi war der Buchdrucker und Süblet des-Noyers der Surintendant.

Der **Königliche Pallast**, der noch stehet, ist vom Cardinal von Richelieu unter dem Namen der **Cardinalspallast** erbauet worden. Er machte dem König ein Geschenke damit. Er verlangte, daß seine Begräbniß selbst diejenige Gröse, womit er gelebet hatte, anzeigen sollte. Die Sorbonne, welche nach dem **Mezerai**, „ein beständiges Concilium der

„Gallier, ein Areopag der Kirche, und eine Leuchte des Glaubens gewor„den," war anfänglich nur ein Hauß für arme Schüler, welche les pauvres Maitres genennt, und von Robert von Sorbonne gestiftet worden. Gleichwie der H. Ludewig, dessen Beichtvatter er gewesen, zu dieser Stiftung einen Beytrag gethan, und selbst den ersten Stein geleget hatte, also wollte Robert den Titel eines Stifters nicht annehmen, und begnügte sich mit dem Titel eines Verwesers. In der nemlichen Eigenschaft wehlte der Cardinal von Richelieu diesen Orth zu seiner Grabstätte, nachdem er ihn zuvor mit einem wahrhaftig königlichen Pracht wieder gebauet hatte. Das Mausoleum allda ist des berühmten Girardon Meisterstück.

1643.

Den 1. December des vorhergehenden Jahres hatte der König ein Ediet erlassen, vermög dessen Monsieur niemals die Regentschaft führen konnte, und eben dadurch verlohr er seine Statthalterey und seine Compagnien Leibwacht und leichte Pferde. Drey Wochen vor seinem Tode widerrufte der König dieses Ediet. An dem Tage, da der Cardinal von Richelieu starb, nahm der König den Cardinal Mazarin in seinen Staatsrath, desgleichen behielt er die Herren von Chavigni und des-Noyers, wie auch den Canzler, den Surintendanten Bouthillier, Brienne und la Brilliere in ihren Stellen. Er schrieb auch an die Obergerichtshöfe im Königreich, und an die Botschafter, daß die Sachen immer auf dem vorhinigen Fuß blieben. „Mit einem Wort, sagt Herr de la **Rochefoucaud**, der Hof blieb „dem Cardinal von Richelieu nach seinem Tode eben so gehorsam, als „bey seinen Lebzeiten."

Den 12. Jenner kam der Herzog von Orleans nach St. Germain zurück, wohin ihn einige Verwiesene und Gefangene, als der Herzog von St. Simon, Vitri und Bassompierre ꝛc. begleiteten. Dieser letztere wurde, da man ihn in die Bastille setzte, genöthiget, seine Stelle als Colonel-General der Schweitzer dem Marquis von Coaslin zu verkaufen, welchem der Marquis de la Chastre folgte; da dieser letztere aber dem Cardinal von Mazarin misfällig geworden, so bekam Bassompierre die Stelle wieder. Der Herzog von Beaufort kam wieder aus Engelland zurück, wohin er sich gegen das Ende des Ministerii vom Cardinal Richelieu freywillig entfernet hatte.

Da

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Da wegen der üblen Gesundheit des Königs eine Regentschaft nahe war, so gab es deswegen zwey Partheyen bey Hofe, wovon die eine der Königin, die andere aber dem Herzog von Orleans anhieng. Der König war einer wie der andern abgeneigt, gleichwie er aber, nach dem was vorgegangen, glaubte, daß der Staat in keine schlimmern Hände als in des Herzogs von Orleans seine kommen könnte, also schickte er den gelehrten P. **Sirmond**, der sein Beichtvatter war, nach Hause, weil er ihm antrug, den Herzogen zum Mitregenten anzunehmen. Des-Noyers, der der Königin sehr ergeben war, erhielt auf Verlangen seinen Abschied, er mag nun geglaubt haben, der König hätte seiner viel zu nöthig, als daß er ihn gehen ließ, oder damit er von der Regentschaft zurückberufen würde, und das Verdienst sich bey derselben machte, daß er an den Rathschlägen keinen Theil gehabt, welche ihr Ansehen einschrenken sollten. Die Königin setzte ihr meistes Vertrauen in den Bischof Potier zu Beauvais. Der Herzog von Beaufort trat auf ihre Seite, der Herzog de la Rochefoucaud warb ihr den Herzog von Anguien, Mazarin aber und Chavigni, da sie sahen, daß sie beym König nichts für dessen Bruder auswirken konnten, traten wieder auf der Königin Seite, und machten, daß man den des-Noyers vergas. Dieser letztere bekam noch Befehl, sich mit dem Herrn le Tellier, welcher dem Cardinal Mazarin in Piemont, woselbst er Intendant der Armee war, bekannt worden, wegen der Stelle eines Staatssecretärs in Handel einzulassen. le Tellier hatte einen feinen, leichten und tüchtigen Verstand zu den Geschäften. Niemand konnte sich besser bey den abwechselnden Gährungen des Hofes unter dem Scheine der Mäßigung erhalten. Er trachtete darum niemals nach der ersten Stelle im Ministerio, um die zweyte desto sicherer zu behaupten.

Den 19. April erscheint eine Declaration des Königs wegen der Regentschaft, welche der Anna von Oesterreich übertragen wird. Der Herr Herzog von Orleans wird zum Generallieutenant des minderjährigen Königs unter der Regentin Botmäßigkeit gemacht, und der König ernennt ein Regentschaftsconseil. Des andern Tages wurde diese Declaration im Parlement einregistriret. Der König willigt acht Tage vor seinem Absterben in die Vermählung Gastons mit der Prinzeßin Margaretha von Lothringen, doch also, daß dieselbe aufs neue in Frankreich vollzogen werden sollte, welches auch den 26. May zwölf Tage nach des Königs Tod, geschah. Den 25.

wurde die Heyrath verkündet, und der Erzbischof von Paris, (Joh. Franz von Gondi) verrichtete die Trauung zu Meudon, wobey der Herzog erklärte, „daß er seine Heyrath bestättigen wollte, es wäre aber nicht nöthig „solche zu erneuern, weil sie im Angesichte der Kirche vollbracht worden, „daher was er thät blos aus Gehorsam gegen den König geschehete, der es „befohlen hätte;“ Diesemnach lauteten die Worte des Erzbischofs, Ego vos coniungo in matrimonium, in quantum opus est, &c. d. i. ich gebe euch so weit als es nöthig ist zusamm. Den 14. May am Himmelfarthstage starb Ludewig XIII.

Ludewig XIII. war von einer etwas wilden Art, er zeigte sich nicht gerne ausser bey Ceremonien, die er sehr liebte. „Als Heinrich IV. in äu„serster Noth war, fertigte er seine Officiers mit guten Worten ab, so aber „war die Gemühsart Ludewigs XIII. nicht beschaffen, er war nach eigenem „Geständniß trocken, welches er von seiner Mutter hatte.“ (Test. Polit.) Sein Geschmack an der Einsamkeit war die Ursache, daß er sich an seine Günstlinge ergab, von denen er solang abhieng, bis er sie abdankte. Wie er aber weniger aus Geschmack, als aus Noth jemand in der Einsamkeit bey sich zu haben an ihnen hieng, also war es leicht ihm solche zu entziehen und andere dagegen zu geben, denn er muste solche Leute haben, und damals war der Titel eines Günstlings wie ein Amt im Staat anzusehen.

Er war dem Cardinal von Richelieu niemals gut, und selbiger beherrschte ihn beständig. Er war eifersüchtig auf diesen Minister, dem er sich ohne Rückhalt überlies, und konnte ihm innerlich nicht verzeihen, daß er seiner nicht entrathen können. Er hatte Maitressen wie Günstlinge, war darüber eifersüchtig, und hieben hatte es sein Bewenden. Die Absichten dieses Herrns waren gerade zu, sein Geist war weise und heiter, er war nicht mit der Einbildung geplaget, urtheilte aber wohl, und sein Minister leitete ihn nicht anders als durch überzeugende Gründe.

Er ware eben so tapfer als Heinrich IV. sein Muth aber war ohne Hitze und Geräusche, daher er zu Eroberung eines Königreiches nicht gut gewesen wäre. Die Göttliche Vorsehung hatte ihn gerad zu der vor ihn tauglichen Zeit gebohren werden lassen, wär er eher auf die Welt gekommen, so wär er zu schwach, wär er später gekommen, so wär er zu vorsichtig gewe-

sen

sen. Als ein Vatter und ein Sohn von zweyen unserer grösten Könige befestigte er den noch erschütterten Thron Heinrichs IV. und bereitete die Wunder der Regierung Ludewigs XIV.

Gomberville sagt in seinem Buche de la Doctrine des moeurs, daß Ludewig XIII. kein Liebhaber vom Lesen war, und sey die Ursache seiner Abneigung diese gewesen, daß man ihm zuerst **Fauchets Geschichte von Frankreich** gegeben.

Man ist keineswegs über dasjenige einig, was den Anlaß gegeben hat, Ludewig XIII. den **Gerechten** zuzubenamsen, so viel ist gewiß, daß er in den ersten Jahren seiner Regierung diesen Titel geführet. Eben so wenig ist man über den Zeitpunct eins, da Heinrich IV. der **Grose** genennet worden, weil **Barclai** in seiner **Argenis** meldet, es sey ihm dieser Beyname erst nach seinem Tode gegeben worden, obgleich der Vatter dieses Barclai in der Zuschrift seines Buches de Regno an Heinrich IV. ihn schon den Titel der **Grose**, Henricus Magnus, gegeben. Der Zuname des **Vielgeliebten**, welchen man Ludewig XV. beygeleget hat, wird die Nachwelt nicht in der nemlichen Ungewißheit stecken lassen. Als dieser Prinz 1744. von einem Theile seines Königreiches zum andern eilte, und seinen Eroberungen in Flandern ein Ziel setzte, um Elsaß zu helfen, wurde er zu Metz durch eine Krankheit zurück gehalten, welche wegen seines Lebens Sorge erweckte. Paris sah bey dieser Nachricht in seiner Kümmerniß einer mit Sturm eroberten Stadt gleich, man hörte die Kirchen von Wünschen und Geheule wiederhallen, alle Augenblicke wurde das Gebete der Priester und des Volkes von Seufzern unterbrochen, und aus einer so lieben und zärtlichen Ergebenheit entstund der Beyname des **Vielgeliebten**, welcher Titel noch über all derjenigen ist, den dieser grose Fürst verdient hat.

1643. Gelangung zur Krone.

Denkwürdige Begebenheiten.

Ludewig XIV. gebohren zu St. Germain en Laye den 5. Sept. 1638. gelangt den 14. May 1643. zur Krone. Er wurde von dem Cardinal Mazarin und der Prinzessin von Conde aus der Taufe gehoben, und vom Dom Seguier, Bischoffen zu Meaux, in der Capelle des alten Schlosses zu St. Germain den 21. April 1643. getaufet.

Die Mademoiselle sagt in ihren Memoires, daß sie des Königs Pathin, und Monsieur sein Pathe gewesen, dieses aber versteht sich von der Firmelung.

Der Marquis von Villeroi war sein Hofmeister, und der Abt von Beaumont, der unter dem Namen Perefixe bekannt und nachmals Erzbischof von Paris worden, war sein Lehrer.

1643.

Parlementsschluß vom 18. May, welchen der Canzler in einem Lit de Justice ausgesprochen, und wodurch der Königin ohne Einschrenkung die Regent- und Vormundschaft übertragen wird. Der Cardinal Mazarin war Oberaufseher über des Königes Erziehung, es fand daher Ludewigs XIII. Declaration nicht statt. Die Königin wurde bald der geringen Fähigkeit des alten Bischofs von Beauvais gewahr, daher er abgedankt wurde, und der Cardinal Mazarin ihr ganzes Vertrauen bekam. Eben so hatte es die Königin Blanca nach Ludewigs VIII. Tode gemacht, und der junge Cardinal Romanus bekam damals die Stelle des alten Bischofs von Senlis, Namens Guerin. Diese beede Prinzessinnen haben grose Aehnlichkeit.

Dem Bouchillier nahm man die Finanzverwaltung, und sein Sohn Chavigni blieb im Conseil, seine Stelle als Staatssecretär wurde dem Brienne gegeben. Chateauneuf, dem man seit 1633. die Siegel abgefordert, und der in Angouleme als Gefangener zurück geblieben, erhielt Erlaubniß, in sein Hauß Montrouge zurück zu kehren, aus welchem er dem Cardinal Mazarin viel Verdruß machte.

Der Herzog von Beaufort kommet nach Vincennes, weil er beschuldigt worden, daß er den Cardinal habe ermorden wollen. Dieser Herr war recht vor das gemeine Volk gemacht, man hieß ihn auch den Roi des Halles, weil er die Sprache des Pöbels redete. Er war gros, wohlgemacht, geschickt in den Leibesübungen, unermüdet, voll Kühnheit, hatte gemeine Arten an sich, die

Gemahlinnen	Kinder	1715. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Maria Theresia von Oesterreich, Philipps IV. einzige Tochter erster Ehe, mit Elisabeth von Frankreich, und Carls II. Schwester, wie auch der Margareta Theresia, welche Philipp IV. aus der andern Ehe mit Maria Anna von Oesterreich erzeuget hatte.	Ludewig Dauphin, Monseigneur genannt, starb den 14. April 1711. zu Meudon. Derselbe hatte mit Maria Anna Christina Victoria von Bayern, die den 20. April 1690. starb, erzeuget	Ludewig XIV. starb Sonntags den 1. Sept. 1715. zu Versailles Morgens um ¼ auf 9. Uhr, im 77. Jahre weniger 4. Tage seines Alters. Sein Leichnam ist nach St. Denis, sein Herz zu den Jesuiten in der St. Antonsstrasse und sein Eingeweide zu U. L. F. gebracht worden. Seine Leichenrede wurde zu St. Denis von von dem Herrn Quiqueran von Beaujeu, Bischoffen zu Castres, zu U. L. F. von dem Herrn Maboul, Bischoffen zu Alet, und in der H. Capelle von dem P. Masillon, auch von andern Rednern in verschiedenen Kirchen des Königreiches gehalten.	Päbste Urban VIII. 1644. Er gab den Cardinälen den Titel Eminenz. Innocens X. 1655. Alexander VII. 1667. Clemens IX. 1669. Clemens X. 1676. Innocens XI. 1689. Alexander VIII. 1691. Innocens XII. 1700. Clemens XI. 1721. Ottomannisches Hauß Ibrahim, 1655. Mahomet IV. 1687. Soliman III. 1691. Achmet II. 1695. Mustapha II. 1703. Achmet III. wird abgesetzt, 1730. Kaiser Ferdinand III. 1657. Leopold I. 1705. Joseph I. 1711. Carl VI. 1740. Könige in Spanien Philipp IV. 1665. Carl II. 1700. Philipp V. 1746. Könige in Portugal Johann, Herzog von Braganza, 1656. Alphons Heinrich, wird abgesetzt 1667. starb, 1683. Peter II. 1706. Johann V. 1750. Könige in Engelland und Schottland Carl I. 1649. Carl II. 1684. Jacob II. 1688. abgesetzt, starb 1701. Wilhelm III. 1702. Anna Stuart, 1714. Georg I. 1727.

Maria Theresia von Oesterreich, war den 20. Sept. 1638. gebohren. Den 3. Jun. 1660. heyrathete sie Ludewig XIV. durch Procuration zu Fontarabie, das Beylager aber wurde den 9. zu St. Johann de Luz gehalten. Den 26. August hielt sie ihren feyerlichen Einzug zu Paris, und Freytags den 30. Jul. 1683 starb sie zu Versailles im 43. Jahre ihres Alters. Ihr Leichnam wurde nach St. Denis gebracht, und ihr Herz nach Balde Grace. Der König, welcher Hochachtung vor ihre Tugend hatte, sagte, als er ihren Tod ver-

1.) Ludewig, Herzog von Burgund, starb den 18. Hornung 1712. welcher mit Marien Adelheid von Savoyen, die den 12. Febr. 1712. abgeschieden, N. Herzogen von Bretagne, so 1705. starb, Ludewig Herzogen von Bretagne, so den 8. März 1712. starb, und Ludewig XV. gebohren den 15. Febr. 1710.

2.) Philipp Herzogen von Anjou, König in Spanien, starb den 9. Jul. 1746.

3.) Carln, Herzog von Berri, starb den 4. May 1714.

Auch hatte Ludewig XIV. 3. Prinzen und 3. Prinzessinnen, die jung verstarben.

die man vor Freymüthigkeit annahm, war aber voller Streiche und so fein als ein Mensch von wenig Verstand seyn kan. Er glaubte, und beredete den ganzen Hof, daß er zu Anfang der Regentschaft eine Rolle spielen würde, entwich aus der Verhaft, und wurde sodann der Held von Paris. Er war Cäsars von Vendome, Heinrichs IV. natürlichen Sohns, zweyter Sohn. Sein ältester Bruder Herzog Ludewig von Vendome ward nach seiner Gemahlin, Laura Mancini, Tode, mit der er den Herzog von Vendome und den Grosprior erzeuget hatte, Cardinal. Die Frau von Chevreuse, des Connetable von Luines Wittib, diese alte Günstlingin der Königin, welche erst von der Verweisung zurück gekommen, und nach einer 18. jährigen Abwesenheit den Hof nach ihren eigenen, Einsichten behandeln wollte, und darum weil sie solchen ehedem kannte, ihn annoch zu kennen glaubte, wurde in die Ungnade des Herzogs von Beaufort verwickelt. Die Königin, welcher sie Sorgen machte, opferte sie willig der Ahndung des Cardinals Mazarin auf, dessen Anträge sie mit allzuviel Kaltsinnigkeit aufgenommen hatte, und sie ward nach Tours verwiesen. Nachmals spielte sie unter den Schleiderern eine grose Rolle. Die Frau von Hautefort wurde ebenfalls zurückberufen, und die Königin, welche die Dienste nicht vergessen hatte, so sie ihr während ihrer Gelittenheit bey Ludewig XIII. leistete, schenkte ihr all ihr Vertrauen. Aber die Frau von Hautefort verlohr sich, und begegnete der Königin so übel, daß sie die Verweisung verdiente, wozu sie verdammt worden, doch kam sie bald hernach wieder zurück, um den Herrn von Schomberg zu heyrathen. Die Herren von Vendome, welche an der Spitze einer Rotte, les Importans genannt, waren, die dem Herzog von Orleans und dem Prinzen entgegen gesetzt war, hatten das nemliche Schicksal und wurden ebenfalls verwiesen. Zweikampf des Herzogs von Guise mit dem Coligni, d'Estrades, so nachmals Marschall von Frankreich geworden, war gegen den Bridieu auf Coligni Seite Secundant, Coligni wurde entwafnet, und starb einige Monate hernach.

Die Spanier in der Absicht sich der Unruhe und Verwirrung, worinne eine Minderjährigkeit in den ersten Tagen seyn muß, zu nutz zu machen, belagern Rocroi. Der Herzog von Anguien in einem Alter von 22. Jahren, und unter ihm der Marschall von Hopital, Gassion und Laferte, welche nachmals Marschälle von Frankreich geworden, kamen dem Platze zu Hülf, und gewann den 19. May die Schlacht zu Rocroi fünf Tage nach Ludewigs

Gemahlinnen	Kinder	1715. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit

men, „das ist der „erste Verdruß, den „sie mir jemals ver„ursachet hat.“

Natürliche und legitimirte Kinder

Ludewig XIV. erzeugt mit der Frau Herzogin von la Valiere, welche den 2. Jun. 1674. eine Carmeliterinonne geworden, den 4. Jun. 1675. ihr Gelübde ablegte und den 6. Jun. 1710. im 65. Jahr ihres Alters starb.

Ludewig von Bourbon, Grav von Vermandois, 1683.

Maria Anna, genannt Mademoiselle von Blois, Pr. von Conti, 1739.

Andere natürliche und legitimirte Kinder

Ludewig August von Bourbon Herzog von Maine, 1736.

Lud. Cäsar Gr. von Nexin, Abt von St. Denis und St. Germain des Prez, 1683.

Ludewig Alexander von Bourbon, Grav von Toulouse, 1737.

Luise Franciscа von Bourbon, genannt Mademois. von Nantes, Herzogin von Bonrbon, an Ludewig II. Herzog von Bourbon vermählt, starb 1743.

Luisa Maria von Bourbon, genannt Madem. von Tours, 1681.

Franciscа Maria von Bourbon, genannt Madem. von Blois vermählt an Philipp II. Herzog von Orleans, Regent von Frankreich.

Zwey andere Söhne, die jung verstarben.

Regenten zur nemlichen Zeit

Könige in Dänemark

Christian IV.	1648.
Friederich III.	1670.
Christian V.	1699.
Friederich IV.	1730.

Könige in Schweden

Christina, dankt ab 1654. stirbt,	1689.
Carl Gustav	1660.
Carl XI.	1697.
Carl XII.	1718.

Könige in Polen

Ladisl. Siegmund,	1648.
Joh. Casimir, dankt ab,	1667.
Michael Wisarwesky,	1673.
Joh. Sobiesky,	1696.
Fr. August, Churfürst von Sachsen,	1733.
Stanislaus.	

Könige in Preussen

Friederich I.	1713.
Friedr. Wilh.	1740.

Czaare

Michael Föderowiz,	1645.
Alexis Michaelowiz,	1676.
Födor Alexiowiz,	1682.
Iwan Alexiowiz,	1688.
Peter Alexiowiz,	1715.

wigs XIII. Tode. Der Spanische General Grav von Fontaine, wurde in seinem Sessel getödet, in dem er sich wegen seines Zipperleins tragen lassen. Das Spanische Fusvolk hat sich auf diese Niederlage nicht wieder erhohlet. Die Schlacht wurde wider Willen des Marschalls von Hopital und dessen Wiedersetzung ohngeacht, weil er zu Anfang einer Regentschaft eine entscheidende Schlacht vor etwas Verwegenes hielt, geliefert. Hierauf eroberte der Herzog von Anguien Thionville den 20. Aug. wornach er den 2. September Sirk einnahm, und nach Hof zurück kam, wo er sich aber darum nicht lang aufhielt, weil er dem Marschall von Guebriant zu Hülfe eilen muste. Dieser nahm den 19. November Rothweil ein, wobey er tödlich verwundet worden. Die Königin ließ ihn in der Frauenkirche zu Paris beerdigen, und es musten alle Obergerichtshöfe dem Leichenbegängniß beywohnen. Nachdem auf diesem Todesfall die Franzosen und Teutschen uneins worden, so schlugen der Herzog Carl von Lothringen, Merci und Johann von Wert den 25. November den Ranzau bey Dudlingen. Durch diese Niederlage verlohr man Rothweil wieder. Auf der Seite gegen Spanien schlug der Marschall von Breze den 3. September die Spanische Flotte im Angesicht vor Carthagena, und der Marschall von la Mothe erhielt in Catalonien verschiedene Vortheile. Der König von Spanien eroberte Moncon in Person, welchem la Mothe nicht beyspringen konnte. Der Prinz Thomas, da er nicht verhindern konnte, daß die Spanier den 27. May die Stadt Tortona im Meiländischen wegnahmen, eroberte die Stadt Asti und den 24. Sept. Trino, allwo der Vicomte von Turenne in einem Alter von 32. Jahren den Marschallsstab erhielt. Der Grav du Plessis Praslin, nachmals Marschall von Choiseuil eroberte die Brücke von Stura den 28. October. Die Königin minderte alle Besoldungen um ein Drittel. Edict wider die Zweikämpfe. Unter dieser Regierung sind deren mehrere in gleichem Betreff gegeben worden.

Durch ein Edict vom September werden die Advocaten im Conseil als ein ordentliches Amt angestellet.

In Engelland fiel den 29. Sept. das Treffen zu Newburi zwischen Carln I. und den Parlementisten vor, welches aber nicht entscheidender als das zu Keinston war. Anna von Oesterreich schickt den Graven von Harcourt nach Engelland, um die Vermittelung Frankreichs zwischen dem

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Julius Mazarin, Cardinal und erster Minister, 1661. Fürintendanten der Finanzen Cl. Bouthillier, 1651. Abel Servien, 1659. Cl. von Mesmes, Grav von Avaux, 1650. Nic. Bailleul, 1652. Carl de la Rieuville 1653. Emeri (Er hies Michael Perticelli) Renat. von Longueil von Maisons, 1677. Nic. Fouquet 1680. Als Herr Fouquet in Verhaft kam, wurde die Stelle eines Fürintendanten der Finanzen aufgehoben.	Marschälle von Frankreich Nic. de l' Hopital de Vitri 1644. Hon. von Albret von Chaulnes 1649. Gasp. von Coligni, genañt Marschall von Chatillon, des Amirals Enkel, 1646. Fr. von Bassompierre 1646. Fr. Annibal von Estrees 1670. Thim. d' Epinai von St. Luc 1644. Urban von Maille von Breze 1650. Carl v. Schomberg 1656. Carl de la Porte von la Meilleraie 1664. Ant. von Gramont 1678. Joh. B. Budes von Guebriant 1643. Philipp de la Mothe Houdancourt 1657. Fr. de l' Hopital 1660. H. de la Tour de Turenne 1675.	Canzler Carl de l' Aubespine von Chateauneuf, G. d. S. 1653. Peter Seguier, 1672. Math. Mole, G. d. S. 1656. Stephan Aligre 1677. Mich. le Tellier 1685. Lud. Boucherat 1699. Ludew. Phelipeaux v. Pontchartin, dient bis 1714. starb 1727. Dion. Fr. Voisin 1717. Erste Präsidenten Math. Mole 1656. Pomp. v. Bellievre 1657. Wilhelm von Lamoignon 1677. Nic. Potier von Novion 1693. Achilles von Harlai 1712.	Jac. Abbadie 1727. Nic. Perrot von Ablancourt 1664. Lucas d'Acheri, 1685 Jos. Addison, 1729. Amelot de la Houssaie, 1706. Franz Annat, 1670. der P. Anshelm, 1694. Anton Arnold, 1694. Rob. Arnold von Antilli, 1674. Georg d' Aubusson, Erzbischof von Embrun 1697. Gerh. Audran, 1703. Hadr. Baillet, 1706. Carl Barbeyrac 1699 Steph. Baluze, 1718 J. Lud. Guez von Balzac 1654. Mich. Baron, ein Comödiant 1729. Johann Bart, 1702. Jac. Basnage, 1723 Mich. Ant. Baudrand, 1700. Peter Bayle, 1706. Isaac von Benserade, 1691. Fr. Bernier, 1688. der Edle Berein, ein Maler, Bildh. und Architect. 1680. Jac. Bernulli 1705. Joh. Bernulli 1748. Nic. Bernulli 1726. Sam. Bochart 1667. Herm. Börhave 1738 Nic. Boileau Despreaux 1711. Joh. Bollandius 1665. J. L. du Bos, 1742. Renat le Bossu, 1680. Jac. Benig. Bossuet 1704

dem König und dem Parlement anzubiethen, diese Mühe aber war fruchtlos.

1644.

Schon im vorigen Jahre waren die Herren von Avaux und Servien mit den nöthigen Verhaltungsbefehlen nach Münster abgereiset, um allda einen Frieden zu schliesen, dessen Europa so benöthigt war, und wovon die vorläufigen Puncten schon den 25. December 1641. zwischen den Kaiserlich-Französisch-Spanisch- und Schwedischen Botschaftern zu Hamburg unterzeichnet worden. Hiebey aber liefen die Staatsabsichten allzusehr widereinander, als daß man diesen Frieden so nahe hätte anhoffen können. Die Französischen Bevollmächtigten, welche zu Haag geblieben waren, schlossen allda den 1. März dieses Jahrs vor ihrer Abreise von Münster einen Tractat zwischen dem König und den Generalstaaten, worinn der von 1635. bestätiget, und mithin der Krieg fortgesetzt ward. Ingleichen bewilligt ihnen der König den Titel Heaut & puissants Seigneurs, gleichwie Ludewig XIII. sieben Jahre zuvor denen Prinzen von Oranien den Titel Altesse gegeben hatte, da sie zuvor nur Excellence betitelt wurden. Der Tractat von 1641. wird mit Portugal erneuert.

Die Niederlage des Ranzau zu Dudlingen hatte den Rest der Französischen Armee in Teutschland genöthiget, sich diesseits des Rheins in Sicherheit zu setzen, und sobald das vergangene Jahr zu Ende war, hatte man den Vicomte von Turenne aus Italien abgerufen, damit er solche anführen möchte.

Turenne fängt an diese Armee auf seine Kosten wieder in guten Stand zu setzen, und geht über den Rhein, damit der General Merci die Belagerung von Freyburg aufheben möchte, diese Stadt aber wurde den 28. Jul. erobert. Der Herzog von Anguien, welcher dem Turenne zu Hülfe geschickt worden, hatte nicht bald genug anlangen können, um diesen Platz zu entsetzen, und vereinigte sich, nachdem er über den Rhein gegangen, mit dem Vicomte, und hatte den Marschall von Gramont unter sich. Zu der Zeit giengen die drey merkwürdigen Gefechte zu Freyburg vor, nemlich den 3ten, den 5ten und den 9ten August, woferne man auch diesen letztern Vor-

fall

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretärs Heinrich August v. Lomenie von Brienne 1666. Er hat Memoiren hinterlassen. Cl. Bouthillier, Sürintendant, 1651. Ludewig Phelipeaux de la Brilliere, 1681. Abel Servien, Sürintendant, 1659. Leo Bouthillier von Chavigni, 1652. Fr. Sublet des Noyers, Sürintendant über das Bauwesen 1645. H. von Guenegaud v. Planci 1676. Michaelle Tellier, Canzler, 1685. Ludewig Phelipeaux de la Brilliere, legt sein Amt nieder 1669.	Marschälle von Frankreich Jac. Nompar von Caumont de la Force 1652. Joh. von Gassion 1647. Cäsar von Choiseul 1675. Jos. v. Ranzau, 1650. Nic. von Neuville von Villeroi, Ludewigs XIV. Hofmeister 1685 Ant. von Aumont, 1669. Jac. von Estampes 1668. Carl v. Monchi von Hocquincourt, 1658. Heinrich v. Sennecterre de la Ferte 1681. Jac. Rouxel von Grancei 1680. Arm. Nompar de Caumont de la Force 1675. Ludewig Foucault 1659. Cäsar Phöbus d'Albret 1676.	Erste Präsidenten Ludewig le Pelletier, dankt ab, 1712. Joh. Anton v. Messmes, 1723. Generalprocuratoren Blas. Meliard, 1661. Nic. Fouquet, 1680. Basil. Fouquet, hatte die Anwartschaft auf seinen Bruder, kam aber nicht in die Wirklichkeit, und starb 1680. Achilles v. Harlai 1671. Achilles v. Harlai 1712. Joh. Arnauld de la Briffe 1700. Heint. Fr. Daguesseau, Canzler, 1751. Generaladvocaten Omer Talon 1632. Stephan Briquet 1645.	Dominic. Bouhours 1702. Em. Theodor de la Tour de Bouillon, Cardinal, 1715. Ludew. Bourdaloue 1704. Antoinette Burignon 1680. Edmund Boursault, 1708. Wilh. von Brebeuf, 1661. Carl le Brun, ein Maler, 1690. J. de la Bruyere 1696 Roger von Rabutin Büssi 1693. Gautier de la Calprenede 1663. Joh. Galbert Campistron 1723. Andr. Campra, 1744. Carl du Cange, 1688. Joh. Dom. Cassini, 1712. Nic. Caussin, Ludewigs XIII. Beichtvatter 1651. Fr. de la Chaize, Ludewigs XIV. Beichtvatter 1709. Claud. Emanel Luiller Chapelle 1686. Wilh. Amfrye de Chaulieu, 1720. Thim. Cheminais 1689. Urb. Chevreau, 1700. Peter Chirac, 1732. Fr. Thim. v. Choisy 1724. Joh. Claude 1687. Joh. le Clerc, reform. Geistlicher 1736. Seb. le Clerc, Kupferstecher 1714. Pase. Colasse, ein Musicus 1709. Paul Colomies, 1692.

fall für eine Schlacht ansehen kan, welcher eigentlich eine Verfolgung der feindlichen Armee und die Eroberung des Geschützes und Gepäckes war. Der General Merci, welcher mit Verlust von ohngefehr 9000. Bayern das Feld räumen muste, blieb dennoch, wegen seines geschickten Zurückzuges ein groser General, der Herzog von Anguien und der Herr von Turenne aber erhielten allda das Lob, daß sie die grösten Kriegshelden von Europa wären. Ohne daß sich die Generale mit der Wiedereroberung von Freyburg aufhielten, beschlossen sie sich des Rheins zu bemeistern; den 29. August schickte Speyer dem Herzog von Anguien die Schlüssel entgegen, ohne daß sie die Aufforderung des Marquis d'Aumont erwartete, welcher Befehl dazu hatte. Den 9. September nimmt der Herzog von Anguien Philippsburg ein, den 17. öfnet ihm Mainz die Thore, nachdem sich Worms und Oppenheim zuvor ergeben hatten. Der Marschall von Turenne erobert Lingen, Creuzenach und Landau.

In Flandern eroberte der Herzog von Orleans, unter dem die Marschälle von la Meilleraje und Gaßion stunden, den 28. Jul. Grävelingen, welches Don Fernando Solis zwey Monate lang tapfer vertheidigte. Bey dieser Belagerung, wo sich alles, was nur gros im Königreiche war, hervorthat, entstunde ein Strit zwischen dem Marschall von la Meilleraje und dem Marschall von Gaßion darüber, welcher von der Stadt Besitz nehmen sollte. Es sollte eben deswegen Schläge setzen, als der Feldmarschall Lambert im Namen des Herzogs von Orleans den Truppen befahl, weder einem noch dem andern zu gehorchen, und dem Prinzen Zeit gab, die Sache nach der Regel zu entscheiden, daß das Garderegiment, wovon der Marschall von la Meilleraje Obrister war, das Recht hat, am ersten in die eroberten Plätze einzumarschiren. Der Prinz von Oranien nahm seines Orths Sas van Gend den 7. September ein. Jenseits der Alpen eroberte der General Prinz Thomas die Stadt Santia.

Jenseits der Pyrenäen aber war das Waffenglück verschieden. Don Philipp von Selva schlug den Marschall de la Mothe, welcher die Eroberung von Lenida hintertreiben wollte. Der König von Spanien nahm diesen Orth und Balaguier ein, und nöthigte den Marschall die Belagerung von Tarragona aufzuheben, weswegen er zurück berufen und nach Pierre-

Encise

Minister

Staatssecretärs

Hugo von Lionne, 1671.
Heinr. L. von Lomenie von Brienne, 1683.
Joh. B. Colbert, Controlleur-General 1683.
J. B. Colbert, de Seignelai, 1690.
Fr. Michael le Tellier de Louvois, 1691.
Carl Colbert de Croissi 1696.
Sim. Arnauld von Pomponne 1699.
Balth. Phelipeaux von Chateauneuf 1700.
Lud. Fr. Maria le Tellier de Barbesieux 1701.

Krieges-

Marschälle von Frankreich.

Phil. von Clairambaut 1665.
Jac. von Castelnau 1658.
Joh. von Sculemberg, von Montejeu 1671.
Abr. von Fabert, 1662
Franz von Crequi 1687.
Bernh. Gigault von Bellefonds, 1694.
Lud. v. Crevant Humieres, 1694.
Gotfried von Estrades 1686.
Phil. von Montault Benac von Navailles, 1684.
Lud. Armand von Schomberg, 1690.
Joh. Heinrich von Durford von Duras 1704.
Lud. Victor von Rochechouart, genañt Herzog von Vivonne 1688.

Obrigkeitliche Bediente

Generaladvocaten

Hieronymus Bignon, dient zum zweytenmale nach dem Tode seines Schwiegersohns, und hat nur den Rang eines zweyten Generaladvocaten 1656.
Hier. Bignon, jenes Sohn, 1697.
Dion. Talon 1698.
Christ. Franz von Lamoignon 1709.
Achilles von Harlai 1717.
Heinr. Fr. d'Aguesseau, nachmaliger Canzler 1751.
Joseph Omer Joli von Fleuri 1704.
Anton Portail, nachmaliger 1ster Präsident 1736.
Johann le Nain 1709.
Wilhelm Franz Joli von Fleuri, heutiges Tags Generalprocurator

Gelehrte und berühmte Leute.

Joh. Commire 1702.
Geraud von Cordemoi 1684.
Peter Corneille 1684.
Thom. Corneille 1709.
Ludew. Cousin, 1707.
Ant. Coisevox, ein Bildhauer, 1720.
Andreas Dacier, 1722.
Frau Dacier, 1720.
Peter Danet, 1709.
Gabriel Daniel, 1728.
Renat. Descaves 1650.
Joh. Domat 1699.
Joh. Doujat 1689.
Cäsar d'Estrees, Cardinal, 1714.
Guid. Cref. Fagon 1718.
Carl Aug. de la Fare 1712.
Magd. de la Vergne de la Fayette 1693.
Andreas Felibien, 1695.
Fr. von Salignac de la Mothe Fenelon, Erzbischof von Cambrai, Lehrer des Hn. Herzogs von Burgund 1715.
Tanaquil Faber 1672.
Carl Fevret 1661.
Ant. de Pas de Fequieres 1711.
Esprit Flechier 1710.
Andr. Herc. Card. von Fleuri, Ludewigs XV. erster Minister und Lehrer, 1742.
Claudius Fleuri, 1723.
Joh. de la Fontaine, 1695.
Carl Riv. du Fresni, 1724.
Ant. Furetiere, 1688.
Joh. Gallois, 1707.
Peter Gassendi, 1655.
Th. Germain, ein Goldarbeiter 1748.
Fr. Girardon, 1715.
Anton Godeau 1672.

Encise gesetzet worden. Man hat vorgegeben, es habe le Tellier, Staatssecretär vom Kriegswesen, statt des des-Noyers viel Theil an dieser Ungnade gehabt, weil er den Marschall wegen seiner Zusammensicht mit dem des-Noyers haßte, welcher letztere noch nicht seine Stelle förmlich aufgegeben hatte. Der Cardinal wollte ihm seinen Proceß machen lassen, nachdem er aber bey verschiedenen Gerichten herum gezogen worden, und das Parlement zu Grenoble ihn gänzlich losgesprochen hatte, so verlies er 1648. das Schloß Pierre-Encise.

In Engelland währet der Bürgerkrieg mit abwechselndem Glücke. Olivier Cromwel schlägt den 12. Jul. den Prinz Robert zu York. Die Königin von Engelland, nachdem sie kaum ihr Wochenbette auszuhalten Zeit gehabt hatte, verläßt Excester, worauf der Grav von Essex mit einer Belagerung umgieng. Sie langt zu Paris an, wo sie Ihro Majestäten im Louvre beherbergten, und wo sie von allen Oberhöfen die Aufwartung bekam. Dieses Jahr wurde durch den Cardinal Bichi der Krieg zwischen dem Pabst und dem Herzogen von Parma geendiget. Das vorige Jahr hatte Lyonne auf des Königs Befehl diesen Vertrag aufs Tapet gebracht. Castro wurde dem Herzog wieder gegeben, und derselbe leistete dem H. Stuhl Pflicht darüber.

Der Cardinal Pamphilio folgte, ungeachtet sich Frankreich dawider setzte, Urban VIII. unter dem Namen Innocens X., die Ursache waren die Ränke der Barbarini, die solches aber sehr bereuen musten, und in Frankreich gegen den nemlichen Pabst, der ihnen seine Erhöhung zu danken hatte, eine Freystätte suchten.

Die im Jahr 1594. gestiftete Theatiner setzten sich in Paris an.

1645.

Der Marschall von Turenne wollte auf die erhaltene Nachricht, daß Torstenson den 6. März die Kaiserlichen zu Tabor besieget hatte, sich desselben zu nutze machen, um in Teutschland weiter zu rücken, und den General Merci zu hindern, in Franken einzufallen. Er hatte einen beschwehrlichen Marsch; Rosen, welcher, sich umzusehen, voraus geschickt worden, glaub-

Minister

Staatssecretärs

Ludewig Phelipeaux von Pontchartrain, Canzler, 1727.
Dion. Fr. Voisin, Canzler, 1717.
Lud. Phelipeaux von la Vrilliere, 1725.
Michael Chamillard, Controlleur-General der Finanzen, 1721.
Hieronymus Phelipeaux von Portchartrin, dankt ab 1715. stirbt 1747.
Joh. B. Colbert von Torci, 1746.
Ludewig Phelipeaux Grav von St. Florentin,

Krieges-

Marschälle von Frankreich

Fr. d' Aubusson von la Feuillade 1691.
Franz Heinrich von Montmorenci von Luxenburg 1695.
Heinr. Ludew. von Aloigni von Rochefort 1676.
Guido Aldonce de Durfort von Lorges 1702.
Johann von Estrees 1707.
Dieser war der erste Französische Marschall vom Seewesen.
Cl. von Choiseul 1711.
Fr. de Neuville de Villeroi, Ludewigs XV. Hofmeister 1730.
J. Arm. von Jojeuse, 1710.
L. Fr. von Bouflers, 1711.
Anna Hilarion de Constantin von Tourville 1701.

Obrigkeitliche Bediente

Generaladvocaten

Wilhelm von Lamoignon von Blancmesnil, heutiges Tags erster Präsident der Steuercammer
Lud. Chauvelin, 1715.
German Ludewig Chauvelin, nachmaliger Präsident im Parlement, Staatssecretär und Siegelbewahrer

Gelehrte und berühmte Leute

Dion. Gotfried 1681.
Jacob Gotfried 1652.
Theodor Gotfried 1649.
Peter Goudelin 1649.
Hugo Grotius 1645.
du Gue Trouni 1736.
Joh. Bapt. dû Hamel 1698.
Joh. Hardouin 1729.
Wilhelm Harvæus, 1657.
Daniel Heinsius, 1655.
Barth. Herbelot 1675.
Thom. Hobbes 1659.
Wilh. Fr. Anton von Hopital, 1704.
Antoinette de la Garde des Houlieres, 1694.
Daniel Huet, 1721.
Touss. de Forbin de Janson, Cardinal, 1713.
Johann Jouvenet, ein Maler, 1717.
Athanas. Kircher, 1680.
Phil. Labbe, 1667.
Joh. le Laboureur, 1675.
Mich. Rich. de la Lande, ein Musicus, 1726.
Rich. Lambert, ein Musicus, 1696.
Bern. Lami, 1715.
Joh. de Launoi, 1678.
Cl. Lancelot, 1695.
Gotf. Wilh. von Leibnitz 1716.
Claud. de l' Isle 1720.
Joh. Lock, 1704.
Lud. v. Longuerue 1733.
Joh. Bapt. Lulli, 1687.
Joh. Mabillon, 1707.
Lud. Maimburg, 1686.
Lud. Jf. le Maitre de Saci 1684.
Nicol. von Malebranche 1715.
Fr. Mansard 1666.

glaubte, daß die Kaiserlichen weit weg wären, und der Marschall, welcher dem ungestümmen Anhalten der Teutschen Reuterey, sie in Erfrischungsquartiere gehen zu lassen, nachgab, theilte sie, und nahm sein Quartier zu Mergentheim. Merci, machte sich diesen Fehler, so der einzige gewesen, den sich Turenne vorzuwerfen hatte, zu nutz, grief ihn, ehe er seine Truppen zusammen bringen konnte, an, und schlug ihn den 5. May bey Mergentheim. Der Herzog von Anguien verlies die Armee, so er in Champagne anführte, und eilte dem Herrn von Turenne zu Hülfe, nachdem er unterwegs den Marquis von Villeroi die Vestung la Mothe in Lothringen zu erobern geholfen hatte, welche geschleift ward. Dieser Prinz rückte, als er sich mit dem Herrn von Turenne und dem Marschall von Gramont vereinet hatte, gegen Bayern, eroberte Wimpfen, ohngeacht Königsmark ihn im Stich gelassen, wodurch er einen Paß über den Neckar bekam, grif auch wider des Herrn von Turenne Willen den 3. August den General Merci zu Nördlingen, einer Reichsstadt in Schwaben, an, und schlug ihn aufs Haupt. Merci blieb daselbst, und der zum Gefangenen gemachte Marschall von Gramont wurde gegen dem General Glesne ausgewechselt. Als der Herzog von Anguien über die im Felde ausgestandene Beschwehrlichkeiten krank worden, so setzte der Marschall von Turenne und der Marschall von Gramont die von diesem Prinzen angefangene Belagerung von Heilbronn fort. Der Erzherzog Leopold und der General Gallas, welche die Befehlshabung der Kaiserlichen Armee übernommen, befreyeten Heilbronn, und eroberten all dasjenige, so man ihnen zwischen dem Neckar und der Donau abgenommen hatte, wieder. Der Herr von Turenne beschloß den Feldzug der Orthen mit der den 19. November eroberten Stadt Trier, wo er den Churfürsten wieder einsetzte, welcher durch die Vermittelung des Königes frey worden, weil er ohne dem keine Friedensvorschläge anhören wollte.

In Flandern nahm der Herzog von Orleans, unter dem der Marschall von Gaßion und Ranzau stunden, das Fort Mardick den 10. Jul. ein, worüber Ranzau Marschall von Frankreich worden. Den 23. gehet das Fort Link an den Gaßion über. Den 9. Aug. wird Bourbourg, den 30. Bethune, wie auch Cassel, Etaire, Merville und Saint Venant, eingenommen. Nachdem der Herzog von Orleans an den Hof zurückgekehret war, eroberten die Marschälle von Gaßion und von Ranzau Lilers, la Mothe-aux-Bois, Armentieres, Warneton, Comines, Marchienes, Pont-a-

Vendin,

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretär Joh. Friederich Phelipeaux, Grav von Maurepas. General Controlleur von den Finanzen. Joh. Bapt. Colbert, 1683. Dieser war der erste, welcher, ohne Ordonnateur zu seyn, die Oberaufsicht über die Finanzen hatte. Cl. le Pelletier, 1711. Lud. Phelipeaux von Pontchartrin, Canzler, 1727. Michael Chamillard, 1721. Nic. de Marets, 1721.	Marschälle von Frankreich Annas Julius von Noailles, 1708. Nicolaus von Catinat, 1712. Ludewig Hector von Villars, 1734. Roel Bouton von Chamilli, 1715. Victor Maria von Estrees, 1737. Fr. Ludewig Rousselet von Chateau Renaud, 1716. Seb. le Pretre von Vauban, 1707. Conrad von Rosen, 1715. Nic. du Ble d' Huxelles, 1730. Renat. Froulai von Tesse, 1725. Nic. August de la Beaume v. Montrevel, 1716. Camillus von Hostun von Tallard, 1728. Heinr. v. Harcourt, 1718. Ferdin. v. Marsin, 1706. Jac. von Fitz-James v. Berwick, 1734.		Hard. Mansard, 1709. Peter von Marca, 1662. Nic. de la Mare, 1723. Jac. Marsollier, 1724. Jul. Mascaron, 1703. Joh. Bapt. Massillon, 1743. Gilles Menage, 1692. Cl. Fr. Menestrier, 1705. Joh. Ant. von Mesmes, Grav v. Avaux, 1709. Fr. Eudes von Mezerai, 1683. Peter Mignard, 1695. Johann Milton, 1674. J. Bapt. Poquelin von Moliere, 1673. Michael Molinos, 1692. Nic. Hub. Mongault, 1747. Bernh. de la Mennoie, 1728. Carl von St. Marte, Herz. von Montausier, des Dauphins Hofmeister, 1690. Bern. von Montfaucon, 1741. Lud. Moreri, 1680. Fr. de la Mothe le Vajer, 1672. Ant. Hund. de la Mothe, 1731. Franciſca Bertraud von Motteville, 1689. Bapt. Nani, 1678. Robert Nanteuil, 1678. Gabriel Naudäus, 1653. Isaac Newton, 1727. Peter Nicole, 1695. Ant. Cardinal von Noailles, 1729. Andreas le Notre, 1700. Peter Joh. d'Orleans 1698. Dan. Pappebrock, 1714. Joh. Parocel, ein Mahler, 1704. Blas. Paseal, 1662. Guido Patin, 1672. Stephan Pavillon, 1705. Paul Fontanier Pelisson, 1693.

Bendin, Lens, Orchies, l'Ecluse und Arleux. Der Prinz von Oranien begnügte sich Hulst einzunehmen, und war noch darzu gleichsam wider Willen durch die Gelegenheit, die ihm Gassion desfalls gab, bewogen. Die Eifersucht der Provinz Holland auf Seeland hinderte die Belagerung von Antwerpen vorzunehmen, aus Furcht, es möchte der Hafen zu Antwerpen, die Handlung von Amsterdam in Verfall bringen. Die Feinde erobern Cassel und das Fort Mardick wieder.

Der Grav von Harcourt, welcher an des Marschalls von la Motche Stelle nach Catalonien gekommen war, blieb im Felde stehen, wo indessen der Grav du Plessis Praslin Roses belagerte, welches sich den letzten May, nachdem die Laufgräben seit 49. Tagen eröfnet waren, ergab. Er wurde Marschall von Frankreich. Die Eroberung dieser Stadt gab eine freye Gemeinschaft zwischen Catalonien und Roussillon. Der Grav von Harcourt gieng, nachdem er Agrammont und St. Aunais erobert hatte, über die Segre, gewann den 23. Jun. die Schlacht zu Liorens gegen Don Andreas Cantelmi, und nahm Belaguier ein.

Zusammenverschwörung der Catalonier, wobey die Baronne von Albi, der Abt Gallicans, und Onufrius Aquilles die Triebfedern waren, die Absicht aber dahin gieng, wieder unter die Spanische Herrschaft zu kommen. Sie wird entdeckt, und von dem Graven von Harcourt auseinander gejaget.

In Portugal wurden die Spanier unter des Marquis von Terracuse Anführung geschlagen und genöthiget, die Belagerung von Elvas aufzuheben. Durch den am 3. April geschlossenen Tractat kam der junge Herzog von Savoyen zum Besitze von Turin, und von andern Orthen, worinnen Französische Besatzung war. Der Prinz Thomas wollte die Spanier vollends aus seinem Lande vertreiben, eroberte Rocca di Vigevano, und in der Absicht sich mit dem Marschall du Plessis Praslin zu vereinigen, welcher ihm Hülfe aus Frankreich zuführte, überwältigte er die Quartiere der Spanier, und gieng über den Fluß Mora.

Nachdem der Cardinal Mazarin einen vergeblichen Versuch gethan, Innocens X. seinen Wiederstand gegen desselben Erhöhung vergessen zu machen,

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
	Marſchälle von Frankreich Carl Auguſt Goyon von Matignon, 1729. Jacob Bazin von Bezons, 1733. Peter von Montesquiou, 1725.		Carl Perrault, 1703. Claud. Perrault, 1688. Dionyſ. Petavius, 1652. Paul Peira, 1706. Bernh. Picard, ein Kupferſtecher, 1733. Melch. von Polignac, Cardinal, 1741. Alexander Pope, 1740. Nic. Pouſſin, ein Mahler, 1665. Sam. Puffendorf, 1694. Peter Puget, ein Bildhauer, 1695. Peter du Puis, 1652. Paſq. Quesnel, 1719. Phil. Quinault, 1688. Hon. de Beuil von Racan, 1670. Johann Racine, 1699. J. Arm. le Bouthillier de Rance. 1700. Renat. Rapin, 1687. Rapin de Thoiras, 1725. Franz Regnier Desmarets, 1713. Silv. Regis, 1707. Joh. Fr. Renard, 1709. Euſeb. Renaudot, 1720. Joh. Fr. Paul v. Gondi v. Retz, Cardin. 1679. Hyacint Rigaud, ein Mahler, 1744. Fr. de la Rochefoucaud, Cardinal, 1645. Fr. Herzog de la Rochefoucaud, 1680. Carl Rollin, 1741. Joh. de Rotrn, 1650. Joh. B. Rouſſeau, 1741. Carl de la Rue, 1725. Peter du Ryer, 1656. Dom Thierri Ruicart, 1709. Carl de St. Denis von Evremont, 1703. Cäſar Vichard von St. Real, 1692. Abel Ludew. v. St. Marthe, General des Oratorii, 1697. Claus von St. Marthe, 1690.

chen, so wird er wieder mit denen Barbarini gut, denen der Pabst, ob er ihnen gleich sein Glück zu danken hatte, weh that. Mazarin nimmt sie zu Paris auf, und giebt dem ältesten, Namens Anton, das Erzbistum Rheims und die Stelle eines Grosallmoseniers von Frankreich. Der Herzog von St. Simon legt seine Obriststallmeisterstelle zu Gunsten des Beringhen nieder. Anna von Oesterreich fängt den Bau der Kirche von Val-de-Grace an, und war Franz Mansard der Baumeister.

Den 6. November vermählte sich die Prinzessin Maria von Gonzaga, des verstorbenen Herzogs von Mantua Tochter, in der Capelle des Königlichen Pallasts, mit dem König Ladislaus IV. von Polen. Nachmals heyrathete sie auch Casimirn dieses Prinzens Thronfolger. Der Herzog von Orleans hatte sie vorher eheligen wollen, sie tröstete sich aber über die Einhänge, welche die Königin über diese Ehe gemacht hatte, und über Gastons Unbeständigkeit mit dem Besitz von Chalais. Die Marschallin von Guebriant begleitete sie unter dem Titel einer Bothschafterin nach Polen. Zur Ehre dieser Dame ist noch anzuführen, daß Ladislaus die Hochachtung, die er zu ihrer Person trug, an den Tag zu legen, ihr die nemliche Ehre anthun lies, welche im Jahr 1637. die Erzherzogin von Insprugg Claudia von Medicis genossen, als sie die Königin Cäcilia, Kaiser Ferdinands II. Tochter und Ladislaus erste Gemahlin nach Warschau führte. Die Marschallin von Guebriant starb 1659. und soll sie zur Ehrendame der Maria Theresia bestimmt gewesen seyn. Die Rebellen in Engelland lassen den Erzbischof von Cantelberg Wilhelm Lawd den Kopf abschlagen. Daselbst ward der Krieg immer lebhaft geführet, aber die Schlacht zu Naerbi, so den 24. Jun. gehalten wurde, und worinne der Ritter Thomas Fairfax und Olivier Cromwel die Armee Carls I. zerstreueten, war wider denselben entscheidend.

1646.

In Teutschland konnte der Marschall von Turenne in Ermangelung eines Succurses nichts groses unternehmen; als er sich aber mit den Schweden und Hessen vereiniget hatte, belagerte er Augspurg, muste aber davon abziehen und wurde plötzlich durch den Neutralitätsvertrag eingeschrenkt, welchen Frankreich mit dem Herzog von Bayern machte; die Beweggründe dazu waren, die Eifersucht, welche die Regentin anfieng auf die Schweden

zu

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
			Ludewig, Scävola, } u. St. Marthe. 1656. 1650.
			Dionysius von Salo, 1669.
			Dionys. Salvemy, 1688.
			Nicolaus Samson, 1667.
			Joh. Bapt. von Santevil, 1697.
			Joh. Fr. Sarasin, 1654.
			Claud. Salmasius, 1653.
			Paul Scaron, 1660.
			Mad. de Scuderi, 1701.
			Joh. Renaud von Segrais, 1701.
			Joh. Fr. Senault, 1670.
			Maria von Rabutin von Sevigne, 1696.
			Richard Simon, 1712.
			Vittorio Siri, 1685.
			Jacob Sirmond, 1657.
			Benedict von Spinoza, 1677.
			Eust. le Sueur, ein Mahler, 1655.
			Mich. le Tellier, Königl. Beichtvatter, 1719.
			Lud. Thomassin, 1695.
			Seb. le Stain von Tillemont, 1698.
			Nicol. Toinard, 1707.
			Jos. Pitton von Tournefort, 1708.
			Renat. Jos. v. Tournemine, 1739.
			Joh. Foi Vaillant, 1706.
			Hadr. v. Valois, 1692.
			Heinr. v. Valois, 1676.
			Anton Varillas, 1696.
			Ludewig le Vau, ein Architect, 1670.
			Franz Vavasseur, 1681.
			El. Faure von Vaugelas, 1649.
			Renat. Aubert v. Vertot, 1735.
			Vincens Voiture, 1648.
			Johann Warin, 1672.

zu werfen, und der Vortheil, den Churfürsten von des Kaisers Seite abzuziehen.

Nachdem die Königin von Schweden, Christina, mündig geworden, schickte sie den Graven de la Gardie, den sie sehr geliebt haben soll, nach Frankreich, das gute Vernehmen zwischen dem König und ihr zu erhalten.

In Flandern nahm der Herzog von Orleans, unter dem der Marschall von la Meilleraie, Feldzeugmeister und die Marschälle von Gramont und von Gassion stunden, die Belagerung von Courtrai vor, welche er, ungeacht der grosen Hindernisse, die ihm die feindliche Armee, welche der Herzog von Lothringen, Picolomini, und die Generale Beck und Lamboi anführten, machten, den 28. Jun. einnahm. Man glaubte gewiß, es würde diese Eroberung die Einnahm von Gent und Antwerpen, womit man umgieng, erleichtern, es mag nun aber das grose Alter des Prinzen von Oranien, die hierinnen wiedrige Staatsvortheile von Holland und Seeland, oder der Neid der Holländer, welche damals schon die Absicht hegten, sich von dem Bunde mit Frankreich los zu machen, daran Ursache seyn, so hatten diese Absichten keine Würkung. Der Herr Herzog von Orleans marschirte nach Bergues-Saint-Vinox, so er den 1. August einnahm. Hierauf belagerte er Mardick, welches die Spanier während dem Winter weggenommen hatten; diese Belagerung war blutig und dauerte 17. Tage, weil die Generale Lamboi und Caracena, welche unter Dünkirchen gelagert waren, den Orth verstärkt hatten, die Holländische Flotte aber, welche zum Vorschein kam, beförderte die Belagerung, und Mardick ergab sich den 24. Als der Herzog von Orleans nach Hof zurückgegangen war, bereitete sich der Herzog von Anguien durch Wegnahm von Fournes zur Eroberung von Dünkirchen. Den 7. September ergab sich jene Stadt, diese aber den 7. October. Der junge König reißte das erstemal und war im Frühling bis Amiens gekommen, wo sich das Kriegsheer versammlete.

In Savoyen gieng nichts wichtiges vor, und die Spanier behaupteten darinnen immer einige Plätze; da aber der Cardinal Mazarin die Barbarini wegen der von dem Pabst an ihnen begangenen Undankbarkeit noch mehr aber die persönliche Beleidigung rächen wollte, daß Innocens X. seinem Bruder, dem Erzbischoffen zu Aix einen Cardinalshut abschlug, so belagerte

lagerte er Orbitello im Toscanischen, so den Spaniern gehörte, um sich Rom zu nähern. Der Prinz Thomas bekam über die Armee und der Herzog von Breze über die Flotte die Befehlshabung. Als der Prinz Thomas die Laufgräben eröfnet hatte, kam die Spanische Flotte unter dem Pimentel zu Hülfe an, und den 14. Jun. lieferte der Admiral von Breze eine Schlacht, welche blutig war, und worinne zwar die Spanier den Kürzern zogen, hingegen aber der Admiral von Breze im 27. Jahre seines Alters blieb, und der Prinz Thomas genöthiget worden, die Belagerung aufzuheben. Der Herr von Breze hat nur darum den Titel eines Admirals, weil er die Pflichten desselben erfüllte, denn diese 1627. aufgehobene Stelle wurde erst 1669. wieder errichtet, und der Herr von Breze führte nur den Titel eines Surindant des mers. Der Herzog von Anguien wollte ihm in dem Amte nachfolgen, die Königin aber lies sein Ansuchen zu vereiteln, sich selbst dazu decretiren.

Der Unfall zu Orbitello wurde durch die Wegnahm von Piombino, so sich den 8. October an die Marschälle von la Meilleraie und du Plessis ergab, wie auch durch die von Portolongone, dessen sie sich den 29. desselbigen Monats bemeisterten, wieder gut gemachet. Der Verlust dieses letztern Platzes fiel dem Pabst empfindlicher als Orbitello gewesen und Piombino war, weil sein Nepot Ludovisio die Einkünfte davon genoß. Auf diese Unternehmungen erfolgte bald die Versöhnung des Pabsts mit denen Barbarini, und der Cardinalshut wurde dem Erzbischoffen zu Aix, des Cardinals Mazarin Bruder geschicket, welcher sich den Cardinal von St. Cäcile nennen ließ.

Der Herzog von Modena erklärt sich vor Frankreich. In Catalonien wurde der Grav von Harcourt vom Leganes den 21. November geschlagen, und gezwungen die Belagerung von Lerida aufzuheben. Carl I. warf sich in die Arme der Schotten; die zwey Cammern von Westminster erklären ihn aller Rechte auf die Krone verlustig. Den 26. December stirbt Heinrich II. Prinz von Conde.

1647.

Dieses Jahr war vor Frankreich nicht glücklich. Die Bevollmächtigte zum Frieden setzen ihre Conferenzen fort, wozu sie alle Prinzen und

Stände des Reichs, zu des Kaisers äusserstem Misfallen, geladen hatten, indem derselbe kaum die Mächte als seines gleichen behandelte, die er angewöhnen wollte, ihn vor ihren Herrn anzusehen. Die Catholischen versammelten sich zu Münster und die Protestanten zu Osnabrügg. Der Herzog von Longueville wurde als Bevollmächtigter nach Münster geschickt; die zwey andern Gesandte konnten sich nicht vertragen, Servin war ein groser Staatsmann und besaß des Cardinals ganzes Vertrauen, Avaux aber hatte ausserordentliche Gaben.

Waffenstillstand zwischen Spanien und den Holländern, welcher durch den Friedensschluß, der ein Jahr hernach zwischen diesen Mächten vollzogen wurde, aufhörte. Anton Brun, aus der Franchecomte und Philipps IV. Botschafter, that seinem Herrn bey der Gelegenheit, wo sich Servien täuschen lies, gute Dienste. Der Marschall von Hocquincourt erobert Tübingen im Würtembergischen. Der Marschall von Turenne, welcher in Gemäsheit des mit Bayern errichteten Neutralitätstractats Befehl bekam, wieder über den Rhein und in das Luxenburgische zu gehen, hatte nicht Macht die teutsche Reuterey, welche sich dem Schwedischen General Wrangel übergab, zuruck zu bringen. Der Churfürst wird, als die Furcht vor unserer Armee vorüber war, wieder Kaiserlich.

In Flandern nahm des Kaisers Bruders, der Erzherzog Leopold, weil er die Gesinnungen der Holländer wuste, und von ihrer Seite nichts befürchtete, den 31. May Amantieres, ohngeacht solches du Plessis-Belliere tapfer vertheidigte, nach 14. tägigen Laufgräben ein, und sodann Comines. Hernach belagerte er Landreci, welchen Orth des Gassion und Ranzau übles Vernehmen hülflos ließ, den 18. Jul. weg. Ranzau erobert die Knockenschanz und hierauf den 13. Jul. Dixmuyden, den 19. nahm Gassion la Bassee mit Vertrag ein, weil er gehört hatte, daß der Erzherzog zur Hülfe herannmarschire. Ranzau bekam das Fort Nieudam und Ecluse, wurde aber im Rückweg von dem Marquis von Caracena angegriffen, wobey der Vortheil gleich war.

Der Marschall von Gassion entsetzt Lens, wobey er den 28. September tödlich verwundet wurde, und den 2. October starb. Den 3. ergab sich Lens und Frankreich, sagt **Monglat**, „verlohr einen grosen General, da

„es

„es ein Lumpenort gewann.“ Derselbe antwortete denjenigen, die ihm Heyrathsvorschläge thaten, „daß er das Leben nicht genug achtete, um solches „jemand mittheilen zu wollen.“ Bey seinem Ende stund er schlecht mit dem Cardinal; er wurde zu Charenton beerdiget. Seine Statthalterey zu Courtrai, wo er etwas herrisch geworden, bekam Paluan, und bey der Armee wurde die Befehlshabung dem Marschall von Ranzau gegeben. Der Feldzug gieng mit der Belagerung Dixmuyden zu Ende, welches die Spanier den 14. Nov. wieder eroberten.

In Italien eroberte der Connetable von Castilien Nizza della Paglia den 23. May wieder, aber des Herzogs von Modena Freundschaft gegen Frankreich, und der Aufstand der Neapolitaner hinderten ihn etwas zu unternehmen.

Die Neapolitaner empören sich wegen allzuharter Auflagen, und hatten an ihrer Spitze einen Menschen von dem untersten Pöbel Namens Mazanielle. Diese erste Empörung wurde von dem Herzog von Arcos, Vicekönigen von Neapel, gestillet, welcher den Mazanielli ermorden lies. Als ohngefehr zwey Monate hernach Don Juan d'Austria, Philipps IV. natürlicher Sohn, in die Stadt gekommen, die Verbrecher zu bestrafen, gieng die Empörung aufs neue an, und war einer Namens Gennarre statt des Mazanielle Rädelsführer. Weil er inzwischen klüger als Mazanielle war, so rieth er, daß man sich unter den Schutz von Frankreich begeben sollte, weswegen der Herzog von Guise, so damals zu Rom war, wo er seine Ehescheidung mit der Grävin von Bossu betrieb, gebethen wurde, sich an die Spitze der Rebellen zu stellen. Er kam nach Neapolis, wo er zum Generalißimo erkläret worden. Frankreich machte sich diese Ereigniß nicht zu nutz; der Herzog von Richelieu begnügte sich die Spanische Flotte zu beunruhigen, ohne sie zu verfolgen, und der Herzog von Guise bekam weder Lebensmittel noch Geld, so man ihm doch versprochen hatte.

In Catalonien wurde der Herzog von Anguien, der sich seit seines Vatters den 26. Dec. erfolgtem Tode Prinz von Conde nennte, genöthiget, den 17. Jun. die Belagerung von Lerida aufzuheben. Das Parlement in Schottland liefert Carln I. an die Parlementisten aus. Dieser Prinz flüchtet sich in die Insel Wight, wo er sicher zu seyn glaubte, er fand

aber da ein neues Gefängniß. Den 10. November wurde der König von einer sehr gefährlichen Blatterkrankheit überfallen.

Der Marschall von Schomberg bekam die Stelle eines Colonel der Schweitzer, so durch des Bassompierre Tod erledigt, und dem Herzog von Longueville abgeschlagen worden war. Gegen dieses Jahr nahmen die Unruhen wegen des Jansenismi den Anfang.

1648.

Wenn wir die Kriegsunternehmungen dieses Jahres durchgegangen haben, so machen der Münsterische Friede und der Pariser Krieg die beeden grösten Gegenstände dieses Jahres aus. In Teutschland war der Krieg so hitzig, als wenn der Friede nicht vor der Thüre gewesen wäre. Der Marschall von Turenne vereinigte sich neuerlich mit den Schweden, die Wrangel und Königsmark anführten, von welchen er sich verwichenes Jahr auf Befehl des Hofes getrennet hatte, und er fiel über Bayern, um den Herzog wegen der von ihm gebrochenen Neutralität zu züchtigen. Den 17. May werden die beeden General Melander und Montecuculli zu Summerhausen bey Augspurg geschlagen; der Herzog von Bayern, welcher 78. Jahre alt war, und 1651. starb, muste aus seinen Staaten entweichen, die ausgeleeret wurden; den 26. Jul. plünderten die Schweden das Schloß zu Prag und die kleine Seite, wobey Königsmark eine unermesliche Beute machte; die Nachrichten von Frieden endigten diesen Krieg.

Den 30. Jenner wurde zwischen Spanien und Holland zu Münster Friede geschlossen, wodurch der König von Spanien für sich und seine Nachkommen auf alle Rechte der vereinigten Provinzen Verzicht that, und solche für freye und unabhängige Staaten erkannte.

Dieser Friede, welcher Frankreich um den Bund mit Holland brachte, ohngeacht diese Republic versichert hatte, niemals davon abzuweichen, frischte Spanien zu neuen Unternehmungen wider Frankreich an, welches durch die innerlichen Kriege geschwächt war.

Den

Den 19. May erobert der Erzherzog Leopold Courtrai, der Grav von Paluan hatte die Besatzung darinn geschwächt, um die Armee des Prinzen von Conde zu verstärken, welcher Ipern belagerte, und den 28. einnahm, wobey die Marschälle von Gramont und von Ranzau unter ihm stunden. Den 3. August ergiebt sich Furnes, und den 19. Lens an den Erzherzog. Der Prinz von Conde, welcher die Eroberung dieser letztern Stadt nicht hindern konnte, grif den Erzherzog in der Ebene von Lens an, und erfochte den 20. August einen vollkommenen Sieg über ihn. Der Marschall von Gramont führte den linken Flügel, und der Herzog von Chatillon das Corps de Bataille an. Auf diesen Sieg unternahm der Prinz von Conde die Belagerung von Furnes den 20. Sept. nebst dem Marschall von Ranzau unter seinem Befehl, aber die Barricaden zu Paris ruften ihn nach Hof zurück, welcher seiner gegen die Frondeurs nöthig hatte.

In Catalonien eroberte der Marschall von Schomberg den 10. Jul. Tortosa. Die Empörung zu Neapel endigte sich mit der Gefangennehmung des Herzogs von Guise, welcher, da er aus der Stadt gegangen war, die kleine Stadt Nisitra zu belagern, nicht wieder hinein kommen konnte, und den 6. April gefangen genommen wurde. Man führte ihn nach Spanien, wo er bis 1652. blieb. Die Spanier befürchteten, es möchte dieser Prinz die Aufruhr von Neapel unterhalten, und seine Rechte, welche er durch die Jolanda von Anjou, Herzogin von Lothringen, Renati Königs von Sicilien Tochter auf die Krone zu haben vorgab, geltend machen. Dieser Prinz von Conde war es, welcher auf der Spanier Seite getreten war, und durch sie seine Freyheit erhielt. Er starb 1664.

Der Herzog von Modena, den sein Bruder der Cardinal von Este Protector der Französischen Krone zu Rom, vor Frankreich gewonnen hatte, wurde, nachdem er gemeinschaftlich mit dem Marschall du Pleßis Praslin die Verschanzungen des Marquis von Caracena bey Cremona den 30. Jun. überwältigte, den 6. October genöthiget die Belagerung von Cremona, wovon die Besatzung unverlängt von den Spaniern verstärkt worden, aufheben.

Münster- und Osnabrückischer Friedensschluß, wovon ersterer den 24. October mit den Catholischen, dieser letztere aber schon den 6. Aug. zuvor

mit

mit den Protestanten errichtet worden. Der König in Spanien, welcher angezeigter massen schon den 30. Jenner mit den Holländern einen Vergleich getroffen, entschloß sich, den Krieg mit Frankreich fortzusetzen, daher er erst durch den Pyrenäischen Frieden aufhörte. Die vornehmsten Artikel des Münsterischen Friedens waren, daß eine achte Churwürde zu Gunsten der Pfälzisch-Bayerischen, oder Rudolphinischen Linie errichtet, und im Fall die Wilhelminische oder andere Linie erlöschte, sodann die achte Churwürde aufgehoben werden sollte; im Reich sollte nichts ohne Gutachten und Bewilligung einer freyen Versammlung aller Reichsstände geschehen, jedweder dieser Stände sollte frey und zu ewigen Zeiten Macht haben unter einander und mit Auswärtigen zu ihrer Sicherheit und Erhaltung Bündnisse zu machen, doch so, daß solche nicht wider Kaiser und Reich giengen; daß Frankreich die Oberherrlichkeit über die Bistümer Metz, Toul und Verdün auch über Mojenvic haben, daß der Kaiser und das Reich dem König alle ihre Rechte über Pignerol, wie auch über Breisach, das Landgravthum Ober- und Niederelsaß, den Sundgau und die Landvogtey der zehen in Elsaß gelegenen Reichsstädte abtreten, daß der König befugt seyn sollte, eine Besatzung in Philippsburg zu halten ꝛc. Ingleichen wurde in diesem Tractat vestgesetzt, daß die Augspurgischen Confeßionsverwandten, welche die Catholischen Kirchengüther weggenommen, bey ihrem Besitze verbleiben, und daß es von dem Willen der andern Fürsten abhangen sollte diese nemliche Confeßion anzunehmen, und solche nach ihrem Gutdünken zu üben. Der Herzog von Lothringen ward nicht in diesem Tractat begriffen, und seine Angelegenheiten wurden auf den künftigen Frieden mit Spanien verschoben.

Durch den zwischen Schweden und dem Reiche errichteten Osnabrügger Frieden trat man der Krone Schweden ganz Vorpommern, die Insel Rügen, Stettin und einige andere Orte in Hinterpommern, die Mündung der Oder, Wismar, das Erzbistum Bremen und das Bistum Verden ꝛc. auf ewig ab. Diese Tractate sind als das Staatsgesetzbuch eines Theiles von Europa angesehen, und nachmals der Grund zu all denjenigen Verträgen worden, welche ermelte Mächte unter sich errichteten. Der Pabst und die Venediger waren die Mitteler bey diesem Frieden, Fabio Chigi (nachmals Alexander VII.) für den Pabst, und Contarini für die Venediger.

Inner-

Innerlicher Krieg. Die Ursache dazu war, daß man die Besoldungen der Bedienten beym Parlement zurück gehalten; das mit Auflagen gedrückte Volk brachte sie in Harnisch, und unter andern Besoldungsedicten gab das Edict die Errichtung von zwölf Requetenmeisterstellen betreffend, worwider sich diejenige, so schon dergleichen begleiteten, am 17. Jenner gesetzt hatten, zu den ersten Bewegungen Anlaß. Das Parlement zu Paris erlies zwey Verordnungen, die Vereinigung mit dem Parlement und andern Höfen im Königreich belangend, wovon eins den 13. May, das andere aber den 15. Jun. datirt war. (Man kan diese Begebenheiten in den damaligen häufigen und merkwürdigen Nachrichten lesen.) Gleich zu Anfang des Jahres sind die Präsidenten Geyan und Barillon inhaftiret worden, so jedoch keine Folgen gehabt. Der Cardinal meinte, es würde der Tag, da man wegen des Sieges bey Lens das Te Deum in der Frauenkirche sang, nemlich der 26. August, eine günstige Gelegenheit seyn, zwey andere Glieder des Parlements vest machen zu lassen. Man lies demnach den Präsident Potier von Blancmenil und Broussel gefangen nehmen. Ersterer, als ein Nepot des Bischofs zu Beauvais, konnte es der Königin nicht verzeihen, daß sie zu Anfang ihrer Regentschaft seinem Oheim abgeneigt geworden, der andere, dessen ganzes Verdienst seine Armuth und viele Kühnheit war, war darum mit der Regentin unzufrieden, weil sie seinem Sohne eine Compagnie unter der Leibwacht abgeschlagen. Diese Inhaftirung erregte mehr Lerm, als man vermeinet hatte. Das Volk verlangte ihn wieder, und alsogleich wurden in Paris die Ketten aufgezogen, (dieses heißt die Ivurnée des Barricades) und die Königin muste die Inhaftirten loslassen. Das gemeine Beste war, wie es fast allemal bey Empörungen zu geschehen pflegt, nur der Vorwand zu diesen Unruhen, welche die Misvergnügte erregten, und wobey sie sich, ohne es zu wagen die Königliche Würde anzutasten, an den Minister hielten. Dieses verursachte, daß beede Partheyen die Namen der Frondeurs und Mazarins bekamen. An der Frondeurs Spitze waren der Herzog von Beaufort, welcher aus dem Schloß Vincennes, wo er seit 5. Jahren gefangen saß, entwichen, der Coadjutor von Retz zu Paris, der nachmals Cardinal worden, die Herzogin von Longueville, der Prinz von Marsillac, ihr Liebhaber, der Prinz von Conti, der Herzog von Vendome, sein Schwager der Herzog von Nemours, der Herzog von Bouillon die Seele der Parthey, sein Bruder der Marschall von Turenne, der Marschall de la Mothe ꝛc. Auf des Hofes Seite waren,

der Prinz von Conde, der Marschall von Gramont, der Herzog von Chatillon ꝛc. Was bey allen diesen Veränderungen am merkwürdigsten, ist, daß in weniger als drey Jahren die Gesinnungen sich gänzlich änderten. Der Prinz von Conti, das Haupt der Rebellen gegen den Cardinal, heyrathete seine Nichte, der Prinz von Conde belagerte Paris vor den König, und vertheidigte darauf Paris wider ihn; dieser nemliche Prinz von Conde führte den Cardinal triumphirend nach Paris, und kam hernach durch den Cardinal in Verhaft, der Marschall von Turenne trennte sich von dem Prinzen von Conde, und lieferte ihm die Schlacht zu St. Anton. Der Herzog von Orleans trug auf beeden Achseln, und änderte diesfalls öfters, wie es seine Gemüthsart, und der Eigennutz des Abts de la Riviere verlangten. Chavigni, der dem Cardinal verdächtig geworden, wird nach Vincennes gesetzt, und hernach ins Havre-de-Grace gebracht; das mit dem Hof durch die Declaration vom 4. October ausgesöhnte Parlement, kommt in Freyheit, wurde aber nicht wieder eingesetzt, und überlebte seine Ungnade nicht.

Margaretha von Rohan, Herzog Heinrichs von Rohan Tochter, deren im Jahr 1603. errichtetes Herzogthum durch ihren 1638. ohne männliche Erben erfolgten Tod, nach der dem Briefe einverleibten Clausul, verloschen war, erwirkt vom König einen neuen Brief für sie und ihren Gemahl Heinrich von Chabot und für ihre männliche Nachkommen, derselbe wurde aber erst 1652. einregistriret.

Das Guth Coeuvres wird unter dem Namen Estrees zu einer Duche-Pairie erhoben, der Brief hierzu wurde erst 1663. einregistrirt.

Die Gravschaft Guiche wird unter dem Namen Gramont eine Duche-Pairie, der Brief aber wurde erst 1663. einregistriret.

Die Gravschaft Tresines wird Renato Potier, des Staatssecretärs Ludewigs Barons von Gesvres Sohn, zu Gunsten eine Duche-Pairie. Derselbe stammte von dem Parlementsrathe Jacob Potier ab, welcher zwey Söhne hatte, wovon der älteste Präsident a Mortier, und der zweyte Stammvatter der Herzoge von Tresmes war. Der Pairiebrief wurde erst 1663. einregistriret.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

In Engelland hat Cromwel nach verschiedenen Scharmützeln zwischen denen dem König getreu verbliebenen Truppen und den Rebellen, auf die erhaltene Kundschaft, daß zwischen diesem Prinzen und den Parlementisten einige Unterhandlungen vorgegangen sind, den grösten Theil des Parlements abgesetzt, und den 28. September Carln I. von der Insel Wight nach dem Schlosse Hurts bringen lassen. Man hätte sagen sollen, daß ganz Europa von dem Gift der Empörung angesteckt gewesen, wie dann Engelland seinem König den Proceß gemacht, die Treue des Parlements von Paris durch die Aufwiegeler wankend gemachet, und zur nemlichen Zeit der Sultan Ibrahim von den Janitscharen erdrosselt worden.

1649.

Die im vorigen Jahre ergangene Declaration hatte nur eine scheinbare Ruhe zuwege gebracht; das Parlement versammelte sich unter dem Vorwand, die Declaration wäre gebrochen worden.

Die Frondeurs zwingen den König seine Hauptstadt zu der Zeit zu verlassen, da der Münsterische Friede seine Macht in ganz Europa ehrwürdig machte. Den 6. Jenner begiebt er sich in der Nacht nach St. Germain, und den 7. schliesset der Prinz unter Begleitung des Herzogs von Orleans die Stadt Paris ein. Den 8. Hornung erobert er Charenton, woben der Herzog von Chatillon getödet worden. Tancred, der sich für des Herzogen von Rohan Sohn ausgab, ist einige Tage zuvor geblieben, wodurch sein Proceß mit Margarethen von Rohan-Chabot ausgieng. Die Unruhen werden gestillt, und den 11. März die Vergleichspuncten unterschrieben, ohne daß eine Parthey Genugthuung bekam, indem das Parlement die Macht sich zu versammeln, welches der Hof wenigstens vor den Rest des Jahres hindern wollen, und der Hof seinen Minister behielt, dessen Entfernung das Parlement und Volk verlangt hatten. Es war eine allgemeine Amnestie, worinnen alle ansehnliche Personen der Empörer namentlich begriffen worden, nur daß der Cardinal mit Bedacht den Coadjutor darunter nicht angab, in der Absicht, ihn zu kränken, wenn er unter dem Haufen versteckt blieb.

Die Königin wollte nicht zugeben, daß der König sogleich wieder nach Paris käme, sondern sie führte ihn nach Compiegne unter dem Vorwand, damit sie der Armee in der Picardie näher wären, und ihre Majestäten kamen erst den 18. August nach Paris zurück, und sassen in ihrem Wagen der Prinz von Conde und der Cardinal Mazarin, gegen welchen das Parlement blutgierige Schlüsse hatte ergehen lassen. Ungeacht dieses Friedens waren im Königreich, besonders in Provence und Guyenne Unruhen, woselbsten sich die Parlementer nach dem Beyspiele des Pariser wider ihre Statthalter, den Graven von Alais und den Herzog von Epernon erkläret hatten.

Die Spanier machten sich die innerlichen Unruhen in Frankreich zu nutz, und eroberten Ipern den 8. und St. Venant den 10. May wieder. Der Grav von Harcourt schlägt den 10. Jun. einen Haufen lothringischer Truppen bey Valenciennes, und hauet den 23. zwischen Douai und St. Amand 800. Pferde nieder. Auch nahm er die Belagerung Cambrai vor, muste aber den 3. Jul. dafür abziehen, und beschloß diesen Feldzug mit der Einnahm von Conde, so den 25. August, nachdem 2. Tage zuvor die Laufgräben eröfnet worden waren, übergieng; er verlies aber diesen Platz, weil er dafür hielte, er könnte den Winter durch nicht erhalten werden.

In Italien verglich sich der Herzog von Modena mit den Spaniern mit des Cardinals Mazarin Vorwissen, welcher nicht im Stand war, ihm beyzustehen.

In Catalonien wurde Don Juan de Garai nach einigen erhaltenen Vortheilen genöthiget, von der vorgehabten Belagerung von Barcelona abzugehen, und Marsin brachte Französische Besatzung hinein.

Den 9. Februar wird Carl I. im 51. Jahre seines Alters zu Withehal enthauptet. Die Cammer der Pairs wurde aufgehoben, der Eid der Treue und des Suprematus abgeschaft, und die Gewalt in die Hände des Volkes gebracht. Cromwel, welcher zum beständigen General der Truppen des Staates ernennt war, regierte unter dem Titel eines Protectors. Die neue Republic wurde sogleich vom König in Spanien, hernach von Schweden, Holland, der Republic Venedig, und endlich von der Re-

gent-

gentschaft in Frankreich erkannt. Carl II., welcher durch des Marquis von Ormond Eifer in Irrland für einen König in Engelland erkannt, aber geschlagen und aufgerieben worden, begiebt sich nach Frankreich zu seiner Mutter der Königin.

1650.

Der Prinz von Conde, welchem der Staat seinen Ruhm und der Cardinal seine Sicherheit zu danken hatten, rechnete seine Dienste allzuhoch an, und ward durch die vielen Forderungen zum Rebellen. Ansonsten widersetzte er sich der Verheyrathung der Nichte des Cardinals mit dem Herzog von Mercöur; man entschloß sich ihn inhaftiren zu lassen, und die Gelegenheit war wegen der offenbaren Uneinigkeit des Prinzen mit den Frondeurs günstig dazu. Er beschuldigte sie vor dem Parlement, und unter andern den Herzog von Beaufort und den Coadjutor, daß sie ihn ermorden lassen wollen, und während man mit Einleitung des Processes beschäftigt war, wollten die beeden Partheyen, die sich ins Parlement begaben, in dem grosen Sale einander in die Haare kommen. Die Königin nutzte diese Umstände, und vereinte sich wieder mit den Frondeurs. Die Herzogin von Chevreuse gewann den Herzog von Orleans, nachdem sie ihn von dem Abt de la Riviere abgezogen hatte, welcher in Ungnade fiel; sie brachte seine Eifersucht gegen den Prinzen von Conde auf, und so weit, daß er desselben Inhaftirung wünschte. Dieses wurde den 18. Jenner durch den Guitaut, Hauptmann von der Leibwache der Königin, seinem Neffen Comminges, und den Miossans Lieutenant von den Gensdarmes des Königes (Marschall von Albret) vollzogen. Der Prinz von Conde, der Prinz von Conti, und der Herzog von Longueville wurden erstlich nach Vincennes, sodann nach Marcoußi, und weiter nach Havre-de-Grace geführet, wobey zu erstaunen ist, daß das Volk deswegen Freudenfeuer anzündete. Auf diese Nachricht flüchtete die Herzogin von Longueville in die Normandie, wohin ihr Marsillac folgte; der Herr von Bouillon gieng nach Turenne, und der Herr von Turenne nach Stenai. Marsin, so dem Prinzen von Conde ergeben war, wurde in Catalonien mitten unter der Armee, so er anführte, in Verhaft genommen. Die Königin gieng mit einigen Truppen unter dem Graven von Harcourt den 1. Hornung weg, und führte den König in die Normandie, um diese Provinz wider die Unternehmungen der Frau

von Langueville sicher zu stellen, die sich nach Holland in Sicherheit begiebt, von wannen sie nach Stenai zurückkommt, wo der Marschall von Turenne und sie mit den Spaniern einen Vertrag machten. Man nimmt dem Canzler Seguier die Siegel, um sie dem Chateauneuf zu geben, welchem die Fronde wohl wollte.

In Lothringen unterwerfen sich Clermont, Stenai und Jametz, welche dem Prinzen von Conde wieder gegeben worden, dem König; den 9. October schlägt der Marquis von la Ferte den Graven Ligneville. Die Geschöpfe des Prinzen von Conde können ihm nicht die Stadt Bourges in Berri erhalten, ingleichen die Städte Dijon und Seurre in Burgund. Den 21. April ergab sich diese letztere dem König, und Ihro Majestäten, welche bis Dijon vorwärts gegangen waren, langten den 3. May zu Paris an. Sie reißten von da wieder weg, um nach Guyenne zu gehen, allwo ihre Anwesenheit die Ruhe in Bordeaux herstellte. Der Herzog von Vendome erhält die Stelle eines Surindant des Mers, welche die Königin ihm zu Gunsten niederlegt, und der Herzog von Beaufort bekommt die Anwartschaft darauf.

Der Marschall von Turenne, welcher den Titel eines Generallieutenants der Königlichen Armee zur Befreyung der Prinzen, angenommen hatte, vereinigte sich inhaltlich des durch die Frau von Longueville geschlossenen Tractats mit dem Erzherzog, nahm Aubenton und Irson, hierauf aber den 15. Jun. le Catelet ein. Den 1. Jul. nöthigt der Marschall du Plessis-Praslin den Erzherzog, die Belagerung von Guise aufzuheben. Den 3. August nimmt der Herr von Turenne la Capelle weg, und rücket gegen das Schloß Vincennes, die Prinzen zu befreyen, sie waren aber schon nach Marcoussi gebracht. Den 6. November geht Monzon nach einem tapfern Wiederstand an die Spanier über. Als der Marschall du Plessis den 13. December Rethel weggenommen, entschloß sich der Marschall von Turenne, welcher vergebens zum Entsatz herbey geeilet war, zu einer Schlacht, worinnen ihn der Marschall von Plessis den 15. December überwand; dieses ist das Treffen zu Rethel. Der Herr von **Puysegur** legt sich in seinen **Memoires** alles Verdienst dieses Vorganges bey.

Das Marquisat von Mortemart wird zur Düche-Pairie erhoben, der Brief darüber aber wurde erst 1663. einregistrirt.

Die

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Die Baronie Villemor wird dem Canzler Seguier zu Gunsten zu einem Herzogthum vor ihn und seine männlich- und weibliche Erben erhoben, der Brief aber ward nicht einregistriret.

In Welschland eroberten die Spanier den 15. Aug. Portolongone wieder. In Catalonien fiel Flix am Segro, Tortosa, Balagnier und die ganze Ebene von Urgel wieder in ihre Hände. Den 15. Septemb. schlägt Cromwel die Schottländer von Carls II. Anhang zu Dunbar. Der unglückliche Montrose, welcher ein so getreuer Unterthan als groser General war, und von den Rebellen gefangen worden, wurde den 19. May gehenkt.

Den 11. Hornung stirbt **Descartes** zu Stockholm. Man hat von dem **Descartes** gesagt, er habe seinen Zeiten den Ton gegeben, hierzu konnte man setzen, daß seine Zeiten einen andern Ton hatten, worum er sie brachte, nemlich um eine Gelehrsamkeit, die von dem Lichte der Weltweisheit beraubet war, dergestalten, daß er aus einem Jahrhundert, welches blos gelehrt war, ein wahrhaftig erleuchtetes Jahrhundert gemacht hat. Dieses ist eben das Urtheil, so **Bayle** von dem 16. und 17. Jahrhunderte fält, „ich glaube, sagt er, daß das 16. Jahrhundert mehr gelehrte Leute „als das 17. hervorgebracht, und dem ohngeacht hat das erste dieser beeden „Jahrhunderte bey weitem nicht so viel Licht wie das Zweyte gehabt — — Heut zu Tag sind die Leute nicht so gelehrt, aber geschickter.“ **Hobbes** übertrift **Baylen** viel. Dieser Englische Weltweise, welcher ungleich mehr gedacht als gelesen hat, machte sich nichts aus der Gelehrsamkeit, und sagte ziemlich artig, daß er eben so unwissend seyn würde wie andere Gelehrte, woferne er so viel aufs Lesen gewendet hätte, als dieselben. Es ist leicht zu ersehen, wie sehr dieses übertrieben ist, dieser Philosoph aber legt der Gelehrsamkeit den Misbrauch zur Last, welchen damals gelehrte Leute damit machten, und streitet wider Männer, die nur mit Bücherstellen und berühmten Namen denken. Auf solche beede Jahrhunderte ist ein drittes erfolgt, worinn man, entfernt andere Meinungen anzunehmen, vielleicht ein wenig allzusehr aus sich selbst zu schöpfen scheinen lassen, und wo der Stolz auf dasjenige was man **Witz** (lebel Esprit) nennet, zuweilen dem Verstand Schaden gethan hat. Wir wollen uns hüten, daß das 18. Jahrhundert den **Witz** nicht so entehre, wie das 16. die Gelehrsamkeit herabgesetzt hatte.

1651.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

1651.

Der Cardinal Mazarin hatte sich allzuleichtsinnig mit den Frondeurs abgeworfen, welcher er nimmer benöthigt zu seyn glaubte. Er wollte dem Gasto als ein Verbrechen vorrücken, daß er in des Königs Abwesenheit mit den Spaniern Unterhandlung gepflogen habe, und dieser Prinz hatte auch in der That dadurch einen grosen Fehler begangen, es war aber nicht Zeit viel Wesens davon zu machen. Er hielte sich auch wegen des Gasto Betragen an den Coadjutor, welcher nach dem Abt de la Riviere desselben Vertrauen erlanget hatte, und benahm ihm alle Hofnung zum Cardinal vorgeschlagen zu werden. Die Frondeurs sahen sich ihres Theils durch den Herzog von Nemours verstärket, der durch die Herzogin von Chatillon in diese Parthey gezogen worden, wie er sie denn liebte und von ihr genöthigt wurde, dem Prinzen seinen Nebenbuhler zu dienen. Die Pfälzische Prinzessin, eine vertraute Freundin des Prinzen, gab dieser Parthey ein Gewichte. Endlich verlangte das Parlement auf Verhetzen der Frondeurs die Loslassung der Prinzen, welche der Hof nicht mehr im Stande war abzuschlagen. Es gieng noch weiter, und nachdem der Minister dermassen erschröcket worden, daß er sich entschloß das Königreich zu räumen, so erließ es zur nemlichen Zeit einen Schluß, der ihn auf ewig verbannte. Die Königin befiehlt, die Prinzen der Haft zu entledigen, und der Cardinal wollte, ohne diesen Befehl abzuwarten, sie persönlich in Freyheit setzen, weil er glaubte, sich desfalls ein Verdienst bey ihnen zu machen; er ward aber übel von ihnen aufgenommen und gezwungen, sich gegen Lüttich zu flüchten. Den 16. Hornung ziehen die Prinzen in Begleitung des Herzogs von Orleans gleichsam triumphirend zu Paris ein.

Der Herr von Turenne, verläßt auf ein Einladungsschreiben des Königes die Spanischen Dienste und kommt nach Hofe zurück, woselbst er es dahin bringt, daß der seit dem Jahr 1642. wegen Sedan geschlossene Tausch endlich unterschrieben wurde. In diesem Tractatsvertrage heißt es, daß die mit der Landeshoheit von Sedan ausgetauschte Ländereyen Albret und Chateau-Thierri, „dem Herrn von Bouillon und seinen männlich- und „weiblichen Nachkommen, mit allen Titeln und Würden, auch allen Vor„rechten, also und dergestalt zukommen sollen, daß solch alles von dem Tage

„an,

„an, wo dieselben dazu am ersten erhoben worden, seine Wirkung habe.“ Dieses verstund sich vom Jahr 1556. wo das Herzogthum Albret zum Vortheil des Königes und der Königin von Navarra gestiftet worden. Dieser Contract wurde 1652. im Parlement einregistriret, jedoch unter der Bedingung, daß „ersagte Pairien Albret und Chateau-Thierri ihren Rang „und Wirklichkeit nicht eher als vom Tage des gegenwärtigen Schlusses, „und vermittelst eines von erwehntem de la Tour d'Auvergne von ernanntem „Herrn König auszuwirkenden Briefes haben sollen.“ Es erhielt auch der Herr von Bouillon im nemlichen Monat Februar. 1652. den Erhöhungsbrief über die Herzogthümer Albret und Chateau-Thierri, wie er aber vor dessen Einregistrirung starb, so bekam sein Sohn 1662. einen neuen, der auch auf den Herrn von Turenne verlautete. Der Herr von Bouillon ward erst 1665. aufgenommen.

Das Parlement trägt die Declaration ein, wozu die Königin gezwungen worden, und vermög welcher die Ausländer, und selbst die Französischen Cardinäle, nicht mehr in den Staatsrath kommen sollen. Ingleichen machte er verschiedene Schlüsse wider den Cardinal Mazarin. Die Königin stellt sich mit dem Prinzen von Conde eins zu werden, und bewilligt ihm daher solche Forderungen, die dahin giengen, sie von aller Gewalt zu entkleiden, zu gleicher Zeit aber suchte sie, ihn den Frondeurs verdächtig zu machen, worinnen alle seine Stärke bestund, und bereitet sich dadurch alle mit ihm eingegangene Verbindlichkeiten zu brechen; der Adel verlangte eine allgemeine Reichsversammlung, sie brachte aber dem Prinzen von Conde bey, daß solche wider seinen Nutzen wär, weswegen er sie hintertreibt; die Frondeurs drangen auf die Heyrath des Prinzen von Conti mit der Mademoiselle von Chevreuse; man macht ihm begreiflich, was solche Heyrath dem Coadjutor, der sie beherrschte, vor ein Ansehen geben werde, und er bricht solche mit vielem Aufsehen. Solchergestalt war der Hof in drey Partheyen getheilet, nemlich der Königin ihre, wozu die Herren von Bouillon und von Turenne ꝛc. gehörten, des Prinzen seine, welcher die Herren von Nemours, von la Rochefoucaud ꝛc. anhiengen, und die Parthey der Frondeurs, an deren Spitze der Herr Herzog von Orleans, der Coadjutor, die Frau von Chevreuse ꝛc. waren. Der Prinz von Conde, welcher aller Orthen Verdacht schöpfte, mochte nicht dem Lit de Justice beywohnen, worinnen der König den 7. September seine Grosjährigkeit declarirte. Der

zu Cölln anwesende Cardinal beherrschte die Königin fortan. Der Prinz von Conde begiebt sich in seine Statthalterey Guyenne, und rüstet sich daselbst zum Kriege. Der Grav von Harcourt nöthigt den Prinzen von Conde die Belagerung von Cognac aufzuheben. Der Marschall de la Ferte belagert Chatte in Lothringen, und erobert es den 13. September nach einem vierzig tägigen Angrif. Bergues-Saint-Vinox ergiebt sich an die Spanier.

Die Spanier nehmen in Catalonien Cervers wieder ein, und giengen mit der Belagerung Barcelona um.

Als der Staatssecretär Nicolaus de Neufville im Jahr 1610. einen offenen Brief ausgewirkt hatte, daß die Herrschaft Villeroi zur Chatelenie erhoben worden, so brachte sein Sohn der Marquis Carl von Alincourt 1615. einen heraus, vermög dessen sie ein Marquisat ward, und der Marschall von Villeroi, Carls Sohn, und Ludewigs XIII. Hofmeister, wurde vermittelst eines Briefes vom September, der aber erst 1663. einregistrirt worden, zum Herzog und Pair gemacht.

1652.

Villars Brancas wird eine Düche-Pairie. Im Jahre 1627. hatte Georg von Brancas, des Admirals nächältester Sohn, einen Brief, daß es ein Herzogthum seyn sollte, ausgewircket. Er erhielt einen neuen Brief, wodurch es eine Düche-Pairie ward, gleichwie er solchen aber nur im Parlement Aix einregistriren lassen, also erhielt 1716. sein Urenkel, Ludwig Anton von Brancas, einen Brief, welcher in dem Parlemente zu Paris einregistrirt worden.

Der Cardinal, welchen der Marschall von Hoequincourt an der Gränze eingehohlet hatte, kommt zu Poitiers wieder zum König, wohin der Hof gegangen war, um die Widriggesinnte in Guyenne zu beobachten; Er bringt den König nach Angers zurück.

Der Herr Herzog von Orleans, welchen die Königin wieder gewonnen und wieder verlohren hatte, und der auf beeden Achseln trug, verträgt sich mit denen Graven von Fiasco und Saucourt, des Prinzen von Conde

Agen-

Agenten, um die Königin zu nöthigen, den Cardinal wegzuschaffen. Gaston schickt die Mademoiselle nach Orleans, diese Stadt auf seiner Seite zu erhalten; die Herzoge von Nemours und Beaufort, ob sie gleich Schwäger waren, und einerley Interesse hatten, bekamen daselbst einen Stritt, worauf kurz hernach ein Zweykampf erfolgte, in welchem der Herzog von Beaufort den Herzog von Nemours tödete.

Den 6. April hebt der Prinz von Conde verschiedene Quartiere des Marschalls von Hocquincourt zu Bleneau auf, aber die Ankunft des Marschallen von Turenne rettete den übrigen Theil der Armee, um vielleicht den König, der zu Gien war, und welchen der Prinz von Conde aufheben wollte.

Gefechte zu Etampes, wo der Herr von Turenne und der Marschall von Hocquincourt die Vorstädte überwältigten, mehr als tausend Mann von den besten Truppen des Prinzen niedermachten, und viele Gefangene bekamen. Etampes wurde schon drey Tage belagert, als die Ankunft des Herzogs von Lothringen, der an der Spitze von 9000. Mann in den Gegenden von Paris erschien, dieses Absehen hintertrieb; man ließ sich mit diesem Prinzen in Unterhandlung ein, und derselbe zog sich vermittelst einer Summe Geldes, die man ihm gab, zurück. Der Prinz, welcher mit Grunde in den Wankelmuth des Herzogs von Orleans ein Mistrauen setzte, langt zu Paris an, um ihn nach einem so beschwerlich- als gefährlichen Marsch feste auf seiner Seite zu erhalten. Hierauf fieng er an mit dem Hofe, der zu St. Germain war, durch Vermittelung des Herzogs von Rohan, des Chavigni und Goulas, welche Befehl hatten den Cardinal nicht zu sprechen, zu negotiiren. Da diese Unterhandlungen fruchtlos abgelaufen, entschloß sich der Prinz, den Krieg wieder anzufangen. Er lagerte sich zu St. Cloud, vor ihm war der Fluß, und disseits stund der Herr von Turrenne. Dieser Posten schien ihm gut zu seyn, so lange er den Rücken sicher hatte, da er aber bey Ankunft des Marschalls de la Ferte zwischen zwey Feuer zu kommen besorgte, so erwehlte er den Posten zu Charenton, und gieng über die Seine, hatte auch Paris zu seiner rechten, und war folglich durch nichts vom Herrn von Turenne abgesondert. Als ihn auf diesem Marsch von der Königlichen Armee zugesetzt wurde, blieb ihm nichts als die Zeit übrig, sich in die St. Antons Vorstadt zu werfen, wo den

2. Jul. die berühmte Schlacht zu St. Anton vorfiel; dieses Treffen, bey dem der Prinz und der Marschall von Turenne gleich viel Ehre einlegten, würde gegen den Prinzen wegen der mit dem Marschall de la Ferte angekommenen Hülfe entscheidend gewesen seyn, woferne die Bürger zu Paris, die solches geruhig angesehen, ihn nicht aus dem Spiel geholfen hätten, indem sie ihm ihre Thore auf der Mademoiselle Zureden, die die Canonen von der Bastille auf die Königliche Truppen lösen ließ, eröfneten. Die Gegenwart des Prinzen von Conde, der von dem Herzog von Orleans wieder unterstützt worden, brachte das Parlement gegen den Cardinal abermals in Harnisch. Der Herzog von Orleans wurde zum Generallieutenant des Königreiches erklärt. Der König, der sich zu Pontoise aufhielt, verlegt das Parlement dahin, vermög einer Declaration vom 6. August, aber solches fand sich allda nicht allzuzahlreich ein.

Der Cardinal läßt sich aufs neue gefallen, den Hof zu verlassen, und begiebt sich den 19. Aug. nach Bouillon. Die Unruhen legen sich; der König läßt den 21. October eine allgemeine Amnestie bekannt machen, wegen all desjenigen, was seit 1648. vorgegangen war, und hält noch den nemlichen Tag seinen Einzug zu Paris wieder. Der Prinz von Conde hatte sich fünf Tage zuvor dort wegbegeben, um sich in die Arme der Spanier zu werfen; Monsieur begiebt sich nach Blois, die Mademoiselle auf ihre Güther; der Cardinal von Retz wurde nach Vincennes in Verhaft gebracht, und er verdiente solches wohl, von da kam er in die Citadelle nach Nantes, aus welcher er im Jahr 1661. durch die Flucht entwichen. Chateauneuf hatte Befehl bekommen sich auf sein Haus zu Montrouge zu begeben. Montrond, der es mit dem Prinzen hielte, begiebt sich den 1. September nach Paluau.

Die bürgerlichen Unruhen waren den Spaniern sehr vortheilhaft, sie nahmen Barcelona dem Marschall de la Mothe den 30. October nach einer Belagerung von 15. Monaten durch die Untreue des Marsin, welcher die Armee verlassen, und sich mit dem Prinzen vereiniget hatte, wieder ab. Casal wurde von den Spaniern dem Herzog von Savoyen weggenommen, und dem Herzog von Mantua wieder gegeben. Grävelingen ergiebt sich den 18. May an die Spanier nach einer neun und sechzigtägigen Belagerung, und Dünkirchen den 16. September nach einer Belagerung von 39. Tagen,

welche

welche der Grav von Estrades aushielt. Rethel ergiebt sich den 30. October an den Prinzen, der auch den 14. November St. Menehoud einbekommt. Der Herr von Turenne bricht auf, diesem Fortgang Einhalt zu thun, und hält dem König die gethane Zusage, die Feinde zu hindern, in Frankreich die Winterquartire zu nehmen.

1653.

Der Cardinal Mazarin hält den 3. Hornung seinen Einzug wieder zu Paris, das Ungewitter war vorüber, und man bewunderte ein Glücke an ihm, welches so viele Widerwärtigkeiten nicht umstürzen konnten. Die Prinzen, die Botschafter, das Parlement, das Volk, alles gab sich Mühe ihm die Aufwartung zu machen; er nahm seine Wohnung im Louvre, und der König befahl bey der Gelegenheit, daß die Thüre des Conferenzzimmers durch eine Compagnie von dem Leibregiment bewachet werden sollte. (Mem. des Brienne.)

Krieg zwischen Engelland und Holland, welcher sich wegen des Strits über das Salutiren der Schiffe entsponnen. Die Admirale Blank und Tromp commandirten die Engell- und Holländische Flotte, welche mit abwechselndem Glücke fochten. Cromwel setzte in der Folge den General Monk an die Stelle des Blanks.

Die innerlichen Unruhen währeten noch einige Zeit in einigen Französischen Provinzen, und an den Grenzen setzte man den Krieg mit den Spaniern fort. Der Cardinal leistet dem Herzog von Savoyen Hülfe, um ihn in dem Bunde mit Frankreich zu erhalten; der Herzog von Candale reißte ab, die Befehlshabung über das Heer in Guyenne zu übernehmen, welche der Grav von Harcourt niedergelegt hatte. Souveboeuf bemächtigt sich der Stadt Sarlat den 23. März. Bourg in Guyenne ergiebt sich den 3. Jul. an den Herzog von Vendome, Bellegarde den 8. desselben an den Herzog von Epernon, Rethel an den Herrn von Turenne den 9. Mouzon den 28. September. Der Prinz nimmt Roys den 7. August ein, Bordeaux, welches bey dem Cromwel vergebens um Hülfe angesuchet hatte, unterwirft sich den 31. Jul. dem König, der Herr von Vendome schloß den Hafen wegen des Succurses, den die Spanier hätten herbey bringen können. Der

König fordert, daß die Einwohner das Schloß Trompette und Ha wieder herstellen sollen, um die Stadt im Zaum zu halten. Der Grav von Doignon, der ein Anhänger des Prinzen war, wurde wieder gewonnen, und legte seine Statthalterеyen über das Land Aunix, die Inseln Oleron, Rhe und Brouage nieder, er bekam dafür eine grose Summe Geldes, und ward zum Marschall von Frankreich gemacht unter dem Namen des Marschalls von Foucault. Gefechte vom 23. September zwischen dem Marschall von Grancei und dem Marquis von Caracena bey la Roquette am Tanaro, wobey der Vortheil auf beeden Seiten gleich war. Rocroi ergiebt sich den 30. September an die Spanier. St. Manehoud, so vom Montal vertheidiget worden, ergiebt sich den 26. November an den Marschall du Pleßis Praslin; die Herren von Turenne und de la Ferte bedeckten die Belagerung. Der König kam selbst dazu: er befand sich auch bey der Belagerung von Mouzon 1654.

1654.

Der Grav von Grandpre nimmt den 25. Hornung Virton im Luxenburg den Spaniern mit stürmender Hand ab.

Den 17. Jun. wird der König zu Rheims von dem Bischoffen von Soissons, Heinrich von Savoyen Herzogen von Nemours, welcher zum Erzbischof von Rheims ernennet, aber noch nicht Priester war, gesalbet. Der Grav von Harcourt, so ein Empörer ward, hatte einige Städte im Elsaß eingenommen, daher der Marschall de la Ferte Befehl bekam, dahin zu marschiren, auch eroberte der Hof Philippsburg mit List wieder. Den 23. Hornung nimmt der Marschall de la Ferte Beffort, hernach aber das Städtchen Tannes ein, hatte auch die Belagerung von Breisach angefangen, als sich der Grav von Harcourt zum Ziel legte. Der Prinz von Conde, und mit ihm der Erzherzog und der Grav von Fuensaldagna belagert Arras, woselbst der Marquis von Montdejeu, welcher nachmals Marschall von Frankreich worden, commandirte. Der Vicomte von Turenne rücket, nachdem er den Marquis von Fabert die Belagerung Stenai übertragen hatte, samt den Marschallen von la Ferte und von Hocquincourt gegen Arras an. Anfangs war er Vorhabens den Feind so einzuschrenken, daß ihm keine Lebensmittel zukommen möchten, aber der Grav von Bouteville, der nachmals unter dem Namen des Marschalls von Luxenburg bekannt,

kannt, und auf des Prinzen von Conde Seite war, brachte Zufuhr in ihr Lager, daher sich der Vicomte von Turenne entschloß, die feindlichen Linien zu überwältigen, auch einen Sieg erfochte, und die Stadt entsetzte, wodurch er Frankreich und den Cardinal beruhigte, dessen Glücke fast an den Ausschlag dieses Treffens gebunden war. Diese grose That ereignete sich den 25. August. Des Prinzen von Conde Zurückzug wurde bewundert. Hiebey ist zu merken, daß im Jahr 1640. die Eroberung dieser Stadt dem Ansehen des Cardinals von Richelieu so beförderlich war, als der Entsatz in diesem Jahre dem Cardinal von Mazarin.

Der König that bey der Belagerung von Stenai seinen ersten Feldzug, er eroberte solches den 6. August, und hatte den Marschall von Fabert unter sich. Den 6. September nimmt der Herr von Turenne Quesnoi, und den 24. November der Marschall de la Ferte Clermont en Argonne ein. Der aus der Spanischen Gefangenschaft frey gewordene Herzog von Guise erobert den 15. November Castellamare in dem Meerbusen von Neapel. Der Prinz von Conti, welcher erst des Cardinalen Nichte, Anna Maria Martinozzi geheyrathet hatte, eroberte den 5. Jul. Villafranca, und den 17. October Puicerda.

Der Herzog Carl IV. von Lothringen wird, weil er rechtmäßige Ursachen hatte sich über die Spanier zu beschwehren, verdächtig, und den 25. Februar von dem Graven von Fuensaldagna zu Brüssel in Verhaft genommen, und als Gefangener nach Toledo gebracht, wo er bis zu den Pyrenäischen Frieden verblieb. Cromwel schliesset den 15. April einen Tractat mit Holland, welcher drey wichtige Artikel enthielt, erstlich, daß die Holländer den Vorzug der Englischen Flagge in dem Canal anerkennen, zweytens, daß die Republic niemals einen Prinzen aus dem Hause Oranien zum Statthalter oder Admiral wehlen, (welcher Artikel nur von den Staaten der Provinz Holland nachgelassen worden) und drittens, daß die Holländer platterdings die Parthey Carl Stuarts verlassen sollten.

Dieser Tractat ist der einzige Vorwurf, welchen die Engelländer dem Cromwel gemachet haben, sie behaupteten, es habe von ihm abgehangen, Holland Engelland zinnsbar zu machen. Seit dem Tod des Prinzen von Oranien, Wilhelms von Nassau, des König Wilhelms Vatter, war diese

Re-

Republic nicht mehr die nemliche. Die Eifersucht, welche die Republicaner auf das Hauß Oranien geworfen hatten, hatte sie nach Wilhelms Absterben bewogen, die Kriegsvölker zu Wasser und zu Land stark abzudanken, um das Ansehen des Prinzen, so sie anführte, zu schwächen, wodurch, weil sie sich auf die Dauer des Friedens verliesen, dieselben ausser Stand kamen sich zu vertheidigen. Unter solchen Umständen hatte sie Cromwel angefallen, aber besondere Absichten änderten sein System. Die Verbindungen des Hauses Oranien mit dem Königlichen Hause in Engelland machten ihm die Prinzen dieses Hauses so verdächtig als den Holländern, weil sie die Stuarte wider ihn hätten schützen können. Er dachte daher auf ihren gänzlichen Untergang, und zugleich auf ein Bündniß mit den Holländern, damit sie mit Carls I. Sohne auf ewig uneins blieben, worinnen er seinen Eigennutz dem Vortheil seines Volkes vorzog, aber auch der Republic Holland Zeit gab, den Fehler zu erkennen, worein sie ihre Eifersucht gebracht hatte.

Carl II. der allenthalben von Cromwel verfolgt wird, muß Frankreich verlassen, und begiebt sich nach Cöln.

Die Königin Christina von Schweden legt den 16. Jun. ihrem leiblichen Vetter Herzog Carl Gustaven von Zweybrücken von der Pfälzisch-bayerischen Linie und Sohne der Schwester des grosen Gustavs zu Gunsten, die Krone nieder. Die Gelehrten, welche sie schätzte, konnten ihrer Mühe ungeacht nicht hindern, daß man von dem Caracter und Sitten dieser Königin wenig vortheilhaft geurtheilet hätte. Sie reisete durch Frankreich, wo der König nicht viel aus ihr machte, und gieng nach Rom, wo sie 1689. starb.

1655.

Der Cardinal von Retz, welcher seinem Oheim in dem Erzbistum Paris nachgefolget war, machte dem Hofe auch in seiner Gefangenschaft Sorgen, weil er seine Diöces durch Generalvicarien regieren wollte.

Nachdem der Herr von Turenne einen Succurs nach Quesnoi geworfen, nimmt er unter des Marschalls de la Ferte Beystand den 14. Jul. Landreci ein. Da die Eroberung dieses Platzes, so wie die von Quesnoi die Spanische Niederlande eröfnete, so bahnte sie den Weg zu all denen Vortheilen,

theilen, welche Frankreich bis zu Ende dieses Krieges erhielt. Den 18. August erobert der Herr von Turenne Conde, und den 25. St. Guillain. Der König, welcher den ganzen Feldzug gethan hatte, wohnte dieser letzten Belagerung bey, wo auch der Marschall de la Ferte commandirte. Der Cardinal läßt die Herzogin von Chatillon in Verhaft nehmen, welche den Marschall von Hocquincourt, der über des Cardinals Gleichgültigkeit gegen ihn unzufrieden war, in des Prinzen Parthey zu ziehen suchte. Dieser Marschall trit seinem Sohne die Statthalterey von Peronne und Ham ab. Den 29. Aug. nimmt der Marquis von Castelnau le Catelet ein.

Herzog Franz, des Herzogs von Lothringen Bruder, gehet nebst seiner Armee in Französische Dienste.

Der Prinz von Modena, welcher die Laura Martinozzi der Prinzeßin von Conti Schwester geheyrathet hatte, entsetzt Reggio, so die Spanier belagerten. Der Prinz Thomas wird von dem Marquis von Caracena genöthiget, die Belagerung von Pavia aufzuheben.

Den 27. May erobert der Prinz von Conti Capo de Chieri, und den 10. Jul. Castiglione. Der Marquis von Merinville nöthigt die Spanier vor Solsana wieder abzuziehen. Der Herzog von Vendome schlägt den 29. September die Spanische Flotte vor Barcelona in die Flucht. Der ausserordentliche Botschafter in Engelland Bordeaux schlieset den 2. November einen Tractat mit dem Cromwel, unter der Bedingniß, daß Frankreich Carln II. gänzlich verlassen sollte.

Edict wegen Einführung des Stempelpapiers.

Zu Tournai wird das Grab des Childerichs entdecket. Ausser dem goldenen Ring dieses Fürsten und verschiedenen Medaillen von Gold fand man allda Bienen von natürlicher Gröse von maßiven Golde, woraus die Muthmassung entstanden, daß diese von den Malern übel nachgemachte Bienen unsere Lilien zur Zeit des zwölften Jahrhunderts geworden, da Frankreich und andere Staaten in der Christenheit ordentliche Wappen führten. Man kan über die Entdeckung dieses Denkmals des Herrn **Chifflet** Abhandlung lesen. Der Churfürst von Cöln, dem solches der Kaiser Leopold gegeben

hatte, machte Ludewig XIV. ein Geschenk damit, und man hat es dermalen in der Königlichen Büchersammlung.

1656.

Der Cardinal nimmt die Friedensvorschläge, die er schon mehrmalen gethan hatte, wieder vor.

Lionne gehet nach Madrid, um die Infantin Maria Theresia vor den König zu werben. Diese Heyrath war allezeit das vornehmste Augenmerk des Cardinals, Ferdinand aber verlangte sie ebenfalls vor seinen Prinzen Leopold, welcher ihm im Kaiserthum nachfolgte, und der jüngsten Schwester Anna von Oesterreich Ludewigs XIV. Mutter Sohn war. Der König von Spanien, so damals keinen männlichen Erben hatte, wollte lieber einem Prinzen von seinem Hause als aus einem fremden und dem Oesterreichischen neidischen Hause seine Erbfolge vergönnen, überdas wollte der Cardinal den Anforderungen, die man wegen des Prinzen von Conde that, kein Gehör geben, und solchergestalt lief die Unterhandlung fruchtlos ab.

Der Herr von Turenne, und der Marschall de la Ferte belagern Valenciennes; da der Damm, welcher die beeden Quartire vereinigte, durchbrochen worden, wurde das Quartier des Marschallen de la Ferte von dem Prinzen von Conde und dem Don Juan von Oesterreich angegriffen und überwältiget; der Herr von Turenne ward gezwungen den 16. Jul. die Belagerung aufzuheben; sein Rückzug war schön, und er schlug unter Quesnoi sein Lager auf; der Marschall de la Ferte wurde gefangen. Der Commendant zu Valenciennes hies Don Francisco von Menesses. Der Marschall von Grammont verwundert sich sehr, als bey seiner Anwesenheit zu Madrid, wo er um die Infantin die Anwerbung gethan, dieser dort anwesende Commendant dem Amirante von Castilien unbekannt war, ja daß derselbe nicht einmal von dem Entsatz von Valenciennes reden hören. Den 19. August erobert der Prinz Conde. Don Juan hebt die Belagerung von St. Guillain auf, welchen Orth der Grav von Schomberg tapfer vertheidigte, in der Absicht la Capelle zu Hülfe zu kommen, welches der Herr von Turenne den 27. September einnahm.

Den

Den 16. September erobern die Herzoge von Modena und von Mercour Valenza am Po. Dieser letztere war an des vor einigen Monaten verstorbenen Prinzen Thomas Stelle gekommen.

1657.

Alexanders VII. Bulle, welche die fünf Lehrsätze des Jansenius verdammt, und Innocens X. Bulle bestätiget. Der nemliche Pabst schickte die Formel im Jahr 1665. nach Frankreich, welche, vermöge einer einregistrirten Declaration angenommen worden. Den 22. März erobert der Prinz von Conde St. Guillain. Der Herr von Turenne unternimmt die Belagerung von Cambrai, welchen Orth er umsetze, und worinnen nur Invaliden und einige funfzig Reuter waren; da sich aber der Prinz mit achtzehn Schwadronen den 1. Jun. hinein geworfen, so hebt der Herr von Turenne die Belagerung auf. Der König bewirkt die Wiedereinnahm der Jesuiten zu Venedig.

Den 2. April stirbt Kaiser Ferdinand III. Der König schickt den Marschall von Grammont und den Lionne auf den Wahltag zu Frankfurth, in der Absicht, die Erwehlung seines Sohnes Leopolds zu hintertreiben, wie er denn auch bis Metz vorrückt, der Unterhandlung einen Nachdruck zu geben. Frankreich konnte es nicht dahin bringen, daß der Herzog von Bayern, oder Ferdinands Bruder der Erzherzog Leopold, sich um die Krone bewerben wollten, inzwischen war die Wahl nicht ohne Schwierigkeit, und Leopold wurde erst den 18. Jul. ein Jahr hernach gewehlet.

Den 13. May entsetzt der Marquis von Saint Abre Urgel, welches die Spanier belagerten. Den 30. erobern dieselben Olivenca. Den 6. Aug. nimmt der König Montmedi ein, der Marschall de la Ferte belagerte solchen Orth, und der Herr von Turenne bedeckte die Belagerung. Der Prinz von Conti und der Herzog von Modena heben den 18. August die Belagerung von Alexandria della Paglia auf. Den 27. nimmt der Herr von Turenne Saint Venant ein, und nöthigt den Prinzen von Conde vor Ardres abzuziehen. Den 3. October erobert er Mardick, und giebt diesen Orth den Engelländern wieder, so wie es mit den Botschaftern des Cromwel ausgemachet worden. Es wird eine Zusammverschwörung gegen

den Cromwel, welcher auf dem Wege nach Hamptoncourt ermordet werden sollte, entdeckt. Die Spanier erobern durch des la Riviere Untreue, welcher des Königs Lieutenant war, Hesdin.

Die Generalstaaten kündigen den Portugiesen, welche sie vollends aus Brasilien vertrieben hatten, den Krieg an. Zu Paris wird ein Generalspital errichtet. Die Herzogin Nicole von Lothringen, des Herzogs Gemahlin, stirbt zu Paris, und wird zu St. Paul begraben. Dieselbe hatte von dem Römischen Hofe ein Urthel ausgewirkt, vermög dessen ihre Ehe mit Herzog Carln IV. für zuläßig und gültig erkläret worden, ohne daß der Prinzeßin von Cantecroix gedacht wurde, welche dieser Prinz seit seiner Vermählung mit der Nicole geheyrathet hatte. Derselbe hatte nachgelassen auf die Trennung seiner ersten Ehe zu dringen, weil er mit der Prinzeßin von Cantecroix zerfallen war, welche der Sage nach, einige Liebeshändel gehabt, und weil er über die Sorgfalt gerühret war, die sich die Herzogin Nicole gab, seine Freyheit zu erhalten. Er überlies ihr sogar im Jahr 1655. seine ganze Regierungsgeschäfte.

Die Königin Christina läßt den 10. November ihren Obriststallmeister Monaldeschi zu Fontainebleau in der Hirschgalerie ermorden.

1658.

In diesem Jahre kommen lauter Siege vor, welche den Weg zum Frieden sehr erleichterten. Der Herr von Turenne gewinnet den 14. Jun. die Schlacht in den Dünen gegen den Prinzen von Conde und den Don Juan von Oesterreich, welche Dünkirchen zur Hülfe herbey geeilet waren. Diese Stadt, welche zu Wasser von den Engelländern eingeschlossen worden, ergab sich den 23. Jun. Der König hielt den 26. seinen Einzug allda, und lies die Stadt in Gemäsheit des mit dem Cromwel errichteten Tractats den Engelländern geben. Bey Gelegenheit dieser Schlacht, sagte der grose Conde zu dem Don Juan: „Haben sie niemals eine Schlacht „verliehren sehen, so werden sie es jetzt sehen.“ Der Herr von Turenne nahm im Laufe seiner Eroberungen den 2. Jul. Bergues-Saint-Vinox, Furnes den 3. Dixmuyden den 7. (Büssi sagt den 3.) Oudenarde den 9. und Menin den 17. September ein. Den 19. schlägt er den Prinzen von Ligne,

ligne, und den 24. nimmt er Ipern weg. Den 30. August erobert der Marschall von la Ferte Grävelingen.

Zu Calais wurde der König krank, und fiel in grose Lebensgefahr. Ein Arzt von Abbeville, Namens du Sausoi, der gebraucht worden, hatte einen grosen Zank mit des Königs vordersten Leibarzt Vallot, und heilte den König mit Brechwein, welcher damals wenig bekannt war. Lige, der Rheinische Bund genannt, welche nach der Kaiserwahl die Ruhe in Teutschland zu erhalten von dem König in Beyseyn des Marschalls von Gramont und Lionne mit verschiedenen Chur- und Fürsten des Reichs geschlossen worden. Die Churfürsten lassen den neuen Kaiser eine Capitulation schwören, worinnen unter andern Verbindungen derselbe verspricht, den Feinden Frankreichs keine Hülfe mittelbar oder unmittelbarer Weise, weder als Kaiser, noch als Erzherzog von Oesterreich, zu leisten, und sich all demjenigen, was zu Münster ausgemacht worden, zu unterwerfen.

In Welschland bezog der Herzog von Modena die Winterquartiere in dem Lande des Herzogs von Mantua, welcher alles, was er Frankreich zu danken hatte, hintansetzte, und sich für die Spanier erklärte. Man bewilligt ihm die verlangte Neutralität. Den 21. Jul. erobert der Marquis de Ville die Stadt Trino, und den 25. August ergiebt sich Mortara an die Herzoge von Modena und von Navailles. Der Herzog von Modena stirbt den 14. October.

Die Herzogin von Savoyen, Ludewigs XIII. Schwester, macht sich der Anträge, so Spanien an sie that, zu nutz, um eine Heyrath ihrer Prinzeßin Tochter Margaretha mit dem König zu stiften, welchem Spanien die Infantin nicht geben wollte. Der Cardinal Mazarin bestärkte seines Theils die Herzogin von Savoyen in ihrer Hofnung, in der Absicht Spanien eifersüchtig zu machen, es begab sich auch der König wirklich nach Lyon, wo er den 28. November anlangte, um allda die Prinzeßin Margaretha zu sehen, welche die Herzogin von Savoyen, nebst ihrem Prinzen, dahin brachte. Diese List gelung dem Cardinal, und Pimentel langte eiligst an, um von Seiten Spaniens Heyrathsvorschläge zu thun. Die Königin machte der Herzogin von Savoyen kein Geheimniß daraus, und fertigte sie mit dem Versprechen ab, daß, wenn die Vermählung mit der Infantin fehlschlüge,

schlüge, ihre Prinzessin Tochter den König haben sollte. Nachmals heyrathete Margaretha Rainucium Farnese II. Herzog von Parma. Den Portugiesen mislinget ihr Unternehmen auf Badajos, und Don Ludewig von Haro muß die Belagerung von Elvas aufheben, weil er in der Schlacht zu Villaviciosa von den Portugiesen, die seine Linien erstiegen und von dem Graven von Schomberg unterstützt wurden, geschlagen ward. Den 13. September starb Olivier Cromwel in einem Alter von 55. Jahren; er hatte nur neun Jahr die höchste Gewalt versehen. Dieses war die Frucht von der Hinrichtung seines Königs und dem Umsturz der Gesetze seines Vatterlandes! Er wurde in der Gruft der Könige von Engelland begraben. Sein Sohn Richard, ein Mann von wenig Verdiensten, folgte ihm im Protectorat, er dankte aber einige Monate hernach ab, und lebte noch über 50. Jahre als ein schlechter Privatmann. Cromwels Leichnam wurde ausgegraben, und Carl II. kam 1660, wieder auf den Thron.

1659.

Den 7. November wird zwischen den Königen von Frankreich und Spanien, durch ihre Bevollmächtigte den Cardinal von Mazarin und Don Louis de Haro auf der Fasaneninsel am Flusse Bidason nach 24. Conferenzen Friede gemachet. Die erste Conferenz nahm den 13. August ihren Anfang, daher in weniger als drey Monaten zwey Männer es allein zu einem Frieden brachten, welchen in vielen Jahren alle Minister von Europa zu Münster nicht erwirken konnten; wiewohlen dennoch der Cardinal Mazarin sagte, es würde ohne die Verzögerungen, welche Don Louis, der in den auswärtigen Sachen nicht gründlich unterrichtet gewesen, im Weg legte, dieser Tractat viel eher geschlossen worden seyn. Der Pyrenäische Friede enthält hundert und vier und zwanzig Artikeln, wovon die vornehmsten sind, die Vermählung des Königes mit der Infantin Maria Theresia, welche fünfmal hunderttausend Thaler mit der Bedingniß zum Brautschatze bekam, daß sie auf die Spanische Erbfolge Verzicht thun muste, doch ward diese Bedingniß vom Don Ludewig damals schon, so wie vom König selbst, vor unnütze erkannt und sagte letzterer: Esto es una patarata. Die Wiederannahm des Prinzen machte grose Schwierigkeit, und der Cardinal Mazarin gestunde solches nicht eher zu, als bis Don Louis de Haro sich vernehmen lies, daß, woferne der König nicht darein willigte, Spanien dem Prinzen

von

von Conde in den Niederlanden begüthern wollte, wodurch man in grose Verlegenheit gekommen wäre. Der Cardinal brachte hierdurch noch einen Vortheil zuweg, nemlich die Stadt Avames, so Frankreich bekam, und Jülich so der Churfürst von der Pfalz wieder erhielt. Dieser Minister versprach durch einen andern Artikel, dem König von Portugal keine Hülfe zu leisten, welcher aber nicht so genau beobachtet worden; ingleichen ward die Freylassung und Wiedereinsetzung des Herzogs von Lothringen vestgestelet; auf beeden Theilen wurden viele Plätze wieder zuruckgegeben. Auf der Seite gegen die Pyrenäen behielt der König nichts, als Perpignan, Roussillon und Conflans, aber in den Niederlanden gewann der König vieles, wie denn der König von Spanien seinen Ansprüchen auf Elsaß entsagte, und den grösten Theil von Artois abtrat. Carl II. verlegte seinen Sitz in der Hofnung nach Fontarabien, damit die beeden Mächte ihn wieder auf den Thron bringen möchten, man war aber noch vor des Cromwels Schatten schüchtern. Der Cardinal Mazarin bath diesen Prinzen, ihn mit einem Besuche zu verschonen, und man gedachte seiner im Tractat nicht. **Saint Evremont** hatte den Einfall, in einem Schreiben an den Herrn von Crequi den Tractat und den Cardinal lächerlich vorzustellen. War aber auch St. Evremont, wie man behauptet hat, ein witziger Kopf, so war er doch nach dem Eingeständniß jedermanns ein schlechter Politicus. Dieser Brief verursachte seine Ungnade, und nöthigte ihn nach Engelland zu gehen, wo er starb. Wofern er bessern Unterricht gehabt hätte, so wär ihm bekannt gewesen, daß die Vermählung des Königs mit der Infantin weder ein Werk von einem Tag, noch ein zufälliger Gedanke, wohl aber die Frucht der Bemerkungen des Cardinals Mazarin war, welcher wohl dargethan, daß die Kunst das Zukünftige einzusehen, vor wahrhafte Staatsmänner keine Grille sey. Dieser geschickte Minister gieng seit dem Jahre 1645. d. i. 14. Jahre lang darum mit dieser Vermählung um, damit er nicht nur allein dem König schon damals dasjenige verschaffen möchte, was er durch den Münsterischen Frieden erhalten, sondern auch ihm noch wichtigere Rechte zu erwerben, wohin die Erbgangsrechte auf die Krone Spanien gehören, wovon er in seinen Briefen an die Minister des Königs zu Münster sich also ausdrückte: „Wenn der Allerchristlichste König die Niederlande und Franche-Comte zum Brautschatze mit der Infantin bekommen könnte, so wären „unsere Sachen auf einem sichern Fus, denn wir könnten zu der Spanischen Erbfolge gelangen, man möchte auch immer wie man wollte die In-

„fantin

„fantin darauf Verzicht thun lassen, und darauf dürfte man nicht lange „warten, weil sie nichts als das Leben ihres Bruders des Prinzen davon „ausschliesen kan.“ Hies das nicht das künftige vorausseben?

Die Protestanten halten zu Loudun einen Nationalsynodum, dergleichen sie alle drey Jahre hielten, wozu ihnen der König sechzehn tausend Franken gab. Da sie sich drey Jahre hernach versammlen wollten, lies sie der Cardinal Mazarin bedeuten, daß sie mit ihren Provincialsynodis zu frieden seyn könnten, und es ist auch kein Nationalsynodus seit dem von Loudun an mehr gehalten worden.

Carl Gustav muß nach verschiedenen Unfällen mit den Holländern Friede machen, und dieselbe verbinden ihn auch, mit dem König in Dänemark wieder eins zu werden, worüber er sich das nachfolgende Jahr zu Tode grämte.

1660.

Den 2. Hornung stirbt Gasto zu Blois im einem Alter von 52. Jahren; er hatte in seiner ersten Ehe mit der Herzogin von Montpensier eine Tochter erzeuget, welche man die Mademoiselle hies, viele Heyrathen ausschlug und Memoires hinterlassen hat. Mit seiner zweyten Gemahlin, Margaretha von Lothringen, Carls IV. Schwester, hatte er drey Prinzessinnen, wovon die erste an Cosmum III. Grosherzogen von Toscana, die zweyte an Ludewig Joseph Herzogen von Guise und die dritte an Herzog Carl Emanuel den II. von Savoyen vermählt worden. Dieser Prinz, sagte der Cardinal von Retz, „gieng alles an, weil er nicht die Stärke hatte, „denjenigen die ihn zu etwas verleiteten zu widerstehen, und er kam allemal „mit Schande heraus, weil es ihm am Muth gebrach, dabey zu beharren.“ Der Herr von Chavigni schrieb an den Cardinal von Richelieu, daß die Furcht ein herrlicher Redner wär, diesem Herrn alles was man von ihm verlangte beyzubringen. Montresor sagt; „Gasto hatte wirklich keine „andere Furcht als wegen seiner Person, und so lang ich bey ihm in Dien„sten gestanden, bemerkte ich solche allein an ihm, indem ich niemals wahr„genommen, daß er vor einem von den Seinigen, sie mochten auch allen „erdenklichen Gefahren ausgesetzt gewesen seyn, in Sorgen gewesen.“ Der König reisete so lange, bis der König von Spanien die Infantin auf die

Gren-

Grenzen brachte, die Provence durch, und ließ zu Marseille eine Citadelle anlegen, um den Ungehorsam zu bestrafen, den die Stadt an ihrem Statthalter dem Herzog von Mercöur zu Schulden gebracht. Ingleichen lies der König die Vestungswerke von Oranien schleifen, welches er dem damals unmündigen jungen Prinzen von Oranien abnahm, ihm auch erst durch den Nimweger Frieden wider gab.

Den 6. April wurde der Herr von Turenne, um ihn von andern Marschällen in Frankreich zu unterscheiden, zum Generalmarschall gemacht. Der Marschall von Biron und der Herr von Lesdiguieres hatten die nemliche Ehre genossen, aber der Grav von Harcourt konnte nicht dazu gelangen.

König Carl II. wird durch die Bemühungen des Generals Monk wieder auf den Englischen Thron gesetzt, und hielt den 8. Jun. seinen Einzug zu London. Er lies bey seiner Durchreise in Holland die Declaration widerrufen, welche Cromwel gegen den Prinzen von Oranien ergehen lassen. Es ist bekannt, wie viele Gefahr dieser Prinz durch die Verfolgung des Cromwels ausgestanden, nichts aber sieht einem Roman ähnlicher, und vornehmlich die berühmte Eiche, welche ihm zum Aufenthalt diente. Ein Sternkündiger zu Oxford hat diese Eiche damit verewiget, daß er einer gewissen Sternfügung, die er die **Königliche Eiche** nennet, seinen Namen gab. Dieselbe bestund aus mehrern Sternen, die dieser Astronom **Halley** hies, und die im Polo australi bemerket, und von dem **Tycho** nie erkannt worden.

In dem nemlichen Jahr stiftete Carl II. vermittelst eines Patents die Königliche Gesellschaft zu London; die Werke, so dieselbe ans Licht stellet, heißen Philosophical Transactions.

Der König hält den 9. Jun. zu St. Jean de Luz sein Beylager mit der Infantin. Den 26. August hielten Ihro Majestäten in dem grösten Zug und mit gröster Pracht, die jemals gesehen worden, den Einzug in Paris. Bey der Gelegenheit wurde das St. Antonsthor gebauet.

Olivischer Friede, welcher den 23. May zwischen Carln IX. König in Schweden, welcher damals nur 4. Jahre alt war, und zwischen Polen ge-

schlossen worden. Casimir begiebt sich endlich seiner gerechten Ansprüche auf Schweden, und dieses trat alle seine übrige Eroberungen in Polen ab. Das Königreich Dännemark wird dem tapfern Friederich zu Gunsten ein Erbkönigreich.

Der König schickt den Venedigern Hülfe nach Candia.

1661.

Den letzten Hornung, neun Tag vor des Cardinals Mazarin Tode, wird zwischen diesem Cardinal im Namen des Königs mit dem Herzog Carln von Lothringen zu Valenciennes ein Tractat geschlossen. Dieser Tractat war solchem Prinzen ein wenig vortheilhafter als der Pyrenäische; darinn wurde bedungen, daß die Vestungswerke von Nanci niedergerissen werden, der König Moyendic, die Gravschaft Clermont, Stenai und Jametz behalten, der Herzog das Herzogthum Bar, worüber er Pflicht zu thun hatte, Sirk und einige andere Dörfer ausgenommen, wieder bekommen, der König in den Besitz von Strasburg und Pfalzburg gelangen, und die Posten haben sollte, damit er einen freyen Weg von Metz nach Elsaß hätte.

Der Cardinal Mazarin stirbt den 9. März zu Vincennes in einem Alter von 59. Jahren, und hinterlies den Marquis de la Meilleraie zum Erben seines Namens und Vermögens, derselbe hatte seine Nichte Hortensia Mancini geheyrathet und nahm den Titel eines Herzogs von Mazarin an. Er hinterlies vier andere Nichten Namens Mancini, und einen Neffen des nemlichen Namens, welcher Herzog von Nevers wurde. Olimpia Mancini vermählte sich an den Graven von Soissons und wurde Sürintendante von dem Hofstaat der Königin, auch war sie des Prinzen Eugens Mutter. Laura Mancini heyrathete den Herzog von Vendome, welcher nachmals Cardinal geworden; Maria, die der König liebte, heyrathete den Connetable Colonna, und Maria Anna den Herzog von Bouillon. Wir haben von den Vermählungen seiner zwey andern Nichten, Namens Martinozzi, Anzeige gethan.

Wegen des Herrn Herzogs von Nevers ist anzumerken, daß der Cardinal Mazarin, nachdem er das Herzogthum Nivernois an sich gebracht,

ehe

ehe als der Stiftungsbrief zu einer Düche-Pairie einregistriret worden, gestorben, daß der Herzog von Nevers, sein Neffe, den Bestätigungsbrief über diese Düche-Pairie 1676. worauf im Jahr 1692. eine Surennation ertheilt wurde, erwirckte, und 1707. ohne solchen einregistriren zu lassen, mit Tode abgegangen sey, und daß endlich sein Sohn 1720. zwar keinen neuen Erhöhungsbrief, wie der P. Simplician meinte, sondern nur die Bestätigung des 1676. ertheilten bekommen, worauf ein Soit montré gestanden, die Verjährung zu hintern. Nun hatte sich zwar dieses Soit montré verlohren, aber man fand das Concept davon in der Schreiberey des Herrn de la Vrilliere wieder, und der Vatter des Herrn Herzogs von Nevers hatte, weil ihm dieser Umstand nicht bewust war 1692. einen Verjährungsbrief, den er nicht nöthig gehabt, erhalten. Indessen bekam der Herr Herzog von Nevers seinen Rang im Parlement vom Tage seiner Aufnahm an, wie solches das Edict von 1711. verordnet.

Der Cardial von Mazarin war so sanft als der Cardinal von Richelieu heftig gewesen; eine seiner grösten Begabnissen war eine gute Känntniß der Menschen. Das Wesentliche seiner Politic war mehr die Feinheit und Gedult, als die Gewalt. Da er dem Don Louis de Haro, so wie Richelieu dem Herzog von Olivarez entgegen gesetzt war, wußte er, nachdem er mitten bey den bürgerlichen Unruhen in Frankreich ganz Teutschland vermochte, dasjenige gutwillig an Frankreich abzutreten, was ihm sein Vorfahr durch den Krieg entrissen, noch einen kostbarern Vortheil aus dem Eigensinne, welchen Spanien damals blicken lies, zu ziehen, und nachdem er ihm Zeit gelassen von Kräften zu kommen, lenkt er es endlich zur Schliesung jener berühmten Ehe, wodurch der König rechtmässige und vergebens bestrittene Befugnisse auf eine der mächtigsten Monarchien auf Erden erhielt. Dieser Minister war der Meinung, daß die Gewalt niemals als in Ermangelung anderer Mittel angewendet werden müsse, und sein Verstand gab ihm Muth an die Hand, so wie es die Zeitumstände erforderten. Zu Casal war er kühn, bey seinem stillen Aufenthalt zu Cölln war er ruhig und geschäftig; da man die Prinzen in Verhaft nehmen muste, fehlte es ihm nicht an Entschlossenheit, und dennoch sah er die Spöttereyen der Fronde gleichgültig an, verachtete die Zudringlichkeiten des Coadjutors und hörte das Murren des Pöbels so an, wie man von einem Ufer das Geräusche der Meereswellen anhört. An dem Cardinal von Richelieu war noch etwas gröseres, der-

selbe hatte einen weit sehendern und weniger zugemessenen Geist, der Cardinal Mazarin aber besaß mehr Verschlagenheit, war systematischer und nicht so irrsam. Jener wurde gehasset, und dieser verspottet, dem ohngeachtet aber waren sie beede Herren des Staates.

Wie der Cardinal seine Büchersammlung dem Collegio, so seinen Namen führt, gab, hatte die Universität keine andere Bibliothec als die von St. Victor, welche 1652. eröfnet worden.

Don Louis de Haro folgte dem Cardinal bald nach, und verstarb den darauf kommenden 17. November.

Monsieur heyrathet den 1. April Henrietten von Engelland Carls II. Schwester.

Den 5. September läßt der König den Herrn Fouquet Sürintendanten des Finanzwesens zu Nantes setzen, da er einige Zeit vorher seine Stelle als Generalprocurator vom Parlement zu Paris sehr unvorsichtig niedergeleget hatte. Unter den so vielen Freunden in seinem Glücke blieb ihm fast Pelisson allein getreu. Er wurde den 20. December 1664. durch Commissarien zu einer ewigen Verweisung verdammt, welche aus Staatsursachen in eine ewige Gefangenschaft verwandelt worden. Sein Gefängniß war die Citadelle von Pignerol, woselbst er 1680. starb. Sein Vatter Franz Fouquet Maitre des Requetes, war unter den Richtern des Marschalls von Marillac der einzige, welcher nicht auf seinen Tod stimmte, und der Cardinal von Richelieu weit entfernt, deswegen auf ihn ungehalten zu seyn, wurde von seiner Ehrlichkeit und von seinem Muthe gerühret. In dem Processe des Herrn Fouquet, jenes Sohns, erwarb sich der Herr von Ormesson die nemliche Ehre. Der Herr von Colbert, der Frau von Chevreuse Freund, welcher ihr bey der Königin Mutter gute Dienste that, daß sie den Herrn Fouquet verlies, folgte dem Sürintendanten, in der alleinigen Eigenschaft als Controlleur-General, und die Sürintendantenstelle wurde aufgehoben. Desgleichen kaufte derselbe das Staatssecretariat des Königlichen Hofstaats von dem Herrn Duplessis Guenegaud, welcher bey der damals errichteten Justitzcammer gegen all diejenigen, so an den Finanzen Theil genommen, seines meisten Vermögens beraubet, und

seine

seine Stelle zu verkaufen genöthiget worden. Dieses Glück des Herrn Colbert war keine Sache von einem Tage, und muß man dieses auch unter die Verdienste des Cardinals rechnen, daß er vor seinem Absterben dem Herrn Colbert dermassen das Vertrauen des Königes zubereitet hatte, daß er solches bey des Cardinals Tode ganz bekam, woran le Tellier und Lionne Theil hatten. Dieser letztere, des Herrn Servien Neffe, wurde dem Cardinal, als er zu Parma vor den König negotiirte, bekannt, und hatte damals keine Stelle, war aber Staatsminister, und besorgte das Seewesen, welches Amt er nachmals dem Herrn Colbert käuflich abtrat. Ueberdas hatte er alle geheime und auswärtige Sachen, woben der Herr von Brienne lediglich die ausfertigende Aufsätze unterschrieb, und starb 1671. als Staatssecretär.

Hier gehet eine neue Regierung unter dem nemlichen Fürsten an. Ludewig XIV. bewieß seit dem Tode des Cardinals Mazarin durch die beständige Aufmerksamkeit für seine Angelegenheiten, daß ihn die Güthe seines Herzens allein abgehalten habe, die Verwaltung derselben einem Minister zu entziehen, dem er sehr verbunden zu seyn glaubte, und nicht kränken wollte.

Der Spanische Botschafter, Baron von Batteville, beleidigte aus einem eingebildeten Vorgangsrechte den 10. October den Königlichen Botschafter Graven von Estrades zu London, als der Schwedische ausserordentliche Botschafter Grav von Brahe allda seinen Einzug hielt. Die Genugthuung ward nach der Beleidigung abgemessen. Bateville, der schon bey Auswechselung der Ratificationen zu dem Pyrenäischen Frieden seine widrige Gesinnungen gegen Frankreich blicken lassen, wurde von seinem Posten abgerufen, und den 24. März des folgenden Jahres that der ausserordentliche Spanische Botschafter Marquis de la Fuentes in Gegenwart aller fremden Minister dem König eine Erklärung, vermög welcher er Se. Majestät versichert, „daß der König, sein Herr, allen seinen Ministern und Botschaftern Befehle ertheilet hätte, daß sie sich enthalten sollten mit den Botschaftern und Ministern Sr. Majestät einen Rangstrit zu bekommen.“ Als diese Erklärung geschehen, sagte der König zu den fremden Ministern; „Sie haben die Erklärung angehört, die mir der Spanische Botschafter gethan hat, ich ersuche sie, ihren Herren davon Bericht zu erstatten, damit „ihnen bekannt werde, daß der Catholische König allen seinen Botschaftern

„befohlen habe, den meinigen bey jeder Gelegenheit den Rang zu geben.“ (Tractaten des Leonard) Dem zu Folge nahm la Fuentes, als er im Jahre 1669. sich samt dem Französischen Botschafter zu Venedig in der Jesuiterkirche befand, unter demselben seinen Platz. Bey Gelegenheit der Declaration des Marquis de la Fuentes sagte der Holländische Botschafter zu Paris, „ich habe wohl gehört, daß die Catholische Prinzen Obedienzgesandschaften an den Pabst schicken, niemals aber, daß ein Fürst dergleichen „an einen andern schicke.“ **Der Herr von Brienne** argwohnt in seinen **Memoires**, daß Carl II. König in Engelland die Beleidigung von dem Baron von Batteville, nicht wie er gekönnt hatte, hintertrieben habe, weil er glaubte, es möchte seinen Absichten die Infantin von Portugal zu heyrathen, die Entzweyung Spaniens und Frankreichs gemäß seyn.

Der Herr Dauphin (Monseigneur) wird den 1. November zu Fontenebleau gebohren. Sein Hofmeister war der Herzog von Montausier, sein Lehrer der Herr **Bossuet**, Bischof zu Meaux, von welchem **Bruyere** gesagt hat; „lasset uns zum Voraus die Sprache der Nachwelt reden, der „Kirchenvatter Bossuet,“ sein Leser aber der berühmte Historiographus Herr von Cordemoi. Zu Haag wird zwischen Portugal und Holland Friede geschlossen, worinn letzters seine Ansprüche auf Brasilien fahren läßt. Den 28. December wird eine Justitzcammer errichtet. Festivitäten zu Fontainebleau, wo der Hof an der Galanterie des Herrn Theil nimmt. **Lulli** wird Surintendant der Music. Nach des Herzogs von Epernon Tode wird die Stelle eines Colonelgenerals des Fusvolks aufgehoben; dem zu Folge nehmen die Mestres de Camp von den Regimentern zu Fus den Obristentitel an. Der Regent Philipp von Orleans brachte diese Stelle wieder zu Gunsten des Herzogen von Chartres auf, welcher sie dem König nach dem Tode seines Vatters wieder gab. Der Marschall von Gramont führte nach der Verordnung vom 28. Jul. nun den Titel eines Obristen der Leibwacht.

Während daß Portugal unter Spanischer Herrschaft stunde, eroberten die Holländer Brasilien und die Portugiesischen Güther in Ostindien. Seit der Staatsveränderung von 1640. bewarb sich der neue König von Portugal um die Freundschaft der Holländer, welche ungeachtet der vorhandenen Tractaten ihn fernerhin in geheim bekriegten. Nun dachte der Hof zu Lissabon

sabon ernstlich auf seine Vertheidigung, und eroberte 1657. Brasilien wieder. Der Krieg hörte durch den am 6. Aug. dieses Jahrs geschlossenen Tractat zu Haag auf.

1662.

Ein Ritterschlag. Der Marschall Fabert schlug die Ehre darunter begriffen zu seyn aus, und sagte, er wollte keine falsche Ahnenprobe machen, denn er war ein Buchführers Sohn von Metz. Diesem that der Cardinal Mazarin den Antrag, daß er ihm einen Spion bey der Armee möchte abgeben, worauf aber Faber antwortete; „Ein groser Minister wie sie, muß „allerley Leute in seinen Diensten haben, einige müssen ihm mit ihren Ar„men, andere mit den Nachrichten die sie ihm geben, dienen, und ich bitte, „sie erlauben, daß ich unter der erstern Classe sey.“ Tractat zu Montmartre vom 6. Hornung wodurch Herzog Carl IV. von Lothringen den König zum Erben seiner Staaten macht, und zur Sicherheit dessen ihm die Stadt Marsal unter dem Anhang einräumet, daß alle Erben des Herzogs Carls zu Prinzen vom Königlichen Geblüthe erkläret werden sollten. Das Parlement bestärkte diesen Vertrag mit der Clausel, daß er nur nach beschehener Vollziehung dessen durch alle Interessenten statt finden sollte, und diese Clausel war Ursach, daß er nicht gehalten wurde. Wie hätte sich Carl IV. vorstellen sollen, daß Lothringen, welches er unter täuschenden Bedingungen damals verschenkte, unter Ludewigs XV. Herrschaft wirklich und mit Einstimmung von ganz Europa kommen sollte.

Der König errichtet mit Holland einen neuen Defensivtractat, um sich zu seinen Absichten auf die Spanischen Niederlande vorzubereiten. Der Königliche Botschafter zu Rom, Herzog von Crequi, wird zu Rom von den Corsen, welches Soldaten sind, deren Hauptgeschäfte ist die Sbirren bey gerichtlichen Hülfsvollstreckungen zu begleiten, den 20. August angetastet, weshalben ihn aber der Pabst keine Genugthuung leisten will. Der König läßt den Nuntium aus dem Französischen Gebiete wegschaffen, besetzt ein Jahr hernach Avignon, und macht Anstalten, eine Armee in Italien einrücken zu lassen. Alexander VII. wird bemüßiget seine Gnade anzurufen, und der Cardinal Chigi, des Pabsts Nepot, erschien in Gemäsheit des Tractats von Piza vom Jahre 1664. dem König eine Entschuldigung zu machen. Die Schuldigen wurden bestraft, die Corsen auf ewig aus dem

Kirchenstaate verwiesen, und ihrem Wachthause gegen über richtete man eine Pyramide auf, mit einer Inschrift, welche die Artikel der Genugthuung enthielt. Diese Pyramide blieb so lange stehen als Alexander VII. regierte. Als Clemens IX. 1667. auf den Stuhl kam, geruhete der König solche niederreissen zu lassen. Avignon wurde Alexandern VII. so bald er dem Tractat von Piza ein Genüge geleistet, wieder gegeben. Unter Pabst Innocens XI. bemächtigte sich der König dieser Stadt, und gab sie Alexandern VIII. wieder.

Der Grav von Estrades stehet wegen Rückgabe von Dünkirchen mit dem König Carln II. von Engelland in Unterhandlung; endlich bekam Frankreich vermittelst fünf Millionen diesen Orth wieder; und man nahm den 27. November Besitz davon, wie denn auch der König den 2. December daselbst seinen Einzug hielt. Durch eben den Vertrag wurde Mardick und alle Posten, so die Engelländer an den Küsten von Flandern inne hatten, dem König wieder gegeben. Das Parlement in Engelland war mit diesem Tractat höchst unzufrieden, und hielt sich deswegen an den Clarendon, welcher grosen Theil daran gehabt, und wo er sich nicht geflüchtet hätte, sein Leben hätte verliehren können.

Den 5. Jul. hält der König auf dem Platze vor den Thuillerien ein herrliches Carousel, und hat jener davon den Namen behalten. Dreyfaches Bündniß zwischen Frankreich, Engell- und Holland.

Der Hof verläßt Paris, und ziehet nach St. Germain.

1663.

Der König marschirt nach Lothringen, und schickt den Marschall de la Ferte ab Marsal zu beremmen, welches entweder darum geschehen, weil der Tractat von Montmartre nicht erfüllt worden, ohngeacht daran nicht mehr gedacht wurde, oder weil man sich des Herzogs Carl, dessen Unbeständigkeit nur allzuwohl bekannt war, versichern wollte. Dieser Prinz unterschrieb den 1. September zu Nomeni einen Vertrag, vermöge dessen Marsal dem König, ihm aber die übrigen Staaten des Herzogs von Lothringen wieder gegeben wurden.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Der Marschall von Turenne, ein Verwandter der Königin von Portugal, hatte seit dem Pyrenäischen Frieden dem König unaufhörlich vorgestellt, wie sehr es nöthig sey Portugal gegen Spanien zu schützen; daher man fernerhin Geld dahin schickte, und Truppen marschiren lies, welche ohne daß Frankreich sich dessen anzunehmen schien, unter dem Graven von Schomberg dienten. Den 28. November wird zu Paris der Bund mit den Schweitzern erneuert. Errichtung der Academie der Inschriften und schönen Wissenschaften, wie auch der Maler- und Bildhaueracademien.

Brief, welcher dem König und Herrn Colbert so viel Ehre machte, als dem Isaac Vossius;

„Wiewohl der König nicht ihr Herr ist, so will er ihnen doch gutes „thun, und hat mir befohlen, ihnen beyliegenden Wechsel als ein Merk„mal seiner Achtung und Zeichen seines Schutzes zu übermachen. Jeder„mann weiß, daß sie das Beyspiel des berühmten Voßius, ihres Vatters, „würdig nachahmen, und wie sie von ihm einen durch seine Schriften be„rühmt gewordenen Namen bekommen, also auch dessen Ruhm durch die „ihrigen erhalten. Da solches Sr. Majestät bekannt ist, so machen sie sich „ein Vergnügen daraus, ihr Verdienst zu belohnen, und mir ist es um so „angenehmer, daß sie mir Befehl ertheilt haben, ihnen solches anzukün„digen, als ich mir diese Gelegenheit zu nutz machen kan, sie mein Herr, „zu versichern, daß ich bin, ihr ergebener und wohlgeneigter Diener Col„bert, Paris, den 21. Jun. 1663.“

Es wurden verschiedene ähnliche Belohnungen mehrern Gelehrten in Europa gegeben.

Das Guth de la Meilleraje wird zu Gunsten Carls de la Porte, Herrns de la Meilleraje, Marschalls und Generalfeldzeugmeisters von Frankreich, Franzens de la Porte, eines Parlementsadvocatens Enkels, zur Düche-Pairie gemacht. Am nemlichen Tage erhielt sein Sohn Armand Carl de la Porte-Mazarini, der Hortensia Moncini Gemahl, einen Brief, wodurch das Guth Rethelois unter dem Namen Mazarin zur Düche-Pairie

erhoben wird. Vatter und Sohn wurden denselbigen Tag aufgenommen, jener wegen la Meilleraje, und dieser wegen Mazarin.

Die Baronnie St. Aignan, wird, nachdem sie durch Heyrath im Jahr 1496. an das Hauß Beauvilliers gekommen, Franz von Beauvilliers zu Gunsten zu einer Düche-Pairie gemacht. Sein Sohn war Hofmeister der Herzoge von Burgund, von Anjou und von Berri.

Die Gravschaft Noailles wird eine Düche-Pairie.

Das Marquisat Coislin wird zur Düche-Pairie erhoben, so aber durch den Tod des Bischofs von Meaux 1733. wieder aufgehöret.

Alle diese Briefe wurden in einem Lit de Justice einregistrirt, auch registrirte man die im Jahr 1648. bewilligte zu gleicher Zeit daselbst ein, deren Wirkung, weil das Parlement Bedenken bis dahin gefunden, solche, da sie in einer minderjährigen Regierung bewilligt worden, einzutragen, so lange aufgeschoben ward.

Berüchtigter Zweykampf der beeden la Frette, Saint Aignan und Avgenlieu, mit dem Calais, Noirmontier, Antin und Flamarens.

1664.

Unternehmen gegen die Stadt Gigri in Africa. Der König schickte diese Corsaren zu züchtigen den Herzog von Beaufort dahin. Nachdem sie geschlagen worden, nahm man Gigri den 22. Jul. ein, weil man aber diesen Orth nicht genug befestiget hatte, so eroberten ihn die Moren den 30. October wieder. Den 1. August fällt das Treffen zu St. Gotthard vor, worinnen die Türken von den Teutschen, welche vom Montecuculli angeführet, und von sechs tausend Franzosen, wie auch vom Prinzen Carl Leopold, des Herzogs von Lothringen Neffen, unterstützet worden, geschlagen werden. Coligni, der die Franzosen führte, wohnte der Schlacht nicht bey, aber la Feuillade that sich in derselben hervor. Ungeacht dieses Sieges willigte der Kaiser um deswillen in einen zwanzigjährigen Stillstand mit Mahomet IV. den 17. September zu Temeswar, damit er sich in den

Stand

Stand setzte, den Ansprüchen Frankreichs zu widerstehen. Riquet unternimmt den Canal in Languedoc, um zwey Meere zusamm zu leiten, brachte ihn aber erst 1680. zu Stand.

Engelland und Holland gerathen wegen des Besitzes der Küste von Guinea in einen Krieg.

1665.

Der Rath im Parlement zu Paris, **Dionysius von Salo** erfand das Journal des Savans, wornach alle nachmals gedruckte gelehrte Tagbücher gemachet worden. Der König läßt die Sternwarte zu Paris bauen. Schlacht zu Villaviciosa den 17. Jun. worinnen die Portugiesen über die Spanier siegten. Der Herzog von Berufort schlägt die Algirischen Corsaren zweymal auf der See.

Engelland und Holland verfallen ungeachtet des Königs Vermittelung in Krieg. Den 13. Jun. schlagen der Herzog von Jork und der Prinz Robert den Admiral Obdam, welcher in dem Treffen blieb; er hatte solches vermeiden wollen, aber der wiederhohlte Befehl des Pensionarius von Witt, der ihn stürzen wollte, nöthigte ihn zu einer Schlacht, deren Ausschlag er vorher sah. Der Viceadmiral Tromp rettete den Rest der Flotte. Damals sagte man, die Engelländer hätten sich ihres Sieges nicht zu nutz zu machen gewust. Der Bischof von Münster, der von den Engelländern und noch mehr durch seine kriegerische Gemüthsart gereitzt worden, machte ein Bündniß wider die Holländer. Ludewig XIV. leistete ihnen in Kraft des 1662. errichteten Tractats Hülfe, und lies eine Flotte ausrüsten, die der Herzog von Beaufort anführte. Den 17. September starb Philipp IV. König von Spanien.

In Auvergne werden Grands Jours wider die Herren und Richter gehalten, welche die Vasallen und Amtsbefohlne drückten. Errichtung der Ostindischen und anderer Compagnien mit verschiedenen Glasmanufacturen, Französischen Points, Leinwand und Tapeten ꝛc. Man fängt an die Facade des Louvre zu erhöhen.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Im Jahr 1662. wollte man der jungen Königin einen Spanischen Brief zustellen, wodurch man sie wegen des Königs unruhig zu machen suchte, und die Absicht hegte, einer Person zu schaden, welche der König mit seinem Wohlwollen beehrte. Die Anstifter dieses Streiches wurden ausgegangen, der Madam verziehe der König, der Grav von Guiche wurde verwiesen, de Vardes in Verhaft gebracht, worinn er lange Zeit blieb, und die Grävin von Soissons muste in ihres Gemahls Statthalterey von Champagne wandern. De Vardes war der strafbarste unter allen, und hatte nicht nur allein den Brief geschrieben, welchen der Grav von Guiche ins Spanische übersetzte, sondern auch den Verdacht deshalben auf die Marschallin von Navailles der Königin Ehrendame geworfen, durch welche Verleumdung der Mann und seine Frau um ihre Stellen kamen. Der Marschall wurde gezwungen, seine Stelle, als Lieutenant unter den leichten Pferden dem Herzog von Chaulnes für 500. tausend Franken und seine Statthalterey von Havre dem Herzog von St. Aignan für 300. tausend Franken zu verkaufen. Die Marschallin muste ebenfalls ihr Amt als Ehrendame zu Gunsten der Frau von Montausier um 150. tausend Livres verkaufen. Dieses waren die rechtschaffensten Leute am Hof.

Das Marquisat von Isles wird unter dem Namen Aumont zu einer Duche-Pairie erhoben.

Büssi wird wegen seiner Amours des Gaules in die Bastille gethan. Der Criminallieutenant Tardieu und seine Frau werden durch zwey Diebe in ihrem Hause ermordet.

Errichtung der Universität Bourges.

1666.

Anna von Oesterreich stirbt den 20. Jenner in einem Alter von 64. Jahren; sie war Philipps III. Tochter, Philipps IV. Schwester, Ludewigs XIII. Gemahlin und Ludewigs XIV. Mutter. Prinz Armand von Conti stirbt.

Musterungen zu Compiegne, um die Truppen zu den Unternehmungen des folgenden Jahres vorzubereiten. Der König läst den Hafen Cette bauen.

Zwi-

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Zwischen den Engell- und Holländern fallen zwey blutige Schlachten vor, wovon eine den 11. Jun. anfieng und vier Tage dauerte, und worinn die Holländer siegten; die andere vom 4. Aug. war den Engelländern vortheilhaft. Der Herzog von Albemarle, der zuvor als General Monk bekannt war, und der Prinz Robert aus dem Hause Pfalz und König Friederichs von Böhmen Sohn, führten die Englische, Ruyter und Cornelius Tromp aber die Holländische Flotte. Der König überzog den Holländern zu Gunsten Engelland mit Krieg, das Misverständnis der Holländischen Admirale aber, welche sämtlich ihren Anhang bey der Republic hatten, that den Holländern grosen Schaden. Ruyter wurde von dem Pensionario Witt, und Tromp von dem Prinzen von Oranien unterstützt. In der Folge wird man gewahr werden, wie diese beede Partheyen die Republic in äusserster Gefahr, und den Pensionarium um das Leben brachten. Die Flotte unter dem Herzog von Beaufort konnte nicht zu der andern stosen. Bischof Bernhard von Galen zu Münster vergleicht sich mit den Holländern.

Die Franzosen schlagen den 20. April die Engelländer, und vertreiben sie aus der Insel St. Christoph.

Engelland und Dännemark kündigen sich den Krieg an. Brand zu London, der den 13. September angieng, und 4. Tage währte. Erste Stiftung der **Academie der Wissenschaften.**

1667.

Dieses Jahr ist ein berühmter Zeitpunct in allen weisen Verordnungen der Regierung Ludewigs XIV. Der Herr Colbert, welcher das Finanzwesen wieder auf einen guten Fus gesetzet, trieb seine Absichten noch weiter. Die Justitz, die Handlung, das Seewesen und die Policey, alles empfand den Geist der Ordnung, welcher das hauptsächlichste in dem Caracter dieses Ministers gewesen, und die scharfsichtigen Augen, womit er jeden Theils der Regierung betrachtete. Zu dem Ende legte er ein Conseil, worinn alle diese Materien abgehandelt werden sollten an, und von demselbigen wurden so viele Reglements und schöne Verordnungen erlassen, welche noch heut zu Tage die stärksten Grundsäulen unserer Regierung sind, von denen man seitdem im geringsten nicht abgewichen ist. Die Namen

derjenigen, welche dieses Conseil ausmachten, verdienen aufbehalten zu werden. Solche waren der Herr Canzler Seguier, der Herr Marschall von Villeroy, vor welchem die Stelle eines Präsidenten im Conseil errichtet wurde, die Herrn Colbert, Aligre, Lezeau, Machault, Seve, Menardeau, Morangis, Poncet, Boucherat, de la Marquerie, Pussort, Voisin, Hotman und Marin. Donnerstags den 28. October im Jahr 1666. fiengen die Sitzungen an, und wurden alle Wochen, manchmal an mehrern Tagen bis auf den 10. Hornung dieses Jahres gehalten.

Civilverordnung vom Monat April. Der König hatte zum Abfassen einer so wichtigen Verordnung rathsam erachtet, zu denen oben erwehnten Commissarien Commissarien vom Parlement zu setzen, unter andern die Herrn Lamoignon, Talon und Bignon, die die letzte Hand an dieses Werk legten.

Während daß Herr Colbert beschäftigt war, das Königreich in einem blühenden Zustand zu versetzen, sorgte der Herr Louvois vor den Sieg der Königlichen Waffen, indem er die durch Philipps IV. Tod der Königin Maria Theresia zugefallene Rechte, mit Ausschliesung Carls II. dessen Sohns zweyter Ehe geltend machte. Die Befugnisse dieser Prinzessin gründeten sich auf das Devolutionsrecht, welches in einigen Provinzen der Niederlande statt hat, und wodurch die Kinder zweyter Ehe durch die Kinder von der ersten also zur Erbfolge gelangen, daß die männlichen Erben aus der zweyten die weiblichen aus der ersten Ehe ausschliesen. Der König marschirte nach Flandern und hatte den Marschall von Turenne unter sich. Die Königin folgte ihm mit dem ganzen Hofe dahin. Ingleichen waren zwey andere Corps dabey, wovon der Marschall d'Aumont das eine, und der Herr von Crequi das andere commandirte. Dieser Feldzug hies der Feldzug de l'Isle. Den 2. Jun. erobert der Herr von Turenne Charleroi; den 28. May bekommt der Marschall von Aumont Armentieres ein, wie auch den 6. Jun. St. Vinox und den 12. Furnes. Den 16. nimmt der König Ath, den 26. Dornick, den 6. Jul. Douai und das Fort de l'Escarpe, der Marschall von Aumont aber den 18. Courtrai und den 31. Oudenarde weg. Den 27. August erobert der König Ryssel in 9. Tagen, wo er sich dermassen in Gefahr begab, daß ihm der Herr von Turenne drohete, die Armee zu verlassen, woferne er sich nicht mehr schonte. Der Grav von Marsin und der Prinz von Ligne, welche zum Succurs kamen, werden den 31.

von

von den Herren von Crequi und von Bellefons geschlagen. Der Marschall von Gramont gieng bey dieser Belagerung an der Spitze des Leibregiments in die Laufgräben, obgleich der Herr von Turenne, so jünger als er war, die Armee commandirte. Den 12. September nimmt der Herr von Turenne Alost ein. In diesem Jahr errichtete der König die Brigadiersstelle vor die Reuterey, und ein Jahr hernach vor das Fusvolk und die Dragoner.

Die Herrschaft von Vaujour wird unter dem Titel de la Valliere, zu Gunsten Luisen-Franciscä de la Valliere, und Maria Anna (nachmaligen Prinzessin von Conti) des Königs natürlichen Tochter zur Düche-Pairie gemacht. Im Jahr 1688. schenkte die Frau Prinzessin von Conti mit des Königs Bewilligung dieses Herzogthum dem Marquis de la Valliere ihren leiblichen Vatter, welcher 1723. einen neuen Pairiebrief erhielt, so in selbigem Jahre einregistriret worden.

Friede zu Breda, unter Vermittelung des Königes von Schweden, der den 31. Jul. vollzogen ward. Davon waren drey Urkunden, oder, abgesonderte Instrumente, eines zwischen Frankreich und Engelland, worinn der Grav von Estrades und Courtin eins würden, daß alles, was man einander abgenommen, wieder ersetzet werden soll, das zweyte zwischen Engelland und Dännemark, das dritte zwischen Engelland und Holland. Bey dieser letztern ist zu merken, daß die Rechte der Flagge Engelland verblieben. Da man von diesem Frieden zu sprechen anfieng, verbrannten die Holländer die Englischen Schiffe in der Temse. König Alphons VI. von Portugal, der seiner Gemahlin und der Krone gleich unwürdig war, muß eine wie die andere seinem Bruder Dom Pedro abtretten; diese Prinzessin, Namens Mademoiselle d'Aumale, war des Herzogs von Nemours Tochter, welchen sein Schwager der Herzog von Beaufort im Jahre 1652. in einem Zweykampf erleget hatte. Seine Schwester hatte beynahe das nemliche Abentheuer, denn ihre Ehe mit dem Prinzen von Lothringen wurde vernichtet und sie heyrathete den Herzog von Savoyen. Don Pedro führte, so lang sein Bruder lebte, nur den Regententitel, und der König Carl II. von Spanien, aus Ueberdruß wegen eines Krieges, der seit 28. Jahren währte, schloß endlich den 13. Hornung folgenden Jahres einen Frieden mit diesem Fürsten, und gestund die Freyheit und Unabhängigkeit der Krone Portugal von der Krone Castilien ein.

1668.

Der König erobert in Person in weniger als einem Monat und im Winter die Franchecomte. Unter ihm diente der Prinz von Conde, welchem der Sage nach Herr von Louvois den Vorzug vor dem Herrn von Turenne verschafte. Der Prinz eroberte den 7. Hornung Besancon in zwey Tagen, wo inzwischen der Herr von Luxenburg Salins einnahm. Den 14. ergiebt sich Dole, und den 19. Grai an den König.

Tripelallianz zwischen Engelland, Schweden und Holland vom 28. Jenner. Die Eifersucht, welche Ludewig XIV. in Europa zu erwecken anfieng, machte dieses Bündniß. Der Ritter Temple König Carls II. in Engelland Minister bewog den Holländischen Pensionarium Johann von Witt Frankreichs Parthie zu verlassen, welches letzterer zu bereuen grose Ursach hatte. Der Gray von Dohna arbeitete vor Schweden. Den 2. May wird zwischen Frankreich und Spanien zu Achen Friede gemachet. Der König behielt die in den Niederlanden gemachte Eroberungen, nemlich Charleroi, Binch, Ath, Douai, das Fort l'Escarpe, l'Isle, Oudenarde, Armentieres, Courtrai, Bergues, Furnes, mit ihren Aemtern ꝛc. die Franchecomte gab man wider die Meinung des Herrn von Turenne zurück. Der Herr von Croissi, des Herrn Colberts Bruder, war von Seiten des Königs der Negotiant dieses Friedens. Der Herr von Montausier wird zum Hofmeister des Dauphins gemacht.

Der König läßt alle Parlementsacten vom Jahr 1647. bis 1652. abthun. Den 23. October schwört der Herr von Turenne ab. Er hatte schon seit langer Zeit etwas Licht bekommen, klebte aber noch sowohl durch die Vorurtheile der Erziehung, als wegen seiner Ergebenheit vor die Frau von Turenne seine Gemahlin, welche des Herzogs de la Force Tochter und eine aufrichtige Calvinistin war, an dem Irrthum. Sein 1666. erfolgter Tod, und die Anweisung des Herrn **Bossuet** machten den Herrn von Turenne vollends schlüssig, und seinetwegen setzte dieser Prälat sein Buch, de l'Exposition de la foi auf. In diesem Jahr machte man drey Marschälle von Frankreich, den Herrn von Crequi, den Herrn von Bellefons und den Herrn von Humieres.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

1669.

Edict vom 21. Jenner, welches die Edictcammern in allen Parlementern des Königreichs aufhebt. Selbige entstunden durch das Edict von Nantes.

Unruhen wegen der Formul des Janſenius, in Ansehung des Unterschieds was facti und iuris ist. Clemens IX. Sanftmuth legte dieselben.

Den 16. September erobern die Türken Candia. Der Succurs, den die Herren von Beaufort und von Navailles dahin gebracht, hatte die Eroberung dieses Platzes über drey Monate verlängert. Den 25. Jun. kam der Herr von Beaufort bey einem Ausfall um, und man konnte seinen Leichnam nicht ausfindig machen. Michael Wiesnowisky aus Jagellonischem Geblüthe, aber ohne Verdienst, wird den 19. Jun. nach Casimirs Abdankung zum König in Polen erwehlt, obgleich der Herzog von Neuburg, Prinz Carl von Lothringen und der Prinz von Conde Competenten waren. Casimir begab sich nach Frankreich, wo ihm der König die Abtey St. Germain des Prez gab, und er im Jahr 1672. gestorben. Ein anderer Casimir, welcher auch König in Polen gewesen, that gerad das Gegentheil von jenem, und verlies 1036. den Orden von Cluny den er angenommen hatte, um wieder auf den Thron zu gelangen.

Man bewilliget dem Herrn von Guise bey der Messe des Königs ein Küssen, so wie sein Herr Vatter gehabt, zu haben. Der König giebt dem Herzog von Vermandois, seinem natürlichen Sohne, die Admiralstell, die man seinetwegen wieder aufbrachte.

1670.

Den 26. Jenner nöthigt der Marquis von Martel die Algierer einen Frieden zu schliesen.

Der Herzog von Lothringen, so ohne Unterlaß neue Streiche anzettelte, wird durch den Marschall von Crequi aller seiner Lande beraubt, und

man läßt ihm nur ein offenes und wehrloses Land. Den 24. September wird ihm Epinal, den 6. October aber Chatte und Longwi abgenommen, daher er sich nach Cöln begiebt. Der König erfährt die Lige, welche die Holländer mit dem Kaiser und dem König von Spanien gemacht haben, und sorgt den König von Engelland in der Absicht zu gewinnen, diese Republic heimzusuchen. Die Herzogin von Orleans, dieses Prinzen Schwester, bekam diesfalls den Auftrag; ihr Gemahl hatte keine Wissenschaft davon, ja sie mochte so gar dem Herrn von Louvois nichts davon melden. Um bey ihrer Reise nach Engelland desto weniger Aufsicht zu erwecken, that der König eine verstellte Reise nach seinen Eroberungen in den Niederlanden, und nahm den ganzen Hof mit. Der Herr von Lausun commandirte die Bedeckung des Königes, welche aus seinem Hause, der Gensdarmerie und den Mousquetairen bestund. Die Herzogin von Orleans bediente sich des Vorwands der Nähe und reisete nach Londen, wo sie es dahin brachte, daß ihr Bruder der König die Tripelallianz verlies. Dieselbe lies allda die Frau von Porthsmuth, welche Frankreich nützliche Dienste leistete und mit dem König nachmals den Herzog von Richemont erzeugte. Den 12. Jun. gieng diese Prinzessin wieder übers Meer, genoß aber nicht lang des glücklichen Erfolgs ihrer Reise, sondern starb den 30. desselbigen Monats zu St. Cloud in weniger als acht Stunden, ihres Alters im sechs und zwanzigsten Jahre. Der Herr von Turenne, welcher um das Geheimniß dieser Sache wußte, war so schwach es jemand zu sagen; war aber sein Fehler gros, so war auch die Freymüthigkeit, womit er ihn dem König gestund, dieses grosen Mannes würdig.

Criminalverordnung vom Augustmonat.

1671.

Der König bewegt König Carln XI. in Schweden, die Tripelallianz zu verlassen, zu welcher ihn die Regierung von Schweden während seiner Minderjährigkeit gebracht hatte, auch beredet er ihn, seine mit Spanien eingegangene Verbindlichkeiten zu brechen. Ingleichen gewinnet er den Kaiser wieder, welcher durch die Ungarischen Unruhen zu Hause genug zu schaffen hatte, und weil er das überaus geschwinde Glück Ludewigs XIV. nicht voraus sah, gerne geschehen lies, daß der Stolz der Holländer gebogen wur-

wurde. Der Herr von Fürstenberg, Bischof zu Strasburg, negotiirte auch bey dem Churfürsten von Cöln, den er beherrschte, und brachte es durch die Schmeicheley, daß er Rheinbergen, so ihm die Holländer abgenommen, wieder bekommen sollte, dahin, daß er einen Tractat mit dem König schloß, wodurch er ihm Neuß und Kaiserswerth einlieferte, welcher man um Magazine am Niederrhein anzulegen benöthigt war. Der Bischof von Münster war auf die nemliche Seite getreten. Noch war Spanien übrig, so die Königin regierte; der Marquis von Villars, Französischer Botschafter, konnte es niemals so weit bey ihr bringen, daß sie die Holländer verlassen hätte, ungeachtet ihre Uneinigkeit mit dem Don Juan ihr Ansehen in etwas schwächte, und man mochte ihr immer die Furcht einjagen, ihren übrigen Theil an den Niederlanden wegzunehmen.

Der Kaiser verhänget in Ungern blutige Urthel, und der dasige Adel murrte über das harte Oesterreichische Joch, welches das Königreich erblich machen wollte.

Der Herzog von Orleans schreitet den 21. November mit der Prinzessin Charlotte Isabelle, Churfürst Carl Ludewigs zu Pfalz Tochter, zu Chalons zur zweyten Ehe. Dieser Churfürst ist in dem Münsterischen Frieden wieder zu dem Churfürstenthum gelanget, dessen Friederich sein Vatter bey seiner Unternehmung auf Böhmen entsetzet worden. Diese Prinzessin, so 1722. starb, hinterlies zwey Kinder, Philipp, der unter Ludewig XV. Regent gewesen und 1723. verstorben, und die Herzogin von Lothringen, so 1745. mit Tod abgegangen.

Errichtung der Academie der Baukunst. Das Invalidenhaus wird angeleget.

Am Aschermittwoch den 11. Hornung reisete die Prinzessin nach Chateauroux ab, woselbst sie 1694. starb.

Der Herr von Lausun wird nach Pignerol in Verhaft gesetzt, und kam erst 1681. heraus; dieses war der nemliche, welcher ein Jahr zuvor im Begrif stund, die Mademoiselle von Montpensier zu heyrathen, und welchem der König, als die Heyrath zurückgieng, den Marschallsstab von Frankreich antrug, welche Ehre er

aber unter dem Vorwand, daß er sie noch nicht verdiente, allzuleichtsinnig ausschlug. Seine Stelle als Hauptmann von der Leibwacht bekam der Herr von Luxenburg. Der Herr von Berni, des Lionne Sohn, kauft die Stelle als Maitre de la Garderobe um 450000. Livres.

1672.

Am nemlichen Tag den 7. April kündigen Frankreich und Engelland den Holländern den Krieg an.

Holland wird erobert, dessen Unglück durch das unbedachtsame Betragen seiner Botschafter an allen Europäischen Höfen, vornemlich aber des von Beuningen in Frankreich, dann durch die Vermessenheit der dasigen Zeitungsschreiber, und durch die Medaillen, die es schlagen lies, verursacht worden. Die Marschälle von Bellefons, von Crequi und von Humieres giengen nach Hause, damit sie nicht unter dem Herrn von Turenne stunden, welchen der König 1660. zum General-Marschall gemacht hatte. Der König hatte drey Corps d'Armees; das eine führte er selbst an, und darunter war der Herr von Turenne; der Prinz von Conde hatte das zweyte, und der Grav von Chamilli das dritte. Den 15. May erobert dieser letztere Maseic, den 3. Jun. ergiebt sich Orsoi an den König und zugleich nahm der Herr von Turenne Burick ein; den 14. erobert der Prinz Wesel, den 6. ergiebt sich Rheinbergen an den König, Emmerich aber den 7. an den Prinzen, und Rees an den Herrn von Turenne. Der Pensionarius Johann von Witt, ein Mann der das Interesse seiner Republic am besten verstund, trug kein Bedenken zu sagen, als er die Eroberung von Rheinbergen erfuhr, daß sich der König von Frankreich rühmen könnte, die Helfte von Holland unter seiner Gewalt zu haben. Den 8. nimmt der Herr von Beauvire Dockum ein, der Herzog von Luxenburg, General der Münsterischen Truppen, erobert den 9. Grool. Den 12. erfolgte der berühmte Uebergang des Rheins beym Zollhause. Der Grav von Guiche war an der Spitze der Küraſſir, die die der Grav von Revel commandirte, der erste welcher durchschwam. Der junge Herzog von Longueville, so über den Rhein gegangen war, wurde durch seine Unvorsichtigkeit getödet, und war an einer Wunde Ursach, die der Prinz von Conde an der Hand bekam. Mit ihm hörte das Haus Longueville auf, und er sollte König in Polen werden. Der

Herr

Herr von Turenne übernimmt die Befehlshabung über die Armee des Printzen von Conde, und erobert den 15. Arnheim, den 19. aber die Schenckenschanz, welche die Holländer im Jahr 1636. den Spaniern erst nach einer neun monathlichen Belagerung abgenommen hatten. Den 20. unterwirft sich Utrecht dem König, und den 21. erobert er Duisburg. Am nemlichen Tage nimmt der Bischof von Münster Deventer, und Zwool den 22. Monsieur bekommt Zütphen den 25. und Nimwegen ergiebt sich den 9. Jul. an den Herrn von Turenne, den 12. aber Coeverden an den Bischof zu Münster, wie denn auch Naerden denselbigen Tag von dem Marquis von Rochefort eingenommen worden; man sagte, daß, wenn derselbe nicht unterlassen hätte Muyden zu erobern, Amsterdam und folglich ganz Holland verlohren gewesen wäre. Den 14. ergiebt sich Grave an den Herrn von Chamilli, den 19. Jul. bekommt der Herr von Turenne das Fort Crevecöur, und den 26. Sept. die Insel und Stadt Bomel; gleich darauf marschiret er aus Holland nach Teutschland, wo er mit nicht mehr als 12000. Mann den Churfürsten von Brandenburg, welcher an der Spitze von 25000. Mann den Weg nach Westphalen genommen hatte, Einhalt that. Den 12. October nöthiget der Herr von Luxenburg den Prinzen von Oranien, die Belagerung von Woerden aufzuheben, welche That selbst von den Holländern bewundert worden. Den 22. December wird der Prinz von Oranien durch den Herrn von Montal gezwungen, die Belagerung von Charleroi aufzuheben. Den 28. erobert der Herzog von Luxenburg mit Hülfe des Eißes Bodegrave und Suamerdam. Mit einem Worte, die Königlichen Heere giengen in wenig Monaten über drey Flüsse, eroberten die drey Provinzen, Geldern, Utrecht und Oberissel, auch mehr als vierzig bevestigte Städte. Dieser Feldzug, welchen ganz Europa bewunderte, würde heut zu Tage kaum geglaubt werden, wenn uns der Feldzug vom Jahr 1745. nicht dargethan hätte, daß den Franzosen, wenn sie ihr König führet, nichts unmöglich sey.

Wenn man dem Rath des Herrn von Pomponne gefolget wär, welcher dahin gieng, daß man sich mit den von den Holländern angebothenen Vortheilen begnügen, und sich wegen der von Spanien den Holländern dem letztern Achener Frieden zuwidergethanen Hülfsleistung an die Catholischen Niederlande halten sollte, so wär der Krieg in drey Monaten zu Ende gewesen. Aber das Gutachten des Herrn von Louvois über diesen Artikel,

wurde diesem wie auch des Herrn von Turenne seinem vorgezogen, welch letzterer antrug, es möchte der König jedesmalen die Orthe, so er eroberte, schleifen lassen, weil man solche schwehrlich behaupten könnte. Der Marschall von Plessis that diesen Feldzug seines grosen Alters wegen nicht mit, und sagte zum König, wie er seine Kinder beneidete, die die Ehre hätten Seiner Majestät dienen, er selbst wünsche sich den Tod, weil er zu nichts mehr nuz sey; der König umarmte ihn, und sagte: Mein Herr Marschall „man arbeitet nur deswegen, daß man den guten Namen erlanget, „den sie haben, und nach so vielen Siegen ist die Ruhe angenehm.“ Den 7. Jun. fiel ein Seegefechte bey Soultsbaie zwischen der Englisch- und Französischen Flotte, welche der Herzog von Jork und der Grav von Etrees commandirten, und der Holländischen unter dem Ruyter vor. Diese Schlacht war, nach Ruyters Meinung, die grimmigste, so er jemals gesehen, und man eignete sich auf beeden Seiten den Sieg zu. Die nahe Gefahr der Holländer brachte sie auf den Entschluß den Prinzen von Oranien zum Statthalter zu erklären, und das perpetuelle Edict zu widerrufen, welches die Gebrüdere Cornelius und Johann von Witt des Inhalts ergehen lassen, daß jene Stelle aufhören solle. Das Ansehen des jungen Prinzen war den beeden Brüdern bald fatal, man gab ihnen die Unfälle der Republic Schuld, und sie wurden den 22. August von dem Pöbel ermordet. Der Haß der Gebrüder auf das Hauß Oranien kam von weitem her. Wilhelm II. Wilhelms III. Vatter verlangte, mit Einverständniß des Cardinals Mazarin, der dem Ehrgeize des jungen Herrn schmeichelte, daß die Republic nach dem Frieden zu Münster die Truppen auf den Beinen behielt, wobey er ohnfehlbar seinen Vortheil im Schilde führte. Die Republic wollte sich nicht dazu verstehen, Wilhelm war so kühn, sechs Deputirte, welche nach Haag giengen, in Verhaft nehmen zu lassen, und darunter war der Witt ihr Vatter. Er that noch mehr, und gleichwie der grose Widerstand von der Stadt Amsterdam herrührte, welche den Verdacht auf den Prinzen warf, daß er der Freyheit von Holland gefährlich wär, also versuchte er im Jahr 1650. sich derselben zu bemeistern, sein Project schlug aber fehl, und er starb kurz darauf an den Blattern wie man sagte, der Cardinal Mazarin aber lies sich vernehmen, dieser Todesfall hätte sich allzuschicklich ereignet, als daß er natürlich gewesen wär. Der Haß des Vatters wurde von den Kindern geerbet, und die Witt kamen darüber ums Leben. Dieses Wilhelm II. Sohn Wilhelm III. nachmaliger König von Engelland, war der neue Statthalter.

Der

Der König räumt der Französischen Academie einen Saal im Louvre zu ihren Versammlungen ein, welche bis auf den am 28. Jenner erfolgten Tod des Canzlers Seguier in desselben Hause gehalten wurden.

Die verwittibte Madam (Margaretha von Lothringen) Gasto zweyte Gemahlin starb den 3. April.

1673.

Die Herrschaft Charost wurde mit dem Titel Bethune-Charost zu einer Duche-Pairie erhoben.

In Europa war die Bewegung allzugros, als daß man nicht hätte auf der Hut seyn sollen. Der Kaiser und Spanien erneuerten den 30. August ihren Tractat mit Holland. Wer hätte 1609. denken sollen, daß Spanien Holland gegen Frankreich und Engelland vertheidigen würde?

Der Churfürst von Brandenburg und Montecuculli hatten über drey Monate Versuche gethan, zu Mainz, Coblenz, Strasburg oder bey andern festen Plätzen über den Rhein zu gehen, sie fanden aber den Herrn von Turenne allenthalben, welcher sie auf einer Seite hinderte den Holländern beyzuspringen, auf der andern aber durch das Elsaß Luft zu machen. Der Churfürst, der aller vesten Plätze in Westphalen entsetzt war, schloß endlich im Maymonat einen Neutralitätsvertrag mit dem König. Den 29. Jun. bekommt der König Mastricht nach 13. Tagen, wodurch er in dem Zusammenhang mit seinen gemachten Eroberungen in Holland verblieb; hierauf läßt er die Befehlshabung über seine Armeen den Generalen, nachdem er vorher nach Elsaß gegangen, um die Neutralität von Strasburg zwischen dem Kaiser und ihm vest zu setzen, und das gute Verständniß mit den Schweitzern zu erhalten. Obwohl die Belagerung von Mastricht nur 13. Tage währte, so ist sie doch durch die beederseitigen tapfern Thaten der Belagerer und der Belagerten merkwürdig. Diese durch den Frieden zu Nimwegen wieder abgetretene Stadt wurde nachmals im May 1748. unter Ludewig XV. von dem General-Marschall Graven von Sachsen, und von dem Marschall von Löwendahl unter ihm erobert. Zum Unterrichte der Nachkommen ist das Geheimniß anzumerken, womit diese letztere Unternehmung an-

angefangen und ausgeführet worden, und die Mittel die man anwendete, die Feinde bis auf den letzten Augenblick hinters Licht zu führen. Es war schön, daß man eine nothwendige Unternehmung, dergleichen die Ausbesserung von Bergopzoom war, welchen Ort man im vorigen Feldzuge einnahm, zum Deckmantel eines noch gröfern Vorhabens gebrauchte, nemlich zur Eroberung von Mastricht, ingleichen, daß man sich an die Schelde gezogen, um die Maaß desto sicherer vollens zu bekommen, und daß man mit einem male, mit einer so kühnen als unvermutheten Ausführung, einen Krieg geendiget, welchen die Erbitterung der Feinde zu verewigen schien. Man wird einstens diesen Entwurf zur Eröfnung des Feldzuges mit soviel Aufmerksamkeit lesen, als man des Herrn von Louvois Anweisung wegen Einnahm von Gent an den Marschall von Humieres gelesen hat. Den 15. October kündiget Spanien Frankreich und den 20. Frankreich Spanien den Krieg an.

Die Holländer und Spanier erobern den 14. September Naerden wieder, welcher Orth vom du Paß, den doch der Herr von Turenne schützte, schlecht vertheidiget ward; er wurde degradirt, und erkaufte seine Ehre mit seinem Leben wieder, denn er blieb folgenden Jahrs bey der Belagerung Grave. Den 12. November ergiebt sich Bonn an den Montecuculli; der Herr von Louvois mißt dem Herrn von Turenne die Vortheile des Feindes bey, obgleich dieser General sein möglichstes gethan, die Vereinigung der Kaiserlichen und Holländer zu hindern. Den 15. November nimmt der Herr von Rochefort Trier ein; der König muß viele eroberte Orthe räumen. In diesem Jahre fielen drey Seeschlachten vor, eine den 7. Jun. die zweyte den 14. und die dritte den 22. August, woraus aber keine wichtige Folgen entstunden. Der Prinz Robert führte statt des Herzogs von Jork, dessen Religion in Engelland Argwohn zu erwecken anfieng, die Englische Flotte. Die Französische stunde immer unter dem Graven von Etrees, und die Holländer gesellten den Tromp zum Ruyter. (Die Frau von Sevigne sagte, daß man seit dem Treffen zu Actium nicht mehr einen Nutzen von den Seeschlachten sehen könnte.) Am 28. März hatte man Bevollmächtigte zum Friedensgeschäfte nach Cöln ernennet. Der Herzog von Jork, Witwer der Mademoiselle Hyde, des Gravens von Clarendon Tochter, mit der er die Prinzeßin Maria des Prinzen von Oranien Gemahlin, und die Prinzeßin Anna, nachmalige Königin von Engelland erzeugte, heyrathet den

den 30. September Maria von Este, des Herzogs von Modena und der Laura Martinozzi Tochter, welches Jacobs III. der 1688. gebohren worden, Mutter war. Edict vom 10. Hornung, wodurch der König declarirt, daß das Regalrecht über alle Kirchspiele seines Königreiches, ausgenommen diejenigen, so sich durch Tragung einer Last davon losgemacht, erstrecke. Man reformirt das Cammerfrauenzimmer der Königin, welche in Zukunft nur die Hofdamen (Dames du Palais) hatte.

Tod des **Moliere.** Derselbe hatte seine Bühne 1659. im kleinen Bourbon mit einer Gesellschaft eröfnet, die die Gesellschaft des Monsieur hies. Damals waren dreyerley Schauspieler zu Paris, die im Hotel von Burgund, die vom Marais, und die vom kleinen Bourbon. Da der König 1660. den Saal vom kleinen Bourbon einreissen lassen, gab er dem Moliere den Saal vom Königlichen Pallast, und seine Gesellschaft führte 1665. den Titel einer Königlichen Gesellschaft. Man darf sich nicht wundern, daß Moliere das Schicksal der Schaubühne veränderte. Nach seinem den 27. Hornung erfolgten Tode gab der König den Saal des Königlichen Pallasts dem **Lulli.** Des Moliere Gesellschaft theilte sich, da ihr Haupt abgegangen war, in die Gesellschaft des Hotel von Burgund und in vom Marais, die vom Marais schlug ihre Bühne im Ballhause auf der Seinegasse auf, und hatte einen Ausgang in die Gasse des Foffes de Nesle, (jetzt die Mazarinische) der Gasse Guenegaud gegen über, auch hatte sie den Titel einer Königlichen Gesellschaft, und endlich wurden gemelte beede Gesellschaften im Jahre 1680. vereinbaret. Das leer gebliebene Hotel von Burgund, wurden den Italienischen Schauspielern zu Theil. Die Eröfnung des Mazarinischen Collegii vertrieb 1688. die Französischen Comödianten daraus, und in Kraft eines Schlusses vom Conseil vom nemlichen Jahre wurde ihnen der Saal, den sie jetzt einnehmen, nemlich das Ballhaus de l' Etoile angewiesen.

1674.

Frankreich wird seinen eigenen Kräften überlassen; die zwey letztern Feldzüge hatten ihm Feinde gemacht, und dieser entziehet ihm seine Bundesgenossen. Der König in Engelland macht den 19. Hornung mit Holland vor sich Friede, schlägt aber seinem Parlement ab, sich wider den König zu erklären. Der Herr von Turenne hatte durch geschickte Unter-

nehmungen den Churfürsten von Cöln und den Bischoffen von Münster im letzten Feldzuge bey unserm Bunde erhalten; dieses Jahr versuchten sie einige Anfälle auf das Gröningische, aber sie wurden bald durch den Einfall in ihre eigene Staaten zurück gebracht, und verglichen sich endlich mit den Holländern, welche dem Churfürsten von Cölln Rheinbergen wieder gaben.

Den 14. Hornung lies der Kaiser zu Cöln den Prinzen Wilhelm von Fürstenberg, des Bischofs zu Strasburg Bruder, und nachmaligen Bischof daselbst aufheben. Dieser Eingrif, der in einer Stadt, wo der Friedenscongreß gehalten wurde, vorgieng, zerschlug die ganze Unterhandlung.

Der Churfürst von der Pfalz unterschreibet, unerachtet alle dem was er Frankreich zu danken hatte, den 10. März einen Offensivtractat mit dem Kaiser. Eroberung der Franche-Comte, die der König zum zweytenmale einnimmt und behält. Hätte man dem Herzog von Lothringen Gehör gegeben, so wär er uns auf der Seite zuvor gekommen, aber so wollte der Kaiser lieber nach Elsaß gehen, weil er solches für sich zu erobern Willens war. Der Herzog von Navailles erobert den 28. Hornung Grai, und den 11. März Vesoul, den 15. May ergiebt sich Besancon an den König, und den 6. Jun. Dole, bey welcher Belagerung der Dauphin zugegen war. Der Herr de la Feuillade nimmt den 22. Salins ein. Als nach des Königs Zurückkunft von dieser Eroberung das Parlement demselben seinen Glückwunsch ablegte, machte der Herr Generaladvocat Talon eine Neuerung, und hielt statt den König geradhin im Vorbeygehen zu grüsen, eine Rede an ihn, und die Gens du Roi haben sich bey solchem Besitze erhalten.

Der König hatte drey Armeen, eine in Teutschland, die zweyte in Flandern, und die dritte in Roussillon.

In Teutschland gieng der Vicomte von Turenne den 12. Jun. bey Philippsburg über den Rhein, und weil sein Absehen war, den Herzog von Lothringen und den Graven von Caprara, ehe noch der Herzog von Bournonville zu ihnen gestosen wär, anzugreifen, so geschah solches zu Sentsheim einer kleinen Stadt in der Pfalz zwischen Heilbronn und Philippsburg, allwo er sie den 16. Jun. schlug. Seine Armee war ohngefehr 12000. Mann stark, die Feindliche war ihr an Zahl gleich, sie hatte aber eine vortheil-

theilhaftere Stellung, und unsere Truppen waren von einem langen Marsch, indem sie in 4. Tagen 35. Meilen gemachet hatten, ermüdet. Der Rückzug der Feinde über den Neckar und Main unterwarf die Pfalz der Willkühr des Siegers, welcher mit einigen Truppen verstärkt den 5. Jul. den feindlichen Nachzug, ohngeacht der Herzog von Bournonville dazu gestosen, schlug, und alles mit Feuer und Schwerd zu Vergeltung der Grausamkeiten verheerte, welche an einigen Französischen Soldaten, die von der Armee abgekommen waren, begangen wurden. Der Churfürst von der Pfalz, welchen die Unfälle seines Landes aufbrachten, die er doch seiner Untreue allein beymessen muste, schickte dem Herrn von Turenne einen Fehdebrief zu; worauf dieser General mit einer Mäßigung antwortete, welche den Churfürsten wegen seiner Tollkünheit schamroth machte.

Der Churfürst von Brandenburg, so vor Westphalen nichts mehr zu befürchten hatte, hielt den das vorige Jahr mit dem Herrn von Turenne gemachten Tractat nicht, und suchte sich mit der Reichsarmee zu vereinigen.

Des Herzogs von Lothringen Absehen war, den Vicomte von Turenne aus dem Elsaß zu verjagen, und hierauf sobald als der Churfürst von Brandenburg zu ihm gestosen wär, in Lothringen einzudringen. Er gieng deswegen zu Speier und zu Strasburg, welche Stadt die dem König zugesagte Neutralität brach, über den Rhein. Wiewohl der Herr von Turenne um ein Drittel schwächer als die Feinde war, so hielt er doch für rathsam, eher alles zu wagen, als Frankreich den Reichstruppen offen zu lassen. Er brach mit der Armee, so nicht stärker als 22000. Mann war, auf, in der Absicht die feindliche von 40000. Mann anzugreifen, er überfiel sie den 4. October bey Einsheim nächst Strasburg, und schlug sie zum zweytenmale, an welchem Siege der Herr von Boufflers grosen Theil hatte. Das war gewis nichts geringes, und da sich der Churfürst von Brandenburg mit der Armee vereinet hatte, so hätte jeder andere als der Herr von Turenne die Hofnung Elsaß zu retten sinken lassen. Er macht sich die Nothwendigkeit zu nutz, worinn die feindliche Generals waren, sich in Ober-Elsaß wegen Verpflegung eines Heers von 60000. Mann auszubreiten, stellt sich, als gieng er nach Lothringen zurück, und überfällt unversehens 6000. Pferde zu Mülhausen, welche er den 29. December schlug. Dieser Vorgang beunruhigte die feindliche Armeen, und nöthigte sie sich vertheidigungs-

weise zu verhalten. Des Herrn von Turenne Glück war seinem Caracter ähnlich, mithin gründlich und ohne Praleren; er lieferte keine künstliche Schlachten, welche oftmals nur vieles Lermen machen, und keinen Nutzen schaffen, sondern es waren nützliche Schlachten, welche sein Land retteten, und wo die Klugheit des Generals nichts auf den Zufall ankommen lies.

In Flandern fiel den 11. August das Treffen zu Senef, einem Dorfe zwischen Marimont und Nivelle vor. Es waren zwey Schlachten an einem Tage. Der Prinz hatte eine Armee von 50000. Mann gegen eine von beynahe 90000. Mann, welche der Prinz von Oranien commandirte, der den jungen Herzog von Lothringen, den Graven von Souche, Monterei, den Prinzen von Vaudemont, und den Graven von Waldeck unter sich hatte. Des Prinzen Absehen war, die Belagerung von Charleroi zu verhindern, er schlug auch wirklich den Nachtrab der Feinde zu Senef, und einem andern General wäre dieser Vortheil hinlänglich gewesen; aber derselbe begnügte sich damit nicht, und grif die übrige Armee des Prinzen von Oranien an, welcher den Fehler begieng, unserer Armee beym Aufbruch die Flanke zu bieten. Das Treffen war blutig, oder es waren vielmehr mehrere Gefechte, auch blieben nach Aussage der Pfarrer ohngefehr 27000. Mann, die in einem Bezirk von zwey Meilen begraben worden. Die Generale thaten dabey auf beeden Seiten Wunder der Tapferkeit, und die unserigen behielten den Wahlplatz. Der Prinz von Oranien wollte sich die Ehre des Sieges anmassen, und belagerte Oudenarde, er muste aber den 21. August bey Annäherung des Prinzen von Conde abziehen. Den 26. October erobert der General Rabenhaupt Grave, und der Prinz von Oranien hatte sich die Sache zu beschleunigen dahin begeben, der Marquis von Chamilli that sich in Vertheidigung dieses Platzes hervor, und ergab sich erst nach 93. Tagen. Den 18. November nimmt der General Spork Dinan ein. Den 2. December erobern die Spanier und Holländer Hui. In Roussillon vereitelte der Grav von Schomberg, der wegen seiner Thaten in Portugal so berühmt ist, die Absichten der Spanier auf Perpignan.

Auf der See hatte der Admiral Tronep, nachdem er zu Belleisle an den Küsten von Bretagne eine Landung gethan, sich den 28. Jun. bey Annäherung des Herrn von Coetlogon wieder zu Schiffe begeben müssen; desgleich-

gleichen wurde der Admiral Ruyter, welcher zu Fort-Royal in Martinique gelandet, den 21. Jul. wieder auf seine Schiffe getrieben, und hatte durch die Canonen eines Schiffes des Königs, so der Herr von Amblimont führte, 1200. Mann eingebüset. Die von Messina, welche der harten Spanischen Regierung überdrüßig waren, empören sich, der Ritter von Valbele bringt ihnen Succurs, welches eine vortheilhafte Wirkung that, weil die Spanier Truppen von ihrer Armee in Roussillon nach Sicilen abschicken musten.

Zusammverschwörung des Ritters von Rohan, welcher Quillebeuf den Holländern liefern, und in der Normandie einen Aufstand erregen sollte. Den 28. November wurde ihm und der Frau von Villiers der Kopf abgeschlagen, einer von den Mitschuldigen war ein Schulmeister, Namens Van den-Ende, von dem der berüchtigte **Spinosa** ein Schüler gewesen. Einige Tage vor der Hinrichtung stellte man bey dem König, seine Gnade zu erregen, das Trauerspiel Cinna vor, aber seine Minister zeigten ihm die Nothwendigkeit eines Exempels, und der Ritter von Rohan wurde der Strafe überlassen, die seine Tollheit verdiente. Das Erzbistum Paris wird zur Duche-Pairie gemacht, der Brief aber wurde erst 1690. zu Gunsten des Herrn von Harlai und seiner Nachfolger Erzbischoffen von Paris, einregistriret. Man verwundert sich, daß das Bistum Paris keine Pairie von Frankreich gewesen, und daß der Bischof heutiges Tags noch seit Errichtung des Herzogthums St. Cloud zu einer Duche-Pairie selbe nur den Rang seiner Stiftung habe und nicht unter die alten Pairs gehöre; die Ursache aber ist, weil er ursprünglich keine dem König zu Lehen rührende Herrschaft gehabt hat.

1675.

Im Elsaß währte der Feldzug fort; der Fehler, den die Feinde begangen hatten, daß sie ihre Truppen theilten, bewog dieselben solche nah zusamm zu ziehen. Der Churfürst von Brandenburg versammelte die Armee ober Colmar, und man schien diesen Posten nicht angreifen zu können. Der Herr von Turenne rückte gegen ihn an, und indem er sich stellte sie an Colmar anzugreifen, wo sie ihren linken Flügel angelehnet hatten, setzte er sich ober Türkheim, wo der Feinde rechter Flügel stund, überfiel sie den 6. Jenner,

und nöthigte sie nach einem blutigen Gefechte, nicht nur ihr Lager zu verlassen, sondern auch über den Rhein mit 20000. Mann, welches der Rest von 60000. Mann war, womit sie den Feldzug eröfneten, zu gehen. Der Churfürst von Brandenburg, der Herzog von Lothringen und der Herzog von Bournonville geben einander diesen schimpflichen Feldzug Schuld.

Die Vortheile, welche der Herr von Turenne in den vier letztern Treffen erhalten hat, schienen lediglich von Fehlern der Feinde herzurühren, deren sich dieser General zu nutz zu machen wuste, und dieses wäre vor jeden andern Feldherrn Ruhms genug, dieser aber hat darinnen seines gleichen nicht, weil er nicht nur allein diese Fehler voraus gesehen, sondern auch die Feinde durch die Blendwerke so er ihnen vormachte, gleichsam stufenweise dazu verleitete, welches in einem Briefe, den er den 30. October an den König schrieb, bewiesen ist, worinn er die Mittel anzeigte, welche er gebrauchen müste, den Feind wieder über den Rhein zu bringen. Der Herr von Turenne gieng nach Hof zurück, wohin ihm der König nach der Schlacht zu Türkheim berufen hatte, und übergab das Commando der Armee dem Marquis von Vaubrun, welcher Elsaß vollends reinigte, und den 29. Jenner Dachstein, wie auch Molsheim und Mutzig eroberte, welche Plätze die Verbundenen noch allein übrig gehabt, ingleichen nahm er verschiedene andere Orte in Breißgau ein, welche an die zwey Seiten des Rheins gränzten, wo inzwischen die Französische Besatzung in Philippsburg die Pfalz vollends verheerte.

Des Herrn von Turenne einziges Verlangen in der Mitte seines Ruhms war, sich zur Ruhe zu begeben; der König lies ihm solches nicht zu, und schickte ihn den eilften May wieder fort, um sich den Unternehmungen des Montecuculi zu widersetzen, welchen die Eifersucht der Verbundenen im letztern Feldzug hinderte die Armee zu führen. „Dieser Feldzug, sagt der „Ritter **Folard**, war des Herrn von Turenne und des Graven von Mon„tecuculi Meisterstück, und in dem Alterthum kommt keins so schöner vor, „wovon nur diejenigen wohl urtheilen können, die das Handwerk recht ver„stehen.“ Der Herr von Turenne versammlet seine Armee bey Schelstadt, rücket nach Benfeld vor, und schlug darauf den 27. May im Dorf Achenheim eine Meile von Strasburg sein Lager, damit er diese Stadt bey der Neutralität erhalten und den Feinden den Eingang in das Elsaß verwehren kön-

könnte. Endlich veranlaßten ihn ihre Bewegungen den 7. Jun. über den Rhein zu gehen, nachdem er zuvor alle Hülfsmittel, welche die Kriegskunst zu den Lagern, Marsch- und Contremarschen an Hand geben kan, erschöpfet hatte, zuletzt dachte er den Augenblick erreicht zu haben, da er den Montecuculi mit Vortheil angreiffen könnte, als eine Stückkugel diesem grosen Mann den 27. Jul. bey Salsbach das Leben nahm. Er war 64. Jahre alt, und wurde den 29. Aug. zu St. Denis begraben. Das Geheimniß zu dieser Schlacht, welche glücklich ausfallen muste, erstarb mit ihm; weit entfernt die Feinde anzugreiffen gedachte man allein auf den Rückzug, die Strittigkeit wegen des Obercommando zwischen dem Graven von Lorges und dem Marquis von Vaubrun vergröserte noch die übeln Zeitumstände, jedoch der schöne Rückzug des Graven von Lorges sah bey der Bestürzung worinn die Armee war einem Siege ähnlich. Montecuculli verfolgte ihn und den 1. August fiel die Schlacht zu Altenheim vor, worinn der Marquis von Vaubrun blieb, der Vortheil war auf beeden Seiten gleich, woran allein der Muth unserer Truppen Ursach war, welche sich selbst stellten. Der Herr von Vendome wurde hierbey verwundet. Die Französische Armee gieng bey Altenheim wieder über den Rhein, und die Feinde zu Strasburg. Der Prinz, welcher die Befehlshabung der Armee des Herrn von Turenne übernommen hatte, entsetzet Hagenau den 22. Aug. so Montecuculli belagerte, wie auch den 14. Sept. Zabern, und nöthigt ihn, wieder über den Rhein zu gehen. Dieses war des Prinzen letzte That, das Zipperlein so ihn nagte, zwang ihn sich zur Ruhe zu begeben. Es ist eine merkwürdige Sache, daß in diesem Jahre die drey größten Generale in Europa ihren Lauf vollendeten, der Herr von Turenne wurde getödet, der Prinz von Conde setzte sich zur Ruhe, und Montecuculli that desgleichen mit dem Anhang, daß ein Mann, der die Ehre gehabt, gegen den Mahomet Coprogli, den Prinzen von Conde und den Herrn von Turenne zu dienen, seinen Ruhm nicht gegen Leute in die Schanze schlagen dürfe, welche erst anfiengen Armeen zu führen.

In den Niederlanden hatte der Grav von Estrades den 27. März Französische Besatzung in die Citadelle von Lüttich gethan, welche die Kaiserlichen einnehmen wollten, um den Holländern die Belagerung von Mastricht zu erleichtern. Den 29. May eroberte der König Dinan und stunde der Marschall von Crequi unter ihm, welcher so wie die Marschälle von

Belle-

Bellefons und von Humieres dem Herrn von Turenne den Rang gelassen hatten. Den 6. Jun. nahm der Marquis von Rochefort Hui ein, und den 21. eroberte der Herzog von Anguien Limburg, ehe noch der Prinz von Oranien, der die Blattern hatte, Succurs dahin bringen konnte. Den 11. August wird der Marschall von Crequi zu Consarbrick, da er Succurs nach Trier bringen sollte, welches der Herzog von Lüneburg belagerte, geschlagen. Es ist nicht gegründet, wie unterschiedene geschrieben haben, daß der Herzog von Lothringen die feindliche Armee angeführet, denn er befand sich nicht darbey; sondern die Ehre gebühret dem Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig, wie auch dem Herzog von Hollstein und dem General Chauvel. Bey Gelegenheit dieser Niederlage sagt der Prinz von Conde, dem Marschall von Crequi hätte nur dieses Unglück gefehlet, damit er einer der grösten Generale in Europa würde. Allerdings zeigten auch die Feldzüge von den Jahren 1677. und 1678. die hohen Eigenschaften dieses Generals, und brachten den Vorgang zu Consarbrick in Vergessenheit, woselbst er sich aus allzugroser Geringschätzung des Feindes, dessen Armee noch so stark als die seinige war, und weil er die Fussteige, welche auf beeden Seiten der Brücke, wo man ihn angrief, waren, nicht wußte, schlagen lassen, doch ist er auch von seiner Reuterey im Stich gelassen worden. Nach dieser Schlappe warf sich der Herr von Crequi selb Vier in die Stadt Trier und wurde allda, als dieser Orth den 6. Sept. durch die abscheuliche Treulosigkeit eines gewissen Boisjourdan, der ohne des Marschalls Wissen eine Capitulation machte, übergieng, zum Gefangenen gemacht. Boisjourdan, der sich flüchtete ward angehalten und enthauptet. Dieser Nichtswürdige war ehemahls wegen eines Mordes im Walde zu Senlis zum Tode verurtheilt worden, der Bischof von Münster aber erbath ihn. Unter Carl den IX. hatte sein Grosvatter die Stadt Mans verrätherisch dem Feind geliefert.

Der Prinz von Oranien belagerte den letzten August Binck, und bekam es in wenig Tagen ein. In diesem Jahr fieng der König von Schweden Frankreich zu Gunsten, mit dem Churfürsten von Brandenburg Krieg an, es erklärten sich auch die Holländer, Spanier und Dänemark wider ihn. Dieser Krieg war ihm nachtheilig, sein General Wrangel führte sich schlecht auf, und er verlohr Pommern, so ihm der König durch den Nimweger Frieden wieder schaft. Den 29. October nehmen die Truppen von Lüne-

Lüneburg in Teutschland den Schweden Bremervörde ab, und hierauf eroberte der Churfürst von Brandenburg den 10. November Wolgast. Den 22. December ergiebt sich Wismar an den König von Dänemark. In Sicilien brachte der Marquis von Vallavoir den 3. Jenner einen Succurs nach Messina. Den 9. Hornung schlugen der Herzog von Vivonne und der Herr du Quesne die Spanische Flotte vor Messina. Den 17. Aug. nahm der Herzog von Vivonne Agousta ein, man bekam aber Saragossa und Catana nicht, und die Unthätigkeit des Generals, so wie die schlechte Zucht der Truppen, brachte die Angelegenheiten wieder auf guten Fuß.

Nachdem der Grav von Schomberg in Catalonien sich von Figuieres, Baschara und einigen andern kleinen Orthen Meister gemacht hatte, nahm er den 27. Jul. Bellegarde ein, welches die Spanier das verwichene Jahr erobert hatten. Er ward Marschall von Frankreich, und zu Ende des Feldzuges kam der Marschall von Navailles an seine Stelle.

Congreß zu Nimwegen, auf welchen der König den Marschall von Estrades, den Herrn von Croissi und den Graven von Avaux, desjenigen Neffen, welcher Minister zu Münster gewesen, zu seinen Bevollmächtigten ernennte. Den 30. Jul. machte der König acht Marschälle von Frankreich, nemlich die Herrn von Estrades, den Herzog von Navailles, den Graven von Schomberg, den Herzog von Duras, den Herzog von Vivonne, den Herzog von la Feuillade, den Herzog von Lurenburg, und den Marquis von Rochefort. Es wurde vestgesetzt, daß sie nicht mehr wechselsweise, sondern der älteste den andern befehlen sollte. Die Frau von Cornuel sagte von dieser Erhöhung; „daß es die Münze des Herrn von Turenne sey.“

Den 18. Sept stirbt der alte Herzog von Lothringen in einem Alter von 72. Jahren. Dieser Prinz, welcher viele Tapferkeit und kriegerische Eigenschaften von Natur hatte, war doch ein irrender Ritter, welcher, wo er ohne Vermögen gewesen wäre, sein Glück hätte machen können, und wuste nicht seine Staaten zu erhalten. In Liebeshändeln war er so wie im Kriege beschaffen. Er wurde nachmals zu Paris in die Marianne Pajot verliebt, welche er bey Lebzeiten der Prinzessin von Cantecroix heyrathen wollte, auch war der Ehevertrag den 18. April 1662. errichtet, aber der König, welcher nicht haben wollte, daß sich selbst sein Feind entehrte, lies

die Marianne in ein Kloster stecken, welches auch der Mademoiselle von St. Remi widerfuhr, die Carl nach dem eheligen wollte. Im Jahr 1663. verliebte er sich in die Frau von Ludres, Stiftsfrau von Poussai, und würde sie, woferne die Prinzessin von Cantecroix sich nicht dagegen gesetzt hätte, geheyrathet haben. Vor dem Tode dieser Prinzessin, der 1663. erfolgte, machte er seine Ehe mit ihr wieder gültig. Er erzeugte mit ihr den Prinzen von Vaudemont und die Prinzessin von Lislebonne, endlich verheyrathete er sich im 63. Jahre seines Alters 1665. mit Marien Luisen von Apremont, ohngeacht sich die Frau von Ludres dawider setzte.

Sein Neffe Carl V. folgte ihm in seinen Staaten, oder vielmehr in der Hofnung solche wieder zu kriegen. Der Kaiser hat keinen grösern General und getreuern Bundesgenossen als ihn gehabt. Er gab ihm Eleonoren Marien, Kaiser Ferdinands III. Tochter und verwittibte Königin von Polen zur Ehe. Aus dieser Ehe war Leopold I. der durch den Frieden zu Ryswick wieder zu seinen Landen gelangte, und die Prinzessin von Orleans Ludewigs XIV. Nichte heyrathete. Er ist des jezigen Kaisers (1748.) Vatter, welchem die allgemeine Anständigkeiten von Europa das Groshertzogthum Toscana, so der vornehmste Antheil des Hauses Medicis war, zu einem immerwährenden Tausch gegen Lothringen verschaften, welches Ludewig XV. in Besitz genommen, und mit der Krone vereiniget hat, also zwar, daß die Einkünfte dem König Stanislaus von Polen der Königin Vatter, vorbehalten wurden.

1676.

Ungeacht des Congresses zu Nimwegen gieng der Krieg fort, welcher zur See blutig war, wo die Franzosen drey grose Vortheile erhielten. Der Admiral Ruyter, welcher den 18. Aug. 1675. von den Holländischen Küsten abgesegelt war, die Spanische Flotte zu unterstützen, wollte sich dem Succurs widersetzen, den du Quesne nach Messina führt, und dadurch ereignete sich den 8. Jenner das erste Seetreffen, welches lang dauerte, wobey aber die Franzosen siegten, und Messina beygestanden worden. Die Holländische Flotte ward so übel zugerichtet, daß Ruyter nur auf seinen Zurückzug dachte, gleichwie er aber andere Befehle bekam, als erfolgte den 22. April zwischen den nemlichen Admiralen eine zweyte Schlacht. Ruyter verlohr dabey das Leben, und die von ihm unternommene Belagerung von

Agou-

Agousta wurde eingestellet. Die Holländer verlohren an dem Ruyter dasjenige, was wir an dem Herrn von Turenne verlohren hatten, und der König war so grosmüthig ihn zu bedauern. In dem Treffen von 2. Jun. richtete der Marschall von Vivonne, der den 25. März 7000. Spanier bey Messina schlug, die Spanisch- und Holländische Flotte im mittländischen Meer vollends zu Grund, und eroberte den 20. November Scaletta. In dem Balthischen Meer liefen die Sachen anders. Der Admiral Tromp, der zu den Dänen gestosen, schlug den 11. Jun. die Schweden. Auch waren den 4. und 5. desselbigen Monats zwischen den Schweden und Dänen allein auf den Küsten von Schonen zwey andere Gefechte vorgefallen, der Ausgang ist aber sehr ungewis geblieben.

Der König von Dänemark rückt in Schweden ein, und erhält daselbst grose Vortheile. Der König hatte vier Armeen zu Lande, eine, die er in Flandern führte, und wohin er den Monsieur, wie auch die Marschälle von Humieres, von Schomberg, von la Feuillarde und von Lorges mitnahm. Der Herr von Crequi commandirte ein eigenes Corps. Desgleichen hatte er eine zweyte Armee in Teutschland unter dem Herrn von Luxenburg, dann eine zwischen der Sambre und Maaß, die der Marschall von Rochefort führte, und die vierte in Roussillon unter dem Marschall von Navailles. Den 31. März läßt der König die Citadelle zu Lüttich sprengen, den 26. April erobert er persönlich Conde. Den 11. May nimmt Monsieur Bouchain weg; bey der Gelegenheit lies man den Vortheil, den Prinzen von Oranien bey Valenciennes anzugreiffen, aus den Händen. Der König dachte allezeit mit Widerwillen daran; er hatte schon seinen Plan gemacht und bezeigte ein ungemeines Verlangen, neuen Ruhm zu erwerben, wurde aber durch die Unschlüssigkeit seiner Generale und seines Ministers daran gehindert.

Den 31. Jul. nimmt der Marschall von Humieres Aire ein, mitlerweile der Prinz von Oranien Mastricht belagerte; die Befehlshabung darinn führte der tapfere Calvo in Abwesenheit des Marschalls von Estrades, der sich bey den Conferenzen zu Nimwegen befand. Es ist noch im Gedächtniß was Calvo, ein Catalonier, zu seinen Ingenieurs sagte. „Meine „Herren, ich verstehe nicht einen Platz zu vertheidigen, und meine ganze Wissenschaft hiervon ist, daß ich mich nicht ergeben will.“ Es wurde auch

wirklich der Prinz von Oranien, nachdem vierzig Tage lang zwischen den Belagerern und den Belagerten unzehliche Gefechte vorgefallen, genöthigt den 27. Aug. die Belagerung bey Annäherung der Armee des Marschalls von Schomberg aufzuheben. Sein Unglück erreichte den höchsten Grad, denn die Transportschiffe, worauf der Prinz sein Geschütz, seine Lebensmittel und alles was von der Belagerung übrig geblieben, laden lassen, wurden vom Graven von Montal und dem Herzog von Villeroi angegriffen, welche diese Schiffe die Maaß hinauf nach Mastricht bringen liesen.

Den 17. September eroberte der junge Herzog von Lothringen Philippsburg, so bloquirt und seit sechs Monaten, nachdem die Laufgräben 70. Tage offen waren, vom du Fay tapfer vertheidiget worden. Der Fehler war dem Marschall von Rochefort beyzumessen, der im Winter in Lothringen und den drey Bistümern commandirte, und dadurch, daß er von den Feinden den Posten Lauterburg unbedachtsamer Weise befestigen lassen, den Succurs von Philippsburg unmöglich machte, dem ohngeacht hielt man sich deswegen an den Marschall von Luxemburg, der die Armee unter sich hatte. Der Herr von Turenne sah Philippsburg vor einen Orth an, den wir nothwendig hätten, wir besassen aber damals Strasburg noch nicht. Die Vertheidigung von Philippsburg gab dem König Anlaß zu sagen, er hätte vier Männer, welche die Feinde hinter den Mauern respectirten, den Montal, Chamilli, Calvo und du Fay.

Den 15. October schließt der König von Polen Sobieski einen Tractat mit den Türken, vermittelst dessen all dasjenige, was der verstorbene König Michael den Türken abgetretten hatte, ihm ausser die Stadt Camineck wieder gegeben wurde. Den 30. October nimmt der Marschall von Crequi Bouillon ein. Ein Detaschement vom Herrn von Luxenburg erobert den 14. Decemb. Mömpelgard. Derselbe war unter Breysach, und seine Standhaftigkeit nebst der Treue der Basler, welche dem Herzog von Lothringen den Durchzug abschlugen, hinderte diesen Prinzen über den Rhein zu gehen, und seine Anschläge auf Lothringen und Franche-Comte auszuführen.

Den 12. December schlägt der König von Schweden den König von Dänemark zu Lunden, und nöthigt ihn Schweden zu räumen.

Den

Den 20. December erobert der Grav d'Etrees das Fort Cayenne in America wieder, welches die Holländer sechs Monate zuvor eingenommen hatten, auch bekam er die Insel, so uns nachgehends geblieben ist. In Rouſſillon gieng nichts vor.

Maria Margaretha D'aubrai von Brinvilliers wird als eine Giftmischerin verbrennt.

1677.

Der König wünschte den Frieden aufrichtig, da er aber sah, daß er die Feinde anders nicht denn durch das Kriegsglück dazu zwingen konnte, und daß dasselbe von der Behändigkeit abhange, so hatte er schon die drey stärksten Plätze in den Niederlanden erobert, und Monsieur die Feinde geschlagen, ehe noch die Zeit erschien, da die Armeen gewöhnlicher massen ins Feld rücken.

Der König reist den 28. Hornung von St. Germain ab, und mittlerweile berennte der Herr von Lurenburg Valenciennes. In der Nacht vom 9. auf den 10. März werden die Laufgräben eröfnet, und den 17. werden durch die Tapferkeit der Musquetaires, die die Contrescarpe einnahmen, alle Werker am vollen Tage erobert, und die Stadt capitulirte, da man sich dessen am wenigsten versah.

Die Stadt Cambrai gehet den 5. April, nachdem 9. Tage die Laufgräben offen waren, an den König über, die Citadelle aber den 17. obschon der König seine Armee durch den dem Herzog von Orleans zugeschickten Succurs zur Belagerung St. Omer geschwächet hatte.

Der Prinz von Oranien rückt St. Omer zu helfen an, welches Monsieur belagerte, und verliehrt den 11. April die Schlacht zu Cassel, worinnen er aufs Haupt geschlagen worden. Monsieur, unter dem die Marschälle von Humieres und von Lurenburg stunden, macht einige grose Proben von seiner Herzhaftigkeit, es blieb ein Pferd unter ihm tod, eine Flinte traf seine Rüstung, und der Ritter von Lothringen bekam, als er mit ihm redete, einen Flintenschuß in den Huth, welcher die Stirne aufritzte, dem Ritter von Rantouillet wurde an seiner Seite der Schenkel durchschossen, wie denn

auch einige seiner Bedienten hinter ihm getödet wurden. Als hierauf Monsieur am 20. des nemlichen Monats St. Omer eingenommen, gieng er mit dem König nach Paris zurück. Bey der Wiederkunft von diesen Unternehmungen sagte der König dem Racine und Despreaux, welche seine Geschichte zu schreiben hatten; „Es thut mir leid, daß ihr nicht bey dem „letztern Feldzuge zugegen gewesen, ihr hättet den Krieg gesehen, und wäret „nicht lang aussen geblieben; worauf Racine antwortete, Ihro Majestät „haben uns nicht so viel Zeit gegeben, daß wir uns hätten Kleider ma„chen lassen können.“

Der Prinz von Oranien, aus Beysorge von dem Herrn von Luxemburg angegriffen zu werden, hebt den 14. August die Belagerung von Charleroi auf, welches Montal vertheidigte. Eben dieser Prinz war im Jahr 1672. vor dem nemlichem Platze nicht glücklicher, welchen derselbige Montal vertheidigte. Die Eroberung von Philippsburg 1676. und von Trier 1675. machten dem jungen Herzog von Lothringen, Carl V. genannt, Hofnung, seine Staaten wieder erobern zu können, und er glaubte sicher, es würden ihm Trier und Luxenburg einen Paß über die Saar und Maaß geben, wo inzwischen der Prinz von Sachseneisenach über Philippsburg in Elsaß eindringen würde. Gegen letztern vertheidigte der Baron von Monclar Elsaß, und der Marschall von Crequi wurde mit einer schwächern Armee dem Herzog Carl entgegen gesetzt. Dieser Prinz gieng über die Saar, und rückte bis Metz vor, konnte aber wegen der Geschicklichkeit des Marschalls von Crequi, der ihm Tag für Tag an der Seite war, und aller Orthen die Zufuhr abschnitte, nichts ausrichten. An der Maaß war er nicht glücklicher, wo der Marschall von Crequi die Pässe besetzte, und er sah sich genöthigt, nach Elsaß zurück zu kehren, wo ihm der Herr von Crequi zuvor kam. Der Herr von Monclar hatte die Truppen des Prinzen von Sachsen dermassen in die Enge gebracht, daß sie den 24. September nächst Strasburg capituliren musten, um sich mit dem Passeport des Marschalls nach Strasburg zurück zu ziehen. Eben dieser Marschall schlug noch den 7. October zu Cockesberg bey Strasburg ein Corps von den Truppen des Herzog Carls, wobey sich der Marschall von Villars, als ein junger Mensch, hervorthat. Endlich beschloß er diesen rühmlichen Feldzug mit der Eroberung von Freyburg, nachdem die Laufgräben fünf Tage offen waren. Diese Stadt, welche im Jahr 1120. aus einem schlechten Weiler die Ehre hatte eine mit Mauern um-

umfangene Stadt zu werden, und 1386. das Patrimonium des Hauses Oesterreich geworden, wurde demselben 1632. vom Gustav Adolph genommen, kam aber 1638. wieder unter die Herrschaft des Kaisers, worunter sie ungeacht der drey berühmten Schlachten, welche der Prinz von Anguien und der Herr von Turenne dem Montecuculli abgewonnen hatten, blieb, bis sie der Marschall von Crequi in diesem Jahr eroberte; im Nimweger Frieden ward sie dem König abgetreten, und im Ryswicker kam sie wieder an das Hauß Oesterreich. Der Marschall von Villars nahm sie 1713. dem Kaiser neuerlich ab, welchen sie der König durch den Rastatter Vertrag wieder gab, und zuletzt nahm Ludewig XV. selbige 1744. in Person ein, und lies wegen des Vorhergegangenen die Bevestigungswerke der Stadt und der Schlösser sprengen. Den 22. September wurden die Laufgräben eröfnet, die Stadt ergab sich den 7. November, und die Schlösser den 26. des nemlichen Monats, wobey die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht ward, und der Prinz von Soubize eine Quetschung am Arm bekam.

Der König giebt dem Racine und Despreaux tausend Thaler Gehalt, daß sie die Geschichte seiner Regierung schreiben sollten.

Der Marschall von Humieres erobert den 11. December St. Guillain. Der Grav von Etrees, welcher schon den 23. Hornung zu Tabago einen Vortheil über den Admiral Bing erhalten, erobert diesen Platz den 12. December. Den 4. Jul. schlägt der Marschall von Navailles den Graven von Monterei in dem Lampourdanischen.

Der Prinz von Oranien vermählt sich mit der Prinzeßin Maria, des Herzogs von York nachmals Jacobs II. Tochter. Man sah nicht voraus, daß diese Vermählung seinem Schwiegervatter einstens die Krone kosten würde. Dabey sind zwey Dinge anzumerken, erstlich, daß das Beylager zu Londen an dem Tag gehalten ward, wo man alle Jahr die Entdeckung der Pulververschwörung feyerlich begehet, zweytens, daß der Prinz von Oranien als Statthalter die Generalstaaten ersuchte, seine Heyrath genehm zu halten, und dieser Schritt nicht als eine Höflichkeit, sondern als eine Pflicht angesehen wurde, und es liesen auch die zusammberufene Deputirte von allen Provinzen ein Rescript ergehen, wodurch erklärt wurde, daß die Republic die Wahl ihres Statthalters für die Prinzeßin Maria von Engel-

land

land genehmige, und zugleich wolle, daß diese Vermählung von Seiten des Staats den Ministern des Kaisers und andern, die zu Haag waren, bekannt gemacht würde. Der Marschall von Estrades sah bald ein, wozu der Prinz von Oranien fähig war, und sagte; „man würde an ihm einen „andern Wilhelm den Heimlichen, und einen Moritz und Friederich Hein„rich haben.“ Der Herzog von York, nachmaliger Jacob II. war des Marschalls von Estrades Meinung, und der Stolz, womit der Prinz von Oranien zu London um die Prinzeßin Maria anhielt, hätte Carln II. die Augen öfnen sollen, zum Unglück aber sah er solchen Stolz für eine Freymüthigkeit an.

Der König von Schweden erobert den 9. Jenner das Schloß Helsingburg, den 11. Jun. und 12. Jul. wird seine Flotte von den Dänen geschlagen; den 24. Jul. schlägt er den König von Dänemark zu Landscron. Den 26. December nimmt der Churfürst von Brandenburg Stettin ein. Das Parlement zu Paris hebt durch einen Schluß vom 18. Hornung den Congreß auf.

1678.

Der König war, die Feinde hinters Licht zu führen, im Hornung nebst der Königin und seinem ganzen Hof nach Lothringen abgegangen, und hatte Charlemont, Namur und Luxenburg berennen lassen, als er hierauf plötzlich von der Mosel an die Schelde kam, wurde die Stadt Gent von dem Marschall von Humieres berennet, und nach einer kurzen Belagerung von 4. Tagen den 3. März eingenommen. Den 12. capitulirte das Schloß. Diese Eroberung war wichtig, weil die verbundene Armee alle ihre Depositorien nach Gent bringen wollen, bis sie im Stand wären alle ihre Kräfte zu vereinigen. Den 25. ergiebt sich Ypern nach einer sieben tägigen Belagerung dem König, ohngeacht die Ueberschwemmung die Schwierigkeiten mehrte, und der Marquis von Conflans für die Spanier einen tapfern Widerstand that. Zwey zu gleicher Zeit gethane Stürme unter dem Marschall von Luxenburg, wovon der eine auf die Contrescarpe der Stadt, der andere aber auf der Citadelle ihre gieng, beschleunigten die Einnahm. Der Herzog von Elboeuf, des Königs Adjudant, verlohr einen Arm. Die Stadt, welche der König durch den Nimweger Frieden behielt,

und

und durch den Utrechter dem Kaiser abtrat, wurde 1744. von Ludewig XV. in Person wieder erobert.

Die Hurtigkeit dieser Unternehmungen brachte in dem Parlement in Engelland eine solche Gährung zuweg, daß Carl II. alldort Macht bekam auf 7. Procent zu borgen, und so viele Summen als er gut achtete für die Beschützung seiner Waffen aufzunehmen. Dieser Schritt, welcher kein anders Absehen hatte, als den Feinden Frankreichs beyzustehen, nebst der untersagten Handlung zwischen beeden Königreichen, welches das nemliche Parlement befahl, waren dem Geschäft eines Mittlers sehr entgegen, welches Carl II. übernommen hatte, er war aber diesfalls nicht Herr. Man zwang ihn auch die Englischen Kriegsvölker wieder zurück zu fordern, welche in Frankreichs Diensten seit dem Anfang des Kriegs gestanden, und solche wurden in ziemlich schlechten Zustande nach Hause geschicket.

Der König kehrte, nachdem er seine Absicht erreichet hatte, den 2. Jun. von der Armee nach St. Germain zurück. Als dieser Prinz von Paris abreisete, sagte er zu den Abgeordneten des Parlements, daß er seine Macht in den Händen des Herrn Canzlers liese, welcher in seiner Abwesenheit nach Gutdünken alles verfügen möchte. Es ist anzumerken, daß der König alle diese Reisen zu Pferde that.

Den 4. May überrumpelt der Herr de la Bretesche Obrister von den Dragonern die Stadt und das Schloß Leuve vier Meilen von Louvain. Den 28. erobert der Marschall von Navailles Puicerdq.

Dieser Feldzug war für den Marschall von Crequi so rühmlich wie der vorhergehende, und alle beede können in der Kriegskunst eine grose Anleitung geben. Des Herzogs von Lothringen Absehen war, durch Oberelsaß wieder nach Lothringen zu gehen; nachdem der Marschall von Crequi ein Detaschement des Prinzen von Baden geschlagen, marschirte er gegen die Rheinfelder-Brücke, und schlägt allda den 6. Jul. die Kaiserlichen. Bey Gengenbach greift er den Herzog von Lothringen an, schlägt den 23. dessen Nachtrab, und erobert gleich darauf den 27. Kehl, verbrennt auch einen Theil der Brücke zu Strasburg an derselbigen Seite, endlich erobert er den 15. October Leuchtenberg. Die Unbändigkeit der Französischen Truppen

in Sicilien hatte allda die Gemüther erbittert; täglich entstunden neue Zusammenverschwörungen, welche der unempfindliche Herr von Vivonne nicht vorher sah, oder nicht strafte. Da Engelland im Begrif stund, sich für die Holländer zu erklären, so hätte der Rückmarsch unserer Truppen sehr schwer werden können; man entschloß sich dieses Königreich zu verlassen, und der Herr de la Feuillade, der den Rückzug besorgte, brachte den 8. April alle Meßiner, so Französisch gesinnt waren und habhaft gemacht werden konnten, auf die Schiffe. Den 18. Jenner schlägt der Grav von Königsmark die Dänen auf der Insel Rügen, und den 22. September muß er diese Insel verlassen. Den 7. Jul. ergiebt sich das Schloß Helsingburg an die Dänen. Den 21. heben sie die Belagerung von Bahus auf. Den 14. Aug. nimmt der König in Schweden Christianstadt wieder ein. Der Churfürst von Brandenburg erobert den 19. October Stralsund, und den 25. Greiphswalde.

Friede zu Nimwegen, dessen Puncten der König dictirte. Es waren drey Tractaten, einer zwischen Frankreich und Holland, der den 10. Aug. unterschrieben ward, der zweyte mit Spanien, der den 17. September unterzeichnet worden, und der dritte mit Kaiser und Reich, den Churfürsten von Brandenburg und einige andere Prinzen ausgenommen. In dem Tractat mit Holland ist merkwürdig, daß, da sie der alleinige Gegenstand des Kriegs von 1672. gewesen, ihnen doch allein alles abgenommene, wohin auch Mastricht gehört, wieder gegeben worden. In dem Tractat mit Spanien wurde die Franche-Comte dem König, so wie die Städte Valenciennes, Conde, Bouchain, Cambrai, Aire, St. Omer, Ipern, Menin, Bavai, Mauleuge, Warwick, Warneton, Poperingue, Bailleul, Cassel und Charlemont, gelassen. Der Grund des Tractats mit dem Kaiser, welcher den 5. Febr. zu Stand kam, war der Münsterische Friede. In einem Artikel trit der König ihm seine Gerechtsame über Philippsburg, und der Kaiser dem König seine Rechte über Freyburg ab. Der Herzog von Lothringen war mit den Bedingungen dieses Tractats übel zufrieden, und darinn nicht eingeschlossen, sondern erst durch den Ryswicker Vertrag wieder in seine Staaten eingesetzt. Was aber dem Gedächtnisse des Königs am meisten Ehre macht, war, daß er seinen Bundesgenossen dem König von Schweden alles wieder schafte, was ihm der Churfürst von Brandenburg und der König von Dänemark abgenommen hatten. Nach dem

erstern

erstern mit Holland den 10. August vollzogenem Tractat, grif der Prinz von Oranien, welcher sich, wie man sagt, stellte, darum nichts zu wissen den Herrn von Luxenburg zu St. Dionysius bey Mons den 14. August unter dem Vorwand an, die Belagerung von Mons so die Franzosen unternommen hatten so lange aufschieben zu machen, bis der König von Schweden Genugthuung bekommen hätte, im Grunde aber wollte er die Fortsetzung des Krieges, und dachte den Herrn von Luxenburg zu überraschen, diese Unredlichkeit diente nur die Tapferkeit der Französischen Truppen zu erhöhen; die Schlacht war blutig, und wir gewannen solche.

Bussi Lamet zwinget seine Frau, nachdem er ihre Liebeshändel mit dem Marquis von Albret erfahren, denselben zu sich zu bestellen, wobey der Marquis ermordet worden. Der Herr von Albret war dieser Berufung wegen vermittels eines Urlaubs vom Herrn Marschall von Schomberg von der Armee abgegangen, und der Herr von Louvois schrieb dem Marschall, daß sich der König verwundere, daß er einen General ohne seinen eigenen Befehl einen Urlaub ertheilt hätte.

1679.

Tod des Cardinals von Retz. Kaum kan man begreifen, wie ein Mann, der sein Leben mit Cabalen hingebracht, niemals einen gewissen Endzweck gehabt habe. Er machte Streiche, weil er sie liebte, sein Geist war kühn, frey, weitaussehend, und ein bischen romanhaft, er wuste das Ansehen zu nutzen, so ihm sein Stand beym Volke gab, und brauchte die Religion zu seiner Politic; manchmal suchte er sich ein Verdienst aus demjenigen zu machen, was er nur dem Ungefehr zu danken hatte, und oftmals, wenn die Sache geschehen war, richtete er die Mittel nach dem Erfolge ein. Er bekriegte den König, und bey seiner Empörung war ihm die Person eines Empörers das angenehmste, er war prächtig und ein Witzling, stürmisch, und hatte mehr Einfälle als Zusammenhang, mehr Grillen als Absichten, schickte sich nicht in eine Monarchie, und besaß nicht was zu einem Republicaner gehört, weil er weder ein getreuer Unterthan, noch ein guter Bürger war. An Eitelkeit war er Cicero, er hatte mehr Künheit als dieser, und weniger Ehrlichkeit, er hatte mehr Witz, war aber nicht so gros und nicht so boshaft als Catilina. Seine Memoires sind angenehm zu le-

sen, kan man aber begreiffen, daß ein Mensch so kühn oder vielmehr so närrisch sey, und von sich mehr übels sage, als er von seinem gröften Feind hätte sagen können? Es ist zu erstaunen, daß dieser Mann gegen sein Ende ganz anders geworden; er wurde sanft, friedliebend, war von Streichen gänzlich entfernt, und die Freude aller rechtschaffenen Leute seiner Zeit, gleichsam als wenn ehemal sein ganzer Ehrgeitz nur ein Jucken seines Geistes und Jugendstreiche gewesen, welche man mit den Jahren ablegt, welches klar beweiset, daß keine wesentliche Leidenschaft bey ihm war. Nachdem er mit gröster Pracht gelebet, und mehr als 4. Millionen Schulden gemacht, wurde sowohl in seinem Leben als nach seinem Tode alles gezahlt.

Wie der Tractat mit dem Kaiser erst zu Anfang dieses Jahres abgeschlossen wurde, also nahm man im Jenner Neuß ein, welches, sobald sich der Kaiser unterschrieben hatte, dem Churfürsten von Cöln wieder gegeben ward.

Der Churfürst von Brandenburg machte endlich den 29. Jun. Friede, wozu er durch sein Unglück bey diesem Feldzuge genöthiget worden. Calvo nahm ihm den 25. März die Stadt und das Herzogthum Cleve ab; der Marquis von Sourdis eroberte von ihm den 14. May Lipstadt, und der Marschall von Crequi schlug ihn zweymal bey Minden. Im Laufe dieses Jahres trat das ganze Reich dem Nimweger Tractat bey.

Marie Luise des Herzogs von Orleans und Henriettens von Engelland Tochter, vermählt sich den 18. November zu Burgos mit Carln II.

Den 15. April stirbt die Frau von Longueville. Es ist bekannt, was sie im Pariser Bürgerkriege für eine Rolle gespielet. Als des grosen Conde Schwester theilte sie seine Streithändel sowohl aus Neigung für die Zänkereyen, als aus Freundschaft mit ihm. Der Cardinal von Retz hat sie „eine Heldin von einer grosen Parthey, worüber sie auf Abentheyer verfiel“ genennt. Der Prinz von Marsillac nachmaliger Herzog von Rochefoucaud und Verfasser der Maximen, war ihr sehr zugethan. Die Edictcammern zu Toulouse und Bordeaux werden abgestellet. Don Juan von Oesterreich, Philipps IV. natürlicher Sohn, stirbt den 17. September; er war ein Prinz

von Verdiensten, und wurde von der verwittibten Königin von Spanien verfolgt.

Der Herr von Pomponne Staatssecretär von den auswärtigen Sachen, welcher 1671. dem Herrn von Lionne folgte, fiel in Ungnade. Seine Stelle bekam der Herr Colbert von Croissi, des General-Controlleurs Bruder, welcher damals die Vermählung des Dauphins in Bayern negotiirte. Unter andern legte man dem Herrn von Pomponne zur Last, daß er die Dörfer zwischen Freyburg und Breysach nicht in den Tractat von Nimwegen einrücken lassen; als auch wirklich der König nach dem seinen Einzug in Strasburg hielt, und Freyburg in Augenschein nehmen wollen, muste er allda zu Mittag speisen, ohne unterwegs zu bleiben, weil er auf dem Reichsboden war. Vielleicht wäre dieser Fehler nicht so hoch genommen worden, so wenig als andere Versehungen, die man dem Herrn von Pomponne Schuld gab, woferne nicht die Herrn von Louvois und Colbert zu seiner Stelle Lust gehabt hätten. Sie bewarben sich auch wider ihre Gewohnheit um die nemliche Sache, und der Herr von Louvois, so für den Herrn Courtin arbeitete, verwunderte sich sehr, als der Präsident Colbert vorgezogen wurde.

1680.

Die Franzosen lassen sich zum erstenmale in Ostindien nieder, indem ihre 1674. geschehene Eroberung von Pondicheri bestätiget wird.

Den 11. Jenner ergehet eine Verordnung wider die Giftmischer und Wahrsager. Den 22. Hornung wird la Voisin als eine Giftmischerin verbrannt; dieselbe wahrsagte auch. Bey dieser Angelegenheit waren verschiedene Personen verlegen, welche eine eitele Neugierde zu derselben geführet hatte. Die Frau von Bouillon erschien vor den Richtern, die Frau Grävin von Soissons entwich nach Flandern, und der Herr Marschall von Luxenburg kam in die Bastille, woraus er aber bald wieder gethan ward. **Antoinette Bourignon** stirbt den 30. October zu Franecker; sie hatte ein verrücktes Hirn, predigte die Schwärmerey, und fand Anhänger.

Die Frau von Montespan versichert sich eines höhern Ranges bey Hof, und kaufte für 200000. Thaler die Stelle einer Surintendante

de la Maison de la Reine, welche ihr die Frau Grävin von Soissons verkaufen muste.

Ludewig der Grose, welcher Titel ihm damals selbst nach der Fremden Eingeständniß gegeben wurde, läßt Saar-Louis befestigen, Lothringen zu bedecken, auch läßt er an der Spitze von Oberelsaß das Fort Hüningen anlegen. Das Conseil von Breysach vereinigte, vermög Schlusses vom 22. März, alle vom Elsaß abgestückelte Ländereyen, und die Cammer zu Metz vereinigte durch einen Schluß vom 12. April alle von den drey Bistümern abgekommene Lehen mit dem Domanio wieder, auch gab der König den 24. Jul. ein Edict, daß diese Schlüsse vollzogen werden sollten. Die Prinzen, welche durch solche Reunionen betroffen waren, gaben sie vor eine Verletzung des Friedens aus. Diese Irrungen veranlaßten den Congreß, welcher im folgendem Jahre zu Courtrai gehalten worden, und waren der erste Same des Hasses, welcher gegen Frankreich wieder entstund und endlich 1689. ausbrach.

Der Dauphin vermählt sich den 7. März mit Maria Anna Victoria von Bayern. Der Geschmack welchen diese Prinzessin an der Einsamkeit hatte, hinderte ihr Glück in Frankreich, und sie wurde allda ein groses Ansehen erlangt haben, wenn sie besorgt gewesen wär dem König mehr zu gefallen; so bestund aber ihr Vergnügen darinn, ihre Tage mit einer Teutschen Cammerfrau, Namens Bessola, hinzubringen. Nachdem verschiedene Versuche dawider angestellet worden, lies sie der König in ihrer Einsamkeit, wo es ihr so wohl gefiel, es blieb aber, und zwar von Rechtswegen, niemand bey ihr. Sie hatte die Frau Herzogin von Richemont zur Ehrendame, die Frau Marschallin von Rochefort und die Frau von Maintenon waren ihre Dames d'Atour. Letztere schlug aus Sittsamkeit die Stelle einer Ehrendame aus, welche durch den Tod der Frau Herzogin von Richelieu erledigt geworden, und verschafte solche der Frau Herzogin von Arpajou. Der König ernennet acht Personen vom Stande, die man **Menins** nennte und 6000. Livres Gehalt bekamen, dem Dauphin Gesellschaft zu leisten.

Der König befiehlt, die Spanier anzuhalten, allenthalben die Segel zu streichen, und besucht nebst der Königin und seinem ganzen Hofstaat die Häfen von Flandern.

Den

Den 26. December erschien der gröste Comet so jemals gesehen worden. Bey der Gelegenheit setzte der Herr Cassini sein Lehrgebäude von der periodischen Widerkunft der Cometen auf, wovon unsere Nachkommen werden urtheilen können. Auch hatten wir diesem Cometen des Bayle Werk unter dem Titel: Pensées diverses sur la Comete, zu danken. Dieses Phönomenon jagte den Gemüthern grose Furcht ein, „wir verwundern uns allzu„sehr über dasjenige was selten geschiehet, und zu wenig über dasjenige was „alle Tage vorgehet.“ Es wird ein Lehramt vor das Französische Recht errichtet.

1681.

Der König läßt die Häfen Brest und Toulon vollkommen machen, und vermehrt sein Seewesen auf mehr als 60000. Matrosen. Den 23. Jul. bohret der Herr du Quesne viele Tripolitanische Schiffe in Grund, welche sich in den Hafen zu Chio geflüchtet hatten, und den 4. Dec. macht er mit diesen Leuten Friede. Den 19. May fängt man an auf dem Canal von Languedoc zu schiffen.

Die Gravschaft Chinei in den Niederlanden wird den 31. Jul. dem König von den Spaniern abgetreten. Capitulation von Strasburg, welche Stadt sich den 20. Sept. an den König ergiebt; sie wurde vom Herrn von Louvois und Herrn von Monclar unterzeichnet. Den 23. hält der König in Begleitung der Königin, des Dauphins und des ganzen Hofes, seinen Einzug allda. Der Marquis von Chamilli, welcher durch die Vertheidigung von Grave berühmt ist, wurde Gouverneur von Strasburg. Während daß Strasburg capitulirte, nahm der Marquis von Boufflers den 30. Sept. von Casal Besitz, so die Hauptstadt von Montferrat ist und dem Herzog von Mantua gehörte, welcher eine Französische Besatzung, so der Herr von Catinat commandirte, einzunehmen bewilligte. Die Frau Herzogin von Fontange stirbt.

1682.

Als das Edict vom Jahr 1673. in Betref des Umfangs des Regalrechts von den Bischöffen in einer Versammlung 1682. angenommen worden, so schrieb ihnen Pabst Innocens XI. ein Breve, worinnen Maximen, welche denen so im Edict stunden zuwider liefen, enthalten waren. Dieses

Bre-

Breve gab den Anlaß, die von der Sorbonne 1663. eingerichteten Sätze zu prüfen, und der Erfolg dieser Versammlung bestund in den vier Sätzen, welche in der Declaration der Abgeordneten von den Geistlichen in Ansehung der Kirchenherrschaft enthalten sind. Der erste ist, daß der Pabst keine Herrschaft über das Weltliche der Könige habe, der zweyte, daß das Concilium über den Pabst sey, so wie solches dem Bekänntniß in der vierten und fünften Sitzung des Costnitzer Concilii gemäs ist, die dritte, daß die Ausübung der Apostolischen Gewalt durch die Canones bestimmt werden müsse, ohne den Freyheiten der Gallicanischen Kirche Abbruch zu thun, der vierte, daß es hauptsächlich dem Pabst zustehe, in Glaubenssachen zu entscheiden, daß seine Decrete alle Kirchen verbinden, daß jedennoch seine Ausspräche nicht eher von aller Reformation frey sind, als wenn die Kirche solche angenommen hat. Diese Declaration wurde durch das Edict des Königs, so den 23. März im Parlement einregistriret worden, bekräftiget.

Der König läßt Luxenburg bloquiren, weil ihm Spanien vor die Gravschaft Alost kein Aequivalent geben wollen, als er aber die Zurüstungen der Türken wider den Kaiser vernahm, befahl er den 1. April davon abzustehen.

Der König errichtet die Cadeten Compagnien vor die Landtruppen, und die Compagnien der Gardes Marine.

Den 6. May ziehet der König nach Versailles; er verweiset viele von den vornehmsten jungen Leuten bey Hof wegen ihrer übeln Sitten. Du Bois-Baillet wird als Intendant in die Provinz Bearn geschickt, worinnen niemals einer gewesen, indem das Parlement zu Pau bisher alle Gewalt versehen hatte; ingleichen solle er bey den Landständen den Vorsitz führen, welches bisher von dem Intendanten von Guyenne geschehen, dem man jedesmalen eine besondere Commission zugab.

Im Parlement wird im Märzmond eine Declaration zu Gunsten des Herrn Herzogs von Maine in Ansehung der Souverainete von Dombes, welche ihm die Mademoiselle von Montpensier gab, erlassen; der König erklärt, daß er die Herrschaft Dombes unter seinem Schutze vor eine Souverainete halte und erkenne, mit dem Vorbehalt, daß er wie seine Vorfah-

ren la bouche & les mains hätte, welche Schuldigkeit aber, wie vor einem mindermächtigen Herrn an einen Mächtigen seinen Beschützer, und nicht wie von einen Unterthanen an seinen König, oder von einem Vasallen an seinen Lehenherrn zu leisten wär; bewilliget auch den Herrn von Dombes, die Macht in erster Instanz zu erkennen, und verbiethet dem Parlement zu Paris, das Land Dombes unter der Rolle der Provinzen von Lyonnois ꝛc. zu führen, welche unter dem Parlement stehen. Durch diese Declaration wurden die Prinzen von Dombes lediglich in die Gerechtsame hergestellet, welche sie hatten, ehe dieses Fürstenthum dem Connetable von Bourbon genommen worden. Ludewig II. Herzog von Bourbon brachte das Fürstenthum Dombes an die Bourbonische Linie, und bekam solches vom Eduard von Beaujeu im Jahr 1400. zum Geschenk.

Der König schickt den Herrn von Menars Intendanten zu Paris, des Herrn Colbert Schwager, in den Tempel der Hugonoten zu Charenton, sie zu befragen, was sie vor ein Glaubensbekänntniß hätten, weil das Calvinische allein in Frankreich zu üben verstattet wär, woran man sehr weislich that um sie zu trennen, weilen in Wahrheit kaum einer unter ihnen mit dem andern eines Glaubens war. Der Herr Justel ein Calvinist heyrathete im 56. Jahre seines Alters die Mademoiselle de Lorme seine nahe Verwantin auf Dispensation des Herrn Canzlers, und lies sich in der Capelle des Englischen Botschafters aus Geringschätzung der Prediger zu Charenton, denen er nichts davon anzeigte, trauen. Der Herr Simon, welchem er seine Heyrath alsobald meldete, stellte ihm derselben Ungültigkeit und dieses vor, daß er nicht weniger als die Catholischen verbunden sey, sich coram proprio Parocho trauen zu lassen, er muste auch wirklich dem Herrn Civillieutenant eine Bittschrift einreichen, seine Ehe gültig zu machen, worauf verordnet worden, daß er sich in der Pfarre zu Charenton in Gemäsheit der Landesgesetze müste trauen lassen. (Briefe des Simon.)

Den 6. August wird der Herzog von Burgund gebohren. Den 30. desselbigen Monats bombardirte der Herr von du Quesne Algier. Die Maschine zu Marli wird gemacht.

Zu Nismes wird eine Königliche Academie errichtet.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

1683.

Die Königin Maria Theresia stirbt den 30. Jul. ihres Alters im 45. Jahre, als sie von einer Reise mit dem König aus Burgund und Elsaß zurückgekommen war. Man kan keinen richtigern Abriß von den Sitten dieser Prinzessin und zugleich von ihrer erhabenen Art zu denken geben, als wenn man eine Antwort wiederholt, die sie einsmals ertheilte; solche geschah einer Carmeliterin, welche sie ersucht hatte, ihr in ihrer Gewissensprüfung zu einer allgemeinen Beicht, wozu sie sich bereitete, beyzustehen; diese Nonne fragte dieselbe, ob sie nicht in in ihrer Jugend in Spanien und ehe sie verheyrathet worden, einigen jungen Hofleuten ihres Vatters des Königes gefallen wollen? **O nein, meine Mutter, war ihre Antwort, es gab da keine Könige.**

Den 6. Sept. stirbt der Herr Colbert im 63. Jahre seines Alters. Der Glantz und die Glückseligkeit seiner Regierung, die Gröse des Herrns, das Glück der Unterthanen, werden allezeit den allergrösten Minister, so Frankreich an ihm gehabt, beklagen. Der Herr Pelletier wird an seiner Stelle General Controlleur.

Den 26. und 27. Jun. wird Algier zum zweytenmale von dem Herrn du Quesne bombardirt. Ein Jahr hernach nöthigt der Herr von Tourville die Algierer um Frieden zu bitten. Der Grosvezier Cara Mustapha unternimmt an der Spitze von 200000. Mann die Belagerung Wien. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich von Wien weg. Der König Sobieski entsetzt den 12. September diese Stadt; diese That, durch welche die Türken zersprenget worden, kostete mehr nicht als 600. Christen das Leben, und die Türken verlohren höchstens 800. Mann. Der Kaiser empfieng bey seiner Zurückkunft den König von Polen ziemlich kaltsinnig, ohne Zweifel weil er ihm allzuviel zu danken hatte. Den 7. und 9. October fielen zwey Gefechte zwischen den Türken und Polen vor. Im ersten siegten die Türken und Sobieski kam in grose Lebensgefahr, im andern, wobey der Herzog von Lothringen war, büßten die Türken ein. Dieser Prinz und Sobieski erobern den 26. October Gran, so dem Cara Mustapha, den der Groshert erdrosseln liés, das Leben kostete. Dieser Minister, welcher dem Cuprogli

nach-

nachgefolget war, wurde durch das Geld der Holländer gewonnen, und hatte deswegen seit 1677. gehindert, daß der Französische Botschafter an der Pforte, Herr von Nointel, nicht die Ehre des Sopha erhielt, wie er ihm denn auch allen möglichen Verdruß gemacht, u. sogar die Freudensbezeugungen misbilliget hatte, welche dieser Botschafter wegen der glücklichen Waffen Ludewigs XIV. anstellte, da aber der Herr von Nointel darauf bestund, bey ihm keine Audienz zu nehmen, woferne ihm jener Vorzug nicht gestattet würde, so drang er endlich 1682. durch. Der Tod des Veziers, so ein Jahr hernach erfolgte, rächte Frankreich an diesem unartigen Minister.

Weil der Nimweger Friede nicht erfüllet worden, so grief der König wieder zu den Waffen. Der Marschall von Humieres belagert Courtrai, so sich den 6. November ergiebt. Der Grav von Vermandois des Königs legitimirter Sohn, der sich dabey befand, starb einige Tage hernach. Den 10. ergiebt sich Dirmujden. Der Marschall von Crequi bombardirt Luxemburg. Den 19. December wird der Herzog von Anjou (Philipp V.) gebohren. Der König macht den Herzog von Navailles zu des Herzogs von Chartres Hofmeister, er starb aber des nemlichen Jahres, daher der Marschall von Estrades sein Nachfolger wurde, welcher 1686. mit Tod abgieng, weswegen **Benserade** sagte; „man könnte dem Herzog von Chartres keinen Hofmeister ziehen.“

Der König von Polen sucht vergebens einen Vergleich zwischen dem Kaiser und dem Teckeli zu stiften.

1684.

Der Marschall von Bellefons schlägt den 12. May den Herzog von Bournonville zu Pontmajor in Catalonien, und will Gironne belagern, wovor er aber den 23. weil er den nöthigen Succurs nicht erhalten, abziehen muß. Den 8. May vermählt sich der Herzog von Savoyen mit des Monsieur Tochter Anna Maria, deren ältere Schwester König Carln II. in Spanien vermählt war. In dieser Ehe sind die Frau Herzogin von Burgund, des Königs Mutter, und die erste Gemahlin Philipps V. erzeuget worden.

Die Genueser unterhalten aus Geringschätzung ihres Bundes mit Frankreich ein heimliches Verständniß mit Spanien, und sogar mit den Algierern, deren Seeräubereyen sie begünstigten. Der Herr von St. Olonne verlangte deswegen Genugthuung von ihnen, welche sie weigerten, worauf aber der König im May Genua durch den Marquis du Quesne bombardiren lies. Der Herr von Seignelai befand sich auf der Flotte.

Den 4. Jun. geht Luxenburg an den Marschall von Crequi nach 24. tägigen offenen Laufgräben über. Der König, der die Damen in diesen Feldzug mitgenommen hatte, deckte die Belagerung. Der Herr von Relingue vertheidigt sich den 10. Jul. gegen 25. Spanische Galeeren in der mittländischen See.

Den 4. Jul. machte ein Algierischer Botschafter dem König seine Aufwartung. Die Algierer hatten dem Herrn von Amfreville in Rücksicht des Königs verschiedene Christensclaven von allen Völkerschaften ausgeliefert; einige Engelländer liesen sich einfallen zu behaupten, es rühre ihre Freyheit von der Furcht, die man vor ihren König hätte, her, Amfreville bewies ihnen das Widerspiel, indem er sie den Algierern zurück gab, welche sie wieder in die Eisen schlugen.

Stillstand zu Regenspurg auf 20. Jahr, welcher den 10. August zwischen Spanien und Frankreich, und den 16. zwischen Frankreich und dem Reich unterzeichnet ward. Der Pensionarius Fagel, der dem Prinzen von Oranien ergeben war, setzte sich möglichst dawider. Der König behält Luxenburg. Zu Versailles erscheinen Gesande aus Siam. Sie kamen bey den Herrn von Seignelai und de Croissi zur Audienz, und sahen den 27. November den König in der Gallerie, als er in die Messe gieng; keine Audienz aber gab er ihnen nicht. Im Jahr 1680. hatte der König von Siam ebenfalls Gesanden abgeschickt, selbige aber kamen auf dem Meer um. Zu Anfang des folgenden Jahres wurde der Ritter von Chaumont als Botschafter zu dem König von Siam abgesendet, der Abt von Choisi begleitete ihn, und hatte auch das Patent als Botschafter. Die Beschreibung ist bekannt, welche er von dieser Reise ans Licht stellte.

Den 1. November muß der Herzog von Lothringen, nachdem er verschiedene Vortheile in dem Laufe dieses Feldzuges gegen die Türken erhalten hatte, die Belagerung von Ofen aufheben, wozu er den 1. Jul. den Anfang gemacht hatte.

Als der König im Jahr 1674. die Balley dû Palais, und alle Herrengerichte in der Stadt und den Vorstädten von Paris mit dem Chatelet vereinet hatte, errichtet derselbe durch das nemliche Edict ein Landgericht mit eben so viel Bedienten, als das alte Chatelet gehabt hatte. Gleichwie aber diese zwey Gerichte immerzu über ihre Grenzen stritten, und diese Strittigkeiten die Policeyordnung verletzten, so stellte der König zehn Jahre nach der Errichtung das neue Chatelet wieder ab. Diejenigen, so nicht in das alte Chatelet aufgenommen worden waren, bekamen das Geld vor ihre Stellen wieder, und der König setzte die Balley dû Palais, und einen Theil der aufgehobenen Herrengerichte wieder ein.

Die Prinzessin von der Pfalz stirbt den 6. Julius.

1685.

Tod Carls II. Königs in Engelland den 16. Hornung. „Bey seinen „grosen Fehlern hatte er kaum einige Tugenden solche zu bändigen, und nur einige leichtere Fehler hielten den andern das Gegengewichte.“ (**Burnets Gesch. von Engell.**) Sein Bruder Jacob II. folget ihm. Diesem Prinzen hatte man da er noch Herzog von Jork war, (welches seine schönste Lebenszeit gewesen) die Erfindung zu danken, die Befehle vermittelst der Flammen und Flaggen einer Flotte zu ertheilen, und sich gegen solche vernehmen zu lassen; nachmals brachte der Marschall von Tourville diese Erfindung zur Vollkommenheit. Der Pabst bittet vor die Genueser, worauf ihm der König verspricht, ihre Stadt nicht einzunehmen, und ihnen nichts zu entziehen, wofern sie ihm die verlangende Genugthuung leisteten. Diesemnach legte sich der Doge Francesco Maria Imperiali, in Begleitung von vier Senatoren den 15. May dem König zu Füsen. Er bedeckte sich bey der Audienz, die ihm der König mit grosem Gepränge in der Galerie gab. Nach den Genuesischen Gesetzen verliehrt der Doge so bald er aus der Stadt ist seine Würde und seinen Titel, der König aber verlangte, daß er beedes behielt, denn ausserdem wär nur ein bloser Genueser vor ihm erschienen.

Haben die Genueser damals die Wirkungen von der Gnade des Königs verspühret, so empfanden sie noch mehr die Merkmale des Königlichen Schutzes Ludewigs XV. als sich die Königin von Ungern auf eine so ungerechte als harte Art 1746. der Stadt Genua bemächtigte, und ihre Reichthümer wegführte. Vergebens hätten diese grosmüthige Republicaner die Feinde aus ihrer Stadt verjaget, und sie wären gewis einer furchtbaren Macht untergelegen, welcher ihr Muth nur aufbrachte, wo sie Ludewig XV. nicht unterstützt hätte. Er that noch mehr; mitten unter seinen Eroberungen hielt er stille, und den Augenblick, da er seinen Feinden zu Aachen den Frieden schenkte, dachte er auf nichts, als auf den Nutzen und das Wohl seiner Bundesgenossen, setzte Genua wieder in alle seine Besitzungen, und glaubte genug zu gewinnen, wenn er ganz Europen zeigte, daß seine Gerechtigkeit und Mäßigung seiner Herzhaftigkeit und Macht gleich wären.

Den 16. Jul. tractirt der Herr von Seignelai den König zu Seaux; und ein Monat zuvor wurde ein Carousel zu Versailles gehalten. Der Herr Herzog heyrathet die Mademoiselle von Nantes des Königs legitimirte Tochter den 24. Jul.

Den 22. Jul. bombardirt der Marschall von Etrees Tripoli, hierauf segelte er nach Tunis, welches den 30. Aug. mit dem König sich vergleichet.

Empörung des Herzogs von Montmouth Carls II. natürlichen Sohns, welcher mit den Waffen in der Hand gefangen, und den 25. Jul. enthauptet wird.

Der Herzog von Bayern vermählt sich mit Kaiser Leopolds Tochter, mit der er einen Prinzen erzeugte, welchen Carl II. König von Spanien in seinem ersten Testament zu seinem Erben einsetzte, dessen gewaltsamer Tod aber, wie man behaupten wollte, veranlaßte ein zweytes Testament, wodurch Philipp V. auf den Spanischen Thron kam.

Schlacht zu Gran, worinn der Herzog von Lothringen und der Churfürst von Bayern den 16. August die Türken schlugen; auf diesen Sieg folgte die Einnahm von Neuhäusel, welches tapfer vertheidiget und den 19. ermelten Monats mit Sturm erobert worden. Die Herren Prinzen

von

von Conti, der Prinz von Turenne, und andere Franzosen, welche bey diesem Kriege waren, thaten sich dabey hervor.

Das Edict von Nantes wird durch ein Edict vom 22. October widerrufen. Teckeli, der den Türken verdächtig worden, kommt in Verhaft. Seine Inhaftirung war Ursache, daß Caschau verlohren gieng, welches die Kaiserlichen den 25. October einnahmen. Der Prinz von Conti stirbt den 12. November zu Fontainebleau an den Blattern, welche er von der Prinzeßin seiner Gemahlin des Königs Tochter bekam; er hatte keine Kinder von ihr. Der Printz de la Roche-Sur-Jon sein Bruder hat diesen Zweig durch seine Vermählung mit der ältesten Tochter des Herrn Prinzens fortgepflanzet.

Den 31. October stirbt der Herr Canzler le Tellier zu Paris; sein Nachfolger war der Herr Boucherat. Tod des Herrn von Guilleragues, Königlichen Botschafters zu Constantinopel, welcher, wie der Herr von Nointel die Ehre des Sopha, dann mehrere andere Vorzüge erhielt, welche vordem unsern Botschaftern nicht bewilliget wurden.

1686.

Stiftung von St. Cyr, wozu der König die abteyliche Güther von St. Denis gethan hatte, welche Reunion aber erst 1690. von dem Pabst bestätiget wurde. Diese Commun war ehedem zu Voisi. Die Frau von Maintenon nahm den Titel einer Superiorin, nebst allen Gerechtsamen welche einen Stifter zukommen, an. Nach des Königs Tode begab sie sich, um ihre Lebenszeit allda zuzubringen, dahin, und sie starb daselbst den 15. April 1719. im 83. Ihre ihres Alters. Der Herr von Chaumont bringt Botschafter aus Siam mit, welche den 1. September in der Galerie Audienz bekamen.

Der Marschall von Etree erscheint mit der Königlichen Flotte vor Cadix, und zwingt die Spanier den Französischen Kaufleuten wegen der 1500000. Livres, die man ihnen unter unbilligen Vorwänden vorenthält, Genugthuung zu leisten. Den 2. September erobert der Prinz von Baden Ofen. Dieser Prinz begieng einen grosen Fehler, daß er nicht gerade auf die Ottomannische Armee losgieng, welche er in ihrer Bestürzung zu Grund gerichtet hätte.

Den

Den 28. März wird auf dem Victorienplatze dem König eine Bildsäule errichtet.

Den 31. August wird der Herzog von Berri gebohren.

Trauriges Ende des Herrn von Nicolai, ersten Präsidentens der Rechnungscammer; ihm folgte sein Sohne in einem Alter von 28. Jahren, welcher der achte erste Präsident aus seinem Hause war; Einer seiner Vorfahren, Namens Johann von Nicolai, ist Ludewigs XII. Canzler im Königreich Neapel gewesen. Der Herr von Vendome wird vom Dauphin zu Anet besucht, wobey Acis und Galathäa die letzte Opera des Lulli gespielt wird.

Den 6. November hatte der Nuncius Ranuzzi, nachdem er von dem König den Cardinalshut erhalten, die Ehre mit Sr. Majestät zu speisen.

Den 18. November wird dem König die Fistel operiret.

Der grose Conde stirbt den 11. December im 66. Jahre seines Alters zu Fontainebleau; der Titel, der Grose, der ihm vom Volke beygeleget worden, hat sein Gedächtniß verewiget, und die berühmtesten Redner haben sein Lob erschöpfet. Er begab sich von Chantilli, woselbst er seit seiner Zuruhsetzung lebte, weg, um seine Enkelin die Herzogin, die die Blattern hatte, in Fontainebleau zu besuchen. Vielleicht hatte auch das Verlangen dem König anbey aufzuwarten nebst dem Mitleid für diese Prinzeßin hierzu etwas beygetragen; im Jahr 1652. hätte man dieses nicht von ihm vermuthet, und er wollte, wie er die nemlichen Fehler als sein Herr Vatter begangen, demselben auch durch eine aufrichtige Sinnesänderung und unumschrenkte Ehrfurcht gleich seyn. Das Podagra, womit er geplaget war, bewog ihn im Jahr 1676. das Commando der Armee nicht anzunehmen, des General Wrangels Exempel hatte einen Eindruck in ihm gemacht, und da er wuste, daß das Zipperlein und die Steinschmerzen diesen um alle Ehre, und zugleich die Schwedischen Sachen in Verfall gebracht hatten, so sagte er zum König, jede Privatperson, wenn sie klug wäre, müste eben das vor sich besorgen.

Lager zu Maintenon wegen Anlegung der Wasserleitung.

1687.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

1687.

Die berüchtigte Augspurger Lige, welche ein Jahr zuvor entworfen worden, wird auf dem Carneval zu Venedig, worauf sich der Herzog von Savoyen und der Churfürst von Bayern begaben, zu Stand gebracht. Die Triebfeder dieser Lige war der Prinz von Oranien, der nur Verwirrung zu machen suchte. Der Herzog von Neuburg und neue Churfürst von der Pfalz nahm sie mit Begierde an, und glaubte, es heische sein Interesse dem König viele Feinde zu erwecken, damit die Herzogin von Orleans, des verstorbenen Churfürsten Schwester, ihre Ansprüche auf desselben Verlassenschaft nicht gelten machen könnte. Der Kaiser, der König in Spanien, der Churfürst von Brandenburg ꝛc. mit einem Wort, alle Bundesgenossen vom letztern Kriege vereinigten sich.

Die Angelegenheit der Quartiersfreyheit trug nicht wenig bey, die Augspurger Lige zu verstärken. Der Pabst Innocens XI. faßte den Entschluß, die Quartiersfreyheit der Europäischen Botschafter zu Rom, nicht nur für ihre eigene Hotel, sondern auch sogar für die Häuser, worinn sie wohnten, abzustellen; alle Botschaften hatten darein gewilliget, der König aber, welcher Ursache fand, über den Pabst zu klagen, wolte seine Gerechtsame behaupten. Der Tod seines Botschafters zu Rom, des Herzogs von Etrees, schien dem Pabst eine günstige Gelegenheit zu seyn, dieses Recht zu vernichten, worinn jener allein im Besitze geblieben. Se. Heiligkeit erliesen den 12. May eine Bulle, vermög welcher die gesandschaftliche Quartiersfreyheit zu Rom aufgehoben, und diejenigen, so solche zu behaupten trachten wollten, in den Bann gethan wurden. Unter diesen Umständen langte der vom König zum Nachfolger des Herzogs von Etrees ernannte Herr von Lavardin den 16. November mit einem grosen Gefolge zu Rom an. Der Pabst, dem die Gesinnungen des Königs nicht unbekannt seyn konnten, belegte die St. Ludewigskirche mit dem Interdict, worinn der Herr von Lavardin in der Weihnachtsnacht seine Andacht verrichtet hatte.

Die Stände von Ungern werden genöthiget, ihre Krone dem Hause Oesterreich erblich zu überlassen, und solches zu declariren. Den 9. December wird der Erzherzog Joseph zu ihrem König gekrönet.

Dieses Jahr wurde das Schloß zu Versailles fertig, und der König wohnte schon darinnen.

Tod des Marschalls von Crequi. Der Herzog von Gevres folgt ihm in der Statthalterschaft Paris.

1688.

Schon im December hatte der Herr von Lavardin seine Protestation gegen den vom Pabst bey Gelegenheit der Quartiersfreyheit abgedonnerten Bannstrahl in der ganzen Stadt Rom anschlagen lassen. Der Generalprocurator appellirt über die Bulle vom 12. May an ein allgemeines Concilium, wie auch über die Sentenz vom 26. December wegen des Interdicts. Das Parlement giebt ihm einen Appellationsschein. Man versichert sich des Nuncii zu Paris, und läßt ihn bewachen, auch nahm der König Avignon ein, so wie es 1663. geschehen.

Die Ursachen, welche den Krieg wieder anzündeten, waren die Eifersucht, die Frankreich immer durch die Rechte erweckte, so es nach Ausdeutung des Nimweger Friedens ausübte, die Ansprüche des Königes für seine Schwägerin über die Verlassenschaft Churfürst Carls von der Pfalz, die Quartiersfreyheitssache, die Wahl oder Postulation des Erzstifts und Churfürstenthums Cöln, so dem Prinzen von Bayern, auf Pabsts Innocens XI. Verlangen, zu Theil wurde, ob es schon der König für den Cardinal von Fürstenberg suchte, und endlich des Prinzen von Oranien Einfall in Engelland, wie auch die gewisse Nachricht von der Augspurger Lige. Alle diese Betrachtungen bewogen den König zu diesem Krieg.

Der Marschall von Boufflers erobert den 20. Sept. Kaiserslautern, und hierauf Creutznach und Oppenheim, der Herr von Huxelles aber Neustatt. Den 15. October nahm man Heilbronn und den 25. Heidelberg und Mainz ein. Monclar berennte Philippsburg, und der Dauphin übernimmt diese Belagerung, wobey der Marschall von Duras unter ihm commandirte, und der Herr von Vauban die Belagerung versah. Philippsburg, welches Stahrenberg übel vertheidiget, ergiebt sich den 29. Den andern Tag ward der Ritter von Longueville durch einen Zufall getödet. Im Jahr

1734.

1734. wurde die nemliche Stadt von dem Marschall von Berwick, der das Leben dabey einbüßte, belagert, und vom Marschall von Asfeld erobert, sie ward aber im Wienertractat 1736. wieder abgetreten. Den 11. Nov. erobert der Dauphin Manheim, und den 18. Frankenthal. Coblenz wird bombardirt, um den Churfürsten von Trier zu züchtigen, daß er Churfächsische Truppen eingenommen hatte. Ingleichen nahm man Trier, Speyer, Worms ꝛc. ein. Der Herzog und der Prinz von Conti wohnten so, wie der Herzog von Maine, diesem Feldzuge bey.

Den 6. September wird Belgrad vom Churfürsten von Bayern mit Sturm eingenommen, und den 6. August hatte Prinz Ludewig von Baden 15000. Türken geschlagen.

Staatsveränderung in Engelland. Der Prinz von Oranien gieng den 30. October in Begleitung des Marschalls von Schomberg unter Segel, aber der widrige Wind nöthigte ihn in einige Holländische Häfen einzulaufen, woraus er vorm 11. November nicht kommen konnte; den 15. landet er zu Torbai. Der König Jacob, welcher die Wahrheit der ihm vom König gethanen Verwarnung allzuspät einsah, rücket an der Spitze seiner Truppen bis Salisburi vor. Alle Welt verläßt ihn, und unter andern Churchill, nachmaliger Herzog von Marlboroug, sein Günstling. Er nimmt wieder den Weg nach seiner Residenz, welche er verlassen muß; den 22. geht er zu Schiffe, und wird nach London zurück berufen, woselbst er aber nicht lange verblieb, sondern auf Befehl seines Schwiegersohns den 27. auf ewig davon sich entfernte, und nach Rochester gieng. Der Herr von Seignalai erboth sich gegen den König vierzig Schiffe so hurtig auszurüsten, daß er die Holländische Flotte abschneiden wollte, aber der Herr von Louvois setzte sich wider dieses Project, und war der Meinung, eine Diversion zu machen, welches gut gewesen wäre, woferne man Mastricht belagert hätte, wodurch die Holländer Arbeit bekommen hätten, aber da der Erfolg der Belagerung Philippsburg ganz Teutschland in Harnisch jagte, so konnten die Holländer etwas thun.

Den 3. December erkläret der König den Krieg gegen Holland.

Den 1. Jul. bombardirte der Marschall von Etrees Algier.

Urthel vom 14. Hornung, wodurch Langlade wegen eines an dem Herrn von Montgomeri begangenen Diebstahls auf die Galeeren verdammt worden. Der 1690. wegen anderer Verbrechen eingezogene wahre Dieb gestund diesen Diebstahl ein. Den 3. März stirbt Mademoiselle von Guise; sie war Heinrichs, der vor hundert Jahren zu Blois getödet worden, Enkelin.

Staatsveränderung zu Siam. Opra Pitrarcha, des Königs Günstling, bemächtigt sich des Throns, und läßt den Herrn Constance, des verstorbenen Königs Minister, den 5. Jun. umbringen. Durch diese Ereigniß verlohr Frankreich seine Niederlagen in diesem Königreich. Der Kaiser erobert den 19. May Stuhlweissenburg. Der Ritter von Tourville nöthigt den 2. Jun. in Gesellschaft des Graven von Etrees und des Graven von Chateau-Renaud den Spanischen Viceadmiral Papachin nach einem 3. stündigen Gefecht die Königliche Flagge mit 9. Canonschüssen zu begrüssen. Neue Tax auf Staatsdiener. Die Königin von Engelland langet unter der Führung des Graven von Lausun den 21. December mit dem jungen Prinzen von Wallis, der den 20. Jun. zu Londen gebohren worden, in Calais an.

Das Guth Beaufort wird zu Gunsten Carl Franz Friederichs von Montmorenci Luxenburg, ältesten Sohn des 1695. gestorbenen Herzogs von Luxenburg und Vatters des heutigen Herrn Herzogs von Luxenburg, zu einem blosen Herzogthum erhoben, und das folgende Jahr wurde der Name Beaufort in den von Montmorenci verwandelt. Acht Jahre hernach (1696.) wurde das Guth Chatillon-sur-Loing zu Gunsten Paul Sigmunds von Montmorenci Luxenburg, des Marschalls dritten Sohns, durch einen Brief vom Hornung zu einem Herzogthum gemacht.

1689.

Grose Rittererhöhung vom Orden. Tod der Königin von Spanien, die ihr Gemahl sehr liebte, und von den Spanischen Ministern vergiftet worden seyn soll. Der König Jacob, so sich mit seinem natürlichen Sohne, dem Herzog von Berwick, von Rochester geflüchtet hatte, kommt den 7. Jenner zu St. Germain einen Tag nach der Königin an. Der Herr von Lausun, welcher ihm auf seiner Flucht von Londen nach Calais begleitet

und

und Dienste gethan hatte, bekam endlich die Erlaubniß wieder bey Hof zu erscheinen. Da der Thron von Engelland für erledigt erklärt worden, so übertragen die unter dem Namen **Convention** versammlete Stände den 17. dem Prinzen und der Prinzeßin von Oranien die Krone; den 24. desselben Monats werden sie ausgerufen, und den 21. April gekrönt; gleiches geschah in Schottland.

Die Reichsversammlung zu Regenspurg erklärt Frankreich und den Cardinal von Fürstenberg zu Reichsfeinden. Den 17. May erklärt der Prinz von Oranien den Krieg gegen Frankreich. Den 25. kündigt der König solchen Engelland und dem Prinzen von Oranien an. Dieser Krieg ist von dem 1672. wo der König von Engelland neutral war, und der König in Schweden für Frankreich eine grose Diversion machte, sehr unterschieden; das Jahr trat dieser Prinz in die allgemeine Lige.

Der König läßt Jacob II. auf einer Flotte, die Gabaret commandirte, nach Irrland zu Schiffe zu gehen, woselbst er den 17. März anlangte, und vom Tirconel, Vicekönigin in dieser Insel, die ihm getreu blieb, aufgenommen worden. Den 12. May führt ihm der Grav von Chateau-Renaud Succurs zu, und lauft den 28. wieder zu Brest ein, nachdem er den Englischen Viceadmiral Herbert in die Flucht geschlagen, und im Rückweg 7. reich beladene Holländische Schiffe weggenommen hatte. Den 31. Jul. heben die Irrländischen Rojalisten die Belagerung von Londonderi auf. Der König kündigt dem König in Spanien den Krieg an, nachdem er ihn vergebens zur Vertheidigung Jacobs II. bewegen wollen, dessen Sache alle Könige angieng.

Der 23. May erobert der Herzog von Noailles Campredoni, welches er in Gegenwart der Feinde, die es wieder einnehmen wollten, schleifen lies.

Der König sieht sich genöthigt die Pfalz zu verheeren, um zwischen ihm und seinen Feinden eine Scheidewand zu haben.

Den 27. Aug. wird der Marschall von Humieres von dem Prinzen von Waldeck zu Valcourt geschlagen. Den 28. Jun. erobert der Churfürst von

Brandenburg Kaiserswerth, und den 26. Aug. überwältigt der Marschall von Boufflers Kochheim an der Mosel.

Die Feinde belagern Mainz und Bonn. Mainz, worinn der Marquis von Hurelles commandirte, gehet den 8. September an den Herzog Carl von Lothringen über, nachdem die Laufgräben 7. Wochen offen waren. Der Marquis d'Hurelles hätte sich noch länger gehalten, wenn die Stadt mehr mit Lebensmitteln versehen worden wär, wie aber dieses den Herrn von Louvois angieng, also war er so klug sich nicht darüber zu beschweren, welches dem Minister gefiel. Den 12. October übergiebt der Baron von Asfeld Bonn nach einem schönen Widerstande; die Belagerung führte der Churfürst von Brandenburg, und es muste ihm der Herzog Carl mit der Kaiserlichen Armee verstärken. Der Herr von Asfeld starb zu Achen an seinen bey dieser Belagerung empfangenen Wunden.

Die Algierer werden neuerlich gezwungen, um Frieden zu bitten, den ihnen der König den 25. Sept. bewilligte.

Dem Herrn Pelletier folgte der Herr von Pontchartrin, der freywillig abdankte, in der Stelle eines Generalcontrolleur nach, und jener behielt sein Amt als Minister und die nemlichen Vorzüge im Staatsrath. Der erste Präsident von Novion legt zu Gunsten des Herrn Generalprocurators von Harlai seine Stelle nieder, wogegen ihm dieser mit 100000. Thalern von dieser Stelle wegkauft, und dafür das Amt als Generalprocurator dem Herrn de la Briffe, des ersten Präsidenten von Novion Schwiegersohne, um 700000. Franken käuflich überläßt. Der Herr von Novion, des ersten Präsidenten Enkel, kauft die Stelle eines Präsidenten a Mortier vom Herrn von Croissi, dem der König vor seinem Sohn dem Herrn von Torci, die Anwartschaft auf das Staatssecretariat giebt. Der Herr von Pomereu wird als Intendant nach Bretagne geschicket, wo noch niemals dergleichen gewesen. Die Gesandschaft zu Constantinopel wird nach des Herrn von Girardin Ableben dem Herrn von Chateauneuf verliehen. Der erste Cammerjunker und Oberste vom Finanzrath Herr von Beauvilliers, wird zu des Herzogs von Burgund Hofmeister, und der Abt von Fenelon zu seinem Lehrer ernennt. Der Abt von Fleuri, welcher die Kirchenhistorie geschrieben, und der Prinzen von Conti und des Graven von Vermandois

Leh-

Lehrer gewesen, wurde Unterlehrer. Der König läßt befehlen, daß man alles Silber in die Münze bringen soll, und gehet mit seinem Exempel vor. Errichtung einer Tontine, welche mehr als 30. Jahr zuvor ein gewisser **Tonti** vorschlug.

Die Herren von Brionne und von Hauttefort schlagen sich.

1690.

Der den 20. Aug. vorigen Jahrs erfolgte Tod Innocens XI. so ein geschworner Feind von Frankreich gewesen, und die Erhöhung des Ottoboni, die unter dem Namen Alexanders VIII. den 6. October geschehen, legten die Händel zwischen Rom und Frankreich bey Seite. Der Herr Herzog von Chaulnes lößte den Herrn von Lavardin in dem Gesandschaftsposten ab, in welchem er sich sehr übel betragen, und in allem dem Cardinal Etrees entgegen gewesen, mit dem man ihm doch aufgegeben sich zu vernehmen. Der König gab dem Pabst Avignon wieder, und derselbe schrieb einer Person am Hofe, die im hohen Ansehen stund, ein Breve, so voll Achtung und Vertrauen war. Den 20. April stirbt die Dauphine. Ein wenig vor ihrem Absterben sagte der Herr **Bossuet** zu dem König, der in ihrem Zimmer war, „Eure Majestät sollten sich wegbegeben; worauf der König ver„setzte, nein, nein, es ist gut, daß ich sehe, wie meines gleichen Leute ster„ben.“ Herzog Carl V. von Lothringen stirbt im 48. Jahr seines Alters den 17. April zu Wels bey Linz. Am Rhein gieng nichts vor; daselbst commandirte der Dauphin und unter ihm der Marschall von Lorges.

Der Churfürst von Bayern getrauete sich nicht Philippsburg anzugreifen.

Schlacht zu Fleurus bey Charleroi, welche der Marschall von Luxenburg den 1. Jul. gegen den Fürsten von Waldeck gewinnet. Es war der Herr von Boufflers, so ein eigenes Corps an der Niedermaaß commandirte, ehe es der Prinz Waldeck erfuhr, zu ihm gestosen; die kühne aber entscheidende Wendung, welche der Herr von Luxenburg durch seine Reuterey machen lies und Waldeck wegen der Ungleichheit der Lage nicht wahrnehmen können, verursachte den Sieg, indem dadurch der feindliche rechte Flügel schon überflügelt worden, da der Prinz von Waldeck glaubte, daß

wir

wir in eben der Front wie er gegen ihn anrückten. Diese ist eine der schönsten Thaten des Herrn von Luxenburg. Die Holländische Reuterey hielt sich sehr schlecht, ihr Fusvolk aber zeigte viel Muth. Tags zuvor lies der Herr von Luxenburg durch den Herzog du Maine den Feind angreiffen, die Vereinigung mit dem Herrn von Boufflers zu bedecken, wobey der Feind bey 2000. Reuter verlohr.

Den 10. Jul. fällt auf der Höhe von Dieppe im Canal ein Seetreffen vor, worinnen der Französische Viceadmiral Herr von Tourville und der Herr von Chateau-Renaud die Englisch- und Holländische Flotte schlugen. Dieser Sieg war nicht zweifelhaft. Man verfolgte die Feinde, und der Grav von Etrees, des Marschalls Sohn, that den 5. August eine Landung zu Teingmouth, wo er vier Kriegsschiffe und viele Kauffarthenschiffe der Feinde in Brand steckte.

Den 11. fällt die Schlacht bey der Boine vor, worinn der Prinz von Oranien den König Jacob schläget. Dieser Sieg entschied Engellands Schicksal, und der Marschall von Schomberg blieb dabey, wie denn auch der Prinz von Oranien mit einer Canonkugel gestreiffet worden, welche diesen berüchtigten Streit beynahe geendiget hätte. Da das Gerüchte von seinem Tode zu Paris erschollen, lies man sich allda zu Freudensbezeugungen verleiten, welche diesem Prinzen viele Ehre machten. Inzwischen muste er ungeacht seines Sieges den 10. Sept. vor Limeric abziehen, welches Boisseleau Hauptmann unter dem Leibregiment, und die Irrländische Truppen vertheidigten.

Der Herzog von Savoyen dachte mit dem Kaiser einverstanden ohne sich dessen merken zu lassen, uns überraschen zu können. Der König, welcher nach fruchtlosen Unterhandlungen von seinem Verständniß Kundschaft erhielt, kündigt ihm den 13. Jun. den Krieg an. Der Herr von Catinat grief ihn den 18. Aug. zu Stafarde an, und erfochte einen vollkommenen Sieg, worauf sich Saluzzo, Susa aber den 12. Nov. ergaben. Der Herr von St. Ruth eroberte inzwischen Savoyen.

Den 3. Nov. stirbt der Herr von Seignelai; seine Stelle, als Staatssecretär vom Seewesen, bekam der Generalcontrolleur Herr von Pontchartrain,

train, welcher in den Staatsrath aufgenommen ward. Der König machte zwey neue Präsidenten a Mortier, sechzehn Räthe und einen dritten Generaladvocaten, welch letztere Stelle der verstorbene Canzler Herr von Daguessau erhielt. Ingleichen errichtete derselbe eine Premierpräsidentenstelle vom Grandconseil, welche der Herr Bignon kaufte, und acht Präsidentenstellen. Racine bekommt die Stelle eines ordentlichen Hofjunkers, welche durch den Tod des Torf ledig war.

Im December nehmen uns die Engelländer die Insel St. Christoph wieder ab.

1691.

Fortsetzung des Krieges wider den Herzog von Savoyen. Der Herr von Feuquieres, welcher zu Pignerol commandirte, verfolgt die Barbets aller Orthen, und macht die Weege im Walliserland bis nach Briancon rein. Den 21. März erobert der Herr von Catinat Villafranca, den 2. April Nizza, den 30. May Veillano, den 9. Jun. Carmagnola, welches die Feinde wieder einnahmen, und den 21. December Montmelian. Den 29. Jun. hob Bulonde die Belagerung von Coni auf, als er hörte, der nachmalige so berühmte Prinz Eugen rückte zum Succurs an, worüber er nach Pignerol gefangen geführt wurde.

Den 9. April erobert der König Mons, worinn der Prinz von Bergen commandirte, sechzehn Tage zuvor eröfnete man die Laufgräben; bey dem König waren alle Prinzen, und unter ihm dienten die Marschälle von Luxenburg und de la Feuillade. Der Herzog von Boufflers muste den Orth berennen. Der Prinz von Oranien machte während der Belagerung Sorgen, weil er sich unserer lieben Frauen zu Zell näherte. Nachmals lies Ludewig XV. diese Stadt durch den Prinzen von Conti belagern, welcher sie den 10. Jul. 1746. nach 15. tägigen offenen Laufgräben eroberte. Den 4. Jun. bombardirt der Herr von Boufflers Lüttich, die Einwohner zu züchtigen, daß sie die Allirten in ihre Stadt genommen hatten.

Der Marschall von Luxenburg, dem der König die Oberbefehlshabung der Armee gegeben hatte, lagerte sich gegen Ende des Feldzugs unter Tournai, und wartete bis der Prinz von Oranien, so zu Leuse stund, in die

Winterquartiere gieng. Der Prinz von Oranien dachte, daß er wegen der Entfernung von Tournai ohne grose Vorsicht aufbrechen könnte, als aber der Marschall von Luxenburg Nachricht davon bekam, brach er mit einem Corps Reuterey auf, und schlug den 18. September den Prinzen von Waldeck zu Leuse, wo er den Nachtrab commandirte. Das Königliche Hauß und die Gendarmerie thaten sich dabey hervor; der Herr von Luxenburg hatte nur 28. Schwadronen gegen 75.

Den 22. gewinnen die Rebellen in Irrland die Schlacht zu Kilconnel, wobey der Herr von St. Ruth, welcher Savoyen verlassen und die Französischen Truppen commandirt hatte, das Leben verlohr. Die Folge dieser Niederlage war die Eroberung von Limeric und von ganz Irrland, jedoch führte nach der Capitulation der Herr von Chateaurenaud alle Franzosen und 15000. Irren ab. In Teutschland gieng der Marschall von Lorges Vertheidigungsweise.

Den 11. Jul. erobert der Herzog von Noailles la Seu d'Urgel, welches ein wichtiger Orth war, weil er den Paß nach Arragonien eröfnete.

Den 16. Jul. stirbt der Herr von Louvois. Man sagte, er wäre nicht natürlichen Tods gestorben, andere sagten vor Kummer, und wirklich hat er vor seinem Ende vieles von seiner Gelittenheit verlohren. Obwohl die Belagerung Mons wohl geführet worden, so hielte doch der König dafür, daß sie zu lang gedauert habe, weil der Prinz von Oranien Zeit gehabt, einen Succurs zu wagen. Bulonde soll sich wegen aufgehobener Belagerung von Coni zu rechtfertigen einen Brief vom Herrn von Louvois aufgewiesen haben. Der Herzog von Savoyen gab seinen Haß gegen Frankreich dem Betragen dieses Ministers gegen ihn Schuld; Mainz hätte sich länger gehalten, wenn es besser verproviantirt gewesen wär, die Verheerung der Pfalz und die Bombardirung von Lüttich all dieses hatte der Sage nach den König aufgebracht, der von Natur gerecht und gnädig war. Solches wurde Herr von Louvois, weil er mit ihm arbeitete, gewahr, er gebrauchte daher eine Wassercur, wurde mit einer Krankheit befallen, und starb. Was ich so eben sage, mag nun wahr oder falsch seyn, weil man nicht dafür stehet, so hatte doch der Herr von Louvois Naturgaben, vornemlich vor den Krieg. Er stellte bey den Armeen Zucht und Ordnung wieder her, so wie Herr Colbert

bert bey den Finanzen gethan. Oft war er besser von den Sachen unterrichtet, als der General selbst; sein Augenmerk auf die Strafen und Belohnungen war gleich, und er verschwendete und sparte, so wie es die Umstände erheischten; er sah alles vorher und vernachlässigte nichts, besaß auch bey einer fertigen und weiten Einsicht die Wissenschaft der mindesten Dinge. Aeußerst war er geheim und machte Anschläge, die wegen der hurtigen Vollziehung was Wunderbares hatten, und die gewiß gut ausfielen, ungeachtet der vielen nothwendigen Verknüpfungen, welche dabey zusammen kommen musten. Die Anweisung, so er den Marschall von Humieres wegen der Belagerung Gent gab, wurde vor ein Muster in ihrer Art gehalten. Nur wär zu wünschen gewesen, daß er den Eifer vor die Ehre seines Herrns nicht übertrieben, und mit dem, daß der König der Gegenstand der Ehrerbietigkeit in Europa worden, zufrieden, nicht auch gewollt hätte, daß er solches in Schröcken setzte.

Den 10. Aug. bombardirt der Grab von Etrees Barcellona, und den 22. Alicante. Der erste Präsident erhält die Entrées wie die ersten Cammerjunkern.

Den 19. Aug. schlägt der Prinz von Baden die Türken bey Salankemen.

1692.

Der Herr von Boufflers bekommt das durch den Tod des Herrn von la Feuillade erledigte Leibregiment, und verkauft seine Stelle als General der Dragoner an den Graven von Tesse.

Der König blieb auf seinem Vorhaben Jacob II. wieder einzusetzen. Dieser Prinz rückte mit dem Marschall von Bellefons gegen die Küsten der Normandie. Man meinte auf der feindlichen Flotte sichere Kundschaften zu haben, und der Herr von Tourville erhielt Befehl, stark oder schwach einen Angrif zu thun; es geschah, und nachdem am 29. May das Treffen von Morgen bis auf die Nacht gewähret und unsere Truppen sich ungemein wohl gehalten hatten, erhielten die Feinde lediglich durch unsern Abzug den Sieg, und doch waren sie 88. Schiffe gegen 50. stark. Dadurch aber wurde diese Sache nachtheilig, daß, da sich unsere Flotte auf den Küsten der Nor-

mandie und Bretagne zerstreuete, der Englische Admiral uns zu la Hougue und Cherbourg 13, Schiffe verbrannte.

Der König commandirte in Person und nahm den 5. Jun. die Stadt Namur, vor welcher 7. Tage zuvor die Laufgräben eröfnet worden, ein, und den 30. das Schloß. Vergebens wollten ihr der Prinz von Oranien und der Churfürst von Bayern zu Hülfe kommen, es verhinderte sie der Marschall von Luxenburg, so die Belagerung deckte und die Lage des Landes daran, dessen er sich zu nutz machte, ihnen den Paß zu verrennen. Diese Stadt, die der Prinz von Oranien 1695. wieder einnahm, wurde von neuem Ludewig XV. im Jahr 1746. unterworfen, als sie der Generalmarschall Grav von Sachsen nach 8. tägigen offenen Laufgräben eroberte. Den 4. August fällt die Schlacht bey Steinkirchen vor. Sie war die blutigste im ganzen Kriege; es ist bekannt, daß der Herr Marschall von Luxenburg durch einen falschen Brief eines Spionen hintergangen worden, und derselbe glaubte wirklich die Annäherung des Feindes nicht, bis er vernahm, daß die Brigade von Bourbonnois eben angegriffen worden; er machte diesen Irrthum wieder gut, und stellte sich nach zweymalig fruchtlosen Anfällen bey dem dritten an die Spitze des Leibregiments, wobey der Herr Herzog von Chartres, der Herr Herzog, der Prinz von Conti, die Herrn von Vendome, ꝛc. zugegen waren, und zwang den Prinzen von Oranien wieder durch die Defileen zurück zu kehren, wo er hergekommen war. Dieser Prinz, welcher während des ganzen Feldzuges eine Postensache (affaire de poste) damit nur das Fusvolk allein zum Schlagen käme, gesucht hatte, muste zu Steinkirchen lernen, was das Französische Kriegsvolk vermöge, so wie er zu Leuse gelernet, wie furchtbar unsere Reuterey wär.

Der Herzog von Savoyen rächete die Unfälle in den zwey letztern Feldzügen sehr gut, und verheeret das Delphinat, so wie wir die Pfalz verheerten, auch erobert er den 17. August Embrun und hernach Gab. Die Armee des Herrn von Catinat war zu schwach dieser Unternehmung Einhalt zu thun, welche vielleicht noch üblere Folgen gehabt haben würde, woferne der Herzog von Savoyen nicht krank geworden wär.

Den 17. Sept. schlägt der Marschall von Lorges den Herzog von Würtenberg bey Pforzheim, und den 8. October nöthigt er den Landgraven von Hessen,

Hessen die Belagerung von Ebernburg aufzuheben. Der Marschall von Feuquieres hatte schon am ersten dieses Monats einige feindliche Truppen gegen Holland zu geschlagen, wie denn auch der Marquis von Harcourt den 8. September in der Gravschaft Chinei mehr als 4000. Teutsche besieget. Der Herr von Boufflers bombardirt den 19. October Charleroi.

Den 19. December wird das Herzogthum Hannover zur Chur erhoben, es ward aber der Herzog von Hannover wegen der Reichsfürsten Widerspruch erst 1711. erkannt.

Der Herzog von Orleans vermählt sich den 18. Hornung mit der Mademoiselle von Blois des Königs legitimirten Tochter, und den 19. März der Herzog von Maine mit Annen Luisen Benedicten von Bourbon, des Prinzens Tochter.

Den 5. Jun. erobern die Kaiserlichen Groswaradein, und die Türken, über welche die Venediger in den letzten Kriegen grose Vortheile erhalten hatten, hoben den 19. December die Belagerung von Lepanto auf.

Da der Pabst darauf bestund keine Bullen zu geben, so setzet der König durch einen Befehl vom Jenner die Ernannten in den Besitz der Einkünfte von ihren Bistümern.

1693.

Pabst Innocens XII. welcher vom Jahr 1691. an dem Pabst Alexander VII. nachgefolget war, schicket endlich all denjenigen Bullen, welche seit den Irrungen zwischen dem Römischen Hof und Frankreich zu den Bistümern ernennet worden; den Vergleich deshalb brachten die Cardinäle Etrees und Janson zu Stand. Jeder von den neuen Bischöffen schrieb einen Obedienzbrief an den Pabst, um ihm seinen Schmerz über das Vorgegangene zu bezeugen. Inzwischen fährt man in Frankreich fort, die in der Declaration der Geistlichkeit enthaltene Maximen zu beobachten.

Den 10. May wird der Orden des H. Ludewigs eingesetzt.

Der Herr von Boufflers erobert den 6. Jenner Furnes und macht allda 4000. Engelländer zu Kriegsgefangenen. Den 8. hebt der Herr von Tallard die Belagerung vor Rheinfels auf.

Den 27. März werden sieben Marschälle von Frankreich gemacht; nemlich die Herren von Choiseul, von Villeroi, von Jojeuse, von Boufflers, von Tourville, von Noailles und von Catinat.

Den 5. April stirbt die Mademoiselle von Montpensier.

Den 21. May erobert der Marschall von Lorges Heidelberg, und zwey Tage hernach das dasige Schloß, dabey wurden viele Grausamkeiten verübet, und die Churfürstlichen Gräber entehret.

Der König, welcher zu seiner Armee nach Flandern gegangen war, wird zu Quesnoi krank, und geht nach Versailles zurück; dieses ist sein letzter Feldzug gewesen. Er schickt den Dauphin nach Teutschland, welcher auf den unter Heilbronn stehenden Prinzen von Baden anrücket, da aber dessen Lager unmöglich angegriffen werden, und Monseigneur ihn zu keiner Schlacht locken konnte, so gieng er gegen Ende des Augusts zurück. Den 15. Jul. läßt der Herr von Luxenburg ein Detaschement, so der Grav von Tilli commandirte, bey Mastricht angreifen, und es wurde in die Flucht geschlagen. Den 24. Jul. erobert der Marschall von Villeroi Hui.

Seit dem der König abgereiset war, suchte der Marschall Mittel, den Prinzen von Oranien zu einer Schlacht zu bringen; zu dem Ende versuchte ers, ihn aus seinem Posten vom St. Andreasberg, wo er verschanzt war, zu ziehen, welches er unter dem Scheine eines Absehens auf Lüttich ins Werk setzte. Der Prinz von Oranien und der Churfürst von Bayern näherten sich dieser Stadt, um ihr beyzustehen, und als der Marschall vernommen, daß sie ihr Lager verlassen hatten, so dachte er lediglich sie anzugreifen.

Schlacht zu Neerwinden am 29. welche der Herr von Luxenburg dem Prinzen von Oranien abgewann, und wo wir vor den Verlust von 7. bis 8000. Mann unserer Seits das Schlachtfeld behaupteten. Der Verlust der Feinde war noch beträchtlicher, man erbeutete 76. Stück Canonen, acht

Mörsel,

Mörsel, neun Schiffbrücken, den grösten Theil ihres Geschützes, 60. Standarten und 22. Fahnen, man machte zwey tausend Gefangene, und tödete bey die 12000. Mann; unsere Prinzen thaten nach ihrer Gewohnheit Wunder der Tapferkeit. Eine Folge dieses Sieges war die Eroberung von Charleroi durch den Marschall von Villeroi am 11. October. Der Herr von Vauban leitete die Anfälle, und der Herr von Luxenbnrg bedeckte die Belagerung.

Den 4. October sieget der Herr von Catinat über den Herzog zu Savoyen bey Marsaille, welcher die Belagerung von Pignerol unternommen hatte. Die Herren von Vendome, die mit dem Herrn von Luxenburg uneins worden, befanden sich bey dieser Armee und erlangten Ehre; die Gendarmerie, so Tags vorher erst aus Teutschland angelangt war, hatte grosen Theil an diesem Siege. Die Folgen dieser Schlacht war die Verwüstung des ganzen Feldes von Turin, und vorher wurde die Venerie angezündet, die Verheerung des Delphinats solchergestalt zu vergelten. Der Herzog konnte auch weder St. Brigita, so er zu Anfange des Feldzuges eroberte, noch Pignerol, so er bombardirt hatte, behalten, noch Casal, so er umsetzte, einnehmen.

Auf der Pyrenäen Seite erobert den 9. Jun. der Marschall von Noailles Roses, welches der Grav von Etrees zu Wasser belagerte.

Zur See wurden die Engelländer, welche auf Martinique eine Landung thaten, den 5. April mit Verlust vertrieben, und da der Marschall von Tourville den Viceadmiral Rook, welcher die Smirner Flotte bedeckte, angrif, so verbrannte er ihm 4. Kriegsschiffe, und eroberte, verbrannte oder bohrte mehr als 80. reich beladene Schiffe in Grund. Damals gieng die Rede, der Herr von Tourville habe seines Vortheils sich nicht zu nutze gemacht, und dieser General warf die Schuld diesfalls auf den Herrn Gabaret. Den 5. October nahmen uns die Holländer Pondicheri ab, aber die Französische Compagnie kam in Kraft des Ryswicker Friedens 1699. wieder in Besitz. Den 29. Nov. bombardiren die Engelländer St. Malo; ein gewisses Schiff, so sie die Höllische Maschine nennten, that keine andere Wirkung als einen grosen Knall, und beschädigte einige Häuser.

1694.

Der Marschall von Noailles erhält in Catalonien Vortheile. Er gehet im Angesichte der Spanier über den Ter, und schlägt sie den 27. May. Den 7. Jun. erobert er Palamos mit Sturm, und den 10. wird das Schloß und Besatzung auf Willkühr angenommen; ersteres beschoß der Herr von Tourville auf der Meerseite. Den 29. Jul. bemeistert sich der Herr von Noailles des festen Orthes Gironne, hierauf marschirt er nach Ostalric, und das dasige Schloß wird den 10. Jul. erobert, obgleich die Spanier an dem einzigen Orthe, dem man beykommen konnte, allein sieben Schanzen übereinander gemacht hatten. Endlich nahm er den 8. September Castel-Follit ein, und beschloß diesen Feldzug durch den Entsatz von Ostalric, welches der Herzog von Escalonna belagert.

Berühmter Marsch des Dauphins und des Herrn von Lurenburg von Vignamont nach Pont d'Epierres den 22. bis 25. Aug. Die Armee machte in vier Tagen vierzig Meilen, und durch diese Hurtigkeit deckte der Dauphin, so um die Hälfte schwächer als der Prinz von Oranien war, die Grenzen von der Schelde und Lis an bis zum Ocean, und hinderte, dem Prinzen von Oranien die Seestädte zu überfallen, welche die feindliche Flotte bedrohete.

Den 28. September nimmt der Prinz von Oranien Hui wieder ein.

Auf der See beunruhigten die Feinde unsere Häfen fruchtlos; den 18. Jun. thaten sie zu Brest eine Landung, wurden aber mit Verlust zurückgetrieben. Den 22. Jul. bombardirten sie Dieppe, woselbst die Häuser in die Asche gelegt wurden, weil die Einwohner den Fehler begiengen und nicht retteten. Havre wurde auch den 24. des nemlichen Monats bombardirt, es geschah aber kein Schade. Als sie sich endlich den 21. September mit zwey Maschinen, so der im vorigen Jahr zu St. Malo gebrauchten ähnlich waren, Dünkirchen näherten, that die eine keine Wirkung, die andere aber, welche solche wider sich selbst gethan, begrub diejenigen, so darauf sich befanden. Der Hauptmann Johann Bart war glücklicher; die Holländer eroberten eine Zufuhr mit Korn, welche der König wegen des Mangels im Königreich

nigreich aus der Ostseee kommen lassen, er grif sie den 19. Jun. auf der Höhe des Texels nur mit 6. Fregaten an, nahm von den acht Schiffen, so sie hatten, drey weg, jagte die fünf andere in die Flucht, und brachte unsere Schiffe wieder in diesseitige Häfen. Johann Bart wurde geadelt.

In Teutschland und Italien fiel nichts vor.

Den 6. October werden die Türken am Dniesper von den Polen aufs Haupt geschlagen. Die Venediger eroberten die Insel Chio den 14. October, verlohren sie aber vier Monate hernach wieder.

Declaration, vermög welcher der Herzog von Maine und der Grav von Toulouse den Vorsitz vor allen Pairs erhalten. Von dieser Declaration ergieng ein Schluß, wodurch die Herren Prinzen von Vendome in dem ihnen 1610. gegebenen Rang, den sie aber nicht mehr hatten, geschützet worden. Doch hatte der Herzog von Vendome erst nach dem Herrn Herzog dú Maine im Parlement Sitz genommen.

Tod des Abts von Longueville, mit dem dieses berühmte Hauß ausgestorben. Sein Hintrit erregte einen grosen Streit wegen der Nachfolge über Neufchatel. Der Abt von Longueville machte zwey Testamente, wovon das erste für den Herrn Prinzen von Conti, das zweyte aber für seine Schwester die Frau von Nemours vortheilhaft war. Die Frau von Nemours schenkte die ganze Verlassenschaft des Herrn von Longueville, (wovon sie jedoch nachmals die in der Schweitz gelegene Güther ausnahm) dem Ritter von Soissons, des zu la Marfee gebliebenen Gravens von Soissons natürlichem Sohne, welcher ihr leiblicher Vetter, und 1643. legitimirt worden war. Sie gab ihm den Namen Prinz von Neufchatel als er des Herrn von Luxenburg Tochter heyrathete. Der Proceß wegen Neufchatel wurde durch die Landstände zum Vortheil der Frau von Nemours ausgemachet.

Der König kauft den Pallast von Orleans, der jetzund der Luxenburgische heißt, von der Frau von Guise. Er verleihet dem Herrn Herzog dú Maine die Generalfeldzeugmeisterstelle, welche durch des Marschalls von Humieres Tod erledigt worden. Zu Toulouse werden die Jeux Floraux zu einer Academie gemachet.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

1695.

Den 4. Jenner stirbt der Herr Marschall von Luxenburg zu Versailles in einem Alter von 67. Jahren. Er war ein Posthumus des Graven von Boutteville, welcher 1627. wegen eines Duels enthauptet worden. Seine Stelle, als Hauptmann unter der Leibwacht, wurde dem Herrn von Villeroi zu Theil; die Begebenheiten, welche auf den Tod dieses grosen Kriegshelden erfolgten, rechtfertigten das Leidwesen des Königs und des ganzen Königreichs nur allzuwohl.

Die Prinzeßin Maria, des Prinzen von Oranien Gemahlin, geht den 7. Jenner mit Tode ab.

Errichtung der Kopfsteuer, welche wieder aufhören sollte, und auch wirklich beym erfolgten Frieden aufgehoben ward.

Den 11. Jul. übergiebt der Herr von Crenan Casal an den Herzog von Savoyen mit der Bedingniß, daß die Vestungswerke geschleifet, und die Stadt dem Herzog von Mantua wieder gegeben werden sollte.

Den 14. Jul. thut der Herr von Vaudemont vor dem Marschall von Villeroi und dem Herrn Herzog du Maine einen schönen Zurückzug, da dieselben ihn anzugreifen unterliesen.

Den 28. Jun. erobert der Herr von Montal Dixmuyden in 26. Stunden, und den 29. Deinse. Der Marschall von Villeroi bombardirt den 13. 14. und 15. August Brüssel, weil unsere Feinde sich weigerten, unsere Seeplätze zu verschonen. Diesem ungeacht berennt der Prinz von Oranien den 1. Jul. Namur, den 4. August nahm er die Stadt und den 2. Sept. das Schloß ein, ohne daß der Marschall von Villeroi, so bis an die Mehaigne vorgerücket war, etwas unternehmen konnte. Der Herr von Boufflers, welcher sich in die Stadt geworfen, um solche nebst dem Gouverneur Graven von Guiscard zu vertheidigen, wurde bey der Uebergabe unter dem Vorwand in Verhaft genommen, es hätten die Franzosen die Capitulationen von Dixmuyden und Deinse gebrochen, aber er kam bald los. Diese Belagerung ist des Prinzen von Oranien schönste That.

In

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

In Catalonien nahm der Herr von Vendome statt des krank gewordenen Marschalls von Noailles das Commando über sich, und entsetzte den 25. August Palomos, so der Herr von Castanaga belagerte. Nachmals muste man dieses Orth, wie andere dem Feinde abgenommene Orthe, die man in Ermangelung der Lebensmittel nicht behaupten konnte, schleiffen.

Die Unpäßlichkeit der beeden Generale in Teutschland, des Prinzen von Baden und des Marschalls von Lorges, machte den dasigen Feldzug sehr ruhig. Auch gab es zur See nicht viel zu thun; einige Prisen und unter andern diejenige, welche der Herr von Nesmond machte, einige Ueberfälle an den Küsten, und weiter trug sich nichts zu. Die Müdigkeit beeder Theile war ein Vorbote des Friedens. Edict wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit.

Der Herr von Noailles wird an des Herrn von Harlai Stelle Erzbischof zu Paris. Der Pabst bewilliget dem König auf lebenslang einen Indult, das Erzbistum Cambrai zu vergeben. Schon im Jahr 1682. wurde zwischen dem Capitel und dem König ein Concordat errichtet, vermög dessen das Capitel seinem Wahlrechte und der König dem Regalrecht Verzicht that.

Der König giebt dem Herrn Graven von Toulouse die Statthalterey von Bretagne, um in seiner Person die beeden Admiralitäten zu vereinigen. Vor Alters waren die Statthalter in denen an der See gelegenen Provinzen auch Admirale in den Provinzen, aber Bretagne allein hat dieses Recht behalten. Der Dauphin, welchem die Mademoiselle ihr Schloß Choisi vermachte, vertauschet dasselbe gegen Meudon, vermittelst einer Zugabe von 400000. Livres für die Frau von Louvois. Als nachmals dieses Hauß durch ihren Schwiegersohn den Herrn Herzog von Villeroi an die Frau Prinzeßin von Conti verkauft worden, gab es im Jahr 1739. ihr Erbe der Herr Herzog von la Valiere käuflich an den König ab.

1696.

Den 4. Jul. wird zwischen dem König und dem Herzog von Savoyen ein Tractat geschlossen, wobey der Grav von Tesse negotiirte; anfangs wur-

de er nur unter dem Namen der Neutralität von Welschland bekannt. Man versprach, diesem Prinzen alles abgenommene wieder zu geben, und unter andern die Stadt Pignerol; man setzte die Vermählung seiner Tochter der Prinzeßin Maria Adelheid mit dem Herrn Herzog von Burgund vest, und bewilliget ihm in Rücksicht dessen alle den gekrönten Häuptern zustehende Ehren. Dieser Prinz that die Versicherung, er wollte, bis er sich diesfalls äussern könnte, seine Bundesgenossen zu solcher Neutralität zu vermögen trachten, und er bewog sie durch die Belagerung von Valenza dazu, welche er den 24. September mit dem Herrn von Catinat gemeinschaftlich vornahm. Den 10. Sept. wird zu Paris der Friede mit Savoyen verkündet. Den 15. ward der Ehevertrag unterschrieben.

Zu Land thaten unsere und die feindliche Armeen nichts, der Herr von Vendome schlug allein den 1. Jun. ein Corps Reuter, so der Prinz von Darmstadt commandirte, in Catalonien.

Zur See bombardirten die Alliirten den 13. April Calais, den 15. und 16. Jul. aber das Fort auf der Insel Rhe und die Sandbänke von Olonne, so aber alles keinen Schaden that. Den 18. Jun. eroberte Bart fünf Holländische Kriegsschiffe, die aus der Ostsee kamen, und funfzig Kauffartheyschiffe. Den 31. März machte der Herr von Nesmond eine abermalige Prise. Jacob II. rückte mit dem Graven von Harcourt den 1. desselben Monats in Hofnung einen neuen Versuch auf Engelland zu thun, bis gegen Calais vor.

Der Gouverneur von Neufrankreich Herr von Frontenac ziehet im Monat Jul. gegen die Iroquesen zu Felde, wodurch er Quebec und ganz Canada gegen die Einfälle dieser Barbaren sicher stellet.

Den 17. Jun. stirbt Sobieski König in Polen.

Der König läßt den neuen Cardinal Cavallerini mit sich essen, und hatte ihm zuvor den Cardinalshuth aufgesetzet.

Der Herr von Croissi geht mit Tod ab; sein damals noch sehr junger Sohn der Herr von Torci bekommt seine Stelle, wobey ihm der Herr von

Pom-

Pompone, dessen Tochter er geheyrathet hatte, und welcher seit 1691. im Staatsrathe war, mit Rath an Handen gieng.

1697.

Dieses Jahr ist wegen des Ryswicker Friedens berühmt, welcher die Ruhe in ganz Europa herstellte. Der König schicket die Herren von Harlai, von Creci und von Callieres, welche schon seit drey Jahren in geheim negotiirten, als Bevollmächtigte darauf ab. Gleichwie aber der Kaiser und Spanien sich dem Frieden noch etwas widersetzten, also wurden die Kriegesunternehmungen dadurch nicht eingestellet.

In Flandern erobert der Marschall von Catinat den 5. Jun. Ath. Der Prinz von Oranien hintertreibt des Herrn Marschalls von Villeroi Vorhaben auf Brüssel und die Veste des Trois Trous.

Der Grav von Harrach reißte nach Spanien, um allda die Sachen wegen jener grosen Erbfolge zum Besten des Erzherzog Carls einzuleiten, und hofte, es würde, wo Carl II. den Erzherzog für seinen Erbfolger zu erklären bewogen werden könnte, die Annehmung dieser Declaration einen der vornehmsten Artikel des Ryswicker Tractats abgeben. Wie konnte sich aber der Kaiser schmeicheln, eine solche Forderung wider die gerechten Ansprüche der Enkel Ludewigs XIV. und sonach gegen die Gerechtsame des Prinzen von Bayern und des Herrn Herzogs von Orleans durchzutreiben? Die Eroberung von Barcellona machte diesen Streich krebsgängig.

Der Herr von Vendome belagert Barcellona, worinnen der Prinz von Darmstadt commandirte; zur See berennten den Orth der Grav von Etrees und der Bailli von Noailles. Jener schlägt den Vicekönig von Catalonien Graven von Velasco, als er den Belagerten zu Hülfe kommen wollte, dem ohngeacht aber war die Belagerung sehr blutig, und es sind die Laufgräben 52. Tage offen gewesen, als sich Barcellona den 10. August ergab. Der Herr von Vendome wurde Vicekönig von Catalonien und der Grav von Coigni Befehlshaber in Barcellona. Diese Eroberung veranlaßte den Kaiser und den König in Spanien den Frieden einzugehen.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

In Teutschland nimmt der Prinz von Baden den 27. September Ebernburg ein.

Unternehmung des Chefs d'Escadre Herrn von Pointis auf Carthagena in America; er steigt den 15. April allda ans Land, erobert Carthagena mit allen Reichthümern, läßt alle Vestungswerke einreissen, wie auch die Mauern der Stadt und der Forts, weichet einem Geschwader von 24. Englischen Schiffen aus, schläget sich mit einem andern von 7. Schiffen, und kommt den 29. August wieder nach Brest. Seine Prise wurde auf 10. Millionen geschätzt. Den 20. August nimmt der Herr von Nesmond drey mit etlichen Millionen beladene Schiffe weg. Der Herr von Iberville erobert den 5. September das Fort Nelson in Neufrankreich wieder, und hatte zuvor 2. Englische Schiffe erobert, und eins in Grund gebohret. Schon am 25. April hatte der Herr du Gue-Trouin die von Bilbao kommende Holländische Flotte aufgefangen.

Der Herr von Argenson wird Generallieutenant des Policeywesens. Dieser Mann, so von uraltem Adel und von einem hohen Geiste gewesen, und dem die Stadt Paris ihre dermalige Ordnung und Sicherheit zu danken hat, fand damals keine andere Hinderniß zu einem gröserm Glücke zu gelangen, als daß man seiner in jenen betrübten Zeiten benöthiget war, wo die höchste Nothdurft erforderte, daß die Hauptstadt des Königreiches in Ruhe gehalten wurde; endlich aber machte man ihn zum Siegelverwahrer und 1718. zum Präsidenten im Finanzrathe. Er ist den 8. May 1724. gestorben. Sein Vorfahrer als Generallieutenant des Policeywesens war der Herr de la Reynie, welcher Intendant des verstorbenen Herrn Herzogs von Epernon und hernach Requetenmeister gewesen, und wurden damals die Geschäfte des Civillieutenants davon abgesondert. Der Herr de la Reynie starb den 14. Jun. 1709. in einem Alter von mehr als neunzig Jahren.

Tod Adrians von Vignacourt Grosmeisters von Malcha. Im Jahr 1701. ist sein Oheim zu der nemlichen Würde erhoben worden. Sein Nachfolger war Raimund Perellos von Roccafull ein Aragonier. Reglement, wodurch die Intendanten des Finanzwesens, die der König zu geheimen Räthen ernennt, von dem Tage an, da sie Intendanten des Finanzwesens geworden, ihren Rang im Staatsrath ausgemessen bekommen.

Den

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Den 27. Jun. wurde Franz Ludewig von Bourbon, Prinz von Conti, von dem Cardinal Radziejowski, Primaten des Königreiches, zum König in Polen verkündet, und zwey Stunden darauf rufte der Bischof von Cujavien Friederichen Augusten, Churfürsten von Sachsen, welcher die Religion verändert hatte, zum König aus. Bey dieser grosen Angelegenheit miskennte die verwittibte Königin von Polen ihren wahren Nutzen; sie hatte drey Prinzen, und sollte der Natur nach dem ältesten die Krone zu erhalten trachten, aber ihre Neigung vor den zweyten, Alexander, war Ursache, daß sie Jacoben als den ältesten zurück setzte, und durch solche Einleitung alle Freunde des verstorbenen Königs einbüßte. Mithin konnte sie die Krone nicht mehr bey ihrem Hause erhalten, und denen andern Kronbuhlen kein Ansehen entgegen setzen. Man glaubte hierbey, es hätte der Abt von Polignac, dem diese Geschäftshandlung obgelegen, nicht die vortheilhaften Wege eingeschlagen, und schickte den Herrn Abt von Chateauneuf mit neuen Verhaltungsbefehlen dahin ab. Auf beeden Seiten werden Couriers an die gewehlte Prinzen abgefertiget. Der Churfürst von Sachsen, so am nächsten gewesen, kommt nach Polen, und unterschreibt den 21. Jul. die Pacta Conventa. Den 15. Sept. lies er sich zu Cracau salben. Der Prinz von Conti langte erst den 26. auf der Rheede zu Danzig an, und gieng, weil er sah, daß seiner allein gesetzmäsigen Wahl ungeachtet seine Parthey täglich schwächer wurde, den 6. November wirder zu Schiffe. Erst im folgenden Jahre hörten die Spaltungen in diesem Königreiche auf; die Partheyen vereinigten sich endlich, und der Churfürst, welcher unermeßliche Summen ausgetheilet hatte, ward vom ganzen Volke vor einen König erkannt.

Zu Ryswick wird ein vierfacher Tractat geschlossen. Carl IX. König in Schweden, als Mittler starb, Carl XII. sein Sohn setzte, wiewohl unmündig, die Vermittelung fort.

Den 20. Sept. um Mitternacht wurde der erste Tractat mit Holland unterschrieben. Die Friedensschlüsse zu Münster und Utrecht waren der Grund dieses Tractats; man gab Pondicheri wieder zurück.

Der Zweyte, so eine Stunde darauf mit Spanien abgeschlossen worden, enthielt die Zurückgabe der in Catalonien eroberten Orthe, dann Luxenburg, die Gravschaft Chinei, Charleroi, Mons, Ath, Courtrai, und

alles

alles was von den Cammern zu Metz und Breisach eingezogen worden. Ingleichen wurde die Stadt Dinan dem Bischof von Lüttich, und die Insel de la Ponza dem Herzog von Parma wieder gegeben. Wenn man erwog, was der König durch diesen Tractat aufopferte, so konnte man leicht auf die Gedanken gerathen, daß der nahe Todesfall des Königs von Spanien der Beweggrund hierzu war.

Durch den dritten am 21. mit Engelland zu Stand gekommenen Tractat verbindet sich der König, den König von Grosbritanien auf keine Weise in dem Besitze seiner Königreiche und Staaten zu stöhren.

Endlich wurde in dem vierten mit dem Kaiser am 30. October unterzeichneten Tractat alles nach*) Maasgabe des Westphälischen und Nimwegischen Friedens berichtiget, und Freyburg wieder an denselben zurück gegeben. Durch diesen Tractat bekam der Herzog von Lothringen seine Staaten, mit einer geringen Ausnahm, auf diese Weise wieder, wie solche sein Grospheim der Herzog Carl 1670. besessen hatte.

Feyerliches Beylager des Herzogs von Burgund mit der Prinzessin von Savoyen den 7. December.

1698.

Die Europäische Prinzen beschicken sich einander mit Gesanden; der Herr von Talard gehet als Botschafter nach London, und daselbst wurde der erste Theilungsvertrag über die Spanische Monarchie geschlossen, welcher aber wegen Absterbens des Prinzen von Bajerns unerfüllt blieb. Dieser Theilungsvertrag ist zwischen dem König, dem König von Engelland und den Generalstaaten errichtet, und den 11. October zu Haag vollzogen worden. Der Churfürst von Bayern wird darinn zum König in Spanien ernennt; der Dauphin bekommt vor sein Theil die Königreiche Sicilien und Neapel, wie auch die Spanischen an der Küste von Toscana gelegenen Orthe und angrenzenden Inseln, die Stadt und das Marquisat Final, die Provinz Guipuscoa,

*) Der Herr Verfasser irrt, weil die berufene vierte Clausul dieses Friedensschlusses dem Westphälischen sehr entgegen ist, und hätte ihm, da er die Teutsche Schriftsteller nicht viel kennet, sein Landsmann Mably im Staatsrechte hierinn Unterricht geben können. Der Uebers.

puscoa, namentlich die Städte Fontarabien und St. Sebastian, so in dieser Provinz liegen, und insbesondere den Stato del Presidii; dem Erzherzog Carl von Oesterreich setzt man das Herzogthum Meiland aus.

Der König von Spanien, den es verdroß, daß man in seinem Leben seine Staaten vertheilte, und angelegen war, ihre Zerstückelung nach seinem Tode zu hindern, macht sein erstes Testament, in welchem er den Prinzen von Bayern als seinen nächsten Erben, weil Maria Theresia von Oesterreich Verzicht gethan hatte, zum Spanischen Thronfolger ernennet.

Man machet die Wirklichkeit dieses Testaments strittig, und es gedenket desselben in der That kein Geschichtschreiber, dem ungeacht ist ein Grund vorhanden, hiervon Meldung zu thun. Man liest nemlich in den **Memoires des Graven von Harrach**, daß ein erstes Testament Carls II. zum Vortheil des Bayerischen Prinzen vorhanden gewesen. **Lamberti** (1. Th. S. 46.) führt einen Brief des Französischen Ministers an den König von Spanien in Welscher Sprache an, worinn er dieses Briefes als einer gewissen Sache gedenket. Der **Fortsetzer des Mezerai** zieht dieses nicht in Zweifel, und endlich findet sich folgendes in den **Memoires des D.** vom 16. Dec. 1698. „von Guilville Major unter dem Regiment Normandie, langte von Madrid an; dieser Officier ist einer von den Vertrauten, die der Marquis von Harcourt nach Spanien mitgenommen. Er meldet, daß der König von Spanien in seiner Genesung fortfahre, jedennoch aber ein Testament gemachet habe, in welchem er den Churprinzen von Bayern zu seinem Erben einsetzet, und seiner Gemahlin, so lange dieser Prinz mündig wär, die Regentschaft überträget. Noch ist dieses Testament in Spanien nicht öffentlich bekannt, aber Se. Catholische Majestät haben es ihren geheimen Räthen gezeiget, und der Cardinal von Portocarrero, so im Staatsrathe sitzet, hat solches dem Marquis von Harcourt gesaget, weshalben er den Guilville abgeschicket hat, und wird derselbe nicht nach Spanien zurück gehen, auch wird der Marquis von Harcourt nicht lange mehr in diesem Lande bleiben.“ Man findet auch in den nemlichen **Memoires** beym 7. November 1700. „der König von Spanien errichtete vor einem Monate ein neues Testament, so er eigenhändig unterschrieb ꝛc.“ woraus zu erweisen, daß ein Vorhergängiges gewesen seyn müsse.

Nun ist noch übrig die Ordnung, wie Carls II. Erben, im Fall er ohne Kinder (wie geschah) verstürbe, auf einander folgen. 1.) die Kinder erster Ehe Marien Theresiens Philipps IV. Tochter und Ludewig XIV. Gemahlin. 2.) der Churprinz von Bayern, dessen Mutter Margarethens von Oesterreich, Philipps IV. Tochter zweyter Ehe und Kaiser Leopolds erste Gemahlin gewesen. 3.) Monsieur, Ludewigs XIV. Bruder und folglich Annens von Oesterreich jüngster Sohn, welche Philipps III. älteste Prinzessin gewesen und Ludewig XIII. geheyrathet hatte. 4.) der Erzherzog Carl, Kaiser Leopolds Sohn, dessen Recht von Maria Anna von Oesterreich, Philipps III. zweyter Tochter und Ferdinands III. Leopolds Vatters Gemahlin, als seiner Grosmutter herrührte. 5.) der Herr Herzog von Savoyen von wegen der Befugnisse seiner Urgrosmutter Catharina, Philipps II. Tochter und Herzog Carl Emanuels von Savoyen Gemahlin.

Feldlager zu Compiegne, woselbst der Herzog von Burgund den 30. August anlanget. Er hatte darüber die Befehlshabung und den Herrn Marschall von Boufflers unter sich, welcher so prächtig dabey lebte, daß der König zum Livri sagte; „es wäre nicht nöthig, daß der Herr Herzog von „Burgund eine Tafel hielt; weil, wie er sagte, wir es nicht besser machen „können, als der Marschall, daher soll der Herr Herzog von Burgund, wenn „er ins Lager kommen wird, bey ihm speisen.“ Dieses Lager war ein Schauspiel, so der König seinem ganzen Hof machen, und seinem Enkel zum Unterricht dienen sollte.

Den 13. October vermählte sich der Herr Herzog von Elboeuf mit Mademoiselle von Chartres im Namen des Herzog Leopolds von Lothringen zu Fontainebleau. Dieser Prinz hatte ein Kaiserliches Patent, welches ihm den Titel Königliche Hoheit darum bewilligte, weil er einer Erzherzogin, welche Königin in Polen gewesen, Sohn war; Frankreich wollte aber diesen Titel nicht erkennen, und erst bey dieses Prinzen Reise nach Frankreich unter des Herrn Herzogs von Orleans Regentschaft hat ihm der König den Titel Altesse Royale eingestanden.

Die Frau **Guyon** wird wegen des Quietismi in die Bastille gesetzet. Die Strittigkeiten des Herrn von Bossuet und des Herrn Erzbischofs von Cambrai über diesen Gegenstand machen groses Aufsehen; alle des leztern Anhänger werden vom Hofe weggeschaffet.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Der Czaar Peter reiset unbekannter Weise nach Holland und Engelland, und gehet in der Zurückkunft in seine Staaten an den Hof zu Wien.

1699.

Tractat zu Carlowitz zwischen der Pforte, dem Kaiser, Moscau, Polen und den Venedigern. Es waren deren viere; der erste mit dem Kaiser enthielt einen Stillstand auf 20. Jahre, und die Türken traten ihm Siebenbürgen ab, gaben aber den Teckeli nicht heraus. Der zweyte Tractat war mit Polen; es war ein immerwährende Friede, die Türken traten die Vestung Caminieck ab, welche Podolien und die Ukraine mit sich riß; Polen lies seines Theils die Moldau vor sie fahren. Durch den dritten Tractat, so nur ein Stillstand war, behielten die Moscowiter Asoph, so sie nachmals durch den Frieden am Pruth wieder verlohren, endlich aber im Belgrader Friedensschluß behielten. Die Venediger behielten vermöge des vierten Morea. Bey diesem Vertrag waren der König von Engelland und Holland die Mittler; ohne Zweifel wollten sie den Kaiser in den Stand setzen, im Fall des erfolgenden Todes Carls II. der nicht lange mehr leben konnte, etwas zu thun.

Der Herr Prinz von Conti will in Kraft eines Parlementsschlusses vom 13. Dec. 1698. die Frau von Nemours in dem Besitze von Neufchatel kränken, welcher ihr von den Ständen dieses Fürstenthums zugesprochen worden, als aber endlich der König in Engelland, als Erbe des Hauses Chalons, ins Spiel gekommen, befahl der König dem Prinzen von Conti von seinem Anspruch abzustehen. Die Herren von Matignon und von Villeroi ꝛc. hatten auch Rechtsansprüche darauf, welche sie durch Schriften behaupteten.

Tod des Churprinzen von Bayern, welcher den 6. Hornung im 7. Jahre zu Brüssel stirbt.

Verordnung in Gestalt eines Breve vom 12. May, wodurch Innocens XII. das Buch des Herrn **Fenelon** Explication des Maximes des Saints verdammt. Diese Verordnung wurde dem König durch die Bischöfe eingehändiget, und auf die Anzeige von allen Collegien erfolgte die De-

claration vom 4. August. Diese Declaration wurde den 14. August auf des jezigen Canzlers Herrn Daguesseau Schlußsatz im Parlement einregistriret. Der Discurs, welchen er bey dieser Gelegent ablegte, ist ein unsterbliches Denkmal von den gründlichen Lehrsätzen der Französischen Kirche, und wird das Gedächtniß dieser grosen Magistratsperson in Ehre gehalten. Der Gehorsam des Herrn **Fenelon** gegen die Erkänntniß der Kirche bestättigte die Meinung, die man von der Tugend dieses Prälaten hatte.

Den 6. Hornung läßt der König den Botschafter von Marocco vor. Den 8. Hornung hält der Herr von Monaco, des Königs Botschafter, seinen Einzug zu Rom. Den 25. November leistet der Herzog von Lothringen dem König wegen seines Herzogthums Bar die Pflicht.

Im Jahr 1582. ist der Calender von Pabst Gregorio XIII. verändert worden, und die Protestanten, so solchen nicht annehmen wollten, nahmen ihn in diesem Jahre an, Engelland, Schweden und Dänemark ausgenommen, welche bey dem alten blieben; dadurch ist der Unterschied der zehen Tage alten und neuen Styls entstanden. Der Herr von Pontchartrain wird an die Stelle des den 26. September verstorbenen Herrn Boucherat Canzler, und an seine Statt Herr Chamillard Generalcontrolleur.

Rittersäule, welche auf dem Platz des Conquetes, oder Ludewigs des Grosen, sonst Vendome, errichtet wird.

1700.

Der Tod des Bayerischen Churprinzen veranlaßt den zweyten Theilungstractat, der zu London den 13. März und zu Haag den 25. durch die nemlichen Mächte wie der erste eingerichtet worden. In diesem zweyten Tractate gehet in Absicht auf den Dauphin keine Veränderung vor, als daß man ihm Lothringen und dagegen dem Herzog Leopold Meiland gab, so dem Erzherzog genommen, ihm aber die ganze übrige Spanische Monarchie zugedacht wurde. Die zwey Bedingnissen dieses Tractats verlauteten, daß der Kaiser in 3. Monaten die darinn ausgeglichene Puncte annehmen müste, und niemals die Krone Spanien von einem zeitigen Kaiser getragen werden sollte. Leopold machte so sicher auf den König von Spanien Rechnung,

nung, daß er die Vortheile, so er durch diesen Vertrag erhielt, von sich wies, und wie das Testament Carls II. kund worden, war es nicht mehr die Zeit, solche einzugehen, daher der Stolz des Kaisers allein die Ursache des folgenden Krieges ist.

Carls II. Königs von Spanien zweytes Testament vom 2. October, wodurch er Philippen von Frankreich, Herzogen von Anjou, des Dauphins zweyten Sohn, zum Erben der ganzen Spanischen Monarchie einsetzet, bey dessen durch den Tod, oder Gelangung zur Krone Frankreich, erfolgenden Abgang, ernennet er den Herzog von Berri unter den nemlichen Bedingnissen, in dessen Ermangelung aber den Erzherzog Carl, unter dem gedachten Vorbehalt, daß er nicht Kaiser und König von Spanien zugleich seyn könne, und endlich den Herzog von Savoyen zum Erben. Der Herr Herzog von Orleans, des Königs Bruder, welcher in diesem Testament übergangen worden, protestirte den 1. December dagegen.

Der 1. November stirbt König Carl II. von Spanien in einem Alter von 39. Jahren. Den 11. desselbigen Monats nimmt der König das Testament an, und erkläret solches den 16. dem Spanischen Botschafter. Den 24. wird Philipp V. zu Madrid verkündet, und den 4. December reißt er von Paris ab. Den 3. Hornung folgenden Jahres fertiget der König ein Patent aus, worinnen dem König von Spanien und seinen männlichen Erben das Erbfolgrecht auf die Krone Frankreich vorbehalten wird. Engelland und Holland erkannten den neuen König, und der Herzog von Savoyen und Churfürst von Bayern thaten noch mehr, weil sie ihm Beystand leisteten. Der Kaiser legte seine Protestation ein, die andern Mächte in Europa blieben neutral, und alles rüstete sich zum Kriege.

Der Cardinal von Bouillon fällt in Ungnade.

Krieg in Norden, welchen der König August und der Czar gegen Carln XII. der 18. Jahre alt war, anfiengen. Der Churfürst von Sachsen wollte stärker werden und Polen unterwürfig machen, der Czar seine Unterthanen zum Krieg abrichten, und der König in Schweden seine verachtete Jugend rächen. Das erste Opfer desselben war der König August, der Czar lief Gefahr sein Reich zu verliehren, und Carl XII. kam als ein

irrender Ritter um, da er hätte Schiedsrichter in Europa werden können.

Der König von Schweden schlägt den 28. und 30. October an der Spitze von 20000. Mann den Czar zu Narva mit 80000. Mann aus dem Felde.

Ein Commercienrath wird in Gemäsheit eines Schlusses vom Staatsrath errichtet. Fast ein nemlicher Rath ist von Heinrich IV. 1607. angeleget worden, hat aber bey seinem Tode wieder aufgehöret. Der Cardinal von Richelieu kam auf die nemlichen Absichten, und dieser zweyte Rath gieng mit Ludewigs XIII. Tode, dem der Cardinal bald folgte, abermals ein. Als Ludewig XIV. selbigen 1700. wieder hergestellet hatte, bekam dieser Rath nach seinem Absterben nur eine andere Gestalt, und wurde, so wie er heut zu Tage ist, eingerichtet.

Schluß des Staatsrathes vom 10. May, welcher verfüget, daß der Herr Abt von Luxenburg den Vorrath des Grosmeisterthums vom H. Geistorden zu Montpellier, welches er bekleidete, herausgeben solle, weil dieser Orden regulär ist.

Innocens XII. stirbt den 27. September. Ihm folget der Cardinal Albani, welcher 51. Jahr alt war, und sich Clemens XI. nennte. Erst nach seiner Erhöhung wurde er zum Bischof geweihet, welches seit Clemens VIII. Zeit nicht geschehen war. Dieser Pabst stellte in der Folge des entstandenen Krieges die Person eines gemeinsamen Vatters vor.

1701.

Den 5. Jenner stirbt der Herr von Barbesieux Staatssecretär vom Kriegswesen. Der Herr Chamillard, der schon Controlleur-General war, folgt ihm.

In diesem Jahre entstund das grose Bündniß wider Frankreich. Anfangs war der Verbundenen Absicht, so viel als es ihnen möglich wär, von der Spanischen Verlassenschaft weg zu nehmen, und sie spannten erst nachdem

dem in der Folge erhaltenen Vortheilen die Saiten so hoch, daß sie Philipp V. absetzen wollten.

Der Churfürst von Bayern, welchen Carl II. die Statthalterey in den Niederlanden gegeben hatte, nimmt Französische Truppen zu Nieuport, Oudenarde, Ath, Mons, Charleroi, Namur und Luxenburg ein, in welchen Städten 22. Bataillons Holländer lagen. Der König war so zärtlich, daß er solche nicht gefangen nehmen lies, damit man ihm die ersten Feindseligkeiten nicht vorrücken konnte. (Eine so edele als gefährliche Denkungsart.)

Off- und Defensivtractat des Königs von Portugal mit Frankreich und Spanien. Der Krieg nimmt in Italien den Anfang, wo Mantua Französische Besatzung eingenommen. Der Prinz Eugen führte die Kaiserliche Armee an, der Herr von Vaudemont die Spanische, und der Herr von Catinat die Königliche, welches nur Hülfstruppen waren. Der Herzog von Savoyen, dessen Tochter sich den 11. September mit dem König in Spanien vermählte, sollte beede Armeen commandiren.

Der Prinz Eugen rücket durch das Venetianische in Welschland ein, wo man sich ihm, wenn man die Pässe des Trientischen besetzet hätte, widersetzen konnte, da man aber zu solchem Ende das Venedigische Gebiete zu betreten gehabt, so wollte man die Neutralität nicht brechen; der Prinz Eugen aber war nicht so vorsichtig. Aus einem nemlichen Triebe der Mäßigung begnügt sich der Herr von Catinat, welcher Befehl hatte den Prinz Eugen nicht zuerst anzugreiffen, den Weg in das Mantuanische und Mailändische zu behaupten.

Den 9. Jul. fällt die Schlacht zu Carpi vor. Dieser Posten, wo der Herr von St. Fremont commandirte, ward überwältiget; der Prinz Eugen blieb Meister von dem ganzen Lande zwischen der Adigo und Adda, und der Herr von Catinat muste sich hinter den Oglio und die Adda zurück ziehen, um dem Feind das Eindringen in das Mailändische durch das Brescianische zu verwehren.

Die beständigen Unfälle des Herrn von Catinat brachten ihn auf den Verdacht, daß die Kunst des Prinz Eugens nicht die alleinige Ursache der-

selben

selben sey; er eröfnete dem Hofe seine Besorgnisse wegen des Herzogs von Savoyen. Dem König erlaubte seine Redlichkeit nicht, dergleichen Argwohn Gehör zu geben, und er lies den Herrn von Catinat durch den Herrn Marschall von Villeroi ablösen.

Den 1. September geschiehet das Treffen bey Chiari, worinn der Herzog von Savoyen, der Marschall von Villeroi, und der Marschall von Catinat, der noch bey der Armee war, mit grosem Verlust zurückgeschlagen wurden. Der Herr von Catinat hies diese Unternehmung nicht gut, welche verwegen und so geartet war, daß auch der glückliche Erfolg unnütze gewesen wär. Man hat vielleicht keinen General jemals mit so grosem Muthe der Gefahr entgegen gehen sehen, als der Herzog von Savoyen im Angesichte eines Feindes that, mit dem er wahrscheinlich schon verstanden gewesen. Lige des Kaisers, des Königs Wilhelm und der Holländer.

Der König und der König in Spanien bewilligen beederseits denen Herzogen und Grands d'Espagne und ihren Gemahlinnen, an ihren Höfen einerley Vorzüge.

Der Churfürst von Cöln, welcher nichts als neutral zu seyn verlangte, so ihm aber der Kaiser abschlug, nimmt den 23. November Französische Besatzung zu Lüttich ein, desgleichen er mit allen seinen Orthen that. Der Herzog von Orleans, des Königs einziger Bruder, stirbt den 9. Jun. zu St. Cloud im 61. Jahr seines Alters.

König Jacob II. von Engelland geht den 16. Sept. zu St. Germain en Laye im 68. Jahre mit Tod ab. Dieser Prinz hätte ein bessers Glücke verdient, wenn anders das Glück der Lohn des Muthes, der Freymüthigkeit und Religion wäre. Der König erkannte nach seinem Absterben seinen Sohn Jacob III. für einen König von Grosbritanien; gleiches geschah von dem Pabst.

Der König bestellte zwey Aemter von Finanzdirectorn, eines für den Herrn von Armenonville, und das andere für den Herrn von Rouille du Coudrai, welchen das Jahr darauf der Herr Desmarets ablösete.

Den

Den 23. September wird zu Neapel zu Gunsten des Erzherzogs ein Aufstand erreget, welcher durch des Unterköniges Herzogen von Medina Celi Sorgfalt gestillet worden.

Da das verwichene Jahr der Herzog von Gloceſter, der Prinzeßin Anna Sohn, verstorben, so that das Parlement den 13. März die Erklärung, daß im Fall der König Wilhelm, oder die Prinzeßin Anna von Dänemark, ohne Leibeserben mit Tode abgehen würden, die verwittibte Prinzeßin Sophia von Hannover, als die nächste in der Protestantischen Erbfolge, zur Krone gelangen, und ihr ihre Nachkommen folgen sollten.

Schon am 15. Jenner ist der Churfürst Friederich von Brandenburg zum König in Preussen verkündet worden. Sein Enkel Friederich, welcher dem Hause Oesterreich durch fünf gewonnene Schlachten furchtbar geworden, hält jetzund das Gleichgewichte in Teutschland, und thut sich sowohl durch die grose Eigenschaften seines Geistes als durch seine Liebe zur Gerechtigkeit und durch seine glorreiche Waffen hervor. Den 18. Jul. schlägt der König von Schweden die Sachsen bey Riga, und den 21. December erobert derselbe die Dünamünder Schanze.

1702.

Der den 19. März erfolgte Todesfall Wilhelms III. Königes von Engelland, so 52. Jahr alt worden, macht in dem System der Alliirten keine Veränderung. In der Regierung folgt ihm seine Schwägerin Anna. Man sagte von ihm, er wäre Statthalter in Engelland und König in Holland gewesen, und wirklich liebten ihn die Engelländer, als er ihr Herr geworden, nicht mehr, die Holländer aber behielten eine Liebe zu ihm, die er wohl erwiederte. Es gefiel ihm in Engelland nicht, wo er beständig Verdruß hatte, und gezwungen wurde, seine Holländische Leibwache fortzuschicken, welche eine der grösten Kränkungen in seinem Leben war. Das Glücke war für ihn erschöpft, weil es ihn zum Könige machte, nachmals verlies es ihm, und im Krieg war er unglücklich, inzwischen zeigten eben seine Unfälle die Kräfte seines Geistes, und ob er zwar immer geschlagen worden ist, so ward er doch niemalen aufgerieben.

Der Herzog von Modena übergiebt den 6. Jenner den Kaiserlichen seine Vestung Berfello, und selbige waren auch in Mirandola eingerücket. Der Prinz Eugen überraschte den ersten Hornung Cremona, wurde aber durch die Tapferkeit der Franzosen und Irrländer bald wieder vertrieben; jedoch machte er den Marschall von Villeroi zum Gefangenen.

Engelland, Holland und der Kaiser künden Frankreich den Krieg an, welches gegen diese drey Mächte ein gleiches thut.

Der König von Spanien reißt von Madrid ab, um sich in dem Königreich Neapel erkennen zu lassen. Beym Durchreisen gab er in Genua dem Doge den Titel Altesse, lies auch ihn und alle anwesende Senatoren als Vorsteller der Republic sich bedecken; Kaiser Carl V. hatte ihnen eben so begegnet. Hierauf langte er bey der Armee an, wo man dem Herzog von Savoyen die Oberbefehlshabung genommen hatte, welche seit des Herrn Marschalls von Villeroi Gefangenschaft von dem Herrn von Vendome geführet wurde.

Den 26. Jul. schlägt der Herr von Vendome den General Visconti zu Santa Vittoria jenseits des Crostolo; Albergotti erobert Reggio und sodann Modena; den 1. August wird der Prinz Eugen genöthiget die Bloquade von Mantua aufzuheben. Den 15. Aug. gehet die Schlacht zu Luzara vor, bey der sich der König von Spanien in Person befand. Diese Schlacht, wovon sich beede Theile den Sieg zuschreiben, that die Wirkung, welche der Herr von Vendome davon erwartete, daß Luzara und Guastalla erobert wurden. Der Marquis de Crequi, des Marschalls Sohn, blieb dabey ohne Leibeserben zu hinterlassen.

In Flandern fielen keine grose Dinge vor; den 11. Jun. trieb der Herr Herzog von Burgund und der Herr von Boufflers unter ihm die Feinde bis unter die Stücke zu Nimwegen. Den 23. Sept. eroberten die Feinde Venlo, Rüremonde den 7. October und die Citadelle zu Lüttich den 23.

In Teutschland übergab der Herr von Blainville Kaiserswerth im Churcölnischen den 15. Jun. nachdem die Laufgräben 59. Tage offen gewesen. Den 8. September überrumpelt der Churfürst von Bayern die

Stadt

Stadt Ulm. Der Herr von Melac vertheidigte Landau bey vier Monate, und ergab sich endlich den 11. September.

Den 14. October ereignet sich die Friedlinger Schlacht, worinnen der von der Armee, die der Marschall von Catinat seit seiner Zurückkunft aus Welschland commandirte, abgeschickte Marquis von Villars, welcher den 11. Neuburg eroberte, die Kaiserliche Armee unter dem Prinzen von Baden schlug, weswegen er den Marschallsstab von Frankreich erhielt. Die Kaiserlichen mochten nur immer nach ihrer Gewohnheit diesen Vorgang zweifelhaft vorzutragen suchen, so war doch gewiß, daß die Feinde ihr Vorhaben in Elsaß einzurücken fahren liesen, und der Marschall von Villars in dem folgenden Feldzuge im Stande war, das Fort Kehl zu erobern, und sich mit dem Churfürsten von Bayern durch einen Weg, welchen er sich in die Thäler des Schwarzwaldes machte, zu vereinigen. Die Reuterey so der Herr von Magnac anführte, hatte grosen Theil an diesem Siege.

Den 30. October hebt der Prinz Friederich von Brandenburg die Belagerung von Rheinberg auf, den 25. October nimmt der Grav von Tallard Trier, und den 6. November die Stadt und das Schloß Trarbach ein, wie denn auch unsere Truppen den 3. December in Nanci einrücken.

Den Engelländern mislinget ihr Vorhaben auf Cadix, weshalben sie sich an unserer Flotte rächten. Den 22. October wird der Grav von Chateau-Renaud von dem Herzog von Ormond in dem Hafen Vigos gänzlich geschlagen. Derselbe hatte die aus Mexico kommende Gallionen dahin geführet, welche dann weggenommen, oder in Grund gebohret, oder verbrennt worden, wiewohl der Herr von Chateau-Renaud einen grosen Theil der Ladung in Sicherheit bringen lassen. Der König überträgt in Philipps V. Namen die Souverainete der Spanischen Niederlande den 7. November dem Churfürsten in Bayern.

Schluß des Staatsrathes vom 12. welcher erkennet, daß der Erzbischof von Roan nicht von dem Primaten zu Lyon abhange. Der König von Schweden, welcher im Maymonat in Warschau, so der König August verlassen hatte, eingerücket war, erklärt sich, daß er ehe und bevor sein Feind vom Throne gestosen wär, nicht aus Polen weichen wollte, folgte ihm auch

bis Clitschow nächst Cracau, und schlug ihn den 19. Jul. allda. Hätte er sich nicht beym Sturz mit dem Pferde den Schenkel entzwey gebrochen, so hätte König August von diesem Augenblick an alles verlohren.

Parlementsschluß vom 19. December, worinnen verbothen wird, „eine „Person Schulden halber in ihrem Hause ohne des Richters Erlaubniß in „Verhaft zu nehmen.“

1703.

Den 14. Jenner werden zehen Marschälle von Frankreich gemachet, nemlich die Herren von Chamilli, von Estrees, von Chateau-Renaud, von Vauban, von Rosen, von Huxelles, von Tesse, von Montrevel, von Tallard und von Harcourt. Nach des Herrn Marschalls von Lorges Tode wurde der Herzog von Harcourt Hauptmann von der Leibwache.

In diesem Jahre commandirte der Prinz Eugen nicht, sondern der Grav von Stahrenberg übernahm seine Stelle.

Den 5. Jenner schlieset der Herzog von Savoyen ein Bündniß mit dem Kaiser. Dieser Abfall war eine von den vornehmsten Ursachen aller in diesem Kriege erlittenen Unfälle. Den 9. Hornung nahmen die Feinde Rheinbergen wieder ein; den 25. entsetzte der Marschall von Tallard Trarbach.

Der Marschall von Villars nahm ohne Widerstand die Städte Offenburg und Rastadt, wie auch die von den Feinden über der Kinzing aufgeworfene Redouten, sonach aber den 9. März die Veste Kehl weg. Den 3. Hornung erobert der Churfürst Neuburg an der Donau, den 11. März schlägt er die Feinde zu Passau und den 28. zu Burglengenfeld, den 8. April erobert er Regenspurg, und den 12. May vereiniget er sich mit dem Marschall von Villars zu Dutlingen, welcher seinen Weg durch den Schwarzwald genommen hatte.

Des Churfürstens Absehen gieng dahin Tyrol zu erobern, worauf er alte Ansprüche hatte, mittlerweile sollte der Herzog von Vendome in das Trientische einrücken, um Bayern eine Communication in das Meyländische

bische zu eröfnen, und der Kaiserlichen Armee den Paß zu verrennen. Den 18. Jun. erobert er Kufstein und den 26. Insprugg. Der Herr von Vendome überwältigte seines Orthes den Weg durchs Gebirg in das Trientische den 26. Jul. es war ihm aber Stahrenberg zuvor gekommen, und hatte den General Vaubonne abgeschickt, die Päsfe und Schlösser auf dem Wege ins Trientische zu besetzen; diese Hinderniß nebst dem offenbaren Abfall des Herzogs von Savoyen rufte den Herrn von Vendome nach Welschland zurück, und nöthigte den Churfürsten von Bayern Insprugg zu verlassen, und wieder zu dem Marschall von Villars zu marschiren, welchen er in Schwaben gelassen, den Prinzen von Baden zu beobachten. Während der Herr von Vendome marschirte, nahm der Herr von Vaubecourt den 27. Jul. Bersello ein.

Der Marschall von Villars auf eingelaufene Nachricht, daß der Prinz Ludewig von Baden ein Detaschement abgeschickt um Augspurg zu überrumpeln, lies den Herrn von Legal aufbrechen dasselbe anzugreiffen, die Feinde aber, die solchen Anmarsch erfuhren, rücken gegen Münderkingen auf ihn an, wo sie der Herr von Legal den 30. Jul. ob er gleich überfallen und schwächer als dieselben gewesen, schlug. Ungeacht dieses Vortheils nimmt die Stadt Augspurg den 5. Sept. Kaiserliche Kriegsvölker ein. Die beeden Armeen des Churfürsten und des Marschalls gehen zu Donauwerth über die Donau, die Vereinigung des Gravens von Stirum mit dem Prinzen von Baden zu hindern. Ein übel verstandenes Zeichen verleitete den Marquis d'Usson vor Ankunft der ganzen Armee zu einem Gefechte, worinnen er etwas den kürzern zog, die Sache ward aber bald gut gemacht, und der Grav von Stirum zu Höchstett gänzlich geschlagen; diese Schlacht fiel den 20. Sept. vor.

In den Niederlanden überwältigt der Marschall von Villeroi, der seine Freyheit wieder erhalten, den 10. May Tongern; Marlborough erobert den 15. die Stadt Broon, welche der Marquis von Alegre tapfer vertheidigte, und den 6. Jun. die Stadt Hui.

Den 30. Jun. fällt das Treffen zu Eckern vor. Der Baron von Sparet hatte die Linien im Lande Vaas überwältigt, welche der Grav de la Motte vertheidigte, und viele Leute dabey sitzen lassen. Der Baron von

Obdam wollte den Linien zu Antwerpen eben so mitfahren, fand aber den Marschall von Boufflers und den Marquis von Bedmar allda. Die Schlacht war lang, oder vielmehr waren es mehrere Schlachten, welche die Lage des Plaßes, so mit Dämmen und Canälen durchschnitten war, verursachte, jedoch wurde der Baron von Obdam mit grosem Verlust geschlagen, und zog sich nach Lillo zurück. Den 27. Sept. erobern die Feinde Limburg, und den 17. December die Stadt Geldern nach einem Bombardement und einer Bloquade von 14. Monaten.

Den 19. Aug. läßt der Herr von Vendome die Truppen des Herzogs von Savoyen entwafnen und gefangen nehmen; den 26. October schlägt derselbe den General Visconti, welcher diesem Prinzen 1500. Pferde zuführte, doch konnte er den starken Succurs, den der Herr von Stahrenberg dem Herzog von Savoyen zuführte, nicht hindern, weil er ihm zwey Märsche abgewonnen hatte.

In Teutschland eroberte der Herr Herzog von Burgund, unter dem der Marschall von Tallard und der Herr von Vauban stunden, in 14. Tagen Altbreisach, und nöthigte die Belagerten den 6. September zu capituliren. Den 15. Nov. fällt die Schlacht bey Speyer vor. Der Herr Marschall von Tallard belagerte Landau, und der Prinz von Hessen, Carls XII. Königs in Schweden Thronfolger, rückte mit einer Armee, die aus Engelländern, Holländern und Teutschen bestund, zum Entsatz an, daher der Herr von Tallard die Belagerung dem Herrn von Laubanie überlies, und dem Prinzen von Hessen eine Schlacht lieferte, worinnen er gänzlich geschlagen ward. Hernach eroberte der Marschall von Tallard den 16. Landau, wo der Herr von Laubanie Statthalter wurde.

Den 16. May trit der König von Portugal in den grosen Bund. Der Kaiser und sein Prinz Joseph, Römischer König, entsagen vermittelst einer Urkunde vom 12. September zu Gunsten des Erzherzogs Carls allen ihren Gerechtsamen auf die Spanische Monarchie. Den 30. November bemächtigen sich die Kaiserlichen der Hauptstadt Amberg in der Oberpfalz.

Der König von Spanien thut in Gestalt einer Auslegung von Carls II. Testamente zu Gunsten des Herzogs von Orleans eine Declaration.

Auf-

Aufstand in den Cevennischen Gebürgen, welchen man ungeacht der Marschall von Montrevel alle Mühe anwandte, die Rebellen, die man Camisars hies, aufzusuchen und zu züchtigen nicht endigen kan. Den 18. May werden die Engelländer zur See von dem Gabaret in Guadaloupe vertrieben. Den 22. May schlug der Herr von Coetlogon fünf Kriegsschiffe, welche eine Englisch- und Holländische Flotte begleiteten, wovon er vier eroberte und das fünfte im Grund bohrte, inzwischen hatte die Flotte Zeit sich währendem Gefechte zu retten. Den 6. Jun. waget der Admiral Roock eine vergebliche Landung zu Belle-Isle. Den 10. August grief Herr von St. Paul in Nordschottland eine Holländische Flotte an, schlug die Kriegsschiffe, so sie begleiteten, und nahm verschiedene andere Schiffe weg. Der Herr Ducasse bringt 3. Millionen aus Havana zurück. Der Herr du Quesne läßt durch den Herrn von Beaucaire Fregatenhauptmann, die Stadt Aquilea anzünden, wo die Feinde ein groses Depositorium hatten.

Den 1. May schlägt der König in Schweden 5000. Sachsen bey Pultausk, den 14. October nimmt er Thoren und den 10. December Elbingen ein.

1704.

In diesem Jahre verändert sich die ganze Gestalt von Europa. Der Kaiser, welcher wegen des Schicksals seiner Residenz zitterte, herrschet nunumschränkt im Reich; Spanien so bisher ruhig geblieben, will sich in den Krieg mischen, um das innere der Monarchie zu vertheidigen; in Welschland werden drey Prinzen von ihren Staaten vertrieben; der König von Polen wird dethronisirt, und Frankreich, so allemal glücklich gewesen, erfährt die grösten Widerwärtigkeiten.

In Spanien ist der Erzherzog Carl, nachdem er den Titel eines Königs von Spanien angenommen, den 9. März zu Lisabon mit 8000. Engelländern und Holländern ans Land getreten, die der Herzog von Schomberg commandirte. Man schlug damals eine Münze mit dieser Aufschrift, **Carl III. durch der Ketzer Gnade Catholischer König.** Der König von Spanien hat im Anfang groses Glück gegen die Portugiesen; der Herr von Berwick führte die dasigen Französischen Kriegsvölker an. Nachdem er ihnen im Monat May verschiedene kleine Orthe abgenommen, eroberte

berte er den 8. Jul. Port-Alegre. Gegen das Ende des Jahres waren die Portugiesen glücklicher, und nahmen dem König in Spanien alles eroberte wieder ab. Der Prinz von Darmstadt, welcher mittels einer entdeckt-gewordenen Kundschaft Barcelona überrumpeln wollen, segelt mit dem Admiral Roock gegen Gibraltar, welche Stadt er den 4. Aug. einbekommt. Die Französische Flotte unter des Herrn Graven von Toulouse Anführung, welcher den Herrn Marschall von Coeuvres unter sich hatte, grif den 24. Aug. die feindliche, wiewohl mit Vortheil, aber doch vergebens an, um denen Herrn von Pointis und Villadarias, die Mittel eine so wichtige Stadt wieder zu erobern, zu erleichtern. Gibraltar blieb den Engelländern. Diese Schlacht, welche 11. Meilen gegen Nord und Süden von Malaga vorgefallen, wär dem König von Spanien so nützlich gewesen, als sie dem Herrn Graven von Toulouse Ehre machte, wenn man des folgenden Tages noch, wie er es verlangte, den Feind angegriffen hätte. Der Herr von Relingue, welcher tödlich verwundet war, hegte gleiche Meinung, man kannte aber den schlechten Zustand der feindlichen Flotte nicht, und unser Verlust von ohngefehr 1500. Mann bewegte ihn auf des Herrn von O Zureden endlich, sich in kein zweytes Treffen einzulassen.

Weil der Herzog von Modena in Italien sich mit dem Kaiser setzen wollen, so erobert der Herr von Vendome sein Herzogthum; eben so machten es die Kaiserlichen dem Herzog von Mirandola, der sich mit Frankreich verstanden hatte. Der Herr Herzog von Mantua kam, als er sah, daß das Kriegstheater in seinen Staaten aufgeschlagen worden, nach Paris, wo er die Mademoisell d'Elboeuf heyrathete. Den 10. April nimmt der Grosprior Revere ein. Der Herr de la Feuillade, welcher im verwichenen Jahre ganz Savoyen, ausser Montmelian, eingenommen, erobert den 12. Jun. das Schloß Susa, und hernach die Stadt Pignerol. Den 20. Jul. erobert der Herr von Vendome Berceil, und vom 17. bis 28. September bemeistert er sich der Stadt Ivree, der Citadelle und dem Schloß. Den 25. November bemächtigt sich der Grosprior von Sensano.

In Teutschland hatte der Marschall von Villars nicht mehr das Commando, weil er mit dem Churfürsten von Bayern zerfallen war, sondern es kam der Marschall von Marsin an seine Stelle. Den 9. Jen. erobert der Churfürst Passau. Der Herr v. Marlborough erobert den 2. Jul. Donauwehrt, nach-

nachdem er ein Detaschement von der Bayerischen Armee überwältigt hatte. Durch diese Eroberung bekam er eine Brücke über die Donau, und schnitt unsere Truppen, die an der obern Donau stunden, von denen, so an der untern Donau waren, ab. Doch hatte diese Stellung dem Feinde nichts geholfen, weil er nicht in Bayern eindringen konnte, ohne sich von seinen Magazinen zu Nürnberg und Nördlingen, aus welchen er verpfleget worden, zu entfernen, daher, wo man ihnen gewichen wär, die Feinde sich gegen den Meyn hätten zurück ziehen müssen. So aber schloß man anders. Die durch den Marschall von Tallard herbeygeführte Verstärkung vermehrte des Churfürsten Verlangen zu schlagen, und Freytags den 13. August fiel die Schlacht bey Höchstett vor, in welcher der Prinz Eugen und der Herr von Marlborough einen vollkommenen Sieg über die Französisch- und Bayerische Armee, welche der Churfürst und die Marschälle von Tallard und von Marsin commandirten, erfochten. Der Herr von Tallard verlohr dabey seinen Sohn, wurde verwundet, und als er eben im Begrif war, die in dem Dorfe Bleinheim stehende Truppen heraus zu ziehen, zum Gefangenen gemacht. Noch begreift man nicht, wie diese Truppen, so aus 27. Bataillons und 4. Dragonerregimentern bestanden, sich ohne den mindesten Widerstand haben ergeben mögen. Inzwischen belagerte der Prinz von Baaden, Ingolstadt. Auf diese Niederlage erfolgte der Verlust von mehr als 80. Meilen Landes. Wir stunden an der Donau, und giengen über den Rhein zurück, ohne daß der tapfere Widerstand des Herrn von Laubanie die Einnahm von Landau hätte hindern können, welches der Römische König und der Prinz von Baden den 23. November eroberten. Den 19. November nehmen die Kaiserlichen Trarbach ein.

Der Marschall von Villars stillet die Sevennischen Unruhen. Der Feldzug in Flandern beschrenkt sich auf die Bombardirung von Namur, welche der Herr von Owerkerque im Heumonat vornahm; Marlborough nimmt den 23. October die von den Franzosen verlassene Stadt Trier ein.

Verlaß des Depechenraths vom 17. Hornung, vermög dessen der Herr Erzbischof von Rheims, ohngeachtet er ein Geistlicher, dennoch die Stelle eines Dechants im Staatsrath gegen den Anspruch des Herrn de la Regnie verwalten kan.

Ungnade der Frau von Ursini in Spanien, welche in der Folge wieder ihre Gelittenheit überkam. Die Münzbilletter werden eingeführet.

Stanislaus Leczinski, Palatinus von Posnanien, wird den 12. Jul. im 26. Jahr seines Alters zum König in Polen erwehlt. Den 6. August werden die Sachsen von dem Schwedischen General Löwenhaupt an der Düna geschlagen. Den 19. schlägt sie der General Schulenburg ebenfalls. Den 21. erobern die Moscowiter Nerva. Den 5. Sept. kommt König August nach Warschau, so er aber den 29. Oct. bey Annäherung Carls XII. verläßt. Die Sachsen, so den 1. November einen Vortheil erhalten, werden den 7. von dem König in Schweden und dem König Stanislaus geschlagen. König August begiebt sich nach Dreßden.

Zu Lyon wird eine Münzstadt angeleget.

1705.

In Italien hebt der Herr Grosprior den 2. Hornung feindliche Quartiere auf. Den 7. März nimmt der Herr von la Feuillade Villafranca mit Sturm, den 3. April aber das Schloß ein. Den 9. eroberte er Nizza. Da diese beede Unternehmungen dem König einen Hafen verschaften, so benahmen sie dem Herzog von Savoyen alle Hofnung von der Seite des Meeres Beystand zu erhalten. Den 10. April übergiebt sich Verua an den Herrn von Vendome, welche Stadt schon seit den 22. October abgewichenen Jahres belagert worden, und kam der Herr von Vendome hiermit ehender nicht zu Stand, als bis er die Gemeinschaft dieser Stadt mit Crescentino aufgehoben hatte. Den 11. May wird Mirandola eingenommen, und führte der Herr von Lapara diese Belagerung. Den 28. Jul. erobert der Herr de la Feuillade Chivas. Den 16. August ereignet sich das Treffen zu Cassano. Der Prinz Eugen, so immer eine weit schwächere Armee als die beede Kronen hatte, legte sich in dem Italienischen Kriege auf lauter Streiche; damals wollte man dem Herzog von Savoyen zu Hülfe ziehen, und deswegen über die Adda gehen, welche der Herr von Vendome zu behaupten hatte, derselbe lies die Brücke zu Cassano angreiffen, da dann das blutige Treffen allein zwischen dem Fusvolk vorfiel; der Prinz Eugen wurde verwundet, dem Herrn von Vendome wurde ein Pferd unterm Leib erschossen

und

und die Feinde nahmen mit grosem Verlust die Flucht. Der Herzog von Savoyen blieb hülflos und wir behaupteten das Schlachtfeld. Der Grosprior, so mit seinem Herrn Bruder zerfallen war, verläßt die Armee.

Den 23. October ergiebt sich Soncino an den Herrn von Vendome, den 11. December aber Montmelian.

In Spanien muste der Marschall von Tesse den 23. April die Belagerung von Gibraltar aufheben, ungeachtet der Herr von Pointis auf der See hierzu alles mögliche beygetragen. Die Portugiesen erobern Salvaterra, Valencia, d'Alcantara und Albuquerque im Maymond.

Der König von Spanien läßt den Herrn von Leganes wegen verdächtigen Verrätherey in Verhaft nehmen; den 10. Jun. wird derselbe auf die Citadelle nach Pampelona gebracht, und von da nach Valenciennes.

Den 4. Oct. erklärten sich Gironne vor den Erzherzog, welchem sich Barcelona den 9. ergiebt. Den 16. entsetzt der Marschall von Tesse Badajos, so der Marquis las Minas belagerte.

Der Marschall von Villars lagert sich bey Sirk, wodurch er Dietenhofen und Saarlouis bedecket, auch den Absichten der Verbundenen, in Champagne einzudringen, Einhalt thut. Dieser Feldzug ist einer von den schönsten des Marschalls. Man versah sich eines Treffens, und der Herr von Marlborough, dessen Armee viel stärker als des Marschalls seine war, hätte ihn gerne angreifen mögen, wenn der Posten nicht so gut gewesen wäre, und er muste den 16. Jun. aufbrechen, um nach Flandern zu marschiren, und alle seine Magazine zu Trier verlassen. Milord Marlborough beschwerte sich mit vielem Stolze über den Prinzen Ludewig von Baden, welcher, seinem Vorgeben nach, all sein Versprechen nicht gehalten, und die Unternehmungen in diesem Feldzuge gehindert hätte, und ist dabey sonderbar, daß sich dieser Milord bey dem Marschall von Villars entschuldigte, daß er ihn nicht angegriffen hatte. Der Marschall von Villars schickt zwey Haufen von seiner Armee, den einen nach den Niederlanden, den andern aber an den Rhein ab. Den 3. Jul. erobert er die Linien zu Weissenburg, den 26. ergiebt sich Homburg an den Marquis von Conflans. Der

Marschall, so durch das dem Churfürsten von Bayern zugeschickte Detachement geschwächt worden, konnte die Linien zu Hagenau gegen den Prinzen von Baden nicht behaupten, der sie den 28. Sept. überwältigte und den 5. October in die Stadt einrückte, welche der Herr von Peri in geheim verlies, um die Besatzung zu retten, die der Prinz von Baden zu Kriegsgefangenen machen wollte.

In den Niederlanden erobert der Churfürst die Stadt Hui am 1. Jun. und den 12. Jul. erobern sie die Alliirten wieder. Nachdem dieser Herr die Belagerung der Citadelle vor Lüttich aufgehoben, lagerte er sich mit dem Marschall von Villeroi zu Vignamont, gleichwie aber seine gemachte Linien allzuweitläuftig waren, also wurden sie den 18. Jul. bey dem Posten des Herrn von Roquelaure erobert. Der Herr von Caraman bekam durch den Rückzug Ehre, indem er ein Bataillon quarre machte, welches die Feinde nicht trennen konnten. Die Armee zog sich nach Löwen und die Feinde eroberten Tillemont und Leuve.

Den 25. November eroberte der Churfürst Diest.

Durch den am 6. May erfolgten Todesfall des Kaisers Leopolds gieng nichts veränderliches in den Begebenheiten vor. Dieser Prinz war von Geburt tugendsam, hatte aber keine Gaben; der Ehrgeiz, wornach alle seine Verfahren abgemessen worden, war mehr eine Leidenschaft des Wiener Staatsraths, als eine ihm eigene Sache. Sein Sohn, der Kaiser, erbte seine Minister, so wie seine Lande und Würden, und das Ministerium fuhr unter dem Namen desselben eben so zu denken fort, als unter Leopolden.

Den 4. Sept. wurde die Bülle Vineam Domini Sabaoth im Parlement registriret; sie war eine Entscheidung des berüchtigten Gewissenfalles, welcher 1701. von vierzig Doctoren in der Sorbonne gebilliget worden, und durch die Distinctionem Juris & facti die Unterschrift des Formulars entkräftete, so wegen Verdammung der 5. Lehrsätze des Jansenius gemacht wurde.

Den

Den 26. Jul. schlagen die Schweden die Russen bey Mietau, und den 31. bey Warschau. Den 16. September ergiebt sich Mietau an die Russen.

1706.

Dieses Jahr kamen Frankreichs Unfälle auf den äußersten Grad.

In Spanien war der ganze Feldzug ein Zusammenhang von Widerwärtigkeiten, Villareal ausgenommen, welchen Orth der Grav von los Torres den 8. Jenner eroberte. Den 16. April ergiebt sich Alcantara an den Milord Galowai. Den 12. May hebt der König von Spanien, und unter ihm der Marschall von Tesse, die Belagerung von Barcellona, nachdem 37. Tage die Laufgräben eröfnet waren, auf; Catalonien steht dem Erzherzog offen, Ciudad-Rodrigo nehmen die Portugiesen ein. Den 13. Jun. gehet Carthagena an die Engelländer über; den 7. Jun. erobert Milord Galowai Salamanca, und derselbe zog gegen Madrid, woraus die Königin entweichen muß. Der Erzherzog wird allda zum König ausgerufen. Philipp V. läßt den Muth nicht sinken, und stellet sich an die Spitze der Truppen, welche der Marschall von Berwick vier Meilen von gemelter Hauptstadt führte, womit er die Feinde verfolget. Bey seiner Heranäherung verlassen dieselben Madrid, und ziehen sich endlich wegen Mangel an Lebensmitteln gegen das Königreich Valentia, wo sie der Marschall von Berwick immer verfolget. Den 8. August erobern sie Alcante, so der Mahoni tapfer vertheidigte, welcher auch den 18. November Carthagena wieder eroberte. Die Insel Ivica geht den 20. Sept. an den Erzherzog über, den 25. aber Maiorca. Der Marquis de Bai nimmt den 14. December Alcantara den Portugiesen ab.

In Flandern hielte man den 23. May am Pfingsttage die Schlacht zu Rameilles. Die Französische Armee wurde von dem Churfürsten von Bayern und dem Marschallen von Villeroi, die vereinigte aber von dem Herzog von Marlborough, dem Herzog von Würtenberg, und dem Feldmarschall von Owerkerke angeführet. Unser linker Flügel, welcher durch das kleine Wasser Gette und die darum liegende Moräste gedeckt worden, konnte weder angegriffen werden noch angreiffen, weswegen Milord Marlborough seinen rechten Flügel mit all demjenigen, was er von dem linken, so

ihm unnütze geworden, wegnahm, verstärkte, da hingegen der Churfürst und der Marschall von Villeroi ihren linken Flügel nicht veränderten, weswegen ihr rechter allein die ganze in mehrere Linien getheilte feindliche Armee auszustehen hatte. Diese übele Stellung der Französischen Armee war Ursach an ihrer Einbuse, und diese Einbuse ward dadurch eine völlige Niederlage, weil das Vertrauen wegfiel, und die Gemüther in Bestürzung gerathen waren. Nun hatten zwar die Franzosen nur 3. oder 4000. Mann Tode, sie verlohren aber Antwerpen, Löwen, Malines, Lierres, Brüssel, Brügge, Gent, Oudenarde, Ostende, Menin, Dendermonde, Ath ꝛc. Ludewig XV. hat alle diese Städte wieder erobert, und noch dazu sowohl in der Gravschaft Flandern, als in Brabant und Hennegau, folgende Städte und Forts, als Ipern, Furnes, Courtrai, die Knockenschanz, Tournai, Nieuport, Dixmuyden, Grammont, Alost, Deinze, Ninove, Lessines, Enghuien, Soignies, Plassendal, Wilworden ꝛc. Der Marschall von Villeroi wurde abgerufen, und das nemliche Unglück, so uns verfolgte, machte, daß der Herr von Vendome aus Italien, wo er commandirte, an seine Stelle kam, und neue Unfälle veranlaßte, wodurch wir das Meiländische, Piemont und Savoyen verlohren.

Der Anfang des Feldzuges in Italien war günstig. Der Marschall von Berwick, welcher noch nicht nach Spanien abgegangen war, erobert den 4. Jenner Nizza. Den 19. April fiel die Schlacht bey Calcinato vor, worinnen der Herr von Vendome den Dänischen General Graven von Reventlau schlug, und war der feindliche Verlust so groß, daß der den Tag nach dem Treffen erst angelangte Prinz Eugen bey Herannäherung des Herrn von Vendome, der seinen Sieg verfolgte, nicht stehen bleiben konte; der Herr von Vendome schlug noch am nemlichen Tage mehr als 2000. Mann, und Prinz Eugen ward genöthiget, sich in das Trientische zurück zu ziehen, um allda einen Succurs aus Teutschland zu erwarten. Des Herrn von Vendome Maasregeln waren so wohl abgemessen, daß er bey seiner Abreise vom Hofe nach Welschland diesen Sieg schon verkündet hatte. In diesen Umständen wurde der Herr von Vendome abgerufen, und an seine Stelle kam der Herr Herzog von Orleans.

Den 13. May berennte der Herr de la Feuillade Turin, wo in der Nacht vom 2. auf den 3. Jun. die Laufgräben eröfnet worden. Schon im ver-

verwichenen Jahre kam diese Belagerung in Vorschlag, und der Herr Marschall von Vaubon erboth sich damals, als Freywilliger dahin zu gehen, bloß um dem Herrn von la Feuillade mit Rath an der Hand zu seyn. Den 7. September wird die Belagerung von Turin aufgehoben. Der Prinz Eugen grief nach einem langen und beschwehrlichen Marsche, worauf er nicht die vermutheten Schwierigkeiten fand, unsere Linien an, und eroberte solche, wobey der Herr Herzog von Orleans verwundet und der Marschall von Marsin getödet worden. Des Prinzen Eugens Absehen war, Turin mit Proviant zu versehen, und er hätte sich keines grösern Vortheils geschmeichelt; so aber wurde seine Hofnung durch die Parthey, die man ergrif, übertroffen; an statt sich unter Casal zurück zu ziehen, wodurch das Meiländische wäre behauptet worden, zog man sich wieder nach Pignerol, dergestalten, daß man in weniger als 4. Stunden das Modenesische, Mantuanische, Meiländische, Piemont und endlich das Königreich Neapel, verlohr. Der vollkommene Sieg, welchen der Grav von Medavi am 9. desselbigen Monats bey Castiglione über den Prinzen von Hessen, nachmaligen König von Schweden, erfochten, ward unnütze.

In Teutschland erhielt der Marschall von Villars die Ehre unserer Waffen. Nachdem er die von dem Prinzen von Baden verlassene Verschanzungen zu Drusenheim besetzet, machte er damit, daß die Bloquirung vom Fort Louis aufgehoben wurde. Der Marschall von Marsin war damals vor seiner Reise nach Italien bey ihm; der Grav du Bourg, so die Vortruppen führte, hatte den 1. May 800. feindliche Pferde geschlagen; der Marschall von Villars detaschirte den Marquis von Vieurpont, welcher den 2. May Drusenheim eroberte, ingleichen den Herrn von Peri, so den 11. Hagenau einnahm. Dieser General stund zu Speyer, von wannen er die ganze Pfalz brandschatzte, und endlich den 20. Jul. die Markgraveninsel eroberte.

Die Churfürsten von Bayern und Cöln werden durch ein Decret vom 29. April in die Acht erkläret.

Vereinigung der Königreiche Engelland und Schottland, „welche in „Zukunft nur ein einzig gemeinsames Parlement unter dem Namen eines „Parlements von Grosbritanien haben sollen.“ Die Königin Anna brach-

te

te dasjenige vollends zu Stand, was der König Wilhelm nicht durchsetzen können.

Den 13. Hornung werden die Sachsen abermals von den Schweden geschlagen. Der Sieg war vollkommen, und König August zog sich nach Cracau zurück, mittlerweile aber rieb Carl XII. den Rest der Sächsischen Parthey in Lithauen auf. Hernach gieng dieser Prinz in Sachsen, und zwang endlich den König August den 24. September den Tractat zu Altranstatt zu unterschreiben, in welchem er auf die Krone Polen Verzicht that.

1707.

Den 5. Jenner erobert der Grav von Villars, des Marschalls Bruder, die Insel Minorca wieder. Vermög einer den 13. März errichteten Capitulation, räumen die Französisch und Spanischen Truppen die ganze Lombardey. Den 10. Hornung capitulirte Modena, und den 20. März das Schloß zu Meiland.

Den 2. Jul. erobert der General Daun Capua. Den 5. ergiebt sich das Schloß, den 8. öfnet ihm die Stadt Neapel die Thore, und das ganze Königreich folgte dem Exempel. Den 30. September gieng Gaeta, den 4. October das Schloß zu Susa, und den 21. December Orbitello über.

Den 25. April fällt das Treffen zu Alamanza vor; die Portugiesen und Engelländer, welche Milord Galowai und der Herr de las Minas anführten, wurden daselbst vom Marschallen von Berwick aufs Haupt geschlagen. Der Marquis von Avarai hatte an dem glücklichen Ausschlag dieses Treffens grosen Theil. Der Herr Herzog von Orleans konnte ungeacht aller angewandten Mühe erst den Tag nach dieser Schlacht anlangen. Die Folgen des Sieges kamen so geschwinde als unsere Niederlagen aufeinander. Den 30. May unterwirft sich Requena dem Herrn Herzog von Orleans, und den 8. Valentia. Die andern Städte im Königreich ahmten dem Beyspiele der Hauptstadt nach, einige ausgenommen, die der Marquis von Orsfeld zu rechte wieß. Seine Königliche Hoheit marschirten sogleich nach Arragonien; den 25. des nemlichen Monats eröfnete ihnen Saragossa ihre Thore. Den 26. erobert der Herzog von Ossone Serpa, den 10. Jun.

aber

aber der Herr von Mahoni Alcira. Den 7. Jul. geht Mequinenza über, und den 7. August Moncon. Der Herzog von Noailles bemeistert sich von Puicerda und ganz Cerdagne, läßt auch auf Kosten des Spanischen Cerdagne eine Citadelle zu Puicerda anlegen.

Den 4. October nimmt der Herr Marquis von Lai Ciudad-Rodrigo ein.

Die Stadt Lerida, wogegen die grösten Feldherren nichts ausrichten können, wird von dem Herrn Herzog von Orleans belagert. Es waren die Laufgräben 11. Tage offen, als er dieselbe eroberte, das Schloß aber ergab sich erst den 12. November.

Den 22. August heben der Herzog von Savoyen und der Prinz Eugen die Belagerung von Toulon auf, und dieses Unternehmen war gleich wichtig und übel ausgeführet. Den 15. August lies der Marschall von Tesse die Höhe von St. Catharina angreiffen, welche sie erobert hatten; nun dachten sie lediglich auf den Rückzug, und diese ganze Herrlichkeit endigte sich mit einigen Bomben, die der Admiral Schouel einwarf, und keinen grosen Schaden gethan. Hierbey erlangte der Marquis von Goesbriand viel Ehre. Das Hauß Oesterreich ist in seinen Unternehmungen auf die Provence nicht glücklich. Im Jahr 1536. schlug Carls V. Absicht, wie oben vorgekommen, zu Zeiten Franz I. allda fehl, und nachmalen ist die Armee der Königin von Ungern, unter der Regierung Ludewigs XV. von dem Marschall von Belleisle, daraus vertrieben worden.

Den 22. May überrumpelt der Marschall von Villars die Linien von Stollhofen, welche sich von Stollhofen an bis an den Fuß des Berges am Schwarzwalde erstreckten. Die Herren von Vivant und von Broglio, welche die Truppen unter Lauterburg zusammen gezogen hatten, kamen in guter Ordnung auf der Insel Neuburg ans Land, da inzwischen der Marschall von Villars, so bis Bihel vorgerücket, in die von denen Feinden verlassene Linien einmarschirte, und sein Quartier zu Rastadt nahm. Durch diese Unternehmung erhielt man einen Weg in das Herz von Teutschland. Dieser General bemächtigte sich des Herzogthums Würtenberg, schrieb bis Ulm, ja gar bis über die Donau, Brandschatzung aus, eroberte Schorndorf, und schlug den General Janus in der Abtey Lorch, machte ihn mit

mehr als 2000. Mann zum Gefangenen, und lies Streifereyen bis Mergentheim thun. Der Markgrav von Baireuth commandirte, seit dem den 4. Jenner erfolgten Tode des Prinzen Ludewigs von Baden, die Reichsarmee; der Churfürst von Hannover und nachmalige König von Engelland, kam an des Markgraven Stelle, und nöthigte den Marschall, nachdem er den Herrn von Vivant bey Offenburg überfallen, wieder über den Rhein zu gehen.

In Flandern geschah nichts. Vor Eröfnung des Feldzuges ist der Milord Marlborough nach Sachsen gereiset. Man sagt, er habe Carls XII. Minister, Piper, mit Geld gewonnen, und dieser Prinz hätte sich bereden lassen, seine Kräfte gegen den Czar anzuwenden, wobey er seine Ehre und seine Armee verlohr, da er sich mit Ruhm hätte überhäuffen und der Friedestifter von Europa werden können. Es lies sich aber Carl XII. von niemand einreden, und er hat nachmals dadurch den Piper gerechtfertiget, daß er gestanden, wie er von selbsten auf solchen Entschluß gefallen sey. Dieser Prinz war sehr wahrheitliebend; er lies dem Verdienst gerne Recht widerfahren, und niemals eine That sich zuschreiben, die er nicht gethan, wenn sie ihm gleich Ehre machen konnte, denn er war ein offenbarer Feind von Lobsprüchen, wenn er sie auch gleich verdiente. Im Umgange ist nie ein ungezwungenerer und sänfterer Mann gewesen, und im Krieg hat niemand einen unbändigern Muthe, als er, gezeiget. Das mögliche hat nichts reitzendes vor ihm, er muste etwas hinaus führen, das über die Wahrscheinlichkeit erhaben war.

Den 13. May eroberte der Ritter von Fourbin zur See zwey Englische Kriegs- und 20. Kauffartheyschiffe. Im Monat Julio machte er gegen Norden eine Prise von vierzig Englisch- und Holländischen Schiffen, aber den 21. October lies er sich nebst dem Herrn du Gue-Trouin mit der Englischen Flotte ohne grosen Vortheil in ein Gefecht ein.

Die Billete der Anlehencassa werden eingeführet. Der Herr Premier wird auf dem Wege von Versaille, Tags vor Lichtmeß, von einer von Courtrai gekommenen, und von einem Holländischen Obristen, Namens Guesion, commandirten Parthey, aufgehoben, man jagt ihn aber jenen 4. Meilen über Ham wieder ab. Die Frau von Montespan, welche zur Sürintendantin

von

von der Königin Hofstaat ernennet worden, stirbt den 28. May in dem Bade zu Bourbon. Den 16. Jun. geht die Frau Herzogin von Nemours mit Tod ab. Den 3. November leisten die Stände von Neufchatel dem König von Preussen, so wie über das Fürstenthum Vallengin, die Huldigung. Im Utrechter Frieden wurde derselbe zum Nachtheile der rechtmäßigen Prätendenten in dem Besitze bestätiget.

In Genf entsteht eine Zusammverschwörung, welche man dem Herzog von Savoyen, wegen seiner alten Ansprüche auf diese Republic, Schuld gab.

1708.

Wenn der Herr von Vendome in diesem Feldzuge Fehler begieng, so muß man gestehen, daß die Widersprüche, die ihm gemachet worden, nicht wenig halfen, solche zu verbessern. Die Kundschaften, die man in Gent hatte, wodurch man sicher ward, solche Stadt zu erobern, bewogen den König, dem Herrn Herzog von Burgund dieses rühmliche Unternehmen anzuvertrauen, und derselbe bemächtigte sich auch wirklich den 5. Jul. dieser Stadt, wobey der Herr von Vendome unter ihm diente, da inzwischen der Grav de la Mothe Brügge und Plassendal einnahm.

Es war schon die Belagerung von Oudenarde beschlossen, wie man solches aus dem Marsche, den man den Posten von Lessines zu besetzen that, urtheilen kan; man fand aber die vereinigte Armee unter dem Herrn von Marlborough und dem Prinzen Eugen, welcher schon über die Schelde gegangen war. Man muste schlagen, und den 11. Jul. fiel das Gefechte zu Oudenarde vor. Die Feinde erhielten hierbey einigen Vortheil, weil die Franzosen allzuspat anlangten, und nur der Vordertheil unserer Armee nach einander und Brigadenweise eine Front von Fusvolk, welche stärker und ausgebreiteter als die Französische war, angriffen. Der Herr von Vendome verlangte, daß die Armee auf dem Wahlplatze übernachten sollte, um des andern Tages wieder das Gefechte anzufangen, aber die Meinung, daß man abmarschiren müste, wurde vorgezogen, und zwar von Rechtswegen, weil die Truppen in einer noch schlimmern Stellung, als Tages vorher, gewesen seyn würden, indem unsere Armee durch der Feinde ihre abgesondert

war; man zog sich nach Gent zurück, und der Verlust, den man bey diesem nächtlichen Marsche gehabt, war gröser als der in der Schlacht.

Die Feinde belagern Ryssel, und eröfnen in der Nacht vom 22. auf den 23. die Laufgräben. Der Herr Marschall von Boufflers vertheidigte diese Hauptstadt in seiner Statthalterey. Es wäre zu weitläuftig alle Umstände solcher Belagerung anzubringen, und wir würden uns durch unsere Anmerkungen zu sehr von dem Wege entfernen. Der Herr von Vendome wollte die Feinde angreiffen, so aber nicht in seinen Mächten stund; der Grav von la Mothe, der eine Zufuhr von den Feinden, welche nicht mehr zu leben hatten, abschneiden sollte, wurde den 28. Sept. zu Wynendal geschlagen, und zu Ende kam der Prinz Eugen wider alle Vernunft mit einer Unternehmung zu Stand, welche kaum der glückliche Ausgang rechtfertigen konnte. Den 23. October ergab sich die Stadt Ryssel, und den 8. December die Citadelle. Dem Herrn von Boufflers brachte sein herrlicher Widerstand, die Würde eines Pairs von Frankreich zuwege, und sein Sohn erhielt die Anwartschaft auf seine Statthalterey in Flandern, welche nach Absterben dieses ältesten Sohns dem zweyten zu Theil geworden. Nachmals folgte diesem letztern sein Sohn, da er erst 15. Jahre alt war, in der nemlichen Statthalterey, welches in Rücksicht der Dienste geschah, die sein Vatter, der Herzog von Boufflers, dem Staat durch Vertheidigung der Stadt Genua gegen die Oesterreicher leistete, woselbst er die Französisch- und Spanische Kriegsvölker commandirte, und den 2. Jul. 1747. an dem nemlichen Tage starb, da die Feinde die Belagerung aufgehoben.

Den 25. October eroberte der Herr von Vendome Leffingue; dieser Posten schnit die Gemeinschaft zwischen Ostende und dem feindlichen Lager ab, daher er ein paar Monate eher nützlich gewesen wäre. Gerade so war es mit des Churfürsten Project beschaffen, die Stadt Brüssel anzugreiffen; im Monat September hätten die Feinde dieser Stadt nicht Hülfe leisten können, weil sie vor Ryssel genug zu thun fanden, so aber fiel man erst den 26. November auf diesen Gedanken, und nun waren der Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough im Stand, dahin zu marschiren; sie giengen auch wirklich über die Schelde am 27. November, rückten gegen Brüssel an, und nöthigten den Churfürsten aufzubrechen. Den 30. December übergiebt der Herr de la Mothe die Stadt Gent an die Alliirten.

Eben

Eben so unglücklich ist Jacobs III. Versuch auf Schottland abgelaufen. Der Grav von Fourbin commandirte die Escadre, und die Landtruppen stunden unter den Befehlen des Graven von Gace, welcher in vollem Meere zum Marschall von Frankreich erkläret worden. Den 23. März langte das Geschwader an dem Munde des Flusses zu Edenburg an, da aber niemand auf die gegebene Signale eine Antwort gegeben, so kam die Flotte den 7. April nach Dünkirchen zurück, und Jacob III. verblieb in Flandern, wo er den Feldzug beschloß.

Den 15. August erobern die Engelländer Sardinien, und den 29. September Port-Mahon. Der dasige Commendant, la Jonquiere, wurde von dem Kriegsrath zu Toulon vernommen und degradiret.

In Savoyen erobert der Marschall von Villars den 11. August die beeden Städte Sezana, in des Herzogs von Savoyen Angesicht, welcher seines Theils den 31. das Fort Fenestrelle, zuvor aber die Forts Exiles und Perusa wegnahm. Der Kaiser belehnt den Herzog von Savoyen mit dem Montferrat.

In Spanien erobert Mahoni den 9. Jenner Alcoi, der Herzog von Orleans aber den 11. Jul. Tortosa. Den 12. nimmt der Ritter von Asfeld Denia, im Königreich Valencia, und den 3. December Alicante ein. Den 4. December versucht es der Grav von Stahrenberg vergebens Tortosa wieder zu erobern. Im Monat Januarii nahmen die Unglaubigen Oran wieder ein; diese berühmte Stadt reitzte den Ehrgeitz des Cardinals Ximenes, und ihre Eroberung machte seinen Ruhm vollkommen; im Jahr 1732. ward sie vom Graven von Montemar wieder eingenommen.

Den 8. Hornung verlassen die Moscowiter, bey Herannäherung des Königs von Schweden, Grodno. Den 14. Jul. grief dieser Herr 30000. in der Stadt Holowzin, verschanzte Russen an, schlägt sie in die Flucht, geht über den Dniester, läßt sich mit den Cosacken in Unterhandlung ein, und schlägt sein Lager über der Dezna auf. Den 8. October greift der Czar in Person bey Leszno den General Löwenhaupt an, und schlägt bey 4000. Schweden.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Alberoni, den der Herr von Vendome beschützte, erhält vom König einen Gehalt von 1000. Thalern. Einige Jahre zuvor hatte der Abt du Bois, durch Vorschub des Herrn Herzogs von Orleans, eine Pfründe erhalten. Wer hätte in diesen beeden Männern die künftigen ersten Minister von Spanien und Frankreich erkennen sollen? Sie wurden alle beede Cardinäle, der Abt du Bois starb 1723. und der Cardinal Alberoni fiel 1719. in Ungnade.

Den 27. Hornung tritt der Herr Chamillard seine Stelle, als Generalcontrolleur der Finanzen, dem Herrn Desmarets ab.

1709.

Den 11. May stirbt Herr Mansard, Sürintendant des Batiments zu Marli. Der Herr von Antin, so ihm folgte, hatte nur den Titel eines Generalbaudirectors. Im Jahr 1716. bekam er, mittels eines eigenen Edicts über dieses Amt, den Titel Sürintendant, und zu gleicher Zeit ward darinn die Stelle eines Sürintendant des Postes, zu Gunsten des Herrn von Torci, errichtet, doch stellte man beede 1726. wieder ab, und der Herr von Antin wurde aufs neue zum Generalbaudirector erklärt.

Pabst Clemens XI. welcher gezwungen wurde, den Erzherzog vor einen König in Spanien zu erkennen, entschuldigt sich deswegen bey Philipp V. mit dem Anhang, daß solche Erkennung diesem Fürsten kein neues Recht gebe.

Der König schicket den Präsident Rouille, und sodann den Herrn von Torci nach dem Haag, einen Versuch zu thun, den Krieg zu endigen, welcher Europa erschöpfte, und durch diesen harten Jahrgang noch unerträglicher ward; die Feinde aber thaten so wunderliche Vorschläge, daß man den Krieg fortsetzen muste. Man hat vorgegeben, es wäre der Pensionar Heinsius von dem Milord Marlborough gewonnen worden, dessen stolze Absichten sich nicht auf die Befehlshabung über Armeen einschrenkten.

In Flandern commandirte der Marschall von Villars die Französische Armee, welche ungleich schwächer als die alliirte war. Den 4. Jul. überwäl-

wältigt der Grav von Artagnan Warneton an der Lis. Lager des Marschalls von Villars; sein rechter Flügel war zu Couriere, sein linker reichte gegen Bethune, und vor seinem Lager war la Basses und le Pont Avendin, weshalb die Feinde sich mit der Belagerung von Tournai begnügen, und dagegen die Belagerung von Douai und Arras unterlassen musten, wodurch sie, im Fall eines glücklichen Erfolges, einen bessern Weg in das Land erhalten hätten.

Der Marquis von Surville übergiebt den 29. Jul. die Stadt Dornick, nachdem 21. Tage die Laufgräben eröfnet waren, die Citadelle aber den 5. Sept. in feindliche Hände. Der Herr von Beauvau, Bischof zu Dornick, schlägt dem Prinz Eugen ab, das Te Deum singen zu lassen. An den Mauern dieser Stadt, sollte 37. Jahre darauf, Ludewig XV. in Person, nebst dem Dauphin, und unter ihm der Marschall Grav von Sachsen (zu Fontenoi den 11. May 1745.) einen vollkommenen Sieg über den Herzog von Cumberland, welcher diese Stadt entsetzen wollte, erhalten, dessen ohngeacht der König sie nach 22. tägigen offenen Laufgräben eroberte.

Der Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough marschiren über die Schelde, Mons zu belagern; der Marschall von Villars ziehet seine Armee zusammen, und rücket zum Succurs an. Den 11. Sept. geht das Treffen zu Malplaquet vor. Man hat behauptet, es hätte der Marschall von Villars den 9. und 10. die feindliche Armee mit Vortheil angreifen können, weil die seinige stärker war, und es scheinet dieses wirklich Anfangs sein Vorhaben gewesen zu seyn, doch muste es ihm ohne Zweifel Bedenken verursachen, eine Armee in Gefahr zu setzen, auf welcher das Wohl von Frankreich beruhete. Man setzt noch, wiewohl ohne Grund, hinzu, daß der Marschall durch einige Unterhandlungen, welche die feindlichen Generale in der Absicht angegangen hatten, Zeit zu gewinnen, damit ihre unter Tournai zurückgebliebene Truppen anlangen könnten, herumgeführet worden; dem sey wie ihm wolle, die Feinde, welche durch die Ankunft solcher Truppen stärker als der Marschall worden, griffen ihn nunmehr Morgens um 11. Uhr an. Dieses Treffen ist das langwührigst- und blutigste im ganzen gegenwärtigen Kriege gewesen. Die Feinde behaupten den Wahlplatz, erreichten ihren Endzweck, nemlich, die Eroberung von Mons, dem ohngeacht aber brachte diese Schlacht den Franzosen, wegen der Herzhaftig-

haftigkeit und Willigkeit, welche die Truppen bewiesen, Ehre. Die Soldaten, so drey Tage kein Brod gehabt, warfen dasjenige, so man ihnen gab, lustig weg, dem Kampfe zuzueilen. Der Herr Marschall von Villars wurde verwundet, der Herr Marschall von Boufflers hat aus einem Triebe, jener wahrhaftig Römischen Grosmuth, welche sein Caracter gewesen, um die Erlaubniß angehalten und solche bekommen, unter dem Marschall von Villars zu dienen, ob er gleich jüngerer Marschall war; er veranstaltete den Rückzug in so guter Ordnung, daß er weder Geschütze zurück lies; noch Leute gefangen nehmen sah. Der Ritter von Luxenburg war bey dem Nachtrab, und man zog sich nach le Quesnoi zurück. Groses Fouragiren, wobey der Grav von Broglio den 11. October den Fürsten von Lobkowiz schlug. Den 20. October erobern die Feinde Mons.

In Teutschland rettete der Grav du Bourg Oberelsaß. Nachdem der Grav von Merci mit seiner Reuterey durch den Canton Basel marschiret, rückte er zwischen Hüningen und Breisach vor, und vereinigte sich allda, vermittelst einer Neuburg gegen über geschlagenen Brücke, welche unsere Leute nicht vertheidigten, mit seinem Fusvolk wieder. Von da marschirte dieser General auf den Graven du Bourg, den der Marschall von Harcourt mit 18. Schwadronen, sechs Bataillonen und 400. Grenadiern detaschirt hatte. Den 26. August stiesen sie zu Rumersheim auf einander, wo sie der Grav du Bourg dermassen schlug, daß bey 7000. Mann von ihnen getödet oder ins Wasser gesprengt worden. Der Grav du Bourg erhält davor den Orden. Im Jahr 1724. ist er Marschall von Frankreich worden. Unter Ludewig XV. hat der Marschall von Coigni einen der Wohlfarth dieser Provinz eben so vorträglichen Dienst zu der Zeit geleistet, da der Prinz Carl nach seinem Uebergang über den Rhein in selbige einrückte; der Marschall entschloß sich, ihm zu Weissenburg anzugreiffen, und rettete durch einen so geschwinden Entschluß Oberelsaß.

In Spanien nahm der Ritter von Asfeld den 17. April das Schloß zu Alicante ein, und den 7. May schlug der Marquis de Bai den Milord Galowai in dem Felde Gutina, an der Grenze von Portugal; auch nahm er den 1. Jun. den Portugiesen das Schloß Alconchel ab. Den 7. August grief der in Catalonien commandirende Herzog von Noailles zwey aus Figuieres marschirende feindliche Regimenter an, und machte sie insgesamt

tod

tod oder gefangen. Auch überfiel dieser General den 2. Sept. 1800. Pferde, welche auf einen halben Stückschuß von Gironne gelagert waren, und brachte sie zum Weichen, wobey der General von den Pfälzischen Kriegsvölkern gefangen wurde. Der Marschall von Bezons war nicht so glücklich, und hatte Balapuier von dem Herrn von Strahrenberg erobern lassen.

In Savoyen brachte der Herr Dillon, welcher gegen Briancon commandirte, den 28. August den General Rehbinder, welcher ihn in seinen Verschanzungen angreiffen wollen, zum weichen.

Die am 11. Jul. zu Pultawa vorgefallene Schlacht war das Ende von Carls XII. Glücke. Er ward von dem Czaar, welchem er endlich zu überwinden gelehret hatte, geschlagen, seine ganze Armee blieb oder fiel in die Gefangenschaft, und muste ihr Heil in der Flucht suchen. Er gieng über den Dniester, erreichte Oczakow, und floh nach Bender. Dieser Unfall zog den Ruin seiner Anhänger nach sich. Der König August kam wieder nach Polen, der Czaar begleitete ihn dahin, und die Schweden marschirten heraus. Der König Stanislaus konnte so viel vereinten Kräften nicht wiederstehen, und verfügte sich zu dem König in Schweden nach Bender. Ich kan nicht unterlassen dem Herrn Huet das rühmliche Zeugniß zu geben, daß er in seiner Histoire du Commerce & de la Navigation des anciens, die künftige Gröse von Rußland geweissaget habe; hier sind seine Worte: „wenn einmal bey ihnen ein berathener Prinz empor käm, welcher „die Fehler ihrer Staatskunst einsäh, und besorgt wär, solche abzustellen, „und daher ihren wilden Geist, und ihre rauhen und ungeselligen Sit„ten bildete, so würde dieses Volk allen seinen Nachbarn furchebar „werden.

Der Pater le Tellier wird an des den 20. Jenner verstorbenen P. de la Chaise Stelle des Königs Beichtvatter. Den 22. Hornung stirbt Prinz Franz Ludewig von Bourbon Conti in einem Alter von 45. Jahren; er war des Prinzen Armands von Conti, der 1666. starb, und Annen Martinozzi einer exemplarischen Prinzessin, so 1672. mit Tod abgieng, zweyter Sohn. Die Schlachten zu Gran, Steinkirchen und Neerwinden, worinnen er sich hervorgethan, konnten bey dem König seine Reise nach Ungern ohne Sr. Majestät Erlaubniß, nicht in Vergessenheit bringen, als er aber zum König

in Polen ernennet worden, fand er in dem Herzen des Königs alle die Empfindungen wieder, die er verdiente. Er war Vater von Ludewig Armand II. Prinzen von Conti, der 1727. verstorben, und ist des heutigen Prinzen von Conti Grosvatter, welcher nach dem Beyspiele seines Urgrosvatters Bruder, des grosen Conde, bey nahe in dem nemlichen Alter und zum erstenmal, da er die Armee commandirte, die Feinde des Königs geschlagen hat. Heinrich Julius von Bourbon, Prinz von Conde, den man den Herrn Prinzen nennte, starb den 1. April im 66. Jahre. Den 10. Jun. wird der Herr Voisin an des Herrn Chamillard Stelle Staatssecretär vom Kriegswesen.

Das Herzogthum Villars und das von Harcourt werden zu Düches-Pairien erhoben.

Wegen des theuern Brodes entstehet einiger Auflauf zu Paris.

Die Französische Schiffe, welche aus der Südsee mit einer Ladung von Gold und Silber ankamen, griffen dem Königreich ungemein unter die Arme, so durch den Krieg und die Hungersnoth äußerst mitgenommen war, welche letztere aus dem harten Winter entstanden ist.

1710.

Congreß zu Getrundenburg, wohin sich der Marschall von Hurelles und der Abt von Polignac im Monat März begeben. Der König von dem Unglücke seiner Unterthanen gerührt, that so vortheilhafte Friedensvorschläge, daß er sogar Geld an die Alliirten zu zahlen versprach, damit er ihnen seinen Enkel vom Throne zu stosen beyspringen wollte; sie verlangten aber noch mehr, und der König sollte diese Dethronisation allein über sich nehmen, woraus man von den übrigen Ansinnungen urtheilen kan. Man muste also den Krieg fortsetzen.

In Spanien schien das Glück der Alliirten seit zwey Jahren müde geworden zu seyn, aber die von dem Graven von Stahrenberg gegen den Marquis de Bai den 20. August gewonnene Schlacht zu Saragossa setzte Philipp V. in eine neue und desto grösere Betrübniß, als Ludewig XIV.

seine

seine eigene Staaten zu schützen, seine Truppen aus Spanien abgerufen hatte. Philipp V. verläßt den 9. September Madrid zum zweytenmale, und begiebt sich nach Valladolid. Der Herr Herzog von Vendome, welchen sich dieser König von seinem Herrn Grosvatter zur Schadloshaltung vor allem ihm entzogenen Beystand ausgebethen hatte, kommt allda zu ihm. Wie viel vermag doch ein einziger Mann? Philipp V. hatte weder Truppen noch Geld, und alles schien bey des Generals Ankunft aufzuleben. In kurzer Zeit war der König in Spanien im Stand, die Armee der Alliirten zu verfolgen; des Erzherzogs seine gieng in Castilien aus Mangel der Lebensmittel zu Grunde, welche die Spanier lieber verbrennen als ihm zubringen wollten; derselbe befürchtet von dem Herzog von Noailles, welcher mit den Truppen, so er auf seinen eigenen Credit hatte versammlen können, in das Lampourdanische einrückte, abgeschnitten zu werden, und reißte den 11. November wieder auf Barcelona ab.

Der König in Spanien kommt wieder nach Madrid, und nachdem er alsogleich mit dem Herrn von Vendome über den Tago gegangen, nahm er den 9. December die Stadt Brihuega mit Sturm ein, woselbst 5000. Engelländer, die der General Stanhope dahin geführet, gefangen wurden. Der Herr von Stahrenberg eilte diesem Platze zu Hülfe, und den 10. December liefert ihm der König in Spanien das Treffen zu Villaviciosa. Dieser Fürst führte den rechten, und der Herr von Vendome den linken Flügel an; Stahrenberg, der nach einem grosen Widerstande geschlagen worden, that einen sehr schönen Rückzug, und auf diesen Sieg folgte die Einnahm verschiedener Orthe. Philipp V. zog siegend in Sarragossa ein, und die Sachen fiengen an ein anderes Aussehen zu gewinnen.

Der Herzog von Medina Celi wird einer Verräherey überwiesen und auf das Schloß Segovien, sodann aber nach Fontarabien geführet, wo er starb.

In Flandern übergab der Herr von Albergotti den 25. Jun. die Stadt Douai, nachdem 52. Tage die Laufgräben offen waren. Den 29. August ergiebt sich der Herr Dupuis Vauban in Bethune nach 37. tägigen offenen Laufgräben. Den 19. Sept. nimmt der Herr von Ravignan den Feinden eine Zufuhr, welche auf der Lis gieng, weg, und schlug vorher die Bedeckung.

Den 29. September geht St. Venant an die Feinde über, und den 9. November erobert der Marquis von Goebriand die Stadt Aire nach 52. tägig offenen Laufgräben.

Auf der See thut eine feindliche Flotte von 24. Kriegsschiffen eine Landung in den Hafen Cete. Diese Unternehmung konnte wegen Vivarais und des Cevennischen, dann der Gefahr wegen, es möchten die Feinde daselbst einen Sitz nehmen, welchen sie durch das Meer leicht hätten behaupten können, von grosen Folgen seyn. Der Herzog von Noailles kam behende mit 900. Pferden, 1000. Grenadiren und mit Geschütz, so er mit unglaublicher Geschwindigkeit herbey brachte, an, und rettete den Orth; er nöthigte auch die Feinde sich von Agde zu entfernen, schlug deren 600. bey Cette, und eroberte das Fort, dessen sie sich bemächtigt hatten, wieder.

Der Cardinal von Bouillon verläßt Frankreich. Das Parlement erkennet den 20. Jun. durch einen Schluß, daß er seiner Freyheit verlustig (prise de corps) sey, und seine Einkünfte werden eingezogen. Der Verdruß über die Verweisung hatte ihn auf diesen Entschluß gebracht.

Den 3. März stirbt Ludewig von Bourbon, der Herr Herzog genannt, im 42. Jahre; er war des Herrn Herzogs Vatter, welcher dem Herrn Herzog von Orleans als erster Minister folgte, und 1740. mit Tod abgegangen ist. Der Herr Herzog von Berri vermählt sich mit Mademoiselle von Orleans.

Der König verordnet, daß in Zukunft des Herrn Herzogs du Maine legitimirten Prinzens Kinder als Enkel Seiner Majestät den nemlichen Rang, die nemlichen Ehren, und das nemliche Ceremoniel genieſen sollen, wie es der Herr Herzog du Maine gehabt, und befiehlt, daß dieses Reglement in das Register des Grand Maitre eingetragen werden soll. Den 15. May vermählt sich der Herr Herzog von Vendome zu Seaux mit Mademoiselle von Anguien.

Der zehende Pfenning von den Einkünften wird eingeführt, und das Edict deshalb in der Vacationscammer den 26. October registriret.

Den

Den 10. März fällt die Schlacht zu Helsingburg vor, worinnen die Schweden einen grosen Vortheil über die Dänen erhalten. Die Moscoviter nehmten den 23. Jun. Wiburg in Finnland ein, den 11. Jul. bekommen sie Riga, den 12. August die Dünamündverschanze, und den 1. November Revel.

Warti wird unter dem Namen Fitz-James zu Gunsten des Marschalls von Berwick, Jacobs II. natürlichen Sohns, und Arabellens von Churchill des Herzogs von Marlborough Schwester vor ihn und seinem ersten Sohn zur Duche-Pairie gemacht, weil sein Sohn anderer Ehe Grand d'Espagne war. Der Herr von Berwick wollte einen zweyten Ast in Frankreich gründen.

1711.

In Spanien war die wichtigste Unternehmung in diesem Jahr die von dem Herrn Herzog von Noailles geschehene Eroberung von Girotne. Dieser General hatte alle seine Beständigkeit nöthig, damit fertig zu werden. Am 27. December eröfnete er die Laufgräben vor dem Fortrouge, seine Armee war durch die ausgetretene Wasser gleichsam belagert, aber endlich nahm er die untere Stadt den 23. Jenner mit Sturm ein, und die obere Stadt ergab sich den 25. auf Capitulation. Im Jahr 1734. ist derselbe Marschall von Frankreich geworden, und 1743. Staatsminister. Sein Vatter der Marschall hatte eben diese Stadt 1694. erobert. Den 23. Hornung verliesen die Teutschen Balaguier. Die Einwohner der Ebene und des Amtes (Viguerie) Vic, welche am ersten in Catalonien einen Aufstand erreget hatten, wurden durch die Einnahm dieser Stadt genöthiget, unserer Armee Erfrischungsquartiere zu geben. Durch die Eroberung von Venasque, welche der Marquis d'Arpajon den 16. September zu Stand brachte, leget sich Arragonien vollends zum Ziel. Wenig Tage hierauf nahm derselbe Castel-Leon ein. Den 17. November eroberte der Grav von Murot die Stadt Cardonne, er muste doch aber den 24. December die Belagerung des Schlosses aufheben.

In Flandern bemächtigt sich der Grav von Harling den 28. May der Schleussen zu Harlebeck in der Lis etwas unter Courtrai. Die Alliirten, so den 6. Jul. das Schloß Arleux eroberten, eilten, solches wegen der Wich-

tigkeit des Postens zu befestigen, und bedeckten ihre Arbeiter mit 10. Bataillonen und 12. Schwadronen; den 12. aber überfielen sie den Grav von Gassion, und den Marquis von Coigni, und sie wurden geschlagen; gleichwie aber dieser Posten immer dem Feinde verblieb, also eroberte solchen der Marschall von Montesquion den 23. Jul. Der Marschall von Villars hielte in Gemäsheit der Befehle vom Hof nicht für rathsam die Vortruppen seiner Armee mit des Herzogs von Marlborough seiner, welche eben über den Sanzet gegangen, anbinden zu lassen; eben dieser Grund bewog ihn, statt nach Thun l'Eveque zu marschiren, (wodurch er sich hätte nothwendig schlagen müssen) auf den Anhöhen von Cambrai Posto zu fassen; sein rechter Flügel war unter den Cononen dieses Orthes, und sein linker an dem Bache Marquion, worüber er erst gerücket war. Diese Stellung verrückte das wahre Project des Herzogs von Marlborough, nemlich eine Schlacht zu liefern, und er muste sich begnügen, daß er wegen der Entfernung des Marschalls in der Nacht über die Schelde gieng, und Bouchain berennte, so er den 13. September einnahm.

Der Marquis von Coigni grif den 15. August bey Landreci sieben Schwadronen an, welche eine feindliche Fouragirung deckten, und schlug sie.

In Teutschland, wo die Marschälle von Harcourt und von Bezons commandirten, geschah nichts, desgleichen in Savoyen, wo der Marschall von Berwick die Oberbefehlshabung führte.

Auf der See eroberte den 16. Jenner der Herr Sans den grösten Theil der Virginischen Flotte. Zu Vado an der Küste von Genua war zwischen unsern und den Englischen Schiffen ein fast ähnliches Gefechte vorgefallen. Den 3. September schlug den Engelländern in America ein Anschlag auf Quebec fehl.

Des Herrn von Gue-Trouin Unternehmung auf Rio-Janejro in Brasilien in den Monaten September und October, welche denen Portugiesen einen Schaden von 25. Millionen verursachte, und unsern Armateurs mehr als sieben Millionen nutzte.

Duche-Pairie Chaulnes. Die Gravschaft Chaulnes ist schon im Jahr 1621. zu Gunsten Honorii von Albret Herrns von Cadenet, des Connetable von Luines Bruder, zur Duche-Pairie gemachet worden. Ludewig August von Albret, des Connetable Urenkel, wurde auf die Verlassenschaft Honorii von Albret substituirt, dessen Sohn ohne Leibeserben starb, und da er von ihm nicht herstammte, so bewilligte ihm der König einen neuen Brief.

Den 20. Jul. fällt das Gefechte zu Falczin am Pruth vor, wo der von den Türken umrungene Czar ohne Rettung war, aber der Geitz des Grosvezier half ihn ohngeacht der Vorstellungen des Königes von Schweden aus der Noth, der eben bey der Armee anlangte. Der wichtigste Artikel des von ihnen errichteten Tractats war die Wiedergabe von Asof. Den 19. August erobert der König von Dänemark Rostock.

Der Dauphin stirbt den 14. April auf dem Schlosse Meudon im 50. Jahre an den Blattern.

Tod des alten Herzogs von Lesdiguieres (Canaples). Mit seinem Tode verlosch dieses Herzogthum, welches 1611. zu Gunsten des Connetable dieses Namens, und zu gleicher Zeit aus besonderer Gnade für seinen Tochtermann, dem Herrn von Crequi, errichtet worden.

Dasjenige was weder die Vernunft noch die Gerechtigkeit gegen die Hartnäckigkeit der Alliirten vermochte, brachte ein Hofstreich zu Stand. Die Königin Anna eröfnete endlich über die Bezauberung die Augen, worinne sie die Herzogin von Marlborough erhielt. Ihre getreue Diener, oder die Neider des Marlborough machten sich dieser Gemüthsfassung zu nutze, und man brachte ihr bey, daß die Engelländer allein die Kosten eines Kriegs ertrugen, wobey sie allein keinen Vortheil hätten, welches alles durch den Stolz dieses Generals geschäh. Der Doctor Sacheverel, ein Englischer Prediger und einer von den Vornehmsten derjenigen Parthey, welche man Toris hies, unterstützte die Absichten, und brachte die Leute in seinen Predigten auf. Die Verwandte des Marlborough wurden abgedankt, und seine Macht bey der Armee in so lange eingeschrenkt, bis man ihm das Commando darüber nehmen konnte. Inzwischen negotiirte man

in

in Engelland stark an den Frieden, und verschiedene Conferenzen des Herrn Prior und des Herrn Menager hatten dieses grose Werk sehr befördert. Der den 17. April erfolgte Todesfall des Kaisers Josephs gab den Unterhändlern neue Mittel an Handen. Was konnte man nun zu der Vereinigung der Spanischen Monarchie und des Reiches in der Person des Erzherzogs, der den 12. October zum Kaiser gewehlet worden, sagen, wenn die Furcht vor einer ungewissen Ereigniß, diese nemlich, es möchten die Spanisch und Französische Monarchien einen Herrn bekommen, den Krieg verursachet hat? Mit einem Wort, so viele Betrachtungen zusamm machten einen Eindruck in das Gemüthe der Königin Anna, und diese Prinzeßin war nun allein besorgt ihre Mitverbundene in das rechte Geleiß zu bringen, oder Falls sie damit nicht einverstanden wären, sich von ihnen zu trennen; es wurden auch die vorläufigen Puncten im October zu London unterzeichnet. Die Hauptartikel waren, der König wollte die Königin von Grosbritanien, sowohl als ihre Nachfolgere, nach der gegenwärtigen Einrichtung, in solcher Eigenschaft anerkennen, man wollte billige und vernünftige Masregeln ergreiffen, damit die Kronen Frankreich und Spanien niemals unter einem Könige stünden, die Holländer sollten die vesteste Orthe als Barriereplätze überkommen, das Reich und Hauß Oesterreich sollte gleichfalls eine sichere und schickliche Barriere haben, die Vestungswerke von Dünkirchen sollten nach Schliesung des Friedens geschleifet werden ꝛc.

Das Marquisat Antin wird zur Duche-Pairie gemachet; bey dieser Gelegenheit und wegen einer Auskunft über den zwischen dem Herrn Marschall von Luxenburg und andern Herzogen und Pairs entstandenen Streit erfolgte das berühmte Edict vom Monat May, wodurch verordnet wird, daß die neuen Herzoge erst vom Tage ihrer Aufnahme und nicht vom Tage der ersten Stiftung einer alten und ihrentwegen erneuerten Duche-Pairie ihren Rang haben sollen.

1712.

Den 29. Jenner wird der Friedenscongreß zu Utrecht eröfnet. Dieser berühmte Congreß, welcher Europen den Frieden schenkte, wurde nur ein Jahr hernach beendiget. Die Bevollmächtigten von allen Prinzen begaben sich darauf, des Königs von Spanien seine ausgenommen, weil er von den Alijrten nicht für einen König erkannt worden. Des Kaisers seine

ne kamen zwar auch dahin, giengen aber, da der Friede geschlossen worden, wieder weg, und dieser Prinz blieb allein mit Frankreich im Krieg verwickelt. Die Königlichen Bevollmächtigte waren der Marschall von Hurelles, der Abt von Polignac und Herr Menagir. Der Herr du Teil war Gesandschaftssecretär; zu Londen hatte der Abt Gautier die Unterhandlungen eingeleitet.

Der König von Spanien überträgt dem Churfürsten von Bayern und seinen Nachfolgern die Selbstherrschaft über die Spanische Niederlande.

Die Frau Dauphine, Maria Adelheid von Savoyen, ehemalige Herzogin von Burgund, stirbt den 12. Hornung in ihrem 26. Jahre zu Versailles. Der Herr Dauphin überlebte sie nur 6. Tage, und starb den 18. zu Marli im 30. Jahre. Der Herr Herzog von Burgund, der älteste von ihren zwey hinterlassenen Prinzen, folgte ihnen bald nach, und starb den 8. März zu Versailles im 5. Jahr, auch war der Herr Herzog von Anjou (Ludewig XV.) in groser Gefahr.

In Spanien verursachte der Krieg wenig Vorfallenheiten. Die Feinde thun einen vergeblichen Versuch auf Venasque, auch sind dieselben sowohl vor Cervera als vor Roses eben so unglücklich. Der Marquis von Brancas hielt auch acht Monate lang die Bloquirung von Gironne aus, wo er Statthalter war, und zwang die Feinde durch seine Standhaftigkeit abzuziehen. Der König von Spanien schickte ihm den goldenen Vließ. Derselbe ist zweymal Botschafter in Spanien gewesen, wurde 1729. Grand d'Espagne, und 1741. Marschall von Frankreich.

Der Feldzug in Flandern zog die Augen allein auf sich, und war der Schauplatz derjenigen Begebenheiten, welche den Friedensschluß beförderten.

Der Herzog von Marlborough verliehrt alle seine Stellen. Der Lebenslauf dieses Mannes ist was besonders. Er war Jacobs II. Günstling, und verließ ihn ohne Mäßigung vor Wilhelm III., bey welchem er in Ungnade fiel. Die Königin Anna überhäufte ihn mit Wohlthaten, und fand ihn bey allen heimlichen Streichen, die man ihren friedfertigen Absichten entgegen setzte. Als der Herzog von Hannover der Königin Anna nachfolgte,

kam er wieder zu allen seinen Stellen; er starb den 27. Jun. 1722. im 74. Jahre seines Alters, und wurde in der Abtey Westmünster in Heinrichs VII. Capelle begraben.

Der Herzog von Ormond commandirt an des Marlborough Stelle in Flandern. Den 2. May zündet der Herzog von Albemarle einige Fourage in den Vorstädten von Arras an. Den 30. März erobert der Grav von Broglio den Posten Sluis. Im Jahr 1734. ward er Marschall von Frankreich, und 1742. bekam er ein erbliches Herzogthum, starb 1745.

Den 4. Jul. erobert der Prinz Eugen Quesnoi. Den 7. Jul. fällt bey Gelegenheit einer Fouragirung ein Reutereygefechte mit dem Graven von Broglio vor, welcher über die Scarpe gegangen, um die Fouragirende zu bedecken, und 800. feindliche Pferde schlug. Die Feinde thun eine andere Fouragirung, und werden bey Valenciennes geschlagen. Den 17. Jul. trennt sich der Herzog von Ormond von der vereinigten Armee. In der Französisch-und Englischen Armee wird ein Waffenstillstand verkündet. Den 19. Jul. wird Dünkirchen den Engelländern bis auf den Friedensschluß eingeräumet. Der Prinz Eugen belagert, dieser Trennung ohngeachtet, Landreci.

Die glückliche Verwegenheit in den vorhergegangenen Feldzügen machten den Prinz Eugen unternehmender, und vielleicht wäre er nicht zu Denain geschlagen worden, wenn man ihn zu Ryssel angegriffen hätte.

Vorgang zu Denain. Der Marschall von Villars wollte Landreci zu Hülfe kommen, da er aber den Prinzen Eugen allzuwohl verschanzt fand, so entschloß er sich den Posten zu Denain zu überwältigen. Diese Absicht zu erreichen, muste man den Prinz Eugen hintergehen, und ihn auf seine Stellung zu Landreci eifersüchtig machen, damit er das Lager zu Denain entblösen möchte, und hierinnen gelung es dem Marschallen von Villars. Die Maasregeln vor dieser berühmten Schlacht, worinnen Frankreich seine Rettung fand, machen diesem General so viel Ehre als der Sieg selbst. Den 24. Jul. wurde Denain erobert, und den 30. Marchiennes, woselbst alle feindliche Magazine waren. Den 2. August hob man die Belagerung von Landreci auf. Albargotti nahm St. Amand ein. Der Marschall von Villars eroberte den 8. September Douai, den 4. October le Quesnoi, und

den

den 19. Bouchain. Der seit den 24. August zu Paris verkündete Waffenstillstand zwischen Frankreich, Spanien und Engelland, wurde verlängert, ingleichen kam einer mit Portugal zu Stand.

Der Catholische König thut für sich und seine Nachkommen, durch eine Urkunde vom 5. November, auf die Krone Frankreich Verzicht, wie denn auch der Herr Herzog von Berri und der Herr Herzog von Orleans ihre Ansprüche auf Spanien entsagen. Das über diese Verzichte von dem König ausgestellte Patent wurde den 15. März des folgenden Jahres registriret.

Den 2. August wird durch Vermittelung des Grafen du Luc, zu Arau in der Schweitz, ein Tractat errichtet, vermög dessen die Unruhen zwischen den Protestantisch- und Catholischen Cantonen beygeleget worden; diese letztere stunden dem Abt von St. Gallen wider die Tockenburger bey.

Luise Marie Stuart, Jacobs II. Tochter, stirbt den 18. April zu St. Germain, 20. Jahre alt.

Ludewig Joseph, Herzog von Vendome, Ludewigs von Vendome, der hernach Cardinal worden, Sohn, stirbt den 11. Jun. zu Vignaros in Spanien im 58. Jahre. Der König von Spanien hatte ihm den nemlichen Rang, welchen Don Juan von Oesterreich gehabt, bewilliget, und er wurde wie ein Prinz vom Hauß angesehen. An den hohen Kriegsgaben des Herrn von Vendome, an seiner Herzhaftigkeit und Güthe konnte man leichtlich den Enkel Heinrichs IV. erkennen.

1713.

Der Friede zu Utrecht wird unterzeichnet. Die Tractaten sind folgende: der den 29. Jenner zwischen Engelland und Holland geschlossene Barrieretractat; der Tractat vom 14. März wegen Räumung von Catalonien und der Neutralität von Italien; der Tractat mit Portugal, wegen der Besitzungen auser Europa; der Tractat zwischen dem König in Frankreich und dem König in Preussen, wovon die wichtigsten Artikel der 7. 8. 9. und 10. sind, vermittelst des 7. und 8. trit der König, vermög der vom König in

Spanien erhaltenen Vollmacht, dem König in Preussen die Stadt Geldern ꝛc. ab, in dem 9ten erkennet er ihn für einen Herrn von Neufchatel und Valengin, in dem 10. entsaget der König von Preussen allen seinen Rechtsansprüchen über das Fürstenthum Oranien, in den zwey andern Artikeln verspricht der König für sich und im Namen des Königs in Spanien, dem König in Preussen den Titel Majestät zu geben, und derselbe verbindet sich dem Churfürsten zu Cöln die Stadt Rheinberg wieder zu überlassen. Durch den Tractat mit Savoyen werden die Grenzen zwischen Frankreich und Savoyen durch die Höhe der Alpen bestimmet, und der König erkennt den Herzog von Savoyen für einen König von Sicilien, wie ihm denn Sicilien vom König in Spanien abgetreten worden. Der 4. 9. 10. 12. und 13. Artikel des Tractats mit Engelland sind wichtig, und denen im October 1711. unterzeichneten Präliminarien, gemäs. Der König verbindet sich, vermög des Tractats mit Holland, sowohl für sich als für seine Alliirte, Ihro Hochmögenden zu Gunsten des Oesterreichischen Hauses und nach dem unter sich errichtenden Barrierevertrag alles dasjenige einzuräumen, was er, oder seine Bundesgenossen, in den Catholischen Niederlanden besitzen ꝛc. ingleichen übergiebt er ihnen das Herzogthum, die Stadt und Veste Luxenburg, Namur, Charleroi, Nieuport ꝛc. und macht sich anheischig von dem Churfürsten von Bayern, unter der Bedingniß eine Ceßion über alle seine an den Niederlanden habende Gerechtsame auszuwirken, woferne derselbe in seine Staaten wieder eingesetzet würde. Der König trat verschiedene andere Orthe mehr ab. Alle diese Tractaten wurden den 11. April unterschrieben. Den 25. hat Jacob III. seine Verwahrung eingeleget. Den 13. Jul. wird der Friede zwischen Spanien auf der einen, und zwischen Grosbritanien und Savoyen auf der andern Seite geschlossen; in diesem Tractat wurde Gibraltar und Port-Mahon, nebst der ganzen Insel Minorca an Engelland abgetreten, welches auch überdas grose Vortheile, in Ansehung des Westindischen Handels, erhielt.

Den 18. September erledigte der König ein Edict des Inhalts, es sollte die in den Friedenstractaten ausbedungene Handlungsfreyheit die entwichenen Protestanten nicht berechtigen, sich ohne seine Erlaubniß in seinem Königreiche niederzulassen, noch den Neubekehrten das Recht geben, in fremde Lande zu ziehen.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Der Krieg mit dem Kaiser währet fort. Nachdem der Marschall von Villars die Städte Speyer, Worms und Kaiserslautern ꝛc. ohne Schwerdstreich eingenommen, lies er den 22. Jun. Landau durch den Marschall von Bezons berennen, und erobert es den 20. August. Derselbe gehet über den Rhein, und greifet den 20. September den General Vaubonne in der Absicht an, Freyburg zu erobern, wozu er ihn den Paß verrennte, schlägt ihn auch in seinen Verschanzungen. In der Nacht vom 30. Sept. auf den 1. October eröfnet man die Laufgräben vor Freyburg. Bey dieser langen und harten Belagerung setzte es zwey hauptsächliche Vorfälle, nemlich der Angrif bey der Brille und bey dem bedeckten Weg, bey welch letzterm sich das Leibregiment hervorthat. Der Baron von Ars, welcher Kaiserlicher Commendant in Freyburg war, zog sich in der Nacht vom letzten October auf den 1. November, da er sich nicht mehr lang wehren konnte, hurtig mit der Besatzung in die Schlösser, und den 16. desselben Monats wird die Capitulation für die Schlösser und das Fort gemachet.

Der Marschall von Villars und der Prinz Eugen begeben sich nach Rastadt, wo die Friedensconferenzen gehalten werden sollten.

In Spanien hatte sich die Erzherzogin den 18. März zu Schiffe begeben, um über Welschland nach Teutschland zurück zu kehren, und der Grav von Stahrenberg blieb mit den Truppen zurück, welche sich nicht mit ihr einschiffen konnten, derselbige reißte den 10. Jul. selbst ab; dadurch wurde es aber in Catalonien nicht ruhiger, und die Stadt Barcellona ergab sich erst ein Jahr hernach.

Der Herr Herzog heyrathet die Mademoiselle von Conti, und der Herr Prinz von Conti die Mademoiselle von Bourbon. Der König macht den P. Daniel zum Geschichtschreiber, und gibt ihm eine Gehalt von 2000. Franken.

Dieser Verfasser ist unpartheyischer, und weiß mehr als viele Leuthe glauben wollen.

Kaiser Carl der VI. verkauft der Republic Genua das Marquisat Finale und seine Zubehörungen um 6. Millionen, mit denen nemlichen Vor-

rechten, wie solches Carl II. König in Spanien und seine Vorfahren besessen, welche diese Stadt dem Hause Caretto entzogen haben. Final ist in dem Lauffe des gegenwärtigen Krieges, von denen Bundesgenoßen des Kaisers, Philipp V. abgenommen worden.

Die Feinde des Königs in Schweden hatten einen Befehl an der Pforte erschlichen, daß derselbe Bender verlassen sollte; als er sich dessen weigerte, griffen sie ihn den 12. Hornung an, und unternahmen gegen ihn eine Art einer Belagerung. Niemals stund dieser Prinz in gröserer Gefahr, und niemals lies er mehr Wuth blicken. Der Grosherr miskennte diese Gewaltthat, aber der König von Schweden bekam darum keinen grösern Beystand; den nemlichen Tag eroberten die Moscowiter Friederichsstadt.

1714.

Das Parlement registriret den 15. Hornung, in Gemäsheit und nach dem am 14. erfolgten Verlaß, das an besagtem Tag ergangene Patent über die Constitution Unigenitus, ein.

Den 6. März wird der Friede zu Rastadt von dem Prinzen Eugen in des Kaisers, und von dem Marschall von Villars in des Königs Namen unterzeichnet. Dieser Tractat versetzte die Sachen, wegen der Grenzen in Teutschland in den nemlichen Stand, worinnen solche nach dem Ryßwicker Frieden waren, und wegen der Grenzen in den Niederlanden blieb es bey dem, was zu Utrecht vestgesetzet worden. In Italien sollten die Sachen, nach dem Vertrage, auf demjenigen Fuse verbleiben, wo sie waren, als der Kaiser solches Land eroberte, und versprachen Se. Kaiserliche Majestät den Italienischen Fürsten, als denen Herzogen von Guastalla und Mirandola ꝛc. die ihnen entzogene Lande wieder zu geben; ein Punct, der so gerecht als wenig erfüllt worden war. Ingleichen verband sich der Kaiser, die im Tractat vom 14. März 1713. ausgemachte Neutralität vor Italien nicht zu kränken. Die Churfürsten von Cölln und Bayern wurden ihrer Staaten und Würden wieder theilhaftig, und der König erkannte die Churwürde des Hauses Hannover.

Den

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Den 7. September wurde der Friede mit dem Kaiser zu Baden geschlossen. Dieser Tractat enthielt fast die nemlichen Artickel wie der Rastatter. Die Bevollmächtigten des Kaisers, welchen die Reichsfürsten die Besorgung ihres Interesse übertragen hatten, waren der Prinz Eugen, dann die Graven von Goes und von Seilern; von wegen des Königs war der Marschall von Villars, der Grav du Luc und der Herr von St. Contest anwesend. In diesem Tractat wurde Philipps V. gar nicht gedacht, es erkannte ihn auch der Kaiser nicht vor einen König in Spanien, gleichwie der König in Spanien Carl VI. nicht vor einen Kaiser erkannte.

Friedens- und Handlungstractat zwischen Spanien und den vereinigten Provinzen, so den 26. Jun. zu Utrecht unterschrieben worden.

Den 14. Hornung gieng die Königin von Spanien, Maria Louise von Savoyen, in ihrem 26. Jahre zu Madrid mit Tod ab, und den 24. December vermählte sich der König von Spanien mit der Prinzessin von Parma wieder. Die Königin Anna starb den 12. August, und der Herzog Georg Ludewig von Hannover folgte ihr in der Regierung. Wären diese zwey Todesfälle ein Jahr früher erfolget, so hätten sie dem Frieden grose Hinderniſſe in den Weg legen können.

Edict, welches den 2. August einregistriret worden, und den legitimirten Prinzen und ihren Nachkommen, in Ermangelung der Prinzen vom Geblüthe, die Krone versichert, und den 23. May darauf erfolgte eine Declaration, wodurch dieses Edict bestätiget, mithin die legitimirten Prinzen in allem den Prinzen vom Geblüthe gleich gemacht worden. Ludewig XV. widerrufte durch ein Edict von 1717. das Edict von 1714. und die Declaration von 1715. behielt aber nichts destoweniger die denen legitimirten Prinzen in dem Edict von 1714. bewilligte Vorzüge- und sich das Recht vor, wegen der Herrn Prinzen von Dombes und Graven von Eu Eintrit und Sitzung im Parlement, dann deren Hofceremoniel, das weitere zu verfügen. Aber den 26. August 1718. lies der König in einem in den Thuillerien gehaltenem Lis de Justice ein Edict ergehen, vermög dessen er nicht nur das Edict von 1714. und die Declaration von 1715. sondern auch sogar das Edict von 1694. widerrufte. Den nemlichen Tag ergieng vom König eine Declaration, wodurch der Herr Grav von Toulouse, jedoch nur

auf

auf Lebenslang, in den Stand, worinnen er durch das Edict von 1717. gekommen, wieder gesetzet worden. Endlich giebt der König dem Herrn Herzog du Maine und dem Herrn Graven von Toulouse, und nachdem der Herzog du Maine seine Pairien abgetreten, seinen Kindern, aber nur so lang sie leben, die Vorzüge, deren sie im Parlement nach denen Prinzen vom Geblüthe und vor denen Pairs, und dieses in Kraft ihrer Pairien, wenn sie auch gleich nicht so alt als der erwehnten Herzoge oder Pairs ihre seyn sollten, hatten, „jedennoch in der Maase, daß sie, wenn sie der Sitzung „beywohnen, nicht über das Parquet gehen, als welches wir allein den „Prinzen von unserm Geblüthe vorbehalten, noch mehr als einen Huissier „vor sich hertreten lassen, noch ihre Stimmen anders von ihnen abgefordert „werden können, als daß man ihnen den Namen ihrer Pairie gebe, und „ihnen die Mütze abnehme, so wie es ehemalen in Rücksicht auf dieselben „beobachtet worden.“ Im nemlichen Jahre wird alles Hofceremoniel dem Herrn Herzog du Maine und dem Herrn Graven von Toulouse wieder bewilliget. Im Jahr 1727. lies der König ähnliche Decrete vor die Herrn Prinzen von Dombes, Graven von Eu und Herzogen von Penthievre ausfertigen, und 1745. bekam auch der Sohn des Herrn Herzogs von Penthievre, welcher die Prinzessin von Modena geheyrathet hatte, dergleichen Vorzüge.

Den 30. August schickt der König sein Testament, nebst einem Edict des Innhalts ins Parlement, daß solches Testament in der Canzley des Parlements hinterlegt, und erst nach seinem Tode eröfnet werden solle. Durch dieses Testament vom 2. August verordnete der König einen Regentschaftsrath, wovon der Herzog von Orleans Präsident seyn sollte; die Person des jungen Königs kam unter die Vormundschaft und Obsicht des Regentschaftsrathes, und der Herr Herzog du Maine ward der Oberaufseher über desselben Erziehung. Da sich das Parlement den Tag nach des Königs Absterben mit den Prinzen vom Geblüthe, denen Pairs und Obristhofbedienten versammlet hatte, so wurde der Regententitel dem Herrn Herzog von Orleans einmüthig übertragen.

Durch die von dem Marschall von Berwick geschehene Eroberung von Barcelona wurde Spanien vollends befriediget. Diese Eroberung war wegen des hartnäckigen Widerstandes der Belagerten eine Arbeit von beynahe einem

einem ganzen Jahre. Die Bloquirung dauerte eilf Monate, 61. Tage waren die Laufgräben offen, bis den 11. September der Sturm auf diese Stadt gethan worden, und dieselbe den 12. übergieng. Philipp V. hatte keine Rebellen mehr zum Gehorsam zu bringen, als die Majorcer, welche das darauf folgende Jahr von dem Ritter von Asfeld dazu genöthiget worden.

Den 4. May stirbt der Herr Herzog von Berri in dem 21. Jahre seines Alters. Der Herr Canzler von Pontchartrin verläßt den Hof und die Geschäfte, ungeacht sich der König dagegen setzte, und eine so grose Magistratsperson und geschickten Minister ungerne verlohr. Die Lebhaftigkeit seines Geistes unterbrach die Ruhe nicht, die er in seiner Einsamkeit zu behaupten wuste, und er war noch gröser durch seine grosmüthige Zuruksetzung, als durch die wichtigen Stellen, die er mit ausnehmenden Begabnissen bekleidete. Er starb den 22. December 1727. im 85. Jahre seines Alters. Der Herr von Voisin, welcher schon Staatssecretär war, wird an seiner Stelle Canzler.

Zusammberufung der Maltheser, wegen der Nachricht von der grosen Kriegsrüstung zu Constantinopel; es war aber des Grosherrn Absicht nicht Maltha zu überziehen, oder er ist darum, weil er den guten Zustand dieser Insul erfuhr, davon abgegangen; alle seine Absichten brachen wider die Venediger aus.

Nachdem der König von Schweden unbekannter Weise Teutschland durchreiset, langte er Morgens den 22. November, in der alleinigen Begleitung von 3. Officiers, zu Stralsund an. Der Grosherr, welcher mit Rußland und Polen Friede gemacht hatte, überfiel die Venediger mit aller seiner Macht, und nahm ihnen Morea ab.

Ungnade der Frau von Ursini, welche der jungen Königin 15. Meilen vor Madrid entgegen gegangen, und von ihr den Befehl erhielt, die Spanischen Staaten zu verlassen.

Die Baronnie von Frontenai wird unter dem Namen Rohan-Rohan, zur Duche-Pairie gemachet; sie hatte diese Würde schon 1626, aber der Brief ist nicht einregistriret worden.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Die Vicomte Joyeuse wird eine Duche-Pairie, zu Gunsten des Prinzen von Epinoi, gemacht, sie ist aber verloschen.

Der Englische Botschafter beschwehrte sich ziemlich trotzig bey Hof, daß der König den Hafen Mardick ausbessern lasse, und hielt deswegen um eine besondere Audienz an, welche ihm bewilligt worden, worinnen er aber mit mehr Heftigkeit als Zuruckhaltung sprach; Se. Majestät liesen ihn reden, und sagten ihm, als er fertig war; **Herr Botschafter, ich bin allemal Herr in meinem Hause, auch zuweilen bey andern gewesen; erinnern sie mich nicht daran.**

1715.

Der Utrechter Friedenstractat endigte sich durch den am 13. Hornung zwischen Spanien und Portugal errichteten Vertrage. Der Barriertractat, welchen man zu Antwerpen mit dem Kaiser und Holland behandelte, kam erst den 15. November zu Stand.

Der Ritter von Asfeld, so den 19. Jul. in der Insel Majorca ans Land gegangen, brachte diese Insel durch Eroberung der Hauptstadt Palma, den 2. Jul. vollends unter den Gehorsam.

Den 19. Hornung giebt der König dem Persianischen Botschafter Audienz. Gesande von Tripoli.

Den 9. May wird das Bündniß mit den Catholischen Cantons durch den Graven du Luc erneuert. Dieser aus 35. Artikeln bestehende Tractat ist fast der nemliche, so 1663. mit allen Cantons gemachet worden. Der 5. Artikel verdienet bemerket zu werden. Der König verbindet sich in selbigen, den Catholischen Cantons, im Fall sie würden von fremden Mächten angegriffen werden, beyzustehen, ja so gar dem schwächsten alsdenn beyzutreten, wenn eine Trennung unter den Cantons entstehen würde. Der Marschall von Tallard hatte im Jahr 1712. einen Erhöhungsbrief über das Marquisat Hastun, zu einem Herzogthum, ausgebracht. Er trat solches seinem Sohne, Maria Joseph, als er sich 1713. mit des Prinzen von Rohan Tochter vermählte, ab, und der König bewilligte dem Sohne einen neuen

Brief

Brief über das zur Duche-Pairie gemachte Herzogthum Hospun.

In dem Depeschenrathe wird erkannt, daß die Jesuiten bis in das 33. Jahr ihres Alters ihre Güther wieder besitzen können. Der nachmalige Siegelbewahrer, Herr Chauvelin, war Referent.

Den 12. August nehmen die Hofleute eine Unpäßlichkeit an dem König wahr. Man tractirte den Schmerzen, den er an dem Beine und an dem Schenkel hatte, vor ein Hüftenwehe. Seit diesem Tage kame er nicht mehr aus seinem Apartement. Er wollte die Gendarmerie, welche sich in den Vorhof zu Versailles begab, mustern; da aber seine Krankheit solches nicht erlaubte, trug er dem Herrn Herzog du Maine auf, den 22. Aug. im Martisfelde bey Marli, die Musterung vorzunehmen. Der Dauphin besah in Uniform die Gendarmerie nach der Musterung, und der Herr Herzog von Orleans salutirte ihn an der Spitze der Gensdarmes von Orleans.

Den 1. September erfolgt der Todesfall Ludewigs **des Grosen.** Er war dieses Namens auch ohne seine Eroberungen würdig.

Man hat die gründliche Anmerkung gemacht, daß die Regierungen Augusts und Ludewigs XIV. wegen der vielen grosen Leute von allerley Gattung, welche ihrer Regierung Ehre gebracht haben, ähnlich sind. Man muß aber dieses für keine bloße Wirkung des Zufalles halten; denn wenn diese beede Regierungen grose Aehnlichkeit haben, so rühret solches daher, weil sie sich fast in den nemlichen Umständen befanden. Diese beede Prinzen, vollendeten eben Bürgerkriege; sie legten aber jene Zeiten zurück, wo das Volk immer bewafnet, ohne Unterlaß mitten in den Gefahren ernähret, mit den allerkühnesten Absichten bezaubert, alles für möglich ansahe. Jene Zeit, wo die glückliche und unglückliche Ereignisse, weil sie tausendmal wieder kommen, den Verstand erweitern, die Seele durch Prüfungen stark machen; ihr Wesen vergrössern, und ihr jene Ehrbegierde einflösen, welche allezeit grose Dinge hervorbringt.

Sehet in welcher Beschaffenheit August und Ludewig XIV. die Welt antraffen. Cäsar hatte solche erobert, und war Augusts Vorgänger. Heinrich IV. hatte sein eignes Königreich erobert, und war Ludewigs XIV. Gros-

vatter. Die Gemüther waren in der nemlichen Gährung, das ganze Volk bestunde auf beeden Seiten mehrentheils aus Soldaten, und die Generale waren Helden. Auf so viele Unruhe, auf so viele innerliche Kriege folgt die Stille, welche das Band der Gesetze hervorbringet. Nachdem den Ansprüchen der Republicaner, und närrischen Unternehmungen der Empörer abgeholfen worden, so blieb die Herrschaft in einer einzigen Hand; und da diese beede Prinzen die höchste Gewalt überkommen, (wiewohl ihre Befugnisse nicht gleich gegründet, und August nur ein Usurpator gewesen) so war ihre alleinige Beschäftigung, das nemliche Feuer, welches bishero nur dem gemeinen Wesen schädlich war, zum Besten ihrer Staaten anzuwenden. Hierinn war auch in ihrer Gedenkungsart, und in ihrem besondern Caracter, eben so, als wie in ihren Zeiten, eine Aehnlichkeit. Dem Ehrgeitz und der Ruhmsucht waren sie gleich stark ergeben. Sie waren Helden ohne verwegen, unternehmend ohne Abentheuer; alle beede sind denen Trübsalen eines Bürgerkrieges ausgesetzt gewesen; alle beede haben ihr Kriegsheer in Person commandirt. Einer wie der andere wuste zu siegen und zu verzeihen; noch blieben sie im Frieden durch ein gewisses groses Ansehen, durch ihre Pracht und Freygebigkeit ähnlich. Jedweder von ihnen besaß jenen natürlichen Geschmack, jenen glücklichen Naturtrieb, womit man die menschlichen Gemüther unterscheiden kan. Ihre Minister dachten wie sie, und Mäcen schützte bey Augusten, so wie Colbert bey Ludewig XV. alle grose Geister Roms und Frankreichs; und gleichwie sie endlich zufälliger Weise in dem nemlichen Monate gebohren worden, so starben sie auch beede in dem nemlichen Alter, und genossen den besondern Vortheil einer berühmten Regierung, daß nie ein Fürst länger als sie regieret hatte. Wie viele Mittel brauchte die Natur nicht, zwey so schöne Zeiten zuzubereiten! Aus der nemlichen Quelle, woraus berühmte Kriegsbediente gekommen, kamen grose Geister in der Gelehrsamkeit, in den Künsten und Wissenschaften; an die Stelle des Aufruhrs folgte die Nacheiferung; die der Unabhängigkeit gewohnten Gemüther suchten solche nicht anders, als in den gesunden Grundsätzen der Weltweisheit. Man wollte keine Eroberungen mehr über seine Brüder machen, und suchte ihre Bewunderung zu verdienen. Der Vorzug, den man durch die Waffen erlangte, wurde von demjenigen abgelöset, welcher eine Folge der Gemüthsgaben ist; mit einem Worte, die Verbindung der nemlichen Umstände schenkte dem Erdenkreise die Regierungen Augusts und Ludewigs des XIV.

Wir

Besondere Anmerkungen.

Wir wollen dieses Werk mit einigen Anmerkungen über die dritte Königliche Linie beschliesen, so wie wir über die zwey erstern gethan haben.

Diejenigen, welche die Griechische oder Römische Geschichte für erheblicher als die unsrige ansehen, setzen kein genugsames Mistrauen in die Vorurtheile ihrer Jugend; Ich wollte diesen Irrthum zu der Zeit, da wir noch keine gute Geschichtschreiber gehabt, vergeben; Man vergleiche aber zum Exempel dasjenige, was Herr de **Thou** von unserer Geschichte geschrieben, mit des **T Livius** Römischer Geschichte, so wird man erkennen, daß wir weder denselben an guten Geschichtschreibern, noch an manigfaltigen oder seltenen Ereignissen, noch an grossen oder prächtigen, oder galanten, oder wunderbaren nachgeben, als worinn diese zwey Schriftsteller, und vornemlich Herr de **Thou**, weniger Nachsicht verdienen. Nur war die alte Geschichte, mit einer durch die Fabel und Dichtkunst ausgeschmückten Religion verbunden, welche wir in unsrer Jugend studirt haben. Die Wunder unserer Zeiten kommen uns abgeschmackt vor, und dennoch ergötzen wir uns an alten Mährgen, welche wir nicht mehr glauben. Griechenland bringet uns angenehmere Bilder in den Sinn, als Suevia und Panonien; Troya und Carthago scheinen uns gröser zu seyn, als Talbiac und Orleans, weilen die Illias und Aeneis schönere Gedichte, als die von Clodovåo, und dem Mädgen von Orleans sind. Inzwischen wird derjenige, so unsere Geschichte mit philosophischen Augen liesет, eben so sehr das menschliche Herz daraus kennen lernen, eben so viel Vortheile, in Absicht der Sitten, daraus einernten, eben so viel Lebensregeln darinnen finden, und Frankreich wird ihm um so gröser vorkommen, da dasselbe niemals mit mittelmäsigen Feinden zu thun gehabt. Man wird finden, daß die des Geschützes beraubten Schiffe der Alten, in Vergleichung mit unsern Seeschlachten, Kinderspiele gewesen, daß der Wachsthum unsers Handels uns neue Welten geöffnet habe, woran die Alten nicht einmal im Schlafe gedacht, und daß sich unsre Aufmerksamkeit beym Lesen unsrer Geschichte, nach Maasgabe des Verhältnisses des ganzen Weltgebäudes, welches sich vor unsern Augen ausbreitet, vermehren müsse.

Besondere Anmerkungen.

Ich rede nicht von der Aufnahme der Wissenschaften und Künste, welche immer mehr empor kamen, je mehr die Gewalt unsrer Könige überhand nahm. Ich rede nicht von dem glänzenden Zustande der Gelehrsamkeit, welcher unsre Eroberungen ins Licht setzt, und ihnen allen seinen Ruhm zu danken hat, auch der Geschichte einen solchen Schimmer mittheilet. Carl der grose, Franz der erste, Ludewig der vierzehende, schenken uns so berühmte Zeiten, als alles dasjenige war, was man von den Griechischen und Römischen Republiken, und von dem Reiche der Cäsaren hat. Wir wollen daher unsrer Geschichte mit Vergnügen obliegen, ohne die alten Geschichte auser Acht zu lassen, wozu uns die berühmten Geschichtschreiber derselben anreizen. Ich habe hiezu keinen andern Beweggrund angegeben, als die Wißbegierde und die Annehmlichkeit, wiewohl ich auch die Pflicht dazu setzen könnte, welche jedem Menschen oblieget, nach einer Kenntniß der Gesetze, Sitten und Gebräuche seines Vatterlandes zu trachten.

Gleichwie mir die Gestalt dieses Werkes nicht erlaubt hat, jede Materie ausführlich abzuhandeln; also will ich einige von denen, die mir am wichtigsten geschienen haben, anbringen, und solche insgesamt in dem allgemeinen Begriff, des von unsern Königen angenommenen Plans, einschränken, welcher dahin gieng, die Usurpationen bey einem jeden Theile der Staatsverfassung, so wohl was die Justitz und das Kriegswesen, als auch die Kirchensachen, in so fern sie die weltliche Herrschaft betreffen, und die grosen Lehen ꝛc. anlangt, abzustellen. Wir wollen mit der Justitz den Anfang machen, welche der wichtigste Artikel ist, und mehr Ausführung bedarf.

Unsere Könige hatten viel zu schaffen, bis sie die fast ganz vernichtete Königliche Gewalt wieder bekamen. Man muste die Vorurtheile und Gebräuche eines ganzen Volkes ändern, und vielleicht läßt sich dieses schwehrer thun, als ein Volk bezwingen. „Das Königreich Frankreich war da„mals, wie wir oben gesaget, an die Lehengesetze gebunden, und wurde „mehr wie ein grosses Lehen, als eine Monarchie regieret.“ Dieser Misbrauch rührte von der Usurpation der Herren her, und so ungewöhnlich uns auch solches heut zu Tag scheinen kan, so leicht ist doch wahrzunehmen, daß die Gestalt unseres Staats vom Anfange der dritten Königlichen Linie an, also beschaffen gewesen, wenn wir betrachten, daß drey wesentliche Puncte waren,

Besondere Anmerkungen.

waren, worinnen die Staatsgesetze den Lehengesetzen ähnlich gewesen; 1.) Wurden unsere Könige gleich den Lehenleuten, nach Zurücklegung des 21. Jahres, mündig, wie der H. Ludewig beweiset, welcher den 25. April 1215. gebohren, und erst den 25. April 1236. grosjährig erkläret worden, ob er schon seit dem November 1226. dem König Ludewig VIII. seinem Vatter, nachgefolget war. 2.) Waren auch die Könige Vasallen ihrer Unterthanen, welcher Misbrauch, so wie wir solches unter der Regierung Philipps I. dargethan haben, abgestellet worden. 3.) Der dritte Beweiß, daß das Königreich bey drey hundert Jahren als ein groses Lehen regieret worden, ist dieser, daß noch lange vor dem XIII. Jahrhunderte der Vasall, welcher verlangte, daß der König lui veoit le Jugement de sa Cour, d. i. seine Streitsachen mit dem König nicht bey Hof entscheiden lassen wollte, in diesem Weigerungsfall befugt gewesen, sein Recht mit den Waffen zu suchen, und sogar seine Afterlehenleute zu nöthigen, sich an ihm gegen den König anzuschliesen, wiewohl er und dieselben gebohrne Unterthanen waren.

Man muß eingestehen, daß dergleichen Gebräuche denen Begriffen, die wir uns von einem monarchischen Staate machen, nicht gemäs sind; man hatte vieler Klugheit und Zeit nöthig, die Sachen wieder in den Zustand, worinn sie zu Zeiten Carls des Grosen waren, zu bringen. Selbst dieser Prinz würde viele Mühe gebraucht haben, solches durchzusetzen, wenn er die Königliche Gewalt so zertheilt angetroffen hätte, als sie bey Hugonis Capeti Gelangung zur Krone war. Es war auch dieses nicht das Werk eines einzigen Prinzen, und man kan sagen, daß bis auf Philipp dem Schönen, der die Parlamenter errichtete, und dadurch die rechtmäsige Herrschaft vollends befestigte, jedweder von seinen Vorfahren etwas dazu beygetragen habe.

Da die Justiz das stärkste Band zwischen Königen und Unterthanen ist, so lag unsern Königen nichts mehr am Herzen, als solche aus den Händen ihrer Unterthanen, welche sie widerrechtlich besasen, zu winden.

Unter der ersten Königlichen, und noch lange unter der zweyten Linie, verwalteten die Herzoge und Graven, als Statthalter in den Provinzen, alle Königliche und Landesherrliche Rechte in dem Bezirk ihres Herzogthums, oder ihrer Gravschaft. Sie verliehen beneficia militaria in Erledigungsfällen,

Besondere Anmerkungen.

fällen, stellten Oberrichter in Appellationssachen der Centgraven, welche ordentliche vom König bestellte Richter waren; solches alles geschah im Namen des Königes, weil damals keine andere Justitz als die Königliche war. Sie liesen in des Königs Namen münzen, faßten alle Arten von Reglements und Verfügungen ab, und auf ihrem Befehl wurden Mannschaften ausgehoben, Gelder, Lebensmittel, Kriegsbedürfnisse und Pionniers geliefert. Endlich war alles, was das Königliche Domanium, die Justitz, die Policey und das Finanzwesen betraf, in ihrer Gewalt, in so fern es eines jedweden Statthalterey angieng, alles aber geschah unter dem Namen und in Kraft der Königlichen Gewalt, als Lieutenants und Bediente.

Als diese Herzoge und Graven sich die Schwäche der Regierung zu nutz, und ihre Aemter eigenthümlich und erblich machten, so verblieben ihnen eben diese Befugnisse. Nun verloschen alle diese Kennzeichen der Königlichen Gewalt in den Provinzen, diejenigen Lande ausgenommen, welche Hugo Capetus, als Herzog und Grav, zur Zeit inne hatte, da er die Krone erlangte; und an ihrer Stelle setzte man ein Obereigenthumsrecht.

Der erste Versuch, den unsere Könige thaten, diesen Herren nicht das Schicksal ihrer Unterthanen uneingeschrenkt zu lassen, bestund darinnen, daß sie, wie wir an einem andern Orthe gemeldet haben, Commissarien, welche Missi Dominici hiesen, nach Art derjenigen, in sothane Provinzen schickten, welche unter der ersten und zweyten Königlichen Linie dahin gesendet worden, jedoch mit diesem Unterschied, daß erstere von dem König geschickt worden, seiner eigenen Richter Verhalten zu untersuchen, diese letztere aber das Betragen der Herren untersuchten, welche sich der Königlichen Justitz bemächtigt hatten. Diese neue Commissarien, welche damals Juges des Exempts hiesen, musten die Herren im Zaume halten, ihre Handlungen in der Nähe beleuchten, und die Klagen der Unterthanen anhören, welche von ihnen, oder ihren Unterbeamten und Bedienten, mishandelt worden; diese Klagen musten sie, wenn es möglich war, summarisch abwandeln, wo aber nicht, zu denen grandes assises des Königs verweisen. Man besehe die **Regierung Ludewigs des Dicken.**

Diese Commissarien schrenkten die Unabhängigkeit der Herren zu sehr ein, als daß sie sich nicht hätten widersetzen sollen; sie stellten die Sache so gut an, daß man keine mehr abordnete.

In-

Besondere Anmerkungen.

Inzwischen nahm die Königliche Gewalt ab, und die Vasallen wurden Unterthanen, indem ja diejenigen vom Volk keine Unterthanen mehr waren, welche vermittelst ihrer Herren die Waffen gegen den König ergreifen konnten, und ihr Vermögen zu erhalten, kein anderes Gerichte, als dieser Herren ihres, mehr erkannten.

Ohne Zweifel wäre man kürzer gegangen, wenn man diese Gerichtshöfe völlig abgeschaffet, und in die Hände des Königs übergeben hätte, dieses aber konnte nicht geschehen; es blieben nur noch zwey Auskunftsmittel übrig; das eine war, dieser Gerichtshöfe Grenzen und Ansehen zu mindern, es sey nun, daß man ihnen die Erkänntniß in verschiedenen Fällen genommen, oder die Sachen von ihren Richtern vor den Königlichen Richter durch Appellation gezogen hätte. Das zweyte Mittel war, ihnen, wo nicht das Eigenthum der Gerichtsbarkeit, doch die Ausübung wenigstens zu nehmen, wodurch sie viel Ansehen verlohren haben würden; denn es ist ein groser Unterschied die Justiz selbst zu üben, oder verwalten zu lassen. Der gemeine Mann erkennt nur seinen Richter und gehet nicht weiter, dahingegen wenn der Herr die Gerichte eigenthümlich besitzt und verwaltet, derselbe alles Vermögen hat, den Gehorsam geltend zu machen.

Demnach war die erste Auskunft, worauf unsere Könige verfielen, um die Missos Dominicos, oder Commissarien, wovon die Herren nichts mehr hören wollten, herzustellen, diese, daß man Oberamtleute in den Städten, die damals zum Domanio gehörten, und bey dieser ersten Einrichtung nur vier waren, anstellte; „alle andere Städte und Pflegen in Frank„reich gehörten damals den Herzogen und Graven.“ Diese vier Oberämter waren, Vermandois, Sens, Macon und St. Pierre-le Moustier. Bey Errichtung dieser Oberämter nahm man dahin den Bedacht, vermittelst derselben die Gerichtsbarkeit einiger Sachen, derer den Herren zustehenden Städte an sich zu ziehen. Zu dem Ende erdachte man die Königlichen Fälle, d. i. dasjenige, woran dem König gelegen war, denn solches erstreckte sich noch nicht auf dasjenige, was man heutiges Tages unter den Königlichen Fällen, welche das Publicum gleich stark angehen, begreifet. Der Beweggrund zu diesen Königlichen Fällen, worüber die Oberamtleute sprechen sollten, daß es, weil dergleichen Fälle, worunter das Interesse des Königes mit obwaltete, oftmals sich zutrügen, nicht an-

Besondere Anmerkungen.

ständig war, daß der König der Gerichtsbarkeit seiner Unterthanen und Vasallen unterworfen seyn sollte, wohl aber, daß seine Gerichtsleute darinnen erkenneten. Es ist leicht zu erachten, daß sich diese Königliche Fälle nach Maasgabe der Macht oder Schwäche des Herrn weit oder nicht weit erstreckten, wie auch, daß man solche gegen die schwächsten ausdehnte, gegen die Hartnäckigen aber behutsam gieng. Sobald der König eine Stadt mit dem Domanio vereinet hatte, gelangte die Gerichtsbarkeit dieses Domanii an den König, ungeacht solche vorher von einem andern Herrn abgehangen, weswegen man jedoch dem Herrn keine Schadloshaltung leisten muste, und alsogleich wurde ein neues Oberamt errichtet, welches durch Uebertragung dieser Königlichen Fälle alle die Sachen so es konnte von dem Tribunal der benachbarten Gerichtshöfe der Herren an sich zog. Wir haben ein Edict vom Jahr 1190. wodurch Philipp August, da er zu mehr Landen gekommen als seine Vorfahren, in allen vornehmen Städten Oberämter anlegte. Demnach erhielt man durch die Anstellung der Oberamtleute, als Richter über solche Königliche Fälle, den ersten vorgesetzten Endzweck, daß man nemlich wenigstens alles was man konnte der Gerichtsbarkeit der Herren entzog.

Die Appellation war noch ein stärkeres Mittel die Gewalt zu schwächen, welche die Herren durch die anmaßliche Gerichtsbarkeit erlanget hatten, weil die Königlichen Fälle nicht auf alles gehen konnten, die Appellation aber hingegen allgemein war, und ein Richter, dessen Erkänntnisse reformirt werden können, viel von seiner Gewalt verliehrt, wo im Gegentheil der Richter, so befugt ist solche zu reformiren, die wahre Gewalt besitzet. Hierzu gelangte man folgendergestalt.

Der erste Prätext, den man nahm, war die Versagung des Rechtes. Weigerten die grosen Herren das Recht, so suchte man per viam querelae bey Hof Hülfe; sprachen die grosen Herren wider das Lehenrecht, so war ein zweyter Appellationsrath vorhanden. Man kan wohl denken, daß dieser zweyte Fall von einem grosen Umfange gewesen, weil jeder, der nur einen Proceß verlohren, nicht unterlies zu sagen, daß man wider das Gesetz gesprochen habe. Man muß aber nicht glauben, daß man also mit allen grosen Herren umgegangen sey. Es waren einige darunter so angesehen, daß ihre Erkänntnisse unbeschrenkt und keiner Appellation unterworfen waren.

Der

Besondere Anmerkungen.

Der Herzog von Normandie und der Grav von Toulouse trieben ihre Regalien auf einen so übermäßigen Grad, und lange hernach, da die Herzoge nicht mehr selbst Gericht hielten, und Tribunalien hatten, worinnen man in ihrem Namen die Justitz verwaltete, behielten die Herzoge von Normandie dieses Recht, und es war das Echiquier in der Normandie in seinen Erkänntnissen wegen dieser Provinz so unbeschrenkt, als das Parlement des Königes. Es heißt auch in der von Ludewig Hutin den Normannen 1315. ertheilten Urkunde ausdrücklich, daß, obwohl damals die Normandie zur Krone gehörte, in Gemäsheit des alten Landesbrauchs keine von denen bey dem Echiquier abgewandelten Sachen weder vor dem Parlement zu Paris, noch selbst vor dem König, auf was Weise als man immer wolle, angebracht werden, und daß man auch die Normannen in den Angelegenheiten dieses Herzogthums nicht vor selbiges Parlement laden könne. Ja, was noch mehr ist, so waren die Herzoge der Normandie in ihrem Lande mächtiger als der König, weil der König in seinem Königreich Herren gestattete, welche die Justitz darinnen versahen, und weil so lang als Normännische Herzoge aus dem Normannisch- und Anjouischen Geblüthe lebten, „kein Herr in dieser Provinz die hohe Obrigkeit hatte;“ daher wir auch heutiges Tages so wenig herrliche Gerichte in der Normandie finden.

Mit den Herzogen von Guyenne und Burgund hatte es eine andere Beschaffenheit. Schon gegen Ende des drenzehenden Jahrhunderts war es ganz gewöhnlich, daß man von den Seneschallen des Herzogs von Guyenne an das Parlement appellirte; solches beweisen die Patente des Königes Philipps des Kühnen vom Monat Junius 1283. in welchen er dem König von Engelland Eduard, Herzogen von Aquitanien, alle Busen, Frevel und andere Strafen, welche im Parlement von wegen Aquitanien verhänget worden, wie auch in Appellationsfällen von den Erkänntnissen der Seneschalle des ermelten Königs von Engelland in Gascogne, Agenois, Querci, Perigord, Limosin und Saintonge, verleihet. Ingleichen appellirte man von den Erkänntnissen des Herzogs von Burgund an ein Königliches Oberamt, und sodann an den Königlichen Hof. Dieses erweiset eine Declaration von Carln von Frankreich Regenten im Königreich während der Gefangenschaft des Königs Johanns, seines Vatters, worinnen es heißt, daß, ehe die Gravschaft Macon von Ludewig dem Heiligen 1238. erlanget und mit dem Domanio der Krone vereiniget worden, der Grav von Macon

Besondere Anmerkungen.

und seine Unterthanen, ingleichen auch der Erzbischof, Dechant und das Capitel, dann die Einwohner zu Lyon, der Bischof und das Capitel zu Macon, der Bischof und das Capitel zu Chalons, die Abtey Fontini, (Turnus) Cluni, der Herzog von Burgund, welcher Pair von Frankreich ist, der Grav von Forest, der Herr von Beaujeu, ihre Lande und Unterthanen insgesamt unter dem Chatel und Chatellenie von St. Jengoul gehören, „und „daß unsere Herren die Könige von Frankreich die für die Souverainete „gehörige Sachen und erstgemelte zu untersuchen, anzuhören und zu be„stimmen, zu jeder Zeit gewohnt gewesen einen Königlichen Oberamtmann „und Königliches Oberamt an gedachtem Orth zu halten, welches man das „Oberamt und den Oberamtmann von Jengoul genemet. Von diesem „Oberamtmann appellirte man damals an das Parlement zu Paris, und „nicht anders wohin.“

Aus all dem, was angeführet worden, siehet man, daß die Justiz der Herren sowohl durch die Fälle, welche man ihrer Erkänntniß entzog, als durch die Appellationen, Noth gelitten. Nun ist zu untersuchen, wie diese Appellationen geschehen, welches gewis der gleichgültigste Punct in diesem Artikel nicht ist.

Die Herzoge und Graven wurden des Gerichtshaltens müde, und liesen solches an ihrer Stelle durch Lieutenants versehen, wobey sie sich zwar allezeit das Recht Assises oder grose Placida zu halten vorbehielten, da aber auch die Herzoge und Graven keine Assises in Person mehr abhalten mögen, so übertrugen sie solche einem Oberamtmann, wodurch dieser Oberamtmann des Lieutenant oder Vicomte Appellationsrichter geworden.

Man appellirte von den Erkänntnissen dieses Oberamtmanns an den Königlichen Oberamtmann; hatte sich dieser Oberamtmann gänzlich von den Regeln in seinem Spruche entfernet, war die Kränkung klar und offenbar, auch das Unrecht am Tag, so konnte man zu dem Königlichen Oberamtmann sich wenden, gleichwie man sich an das Parlement wendete, als dasselbe beständig gesessen, und nur mit den Sachen der Privatpersonen beschäftigt ward. Der klagende Theil übergab seine Schrift nicht wider die andere Parthey sondern wider den Richter selbst, daß er von seinem Betragen und den Ursachen seines Spruchs Rechenschaft ablegen sollte. Der Richter

muste

Besondere Anmerkungen.

muste also den Grund seines Spruchs gegen die Parthey, welche ihn vor den Königlichen Richter berufen hatte, darthun, und hieraus ist die Redensart, Appellation oder Berufung, entstanden.

Gleichwie diese Appellationen nur in denen Fällen angenommen wurden, in welchen man in der Klage den Richter solche Fehler zur Last geleget, die man latam culpam quæ dolo æquiparatur nennte; also gieng die Sache dem verklagten Richter persönlich an. Wenn die Inzichten bewiesen worden, wurde er durch den nemlichen Spruch, welcher den seinigen reformirte, mit der Strafe beleget. Wenn der Appellant die von ihm angebrachte Klagen nicht erweisen konnte, so ward er zu einer Buse und zu den Unkosten und Schäden zum Behuf des Richters verdammt.

In der Folge hielt es weniger schwehr, und man nahm die Appellationsschriften über geringere Sachen, und oftmals über eine allgemeine Justizbeschwerde an; in dergleichen Klagen hatten die Richter weniger Antheil, richteten auch weniger ihr Augenmerk darauf, daher alsdenn die Partheyen zu deren Besten der Spruch ausgefallen war, mit ihnen gemeine Sache machten, um die Gültigkeit ihres Urthels zu behaupten. Man verfügte sogar nachmals, daß die Parthey angehalten werden sollte, die Gültigkeit der Sentenz zu behaupten. Da auch die Angelegenheiten sich dermassen häuften, daß das Parlement genöthiget worden, das ganze Jahr zu sitzen, so machte man, weil es unmöglich war, daß die Richter in den Provinzen das ganze Jahr dem Hof folgten und von ihren Erkänntnissen Rechenschaft gaben, die Rollen vor jede Provinz, und der Oberamtmann oder Seneschall jeder Provinz begab sich, wenn die Rolle der Provinz vorkam, nach Hof, und wohnte der Klage auf der Rolle bey, um von den Ursachen jedweden Spruchs Rechenschaft zu thun. Damals unterlies man die Richter wegen jeder Sache zu berufen, weil die Verkündung der Rolle von der Provinz eine allgemeine Ladung war. Die erste Art von dergleichen Ladung ist noch in dem Fall, welcher solche eingeführet hat, gebräuchlich, und wenn dabey ein persönliches Vergehen des Richters mit unterläuft, so erlaubt man nach der disfalls eingereichten Klage und nach Beschaffenheit der vorgebrachten Fälle, den Richter in eigenem Namen vorzufordern und als einen Gegenpart zu behandeln. Wie man aber zum Behuf des gemeinen Besten, die Gewohnheit, die Richter vorzuladen, in gewis-

Besondere Anmerkungen.

sen Fällen darum beybehalten, damit man sie in den Schranken erhalten möchte, also ist man mit Grund von der Gewohnheit, solche bey dem Verfahren persönlich zu haben, abgegangen, indem die Parthey, so hierbey, daß die Sentenz zu Recht beständig sey, darthut, selbst vorgefordert worden, und ihr angelegen ist, deren Gültigkeit zu behaupten.

Wir haben uns ein wenig zu sehr in die Geschichte dieser Appellationen eingelassen, und wollen zu unserm Gegenstande zurück gehen. Die Einführung der Appellation war eines von den grosen Mitteln, deren man sich bediente, die Gerichtsbarkeit der Herren zu schwächen, es litte auch nicht nur dieselbe darunter, sondern es wurde ihre übrige Gewalt dadurch sehr gekränket. Da wie **Loyseau** sagt, dieses Appellationsrecht ohne Zweifel das stärkste Band zu Aufrechthaltung der Souverainete ist, so wurde vermittelst solches Appellationsrechts auf eine heimliche Art das Recht, so die Herren hatten Gesetze zu geben, eingeschrenkt, indem das Parlement ihre Verordnungen bey Processen nicht annahm oder billigte.

Die nemliche Ursache, welche die Herzoge und Graven bewogen, der Ausübung ihrer Gerichtsbarkeit zu entsagen, bewog die Königliche Oberamtleute, sich derselben zu entladen. Gleichwie der König zu diesem wichtigen Geschäfte keine Rechtsgelehrte, sondern die grösten Herrn an seinem Hofe genommen hatte, also erlaubten ihnen die Kriegsämter, wozu sie dem König verbunden waren, nicht ihre Oberämter zu verwalten, sondern sie musten Lieutenants annehmen. Wie sie aber nachmals wieder in dieselben einrücken wollten, so hat der König, weil er gewahr worden, daß das Justizwesen diese Herren allzu ansehnlich machte, und ihre Treue in die Gefahr setzte, das Joch des Gehorsams abzuschütteln, so wie es schon mit den Herzogen und Graven geschehen war, ihrem Verlangen die Rechtspflege wieder zu übernehmen nicht Gehör gegeben, und sie genöthiget, die allda angestellten Beamten statt ihrer solches Amt verwalten zu lassen.

Nun wollen wir auf das Kriegswesen kommen.

Es war schon ein groser Vortheil vor das Landesherrliche Ansehen, daß man die angemaßte Rechtspflege den Unterthanen wieder aus den Händen gewunden, inzwischen blieben die Unterthanen immer Soldaten, und im

Krie-

Besondere Anmerkungen.

Kriege hieng der König von ihnen und von ihren Vasallen ab. Sie bekriegten den König selbst, kamen gar nicht nach Hof, und in ihren Ländereyen gieng ihre einzige Beschäftigung dahin, sich im Stand zu setzen, in den damaligen Kriegen, so als es ihr Rang und ihre Lehenspflicht erforderte, zu erscheinen. Wenn es Friede geworden, kehrten sie mit ihren Vasallen umgeben, welche sie in der Neigung zum Kriege, durch die Zusammenkünfte, so sie an grosen Festtagen hielten und durch die Joutes und Turnire erhielten, nach ihren Schlößern zurück: Es ist leicht zu erachten was diese Lebensart den Herren vor ein Ansehen gegeben, und wie stark sie durch die Zusammensicht mit ihren Vasallen, welche sie weder im Frieden noch im Kriege verliesen, geworden. Und das war es was man noch einzustellen trachten muste. Man fieng an diese Zusammensicht dadurch zu mindern, daß man die Turniere unter dem Vorwand, der daraus entstehenden Unfälle verboth, man rufte die Gewalt der Päbste zu Hülfe, welche diese Balgereyen unter der Strafe des Bannes, und daß man nicht begraben werden solle, verbothen. Endlich sprach man die Nobiles gleichsam als durch ein Privilegium, von den Kriegsdiensten, so sie wegen ihrer Güter zu leisten hatten, unter der Bedingniß los, daß die Truppen, so der König werben würde, von ihren Vasallen und Unterthanen auf ihren Güthern erhalten werden solen. Aber auch dieses erhielt sie in einiger Zusammensicht mit den Soldaten, welche man rathsam fand zu endigen, und dieses grose Werk wurde durch die Erfindung der Steuern und Gaben zu Stand gebracht. Sie gaben dem König Geld, und der König unterhielt ohne ihren Beytrit Armeen.

Da die grosen Herren auf ihren Güthern müssig geworden, so fiengen sie an nicht mehr so gerne darauf zu wohnen. Sie näherten sich deswegen dem Hofe, wohin sie die Aemter und Wohlthaten lockten, und wo man sie durch das Vergnügen zurück zu behalten suchte. Man führte die Damen daselbst auf, und da man nicht mehr wegen der Herrschaft wider einander war, so ward die Begierde nach Gunst und zur Galanterie der Gegenstand der Herrn, welche nun blos Hofleute waren. Jedennoch waren die Joutes und Turnire noch Mode, weil sie die Schauspiele dasiger Zeit gewesen. Da man jensmals nicht las, und eben so wenig nachflügelte, so kam die ganze Thätigkeit der Seele dem Cörper zu statten, wo im Gegentheil unsere heutige Gewohnheit zu lesen, nachzudenken und unsere Empfindungen zu entwickeln, andere unsern Begriffen und Empfindungen gemäsere Schauspiele erfordern.

Dem-

Besondere Anmerkungen.

Demnach gieng man jensmals auf die Joutes und Turniere, so wie man heutiges Tag in die Rodogune oder in den Menschenfeind geht; und zum allerhöchsten gab es einige Köpfe, welche muthmassten mochten, daß es Dinge gäbe, die ein wenig mehr als blos kriegerische Schauspiele wehrt seyn könnten, daher erfand man die Vorstellungen der Glaubensgeheimnisse, die Farces, und die alten Ballete, welche wie die Wiege unserer Trauerspiele, Opern und Lustspiele anzusehen sind. So sahe der Hof unter Franz I. Regierung, und vornemlich unter Heinrichs II. seiner aus.

Wenn man diese kriegerische Rauhigkeit ansiehet, so noch nach den ersten Zeiten schmeckte, so sollte es scheinen, daß wenigstens solches den Sitten zu statten kommen, und Leute, die sich aus Vergnügen rauften, keine Zeit auf andere Leidenschaften haben wenden können; dieses aber hieß Heinrichs II. Hof übel kennen. Niemals war mehr Ueppigkeit als unter dieser Regierung. Die Kühnheit, welche die Leute beseelte, hatte sich auch der Galanterie mitgetheilet, und das Frauenzimmer hatte so viel Muth die Mannspersonen anzugreiffen, und ihnen zuvor zu kommen, als die Männer, wenn es ans schlagen gieng. Die Dichter, dergleichen es damals viele gab, indem Heinrich II. Geschmack und Einsichten hatte, die Dichter waren von dem verdorbenen Säculo angesteckt, oder vermehrten desselben Verderben, und verderbten das Herz und den Verstand des jungen Frauenzimmers durch freye Reime und muthwillige Lieder. Damit man endlich einen ganzen Begrif von diesen Zeiten bekomme, so hatte die Narrheit der Wahrsagungen und des Nativitätstellens, dann die Sterndeutung den ganzen Hof eingenommen, und noch lange Zeit hernach in Frankreich gedauert, bis die Philosophie, welche vielleicht andere Uebel verursachet hat, das lächerliche und betrügliche davon gezeiget hat.

Gleichwie das Herzogthum Burgund die letzte Appanage war, welche wieder an das Königliche Domanium gelangte, und durch dessen Reunion jene seltsame Art einer Souverainete verlosch, welche einem fremden Körper ähnlich, die Triebfedern des wahren Körpers einschrenkte, also ist es nützlich zu untersuchen, was dasselbe nach Carls des Verwegenen Tode vor ein Schicksal gehabt. Dieses Herzogthum konnte drey Personen zukommen; Ludewig XI. hatte ein Recht vermög des Rechts der Appanage darauf, im Fall nemlich, wenn keine Nachkömmlinge von Philipp dem Kühnen, ersten

Her-

Besondere Anmerkungen.

Herzoge dieses zweyten Hauses, vorhanden wären, nach dem Grundsatze, daß, da dieses Herzogthum Philipp dem Kühnen unter der Bedingniß gegeben worden, daß es in Ermangelung männlicher Erben an die Krone zurück fallen sollte, Maria von Burgund, Carls Tochter, ausgeschlossen war. Wofern das Appanagerecht nicht statt fand, so hatte diese Maria ein Recht auf ihres Vatters Verlassenschaft; endlich sollte auch ein männlicher Erbe von Philipp dem Kühnen, wenn einer vorhanden war, nach dem Appanagerecht Ludewig XI. und Marien vorgezogen werden. Wer war, dieses vorausgesetzt, der rechtmässige Erbe Carls des Verwegenen? Ich halte keinen andern dafür, als Grav Johannen von Nevers, Philipps des Kühnen Enkel, welcher, da er erst 1491. gestorben, der einzig lebende männliche Zweig dieses Hauses bey Carls des Verwegenen Tode war, der vierzehn Jahre zuvor erfolgte. Was konnte Ludewig vor ein Recht entgegen setzen? Etwan das Appanagerecht? Dieses Recht war vor ihn, weil er ein männlicher Nachkömmling Philipps des Kühnen war. Was konnte ihm Maria, Carls Tochter, vor ein Recht entgegen setzen? Dieses, daß sie die alleinige Erbin ihres Vatters gewesen? Sie war desselben durch das Appanagerecht verlustig, welches die Töchter in allen Fällen ausschliesset. Inzwischen ist sich zu verwundern, daß nach des letzten Herzogs von Burgund Ableiben nicht an den Graven von Nevers gedacht worden. Geschah es deswegen, weil der Grav von Nevers allzuschwach war seine Rechte geltend zu machen? Zum wenigsten hätte er doch eine Protestation eingeleget. Geschah es im Gegentheil darum, weil das Appanagerecht noch nicht genug angenommen war, die Marien auszuschliesen? Es war aber dieses Gesetze ein Reichsgesetze geworden. Geschah es endlich um deswillen, weil nach des Abts **von Longuerue** Meinung der Grav von Nevers seine Rechte an Ludewig XI. abgetreten? Hierzu hat es gar kein Ansehen.

Bey einem so schwehren Punct in der Geschichte scheinet mir, daß wir nicht besser als durch das Betragen Ludewigs XI. bey dieser Gelegenheit zu einer Gewißheit kommen können. Nimmermehr wird man beredet werden, es mögen auch einige Scribenten sagen was sie wollen, (**du Tillet, Laguesle, Dupui**) daß dieser Prinz das Reunionsrecht in Ermangelung männlicher Erben, wenn er sich dessen befugt erachtete, nicht geübt hätte. Er hat es darum nicht ausgeübt, weil ein Prinz im Leben war, welcher von Philipp dem Kühnen abstammte, und gebrauchte lieber verschlagene Mit-

tel, um einige Plätze von Burgund einzunehmen, und nachdem er die Heyrath mit Marien aus der Hand gehen lassen, worinnen er nicht zu entschuldigen war, verlies er sich auf das Lehenrecht und brachte das Herzogthum Burgund wegen eines Lehenfehlers wieder an die Krone, dergleichen auch wirklich Carl der Verwegene in seinem ganzen Leben sich nur allzu schuldig gemacht. Im übrigen siehet man wohl, daß diese Frage heutiges Tages einen blosen historischen Nutzen habe, weil der Grav von Nevers ohne Kinder verstarb.

Eben dieser König hielt dafür, es würde seine Gewalt auf einem festern Fuse seyn, wenn die Gesetze des Königreiches übereinstimmig wären, und wollte dieses Vorhaben mit dem Scheine des gemeinen Besten bemänteln. In einem Staate, sagte er, muß nur ein Gesetz, ein Gewicht und eine Maaß seyn. Dieses Vorhaben war scheinbar, aber die Ausführung fand tausend Schwierigkeiten, ich rede nur deswegen von dem Maase und Gewichte, weiln, wenn man sie im eigentlichen Verstand nimmt, nur ein Wortstreit entstehet, und die Bestimmung des Preises der Dinge allemal sich nach dem Gewichte und Maase richten wird. Mit denen geschriebenen Gesetzen und eingeführten Gewohnheiten hat es eine andere Bewandsame, und sie gründen sich auf die Natur jedweden Landes und auf die Sitten seiner Einwohner. Zu Toulouse lebt man nicht wie zu Dünkirchen, zu Marseille nicht wie zu Paris, in der Normandie nicht wie zu St. Malo, und die Bürger, der Edelmann und die Kaufleute, müssen auf verschiedene Art behandelt werden.

Ein Edelmann will seinen Namen fortpflanzen, und nach diesem Vorurtheile seine Güther unzertheilt seinem ältesten Sohne geben. Ein Kaufmann, dessen Leidenschaft auf die Erweiterung des Handels und den Wachsthum des Vermögens seiner Familie gerichtet ist, muß im Gegentheil seinen errungenen Reichthum unter seinen Kindern theilen, damit ein jedwedes derselben ihn vorstellen, und er durch sie seine Gaben und Vermögenheit vervielfältigen könne. In den Umständen des erstern ist die Observanz der Normandie nöthig, und in der Familie des andern müssen das Gesetz und das Herkommen eine gleiche Theilung machen. Die Magistratsperson, welche wegen ihrer Berufsgeschäfte zu Paris zurückbleiben muß, hat die Zeit nicht ihre Landgüther zu besorgen, sondern muß ein Einkommen haben, wel-

Besondere Anmerkungen.

welches leichter eingehet, jedennoch aber bey der Verlassenschaft Landgüther (biensfonds) vorstellet. Daher ist man auf den Einfall gerathen, denen Leibrenten die Eigenschaft unbeweglicher Güther beyzulegen, welches zuvor, da der Krieges- und Obrigkeitliche Stand nicht unterschieden waren, nicht statt fand. Man hat das Gericht der Consulen errichtet, welche gegen die Kaufleute summarisch verfahren, weil dieselben nicht Zeit haben ein langes Processiren, wodurch die Handelschaft leiden würde, abzuwarten, und weil dergleichen Angelegenheiten keine grose Weitläufigkeit erfordern; man siehet aber wohl ein, daß diese Gesetze nicht mehr die nemliche Nothwendigkeit haben, und in Rücksicht auf die Soldaten und Magistratspersonen, mit einem Wort, eines jedweden, der kein Kaufmann ist, schwehrlich statt finden würden.

Könnte das Marschallamt in Frankreich, welches in dem Verfahren gegen den Adel erkennet, in Lehen- oder Civilsachen sprechen? Und eben das gilt von andern Dingen.

Was konnte man sich in der Absicht gleichförmige Gesetze zu machen für eine Regel vorsetzen? Auf welche Gattung von Bürgern sollte man mehr Rücksicht, als auf eine andere nehmen? Der Adel ist die Stütze des Staates, der Kaufmann macht ihn blühend; soll man den einen zu des andern Nachtheil schützen? Lex est commune praeceptum heißt es ganz wahr, dieses aber gehet nicht alle Menschen noch jede Profeßion überhaupt, sondern jede Provinz insbesondere an, welche nach ihrer Natur und Lage von undenklichen Zeiten eine ihr eigene Art zu leben, die man die Gewohnheit nennet, erwehlet hat, welche durch des Regenten Genehmhaltung zu einem Gesetze geworden ist.

Es ist wohl zu bemerken, daß die Menschen ihre ersten Gesetze gemacht haben. Die Herrschaft muß keine andere neue Gesetze machen, als solche, die von den alten herfliessen; sobald selbige nicht darauf ein Augenmerk richtet, wird das neue Recht alles übern Haufen werfen, und es wird solches, wie Pope saget, den Starken allezeit zu schwach, und den Schwachen allezeit zu stark seyn.

Besondere Anmerkungen.

Ich beschliese diese Anmerkungen mit einem sehr wichtigen Artikel; dieser ist das Concordat, in welchem man wahrnimmt, wie sehr die vereinte Gewalt zur guten Ordnung und folglich zur Glückseligkeit der Unterthanen nöthig sey, wenn sie wohl verwaltet wird, und die Könige ihre Macht nach der Waage der Gesetze abwägen.

Der Canzler Duprat ist von der Geschichte sehr mishandelt worden. Man hat ihm vorgeworfen, daß er die Ursache gewesen, daß man die Aemter käuflich gemachet, und dieses mag ein Uebel seyn, wiewohl der Cardinal von Richelieu, welcher die Sache in seinem Staatstestament pro und contra abgewogen, sich nicht getrauet, solche zu entscheiden. Man leget demselben auch zur Last, daß er dem König beygebracht, wie es in seinen Mächten stünde, die Steuer zu erhöhen, und neue Auflagen zu machen; dann soll er die Maxime, qu'il n'est point de terre sans Seigneur, eingeführet, und aus Privatabsichten die Herzogin von Angouleme wider den Connetable von Burbon aufgebracht haben. Ferner soll seine Absicht gewesen seyn, das Interesse des Königs von dem gemeinen Besten zu trennen; die gröste Beschuldigung gegen diese Magistratsperson aber war, daß er dem Volke und der Geistlichkeit die Befugniß geistliche Stellen zu vergeben entzogen, und solche durch Abstellung der pragmatischen Sanction und Einführung des Concordats dem König in die Hände gespielet habe. Das ist es nun, was man von ihm nicht vergessen kan, und was ihn um so mehr in übeln Ruf gebracht hat, als zwey von den ehrwürdigsten Mitteln des Staates, nemlich der Geistlich- und der Obrigkeitliche Stand, sich mit vereinten Kräften gegen dieses Unternehmen gesetzet, welches der Religion und guten Ordnung am meisten nachtheilig seyn sollen. Ist es erlaubt, der starken Vorurtheile ungeachtet über diesen Gegenstand einige Betrachtungen anzustellen? Es scheinet, der König habe durch das Concordat nur ein Recht wieder erhalten, welches seine Vorfahren unter der ersten und zweyten Linie besessen haben; ferner, daß man damals (Plaidoyer des Herrn Talon) nicht nach Rom gieng, um ein Decret für ein Kirchenguth oder Amt auszubringen; daß die Bischöffe über die erledigten Stellen in ihren Diöcesen freye Hände, die Könige aber das Recht hatten, die Bistümer zu besetzen, aus dem Grunde, daß das Recht, so alle Glaubige gehabt, sich zu Anfang ein Haupt zu wehlen, von mehrern mit vielen Schwierigkeiten und Umständen verknüpft gewesen, und daher der Person des Landesherrns

Besondere Anmerkungen.

herrns, dem die Unterthanen die Regierung des Staates, wovon die Kirche der edelste Theil ist, anvertrauen, zukommen soll. Eben so gewiß ist auch das Recht der Annaten, so die Päbste erlangten, ein ungewöhnliches und neues Recht, und zwar nicht sowohl wegen des Concordats wie man glaubte, denn darinnen kommt kein Wort davon vor, sondern vermöge einer kurz darauf gefolgten Bulle, welche den Besitz, in dem sich die Päbste gegen das Jahr 1316. gesetzet hatten, rechtmäßig erklärte. Es hat demnach der Pabst unsern Königen durch das Concordat nichts als was ihr Eigenthum war, gegebeu, wo hingegen die Päbste durch die Bulle etwas fremdes an sich gezogen haben.

Ist aber dieses dasjenige, worauf es in der angestellten Kritik über das Concordat ankommt? Ich denke solches nicht, und glaube, die Frage komme auf die Untersuchung an, ob die pragmatische Sanction dem Staate nützlich gewesen, oder ob im Gegentheil das Concordat an sich selbst, so wie es ist, und mit allen Schwierigkeiten, die man dabey bemerket, demselben nicht viel nutzbarer sey? Denn ich glaube, es wär leichter zu beweisen, daß die Pragmatica voll Gebrechen war, und das Concordat die sicherste Weise sey, die Ruhe in dem Staate zu erhalten.

Die mir vorgesetzte Kürze erlaubt nicht, diese Beweise ausführlich vorzutragen. Ich begnüge mich daher zu behaupten; 1.) daß das Concordat darum gerecht sey, weil es dem König den Pfarrsatz einräumet, indem unsere Könige die meisten grosen Kirchengüther gestiftet, und folglich deren Besetzung ihren Nachfolgern zustehen soll. 2.) Daß, da der König das Volk vorstellet, derselbe die Rechte ausüben müsse, welche die ersten Glaubigen ausübten, und ihm überlassen worden, als man die Kirche in den Staat aufnahm, um den Schutz damit zu belohnen, den der König der Religion bewilligte. Ich behaupte 3.) und dieses aus einem von des Canzlers Duprat Gründen, daß die Wahlen ein allgemeiner Handelskram geworden, wodurch diejenigen empor kamen, welche am meisten Geld aufzuwenden hatten. 4.) Daß die grosen Stifter oft in den Händen von Leuten niedriger Herkunft waren, da doch in gleichen Dingen der Adel aus zwey Ursachen in Verleihung der Kirchenstellen vorgezogen werden soll, erstlich, weil verschiedene grose Kirchenämter von den Güthern des Adelstandes herrühren, zweytens aber weil, da grose Kirchenstellen den Bischöffen in den

Besondere Anmerkungen.

Städten ihres Sprengels ein groses Ansehen geben, der Sicherheit des Königreiches äusserst gemäs ist, daß die Könige diejenigen auslesen, deren Treue sie kennen, und deren Begabnisse nicht nur allein sich auf Religionssachen, sondern auch auf die Handhabung des Friedens und der guten Ordnung erstrecken, Interest, sagt **Gaguin**, Reges nosse qui majores maxime Ecclesias administrant quarum ipsi tutores sunt. Was ist nun aus all diesem zu schliesen? ausser daß das Concordat von keiner so gefährlichen Folge ist, als man sich vorstellte, da es bekannt worden war, die denen Päbsten bewilligte Annaten könnten und müssen die Gemüther aufbringen; ich räume es ein, obgleich die Päbste solche beynahe zwey Jahrhunderte gehabt, und dieses ein geringes Aequivalent für die von ihnen angemaßte Rechte, deren sie sich begaben, als die Mandate, Vorbehalte, Anwartschaften, die Prävention, die Vacanz in curia &c. waren. Wenn aber bey der gegenwärtigen Lage der Sachen unsere Könige das Collationsrecht anders nicht als um den Preiß wieder erhalten konnten, so kommt die ganze Frage auf die Untersuchung an, welches der gröste Nachtheil für das Königreich sey, das Geld, welches der Römische Hof dabey gewinnet, oder der Verlust eines Rechtes, welches die Gewalt des Königs wahrhaftig bevestiget, und den Staat vor Unruhen und Rotten sicher stellet, welche durch die Wahlen so oftmals erreget worden, und welche sie noch viel mehrers in denen Zeiten erwecken würden, da sich wegen der verschiedenen Meinungen eine Spaltung in der Religion ergäbe; Nun halte ich dafür, daß, da jede Regierungsform ihre Grundsätze hat, diejenige, wodurch ein Monarchischer Staat bestehet, darinn zu setzen, daß alles zur Reunion der höchsten Gewalt in einer alleinigen Person wirken soll. (Man besehe die **Geschichte des Französischen Kirchenstaatsrechts** 1737.)

Ehe ich schliese, will ich noch ein Wort von den Kreuzzügen, von welchen ich in diesem Werke so viel gesagt habe, anführen. Dieselben halfen unsern König nicht wenig, sich von jenen beschwehrlichen Tyrannen loszumachen, welche ihrem unruhigen Geist in der Ferne zu thun gaben, und den Staat in Ruhe liesen. Es ist aber auch ohne auf den Vortheil zu sehen, welchen sie unsern Königen brachten, meines Erachtens nützlich, solche an sich selbst zu betrachten, um die Sitten und Denkungsart jener Zeit kennen zu lernen.

Ich

Besondere Anmerkungen.

Ich rede nicht von dem Beweggrund solcher Kreutzzüge, welchen man nicht genug ehren kan; die Ausführung war nur so übel eingeleitet, weil sie vielleicht unmöglich gewesen, als der Gegenstand davon heilig und gottselig war. Ich sage nur, daß wir in den Kreutzzügen eine schöne Gelegenheit finden, die Irrthümer des menschlichen Verstandes zu betrachten. Nichts ist merkwürdiger und zugleich lehrreicher als zu bemerken, wie die Leidenschaft sich gänzlich der Menschen bemeistert, und wie dieselben sogar bis auf die heiligsten Sachen alles dieser nemlichen Leidenschaft unterwerfen können. Die Religion war bey weiten nicht so heiter als sie heutiges Tages ist, die Philosophie, welcher man zuweilen mit Grunde vorwirft, daß sie derselben nicht vortheilhaft sey, wenn sie in unordentlichen Köpfen wohnet, thut ihr herrliche Dienste, wenn man sie zu nichts anders gebrauchet als Schlüsse von Grundsätzen, die nicht von ihr herrühren, abzuleiten, welches man in der Geschichte der Religion leichtlich gewahr werden kan. In den Zeiten der Unwissenheit, d. i. in den Zeiten in welchen man nicht dachte, nimmt man wahr, daß ein grober Aberglaube statt jenes geistreichen und wahren Gottesdienstes regiere, welchen sie eingeführet hat. Seit des XI. Jahrhunderts ward die christliche Religion ein Deckmantel für allerley Misbräuche und Laster, und die Christen eine Art Götzendiener, die den wahren GOtt ehren, so wie man ehedem die falschen Gottheiten ehrte. Die Besserung der Sitten und die Aufopferung der Leidenschaften hatten gar keinen Theil an dem Gottesdienst, und man glaubte, so wie im Heidenthum, mit Verrichtung der äusserlichen gottesdienstlichen Uebungen alles gethan zu haben. Nur seit dem man zu denken angefangen hat, weiß man, daß die Uebung der Religion ohne dem Gehorsam des Verstandes und des Herzens nichts sey, und dieser Vortheil, welchen das Denken gebracht hat, ist so merklich, daß man auch sogar noch heutiges Tages einen Unterschied unter denjenigen Christlichen Völkern wahrnehmen kan, bey denen die Weltweisheit weniger oder mehr gewonnen hat. So ist z. E. in Frankreich ohne Zweifel die Religion mehr als irgendwo bekannt, und der Aberglaube daraus verbannet; vielleicht sind daselbst die Sitten nicht besser, man siehet aber ein, daß man übels thue, und hat nicht mehr den Irrthum zu glauben, es könnten die öffentlichen gottesdienstliche Handlungen die Sünden abtilgen, und GOtt vergebe eine Sünde der andern wegen. Nicht als ob die Weltweisheit, durch den Misbrauch, den man damit machet, nicht vieles Uebel gestiftet habe, meine Meinung ist nur diese, daß, wenn die Weltweisheit einmal in

dem

Besondere Anmerkungen.

dem Gehorsam der Religion stehet, die Religion alsdann dadurch reiner und aufgeklärter werde. Heut zu Tage würde man übel ankommen, wenn man mit den Kreutzzügen aufgezogen käm, und man würde nicht ganze Völkerschaften bereden, daß ein auf einem Ermel gemachtes Kreutz, und Reisen oder Kriege wegen Besuchung des gelobten Landes, oder wegen desselben Befreyung, ein Recht geben, seinen Leidenschaften auf eine andere Art den Zügel zu lassen.

Also dachte man, als die Kreutzzüge ihren Anfang nahmen (**Herr Abt Fleuri im VI. Disc über die Kirchengeschichte**). Die Mönche, so ihrer Cellen überdrüßig waren, verliesen solche, die Weiber, so ihrer Männer müde gewesen, folgten ihren Liebhabern, die Herren, so voll Schulden stacken, verkauften ihre versetzte Güther, und reißten sämtlich in das gelobte Land, in der gesicherten Hofnung, daselbst die Vergebung ihrer Sünden zu bekommen. Es mußte ein ziemlich seltsames Schauspiel seyn, wenn man einen Haufen mit Laster besudelter Männer und Weiber sah, bey denen das wahre Christenthum so was seltenes als die Tugend war, und welche treuherzig glaubten, daß sie für die Ehre GOttes kämpften, und unterwegs die grösten Ausschweifungen begiengen, auch an den Orthen, wo sie durchkamen, die ärgerlichen Merkmale ihrer Lüderlichkeit und Raubbegierde zurückliesen, oder in ihrem Herzen das strafbare Angedenken ihrer zu Hause zurückgebliebenen Beyschläferinnen trugen. Ein damaliger Dichter (*man besehe* **Faucher Französische Dichter** *im 2. B. und 17. Cap.*) beschrieb die Geschichte des Chatelains von Couci, welcher, da er in das gelobte Land abgieng, in die Frau eines benachbarten Edelmanns heftig verliebt war, das ist, den Ehebruch im Herzen mit sich trug, und als er unterwegs starb, einem seiner Freunde auftrug, sein Herz einbalsamiren zu lassen, und seiner Dame, wie auch geschah, zu überbringen. Waren das nicht würdige Früchte der Buse? Wie man doch alles misbrauchet, und eine heilige und wegen ihrer Absicht ehrwürdige Unternehmung, ein lächerlich und ärgerliches Spectakel geworden!

Wir wollen diese Anmerkungen mit zwey merkwürdigen Artikeln, nemlich mit der Freylassung der Knechte, und Errichtung der Communen beschliesen.

Besondere Anmerkungen.

Was die Knechte anlanget, so scheinet 1.) daß die Franken keine neue Sclaven in Gallien gemachet, 2.) daß die Knechte Waffen geführet, und 3.) daß die Herren das wahre Eigenthum über sie gehabt haben.

Die Franken haben so wenig neue Sclaven in Gallien gemachet, daß es im Gegentheile scheinet, es sey die Art den Knechten zu begegnen, so sie allda einführten, denenselben erträglicher, und ihren Herren nutzbarer gewesen. „Die Teutschen, sagt **Tacitus**, haben nicht, wie wir, ihre Knechte „in den Häusern, um sie allda gewisse bestimmte Arbeit thun zu lassen, sondern weisen vielmehr jedwedem Sclaven einen eigenen Aufenthalt an, wo„rinnen er, wie ein Haußvatter, lebet; der Herr leget dem Knecht eine Ab„gabe, wie einem Zinnsmanne auf, welche in Getraide, Viehe und Klei„dung bestehet.“ Man siehet hieraus, daß der Zustand der Knechte mehr der Pächter als der Sclaven ihrem ähnlich sey. Diese Teutsche, oder Franken, kamen nach Gallien, und brachten dahin ihre Gebräuche mit, welche die Römer in Gallien nicht nachmachen wollten.

Der Zustand der Knechte war daselbst mancherley. Das Recht der Herren hatte die Beschaffenheit, daß ihnen alles gehörte. Wenn die Knechte sich mit Weibsleuten ihres Standes verheyratheten, so wurden die Kinder aus solcher Ehe, eben so wie das Vieh, unter die Herren vertheilet. Ja was noch mehr ist, so konnte kein Sclave, ungeachtet der Ehrerbietung, welche man damals für das Kirchenwesen trug, mit der Kirche in eine Verbindung treten, wenn er nicht ausdrücklich den Laßbrief von seinem Herrn hatte. (**Capit. 1. B.** Art. 23. 28. 80. 113.

Daher gab es in unserm Frankreich zweyerley Gattung Knechte, der Franken und der Gallier ihre.

Alle aber zogen zu Felde, der **Herr von Boullainvilliers** mag dawider einwenden was er will; derselbe hat durch sein erträumtes Lehrgebäude mehr als die Helfte des Volkes ihrem Fürsten und dem Staate unnütze gemacht, indem er alle Knechte vom Soldatenstande ausgenommen. „Wenn der Römer und der Barbar zu einer Unternehmung verlanget wor„den, sollen sie den zehenten Theil ihrer Knechte wohl bewehrt ins Lager mitbringen“ (**Gesetze der Westgothen**). Diese nemliche Knechte

hatten auch die Erlaubniß sich in den Schranken zu schlagen, so wie man solches aus denen vom König Ludewig dem Dicken der Kirche zu Chartres und Abtey von St. Maur des Fosses ertheilten Privilegien ersiehet.

Was die Freylassungen anlanget, so ist zwar Ludewigs des Dicken Regierung der wahre Zeitpunct derselben, es hat uns aber das nachmalige Edict Ludewigs Hutins so schön geschienen, daß wir solches ausgelesen haben, um davon einen Begrif zu geben. „Ludewig, von Gottes Gnaden, Kö„nig von Frankreich und Navarra; Unsern Lieben und Getreuen — Gleich„wie nach dem Recht der Natur jeder frey gebohren werden soll — also ha„ben wir, weil unser Königreich das Königreich der Franken heißt und ge„nennet wird, und unser Wille ist, daß Wort und That übereinstimmen — „mit Raths unsers Grandconseil befohlen und befehlen, allenthalben und „überhaupt in unserm Königreich, daß unter guten und schicklichen Beding„nissen die Freylassung erfolgen solle. Und damit andere Herren, welche „Leibeigene besitzen, an uns ein Exempel nehmen und solchen die Freyheit „wieder geben ꝛc. Gegeben zu Paris den 3. Jul. im Jahr des Heils „1315.“

Dieses waren also Rechte des Königreiches. Der König machte mit Freylassung seiner Knechte den Anfang, um den andern Herren mit einem Exempel vorzugehen, aber dergleichen Exempel werden Gesetze, wenn sie der Landesherr vestsetzet. „Es waren sagt **Bouchel**, (**Lit. A. Freylas„sung.**) einige Einwohner im Lande Charolois, oder andern Strichen von „Burgund, welche einer Dame unterwürfig, und ihre Knechte oder Leibei„gene gewesen. Diese Einwohner lösen vermittelst eines Stück Geldes „vom König einen Laßbrief. Die Dame, quæ Patrona erat setzt sich dar„gegen, und führt an, daß invita Patrona manumissio concedi non potuit „a principe. Durch einen von dem Herrn Präsidenten Seguier en Robbes „rouges ausgesprochenen Schluß Freytags den 1. Jun. hies es, daß 1571. „die Freylassung gültig seyn und vor sich gehen sollte, wenn ermelte „Unterthanen die Dame schadlos halten.“ Hierbey ist anzumerken, daß, obschon die Leibeigene eines Herrn ihre Freyheit vom König erhielten, im Fall sie der König freygelassen hatte, wo alsdann der Herr gehalten war diese Freylassung zu bestätigen, dennoch es eine andere Beschaffenheit mit dem Knecht gehabt, welchen der Herr frey ließ; hierzu war die Einwilligung

des

Besondere Anmerkungen.

des Königs oder Oberherrns aus der Ursache nöthig, weil ihm dadurch seine Lehenbarkeit geschmälert wurde, und fiel in Ermangelung dessen der Freygelassene in die Gewalt des Königs oder Oberherrns. (Brussel.)

Die Wahrheit zu sagen, hat man sich keinen so grosen Begrif von dem Vortheile zu machen, welchen diese Leibeigene, besonders in den letzten Zeiten, von der Freylassung hatten. Jensmals war die Knechtschaft so wenig rauh, daß selbst freye Menschen sich Herrn wehlten, wenn sie nicht reich genug waren, derselben Vasallen zu seyn, nur um jemand anzugehören und nicht herrnlos zu seyn. Ludewig Hutin, welcher den Fall voraussah, worinnen ein Knecht nicht frey werden mochte, (Ducange.) befahl ernannten Commissarien eine Summe in Gestalt einer Geldhülfe von ihm zu erheben.

Wir wollen auf die Commmunen kommen. Unsere Scribenten sagt Brussel, halten einhellig dafür, daß Ludewig der Dicke am ersten unter unter unsern Königen den Städten Commmunen bewilliget habe, wiewohl Spuren vorhanden wären, daß dergleichen Privilegia von unsern Königen von der zweyten Linie bewilliget worden, und daß selbst die Gallier vorher zur Zeit der Römer solche gehabt haben. Er that solches in der Absicht, die damals häufige Empörungen zu stillen, und vornehmlich die Einwohner dieser Städte zu vereinigen und solchergestalt in den Stand zu setzen, sich gegen die grosen Herren zu erhalten. Daher wurden auch die Communen von dem König in seinen Domainen und nicht in den Städten der grosen Herren errichtet, Soissons ausgenommen, wo der Grav nicht mächtig genug war um sich dawider zu setzen.

Diese Privilegien bestunden aus allgemeinen Urkunden, welche den Städten, und zuweilen sogar den Marktflecken, das Recht verliehen, einen Rath oder Versammlung zu halten, die aus den vornehmsten Bürgern bestund, welche von ihren Mitbürgern ernannt und erwehlet worden, um das gemeinsame Beste zu besorgen, die Stadteinkünfte zu erheben, ausserordentliche Steuern anzuordnen, die Rechtspflege gegen ihre Landsleute zu versehen oder versehen zu lassen, auch regulaire Truppen auf den Beinen zu haben, worunter alle Bewohner aufgenommen werden sollten.

Besondere Anmerkungen.

Obgleich durch dieses Recht der Communen unsere Könige Gefahr zu laufen schienen, die Städte allzumächtig zu machen, so halfen sie doch einem noch gröserm Uebelstand dadurch ab. Es kam darauf an, die Eingelenke der Herren im Zaum zu halten, und die Könige konnten solches zu einer Zeit, wo man man keine regulirte Truppen hatte, auf keine andere Art thun, als ihnen in der Nähe einige Macht an die Seite zu setzen. Es haben auch unsere Könige, sobald als sie die Herren unters Joch gebracht, unverlängt auf diese Städte, die sie gleichsam unabhängig gemacht, ihr Augenmerk wieder genommen, und ihnen Schritt vor Schritt alle ihre erhaltene Privilegia wieder entzogen. Solches zeiget sich in der berichtigten Verordnung von Moulins, welche der Canzler von Hopital veranlaßte, und worinnen der König im 71. Artikel den Maires, Schöppen, Consulen, Capitouls und Beamten der Städte, die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen nimmt, wodurch sie ihr schönstes Recht verlohren.

Die grosen Herren, als Nachahmer der Königlichen Würde, verzogen nicht in den Städten ihrer Herrschaften Communen zu errichten, um ihre Vasallen, so-wie es der König mit seinen Unterthanen vor hatte, zu vertheidigen. Wir haben eine im Jahr 1179. von dem Graven von Champagne und Brie ertheilte Concession für die Einwohner der Stadt Meaux; man kan aber leicht begreiffen, daß, da die Könige ihre eigene Städte dieser Privilegien beraubten, dieselbe die Städte der Herren nicht mehr verschonten.

Dermalen können wir alle diese Materien vor ziemlich unerheblich ansehen; die Gestalt der Sachen hat sich so geändert, daß heut zu Tag kein gröserer Unterschied zwischen dem Königreich Frankreich und dem Teutschen Reich ist, als zwischen den zwey erstern und der dritten Königlichen Linie gewesen, und so gewiß als die Regierung Hugonis Capeti mehr von der unserigen abgehet, als des Chlodovái Regierung von jener. Inzwischen muß man gestehen, daß jedweder welcher ein Belieben hat, auf die Quelle unserer Gesetze und Gebräuche zuruck zu gehen, und sich einen allgemeinen Begrif von unserer Geschichte zu machen, eben so gerne diese entfernte Zeiten durchgehen wird, als man gerne Tapeten siehet, welche uns die Moden und Gebräuche unserer Vätter vorstellen.

ENDE.

Vor-

Vorerinnerung

zum

Register.

Wenn man bey diesem Register alle Ausführlichkeit und Deutlichkeit suchet, die sonst bey solchen mühsamen Arbeiten nöthig ist, so wird man sich nicht allein irren, sondern auch zu viel verlangen. Es ist das ganze Buch so kurz und mit so vielen Sachen angefüllet, daß man es ganz ausschreiben müste, wenn man jedwedes Wort, oder jedweden merkwürdigen Vorgang, umständlicher angeben wollte. Bey besonders beträchtlichen Sachen ist man von dieser Regel abgegangen, man hat aber hierinn um in keine Weitläuftigkeit gerathen, nicht freygebig seyn können. Deswegen verweiset man den g. L. insgemein auf die Jahre da etwas vorgegangen, und hat, wenn von einem Jahrhunderte die Rede war, die folgende Jahre nur kurz ausgedrücket, z. E. bey Dännemark, 1626. 27. 29. desgleichen, 1659. 60. 66. 67. Wenn zwey Zahlen durch ein — getrennt worden, so bedeutet solches, daß in dem ausgenommenen Zwischenraum die nemliche Sache vorkomme, wie hingegen die angeführten Seiten so viel sagen, daß in einer Columne, wo gemeiniglich nur blose Namen stehen, auch eine kleine Anmerkung sey. Das Zeichen — — hat die Bedeutung, daß die Personen, zuweilen auch Sachen nicht die nemlichen sind. Die Namen in den Tabellen konnten nicht wegen der angeführten Ursachen wiederhohlet werden, und man kan dieselben ja ohnehin leicht finden.

A.

Abarer, 787. 88. 96.
Abbeville, 992. 1658.
Abdankung, 1654. 67. 69.
Abelard, 1140.
Ablaß, 1299. 1517.
Absetzung, Carls des Dicken, 888.
Arnulfs, 988. 96. Friederichs, 1230. 45. Adolfs, 1296. Eduards

II. 1324. Johannes XXII. und Benedicts XIII. 1408. Eugens IV. 1439. Jacobs II. 1689.
Abordnung, 1576.
Abschwörung der Religion, 750. 93. 1668.
Absolution, 750. 867. 1100. 03. 1304. 1561. 95. Man besehe Bann.
Academien, 789. 1635. 63. 66. 71. 72. 82. 94.
Achen, 814. 75. 988. 1668. 72. 85.
Achenheim, 1675.
Acht, Reichs- 1706.
Acis und Galathäa, 1686.
Acores 1582.
Acre, 1191.
Adalgisus, 776. 87.
Adel, 1149. 1200. 700. 73. 1313. 28. 58. 71. 1552. 79. 1600. Venediger 1515. S. 94. 742.
Adda, 1707.
Adele S. 113.
Adelstan 922.
Adigo 1701.
Admiral, Admiralitäten, 1336. 80. 1572. 1627. 46. 69. 95.
Adolph von Nassau, 1296. Gustav 1611-27. 30. — 32. 77.
Adoption 1154.
Adrian I. 774. II. 867. 81. 1521. 22. Peter 1628.
Advocaten, 1148. General, 1589. 1624. 90. im Conseil, 1643. S. 373. und 395.
Aeneas Sylvius, 1439.
Africa, 534. 1026. 1269. 1534. 36. 1664.
Agde, 1710.
Agenois 1255. 1638.
Agent von Frankreich, 1534.
Anagni, 1242. 1303.
Agnes Sorel, 1445. S. 270.
Agusta, 1675. 76.
Agramont, 1645.
Aidie, Odet von, 1469. Riberac, 1578.
Aignadel, 1509.
Aigues-Mortes, 1269. 1538.
Aiguillon, 1634. 38.
Ailli, von, 1567.
Aire, 1641. 76. 78. 1710.
Aix, 1501. 45. 90. 1646.
Alain, Chartier, 1436.
Alais, 1629. 49.
Alarich, 507. 11.
Albani, 1700.
Alba, Herzog von, 1512. 42. 57. 65. 67. 78.
Albergotti, 1702. 10. 12.
Alberich, S. 120.
Albemarle, 1666. 1712.
Alberoni, 1708.
Albrecht, Kaiser, 1282. 96. von Brandenburg, 1551. Erzherzog 1596. — 98. 1600.
Albi, Albigenser, 1206. 23. 25. 26. 55. Baronne von 1645.
Alboinus, 569.
Albret Johann von, 1512. 16. Heinrich 1520. 21. Johanna 1548. 69. 72. Herzogthum 1642. 51. Marschall von 1650. Marquis von 1678.
Albuquerque, 1705.
Alcantara, 1706.
Alcira, 1707.

Alcoi, 1708.
Alconchel, 1709.
Alcuin, 789.
Allegre, von, 1703.
Alencon, Peter Grav von, 1329. Renat Herzog von 1440. 57. 74. —1523. Margaretha 1525. Franz Herzog von, 1574. — 76. 78. 84.
Alexander der Grose, 1535. III. 992. 1156. 61. IV. 1255. V. 1408. VI. 1493. — 95. 98. 1503. VII. 1387. 1648. 57. 62. VIII. 1662. 90. 92. Bischof von Jerusalem, 892.
Alexandria, 1215. della Paglia 1657.
Aleris, sehe Comnenus.
Algier, Algierer, 1541. 47. 1665. 70. 82 — 84. 88. 89.
Alicante, 1691. 1706. 08. 09.
Aligre, von, 1624. 67.
Alincourt, 1589. 94.
Alix, 1116. 71. 86. 97. 1226.
Allianz, 1542. 49. 82. 1602. 27. 33. 63. 68. 1701. 03. 15.
Almanza, 1707.
Alost, 1667. 82. 1706.
Alpen, 1713.
Alphons, König von Spanien, 1171. 1206. 73. 74. 83. 85. König von Portugal 1088. 1667. König von Neapel 1493. — 14. Grav von Poitiers, 1226. 30. 45. 70.
Altranstadt, 1706.
Altenheim, 1675.
Altesse, 1644. 98. 1702.
Amalarich, 531.
Amauri, 1223.
Amberg, 1703.
Amblimont, 1674.
Amboise, Stadt, 1498. 1560. 1624. Carl von, 1500. Georg Cardinal von, 1503. 08. Bussi, 1579. Jacob Rector, 1594.
Amadeus, sehe Savoyen.
America, 1492. 1623. 28. 76.
Amfreville, von, 1685.
Amiens, 1329. 1419. 70. 75. 1597. 1625. 46.
Amnistie, 1652.
Amortisirung, 1275.
Amsterdam, 1672.
Amyot, 1551. S. 470. 71.
Anaclet, Pabst, 1130.
Anastasius, Kaiser, 510.
Ancre, Marschall von, 1612. 16. 17.
Andelot, von, 1562. 90.
Andolo, von, 1204.
Andouins, Corisande von, 1587.
Andreas, König von Ungarn, 1344. 82.
Andronicus, 1324.
Anet, 1686.
Angeli St. Johann von, 1588.
Angennes, 1593.
Angers, 1047. 1103. 1602. 19. 20. 52. Sehe Anjou.
Anjouische Könige mit dem Beynamen, Plantagenetta, 1485.
Angelsachsen, 1215.
Angoria, 1394.
Angouleme, Stadt, 508. 1352. 1441. 1515. 34. 1619. Isabella von, 1200. Guido von Lusignan Grav von, 107 — 84. 86. Franz Grav von, 1477. 1505. 14. Luise Herzogin von, 1515. 21 — 24.

24. 26. 29. 30. Herzog von, 1589. 1602. 1627.
Anguien, Franz Grav von, 1543. 44. 46. 57. Ludewig Herzog von 1640. 43 — 46. Sehe Conde, Mademoiselle von, 1710.
Anian, 511.
Anjou, Land und Hauß von, 1092. 1103. 1200. 25. 55. 85. 96. 1493. 94. 1576. Gotfried Grosseneschall von, 976 — 1116. 35. Heinrich, 1150. 54. Carl, 1245. 55. 70. 83. 92. 95. Ludewig, 1255. 1371. 78. 80 — 83. Ludewig, 11. 1389. 1493. Renatus 1431. 80. Margaretha, 1457. 62. 71. Maria, 1463. Johann, 1464. Carl Grav du Maine, 1480. Ferdinand, 1493. Franz Herzog von Aumale, 1548. Heinrich, III. 1567. 69. 70. 73. Franz von Alencon, 1576 — 78. 80 — 84. Monsieur Ludewigs IV. Bruder 1640. Philipp V. 1683. 1700. Ludewig XV. 1712.
Anlehencassa, 1707.
Annales, Bertinianische, 879.
Annales Victoriani, S. 152.
Annaten, 1438. S. 698.
Anna, Heinrichs I. Gemahlin, 1060. Sehe Beaujeu, von Oesterreich, 1612. 28. 39. 42. 43. 45. 46. 48 — 52. 58. 66. Sehe Bretagne, Königin von Engelland, 1673. 1701. 1702. 06. 11. 14. von Polen, 1575. Maria, 1684.
Annebaut, 1545.
Anselm, Pater, 840.
Ansgarde, 879.
Antillische Inseln, 1628.
Antin, von 1663. 1711.
Antiochia, Prinz von, 1150. Patriarch von, 1215.
Antipäbste, 1439.
Antragues, 1578. 99. 1605.
Antwerpen, 1583. 1645. 1703. 06. 15.
Anwartschaften, 1438. S. 698.
Apostel, S. 95.
Appanage, 628. 1300. 55. 83. 1313. 61. 1466. 68. 1576. S. 693.
Appellation, 922. 1135. 40. 1245. 1303. 29. 67. 1527. 85. 88. S. 686. ꝛc.
Apremont, Maria Louise von, 1675.
Aquila, 1490.
Aquilea, 1703.
Aquilles, Onufrius, 1645.
Aquitanien, 628. 1329. Eudes Herzog von, 731. 34. 44. 58. 67. Pipin, 814. 17. 36. 40. 42. 45. 53. Ludewig, 854. Carloman, 878. Heinrich, 1150.
Arau, Tractat zu, 1712.
Arablai, von, 1316.
Arbatius, 996.
Arbalestriers, 1600.
Archambaud, 646. 54. 996.
Archers, 1480. 1532.
Arck, Johanna von, 1428. 30. 31. 54.
Arcos, 1647.
Arcueil, 1613.
Ardres, 1520. 96. 1657.
Aregunde, 561.
Argenlieu, von, 1663.

Argenſon, von, 1697.
Argow, oder Arau, 1273.
Arianismus, 711. 65. 750. 822.
Arles, 508. 70. 879. 1255. Conſtance von, 1032.
Arleux, 1645. 1711.
Armagnac, Ludewig von, 630 — — 1367 — — 1451. Johann, 1470. Jacob 1477. Ludewig, 1501. 03. Lothringen, 1550.
Armagnacs, 1410. 15.
Armes, Sergens d', 1215. Hommes d'Armes, 1600.
Armenonville, von, 1701.
Armentieres, 1645. 47. 67. 68.
Arminianer, 1619.
Armorica, 497. 591. 1230.
Arnai-le-duc, 1570.
Arnauld, 1594.
Arnheim, 1672.
Arnulf, 996 — 840. 77. 88. 98. 942. 65. 88. 92. 96. 1473.
Arpajon, Herzogin von, 1680. Marquis von, 1711.
Arpin, 1100.
Arques, Wilhelm von, 1047. Schlacht zu, 1589.
Arragonien, 827. 1255. 1283. 85. Sancho, 1320. Johann, 1454. 1516. 1521. Catharina, 1529. 1534. Admiral, 1636. — — 1711.
Arras, Friede zu, 1435. 63. 82. 83 — — 99. Eroberung von, 1640. Entſatz, 1654 — — 1712. Sehe Artois.
Ars, Ludewig von, 1512. Baron von, 1713.
Artagnan, 1709.
Artaud, 936.
Artevelle, von, 1336. 82.
Artillerie, 1495. 1525. 1600. 94.
Artois, 1192. 1215. 25. 26. Robert Grav von, 1249 — 83. 85. 1302. 16. 28. 31. 84 — 1477. 86. 99. 1529. 1642. 59. Siehe Arras.
Artus, 1200. 15.
Arzt, vergiftet Carl den Kahlen, 875.
Asfeld, von, 1688. 89. 1707 — 09. 14. 15.
Aſſiſes von Jeruſalem, 1067 — — 1135. Grandes, S. 688.
Aſti, 1529. 1615. 43.
Ath, 1667. 68. 97. 1701. 06.
Atour, Dame d', 1680.
Attigni, 822.
Avarai, von, 1707.
Avaux, 1644. 47. 75.
Aubenton, 1650.
Aubigne, von, 1495. 99. 1501. 03.
Aubriot, 1369.
Aubuſſon, 1565.
Audigier, 511.
Audouera, 584.
Aveines, 1635.
Avenelle, 1560.
Avenes, Johann von, 1296 — — 1659.
Auguſt, Titel, 510. 1215.
Auguſtiner, 1255. 1559.
Auguſtulus, 800.
Avignon, 570. 1225. 1305. 29. 48. 52. 76. 79. 89. 1617. 62. 88. 90.
Aulneau, 1587.

Aumale, Stadt, 1592. Marquis von 1546. Franz Herzog, 1548. 89. Ritter von, 1591. Mademoiselle von, 1667.
Aumont, von, 1589. 92. 95. 1644. 65. 67.
Aunix, 1223. 1653.
Augspurg, Stadt, 1632. 46. 48. 1703. Confession von, 1530. Lige von, 1687. 88.
Ausgang des H. Geistes, 1274 — — 1576. 90.
Austrasien, 576. 93. 96. 98. 612. 13. 22. 31. 54. 60. 68. 73. 79. 88. 715. 42. 46.
Austregilde, 593.
Autun, 511. 613. 68.
Auvergne, 534. 1215. 30. 1355. 1665. Dauphine von, 1589. Grav von, 1602. 05. 16. 48.
Auxerre, 1410. 23. 28.
Ayetonne, 1634.
Asoph, 1699. 1711.
Azincourt, 1415.

B.

Badajos, 1658. 1705.
Baden, Prinz Ludewig von, 1678. 88. 91. 93. 1702 — 05. 07. Tractat zu, 1714.
Bahus, 1678.
Bai, Marquis von, 1706. 07. 09. 10.
Bajazet I. 1394. 11. 1495.
Bajern, Land, 787. 875. 1617. 20. 31. 32. 48. Tassilo, 768. 87. Ludewig, 817. 36. 37. 40 — 42. 53. 58. 76. Ludewig IV. 912. Ludewig V. 1322. 28. Isabella, 1389. 1408. 15. 22. Jacqueline, 1424. Robert, 1474. Sabina, 1558. Maximilian I. 1620. 32. 44. 46. 48. Maximilian II. 1680. 85. 87. 88. 90. 92. 93. 98. 1700 — 12. 14. Maria Anna Victoria, 1680. 90. Prinz von, 1698 99.
Bailleul, 1292. 1678.
Balagni, 1594. 95.
Balaguier, 1644. 45. 50. 1709. 11.
Balderich, 520.
Balduin, 1092. Grav von Flandern, 863 — — 1031. 56. 60. 67. 68. 1103. 1204. Grav von Hennegau, 1180. Kaiser von Const. 867. 1204. 99. ein Betrüger, 1223.
Ballet, 1391. 1617.
Ballue, la, 1469. 80. S. 284.
Balzac d'Antragues, 1578. 1602.
Bann, 996. 1092. 1103. 20. 1206. 15. 26. 45. 55. 1568. 85. 90. 1687. 88.
Banden, 1532.
Banier, 1636. 39. 41.
Bahaume, 1641.
Bar, Grav von, 1296. Catharina, 1599. 1604. Herzogthum, 1632. 33. 41. 49. 61. 99.
Baradas, 1626.
Barbaren, 1390.
Barbasan, 1404. 31.
Barbarini, 1625. 44 — 46.
Barbarossa, 1536. 37. 43. 47.
Barbesieux, 1701.
Barbets, 1691.
Barbette, Strasse, 1407.
Barcellona, 1255. 1529. 1649. 51. 52.

52. 55. 91. 97. 1704—06. 10. 14.
Bareith, 1707.
Barfleur, 1120.
Barillon, 1648.
Barnabiten, 1532.
Barnevelt, 1616. 19.
Baronius, 1605.
Baronen, 1226. 55. 69.
Barricaden, 1588. 1629. 48.
Barriereplätze, 1711. 13. Tractat, 1715. Johann de la, 1587. Peter 1593.
Bart, Tracht desselben, 1521.
Bart, 1694. 96.
Bartholomäustag, 1572. Kirche, S. 103.
Baschara, 1675.
Bassee, la, 1641. 42. 47.
Bassompierre, 1627. 29. 31. 43. 47.
Basel, 1431. 32. 35. 38. 39. 1676.
Bastide, Schlacht de la, 1511.
Bastille, 1369. 1574. 75. 87—89. 98. 1652.
Batavia, 1619.
Batilde, 660.
Bateville, 1661.
Battori, 1575. 87.
Bavai, 1678.
Bauche, 1593.
Baugenci, 1103.
Baumanoir, 1364.
Baune, Semblancai, 1522.
Baux, Maria von, 1349.
Bayard, Ritter von, 1510—12. 24.
Bayle, 1650. 80.
Bays, 1628.
Bearn, 1620. 82.
Beatrix, 956 — 1245.
Beaucaire, 1703.
Beaufort, Herzog von, 1643. 48. 50. 52. 64. 66. 69. Herzogthum, 1551. 98. 1688.
Beauge, 1421.
Beaujeu, Eduard von, 1682. Anna, 1483—88. Peter, 1484. Quiqueran von, S. 501.
Beaumont-le-Roger, 1337.
Beaune, Renaud von, 1593.
Beauvais, Stadt, 1472. Bischof von, 1643.
Beauveau, von, 1709.
Beauvire, 1672.
Bec, General, 1646.
Bec de Corbin, 1477.
Becquet, Thomas, 1161. 69. 79.
Beda, 743.
Bedmar, 1703.
Beffort, 1636. 54.
Beguine, 1275.
Beichtvätter, Königliche, 1103. 1269. 1603. 1709.
Beicht, der Missethäter, 1397.
Belin, Grav von, 1594.
Belisarius, 534.
Belleisle, 1674. 1703. Marschall von, 1707.
Bellai, du, 1428. 1543.
Bellefons, 1638. 67. 68. 72. 75. 84. 92.
Bellegarde, Stadt, 1673. 75. Roger von, 1574. Obriststallmeister, 1602. 31.
Bellesme, 1226.
Bellievre, Pomponius von, 1588. 98. S.

Belohnung, gelehrter Leute, 1663.
Bender, 1709. 13.
Benevent, 845. 75. 1255.
Benfeld, 1675.
Benedict V. 1215. X, 1304. Gegenpabst, 1401. 08.
Bentivoglio, 1546.
Beranger, 1047. 56.
Berg-obzoom, 1588.
Bergues St. Vinoz, 1646. 51. 58. 68. 91.
Berringhen, 1602. 45.
Bernhard, der Heilige, 1130. 45. 48 König von Italien, 807. 18. 22. Grav von Barcellona, 830. Bischof, 1303. von Galen, 1666.
Berri, Land, 1576. Johann Herzog von, 1380. 86. 91. Carl, 1464. 66. 68 — 72. — — Carl, 1686. 1700. 10. 12. 14.
Berfello, 1702. 03.
Bertarius, 688.
Bertha, 996 — — 1092. S. 49.
Berthilde, 636.
Bertrade von Montford, 1092. 1103.
Bertrand, 630. Wilhelm, S. de Got, 1305. Bischof, 1329. de la Cueva, 1504.
Bertrandi, 1559.
Bertrude, 628.
Berulle, 1612.
Berwick, 1688. 89. 1704. 06. 07. 10. 11. 14.
Besan, 1249.
Besil, 1316.
Besme, 1572. 75.
Bessola, 1680.
Betfort, Herzog von, 1422. 24. 35.
Bethencourt, 1492.
Bethune, Stadt, 1645. 1710. Robert von, 1304. 22. Ludewig, 1322. Marquis von 1624. 26. S. Rosni.
Beuf, le, 593.
Bezancon, 1668. 74.
Beza, 1561.
Beziers, 1255.
Bezons, 1709. 11. 13.
Bewitthun, 1103.
Bibliothec, 1380. 1622. 61.
Bicestre, 1410.
Bichi, 1644.
Bicoque, 1521.
Bidoux, 1544.
Bienen von Gold, Ursprung der Lilien, 1655.
Biez, von, 1545.
Bignon, 1634. 67. 68. 90.
Bilbao, 1697.
Bilichilde, 612.
Bilihilde, 673.
Billettes, Miracle des, 1285.
Bildhaueracademie, 1663.
Bilderstürmer, 740. 94.
Bing, Stadt, 1668. 1675. Admiral, 1677.
Bingen, 1639. 40. 44.
Biorn III. S. 61.
Birague, 1574.
Biron, Armand von, 1570. 83. 89. 92. 1660. Carl, 1595. 1602.
Bischöffe, 511. 657. 822. 40. 996. 1022. 92. 1103. 48. 1225. 26. 1319. 1560. 1633. 39. 99.
Bistümer, 1292. 1303. 1622. 92. 93.
Blaak, Admiral, 1653. S. 42.

Blainville, 1702.
Blamont, 1638.
Blanca, Ludewigs V. Gemahlin, 986. von Castilien, 1215. 25. 26. 45. 52. — — 1274. — — 1328. Gemahlin Peters des Grausamen, 1366. von Navarra, 1454.
Blancmenil, Potier von, 1648.
Blavet, 1645.
Bleneau, 1652.
Blindheim, 1704.
Blois, Gravschaft, 1226. Stadt, 1560. 76. 79. 38. 89. 1617. 19. 22. 26. 52. Carl, 1341. 64. 79. Johann, 1419. Mademoiselle von, 1692.
Blomberg, Barbara, 1556.
Bobigni, 1562.
Bodegrave, 1672.
Bodillon, 673.
Boggis, 630.
Böhmen, Königreich, 1526. 1617. —20. 34. Ottocar, 1282. Johann, 1336. Friederich, 1613. 19. 20. 32. Anna Jagellon, 1526.
Bohemund, 1026. 92.
Boileau, Stephan, 1269. Nicolaus, 1677.
Boine, 1690.
Bois-Baillet, du, 1682.
Boisbourdon, 1415.
Bois-Dauphin, 1594.
Boissi, Gouffier de, 1514. 21.
Bois-Jourdan, 1675.
Boisseleau, 1690.
Bombardirung, 1682. 85. 88. 91. 96. 1703. 04.
Bomben, 1588. 1634.
Bonel, 1672.
Bonifaz, der H. 750. VIII. 557. 992. 1292. 96. 99. 1303. 05. 09. 21.
Bonifaz von Montferat, 1204.
Bonivert, 1521. 23 — 25.
Bon-Moustier, 612.
Bonn, 1673. 89.
Bona von Luxenburg, 1336. S. Lesdiguieres.
Bordeaux, Stadt, 511. 1223. 1355. 1378. 1451. 62. 1589. 94. 1615. 1638. 41. 50. 53. 79. Mörder, 1587. Botschafter, 1655.
Borgia, Cäsar, 1498. 1504.
Boristhenes, Dnieper, 1708.
Boso, 875. 77. 79. 80. 88.
Bossuet, 1661. 90.
Bossut, Grävin von, 1641.
Botschaften, Botschafter, 1432. 35. 1534. 42. 58. 63. 75. 98. 1602. 24. 61. 62. 83 —85. 87. 89. 99. 1715. Botschafterin, 1645.
Bothuel, 1587.
Bouchain, 1676. 78. 1711. 12.
Bouchard, 992. S. Montmorenci.
Boucherat, Ludewig, 1667. 85. 99.
Boucicaut, 1394. 1401.
Buckinham, 1624. 25 — 28.
Boufflers, 1674. 87. 88 — 93. 95. 98. 1702. 03. 08. 09.
Bouillon, Stadt, 1652. 76. Gottfried, 1092. la Mark, 1521. Marschall von, 1591. 96. 1602. 04. 06. 11. 13. — 15. 20. 23. Herzog von, 1636. 41. 42. 48. 50. 51. — — 61. Frau von, 80. Cardinal von, 1700. 10.
Boulogne, Stadt in Welschland, 1492.

1492. 1510. — 12. 15. 29. an der See, 807. 1544. — 46. 50. Philipp, 1214. 26. Magdalena, 1517.
Boulonnois, 1376.
Bourbon, Duche-Pairie, 1324. 29. Jacob, 1361. Johanna, 1349. Ludewig II. 1380. 1682. Carl, 1440. Johann II. 1464. 66. 84. 86. Connetable, 1484. 86. Peter v. Beaujeu, 1484. Carl Connetable, 1509. 1515. 21. 23. 24. 26. 27. 50. Anton, 1548. 59. 60. 62. S. Johanna von Albret, 1548. Cardinal, 1559. 84. 85. 88. — 90. Königliche Linie, 1588. S. junger Cardinal, 1591. Soissons, 1612. 41. Blanca, 1366. Gabriela, 1488. Luise Benedicte, 1692. Luise, 1713. S. Anguien, Conde, Conti,
Bourbourg, 1645.
Bourdeille, Andreas von, 1573.
Bourdillon, 1562.
Bourg in Guyenne, 1653. Robert du, 1226. Anna du, 1559. Marschall du, 1706. 09.
Bourges, Vicomte, 1100. 08. Stadt, 1438. 1594. 1650. Erzbistum, 1142. 1593. Universität, 1665. S. Berri.
Burgund, Königreich, 493. 500. 08. 11. 23. 34. 69. 93. 613. 46. 95. 742. 836. 88. 1037. Herzogthum und Gravschaft 695. 879. 88. 956. 1001. 31. 37. 1285. 1316. 61. 64. 65. 1432. 70. 77. 83. 1526. 36. S. 687. Rudolph, 888. Eudes, 1316. Godegisilus, 500. Childebert, 593. Pipinus, 695. Carolus Calvus, 836. Heinrich, 1001. Robert, 1001. Margaretha, 1313. Johanna, 1313. Philipp der Kühne, 1371. 80. 82. 84. 85. 91. 97. 1401. 1404. Johann sans peur, 1404. 07. 08. 10. 15. 19. 24. Philippus Bonus, 1419. 22. 24. 30. — 32. 35. 36. 40. 56. 63. 65. 67. Carl der Verwegene, 1468—74. 77. S. 687 ꝛc. Parlem. v. 1477. Maria, 1477. 82. 1508. S. 687. ꝛc. Herzog von, Ludewigs XV. Vatter, 1682. 97. 98. 1702. 03. 08. 12. Deputirte von, 1526. Maria Adelheid Ludewigs XV. Mutter, 1696. 1712. Comödianten in dem Hotel von, 1609. 80.
Burgunder, 1410.
Burignon, 1680.
Bournonville, 1674. 75. 84.
Bouteiller, S. 170.
Bouthillier, 1603. 17. 43.
Boutteroue, 539.
Boutteville, 1627. 54. 95.
Bouvard, 1634.
Bouvines, 1214. 1474.
Brabant, Land, 1543. 54. Jacqueline, 1424. Franz Herzog von Alencon, von Anjou und von, 1575. 78. 80. 84.
Braganza, Herzog von, 1580.
Braga, Erzbischof, 1641.
Brahe, von, 1661.
Brancas, Villars, 1591. 94. 95. Duche-Pairie, 1652. Marschall von, 1712.
Brand, im Palais, 1618. in London, 1666.
Brandenburg, Albrecht, 1551. Markgraf

grav von, 1609. Joh. Siegmund, 1610. 14. Friederich III. 1672. — 75. 77. 79. 87. 89. 1707, Friederich IV. 1701. 02. Friederich V. regierender König, seine Abschilderung, 1701.
Braunschweig, Georg, 1675. Georg Wilhelm, 1714.
Brantome, 1574.
Brasilien, 1624. 57. 61. 1711.
Breaute, 1640.
Brechwein, 1658.
Breda, 1624. 25. 37. 67.
Bremen, Stadt, 1638. 48.
Bremervörde, 1675.
Bremerville, 1116.
Bresse, 1037. 1512. 1600. 01.
Brest, 1311. 1681. 94.
Bretagne, Land, 560. 91. 94. 636. 818. 40. 45. 912. 92. 1116. 67. 1230. 96. 1341. 44. 64. 71. 79. 1419. 85. 1515. 32. 33. 90. 92. 96. 98. 1604. 95. Parlement, 1553. Alain, 560. Waroc, 591. 94. Nomenoe, 845. Herispoe, 845. Conan, 1117. Gottfried, 1200. Peter von Dreux, 1226. 30. Johann II. 1296. Johann III. 1341. Johann von Montfort, 1341. 64. 79. Carl von Blois, 1364. Johann V. 1371. 79. 81. 87. 91. 97. Johann VI. 1419. 23. 24. Franz II. 1464. 66. 68. 70. 72. 74. 75. 85. 86. 88. 92. 1604. 89. Grav von Toulouse Statthalter, 1695. Anna von, 1488. 90. 97. 99. 1511. 13. — 15. 47. Herzog von, 1712. Grosbritanien, 800. 27. 1603. 1706.
Bretesche, la, 1678.
Bretigni, 1360.
Brevier, 1602.
Breze, Admiral von, 1483. Urban Marschall von, 1635. 40. — 43. 46.
Briancon, 1709.
Briare, 1604.
Briconnet, Wilhelm, 1494.
Bridieu, 1643.
Brie, 1282. 1468. 69.
Brienne, Johann von, 1092. Heinrich 1620. 43. 61.
Briffe, la, 1689.
Brigadier, 1667.
Brignais, Schlacht zu, 1361.
Brihuega, 1710.
Brinvilliers, 1676.
Brion, Admiral, 1535. 40.
Brionne, 1689.
Brios, 875.
Briqueras, 1630.
Breißgau, 1675.
Breisach, 1638. 48. 80. 1703.
Brissac, Carl Marschall von, 1553. — 55. 57. S. Carl von Cosse, 1594. Duche-Parie, 1611.
Brisson, 1589. 91.
Brite la Gaillarde, 585.
Brodtheurung, 1709.
Broglio, 1707. 09. 12.
Broon, 1703.
Brosse, Peter, 1275. Jacob von, 1615. Guido de la, 1634.
Brouage, 1653.

Broussel, 1648.
Brüderschaften, 1269. 1576. unter Königen, 1542.
Brügge, 1127. 1360. 1430. 1706. 08.
Brücke, neue, 1578. 1604. 14.
Brun, Anton, 1647. Johann le, 1383.
Brunehild, 565. 67. 75. — 77. 84. 96. 99. 605. 12. 13.
Brusol, Tractat zu, 1610.
Brüssel, 1555. 1631. 41. 95. — 97. 1706. 08.
Bucelin, 539.
Buch, Captal de, 1364. 71. 97.
Budeus, 1305. 1547.
Budes, Guebriant, 1643.
Budos, Luise von, 1602.
Bueil, Sancerre, 1560.
Bugei, 1037. 1601.
Bücher, der Name des Verfassers soll dabey seyn, 1626.
Bulgaren, 807. 929.
Bullegneville, 1431.
Bullen, unam Sanctam, 1305. 16. Elementinische, 1421. goldene, 1355. wegen der Pfründen der Cardinäle 1521. wegen des Indults 1538. Verboth solche zu suchen, 1551. in Coena Domini, 1568. wider den König von Navarra, 1585. wider den Jansenius, 1657. wegen der Quartiersfreyheit, 1687. 88. Weigerung, 1692. 93. Vineam Domini, 1705.
Bullion, 1624. 32. 36.
Bulande, 1691.
Buquoi, 1618.
Burgau, Markgrav von, 1609.
Bürgerliche, 922. 1270. 1313. 15. 28. 1579. 1629.
Burglengfeld, 1703.
Burich, 1672.
Busanci, 593.
Bussi von Amboise, 1579. 95. le Clerc, 1588. 89. Rabutin, 1665. Lamet, 1637. 78.

C.

Cabinet, Secretär vom Cabinet, 1589.
Caboche, Haupt der Cabochiens, 1410.
Cabrieres, 1545.
Cadets, 1682.
Cadix, 1596. 1626. 86. 1702.
Cahors, 1255. 1580.
Cajetan, Cardinal, 1590. 93.
Cailus, 1578.
Calabrien, Königreich, 1026. 1503. Herzogthum, 1503. Herzog von, 1474.
Calais, 1347. 60. 1451. 62. 1518. 58. 59. 96. 1658. 96.
Calcinato, 1706.
Calender, 1582. 99.
Calignon, 1598. 1603. S. 419.
Calixtus, 1120.
Callieres, 1697.
Calmar, 1391.
Calvin, Calvinismus, 1534. 53. 59. 60. 76. 93. 1621. 28. 82.
Calvo, 1676. 79.
Camaldulenser, 1001.
Cambrai, 481. 510. Lige von, 1508. — — 1529. — — — 1534. 35.

35. 54. 81. 83. 94. 95. 1649. 57. 77. 78. 99. Erzbistum, 1695. Erzbischof, 1698. 99.
Cammern, 1551. 76. 89. 1633. 61. 69. 79. 86. 97. 1661. 1680.
Camimieck, 1676. 99.
Camisards, 1703.
Camp du Drap d'or, 1520.
Cambobasse, 1477.
Campredoni, 1689.
Camus, le, 1426.
Canada, 1604. 96. 1711.
Canal, 789. 1604. 64. 81.
Canaple, 1711.
Canarische Inseln, 1492.
Canaye, Johann, 1379.
Candale, Herzog von, 1620. 53.
Candia, 1572. 1660. 69.
Canonen, 1150.
Cantecroix, 1637. 41. 57. 75.
Cantelme, 1645.
Cantons, 1305. 1712. 15. S. Schweiz.
Cantelberg, Königreich, 597. Thomas 1161. 69. 79. — — 1206. Cranmer, 1547. Wilhelm Lawd, 1637. 45.
Canus, Melchior, 1269.
Canzler, 1309. 15. 1497. 1538. 40. 74. 90. 1639. 50. 78. 99. 1714. S. 171. 277. 291. von Burgund 1477. von Navarra, 1598.
Capelle, 1594. 1636. 37. 50. 56. Heiligen, 1269. 83. 1316. Königliche, 1324.
Capetus, Hugo, 863. 956. 87. 88.
Capitularien, 615. 779. 807. 840. 922. S. 95. 96.
Capitulation, des Kaisers, 1519. 1658. von Strasburg, 1681.
Capo de Chieri, 1655.
Capua, 539. 1707.
Caprara, 1674.
Capuciner, 1592. 99. 1604. S. 391.
Caracena, 1647. 48. 53. 55.
Caraffa, 1555. 56.
Caraman, 1705.
Cara Mustapha, 1683.
Cararich, 510.
Carcassonne, 1255.
Cardinäle, 1092. 1156. 1245. 1313. 16. 79. 1465. Heinrich König von Portugal, 1578. 80. Pfründen der, 1521. Rang der, 1614. 24. 30. 51. 86. 96. Franz Herzog von Lothringen, 1634. Infant, 1634. 36. 38. 40. 41.
Cardonne, Stadt, 1711. Hugo von, 1503.
Caretto, 1713.
Caribert, 566.
Carlomann, 741. 43. 46. — — 68. 71. 74. — — 875. 77. 79. 80. 82. 84.
Carl, Martellus, 714. 15. 19. 25. 32. 34. 36. 37. 40. 41. Carl der Grose, Schilderung, 813. S. 95. f. seine Regierung, sein Sohn, 807. der Kahle, 830. 36. S. 94. f. seine Regierung, der Dicke, 877. 80. 82. 84. 88. S. seine Reg. der Einfältige, 877. 79. 84. 85. König von Provence, 855. Herzog von Unterlothringen, 954. 74. 87. 88. 92. IV. der Schöne, 1316. 22. 24. V. als Dauphin, 1355. 57. — 60. f. seine

s. seine Reg. Schilderung. VI.
1422. Schilderung s. seine Reg.
VII. 1415. 19. 20. s. seine Reg.
Schilder. 1457. VIII. s. seine Reg.
Schild. 1497. IX. s. seine Regier.
Schild. 1574. Grav von Anjou,
1245. 55. 70. 82. 83. 85. der Hinkende, 1255. 1382. von Valois,
1283. 92. 96. 99. 1305. 15. 24.
von Duras, 1255. 1382. von Blois,
1364. Herzog von Berri, 1464.
66. 68. — 72. Ludewigs XII. Vatter, 1407. 10. 15. sogenannter
König von Frankreich, 1590. 91.
Carl IV. Kaiser, 1355. V. Kaiser,
1500. 03. — 05. 14. — 16. 18. —
23. 25. — 30. 32. 34. 36. — 39.
41. 44. 47. 48. 53. — 56. S. 349.
VI. Kaiser, 1713. II. König in
Spanien, 1667. 70. 79. 80. 84.
85. 89. 98. 1700. S. 501. I.
König in Engelland, 1625. — 29.
37. 39. — 43. 45. — 49. II. 1649.
50. 54. 58. 59. — 62. 68. 70. 74.
77. 78. 85. König von Navarra,
der Böse genannt, 1352. 55. 57.
58. 60. 64. 65. 78. 80. 87. X.
König in Schweden, 1654. 59.
XI. 1660. 67. 68. 71. 75. — 78. 97.
XII. 1700. — 04. 06. 08. 09. 11.
13. 14. Schilderung, 1707. Herzog von Lothringen, 1585. IV. S.
Lothringen, Herzog von Burgund
der Verwegene, 1464. — 68. 70.
77. S. 692. Grav von Flandern,
genannt der Gute, 1127.
Carlowitz, 1699.
Carmagnola, 1639. 91.
Carmeliten, 1252.
Carnavalet, von, S. 392.
Caroſſe, 1607.
Carpentras, 1313. 1641.
Carpi, 1701.
Carrouge, 1386. 1588.
Carthagena, 1693. 97. 1706.
Cartel, 1674.
Cartheuſer, 1067. S. 215.
Caſal, 1629. 30. 39. 40. 52. 81. 93.
95. 1706.
Caſilin, 539.
Caſimir, Maria, 1645. Johann,
1660. 69.
Caſques, oder Helme, S. 96.
Caſſano, 1705.
Caſſel, Robert von, 1322. — — 1328.
1645. 77. 78.
Caſſini, 1680.
Caſchau, 1685.
Caſtanaga, 1695.
Caſtellfollit, 1694.
Caſtellamare, 1654.
Caſtellane, Philipp von, S. 391.
Caſtel-Leon, 1711.
Caſtelnau, Marquis von, 1655.
Caſtelnauderi, 1632.
Caſtiglionne, 1706.
Caſtillien, Alphons, 1088. Conſtance,
1154. Blanca, 1252. Alphons,
1274. Dom Sancho, 1285. — —
1366. 67. 71. 1432. Johanna,
1462. 72 Iſabella, 1504. Philipp, 1505. Ferdinand, 1516. — —
1710. Connetable, 1366. 1647.
Caſtillon, 1451. 1655.
Caſtres, 1628.
Caſtro, 1641. 44.

Catalagirone, 1601.
Catalonier, 1641. 45.
Catalonien, 1171. 1474. 1640.—43. 45. 46. 50. 96. 97. 1706. 09. 11. 13.
Catane, 1675.
Cateau-Cambresis, 1559. 1639.
Catelet, le, 1636. 38. 50.
Catharina, Heinrichs V. Gemahlin, 1420. 85. von Foix, 1512. von Medicis, 1517. S. Medicis, von Arragonien, 1529. 34. 47. Schwester Heinrichs IV. 1593. 99. 1604. von Siena, 1376.
Catholicon, 1593.
Catinat, 1681. 90. — 93. 96. 97. 1701. 02.
Cavallerini, 1696.
Caudebec, 1592.
Cayenne, 1676.
Cayet, 1604.
Ce, 1620.
Cecile, Cardinal von Sainte, 1646.
Censuren, 996. 1303.
Cerda, la, 1274. 85. 1352.
Cerdagne, 1349. 1462. 93. 1707.
Ceremoniel, 750. 1570. 1684. — 86. 96. S. 371. S. Rang.
Cerignoles, 630. 1503.
Cerisolles, 1544.
Cervera, 1712.
Cervers, 1651.
Cäsar, 1532. 1715. Monsieur, 1598. 1614. 26.
Cession, 1526. 1535.
Cette, 1666. 1710.
Cevennes, 1703. 04.
Chabannes, 1512.
Chabot, 1648. 49.
Chacrise, 593.
Chaise, Pater le, 1709.
Chalais, 1626. 45. 63.
Chalard, 1635.
Chalons, 1428. 1589. — 91.
Chalus, 1193.
Chamier, 1598.
Chamillart, 1699. 1701. 08. 09.
Chamilli, 1672. 74. 76. 81. 1703.
Champagne, Eudes, 1031. 37. Thibaut, 1040. — — 1137. 42. 44. 80. 91. 1204. Alix, 1226. Thibaut VI. 1204. 25. 26. 30. 52. VII. 70. Heinrich, 1283. 96. — — 1349. Reunion der Gravschaft, 1296. 1362. — — 64. 65. 1468. 69. 1639. 42. 1705. Johann von Conflans, Marschall, 1358. S. 206.
Chandos, 1364.
Chanteloube, 1631.
Chantilli, merkwürdige Rede des, 1539.
Chanvalon, 1594.
Chaperon, 1358.
Charenton, 1647. 49. 82.
Charibert, 628. 30.
Charite, Stadt, 1577. Freres de la, 1602. Chretienne, 1605.
Charlemant, 1558. 1678.
Charleroi, 1667. 68. 72. 77. 90. 92. 93. 97. 1701. 13.
Charlotte, de la Trimouille, 1588. 96. de la Mark, 1591.
Charmes, 1633.
Charnace, 1631.
Charolois, 1598.

Charoſt, 1673.
Charpentier, 1623.
Chartres, Stadt, 1359. 1408. 1588. 91. 94. Thibaut, 1226. Biſchof von, 1622. Mademoiſelle von, 1698. Herzog von, 1661. 83. 92.
Chaſtaigneraie, la, 1547.
Chateaubriand, Grävin von, 1521. Edict von, 1551.
Chateauneuf, Aubeſpine von, 1611. 1632. 43. 50. 52. — — 89. Abt von, 1697.
Chateau-Renaud, 1688. — 91. 1702. 03.
Chateau-Thierri, 1575. 83. 91. 1642. 51.
Chaſtel, Tanaquil du, 1419. Johann, 1594.
Chaſtelart, 1524.
Chaſtelet, 1684. Ferri du, S. 212.
Chaſtillon, Grav von, 1226. Gaucher, 1328. Marſchall von, 1521. Gaſpard Marſchall, 1635. — 41. Herzog von, 1648. 49. Herzogin von, 1651. 55. Herzogthum, 1688.
Chaſtre, la, 1594. 1610. 43.
Chatte, 1651. 70.
Chattes, Aimar von, 1589.
Chavigni, 1410. 1643. 48. 52.
Chaulnes, Marſchall von, 1639. 40. Herzog von, 1665. 90. Duche-Pairie 1711.
Chaumont, 1033. Marſchall, 1509. — 11. Ritter von, 1684. 86.
Chauvel, 1675.
Chelles, 584. 660.
Chemeras, 1628.
Chemeraut, 1639.
Cherbourg, 1692.
Cheverni, 1588. 90. 95.
Chevreuſe, Frau von, 1626. 43. 50. 51. 61.
Chieraſco, 1631. 39.
Chiari, 1701.
Chiavene, 1625.
Chievres, 1505.
Chigi, 1648. 62.
Childebert, I. 511. — 58. II. 575. — 96. III. der Gerechte, 695. 711.
Childerich, I. 481. II. 654. 60. 68. 73. III. 742. 50. Grab des, 1655.
Chilperich, König der Burgunder, 493. I. 562. — 84. II. 715. 19. 20. Sohn des Caribert, 628.
Chinei, 1681. 92. 97.
Chinon, 1431.
Chio, 1681. 94.
Chivas, 1562. 1639. 41. 1705.
Choiſeuil, Duplesſis Praslin, 1643. Claus, 1693.
Choiſi, 711. 1695. Abt von, 1684.
Chonſene, 562.
Chramnes, 556. 560.
Chriſtlicher, Chriſtenthum, 496. 597. 725. Königstitel, 875. S. 281.
Chriſtianſtadt, 1678.
Chriſtiern, S. Dänemark.
Chriſtine, 1632. 36. 46. 54. 57.
Chronologie, 1604.
Churchil, 1688. 1712. S. Marlborugh.
Cinqmars, 1639. 42.
Cipierre, 1574. S. 370.
Ciſtercienſer, 1092.
Ciudad, 1706. 07.

Clara Eugenia, 1598.
Clairvaux, 1113.
Clameur de Haro, 912.
Clarence, 1421. 57. 70. 71.
Clarendon, 1628. 62. 73.
Claudia, Franz I. Gemahlin, 1503. 05. 14. 34 von Lothringen, 1634.
Clemense, von Ungern, 1316.
Clemens, der H. 1242. IV. 1255. V. 1305. 09. 13. VI. 1348. VII. Gegenpabst, 1379. 83. 89. VII. 1521. 23. 25 — 27. 29. VIII. 1593. 98. 99. 1604. IX. 1662. 69. XI. 1700. 09. Jacob, 1589.
Clerc, le, Canzler, 1420. Bussi le, 1589. du secret, 1309. 41.
Clerge, Clerc, Clergie, 840. 992. 1189. 1223. 1316. 29. 1447. 1633. 34. 82. 93.
Clermont, 1092. 1584. 1632. 50. 54. Simon, 1269. Radulph, 1292. Bourbon, 1329. Robert, 1358. Collegium, 1574. 1618. Veste, 1632. 50. 54. Gravschaften, 1661.
Cleve, Land, 1610. 14. 79. Herzog von, 1543. Anna, 1547. Henriette, 1574. Margaretha Johann, 1609.
Clichi, 625.
Clientela, 1567.
Clisson, Stadt, 1702. Olivier, 1344. 80. 87. 91. Margaretha, 1419.
Cliton, Wilhelm, 1116. 20. 27.
Clodio, 481.
Clodoald, 553.
Clodomir, 511. 23. 33.
Clodorich, 510.
Clotarius I. 511 — 62. II. 613 — 28. III. 660 — 68.
Clotilde, 493. 511. 31. 43. 93.
Cloud, Sanct, 533.
Clodovaus, 822. S. 39. 40. S. seine Regierung, Chilperichs II. Sohn, 636. 44. III. 690. 95.
Cluni, 570. Peter von, 1140.
Coadjutor, 892.
Coblenz, 1688.
Cocherel, 1364.
Cochiliac, 539.
Coconas, 1574. 76.
Codex, 511. 1137. 1629.
Cöln, 510. 612. 1474. 1637. 42. 54. 70. 71. 73. 74. 1688. 1701. 1637. 71. 74. 79. 1706. 13. 14.
Coetlogon, 1674. 1703.
Coeverden, 1672.
Cour, Jacob, 1453.
Couvres, 1623. 24. Duche-Pairie, Marschall von, 1704.
Cognac, 1302. 1651.
Cohorn, 1588.
Coigneux, 1631.
Coigni, 1697. 1709. 11.
Coislin, 1640. 43. 63.
Cocksberg, 1677.
Colbert, 1380. 1422. 1661. 63. 67. 79. Lob desselben, 1683.
Coligni, Admiral, 1557. 60. 69. 70. 72. 75. d'Andelot, 1590 — — 1643. 64.
Colioure, 1642.

Collegium, 1302. 1499. 1531. 74. 1415. 1553. S. 197.
Colloquium, 1561.
Colloredo, 1635. 36.
Colmar, 1635. 75.
Columbus, 1492.
Colonna, Sciarra, 1303. Connetable, 1661.
Colonelgeneral des Fusvolks, 1544. 88. 1661. der Schweitzer, 1589. 1643. 47.
Combalet, 1620. 38.
Comödianten, 1609. 73.
Comet, 840. 1680.
Comines, Stadt, 1645. 47 — — 1472. 86. S. 284.
Commercien, 628. 840. 992. 1380. 1522. 1604. 27. 28. 35. 1714. Rath, 1700.
Comminges, 1443. Odet d'Aidie Grav von, 1469 — — 85 — — 1650.
Commissarien, 1135. 1540. 1602. 31 — 34. 38. 61. S. 324. 351. ꝛc.
Committimus, Recht, 1566.
Communen, 992. 1135. 1255. S. 701.
Comnenus, Isaac, 1189. Alexis, 1148. 1204.
Compact, Britannisches, 1553.
Compagnies, grandes, 1362. 66. Indische, 1665.
Comper, 1595.
Compiegne, 756. 877. 88. 1026. 1108. 1428. 30. 1624. 66. 98. 1324.
Conan, 1116. 67.
Concilia, Recht sie zu berufen, S. 94. von Orleans, 511. von Paris, 615. von Lepte, 743. von Rom, 775. von Frankfurth, 794. von Nicäa, 794. Achener, 814. Toulouser, 840. Constantinopolit. 867. Florenzer, 867. Savonnierisches, 875. von Troyes, 877. Trierer, 945. Ingelheimer, 945. von Rheims, 988. Basler, 988. Römisches, 996. 1056. Clermonter, 1092. von Troyes, 1103. von Rheims, 1120. von Etampes, 1130. von Sens, 1140. von Rheims, 1148. von Toulouse, 1161. von Tortosa, 1171. Latranisches, 1179. 1215. von Lyon, 1245. 74. von Vienne, 1309. von Senlis, 1315. von Pisa, 1408. von Costnitz, 1415. 18. 38. 1553. Basler, 1387. 1431. 32. 35. 38. 39. Florenzer, 1439. von Tours, 1510. von Pisa, 1510. 11. 14. kommt nach Meiland, 1511. von Lyon, 1512. 14. Latranisches, 1179. 1511. 12. 14. 15. 53. Tridenter, S. Trient, Appellationen auf, 1303. 1585. 1688.
Conclave, 1242. 1590.
Concordat, 973. 1447. 61. 1515. 1517. 84. 1695. S. 696.
Conde, Stadt, 1649. 55. 56. 76. 78. Franz Grav von Anguien, 1546. Johann Herzog von Anguien, 1557. Ludewig I. 1560. 62. 67 — 69. Heinrich I. 1569. 70. 72.

72. 74. 76. 85. 88. Cardinal von Bourbon, 1591. Montmorenci, 1600. Heinrich, II. 1588. 1609. 14 — 16. 19. 28. 36. 38. 39. 41. 46. Ludewig II. 1598. 1643 — 59. 68. 69 72. 74. 75. Schilderung, 1686. Clara Clementine, 1671. Heinrich Julius, 1675. 1709. Ludewig III. 1685. 88. 92. 1710. Ludewig Heinrich, 1710. 13. Luise Elisabeth, 1713. Prinzessin von, 1671. 85. S. 500.

Conferenz, 1468. 1563. 79. 93. 1600. 46. Pforte, 1653.

Confession, Augspurger, 1530. 48.

Confirmation der Päbste, 774. 817. 23. 27. 40.

Confiscation, 1040. 1203. 23. 92. 1331. 67. 79. 1470. 1540.

Conflans, 1465. 66. 68. 1659. Stephan von, 1316. Johann, 1358. Marquis, 1678. 1705.

Congregation von St. Maur, 1621.

Congresse, 1644. 47. 1674. 75. 80. 97. 1710. 12. 15. 1677.

Coni, 1641. 91.

Coimbra, 1149.

Connetable, 807. 1369. 80. 1421. 1460. 1523. 1624. 27. S. 465. von Castilien, 1366. von Portugal, 1580.

Conrad, Kaiser, 912. 11. 1037. 111. 1145. 48. 50. IV. 1189. 1255. 73. Markgrav von Montferrat, 1191.

Conradin, 1255.

Conrart, 1635.

Consarbrick, 1675.

Conseil, Königliches, 1380. 1401. 84. 1617. 24. 39. 89. 90. 97. 1704. 14. von der Union, 1589. Regentschafts, 1643. 1714. 1667. 1689. von Breysach, 1680. von Tournai, 1668. 1704. Grand, 1497.

Conseillers Jugeurs, 1344.

Constance, Roberts Gemahlin, 996. 1026. 31. Ludovici Junioris Gemahlin, 1154. von Bretagne, 1116. 17. Erbin von Sicilien, 1026. 1189. 1226. 55. Minister, 1688.

Constantin, Stadt, 1641. Gegenpabst, 768. der Grose, 753. 1230. Copronymus, 756. 796. sein Sohn, 796.

Constantinopel, 539. 867. 1204. 15. 23. 39. 99. 1453. 94. 1683. 89. 1714.

Constitution, Carls des Grosen, S. 95. wegen des Quietismi, 1699. Unigenitus, 1714. Heinrichs VI. 1345.

Consulen, 510. 740. 1056. Gerichtsbarkeit, 1564. S. 695.

Contade, 1617.

Contarini, 1648.

Conti, Franz, 1589. 92. 1614. Luise von Lothringen, 1631. Armand, 1648. 50. 51. 54. 55. 57. 66. Lud. Armand, 1685. Franz Ludewig, 1685. 88. 91. 92. 94. 97. 99. Lob desselben, 1709. Anna Martinozzi, 1709. Maria Anna, 1667. 85 95. Lud. Armand II. 1709.

1709. 13. Luise Elisabeth, 1713. Maria Anna, 1713. Lud. Franz, 1691. Lob desselben, 1709.
Contreras, 1595.
Contribution der Klöster, 840. der Pfarrer, 840. Bulle dawider 1568.
Controlleur-General, 1611. 1661. 83. 89. 99. 1708. S. 513.
Contumaz, 1631.
Convenant, 1639.
Convention, 1689.
Cop, 1547.
Copernicus, 1633.
Coprogli, 1675. 83.
Corbeil, Stadt, 1590. Grav von, 1108.
Corbieres, 1328.
Cordemoi, 1661.
Cordua, Gonsalvo, 1495. 1501.
Cornaro, 1189.
Cornwall, Richard, 1273.
Cornuel, Frau, 1675.
Corsaren, 1665.
Corsica, Insel, 1553. 54. Corsen, 1662.
Cosacken, 1708.
Cosse, Johann, 1480. Artus, 1570. 74. 75.
Cotton, Pater, 1603.
Couci, Herrn von, 1108. Enguerrand, 1226. 52. Johann, 1380. Enguerrand, 1394.
Coulon, 1479.
Courci, Hugo von, S. 197.
Courtenai, Prinzen von, 1603.
Courtin, 1667. 79.
Courtrai, 1302. 16. 1646.—48. 67. 68. 80. 83. 97. 1706.
Coussai, 1617.
Coutras, 1587.
Crammer, 1547.
Cramoisi, 1642.
Craon, Stadt, 1591. Peter, 1391.
Crato, 1580. 82. 95.
Creci, Minister, 1697. Schlacht zu, 1344.
Cremieu, 1536.
Cremona, 1512. 1648. 1702.
Crenant, 1695.
Crepi, Stadt 1544.
Crequi, Marschall, 1611. 25. 29. 30. 35—38. Herzog, 1659. 62. Franz Marschall, 1667. 68. 70. 72. 75—79. 83. 84. 87. Marquis, 1702. Herzogthum, 1711.
Crescens, 996.
Cressels, 1628.
Crevant, 1423.
Crevecöur, Fort, 1672.
Creutzenach, 1644. 88.
Cromwel, 1642. 44. 45. 48—50. 53—55. 57. 58.
Crosse, 1215. 58.
Crostolo, 1702.
Crouy, 1505.
Cueva, Bertrand de la, 1504.
Cugnieres, 1329.
Cujacius, 1137.
Cujavien, Bischof von, 1697.
Cumberland, Herzog von, 1588. 1709.
Cydnus, 1189.
Czar, 1479. 1611. 98. 1700. 09. 11.

D.

Dachstein, 1675.
Dagobert I. 622 — 44. II. 654. 60. 68. 73. 79. III. 711 — 15. Childerichs II. Sohn, 673. 88.
Dagueſſeau, 1690. ſein Lob, 1699.
Daim, Olivier le, S. 284.
Dänemark, 1391. S. 88. Interregnum, 282. Chriſtiern, IV. 1626. 27. 29. Friederich III. 1659. 60. 66. 67. Chriſtiern V. 1675. — 77. 78. 99. Friederich IV. 1710. 11.
Dänen, 539. 807. 23. 1632. 76 — 78. 1706. 10.
Damaſcus, 1148.
Dame, Ehrendame, 1600. 19. 65. 80. d'Atour, 1680. Hof- 1673.
Damieta, 1249.
Damville, Carl, 1559. 74.
Damvilliers, 1637.
Dandelot, 1590.
Danes, S. 393.
Daniel, Childerichs II. Sohn, 673 — — 715. ein Jeſuit, 875. 1713. S. 39.
Dantes, 1299.
Darley, 1587.
Darmſtadt, 1696. 97. 1704.
Dattes, petites, 1550.
David, 789.
David I. König in Schottland, 1369.
Dauphin, Philipp, 1328. Humbert, 1349. Carl, 1355. 57. 1358. 64. 80. Ludewig, 1410. 15. Johann 1415. Carl III. 1415. 19. 21. 36. 40. 45. 56. 75. Franz, 1536. Heinrich, 1542. 44. Franz, 1558. Montpenſier, 1589. Monſeigneur, 1674. 98. 1700. 11. Vatter des Königs, 1712. Ludewigs XV. Sohn, 1709.
Dauphine, Margaretha von Schottland, 1436. S. 282. Margaretha von Oeſterreich, 1482. 1556. S. 298. Maria Stuart, 1558. Maria Anna von Bayern, 1680. 90. Maria Adelheid, 1696. 97. 1712.
Dauphine, 879. 1037. 1349. 1445. 80. 1548. 75. 89. 1692.
Dechant, im Staatsrath, 1704.
Declaration, wegen der Lehenspflicht des Königs gegen die Unterthanen, 1100. wegen der Juden, 1315. wider die Mörder Johann Sanspeur, 1420. gegen den Herzog von Burgund, 1470. S. 286. wegen der Mercuriales, 1551. wegen der Pfründen, 1561. wegen der Duches-Pairien, 1566. 67. wegen der Buchdruckerey, 1626. wegen Einziehung einiger Aemter, 1631. Interdict über das Parlement zu Roan, 1639. wegen Verehlignng, 1440. wegen der Regentſchaft, 1643. daß keine Fremden in den Staatsrath kommen ſollen, 1651. vor das Formular, 1657. wider die Wahrſager und Giftmiſcher, 1680. über die Kirchliche Gewalt, 1682. 93. über das Fürſtenthum Dombes, 1682. wegen der legitimir-

timirten, 1694. wegen des Quietismi, 1699. S. Edict ꝛc.
Decret, des Gratians, 1150. des Raths von Venedig, 1515. der Sorbonne, 1590. Theologisches, 1594.
Decretales, 1150.
Deinse, 1695. 1706.
Demarcationslinie, 1493.
Demetrius, der Betrüger, 1605.
Demin, 1631. 39.
Denain, 1712.
Dendermonde, 1706.
Denia, 1708.
Descartes, 1650.
Descentiers, 1587.
Desmarets, Gelehrter, 1635. Minister, 1701. 08.
Des-Noyers, 1641. 43. 44.
Despreaux, 1677.
Desiderius, Chilperichs General, 577. König der Longobardern, 756. 68. 74.
Dessau, 1626.
Deventer, 1672.
Devolutionsrecht, 1667.
Deuteria, 534.
Diana von Poitiers, 1544. St. Valentinois,
Dictatus, 1067.
Dieppe, 1589. 1690. 94.
Dieterich, I. 511. 20. 31. 33. 34. II. 569 — 613. III. 660. 68. 73 — 688. IV. 715. 20. 36. 750. — 1127.
Dieſt, 1705.
Dijon, 1477. 1513. 1650.
Dillon, 1709.
Dinan, 1674. 75. 97.
Diois, 1445.
Directoren des Finanzweſens, 1611. 1701.
Diſpenſation, 1632.
Divon, 1331.
Dixmuyden, 1647. 58. 83. 95. 1706.
Dockum, 1672.
Doignon, du, 1653.
Doge, 1685. 1702.
Dole, 1594.
Domaine, 567. 877. 922. 992. 1103. 08. 42. 1255. 75. 1349. 1566. 1680.
Dombes, Prinz Heinrich von, 1592 — 1682.
Domfront, 1574.
Dominicaner, ſ. Jacobiner.
Dominicus, der H. 1206. 30. Orden des, 1349.
Domremi, 1428.
Dohna, 1668.
Donauwöhrt, 1704.
Donau, Vereinigung mit dem Rhein, 789.
Doncheri, 1641.
Dordrecht, 1619.
Doria, Andreas, 1528 — — 1630.
Dormans, Renaud von, S. 286.
Dorſtein, 1641.
Douai, 1667. 68. 1710. 12.
Douglas, 1421.
Dourlens, 1595.
Drach, du, 1336.
Dragoner, 1667. 92.
Drap, d'Or, Feld, 1520.
Dreux, Stadt, 1552. 90. Robert, 1148. Peter, 1116. 1226. 30.

Drogo, 1026.
Droiſſi, 593.
Druiden, 932.
Drüſenheim, 1706.
Dubois, Cardinal, 1708.
Ducas, Alexis, 1204.
Ducange, 802.
Ducaſſe, 1703.
Dufay, 1676.
Duferrier, 1563.
Dugaſt, 1542.
Dumbar, 1650.
Düna, 1704.
Dünamünde, 1701. 20.
Dünkirchen, 1558. 1646. 52. 58. 62. 94. 1711. 12.
Dunes, Val des, 1047. Schlacht in den Dünen, 1658.
Dunois, Johann Grav von, 1407. 28. 51. 64. Franz, 1484. 85.
Dupes, Journée des, 1630.
Duprat, 1514. S. 696.
Duquesne, 1675. 76. 84.
Duras, Carl von, genannt de la Pair, 1382. Marſchall von, 1675. 88.
Duret, Advocat, 1594.
Dutlingen, 1703.

E.

Ebernburg, 1692. 97.
Ebroin, 660. 68. 73. 88.
Ecbert, 827.
Echiquier, 1285. 1499. S. 687.
Edeſſa, 1145.
Edict, wegen der Münze, 840. wider die Ketzer, 1226. wegen der Amtleute und Seneſchallen, 1498. Errichtung neuer Stellen, 1522. von Cremieu, 1536. daß kein Geld nach Rom geſchickt werden ſoll, 1551. wider die Lutheriſchen, 1551. von Eſcouan, 1559. wegen der Winkelehen, 1556. wegen Abtreibung der Kinder, 1556. wider das Führen des Schiesgewehrs, 1559. wegen des Domanii, 1559. über die Richterſtellen, 1559. über die Sitzſtunde des Parlements, 1559. von Romorantin, 1560. wegen der Religion, 1560. wegen anderweiterer Eheligung, 1560. zu Gunſten der Hugonoten, 1562. Pacificationsedicte, 1563. 76. 91. von Rouſſillon, 1564. wegen Gerichtsbarkeit der Conſulen, 1564. der Mütter, 1567. wegen Verbeſſerung des Calenders, 1582. Reunions, 1588. von Nantes, 1598. 1622. 85. Duel, 1602. 43. Steuer, 1600. Münz, 1602. die Reunion von Bearn betreffend, 1620. Pacifications, 1629. Weigerung einzuregiſtriren, 1631. 48. Ludewigs XI. 1642. gegen den Gaſto, 1643. Burſaux, 1648. wegen des Stempelpapiers, 1655. wegen Abſtellung der Edictcammern, 1669. immerwährendes gegen das Hauß Oranien, 1672. das Regalrecht betreffend, 1673. 82. die Kirchenherrſchaft betref. 1695. wegen des Zehenten, 1710. von den Duches-Pairien, 1711. wider die Proteſtanten, 1713. daß die legitimir-

ten Prinzen thronfähig seyn sollen, 1714.
Eduard, der alte König von Engelland, 929. der Heilige, 1062. 1215. I. 1285. 92. 96. 1303. 05. II. 1296. 1324. III. 1324. 28. 29. 36. 41. 44. 47. 49. 55. 60. 67. 69. 76. IV. 1457. 70. 71. 74. 75. 77. 83. 85. V. 1453. VI. 1547. 48.
Effiat, von, 1639.
Ega, 644. 46.
Egmond, Grav von, 1558. 65 — 67.
Eger, 1634.
Egypten, 1249. 1517.
Ehverspruch, 1599. 1603. 05.
Eiche, Carls II. 1660.
Eid auf die Reliquien, 1022.
Einkünfte der Könige, 992.
Ekern, 1703.
Elbene, von, 1591. 1634.
Elbing, 1703.
Elbouf, Ast von, 1550. Herzog, 1631. Frau von, 1631. Herzog, 1678. 98. Herzogin von Mantua, 1704. S. Lothringen.
Eleonora, Ludovici Junioris Gemahlin, 1137. 45. 50. 89. Königin von Portugal und Frankreich, 1523. 29. 56. von Roye, 1569.
Elisabeth von Frankreich, 1558. 59. — — 1568. 98. — — 1612. von Oesterreich, 1570. von Engelland, 1558. 68. 71. 75. 80. 81. 87. 1603. 13. 20.
Elne, 1641.
Eligius, 628. 36.
Eloise, 1140.
Elvas, 1645. 58.
Emanuel II. Herzog von Savoyen, 1660. S. Savoyen.
Embrun, 1692.
Emerich, 1672.
Eminenz, 1630.
Emma, 956. 86.
Empörung, 1180. 1223. 1255. 1457. 1640. 88. 1640. 158. 1640.
Empfängniß, unbefleckte Mariens, 1387.
Enguien, 1706.
Engelsburg, 1527.
Engelland, Engelländer, 807. 1062. 67. 88. 1100. 13. 16. 20. 49. 56. 61. 67. 69. 71. 79. 80. 86. 89. 1200. 06. 14. 15. 23. 25. 55. 92. 1324. 36. 41. 45. 55. 58. — 60. 71. 80. 83. 86. 97. 1410. 15. 19. 23. 25. 28. 30. 36. 41. 48. 50. 54. 58. 63. 64. 81. 88. 94. 96. 1603. 07. 26. 27. 29. 33. 39. 40. 53. 57. 58. 64. 66. — 68. 70. 72. — 74. 77. 78. 84. 88. 89. 92. 93. 96. 99. 1700. 03. 13.
Ensheim oder Einsheim, 1674.
Entführung, Verordnung deshalben, 1579. 1640.
Envoutiren, 1331.
Eo, 1140.
Epernai, 1592.
Epernon, 1581. 84. 87. 89. 92. 95. 96. 1607. 10. 19. 41. 49. — — 53. 61.
Esperons, Journée des, 1513.
Epinal, 1641. 1670.
Epinai, 1714.
Episcopat, 1637.
Erasmus, 1547.

Erbfolge, 802. 14. — — 8. 96. 1316. 28. 55. 1567. 1667. 1700.
Erchinoald, 646.
Eremiten, oder Einsiedler, 1255.
Erfurth, 1636.
Erlach, 1639.
Ernst, Bastard von Mansfeld, 1618. Ferdinand, König von Ungern, 1636.
Erzherzogthum, 1477.
Escale, Ritter von, 1404.
Escalonne, 1694.
Escarpe, Fort de l', 1667. 68.
Escouan, 1559.
Espierres, Brücke zu, 1694.
Espinac, Peter von, 1590.
Essex, Grav von, 1596. 1601. 42. 44.
Este, Anna von, 1593. Cardinal von, 1648. Maria, 1673.
Estampes, Domanium, 1108. Concilium, 1130. Gefechte zu, 1652. Herzogin von, 1540. 41. 44. 47.
Estival, 612.
Estrades, Marschall, von, 1643. 52. 61. 62. 67. 75. 76. 77. 82. 83.
Estrees, 1600. Franz Annibal, 1689. Duche-Pairie, 1648. Johann, 1672. 73. 76. 77. 85. — 88. 90. 91. 93. 97. 1703. Cardinal von, 1690. 93. Herzog von, 1685 87. Gabriela, 1598. 99.
Etablissements de S. Louis, 1269.
Etaire, 1645.
Ethelwolph, 855.
Eu, Grav Rudolph von, 1350. — — 1469.
Evangelische, 1620.
Eudes, Herzog von Aquitanien, 731. 34. Herzog von Burgund, 956. — — 1316. Roberts Sohn, 1040. von Frankreich, 888. 92. 98. von Champagne, 1031. 37.
Eugen II. 823. III. 1145. 48. IV. 1439. 1538. 53. Prinz, 1691. 1701. 02. 04. — 09. 12. — 14.
Eugenia, Clara, 1598.
Evreux, Grav Carl von, 1512. Philipp, S. 206. König von Navarra, 1328. 65. Bouillon, 1642. — — 215.
Eutropius, 875.
Exarchat, 569. 753. 978.
Excester, 1644.
Excommunication, S. Bann.
Exiles, Fort, 1708.
Expeditionnaires am Römischen Hofe, 1594.
Exposition de la foi, 1668.

F.

Fabert, Marschall, 1654. 62.
Facultäten, die vier, 1594.
Fagel, 1684.
Faileube, 596.
Fairfax, 1645.
Falczin, 1711.
Fasaneninsel, 1659.
Farces, S. 694.
Farines, Journée des, 1591.
Farnese, 1547. 55. — 57.
Fauchet, 1643.
Favoriten, die Regierung der, 1574.
Faust, Johann, 1457.
Fay, du, 1676.

Fayette, Marschall de la, 1421. Mademoiselle de la, 1639.
Felix V. 1439. der H. von Valois, zu S. 118.
Fenelon, Erzbischof zu Cambrai, 1689. 99.
Fenestrella, 1708.
Ferdinand, Kaiser, I. 1522. 26. 29. 55. 56. 1617. II. 1617. — 20. 30. 34. III. 1636. 57. der Catholische, 1472. 93. 95. 1500. — 05. 08. — 10. 12. 14. 16. 96. von Neapel, 1493. — 96. Herzog von Mantua, 1629.
Fere, la, 1596.
Feria, 1593. 94. 1625.
Ferronnerie, 1610.
Ferrara, Herzog von, 1510. Tochter des Herzogs von, 1548. Herzogin von, 1560.
Ferrette, Gravschaft von, 1475.
Ferrier, du, 1575.
Ferte, Heinrich de la, Marschall von Frankreich, 1643. 50. 54. — 58. 63.
Festin, 1252.
Feuillade, Franz von, Marschall von Frankreich, 1664. 74. — 76. 78. 91. 92. Herzog von la, 1704. 06.
Feuillans, Orden, 1587.
Feuquieres, Marquis von, 1633. 39. — — 91. 92.
Fiennes, von, 1369.
Fieschi, 1547. — — 1652.
Figuier, Fort du, 1638.
Figuieres, 1675.
Final, 1698. 1713.
Finanzen, 1322. 28. 1603. 1701. Secretär, 1341. 1410.
Fistel Ludewigs XIV. 1686.
Flagellanten, 1348.
Flamareus, 1663.
Flandern, 1127. 1223. 99. 1330. 36. 84. 1529. 56. 83. 1634. 41. 67. 75. 80. Stände, 1477. 1505. Graven, 863. 965. 92. 1031. 1127. 1204. 06. 14. 26. 1304. 09. 16. 20. 22. 28. 84. S. 170. Flanderer, 1149. 1223. 1303. 04. 28. 36. 82. 85. 1536.
Flaochat, 646.
Fleuri, Abt von, 1689.
Fleurus, 1690.
Flix, 1650.
Florenz, Concilium, 867. 1438. 39. Stadt, 1494. 1502. 12. Cardinal, von, 1598.
Florent Chretien, 1593.
Florentiner, 1376. 1522. 30.
Flotte, Castillische, 1371. Carls V. 1541. Philipps II. 1588. Englische, 1627. 28. Spanische, 1628. 38. 39. 43. 55. 75. 76. Schwedische, 1677. Französische, 1689. 92. 1704. Englisch und Holländische, 1690. Smirner, 1693. Holländische, 1697. 1703. Englische, 1703. 07. Birginische, 1711.
Föderowitz, Michael Czar, 1611.
Foix, Gravschaft, 1255. 1397. Grav von, 1451. Germana, 1505. Gaston, 1505. 11. 12. Catharina, 1512 Andreas, 1521. Paul, 1514. Abt von, 1631.
Folard, 1675.

Fontaine, Grav von, 1643.
Fontainebleau, 1600.
Fontaine-Francoise, Schlacht zu, 1595.
Fontaines, Peter von, S. 174.
Fontange, Herzogin von, 1681.
Fontarabia, 1470. 1521. 1638. 98.
Fontenai, 841. 1590.
Fontenelle, Cronick, 742. Kloster, 750.
Fontenoi, 1709.
Fontevrault, 1103.
Fontrailles, 1642.
Forbin, Palamede von, 1480. Ritter von, 1707. 08.
Forcalquier, 1255.
Force, Jacob de la, Marschall von Frankreich, 1589. 1610. 21. 22. 30. 34. — 36. 38. Herzogthum, 1637.
Farmosus, Pabst, 892.
Formular, 1657. 69. 1705.
Fornoue, 1495.
Fort Louis, 1622. 25. 1706.
Fort Royal, 1674.
Fotheringai, 1587.
Foucault, Ludewig, 1653.
Foulques, Nerra, 1135. Grav von Anjou, 1099. 1135. Grand Maitre, 1309.
Fourmigny, 1448.
Fracastor, S. 351.
Franken, 481. 576. 39 — 58. S. 39. ꝛc. Land, 1632.
Frankreich, Herzogthum, 992. Krone, 1711. Union, 1532.
Frankfurth, Concilium, 764. Reichstag, 1206 — — 1631.
Franche-Comte, 824. 79. 1479. 1639. 68. 44. 78.
Franciscaner, 1387.
Franz, der H. von Assissis, S. 170.
Franz I. 1505. 14. 15. 25. 35. 47. S. 322. 1518. 36. 51. II. 1558 — 60.
Französische Sprache, 1360. 1539.
Francs Archers, 1480.
Frankendahl, 1688.
Fraustadt, 1706.
Fredegunde, 567. 70. 75. 77. 78. 81. 84. 85. 90. 94. 97.
Friedlingen, 1702.
Friederich, Herzog von Oberlothringen, 956. Seneschall, 595. I. Kaiser, 1092. 1130. 86. 89. 90. 1269. 82. II. Kaiser, 1206. 23. 26. 30. 42. 45. 55. Herzog von Oesterreich, 1321. 22. III. Kaiser, 1465. König von Sicilien, 1292. König von Neapel, 1496. 1501. III. König in Dännemark, 1660. V. Churfürst von der Pfalz und König in Böhmen, 1613. 19 — 21. 32. Heinrich von Oranien, s. Oranien, König in Preussen, 1701.
Frederune, 929.
Fregose, Johann, 1512. Botschafter zu Venedig, 1542.
Freyheiten, der Gallicanischen Kirche, 1067. 1269. 29. 1561. 1305. 29. 1561. 63. 94. Teutsche, 1551.
Frene, Trichet du, 1642.
Frette, la, 1663.
Freylassung der Knechte, 1135. 1225. 1316. S. 701. ꝛc.

Frey-

Freyburg, 1516. 1638. 44. 77. 78. 97. 1713.
Friedrichsstadt, 1713.
Friede, 508. 1120. 69. 1320. 59. 1410. 14. 19. 35. 65. 93. 1516. 44. 46. 50. 58. 59. 63. 64. 68. 70. 72. 73. 76. 77. 80. 85. 88. 95. 96. 97. 1629. 31. 48. 59. 61. 67. 68. 69. 73. 78. 79. 96. 97. 99. 1711. 13. 14.
Friaul, Herzog von, 776.
Frießland, 1296. 1424.
Friesen, 736.
Froissart, Johann, S. 242.
Frondeurs, 1648. 51.
Frontenac, von, 1696.
Frontenai, Herzogthum von Rohan Rohan, 1714.
Froulai, de Tesse, Renatus, 1696. 1706. 07.
Fuensaldanha, 1654.
Fuentes, Grav von, 1596. Botschafter, 1661.
Furnes, 1646. 48. 58. 67. 68. 93. 1706.
Fürstenberg, Wilhelm, 1671. 74. Herzog von, 1689.
Fusvolk, 511. 1480. 97. 1532. 44. 84. 1643 57.

G.

Gabaret, 1689. 93. 1703.
Gabelle, 1344. 1548.
Gace, Marschall von Matignon, 1708.
Gaeta, 1707.
Gages de Bataille, 1255.
Gailswinde, 567. 84.
Gaimar, 1026.
Galas, 1635. 36. 45.
Galeacius, Johann, 1494. 98.
Galeran, Grav von Meulan, 1040. 41.
Galeren, General der, 1544.
Galiläus, 1633. S. 351.
Galiguai, Eleonora, 1612. 17.
Gallier, 481. 511. 1532. S. 39. ꝛc.
Gallionen, 1702.
Galowai, Milord, 1706. 07. 09.
Gap, 1692.
Garai, 1649.
Garde, Baron de la, 1544. 45.
Garde, der Französischen Könige, 1215.
Gardes du Corps, 1626. 71. 93.
Garderegiment, 1644. 53. 92. 1713. Obrister davon, 1661.
Gardes Marine, 1682.
Gardie, la, 1646.
Garigliano, 1503.
Garlande, Gebrüdere, 1116. 35. Wilhelm Seneschall, 1116.
Garlangues, 1628.
Gasconier, 601. 03. 25. 35. 818. 1062. 1562.
Gassendi, 1559.
Gassion, Marschall von, 1631. 35. 39. 40. 42 — 47. 1711.
Gasto, Ludewigs XIII. Bruder, 1617. 26. 31 — 34. 36. 42 — 46. 48. 49. 51. 52. Schilderung, 1660. S. 500.
Gatari, 1638.

Gaucourt, 1652.
Gauric, Lucas, 1559.
Gautier, Erzbischof, 888. Abt, 1712.
Gayan, 1648.
Gefangener, Carl der Einfältige, 922. Ludewig, VII. 1149. Richard, 1193. Grav von Flandern, 1214. der H. Ludewig, 1249. der König in Engelland, 1255. Isabella, 1324. König Johann, 1355. du Guesclin, 1364. Captal von Buch, 1371. Cardinal de la Balue, 1469. Herzog von Alencon, 1474. Franz I. 1525. Joh. Friederich, 1547. Grotius, 1619. Schuldner, 1702.
Geldern, 1473. 1638. 1703. 13. Land, 1672.
Gelübde, 1242. 1321. 1378.
Gelobtes Land, 800.
Gendarmes, 1643.
General der Dragoner, 1692.
Genf, 1553. 79. 1602. 38. 1707.
Gengenbach, 1678.
Gentil 1522.
Genua, 1270. 1390. 1401. 97. 99. 1512. 13. 27. 28. 47. 1625. Genueser, 1505. 15. 22. 1684. 85. 1702. 13.
Gerhard von Elsaß, 1056. 1060.
Gerhard, Spanischer Kundschafter, 1584.
Gerberga, 936. 54.
Gerbert, 988. 96.
Gertrudenburg, 1710.
Gesetz, 511. 1316. 1593. 813. 1067. 1568. 74.
Gesvres, von, 1640. Duche-Pairie, 1648. Statthalter von Paris, 1687.
Gevaudan, 534.
Gewissensfreyheit, 1532. Fall, 1705.
Gewohnheiten, 992. 1067. 1269. 1316. 1580. S. 594.
Geusen, die, 1566.
Giac, Minister, 1426.
Gibelinen, 1140. 1285.
Gibraltar, 1704. 05. 13.
Gien, 1215. 23.
Gift, 875. 986. 87. 1324. 80. 1415. 72. 98. 1536. 88. 1676. 80. 89.
Gigeri, 1664.
Gilbert, Herzog von Lothringen, 936. de la Poree, 1148.
Gillot, 1593.
Girardon, 1642.
Gironne, 1648. 94. 1705. 11.
Gisela, Carls des Einfältigen Tochter, 912. 29.
Gisors, 1033. 1113.
Giste, droit de, 992.
Givri, 1589.
Glaubensbekänntniß, 557.
Glesne, 1645.
Glocester, 1424 — — 1658 — — 1701.
Godegisilus, 500.
Görlitz, 1641.
Goes, 1714.
Goesbriand, von, 1707. 10.
Gold, 628. 57. 840. 1321. 1521. 51. 1689.
Goldarbeiter erhält den ersten Adelsbrief, 1270. 72.
Göutz, 1638.

Gomariſten, 1619.
Gomatrude, 636.
Gombaud, 831.
Gomberville, 1643.
Gombettiſches Geſetz, 511.
Gondi, Cardinal, 1592. Hauß, 1589.
Gondiucque, 535. 62.
Gonſalvo von Cordua, 1495. 1501. 03. 04.
Gontaut von Biron, Armand von, 1592. Carl, 1602.
Gonzaga von Mantua, 1598. 1629. 41. 45. Carl, 1629. Maria, 1645. Franz, General der Franciſcaner, 1598.
Gordes, von, 1572.
Gordon, 1634.
Goslin, 888.
Got, Bertrand von, 1305.
Gothen, 493. 634. 714.
Gouffier, de Boiſſy, 1514. 21. S. 324.
Goulas, 1652.
Graduirte, 1498.
Grai, Stadt, 1668. 74. Johanna, 1553.
Gråbelingen, 1558. 1644. 52. 58.
Grailli, Archambault von, 1397.
Gramont, Stadt, 1706. Grav von, 1562. 93. Anton von, Marſchall, 1644—46. 57. 58. 61. 67.
Gran, 1683. 85.
Granada, König von, 1320. Stadt, 1492. 1516.
Grancei, Grav von, 1639—41. Marſchall von, 1653.
Grand d'Eſpagne, 1701.
Grandconſeil, 1497. 1631. 90.
Grandforeſtier, 863.
Grand Maitres des Arbaleſtriers, 1600. de l'Artillerie, 1600. 94. des Eaux et Forets, 1575.
Grand Prevoſt, S. 42.
Grands-Jours, 1579. 1634. 65.
Grandes Compagnies, 1361. 66.
Grendier, Urban, 1634.
Grandpre, 1654.
Grandſon, 1476.
Granvella, Anton von, 1539. 65.
Gratian, 1150.
Grave, 1672. 74.
Graville, Admiral von, 1494.
Graubünder, 1621. 25. 30. 31. 37.
Gray, 1668. 74.
Grâcia, 1067.
Graven, alte, 1225. 73. S. 93.
Gregorius II. 740. III. 740. IV. 827. 33. V. 996. VII. 1067. IX. 1226. 30. X. 1348. XI. 1376. 79. XII. 1408. XIII. 1585. XIV. 1590. 91. XV. 1387. 1622. von Tours, 845.
Grenoble, 1590. 1639. 44.
Greiphswalde, 1678.
Grignaux, 1514.
Grimoald, Majordomus, 646. 54. 60.
Grippo, 747.
Gris, le, 1386.
Grodno, 1708.
Grönland, 1634.
Gröningen, 1674.
Grosglogau, 1642.
Grosjährigkeit, 1200. 1371. 80. 91. 1407. 1559. 63. 1614. 51.

Grotius, Hugo, 1619.
Guadaloupe, 1635. 1703.
Guastalla, Stadt, 1702. Herzog von, 1714.
Gudina, 1709.
Guebriant, J. B. Budes von, 1638. — 43. Marschallin von, 1645.
Guenegaud, Duplessis, 1661.
Guerande, 1364.
Guercheville, Frau von, 1600.
Guerin, Bischof von Senlis, 1214. 1309. S. 154. 170. Generaladvocat, 1545.
Guesclin, Connetable du, 1364. 66. 69. 80.
Guesle, la, 419. S. 419.
Gueston, 1707.
Guet, Chevalier du, 1350.
Gue-Trouin, du, 1697. 1707. 11.
Guette, la, 1322.
Guido Grav von Thouars, 1116. Grav von Flandern, 1292. 99. von Lusignan, 1302. 04.
Guiche, Corisande von, 1593. Herzog von, 1640. Marschall, 1642. Grav von, 1665. 72. Pairie, 1648.
Guienne, 1150. 1200. 55. 92. 96. 1303. 16. 24. 29. 60. 67. 78. 1469. 70. 72. 1548. 78. 80. 1649. — 51. Herzog von, 992. 1470. — 72. Herzogthum, 1292. S. 687.
Guillard du Mortier, 1560.
Guilleragne, von, 1685.
Guinea, 1664.
Guinegate, 1479. 1513.
Guines, Grav, 1350. Stadt, 1558.
Guipuscoa, 1698.
Guiscard, Robert, 1026. 56. Grav von, 1695.
Guise, Stadt, 1650. Herzogthum, 1527. Claudius von, 1542. 50. S. 348. Nachkommen, 1550. Franz von, 1347. 1547. 48. 50. 53. — 55. 57. — 60. 62. 63. 1359. 60. 74. 82. 85. 98. Heinrich von, 1550. 69. 72. 74. — 76. 78. 82. 84. — 88. S. 415. Cardinal von, 1582. 88. S. 392. Carl von, 1550. 89. 91. 94. — 96. 1614. — 16. 22. Ritter von, 1613. Heinrich II. 1550. 1641. 43. 47. 48. 54 Ludewig Joseph, 1660. 69. Mademoiselle von, 1688. Frau von, 1694.
Guitaut, 1650.
Gundemar, 523. 34.
Guntchram, 562. — 593.
Gurce, Cardinal von, 1494. 1510. 12.
Gustav, Wasa, König von Schweden, 1542. Carl, 1654. 59.
Guttenberg, Johann, 1457.
Guyon, Frau, 1698.

H.

Ha, 1451. 1653.
Habsburg, 1273. 82. S. 187.
Hachette, Johanna, 1472.
Hacquin, König in Norwegen, 1391.
Hadwise, 1200.
Haag, 1709.
Hagenau, 1675. 1705. 06.
Hailbronn, 1645. 88. 93.

Halberstadt, Administrator von, 1626.
Haldetrude, 628.
Hall, Tractat zu, 1610. — — 1642.
Unser lieben Frauen zu, 1691.
Halley, 1660.
Hallier, du, 1624. 38. 41.
Halluin, Anna, 1620. Herzog von, 1637.
Ham, 1595. 1655.
Hamburg, 1641. 44.
Hanau, 1636.
Handabhauen, 1383.
Hanover, 1692. 1701. 04. 14.
Harangs, Journée des, 1428.
Haraucourt, von, 1625.
Harcourt, Gottfried von, 1344. Linie von, 1550. Grav von, 1637. 39. — 43. 45. 46. 49. — 51. 53. 54. 60. 1692. 96. 1703. 09. 11. Duche-Pairie, 1709.
Hardouin, Grav von, 879.
Harlai, erster Präsident, Achilles von, 1588. 94. — — 1689. Erzbischof, 1674. 95. Herr von, 1697. 1709.
Harlebac, 1711.
Harling, 1711.
Haro, Clameur de, 912. Ludewig von, 1658. 59. 61.
Harrach, 1697.
Havana, 1703.
Havard, Catharina, 1547.
Haubert, 1140.
Havre, 1563. 65. 94.
Hautefort, Frau von, 1639. 43. Herr von, 1689.
Hauteville, 1026.
Hegira, 622.
Herzoge, von Venedig, 802. von Frankreich, 863. alte, 1135. 81. 1601. 88. 1701.
Herzogthum, 992. 1282. 1566. 1650. 1688. 1711. Lothringen, 1431. S. Pairie.
Herzensbegräbniß. S. 371. u.
Heidelberg, 1622. 88. 93.
Hein, Peter, 1628.
Heinsius, 1709.
Helena, die Heilige, 1230.
Helgaud, 1022.
Hennegau, 1296. 1324. 36. 1424. 83. 1554.
Hennebont, 1590.
Heiligsprechung, 992. Ludewigs XI. S. 172.
Heinrich, Kaiser, I. 920. II. der Hinkende, 1022. IV. 1103. V. 1116. 20. 35. VI. 1026. 1186. 93. von Lützelburg, 1305. Könige von Frankreich, I. 1026. II. 1532. 46. III. 1573. von Polen, Schilderung, 1589. IV. 1564. 69. 70. 72. 74. 76. 77. 87. 89. Schilderung, 1610. Herzog von Burgund, 956. 1001. Könige von Spanien, IV. 1472. 1505. König von Portugal, 1578. Könige von Engelland, I. 1067. 1100. 13. 16. 20. 35. II. 1135. 50. 54. 56. 61 67. 69. 79. 80. 86. 89. 1541. III. 1215. 23. 26. 30. 42. 52. 55. IV. 1397. 1410. V. 1415. 20. 22. VI. 1422. 31. 35. 57. 70. 71. VII. 1420. 75. 1485. 92. 1510. VIII. 1510. 12. — 15. 20. 22. 25. — 27. 29. 34. 41. 43. 44.

44. 46. 47. Clemens, Marschall, 1214. Könige von Navarra, Krieg der drey, 1556. Henriette, Gemahlin Carls I. 1625. 44. Monsieur erste Gemahlin, 1661. 70.
Heirathsguth, 567. 1313. S. 42. 98.
Heptarchie, 827. S. 61.
Herald, 734.
Herbert, Apostel in Schweden, S. 61. von Vermandois, 922. 28. von Troyes, 929. Viceadmiral, 1689.
Heriold, 823.
Herispoe, 845. 58.
Heristallius, 779.
Hermanfried, 520.
Herveus, Abt zu St. Victor, S. 151.
Hesdin, 1521. 53. 1639. 57.
Hessen, 778. Landgrav von, 1547. 52. 1036. 40. 92. Truppen, 1641. Prinz von, 1703.
Hidde, Fräulein, 1673.
Hieres, Abtey, 1161.
Hobbes, 1650.
Hocquincourt, Carl von Monchi, 1647. 52. 54. 55.
Hochstett, 1703. 04.
Holland, Holländer, 1273. 96. 1424. 79. 1565. — 67. 78. 81. 83. 84. 96. 98. 1603. 04. 08. 09. 14. 19. 20. 23. 24. 26. — 28. 34. — 36. 57. 59. 61. 62. 64. 66. — 68. 70. — 78. 88. — 90. 94. 96. 97. 1700. — 07. 13. 14.
Holowzin, 1708.
Holstein, Herzog von, 1675.
Homburg, 1705.
Honnecourt, 1642.
Honorius III. 1225.
Hopital, Michael von, 1371. 1560. 65. 74. Schilderung, 1568. Marschall, 1643.
Horn, Feldmarschall, 1634. Grav, 1566. 67.
Hispitalarii, 1092.
Hostia, 1269. 85.
Hotman, Anton, 1639. 67.
Houge, la, 1692.
Huet, 1709.
Hugonet, 1477.
Hugonoten, 1545. 60. — 65. 67. 69. — 76. 80. 86. 96. 97. 1612. 15. 16. 20. 21. 25. 29. 82.
Hugo, Capetus, 956. 87. der Grose, der Abt, le Blanc, 922. 36. 45. 54. 36. Roberts Sohn, 1026. Grav von Vermandois, 1092. Abt von St. Germain, 1180. von Abbeville, 992. von Lusignan, 1226.
Hui, 1674. 75. 93. 94. 1703. 05.
Huillier, l' 1594.
Hüningen, 1680.
Huldigung, Pflicht, 778. 96. 845. 1100. 08. 16. 20. 35. 1255. 96. 1320. 24. 29. 41. 64. 81. 1499. 1632. 41. 99.
Hulst, 1645.
Humbert mit der weissen Hand, 1056. Dauphin, 1349.
Humieres, Marschall, 1589. 95. Marschall, 1668. 72. 75. — 79. 83. 89. 94.
Hungersnoth, 1336.

Hunnen, 563. 787. 96.
Hunsdon, Milord, 1564.
Huß, Johann, 1415. S. 255.
Hutin, Ludewig, 1314.
Huxelles, Nicolaus du Blé von, 1688. 89. 1703. 10. 12.
Hymnen, 1026.

J.

Jacobiner, 1215. 30. 1387. Jacob Clement, 1589. Seraphin Bauche, 1593.
Jacquerie, 1358.
Jacob I. König von Engelland, 1603. 16. 20. 22. 24. 25. II. 1672. 73. 85. 88. — 90. 92. 96. 1701. III. 1673. 1701. 08. 13. König von Sicilien, 1283. 85. 92. König von Schottland, 1483.
Jagellon, Anna, 1526. 1617.
Jahre, Rechnung der, 743. 1560. 64.
Jametz, 1632. 50. 61.
Janitscharen, 1648.
Jansenismus, 1647.
Jansenius, 1657. 69.
Janson, Toussaints von Forbin, 1693.
Janus, 1707.
Jarnac, 1547. 69.
Jave, 1619.
Iberville, von, 1697.
Ibinalarabi, 778.
Ibrahim, 1648.
Jeannin, 1591. 98. 1608. 11. 20. 22.
Jerusalem, Königreich, 1092. 1226. Stadt, 1186. 89. 91. Gottfried, 1067. 92. assises, 1067.
Jesuiten, 1521. 34. 74. 94. 1603. 10. 18. 57.
Jeux Floraux, 1694.
Ignatz, Patriarch, 867. von Loyola, 1521. 34.
Imbercourt, 1477.
Imnichilde, 654.
Imperiali, Francesco Maria, 1685.
Importans, die, 1643.
Indien, 1628. 65. 80. 1713.
Indult, 1538. 1695.
Ingelheim, 945.
Ingelram, 1103.
Ingerburg, 1193.
Ingoberge, 566.
Ingolstadt, 1704.
Ingunde, 562.
Inigo, 827.
Innocens II. 1130. 42. III. 1206. 15. IV. 1226. 42. 45. X. 1644. — 46. 57. XI. 1662. 82. 85. 87. 89. XII. 1692. 93. 1700.
Inquisition, 1230. 1560. 66. 1633.
Insprugg, 1552. 1703.
Institution de l' Eucharistie, ein Buch, von 1600.
Intendanten in den Provinzen, 1629. 82. 89. vom Finanzwesen, 1697.
Interdict, 1142. 1206. 1303. 22. 1512. 1606. 07. 31. 32. 39. 87.
Interim, 1548.
Interregnum, 742. 1273.
Invaliden, 1605. 71.
Investitur, Streit über die, 1103. 20. S. 95. Recht der, 1056. von Sicilien, 1130. 50. von Anjou, 1135. von Poitou, 1230. von Aragon.

ragonien, 1283. von Meiland, 1494. 98. 1504. 39. 55.
Joinville, 802. 1269.
Jonquiere, la, 1708.
Joseph, der Pater, 1636. Kaiser, 1703. 11.
Jovius, Paulus, 1536.
Jourdain de l'Isle, 1322.
Journal, 1665.
Journée, des Harangs, 1428. des Eperons, 1513. des farines, 1591. des Duppes, 1630.
Joutes, 1148. 1559. S. 692.
Jour, Fort, 1639.
Joyeuse, Duche-Pairie, 1581. 90. 1714. Anna von, 1387. Anton, 1592. Pater, 1592. 99. Marschall, 1693 Cardinal, 992. 1607.
Irene, 794. 96. 802.
Irland, 1189. 1541. 1649. 89. —91.
Irmenseule, 772.
Iron, 1638.
Iroquesen, 1696. 97.
Irson, 1650.
Isaac Angelus, 1204.
Isabella, Philipp Augusts Gemahlin, 1192. von Arragonien, 1255. Königinnen von Engelland, 1200. 1324. Philipps des Schönen Tochter, 1296. 1324. 28. Carls VI. Gemahlin, 1389. 94. 1415. 19. 22. Philipps II. Gemahlin, 1565. 68. Königin von Castilien, 1472. 77. 92. 1514. 16. Carls IV. Tochter, 1580. von Arragonien, 1472. 1504. von Ungern, 1526.
Isidorus, 1150.
Isle, Feldzug darinnen, 1667. Belagerung von, 1708.
Isle, Marquise, 1573. Marquisat, 1665.
Isle-Adam, Johann de Villiers de l', 1415. Philipp, 1522. 05.
Issoire, 1577.
Italien, 569. 87. 753. 74. 807. 1026. Königreich, 493. 818. 42. 912. 78. 1056. 1140. 1226. 1510. 15. 51. 1629. 31. 39. 1713.
Jubeljahr, 1299.
Judicael, 636.
Judith, 818. 30. 31. 36. S. 61.
Juges des Exempts, S. 684.
Jugeurs, Conseillers, 1344.
Ivica, 1706.
Juden, 875. 992. 1180. 1206. 69. 1315. 20.
Julius II. 1503. 08.—11. 13.
Julian, Kaiser, 481. Grav, 714.
Jülich, 1610. 14. 59.
Ivri, 1590.
Justel, 1682.
Justitz, main de Justice, S. 103. 1135. S. 92. 992. 1539. 60. S. 683. ꝛc.
Justinus, Kaiser, 569.
Justinian I. 511. 34. 35. 39. II. 569.

K.

Kaiserslautern, 1635. 88. 1713.
Kaiserswerth, 1671. 89. 1702.
Kaiser im Orient, 802. 1435. im Occident, 800. 02. 23. 912. 1022.

1022. 1056. 1140. 1226. 73. 96. 1336. 55. 1519.
Kaiserthum, oder Reich, 796. 877. 912. 73. 1037. 56. kleines, 802. der Lateiner, 1204. im Occident, 1120. 50. 1226. 73. 1305. 22. 1500. 1648. 79. des Czars, 1479.
Käzereyen, 740. 94. 1022. 47. 1517.
Käzer, 1022. 1226. 1553.
Keinston, 1646.
Kehl, 1678. 1703.
Knechte, s. Freylassung.
Knockenschanze, 1647. 1706.
Kilconnel, 1691.
Kinzing, 1703.
Kirchensachen, 988. 92. 96. 1061. 1103. 20. 30. 40. 42. 48. 61. 1206. 45. 1206. 45. 1303. 29. 1439. 1539. 60. 68. 1620. 73. 95. s. Concilium, Edict ꝛc.
Kloster, 787. 830. 831.
Kochheim, 1989.
Königliche Fälle. S. 685.
Königsberg, 1701.
Königsmark, 1645. 48. 78.
Königsfelden, 1638.
Koribut, 1669.
Kreuz, wahres, 1230. Kreuzgericht, 802. des H. Lo, 1483.
Kreuzzüge, 1092. 1108. 45. 48. 49. 89. 1204. 06. 30. 45. 69. 1303. 09. 13. 20. 24. 29. 1465. S. 698. 99.
Krieg, Privat, Faustrecht, 802. 1296. innerlicher, 901. Bürger, 1255. 1562. 68. 73. 1648. Heiliger, 1390. 30. jähriger, 1618.
Krone, Dornen, 1230. Kaiser, 818. 912. 1022. 1355. Römische, 973. Französische, 954. 88. 92. 1215. 1316. 36. 60. 1420. 68. 1548. 84. 85. 88. 90. 1607. 1714. Amt der, 1584. 1607. S. 120.
Küraſſe. S. 96.
Küraſſir, 1672.
Kufstein, 1703.

L.

Laboureur, le, 1559.
Ladenburg, 1674.
Ladislaus IV. 1645.
Ladung, 1292. 1331. 41. 1537. 1632.
Laffin, 1602.
Laffelt, 1688.
Lagni, 1590.
Lambale, 1591.
Lambert, Bischof von Arras, 1103. Feldmarschall, 1644.
Lamboi, 1640—42. 46.
Lamoignon, 1667.
Lampourdan, 1677.
Lancaster, Herzog von, 1397. rothe und weise Rose, 1457. 85.
Landau, 1644. 1702—04. 13.
Landerich, 657.
Landgrav von Thüringen, 1226.
Landi, 875.
Landois, 1485.
Landreci, 1543. 1637. 47. 55. 1712.
Landri, 584. 93. 603—1001.
Landriane, 1529.
Langlade, 1688.

Languedoc, 737. 1223. 55. 1359. 1639. Canal in, 1664. 81.
Lanoi, Vicekönig von Neapel, 1525. 26. Ehrendame, 1619.
Lanoue, 1567. 91.
Landsknechte, 1497.
Landskron, 1677.
Laon, 892. 928. 45. 57. 88. 1594.
Lapara, 1705.
Lackeyen, 1636.
Larcher, 1591.
Las Minas, 1705. 07.
Las Torres, 1706.
Latilli, 1315.
Laval, Grav von, 1712.
Lavardin, 1610. Botschafter zu Rom, 1687. 88. 90.
Laubanie, 1703. 04.
Laubardemont, 1642.
Laubespine, Chateauneuf, 1632.
Lausun, 1670. 71. 88. 89.
Lausnitz, 1620.
Lauterburg, 1676.
Lautrec, 1512. 21. 22. 27. 28.
Lavd, 1637. 45.
Leck, 1632.
Leczinski, Stanislaus, 1675. 1704. 09.
Leffingen, 1708.
Legal, 1703.
Leganes, 1636. 38. — 40. 46. 1705.
Legende über einer Münz, 1490. goldene, 1269.
Legerius, 668.
Legionen, 1532.
Legitimationen, 1321. 1576. 1602. 94. 1710. 14. S. 152.
Lehramt für das Französische Recht, S. 1680.
Lehrer, der Könige, 1103. 1689.
Lehensfehler, 1040. 1230. 92. 1379.
Leictoure, 1470.
Leipzig, 1631. 42.
Lemberg, 1642.
Lens, 1641. 42. 45. 47. 48.
Leo III. 796. 800. IV. 845. VIII. 973. 1215. IX. 753. X. 1513 — 15. 17. 21. 34. 47. Kaiser, Isauricus, 740. 41. IV. 796. Leostadt, 845.
Leopold, Markgrav von Oesterreich, 1193. Erzherzog, 1610. 41. 42. 45. 47. 48. Kaiser, 1657. 58. 64. 71. 82. 87. 88. 99. 1700. 05. Carl von Lothringen, 1664.
Lepanto, 1571. 1692.
Leptine, 743.
Lerida, 1642. 44. 46. 47. 1707.
Lerma, Herzog von, 1621.
Lesbos, 802.
Lescun, 1521.
Lesdiguieres, 1575. 90. 92. 97. 1617. 22. 24. 25. 27. 60. Canaple, 1711. Frau von, 1631.
Lesparre, 1521.
Lessines, 1706. 08.
Lestre, von, S. 419.
Leszno, 1708.
Leucate, 1637.
Leudegisilus, 585.
Leva, Anton von, 1503. 29.
Leuve, 1678. 1705.
Leuze, 1691.
Lezeau, 1667.
Liancourt, 1599. 1610.

Libertat, 1596.
Lieres, 1706.
Lieutenants, der Oberamtleute, 1560.
General von Staaten, 1357. 1515. 58. 60. 67. 83. 89. 90. 1635. 43. 52 Civil, 992. Policey, 1697.
Linea Marcationis & demarcationis, 1493.
Ligne, Prinz von, 1658. 67.
Linien, oder Verschanzungen, 1328. 1654. 1703. 05—07.
Ligneville, Grav von, 1650.
Ligni, Grav von, 1499.
Liga, gegen Ludewig XI. 1464. 74. Venedische, 1495. zu Cambrai, 1508. 10. von Welschland, 1522. 25. Heilige, 1, 26. Schmalcalder 1532 vor die Teutsche Freyheit, heit, 1551 Protestantische, 1552. Heinrichs II. mit dem Pabst, 1555 — 1571. 76. 79. 84. 86. 88— 94. 98. 1602. zwischen Frankreich und Venedig, 1623. wider den Kaiser, 1626. 31. 33. 35. 37. mit Schweden, 1633. 39. 40. Rheinische, 1658. Französisch und Holländische, 1662. Augspurger, 89. des Kaisers und der Holländer, 1701. mit Savoyen, 1703.
Ligurien, 569.
Lilers, 1645.
Lilien, 1380. 1527. 1655.
Lillo, 1703.
Lima, 1624.
Limburg, 1675. 1703.
Limeric, 1690. 91.
Limmueil, Mademoiselle von, 1569.
Limousin, 628. 1223. 55. 1355. 1441.
Link, 1645
Lionne, 1644. 56—58. 61. 79.
Liorens, 1645.
Lippstadt, 1679.
Liria, 1710.
Lisabon, 1149. 1704.
Lislebonne, Prinzessin von, 1675.
Lit de Justice, 1331. 1420. 1598. 1643. 51.
Lithauen, 1706.
Lithurgie, 1657.
Livarat, 1578.
Liverdun, 1632.
Livri, Gehölze, 673.
Lobgesang, Gregorianischer, 789.
Lobkowitz, 1709.
Loches, 1469. 1500.
Löwenhaupt, 1704. 08
Löwen, 1635. 1706.
Löwenstein, 1619.
Löwenthal, 1588. 1673.
Loire, 1608.
Loisel, 1594.
Lombardie, 1707.
Londonderi, 1689.
London, 1215. 1364. 1462. 1601. 42. 61. 66. 88. 98.
Longin, 569.
Longobarden, 569. 87. 740. 50. 53. 56. 68. 74. 800. 18. 1322.
Longjumenau, Friede zu, 1568.
Longuetille, 1621.
Longueville, Grav von Dunois, 1407. 28. Ludewig Herzog von, 1574. ——69. Heinrich I. 1589. Heinrich II. 1614. 37 — 40. 42. 47. 48. 50. Anna von Bourbon, 1648. 50.

50. 79. Carl Paris, 1672. Ritter, 1688. Abt, 1694.
Longwi, 1670.
Lorch, 1707.
Lorges, 1521. 1675. 76. 90—93. 1703.
Lothringen, Land, 612. 855. Königreich, 867. 75. 80. 936. 74. 78. Herzogthum, 1431. 1584. 95. 1634. 37. 63. 75. 78. 80. 1700. Ludewig, 880. 1585. Otto, 978. Carl, 987. 88. 92 Gothelo, 1037. Gerhard von Elsaß, 1056. Renatus, 1474 76. 77. 1550. Duche-Pairie, 1527. 84. Isabella, 1431. Carl III. 1585. 88. 90. 91. 95 f. Guise, Carl IV. 1624. 28. 31—34. 36. 41. 43. 46. 48. 49. 52. 54. 55. 57. 59. 61—63. 70. 74. Schilderung, 1675. Carl V. 1634. 64. 67. 69. 74. 75. 76—78. 83—86 89. 90. Franz 1655. Margaretha, 1631. 33. 43. 60. 72. Leopold, 1675. 97—99. Franz II. Grosherzog von Toscana, Kaiser, 1675. Cardinal, 1540. 47. 48. 55. 59. 61. 63. 74. 76. Ritter, 1677. Französische Linie, 1550. Elisabeth Charlotte, 1671.
Lotharius, Kaiser, 814. 17. 23. 30. 33. 36. 40—42. 45. 55. König in Italien, 986. König der Franken, 954 57. 61. 86.
Loudun, Tractat zu, 1616. Synodus, 1659.
Ludewig, der fromme, 813. 14. f. f. Reg. der Teutsche, 867. 75. II. Kaiser, 855. 58. 67. 75. Balbus, 877. III. 879. 80. 82. IV. 898. 912. Ultramarinus, 922. 29. 36. 54. V. 986. 87. der Dicke, 1103. f. f. Reg. Anmerkungen darüber, 1135. VII. 1130. 37. 80. VIII. 1214. 14. f. f. Reg. IX. 1225. f. f. Reg. Schilderung, 1270. sein Enkel, 1324. X. 1309. f. f. Reg XI. 875. 1436. f. f. Reg. Schilderung, 1483. XII 1484. 85. 88. 90. 95. 97. f. f. Regier. Schilderung, 1515. XIII. 1601. Feldzüge, 1620. 22. 28. 29 30. 33. 36. 42. Schilderung, 1643. XIV. 1638. Feldzüge, 1646. 52. —55. 58. 63. 67. 68. 72—74. 76—78. 80. 81. 84. 90. 91. 93. Antwort an den Lord Stairs, 1714. Vergleichung zwischen ihm und August, 1715. XV. seine Grosmutter, 1684. Geburt, S. 52. wird der Vielgeliebte genannt, 1643. erobert Ipern, (1744.) 1677. nimmt die durch die Schlacht zu Ramilli verlohrne Plätze (1745.) wieder ein, und bekommt mehrere dazu, 1706. Feldzug von 1745. verglichen mit dem von 1672. gewinnt die Schlacht zu Fontenoi, und erobert Tournai, (1745.) 1709. nimmt Mons (1746.) ein, 1691. erobert Namur, (1706.) 1692. Bergenopzoom, (1746.) gewinnt vorher die Schlacht zu Laffelt, 1588. wird Herr von Lothringen, 1662. 75. bekommt Maestricht, (1748.) schenkt Europen

den Frieden, 1673. 85. verändert die Gestalt des Grandconseil, (1738.) 1497. Vertreibt die Feinde aus der Provence, (1747.) 1707. erobert Philippsburg, (1734.) 1688. rettet Genua, (1746.) 1685. König von Ungern, 1526. Herzog von Anjou, 1382. s. Anjou, Herzog von Orleans, 1389. 1407. 08. s. Orleans, Carls VI. Sohn, 1410. 15.
Louvet, Präsident, 1424.
Louvois, 1667. 68. 72. 78. 79. 81. 88. 89. Schilderung, 1691. Frau von, 1695.
Louvre, Thurm, 1380 —— 1564. 1607. 17. 73. Facade, 1665.
Lübec, 1629.
Lügenfeld, 833.
Lüneburg, 1640. 41 —— 1675.
Luc, Grav du, 1712. 14. 15.
Lucquois, Land, 612.
Lude Grav du, 1617.
Ludovisio, Pabst Gregor. XV. 1622 —— 46.
Ludres, Frau von, 1675.
Luines, 1640. 41 —— 1675.
Lulli, 1661. 73. 86.
Lunden, 1676.
Luneville, 1633. 34. 38.
Lusignan, Guido König von Jerusalem, 1092. 1189. 91. Hugo, 1226. Guido, Grav von Angoulême, 1302. Stadt, 1574.
Luther, Lutherthum, 1517. 32. 34. 46. 48. 49. 51. 52. 59. s. Protestanten.
Lutter, Schlacht zu, 1626.
Lützen, Schlacht zu, 1632.
Luxenburg, Land, 1543. 1614. 39. 47. 78. 82 — 84. 96. 97. 1701. 13. Heinrich, Kaiser, 1305. Carl, Kaiser, 1378. Ludewig, 1499. Carl V. 1503. Herzog von, 1581. 90. 96. 1614. Marschall, 1581. 1654. 68. 72. 75 — 78. 80. 88. 90. 91. 95. Ritter, 1709. Abt, 1700. Pallast, 1615. 94. S. Montmorenci, Laval, ꝛc.
Luxeuil, Abtey, 612.
Luz, Baron, 1613. St. Johann von, 1660.
Luzara, 1702.
Lyon, Lyonnois, 737. 842. 79. 1037. Concilia zu, 1245. 74. 1512. Grafschaft, 1309. Stadt, 1490. 1557. 93. 94. 1630. 58. Tractat zu, 1503. 1601. Primat, 1702. Münzstadt, 1704.
Lyon le-Saunier, 1637.

M.

Maaß und Gewicht ꝛc. 1321. S. 694.
Maboul, S. 501.
Machault, 1667.
Machiavel, S. 307.
Machine zu Marli, 1682. Höllische, 1693.
Macon, 1245.
Madrid, 1525. 26. 1621. 25. 42. 1706. 10.
Magdeburg, 1636.
Magie, 1634.
Magnac, 1702.
Mahaud, 1302. 16. 31.

Mahomet I. 622. 867. II. 867. 1453. IV. 1664. Könige von Marocco, 1578.
Mahoni, 1706— 08.
Majestätstitel, 1578. 1713.
Maillard, Johann, 1358.
Maille, 1619.
Maillotins, 1383.
Maine, 1200. 15. 25. 55. 85. 1576. Grav du, 1480. Lud. August, Herz. 1598. 1682. 88. 90. 94. 95. 1710. 14. 15.
Mainfred, 1255.
Maintenon Frau von, 1680. 86. 90. Lager, 1686.
Majorca, 799. 1349. Sancho König von, 1320. 1706. 14. 15.
Majordomus, 613. 36. 44. 46. 60. 73. 88. 90. 714.
Maitre, Grand, S. 286. du Parlement, S. 197. des Requetes, 1497. 1629. 31. 48. de la Garde Robe, 1671. Johann le, 1589. 93. 94.
Malachias, der H. 1590.
Malaga, 1704.
Malassise, Paix, 1570.
Malcontenten, 1617.
Malines, 1706.
Mallum Imperatoris, 1135.
Malplaquet, 1709.
Maltha, 1522. 30. 65. 1630. 97. 1714.
Mammelucken, 1517.
Mancini, 1661. —— 1661. —— 1661.
Mandelot, 1572.
Manheim, 1688.
Manichäer, 1022.
Manifest, 1585.
Mans, König zu, 510. Bischof, 1593. Stadt, 1189.
Mansard, Franz, 1645. Hardouin, 1709.
Mansfeld, 1618. 21. 26. 42.
Mante, Grav, 1108. Stadt, 1223. 1365.
Mantua, Franz II. Markgrav, 1495. 1503. Franz III. 1543. Herzogin, 1600. Carl, 1629. — 31. Franz IV. 1629. Ferdinand, 1629. Vincens, 1629. Carl III. 1622. 58. Carl IV. 1681. 95. 1704. Herzogthum, 1629. — 31. 1701. 02. 06.
Manufacturen, 1603. 65.
Marais, Comödianten du, 1609.
Marcatrude, 593.
Marcel, 1358.
Marche, Hugo de la, 1200. 26. 30. 42. Jacob, 1362.
Marchienne, 1645. 1712.
Marciano, Schlacht, 1554.
Mark, Robert de la, 1521. Henriette, 1559. Charlotte, 1591.
Marcouffi, 1650.
Mardick, 1645. 46. 57. 62. 75. 1715.
Marcovefa, 566.
Marschall, General, 1660. 72.
Marschälle von Frankreich, 1191. 1214. 1559. 94. 1643. 60. 67. 75. 93. 1703. 09. S. 223. 324. von Normandie, 1358. von Champagne, 1358. Amt, 695.
Marsee, la, 1641.
Margaretha, Ludewig Hutins Gemahlin, 1313. Ludewigs XI. Gem.

1436. Ludovici Jun. Tochter, 1169. Philipps des Kühnen Tochter, 1292. von Schottland, 1436. Franz I. Tochter, 1559. Heinrichs IV. Mutter, 1572. Carls VIII. Verlobte, 1482. 90. 1508. 29. 30. von Flandern, 1384. von Waldemar, 1391. von Oesterreich Carls V. natürliche Tochter, 1565. Königin von Navarra, Franz I. Schwester, 1225. 34. 49. Heinrichs IV. erste Gemahlin, 1571. 74. 79. 99. von Anjou, 1471. von Lothringen, 1631. 33. 43.

Maria, Schutz der H. 1638. Königin von Ungern, 1552. 56. Philipps des Kühnen Gemahlin, 1275. Ludewigs XII. Gem. 1514. 15. Theresia, 1656. 59. 60. 65. 67. 83. 98. S. 501. Luise, 1679. 89. Königin von Engelland, 1547. 53. 55. Stuart. 1558. 61. 68. 87. Gemahlin des Prinzen von Oranien, 1673. 77. von Burgund, 1477. 82. 1508.

Marignano, Schlacht zu, 1515.

Marillac, Michael von, 1624. 30. Codex, 1629. Marschall von, 1632. 61.

Marin, Requetenmeister, 1667.

Marot, 1560.

Marsaille, la, 1693.

Marsal, 1632. 62. 63.

Marsan, 1550.

Marseille, 539. 1255. 1524. 36. 92. 1660.

Marsillac, Prinz, 1648. 50.

Marsin, Grav, 1649. 50. 52. 67.

Marschall, 1704. 06.

Martellus, Carolus, 715. 19. 25. 32. 34. 36. 37. 40. 41. Marquis von, 1670.

Martene, 613.

Martin, der H. 1226. IV. 1283. V. 1415. 31.

Martinique, 1674. 93.

Martinozzi, 1654. — 1655. 73.

Martinuzzi, Cardinal, 1526.

Maseik, 1672.

Massillon, S. 501.

Massoure, Schlacht, 1249.

Mastricht, 1673. 76. 78.

Matha, Johann von, 1193. S. zu 118.

Mathias, Kaiser, 1617. 18. Erzherzog, 1578.

Mathias, Abt zu St. Denis, 1269.

Mathias von Paris, 1242. 52.

Mathildis, Grävin, 1067. — 1135.

Mathurinen, S. zu 118.

Matignon, 1589. —— 1941. 1699. Gace, 1708.

Maubuisson, 1252. 1349.

Mauclerc, Peter von Dreux, 1226. 30. S. 132. Johann, 1383.

Maugiron, 1578.

Maupertuis, 1355.

Maurwert, 1572.

Maurienne, Humbert Grav von 1560.

Maximes des Saints, Buch, 1699.

Maynz, Churfürst, 1510. Land, 1632. Stadt, 1631. 35. 36. 44. 88. 89.

Mayenne, Linie von, 1550. Herzog, 1587. — 91. 93. — 96. 1611. Heinrich Herzog von, 1614. 21.

Mazanielle, 1647.

Mazarin, Julius, 1630. Cardinal, 1641. — 43. 45. — 49. 51. — 54. 56. 58 59. 61. Herzog von, 1661. 63. Collegium, 1661. 73.
Meaux, 1567. 94. 1622. 68. 98.
Medaille auf Carl III. 1704.
Medavi, Grav, 1701.
Medicis, Ludewig XI. giebt ihnen den Französischen Schild in ihr Wappen, 1483. Peter von, 1502. 12. Johann, Cardinal von, 1513. Lorenz, 1517. Cardinal von, 1523. Alexander, 1530. 31. 47. 55. 96. Catharina, 1517. 32. 59. 60. 64. 65. 68 74. 75. 82. 84. 88. Maria, 1600. 02. 10. 11. 13. — 17. 19. 20. 22. 24. 29. — 31. 34. 42.
Medina, 1282. 1701. 02.
Meiland, 569 — — 1337. 1408. 98. — — 1447. — — 1494. — — 1498. — — 1499. 1500. — — 1504. — — 1511. — — 12. — 15. 21. 22. 24. 26. 28. ꝛc.
Meilleraie, Marschall de la, 1639. — 42. 44. 46. 61. Duche-Pairie, 1663.
Meisen, 1636.
Mecklenburg, 1631.
Melac, Herr von, 1702.
Melander, General, 1648.
Melun, Stadt, 1108. 1590. Carl von, S. 286.
Menager, Herr, 1711. 12.
Menardeau, 1667.
Menaies, 1682.
Mendosa, Botschafter, 1590.
Menesses, Don Francisco de, 1656.
Menin, 1658. 78. 1706.
Menins, des Dauphin, 1680.
Mequinenca, 1707.
Merci, General, 1642. — 45. Grav, 1709.
Mercour, 1590. — 92. 95. 96. 98. — — 1656. 60.
Mercuriales, 1551. 59.
Meres, Edit des, 1567.
Merindol, Hinrichtung des, 1545.
Merinville, Marquis von, 1655.
Merovaus, König der Franken, 481. — — 576. 77.
Merovinger, 750.
Meveille, Hinrichtung des, 1534.
Meville, 1645.
Mesmes, Herr von, 1570. S. 371.
Messina, 1283. — — 1674. — 76.
Mestres de Camp, 1661.
Metezeau Ludewig von, 1627.
Metz, 511. goldene Bulle zu, 1355. — — 1552. — — 1553. — — 59. 1633. 48. 61. 80. 97.
Meudon, Tausch, mit, 1695.
Meulan, Grav von, 1040. Stadt, 1365.
Mezerni, S. 39.
Mexico, 1628.
Michaut, Codex, 1629.
Michael, König in Polen, 1676.
Millefleurs, Tractat zu, 1631.
Minard, Präsident, 1559.
Minas, las, 1705. 07.
Minden, 1679.
Minen, 1602.
Minorca, 799. 1707. 13.
Miossans, 1650.
Mirabels, 1628.
Miramolin, 1206.

Mirandola, 1511. 1702. 04. 05.
Mirebeau, Herr von, 1610.
Mirefleur, 566.
Missi Dominici, 1135. S. 684. ꝛc.
Mission, Priester von der, 1632.
Mitilene, Insel, 802.
Mitou, 1705.
Mode in den Haren, 1521.
Modena, 1637. 46. 48. 49. 55. — 58. 1658. — — 73. 1702. 04. 06. 07.
Mönchsklöster, 840.
Mohatz, Schlacht zu, 1526.
Monate, Eintheilung derselben, 1553.
Moldau, 1699.
Mole, 1589. 94. 1632.
Moliere, 1673.
Molzheim, 1675.
Monaco, Prinz von, 1641. — — 1641. 99.
Monaldeschi, 1651.
Monarchie, deren Vereinigung in der Person Clotarii I. und II. 560. 613. 28. Buch von der Sicilianischen, 1605.
Moncallier, 1639.
Monceaux, 1567. Marquise von, 1598.
Monclar, 1677. 81. 88.
Moncon, Tractat zu, 1625. — — 1642. 43. 50. 1707.
Monk, General, 1653. 60. 66.
Mons, 1691. 97. 1701. 09.
Mons en Puelle, Schlacht zu, 1304.
Monseigneur, Ludewigs XIV. Prinz, Geburth desselben, 1661. — — 74. vermählt sich, 1679. 80. — — 86. 88. 90. 93. — 95. 1711.
Monsieur, Ludewigs XIV. Bruder, seine Vermählung, 1661. — — 70. vermählt sich anderweit, 1671. — — 72. 76. 77. 79. 1700. Tod, 1701.
Monsigot, 1631.
Montagne, 1230.
Montal, 1653. 72. 76. 77. 95.
Montargis, kommt wieder an die Krone, 1215. Tractat zu, 1485.
Montauban, Empörung zu, 1573. — — 1621. 29.
Montausier, Herzog von, 1661. 68. Frau von, 1665.
Montbazon, 1588. — — 1610.
Montbeillard, 1676.
Montbrun, Hugonotischer Anführer, 1575.
Montcontour, Schlacht zu, 1569.
Montdedieu, 1654.
Montdidier, 1470.
Montecuculli, General, 1648. 64. 73. 75.
Montemar, 1708.
Monterei, Grav, 1674. 77.
Montespan, Frau von, 1680. 1707.
Montesquiou, 1569. Marschall, 1711.
Montfaucon, 1315. 1572.
Montferrat, Grav von, 1092. Conrad Markgrav, 1191. Bonifaz, 1204. N. Markgrav, 1401. — — 1544. 1613. 15. 30. 1708.
Montfort, Bertrade von, 1092. Grav von, 1108. Simon, 1206. 69. Amalrich, 1223. 24. Johann, 1341. 64. 79. 81.

Montgommeri, 1521. 47. 74 — — 1688.
Montigni, Marschall, 1616.
Montherri, Grav, 1108. Schlacht zu, 1465.
Montluc, 1313. 1554. 67. Johann, 1573. 94.
Montmartre, Tractat zu, 1663.
Montmedi, 1657.
Montmelian, 1691. 1705.
Montmirail, Friede zu, 1169. 70.
Montmorenci, Mathias II. 1214. S. 120. Annas, Connetable, 1539. 47. 1625. Baronie, 1551. Herzog von, 1555. — 57. 59. 60. 67. 74. Franz Marschall von, 1575. Margaretha, 1609. Heinrich, 1614. Connetablin, 1619. Herzog, 1627. 28. 30. 32. Herzogthum, 1688.
Montmouth, 1685.
Montpellier, Baronie, 1255. Versammlung, 1275. Stadt, 1320. 49. 65. 78. 1577. 1621. 28.
Montpensier, Grav, 1496. Herzog, 1541. 57. 74. 83. 89. 91. 92. S. 348. Frau von, 1589. Mademoiselle, 1626. 52. 60. 71. 82. 93.
Montpesat, 1324.
Montresor, 1636.
Montrevel, Marschall, 1703.
Montreuil, Eduard, 1329.
Montrond, 1652.
Montrose, 1650.
Montsoreau, 1472. — — 1579.
Mora, 1645. — — 1598.
Morangis, 1667.
Morea, 1699. 1714.
Moren, 714. 827. 45. 1206. 1492. 1516. 78. 1664.
Moritz, Kaiser, 587. Churfürst von Sachsen, 1547. 51. 52. Prinz von Oranien, 1584. 1619. — 71. 25.
Mortare, Stadt, 1658.
Mortemart, 1650.
Morus, Thomas, 1534.
Moscau, Moscowiter, S. 195. 1605. — — 1611. 99. 1704. 05. 08. — 10. 13. 1714.
Mothe, la, 1634. 45. aux Bois, 1645. Houdancourt, 1636. 41. — 45. 48. 52. 1703. 08. St. Heray, 1587.
Mousquetaires, 1677.
Mouzon, 1521. 1639. 53.
Moyenvic, 1631. 48. 61.
Mühlberg, Schlacht zu, 1547.
Mühlhausen, 1674.
Mummulus, 569. 77.
Mundana Lex, 511.
Munderkingen, 1703.
Münster, Friedensschluß zu, 1644. 47. 48. 97. Bischof von, 1665. 66. 71. 72. 74.
Muret, Grav von, 1711. — — S. 371.
Murten, 1476.
Murzulphus, Kaiser, 1204.
Mustapha, Cara, 1683.
Mutzig, 1675.
Muydem, 1672.

N.

Naerby, Schlacht zu, 1645.
Naerden, 1672. 73.

Nächte, darnach rechnen die Franken, S. 42.
Namur, 1678. 92. 95. 1701. 04. 13.
Nanci, 1475. — 77. — — 1633. 61. 1702.
Nantes, Belagerung, 1486. Edict von, 1598. 1622. 69. 85. — — 52. 61. Mademoiselle von, 1685.
Nanteuil, 593.
Nantilde, 636. 44.
Nantouillet, Ritter von, 1677.
Narbonne, Gravschaft, 1255. 63. 1642.
Nargonne, 1589.
Narses, 539. 69.
Nassau, 1296. Wilhelm, 1565. Moritz, 1600. 01. Grav von, 1636. Wilhelm, 1638. s. Oranien.
Navailles, 1658. 65. 69. 74. — 78. 83.
Navarra, Collegium von, 1302. Johanna, 1302. Peter, 1512. Calignon Canzler von, 1598. Navarrer, 827. Krone, 1252. 54. 70. Philipp IV. 1283. Ludewig Hutin, 1314. Philipp der Lange, 1316. 28. S. 214. Grav von Evreux, S. 206. Carl der Böse, 1352. 55. 57. 58. — 60. 64. 65. 78-87. S. 232. Johann König von Arragonien, 1454. 62. Ferdinand 1512. Carl V. 1516. Heinrich von Albret, 1521. Margaretha, 1525. 34. 49. Anton, 1559. 60. 62. 69. Johanna von Albret, 1548. 69. 72. Heinrich IV. 1569. 72. 74. 76. 77. 79. 80. 84. — 87. 89. Reunion dieses Landes, 1607.
Naudeus, S. 253.
Nelson, Fort, 1697.
Nemours, Jacob von Armagnac, Herzog von, 630. 1477. Ludewig, 1501. 03. Gasto von Foix, 1505. 11. 12. Phillipp von Savoyen, 1528. Jacob von Savoyen, 1559. 67. Friede zu, 1585. Herzog, 1589. 93. 96. Savoyen, 1596. 1640. 48. 51. 52. Heinrich von Savoyen, 1654. Frau von, 1694. 99. 1707.
Nerac, Conferenz zu, 1579.
Nerva, 1700. — 1704.
Neerwinden, Schlacht zu, 1693.
Nesle, Simon Grav von, 1296.
Nesmond, 1695. — 97.
Nestorius, Lehre desselben, 794.
Neuburg, Herzog von, 1609. 10. 14. 69. 87. Stadt, 1639. 1702 03. 07.
Neubury, Schlacht zu, 1643.
Nevers, Nivernois, Landry, Grav von, 1001. 02. Philipp der Kühne, 1394. Grav von, 1505. Herzog von, 1558. 74. 91. 93. 95. 1614. 29. S. 348. Frau von, 1574. 29. Mancini, 1661. Johann Grav von, S. 693.
Neufchatel, 1514. 1694. 99. Stände von, 1707. 13.
Neuhäusel, Eroberung, 1685.
Neuß, 1642.
Neustadt, 1688.
Neustrien, nahmals Normandie, 613. 22. 46. 742. 841. 42. 58. 79. 912.

Neutralitätsvertrag, 1633.
Nicäa, zweytes Concilium, 794.
Nicephorus, 802. 807.
Nicolai, 1686.
Nicolaus, II. 1056.
Nicole, Herzogin, 1624. 33. 34. 37. 57. 75.
Nicopolis, Schlacht zu, 1394. 96.
Nicot, S. 421.
Nieudam, 1647.
Nieuport, 1600. 1701. 06. 13.
Nimwegen, Reichstag, 831. — — 1672. Congreß, 1675. Friede zu, 1678. 79. 83. 97. — — 1702.
Ninove, 1706.
Niort, 1223.
Nismes, 1255. 63. 82.
Nizza, 1538. Belagerung, 1543. — — 1647. Eroberung, 1691. 1705. 06.
Noailles, Franz von, 1558. 72. 84. Duche-Pairie, 1663. Herzog, 1689. 91. 93. Marschall, 1694. 95. Bailo, 1697. Herzog, 1707. 09. 11.
Nogaret, 1303. 04.
Nogent, le Rotrou, S. 221. le Roi, S. 225.
Nointel, 1683. 85.
Noirmontier, 1663.
Nomeni, Tractat zu, 1663.
Nomenon, Herzog der Britanier, 845.
Nominales, S. 126.
Noradin, 1145. 47.
Norbert, der H. 1120.
Norden, Könige in, 823. 1542. Krieg in, 1700.
Normandie, Normannen, 807. 09. 40. 45. 53. 80. 82. König, 887. 88. 92. 912. 24. 42. 45. 61. 92. 1026. 27. 47. 50. — — 1100. 13. 16. 17. 20. 27. 29. Rogerius, 1130. 35. 37. — — 79. 92. 1200. 15. Heinrich III. 1223. 55. Carl, 1355. Echiquier, 1285. 1499. S. 687. Herzogthum, 1316. Eduard, 1344. 60. 61. König Johann, 1362. Carl VI. 1415. Carl VII. 1448. — — 66. 68. 72. 99. 1592. 1620. 50. 74. 92. Herzog von S. 687.
Nördlingen, Schlacht zu, 1634. 45.
Northumberland, Herzog von, 1553.
Norwegen, 1391.
Noserai, 1639.
Notables, Versammlung der, 1558. 96. 1617. 26.
Notarien, 1309. 12. 1410. 14. 1579. s. Secretäre.
Novarra, Belagerung, 1495. 1512. Schlacht zu, 1513. — — 21.
Noue, la, 1567. 91.
Novion, von, 1689.
Noyers, Sublet des, 1641. — 43.
Noyon, Tractat zu, 1516.
Nuits, Peter von, 1628.
Nuncius, Päbstlicher, 1639. 62. 86. 88.
Nürnberg, goldene Bulle zu, 1355. Tractat zu, 1532.

D.

D, von, 1704. S. 419.
Obdam, Admiral, 1665. Baron von, 1703.
Obedienz gegen Benedict XIII. 1401.
Obsequien, Leichenbegängnis, S. 371.
Ocean, 789.
Oder, 1648.
Odet, Aidie von, 1469.
Odoacer, König in Italien, 493. 796. — — 1226. — — 1273. 1477. 1555. 98. 1617. 20. 27. 33. 87. 98. 1711. — — 1475. — — 1191. 93. — — 1226. 73. 82. — — 1269. 1305. — — 21. — — 1477.
Offenburg 1703. 07.
Ogier, der Däne, ein Roman, S. 187.
Ogine, 929.
Oleron, Insel, 1653.
Olim, 1313.
Oliva, Tractat von, 1660.
Olivarez, Herzog von, 1621. 25. 40. 42.
Olivenca, 1657.
Olivier, Mörder, 1344. 80. Canzler, 1559. 60.
Olmütz, 1642.
Olonne, Bombardirung von, 1696.
Onfroi, 1026.
Onufres, 1645.
Oppeve, 1545.
Oppenheim, 1644. 88.
Opra Pitrarcha, 1688.
Oran, 1708.
Oranien, Stadt, 1713. Geschichte dieses Hauses, 1584. 1654. Wilhelm, 1565. 66. 72. 78. 81. — 83. Moritz, 1584. 1619. — 21. 25. Friederich Heinrich, 1584. 1625. 34. 35. 37. 38. 44. — 46. Wilhelm III. 1660. 66. 72. 74. — 78. 87. — 97. 99. Schilderung, 1702. Maria, 1695.
Oratorium, Stiftung des, 1612.
Orbitello, Belagerung von, 1646. 1707.
Orcai, Boucher, 1590.
Orchies, Eroberung von, 1645.
Ordonnance, Compagnies d' 1532. 1600.
Orden, der Hospitalarien, Tempel- und Teutschenherren, 1092. von Maltha, 1522. von der Erlösung der Gefangenen, 1193. der Predigermönche, 1215. vom Schiff und halben Mond, 1269. Abstellung der Tempelherren, 1309. vom Hosenband, 1349. 50. 1564. vom Stern, 1350. 51. von St. Michael, 1469. 1523. 56. vom goldenen Vließ, 1430. 83. 1529. 55. vom H. Geist, 1579. 1620. 33. 62. 89. von Montpellier, 1700. von St. Ludewig, 1693.
Orgel, erste, 756.
Oriflamme, 1135.
Oristan, 1637.
Orleans, Concilium, 511. Königreich, 533. 93. — — 1022. 1108. Ludewig, 1397. 1401. 07. 08. Carl, 1410. 15. Ludewig XIII. 1484. Ludewig, 1498. Carl, 1545. Faction, 1410. 14. Belagerung, 1428. 29.

29. Stadt, 1652. Henriette, 1670. Stände, 1560. 62. 63. 67. 94. Philipp, 1671. 92. 1703. 06 —08. 12. Berri, 1686. 1700. 10. 12. 14. Bistum, 1622. Mädchen, 1428. Pallast, 1694.
Ormesson, 1661.
Ormond, Marquis von, 1649. Herzog von, 1702. 12.
Ornano, Marschall von, 1594 — — 1626. Frau von, 1631.
Orsoi, 1672.
Ortes, Grav von, 1572.
Orvietto, s. Heiligsprechung.
Osnabrügg, Conferenze zu, 1647. Friede zu, 1648.
Ossa, Jacob von, 1313.
Ossat, von, 1593. 95. 98.
Ossone, Herzog von, 1610 — — 1707.
Ostalric, 1694.
Ostende, 1604. 1706.
Ostern, 768 — — 1282 — — 1512.
Ostgothen, Theodorich König der, 500. 08 — — 35. 36. 69.
Othelin, 1285.
Ottomann, Türkisches Kaiserthum, 1296. 98.
Otto, Herzog von Burgund, 956. der grose Kaiser, 912. 36. 40. 41. 45. 47. 73. II. 974. 78. III. 996. IV. 1206. 1214. von Braunschweig, 1382. s. Lothringen.
Ottoboni, 1689.
Oudenarde, 1658. 67. 68. 74. 1701. 06. 08.
Overissel, 1672.
Ouin, 1597.
Owen Tider, 1420.
Owerkerke, 1704. 06.
Oxenstirn, Canzler, 1633. 34.

P.

Pabst, 94 — — 740. 53 — — 1092. 767 — 796 — 817 — — 823 — — 27 — — 40 — — 55. 75. 92 — — 912. 45. 92 — — 96. 1145. 1336 — — 1056 — — 67. — — 92 — — 1103 — — 20 — — 40 — — 45 — — 56 — — 1206. 15 — — 23. 26 — — 30 — — 42 — — 83 — — 92. 99. 1303 — — 13. 16. 29 — — 48 — — 76 — 79. 83. 1404 — — 08 — — 35 — — 38 — — 39 — — 69 — — 95 — — 1511. 12. 21 — — 95. 1605. 26 — — 33. 34. 43. 44. 1700. S. 698.
Pacta Conuenta, 1697.
Paderborn, 772.
Padille, Maria, 1366.
Padua, 1509.
Pagglia, 1657.
Pajos, Marianne, 1675.
Pairien, Pairien, Ursprung der Paire in Frankreich, Geistliche Pairs, 992. Herzogthum Burgund, 1001. Sitzung der Paire bey der Salbung, 1179. bey Gerichte, S. 170. vor das Gericht derselben wird Johann sine terra geladen, 1200. Ladung vor dieselbe, 1292. Erster Stiftungsbrief über die Duche-Pairie von Bretagne, 912. 1296. vor die Gravschaften Anjou und Artois,

Artois, 1296. der Baronie Bourbon, 1324. Urtheil des Graven von Artois, 1331. Comte-Pairie, 1331. Erster Pair, 1361. S. 250. wohnt der Salbung allein bey, S. 250. die Pairs sind Garants der Friedensschlüsse, 1482. Erste Pairie Revers, 1505. Nemours, 1505. Angouleme, 1515. Guise, 1527. Ressort, 1527. Nemours, 1528. Carl V. wird vor die Pairs geladen, 1537. Baillee des Roses, 1541. Baronie Montmorenci, 1551. Pairs tragen im Parlement den Degen, 1551. Verordnung wegen der Duches-Pairies. 1566. wegen Rangs der Duches-Pairies, 1576. Gravschaft Joyeuse und Baronie Epernon, 1587. Luxenburg, 1587. Montbason, 1588. Schluß, 1591. Thouars, 1595. das Privilegium von Joyeuse und Epernon wird aufgehoben, 1596. Beaufort und Vendome, 1598. Biron, 1602. Rohan, 1603. Sulli, 1606. Brissac, 1611. Lesdiguieres, 1611. die geistlichen Pairs haben den Rang nach den Cardinälen, 1614. Luines, 1619. Halluin, 1620. Rochefoucaud, 1622. Richelieu, 1631. St. Simon, 1635. la Force, 1637. Aiguillon, 1638. Valentinois, 1641. Rohan Chabot ꝛc. 1648. Englische Pairs abgestellt, 1649. Mortemart, 1650. Albret, ꝛc. 1651. Villars Brancas, 1652. Revers, 1661. la Meilleraje, ꝛc. 1663. Aumont, 1665. la Valliere, 1667. Charost, 1673. Erzstift Paris 1674. Rang vor den Pairen, 1694. Boufflers, 1708. Villars und Harcourt, 1709. Warti, 1710. Edict wegen Chaulnes und Antin, 1711. Rohan Rohan, 1714. Joyeuse, 1714. Hostun, 1715.

Palamos, 1694——95.

Paläologus, Michael, 867. 1204. Andreas, 1494. Constantinus, 1494.

Palästina, 1067.

Palice, la, 1512.

Palma, 1715.

Paluan, 1647. 48. 52.

Pamiers, Bistum, 1292. 1303. Eroberung, 1628.

Pampelune, 1521.

Pamphilio, 1644.

Pandecten, 511.

Papachim, 1688.

Papier, Stempel, 1655.

Pappenheim, 1631.

Park, Thomas, 1635.

Pare, Catharina, 1547.

Pare, Ambrosius, 1572.

Paris, Hauptstadt, 510. Vergrösserung, Concilium, 615. Bischof, 657——887. 88. Erzbistum, 1622. Policey, 1269——1358. 59. 69. 78. 83. 1404. 07. 10. 14. 36. 37. 64. 70. 1560. 61. 72. 80. 85. 87—90. 92—94. 96. 1609. 12. 22. 47. 49. 74. 87. 95. 97. 1709. S. 419.

Parisot de la Valette, 1565.

Parlementer, alte, 616. 1135. 1296. Ursprung, 1305. von Paris, 1319. 22. 29. 41. 44. 69. 71. 97. 1415. 19. 36. 1522. 27. 38. 40. 47. 57. 58—60. 62—64. 67. 68. 72. 76. 85. 88. 89. 91. 93. 94. 96. 1602. 10. 14. 15. 32. 48. 49. 50. —53. 68. 69. 74. 77. 88. 90. 1705. 14. S. 371. 729. 735. von Aix, 1501. 90. Bordeaux, 1594. 1679. Pau, 1620. 29. 82. Grenoble, 1644. Tournai, 1668. Burgund, 1477. Bretagne, 1553. Metz, 1633. Toulouse, 1594. 1679. Meiland, 1515. von Engelland, 1255. 1628. 39—41. 48. 1706.

Parma, Herzogthum, 1551. Herzog, 1581. 88. 90. 92. 1635. 37. 41. 44. 97. Prinzessin, 1714.

Pascal, Blasius, 840.

Pasquier, 340.

Passau, Friede zu, 1552——1703. 04.

Passerat, 1593.

Patay, 1428.

Patriarch, von Constantinopel, 867. 1215. Ignaz, 867. lateinischer, 867.

Pavia, 569. Schlacht zu, 1525. Tractat zu, 1617. Belagerung, 1655.

Paula, Franciscus von, S. 282.

Paulette, 1604.

Payen, Präsident, 1631.

Pellisson, 1661.

Pelletier, 1683. 89.

Penthievre, Johanna, 1341. 64—1419. Grav, 1451. Herzog, 1590. 98.

Perefixe, S. 500.

Perellos, von Roccaful, 1697.

Peri, 1705. 06.

Perigord, 1223. 25. 55. 1369.

Peronne, 922. 1468. 1536. 76. 1655.

Perou, 1624.

Perusa, 1574. 1708.

Perpignan, 1542. 1642. 59. 74.

Perron, du, 1591. 95. 1600.

Persien, 800. 1715.

Pescaire, 1525.

Pest, 823. 1269 1348. 1496.

Peter, 1206——1366. 67——1226——1140.

Petit, Johann, 1408. Wilhelm, 1547.

Peyerre, la, 1634.

Pflug, 1548.

Pfalz, Friederich V. 1619. 20. 32—48——59. 74. 75. 81. 84—89. 93. 1703——06——09. Prinzessin von, 1651. 84. Charlotte, 1671.

Pfalzburg, Prinzessin von, 1631—61.

Pforzheim, 1692.

Philibert II. 1508. 30.

Philipp I. 1056. 60. 1101. Infant 1127. 30. II. genannt August, 1180. 1215. S. 152. III. der Kühne, 1255. 70. 83. 1348. IV. der Schöne, 1283. 85. 92. 1304. V. der Lange, 1285. 1316. VI. von Valois, 1328. von Rouvre, 1361. Grav von Boulogne, 1226. Kaiser im Occident, 1206.

I. König in Spanien, 1482. 95. 99. 1503. 05. II. 1554. 55. 57. 58. 59. 71. 78. 80. 82. 85. 88. 90. 91. 98. 1610. 17. 21. III. 1598. 1610. 17. 21. IV. 1621. 35. 40. 44. 59. 65. V. 1683. 85. 1700 — 10. 12. 14. König von Castilien, 1504. 05. der Kühne, 1200 1361. 80. 82. 84. 85. 91. 1401. 04. Bonus, 1419. 22. 24. 28. 30. 31. 35. 36. 40. 56. 63. 67. Grav von Bresse, 1200. von Comines, 1472. Bischof von Evreux, 1269.
Philippsburg, 1634. 35. 44. 48. 54. 76—78. 88.
Phocenser, 539.
Photius, 867.
Piacenza, 1551. 57.
Pibrac, 1579.
Picardie, 1463. 72. 77. 1512. 36. 43. 44. 52. 96.
Picolomini, 1439 — — 1503 — — 1639. 41. 46.
Picquigni, 1475. 1567.
Piemont, 1535. 88. 42—44. 53. 55. 57. 74. 1630. 39. 1706.
Pienne, Mademoiselle von 1556.
Pius, II. 1439. 65. III. 1503. V. 1568. 1602.
Pierre Enciſe, 1644.
Pignerol, 1574. 1630. 31. 48. 61. 71. 91. 93. 95. 1704. 06.
Pimentel, 1646. 58.
Piney, 1581. 96.
Piombino, 1646.
Pipin, 644 — — 79. 88. 90. 95. 711. 14 — — 41 — 44. 47. 51. 53. 56. 58. 67 — — 814. 17. 30. 63 — — 40. 41. 45.
Piper, 1707.
Pisa, 1408. 1510. 11. 1662.
Pisani, 1592.
Pithou, 1593. 94. S. 419.
Pizzigthone, 1521.
Placita, 616.
Plantagenetta, 1135. 89. 1485.
Plassendal, 1706. 08.
Plessis, du, 1600. Praslin, 1643. 45 — 48. 50. 53. 72. Guenegand, 1661.
Podesta, 1056.
Podolien, 1699.
Pönitenz, Ludewigs des Frommen, 822.
Pointis, 1697. 1704. 05.
Poitiers, Grav Alphons, 1283. 1313. 55. 1415. 22. Diana von, 1544. 69. 1651. Stadt, 570. 732. 1534. 69. 1634
Poitou, 1150. 1214. 15. 25. Grav Alphons, 1230. 70 — — 1369. 1441.
Polen, S. 89. Heinrich III. König, 1573. 74. Battori, 1575. Siegmund, 1604 27. Ladislaus IV. 1645 — — 60. Wiesnowizky, 1669. 76. Herzog von Longueville, 1672. Sobiesky, 1683. 94. Prinz Conti, 1697 — — 99. 1702. Stanislaus, 1704. August, 1706. 09. 14. Siehe Sachsen.
Policey, 1269. 1609. 97.
Polignac, 1697. 1710. 12.
Poligni, 1638.
Politici, 1574. 92.

Poltrot, 1563.
Pommern, 1631. 42. 48. 75.
Pomereu, 1689.
Pomponne, 1672. 79. 96.
Poncet, 1667.
Poncher, 1547.
Pondicheri, 1680. 93. 97.
Pont-a-Mousson, 1632.
Pontarlier, 1639.
Pontchartrain, 1689. 90. 99. Lob, 1714.
Ponthieu, Urſprung der Graven von, 992. Grav Johann, 1269. Carl VII. S. 267. Graven von, 1226. Eduard von, 1329—69.
Pontoiſe, 1033. 1560. 89. 94. 1652.
Ponza, Inſel, 1697.
Poperingue, 1678
Poree, Gilbert de la, 1148.
Port-Allegre, 1704.
Porte, de la, 1617.
Portier, du, 1315.
Port-Louis, 1625.
Port-Mahon, 1708. 13.
Portolongone, 1646. 50.
Portsmouth, 1670.
Portugal, Krone, 1582. Grav Heinrich von, 1088. 1149. Eliſabeth, 1430. Johann II. 1493. Eleonora, 1529. Don Sebaſtian, 1578. — — 80. falſcher, 1601. Heinrich IV. 1595 — — 1640. 41. 44. 45. 57 — 59. 61. 63. 65. Alphons, 1667 — — 1701. 03 — 07. 09. 11. 13. 15.
Poſten, 1477. 1709.
Potier, 1643. 48.
Pouille, 1026. 1137. 1503. 09.
Pouillet, 1328.
Poulain, 1587.
Pouſin, le, 1626. 28.
Pojet, 1540. 41.
Pragmatiſche Sanction, 1269. 14. 38. 61. 1548. 84. S. 696.
Prag, Hieron. 1415. S. 257.
Schlacht, 1620 — — 31. 48.
Praguerie, 1440.
Prat, du, 1514. S. 696.
Präadamiten, 1634.
Prälaten, 1319. 1639.
Prämonſtratenſer, 1120.
Prätextatus, 577. 90.
Pregent, de Bidoux, 1544.
Premier, Herr le, 1036. 1707.
Presbyterianer, 1639.
Präſidenten, Erſte, 1324. 1497. 1515. 89. 1689—91. S. 223. 465. Anſtellung, 1690.
Preuſſen, Friederich, 1701. 07. 13. Friederich, 1701.
Prie, Aymar von, 1600.
Primat, 1120. 1215. 1702.
Prinzen vom Geblüthe, 1482. 84. 1541. 76. 81. S. 348. Courtenai, 1603. legitimirte, 1714. fremde, 1581.
Prior, 1711.
Priſcillian, 1226.
Priſterehen, 1103. 48. 1576.
Privas, 1629.
Proceß, des Graven von Artois, 1331. des Cardinal de la Balue, 1469. Canzler Poyet, 1540. Admirals Brion, 1540. Heinrichs von Montmorenci, 1632.

Procopius, 539.
Procuratoren, 1484. 1620. General- 1688. 89.
Prophezeiungen, 1590.
Protectorat, 1648. Richards, 1658.
Protestanten, 1529. 47. 62. 79. 1685. 91. 1713.
Provenc, s. Toulon, Marseille, 737. Childerich III. 742. Lothar, 842. Carl, 855. Boso, 879 — — 1037. Beatrix, 1245. König von Arragonien, 1255. Ludewig XI. 1480. Carl V. 1536. Herzog von Savoyen, 1590. Herzog Carl von Guise, 1595. Grosherzog, 1598. — — 1635. 49. 60. 1707.
Pruth, 1711.
Puicerda, 1654. 78. 1707.
Puilaurens, 1631. 32. 34.
Puiset du, 1108.
Puisieux, 1619. 22. 24.
Pultausk, 1703.
Pultawa, 1709.
Pulververschwörung, 1605.
Purper, 1465.
Pussort, 1667.
Puysegur, 1650.
Puzzolo, 1496.
Pyramide, 1662.
Pyrenäen, 1659.

Q.

Quebec, 1696. 1711.
Querci, 1255.
Quesne, du, 1675. 76. 81 — 84. 1703.
Quesnoi, 1654 — 56. 93. 1712.
Quiers, 1639. 55.
Quietismus, 1698. 99.
Quilleboeuf, 1674.

R.

Rabutin, Bussy, 1665.
Racine, 1677.
Radegunde 562.
Ragnetrude, 636.
Raimund, Grav von Toulouse, 1092.
Rainfried, 714. 15. 19.
Ramee, la, 1596.
Rameckens, 1616.
Rameru, 1581.
Ramilli, 1706.
Ranacarius, 510.
Rang, unter den Pairs. S. 170. zwischen den Prinzen vom Geblüth, 1570. 76. des Herzogs von Burgund, 1361. 1432. der Herren von Montmorenci, 1551. Stände, 1558. im Concilio, 1563. der von Joyeuse und Epernon, 1581. 96. der von Vendome, 1712. der Cardinäle, 1614. 17. 24. 96. bey der Belagerung Rysel, 1667. der Marschallin von Guebriant, 1645. der Bothschafter, 1661. bey des Königs Messe, 1669. des Herzogs du Maine, 1694. unter den Marschällen von Frankreich, 1675. im Conseil, 1689. des Patriarchen von Constantinopel, 1215. des Intendanten von Finanzwesen, 1697. der Grand d'Espagne und Herzoge

ge, 1701. der legitimirten Prinzen, 1710. 14.
Rangabus, 807.
Ranzau, 1636. 43. 45. 47. 48.
Ranuzzi, Nuncius, 1686.
Radulph, Herzog von Burgund und König, 922. 24. 28. 29. 36. Grav von Vermandois, 1145. Grav von Clermont, 1292. Connetable, 1350.
Rapin, 1593.
Rastadt, 1677. 1703. 13. 14.
Ratzieousky, 1697.
Ravaillac, 1670. S. 415.
Raucourt, 1642.
Ravenna, 369. 753. 978. 1512.
Ravignan, 1710.
Ravenhaupt, 1674.
Reales, die, S. 126.
Realmont, 1628.
Rebec, 1524.
Rebinder, 1709.
Rechin, 1092. 1103.
Recollecten, 1584.
Rector, der Universität, 1371.
Rees, 1672.
Refuge, 1639.
Regalrecht, 511. 992. 1161. 89. 1673. 82. 95.
Regentschaft, der Irene, 798. Balduins, 1103. des Abt Suger, 1145. der Blanca, 1225. 26. 45. des Abts von St. Denis und Simons von Nesle, 1269. Roberts von Artois, 1283. Philipps des langen, 1316. Carls V. 1357. 58. Misbrauch, 1371. Verordnung, 1391. Johann Sanspeur, 1404. des Dauphin, 1415. Heinrichs V. 1420. des Herzogs von Betfort, 1422. 35. Annens von Frankreich, 1483. 84. Franz I. Mutter, 1515. Catharinä von Medicis, 1560. 63. 74. Carls von Sudermanland, 1604. Mariä von Medicis, 1610. Annens von Oesterreich, 1629. 43. Gasto, 1643. Herzogs von Orleans, 1714.
Reggio, 1655. 1702.
Regino, 879.
Register, im Parlement, 1313. 1594. 1668.
Relingue, 1684. 1704.
Remigius, 1328.
Remiremont, 612.
Renaudie, 1560.
Renaudot, 1631.
Renomirus, König von Mans, 510.
Repräsentation 973. 1302. 22.
Republic, Schweitzer, 1305. Florenzer, 1502. Heinrichs IV. 1610. der Catalonier, 1641.
Rethel, 1384. 1650. 52. 53.
Reuterey, 767. 1532. 1667. leichte, 1643. 65.
Revel, 1672. Fort, 1710.
Reynie, la, 1697. 1704.
Rhe, Insel, 1625. 27. 53. 96.
Rheims, ergiebt sich Clodovão, 493. 563. Salbung Philipps, 1056. S. 126. 1179. Schisma, 1108. Concilium, 1120. — — 1179. Carl VII. 1428. Erzbischof, 1704.
Rheinberg, 1671. 72. 74. 1702. 03. 13.
Rhein, Carls des Grosen Vorhaben damit, 789. Lige, 1558. Ueber-

gang über, 1672. Churfürst von Brandenburg, 1673. — — 75. Marschall von Villars, 1707. 13.
Rheinfels, 1638. 78. 93.
Rhodus, 1309. 1522. 65.
Richard, 1542. Herzog von Normandie, 942. 56. König in Engelland, 1171. 86. 89. 91. — 93. II. 1376. 94. 97. Herzog von York, 1435. 57. III. 1483.
Richelieu, 1380. 1592. 1616. 17. 19. 20. 22. 24. 26. — 42. Herzog von, 1647. Herzogin von, 1680.
Richemont, Grav, 1420. Counetable, 1426. 28 31. 36. Grav, 1475. 85. Herzog, 1470.
Richer, Doctor der Sorbonne, 1612.
Richilde, 877.
Riga, 1701. 10.
Rio-Janeiro, 1711.
Ritter, 992. 1140. 1309. 1350. 1415. 1469. 1522. 30. 59. 79. 1620. 33. 62. 80.
Riviere, Abt de la, 1648. 49. 51.
Rivoli, Lige, 1635.
Robert, König, 988. 96. s. s. Reg. I. Herzog von Burgund, 1001. 31. S. 113. Französ. Prinz, 922. — — 1239. le Fort, 863. le Diable, 1031. 47. — — 1067. 92. 1100. 13. 16. von Arbrissel, 1103. Grav von Flandern, 1304. Guiscard, 1026. 56. der Weise, 1341. — — 1644. 65. 66. 73.
Rochefort, 1108. Guido. 1499. Wilhelm, S. 284. Marschall von, 1672. 73. 75. 76. 80.
Rochefoucaud, 1569. Cardinal, 1624. Herzog de la, 1643. 51. Marsillac, 1679.
Rochegunon, la, 1546.
Rochelle, 1223. Franz I. 1542. — — 73. 74. Ludewig XIII. 1622. 27. 28.
Rochester, 1688.
Roche-sur-Jon, Prinz de la, 1559. — — 1685. S. 370.
Rocroy, 1643. 53.
Roderich, Gothischer König, 714. Römischer König, 973. 1056. 1555. Ferd. Ernst, 1636. Joseph, 1703. 04. — — 1593.
Rogerius, 1130. König in Sicilien, 1026. 1130. 49. 50. — — 1329.
Rogier, Canzler, 1348.
Rohan, Hauß. 1588. Johann, 1562. Herzog, 1603. 12. 14. 21. 22. 27. — 29. 35. — 38. 52. Catharina, 1603. Margaretha, 1648.
Roland, 778.
Rollen, S 689. 90.
Rollo, erster Herzog der Normandie, 912.
Romanus, Cardinal, 1226.
Romanien, 1494.
Romane, deren Ableitung und Ursprung, S. 99.
Romarich, 612.
Rom, Römer, 536. 69. 767. 842. 45. 1026. 1532. — — 714. Aistulphus, 751. Lothar, 842. Leo IV. 845. Consulen, 1056. Clerisey, 1120. Ludewig der Junge, 1142. Mishelligkeiten, 1193. H. Stuhl, 1376. Carl VIII. 1494. 95. Connetable von Bourbon, 1527. Misbrauch,

brauch, 1550. Irrungen, 1662. 90. Herr von Monaco, 1699.
Romuald, der H. 1001.
Romulphus, 612.
Roncevallische Niederlage, 778.
Rook, Admiral, 1693. 1703. 04.
Roquelaure, 1610. 1705.
Rosebeck, Schlacht zu, 1382.
Rosen, Marschall von, 1645. 1703.
Roses, Stadt, 1645. 93. 1712.
Rosni, 1589. 1600. 03. 06. 07. 11. 41. von Bethune, 1610. S. 419.
Rostock, 1631. 1711.
Rotweil, 1643.
Rouan, Carl, 1355. — — 1431. — — 1562. — — 1591. 92. Admiral von Villars, 1594. Versammlung, 1596. 1617. Erzbischof, 1702.
Rovere, Cardinal, de la, 1430. 1500.
Rouergue, 534.
Rouille, Schlacht, 507. Präsident, 1709.
Roussillon, König von Aragonien, 1255. — — 1349. Ludewig XI. 1462. König von Arragonien, 1493. Krieg, 1543. Eroberung, 1642. 59. 74. Marschall Schomberg, 1674. 75.
Royalisten, 1586. 90. 92.
Royan, 1622.
Roye, Stadt, 1470. 1653. Eleonora von, 1569.
Rügen, 1630. 48. 78.
Rüremonde, 1702.
Ruyter, Admiral, 1666. 72. — 74. 76.
Ryswicker Friede, 1697.

S.

Sabine, Cardinal, 1179.
Sacheverel, 1711.
Sachsen, 555. 625. 739. 43. 53. — — 794. Kinder der, 802. — — 1436. — — 1632. — — 1701 — — 1703. 04. 06. Herzog Otto, 912. Otto, 1206. Weimar, 1626. 31. 32. 34. Kaiser, 1635. Johann Friederich, 1547. Moritz, 1551. 52. Ansprüche, 1609. — — 20. 31. 36. 41. Lauenburg, 1632. Eisenach, 1677. Fried. August, 1697. 1700. 04. 06. 09. Grav, 1673. 91. 1709.
Sadolet, 1547.
St. Abre, 1557.
St. Amand, Albergotti, 1712.
St. Amour, Schloß, 1637.
St. Andre, Marschall, 1547. 57. 60. 62. 69.
St. Anton, Schlacht zu, 1652.
St. Aubin, Schlacht zu, 1488.
St. Bartholomäustag, 1572.
St. Bertin, 750. 879.
St. Christophsinsel, 1666. 90.
St. Cir, Stiftung, 1686.
St. Cloud, 1674.
St. Denis, Dagobert, 636. Chlodovaus, 11. 657. Lud. der Fromme, 833. — — 1150. 1242. 1380. Schlachten, 1567. 1678. — — 1591. — — 1593. — — 1675. — — 1686.
St. Evremont, 1659.
St. Gallen, Abt zu, 1712.
St. Georg, Legat, 1547.

St. Germain en Laye, Friede, 1570. 71. — — 1638. 41. 43. 49. 62. 77. S. 151.
St. Germain des Prez, Childebert, 558. Clotar II. 628. Abt Hugo, S. 151. Casimir, 1669.
St. Gotthard, Schlacht zu, 1664.
St. Guislain, 1655. — 57. 77.
St. Heran, 1572.
St. Jean, Ritter, 1309. 1522. Carl V. 1530. d'Angeli, 1223. 1569. 88. 1612. de Losne, 1636. de Luz, 1636.
St Lazarus, Stiftung, 1632.
St. Malo, Bombardirung, 1693. Cardinal, 1494.
St. Maur, 992. Congregation zu, 1621.
St. Mihel, Stadt, 1632. 33. 35.
St. Omer, Stadt, 1067. 1638. 77. 78.
St. Paul, S. 251. Grav, 1401. 10. Vendome, 1529. Connetable, 1466. 70. 71. 74. 75. Kirche, 511. 640.
St. Petersgroschen, 855.
St. Pol, 1703.
St. Preuil, 1641.
St. Quentin, 1470. 74. 75. 1551. Schlacht zu, 1557.
St. Ruth, 1690. 91.
St. Sebastian, 1698.
St. Venant, 1645. 49. 57. — 1710.
St. Vinox, 1558. 1667.
St. Genovefa, Abtey, 511. 43.
St. Margaretha, Insel, 1637.
St. Menehould, Tractat, 1614. — — 52. 53.
Saladin, 1150. 86.
Salamanca, 1706.
Salankemen, 1691.
Salces, 1639. 40. 42.
Salerno, 1026.
Salisches Gesetz, 511. 58. 1316. S. 93. terra Salica, 1593.
Salo, Erfinder gelehrter Tagbücher, 1665.
Salomo, 845.
Salsede, Verschwörung, 1582.
Salvaterra, 1705.
Salutiren, Streit wegen des, 1653.
Saluzzo, 1503. 36. 48. 88. 99. 1600. 01. 30. 90.
Samo, 631.
Sancere, 1100. 80. Gravschaft, 1226.
Sancho, König von Arragonien, 1320. III. 1285.
Santa Vittoria, 1702.
Santen, Tractat zu, 1614.
Sardinien, 1226. Philipp von Valois, 1349. Insel, 1226. 1637. 1708.
Sarlouis, 1680.
Sarragossa, 543. Ibinalarabi, 778. 1675. 1707. 10.
Sarracenen, 714. 732. 737. — — 827. 45. 1026. 1148. 49. 1226.
Sas de Gand, 1644.
Satyre, Menippeische, 1593.
Savigliano, 1574. 1639.
Savona, 1505. — — 1528.
Savoyen, 878. Grav, 1037. Hauß, 1056. Rechte, 1189. Herzogthum, 1415. Peter, 1309. Amadeus, 1439. Ludewig, 1445. Philibert II. 1508. 30. Herzoge, 1515. Bastart, 1522.

1522. Philipp, 1528. Luise, 1531. Herzog, 1535. Amad. VIII. S. 32. Honorat, 1572. Emanuel Philibert, 1553. 57. 62. 74. 79. 88 90. 96. 97. Botschafters, 1598. Negotiation, 1599. —— 1600. 01. Unternehmen, 1602. 13. Tractat, 1610. 17. Lige, 1623. Unternehmungen, 1625. 29. 30. —— 35. Carl Emanuel, 1630. Carl, 1189. Victor Amadeus, 1189. 1635. — 37. Prinz Thomas, 1635. 37. 39. 55. 56. Krieg, 1640. 42 — 43. junger Herzog, 1645. 52. 53. Spanier, 1646. Cardinal, 1637. 41. Erzbischof zu Rheims, 1653. Herzogin Margaretha, 1658. Carl Emanuel, 1660. 67. Victor, 1684. 8 . 90 — 93. 95. 96. Friede, 1697. — — 1700. —— 01. — 08. 13. Maria Adelheid, 1697. 1712. 13. Maria Luise, 1714. Heinrich, 1654.

Sausoi, du, 1658.

Schelstadt, 1675.

Schenkungen dem H. Stuhl, 753. 74. 817. an Carln VIII. 1494.

Schisma, der Griechen, 867. —— 1103. Rheims, 1108. Innocens II. und Anaclet, 1130. Alexander III. Victor IV. 1161. Gregorius XI. 1379. 82. 83. Krieg, 1383. 94. 1404. Eugen IV. 1439. Engelland, 1534.

Schleyer, solchen bekommen Mädchen von 8. Jahren, 1321.

Schöffer, 1457.

Schöppen, 1371. 1594.

Schomberg, 1578. 98. 1620. 21. 27. 30. 32. 42. 43. 47. 48. 56. 58. 63. 74. — 76. 78. 88. 90. Herzog von, 1704.

Schonen, 1676.

Schorndorf, 1707.

Schottland, 654. 1292. 1369. 1421. 83. 1548. 58. 67. 87. 1603. 37. 47. 50. 89. 1706. 08.

Schovel, 1707.

Schulenburg, General, 1704.

Schulen, öffentliche, 789. Winkel, 1552.

Schweden, 1391. 1542. 1604. 11. 27. 30. 31. 33 — 36. 39. 41. 42. 46 — 48. 54. 60. 67. 68. 71. 75. — 78. 89. 97. 99. 1700. — 07. 09. 11. 14.

Schweidnitz 1642.

Schweitzer, 1305. 1453. 64. 75 — 77. 80. 97. 1500. 10 — 13. 15 — 17. 21. 24. 49. 67. 82. 89. 1602. 43. 47. 63. 73. 1712. 15.

Sciara, Colonna, 1303.

Sclavonier, 631. 743. 58.

Scoti, Nuncius, 1639.

Secret, Clercs du, 1341.

Secretär, 1309. 1589. Finanz, 1341. 1410. Staats, 1574. 1639. 43. 61. 89. 90. 1701. S. 351. du Cabinet, 1589.

Sedan, Cession von, 1606. Schlacht, 1641. —— 1642. Tausch, 1651.

Sedecias, Arzt, 875.

Seewesen, 539. 807. 1206. 69. 1336. 1479. 1541. 1627. 28. 38. 40. 41. 43. 46. 54. 55. 66. 72 — 74. 76. 80 — 82. 84. 85. 88. 90. 92 — 97.

97. 1703. 04. 07. 09. 11. 1661. S. 681.
Segovia, 1710.
Seguier, 1593. — — S. 500. Canzler. 1639. 43. 50. 67. 72.
Seidenwürmer, 511.
Seignelai, 1380. 1684. — — 1685. 88. Tod, 1690.
Seilern, 1714.
Seize, 1585. 87. 88. 91. Spaltung, 1592.
Selim II. 1189. — 1517.
Selva, Johann von, 1515. Don Philipp, 1644.
Semblancai, 1522.
Seminare, Schlacht, 1495. 1503.
Senatorswürde, 1145. 1255.
Seneschalle, Grav von Anjou, 978. 1116. Geschäfte, 978. S. 42. Richter, 1498. 1560.
Senef, Schlacht, 1674.
Senlis, Stadt, 853. Canzler, 1309.
Senneterre, Botschafter, 1637.
Sens, Grav von, 840. Versammlung, 1612.
Sensano, 1704.
Serbelloni, 1635. 37.
Sergens d' Armes, 1215.
Serizai, Academie, 1635.
Servien, Minister, 1644. 47. 61.
Sevigne, 1673.
Seymour, Johanna, 1547.
Sforcia, Franz, 1447. 98. Ludewig, 1494. 95. 98. 1500. Maximilian, 1512. 13. 15. Franz, 1521. 22. 25. — 27. 29. 34.
Siagrius, 486.
Siam, Gesande von, 1684. 86. Staatsveränderung in, 1688.
Sichilde, 628.
Sicilien, 1026. 56. — — 1060. — — 1026. 1130. 86. 1226. 1522. Krieg, 1283. Herzog von Anjou, 1292. Trennung, 1293. Ludewig II. 1480. Jacob, 1283. 85. Philipp, 1555. Monarchie, 1605. — — 78. Herzog von Savoyen, 1713.
Sienna, die H. Catharina von, 1376. Stadt, 1493. 1554. 57.
Sigebert, König zu Cöln, 510. König von Austrasien, 563. 65. 75. 11. 631. 36. 44. 46. 54.
Sigmund, König in Burgund, 523. Kaiser, 1394. 1415. König in Ungern, 1394. König in Polen, 1604. 27.
Sillery, Geschäftsträger, 1598. Heinrich IV. 1622. Canzler, 1614. 22. 24. Commenthur, 1623. 24.
Silvester II. 988.
Sinibald, 1242.
Sinsheim, 1674.
Sion, Cardinal, 1521.
Sirk, 1643. 61. 1705.
Sirmond, 875. 1643.
Sisenand, König der Gothen, 634.
Sixt V. 992. 1588. 89. 90.
Smalkalden, Bund zu, 1532.
Sobieski, König in Polen, 1676. 83. 96.
Soissons, Schlacht, 486. Sitz der Monarchie, 486. 593. 628. Childebert II. 596. Königreich, 628. Carl VII. 1428. Grav von, 1593. Carl, 1612.

1612. Ludewig, 1626. 36. 41. Savoyen, 1661. Grävin, 1665. 80. Ritter, 1694.
Soliman II. 1522. 29. 32. 41.
Solis, Fernando, 1644.
Somme, Fluß, 1344.
Sommerset, Margaretha von, 1485.
Sopha, 1683. 85.
Sophia, von Hannover, 1701.
Sorbonne, 1269. — — 1587. Decret, 1589. — — 90. 1642. 82.
Sorel, siehe Agnes.
Soubise, 1621. 22. 25. Prinz, 1677.
Souches, Grav von, 1674.
Soultsbaie, Seetreffen, 1672.
Spanien, 543. 88. 714. 827. 1149. 1472. 92. 93. 1502. 13. 93. — 98. 1603. — 05. 09. 11. 12. 17. 21. 22. 24. 25. 29. 32. 34 — 42. 48. 50. 52. 59. 61. 65. 67. 68. 70. 73 — 76. 78. 80. 81. 84. 86. 94. 97. 98. 1700. 01. 03. 06. 11. — 15.
Spaart, Baron, 1703.
Speier, 1529. 1633. 1634. 44. 88. Schlacht, 1703. 06. 1713.
Spenser, 1324.
Spezzia, 1495.
Spinola, 1588. 1614. 20. 21. 24. 25. 30.
Spinosa, 1674.
Spoletto, Herzog von, 875. 77.
Spork, 1674.
Stände, 1255. 1303. 50. 55. 59. 1468. 84. 1505. 58. 60. 76. 88. 93. 1614. — — 1505. — — 1560. — — 1644. 77.
Staffarde, Schlacht, 1690.
Stanhoppe, 1710.
Stanislaus, König in Polen, 1675. 1704. 09.
Starenberg, 1688. 1703. 08. — 10. 13.
Steinkirchen, 1692.
Stenai, 1591. 1632. 50. 54. 61.
Stephan III. 753. 56. IV. 767. — — 1135. 54. — — 1526. — — 1040.
Sternwarte, 1665.
Stetin, 1631. 48. 77.
Steuer, 1445. 1457. — — 83. 1581. S. 691. 96. 703.
Stil, alter und neuer, 1699.
Stillstand, 1040. — — 1230. — — 1340. — — 1475. — — 1513. 14. — — 93. — — 1609. 21. — — 41. — — 64. — — 84.
Stirum, 1703.
Stollhofen, Linien zu, 1707.
Stralsund, 1630. 78. 1714.
Strasburg, 1673. — 75. 78. 81.
Strozzi, 1554. 82.
Stuart, 1369. — — 1558. 68. 87. — — 1712. — — 1559. — — 67. — — 1712.
Suger, Abt zu St. Denis, 1120. 45. 49. 50.
Summershausen, 1648.
Sundgau, 1648.
Suprematie, 1534. Eid, 1649.
Surintendant, des Königlichen Hauses,

ses, 1380. der Königin Hofstaat, 1619. 80. 1707. des Mers, Cardinal, 1627. 46. Herzog von Vendome, 1650. des Mines, 1602. des Batiments, 1642. Mansard, 1709. des Postes, 1709. Finanz, 1589. 1603. der Music, 1661. der Erziehung, 1643. 1714.
Susa, Tractat zu, 1629.
Suzerainete, 922. S. 94.
Synodus, zu Dordrecht, 1619.
Syrien, 1522.

T.

Tabac, S. 421.
Tabago, 1677.
Taillebourg, 1242.
Talbot, 1428. 51.
Tallard, 1693. 98. 1702. 04.
Talon, 1667. 74.
Tamerlan, 1394.
Tapeten, 1603.
Tarragona, 1641. 44.
Taufe, 496. 780. 1056.
Tax, der Geistlichkeit, 1223. weltlicher Diener, 1688.
Taxis, 1598.
Te Deum, Weigerung desselben, 1709.
Tejas, König in Italien, 569.
Teckeli, 1683. 85. 99.
Telescopium, s. Galiläus.
Tempel der Sachsen, 772. Ritter, 1619. 68.
Termes, 1553. 54. 58.
Teruanne, 1479. 1513. 53.
Tesse, 1692. 96. 1703. 05. — 07.
Texel, 1694.
Teutschland, Teutsche, 496. 743. 1149. 89. 1336. 1447. 57. 74. 97. 1547. 52. 68. 70. 82. 87. 1610. 20. 21. 29. 31. 33. 34. 58. 74. 92. 93. 1711.
Theatiner, 1644.
Theater, erste Vorstellungen darauf, 1179. — — 1609.
Themeswar, Tractat, 1664.
Themines, 1616.
Theodat, König in Italien, 535. 36.
Theodebald, König in Italien, 548. 55. — 711. 14.
Theodebert, König zu Metz, 534. — — 573. 75. König von Austrasien, 596. — 612.
Theodechilde, 511. 34.
Theodo, 787.
Theodorich, König in Italien, 493. König der Ostgothen, 500. 08.
Theodosianischer Codex, 511.
Theologisches Lehramt, 1230. — — 1594.
Theophania, 978.
Theudegilde, 566.
Theudichilde, 612.
Thibault, König von Navarra, 1252. 70.
Thionville, oder Ditenhofen, 1558. 1639. 43.
Thomas, der H. von Cantelberg, 1161. 69. 79.

Thoren, 1703.
Thou, de, Erster Präsident, 1576. 98. 1611. S. 371. — — 1559. 60. — — 1642.
Thuilleries, Palast, 1564. Versammlung in den, 1626. 62.
Tiberias, Schlacht zu, 1092. 1189.
Tillemont, 1635. — — 1705.
Tilli, Grav von, 1623. 26. 27. 31. 32. 93.
Tinchebrai, Schlacht zu, 1100.
Tirconnel, 1689.
Tirol, 1703.
Tockai, 1526.
Tockenburg, 1712.
Tolbiae, Schlacht zu, 496.
Toledo, 1654.
Tolet, Cardinal, 1539. S. 421.
Tolosa, 1206.
Tongern, 492. 1703.
Tontine, 1689.
Torbay, 1688.
Torci, 1689. 96. 1709.
Toris, 1711.
Torres, las, 1706.
Torstensohn, Schwedischer Feldmarschall, 1642. 45.
Tortona, 1642. 43.
Toscana, Markgrav, 877. Herzoge, 1555. Alexander von Medicis, 1530. Philipp II. 1557. — — 98. — — 1614. Cosmus III. 1660. — — 1675.
Toulon, 1681. 1707.
Toulouse, 511. — — 628. Grav von Montfort, 1215. König Johann, 1362. Urthel, 1589. 94. Herzog Montmorenci, 1632. Krieg, 1156. Raimund VI. 1206. 15. 26. Gravschaft, 1226. 70. Alphons, 1270. Vorrang, 1694. Bretagne, 1695. 1704. Grav, 1598. 1704. 14. S. 687.
Touraine, 594. — — 1400. 15. — — 1576.
Tournai, 575. 1513. 18. 21. 1667. 68. 1706. 09.
Tournelles, 1515. 1564.
Tournon, Cardinal, 1539. 55. 61. 62.
Tours, 543. 70. Erzbischof, 996. Stände, 1468. 84. 1505. Friederich, 1501. Parlement, 1589. 91. 94. 1591.
Tourville, 1683. 85. 88. 90. 92. — 94.
Träge, oder faule sogenannte Könige, 688.
Trarbach, 1702. 04.
Trauerspiele, 1179.
Tractaten, oder Verträge, zu St. Clair, 912. zwischen Ludewig dem Heiligen und König Jacob I. von Arragon. 1255. zu Bretigni, 1360. auf der Heide von Beaumanoir, 1364. zu Guerande, 1364. 65. Troyes, 1420. mit den Schweitzern, 1453. zu Conflans, 1465. Bouvines, 1474. Pequigni, 1475. auf 100 Jahre, 1477. Arras, 1482. Montargis, 1485. Lyon, 1503. 14. mit Carln V. 1515. Noyon, 1516. Freyburg, 1516. mit Leo X. 1517. Madrid, 1525.

26. Cambrai, 1529. Barcelona, 1529. Nürnberg, 1532. Cateau-Cambresis, 1559. Peronne, 1576. für die Lige, 1585. Off- und Defensiv, 1596. Vervins, 1598. Lyon, 1601. Brusol, 1610. St. Menehould, 1614. Santen, 1614. Asti, 1615. Loudun, 1616. Pavia, 1617. Angouleme, 1619. Catholisch und Evangelischer, 1620. Madrid, 1621. Compiegne, 1624. Moncon, 1625. Susa, 1629. Regenspurg, 1630. Chierasco, 1631. Millefleurs, 1631. Vic, 1631. Liverdun, 1632. Gastons mit Spanien, 1634. Paris, 1635. Weimar, 1635. Commerz, 1635. Wisimar, 1636. Landgrav von Hessen, 1636. 40. St. Germain, 1641. Spanien, 1642. Tausch, 1642. Savoyen, 1642. Generalstaaten, 1644. Portugal, 1644. Münster, 1648. Cromwel, 1655. Pyrenäen, 1659. Oliva, 1660. Vincennes, 1661. Montmartre, 1662. Pisa, 1662. Tripelallianz, 1668. Neutralitäts, 1673. Nimwegen, 1678. Savoyen, 1696. Ryswick, 1697. Utrecht, 1713. Wien, (1738.) 1688. Carlowitz, 1698. Pruth, 1698. Bellgrad, 1698. Arau, 1712. verschiedene im Utrechter enthaltene, 1713. 15. Rastadt, 1714. Baden, 1714. Commerz, 1714. Barriere, 1715.
Transactions Philosophical, 1660.
Tranjurana, Burgundia, 888.
Triboulet, Antwort des Hofnarren, 1539.
Trimouille, 1428. 31. 88. 98. 1500. 01. 03. 09. 13. Charlotte, 1588. 96. Herzog von la, 1596. 1614.
Tripoli, 1681. 85.
Trivultio, 1499. 1509. 11. 15.
Tromp, 1639. 53. 65. 66. 73. 74. 76.
Troyes, Conferenz, 1563.
Trucciacum, 593.
Tübingen, 1647.
Tunis, 1269. — — 1320. 90. 1536. 1685.
Türken, 1204. 96. 1394. 1522. 65. 71. 72. 1664. 69.
Türkheim, Schlacht, 1675.
Tül, 1552. 85. 1648.
Turin, 1562. 1639. —— 40. —— 1706.
Turnire, 1148. 1547. 59. S. 691. 92.
Tycho, 1660.

U.

Uhr, 988.
Ulm, Friede, 1620. — — 1702. — — 1707.
Ulnitz, 1639.
Ultrogota, 558.
Underwalden, 1305.
Ungern, 796. 818. 924. 29. 1526. 29. 41. 1617. 18. 71. 87. Clemenze, 1316. Andreas, 1347 Sigmund, 1394. Ferdinand, 1634.

Union, 1309. — — 49. — — 1445. — — 1532. — — 89.
Universität, 1215. — — 1230. — — 1371. — — 1494. — — 1665.
Urban II. 1092. IV. 1255. VI. 1379. 82. 83. VIII. 992. 1622. 24. 25. 28. 33. 41. 44.
Urgel, 1650. 57. 91.
Uri, 1305.
Ursini, 1704. 14.
Utrecht, 1672. — — 1712. — — — 1713. — — 13. — 15.

V.

Vado, Seetreffen, 1711.
Val de Grace, 1645. S. 501.
Valangin, 1707. 13.
Valcourt, 1689.
Valenza, 1656. 96. 1707.
Valencia d'Alcantara, 1705.
Valenciennes, 1656. 77. 78.
Valentine von Meiland, 1387. 1408. 98.
Valentinois, 1445. — — 53. 98. — — 1547. 53. 58. 59. — — 1641.
Valette, Grosmeister, 1565. Cardinal de la, 1630. 35. — 37. 39. 41. Herzog, 1638.
Valliere, S. 503.
Valois, Linie, 1328. 1589. Prinzen, 1515. Vermählung, 1599. Heinrich, 1145. 1283. 85. 92. 1302. — 05. 14. 15. 24. 28. 31. 96. 99. S. Felix von, S. zu 118.
Vals, Schlacht zu, 1642.
Valtelinerland, Krieg im, 1624. 25. 35.
Varnen, 595.
Vassallen, 922. 92. 1108. 16. 20. 1269. 35. S. 685. Eduard, 1368.
Vassi, Blutbad zu, 1562.
Vatican, 1585.
Vauban, 1688. 93. 1703. 06. 1710.
Vaubecourt, 1703.
Vaucouleurs, 1428.
Vaudemont, 1431. 1674. 75. 97. 1701.
Vaudrevange, Niederlage, 1635.
Velasco, 1595. 1697.
Venaissin, 1348.
Vendome, 1598. 1602. 14. 26. 43. 48. 50. 53. 55. 61. 1614. 43. 1675. 86. 92. — 97. 1702. — 06. 08. 10. 12. 1704. 05.
Veneranda, 593.
Venedig, Venediger, 802. 1189. 98. 1204. 30. 70. 1494. 95. 98. 1501. 08. 09. 11. — 13. 15. 16. 22. 25. 72. 74. 89. 1606. 07. 13. 23. 29. 30. 38. 48. 57. 60. 61. 87. 92 94. 99. 1714.
Venlo, Erfindung der Bomben, 1588. — — 1702.
Verdun, 1552. 59. 85. 1648. Erster Präsident S. 442.
Vermandois, Herbert, 928. Grav, 992. Radulph, 1145. Reunion von,

von, 1180. — — 1215. — — S. 503. Admiral, 1669. 83.
Vernon, Urthel, 1255.
Verona, 1516.
Verordnung, 1574. Philipp Augusts, 922. für die Juden, la Quarantaine le Roi, 1245. Münz, 1255. 1344. auf dem Roncevallischen Felde, 1269. wegen der Amortsirung, 1275. wegen der Reformation, 1302. daß die Bischöffe nicht im Parlement seyn sollen, 1319. wegen Leistung der francs fiefs, 1328. wegen der Conseillers Jugeurs &c. 1344. wegen Grosjährigkeit der Könige, 1371. wegen Vormundschaft der Königlich-Französischen Prinzen, 1391. wegen der Grosjährigkeit, 1401. 07. daß jedermann vor Gericht erscheinen darf, 1484. von Villiers Cotterets, 1539. von Orleans, 1560. von Moulins, 1566. anderweite wegen der Justitz, 1566. von Blois, 1579. Policey, 1609. Civil, 1667. Criminal, 1670.
Verrätherey, 1477. — — 1705. — — 10.
Versailles, 1630. 82. 85. 87.
Verstosung von Gemahlinnen, S. 53. — — S. 78. — — 1092. — — 1150. — — 152. — — 215.
Vertot, 1230.
Vertus, Grav, 1407.
Verua, 1625. 1705.
Verzicht, 1360. — — 1659. — — 1703. — — 12.
Vetterstitel, der Marschälle, S. 351.
Verin, 1033. 1186.
Victor IV. 1161.
Vienne, Erzbischof, 1120. Johann, 1380.
Vigevano, 1645.
Vignamont, 1694. Linien zu, 1705.
Villars, 1572. 1671. 77. 1702. — 09. 11. — 14. 1707.
Villaviciosa, Schlacht, 1658. 1665. — — 1710.
Villafranca, Schlacht, 1642. — — 54. 91. 1705.
Villemur, Schlacht, 1592.
Villeroi, 1574. 1588. — — 91. — — 1645. S. 511. Marschall, 1667. 76. 93. 95. 97. 99. 1701. — 03. 05. 06.
Vincennes, 1324. 1422. 1643. 50. 52. 61.
Virginien, 1711.
Visconti, 1498. General, 1702. 03.
Viterbo, 1522.
Vitiges, König in Italien, 536.
Vitri, Stadt, 1142. — — 1589. Meaux, 1594.
Vivonne, 1675. 76. 78.
Vließ, goldenes, s. Orden,
Vlissingen, 1616.
Voisin, Staatssecretär, 1667. 1709. 14.
Voragine, Jacob de, 1269.
Vormundschaft, 644. 714. 1056. 60. 1206. 1226. 1371. 80. 91. 1505. 1610. — — 37. — — 43.
Vortigernes, 1215.
Vossius, 1663.
Vouille, Schlacht, 507.

W.

W.

Waes, 1638. 1703.
Warschau, 1702. 04. Schlacht bey, 1705.
Waddo, S. 41.
Wahrsager, 1680. S. 692.
Waldrade, 562.
Wappen, 1149. 1380. 1483. 1655.
Waroc, 591. 94.
Warti, 1710.
Warwick, Grav von, 1457. 70. 71.
Wasserleitung, 1613. 86.
Welfen, 1140. 1285.
Wenden, 534.
Wert, Johann von, 1635. 38. 43.
Wolsei, 1515. 18. 22. 25. 34.
Wrangel, 1648. 75. 86.
Wenceslaus, 1378.
Wesel, 1672.
Westser, 827.
Westminster, 1646.
Westphalen, 1623.
Wiburg, 1710.
Wicht, 1647. 48.
Wiclef, 1415. S. 257.
Wien, 1529. 74. 1683.
Wilvorden, 1706.
Wilhelm, 942. 1047. 62. 67. 1226. 73. 1100. 1026. 1186.
Wimpfen, 1645.
Winter, 1544. 1608. 1709.
Winendal, 1708.
Wirteneval, 1638.
Wisigarde, 534.
Wittehal, 1649.
Wittekind, 780.
Witstock, 1636.
Witt, Johann, 1665. 66. 68. — — 72. Cornelius, 1672.
Wlfegunde, 636.
Wolfenbüttel, Schlacht, 1641.
Wolgast, 1675.
Worms, 1644. 88. 1713.
Würtemberg, 1692. — — 1706. — — 07.
Würzburg, 1631.

X.

Xaintes, 1242.
Ximenes, 1708.

Y.

Yolande, 1226.
York, Hauß, 1457. 85. Richard, 1435. Schlacht, 1644. Herzog, 1665. 72. 73. 85. 1673. — — 1677.
Ywain von Wallis, 1371.
Yvetot, 534.
Yvoi, 1637. 39.
Yree, 1554. 1639. 41. 1704.

Z.

Zabern, 1635. 36. 40. 75.
Zacharias, Pabst, 751.
Ziffer, Arabisches, 988.

Zeitung, 1631.
Zelle, Herzog, 1675.
Zizimus, 1495.
Zoll, 1255.
Zollhauß, 1672.
Zusammverschwörung, 1547. — — 1582.
Zütphen, 1672.
Zweikämpfe, 511. 973. 1116. 67. 1255. 1305. 36. 1547. 1602. 13. 27. 43. 52. 63. 89. 95.
Zweybrücken, 1609. 35.
Zwool, 1672.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hénault, Charles-Jean-François, 1685-1770

Chronologischer Auszug der Geschichte von Frankreich worinnen nicht nur dieselbe vom Ursprung der Monarchie an abgehandelt, sondern auch das Merkwürdige von andern Völkerschaften erzehlet wird
Bd.: [1]

Bamberg ; Frankfurt ; Leipzig 1760

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.936
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064572-6
VD18 15458326-001